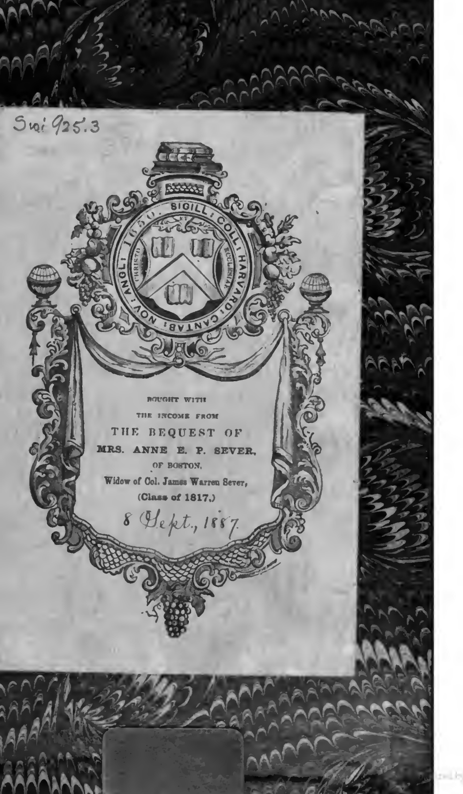
Basler Chroniken

Historische und Antiquarische Gesellschaft zu ...


Sci 925.3
SIGILL : COLL : HARVARD : CANTAB : NOV : ANGL : 1650
CHRISTO ET ECCLESIAE
BOUGHT WITH
THE INCOME FROM
THE BEQUEST OF
MRS. ANNE E. P. SEVER,
OF BOSTON,
Widow of Col. James Warren Sever,
(Class of 1817.)
8 Sept., 1887.



BASLER CHRONIKEN

HERAUSGEGEBEN

VON DER HISTORISCHEN UND ANTIQUARISCHEN GESELLSCHAFT
IN BASEL

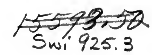
DRITTER BAND



HERAUSGEGEBEN DURCH

WILHELM VISCHER.

LEIPZIG
VERLAG VON S. HIRZEL.
1887.



Vorrede.

Der vorliegende Band ist die letzte Arbeitsfrucht eines Mannes, dessen Tod unsere Gesellschaft noch heute schwer empfindet, dessen Andenken ihr stets ein gefeiertes bleiben wird. Lange Jahre hindurch war Wilhelm Vischer das Haupt und zugleich das thätigste Mitglied dieser Gesellschaft: für die Basler Chroniken insbesondere aber war er der eigentliche Begründer, die Seele des ganzen Unternehmens. Nach dem ursprünglichen Plane zwar sollte seine Mitwirkung sich auf die Oberleitung des Ganzen beschränken, während die Bearbeitung der einzelnen Chroniken seinen Mitarbeitern zugedacht war. Jedoch schon beim ersten Bande sah er sich genöthigt, selber Hand an's Werk zu legen, da Prof. Stern in Folge anderweitiger Verpflichtungen verhindert war, seine Arbeit zu Ende zu führen. Ebenso sah sich später auch Prof. Boos veranlasst, von der Bearbeitung von Knebels Tagebuch zurückzutreten, und so trat Vischer wiederum beim zweiten Band in die Lücke und übernahm hierauf den dritten Band für sich allein, indem er hoffte, auf diesem Wege wenigstens die Herausgabe Knebels möglichst bald zu vollenden. Es war ihm jedoch nicht vergönnt, diese Arbeit so zu fördern, wie er es gewünscht hätte; Jahre und Jahre vergiengen, bis nur der zweite Band erschien, und die Vollendung des dritten sollte Vischer nicht mehr erleben.

Diese lange Verzögerung kann auffällig erscheinen; wir dürfen daher ihren wahren Grund nicht verschweigen. Vischer war ein gediegener Gelehrter und ein ebenso gründlicher Forscher, der als Lehrer an unserer Hochschule für seine Schüler weder Zeit noch Mühe sparte. Aber er war noch

mehr als das: er war vor allem ein aufrichtiger Christ und ein warmer Freund seines Vaterlandes, ein »guter Bürger« im idealsten Sinne des Worts. An allen Fragen und Kämpfen, welche unser kirchliches und politisches Leben berühren, nahm er den regsten Antheil. Sein treues Festhalten an dem, was er als das Gute erkannte, sein edler, billig denkender Sinn und seine unverkennbare Begabung waren die Ursache, warum er von seinen Gesinnungsgenossen oft und viel zum Vertreter und Führer erkoren wurde. Vischer erkannte es als seine Pflicht, solchen Aufgaben sich nicht zu entziehen, und so geschah es im Laufe der letzten zwölf Jahre, dass mehr und mehr die öffentlichen Angelegenheiten es waren, welche seine beste Zeit und Kraft vorweg in Anspruch nahmen. Wäre er seiner persönlichen Neigung gefolgt, so hätte er sich jedenfalls am liebsten von allen Parteikämpfen fern gehalten, um ungestört seiner Wissenschaft leben zu können. Aber sein Pflichtgefühl liess ihm dieses nicht zu, und so beschränkte er seine Arbeit an den Basler Chroniken auf die wenige Zeit, welche die Sorge um das allgemeine Wohl ihm übrig liess.

Für die Wissenschaft kann man es beklagen, dass Vischer seinen Bürgerpflichten ein solches Opfer brachte. Für das Vaterland aber — für das weitere sowohl als für seine Vaterstadt — können wir ihm nur dafür danken, dass er so handelte und nicht anders, dass er über der Kunde der Vergangenheit die Aufgaben der Gegenwart nie vergass. Wie nur von Wenigen, so galt von Wilhelm Vischer der Wahlspruch der Monumenta Germaniae:

Sanctus amor patriae dat animum.

Als Vischer starb, am 30. März vorigen Jahres, war von dem vorliegenden Bande nicht ganz die Häflte gedruckt, nämlich der Text von Knebels Tagebuch bis zu Ende, und ausserdem noch die erste Beilage. Von den weiteren Beilagen aber waren im Manuscripte die meisten schon vorhanden, und es fehlte sozusagen nur noch die Einleitung, welche nach Vischers Absicht namentlich Knebels Leben und die Würdigung seines ganzen Tagebuchs enthalten sollte. Eine solche Einleitung ist jedoch, wenn auch nur in verkürzter Gestalt, bereits enthalten in Vischers Vorrede zum ersten Theile des Knebel'schen Tagebuchs, d. h. zum zweiten Bande der Basler

Chroniken. Es schien uns daher, dass die Arbeit des Dahingeschiedenen, neben seiner eigenen Vorrede, keiner neuen Einleitung von fremder Hand bedürfe, sondern dass dem wissenschaftlichen Zwecke des Werkes volle Genüge geschehe, wenn alles, was zu jener Vorrede Vischers etwa noch als Ergänzung dienen könnte, dem vorliegenden Bande einfach als letzte Beilage (XXIII) angefügt werde. Zur Bearbeitung sowohl dieser, als der sonstigen noch fehlenden Beilagen, sowie überhaupt zur Fertigstellung und Correctur der noch zu druckenden Theile, liess sich Dr. Carl Christoph Bernoulli bereit finden, der schon vorher, im Auftrage Vischers, mehrere der grösseren Beilagen selbständig bearbeitet hatte.

Wenn wir nun den persönlichen Antheil Vischers an der ganzen Arbeit genauer bezeichnen sollen, so ist zunächst daran zu erinnern, dass Prof. H. Boos, welcher ursprüglich mit der Herausgabe Knebels betraut war, in der Folge von dieser Arbeit zurücktrat, um sich dem weit umfangreichern Unternehmen des Wormser Urkundenbuchs zu widmen. Bei seinem Rücktritte überliess er jedoch unserer Gesellschaft mit grösster Bereitwilligkeit die von ihm gefertigte vollständige Abschrift von Knebels Tagebuch, und diese wurde von Vischer, nachdem er sie nochmals mit dem Original verglichen, der vorliegenden Ausgabe zu Grunde gelegt. In gleicher Weise sind es die von Prof. Boos s. Z. gefertigten Abschriften von Aktenstücken, auf welchen die Beilagen III, IV und theilweise auch XXII beruhen. Von Vischer aber wurde nicht allein der Text des Tagebuches vollständig bearbeitet, sondern er hinterliess auch als fertige Manuscripte die Beilagen III bis VI, VIII, XII—XV und XVII—XIX, ferner die Inhaltsübersicht zu dem in diesem Bande enthaltenen Theile des Tagebuchs, und überdiess noch zahlreiche Nachträge zu diesem und dem vorhergehenden Bande.

Von den übrigen Beilagen wurde zunächst XX (Rotwelsch) in verdankenswerthester Weise durch unsern in Tübingen weilenden Mitbürger Prof. Albert Socin bearbeitet, alle weiteren aber, nämlich I, II, VII, IX—XI, XVI und XXI—XIII, durch Dr. Carl Chr. Bernoulli, der schon zu den von Vischer bearbeiteten Beilagen verschiedene Abschriften von Aktenstücken geliefert hatte und überdiess auch die schon erwähnten Nach-

träge noch durch weitere Ergänzungen vermehrte. Das Personen- und Ortsverzeichniss zu beiden Bänden von Knebels Werk verdanken wir der bereitwilligen Mithilfe von Dr. Adolf Socin, d. Z. Privatdocent für Germanistik an hiesiger Universität. Auf das früher in Aussicht gestellte Glossar zu den deutschen Stücken aber mussten wir verzichten, um das Erscheinen dieses Bandes nicht länger zu verzögern.

Neben diesen direkten Mitarbeitern am Werke Vischers erwähnen wir hier gerne auch die Herren Vorsteher und Beamten der verschiedenen Bibliotheken und Archive, durch deren freundliches Entgegenkommen das Werk wesentlich gefördert wurde. Vor allen waren es die Herren Staatsarchivar Dr. R. Wackernagel und Oberbibliothekar Dr. L. Sieber in Basel, sowie auch Dr. David von Schönherr, Vorsteher des K. K. Statthaltereiarchivs in Innsbruck, deren Güte und Gefälligkeit wir vielfach in Anspruch genommen haben. Nicht minder fühlen wir uns zu Dank verpflichtet gegen die Herren Dr. E. Bloesch, Oberbibliothekar in Bern, Dr. Carl Wehrmann, Staatsarchivar in Lübeck, Geh. Rath Dr. von Mülverstedt, Kgl. Staatsarchivar in Magdeburg, Stadtarchivar H. Mossmann und Stadtbibliothekar A. Walz in Colmar, Staatsarchivar J. Schneuwly in Freiburg i. S. und Kantonsbibliothekar Brunnhofer in Aarau. Ebenso ist uns durch die Gefälligkeit der Herren Dr. F. Speiser, Civilgerichtschreiber, und Notar W. Lichtenhahn, Zunftschreiber, die Benützung des hiesigen Gerichtsarchivs und des Zunftarchivs zum Safran ermöglicht worden. Ausserdem verdanken wir manche werthvolle Mittheilungen und Notizen den Herren Dr. Emil Theuner in Berlin, Dr. Oswald Redlich in Innsbruck, Prof. Carl Schmidt in Strassburg, Dr. Traugott Geering in Cöln und Dr. Th. Im Hof in Bern, sowie auch den Herren Prof. O. Behaghel, Dr. C. Vischer-Merian, Pfarrer E. La Roche, Dr. Carl Stehlin und Dr. Joh. Bernoulli in Basel. Allen diesen Herren sagen wir im Namen der herausgebenden Gesellschaft für ihre vielfache Unterstützung und Mithülfe unsern verbindlichsten Dank.

Wie schon oben bemerkt wurde, muss die Beilage XXIII als Ersatz dienen für die von Vischer beabsichtigte Einleitung zu Knebels ganzem Werke. Auf diese Beilage verweisen wir daher für alles, was sonst eine Einleitung enthalten soll —

also für Knebels Leben, für den Nachweis seiner Quellen, Beschreibung der Handschrift u. s. w. — und bemerken hier nur noch, dass das Personen- und Ortsverzeichniss von Dr. Adolf Socin nach denselben Grundsätzen bearbeitet wurde, wie dasjenige zum ersten Bande der Basler Chroniken.

Das auf dem Titelblatt abgebildete Siegel ist dasjenige Johanns von Venningen, des Bischofs von Basel zur Zeit der Burgunderkriege. Dasselbe wurde nach einem Abdruck im hiesigen Archive gezeichnet von Herrn Stud. Phil. Ernst Stückelberg, und in Holz geschnitten durch Herrn Ch. F. Knaus, Xylograph in Basel.

Von allen historischen Schriften, welche noch zur Veröffentlichung in den Basler Chroniken bestimmt sind, erreicht keine einzige auch nur von ferne den Umfang von Knebels Tagebuch; auch sind die meisten in deutscher Sprache verfasst, oder nur in deutscher Uebersetzung erhalten. Im nächsten Bande sollen vorerst diejenigen Aufzeichnungen erscheinen, welche — wie Knebels Werk — noch in der Urschrift ihrer Verfasser uns erhalten sind. Hieher gehören vor allem die mancherlei Chronikalien, welche über die Zeit von 1356 bis 1550 in den verschiedenen Rathsbüchern zerstreut sind, sodann Brüglingers Beschreibung des St. Jakoberkrieges (1444—1446) im Zunftbuche der Brodbecken, und endlich die Chronik des Kaplans Erhard von Appenwiler mit ihren Fortsetzungen bis 1474. Wie das Tagebuch Knebels vorzugsweise die Burgunderkriege behandelt, so werden den Mittelpunkt dieses IV Bandes jene vielfachen Kämpfe und Gefahren bilden, welche Basel zur Zeit des alten Zürcherkrieges zu bestehen hatte. Immerhin ist dieser Band noch nicht druckfertig, und da wir nicht wissen, welche Hindernisse vor der Vollendung desselben noch eintreten können, so wagen wir es nicht, sein Erscheinen auf einen bestimmten Zeitpunkt in Aussicht zu stellen.

Basel, den 25. März 1887.

Im Auftrage der herausgebenden Gesellschaft:

August Bernoulli.

Zusammenstellung der Blattfolge der Handschrift λ II 4ᵃ mit der Seitenfolge des gedruckten Textes in diesem Bande.

Bl.	1 — 12b	stehn	S.	3,1 — 24,2.
-	13 — 16	-	-	42,1 — 49,10.
-	16b — 36b	-	-	50,23 — 83,17.
-	37 — 44b	-	-	24,3 — 40,30.
-	44b — 48	-	-	437,3 — 444,2. (Beilage XI.)
-	48b	-	-	40,31 — 42,1.
-	49 — 68b	-	-	42,1 Var. und 444,5 — 476,16. (Beilage XI.)
-	69 — 69b	-	-	49,11 — 50,22.
-	70 — 121b	-	-	83,18 — 176,4.
Über Bl.	121b — 128	siehe	-	176 A. 1.
-	128b — 129	stehn	-	182,13 — 183,20.
-	129b — 132b	sind leer.		
-	133 — 134	stehn	S.	180,1 — 182,12.
-	135 — 136	-	-	176,5 — 179,24.
-	136b — 143	-	-	183,21 — 201,10.
-	143b — 144	-	-	201 A. 1.
-	144b — 145	-	-	201,11 — 202,12.
-	145 — 150b	-	-	522,5 — 533,5. (Beilage XVII.)
-	151 — 157b	-	-	202,26 — 210,2.
-	157b — 166b	-	-	230,1 — 240,13.
-	167 — 175b	-	-	242,35 — 254,30.
-	176 — 178b	sind leer.		
Über Bl.	179 — 180b	siehe	S.	210,2 Var.
-	181 — 190b	stehn	-	210,3 — 226,32.
Über Bl.	190b — 195	vergl.	-	556,4 — 567,13. (Beilage XX.)
-	195 — 195b	stehn	-	227,1 — 228,13.
Über Bl.	195b — 201	siehe	-	228,13 Var. u. A. 3.
-	201b — 202	stehn	-	240,14 — 242,34.
Über Bl.	202 — 207	siehe	-	228,13 Var. u. A. 3.
-	207	steht	-	229,1 — 3.
Über Bl.	207 — 215	siehe	-	228,13 Var. u. S. 229 A. 1.
-	215b — 230	stehn	-	254,31 — 271,2.

Inhaltsverzeichniss.

JOHANNIS KNEBEL

CAPELLANI ECCLESIAE BASILIENSIS

DIARIUM.

Hans Knebels

des Kaplans am Münster zu Basel

Tagebuch.

Juni 1476—Juli 1479.

Anno domini 1476 sabbato 21. mensis junii[1]), cum Karolus dux Burgundie obsedisset opidum Murtan Lausanen*sis* dioc*esis*, et Bernen*ses* et alii confederati quingentos[2]) armatos et fortissimos viros ibidem pro custodia posuissent, et dux multos insultos fecisset murosque ictibus magnarum bombardarum collisisset, et illi qui intus erant multos occidissent, scripserunt Bernen*ses* pro subsidio et defensione ipsorum omnibus confederatis lige magne superioris Almanie, ut in auxilium eorum venirent. qui omnes paruerunt, et ultra 40 milia virorum[3]) in expedicionem ipsius Burgundi tam peditum quam equestrium fortissim*orum* virorum venerunt. inter quos fuit illustris princeps Reinhardus dux Lothoringie cum trincentis equitibus[4]) et maxime de illis partibus Alsacie. et Basilien*ses* eodem die quo supra[5]) exiverunt cum centum equitibus et duobus milibus peditum[6]), Argen*tinenses* vero cum quingentis

Juni 21

Juni 15

11. fortissimi.

1) Knebel schreibt: sabbato xx. prima mensis junii. Die beiden Daten stimmen nicht, der 21. Juni war 1476 ein Freitag. Offenbar hat Knebel Samstag den 22. Juni gemeint, den Tag der Schlacht, über die er im folgenden eine Anzahl von Nachrichten zusammenstellt. Der Abschnitt bis wenigstens Seite 16, 9 scheint im Zusammenhange geschrieben zu sein. Seine Zusammenstellung glaubte Knebel am passendsten mit dem von ihm schon einmal am Schlusse des vorigen Bandes mitgetheilten Mahnbrief zu eröffnen, den die Berner sofort nach der Einschliessung Murtens an ihre Verbündeten erlassen hatten. Der Satz, mit welchem die Wiedergabe des Briefes eingeleitet wird »scripserunt Bernenses« u. s. w. schliesst sich allerdings etwas ungeschickt an den Vordersatz an, mit dem Knebel diesen Abschnitt und zugleich diesen Band beginnt, und der im Nachsatz eine Erwähnung der Schlacht selbst erwarten liess.

2) Nach Schilling 287 wurden 1500 Mann aus Bern nach Murten geschickt.

3) Unten S. 11, 8 sagt Knebel, das Heer der Eidgenossen habe wenigstens 30,000, S. 23, 2, es habe nicht über 40,000 Mann gezählt. Vgl. die Anmerkung zu der letztern Stelle.

4) Vgl. unten S. 10, 23.

5) Band II, S. 436, 24. Vgl. unten S. 4, 12.

6) Dieselbe Zahl (vgl. unten S. 4, 13) mit dem Zusatz: »und mit vil reisswegen« nennen auch die Zusätze zu Etterlin in der sog. Beinheimischen Chronik auf der Univers. Bibl. Basel Bl. 93a.

equitibus[1]), quorum capitaneus fuit comes . . . .[2]) de Octingen et ipsorum soldatus. interea supervenerunt scripta de superioribus partibus et de hiis, que ibidem agebantur, et primo scripta Bernensium ad dominum graciosum Johannem de Venningen episcopum Bas*iliensem* et consequenter alia, prout infra scribitur, ut ecce[3]).

Juni 11 [2] Anno etc. 76 uff zinstag vor corporis Cristi umb die 10 vor mittag, als der abbt von Gotstatt[4]) hie zů Basel consecriert was, kam der bott mitt dem brieff und für zů stund in einem weidling gen Stroszburg und verkundt glichen brieff dem bischoff und der stat doselbs[5]).

Juni 15 Item uff samstag noch corporis Cristi zugent die von Basel usz mit 2000 mann zů fussz und 100 zů rosse, her Peter Rot ritter hobtman, Thoman Surlin, der r*ätten*, venre und Jacob von Sennheym panerherr[6]), und sind kommen gen Bern und do dannen mit irem rot in das veld zů inen gezogen und sind die ersten zů inen kommen, on die von Uri, die sind vor do gewesen[7]).

1. Nach comes eine Lücke für den Namen. 14. Das Wort, das wir mit rätten wieder geben (Sürlin war Mitglied des alten Rathes, konnte also wohl als »der rätten« bezeichnet werden) ist undeutlich, es könnte am ehesten rittern gelesen werden, aber so zu drucken und der rittern von venre abhängen zu lassen wäre doch schwerlich zulässig, sowohl wegen der Form rittern als auch deshalb, weil Knebel das baslerische Reitervolk nicht als ritter, sondern als reisige bezeichnet haben würde. Vielleicht hat das vorhergegangene ritter Anlass gegeben, dass ihm hier etwas Unrichtiges in die Feder gekommen ist.

1) Die eben erwähnte Quelle nennt dazu noch 400 Fussknechte und 12 Streitbüchsen.

2) Ludwig. Ochsenbein 310.

3) Es folgt nun auf dem Rest von pag. 1, auf pag. 1b und dem grössern Theil von pag. 2 der Brief, den Knebel schon einmal am Schlusse des vorhergehenden Bandes S. 434, 22 ff. mitgetheilt hat, ohne wesentliche Abweichungen, aber doch, wie es scheint, nach einer andern Vorlage. Der Satz, mit welchem Knebel die Mittheilung dieses Briefes einleitet, scheint darauf hinzudeuten, dass er auch noch spätere Mahnbriefe einrücken wollte. Im baslerischen Staatsarchive finden sich solche vom 13. 14. 15. 16. 17. und 18. Juni, die beiden ersten von Solothurn, die übrigen von Bern an die Stadt Basel gerichtet. S. Ochsenbein 266. 270. 275. 279. 282 Anm. *). 286.

4) Gottstatt (Locus Dei), östl. von Biel, an der Zihl, war eine Prämonstratenser Abtei.

5) Die Berner hatten die Basler ersucht, einen Weidling (Nachen) und fürung (Proviant) zu bestellen. S. Band II, Anm. 5 zu S. 434. Ochsenbein 252.

6) Unten S. 15, 10, 11 werden Sürlin und Senheim beide als Venner bezeichnet. Über das wahrscheinliche Verhältniss der beiden zu einander s. das in den Nachträgen Bemerkte.

7) S. dagegen unten S. 8, 15 f. Schilling 333 f. Rathsmanual Bern, Juni 18 bei Ochsenbein 285: so syen die von Underwalden ouch zu inen komen und

[2b] Bernen*sium* cedula inclusa [1]).

Getrúwen, brûderlichen frúnd. wir haben etlichen unnsern knechten vom Sibental und andern gegonnen und erloubt, unnser vind zû beschädigen. also haben unns dieselben 5 hinnacht der zwôlfften stund zû mitternacht geschriben und (Juni 9) den loblichen sig, so inen gott verlichen hatt, verkúndt, wie si dann die stett Vifis und zem Turn mitt den slossen darinn ritterlichen und mit mannlichem angriffen erobert, gewunnen, verbrent und was weerhaffts darinn funden ist, ertôt haben. 10 sôlich unnser frôud wir wússen úch nitt minder behertzgen dann unns, darumm wir uch sy ouch nitt wolten unverkúndt lâssen. datum ut in litteris. (Juni 10)

Item [2]) uff die form als vorstatt hand die von Bern ander ir zûgewanten in dem bund ôch gemant und treffenlich ge- 15 schriben, besonder dem wolgebornen herren Oswalten graffen zû Tierstein obresten hôbtman und lantvogt in Elsas, Suntgow etc. der was uff die zyt zû Straszburg uff dem tag, so doselbs zû Straszburg was durch des durluchtigen fúrsten und herren willen herre Reinhart hertzogen zû Lutringen an den 20 bund, ime helff zû tûnd, wie er zû sinem hertzogtûm zû Lothoringen wider komen mochte. und in der stund als groff Oswalden von Tierstein der manbrieff zû Straszburg, nemlich uff mittwoch noch trinitatis anno etc. 76 geantwort ward, schreib (Juni 12) er dem Micheln dem landtschriber zû Ensiszheym [3]) in mossen 25 die abgeschrifft, so nochstot, wyset:

[3] Oswald graff zû Tierstein obrester hôbtman und lantvogt.

5. Kn.: hinacht zû mitternacht zwischend der zwölften stunden. 12. Kn.: datum ut in littera, mit dem Beisatz: cujus data est secunda trinitatis (d. h. feria secunda post trinitatis, vgl. Grotefend, Handb. der hist. Chronologie 39).

werden die von Ure und Swytz morn in das välld zu den unszren keren, deszglich die von Basel mitt gantzer macht.

1) S. Band II S. 434 A. 4. Ochsenbein 251. Die Anrede in dem Wortlaute des Zettels, wie ihn Knebel mittheilt, passt nur auf den Rath von Basel, nicht auf den Bischof, die Mittheilung Knebels geht also auf das im Staatsarchive Basel liegende Original zurück, nicht etwa auf einen gleichlautenden, dem Mahnbriefe an den Bischof eingeschlossenen Zettel. Wir legen daher unsrem Abdrucke jenes Original zu Grunde.

2) Der folgende Absatz und das Schreiben des Grafen von Thierstein ist nach der Ausgabe v. Buxtorf wieder abgedruckt bei Ochsenbein 259f.

3) »Michel Armbrester der lantschriber« bekleidete sein Amt schon unter Hagenbach. S. in den Beilagen seine Betheiligung an der burgundischen Gesandtschaft nach Basel im April 1474, vgl. ferner Bd. II S. 71, 26. 88, 31.

Unser fruntlich grůsz zůvor. lieber getruwer, uns hand die Eydgenossen in diser stund hoch und treffenlich ermant, und von wegen unsers gnedigen herren von Osterrich etc. an uns begert, inen zůzezihen. des wir geneigt und in willen sind, ilends der zůsagung noch, so unser gnediger herre 5 und wir von siner gnoden wegen inen gethon haben, ŏch zů rettung und uffenthalt der gantzen Tutzschen nacion, on alles verziehen mit gantzer macht, so sterckisch wir yemer mŏgen, getruwlich zůzihen wellend. dorumb so begeren wir an dich, dasz du dich nutzit irren noch verhindren lossen wellest, 10 sunder von stunden angesicht disz brieffs, so furderlich du yemer magst, yederman noch sinem anzal schriben und so hoch du die vernunft hast, treffenlich ermanest und in din schriben von unser gnedigen herren wegen gebietest by verlierung ere, lib und gůt, dasz sy uns zů rossz und zů fůssz 15 zůzihen an die end, dohin sy denn vernemmen mitt dem zúg ligen werden. du weist ŏch, dasz unser anschlag uff thusent mann was. aber du solt worlich wissen, dasz der ernst und kein beitten me do ist. deshalb wo *du* vormols umb zwentzig geschriben hast, wellest yetz umb sechstzig schriben und hoch 20 ermanen, denn wir gantz bewegt und von begirlicher natur geneigt sind, zů lob und ere unsern gnedigen herren den Bur-
Juni 9 gundischen hertzogen vor Murtan, do er sich uff sonntag nechst vergangen gelegret hatt, mitt gottes hilff in kurtzem helfen zů bestritten, des wir in ungezwifleter hoffung sind, [3b] es soll 25 uns allen zů gůtem und frommen erschiessen tůn in allen dingen, als wir einen gantzen truwen zů dir hand. geben
Juni 12 ylends zů Strasszburg uff mittwoch nechst noch dem sonnentag trinitatis anno etc. 76.

Du solt ŏch allen edlen schriben im Suntgow und El- 30 sasz gehoren, dasz sy gerúst in mossen als obstat personlich kommend und nit usszblibend, sy mogend es denn alter oder kranckheit halb irs libs nit tůn, und dasz *sy mit* dem reisigen
Juni 20 zúg uff donstag nechst vor sant Johans tag zů Habichiszheym[1])
Juni 21 und dorumb ime leger syent und das fusszvolk uff fritag nechst 35 vor sant Johans tag zů Muttentz[2]), Liechtstal und doumb. die Briszgower und Swartzwalder wellend wir selber lossen schriben und zů Friburg die brieff vertigen. tůn das best, dasz den edlen allen geschriben und keinem ubersehen werde.

4. und. 5. dem. 5. unsern gnedigen herren. 8. mit macht gantzer macht. 19. die. 21. beweigt. 33. sy mit fehlt.

1) Habsheim sö. v. Mülhausen.
2) Zwischen Basel und Liestal.

Lieber landschriber, gedenck, als lieb dir lib und leben sige, dasz die brieff gemacht und botten ylends hinweg geschickt werden.

Eo tempore Basilien*ses* miserunt suos nuncios ad Bernam 5 ad tractandum cum eis et aliis confederatis modum, quo defenderent suos, qui erant in Mortan, ubi a superiori parte versus Sabaudiam ex parte laci jacebat bastardus Burgundie cum 30000 equitum et peditum et fortalicia sua fecit cum pixidibus et bombardis et aliis machinamentis et cottidie et 10 omni hora sine mora ictibus bombar- [4] d*a*rum conquassare non desistebat murum. a superiori autem parte versus montem ibidem in colliculo in vineis dux Burgundie eciam habuit sua castra et tentoria et sua machinamenta, qui eciam molliebatur subvertere opidum. ab inferiori autem parte versus lacum 15 dominus de Ramont habuit sua castra cum 8000 equitum et peditum, qui omnes pariter feria quinta ante Johannis Baptiste insultabant contra Mortanen*ses* a mane usque ad vesperam [1]). at illi qui intus erant defendebant se et percusserunt plus quam mille, qui omnes in fossatis ante propugnacula mortui 20 manserunt. unde Mortanen*ses* valde fatigati erant, timentes ne forte alium insultum contra ipsos facerent Burgundi, ipsi viribus deficerent, qui in exercitibus ultra centum milia virorum habebat [2]), et propterea scripserunt Bernen*sibus* pro defensione. qui denuo litteras ostenderunt nunciis confederatorum 25 etc. quare subinfertur infrascripta epistola sub forma ut hic [3]).

Juni 20

Den strengen, fursichtigen, ersamen, wysen burgermeister und rate zů Basel, unsern besondern lieben herren.

Strengen, fursichtigen, ersamen, wisen, lieben herren. unser fruntlich willig dienst und was wir in allen sachen gůtz 30 vermôgend zůvor. wir schickent ùch abgeschrifft eins brieffs, so die von Bern uns haben*d* horen l*o*ssen [4]), und noch verlesung derselben geschrifft habend sy mit uns geredt und daby gebetten unss furderlich zů den iren ze furderen, angesehen die not, so die iren liden. uff das habend wir uns beraten

10. bombardorum. 31. uns haben horend lesen.

1) Der Sturm fand nicht am 20., sondern am 18. Juni statt, und zwar erst am Abend dieses Tages. S. unten S. 9, 22 und A. 4. Schilling 331 ff. Gingins, dépêches II, 279 ff.

2) Vgl. unten S. 23, 1, 2.

3) Die drei folgenden Schreiben hat Ochsenbein in der Form, wie Buxtorf sie giebt, abgedruckt S. 287. 288. 293.

4) Vgl. Ochsenbein 286.

und betracht gestalt der sach, dasz die not ist, habend inen geantwortet[1]), wir sind in nammen gottes zů úch gesant und habend in befelch, unser lib und gůt zů inen brůderlich und getruwlich zů setzen. dem selben noch wellend ir irer beger wol tůn und willig sin und in nammen des ewigen gottes, 5 [4b] der hymmelschen kungen Marien jungfrowen und můter Juni 19 und alles hymmelschen heres uff mittwoch zů inen in das veld zů rucken und unser lib und gůt getruwlich, gott zů lob, der gerechtikeit zů handthabung und dem gemeinen gůt zů nutz unser lib und gůt getruwlich zů der sach zů setzen. 10 Juni 22 und versehen uns do, uff samstag der 10000 ritter tag do gestritten werd. harumb so wellend die heiligen 10000 ritter fúr uns bitten und der wirdigen můter gottes ere tůn, uff das sy unser fúrbitter syent gen dem allemechtigen gott, gnod Juni 17 mit uns zů teilen. die von Underwalden sint uff mentag gen 15 Juni 18 Bern kommen und uff hutt Lutzern, Uri und Switz mit vil hubsches volks. wellend disz sachen herr Herman von Eptingen und der herschafft rate furderlich wissen lan, domit sy sich in disz sachen schicken, kunftigen unwillen zů fúrkommen. wir habend groszs mangel an fůrung. harumb wellend 20 gedencken uns domit zů versehen. die von Bern hand uff uwer schriben uns zůgesagt, dasz alle die, so veilen kŏff zůfůren, werdent an lib und gůt gesichret sin. vernemment wir Juni 18 útzt me, wellend wir úch kunt tůn. datum zinstag noch corporis Cristi 76. 25

Peter Rot ritter hŏbtman.
Thoman Surlin venre.

[5] Ingeslossen missiva.

Strengen, fúrsichtigen, wisen, gnedigen, lieben herren, getruwen brůder und frund. unser fruntlich willig dienst und 30 was wir eren vermŏgen zůvor. ir haben durcht unser botten

1) Es lässt sich nicht mit Sicherheit sagen, inwieweit die unbeholfene Ausdrucksweise, in welcher die Antwort der baslerischen Hauptlente im folgenden Satze wiedergegeben wird, auf Rechnung des Originalbriefes oder auf die Knebels oder seiner Vorlage zu setzen ist. Zunächst fragt es sich, ob der Übergang aus der directen Rede in die indirecte ursprünglich ist oder ob nicht statt »zů úch« im Originale stand, »zů inen von úch« und demgemäss »sind« als Conjunctiv zu fassen wäre. »Wellend ir irer beger« ist entschieden verschrieben für »wellend wir« u. s. w. Ferner ist entweder das »und« nach »willig sin« oder das »zů« vor »rucken« und vor »setzen« (Z. 8. 10) zu viel, ein Versehn, das ebenso leicht dem Schreiber des Briefes als einem Abschreiber begegnet sein kann, während das doppelte Setzen der Worte »unser lib und gůt getruwlich (Z. 8 und 10)« fast eher wie ein Versehn des Briefstellers aussieht.

und geschrifften vernommen, dasz nu der recht ernst und dazů kommen ist, das wir ie unser getruwen frund und brůder entschutten můssent, als zimmlich ist, und dasz wir morn frůg in dem nammen gottes bisz gon Ulmitz[1]) werden rucken. darumb begern wir an úch mitt hohem ernst und der pflicht, domit wir einander verbunden sind, dasz ir unsern herren den schultheissen[2]) und den venre Archer[3]) und andre, so ir uszgezogen habend und zů disen dingen nútz und gůt sind, furderlich zů uns schicken und ŏch unser eydgenossen und zůgewanten das tag und nacht verkunden, und sunderlich dem reysigem zúg, domit sy sich snelliklich furdern, als das vast not ist. so wellend wir mit der hilff gottes ritterlich striten und die unsern mannlich entschutten. domit syent dem ewigen gott enpholhen. schickent uns tag und nacht brot. datum zinstag snelle noch corporis Cristi anno 76.

Juni 19 — Juni 18

Hŏbtman, venre und rate von
uwer statt Bern.

Den strengen, fursichtigen, ersamen und wisen burgermeister und rate zů Basel, unsern besondern lieben herren.

Strengen, fursichtigen, ersamen, wisen, lieben herren. unser fruntlich, willig dienst und was wir in [5b] allen sachen vermögen zůvor. uff zinstag vor Gervasii und Prothasii uff die dritte stund noch mittag hatt der hertzog von Burgund angehaben Murtan zů stúrmen herteklich, und hatt der sturm gwert untz uff die 11. stund[4]), und die von Murtan hand erlich behalten, und ist der vient, als man seit, vil lutes verlorn, und do sind dieselben mer so heyssz gon Bern kommen, dasz wir uff mittwoch fast frůg mit andern orten der Eydgenossschafft hinuszgeruckt sind in das veld zů den von Bern, in meinung

Juni 18 — Juni 19

1) Südl. von Gempenach, zwischen Gümminen und Murten. Das Hauptquartier der ins Feld gerückten Berner, aus welchem dieser Brief erlassen ist, befand sich in Gümminen.

2) Petermann v. Wabern. Vgl. Schilling 329.

3) Antoni Archer (von der Zunft zu Pfistern).

4) Ochsenbein 292: Bern an Zürich, Juni 19, meldet, ein Bote aus Murten habe berichtet, »dass si die nacht vergangen mit unsaglicher macht und angstlicher not bestürmpt, dabi er uff zwo stunden selbs gewesen und sie vom sturm zu uns gefertiget«. Molinet I, 200 spricht von einem Sturm, der ungefähr um sieben Abends begonnen und zwei Stunden gedauert habe. Nach Schilling 331 f. begann der Sturm Abends »zwischen sechsen und sibnen« und währte »me dann dry stund aneinandern, gar lang in die nacht«, nach Panicharola (Gingins, dépêches 279) wurde er eröffnet »circa l'ave Maria« und »per una grossa hora fo aspero«.

dieselben frommen lutte zû entschutten[1]). aber als wir in das veld kommen, sind uns ander mer kommen, besonder dasz man etwas knechten, nemlich 100 und 20 knecht, hinin gebrocht hett[2]), und also ist man einheliklich zû rate worden, dasz man der von Straszburg, *Zug*, Glaris und Friburg, Biel, 5
Juni 19 Solotorn und der Walleser erwarten wil, die uff hutt mitt-
Juni 20 wochen zû nacht by uns sin werden. und uff dornstag frûg sind wir in willen, in dem nammen gottes den hertzogen von Burgund anzegriffen. der allemechtig gott und sin wirdige mûter und alles hymmelsch here wellend uns sige verlihen. 10
es sînd etwas knechten von den Eydgenossen kommen usz des hertzogen her[3]), die habend gesagt, dasz by 500 knechten der Tútzschen von im ziehen und in diser nacht zû uns kommen werdent[4]). disz tûnd wir uch im besten kunt, und was uns furer begegnet, [6] wellend wir úch wissen lossen. wellend 15
uns allzyt gegen dem allemechtigen gott mit fúrbitten en-
Juni 19 pholhen sin. datum uff mittwoch Gervasii und Prothasii 76.

Peter Rot ritter hŏbtmann.

Juni 18 Feria tercia proxima post corporis Cristi ego fui in Ar- 20
gentina et ibidem vidi illustrem dominum Reinhardum ducem Lothoringie exire Argentinam cum suis equestribus. qui secum habuit tres comites de Bitsch et alios plures numero trecen-

5. der von Straszburg zûg.

1) Juni 19 früh 9 Uhr schreibt Bern an Zürich: »uff das (auf den Bericht hin, den der Bote aus Murten, vgl. S. 9 A. 4, gebracht) hat sich unser macht und mit derselben unser getrüwen lieben eidgnossen von Ure, Lutzern, Swiz, Underwalden und Basel mit iren machten erhept und ziechen gon Murten zu.«

2) Am 15. Juni schreiben die Hauptleute der Berner aus dem Hauptquartier zu Gümminen an Schultheiss und Rath, sie hätten nach deren Weisung (vgl. den Brief Berns an Strassburg von demselben Datum bei Ochsenb. 275) 200 Mann gen Ins gesandt, von denen sie bofften, sie würden in der Nacht nach Murten gelangen (der Verkehr über den See wurde nach eben diesem Schreiben noch durch die Eidgenossen beherrscht). Ochsenbein 274. Ist es erst in der Nacht vom 18. auf den 19. gelungen, diese Mannschaft wenigstens zum Theil in die Stadt zu bringen?

3) Nach einer wahrscheinlich durch die Ochsenb. 233 M. 333 erwähnten deutschen Überläufer überbrachten Kundschaft aus Karls Lager bei Morrens (s. Bd. II, 429 A. 3) befanden sich in seinem Heere »uff 300 Tütschen, der ettlich von Eydgnossen und von andern lannden sind«. Ochsenb. 237. Eidgenossen in Karls Heere erwähnen auch die Berichte aus dem Wittenberger Archiv bei Ochsenb. 339. 341 Z. 1 und der in der folgenden Anmerkung citierte Bericht. Vgl. Etterlin Bl. 96 der Ausg. v. 1507, S. 215 der Ausg. von Spreng.

4) Vgl. Ochsenbein 274.

torum fortissimorum virorum armatorum [1]) *ad* adeundum confederatos ad expungnandum ducem Burgundie. qui concito gressu ivit et venit ad castra confederatorum cum domino Oswaldo comite de Tierstein cum octingentis equis, qui missi fuerant
5 per dominum Sigismundum ducem Austrie, cujus capitaneus erat Wilhelmus Herter in armis vir strennuus, qui et capitaneus tocius exercitus confederatorum [2]), quorum numerus erat ad minus 30000 virorum fortissimorum et ad pugnam aptissimorum et expertorum. hic ordinavit bellum contra Burgun-
10 dum, precedens totum exercitum eo die quo bellum factum fuit mane sabbato, que fuit dies 10000 martirum. consequenter omnes alii venerunt de liga et Thuricen*ses* ultimi fuerunt. abbas de *Sancto Gallo et* communitas de Appentzel nimis tarde venerunt [3]). Juni 22

15 Accidit, ut dux Burgundie consuleret suos in castris suis, quid sibi in hac re expediret et quomodo bellum jam instans futurum ordinaret, quia audiverat jam congregari adversum se dominos de liga superioris Almanie. et tractatu habito inter alios fuerunt duo milites, qui audito quod colligati essent jam
20 in prompto et parati ad bellum, revolventes animo que gesta fuerunt in priori strage, videlicet sabbato ante dominicam invocavit proxime preteritam ante Gransonam, consuluerunt ut ipse dominus dux castra sua ammoveret et Switzeros in pace [6b] dimitteret in suis terris, et quod ipse castra sua poneret in
25 partibus Burgundie, quod si eum ibidem vellent expugnare, haberet tamen ipse sua castra quo diffugere posset. sed quod ipse eos in suis passibus expungnare vellet, non videretur eis posse fieri sine maximo dampno et interitu sui et suorum. pereunctatis igitur aliorum votis ipse conclusit se velle ibidem
30 permanere et opus inceptum perficere, eciamsi deberet ipse cum omnibus suis mori. et statim sterni fecit ante tentorium suum sericeum pannum in terram et mandavit dictis duobus militibus, ut flecterent genua sua, et absque alia confessione fecit eos ibidem decollari. quo facto filius regis Sicilie per-
35 motus increpavit ipsum ducem de tanta tyrannide et tandem Merz 2

1. ad fehlt. 11. sabbato steht zweimal. 13. abbas de Appteszell et de communitas de Appentzel. 27. Vor expungnare steht eum. 30. ipsi.

1) Vgl. oben S. 3, 12.

2) Vgl. unten S. 26, 13. Etterlin, der selbst mitkämpfte, berichtet ebenfalls, (Bl. 93 der Ausg. v. 1507, S. 209 der Ausg. von Spreng), Herter sei »zû eynem obristen houptman gesetztt« worden.

3) Vgl. St. Gallens Antheil an den Burgunderkriegen, hsgeg. vom historischen Verein in St. Gallen (St. Gallen 1876), S. 14.

disceptantes verbis adeo quod ipse regis filius cum octingentis equitibus abscessit. post quem multi eciam comites, barones, nobiles et plebei de Lumbardia abscesserunt[1]).

Interea dux Burgundie iterum se paravit ad insultandum et expugnandum contra Mortanen*ses*. quod cum Bernen*sibus* 5 nunciassent, paraverunt se ad defendendum eosdem, disposuerunt et ordinaverunt exercitum suum et castrametati sunt sab-
Juni 22 bato die sanctorum 10000 martirum, et circa horam meridiei simul et semel uno animo simul omnes tam equestres tam pedestres de parte confederatorum irruerunt ut leones in castra 10 Burgundi. [7] cum sic omnes simul essent, dominus Oswaldus gladio suo 150 creavit et sacravit milites[2]). inter quos primus erat dominus Reinhardus dux Lothoringie et omnes nobiles illius patrie Alsacie, Suntgaudie, Briszgaudie, Swevie, Attasis et superioris confederacionis Swetzie. et requisiti per dominum 15 Oswaldum de Tierstein, ut viriliter agerent et non terrerent multitudinem adversariorum, sed in nomine domini Jhesu Cristi, beate Marie virginis et tocius celestis curie, presertim decem milium martirum, quorum hodie sancta habet*ur* memoria, et flexis in terram genibus laudem deo darent et auxilium ipsorum 20 implorarent[3]). hoc facientes sepciens extensis in celum brachiis sepcies tria pater noster et tot ave Maria dixerunt[4]), quibus

1. Zuerst wollte K. schreiben: quingentis. 2. quitibus. 19. sancta habet memoriam.

1) Panicharola berichtet am 20. Juni, Karl habe mit seinen Hauptleuten einen Rath gehalten und sich heftig über sie beklagt, dass sie der Stadt nicht kräftiger zusetzten. Sie hätten sich entschuldigt und erklärt, da man die Feinde erwarte, sei es richtiger, die Kräfte auf deren Empfang zu sparen; seien diese besiegt, so sei damit auch die Stadt gewonnen. Gleichwohl habe man eine neue Beschiessung und verschiedene andre Vorkehrungen beschlossen. Gingins 282. Molinet I, 201 sagt: L'opinion de ses princes, ducteurs, capitaines et de toute sa baronnie estoit qu' il levast son siége et prinsist son logis en plaine, pour mieux et puissamment ordonner de ses batailles; à quoi il n'ajouta foi u. s. w. Dass Friedrich v. Tarent nicht mehr lange bleiben werde, sondern sein Vater ihn zurückrufe, berichtet Panicharola schon am 19. als eine Nachricht, die er aus guter Quelle habe. Gingins 279. Friedrichs Abreise fand am Nachmittag des 21. statt. Nach einem Berichte des Olivier de la Marche, der Tags zuvor von Karl an den Herzog von Mailand abgeschickt worden (Gingins 283), führte er etwa 400 Mann zu Pferde mit sich fort. Ebenda 291.

2) Vgl. den Brief des Hans v. Kageneck, der selbst den Ritterschlag erhielt, bei Janssen II, 378. Ochsenbein 310. Der Bericht des Doctor Johann Gelthusz bei Janssen II, 379 und Ochsenb. 305, der auf Berichten Oswalds beruht, sagt, dieser habe »als vil als achtzigk zu rittern geslagen«. Schilling 337 spricht von »ob drühunderten«.

3) Vgl. unten S. 19, 5 ff.

4) Schilling 337: Da wart iederman . . ermant, . . . fünf pater noster und

dictis, ut leo in predam rugit, sic et ipsi omnes uno animo eaque fide et dileccione in Burgundum irruerunt simul equestres cum pedestribus aciem Burgundi fregerunt et diviserunt. sicque interfectis multis thoraciferis receperunt fugam. at nostri
5 eos insequentes quidam Arnoldus de Rotperg miles imperterritus videns ducem Burgundie eum peciit et hasta sua vulneravit. videntes autem quatuor thoraciferi se ei sociaverunt et unus illorum eum hasta fixit in cervicem loricatam, ita ut ipse declinaret ad collum sui caballi, et statim surge*ns* accepta
10 lancea ex transverso contra duos ipsorum cursum fecit, quos per medium dividens eos de equis traxit. quos cum pedites vidissent, cum lanceis et fustibus mirabiliter pupugerunt et percusserunt. at ille arrepta lancea tercium transfixit. quo sic luctante supervenerunt sui et irruentes in cuneos adver-
15 sancium, et in fuga ultra duo milia toraciferorum interfecerunt, [7b] et quotquot lanceis de equis projecerunt vel equos transfixerunt omnes[1]) pedites nostri interfecerunt numero 14000 et equestrium et equitum. reliqui fugierunt et dux evasit vulneratus et duo duces Clavensium fuerunt interfecti[2]). et hec
20 in castris *ducis* Burgundie facta sunt. habuit autem bastardus sua castra ab inferiori parte[3]) opidi prope lacum. qui dum vidisset ducem fugientem, disposuit se ad fugam. nostri autem, cum insequuti fuissent exercitum ducis, de exercitu nostro juxerunt se exercitui bastardi et urgentes eos omnes compulerunt
25 intrare lacum. qui in paludibus laci stantes usque ad collum pre multitudine capitum ipsorum non poterat videri aqua ad spacium, ut fertur, medii miliaris magni. qui omnes fuerunt ictibus manualium pixidum interfecti, demptis quattuor qui agilitate corporis arma deponentes transnati sunt lacum et sic
30 evaserunt. reliqui computati sunt numero 6000.

Videns hec dominus de Ramont, quod illi interficiebantur et alii fugerent, fugit eciam per montes et nemora inter Kertzers et Wiblenspurg et sic evasit cum suis[4]). reliquerunt tamen

9. surges. 16. tranfixerunt. 20. Der Satz et hec — facta sunt steht am Rande. ducis fehlt.

ave Maria mit zertanen armen zu bätten ..; das auch wol zum fünften mal ... beschach.

1) Vgl. unten S. 19, 8 ff.

2) Worauf diese unrichtige Notiz von dem Tode zweier Herzöge von Cleve beruht, ist schwer zu sagen. Eine Zusammenstellung der hervorragenden Gefallenen giebt Rodt II, 285 f.

3) Vielmehr a superiori parte. S. oben S. 7, 6.

4) Kerzers nordöstl., Wiflisburg (Avenches) südwestl. von Murten. Die Stelle ist so zu verstehn, dass Romont in einem Bogen über die im Rücken

ibidem omnia sua clenodia et pecuniam multam nimis et pixides et bombardas et omnia sua arma, tentoria et vestes. et multi generosi et nobiles viri fuerunt interfecti, non recipientes aliquem captum, nisi unum solum, quem dominus Oswaldus in nocte reperit in suo tentorio absconditum, cui suas 5 vestes induit et eum sic abduxit ad Athasim.

Super quibus dominus Petrus Rot cum suis scripserunt Basilien*sibus* in hunc qui sequitur modum [1]).

Den strengen, fursichtigen, ersamen, wisen burgermeister und rate zů Basel unsern lieben herren. 10

[s] Strengen, fursichtigen, ersamen, wysen, lieben herren. unser willig dienst und *was* wir in allen sachen gůts ver-Juni 22 mögen zůvor. lieben, uff samstag ante Johannis Baptiste gar noch umb die zwey noch mittag [2]) hand wir in dem nammen des ewigen gottes, siner kunglichen jungfrowen und můter 15 Marien, alles hymmelschen hercs understanden die frommen lút in Murtan zů entschutten, als wir öch geton hand und dem hertzogen sin leger abgewonnen und alles das, so dorinn gewesen ist, gantz nútzit dovon kommen, darzů all sin buchsen und daby erslagen und ertrenckt by 20000 mann, on grossen 20 schaden; als wir úberslahend, do ist uff unser party nit 24 mann tod bliben. disz sachen wellend wir úch grund der worheit furderlich schriben. wie hart und grůsenlich die sachen und der angriff zůgangen ist, wellend wir úch berichten am heymkommen. der ewig allemechtig gott, die wirdige 25 und kusche, reine jungfrow und můter Maria, die heiligen 10000 ritter habend fúr uns gefochten, dann die sach nit

12. was fehlt.

von Murten gelegenen Berge um die nunmehrige Stellung der Eidgenossen herum sich nach der Waadt geflüchtet (vgl. Etterlin Bl. 93b, S. 210 der Ausgabe von Spreng). Im eidgenössischen Heere hiess es, er sei nach Romont (Ochsenbein 310. 339) oder nach Peterlingen (ebenda 340) geflohn. Dass seine Leute sich nicht alle in die Berge schlugen, sondern ein Theil auf dem grossen Moos umkam, ergiebt sich aus Schilling 340, aus dem Siegesliede des Hans Viel Str. 15 und dem des Matthis Zoller Str. 12 bei Liliencron II, 97, 101, sowie aus dem, was Knebel unten S. 19, 33 berichtet. — Die 200, die nach S. 18, 12 in einem Walde gefunden und getödtet wurden, werden, wenn die Angabe richtig ist, wohl auch Versprengte von der Heeresabtheilung Romonts gewesen sein.

1) Abgedruckt nach Buxtorf bei Ochsenbein 309.

2) Nach S. 12, 8, und 33, 5 hat der Angriff um Mittag stattgefunden, dasselbe schreiben die Berner am 23. (nicht 24.) Juni an Memmingen und Ravensburg (Schweiz. Geschichtsforscher VI, 318. Ochsenb. 317) und sagen auch die Berichte aus dem Wittenberger Archiv bei Ochsenb. 339 und 341.

monschlich gewesen ist. dem allemechtigen gott, siner wirdigen mûter und den heiligen 10000 rittern wellend lob und danck sagen und sy loben und eren[1]. Speckesser und Hans Kleinen knecht und ein rebman sind von uns tod bliben und
5 sust ettlich wund, doch nit schedlich. wir hand uns zû rosz und zû füssz in mossen von den gnoden gotts gehalten, dasz wir hoffen, wir werdent sin lob und danck haben. datum dominica ante Johannis Baptiste 76. Juni 23

Peter Rot ritter hôbtman,
10 Thoman Súrlin } venrre.
Jacob von Sennheym }

[8b] Feria secunda, tercia, quarta et quinta post corporis Juni 17 18. 19. 20 Cristi tantus populus et pedes et eques pertransiit Basileam ad bellum contra Burgundum, quod illis diebus neque nocti-
15 bus non clauderentur porte Basilien*ses*.

Feria quinta post Johannis Basilien*ses* cum suis venerunt Juni 27 Basileam de bello Mortanen*si* sani et alacres ex gracia dei[2] et portaverunt banerium suum sine cauda[3] et aliud aureum, quod optinuit comendator domus sancti Johannis in Sultz do-
20 minus Ludowicus de Melchingen[4] miles, qui eciam ad puguam cum Basilien*sibus* exivit et cum leticia reversus fuit. qui omnes intraverunt ecclesiam Bas*iliensem* flectentes genua, presertim vexilliferi et milites, in gradibus medii chori ante altare, exsolventes deo, beate Marie virgini et 10000 militum
25 graciarum acciones de tam mirabili et magno triumpho et victoria eis celitus data[5]. sanctus Michahel sine dubio et 10000 martires precesserunt exercitum nostrum et in fugam verterunt Burgundum. alias non fuisset possibile eum ita leviter vicisse[6].

Eadem die et subsequentibus diebus revenerunt Australes Juni 27

12. secunda ist nachträglich vor feria beigefügt worden, ebenso ist et quintu nachträglich eingeschaltet, ein zwischen tercia und quarta eingeschobenes et, das durch den Zusatz et quinta überflüssig geworden ist, haben wir weggelassen.

1) Öffnungsbuch V, 172 (Juni 1476): xiij (s. Band II, 253 A. 4): umb lob- und dancksagung unnser lieben frowen und den zechen tusent rittern unnser uberwindung halb, wie man sich damit haltten wöll. Ebenda 185 (Juni 1477): ged. (d. h. gedenke, Stadtschreiber) ze manen unnser hern an den tag der 10,000 ritter unnser uberwindlicheit zû Mortton, damit man dz in den kilchen verkunden mög. Ochs IV, 332 A. 1. Vgl. Z. 21 ff.

2) Übereinstimmend mit Knebel schreiben Bürgermeister und Rath von Basel am 28. Juni an Hans von Hirzbach, Statthalter des österreichischen Landvogtes, die Ihrigen seien Tags zuvor aus dem Felde zurückgekehrt. Missivenb. XIV, 293.

3) Vgl. unten S. 27, 4 f.

4) Melchingen östl. v. Hechingen.

5) Vgl. oben Z. 1 ff.

6) Vgl. unten S. 33, 10.

et aliqui de Argentina et aliis civitatibus Alsacie, Suntgaudie, Brisgaudie et Nigre Silve, Ropoltzstein et Lupfen.

Argen*tinenses* et Basilien*ses* reliquerunt multos cum superioribus ad expediendum comitem de Ramont et illam fatuam ducissam Sabaudie[1]). Ramontenses venerunt cum clavibus ad 5 Friburgum et fecerunt obedienciam[2]). sic quoque faciebant Lausanen*ses*, sed hiis non contenti voluerunt conquassare murum et facere villam, deinde ad Gebenn*as* et loco incendiorum petebant Sabaudien*sibus* centum milia scutorum.

Juni 22 [9] Disz sind ritter geslagen an samstag vor Johannis 10 Baptiste[3]):

Jacob von Eptingen.

Hartung von Andelo.

Thoman Súrlin.

Arnolt von Rotperg der kůn man, der den hertzogen 15 wundet vor Murtan[4]).

Hans Gyner von Slierbach[5]) } de Basilea.
Conradus de Lŏwenberg }

Caspar de Morsperg.

Anshelmus de Maszmunster. 20

Fridericus de Reno.

Jacob Rich von Richenstein[6]).

18. Die 6 ersten Namen sind von den folgenden durch einen schwachen Strich getrennt. 22. Zuerst hatte Knebel geschrieben: Jacob von Richenstein. Beim Aendern hat er aus Versehn das von nach Jacob stehn lassen.

1) Vgl. unten S. 20, 22 ff.

2) In dem Bruchstück eines Briefes (aus Zürich?) vom 29. Juni, bei Ochsenbein 341, heisst es, glaubhaftige Leute aus dem Heere hätten erzählt, dass am Tage nach der Schlacht »dy von Rewmunde dy slussell den hewtlüten in das felt haben pracht und das uff solchs Rewmundt ingnomen sei und darynne grosz gut von zeewge, speysze und tranck funden, und also sein komen dy Aytgnoszen gein Peterling und Myla (Milden, Moudon), do sei gantz nymant von Burgundicrn noch andern gereyszigen gewest. Dohin haben dy von Losan, Genff und andern dy slüszell auch geschickt, sich auch zcu ergeben.« — Rodt II, 304 berichtet, Romont sei nicht ohne Widerstand der Besatzung durch die Freiburger eingenommen worden, nachdem die Einwohner bei der Annäherung der Feinde die Stadt verlassen.

3) Vgl. oben S. 12, 11. Der Umstand, dass Knebel nach den von ihm angeführten Namen anderthalb Seiten frei liess, zeigt, dass er seine Liste zu vervollständigen beabsichtigte. Auch die Namen, die er jetzt hat, sind nicht alle gleichzeitig niedergeschrieben, woraus es sich erklärt, dass Conrad von Löwenberg zweimal genannt wird.

4) S. oben S. 13, 5. Vgl. die folgende Anm.

5) Hans von Schlierbach war Mitglied des Rathes. Schönberg 797. Nach Band II, 364, 31 f. wurden Arnold von Rotberg und Hans von Schlierbach schon bei Grandson zu Rittern geschlagen.

6) Nachdem Molinet den Herzog von Lothringen als principal conducteur

Jeorgius de Venning.
Wilhelmus Cappeller.
Friderich Cappeller.
Conradus de Lôwenberg.
5 Fridericus de Lôwenberg.
Her Reinhart hertzog zû Lutringen.
Her Wecker groff zû Bitzsch und sin brûder.

[10] Et cum talia agerentur fugeretque dux Burgundie et venit met quintus ad monasterium Sancti Glaudii[1]), ibi lamen-10 tabatur de tam turpi fuga et ammissione suorum et rerum, deinde venit ad Bisuncium et ibidem collegit circa 10000 equitum[2]). quid faciet videbitur. reliqui omnes fugierunt in partes suas.

Eodem tempore venit quedam mulier ad dominum Mar-15 cum de Lapide capitaneum in Montispelgardo, referens sibi, quomodo tota patria Burgundie sit territa, et si domini de liga superioris Alamanie vellent eos suscipere in suam proteccionem, omnes per Burgundiam superiorem vellent eis obedire salvis ipsorum corpore et bonis. et illud scripsit consulibus domini 20 nostri ducis Austrie in Ensiszheym, quod si ipsi velint se dare ad iter, quod ipsi ei debeant denunciare, et ipse velit colligere suos et cum ipsis intrare Burgundiam, et sperat consequi optatum. rursus consules scripserunt Basilien*sibus* pro consilio, quid eis videatur expedire[3]). Basilien*ses* responderunt, quod

3. K. hatte erst geschrieben: Johannes Kappeller, dann hat er an den Rand gesetzt: Friderich, ohne doch Johannes auszustreichen. 7. Etwa die Hälfte von pag. 9 und die ganze pag. 9b sind leer.

der Feinde bezeichnet hat, fährt er fort: un aultre nommé Jacob Riche neveu de l'évesque de Basle, avoit esté en ses jours paige au duc Charles; depuis, comme l'on disoit, servit le duc d'Austrice. Vgl. Knebel in Basl. Chr. Bd. II, 154, 17 ff. Jacobus Rich de Richenstein, nobilis et familiaris domini Johannis de Venningen episcopi Basiliensis, ... qui et ipse erat notus in Burgundia et lingwa valde expeditus.

1) St. Claude im südöstlichsten Theile der Freigrafschaft, westlich von Gex, wo Karl am 23. mit der Herzoginn v. Savoyen zusammengetroffen war. Gingins II, 298.

2) Von St. Claude, wo Karl am 28. Juni eintraf, um noch an demselben Tage weiter zu reisen, begab er sich nach Salins (etwas über halbwegs bis Besançon), wo er sich vom 2. bis zum 14. Juli aufhielt und neue Truppen sammelte. Tagebuch der Haushofmeister bei Comines-Lenglet II, 220. Rodt II, 306 ff. Nach Besançon ist er damals nicht gekommen.

3) S. das Schreiben des Marquart vom Stein an Statthalter und Rath zu Ensisheim bei Ochsenbein 319, dasjenige des Statthalters Hans von Hirzbach an Colmar (er schreibt eben dasselbe an den Landvogt und die Stadt Basel und bittet Colmar, auch Schlettstadt und durch dieses Strassburg in Kenntniss zu setzen) ebenda 322.

in hoc consulendi sint singuli quique colligati, et quidquid concluserint, ipsi velint ad hoc dare operam.

Interea Lausanen*ses* presentabant claves sue civitatis Bernen*sibus* et aliis confederatis atque colligatis, qui tunc ibidem adhuc erant, et rogabant eos, ut eos in suam proteccionem 5 susciperent et infra suam civitatem residere permitterent. hoc abrenunciaverunt et concito gressu ibidem castrametantes subverterunt murum civitat*is* et repleverunt atque solidaverunt fossatum et relictis domibus circa ecclesiam canonicalibus omnes alias destruxerunt et igni succenderunt [1]). sicque facere 10 proponebant Gebennen*sibus*.

Interim eciam ducentos viros in quodam nemore repertos interfecerunt [2]).

Juni 29 Die sanctorum Petri et Pauli Argen*tinenses* Basileam cum 400 equitibus armatissimis venerunt et reportaverunt 12 pixi- 15 des carrucarias.

Rex Francie decapitavit fratrem contabuli et eius filium, quendam episcopum et duos duces. tenet adhuc quendam cardinalem et unum episcopum, quos eciam vult capite plecti, quia hii omnes erant sui consules et tenebant partem ducis 20 Burgundie.

[10b] Imperator Fridericus molestatur a domino rege Hungarie racione corone Bohemorum ab una parte, ab alia autem molestatur a Thurco, sed et hec minime curat, quod sui cottidie interficiuntur et miserabiliter per Thurcum abducuntur. 25

Weckerus comes de Bisch nomine ducis Lothoringie, Hermannus de Eptingen et Wilhelmus Herter nomine ducis Austrie et Johannes de Halwilr nomine confederatorum fuerunt capitanei illius exercitus et publicaverunt per organum Johannis de Halwilr militis: 30

primo quod omnes deberent manere in suis ordinacionibus.

2°. quod nullum deberent capere captivum.

3°. quod quicumque arriperet fugam, proximus eum interficere deberet.

4°. quod quicumque clamorem faceret preter conclusum, 35 deberet a proximo interfici.

8. civitatem.

1) Vgl. Schilling 345 f., Appiano bei Gingins II, 336 und die Klageschrift der Bürgerschaft v. Lausanne gegen den Bischof aus dem Jahre 1482 in den Mém. et doc. de la Société d'hist. de la Suisse romande VII, 648, die aber alle nur von Plünderung, nicht von Ansteckung der Stadt sprechen.

2) S. oben S. 13 A. 4.

5°. quod nullum deberent spoliare sive denudare, quousque deus eis donaret victoriam.

6°. quod non deberent neque presbiteros neque mulieres neque juvenes interficere neque aliquid molestie inferre.
5 sicque in nomine domini et beate Marie virginis et tocius celestis curie et presertim in honore beatorum 10000 martirum, quorum eadem die memoria passionis agebatur, deberent viriliter pugnare. sicque agressi facto ordine, ita quod juniores eligerentur pedites cum pixidibus, lanceis et axis mordacibus, qui
10 una cum equitibus currerent, ut quos equites in terram prosternerent, illi statim trucidarent et equos lanceis pungerent[1]), irruerunt in eos et prostratis aliquibus ceteri fugam turpissimam dederunt.

[11] Et dum sic illa agerentur, reverendissimus pater domi-
15 nus Jo*hannes* de Venningen episcopus Basilien*sis* ordinatis et dispositis suis invasit duo castra . . . ., que obtinuit, et receptis spoliis ea concremavit nunciavitque Basilien*sibus*, hoc fecisse die sanctorum Petri et Pauli apostolorum, rogans ut sibi Juni 29 unam magnam bombardam et aliqu*as* mediocres mitterent, tunc
20 speraret adhuc tria sibi viciniora obtinere et sic se liberare de inimicis proximioribus. cui annuerunt et sibi mittere spoponderunt unam magnam, que vocatur die rennerin[2]), et octo de mediocribus.

Die commemoracionis sancti Pauli pedites liberi exiverunt Juni 30
25 Basileam, volentes intrare Burgundiam versus Montispolgardum, pretendentes se aliquid boni lucraturos, qui*a* omnes cepit timor.

Basilien*ses*, Alsacien*ses* et Argen*tinenses* cum suis nobilibus jam se preparant ad intrandum Lothoringiam et recuperandum
30 eam domino Reinhardo duci Lothoringie, qui et circa festum Johannis duo castra recuperavit, occidens in eis quotquot de um Juni 24 rutheris Burgundis reperit.

In fuga Mortanen*si* quadringenti de parte Burg*undi* venerunt inter Novum Castrum et Biel ad paludes[3]). quod cum

16. Nach castra Raum gelassen für die Namen der Schlösser. 19. aliquos. 22. die rennerin ist in eine Anfangs offen gelassene Lücke hineingeschrieben. 26. qui.

1) Vgl. oben S. 13, 16 f.

2) Vgl. Strophe 6 des Gedichtes über den Blamonter Zug bei Schilling 211, Liliencron II, 66. An beiden Stellen ist aber irrthümlich »die Reimerin« gedruckt.

3) In das sog. grosse Moos, das am untern Ende des Murtensees beginnt. Vgl. Schilling 340. Die Flüchtlinge, von denen hier die Rede ist, hatten sich wohl von der Mannschaft des Grafen v. Romont abgetrennt. Vgl. S. 13 A. 4.

ipsi persensissent, eos omnes interfecerunt, quia adeo perterriti nesciebant quo fugerent.

Juni 26 Feria quarta post Johannis Baptiste dominus imperator scripsit et mandavit domino nostro Bas*iliensi* et capitulo, ut bona et corpus domini Jo*hannis* Wernheri de Flachslanden 5 custodis Constan*ciensis* et prepositi Bas*iliensis* invadant et capiant, sub pena banni imperialis.

Lausanen*ses* processerunt obviam exercitui relicto in castris colligatorum cum reliquiis sanctorum, presentantes eis claves civitatis et submittentes se proteccioni et defensioni ipsorum 10 et graciam petentes.

Idem fecit comes de Ramont, qui veniam peciit, offerens se perpetuis temporibus suis mandatis velle obtemperare.

[11b] Reverendus p*ater* dominus Jo*hannes* episcopus Bas*iliensis* misit michi quandam litteram mire picture, scripture et 15 plicature, quam strennuus miles dominus Jeorgius de Venningen ibidem gladio consecratus[1]) in castris Burgundie ante Mortanum invenit et transmisit eidem, qua suggeritur, quod quicumque secum portaverit, inspexerit cottidie et dixerit tria pater noster et totidem ave Maria, neque gladio interemi neque igne 20 cremari neque aqua suffocari possit.

Juli 5 Die veneris quinta mensis julii mane hora octava venerunt nostri de excidio Lausanen*si*[2]), ubi omnes et viri et mulieres cum pueris fugierunt timore perculsi, et quotquot in ea reperierunt viros, occiderunt, tollentes spolia et quidquid in ipsa erat. 25 und*e* 400 viri, qui cum exercitu superiorum post bellum Mortanen*se* superius remanserant, secum portarunt banerium Lausanen*sium* et aliud banerium, quod dicebatur esse episcopatus[3]), et in clenodiis, parata pecunia et domus utensilibus et vestimentis ultra viginti milia florenorum, et dixerunt, quod interim[4]) 30

20. 21. neque gladio neque igne neque aqua [hier am Rande beigefügt: interemi, cremari sive] suffocari possit. non gladio interemi, igne cremari neque aqua suffocari possit. 26. und.

1) S. oben S. 17, 1.

2) In dem oben S. 15 A. 2 erwähnten Briefe an Hans von Hirzbach vom 28. Juni fährt der Rath, nachdem er berichtet hat, dass die Seinigen erst gestern aus dem Felde zurückgekommen seien, fort: zudem so habent sy etlich der unsern zu ross und ze fûss by andern unsern eydgen., so den nechsten weg gen Losan und Jenff zu ziehen, hinder in verlassen. Wie Schilling 344 berichtet, war nach dem Siege bei Murten beschlossen worden, gegen Lausanne und Genf zu ziehn, zugleich aber auch, »das iederman den halbteil siner lühten solt heim schicken«. Für Basel, das 2000 Mann zu Fuss und 100 Reisige nach Murten geschickt (s. oben S. 3, 14 und 4, 13), während jetzt nur 400 Mann von Lausanne zurückkehren, trifft letzteres nicht zu.

3) Vgl. unten S. 27, 7.

4) D. h. seit ihrem Auszug von Basel.

plus quam viginti milia hominum occiderunt. deinde, relicto illo exercitu superiorum [1]), superiores ierant Gebennas et ibidem Gebennen*ses* viri fugerant. nichilominus ambasiatam eis miserunt obviam dedentes se et sua ad manus et obedienciam lige
5 illius [2]). dux autem Burgundie cum bastardo, ut dicebatur, cum venissent post bellum Gebennas, recepit illam fatuam ducissam Sabaudien*sem* sororem regis Francie cum duobus suis filiis et navigio per Rodanum recessit [3]). dimisit autem in Gebennis 400 Lombardos, qui videntes ducem fugere recepe-
10 runt reliquum filium ducem Sabaudiensem et volebant eum abducere secum. quod cum vidissent Gebenenses, dictos Lombardos [12] interfecer*u*nt partim et partim submerserunt in lacu sicque dominum suum retinuerunt.

Bernen*ses* autem reductis Gebennen*sibus* ad obedienciam
15 prosecuti sunt factum suum, ultra castrametati sunt ad Cameracum [4]), ubi sedes est ducalis Sabaudie, et intermedio omnes villas et castra concremaverunt et abduxerunt spolia, accipientes innumerabilem thesaurum [5]).

12. interfecerint.

1) D. h. nachdem die Unsrigen das Heer der Eidgenossen (confoederatorum superiorum) verlassen hatten.

2) Am 29. Juni wurde in Lausanne zwischen den Boten des Herzogs von Savoyen und des Bischofs von Genf, die hierher geeilt waren, und den Städten Bern und Freiburg und den andern Eidgenossen ein Waffenstillstand verabredet, in Folge dessen die letztern ihren Rückzug antraten. Zum Abschlusse des Friedens wurde auf den 25. Juli ein Tag nach Freiburg angesagt. Die Vereinbarung ist nach Staatsarchiv Basel A. G. 5 fol. 159 abgedruckt bei Ochsenbein 327 f.

3) Vgl. die genauere Darstellung unten 25, 32 ff. — Die Aufhebung der Herzoginn Iolant und ihrer beiden Söhne geschah nicht durch Karl selbst, der überhaupt auf seiner Flucht Genf gar nicht berührt hat, sondern durch Olivier de la Marche. Dieser, von Karl an den Herzog von Mailand abgesandt, zunächst aber angewiesen, Mannschaft zur Besetzung der Pässe nach Piemont zu führen (Panicharola bei Gingins II, 283), befand sich in den Tagen nach der Schlacht in Genf, und zwar, wie Pietrasanta berichtet, an der Spitze von 200 Lanzen (Gingins II, 305, 321 f.). Hier in Genf erhielt er von Karl den Befehl, sich der Herzoginn und ihrer Söhne zu versichern und er führte denselben in der Nacht vom 27. auf den 28. Juni aus, indem er die Herzoginn, die sich aus Gex nach Genf begeben wollte, unmittelbar vor den Thoren dieser Stadt mit ihren Kindern gefangen nahm. Während ihm der älteste Sohn, Herzog Philibert, wieder entwandt wurde, schlug er mit der Herzoginn und dem zweiten den Weg über die Berge nach St. Claude ein. S. seine Memoiren II, chap. 8. Über die Ausbrüche der Volkswuth in Genf gegen die burgundischen Soldaten und alle Lombarden s. Appiano bei Gingins 326 f. Vgl. auch ebenda 370.

4) Chambéry.

5) S. hiegegen Anm. 2.

In campo autem Mortanen*si* cadavera adhuc jacent insepulta, et tantus est fetor, quod nullus ibidem potest manere[1]).

Eodem tempore dominus de Sunnenberg electus Constan*ciensis* et civitas obsederunt castrum dictum zû der Hohen Creyen et omnia propugnacula et torcularia et horreas usque 5 ad muros castri *destruxerunt*, sicque facientes intervenientibus certis nobilibus illius patrie fecerunt treugas ad unum mensem, infra quem debent ambe partes convenire in opido Stein Constan*ciensis* dioc*esis* et ibidem tractare de pace inter episcopos et suos adherentes. 10

Erant in castris confederatorum multi nequam soldati. qui cum venissent Lausannam cum aliis, contra mandatum et ordinacionem proclamatam intraverunt monasterium fratrum ordinis Predicatorum et Minorum et ibidem receperunt ea, que fuerunt causa securitatis ibidem deposita, similiter tam calices 15 quam libros et ornamenta ecclesie et alia queque preciosa erant. de quibus per Bernen*ses et* Solodoren*ses* multi sunt decapitati, mandantes Basilien*sibus*, ut quoscumque de talibus reperirent eciam gladio perirent[2]).

Portaverunt Basilien*ses* eciam duas magnas bombardas, 20 quas obtinuerunt in castris Burgundorum.

Ille maledictus dux Burgundie cum fugisset et venisset Gebennas, cepit ducissam et duos ejus filios et fecit per singulas domus inquiri aurum et argentum. que omnia secum abduxit et recepit magnum thesaurum auri et argenti[3]). 25

[12b] Quod scribo jam et prius subticui, racio est, quia prius non potui scire quomodo res sit gesta, cum illi qui ibi erant non omnes poterant scire que singuli agebant, quia unusquisque hoc solum, quod sibi accidit, advertebat pre magno

6. destruxerunt fehlt. 14. Die Worte »et Minorum« und »ea que... similiter« hat K. später am Rande beigefügt mit Verweisung auf die betreffenden Stellen im Texte. 17. et fehlt.

1) Über die Beerdigung der Leichname vgl. Schilling 347.

2) S. das Schreiben Berns »in das väld« d. d. 29. Juni im Geschichtforscher VI, 319 und etwas vollständiger bei Ochsenbein 326. Das Einschreiten Berns scheint übrigens kein durchgreifendes gewesen zu sein, denn auf dem Tage, den die 8 Orte nebst Freiburg und Solothurn am 12. Juli zu Luzern abhielten, wurde beschlossen: die Boten, welche nach Freiburg kommen (S. 21 A. 2) sollen mit Bern ernstlich reden, dass es seine Angehörigen, welche mit Andern zu Lausanne und anderswo Kelche und andere Kirchenzierden verunehret und weggenommen haben, ausmittle und bestrafe. Eidg. Absch. II, S. 599 Nr. 842. Vgl. Basl. Öffnungsb. V, 172b: item das demselben botten (auf den Tag zu Freiburg) empholen werd, der bütt und erobertten gûts halb von Murttun ze handeln und furwenden die notdurft, ouch von enterung des heiligen und wirdigen sacraments.

3) Vgl. oben S. 21 Anm. 3.

serio, quod ibi erat. dux Burgundie habuit in suis castris centum et viginti milia hominum, pars vero nostra ultra quadraginta milia hominum non[1]), et quia dux Burg*undie* per exploratores, quos habebat, sciebat, quod confederati *et* colligati
5 vellent die sabbati, prout factum erat, cum eo bellare[2]), ipse, Juni 22 ut suos soldatos prompciores, leciores et benivolenciores haberet ad pugnam, die veneris precedente fecit per singulas turmas Juni 21 preconari, ut ipsis omnibus stipendia vellet imprompto exsolvere, et ad hoc opus domina ducissa Sabaudie solvit centum
10 milia flor*enorum*, quos ipse dux cum pluribus millenis flor*enis* distribuit soldatis. mira dispensacio divina, ut illos voluntariores et prompciores redderet ad pugnam et alios, videlicet confederatos, viriliores et avidiores disponeret ad predam capiendam, et duplicem illi haberent merorem, ducissa et sui
15 filii, qui occasionem dederunt liti, spoliarentur primo peccunia, postea vero miserabilius duc*er*entur captivi, isti vero colligati capta primum de inimicis victoria postremum vero reciperent premium post laborem et dividerent inter se quod aliis fuit datum propter eos[3]).

20 Cum autem illa ducissa domino duci Burg*undie* tradidisset illos flor*enos*, quia nutrivit barbam, rogavit eum, ut eam abradi faceret. at ille: »non faciam, antequam vindicem me de illis rusticanis hominibus.« illa autem cum instancius rogaret, rasit barbam, dimittens tamen modicos crines ad modum cirri, quos
25 abradere noluit. sicque crastino vindicatus per eos in reliquiis

4. et fehlt. 16. Hs. ducentur.

1) Ulr. Meister, Betrachtungen über das Entstehen der Burgunderkriege und den Verlauf des Tages von Murten, den 22. Juni 1476, LXXII. Neujahrsblatt, hsgeg. von der Feuerwerker-Gesellschaft in Zürich auf d. Jahr 1877, S. 30 ff. berechnet die Stärke des burgundischen sowohl als des eidgenössischen Heeres auf je etwa 25,000 Mann. — Die lehrreiche Schrift von Meister hat vor der Band II, S. 360 A. 2 erwähnten Schrift von Hoch, in welche die Untersuchungen des Obersten von Mandrot verarbeitet sind, den Vorzug, dass sie die Quellen citiert und so dem Leser die Benutzung derselben und die Controlierung der Combinationen des Verfassers erleichtert.

2) Vgl. oben S. 8, 11. Panicharola schreibt am 20. Juni, es könnte leicht geschehn, dass übermorgen am Samstag die Feinde erschienen, perche in quello di fanno le mostre loro volentieri. Gingins II, 283. Basin II, 388 schreibt von der Absicht der Schweizer, am Samstag anzugreifen: quae res cum Burgundiones non latuisset u. s. w.

3) Im Gegensatz zu dieser Erzählung berichtet Panicharola am 3. Juli aus Salins, der Herzog habe noch all das Geld, das vor der Niederlage hätte ausgezahlt werden sollen, und es sei nicht ein Ducaten davon verloren. Gingins II, 341.



barbe scandalose fugit et arripiens ducissam et duos filios secum abduxit[1]).

[37] Interim pars illa confederatorum cogitabat quomodo et dominum Reinhardum ducem Lothoringie possent restituere in suum ducatum, episcopus Argentinen*sis* eum sua civitate intrarunt pro adjutorio ipsius domini ducis, quia et ipse erat cum eis et aliis colligatis confederatus, et obtinuerunt duo castra.

Eodem tempore cum Spinalenses multum gravarentur ab hiis, qui relicti erant de Burgundis pro tuicione et defensione ipsius opidi, habebant intelligenciam cum Australibus. supervenerunt igitur Tannenses cum suis vicinis et ex hiis, qui occupabant pro parte ducis Burgundie Spinal, in foribus opidi interfecerunt centum 30, quorum equos cum preda duxerunt in Tann[2]).

Juli 6 Die sabbati 6. mensis julii supervenerunt de castris superioribus Mortanen*sibus* ex parte illustrissimi principis domini Sigismundi ducis Austrie ad Basileam trecenti equites, quorum capitaneus fuit strennuus miles dominus Wilhelmus Herter vir in armis et bello expertissimus, qui secum duxerunt multum aurum et argenti magnum pondus.

Juli 6 Eadem die supervenit navigio illustris dux Reinhardus de Lothoringia, qui in bello Mortanensi miro virili animo in hostes irruit et maxima cum colligatis victoria potitus fuit. hic ab omnibus laudabatur de sui magnanimitate. idem crastino, videlicet dominica 7. julii, venit ad chorum Basilien*sis* ecclesie et ibidem audivit cantare missam solempnem et cum magna devocione, assistente sibi suo cappellano, oravit horas de beata virgine et obtulit unam coronam auream sive scutum[3]).

Juli 7 Eadem die dominic*a* supervenerunt navigio hii, qui de Basilea et illis partibus fuerant in bello vulnerati, numero . . . .

Juli 7 [37b] Eodem die Lausanen*ses* scripserunt Bas*iliensibus*, quomodo sui spoliassent ecclesias et receperint in ecclesia majori

2. Beim Einbinden ist die Blätterlage 13—36 irrthümlich hier eingefügt worden. 30. dominico. 31. Nach der Zeile, die mit dem Worte numero schliesst, ist der Rest der Seite, der noch für einige Zeilen Raum geboten hätte, unbeschrieben gelassen.

1) Ein persönlicher Verkehr zwischen Karl und Iolant kann in den letzten Tagen vor der Schlacht nicht stattgefunden haben, da sich letztere in Gex befand, wohin sie sich bald nach Karls Aufbruch von Lausanne begeben hatte (Gingins II, 212 A. 2).

2) Vgl. unten S. 31, 22 ff. und Chronique de Lorraine bei Calmet III, Preuves lxxv.

3) Unter corona aurea und scutum ist an die Münzen dieses Namens zu denken.

et fratrum Predicatorum et Minorum clenodia, videlicet calices, patenas, ornamenta ad divinum spectancia cultum. suplicarunt eis, ut premissa apud quoscumque invenirent, eis restituerent. sicque hodierna facta fuit proclamacio in omnibus
5 zunftis, ut singuli per juramentum, quod civitati prestiterunt, singula eciam queque de Lausanna portaverint, eadem die consulatui representent. unde magnus clamor factus est. quid fiat nescio. sed duo eadem die fuerunt positi ad caveas, puto quod aliquid de hiis habeant.

10 Eodem tempore dicebat michi Wunnewaldus[1]), quod dux Burgundie esset in Dision et ibidem fecisset omnes suos congregari in campum et singulos quosque vidit et fecit monstranciam de singulis armis et postea reintraverit opidum. deinde miserit nuncios ad omnia sua dominia inferiora precipiens
15 omnibus suis tam comitibus, baronibus, nobilibus, civitatensibus, opidanibus et villanis, ut ipsi sibi veniant in adjutorium contra colligatos, et quilibet, cujuscumque status, gradus, ordinis vel condicionis existat, qui in suis dominiis consistunt, sibi tercium denarium de quibuscumque bonis suis tradat
20 atque tercium hominem de omnibus in dominiis suis consistentibus mittant. sed illi omnes habito inter se consilio deliberarunt et responderunt, se hoc minime facturos, cum ipse voluntarium bellum contra exteros gerat. sed si exteri in suis dominiis eum occupare velint et de facto occupent, tunc omni
25 sua potencia et corpore et rebus sibi assistere velint. sed in eo casu non, quia voluntati sue non possint satisfacere. et sic ille perplexus est, nesciens quid facere debeat[2]). perdidit favorem principum, qui hactenus ei adheserunt, cum suos adeo vilipendat et non sit ei major cura de principe quam de
30 bestia. vellet enim pro sua arrogancia pocius omnes perire, quam se suo frustrari proposito.

[38] Dum fugeret dux Burgundie et clamor ad ducissam Sabaudien*sem* pervenisset, disposuit currum, assumens sibi tres filios suos et peccuniam et clenodia, volens se transferre ad

13. de steht zweimal.

1) W. Heidelbeck, Kanzler des Bischofs von Basel. Band II, 55, 23. 228, 17.

2) Karl ist in dieser Zeit nicht in Dijon gewesen; vom 8. bis zum 12. Juli verhandelte er in Salins mit den Ständen Burgunds (nach der Ansicht Gingins II, 362 A. 1 sowohl der Freigrafschaft als des Herzogthums), die ihm schliesslich neue Bewilligungen machten. Panicharola bei Gingins II, 358 ff. Dagegen zeigten sich die Niederländer nicht geneigt, etwas zu leisten. Basin II, 401 ff. Rodt 310 ff. 316 f. Vgl. auch unten S. 28, 8 ff. und die Erzählung in den Verhandlungen des Tages von Freiburg pag. 50 ff. in den Beilagen.



Cameracum et alia sua tuciora loca. hoc percepto dux Burgundie misit satellites suos, qui eam caperent et invenientes eam in campo, cum fugeret, interfecerunt unum equum trahentem currum et sic impedita in fuga extrahentes eam cum filiis de curru abduxerunt. hoc audientes Geben*nenses* statim 5 exierunt et de ipsis Burg*undis* et Lombardis multos occiderunt, arripientes seniorem, videlicet Philippum, etatis decem annorum [1]), quem absconderunt intra sata siliginis, precipientes eidem puero, ne clamaret, sub comminacione mortis. et sic insequentes Burgundos et multos ex eis interficientes tandem reversi sunt 10 et recipientes puerum duxerunt secum Gebennas, et sic obtinuerunt dominum suum [2]).

Wilhelmus Herter miles armate milicie strennuissimus fuit capitaneus et ordinator belli et acierum [3]). sed quidam amannus de Switz ille fuit ductor, qui ut vir prudentissimus swasit, 15 non recta via aggredi debere*nt*, sed per declivum montis, ubi bombarde eos nocere non possent. sicque arrepta sua jhesu [4]) et relicto equo pedes ivit et precessit exercitum et duxit oblique, quo minus possent feriri, et sic aggressus viriliter obtinuit victoriam [5]). 20

3. equum steht zweimal. 16. deberet. 16. delivum. 16. Zuerst hatte K. geschrieben swasit, ut r. v. a. d. per d. montis, dann hat er ut in non umgeändert und vor per ein sed eingeschoben.

1) Philibert war geboren den 7. Aug. 1465. Sam. Guichenon, histoire généalogique de la royale maison de Savoye (Lyon 1660) I, 564.

2) Vgl. oben S. 21, 5 ff. und A. 3 daselbst.

3) Vgl. oben S. 11, 6, 7.

4) Band II, 36, 6: axes sive jhesus, hoc est mordax et halebarten.

5) Es handelt sich hier um dieselbe Thatsache, die Schilling 338 folgendermaassen erzählt: und kamen am ersten an einen hag, darüber man nit mocht kommen, dann das sy widerumb muszten keren und neben zu durch einen engen weg zu rosz und zu fusz brechen muszten (vgl. auch die spätern Darstellungen von Füssli und Fugger bei Ochsenbein 506 und 451). Th. Fassbind, Geschichte des Kantons Schwyz III (Schwyz 1833), 92 nennt als Anführer der Schwyzer den Landammann Käzi (S. 87 heisst er Ulrich Käzi) und Rudolf Reding. Über die Lage des Grünhags, hinter welchem die Burgunder den ersten Angriff der Feinde empfiengen, s. Ochsenbein 664 f., namentlich die Erörterung von Oberst Siegfried auf S. 665, nach welcher er westlich von der St. Urbanscapelle auf der Hochebene über dem Dorfe Cressier (Grissach) zu suchen ist; über den Kampf an demselben s. Meister im Zürcher Neujahrsblatt S. 36 ff. Die Stelle Knebels kennt Meister nur in der fehlerhaften Übersetzung Buxtorfs. Per declivum montis heisst nicht »um einen Hügel herum«, sondern »den Bergabhang hinunter«; wir haben also nicht an ein Umgehen des Hügels des Bois des roches, sondern an ein Ersteigen desselben und ein Herunterstürmen von ihm zu denken. — Eine Wiedergabe der Abbildung des Kampfes am Grünhag in der Handschrift der Chronik von Schilling s. bei Ochsenbein nach S. 300, eine vollständigere, in Farben, im Neujahrsblatt.

In exercitu fuerunt quatuor principalia baneria, videlicet domini Sigismundi ducis Austrie, Bernen*sium*, Basilien*sium* et Switzerorum. que omnia simul conjuncta erant et ordinata, et habita victoria cauda Basilien*sium* fuit abscissa, et fuit 5 quadratum [1]).

Alia eciam baneria exadverso fuerunt, quorum Basilien*ses* receperunt et obtinuerunt Lausanen*sium*, Galiciensium [2]), tunicam armorum ducis Burgundie [3]) . . . ., que omnia fuerunt posita ad ecclesiam Bas*iliensem* et apposita prioribus.

10 [3ᵇ] Dux venit Dysionum et ibidem recollegit exercitum suum, numerans quot perdidisset, et invenit de Leodien*sibus* [4]) occisis duo milia et quingentos.

Interim Bernen*ses* avisati miserunt soldatos de omni parte confederatorum ad Murtanum [5]), quia fama extunc erat, quod 15 dux vellet reverti et omnino facere insultum contra eos de sella, absque hoc quod figere vellet campum. ex qua re permoti monuerunt Basilien*ses* et alios confederatos, ut sint avisati,

8. Nach Burgundie der Rest der Zeile und Raum für eine bis zwei weitere Zeilen frei gelassen.

1) Vgl. oben S. 15, 18. Beinheim 94ᵃ: also hatten sich die von Basel so redlich gehalten, das der hertzog von Lutringen ir und andere baner mit flüglen nam und die flugel abhiew. Veit Weber bei Schilling 350, bei Liliencron II, S. 94 Str. 28: Und alle paner, die da warn, Die vor ziten sind verlorn, Daran die swenkel hiengen, Die hat man in genomen ab Umb ir ritterlichen hab, Die si dazemal begiengen. S. namentlich auch unten pag. 79ᵇ.

2) Vgl. oben S. 20, 28.

3) In der mittelalterlichen Sammlung zu Basel befindet sich ein (früher im Zeughause daselbst aufbewahrter) Brustpanzer aus Schienen, mit Zeug überzogen, der im Volksmunde als der Panzer bezeichnet wird, den Karl bei Nancy getragen. S. Ochs IV, 336. Die Stelle des Kettenhemdes, das jetzt über denselben gelegt ist, soll früher ein purpursammtener Überwurf eingenommen haben, dessen letzter Rest gegen Anfang dieses Jahrhunderts einem hohen Potentaten zum Geschenk gemacht worden sei (M. Heyne, Führer durch die mittelalterliche Sammlung, Basel 1880, S. 4). Wir haben es hier offenbar mit dem von Knebel genannten Beutestück zu thun, wobei allerdings fraglich bleibt, ob angenommen werden darf, dass nicht nur der Überwurf, sondern auch der Panzer vom Herzog herrührt. Später konnte man sich die Erwerbung des Stückes nicht mehr anders denken, als so, dass es dem Herzog selbst abgezogen worden sei, und glaubte daher, es müsse bei Nancy erbeutet worden sein. — Auch bei Grandson hatten die Eidgenossen einen »wappenrock« des Herzogs gewonnen. S. den Bericht des Niclaus Rusch (Beilage I).

4) Der Rath von Bern beschloss am 16. Juni, die Besatzung von Murten vor den Minen zu warnen, die der Herzog graben lasse, »besunder durch die Lütker, die das gewont haben«.

5) Rathsmanual Bern vom 5. Juli bei Ochsenb. 348: An die von Friburg. min herren schicken 100 mann und darzu einen houptmann gon Murten, das si gedenken, dem angends irhalb zu glicher wise dem nachzugan, dann es vast not si.

tam ad insultandum quam bellandum, quocumque tempore ulterius requirantur, sint parati.

Dux eciam Reinhardus Lothoringie monuit eciam colligatos, ut velint sibi assistere et dare operam pro recuperacione ducatus sui, cujus magnam partem jam acquisivit adjutorio 5 episcopi et civitatis Argen*tinensis* et aliorum comitum de Bitzsch, Liningen et aliorum Westerrichorum.

Interea dux Burgundie, ut quidam mercator de Argentina scripserat Basilien*sibus*, monuit tam principes quam comites, barones, nobiles, civitatenses, opidanos, quam rusticos, ut nume- 10 ratis hominibus dicioni sue subjectis in Flandria, Holandia, Selandia, Brabancia, Gelria et alias ubilibet constitutis tercium hominem expeditum ad arma et tercium denarium de quibuscumque bonis et possessionibus traderent et venirent ad eum pro expungnacione colligatorum. qui visis et auditis man- 15 datis hujusmodi convenerunt et habito inter se tractatu, deliberacione matura et consilio prudenti, consideratis qualitatibus tam ducis Burg*undie* quam adverse partis, videntes sibi non sufficere posse, eciam si omnia que haberent sibi traderent, quia nimis ambiret, colligaverunt se mutuo et dederunt sibi 20 responsum, [39] quia bene viderunt eum jam deficere tam in peccunia quam hominibus, sed culpa sui: nititatur extraneas naciones debellare sine causa et totam ipsorum substanciam perdere sine necessitate, et si omnia bona sibi traderent, non sufficerent sibi pro sua voluntate. propterea se non posse 25 facere satis sue voluntati, sed hoc: si velit apud eos manere pacificus, tunc velint sibi, ut dignum et justum foret, obedire et eum habere pro principe. sed quod ad exteras naciones debellandas velint mittere aut peccuniam aut homines, non velint neque possint. si quis autem principum aut communi- 30 tatum ipsum in suis dominiis vellet molestare, ad hoc ipsi velint facere sedulum servicium et ei assistere totis suis viribus. sicque sit conclusum per omnia illa dominia. fuit pariter conclusum, ut deinceps non sibi plus traderetur quam ab antiquo fuerit per alios principes introductum[1]. 35

In castris ducis Burgundie jam in proxima fuga fuit reperta una magna bombarda, que fuit domini Rudolfi marchionis Rôtellen*sis*[2]. unde confederati contra eum sunt commoti et de eo male grati, putantes eum favere partem ducis Burgundie.

12. 13. Statt tercium hominem und tercium denarium hatte Knebel zuerst geschrieben sextum hominem und sextum denarium.

1) Vgl. S. 25, 10 ff. 30, 15 ff.
2) Vgl. unten S. 41, 17 ff.

et propterea ipse die jovis proxime preterita ascendit Bernam Juli 11? (4?)
ad excusandum se, quia male sonat in auribus vulgi. dicunt
eum colligatum nobis et nichilominus contra nos ministrare
duci machinamenta, quibus nos possit expungnare.

5 Feria secunda die sancte Margarethe debet esse dieta inter Juli 15
confederatos in Ensisszheym ad tractandum expedicionem generalem
fieri, vulgariter ein herezug, ad recuperandum Lothoringiam
et invadendum Burgundiam.

Dominus episcopus Bisuntin*us* et episcopus Dolen*sis* in-
10 stant, ut nostri colligati eos suscipiant in colliganciam.

[39[b]] Eodem tempore dominus rex Francie misit ambasiatores
suos cum 40 equis ad Bernam ad tractandum pacem
inter Sabaudien*ses* et confederatos[1]), quia jam Gebennen*ses*
obtulerunt se ad obedienciam Bernen*sium* et Friburgen*sium*
15 aliorumque confederatorum et erit jam dieta in Friburgo die Juli 25
sancti Jacobi, ubi tractabitur eadem materia.

Item post illam turpissimam fugam, quam novissime apud
Mortanum fecerat, collegit se inter Salis et Ponterlin et monuit
illos in superiori Burgundia, ut recolligerent se, quotquot ha-
20 biles essent ad pugnam. illi dixerunt se amplius non velle
pugnare, cum jam tercio succubuissent et perdidissent corpora
et bona et cottidie perderent, sed velle habere pacem cum
colligatis. et miserunt quendam Anthonium de Columbúr, qui
est balivus domini Rudolfi marchionis de Rotellen et comitis
25 de Novocastro in illis partibus, ad Bernen*ses* et ceteros confederatos
superiores pro inpetranda pace et ut ipsi possent
salvos mittere suos nuncios ad dietam in Friburgo die sancti Juli 25
Jacobi observandam et ibidem pacem cum eis firmandam, et
ut medio tempore nil contra eos attemptarent[2]). quod factum
30 est, et cum fuissent congregati 400 pedites in Bielo, volentes
intrare Burgundia*m*, prohibiti sunt et inhibitum per totam

31. Burgundia.

1) Mitte Juli befand sich der Bischof v. Grenoble, Jost v. Silinen, als königlicher Gesandter in Bern. Ochsenbein 358. 365 (M. 507. 514. 515).

2) Nach den Verhandlungen des Tages zu Freiburg in den Beilagen, pag. 50 ff. wandte sich eine »person usz des Burgundischen hertzogen rat« an Bern und hielt mit dem dortigen Stadtschreiber (Thüring Fricker) eine Conferenz ab, über welche dieser in Freiburg Bericht erstattete. Die Boten auf dem Tage daselbst beschlossen, sich in Verhandlungen auf der vorgeschlagenen Grundlage nicht einzulassen. Aus der Notiz Knebels, den Briefen der Berner vom 26. October und vom 20. Dezember (Eidg. Absch. II, 622. 633) und den Angaben Anshelms I, 123 lässt sich schliessen, dass die Person aus des Herzogs Rath Simon von Cléron war, und dass auch die Verhandlungen über den Zusammentritt dieser ersten Conferenz durch Anton von Colombier, den markgräflichen Statthalter der Grafschaft Neuenburg, giengen.

terram confederatorum sub pena capitis, ut nullus terram superioris Burg*undie* neque Sabaudie intret neque quemquam spoliet[1]). et speratur de pace fienda invito eciam duce Burg*undie*, et quod tota superior Burgundia veniat ad colliganciam illius lige majoris. dominus archiepiscopus Bisuntin*us* et episcopus Tullen*sis* ambo instant pro colligancia[2]).

Item retulit michi vicarius Bas*iliensis*[3]), quod ipse habuerit scripta, que tamen adhuc celantur, quod debeat fieri dieta in Argen*tina* inter conligatos, ad quam debeant venire ambasiatores dominorum archiepiscoporum Treveren*sis* et Maguntin*i* et domini comitis palatini Reni ad tractandum eciam de colligacione illius lige[4]).

[40] Item civitates maritime inferiores, videlicet Lubicen*ses*, Rostockien*ses* et alie, numero 72, cum Frisonibus fecerunt unam colliganciam contra ducem Burg*undie*, et posset evenire, quod Selandia, Flandria, Holandia, Brabancia et Gellria et alia ducis dominia colligarent se cum eisdem et nobiscum et recederent ab obediencia illius ducis Burgundie, quia proposuerunt omnino non plus velle sibi tradere illas exacciones et gabellas, quas ita noviter instituit, sed hoc quod genitori suo solverunt, et si velit ad majora artare, denegabunt sibi totum[5]), et sic sedebit sine regno.

Eodem tempore erat differencia inter dominum imperatorem et regem Hungarie de et super regno et corona regni Bohemie, et dampnificabatur d*ominus* imperator per regem Hungarie mirabiliter. hoc videns marchio de Brandenburg interposuit se pro medio et constituit eis dictam ad Augustam Vindelicam Recie, ubi ad presens ipse marchio est et exspectat eosdem.

Juli 15 Eodem tempore et die divisionis apostolorum venit nuncius

1) Am 3. Juli forderte Bern im Hinblick auf den Vertrag von Lausanne (s. oben) Freiburg auf, zu verhindern, dass dort angesammeltes Kriegsvolk, wie es beabsichtige, gegen Savoyen ziehe. Ochsenbein 345 M. 484. Vgl. M. 486.

2) Vgl. oben S. 29, 9.

3) Burkhard Hanfstengel. S. unten S. 36, 26.

4) Am 1. Juli schrieb Basel seinen Verbündeten, der Pfalzgraf, der früher mercklicher ursachen halb, durch sin furstlich gnad angezöigt (s. Bd. II, 50 A. 3), der Vereinung nicht habe beitreten wollen, sei jetzt hiezu geneigt und erkläre, auch noch die Vollmacht zweier Fürsten »nit der minsten« zu demselben Schritte zu besitzen; er würde einen an gelegene Ende angesetzten Tag besuchen. Missivenbuch XIV, 294. 295 (vgl. Öffnungsbuch V, 172). Ochsenbein 343. S. auch die Verhandlungen des Tages zu Freiburg p. 49. 54. 62. 66 in den Beilagen und über den weitern Verlauf Knebel p. 23.

5) Vgl. oben S. 28, 33 ff.

domini nostri Friderici imperatoris portans litteras, in quibus ipse mandat sub pena privacionis omnium privilegiorum ab ipso et aliis divis imperatoribus et regibus Romanorum datis et quomodolibet concessis, ymmo sub pena banni imperialis et 5 ammissione omnium bonorum et privacione beneficiorum, feudorum, officiorum et honorum omnibus prelatis, archiepiscopis, episcopis, abbatibus et omnibus statibus clericalis ordinis, eciam quibuscumque monachis et fratribus mendicantibus, principibus, marchionibus, comitibus, baronibus, nobilibus, civit*at*ensi- 10 bus, opidanis, villanis, scultetis, advocatis ut et omnibus et singulis plebeis, ut dominum Ottonem de Sunnenberg electum Constan*ciensem* pro episcopo habeant et ei reverenciam et honorem ut et tali faciant. contra facientes per omnes illos spolientur, incarcerentur et puniantur in bonis, rebus et corpo- 15 ribus etc. juxta tenorem suarum litterarum. vigore quarum nobiles Constan*cie* et in illis partibus degentes spoliaverunt canonicos Constan*cienses* tenentes partem illius de Friberg. Heinricus de Stein recepit in Constan*cia* curiam domini Johannis Wernheri de Flachslanden custodis et canonici Con- 20 stan*ciensis* et omnia que in ea erant, quia et ipse tractavit illam discordiam, ut referebatur[1]).

[40b] Item cum fugisset dux Burg*undie*, multi ab eo discesserunt, fugientes hincinde, dispersi per totam terram. plures venissent equestres ad Spinal. hoc percipientes hii qui erant 25 in Alsacia superiori, ducenti intrantes illam patriam et venientes ad Spinal, cum ipsi sero sederent in mensa et modicam curam haberent, isti clam intrar*u*nt et invenientes eos ita sedentes irruerunt in eos, interficientes ex eis 30 ex Bur*gundis*. reliqui confugierunt ad muros, submittentes se, et sic 30 evaserunt. et sic abstulerunt eis centum quinquaginta optimos equos et cum magna preda venerunt ad Tann, quorum eciam aliqui de equis venerunt ad Gebwilr et hincinde fuerunt empti, quia fuerunt preciosi equi[2]).

Heri, videlicet die sancte Margarethe, navigio per Renum Juli 15 35 descenderunt trecenti optimi viri, qui soldati sunt per dominum ducem Lothoringie, qui jam cum episcopo et civitate Argen*tinensi* et aliis nobilibus illius patrie intravit Lothoringiam pro recuperacione ipsius ducatus. deus prosperetur iter suum.

Anno etc. 76 in profesto visitacionis Marie, que erat prima Juli 1 40 julii, re*verendus* p*ater* dominus Bartholomeus de Andelo abbas

9. civitensibus. 13. et ut. 25. ducenti ist nachträglich eingefügt. 27. intrarent.

1) Vgl. Bd. II, 327, 27.
2) Vgl. oben S. 24, 9 ff. und Anm. 2. S. auch das zu pag. 72b Bemerkte.

Morbacen*sis* carnis ergastulo solutus animam deo reddidit [1]). post octo dies congregatis singulis fratribus ipsius monasterii in capitulum ad direccionem venerabilis et egregii viri domini Petri de Andelo decretorum doctoris prepositi Lutenbacen*sis* et ordinarii novorum jurium studii Bas*iliensis reverendus pater* 5 dominus Achacius de Grieszheym monachus ipsius monasterii in abbatem est electus unanimi voce.

Juli 27 Hodie 27. mensis julii supervenit nuncius, qui dixit, quod dux Burg*undie* velit obsidere Befort, Montispolgart. domini de consulatu prepararunt se ad obviandum sibi. 10

[41] In nomine *domini*. amen.

um Juli 22 Circa festum sancte Marie Magdalene dominus Reynhardus dux Lothoringie fuit in Argentina, ubi sibi facta fuit multa reverencia de omni genere ludorum jocalium.

Et eodem tempore misit exercitum ad Lothoringiam et 15 obsedit quoddam opidum cum castro et faciens insultum perdidit 15 viros et sic retrocedentes ceperunt conquassare murum pixidibus et aliis machinamentis. in quo tunc erat filius summi capitanei ducis Burgundie. qui capitaneus scripserat filio suo, quomodo nobiles declinarent ab adjutorio ducis Burgundie et 20 jam non haberet secum nisi sex milia hominum valencium ad bellum, et monuit eundem filium suum, ut quantocius posset a dicto opido recederet et amplius in nullo castro sive opido se locaret pro aliqua manutencione, quia desperaret de defensione. dux enim disponeret ire ad Brabanci*am* [2]). 25

Nichilominus domini de consulatu Bas*iliensi* per singulas zunftas mandaverunt sub debito prestiti juramenti, ut nullus se sine scitu et licencia consulatus a Basilea absentaret, sed se disponerent, ut quocumque die necesse foret omnes essent parati ad expediendum illum Burgundum. ipse scribebat se in suo 30 tytulo metuendissimum [3]), active, sed nunc passive, quia omnes

9. Montispolgart nachträglich am Rande beigefügt. 11. domini fehlt. 25. Brabancium. 28. Nach consulatus steht noch einmal se.

1) Nach der Überlieferung in Gebweiler, das durch Bartholomäus von Andlau seiner Freiheiten beraubt worden war, wurde er vom Teufel geholt. S. die Erzählungen über seinen Tod und seine Beerdigung bei Mossmann, Murbach et Guebwiller (Guebwiller 1866) 74.

2) Molinet I, 205 sagt, die Anhänger des Herzogs von Lothringen hätten Vaudémont, Mirecourt und einige andre Plätze genommen (über die Einnahme von Vaudémont s. Band II, 423, 20) et mirent le siége devant une ville, où estoit le seigneur Jehan, fils du comte de Campo-Basso et sa compaignie; lesquels, après avoir esté battus et souffert aulcuns assaults, rendirent la dite ville du consentement du comte de Campo-Basso et du seigneur de Bièvres (des burgundischen Gouverneurs von Lothringen).

3) Vgl. unten pag. 24. 74b. 84.

colligatos metuit nimis. exaltatum fuit cor ejus et ergo humiliatus est, quod conqueritur de pauperibus hominibus.

Refertur, quod cum magna pluvia fuerit in die decem milium martirum, non putavit colligatos secum inire certamen et ergo vilipendit monita[1]), et cum instaret meridies et exercitus nostri simul essent congregati, post maturum et providum consilium, omnes genua flecterent sepciens[2]) et orarent, deinde se suasque animas deo commendarent expansis brachiis, subito serenatum fuit celum[3]) et nulla lubricitas patuit propter imbrem, visi sunt agmina militum precedere exercitum nostrum, propellentes Burgundum in fugam[4]), quia bellum non multo plus hora duravit et tot homines de Burgundis interficerentur, 28 milia, sicut novissime refertur, aliqui in solo, alii in aqua. — Juni 22

[41b] Dominus Reynhardus dux Lothoringie habuit quadringentos soldatos de superioribus confederatis, et dominus rex Francie tradidit sibi suis expensis quadringentas hastas, que faciunt mille ducentos equites[5]), qui cum civitate et episcopo Argen*tinensi* et suis introierunt Lothoringiam et obtinuerunt Sirich[6]), Spinalem[7]), Rumelsperg, alia vicina castra, et pro majori parte omnes nobiles sibi obedierunt. et restat nunc Nanse, quam intendit eciam invadere post diet*um*, que in Friburgo Ouchtland debebit die sancti Jacobi per omnes colligatos celebrari. — Juli 25

Die sancti Jacobi mane hora secunda venit Basileam idem dominus Reinhardus dux Lothoringie et fuit hospitatus in monte Sancti Petri prope hospitale exulum in curia Offenburg[8]), et eadem die sero hora septima ire disposuit ad Friburg. premisit enim duos comites, videlicet unum de Bitzsch et alium — Juli 25

21. dietem.

1) Basin II, 388f. erzählt, dass der Herzog die Seinigen, nachdem sie beinahe 6 Stunden, im Regen stehend, die Eidgenossen vergeblich erwartet, sich habe ins Lager zurückziehn lassen, und dass er den Boten, die ihm bald darauf die Ankunft der Feinde meldeten, anfangs keinen Glauben geschenkt.

2) Vgl. oben S. 12, 21.

3) Etterlin Bl. 93 (S. 208): »unnd regnott als vast, gelicher wise als ob es nyemer uffhören wöltt« und nachher: »in sölichem züchen ward es angentz schon unnd als eyn heller tag als er ye gewesen was«.

4) Vgl. oben S. 15, 26 ff.

5) Die Lanze (Gleve) wird also hier zu 3 Mann gerechnet.

6) Sierck a. d. Mosel unterhalb Diedenhofen. Vgl. Basin II, 398.

7) Über Epinal s. unten S. 35, 3 ff.

8) Offenburger Hof, jetzt Petersgasse 40 und 42. Auf dem Grund und Boden der Elendenherberge (jetzt Armenherberge genannt und in den nördlichen Flügel des Spitals verlegt) ist vor etwa 30 Jahren die Herbergsgasse durchgebrochen worden.

de Liningen, cum duobus aliis militibus Lothoringis ad eandem dietam[1]).

Eodem tempore, cum superiores confederati alias tractatum fecissent et intelligenciam haberent cum domino rege Francie[2]), ut ipse singulis annis confederatis tradere deberet decem milia 5 scutorum[3]), sed cum ad expedicionem irent sine eo, ita quod ipse in campo nullum haberet, sicut jam prope Mortanum contigit, extunc ipse dominus rex prefatis confederatis 80 milia scutorum tradere deberet, sic jam in illa dieta eis tradidit 80 milia[4]). 10

Dicitur quod de superiori Burgundia eciam civitatenses et nobiles aliqui debeant venire ad illam dietam[5]).

Juli 26 [42] Die sancte Anne supervenit dominus Hermannus de Eptingen miles de Insprug et retulit quomodo dominus Sigismundus jam invenerit unam aurifodinam, de qua singulis 15 mensibus habeat . . . . libras auri[6]), et quod ipse licenciaverit dominum comitem Oswaldum de Tierstein balivum ex eo, quod multos hic in patria commiserit errores, inducendo novitates, tam in Friburgo, Núwenburg quam Ensiszheym, et quod ipse cepit Loucher de Basilea[7]), male gratus sit. constituit dominus 20 Allewegum de Sultz balivum[8]). et ipse comes Oswaldus magnam peccuniam receperit a domino Sigismundo, quam ipse non posuerit ad racionem, sed ipse sibi retinuerit.

Dominus Reynhardus dux Lothoringie adjutorio domini episcopi Argen*tinensis* obtinuit Lenstat[9]) in Lothoringen, sed 25

16. Nach habeat ist eine Lücke gelassen.

1) S. in den Beilagen die Verhandlungen des Tages zu Freiburg pag. 63.

2) S. den Vertrag von 26. Oct. 1474 und 2. Jan. 1475 in den Eidg. Absch. II, 505 ff.

3) Vielmehr viginti milia francorum.

4) D. h. die französischen Boten erklärten: was die verschribung den kung bind, werd er getruwlich halten. Chmel, Mon. Habsb. I, 1, 220. Eidg. Absch. II, S. 603 e.

5) S. oben S. 29 A. 2.

6) S. Band II, 365, 1 ff.

7) S. Band II, 417, 1 ff. 417, 31 ff.

8) Oswald v. Thierstein erscheint noch als Landvogt unten S. 41, 13 und 44, 24 (in letzterer Stelle am 26. Aug.), Anfangs October dagegen ist er durch Wilh. von Rappoltstein ersetzt, mahnt aber mit diesem zusammen noch die Mannschaft im Sundgau und Breisgau zum Zuge nach Nancy auf (pag. 23b). Vgl. auch Eidg. Absch. II, S. 613 Nr. 846 und S. 615 Anm. zu Nr. 848. — Am 21. Dez. ist er Marschalk und oberster Hauptmann des Herzogs von Lothringen (pag. 71b).

9) Lunéville. Die Chronique de Lorraine bei Calmet III, preuves S. lxxvj f. spricht ebenfalls von Einnahme Lunévilles nach vorhergegangenem Sturme

multos ibidem perdidit, cum insultarent contra opidum et castrum.

Spinalenses eciam requisiti, ut sibi facerent obedienciam, putabant ducem Lothoringie fuisse interfectum in bello Mor-
5 tano, cum et hoc dux Burgundie eis scripserit et cum trufis [1] et mendaciis homines decipiat, credebant verum esse, unde nunciis dixerunt: »non obediemus, nisi dominum nostrum Reinhardum videamus.« nuncii itaque reversi ad dominum Reinardum ducem Lothoringie nunciarunt responsum, quod habue-
10 rant a Spinalensibus. qui mox se dedens equo cum suis adivit Spinalem, manens tamen in propinquo, premittens quendam famulum dictum Henslin Narre, qui simulabat se fatuum, tamen magnus traditor erat. hic cum apropinquasset portis, clamavit et dedit intelligere hiis, qui vigilabant de Spinalen-
15 sibus, quis esset et quis eum misisset, et ubi esset dux. qui accepta informacione gaudentes susceperunt dominum et clam introduxerunt et eos, quos misit dux Burgundie, Lombardos, Piccardos et alios aliquos interfecerunt, reliquos, numero ducentos, ceperunt et eos ad publicam custodiam posuerunt [2]. sicque
20 relinquens de suis tot quot sufficiebat pro custodia civitatis statim se transtulit in Rumlisperg eadem nocte, mane venit in Tann et nocte circa horam secundam intravit Basileam, quia festinabat ire ad dietam [12b] Friburgen*sem* die sancti Jacobi Juli 25 tenendam et ibidem consulere confederatos, quid ulterius sibi
25 faciendum expediat.

Illo tempore dominus imperator requisivit dominum ducem Sigismundum, ut dominum Ottonem de Sunnenberg pro episcopo Constan*ciensi* veneretur et teneat atque eiciat Fribergen*sem* et omnes sibi adherentes juxta formam litterarum sub pena
30 in eisdem contenta et expressa. dominus dux habito suorum consilio vassallorum respondit, quod cum alias ipse fuisset in causa Brixinen*si* contra dominum *sanctissimum* Pium papam et contra Johannem de Cusa, in magnas venerit tribulaciones et expensas [3]), propterea, quia ad papam spectat providere eccle-

und grossen Verlusten der Belagerer, doch beginnt nach ihr die Belagerung erst am 14. August.

1) Trufa, Betrügerei, Spitzbüberei. Vgl. die übrigen Stellen im Glossar.

2) Die Chronique de Lorraine lxxix lässt die Übergabe Epinals an René erst am 8. September erfolgen.

3) S. das Werk von Alb. Jäger, Der Streit des Cardinals Nicolaus von Cusa mit dem Herzoge Sigmund von Österreich als Grafen von Tirol. Bd. I. II. Innsbruck 1861. — Nicolaus (Knebel nennt ihn fälschlich Johannes) von Cues wurde 1450 durch Nicolaus V. zum Bischof von Brixen ernannt, sein

siis de episcopis et presbiteris, se non velit opponere pape et ideo, si omnino serenissimus dominus noster imperator non velit desistere a suis processibus, velit appellare ad futurum imperatorem.

Simili modo cum Bernen*ses* et alii confederati fuissent auctoritate imperiali moniti, ut dominum de Sunnenberg electum haberent pro episcopo Constan*ciensi*, responderunt: »duo sunt gladii, et sufficit juxta ewangelicam veritatem. unum spirituale, qui spiritualibus providere debet, videlicet papa, alius est temporalis, qui secularibus causis intendere debet, hoc est imperator. date ergo que dei sunt, id est spiritualia et ecclesiastica, deo et apostolico, et que Cesaris, id est temporalia et secularia judicia, Cesari debemus. judicet ergo papa in spiritualibus et imperator in secularibus quomodo velint.« non animadvertendum censuerunt mandata imperatoris in hoc facto, gaudeat unusquisque jure suo, sicut potest. ipsi nolebant se intromittere neque volebant, ut processus imperiales in suis dominiis publicarentur.

Juli 28 Die sancti Panthaleonis dominus Jo*hannes* episcopus scripserat civitati et vicario Bas*iliensi*, quod ipse ex veridica avisacione percepisset, quod dux Burgundie disponeret cum potencia velle intrare Suntgaudium, quia pedites et sui equestres amplius non vellent ire contra Swizeros et presertim ad superiores partes [1]).

Juli 29 [43] In octava Marie Magdalene retulit michi dominus Burkardus Hanfstengel vicarius domini episcopi Bas*iliensis*, quod hodie receperit scripta domini Mathei Muller officialis Bas*iliensis* [2]), qui sibi in effectu scribit, quod omnes de liga illa magna principes, prelati et domini, communitates et civitates habeant suos ambasiatores in Friburgo, tractantes factum ducis Burg*und*ie et ducis Sabaudie et nostrum, et inter trac-

8. K. hat zuerst richtig nnus geschrieben, dies dann aber in unum geändert. 31. Burgie.

Streit mit Sigmund, in welchem er durch Pius II., der sogar zur Excommunication des Herzogs schritt, unterstützt wurde, dauerte von 1457—1464.

1) Im Staatsarchiv Basel St. $\frac{2\,1}{163}$ Nr. 6 befindet sich ein kleiner Zettel folgenden Inhalts: In diser stund so ist uns fur wor zů wissen getonn daz der hörtzog in disz lanth woll ziechen, dann sin fůszvolg nit mit ime woll in die Eidgnosz ziechen umb kein sach. scriptum manu propria hora octava post meridiem. tonds den burgermeistern konnth. datum sabato post Jacobi [Juli 27] anno 76. — Ochsenbein, der diesen Zettel S. 371 abdruckt, nimmt an, er sei aus Mümpelgart nach Basel geschickt worden. Der Bericht Knebels lässt uns aber vermuthen, es sei ein eigenhändiges Schreiben des Bischofs an den Vicar Burkhard Hanfstengel.

2) Matthäus Müller war als Gesandter des Bischofs am Tage zu Freiburg.

tandum cristianissimus princeps . . . . rex Frantzie scripsit eisdem ambasiatoribus, ut ipsi velint differre modicum illam dietam. sua majestas velit mittere fratrem suum Aurelianensem[1]) cum certis aliis suis consulibus ad eandem dietam, et 5 sperat quod debeat cedere in bonum commune et tocius sui regni, ducatuum et omnium colligatorum. ex alia parte scribit idem officialis, quod dux Burgundie velit eciam mittere suos[2]), et speratur de pace perpetua fienda inter dominos regem, duces Sabaudiensem, Burgundie et principes, prelatos, civitates 10 et communitates illius lige. utinam hoc nobis deus donaret, qui pacem ponere potest fines ecclesie[3]).

Refertur, quod de interfectis prope Murtanum sint sepulti vigintiduo milia 65.

Eodem tempore dominus imperator misit *Johannem* Hasler 15 doctorem juris canonici suum consiliarium ad dominum nostrum sanctissimum Sixtum quartum in facto ecclesie Constan*ciensis*. qui petit confirmari dominum Ottonem de Sunnenberg electum et absolvi illum de Friberg. item et pro concilio generali celebrando. pro quibus dominus noster sanctissimus misit quendam 20 valde notabilem doctorem ad imperatorem ad tractandum causam Constan*ciensis* ecclesie et eciam factum ecclesie universalis[4]), et dominus papa pro celebracione futuri concilii nominavit tria loca in Ytalia, videlicet Bononiam, Ferrariam et Mantuam, et unum in Gallia, videlicet Gebennas. quid fiat nescio.

25 [43b] Eodem tempore dux Burgundie, qui sua castra habuit in campis prope Salin, jam transtulit se cum exercitu suo contra Novum Castrum prope lacum propius ad duo miliaria[5]).

Eodem tempore, cum jam dudum civitas Maguntina per dominum de Nassow episcopum ibidem fuisset capta et hii 30 partem tenebant domini de Ysenburg fuissent expulsi et omnibus suis rebus spoliati, consulatus eciam, qui ab antiquo solebat

1. Vor rex ist für den Namen eine Lücke gelassen. 8. fenda. Nach Knebels Sprachgebrauch ergänzen wir fienda. 13. Am Rande: interfecti in Murten. 30. tenebat.

1) Fratrem suum Aurelianensem ist ein Fehler. Am 20. Juli schreibt der König an die Eidgenossen, er wolle seinen »allerfürliebsten sun, den grafen von Roussilon amirald von Franckreich« (s. Band II, 294 A. 3), den Erzbischof von Vienne und etliche andre seiner Räthe nach Freiburg schicken und bittet sie, einige Tage auf dieselben warten zu wollen. Amiet, Burgunderfahnen 74. Ochsenb. 367. Vgl. Ochsenb. 370 M. 526.

2) S. oben S. 29, 23 ff. und A. 2. S. 34, 11 f.

3) Psalm 147, 14: qui posuit fines tuos pacem.

4) Vgl. unten S. 40, 5. 45, 31 ff. u. s. w.

5) Am 22. Juli begab sich Karl aus Salins nach La Rivière (südw. von Pontarlier), wo er seine Truppen sammelte und bis zum 25. Sept. sein Quartier hatte. Tagebuch der Haushofmeister bei Comines-Lenglet II, 220.

per communitatem eligi, destitutus et zunfte fuissent abolite et novum regimen omnino introductum et nove fuissent ordinaciones et statuta facta, fuissentque sub tributo amissa libertate, et tandem mortuus fuisset de Nasso et de novo idem de Ysenburg electus et confirmatus et in possessionem missus, extunc 5 idem dominus de Ysenburg misertus fuit civibus et assensit, possent habere zunftas, ut antiquitus consueverunt, dummodo cum consensu capituli hoc obtinere possent. cum autem ad capitulum venirent et ostenderent consensum episcopi, omnino rennuerunt, volentes quod ipsis de capitulo jurarent obedien- 10 ciam. hoc nolentes scripserunt canonici de capitulo suis, cum suis armis in civitatem venirent clamdestine, et introduxerunt 400 armatos, exspectantes alios, et volebant in nocte obruere eos et compellere. hoc percipientes Maguntini insurrexerunt contra canonicos et aliquos ex eis occiderunt, aliquos ceperunt 15 et receperunt claves civitatis et fecerunt municionem civitatis, timentes quod iterato eis veniat, sicut prius sub episcopo de Nassow proximo precedente, qui nequam fuit [1]).

Ad dietam in Friburgo Ouchland servandam dominus rex Francie misit quadringentos ambasiatores cum equis [2]) et inter 20 tractandum episcopus Gebenn*ensis* cum fratre suo domino de Raymont, audientes quia res ipsa non poterat pacificari, nisi magna peccunia traderetur Bernen*sibus*, cum magno exercitu intraverunt Gebennas et totum quod Geben*nensibus* post bellum Mortanum ibidem reliquerant, abstulerunt, desperantes quasi 25 nunquam ibidem sint reversuri. nequam ambo, qui una cum ducissa hec omnia disposuerunt, inmemores fide, juramento et omni honestate, [44] sperantes quod ille fatuus dux Burgundie tanquam Messyas Judeorum deberet venire et liberare eos et solidare malignum ipsorum regnum [3]). 30

1) Über den Auflauf der Bürgerschaft von Mainz am 22. Juli 1476 s. Chroniken d. deutschen Städte XVIII, 82. Der dortige Bericht lässt aber die Haltung des Erzbischofs in einem ganz andern Lichte erscheinen als der Knebels. Er beginnt: »die stadt Maincz, welche sein vorfahr gewunnen hatt, uberliffert er dem domcapittel; daruber solten sie herrn undt obrigkeitt sein: welches die burger nitt wenig verdrosz, dann sie billiher hetten hoffen können, weil sie umb seinet willen in so grosen schaden kommen, er solte sie widerumb frey gemacht haben.« Die Bürger nöthigten die Domherren, sie ihrer Pflicht ledig zu lassen, als aber der Erzbischof mit Heeresmacht heranrückte, unterwarfen sie sich ihm ohne Widerstand.

2) Nach den Verhandlungen des Tages von Freiburg (pag. 53b) ist die königliche Botschaft mit 200 Pferden in Freiburg erschienen, hingegen hatte sie 400 Gleven in Genf gelassen, deren sich die Herren der Vereinung bedienen könnten, wenn sie es nöthig erachten sollten (ebenda pag. 44b. 47b).

3) Was hier über die Haltung des Bischofs von Genf erzählt wird, ist

Dux Burgundie, ut fertur, desperans fugit clam in suas inferiores partes[1]), relinquens prope Junge et Ponterlin exercitum 5 millium virorum, qui ibidem in magna miseria vivunt et solum Burgundis nocent. et ibidem manebunt, quousque 5 fames, sitis et angustia repellet.

Refertur, quod Anthonius bastardus Burgundie sit interfectus in bello Mortano[2]).

Supra scripsi, quomodo ad mandatum domini nostri imperatoris in Constancia dominus de Papenheym positus sit in 10 curiam domini Johannis Vest vicarii et canonici Constan*ciensis*[3]). idem dominus Jo*hannes* Vest ordinavit cum confederatis, quod ipsi scripserunt Constancien*sibus* civibus, ut eundem de ipsa curia expellant, non obstantibus mandatis imperialibus.

Castrum illius nequissimi nequam Lantzonis camerarii 15 quondam domini Hermanni de Landenberg episcopi Constan*ciensis*, qui illam differenciam cum aliis quatuor canonicis Constan*ciensibus* practicavit, quod Switzeri et aliqui confederati receperunt et bona, que inibi erant, dissipaverunt, jam per medium Lutzernensium, quibus multam peccuniam propinavit, 20 rehabuit[4]), sed curiam, quam in Constan*cia* habuit, adhuc non recuperavit, sed bona omnia in eadem consistencia perdidit, et merito. utinam ipse nequam cum suis coadjutoribus in lacum ante quinque annos submersi fuissent, quia non zelo justicie, pietatis aut laudis dei, sed pompe, avaricie et pessime cupidi-

ganz unrichtig. Er traf am 5. Aug. in Freiburg ein (an demselben Tage wie die königliche Botschaft) und führte dort die Verhandlungen Savoyens mit den Eidgenossen bis zu deren Abschluss. Über die Stellung des Bischofs (Johann Ludwig von Savoyen), den König Ludwig zum Gouverneur von Savoyen bestellt hatte (Sabaudie ducatus gubernator generalis, per regem ipsum ad id ipsum deputatus nennt er sich Eidg. Absch. II, 612; vgl. den Abschied des Tages zu Freiburg bei Chmel, Mon. Habsb. I, 1, 220) und die damaligen Verhältnisse Savoyens s. Guichenon I, 567. Commynes-Dupont II, 35 und Gingins Mém. et Doc. VIII, 353 ff.

1) S. hiegegen S. 37 A. 5.

2) Nach der Schlacht bei Murten scheint allgemein das Gerücht gegangen zu sein, der Bastard sei im See ertrunken, in welchem so viele Krieger aus der unter seinem Befehle stehenden Heeresabtheilung den Tod gefunden. Ochsenb. 305. 310. 339. Appiano, der in Gex davon vernahm, bezog es, da der Bastard Anton selbst hier eingetroffen war, fälschlich auf den jüngern Bastard Balduin, dem wir noch bei Nancy begegnen werden. Gingins II, 299.

3) Knebel hat dies nicht erzählt. Bd. II, 327, 25 ff. hat er berichtet, dass Johannes Vest gefangen gesetzt worden sei, oben 31, 18, dass Heinrich v. Stein den Hof des Joh. Wernher v. Flachsland in Constanz in Beschlag genommen habe.

4) Vgl. Band II, 251 A. 2 und viele Stellen in den eidg. Abschieden II, zuletzt S. 587. 588. Nr. 837 e. u.

tatis fecerunt, ita ut unusquisque unus ad dextram et alius ad sinistram in curia episcopi sederent. sed hoc non perferens divina bonitas illos ita dispersit, ut unus hic, alter alibi quasi in exilio manerent, ab omnibus despecti et exosi.

nach Juli 25 Dominus noster *sanctissimus* legatum ad Constan*ciam* illis 5 diebus, videlicet post festum sancti Jacobi apostoli, misit ad tractandum pacem[1]). Fribergen*sis* venit de domino Sigismundo duce Austrie. quid ibidem tractaverit, nescitur. in Baden tenta est dieta inter confederatos racione facti Constan*ciensis*. et ibidem fuit dominus de Sunnenberg, sed quid factum sit, 10 ignoro[2]). in Minori Basilea prohibuit plebanus omnibus cappellanis celebrare, qui sunt de parte Sunnenbergensium, quia illi sunt excommunicati[3]).

[44b] Eodem tempore Becherus comes de Bitzsch capitaneus domini Reinhardi ducis Lothoringie obsedit civitatem Nanse- 15 nam in Lothoringia, quam sibi dux Burgundie antea per fraudem, dolum et mendacium usurpavit, dicens eundem dominum ducem Lothoringie esse mortuum et ipsum esse suum heredem, et dimisit ibidem 1500 equites de Piccardia et Lombardos, qui libenter resignarent civitatem, ut ipsi liberi cum corporibus et 20 suis rebus abire possent. sed hoc noluit dominus comes Beckerus. hoc audientes Biccardi quadam nocte attemptaverunt clam exire et fugere, sed illi habentes custodiam ex eis interfecerunt 80, reliqui reintrarunt.

Dominus imperator infestatur a rege Hungarie, qui sibi 25 in suis dominiis infert multa dampna. est imperator sine imperio, persequi facit Cristianos et suos.

Dominus Matheus Müller officialis curie Basilien*sis* nuncius domini nostri reverendissimi episcopi in dieta Friburgensi scripsit vicario Bas*iliensi* in hunc qui sequitur modum[4]). 30

[45b] Eo tempore, cum domini essent in Friburgo in dieta,

1) Vgl. unten pag. 28.

2) Eidg. Absch. II, S. 600 Nr. 843 (Tag zu Baden, Juli 24) h: Da des Fürsten von Österreich Räthe die Unternehmungen des Marschalls v. Pappenheim wider die Freibergische Partei . . ., auch die Streitigkeiten des Bisthums wegen angezogen haben, so hat man dieselben gebeten, daran zu sein, dass keine Gewalt gebraucht, sondern die Sache auf dem Wege friedlicher Vermittlung erhalten werde.

3) S. unten pag. 18.

4) Wir geben den Wortlaut dieses Briefes und des demselben beigefügten Berichtes über den Vortrag der königlichen Gesandtschaft im Zusammenhang mit den übrigen von Knebel mitgetheilten Berichten über die Verhandlungen zu Freiburg in den Beilagen.

nunciatum est duci Reynhardo de Lothoringia, quod illi, qui Nanse sunt, vellent civitatem sibi ad manus tradere, dummodo ipse personaliter veniat. sicque recepta licencia a confederatis recessit[1]) et feria secunda post Laurencii venit Ba- Aug. 12
5 sileam et feria quarta, vigilia assumpcionis Marie, navigio re- Aug. 14 cessit. requisivit eciam pro adjutorio dominos de liga, qui ei omnes addixerunt[2]).

Medio tempore et feria secunda post Laurencii Argenti- Aug. 12 nenses miserunt ducentos equites ad Nanse ad alios, qui dic-
10 tam civitatem obsidebant ex parte ducis Lothoringie. Basilien*ses* eciam disponebant equites per singulas zunftas, dantes precium quo solverentur soldati ad eundem effectum.

Balivus eciam dominus Oswaldus comes de Tierstein fecit vocari suos de dominio ducis Austrie in Suntgaudio ad Ensisz-
15 heym et disposuit atque ordinavit equites de nobilibus patrie ad eundem effectum.

Sabbato post assumpcionis Marie revenerunt ambasiatores Aug. 17 de Friburgo Basileam, et Argentinen*ses* portaverunt secum unam magnam bombardam librans 18 centenarios, signata clipeo
20 Argentinen*sium*, sed dicebatur, quod ipsa fuerit domini marchionis de Rötellen, qui solido eadem est figura, licet in picto differant[3]).

Extunc eciam dominus dux Lothoringie vel sui secum portaverunt duas longas bombardas librantes 33 centenarios.
25 hec vidi in domo mercimoniorum Bas*iliensi*[4]) librare.

Prefati autem nuncii referebant, quod in dicta Friburgen*si* quoad Sabaudienses facta fuerit pax inter domum inclitam Sabaudien*sem* et confederatos superiores perpetuis temporibus, et quod dominus rex Francie nomine Philippi[5]) senioris filii
30 quondam ducis Sabaudie, qui furtive duci Burgundie fuit abstractus, dum ipse caperet ejus matrem et alios duos filios,

1) Vgl. jedoch unten S. 44, 10.

2) Das ist zuviel gesagt. S. die Verhandlungen v. Freiburg pag. 54 ff. in den Beilagen und den Abschied bei Chmel I, 1, 221 und Eidg. Absch. II, S. 604 k.

3) Vgl. oben S. 28, 36. Das Wappen von Hochberg (Baden) enthält einen rothen Schrägbalken in gelbem, das der Stadt Strassburg einen eben solchen in weissem Felde.

4) Das Kaufhaus stand auf einem Theile des Areals des jetzigen Postgebäudes.

5) Vielmehr Philiberti.

debeat habere partes Sabaudie [13] et eas regere quousque idem juvenis dominus ad legittimos annos perveniat, ipseque dominus Philippus sub tuicione dominorum Bernen*sium*, Friburgen*sium* et aliorum confederatorum usque ad idem tempus debeat permanere[1]). et Sabaudien*ses* debent solvere ipsis superioribus confederatis duodecim milia ducatorum, quos ipsis ante duos annos proxime preteritos solvere spoponderunt[2]). sed pro expensis dampnisque habitis et passis novissimis temporibus circa Gransonam et Mortanum communibus conligatis principibus, civitatibus et communitatibus solvere debent quinquaginta milia flor*enorum* Rennen*sium* et pro assecuracione predictorum ipsi superiores, videlicet Bernen*ses*, Friburgen*ses* et alii colligati debent habere dominium domini de Ramont, de quo singulis annis recipere debent decem milia flor*enorum* usque ad solucionem 50 milium flor*enorum*[3]). postea illis so-

1. Mit quousque schliesst pag. 48b, die letzte Seite einer Blätterlage, ab. Auf pag. 49 führte Knebel den begonnenen Absatz folgendermaassen zu Ende: »et superiores confederati dominium domini de Ramont usque ad legittimam etatem ejusdem domini Philippi, verum Mortanum cum suis pertinenciis perpetuis temporibus spectare debeat ad confederatos superiores, et ipse comes de Ramont privatus suo comitatu et perpetuus exul ejusdem, prout hic infra describitur«. Daran schloss er dann eine Mittheilung der Verhandlungen des Tages zu Freiburg, mit der Überschrift: »Uff dem tag zů Friburg, der angefangen ist uff Jacobi do zů sin anno domini m°. cccc lxxvj, ist gehandlet als nochgeschriben stat durch die botten der fürsten, stetten und gemeinen Eygenossen etc.« Die Abschrift dieser Verhandlungen, die beinahe 20 Blätter ausfüllt, nahm, wie es scheint, so viel Zeit in Anspruch, dass Knebel ihre Vollendung nicht abwarten wollte, um mit seinen übrigen Aufzeichnungen fortzufahren. Er nahm deshalb eine neue Blätterlage (pag. 13—36b) zur Hand, führte auf derselben den auf pag. 48b begonnenen Absatz in etwas ausführlicherer und richtigerer Gestalt, als er es auf pag. 49 gethan hatte, zu Ende und fuhr im Anschluss hieran mit seinen übrigen Aufzeichnungen fort. Zwischen hinein schrieb er, nachdem die Abschrift der Freiburger Verhandlungen auf p. 68b zum Abschlusse gekommen, ein paar Absätze mit neuen Nachrichten auf p. 69 u. 69b. Ihrem Inhalte nach gehören sie vor oder nach die beiden Geschichten von dem Paukenschläger (Hans Böhm) und dem Häretiker in Preussen (pag. 15—16), und auch Schrift und Tinte zeigen, dass sie um dieselbe Zeit wie diese niedergeschrieben sind. Wir haben sie nach dem Schluss der letztern Geschichte eingeschoben. Nachdem dann jene mit pag. 13 beginnende, mit pag. 36b schliessende Blätterlage vollständig beschrieben war, nahm K. wieder die mit pag. 49 beginnende zur regelmässigen Benutzung hervor und setzte den am Schlusse von pag. 36b abgebrochenen Bericht auf pag. 70 fort. 6. Nach quos steht schon einmal solvere.

1) Hierüber findet sich nichts in den Verhandlungen des Tages zu Freiburg. Es stimmt auch nicht mit dem, was in der Folge geschah. Denn nachdem die Herzoginn Iolant aus der Gefangenschaft des Herzogs v. Burgund befreit worden war, gab ihr Ludwig (im Nov. 1476) die Regentschaft wieder zurück. Gingins, Mém. et Doc. VIII, 366 ff. Comines V, chap. 4. Guichenon I, 568 f.

2) Es sind die 24000 Schild gemeint, welche von der durch die Stadt Genf im October 1475 versprochenen Brandschatzung von 26000 Schild (s. Bd. II, 310, 1 ff.) noch unbezahlt waren (ebenda 338 A. 5). S. Eidg. Absch. II, 608.

3) Eidg. Absch. II, 610. Schon am 21. Febr. 1478 wurde jedoch nach Abzahlung von 25000 Gulden und genügender Versicherung der übrigen 25000 die verpfändete Landschaft an Savoyen zurückgegeben. Eidg. Absch. II, 949 ff.

lutis prefatum dominium cedere debeat domino Philippo duci Sabaudie neque ullo umquam tempore ad ipsum dominum de Ramont devolvi, sed ab ipso dominio omnino exul et extraneus debeat perpetuo permanere[1]). ecce bonum lucrum reportavit ille fatuus imitando illum Burgundum. matrem ejus abstulit et duos filios ejus fratres. bibant doloris calicem, quem optaverunt. ymmo merus. justo dei judicio meruerunt.

Dux Burgundie videns se non posse proficere, nititur totum ducatum Lotoringie devastare. transmittit enim gentes ad illas partes.

Aliqui de nobilibus illius patrie, receptis secum multis hincinde currentibus sociis et ad preliandum et bellicis negociis aptis, intraverunt ante festum sancti Laurencii Burgundiam et ultra Bisuncium venientes ad loca, ubi Burgundus sua fixerat tentoria et ab eisdem ante biduum recesserat[2]) et se propius junxerat Lothoringis, ibidem magnam predam receperunt, intraverunt superiorem Alsaciam, secum deferentes 800 peccora, suwes et oves 600, et ducentos equos et aliam predam multam. multos eciam interfecerunt. vor Aug. 10

[13b] In septimana assumpcionis Marie alii de illa patria intraverunt post illos, et cum dux Burgundie pro tuicione Burgundie in villis hincinde posuisset soldatos, intraverunt cum impetu et interficientes quos reperierunt cum clamore magno Burgundos abierunt. verum de parte nostra ultra ducenti fuerunt interfecti, plures tamen de parte adversa, in fugam Burgundos propellentes obtinuerunt plus quam mille equos validissimos, eciam phalcratos, et multos boves aliamque predam nimis. venerunt ad Alsaciam superiorem et inde ducentes iverunt *ad* inferiorem et quomodo poterant vendere et distrahere, equum, qui valebat 60 flor*enos*, vendentes pro 10 flor*enis*, vaccam pro uno flor*eno* et sic de aliis. Aug. 15

Supra scripsi[3]), quod Argentinen*ses* cum episcopo et hii qui de parte domini ducis Lothoringie erant certum habebant, quod hii qui in Nanseno erant non habebant alimenta neque se amplius continere poterant, et quamvis Lombardi, Piccardi

29. ad fehlt.

1) Vgl. Schilling 361. Verhandlungen des Tages zu Freiburg pag. 61b. In dem Friedensvertrag (Eidg. Absch. II, 608 ff.) wird des Grafen v. Romont nicht ausdrücklich gedacht, es heisst nur (S. 609), nach Bezahlung der 50000 Gülden solle das Land an den Herzog von Savoyen gelangen »und in sinen handen fürer ane alle enderung beliben.«

2) Am 6. und 7. August machte Karl von La Rivière aus (s. oben S. 37 A. 5) einen Ausflug nach Arlay und Domblans in der Nähe von Lons le Saulnier. Comines-Lenglet II, 220. 3) S. 40, 14 ff.

atque Burgundi, qui intus erant, libenter abscessissent, dummodo cum suis rebus et armis fuissent liberi dimissi, hoc nolentes facere hii qui de parte Lothoringorum erant, nimium petebant, et sic dux Burgundie fecit una noccium clamorem ac si cum multis milibus veniret, »viva Burgundi«, et sic lanlini [1] 5 de Argentina timore percussi fugiebant, relinquentes omnem escam, cum magna confusione [2], et si permansissent fixi, nil nocumenti percepissent, et illi qui in civitate erant non permansissent, quia amodo deficiebant eis esce et defensoria. audiens hoc dominus dux Lothoringie, qui in dieta Friburgen*si* 10 erat, statim venit Basileam et abinde cursorie recessit [3]. quid fiat expectatur. divina pietas ibi locum habuit regula juris, que dicit: »qui nimium petit, totum perdit« [14] (de plus petitionibus [4])).

Item nochdem die herren des grossen bunds von Friburg 15 in Oechtland gescheiden sint, und der hertzog von Lotring dieselben gemant ha*t* gen Nason zů zihen, so sind die von Stroszburg mitt 200 pferden und . . . fuszknechten, item der herre bischoff zů Stroszburg mit 150 pferden und etwovil zů fussz, desglichen Sletzstatt, Keysersperg, Kolmar, Thuriken, Mulhusen 20 und andre herren mit irer macht zůgezogen uff mittwoch noch Aug. 28 sant Bartholomeus tag [5]).

Aug. 26 So ist uff mentag noch Bartholomei zů Basel *gesin* herr groff Oswaldt von Tierstein landtvogt unsers gnedigen herren Sigmunds hertzogen zů Oesterrich etc. und alle oberstett von 25 disem bunt und ratgeschlagett wie man den herezug gen Burgund und Lutringen gen Nanso tůn sol. also rustend sich die

6. Nach relinquentes stand ursprünglich im Texte noch: pixides, bombardas et, nach escam: et machinamenta. Beide Stellen sind durchgestrichen. 11. Nach statim stand zuerst noch: recessit et. 17. hand. 18. Für die Zahl ist eine Lücke gelassen. 23. gesin fehlt.

1) So steht deutlich. Ist es vielleicht eine Latinisierung des baslerischen Schimpfwortes Lali = Tölpel (Vgl. Grimm Wörterb. VI, 82)?

2) Die Chronique de Lorraine lxxviij erzählt, die Belagerer von Nancy hätten durch einen Boten Karls, der dessen eiligen Heranmarsch verkündete, getäuscht, die Belagerung in überstürzter Eile aufgehoben.

3) Der Abschied des Tages zu Freiburg (Chmel I, 1, 221, Eidg. Absch. II, S. 604 k) gedenkt der Abreise des Herzogs, »dartzů er getrengt ist durch infal des Burgundischen hertzogen.«

4) Wer zuviel einklagt, verliert nach classischem Rechte den ganzen Process, nicht mehr nach Justinianeischem Recht. Daher ist die Berufung auf den Tit. de plus petitionibus (Cod. III, 10) nicht zutreffend. Inst. IV, 6 (de actionibus) § 33 heisst es: Si quis agens intentione sua plus complexus fuerit, quam ad eum pertineat, causa cadebat, id est rem amittebat u. s. w.

5) Vgl. die Fortsetzung des Königshoven bei Schilter 378, nach welcher die Strassburger Montag vor St. Adolfs Tag (Aug. 26) auszogen.

von Basel mitt irem zúg, win, brot und spisz. wenn die zihen sollend, wúrt man wol sehen.

Item zinstag vor sant Augustinus tag do hatt der Schútz Aug. 27 von Waltzhůt dero von Basel fússzknechten hőbtmann[1]) 1500 5 fusszknecht uffbrocht und sich in Burgund für Bisantz hinin gemacht. was er do schaff weis man nit. gott geb im gluck, und hand die von Basel im achtag gesetzt, dozwischen er soll wider zů Basel sin mit sinen gesellen, uff das man dem herezug nochkommen mőg, und als er mit sinen gesellen für Mon-10 pilgart uszkam, ward er gewarnet von den von Basel, also kam er wider ungeschafft.

[11b] Mornendes mentag noch sant Verenen tag kommend Sept. 2 den von Basel ein groszz ysen buchsen, schússet einen stein eins halben sesters grosz von Basel oder etewenig mer, zehen 15 schůch lang.

Item ein slangenbuchsen von ysen by zwolff schůch lang, treit einen stein einer grossen fust grossz, hatt ein zeichen als Nuwenburg am see (ist des von Blamont gesin[2])).

Item ein erin slangenbuchsen in derselben mossz lang 20 und grossz, hatt einen schilt von Franckenrich.

Uff denselben tag schickten die von Basel gen Nanse in Sept. 2 Luttringen 50 reysersoldener wol uszgerust.

Uff denselben tag schreib min gnediger herre bischoff Sept. 2 Hans zů Basel, dasz er eygentlich kuntschafft hatt, dasz der 25 hertzog von Burgund sich rústet und lit zů Junge, Orbin und doumb in Burgund und hab willen in Safoy ze zihen und das land ze innemmen.

Item zů Friburg in Ouchtland ist mit den von Saffoy beschlossen, dasz Murtan zů ewigen zyten soll der von Bern, 30 Friburg und der gemeinen Eydgenossen sin[3]).

Item Thomas de Tilia prepositus Constan*ciensis* scribit inter alia capitulo Constancien*si*, ut non animadvertant nuncium pape

17. 18. Der Satz »hatt ein ... am see« steht theilweise am Rand. »ist des von Blamont gesin« ist später, ebenfalls am Rande, beigefügt. 23. scherib.

1) Über Meinrad Schütz von Waldshut s. Band II, 204 A. 1.

2) Das Wappen der Herren von Neufchâtel (Neuenburg) in Burgund, der Besitzer von Blamont, »ein entzwerch ligende weisse Strasz in roter Veldung, zu oberist mit einem blauwen Rechen« (Wurstisen 55 der Originalausgabe und der Ausgabe von Bruckner, s. dort auch dessen Abbildung) ist verschieden von demjenigen der Stadt und Grafschaft Neuenburg am See, dagegen hat es Ähnlichkeit mit dem Wappen der Besitzer dieser Grafschaft, der Markgrafen von Hochberg (s. oben S. 41 A. 3).

3) Eidg. Absch. II, 608.

ad eos venturum[1]), quia non habeat in commissis, que attemptat, in hunc modum inter cetera:

Interea etc. sunt verba littere oratoris imperialis majestatis[2]), quibus inter alia scribit verba sequencia:

»Venerabilis domine preposite tamquam frater carissime, 5 debita recommendacione premissa. feci diligenciam extremam apud dominum nostrum sanctissimum in causa ecclesie Constan*ciensis* [15] et tantum obtinui, quod dominus noster sanctissimus suspendit censuras et datus est bonus modus, quod per cesaream majestatem concordabitur ista causa. verum ante 10 meum accessum ad pontificem fuit missus dominus Aloisius advocatus consistorialis ad imperialem majestatem, inter cetera habens commissionem eciam tractare negocia ecclesie Constan*ciensis*, non tamen eo bono modo prout ego expedivi. igitur jam sibi scribitur pro honore *sanctissimi domini* nostri, quod 15 nichil in negociis sibi commissis agere debeat, sed omnia suspendere usque ad meum adventum. faciatis igitur, rogo, diligenciam, quia non expedit cum predicto advocato quidquam tractare ante meum adventum. spero enim in brevi esse cum dominacione vestra in curia imperiali.« 20

Thomas de Tilia
prepositus Constancien*sis*.

Sept. 3 Die tercia septembris sero hora duodecima eclipsata est luna, et significat secundum astrologos mortem magni principis. utinam dux Burgundie absolveretur et iret in celum! 25

Sept. 5 Feria quinta ante nativitatis Marie capitanei domini Bas*iliensis*, Ellenkort, Montispolgardi, Befort et aliorum illius terre obtinuerunt opidum et castrum Bama super fluvium Tuba[3]) et ibidem captivarunt 80 nobiles et alios et recipientes multa spolia ceterum concremaverunt et reversi sunt cum gaudio, 30 ferentes secum spolia adhuc majora prioribus.

Dux Burgundie quasi vesanus, cum nobiles et illius patrie

7. Vor dominum steht jam. Sollte jam dictum die richtige Lesart sein, so wäre anzunehmen, dass der Anfang des Schreibens des kaiserlichen Botschafters nicht vollständig mitgetheilt ist.

1) Vgl. oben S. 37, 19 ff. 40, 5 ff.

2) Oben 37, 14 nennt ihn Knebel ungenauer Weise Johannes Hasler. Es ist der uns aus dem zweiten Bande bekannte Dr. Georg Hesler. S. Chmel I, 1, 362 (Schreiben Sixtus IV an Erzherzog Maximilian vom 17. Juli 1476): Georgii Hesler notarii et imperialis majestatis ad nos oratoris. Nach Eidg. Absch. II S. 626 i hatte er einen Bruder Johannes.

3) Baume-les-Dames am Doubs, einige Stunden unterhalb von Besançon.

potentes non velint eum auxiliari contra confederatos, cepit plurimos, inter quos fuit comes de Montagú et quidam alius potens comes, quos decapitavit.

Maximum nephas. Eodem tempore fuit quidam nequam 5 tympanistria in partibus Franconie, vulgariter »ein böggenschlacher«, qui assumptis sibi certis aliis nequam, cum quibus cogitavit colligere thesaurum, constitutus in quadam villa dicta[1] . . . . *sub* dominio comitis de Wertheim. in eadem villa fuit eciam quidam plebanus, qui rem cum dicto nequam 10 et aliis practicavit. dicens ymaginem beate virginis Marie in ecclesia ibidem super altari positam [15b] sibi locutam fuisse et monuisse, ut a sua perversa vita declinaret et domini servicio se manciparet annunciaretque populo, ut a perversa vita se abstinerent et invocarent divinum auxilium, quia nisi hoc 15 fieret, magna plaga eveniret, et multa dixerat, quibus semper ille plebanus assenciebat, ac tandem fama totam Franconiam et vicinas partes pervolavit, adeo quod in diebus sabbati, cum officium de beata virgine in eadem ecclesia persolveretur, concurrissent sexaginta vel octuagiuta milia hominum, et tunc, 20 quia populus tantus erat, ut in ecclesia verbum facere populo non poterat, ascendit cum plebano altas arbores, populo in plano sibi assistente. plebanus tunc verbum faceret et diceret, quid sibi beata virgo revelasset. affirmante hoc illo fidelis populus multa donaria pro fabrica ecclesie et ornatu divino 25 obtulisset. habuit suos nequam, qui sibi apportarent similatos claudos, cecos et mutos et alias infirmitates se dicentes habere. qui cum ad altare prefate Marie virginis portarentur, ipse nequam tympanistria eis manus imponens, in nomine Marie virginis sanati sunt, claudi saliebant, ceci videbant, muti loque- 30 bantur et ceteri a fictis et falsis langworibus videbantur sanari. maxima trufa! ille nequam post illa facta habebatur pro sancto viro, ita quod aliqui ex contactu vestimentorum suorum putabant se posse sanari. quc cum ita solita fierent, cepit dictus comes cogitare, quod res illa illusoria esset. cepit eundem nequam 35 cum aliis 15 nequam, qui sibi illos similatos infirmos adduce-

4. Maximum nephas steht am Rande. 8. Für den Namen ist eine Lücke gelassen. 8. sud. 31—33. Die Worte ille . . . sanari stehn am Rande.

1) Nicklashausen an der Tauber, zwei Stunden oberhalb Wertheim. Über die ganze Geschichte s. C. Ullmann, Reformatoren vor der Reformation. Bd. I (Hamburg 1841) Beilage I (S. 419—446): Hans Böheim von Niklashausen ein Vorläufer des Bauernkrieges. K. A. Barack, Hans Böhm und die Wallfahrt nach Niklashausen im Jahre 1476, ein Vorspiel des grossen Bauernkrieges, im Archiv des historischen Vereins von Unterfranken und Aschaffenburg Bd. XIV, Heft 3, S. 1—108. Liliencron II, 115 ff.

bant et portabant, presbiterum vero misit Herbipolim ad episcopum. nequam autem trahebatur ad cordas. qui tandem dicentes veritatem homines dicebant ita illusisse, ut peccuniam congregarent, et jam fuissent in tractatu recedendi. sicque comes de Wertheim accepit peccuniam, duas tonnas plenas auro et argento 5 ita nequiter collecto, ipsos, numero 14, tradidit incendio combussit. dominus autem Herbipolen*sis* presbiterum adjudicavit puniendum pane et aqua et carcere perpetuo. et comes [16] dixit et obtulit se peccuniam cum deliberacione domini episcopi Herbipolen*sis* offere velle ad cultum divinum, ita quod 10 intencione bona fuit a populo oblatum, eciam bene converteretur in dei honorem[1]).

Eodem tempore in Prussya surrexit quidam doctus vir valde, qui diceret se fratrem Jhesu Cristi domini nostri et alteram secum in divinis esse personam. qui habuit 12 dis- 15 cipulos et cepit predicare et multa mirabilia facere, quapropter multi post eum abierunt. prefectus sive presidens in Gedantz (Gandano)[2]) misso nuncio ad magistrum Prussie cum informacionibus accersivit, quid de illo faceret, ut bonus Cristianus non habens fidem in eum. dominus magister Prussye timens 20 eciam populum, qui currebat post eum, rescripsit presidenti, ut cum cauthela eum capperet cum discipulis et per totam Prussiam doctissimos viros ad se accersiret et coram ipsis positum examinaret ejus doctrinam et informaret se de statu, sciencia et vita ejus. quibus accersitis in Gandanum et coram 25 ipsis cum discipulis in concilio positus fuisset, victus fuit de heresi et quod res esset dyabolica, unanimi sentencia fuit et ipse et sui discipuli judicati ad ignem, et cum rogus pararetur, dixit ad discipulos: »ecce ego evolabo, vos autem concremabimini. sed ego vado ad patrem et disponam vobis locum in regno celo- 30 rum«. sicque factum est, ut dum rogus incenderetur et funi-

6. numero xiiij steht am Rande ohne Verweisung. 7. adjudjucavit. 17. 18. Die beiden Namen Gedantz und Gandano stehn ohne irgend welche Bemerkung oder irgend welches Zeichen nach einander. 25. 26. Zuerst hatte K. geschrieben: et sic in concilio positus, dann hat er sic gestrichen und hinter et ein Zeichen angebracht als Verweisung auf die am Rande stehenden Worte: »quibus accersitis in Gandanum et coram ipsis cum discipulis et coram eis.« Die drei letzten Worte und das am Anfang des Satzes stehen gebliebene et haben wir beim Abdrucke weggelassen.

1) Die Gefangennahme des Hans Böhm geschah auf Befehl nicht des Grafen (Johann) von Wertheim sondern des Bischofs von Würzburg, er wurde am 19. Juli in Würzburg mit zwei Bauern hingerichtet, er durchs Feuer, diese durch das Schwert; die in der Kirche zu Niklashausen aufgehäuften Geschenke wurden zwischen dem Erzbischof von Mainz, dem Bischof von Würzburg und dem Grafen von Wertheim getheilt. Im Übrigen s. die erwähnten Aufsätze und die denselben beigegebenen Urkunden.

2) Danzig.

bus combustis ipse illesus ignem exiret, eciam vestimentis illesis permansis, sicque apprehensus dum iterum in rogum poneretur, secundo abiit et iterum captus fuit, quidam senex sacre theologye doctor, videns esse illusionem dyabolicam et 5 arte magica homines deludere, fecit eum apprehendere et exuere vestimentis suis atque pilos tocius corporis abradere [1]) et induere eum vestimentis sacerdotalibus et sacratis sicque reponere, et tunc videretur prestigium suum. hoc facto et eo reposito concrematus fuit et redactus in cinerem, sicque ejus 10 nequicia detecta fuit.

[69] Illis diebus Robertus comes palatinus assertus archiepiscopus Colon*iensis* et dominus . . . [2]) lantgravius Hassie, qui eciam voluit habere archiepiscopatum, qui et in Nussena fuit tempore obsidionis Burg*undi*, hii ex tractatu certorum princi-15 pum et communitatum fuerunt in Colonia causa tractande pacis, et cum convenissent, conviciis se mutuo in tantum afficiebant, ut tumultus fieret in populo et sedatis vix partibus nichil fiebat, et posteriora peyora facta sunt prioribus [3]).

Eodem tempore dux Burgundie monebat omnes inferiores 20 civitates, ut sibi subveniant, sub pena confiscacionis quarte partis omnium bonorum possessorum, sed quia multi nobiles et potentes viri de illis partibus in istis superioribus partibus sunt prope Gransonam et Mortanum interfecti, reliqui illas partes adire nolunt, volentes poeius relinquere sua quam ita 25 crudeliter occidi.

Civitas Harlem in Brabancia eo itinere, quo itur ad Mechliniam, se ab obediencia ducis Burgundie abstraxit, et multe eciam alie sunt in proposito se avertendi ab eo [4]). relatum erat in inferioribus partibus, ut ipse dux Burg*undie* fuisset inter-30 fectus. unde tota patria gavisa fuit, et fuisset illud prophe-

11. S. die Bemerkung zu S. 42, 1. 12. Für den Namen ist eine Lücke gelassen. 26. 27. Die Worte in Brabancia . . . Mechliniam sind später über die Zeile gesetzt. Statt Harlem hatte Knebel zuerst einen andern, jetzt nicht mehr recht leserlichen Namen geschrieben.

1) Ein solches Abrasieren der Haare am ganzen Körper hatte bei Hans Böhm vor seiner Hinrichtung stattgefunden. Barack a. a. O. 27.

2) Hermann.

3) Nach Ennen III, 573 f. hatten die Fürsten von Mainz, Trier, Pfalz und Jülich-Berg zwischen dem Erzbischof Ruprecht und dem Administrator Hermann, dem Domcapitel und der Stadt Köln einen Waffenstillstand vom 11. Juli bis zum 20. August vermittelt, der dann bis zum 16. October verlängert wurde. »Aber der Versuch, während dieses Bestandes und Friedens den Streit beizulegen, blieb vergeblich. Abermals wurde die Waffenruhe verlängert« u. s. w. Über die kölnischen Wirren s. ferner unten pag. 101b. 111b.

4) Vgl. unten S. 66, 7 ff.

ticum in eo completum: »in interitu tuo gaudebo vel ridebo«[1]. fuissent bene contenti, ut a tali tyranno fuissent absoluti et liberarentur.

Colonien*ses* clericis multa onera imponunt, quibus antea fuerunt subportati. sed non est mirum, quia racione cleri 5 multa paciuntur, et si fuerunt consolacionis socii, sint eciam et tribulacionis in nomine domini.

In Franckfordia multo tempore non fuerunt in nundinibus tot merces sicut in preteritis proxime circa festum nati- um Sept. 8 vitatis Marie, quia omnes tam principes quam plebei indigent 10 peccunia et principes salvos duxerunt mercatores propter gabellum. unde utrobique necessitat egestas deo disponente.

[69b] Dux Fridericus comes palatinus Reni habuit in Nanseio suos soldatos pro parte ducis Burg*undie*. res est infecta. principes faciunt sicut Judei contra dominum, mittentes unum 15 pro omnibus, ut si ille eum vinceret, omnes viderentur victores[2]. miserunt contra imperiales civitates et presertim colligatos Alamanie Karolum fatuum ducem Burgundie, temptans eos, ut si eos sua contumaci superbia in curruum et armatorum suorum multitudine vinceret, omnes essent victores. sed ex 20 gracia dei adhuc ipse cum suis omnibus est confusus. eget magna gracia, si vivus abscedere possit.

[16b] Dominus[3] . . . marscalcus sacri imperii de Pappenheim missus a domino nostro imperatore ad Constan*ciam*, ut omnes auctoritate imperiali compelleret obedire domino Ottoni 25 de Sunnenberg electo, venit ad Schaffhusen et requisivit consules opidi, ut apprehenderent abbatem et omnia bona sua caperent sub penis in processibus imperialibus comminatis, cum et ipse obediret domino de Friberg confirmato et proviso. Schaffhusenses precibus insistebant, ut ipse dominus marscalcus non 30 ita scriose procederet, quia instaret dieta inter dictos dominos observanda in Thurego, et forte deus donaret eis graciam, qu*od* res ipsa pacificaretur. dominus abbas esset dominus civitatis et ipsi prestitissent ei juramentum fidelitatis[4]. ipsi

7. et später eingefügt. 23. Für den Namen ist eine Lücke gelassen. 33. qui.

1) Proverb. 1, 23: in interitu vestro ridebo.

2) Es ist wohl Matth. 22, 34 ff. gemeint, wo erzählt wird, dass die Pharisäer zusammentraten, und dass dann einer unter ihnen eine verfängliche Frage an Jesus richtete.

3) Rudolf. S. unten S. 71, 21. 72, 4.

4) Der Abt von Allerheiligen zu Schaffhausen war der alte Stadtherr, dessen Rechte aber längst durch die Inhaber der Vogtei (von 1330—1415 befand sich dieselbe als Reichspfand in den Händen Österreichs, seit 1415 in

non possent ita contra eum subito procedere neque esset eciam honestum eis. sicque post certos tractatus res fuit suspensa usque post dictam dietam. quid fiet nescitur. deus det nobis pacem.

5 Interea eciam monuit auctoritate imperiali dominum Basiliensem, decanum et capitulum necnon cives Basilienses, ut dominum Johannem Wernherum de Flachslanden prepositum Basiliensem et custodem Constanciensem, qui eciam domino de Friberg obedienciam [fecisset, capperent cum omnibus bonis 10 suis, et requisiti de responso dominus noster Basiliensis respondit, quia ipse immediate subest Romane ecclesie et ejus presidenti episcopo, ideo oporteret mandatis apostolicis obedire, cives vero requisiti responderunt, quia ipsi eciam immediate subsunt episcopo Basiliensi, cui singulis *annis* publice jura- 15 mentum fidelitatis et debite obediencie prestiterunt et prestant, non licet eis a suo episcopo declinare, ut ipsi aliter senciant quam ipse [1]), capitulum vero assensit responsioni domini episcopi.

Interea fuit indicta dieta ad Schaffhusen observanda inter 20 ipsos dominos episcopos, si possent amicabiliter concordari. quam dietam dominus Otto abdixit, dicens non posse ibi venire, quod ipse non sit amplius potens illius cause, quia illam sibi dominus noster imperator ad se advocaverit.

[17] Dominus Reynhardus dux Lothoringie cum obsideret 25 civitatem Nanse, dux Burgundie spopondit hiis, qui pro parte sua intus erant, defensionem et scripsit inferioribus civitatibus suis, Lutzelburgensibus, Brabantinis, Holandinis, Selandinis, Flammingis et aliis, ut venirent sibi in auxilium, et cum multi venissent de Lombardis et Piccardis, quos in Gelria dimiserat, ad 30 fines Lothoringie, dominus dux per suos exploratores cognovit adventum ipsorum, disposuit expungnare eosdem. quod cum

14. annis fehlt.

den Händen der Bürgerschaft selbst) in den Hintergrund gedrängt worden waren.

1) Vgl. oben S. 20, 3ff. Wie wir aus dem unvollendeten Concept eines Schreibens des Rathes an den Kaiser (Missivenb. XIV, 321 f., zwischen Schreiben vom 17. und vom 19. Sept.), und dem S. 54 A. 1 angeführten Schreiben an den Marschall ersehn, hatte ersterer, nachdem er in einem Briefe vom 28. Aug. (ebenda 313) den Marschall nochmals auf die bevorstehende Ankunft des Legaten und den von den Eidgenossen nach Zürich angesetzten Tag hingewiesen, eine Botschaft zu ihm nach Constanz abgesandt und sich in bekannter Weise (vgl. Bd. II, 9, 16, 17 und 10 A. 1) auf die Stellung Basels als einer freien Stadt, auf die Verpflichtung gegenüber dem Bischof und der Geistlichkeit berufen, »dem allem nach uns ye nit zůstünde noch geburte gewaltsamy hand an sy ze legen, sunder einer andern oberkeit.«

audissent prefati Lombardi et ceteri, quod ipse se prepararet ad expedicionem eorum et eis obviam veniret, retrocesserunt et fugierunt ad inferiores partes.

Dux Lothoringie putans, quod hii. qui in Nanse erant, quia ipse cum magno exercitu vallavit eam, terrerentur et resignarent civitatem et abirent, non voluit eos arcere bombardis et pepercit. et quia nolebant et magna dampna inferrent hiis, qui extra in exercitu erant, requisivit Basilien*ses* et alios confederatos, ut sibi mittant clientes ad exterminium ipsius civitatis. at ipsi responderunt, quid opus sit mittere, cum ipse velit eis parcere et non facere diligenciam cum bombardis, exterminacionem et conquassacionem murorum. quo accepto responso primo incepit bombardis conquassare murum civitatis et facere diligenciam pro recuperacione civitatis.

Et tunc dux Burgundie transtulit se in Bisuncium et distribuit suum exercitum extra hincinde ad opida vicina, ita quod cottidie venirent ad Brunnentrut, Belefort, Munpolgart et alia vicina loca et spoliarent homines et interficerent. et hoc circa festum exaltacionis sancte crucis[1]). et dominus Johannes de Venningen episcopus Basilien*sis* mandavit omnibus suis subditis, ut seminarent et triturarent blada et abdurceent reponerentque ad loca sibi conveniencia, ubi eis postea frui et gaudere possent.

um Sept. 14

[17[b]] Eodem tempore dominus noster imperator Fridericus mandavit magistro civium et consulibus in Rútlingen, ut sub magnis penis expellant presbiteros domino Ludowico de Friberg adherentes. sicque factum est, ut cum mane expulissent presbiteros et clerum totum, post prandium eodem die ad simile mandatum imperatoris admiserunt Judeos, quos dudum expulerant.

Basilien*ses* eciam fuerunt jam dudum moniti per dominum ... marscalcum de Pappenheym, ut dominum Johannem Wernheri de Flachslanden prepositum Basilien*sem* et alios beneficiatos, qui adheserunt domino Ludowico de Friberg,

31. moniti ut per. 32. Nach dominum statt des Namens ein kleiner Strich.

1) Nach dem Tagebuche der Haushofmeister bei Comines-Lenglet II, 220 brach Karl erst am 25. Sept. von La Rivière auf und traf am 30. in Besançon ein. Doch ist es leicht denkbar, dass in der von Knebel hier angegebenen Zeit ein Theil des sich sammelnden Heeres an die Grenze gegen Mümpelgart und das bischöfliche Gebiet verlegt wurde und die benachbarten Landschaften schädigte. In Basel gieng, wie wir aus einem Briefe Berns an Basel vom 16. September (Staatsarchiv Basel St. $\frac{81}{163}$ Nr. 6) ersehn, das Gerücht, der Herzog ziehe gegen Mümpelgart heran.

capiant et bona sua sibi ipsis reservent. ad quod dominus episcopus Basiliensis etc. supra[1]) de eo satis scriptum est.

In Nanse Argentinenses suas bombardas posuerunt non longe ante murum et mirabiliter inceperunt conquassare murum, 5 et speratur, quod debeant statim habere, et tota patria Alssacie superioris et inferioris mittunt frequenter suos, quia timent, quod dux Burgundie veniat cum magno exercitu ad defendendum eos.

Die veneris ante festum sancti Mauricii Argentinenses Sept. 20 10 miserunt ad expedicionem Nansensem mille viros cum duabus magnis bombardis et aliis correquisitis.

Dux Burgundie fuit in Bisuncio et habuit suum exercitum prope Ponterlin, Junge et illis locis vicinis et perplexus nesciebat quo iret.

15 Practicavit cum domino imperatore, quia imperator suspectus habebatur, quia cum secum apud Nússenam esset, tractavit cum duce Burgundie, quod intrare illam patriam deberet et sibi eam subjugare, et tunc traderet filium suum filie ducis Burgundie et traderet sibi illam patriam, et illa fuit causa 20 introitus illius patrie, quia putabat se statim subegisse, et fraudatus est ex dei gracia desiderio suo. illo attento domini de liga ista non habent magnam fidem in imperatorem, quia nunquam fecit in aliqua parte pacem, sed ubi pacem reperit, [18] invenit modum, ut discordie fiant, et ubi se interponit pro 25 pace, seminat majores errores et relinquit post se semper majores lites. illo attento civitates non habent fidem in eo. ipse eciam hoc considerans practicavit cum rege Hungarie, ut ille se pro medio interponat. et missis oratoribus obtinuit salvum conductum. qui exnunc sunt in Lutzerna, attemptantes con- 30 cordiam et media pacis. sed non adhibetur magna fides, quia dux Burgundie homo bellicosus nunquam servavit fidem neque, quod peyus est, jusjurandum. quid fiat exspectatur[2]).

Feria sexta dominus . . . marscalcus de Pappenheym ex- Sept. 20 ecutor mandatorum imperialium in facto ecclesie Constanciensis 35 Basilienses requisivit sub comminacionibus et penis, ut dominum Johannem Wernheri prepositum Basiliensem et alios adherentes domino Ludowico de Friberg proviso apostolico Constanciensis ecclesie capiant et bona sua. sicque factum est ut consules Basilienses misissent pro ipso domino Johanne Wernhero de 40 Flachslanden preposito et ostendissent sibi mandatum, requi-

33. Nach dominus ist für den Namen eine Lücke gelassen.

1) S. oben S. 51, 5 ff.
2) S. unten S. 55, 6 ff. 56, 3 ff.

rentes, ut ipse adhereret domino Ottoni de Sunnenberg electo Constan*ciensi*. alias juxta mandatum ipsis factum oporteret eum et bona sua capere. territus peciit veniam et ut eum micius tractarent. illi vero dicebant sibi, quod non liceret eis transgredi mandatum imperiale, sed omnino exequi, et extunc 5 abdixerunt sibi salvum conductum in Basilea. quo facto habito consilio cum dominis de capitulo Bas*iliensi* postea recessit Rinfeldiam [1]).

Sept. 20 Eadem die eciam hoc idem domino plebano in Sancto Theodoro [2]) minoris Basilee dixerunt, qui protinus recessit ex- 10 tra Basileam.

Idem eciam dixerunt dominabus in Clingental, que eciam adheserunt domino Ludwico de Friberg.

Sept. 23 Dominus prepositus die lune post Mauricii suppellectilia sua transmisit extra civitatem, timens quod executores domini 15

3. Vor territus stand »ipse tunc«, das aber ausgestrichen ist.

1) Am 19. Sept. schreibt der Rath an den Marschall nach der Rückkehr der Botschaft, die er zu ihm nach Constanz geschickt, er hätte sich versehn, der Marschall würde sich mit der ihm durch dieselbe überbrachten Antwort begnügt haben, »dwil aber anders uwers willens ist und wir gegen herr Hanns Wernher von Flachslannden tůmbrobst, ouch dem lutpriester und den frouwen zů Clingental ze Minderen Basel in übung stannd der sach zů gůt, so bitten wir uch so wir ernstlichest vermogen . . . der sach uff 14 tag oder drye wuchen ungevarlich uffenthalt ze tůnd« u. s. w. Missivenb. XIV, 326. Nach Knebels Bericht hat der Marschall den gewünschten Aufschub nicht gewährt. Wegen seines Einschreitens gegen den Domprobst wurde der Rath vom Bischof zur Rede gestellt und verantwortete sich am 1. October. Jener habe als Anhänger Ludwigs von Freiberg ohne Wissen und Willen des Rathes dermaassen verhandelt, dass er die Folgen billiger Weise selber tragen möge. Die Sache berühre seine Person, nicht den Bischof oder die Stift. Der Bischof wird gebeten, ihn anzuweisen, dass er sich mit dem Marschall vertrage, »also dz wir sinthalb nit furer angestrengt werden.« A. a. O. 327. — Der Beschluss des Rathes ist Öffnungsb. V, 175 folgendermaassen verzeichnet: uff fritag vigilia sancti Mathei apostoli (Sept. 20) anno quo supra ist uff die gebott und erfordrung herr Růdolffs zů Bappenheim marschalcks etc. an statt der k. m. uszganngen vor beden reten und nach ir erkanntnusze herr Hanns Wernhern von Flachslannden thůmbrobst, dem lutpriester zů Sannt Theoderen und Grundelin an statt der frouwen zů Clingental zů erkennen geben, daz ein rått sy vor den gemelten gebotten wider die k. m. nit geschirmen könne noch der k. m. gewaltsamy vor sin, sunder geburc einem rat, sich der k. m. gehorsamclich ze erzöigen. darumb so mögen sy trachten sich mit dem marschalck ze stellen und die gebott abzetragen; wie sy ouch darumb verkommen, lasz ein ratt bescheen; was ouch ein rat darinn wisse ze raten und ze helffen inen zů gůt, sye er guttwillig geneigt.

2) Joh. Ulrich Surgant (Archiv. v. St. Theodor), bekannt auch als Lehrer an der Universität, vgl. Vischer, Gesch. d. Univ. 168. 241. St. Theodor war die Pfarrkirche von Klein Basel, das zum Bisthum Constanz gehörte. Auch das Dominicanerinnenkloster Klingenthal lag in Klein Basel.

imperatoris aliquo dierum de facto intrent curiam suam et recipiant.

[18b] Dic martis post Mauricii civitas Basiliensis misit centum sexaginta viros armatos ad Nanseam ad alios 50 equestres, quos ibidem habebant[1]). Sept. 24

Sanctissimus maximus pater dominus Sixtus, volens rem ipsam inter confederatos magne lige et ducem Burgundie pacificare, misit legatum, dominus vero serenissimus Fridericus imperator misit Johannem[2]) Hesler utriusque juris doctorem, et dominus rex Hungarie dominum Jeorgium de Steyn prothonotarium pape ambasiatorem misit ad dietam Lutzernensem proxime tentam. qui omnes insteterunt apud confederatos, ut dieta amicabilis indiceretur inter eos et ducem Burgundie, apud quem eciam consensum dixerunt impetrasse[3]).

Dominus Jeorgius de Stein vel Lapide filius fuit nobilis Conradi de Lapide armigeri Constanciensis. qui primum fuit canonicus Augustensis et per promocionem patrui sui Wilhelmi de Lapide doctoris utriusque juris et militis, consiliarii domini Alberti ducis Austrie, postea factus cancellarius ejusdem ducis. hic intravit cum eodem duce Alberto de Austria cum domino Friderico Romanorum rege anno 1451 pro corona imperiali adipiscenda ad Urbem et ibidem promocione domini ducis Alberti prothonotarius pape Nicolai factus erat et postmodum, mortuo domino duce Alberto, adhesit domino Friderico Romanorum imperatori et ibidem ditatus impignoravit ab eodem imperatore civitatem et castrum Styre et pertinencia ad eandem. hic ditatus in tantum intumivit, ut se opponeret imperatori Friderico. qui rursus eundem Jeorgium de Lapide inpungnans, dum rex Bohemie propter perfidiam esset contra imperatorem, [19] effugavit de Styria. ipse Georgius fugiens se eidem regi Bohemie junxit et post multa venit ad regem Hungarie, cum rex Hungarie tenderet insidias regi Bohemie, et cum eo mansit usque in hodiernum, in quo rex Hungarie misit eum ambasiatorem ad illas partes. magnus nequam; subdyaconatum postposuit 1451

10. 11. Zuerst hatte K. geschrieben: rex Hungarie suos nuncios misit, dann hat er suos nuncios gestrichen und dafür die Worte dominum ... ambasiatorem an den Rand geschrieben.

1) S. oben S. 45, 21 f. 2) S. oben S. 46 A. 2.

3) S. unten S. 56, 3 ff. Über die Sendung des Jörg vom Stein s. A. Ph. v. Segesser, Die Beziehungen der Schweizer zu Mathias Corvinus 1476—1490 (Lucern 1860) 13 ff. Neue Ausgabe in den Kleinen Schriften II (Bern 1879), 183 ff.



et se armate milicie implicavit. illum Jeorgium ego novi et secum simul in Roma aliquamdiu fui[1]).

Sept. 22 Conclusa in dieta Lutzernen*si* in die sancti Mauricii et sociorum ejus martirum anno etc. 76[2]).

Das anbringen hern Jörgen vom Stein des kungs von Hun- 5 gern vollmechtigen botten noch anzöug sins credentzbrieff, im zû gestatten einen friden zû sûchen zwischend dem hertzogen von Burgund und der vereynung und *in* dannenthin zû*m* hertzogen von Burgund zû geleiten, solichs ŏch zû erwerben: was doruff die antwort ist, weisz iettlicher bott wol ze sagen [c][3]). 10

Das anpringen der botten von Bern des werbens halben, so von dem hertzogen von Burg*und* selbs bevolhen sin sol, anzûbringen, dasz man an dem krieg ein bestand mach, domitt man wider zû einem ewigen friden reden mög[4]), sol man heympringen und uff den nechsten tag antwort geben [d]. 15

Und als herr Wilhelm Herter von bevelh wegen unsers herren von Oesterrich angebrocht, dasz doctor [19ᵇ] Hesler als ein legatt des bobsts und keysers begert hatt, ob man gestatten woll einicherley fridens zwischend dem h*ertzogen* von Burg*und* und der eynung zû sûchen, so sy ein cardinal und 20 legatt zû Metz[5]), dem soll man solichs zû wissen tûn, der wil

6. K. anzug. St. anzöug. 8. K. im. St. inn. 8. K. zû. St. zum. 9. St. werben. 13. 14. St. dadurch. 15. St. dem. 17. St. anbracht. 17. St. Hessler.

1) Knebel war im J. 1458 in Rom. S. unten pag. 186.

2) Dieser Abschied findet sich mit unwesentlichen Abweichungen, die wir unter dem Texte mit der Bezeichnung St. angeben, auch in dem Bande A. G. 5 des Staatsarchivs Basel Bl. 153 unter der Überschrift: abscheid des tags zû Lutzern uff Mauricii gehalten 76. (vgl. noch die kurzen Notizen »als Heinrich Zeigler sin bottschafft von dem tag zû Lutzern erzalt hatt« im Öffnungsb. V, 174ᵇ). Er enthält von dem Abschiede, wie er Eidg. Absch. II, S. 617 ff. aus dem Staatsarchiv Luzern mitgetheilt ist, diejenigen Punkte, welche von den Eidgenossen und der niedern Vereinung gemeinsam berathen wurden. Wir fügen den einzelnen Absätzen in Klammern die Buchstaben bei, mit welchen die entsprechenden Absätze in den Eidg. Absch. bezeichnet sind. Die Fassung derselben ist bei Knebel und im Basler Archiv hie und da etwas abweichend von der im Luzerner Archiv.

3) In dem luzernischen Abschiedeband lautet dieser Absatz folgendermaassen: »Das anbringen hern Jörgs vom Stein ritter, als ein vollmechtiger bott des küngs von Ungern mit sinem gewaltzbrieff, als er anbracht hat, dtz man im gonnen und verwilgen wel, darin umb ein friden ze reden, und daby begert im gleitt zu geben. ist im geantwurt, dz man dz heimbringen und uff dem nechsten tag antwurt geben wel«, und ist noch hinzugefügt: »hat der antwurt nit erwartet«. Segesser a. a. O. 14 A. 3 (184 A. 30).

4) S. oben S. 29 A. 2.

5) Der uns aus Band II bekannte Bischof Alexander von Forli. S. unten S. 70, 24 ff. 72, 35 ff.

sich dorinn arbeiten, wond er hatt volge von dem h*ertzogen* von Burg*und*, und inn geleiten an ein gelegen end zů der vereynung zů kommen: soll man heympringen und im zem nechsten tag antwort geben [e][1]).

5 Item uff sunnentag zů nacht nechst vor Dyonisii soll Oct. yederman sin bottschafft mit vollem gewalt zů Lutzern an der herberg haben und mornendes doselbs umb alle vorgeschribene und nochgeschribenen sachen entlich antworten [f].

Das klagen und *ver*antworten des bischoffs von Metz[2]), 10 dogegen die antwort und widerred des botten von Lutringen wissent die botten zů sagen [g].

Item von der bútt wegen ist geratschlagct, dasz man nuzemol kein bútt machen und nachmalen verkommen soll, was in dem veld gewonnen, dasz es daselb*s* gepútiget und dovor 15 nit hinweg gefertiget werd, und was man mit dem gelt, so usz dem búttgůt vor Murtan gelôst ist, handlen woll, sol man heymbringen und zů dem nechsten tag vollig antwort geben [l].

[20] Und als des von Wirtenberg botten begert hand irem 20 herren gestatten Munpolgart úberzegeben oder dem keyser inzůantworten, domitt graff Heinrich sin sune siner gefengnissz geledigет werd, ist inen mitt den besten worten abgeschlagen. doruff sy wyter begert hand, in ein unpartysche hand zů ubergeben und den krieg usz still lossen sitzen noch der punt- 25 genossen gefallen, dodurch groff Heinrich etlichermossz ledig werd: sol man heymbringen und zum nechsten tag antwort geben [n].

Denen von Bern ist befolhen einen lôffer in gemeyner puntgenossen kosten gon Franckenrich zů der Eydgenossen 30 botten zů senden und die berichten, was uff disen tag fridens halb anbrocht und was gehandlet ist [o][3]).

1. St. volg an. Beispiele von der Anwendung beider Präpositionen, an und von, in dieser Verbindung s. bei Müller-Zarncke, Mittelhochd. Wörterb. III, 366 und bei Grimm, Deutsches Wörterb. III, 1872. Vgl. in Anm. 1 die Fassung im Luzerner Archiv. 3. im fehlt St. 5. item fehlt St. 7. 8. vor- und nachgeschriben St. 9. K. antworten. St. verantworten. Auch Eidg. Absch. haben: Die Klage und Verantwortung. 12. item fehlt St. 14. K. das selb. 24. St. sitzen lossen. 30. St. der friden halb.

1) Eidg. Absch. sagen: Auf nächstem Tag will man Antwort geben, »dann die selben legatten hant darumb volg vom hertzogen von Burgund.«

2) Vgl. unten S. 70, 18 ff. 75, 21 ff.

3) Eidg. Absch.: »Wir haben ein löuffer geschickt in unser aller kosten gan Frankenrich zu der Eidgnossen botten und inen zu erkennen geben die werbung des friden halb, wie obstad, und ob der herzog von Burgund uns gegen dem küng veruntrüwen und fürgeben wurd, dz wir der richtung an in begeren und den küng ussetzen, als er vor getan, uns darin zu dem besten



Item yederman soll gerust sin, wider den h*ertzogen* von Burg*und*, als die botten das angesehen hand [p].

Das hochtreffenlich schriben, so der bischoff von Basel gantzem bund geton: was man im geantwort hatt, weisz der bott ze sagen [m][1]). 5

1 item fehlt St.

verantwurten. das ist den von Bern empfolhen ze schriben und ze vertigen in unser aller namen.« — Auf dem Tage zu Freiburg war beschlossen worden, im Namen sämmtlicher Eidgenossen eine Botschaft an den König zu senden, die auf 1. September von Bern abgehen sollte. Aus Eidg. Absch. II, S. 615 Nr. 849 und Tillier, Gesch. v. Bern II, 304 A. 3 scheint hervorzugehn, dass wenigstens die bernischen Mitglieder derselben zwischen 17. und 19. Sept. von Bern abreisten. Nach pag. 21 ff. fand der lothringische Gesandte, der am 7. Sept. von Renat zum König abgeschickt wurde und am 23. Sept. wieder vor Nancy eintraf, bei seiner ersten Audienz am königlichen Hofe (also etwa Mitte Septembers) »der gemeinen Eydgenossen bottschafft«, von der er allerdings nur Luzerner nennt.

1) In dem Bande A. G. 5 des basl. Staatsarchivs findet sich nach dem Abschiede des Tages von Luzern auf Bl. 154 »die geschrifft, so unser herr von Basel uff den tag gen Lutzern gemeinen puntherren getan hatt«, folgendermaassen lautend: unsern frúntlichen dienst zůvor, edlen, strengen und fúrsichtigen, wisen, lieben puntgnossen. wir hand nitt anders gewúst, dann das diser tag uff des heiligen krútz tag sin wúrd (Sept. 14, vgl. Eidg. Absch. II, S. 604 q. Chmel 222 und die Verhandlungen des Tages zu Freiburg in den Beilagen), uff den wir die unsern geordnet hattend denselben tag zů sůchen, die wir aber ietzunt gen Colmar zů demselben tag der vereynung halb geschickt haben (Öffnungsb. V. 174: als graf Oswalt ein tag uff fritag vor sant Matheus tag [Sept. 20] gon Colmar angesetzt hat, was man da dem botten emphelen wöll). darumb wir úwer aller lieb und frúntschafft bittend, an uns dz fúr ubel nitt uffzůnemmen, dz wir ietz nitt schickent, dann nochdem es gen uns und den unsern furgenomen wirt, so wil uns wäder recht, frúntschafft des buntz nach rechtbietung uff die vereynunghern, uff unsers herren von Oesterrich rate nach uff eintzig stet der vereynung nitt helffen, dann uns nitt antwrt daruff worden ist. deshalb wir me dann der vyent halb der unsern nitt enberen mögent, wann nun uns offenbar bewarung beschäch und nitt verdeckt mit uns und den unsern umbgangen wúrd, so wústend wir uns gen inn zů haltten und nemend dz zů follest dz ir land wytter gond, breytter ist dann das unser, aber als es furgenomen wirt, wil man uns nitt davor sin und müssent ie desz warten sin, so gehöust unser notdurfft, dz wir uns behelffent, mit wem wir mögent, dann des eigenwilligen fúrnemens zů erwarten möcht uns zů kurtz werden. sol uns weder recht nach die eynung nitt schirmen oder helffen, so wer wäger, wir werent darusz dann darinn, und bittent úch all, ir wellent uns vor gewalt sin und nitt vor recht, darzů ir unser und der unsern mechtig sin sond. — Nach der Versicherung Knebels unten S. 65, 25 ff. war die Klage des Bischofs gegen den Grafen Oswald von Thierstein gerichtet. Sie ist aber wohl eher auf die Stadt Basel zu beziehn. S. die Nachträge. — Bei Ochsenbein 395 f. ist das ganze Schreiben des Bischofs aus dem Staatsarchiv Luzern abgedruckt. Es trägt das Datum »geben in unnserm sloss Purrentrud an fritag vor sand Mathäus tag (Sept. 20)« und enthält ausser dem eben Mitgetheilten noch einiges weiteres: Er sei bereit, an dem Heerzuge theilzunehmen, wenn man

Dem h*ertzogen* von Oesterrich ist enpholhen dem cardinal zů Metz zů schriben, sich zů nechern [v].

Als die lŏffende knecht zů zyten etlich die in der eynung sind schedigent, wo man die ankompt, sol man die stroffen [s].

5 Von des heligtůms wegen, was *man* domit handlen woll, sol man heymbringen und nachmalen antworten [t][1]).

Heymbringen die paner und venlin, in casten vor Granse gewonnen, zů teilen. sol man uff dem nechsten tag antwort geben [u][2]).

10 [21] Valentinus de Nuwenstein[3]) miles strennuus de Nussene[4]) castris magistro civium[9] et consulatui Basilien*si* scripsit inter alia in hunc modum, qui sequitur[5]). [Sept. 24]

Uff samstag vor unser lieben frowen tag nativitatis ist der Tutschs belis[6]) (lantvogt) geordnet zum kúng von Francken- Sept. 7
15 rich zů ryten von minem herren von Lothringen.

Item der Tútsch belis hatt den kúng funden zů Tůrsz[7]).

1. St. bevolhen. Eidg. Absch.: empfohlen. 3. St. vereynung. 4. die fehlt St. 5. St. heiltůms. 5. man fehlt bei K. 8. St. uff den. 9. Pag. 20b ist leer. 14. Das erläuternde »lantvogt« ist an den Rand geschrieben.

ihm zuerst helfe, die benachbarten burgundischen Schlösser, aus denen den Seinigen viel Schaden geschähe, zu erobern. In Betreff der Beute hätte man zu rechter Zeit die nöthigen Anordnungen treffen sollen. Für die geschenkten Büchsen bedankt er sich. Da sich im Texte von Ochsenbein einige sinnstörende Fehler finden, haben wir obigen Abdruck gegeben.

1) Wie wir aus Eidg. Absch. II, S. 619 t ersehn, handelt es sich um ein Heiligthum, auf welches die Berner Ansprüche erhoben, während die Schwyzer verlangten, es solle nach Einsiedeln kommen.

2) Vgl. unten S. 65, 30 ff.

3) »Der stat Basel houptman vor Nansse« heisst er Missivenb. XIV, 332.

4) Vgl. S. 64, 11. 77, 26. 79, 8. 81, 13, 22, wo auch Nussena für Nancy steht. Über eine ähnliche Verwechslung von Neuss und Nancy s. W. Vischer, Die Sage von der Befreiung der Waldstädte (Leipz. 1867), 193 und das Urner Spiel von Wilhelm Tell, nach der Originalausgabe neu herausgegeben von W. Vischer (Basel 1874), IX.

5) Als Datum des Briefes ergiebt sich aus S. 60, 25 und 61, 15, 16 der Dienstag nach Matthäi Tag, 24. September.

6) Chronique de Lorraine lxvj: Jean Wisse bailly d'Allemaigne. Ochsenbein 327: Johann Wissen landvogts Dutscher land. Das Herzogthum zerfiel in die drei Landvogteien (bailliages) Allemagne (deutsch-Lothringen), französisch-Lothringen oder Bailliage de Nancy und Bailliage des Vosges (s. Band II, 21: ich belis von Vosge). Rich. Böckh und Heinr. Kiepert, Historische Karte von Elsass und Lothringen. Berlin 1870. — In der Vraye déclaration du fait et conduite de la bataille de Nancy (s. unten) wird unter den an Renats Seite kämpfenden Lothringern »messire Jean Wisse seigneur de Gerbéviller« genannt.

7) Tours.

aldar ist er kommen umb dem morgenimbis, hatt sich usgeton und ist gangen für des kungs tisch, do er gesessen hatt. aldo ist gesessen der gemeinen Eydgenossen bottschafft, zwen ritter von Lutzern, nemlich der von Hertenstein uff der einen siten des kungs und des bischoffs brůder von Granopol uff der andren 5 syten des kungs[1]), und mitt dem kung vier mol zů imbis gegessen. do ist gewesen in gegenwirtikeit des hertzogen bottschafft von Burgundy[2]), hatt den Eydgenossen gesehen die ere tůn. dieselbige bottschafft ist gesetzt an einen andern tisch für des kungs tisch. 10

Item als bald der kung den Tutzschen belis ersehen hatt, hatt er inn tůn setzen zů des hertzogen von Burgund bottschafft an demselben tisch, inen bevolhen sich mit einander zů underreden von disen kriegslöffen überlutt, dasz der kung zů mög hören. das haben sy zů beden teilen gethon. 15

Item noch dem essen hatt der kung den belis verhört und inn bescheiden uff die nacht wider zů im ze kommen, woll er im uszrichtung tůn, und ist der kung uff denselben tag uff das weidwerck geritten.

[21b] Item als der Tutzsch belis uff den genanten abscheid 20 zum kung kommen ist, hatt inn der kung gnediklich verhört in mins herren von Lothringen sachen und ime dorinn gůt antwort geben noch allem sinem gevallen und *w*il im so vil gelts geben und zůschicken, dasz er den krieg wol mög triben. das gelt sol kommen von hütte zinstag noch sant Matheus 25 Oct. 1 tag uber acht tag.

Item doruff hatt der kung offenlich lossen schryen vor yederman allen den sinen, die do wellen ryten dem hertzogen von Lutringen zů hilff, den geb er urlob und welle denen geben vollen sold alle die zyt sy in des hertzogen dienst sind. 30

Item der kung hatt dem belis gesagt der Burgundischen rëtt werbung, und ist disz nachgeschriben die meynung.

18. ze tůn. 23. vil.

1) Nach Schneller im Geschichtforscher X, x waren von Luzern zu der eidgenössischen Gesandtschaft an den König (s. oben S. 57 A. 3) abgeordnet worden Caspar von Hertenstein, Heinrich Hasfurter, Albin von Silenen (der Bruder des Jost von Silenen, Bischofs von Grenoble) und Melchior Russ.

2) Der Herr von Contay, der schon bald nach der Schlacht von Murten von Karl an den König abgeordnet worden war (Comines livre V chap. 3), und der jetzt wieder in Tours erschienen war, um für eine Zusammenkunft zwischen Karl und Ludwig zu arbeiten, erfreute sich, wie wir aus den Berichten des mailändischen Abgesandten Pietrasanta vom 12. und vom 17. August vernehmen, keiner sehr rücksichtsvollen Behandlung. Notizenblatt, Beilage zum Archiv f. Kunde österreichischer Geschichtsquellen, 6. Jahrgang 1856, S. 182 ff. 195.

Item der hertzog von Burgund hatt dem kung geschriben und vast demutiklich an inn begert, dasz er inn welt lossen zů im kommen, wőll er thůn allen sinen willen. das ist vom kung zůgeclossen und zwo stett an eim wasser uff funf Tutzsch milen 5 wegs von einander, uff das selbig wasser sollent sy zůsamen kommen und ein brugk doruff machen, die verschlahen und verriglen, dasz kein teil den andren uberfallen mőg. nemlich sol der kúng kommen in ein statt heisset Jongy und der hertzog soll kommen gon Asseurre[1]). der beder herren zůkunfft sol 10 yetz in der kurtz sin. was und wie sy scheiden werden ist ietz nit ze wissen[2]).

[22] Item der Tutzsch belis sagt, er mein, es werden ob 100 mit gleven kommen von dem kung in acht tagen zů minem herren von Lutringen.

15 Item uff mentag noch sant Matheus tag ist der Tutzsch belis vom kung kommen und uff hútte zinstag aller herren und stette houbtlut fúr min herren von Lutringen besant und inn disz obgeschribenen puncten alle gesagt, doby ich Veltin von Nuwenstein gewesen bin, verkund ich uwer wysheit zů 20 wissen. Sept. 23 Sept. 24

Item der belis sagt ŏch, dasz ime der kung enpholhen hab sinem herren zů sagen, dasz er Nanse die statt uff das ernstlichst fúrnemme, und wan er sy gewint, so sol er kein zwifel han, er welle es vor dem hertzogen wol behalten.

25 Dornoch als der hertzog von Lutringen vor Nanse lag und vil der buntgenossen by im, hatt der h*ertzog* von Burg*und* etlich volk geschickt, die sinen zů entschutten, und als sy doselbs uber ein wasser an der Tub kommen sind, hand sy schiff dǫ gelossen. derselben sind die in des Lutringschen her innen 30 worden und gegen in gezogen und sy gejagt und 250 Burg*under* erstochen, die andern sind geflohen. die von Nanse schiessend vast und lŏffend ŏch teglichs herussz und scharmutzen mit den die hieusz ligen, und wúrt zů beden syten etwomanger erstochen. es ist ouch ein junger von Oftringen, 35 gar ein finer edelman, erschossen.

12. er. 35. Auf pag. 22b steht vor dem folgenden Absatze noch ein solcher, den Knebel wieder gestrichen hat, also lautend: Noch Michahelis, als der ablosz was zů Bern, und der hertzog von Burg*und* lag zů Bisantz mit 10000 pferden, hand die von Bern 2000 man zů rosz und fůssz geschickt und losseu lŏffen in Oberburgund.

1) Joigny und Auxerre, beide an der Yonne.

2) Am 17. Aug. schreibt Pietrasanta, der König habe dem Herrn v. Contay Hoffnung gemacht, er werde, wenn er erst eine beabsichtigte Wallfahrt ausgeführt, trachten eine Zusammenkunft an der Grenze abzuhalten, aber, fügt

[22[b]] Es sind acht knecht von Nuwenburger ampt am see
zů Granson gefangen von dem hertzogen von Burg*und*, als
man die andern ~~hieng~~, ~~liesse man die bliben~~, ~~dieselben~~ sind
in des hertzogen her ye sidher gewessen und nu zům lesten von
dem hertzogen sich abgestolen und gen Bern kommen, denen 5
gescit alle gelegenheit des hertzogen, dasz er dry leger hab by
Salis und doumb, under dem mittlen sy er, und wolle man do-
zů tůn, so wellend sy ir lib zů pfand setzen, man nemme einen
under inen, die andern leg man gefangen, so wellend sy fůren
do der hertzog litt und wellend doselbs inn gefangen oder tod 10
geben. die von Bern habend sich doran nit vil keret und
hand es lossen anston. also hand sich die louffende knaben
nach uffgemacht drůhundert und hand kuntschafft gehebt, sind
Sept. 29 kommen noch sant Michels tag in der selben wochen heym-
lich nochhinzů by Salis, do der hertzog gelegen sin solt. er 15
hatt sich hinweg gemacht. des sind sin volk innen worden und
sind geflochen und hand alles das in dem leger was, gelossen,
das do was, und die gesellen grossz gůt funden, und was sy
mochten getragen und fůren, hand sy dovon brocht. disz sind
die von Bern und andern innen worden, hand sich mitt macht 20
uffgemacht und hinweg gezogen. [23] was dorussz wirt, beittet
man.

Es sind die kurfursten am Rin by einander gesin und
sich mitt einander underredt von des keisers und des pfaltz-
graffen wegen und so vil geschafft dasz sy mitt einander ge- 25
richt sind, und furbasser under inen beredt und eins worden,
dasz wer sich wider des keysers gebott setzt und nit gehor-
sam ist, den wollend sy stroffen und uff inn zihen, und moeht
wol ein spil sin wider die richstett und unser buntgenossen.

Der pfaltzgroff hatt uff etwomanigem tag, so *die* buntgenossen 30
by einander gewesen sind, begert, sich uffzenemmen in den
bunt mit den ertzbischoffen von Trier und Mentz. also uff
dem lesten tag zů Sletzstatt hand die puntgenossen im zůgeseit,
aber den herren von Trier und Mentz nit, denn sy inen zů
verre gelegen syent. also hatt sich der pfaltzgroff nemmen zů 35
bedencken bisz uff den tag zů Lutzern. der ist uff mentag
Oct. 7 noch Frantzisci [1]).

15. Ursprünglich hatte K. geschrieben: »do der hertzog selbs lag. des sind ein volck innen worden und ist der hertzog geflochen mit den einen«. Bei Veränderung der Stelle hat er aus Versehn das »mit« nach »geflechen« stehn lassen. 22. Nach diesem Absatze ist etwa der vierte Theil der Seite leer gelassen. 27. wider steht zweimal. 30. die fehlt.

er bei, »ogniuno tene per fermo che nullo modo sua maesta habia vena dispositiva a questo aboccamento«. A. a. O. 195. Vgl. 198 oben.

1) S. den Abschied von Schlettstadt, Sept. 2, im Staatsarchiv Basel, A.

[23b] Die hertzogen von Múnchen hand den von Ulme und irem anhang abgeseit. ist zů besorgen, der keyser hab es antragen, dasz man uber die richstett zihen soll und sy under sich bringen.

5 Es hatt ŏch der keyser mit dem hertzogen von Burg*und* tractiert, dasz er solt das Ergow innemmen, so gebe er im das Suntgow, die graffschafft von Pfirt und denn ire kinder zůsammen[1]). domit wurdent in Basel und Strossaburg, domit mochtend sy die gantz Eydgenossen zwingen und under sich 10 bringen.

Die von Strassburg zihend gon Nanse mit irs bischoffs volk mit gantzer macht.

Was im Suntgow ist, zucht zů Ensiszheym zů uff zinstag post Frantzisci. Oct. 8

15 Groff Oswald von Tierstein ist nit me lantvogt, hatt urlob, und ist lantvogt worden herr Wilhelm von Ropoltzstein[2]); sy bede, alt und nuwer, manen alle ritter und knecht, kloster und stifften im Suntgow, Briszgow und waltstett, dasz sy mit aller irer macht, wegen, zů rossz und zů fůssz zůzihen gen 20 Nanse und das helffend erobren.

[24] Von hohen gebotten des marschalltz von Pappenheym commissarien unsers herren des keysers so hand die von Basel den von Klingental, dem lutpriester in der kleynen statt Basel ire geleit abgeseit, desglichen herr Hans Wernher von Flachs- 25 landen, tumprobst zů Basel, von des von Friberg, vermeinten bestetigeten zů Constantz, wegen, also dasz sy lossen gůt sin, wer ir lib und gůt angrifft in irer statt und iren slossen[3]).

G. 5, 156. Die Namen der beiden Fürsten, welche der Pfalzgraf mit sich in die Vereinung wollte aufnehmen lassen, wurden in den Verhandlungen nicht genannt, die Boten der Verbündeten sagten, sie seien nicht weiter als zur Aufnahme des Pfalzgrafen bevollmächtigt, worauf die Boten des letztern erklärten, ihr Herr könne sich nicht gesondert aufnehmen lassen, ohne sich erst mit jenen Fürsten besprochen zu haben. Über die früheren Verhandlungen s. S. 30, 7 ff.

1) Vgl. Bd. II, 433, 25.

2) Auf dem Tage zu Luzern (Oct. 7) liess sich der neue Landvogt den Eidgenossen empfehlen: das schriben, so herr Wilhelm Herter ritter von des landtvogts des herrn von Rappolstein wegen anbracht hatt, und sin rede daruff gesetzet, wie er sich erbútt, alles das zů tůnd, das den Eitgnossen lieb und dienst sie. Abschied im Staatsarch. Basel A. G. 5, 155. Eidg. Absch. II, S. 622 l. Am 16. August hatten die Eidgenossen den Herzog Sigmund ersucht, an der Stelle des entlassenen Oswald von Thierstein den Wilhelm Herter zum Landvogt zu machen. Eidg. Absch. II, S. 613 Nr. 846.

3) Vgl. oben S. 53, 33 ff.

In comitatu Lutzelburgensi sunt 10 milia Flamming et de illis partibus, qui venerunt in subsidium ducis Burg*undie* et ad defensionem illorum, qui sunt in Nanseio.

Oct. 5 Die sabbati post Frantzisci Argen*tinenses* miserunt 800 viros ad obsidionem Nanseiam ad alios, et pro necessitate totus 5 populus Argen*tinensis* civitatis et dioc*esis* sunt preparati ad eandem expedicionem.

Dux Burgundie fixit sua tentoria prope monasterium Lutrense in plano campo[1]) et scripsit omnibus superioribus Burgund*is*, ut ad eum veniant cum armis parati ad bellum, sed an 10 Nússenam[2]) adire velit aut Montispolgardum, latuit extunc abbatem Lutrensem, qui hec domino Basilien*si* scripsit. qui eciam scripsit, secum habeat 10 milia virorum, quorum 5000 nil valeant, reliqui 5000 modici sint valoris. et accersitis Burgundis omnibus proposuit bellare cum hiis, qui in obsidione 15 Nanseia erant, sed deo volente prius capta est civitas, quam ipse veniret, ut postero folio patet[3]). ille infelicissimus, qui se prius scripserat dominum dominancium in terra et metuendissimum[4]), jam justo dei *judicio* demeruit, ut et ipse quibus jure paterno dominabatur, jam incipiat servire, cum et Har- 20 lenses inceperint cum multis sibi rebellare[5]).

Oct. 10 [21[b]] Die jovis 10. mensis octobris supervenit nuncius de castris Almanorum et illius lige confederatorum Nansenen-Oct. 7 *sibus* Lothoringie, quod die lune proxime preterita capta fuisset civita*s*. unde hii qui ad expedicionem ejusdem fuerunt 25 ordinati de Basilea, fuerunt retardati, quia jam navigio erant recessuri.

Oct. 11 Die veneris 11. mensis octobris, que est dedicacionis ecclesie Basilien*sis*, civitas Basilien*sis* misit alios ducentos pro ulteriori expedicione ducis Burgundie ad Lothoringiam[6]). 30

Ille infelicissimus Karolus dux Burgundie positus jam est inter parietes, videlicet inter regem Francie a meridie, ducem Lothoringie ab occidente, a aquilone inter confederatos Reni et ab oriente inter Alpes Swicie, et libenter recederet ad

19. judicio fehlt. 24. Nansenensium. 25. civitatis. 32. Vor parietes ein durchgestrichenes duos.

1) Nach dem Tagebuche der Haushofmeister bei Comines-Lenglet II, 220 lagerte Karl den 2. und 3. October »près Vezoul«, das westlich von Lure liegt.
2) Vgl. oben S. 59 A. 4. 3) S. Zeile 22 ff.
4) Vgl. oben S. 32, 31. 5) Vgl. oben S. 49, 26.
6) Am 9. October schreibt der Rath an Veltin von Neuenstein, er schicke hiemit abermals dem Herzog von Lothringen 200 Mann zu Hilfe. Missivenb. XIV, 344.

sua inferioria dominia nec potest, unde omnes de illis quatuor parietibus confluunt et eum dei adjutorio apprehendere nituntur. deus mittat eis auxilium de sancto, ut ille, qui tanta superbia intumuit, ut spreta dei misericordia tocius orbis principes vilipenderat et solum se principem in terris nominaverat, humiliaretur et sciret postea, se esse hominem, et deum supra se, cujus imperio et nutu omnia inferiora et superiora reguntur, attenderetque illud Daviticum: »si ascendero in celum, tu illic es, et si descendero ad infernum, tu ades. si sumpsero pennas meas diluculo et habitavero in extremis maris, ettenim manus tua deducet me et tenebit me dextera tua[1]),« et sic sit in celo et in terra, in mari et in omnibus abyssis deus.

[25] Die dedicacionis ecclesie Basiliensis supervenit Basileam dominus Matheus Muller decretorum doctor officialis Basiliensis de dieta Lutzernensi. qui retulit conclusum esse ibidem, quod dieta amicabilis et placita debeat observari in Basilea de pace firmanda inter nos confederatos magne lige et Karolum ducem Burgundie, et quod debeat venire legatus sedis apostolice, ambasiata domini nostri imperatoris Romanorum, et quod in die omnium sanctorum omnes partes debeant esse in Basilea, salva tamen utriusque partis accione hostili medio tempore, ita quod unaqueque parcium contra aliam hostiliter agere possit quidquid poterit[2]). Oct. 11 Nov. 1

Item sicut prescribitur, quod episcopus Basiliensis in priori dieta Lutzernensi querelam fecerit[3]), hoc fuit contra Oswaldum comitem de Tierstein, qui magnam injuriam irrogat *domino* episcopo et ecclesie *Basiliensi*, eadem causa eciam in eadem dieta tractari debeat per confederatos.

Item de baneriis ducis Burg*undie* et suorum prope Gransone in thecis receptis, aliqui dicebant, quod deberent duci vel restitui ad communem distribucionem, reliqui vero rennuebant. super hoc eciam in eadem dieta debet tractari concordia. superiores libenter haberent bona et honorem. facilis fieret restitucio, si non derogaretur honori illorum, qui ea jam in locis publicis et ecclesiis expanderunt[4]).

9. et nachträglich eingefügt.

1) Ps. 139 (138 der Vulgata), 8—10.

2) S. den Abschied des Tages von Luzern, Oct. 7, Eidg. Absch. II, S. 621 d.

3) S. oben S. 58, 3 und A. 1.

4) Vgl. oben S. 59, 7 ff. Der Abschied des Tages von Luzern, Oct. 7, sagt: Von der vennlynen und panern wegen, so in den casten funden sind, hatt ettlich ort geantwurt, was sy dera habent, wöllent sy dargeben, wo die andern

Burgundus libenter recederet, si posset, et de necessitate facit virtutem, querendo pacem mediantibus papa et imperatore, qui prius sibi suos communicabant et peccunias. quibus interfectis et peccuniis perditis jam non pro bono communi vel rei publice, sed ut ipse dux possit evadere manus confederatorum 5 et repatriare cum modico honore, se interponunt.

[25b] Dominus Johannes Helmich de Bercka decretorum doctor canonicus Sancti Petri quondam ordinarius matutinus antiquorum jurium, qui modo est in Colonia et canonicus Sancti . . .[1]), scripsit cuidam doctori Bas*iliensi*, quod dominium 10 Holandie, cujus capitalis civitas est Harlem, se ab obediencia ducis Burgundie propter suam tyranniam et inpietatem abstraxit et Frisonis et aliis civitatibus maritimis Saxonie confederavit[2]).

Oct. 8 Feria tercia ante festum sancti Dyonisii exiverunt de Nanse Burgundi, quorum fuerunt eques 400, pedites vero 600, et post 15 illorum recessum venerunt incole civitatis, prespiteri et plebei cum reliquiis sanctorum et induniis clericalibus et susceperunt dominum Reinardum ducem Lothoringie reverenter ut dominum eorum naturalem et introduxerunt *in* civitatem, pro jocunditate et gaudio clangebant tubis et fecerunt ignes in careriis 20 ducentes choros. Burgundus habet sua castra prope Dolam cum 11000 et equitibus et peditibus[3]), dominus autem Reinerus dux Lothoringie cum suis intendit eum invadere in suis castris in illa septimana. deus prosperum faciat suum iter et subiciat illum Burgundum sub pedibus eius. 25

Oct. 17 Die jovis post Galli crastino indictum est bellum inter ducem Lothoringie et ducem Burgundie. deus det victoriam parti nostre. et in crastinum indicta est processio in Basilea, Oct. 18 videlicet die sancti Luce, ubi frater Nicolaus Tripolitanus episcopus[4]) missam summam in ecclesia Bas*iliensi* celebravit. 30

10. Für den Namen des Heiligen ist eine Lücke gelassen. 19. in fehlt.

desglichen ouch tünd. so hand ettlich geantwurt, sy haben die iren uffgehengkt und können nü die eren halb nit dannen nemmen noch teilen lassen. also sol man heimbringen, das der merteil botten meynung ist, das man alle paner und vennlyn in casten gewunnen, sy sient uffgehengkt oder nit, teillen sol, und züm mynsten, ob sy die nit gern teillen wölten, das doch yeglich ort, so dera hatt, ein summ dargeben und man die under die, so nútzit hand, nach marchzall teilen sol. Staatsarchiv Basel A. G. 5, 155. Eidg. Absch. II, S. 621 f. Vgl. ferner den Abschied von Luzern vom 4. Dez. Eidg. Absch. II, S. 632 c und Schilling 365, nach welchem die Berner die meisten der Banner, die sie im Münster aufgehängt hatten, zur Theilung nach Luzern brachten.

1) S. Band II, 219 A. 1.

2) Vgl. oben S. 49, 26 ff.

3) Karl stand am 11. und 12. October bei Toul. Comines-Lenglet 220.

4) Der Weihbischof von Basel, mehrfach in Band II erwähnt. Vgl. Vischer,

[26] Die sancti Luce ego et *Johannes* Saltzman notarius curie Bas*iliensis* ivimus Argentinam in curru. fuit quidam perversus presbiter, qui olim fuerat plebanus in hospitali Bas*iliensi*. hic asseruit, ut zelo pietatis motus, cum vidisset dissipari per Jo*hannem* Langental procuratorem hospitalis bona ipsius hospitalis, inculpavit eum de multo furto et accusavit eciam aliquos cives Bas*ilienses* notabiles, qui deberent esse sui consortes. unde idem magister hospitalis traxit eundem presbiterum Michahelem Lutram in causam coram domino officiali Bas*iliensi* super certis injuriis. et tandem devenit ad hoc, ut cum idem Michahel plebanus perseveraret in hujusmodi injuriis nec posset probare, ut ipse incarceraretur et in eisdem maneret ad 25 septimanas et tandem jurans exulcionem[1]), ut hujusmodi incarceracionem non vindicaret neque super premissis impetraret absolucionem auctoritate papali vel quavis alia auctoritate. qui sic dimissus de recenti adiit papam et impetravit breve apostolicum sub annulo piscatoris ad officialem Argentin*ensem* Johannem Simler, qui denuo decernens citacionem cum inhibicione citavit vicarium Basilien*sem* Burkardum Hanfstengel nomine, Johannem Munderstat et Johannem Saltzman ejus filiastrum notarios curie Bas*iliensis* et Johannem Langental magistrum hospitalis ad videndum sibi relaxari juramentum in vim agendi super incarceracione et aliis etc. ego imploratus tam a vicario quam aliis principalibus et aliquibus de consulatu ivi Argentinam ad sollicitandum eandem causam[2]).

Oct. 18

Existente me ibidem, videlicet in Argentina, hii qui fuerant in obsidione Nansensi, obtinuerunt, quorum magna pars

Gesch. d. Univ. Basel 218: Nicolaus Friesen, Bischof von Tripolis und Suffragan des Bischofs von Basel.

1) Urfehde.

2) Am 16. October schrieb der Rath in dieser Angelegenheit an den Bischof von Strassburg (Missivenb. XIV, 348). Er meint, die Citationen vor den Official zu Strassburg wären nicht erfolgt, wenn der Pabst durch den Priester Michel Lutram der Wahrheit gemäss berichtet worden wäre, »als uwer furstlich gnad von bringer dis briefes gruntlichen und eigentlichen vernemmen wirt. harumb dieselb uwer furstlich gnad wir gar fliszlich bitten, in in sinem anbringen und werben gnediclichen ze verhoren, sinen worten glich uns ze glouben und der billichkeit nach uch in disen dingen bewisen und erzoigen.« — Man könnte vermuthen, Knebel sei der Überbringer des Briefes gewesen, freilich erwähnt er eines solchen Briefes nicht, sagt auch nicht, er sei vom Rathe abgeordnet, sondern, er sei von einigen Rathsgliedern ersucht worden, auch wäre es auffallend, dass im Briefe sein Name nicht genannt wird, während andrerseits der Umstand, dass die ganze Auseinandersetzung des Sachverhalts dem Boten überlassen bleibt, darauf zu deuten scheint, dass dieser mehr als ein gewöhnlicher Briefbote gewesen.

fuit de dioc*esi* et civitate Argentin*ensi*. hii cum Basiliensibus et aliis confederatis illius lige erant scripserunt domino Wilhelmo de Ropoltzstein balivo domini Sigismundi ducis Austrie, ut concito gressu cum suis armatis venirent, quia ultra castrametare vellent. habuerunt tunc dominus episcopus Argen*ti-* 5 *nensis* et civitas duos capitaneos, unum videlicet Waltherum de Tan[1]), antiquum neqúam predonem, et . . .[2]) de Kagneck, militem Argentinen*sem*, qui preerant toti cohorti Argentinen*si*. [26[b]] dominus Wilhelmus de Ropoltzwilr continuo scripsit Basilien*sibus* et omnibus opidis et villa*g*iis, nobilibus et igno- 10 bilibus in dominio ducis Austrie constitutis, ut cum omni potencia sua cicius quo possent prepararent se ad arma ad eundum ad ipsos, qui in predicta expedicione erant. nobiles, nescitur extunc causa quare non irent, recusarunt, nisi balivus eis expensas et sallarium traderet, ire, reliquum vero vulgus 15 ivit pedes, equestribus segregatis, qui manserant cum domino Wilhelmo de Ropoltzstein. et cum Argentinen*ses* cum hiis, qui secum erant de Basilea et aliis confederatis, irent Pontemaso, hoc *est* Maszbrugk, applicuit se eis dux Burgundie, ita ut castra sua poneret ad eum locum, ubi prius Argen*tinenses* 20 erant[3]); interim venerunt pedestres de Suntgaudio, Nigra Silva et aliis opidis Reni, numero 400, quos dominus de Ropolzstein permisit ire sine gwardia equitum, et apropinquabant castris Burgundiorum, putantes nostram gentem ibidem. quod audientes Burgundii, cum essent plus quam 10000 hominum, cir- 25

7. Für den Namen eine Lücke gelassen. 10. villaiis. 19. est fehlt.

1) Die Chronique de Lorraine nennt lxxxj unter den Hauptleuten, mit welchen Renat Nancy belagerte, zuerst »Warter de Tanne«. S. auch S. 81 A. 1.

2) Vielleicht Hans, der bei Murten kämpfte. Vgl. oben S. 12 A. 2

3) Am 14. October lagerte Karl, der am 12. von Toul nach Norden aufgebrochen war, bei dem Schlosse Dieulouard am linken Moselufer, das sich ihm ergeben hatte; Renat, der ihn verhindern wollte, Pont-à-Mousson zu besetzen, erschien von St. Nicolas aus bei Condé (Custines) und Autreville am rechten Ufer und nun erfolgte eine gegenseitige Beschiessung. Am folgenden Morgen früh räumte Renat seine Stellung und zog sich in die Nähe von Pont-à-Mousson. Karl setzte nun am 15. über die Mosel und nahm die Quartiere ein, welche Tags zuvor Renat inne gehabt hatte. Hier erfolgte an diesem Tage die Niederlage des sundgauischen Fussvolkes (die chronique de Lorraine lxxxvj spricht irrthümlich von comtaux de Vaudémont), während der Herr von Rappoltstein nach der chronique in Nancy blieb. S. über diese Niederlage Comines-Lenglet 220. Chronique de Lorraine a. a. O. Königshoven-Schilter 378. Edlibach 160, ausserdem über die Bewegungen der Heere Karls und Renats in diesen Tagen Molinet 211 ff. Vgl. auch Rodt II, 349 ff. Die chron. de Lorraine bezeichnet den Tag, an welchem Karl bei Dieulouard stand, irrthümlich als lundy dix-septiesme jour d'octobre. Es war Montag der 14. October.

cumdederunt eos undique et tota die bellantes quasi majorem [Oct. 15]
partem ex eis occiderunt. que res dum innotuisset reliquis,
qui in castris domini ducis Lothoringie erant, et presertim
Argentinen*sibus*, simulabant se fortiter pugnare, tamen prima
5 die dicebant, quod venirent Frantzigene eis in subsidium, illos
exspectare oporteret, alia die dicebant: »hodie est festum Innocentum,
ergo hodie difficile erit pungnare«, tercia die depost
videntes confligere Switzeros, Frantzigenas et ducem Lothoringie
cum suis adversus Burgundos, et Burgundus armatus
10 fuisset bombardis et ictus faceret contra eos nec tamen eos
tangeret, Argen*tinenses* putantes se esse venditos retrocesserunt.
quos cum vidissent pugnantes retrocedere, eos sequebantur
et dimissis [27] quadrigis et karrucis satis turpiter fugierunt[1].
aliqui dicebant, quod capitanei, videlicet Waltherus de Tan et
15 quidam .. de *K*agneck, fecerint, aliqui, quod dominus Wilhelmus
de Ropoltzstein seduxerit Suntgaudienses et eos, qui de
dominio ducis Austrie erant, et quidquid sit, cum magna verecundia
recesserant omnes.

Ipsis sic recedentibus dux Lothoringie munivit opidum et
20 castrum Nanson et posuit ibidem duos capitaneos, viros valde
famosos et in armis strennuos. dux autem Burgundie posuit
castra sua ad obsidionem Nanse in locis vicinis, videlicet Pontimase,
Portu Sancti Nicolai et aliis. capitanei autem domini
Lothor*ingie*, qui in Nanse erant, irruerunt in illos, qui erant
25 apud Sanctum Nicolaum et ex eis interfecerunt 40 equites,
recipientes et abducentes equos, et spoliaverunt eos.

Eo tempore, videlicet lune ante festum omnium sanctorum, Oct. 28
hii qui erant in superiori Burgundia in Novazschette, Metzsch
et aliis opidis et castris vicinis Brunnentrut Bisuntin*ensis* dio-
30 *cesis* colligentes se intraverunt terram domini comitis de Vale-

14. Nach Tan eine kleine Lücke. 15. Hagneck.

1) Am 16. und 17. Oct. schob Karl seine Stellung immer näher gegen Pont-à-Mousson vor. Die beiden Heere standen sich in Schlachtordnung gegenüber, ohne dass es zu mehr als zu gegenseitigem Beschiessen und Plänkeln kam. Le duc René eut bien désiré que toute son armée eussient donné dedans, sagt die chronique in ihrem Bericht über Donnerstag den 17., mais les Allemands respondirent, que bataille ne donroient par tel jour qu'estoient esté occis les Innocens. Was es mit diesem Feste für eine Bewandtniss hat, ist schwer zu sagen, der Tag der Innocentes, der unschuldigen Kindlein, ist bekanntlich der 28. Dezember. — In der Nacht vom 17. auf den 18. fiengen nach der chronique die Deutschen an, in Pont-à-Mousson zu meutern und schrieen über Verrath, so dass bei Tagesanbruch die Stadt mit Zurücklassung der Wagen und des Gepäckes geräumt werden musste. Vgl. die Nachträge.

disz et vallem Sancti Ymerii prope Ergowe[1]), colligerunt omnia peccora et equos multo numero et capientes ex incolis 18 rusticos. que res dum innotuisset incolis illius terre, pulsatis ubique campanis convenerunt undique cum armis et explorantes, quam viam irent, et facientes sicut canes venatici, considerantes exitum eorum dimiserunt eos ire et per aliam viam, claudentes eis portam et presertim ne possent ire pontem fluvii Tuben. cum venissent ibi, illi in eos irruerunt viriliter et defendentes predam multos occiderunt. videntes autem reliqui, quod fugere non possent, interfectis captivis sese dederunt aque, quorum multi aqua suffocati, reliqui aufugerunt, et ut a veridicis viris audivi, plus quam centum ex eis fuerunt interfecti. illis expeditis reve*ne*runt cum suis peccoribus et equis, recepta eciam pred*a* ipsorum cum gaudio[2]).

Videns dux Burg*undie*, quod sic recessissent, iterato obsedit cum suis Nansenam, sed non potuit multa dampna eis inferre, quia non habuit magnas bombardas, et ipse se transtulit ad Metem et ibi mansit. et Metenses ministrabant sibi victus necessaria[3]), alias manere non potuisset. confundatur secum et pereat.

[27ᵇ] Hic episcopus Metensis est marchio Badensis[4]), nequam, pocius deberet favere illam partem quam ducis Burgundie.

Nov. 6 Feria quarta ante festum sancti Martini intravit Basileam r*everendus* p*ater* dominus Alexander episcopus Forlivien*sis* nuncius pape, habens mandatum tractandi pacem inter ipsas partes et mandatum legati de latere[5]). hic morabatur in monasterio fratrum Minorum Basilien*sium*.

R*everendus* p*ater* dominus Johannes de Venningen, qui jam quasi per tres annos continuos absens fuit ab ecclesia Bas*iliensi*, sed moratus in Brunnentrut, propter tractatum presentem de pace die sancti Martini Basileam intravit. Nov. 11

[28] In causa Constan*ciensis* ecclesie concordatum est ut infra.

13. reverunt. 14. prede. 32. Der Rest der Seite, etwa zwei Drittel derselben umfassend, ist leer gelassen.

1) D. h. Erguel. Das Schloss Erguel, nach welchem das St. Immer Thal früher benannt wurde, lag südöstlich oberhalb Sonvilier.

2) Vgl. Schilling 365, der als Datum Zinstag vor Allerheiligen Tag (Oct. 29) angiebt.

3) Chronique de Lorraine lxxxviij: Le dit de Bourgongne de l'évesque de Metz estoit bien assuré, car vivres luy fournissoit.

4) S. Band II, S. 32 A. 3.

5) Eidg. Absch. II, S. 625 d. Vgl. unten S. 72, 35 ff.

Friderich von gottes gnoden Rômischer keyser zů allen zeyten merer des richs.

Edler lieber getruwer. wir habend der irrung und spenn halb, so sich zwischend dem erwirdigen Otten erwelten zů 5 Constantz unserm fursten und lieben andechtigen und Ludwigen von Friberg von des stiffts von Constantz wegen halten, mit dem erwirdigen Johansen Aloisii von Tuschgan bebstlichen legaten ein abred gemacht, als du an der abgeschrifft hierinn verschlossen vernemmen wurdest, und enpfelhen dir 10 ernstlich und wellend, dasz du dich zů dem benanten legaten on vertziehen fůgest, derselben abred von unsern wegen volg tůgest, die haltest und der mit sampt im von unsern wegen nochgeest, ouch doruff unser keyserlich mandat und gebott untz uff unser ferrer geschefft und befelhen růwen und ansten 15 lossest und dorinn nit witer handlest. doran tůst du unser meynung und gůt gefallen. geben zů der Nuwenstatt an fritag noch sant Michels tag anno domini etc. 76, unsers Oct. 4 keysertůmps im funf und zwentzigisten jare.

Comissio domini imperatoris
20 in consilio.

Dem edlen Růdolfen von Pappenheym unsers und des richs erbmarschalk und lieben getruwen.

[28b] Cedula inclusa:

Ex parte sanctissimi domini nostri pape medio reverendi 25 patris Johannis Aloisii de Tuschanis oratoris apostolici ad hoc specialiter deputati et per sacram imperialem majestatem pro sedandis et pacandis differenciis et contencionibus inter Ottonem comitem de Sonnenberg electum ecclesie Constan*ciensis* ex una et Ludowicum de Friberg provisum et confirmatum 30 ejusdem ecclesie partibus ex altera racione Constan*ciensis* ecclesie vertentibus de et super infrascriptis capitulis conventum et concordatum est. inprimis in eadem causa per sanctissimum dominum nostrum papam censure ecclesiastice et per sacram imperialem majestatem mandata imperialia, que hincinde ema- 35 narunt, ad integrum annum suspendantur, et interea temporis rixa et injurie inter partes et earum adherentes conquiescant et quies et tranquillitas observetur, ita quod liberum sit ipsis adherentibus et unicuique ipsorum ad corum loca, unde recesserunt ac expulsi sunt, necnon ad monasteria, ecclesias et alia 40 loca pia et beneficia quecumque secure redire, inibi stare et beneficiis suis quibuscumque deservire ac in monasteriis et locis suis altissimo famulari reddituseque et proventus ex dictis

7. Der Name des Legaten ist undeutlich. Er sieht aus wie Aionisii.

beneficiis et locis suis quomodocumque provenientibus percipere prout ante expulsionem vel recessum et alias stabant et percipiebant, absque contradiccione et impedimento parcium aut alterius partis. supradictus vero orator apostolicus et Rudolfus de Pappenheym marschalckus imperii apostolica et imperiali auctoritate plenam et liberam debent habere facultatem sequestrandi et sequestrare jurisdiccionem in spiritualibus et deputandi et deputare unum vel plures ad hoc [29] ydoneos, qui durante eodem anno per totam dioc*esim* Constan*ciensem* et in Constancia absque contradiccione et impedimento parcium aut alterius partis libere et expedite jurisdiccionem in spiritualibus habeant exercere et fructus et obvenciones inde provenientes percipere, perceptosque episcopo Augustensi singulis mensibus vel aliis terminis per ipsum dominum episcopum Augusten*sem* statuendis assignare teneantur. qui quoad se extendunt, creditoribus ecclesie Constan*ciensis* inde satisfacere debebit et id quod residuum erit, apud se pro eo, qui de concordia prefati sanctissimi domini nostri et imperialis majestatis episcopus Constan*ciensis* remanebit, conservare. infra dictum vero annum prefati dominus noster sanctissimus et sacra imperialis majestas exacta diligencia et omni modo possibili curabunt partes ipsas, causam ac litem super Constan*ciensi* ecclesia cum omnibus dependen*tibus* et connexis plene concordare et unire. et ut de consensu et voluntate nostris Friderici Romanorum imperatoris in supradictis constet et appareat, nos presentem cedulam sigillo nostro infra impresso munitam prenominato oratori dedimus et aliam consimilis tenoris signeto suo munitam ab eo accepimus. actum in Novacivitate die penultima mensis septembris anno domini etc. 76. (Sept. 29)

Dominus de Ysenburg archiepiscopus Maguntinus in Maguncia extra portam inferiorem, quo itur ad Bacharachum, jam facit construi castrum forte valde, ut per hoc possit tenere civitatem, quia cives libenter vellent esse liberi et non subesse episcopo et capitulo[1]).

(Nov. 3) [29[b]] Dominica post omnium sanctorum de omnibus partibus confederatorum illius lige convenerunt Basilee ad tractandum media pacis · inter eos et ducem Burgundie coram reverendo p*atre* domino ... episcopo Forlivien*si*, qui fuit nuncius domini nostri sanctissimi Sixti pape quarti, qui et plenum man-

30. Statt »de Ysenburg« hatte K. erst geschrieben: »Adolfus de Nassow«. 38. Lücke.

1) Vgl. oben S. 37, 28 ff.

datum habuit legati de latere[1]). hic dum tractaret et petteret se audiri pro tractatu pacis, post multa colloquia habuit finale responsum a confederatis, quod nisi dux Burgundie ante omnia cum sua potencia illam patriam et presertim Lothoringiam de-
5 serat eundemque dominum Renatum ducem Lothoringie restituat, non velint quidquam audire loqui de pace, sed hoc facto quidquid tunc prefatus dominus Forliviens*is* nuncius pape et ambasiatores domini nostri serenissimi imperatoris possint efficere boni et tractare inter eos pacem, sint bene contenti. sic-
10 que recesserant hincinde nuncii missi de liga. medio tempore dominus Forliviens*is* misit unum abbatem et unum doctorem de sua legacione ad ducem Burgundie. quid fiet nescitur[2]).

Die veneris proxima ante Martini, cum de parte nostra Nov. 8 hii qui fuerunt in Rúmelsperg vellent se alimentare, miserunt
15 certos currus ad opidum Tannens*e*, ut ibidem se onerarent vino, frumento et aliis necessariis, quibus onustis disponebant redire, et assumptis secum 70 viris, qui simul pergebant, ad deducendum, et cum inter montes venissent prope Rúmelsperg, is qui eis preerat capitaneus eques precessit et hincinde
20 perlustrans campos et vias vidit venientes Burgundos et minantes predam porcorum, ovium, peccorum et equorum in bono numero tricentos[3]). subsecuti sunt trecenti cum thoracibus. capitaneus ipsorum videns et perlustrans exercitum Burgundi ordinavit suos ad pugnam, [30] disponens bombardas ab
25 una, lancearios ab altera et a tercia partibus jesueos[4]), quibus ordinatis et absconsis in certa valle et simulantibus timorem, cum preterissent turme porcorum, ovium, peccorum et equorum, Burgundi videntes illos quasi territos irruerunt in eos. illi autem mittentes sagittas et ictus bombardarum manualium
30 in eos multos ex eis occiderunt et viriliter dimicarunt contra Burgundos, ex eis octoginta occiderunt et unum ceperunt, qui eis dixit, qui essent et ubi cepissent predam. reliqui fugierunt,

14. Nach vellent hat K. zuerst geschrieben: escas de. Er hat dann escas gestrichen, de aber aus Versehn stehn lassen.

1) Der Legat traf erst einige Tage nach Beginn der Verhandlungen ein. S. oben S. 70, 24 ff.

2) S. Eidg. Absch. II, S. 625 ff. Nr. 853. Der Abschied trägt am Schlusse das Datum des 10. Nov.

3) Dieses tricentos (vgl. S. 3, 12: trincentis), das zu dem vorhergehenden Burgundos gehört, bezieht sich wohl auf dieselben 300, von denen im folgenden die Rede ist, und hätte eigentlich, nachdem K. den Satz subsecuti ... thoracibus geschrieben, gestrichen werden sollen.

4) S. Band II, 24, 12.

et sic ipsi cum preda et alimentis suis venerunt cum gaudio ad Rúmelsperg.

Interea Frantzigene et Switzeri, qui erant in Nanse, deliberaverunt, quomodo obsidionem[1]) ducis Burgundie intrarent, ordinantes quadringentos equites et totidem pedites, quorum 5 quilibet eques susciperet secum retro se unum peditem, et receperunt signum crucis sancti Andree, nocte exeuntes in obsidionem et pertransientes usque quo venirent circa tentorium ducis Burgundie, tunc pedites statim descenderunt de equis et equites clamaverunt »Lothoringi hic«, pedites vero »hic Switzeri«, 10 et irruentes in Burgundos quotquot de tentoriis et tuguriis exierunt et magnates plurimos interfecerunt, rapientes bombardas et panerium ducis Burgundie. reintraverunt antequam Burgundi possent se munire. inter occisos fuit quidem dominus de Vian[2]), qui est de stirpe comitum de Nassow potens 15 valde.

Eo tunc Nansenses scripserunt domino Renardo duci Lothoringie, quod ad hoc operam daret, ut infra hinc et festum Dec. 25 nativitatis domini eos defenderet. interim vellent cum adjutorio dei bene sustinere. et illa scripta ostendit nunciis con- 20 federatorum in Basilea, qui swaserunt, ut ipse in propria persona adiret superiores confederatos, sicut et fecit.

Medio tempore balivus domini ducis Austrie monuit omnes nobiles illius patrie in forma infrascripta.

[30b] Min fruntlich dienst zůvor, lieber herre Arnold. noch- 25 dem und ietz der fursten und stett râte, desglichen der gemeinen Eydgenossen ratzfrúnd uff dem tag zů Basel gewesen sind und min gnediger herre von Lothringen zů gemeinen Eydgenossen in eigner person geritten ist, dem ratschlag noch, so do bescheen, in der meynung, die zů erwegen, sinen gnoden 30 zů helfen einen herzug in Lothringen ze tůnd und Nanse zů entschutten, als ich mich gentzlich versich geschehen werd, dorumb an statt mins gnedigen herren von Osterrich etc. so bitt, erfordren und erman ich uch so hoch und treffenlich ich úch yemer ermanen kan oder mag, dasz ir úch on alles ver- 35 tzihen von stund an mit macht zů einem herzug, so mit luten, wegen, cost und aller notdurft, das zů einem strit und in das feld gehőrt, rustend, bede zů ross und zů fussz, welichen tag

1) Das Belagerungsheer.

2) Vianden im heutigen Grossherzogthum Luxemburg. Besitzer der Grafschaft Vianden war damals Engelbert II von Nassau. Vgl. S. 90 A. 4.

ich úch furer verkúnd, dasz ir denn ferig und gericht syend, in das veld und die leger ze zihen, so úch bestimpt werden, sonder öch des keinen furzog haben, denn der verzog so hie-
vor beseheen und dasz man so langsam noch einander ge-
5 zogen ist, hatt zů gůtem teil den schaden und die niderlag [31] gebrocht, und were das nit also verzogen und menglich des ersten in die leger, als die bestimpt woren, kommen, so were man by gůter zyt vor dem uffbruch in das Lutringisch here kommen und hett man dem krieg ein end gemacht. sust ist
10 grosser kost uffgangen und hett man denocht verlust genommen, das sust nit beschehen wer etc. datum uff samstag nechst vor sant Martins tag anno domini etc. 76. Nov. 9

Wilhelm herre zů Ropoltzstein und zů Hohennack oberster höbtman und landvogt.

15 Dem strengen minem gůten herren Arnolt von Rotperg ritter.

Basilienses deputaverunt pro expedicione diuturna ducis Burgundie 30 equites, quos volebant misisse feria tercia post Katherine, et propter certum nogocium fuerunt retardati usque Nov. 26
20 ad reditum ducis Lothoringie [1]).

Episcopus Metensis, qui est marchio Badensis, contra colligatos mittit duci Burgundie alimenta [2]), super quo accusatus apud colligatos ipse avisatus scripsit eis ad Basileam nunciis et oratoribus principum colligatorum. iidem sibi rescripserunt,
25 quod ipse contra nacionem Almanicam fecerit, Burgundo subministrando victualia, quod si non facerct, Burgundus non posset colligatis intulisse tanta dampna. quod ipsi animo velint recipere et suo tempore recompensare. quo audito rescripsit eis, quod si ipsis confederatis placitum esset, ipse vellet se pro
30 pace interponere tota sua diligencia et totis viribus. [31[b]] brevi scripto renunciaverunt sibi, ipse episcopus et civitas Metensis vidissent et scivissent, quod dux Burgundie intendisset totam sibi subjugare patriam colligatorum, et ut hoc melius facere potuisset, sibi alimenta ministrassent. illius facti in perpetuum
35 memores esse vellent et eis vicissitudinem tempore oportuno rependere vellent.

Interea dux Lothoringie concordavit cum superioribus confederatis in dieta Lutzernensi et convenit cum eis pro adjutorio et assistencia sibi faciendis, ut defenderentur Nansenses,

15. strengem. 22. super quo avisatus.

1) Diese Rückkehr fand nach S. 76, 3, 4 eben am 26. Nov. statt.

2) S. oben S. 70, 18, 21.

pro 40000 coronarum sive scutorum auri, et cum venirent Basileam, sibi tradentur 10000 et ad Nanse 10000 et in reditu 20000. deinde rediit Basileam et venit in die sancti Conradi, Nov. 26 que fuit 26. mensis novembris, et habito ibidem consilio conclusum fuit, ut cum ipsorum potencia sibi assistere deberent 5 et vellent[1]).

Illis temporibus cum domini Otto de Sunnenberg electus et Ludowicus de Friberg provisus ecclesie Constan*ciensis* per medium *reverendi patris* domini Johannis Aloisii legati sive nuncii apostolici et generosi et nobilis domini Rudolffi de 10 Pappenheim archimarescalci sacri Ro*mani* imperii fuissent tregefacti, ut supra in certa cedula inclusa in litteris imperialibus continetur[2]), [32] fuerunt denuo inter eos capitula infrascripta concepta in hunc modum.

Nochdem und derselb legat und ǒch herr Rudolff mar- 15 schalk als volstrecker und commissarien derselben vericht *macht hant* zů verordenen und zů underscheiden die personen, die zů dem geistlichen gericht gehǒrend, die denn unpartyesch und deheyner partye des berůrten ampts verwandt sin sollend, und umb daz sy zwen der personen und ir schick- 20 likeit halben nit kuntschafft haben, sy nicht vereinen haben mǒgen, so haben dieselben commissarien daruff gesatzt und geordnet, dasz der hochwirdig in gott vatter und herre Wilhelm bischoff zů Eichstetten der sy, der macht hab zů ordnen und zů bestymmen dieselben person, namlich den wichbischoff, 25 vicarien und official und zwen notarien zů dem vicariat und

17. macht hant fehlt. Diese Worte oder solche ähnlichen Sinnes sind aber nothwendiger Weise zu ergänzen.

1) Der Entwurf der Verpflichtung des Herzogs zur Entrichtung von 40000 Gulden für den Heerzug findet sich als Beilage des Abschieds zu Luzern, Nov. 23, im Staatsarchiv Basel A. G. 5, 165 f. (vgl. Eidg. Absch. II, S. 631). 10000 sollen gegeben werden, wenn die Eidgenossen mit ihrer Macht gen Basel kommen, 10000 »wo sy dafůrhin uszůchent« oder wenn dies dem Herzog nicht möglich ist, in den 6 oder 8 nächsten Wochen, 20000 inner Jahresfrist, wenn der Zug ausgeführt wird. Kann aber der Herzog von Burgund aus dem Herzogthum Lothringen und von der Stadt Nancy gethädinget werden, so bekommen die Eidgenossen von den 40000 Gulden nach Marchzahl, »nachdem und sy dann gezogen sind«. Man beschloss heimzubringen, dass dem Herzog zu helfen sei. Am 4. Dec. sollten sich die Boten aller Orte mit Vollmacht in Luzern einfinden, um endgültige Antwort zu geben und den Zug zu verabreden. Eidg. Absch. II, S. 630 f. Staatsarchiv Basel a. a. O. 164b. — Die Abmachungen des Tages zu Luzern vom 23. Nov. waren also noch keine endgültigen, wie dies auch die Verhandlungen des Tages vom 4. Dec. zeigen.

2) S. oben S. 71, 23 ff.

officialat ampt, und dieselben bestimpten personen in soliche ampter zů setzen. demselben bischoff Wilhelmen die berurten zwen commissarien in den vorberůrten sachen allen gewalt ůbergeben und uff-, zůgesatzt und verwendt haben, also so bald dieselben personen bestimpt und in solichen iren amptern ansitzen und ze ůben anheben werden, das also dann sust niemans, in welhem schin, wirden oder wesen der sy, sich der vorberurten ding und ůbung understen oder inpflechten söll by der pen wider die ungehorsamen wider unsern allerheiligisten vatter den bobst und unsern allergnedigisten herren den Romischen keyser gesetzt, darinn ein yeder, der dowider tůt oder understett, mit der tatt invallen sol.

[32b] Item die genanten commissarien hand och verer geordenet, dasz der bemeldet bischoff zů Eichstet, ŏch der hochwirdig in gott vatter und herre, herre Johans bischoff zů Augspurg, macht und gewalt haben sollen zů verordenen und *ze* unterscheiden ein statt, do die vermeldeten personen die berurten ampter zů ůben haben. an derselben statt, so in denn also bestympt wurt, dieselben personen solich ir ampter ůben und schuldig sin sollend . . . dennselben bischoffen die vorberurten commissarien in denselben sachen allen gantzen gewalt und macht geben und uff sy gesetzt haben. item daz kunftiglich der pfrund halb, so in der statt und in dem bistum zů Costantz . . . . .

Dec. 9

Crastino concepcionis Marie, que fuit feria secunda, cum dux Burgundie evacuasset campum ante Nussenam[1]) et posuisset se ad Portum Sancti Nicolai, hii in civitate erant assumptis sibi aliis Lothoringis, inter quos nobilis Johannes de Rynach capitaneus erat, aggressus est castra Burgundi et pugnam fecit magnam, ita quod de parte Burg*undi* cecidissent quadringenti mortui et quadringenti caperentur et 800 equi, verum de parte Lothoringorum eciam caderent et remanerent, tamen optinuerunt campum et suspenderunt nobiles, quod valde egre tulit Burgundus[2]).

16. He. de. 20. In der Handschrift findet sich hier keine Lücke, der Text ist aber offenbar verdorben. Vielleicht standen in der Vorlage Knebels mit kurzem Zwischenraum die Worte »denselben bischoffen« zweimal: schuldig sin sollend denselben bischoffen [und nun etwas in den Sinne wie: »Rechenschaft abzulegen, denn«] denselben bischoffen die vorberurten commissarien, und Knebel sprang von der einen Stelle auf die andre über. 24. Knebel hat zuerst den Rest dieser und die ganze folgende Seite leer gelassen, um den Schluss der angefangenen Urkunde nachzutragen. Erst später, nachdem pag. 33b und einige der folgenden schon beschrieben waren, hat er auf 32b die Notiz von dem Kampfe bei St. Nicolas angebracht.

1) Vgl. oben S. 59 A. 4.

2) Dieser ganze Absatz ist später eingetragen als die zunächst folgenden.

Nov. 29 [33b] Feria sexta ante Andree, que et vigilia fuit, recessit dominus dux Lothoringie et ivit Argentinam ad disponendum ibi victualia et quingentos currus, qui hujusmodi alimenta deferre deberent. et Switzeri nolebant habere Argen*tinenses* pedites secum, sed tantum equites, quia alias, dum preliare debe- 5 rent, turpem fugam fecerunt.

Eodem tempore illustris dominus Sigismundus dux Austrie scripsit domino Bas*iliensi* in hunc modum.

Dem erwirdigen unserm lieben frúnd herren Johansen bischoffen zû Basel unserm rate. 10

Erwirdiger lieber frúnd. als dann die schnôden Turken ietz núwlich unser land Kerneten und Krayn mercklich gewûstet, vil Cristenmonschen hin darusz gefûrt, die gotteshúser zerstôrt und ander vil mort und ubel begangen haben, das doch der Kristenheit grossz erschrecken ist, und domitt den- 15 selben durcht hilff und schickung des allemechtigen gottes wider sy furgenommen werde und im widerstand beschee, auch sin gnod und sig wider sy und alle unser vyende und barmhertzikeit mitteilen welle, begern wir an uwer frúntschafft mit sunderm vlisz, ir wellend bestellen und mitt der priester- 20 schafft uwers stiffts schaffen, dasz sy alle suntag uns frid und sig wider die unglôbigen Turken und unser viend d*as* volk zû bitten uff der kanzel ermanen, ôch kirchferten an fûglichen tagen und zû gelegen kirchen mit andacht ze gen von yedem hus ein vernúfftige person fúrnemmen und das der priester in 25 der messz ôch uff dem cantzel obgemelter mossz bitten und mane zû bitten, [34] domit got der almechtig sin barmhertzikeit mitt uns und allen dem unserm teil, daz ôch uff den nechsten Dec. 7 samstag vor unser lieben frowen tag concepcionis schierest komend angevangen und verkundt werd allen den die vor 30 jugen oder alter môgend, dasz dieselben an demselben tag, uff Dec. 11. 14 den mittwochen und samstag donoch vasten und denselben Dec. 14 samstag aber kirchferten gen gott zû lob und zû uberwindung der vorgemeldten unglôbigen Túrken und sig unser vyende, wie uwer fruntschafft das alles weisz zû betrachten. das kunnt 35 uns zû sunderm gevallen, wo sich das gepuren wirt widerumb

22. do volk.

S. das in der Variantenrubrik Bemerkte. Die Kämpfe bei St. Nicolas-du-Port fanden am 2. December statt (s. unten S. 81, 5 ff.), nicht am 9. Das letztere Datum beruht offenbar auf einer Verwechslung mit dem Datum des Briefes des Johannes Guldin (S. 80, 25).

fruntlich zû beschulden. geben zû Insprugk an samstag noch sant Martins tag anno domini 1476. Nov. 16

Sigmund von gottes gnoden
hertzog zû Osterrich etc.

5 Dominica post Andree apostoli omnes zunfte Basilienses Dec. 1 erant congregati et per eos conclusum, quod omnes ad bellum essent parati, ut dum venirent superiores confederati, simul cum eis irent ad Nussenam defendendam.

Dux Burgundie habet suam mansionem in Portu Sancti 10 Nicolai, que distat a Nanseya per spacium unius leuce, et cottidie visitat castra ante Nanseyam.

Metensis episcopus, qui et Badensis marchio est Reni, ille contra nacionem Almanicam sustinct ducem Burg*undie*, administrans sibi alimenta. penam luet condignam, quoniam 15 si is non esset, non posset manere in patria, quia deficerent sibi alimenta[1]).

[34^b] Argentinenses ab omnibus reprobantur, quia in proxima vor expedicione, que erat ante festum Symonis et Jude, ubi dux Oct. 28 Burgundie erat conclusus inter eos nec potuisset aufugisse, et 20 dum Switzeri, Basilienses et Suntgaudii attemptassent bellum contra ducem Burgundie, et jam acies hincinde ordinarentur, et nostri viriliter se inicerent, ipsi retro fugierunt[2]). sic metu corporis necessitati erant eciam abscedere.

Die sancti Andree miserunt Basilienses 30 equites ad domi- Nov. 30 25 num ducem Lothoringie[3]), qui tunc fuit in Argentina et disponebat pro expedicione alimenta et premittebat 600 equites ad impediendum eos, qui de parte Burgundi erant, quia deferebant escas de Metis et aliis locis vicinis ad sex miliaria, ut in castris suis non possent habere victus necessaria, quous- 30 que Switzeri cum suis colligatis venirent et eum expedirent.

Et quamvis dominus imperator audiat omnem mundum in tribulacione positum, ipse non advertit. sedet in Novacivitate Austrie et colligit peccuniam et nil facit. plus, ut audio, fovet Judeos et Paganos quam Cristianos. in nulla parte mundi 35 facit pacem, sed ubi pax est, seminat discordiam[4]).

Iterato venit nuncius ab abbate, quem misit dominus

25. K. hat nachträglich, indem er das am Ende einer Zeile stehende fuit übersah, noch ein erat in diesen Satz eingeschoben, zuerst nach Argentina, dann nach Streichung desselben an den Rand vor in.

1) Vgl. S. 70, 18, 21. 75, 21 ff. 82, 19 ff.
2) S. oben S. 69, 2 ff. 3) S. oben S. 75, 17, vgl. S. 83, 1 ff.
4) Vgl. S. 53, 22 ff. Bd. II, 370, 3 ff.

Alexander episcopus Forliviensis legatus apostolicus ad ducem Burgundie[1]), qui referebat, quod dux Burgundie vellet habere perpetuam pacem cum confederatis Almanis, sed cum duce Lothoringie [35] non, nisi pro indulgencia eum rogaret, quia se sibi opposuit[2]). sed responsionem illam non voluerunt ac- 5 cipere et responso dato, quod nisi evacuaret campum et exiret fines Lothoringie, contra eum expedicionem quantocius facerent[3]).

Dec. 5 Feria quinta in profesto sancti Nicolai episcopi, cum essent omnes colligati magne lige simul in Lutzerna et tractarent, 10 quomodo expedicio fieri debeat et quando contra Burgundum, Dec. 15 conclusum est, ut dominica post Lucie omnes superiores, hoc est confederati Switenses, debeant esse in Basilea[4]), et ultra Basilienses debeant ire cum eis. simili modo dominus Wilhelmus dominus de Ropoltzstein balivus nomine domini nostri 15 Sigismundi ducis Austrie cum suis ad eundem diem debent esse parati et, ut audivi a domino episcopo Basiliensi, de confederatis superioribus debeant venire 16000 virorum optimorum. ovum vendebatur ibidem pro uno blanco, qui valet 10 *denarios* Basilienses, panis communis vendebatur pro duobus blancis, et 20 mensura vini pro 5 solidis Basiliensibus. quid de feno et avena, nescio. in octo miliaribus non possunt habere alimenta.

Magister Johannes Guldin, vir valde honestus, vicarius in ecclesia Argentinensi, qui michi multum favorabilis erat et familiaris, scripsit michi sub data lune crastino concepcionis 25 Dec. 9 Marie inter alia de Argentina nova, quod illi in Nansen existentes exiverunt pridie opidum et fecerunt insultum in obsidentes opidum et plures occiderunt et captivarunt capitaneum principaliorem ducis Burgundie, introducentes eum secum in opidum, et tenent se bene adhuc, dempto quod non habent 30 panes et exspectant liberacionem[5]). hic exspectamus omni die

1) S. oben S. 73, 11.

2) S. das Schreiben des Legaten, Basel, Dec. 4, an die zu Ensisheim versammelten Abgeordneten der Vereinung (deutsche Copie) im Staatsarchiv Basel A. G. 5, 170 ff.

3) Auf dem Tage zu Ensisheim (Dec. 5) wurde das Anbringen des Legaten nicht kurzweg abgewiesen, sondern beschlossen dasselbe den Eidgenossen auf einem Tage vorzulegen, zu welchem man sich den 15. December Abends in Luzern einfinden sollte. Staatsarch. Basel a. a. O. 169. Eidg. Absch. II, S. 633 f.

4) Siehe Eidg. Absch. II, S. 632 d.

5) Die Kämpfe bei St. Nicolas fanden am 2. Dec. statt (s. S. 78 Anm.), nicht am 8., wie man aus obigem schliessen könnte. Es ist also entweder das pridie unrichtig oder der 9. Dec. war der Tag, an welchem Knebel den Brief erhielt,

adventum confederatorum superiorum pro futura expedicione et pro expulsione illius Thurci Burgundi a Lothoringia facienda. hic multi currus sunt preparati et onerati [35b] farina et avena et aliis alimentis adducendis in Lothoringen.

5 Feria secunda ante festum sancti Nicolai dominus dux Lothoringie habuit unum exercitum de comitatu suo Widemont et de dominio regis Francie ab una parte, et alium habuit de dominio Austrie, Basiliensibus, Argentinensibus et aliis. hii ex disposicione divina, ut creditur, illi de parte nostra hora 10 quasi decima mane secundum horilogium nostrum invaserunt illos, qui erant in Portu Sancti Nicolai, et habentes *cum* eis conflictum, clamor devenit ad castra Burgundi, que erant ante Nussenam. medio tempore illi interfecerunt in Portu Sancti Nicolai 300 et abstulerunt eis multa clenodia et abduxerunt 15 900 equos et 16, quos ipsi vendiderunt et inter se cum aliis diviserunt. audiens autem Burgundus insultum hujusmodi fieri surrexit et insequebatur eos gregatim vel cathervatim. illi autem cum preda evaserunt et hii, qui hoc fecerant, erant 300 equites et 400 pedites. eadem hora, cum Burgundi insequerentur 20 nostros cum preda, fuerunt ex alia parte Lothoringi Widemontenses cum Frantzigenis, irruerunt ab alia parte in castra Burgundi ante Nussenam et multos interficientes abduxerunt eciam predam. videntes autem hoc disturbium hii, qui in Nansena erant, exeuntes irruerunt in castra et interficientes 25 multos in castris verterunt in fugam. att illi de escis et vinis quantum poterant introduxerunt cum principaliori capitaneo, et que non poterant, igni comburebant et vasis fundos fregerunt et castra concremabant. illa tria una hora eodemque die facta sunt inprovise, et dicitur, quod si de parte 30 nostra fuissent 1000 equites et 2000 pedites, res tunc fuisset expedita[1]).

Dec. 2

[36] Abbas, qui tunc per Alexandrum Forliviensem epis-

2. Lothoringa. 7. domino regi. 11. cum fehlt. 18. erat. 24. Statt Nansena hatte K. zuerst Nusse geschrieben. 24. exuntes.

nicht der, an welchem er geschrieben wurde, obgleich der bestimmte Ausdruck scripsit . . sub data u. s. w. auf letzteres schliessen liesse.

1) Vgl. über diese Kämpfe bei St. Nicolas unten S. 83, 5 ff. Königshoven-Schilter 379. Tusch 98. Chronique de Lorraine xcj f. Dialogue de Joannes et Ludre (s. S. 90 A. 8) 34. Letzterer nennt unter den siegreichen Hauptleuten den von Knebel 68, 6 geschmähten Walther von Thann als Befehlshaber der Besatzung von Dieuze. Die Fortsetzung des Königshoven giebt wie Knebel als den Tag des Kampfes Montag vor St. Niclaus Tag (Dec. 2) an, während die Chron. de Lorraine statt dessen »la seconde feste de noël« nennt.

copum legatum domini nostri pape pro pace tractanda fuerat missus ad ducem Burgundie[1]) cum N. Hasler[2]) nuncio domini nostri imperatoris, erant in Portu Sancti Nicolai. hii aufugierunt pedes, sed equos suos perdiderunt, et volentes redire Basileam ad referendum quid egissent, oportuit eos equos con- 5 Dec. 15 ducere, ut venirent. sicque venerunt dominica post Lucie. (eidem abbati interfecti sunt duo et Hasler unus familiaris.)

Argentinenses nolebant ad expedicionem Burgundi mittere de civibus suis pedites, sed quotquot habere poterant equites, sed loco peditum conduxerunt soldatos de superioribus confe- 10 Dec. 14 deratis et aliis locis, et die sabbati ibant navigio[3]) 300 pedites. dominus eciam dux Lothoringie multos disposuit et unicuique pediti dedit singulis septimanis unum flor*enum* Rennen*sem*[4]).

Abbas ille retulit, quod dux Burgundie voluntarius est mittere suos nuncios ad tractandum treugas aut perpetuam 15 pacem, sed omnino non vult recedere in illa patria, et illo Dec. 22 facto indicta est dieta ad dominicam post Thome ad Columbariam.

In Baden inferiori sunt dominus Metensis et Hasler[5]) nuncius domini nostri imperatoris. ille Metensis conqueritur de 20 duce Lothoringie et de nostris, quia sibi et suis inferunt magna dampna, sed non dicit, quod ipse et sui alimentant ducem Burgundie et illum nequam in suis nequiciis fovent[6]), et super eo ipse vult stare juri coram domino nostro imperatore. ad illos duos, videlicet Metensem et Hasler, hodie, videlicet feria 25 Dec. 17 tercia ante festum Thome, navigio ivit dominus Alexander episcopus Forlivien*sis* domini nostri pape nuncius *ad* tractandum cum eis modum pacis.

Dec. 17 [36b] Feria tercia ante Thome venerunt Schaffhusenses numero 250 ad Basileam ad expediendum Burg*undum*. 30

1. pro pace tractanda steht am Rande ohne Verweisung auf eine bestimmte Stelle des Textes. fuerat missus hat K., wohl mit Rücksicht auf das nachher folgende erant, irrthümlicherweise in fuerant missi umgeändert. 7. Die eingeklammerten Worte sind am obern Rande der Seite nachgetragen. 27. et.

1) S. 73, 10 ff.

2) Johannes Hesler, Bruder des Georg. S. Eidg. Absch. II, S. 627, vgl. mit 626 i.

3) Nämlich von Basel aus.

4) Nach Eidg. Absch. II, S. 632 d waren jedem Söldner 4 Gulden monatlich versprochen. Etterlin 95 (112) sagt: ward der sold bestimpt ein monat um fünffthalben Rinischen gulden einem einfaltigen soldner und eim zwifaltigen acht gulden.

5) Georg Hesler. Vgl. Eidg. Absch. II, S. 625. S. 636 Anm.

6) Vgl. S. 79, 12 ff. und A. 1.

Ulricus Mellinger stipendiarius civitatis Basilien*sis*[1]), qui una cum aliis triginta[2]) fuit missus ad Lothoringiam, suo amico Paulo Kubler cappellano Bas*iliensi* de Bergarten[3]) Lothoringie scripsit in hunc modum inter alia.

5 Nuwer meren halb hand die unsern an mentag vor sant Dec. 2 Nicolaus tag, die Lutringen und des bischoffs von Stroszburg *volk* und die rête zů Bergarten, zů Sant Nicolaus ingefallen umb die 8. stund gegen tag und hand gewonnen by 800 pferd und by 300 erstochen und ertrenck*t* und einen grofen gefan-10 gen. und was in den husern enbor in den kammern gewesen ist und in der kilchen, ist keim nit beschehen. und hand nit me gehebt denn by 250 pferd und by 800 fůsszknecht. und wer doruff gestanden, wer es mit rot beschehen, der krieg wer gantz gericht durch das fürnemmen, denn die 15 usz der herschafft Wydemont sind gefallen uff denselben tag ŏch in das here und etwovil erstochen und hand dieselben einen edelman verlorn. also hand die in der statt Nanse den [70] ufflouff gesehen und sind harussz gelŏffen und hand vil umbbrocht und etwovil kost mit inen hinin gebrocht. also hand 20 die Burgundischen vil schadens enpfangen uff den tag und vor ŏch by 300 pferd verloren, und bricht man inen all tag ab[4]).

In causa Constan*ciensis* ecclesie. Reverendi p*atres* domini Wilhelmus dei gracia Eystettensis et Johannes Augus-25 tensis ecclesiarum episcopi juxta concordata alias per s*erenissimum* dominum nostrum imperatorem et Johannem Alloysii apostolice sedis legatum[5]) pro loco jurisdiccionis ecclesie Constan*ciensis* exercende nominaverunt et deputaverunt conventum fratrum Predicatorum extra muros civitatis Constan*ciensis* 30 in flumine Reni situm[6]).

Item reverendus p*ater* dominus Wilhelmus dei gracia episcopus Eystetten*sis* ad requisicionem reverendi p*atris* domini Johannis Aloisii nuncii et oratoris apostolici atque strennui

7. volk fehlt. 9. ertrenck. 10. Am untern Rande von Bl. 36b steht: Dise gůten gesellen hand einen mechtigen groffen gefangen zů Sant Nicolaus Port, hatt mir junckher Hansen vom Hus knecht geseit, ist ŏch dohy gewesen. 18. Über die Folge der Blätter s. das oben S. 42 Var. Bemerkte. 23. Das gesperrt Gedruckte steht als Überschrift.

1) Er heisst bei Knebel bald Mellinger, bald Meltinger (s. über ihn das Personen- und Ortsverzeichniss); im Öffnungsbuch XIV, 170b wird Frühling 1476 »Ullrich Meltinger« genannt.

2) S. oben S. 79, 24. 3) Baccarat.

4) Vgl. oben S. 81, 5 ff. 5) S. oben S. 71, 24 ff. 77, 13 ff.

6) Die Gebäude des Klosters sind jetzt als »Inselhotel« eingerichtet.

militis Rudolfi de Pappenheim sacri Romani imperii marescalci pro anno durante pro vicario ibidem in pontificalibus et spiritualibus reverendum in Cristo patrem et dominum Casparum episcopum Barrutensem [1]), ad vicariatum vero in spiritualibus venerabilem et egregium in jure licenciatum magis- 5 trum Georgium Winterstetter canonicum Constan*ciensem*, pro officiali autem egregium in decretis licenciatum magistrum Conradum Gab plebanum in Sulgaw [2]), ad notarium officii vicariatus magistrum Heinricum Im Hoff et pro notario officialatus Georgium Bettinger nominavit et deputavit. 10

Re*verendus* p*ater* d*ominus* Johannes episcopus Augusten*sis* honorabilem virum dominum Ulricum Pistoris cappellanum ecclesie Constan*ciensis* pro anno proximo nominavit, deputavit et constituit ad colligendum omnes et singulos fructus et emolumenta ex officiis hujusmodi provenientia sibi singulis men- 15 sibus vel aliis terminis statuendis et assignandos assignare, de quibus, quoad se extendunt, [70b] creditoribus ecclesie Constan*ciensis* in registro sigillato sibi presentato contentis inde satisfacere et id quod residuum erit, nobis presentare, pro eo, qui de concordia prefati *sanctissimi* domini nostri et imperialis 20 majestatis episcopus Constan*ciensis* remanebit, conservare debebimus juxta tenorem constitucionis desuper confecte [3]).

Omnes persone superius nominate onus hujusmodi acceptarunt et sua officia legaliter et fideliter exercere promiserunt a data presencium usque ad annum proxime futurum. acta 25 sunt hec Constancie anno domini 1476 die duodecima mensis Dec. 12 decembris indiccione nona.

Caspar episcopus Barruten*sis* vicarius in pontificalibus exercebit officium suum ordines sacros conferendo temporibus a jure statutis in civitate et dioc*esi* Constan*ciensi* etc., altaria, 30 ecclesias et loca alia consecrando.

Georgius Winterstatter vicarius in spiritualibus.

12. Nach Augustensis steht ein durch das später Folgende überflüssig gewordenes nominavit. 23. conservare debebimus aus conservari debebit geändert.

1) Episcopus Barrutensis = Berytensis?

2) Wohl eher Sulgen im Thurgau, südöstl. von Weinfelden, als Saulgau im jetzigen württembergischen Donaukreise.

3) Es sieht aus, als ob der Schluss dieses Absatzes einer Urkunde des Bischofs v. Augsburg selbst entnommen wäre, während das Übrige den Character einer Archivnote trägt. Der Text (vgl. 72, 12—19) ist jedenfalls verderbt. Zu beachten ist auch die Unsicherheit Knebels, die sich in der Änderung von conservari debebit in conservare debebimus zeigt. Vor pro eo wäre dem Texte, wie er jetzt lautet, gemäss ein et zu erwarten.

Conradus Gab officialis.
Magister Heinricus Im Hoff notarius vicariatus.
Georgius Bettinger notarius officialatus.
Consistorium in monasterio fratrum Predicatorum extra
5 muros *civitatis* Constan*ciensis* in Reno.

Feria quarta ante Thome Solodren*ses* venerunt cum 230 viris juvenibus et ad prelium non aptis neque expertis. Dec. 18

[71] Circa festum omnium sanctorum incepit aura pluere et nigere et duravit frequenter usque ad festum sancti Thome, et tanta nix in Nigra Silva, quod homines non poterant ambulare. um Nov. 1 Dec. 21

Eodem anno circa Basileam non crevit vinum et nichilominus in Basilea plaustrum boni Alsatici vendebatur pro octo libris, et longo tempore non bibimus ita bonum vinum. mensura boni vini vendebatur pro 4 den*ariis*.

Verentzella spelte vendebatur pro una libra.

Feria quinta ante Thome dominus Reinhardus dux Lothoringie misit 270 soldatos de Basilea, qui cum navigio recedere vellent et jam intrassent navim et jam inciperent navigare, navis rupta fuit et per medium secuit, et perierunt 50 viri, qui aqua suffocati fuerunt. ceteris auxiliatum fuit naviculis, et magnis laboribus evaserunt[1]. Dec. 19

Eadem die venerunt alii 400 viri de dominio Lentzburg, die veneris vigilia Thome venerunt de Willisow 100. Dec. 19 Dec. 20

25 Rome panis tante quantitatis venditur pro uno quatrino Romano. magna caristia, magna mortalitas non avertit neque papam neque imperatorem a suis crudelitatibus et maledicta avaricia. excecavit eos, ut non videant tantum Cristianum sanguinem effundere nec pudent sceleris scelestum.

30 Thurcus ab oriente, dux Burgundie ab occidente, principes Cristiani facti sunt socii furum, pupillos, orphanos et viduas faciunt et eos persequuntur.

[71b] Fridericus dux Bavarie comes palatinus diem vite sue

5. civitatis fehlt. 5. Am Rande hinter einer die Zeilen 84, 28—85, 5 zusammenfassenden Klammer: officiales ecclesie et curie Constan*ciensis*. 18. Zuerst hatte K. noch ohne Kenntniss des geschehenen Unglücks geschrieben: qui cum navigio recesserunt pro expedicione Burg*undi*. Ein folgender Absatz begann: Eadem die hora duodecima hii. Die Änderung ist, wie Tinte und Schriftzüge zeigen, sofort nach der ersten Aufzeichnung gemacht worden. 25. Am Rande ist ein Brot gezeichnet, das in seiner grösten Höhe 7,70, in seiner grösten Breite 6,70 Centimeter misst. Darin steht: figura panis, qui venditur Rome pro uno quatrino.

1) Vgl. Schilling 368. Etterlin 95 (213). Chronique de Lorraine c. Dialogue de Joannes et Ludre 35. Missivenb. XIV, 372. XV, 10 in den Beilagen.

clausit extremum et mortuus est[1]. unde attonitus fuit Robertus episcopus Colonien*sis* frater ejus, qui multa mala intulit Colonien*sibus* adjutorio ipsius. ecclesia Maguntina non multum doluit, quia ipse multa castra sibi usurpavit ad ecclesiam Maguntinam spectancia in superioribus litibus inter dominum de 5 Ysenburg et Adolphum de Nassaw, qui simul contendebant super episcopatu.

Dec. 21 Die sancti Thome Lutzernen*ses* et Zugenses supervenerunt numero 1300 virorum mane ante prandium, quos monstravit dominus dux Lothoringie, qui cum eis Basileam intravit 10 cum Oswaldo comite de Tierstein suo marescalco et capitaneo principaliori.

Dec. 21 Post meridiem vero ejusdem diei venerunt alii multi et consequenter de omnibus opidis et communitatibus confederatorum superiorum, et inter omnes non audivi laudari de aliqua 15 parte confederatorum de melioribus viris armatis quam de Thurego et Appenzellensibus.

Dec. 23 Die lune post Thome hora vesperorum recessit dominus Reneatus dux Lothoringie cum multis a Basilea et collegit hic Dec. 24 in Basilea exercitum octo milium virorum. vigilia nativitatis 20 domini fuit dies valde frigidus, et in eo recesserunt de Basilea duo milia virorum.

Dec. 26 [72] Die sancti Stephani recesserunt a Basilea mille viri de superioribus.

Dec. 26 Eadem die venerunt deputati de dominiis Basilien*sibus* 25 subjectis, videlicet Varensperg, Homburg, Waldenburg et Liestal numero quingentorum.

Dec. 26 Eadem die supervenit nuncius civitatis Bas*iliensis* de Nanse, Dec. 15—21 qui dixit, quod illa septimana proxime preterita hii qui fuerunt et sunt in Nanse exiverunt et irruerunt in hostes Burgundos 30 et multos ex eis occiderunt. receperunt eis 40 currus cum alimentis et multa peccora et cum salute reversi sunt in Nanse.

Et audiens dux Burgundie, quia venirent confederati pro defensione et liberacione Nansensium, convocatis suis dedit eis opcionem, aut insultarent Nansenses aut debellarent latrones 35 Switen*ses*. at illi elegerunt insultare Nansen*ses* pocius quam bellum contra Switzeros committere, et sic ordinatis suis duos insultus fecerunt, in quibus multi de Burgundis occisi sunt et in suo salutari defecerunt.

Dominus de Ramont, qui dicebatur occisus in bello Mortano 40 et postea ante Nansenam dicebatur bombarda occisus, non fuit

8. Zuerst hatte K. geschrieben: supervenerunt Solodren*ses* et Thuricen*ses*.

1) Vgl. unten S. 88, 29 ff.

verum, sed jam audito quod superiores confederati mitterent in subsidium domini ducis Lothoringie suos, putavit velle aliquid agere contra Sabaudienses et Mortanenses, collegit exercitum et intravit superiorem Burgundiam. hoc audientes Ber-
5 nenses et Friburgenses miserunt 4000 virorum contra eum. quid fiat, adhuc non auditur.

[72b] Et interim ut hec agerentur, hii qui in Lothoringia erant ex parte nostra et presertim quidam dictus Harnescher [1]) de Tannis Alsacie, qui multa incommoda prius inferebat Bur-
10 gundis, receptis secum sociis et equestribus et peditibus, intravit Burgundiam et obtinuit castrum Burgundie nominatum . . . in eo accepta multa preda et abducta obtinuit eciam exaccionem magne peccunie, ut non combureret, et sic cum salute recessit.

15 Dominus dux Lothoringie recepit secum illum astrologum de Montepolgardo [2]), qui in Basilea predixit, ut insultus fieri deberet in septimana proxime prescripta, que facta est.

Die sancti Johannis ewangeliste Basilienses cum suis 500 Dec. 27 recesserunt ad eandem expedicionem.

20 Interim dum undiquaque convenirent, Argentinensis episcopus et civitas ministrabant quingentos equites. hii cum aliis, qui erant in Lothoringia, receperunt 45 currus cum victualibus et aliis necessariis, quibus Burgundus se voluit alimentare, et duxerunt in Nanse. sicque protunc fuerunt alimentati et
25 melius exspectabant adventum domini ducis Lothoringie.

Dominus eciam rex Francie misit domino Renato duci Lothoringie multam peccuniam et dominus Dalphinus misit duci Lothoringie duo milia equitum, qui episcopo Metensi et eciam civitati intulerunt maxima dampna recipientes multa
30 spolia.

[73] Cum autem superiores confederati venissent Ensisheym et ibidem habuissent refeccionem, moti fuerunt contra Judeos, spoliaverunt et omnia, que habebant, auferebant. fuit autem

11. Burgundam. 12. Der Name des Schlosses fehlt, ohne dass eine Lücke gelassen ist.

1) Nach der chronique de Lorraine cj war Harnexaire, wie er dort heisst (er wird vielfach genannt als einer der tüchtigsten Hauptleute Renats, der auch den oben S. 24, 9 ff. und 31, 22 ff. erzählten Überfall bei Epinal geleitet), damals Befehlshaber in Bruyères, nordöstl. von Epinal.

2) Peter Patot. S. Band II, 404, 18 ff. Über seine Berathung durch Renat vgl. Dialogue de Joannes et Ludre 36, wo Pacot gedruckt ist (unsre Schreibart Patot ist nicht auf Knebel, bei welchem c und t nicht mit Sicherheit zu unterscheiden sind, sondern vornehmlich auf die Band II, 404 A. 1 angeführten Schriften im Basler Staatsarchiv begründet).

unus inter eos majores, qui cum videret tumultuacionem, thesaurum suum intra castrum ejusdem opidi portavit. quod cum agnovissent confederati, adierunt castrum et vocantes castellanum, ut eis res istas traderent, quod si non facerent, et contra eum insultum facere deberent, non solum Judei, verum eciam 5 sua et omnia, que in castro invenirent, totum diriperent. sicque territus castellanus tradidit eis totum, quod Judeus apud eum reposuit. sic eciam faciebant in Columbaria et Sletstatt, ubi valde magnum thesaurum auri, argenti, clenodiorum et vestimentorum impignoratorum recipiebant, et ubique, quoscumque 10 libros et scripturas inveniebant, combusserunt et laceraverunt. (sic quoque faciebant in tota Alsacia in omnibus locis ubi Judei erant).

Dux Burgundie, qui tunc cum suis erat in Portu Sancti Nicolai, audiens [adventum confederatorum, spoliavit omnes 15 incolas Sancti Nicolai et transtulit se in unam villam, que est in medio Sancti Nicolai et Nansei et circumfodit se et munivit bombardis. ibi voluit exspectare confederatos magne lige, qui venerant contra eum pro defensione Nansensium numero sedecim milium peditum, equestrium duorum milium. hoc audi- 20 entes, qui in castris Burgundi erant, quotquot poterant se absentare, clam nocturno tempore fugerant. quod cum ipse dux Burg*undie* percepisset, ne aliquis auffugeret, sub pena suspendii interdixit mandavitque per totam suam patriam, ut ubicumque invenirentur aufugientes, suspenderentur. [73[b]] nominabat con- 25 federatos magne lige »mõrder«, quia nullum reciperent captivum, sed omnes quotquot attingerent, occiderent, nulli parcentes[1]).

Fridericus dux Pavarie locumtenens comitatus palatini Reni Philippi filii Ludowici bone memorie de Heidelberga 30 Dec. 12 obiit in profesto sancte Lucie virginis, qui fuit magnus tyrannus et fautor ducis Burgundie, de cujus morte gavisi sunt marchio Baden*sis* et domini de Wirtenberg, qui erant ejus captivi, sicut in superioribus scripsi[2]).

1. majores ist aus major geändert. Man hätte erwarten sollen, dass K. nun auch das eos streichen und dafür nach »majores« »eorum« setzen würde. 13. Die eingeklammerten Worte stehn am Rande. 20. Zuerst hatte K. geschrieben: sedecim milium equestrium et peditum.

1) S. oben S. 18, 32.
2) Die Schlacht von Seckenheim, in welcher Friedrich den Grafen Ulrich von Wirtemberg, den Markgrafen Karl von Baden und dessen Bruder Bischof Georg von Metz gefangen nahm, fand am 30. Juni 1462 statt. Knebel hat also schon damals sein Tagebuch geführt.

Fridericus Romanorum imperator quartus tunc decumbebat lecto et febre pulsabatur cottidiana. qui permittebat Thurcos suam invadere et vastare patriam, qui tam viros, mulieres et filios abduxit et senes crudeliter afflixit.

5 Idem Fridericus imperator, dum foveret dominum Ottonem comitem de Sunnenberg electum ecclesie Constan*ciensis* et voluisset eum contra voluntatem domini Sixti pape quarti in episcopatu sustinere et defendere, cumque fama percrebuisset totam Almaniam, quod idem imperator sustineret Thurcum, ut 10 ille invaderet Cristianos, inter alia fuit quidam prespiter in dioc*esi* Constan*ciensi* in superioribus partibus, qui cum certo die verbum dei populo seminaret et incideret verbum ewangelicum de pastoribus, incepit [74] increpatorias contra imperatorem in ambone proferre, quomodo ipse imperator non pastor, 15 sed mercennarius existeret, quia non defenderet Cristianos, sed permitteret eos a Thurco interfici, et talia loquens delatus fuit Ottoni domino de Sunnenberg electo Constan*ciensi*. qui eundem presbiterum capiens et pro crimine lese majestatis eum punire atque ad imperatorem mittere volens Switzeri et eis confederati 20 hoc prohibuerunt et ut presbiterum ipsum libere abire et ecclesiam suam regere permitteret, sub pena eversionis tocius episcopatus preceperunt. sicque liberatus et restitutus fuit presbiter, et verum dixit.

Anno domini 1477 indiccione 10. die sancti Stephani qui- Dec. 26 25 dam de capitaneis principalioribus ducis Burg*undie* volens ire in Lutzelburg ad inducendum eos et totum dominium pro adjutorio domini sui, a casu venit N. domin*us* de Bitzsch cum suis. *cum* venissent ad eos, interfecerunt quotquot cum illo capitaneo erant et ceperunt eum et duxerunt in Bitzsch. cujus 30 nomen est Caspar de Bentzdorff miles. dicunt in armis strennuum ad modum quondam Petri de Hagenbach.

Feria sexta sero ante festum epiphanie dominus Valentinus 1477 Jan. 3 de Nuwenstein miles et capitaneus civitatis Bas*iliensis* misit nuncium et scripsit civitati Bas*iliensi*, quod totus exercitus 35 ducis Lothoringie simul esset in Bergarten, et intenderent cum dei adjutorio in die trium regum proxime futuro aut die se- Jan. quenti facere bellum cum duce Burgundie, ipseque dux Bur*gundie* in suis castris se ita teneret solide, ut nullus posset audire verbum, et verisimile quod ipse ordinet suas bombardas et alia 40 machinamenta belli, ut cum difficultate possint intrare sua castra aut dissolvere. mittat eis dominus auxilium de sancto et de Syon tueatur eos.

27. domini. 28. cum fehlt. 5. 17. Statt Ottonem, Ottoni standen zuerst je 2 Punkte.



Jan. 3 [74b] Eadem die veneris venerunt duo vasa mediorum plaustrorum[1]) plena argenteis et aureis vasis et de auricalco diversa fusilia in uno curru bene onusto, que receperunt superiores confederati Judeis in Ensiszheym, Columbaria et Sletzstatt et in aliis locis Alsacie et duxerunt ad Bernam postea inter eos 5 distribuenda.

Jan. 7 Die martis, que fuit crastino epiphanie, supervenerunt Jan. 5 nuncii, qui dicebant, quod die dominica proxime preterita infra primam et duodecimam meridiei, cum jam bene refecti fuissent, dux Lothoringie cum suis figens aciem contra Thurcum 10 de Burgundia aggressus est eum non in ea acie, qua putavit[2]), aggressu ceciderunt multi equestres ex utraque parte, et tamen ex parte nostra pedites fuerunt velocissimi, ut qui caderent de parte Burgundi, statim expedirentur, reliquis omnibus subsecutis et ita, ut prevalerent de parte nostra, et fugam dedit 15 ille turpissimus Karolus victissimus et inmetuendissimus[3]) assertus dux Burgundie et perderet omnem substanciam, quam habebat in suis castris. at illi insequentes eum interfecerunt multos bonos viros, unum comitem de Nassaw et alios cum eo duos comites interfecerunt[4]), sed unum comitem de Anglia 20 captivarunt[5]), qui unam magnam summam nobilium aureorum prebuit pro liberacione corporis sui. et oriens ex alto visitavit plebem suam sedentem in tenebris Nansensibus et umbra mortis[6]). altissimus et optimus deus numquam dimisit in extrema necessitate sperantes in se Nansenses, qui ad hoc de- 25 venerunt, ut contenti fuissent commedere siliquas porcorum cibum, si habuissent[7]), et tunc providit eis et liberavit eos, et fuerunt alimentati uberrime. et ille bonus et optimus Reinerus dux Lothoringie de turpissimo fuga Burgundo optinuit victoriam, qui inter primos in acie belli erat vir imperterritus. et 30 illa est quarta turpissima fuga et occisio[8]) ipsius Burgundi,

5. »et in aliis locis Alsacie« ist später beigefügt. S. oben das zu S. 88, 13 Bemerkte. 11. Statt non ... putavit stand zuerst: in acie, et in primo. Als K. die Änderung vornahm, schrieb er zugleich an den Rand: quia extunc non poteram scire, quomodo Lothoringus cum suis fuerit aggressus Burgundum, ideo postea verius scripsi. 31. Der Rest des Absatzes von occisio an ist mit anderer Tinte als das Vorhergehende geschrieben. Beim Niederschreiben des Letzern hatte K. noch keine Kunde vom Tode Karls.

1) Zwei halbfudrige Fässer. 2) S. 92, 15 ff.

3) Vgl. oben S. 32, 31. Des Titels metuendissimus gedenkt auch das Schlachtlied des Matthis Zoller (Liliencron II, 108, Str. 12 von Nr. 146. Schilling 376): er was der vorchtsamst fürst genant.

4) Graf Engelbrecht von Nassau kam nicht um, sondern wurde gefangen. S. unten S. 99, 14. 101, 17. 107, 20. pag. 101b.

5) Vgl. S. 97 A. 3.

6) Luc. 1, 78. 79. 7) Luc. 15, 16.

8) S. das in der Variantenrubrik Bemerkte. Die Nachricht vom Tode

qui in fuga fuit occisus et nescitur a quo, an suis propriis aut alienis, et post duos dies inter occisos inventus et a suis, videlicet medico, cappellano, camerario, sua concubina, sartore et rasore recognitus fuit[1]) et in ecclesia sancti Georgii Nan-
5 sensi pannis sericeis involutus in publicum positus est.

[75] Columbarien*ses* scripserunt Basilien*sibus* in hunc infra scriptum modum.

Den fursichtigen wisen dem burgermeister und dem rate der statt Basel unsern besondern gůten frunden und getruwen
10 lieben buntgenossen.

Unser fruntlich willig dienst allzyt zůvor. ersamen, wisen, sundern gůten frund und getruwen lieben buntgenossen. zů sondern hohen frôden so begern wir uwer liebe zů wissen, dasz in diser stund datum disz brieffs ein unser gesworn botte Jan. 8
15 usz dem here von Nanse ylend by uns kommen und uns gesagt, dasz unser gnediger *herre* von Lotringen mit sampt dem here etc. uff gestern sunnentag zwischen eim und zweyen noch Jan. 5 mittag de*n* Burgundischen hertzogen in dem nammen gottes ritterlich angriffen, den abermols stracks flůchtig gemacht, sin
20 wagenburg abgewonnen, einen graffen usz Engellant gefangen, einen graffen von Nassow erschlagen[2]) und mit dem den hertzogen siner flucht nochgefolgt. das beschehen und ee sich die ding verendet, so hab inn unser hobtman stracks herusz geschickt uns das zů verkunden, und seit, das die in Nanse
25 allein hungersnot halb nit noch zwen tag haben mochten halten. was wir ôch furer erfaren, wellend wir ůch unverkundt nit lossen. geben an der heiligen dryer kungen tag in der achtesten stund noch mittag anno 77. Jan. 6

Meister und rate zů Kolmar.

30 [75[b]] Feria sexta, cum illustris dominus Renatus dux Lotho- Jan. 3 ringie habuisset exercitum trium milium equitum expeditissi-

2. Nach duos dies steht in der Hs. ein zweites post. 4. Vor in ecclesia steht ein unleserliches Wort. 16. herre fehlt. 18. dem. 30. Zuerst hatte K. geschrieben: Reynerus, er hat dies aber sofort gestrichen und auf der Zeile fortfahrend gesetzt: Renatus.

des Herzogs, dessen Leichnam erst am 7. Jan. aufgefunden wurde (s. die Desconfiture de monseigneur de Bourgogne bei Comines-Lenglet III, 493 ff. und in den Beilagen zum Dialogue de Joannes et Ludre [herausgegeben unter dem Titel Chronique ou dialogue entre Joannes Lud et Chrétien, durch Jean Cayon, Nancy 1844] S. 64 ff.) kam am 10. nach Basel. Siehe S. 98, 25 ff.

1) Über die Erkennung des Leichnams s. S. 99, 4 ff. 102, 26 ff. (wo nicht mehr von einer concubina, sondern von einer famula die Rede ist), und 107, 1 ff.

2) Siehe die Anm. 4 und 5 zu S. 90.

morum virorum et 16 milium peditum electissimorum virorum[1]), capitaneum dominum Oswaldum comitem de Tierstein, sed directorem exercitus Wilhelmum Herter virum strennuissimum[2]), et essent in campis prope Nansen ad unum medium miliare, premisit exercitum contra Burgundum, irritantes eum, 5 ut eum possent incitare, ut castra sua, vulgariter die wagenburg, exiret. exiverunt contra eos de castris Burg*undi* et conflictum facientes interfecerunt 80 viros equites et ceperunt
Jan. 4 multos equos. crastino, videlicet sabbato, idem facientes iterum ceciderunt mortui de Burg*undis* 60 et multi equi erant capti[3]). 10
Jan. 5 die vero dominica, que *fuit* vigilia epiphanie, postquam dominus noster Renatus dux Lothoring*ie* audivisset divinum officium et cum suis fecisset prandium, in nomine domini facta oracione et genufleccione ad deum ordinaverunt aciem ad bellandum. et cum apropinquassent castris Burgundi, Wilhelmus Herter 15 ut vir prudentissimus animadvertens, qua via Burgundus suas bombardas ordinasset, et cum jam vellent aggredi castra Burgundi, ut ictus bombardarum evaderent, precessit exercitum, monens eos, ut eum sequerentur, et ita ad latus secessit et cum Burg*undus* bombardas suas accendisset et nemo de exer- 20

12. Lothoringen.

1) Die Vraye déclaration ou fait et conduite de la bataille de Nancy bei Comines-Lenglet III, 491 ff., bei Calmet Preuves III, cxxiv ff. und in den Beilagen zum Dialogue S. 60 ff. beginnt: Toute mon armée estoit de dix-neuf à vingt mille hommes.

2) Die Vraye déclaration sagt von der Vorhut: »Messire Guillaume Harter estoit capitaine et avoit charge de tous les piétons, et le comte Oswalt de Tierstein estoit capitaine de l'avantgarde avec le dict messire Guillaume Harter, en laquelle estoient plusieurs gens de bien, comme le bastard de Vaudémont . . . et plusieurs autres, au nombre de deulx mille chevaux et environ sept mille piétons.« Die »bataille«, den Gewalthaufen, der nicht viel stärker war als die Vorhut, befehligte nach seinem Berichte Renat selbst. D'arrièregarde il n'y en avoit point, sinon les huits cens coulevriniers, que y furent mis, afin de secourir si aucune chose survenoit par derrière etc.

3) Über die Ereignisse der letzten Tage vor der Schlacht s. das S. 94 A. 2 Bemerkte. Ein Streifzug der Lothringer vor das burgundische Lager schon am 3. Januar ist mit den dort erwähnten Berichten nicht vereinbar, ebensowenig ist es nach denselben am 4. Januar, abgesehn von dem Niedermachen der in St. Nicolas vorgefundenen Burgunder, zu einem bedeutenderen Zusammenstoss der beiden Theile gekommen. Nach der Chronique cjf. verfolgten die in St. Nicolas eingerückten Lothringer die 300 von Karl abgeschickten Lanzen, die ihnen in der Besetzung der Ortschaft hätten zuvorkommen sollen, aber zu spät eingetroffen waren, und tödteten 4 oder 5 Mann von ihnen, nach der vraye déclaration sandte Renat nach der Besetzung von St. Nicolas »une puissante armée hors de la dite ville devers Nancy pour faire le guet (vgl. Dialogue 38), et ne firent ce soir les Bourguignons autre semblant.«

citu lesus fuisset, rediit ad veram viam et irruentes in castra Burgundi expulerunt extra castra, hoc est [76] usz der wagenburg, et verterunt in fugam[1]). Karolus autem Thurcus Burgundie secessit ad partem, dum hec agerentur, et ascendit in 5 unam collem, que prope Nanseiam est, et videns illos ita interfici, dedit fugam turpissimam[2]). et extunc fuerunt interfecti de Burgundis tria milia virorum, et perdidit omnia, que habebat in castris, nil omnino deportavit. videntes autem hii, qui in opido Nansensi erant, que fiebant, viri, qui arma poterant 10 habere, insequebantur Burgundum, mulieres vero et pueri expansis in celum manibus laudaverunt deum, qui eos de manu illius Thurci liberavit, quia, nisi hoc jam factum fuisset, non potuissent pre fame diucius mansisse aut se ad manus Thurci Burgundi dedisse aut fame mori. ipse tunc nequam in fuga 15 mortuus fuit.

1. K. hat die Worte rediit ad v. v. et i. in später durchgestrichen und am untern Rande der Seite bemerkt: venit ipse per certum paludem, quem omnes transeuntes, tam pedites quam equites, a tergo ceperunt in castris inpugnare, et sic retro intrantes inpugnaverunt et verterunt in fugam. 14. 15. Es ist äusserlich nicht mit Sicherheit zu erkennen, ob die Worte ipse . . . fuit erst später beigefügt sind oder nicht.

1) Dialogue de Joannes et Ludre S. 39: monsieur le comte de Tirestain avec Guillaume Harter, capitaine ordonné pour les ditz Suysses, s'apperceurent comme le traict de la dite artillerie estoit dressé sur le dit chemin (die Strasse von St. Nicolas nach Nancy), changeant leur chemin au bout d'une haye, là où ilz ne pouvoient estre apperceuz des ennemys, et en laissant aulcuns de l'avantgarde tenans le grand chemin pour abuser les Bourguignons pensant que toute l'armée vint par là, conduisirent toute la dite armée sans estre apperceuz de ses ennemys jusques ad ce qu' ilz les apperceurent voyoient au costé d'eulx. — Tusch sagt, »Graff Oswalt von Tierstein ein houptman Ouch her Wilhelem Herter rytter Und ir vil me« hätten gerathen, seitwärts die Büchsen zu umgehn. Die Chronique de Lorraine cvj schreibt den Rath einem Deutsch-Lothringer, dem »Waultrin Wisse« zu, nach Etterlin 96 (215) dienten zwei schweizerische Überläufer aus dem burgundischen Heere als Wegweiser. Die Umgehung geschah »uff die lincken hand« (Etterlin), landeinwärts, während die Landstrasse parallel mit der nicht weit von ihr rechts fliessenden Meurthe läuft. Nach der Desconfiture (ihre Darstellung liegt auch derjenigen des Jean de Troyes bei Comines-Lenglet 138 und des Jean Molinet 231 f. zu Grunde) geschah die Umgehung durch die Vorhut allein (vgl. auch die vraye déclaration: »j'envoyay l'avant-garde« etc.), während der Gewalthaufe auf der Landstrasse zurückblieb und dann zu gleicher Zeit mit jener den Angriff unternahm. Das Missverständniss Rodts, der die Umgehung links dem Gewalthaufen zuschreibt und die Vorhut eine solche rechts vornehmen lässt, ist schon durch Kirk III, 485 A. 11 zurückgewiesen worden. — Wenn Knebel von einer Rückkehr auf den rechten Weg spricht, so ist dies auch nicht richtig (s. die Änderung in den Var.). Über das Zusammenwerfen des burgundischen Lagers mit der Stellung der Burgunder in der Schlacht s. das S. 95 A. 1 Bemerkte.

2) Dieser Bericht über die theilnahmlose Haltung Karls während der Schlacht stimmt bekanntlich nicht mit den zuverlässigen Nachrichten, die

Hec nova cum venissent ad Basileam, ordinatum fuit, ut per omnes ecclesias et monasteria cantaretur missa solemnis de beata virgine Maria. et ego Johannes Knebel cantavi missam solempnem in summo altari ecclesie Bas*iliensis* lecius quam umquam feci. 5

Centum comites, barones et nobiles de parte Burgundi sunt capti.

Jan. 7 Anno domini 1477 feria tercia ante festum sancti Erhardi episcopi Valentinus de Nuwenstein capitaneus civitatis Basilien*sis*, qui erat missus ad expedicionem ducis Burgundi cum 10 exercitu Lothoringie, scripsit civitati inter alia hec, que subscripta sunt sub infrascripto tenore[1]).

Jan. 3 Uff fritag vor dem zwolften tag hand die Lotringischen dem herzogen von Burgund zwey tusent pferd genommen. item und zů Sant Nicolaus Port kommen, doselbs der Burgundi- 15 Jan. 4 schen 50 erstochen und mornendes [76[b]] am samstag die ubrigen, so sich verborgen hatten, uff 80, erhenckt[2]). item uff Jan. 5 sonnentag vigilia epiphanie zwischen einem und zweyen sind die Lutringischen uffbrochen[3]) zů dem ersten mit dem fusz-

Wiedergabe desselben durch Knebel ist aber noch kein Grund, diesen mit Kirk als Lügner zu bezeichnen (the lying Knebel, III, A. 28 zu S. 488).

1) Der Charakter der nachfolgenden Notizen passt nicht recht zu dieser Angabe Knebels. S. die Ausführung in den Nachträgen.

2) Diese Notizen über Begebenheiten des Freitag und Samstag finden sich nicht wörtlich, aber dem Inhalte nach genau auch bei Edlibach 164f. Zu denselben ist Folgendes zu bemerken. Die Chronique de Lorraine, die Desconfiture (ihr folgend auch Jean de Troyes und Molinet) und der Dialogue S. 38 sagen deutlich, der Herzog von Lothringen sei mit seinem Heere am 4. Januar, am Samstag, am Tage vor der Schlacht, in St. Nicolas eingerückt, dasselbe meint auch Etterlin, nur dass er irriger Weise als den Tag dieses Einmarsches den Dreikönigsabend (Jan. 5) und als Tag der Schlacht den Dreikönigstag (Jan. 6) bezeichnet. Die Déclaration ist undeutlich, indem sie sagt: le vendredi sur le tard mes gens de l'avant-garde gagnèrent le dict pont, et y entrasmes moy et toute ma dicte armée .... Le lendemain que fut vigile des Rois (und nun beginnt die Beschreibung der Schlacht) u.s.w. Entweder muss man annehmen, am Freitag sei die Meurthebrücke besetzt worden, über welche das Heer ziehn musste, um in St. Nicolas einzurücken, und dieses Einrücken habe hierauf am Samstag stattgefunden, was die Erzählung zu bemerken versäumte, oder aber vendredi ist ein Fehler für samedi. Über das Umbringen der in St. Nicolas vorgefundenen Burgunder s. Chronique de Lorraine, Dialogue, Déclaration, Etterlin und Schilling. Das erhenckt in unsrem Texte steht vielleicht fehlerhaft für ertrenckt, was mit der Chronique de Lorraine und Etterlin stimmen würde. Der Fehler, wenn es einer ist, kann aber nicht erst von Knebel herrühren, denn bei Edlibach (s. oben) heisst es ebenfalls: dieselben Bruguner hanckte man alle bin eim.

3) Vgl. 91, 17. Die Angabe 90, 9 beruht wohl auf Missverständniss.

volk und sind in des hertzogen von Burgund wagenburg kommen. do sind des hertzogen von Burgund füszvolk starck und lang bestanden und usz der wagenburg grosz geschütz geton. doch so hand sy vast wenig schaden geton. die Lutringschen 5 hand die wagenburg gewonnen[1]) und die Burgunder in die flucht gebracht und hand ir ob zweytusent ze todt geschlagen. item in der wagenburg vast grosz gůt gewonnen, vil grosser hŏbtbuchsen und uber die zal vil schlangenbúchsen. sin gezelt und alles, so er do hatt, do hindan gelossen. sy sind 10 ime noch geylet bisz uff die mittenacht untz gon Gondy[2]) in das stettlin. item si ligend in siner wagenburg. item die von Nansey sind vast sere frŏlich zů inen herussz kommen und hetten ŏch nit lenger mŏgen usszhalten denn denselben tag. denn sy gantz kein spysz me hettend. item der hertzog von 15 Burgund hett och kein spysz im leger gehebt. item si hand gefangen ob hundert nammhafftiger herren, ritter und knechten. item Herman Waldener, Bernhart Schilling, Veltin von Nuwenstein ritter geschlagen[3]). item uff unser syten vier erstochen und 8 wundt[4]).

20 [77] 1477. In die sancti Steffani prothomartiris accidit in Mediolano in ecclesia sancti Stephani, ut dux audiret missam et fuissent duo fratres, unus miles, alius nondum miles, quorum unus, videlicet miles, venisset ad indignacionem ducis, unde ipsum militem fecisset suspendi, hoc videns ejus frater 25 in ecclesia interfecit ducem volens vindicare fatris suspendium (vide postea cercius). 1476 Dec. 26

20. 1477 steht als Überschrift oben an der Seite. 21. Statt sancti Stephani hatte zuerst gestanden: cathedrali. 26. Vor »vide postea cercius« steht ein Kreuz. Ein entsprechendes Zeichen an einer spätern Stelle findet sich nicht, doch bezieht sich die Verweisung offenbar auf 96, 3ff. Nach dem Satze über den Markgrafen von Brandenburg folgte ursprünglich in der Mitte des noch freien Raumes der Seite ein jetzt gestrichener Absatz: Eodem tempore dux Mediolani rixam habuit civibus [sollte wohl stehn:

1) Bei den verschiedenen Erwähnungen der burgundischen Wagenburg werden das Lager vor Nancy und die Stellung, welche die Burgunder in der Schlacht einnahmen (»quelques quarts de lieue«, wie die Déclaration sagt, von dem Lager in der Richtung gegen St. Nicolas hin) nicht gehörig auseinandergehalten.

2) Condé (jetzt Custines) an der Mosel, etwa halbwegs zwischen Nancy und Pont-à-Mousson. S. oben S. 68 A. 3.

3) Der Ritterschlag erfolgte nach der Chronique de Lorraine cv bald nach dem Ausmarsch aus St. Nicolas durch Herzog Renat.

4) Bernhard Schilling und Hans Briefer berichten S. 98, 1: »so habend wir niemands verlorn von den gnoden gottes.« Es kann sich dies aber auch nur auf die Reiter beziehn. (»wir rúter« heisst es kurz vorher). Vgl. die Nachträge zu S. 94 A. 1.

Marchio Alberthus Brandenburgen*sis* eodem tempore diem vite sue clausit extremum[1]).

Erant quatuor Mediolanen*ses*, quibus facta injuria fuit per ducem Mediolanen*sem*: unus non potuit consequi justiciam, quin semper impediretur per ducem, alterius uxorem rapuit. aliis duobus eciam injuriatus fuit[2]). qui conspiracionem contra ducem facientes exspectarunt usque ad diem sancti Stephani, (Dec. 26) ubi ex antiquo more fit concursus tocius plebis, et stuppe incenduntur et fiunt ignes et similes fatuitates, accidit ut dux divinis officiis interesset et talia fierent, concucurrit populus ad hujusmodi spectaculum et remansit dux solus in suo loco[3]). videntes autem illi, quibus injuria facta fuerat, irruerunt in ducem, interfecerunt eum, et postquam revenissent, viderunt

cum civibus] Mediolanensibus, et nescio quomodo subordinatus sit unus suorum armigerorum in civitate Mediolanensi interfecit eum gladio et mortuus est. Es sieht beinahe aus, als ob dieser Absatz vor 95, 20 ff. geschrieben sei. In den Raum zwischen dem Satz über den Markgrafen und dem so eben mitgetheilten über den Herzog von Mailand und in den Raum, der unter diesem letztern noch übrig geblieben, hat K. die Erzählung 96, 3 ff. eingetragen. Auch in dieser hat er Veränderungen angebracht. Statt quatuor (Z. 3) stand zuerst duo. Nach rapuit steht ein Zeichen, das auf folgenden an andrer Stelle angebrachten Satz verweist: »tercium fratrem suspendi fecit.« Ich habe es vorgezogen, diesen letztern hier mitzutheilen, statt ihn in den Text aufzunehmen, da er zu dem aliis duobus u. s. w., was K. hat stehn lassen, nicht passt.

1) Markgraf Albrecht starb erst am 11. Merz 1486. Noch einmal, im Herbst 1478, bringt Knebel (pag. 151) die Nachricht, er sei gestorben.

2) Über die Ermordung des Galeazzo Maria Sforza am 26. Dez. 1476 s. die Hauptquelle Bernardino Corio, historia di Milano, Vinegia 1554, 421b—425b, ferner den ausführlichen Bericht bei Molinet I, 216—226 und die Diarî Sanesi des Allegretto Allegretti bei Muratori XXIII, 777 f. Die Mörder des Herzogs waren die drei Verschworenen Giovanni Andrea da Lampugnano, Girolamo da Olgiate, Carlo Visconte und einer der von ihnen in die Kirche mitgebrachten Bewaffneten, Franzono aus Venedig. Lampugnano war über den Herzog erbittert, weil ihm dieser nicht Recht verschaffte gegenüber dem Bischof von Como, der ihm die Einkünfte der Abtei Miramont entzogen hatte. Von Visconte heisst es in dem Bekenntniss des Olgiate bei Cori 423b nur: ajebat se a principe summopere offensum, ohne dass ersichtlich ist, worin die Beleidigung bestanden. Allegretti sagt von Visconte und Olgiate: quali tutti erano ingiuriati dal signore per fatti di donne et altre cose. Allein dass bei Olgiate, dem eigentlichen Hauptanstifter der Verschwörung, irgend welche persönliche Beleidigung mitgewirkt, davon findet sich in seinen Bekenntnissen keinerlei Andeutung, die nur den durch seinen Lehrer Cola Montano in ihm entflammten Tyrannenhass und den Wunsch, seine Vaterstadt zu befreien, als seine Beweggründe erscheinen lassen.

3) Dies ist nicht richtig. Der Herzog wurde inmitten einer zahlreichen Menschenmenge ermordet. Molinet sagt S. 220: quand le jour saint Estienne estoit expiré, le duc de Milan se desguisoit, ensemble ses plus privés et secrets amis, et passoit son temps en danses, esbattemens et momeries, allant de maison en maison jusques au quaresme. Lampugnano habe zuerst die Absicht gehabt, in dieser Zeit den Herzog in seinem Hause festlich zu empfangen und im Getümmel zu ermorden. Man sei aber von diesem Plane wieder zurückgekommen.

eum mortuum, omnes in stuporem conversi sunt, nesciverunt, quis tale homicidium fecisset, et facientes inquisicionem, exivit unus de illis quatuor portam cum cruenta daga. quem videntes hii, qui in portis erant, eum eciam stupefactum tenu-5 erunt, eum ducentes ad carcerem, qui statim tortus tradidit suos complices, qui eciam statim cum tota familia eorum comprehensi et incarcerati sunt[1]). quid factum sit de eis, nescitur adhuc. sic contingit malis dominis, qui tyrannide, non justicia regunt, et inducimus eciam in exemplum ducem Bur-10 gundie et infrascriptos captivos et interfectos.

[77b] Alia nova supervenerunt scripta in hac forma.

Den strengen und fursichtigen, ersamen, wysen dem burgermeister und rat der stat Basel unsern gnedigen und lieben herren.

15 Strengen, fúrsichtigen, ersamen, wysen, gnedigen lieben herren. unser gûtwillig dienste syent uch alle zyt bevor. also schriben wir úch ylendes, wie wir uff sunnentag mit dem (1477 Jan. 5) hertzogen gestritten haben, ist uns worlich fúrkomen von denen, die man geschickt hatt die zû besehen, die habend 20 uberschlagen, wie ob drúthusent man erschlagen und ertruncken sind in der Muscl[2]), under denen so haben wir vil gûter herren und luten gefangen, mit nammen bede basthart von Burgund, ein herren von Nassow und Biefra, der do ist gesin ein obrester capitany usz Engelland[3]). ôch wysen, lieben herren, wissen 25 dasz die uwern uff denselben tag zû fûssz und zû rossz sich erlich und redlich gehalten hand, sunder das nuw fenlin by den vordern ist gesin, und hinnoch geylet habend bisz uff die nacht, dessglichen haben wir rúter hinnoch geylet bisz uff die finster nacht und sind die letschen von den vienden ge-

1) S. das Richtige unten S. 104, 21 ff.

2) Vielmehr in der Meurthe.

3) Schon oben S. 90, 20 und 91, 20 wird eines gefangenen Engländers erwähnt, ohne dass sein Name genannt wird. Auch unsre Stelle giebt keinen Aufschluss. Sie wirft den Grafen Engelbrecht von Nassau, der gefangen genommen wurde, den Joh. von Rubempré Herrn von Bièvre, früher Karls Statthalter von Lothringen, der umkam, und den fraglichen Engländer zusammen. Vielleicht ist auch der Text verderbt, vielleicht war dem Namen des Herrn von Bièvre beigefügt »der do ist gesin ein obrester capitany des hertzogen von Burgund in Luttringen« und folgte hierauf »ein capitany usz Engelland.« — Schilling 374 nennt unter den Gefallenen: Herr Jacob Galmeit graff und capitan von Engelland. Rodt setzt hinter Galmeit in Klammern: Galoway? Möglicherweise ist aber dieses Jacob Galmeit bloss eine irrthümliche Wiederholung des unmittelbar vorhergehenden Jacob Galiet (d. h. Galeotto).

zogen, ŏch so habend wir niemands verlorn von den gnoden gottes. dornoch wissend, lieben herren, der buchsen halb, die wir abgewonnen habend, sind in der zal 58 schlangenbuchsen und dry grosz hŏbtbuchsen, und vil grosser zelt [78] und alles das, das er verlossen hatt. ŏch wissend, lieben herren, so hatt 5
Jan. 6 uff mentag zû nacht unser herre der lantvogt[1]) noch uns dryen[2]) geschickt gon Sant Nicolaus Port und hatt uns geseit, wie im unser gnediger herre von Lutringen den abgescheid geseit hab, wie man sich furer halten soll. den abscheid hatt uns unser herre der landvogt geseit und ist der also, daz unsers 10 gnedigen herren von Oesterrich zúg zû rossz und zû fûssz, desglich Basel, Straszburg, Colmar, Sletzstat, Keysersperg heim ziehen sollend. also sind wir durch unsers herren des landt-
Jan. 7 vogts rate und geheissz uff zinstag dornoch *gon* Sant Nicolaus Port gezogen und uffgebrochen und sind am heymziehen. uff 15 denselben tag sind wir zû rate worden ein anmûtung ze tûnd von der buchsen wegen zû vordren an unserm gnedigen herren von Lutringen und habend Veltheim von Nuwenstein zû sinen gnoden geschickt. was antwort er bringt, wollend wir uwer wysheit alsobald zû wissend tûn[3]). geben zû Lienstat 20
Jan. 7 uff zinstag noch der heiligen dryen kungin tag noch mittag, do es funff schlûg. anno etc. 77.

Bernhart Schilling hŏbtman[4]) und
Hans Briefer vennre.

Jan. 10 [78b] Die veneris ante Hylarii supervenerunt nuncii de 25 Nansena, qui dixerunt, quod dominus dux Burgundie sit interfectus et equus suus una cum sua tunica et galea fuerint domino duci Lothoringie ad Sanctum Nicolaum presentati, qui

14. gon fehlt.

1) Wilhelm von Rappoltstein, der bei Nancy mitgekämpft hatte. Déclaration. Die Nanceis des Peter v. Blarru (La Nancéide, poëme latin de Pierre de Blarru, avec la traduction française, par M. Ferdinand Schütz, Nancy 1840, II, S. 199) sagt, er habe in diesem Kampfe den Verdacht, der wegen der Einnahme von Pont-à-Mousson durch Karl auf ihm gelastet (vgl. oben S. 69, 15), abwaschen wollen.

2) Den zwei Absendern des Briefes und Veltin von Neuenstein.

3) S. unten S. 100, 3 ff.

4) Am 27. Dezember schreibt der Rath von Basel an Veltin von Neuenstein, er sende ihm »500 der unsern und me (vgl. S. 86, 25 ff.) mit einem vennlin, als du dann sehen wirst, welichen wir Bernharten Schilling zu einem houptmann zusampt dir zugeben und zugeordenet haben. harumb so emphelhen wir dir mit ernst und ist unser meynung, das du den reysigen, so dir hievor geschworn haben, by iren eyden gebietest, demselben Bernharten Schilling als eim houptmann glich dir gehorsam und gewertig zu sinde.« Missivenb. XIV, 374.

statim fecit inquiri inter interfectos et queri corpus ejus. quod cum inventum esset, fuit latum ad Sanctum Nicolaum ad presenciam domini Renati ducis[1]), qui denuo fecit lavari, quia cruentatum erat, et adductis dominis captivis ostensum erat
5 eis corpus. qui videntes cognoverunt corpus quatuor signis. primo quia carebat dente superiori in medio oris, alio quia longos habuit ungwes in digitis, tercio habuit cicatricem in cervice, quo fuit vulneratus, quarto quod habuit eciam longos ungwes in pedibus[2]). sicque dominus dux Lothoringie cognito
10 quod esset corpus quondam ducis Burgundie, fecit ipsum corpus in ecclesia sancti Nicolai[3]) honorifice sepeliri.

Eodem tempore Albertus marchio Brandenburgensis debitum nature solvens diem vite sue clausit extremum[4]).

Dominus de Nasso, qui dicebatur dives de Nassow, fuit
15 captus[5]). margrafius Karolus de Hachberg[6]) dominus in Rőtellen fuit captus.

[79] Nansenses non habebant plus escas et commederunt canes, cattos, mures et glires et quidquid hujusmodi habere poterant. deus misit angelum suum et eripuit eos de manu
20 Turci Burgundi. audivi a domino Hartmanno de Halwilr, quod feria quarta ante epiphaniam domini hii qui in Nanscio Jan. 1 erant offerebant sibi civitatem, ita quod ipsos omnes libere abire permitteret. hoc nolebat ipse dux Burg*undie* facere, sed minabat*ur* eis omnibus suspendium. sicque invocato dei auxilio
25 defendebant se usque ad illam liberacionem, ubi eos visitavit oriens ex alto, illuminavit eos qui in tenebris et umbra mortis sedebant et direxit pedes eorum in viam pacis[7]), quia de escis Burgundi erant pasti.

24. minabat.

1) Nicht nach St. Nicolas, sondern nach Nancy. Chron. de Lorraine cxi und unten S. 102, 27.

2) Nach der Desconfiture (vgl. Jean de Troyes und Molinet) wurde der Leichnam an sechs Zeichen erkannt: 1. am Fehlen der obern Zähne, 2. an der Narbe einer Wunde aus dem Treffen von Montl'héry, rechts an der Kehle, 3. an den langen Nägeln, »qu'il portoit plus que nul homme de sa cour ne d'autre«, 4. an einer Narbe auf der Schulter, herrührend von einem Karfunkel, 5. an einer Fistel unten am Bauche, 6. an dem Fehlen des Nagels an der linken grossen Zehe.

3) Vielmehr zu Nancy in der Kirche des hl. Georg (s. S. 103, 5. 107, 4. 110, 1. 112, 12, vgl. auch die später nachgetragene Stelle oben S. 91, 4).

4) S. oben S. 96, 1. 5) S. oben S. 90 A. 4.

6) Vielmehr Philippus, der Sohn des Markgrafen Rudolf Grafen von Neuenburg.

7) Vgl. S. 90, 22 ff.

Deinde supervenerunt alia nova burgimagistro et consulatui Bas*iliensi*.

Uwer wyszheit fugen wir zů wissen, dasz Veltheym von Nuwenstein ylends wider kommen ist, unser sach getruwlich geworben hatt; dem ist also dasz unser herre von Lutringen 5 uwer wysheit vast danckt uwers truwen dienst, den ir im uff disem zug zů rossz und zů füssz ertzogt hand, und der buchsen und des zúgs halb, so dann gewonnen ist, wil er all lossen furen gon Nanse und allen denen die ire venlin im veld gehebt hand uff den tag, verkunden, die iren doby zů haben, das 10 gůtlich ze teilen [79b] und dasz uwer wyszheit doran ein gefallen haben soll. ŏch so hatt Veltin von Nuwenstein erworben, dasz wir den swantz an dem venlin abgeton hand und nu und zů ewigen tagen ein strittbar venlin haben mŏgen, wie das paner uwer wyszheit das erholet hatt zů Murtan [1]). ouch so ist unser 15

9. so ir die ire venlin. 11. und uwer und dasz uwer wyszheit. 11. In der Hs. steht nach gefallen noch ein zweites doran.

1) S. oben S. 15, 18. 27, 4 f. und A. 1 daselbst. Unsre Stelle zeigt, dass die Vermuthung von Ochs IV, 330, man habe nach der Schlacht bei Murten das Banner wieder in seiner vorigen Gestalt herstellen lassen, nicht richtig ist. Nach Stumpffs Chronik II, 153 (ich bin auf diese Stelle aufmerksam gemacht worden durch Carl v. Elgger, Kriegswesen und Kriegskunst der schweizerischen Eidgenossen im XIV. XV. und XVI. Jahrh., Luzern 1873, S. 110, wo sich freilich der Druckfehler 151 findet) entboten allerdings, nachdem bei Murten der rothe Schwenkel am Zürcher Banner »durch hertzog Reinharten von Lothringen zů eeren der statt Zürych abgeschnitten« worden, »die alten rädt der statt Zürych dem hauptmann und panerherren, sampt den rädten, die in dem väld gelegen, sy söltind die schwenckel widerumb anhefften und die paner widerumb yntragen wie sy die ausztragen hettind: dann ir paner habe den schwenckel nit als ein schand- und verlurst-, sondern als ein eeren sigzeichen.« Während eine Ansicht dahin gieng, der rothe Schwenkel sei eine Erinnerung an den Verlust des Banners in der Schlacht bei Winterthur 1292 (vgl. die Verse des Veit Weber in der A. 1 zu S. 27), führte eine andre, die in diesem Falle und dann wieder 1512 offizielle Geltung erhielt, denselben auf eine ehrenvolle Verleihung Rudolfs von Habsburg zurück. Bestimmte Nachricht über ein Verlorengehen des baslerischen Banners oder Fähnleins haben wir nicht, da sich gegen die Behauptung des Codex 657 der St. Gallischen Stiftsbibliothek, in der Schlacht bei Dättwyl 1352 hätten die Zürcher »der statt paner von Basel« erbeutet (Henne, Klingenberger Chronik S. 84 Anm.) gegründete Bedenken erheben lassen. In der mittelalterlichen Sammlung zu Basel befindet sich eine baslerische Fahne, die im J. 1548 ein Basler Bürger aus der Kirche von Reichenweiher entwendet hat. Wackernagel vermuthete, sie sei im J. 1367 bei der grossen Niederlage der Freiburger und ihrer Verbündeten bei Endingen (vgl. Ochs II, 212) verloren gegangen, während Heyne (Führer durch die mittelalterl. Sammlung 8) die Form des Baselstabs als erst dem frühen 15. Jahrhundert angehörig erklärt. Die Äusserungen in unsrem Briefe deuten weniger darauf hin, dass man in dem rothen Schwenkel ein Zeichen der Erinnerung an ein bestimmtes Unglück, als dass man darin überhaupt

herre von Lothringen mit siner eygner person willen zû ryten zû allen den herren und stetten, wie sy genant sind, inen zû dancken irs getruwen dienst, den sy im erzôgt hand zû disen zyten. och so Veltin von Nuwenstein dise sach erholt hatt, 5 do ist kommen ein botschafft dem hertzogen von Lothringen, wie dasz zwen Frantzosen den hertzogen von Burg*und* gefangen haben, do sind zwen Tutzschen kommen ryten und hand den Frantzosen den hertzogen under den handen ze tod geschlagen. als der h*erzog* von Lutringen die botschafft vor 10 vernommen hatt, do hatt er Velthein von Nuwen*stein* wider gerûfft und hatt im lossen sagen durch groff Oswald von Tierstein, ich soll minen herren die nuwe mer verschriben, und min herre von Lutringen sy in gûter hoffnung, es sy wor, und hatt och ein grossz frôd doran gehebt.

15 Bernhart Schilling hobtmann und Hans Brieffer vennre.

[80] Disz sind die herren, die zû Nanse gefangen sind[1]):
Der graff von Nassaw[2]).
Item herre Anthonius } basthart von Burgund.
Item her Baldewin }
20 Der herre von Nuwenburg[3]).
Item der herre von Croy[4]).

10. von nuwen.

etwas den Rang der Feldzeichen einigermaassen herabsetzendes erblickte. Eman. v. Rodt, Geschichte des bernischen Kriegswesens, Bern 1831, S. 63, erinnert an das Geviertmachen der Fahnen der Lehnsträger (vgl. auch Weiss, Kostümkunde II, 629). A. a. O. und in den Kriegen Karls des Kühnen II, 293 leitet er den Schwenkel am baslerischen Banner von der bischöflichen Oberherrlichkeit her. Zu dieser Ansicht gelangte er aber durch die Annahme, das baslerische Banner sei das einzige gewesen, dem bei Murten der Schwenkel abgehauen wurde. Den Stellen, welche das Abhauen des Schwenkels auch andrer berichten, ist noch Jak. Heinrich-Petri, der Stadt Mühlhausen Geschichten 196 beizufügen, wo es heisst: Hertzog Renat von Lothringen hat nach der schlacht den Eydgnoszischen paneren die schwenckhel abgehauwen unnd sie geviert gemacht.

1) Vgl. unten S. 107, 19 ff. 2) S. oben S. 90 A. 4.

3) Henri seigneur de Neufchâtel (Herr zu Blamont). Gollut-Duvernoy 1312 A. 2. Vgl. unten S. 107, 24 und pag. 88.

4) Molinet nennt neben messire Philippe de Croy comte de Chimay (dem Herrn von Symey unsres Verzeichnisses) unter den Gefangenen noch le seigneur de Croy. Die Desconfiture, die sagt, man wisse noch nicht, was aus dem Grafen von Chimay geworden sei, führt unter den Todten, unter denen sie übrigens irrthümlicher Weise auch den Grafen von Nassau (le comte de Nampost) und den Jacques Galliot (s. 102 A. 5) aufzählt, le seigneur de Croy auf. Es ist dies wahrscheinlich Philipp von Croy-Aerschot. S. über ihn P. Anselme, histoire généalogique V, 638.

Item der herre von Fontenoy[1]).
Item her Jost von Allin[2]).
Item der herre von Schansinon.
Item der herre von Symey[3]).
Die erschlagen sind:
Der herre von Bivers[4]).
Her Jocob Galio*tt* capitan der Lamparter[5]).
Item der von Flerscheym[6]).

In descensu superiorum confederatorum, cum venissent opidum Sancte Crucis[7]), quod est sub advocacia comitis palatini, 10 et peterent sibi dare hospitalitatem et escas, quidam dictus Wetzel de Tannbach advocatus ibidem rennuit eis dare nec hospitalitatem neque alimenta et subrisit eos. illi autem tacentes abierunt, et cum revenissent, intraverunt nunc tres, postea plures et tandem quod tot venerunt, ut eos prohibere non 15 possent, tunc irruerunt in castrum, ubi ille Wetzel moram habuit, et recipientes omnia, que portari poterant, reliqua incenderunt igni et concremaverunt castrum. ipse autem evasit, et si ipsum potuissent apprehendere, non dubito, quin ipsum Jan. 13 interfecissent. hoc factum fuit die lune, que fuit sancti Hy- 20 larii dies.

Jan. 13. 14. 15 [80b] Die sancti Hylarii que fuit feria secunda, feria tercia et quarta venerunt successive superiores confederati et Bernen*ses*, ferentes secum baneria ducis Burg*undie* et aliorum dominorum. 25

Corpus ducis Burgundie postquam inventum fuisset inter alios occisos, fuit prout postea relatum fuit, ad Nanseyam *ductus*, et adductis suis familiaribus et presertim suo sartore et sua famula que sibi obsequebatur in omnibus, postquam viderunt

4. Nach dem Verzeichnisse der Gefangenen ist Raum für einige etwa noch ferner einzutragende Namen gelassen. 7. Der Name sieht aus wie Galieort, es scheint, dass K. die Vorlage nicht recht lesen konnte und die Züge derselben nachzeichnete. 26. Zuerst hatte K. geschrieben: Dux B. p. inventus f. 28. ductus fehlt.

1) Vgl. Dialogue S. 41. Über Philipp von Fontenoy s. unten 107 A. 3 und P. Anselme, hist. généal. VIII, 352 f.

2) Josse de Lalain, der nach der Desconfiture den rechten Flügel des burgundischen Heeres befehligt hatte. Vgl. Band II, 135, 11.

3) S. S. 101 Anm. 4. 4) S. oben S. 97 A. 3.

5) Jacob Galeotto, der Führer des linken Flügels des burgundischen Heeres, der auch noch in andern Berichten als gefallen aufgeführt wird, kam erst im J. 1488 in der Schlacht bei St. Aubin-du-Cormier um (Molinet III, 396), nachdem er 1479 in französische Dienste übergetreten war (Rodt II, 409).

6) Friedrich von Flersheim, »kemmerling« des Herzogs. Flersheimer Chronik hsgeg. von O. Waltz, Leipzig 1874, S. 41.

7) Heilig Kreuz, südl. von Colmar.

corpus exanime[1]), visis eciam cicatricibus et aliis signis, testificati sunt ipsum corpus fuisse ducis Burg*undie*, et presertim famula in extasim posita corruit super corpus dicens: o mi domine Burgunde! quod postea excentratum fuit, balsamo lini- 5 tum et sepultum in ecclesia sancti Jeorgii ante altare sancti Sebastiani, mercedem laboris sui condignam recipiens.

Postquam Fridericus filius Ludowici ducis Bavarie et comitis palatini habentis residenciam in Heydelberg diem vite sue clausisset extremum et successisset sibi Philippus filius 10 Ludowici fratris prefati Friderici et venisset in possessionem comitatus palatini et residenciam in Heydelberga haberet, disposuit curiam suam ibidem habere, voluit venari et intravit silvas, et cum emisisset venaticos canes, invenerunt aprum magnum valde. quem cum venator insequutus fuisset, contigit 15 ut veniret ad locum ubi princeps stabat Philippus. qui cum intendisset cuspide aprum pungere, venator videns dominum esse presentem, timuit ne dominum lederet, saltum fecit et ante dominum stabat interficiens aprum. quod moleste ferens dux [81] Philippus quod ipse ante eum aprum interfecisset, 20 rixare cepit cum eo. venator autem se excusans, quod non in contemptum ipsius ducis hoc fecisset, sed timuisset, ne aper eum percussisset, et quanto plus se excusabat, tanto iracior dux fieret, et tandem ad hoc venisset, ut minaretur mortem venatori inferre. quod autem audiens venator arrepto cuspide 25 interfecit ducem Philippum. quod factum multis civitatibus imperialibus displicuit, quia ipsum juvenem discretum valde ad imperii dignitatem affectabant provenisse. sperabant quod suorum proavi, avi et patris sui vestigia sequi deberet, qui probissimi principes fuerunt, verum ejus pater propter suam 30 probitatem in conventu principum imperii in Wormacia fuit intoxicatus et sic mortuus fuit, cujus anima requiescat in pace[2]).

6. mercedem u. s. w. später beigefügt. 10. Nach Friderici steht ein irrthümliches frater. 13. et cum postquam. 31. K. hat Alles, was von dieser Erzählung auf Bl. 81 steht, durchgestrichen und an den obern Rand geschrieben: non fuit verum.

1) Vgl. 99, 4 ff. und A. 2. Die Desconfiture sagt, nachdem sie die sechs Zeichen aufgeführt, an denen Karls Leichnam erkannt worden, zwei davon seien angegeben worden durch »son medecin, qui est Portingalois, nommé Mathieu, et les autres enseignes cognurent ses valets-de-chambre, et outre fut cognu par le grand Bastard et pareillement par messire Olivier de la Marche et des valets-de-chambre et par Denys son chapellain et de tous ses gens qui y ont esté menez. — S. ferner 91, 2 ff. 107, 1 ff.

2) S. das in der Variantenrubrik Bemerkte. Auch Edlibach 168 bringt, ganz kurz, ohne weitere Angaben, die irrige Nachricht vom Tode des Pfalzgrafen, den er fälschlich Ludwig nennt. Die Behauptung, dass Philipps Vater

Eodem tempore, cum jam venissent de expedicione Burgundica et liberassent illos, qui erant in Nanseio, et venissent ad Mulhusen, expediverunt omnes Judeos ibidem, recipientes omnia que habebant, dividentes inter se spolia.

Eodem tempore dieta fuit omnibus illius lige confederatis 5 Jan. 25 indicta, ut die conversionis sancti Pauli essent in Basilea tractaturi, quid ultra sit faciendum in superiori Burgundia, attento quod dux Karolus Burgundie sit interfectus.

Dux Lothoringie adivit cum exercitu Lutzelbergam. quid ibi fiat nescitur. 10

Cum jam superiores confederati venissent de expedicione Nansensi Basileam, ibidem debebant exsolvi de precio, dominus dux Lothoringie misit scuta, coronas, ducatos et nobiles Anglicanos et putabat quod civitas Bas*iliensis* deberet facere cambium. sed non volebant, sed liquefiebant aurum et cuderunt 15 flor*enos* Bas*ilienses*, et ideo oportuit eos manere in Basilea et fuerunt male [51[b]] contenti et Basilien*ses* erant in magno timore.

Jan. 18 Die sabbati multi ex soldatis exsolvebantur et recedebant.

Sicut supra scripseram, quomodo dux Mediolanensis in ecclesia sancti Stephani Mediolanensi fuit interfectus per qua- 20 tuor cives Mediolanen*ses* [1]), statim principalis ante fores ecclesie fuit in frust*a* scisus [2]), alii tres fuerunt capti et postea quartati, et postea de dominio Mediolanensi fecerunt obedienciam suo filio et matri et prestiterunt juramentum.

Dux Burgundie Karolus jam occisus, dum viveret, semper 25 legit hystorias, quomodo gentiles sibi acquisiverunt regna, sed non animadvertebat, quomodo interierunt postea. legit hystorias Alexandri magni, quomodo sibi subegerit Grecos, Persas et multas alias gentes, et non legit, quod in flore virilis etatis interiit, legit hystoriam Trojanam, quomodo viriliter pugnave- 30 runt contra Grecos et sibi adherentes propter Elenam pulcram, quam Paris abstulit, sed non legit, quomodo omnes interierunt in flore virilis etatis. sic voluit iniciare ambitum regni, sed non voluit diu regnare. fatui sunt principes, qui tyrannide et sevicia volunt regnare et non justicia et pietate. hii omnes 35 defecerunt, deficiunt et deficient in suo pertinaci proposito.

Eodem tempore sicut in Basilea studium viguit generale et jam quidam nequam de Basilea studio Bas*iliensi* incorpora-

6. K. hat ut in ad geändert, weitere Änderungen aber unterlassen. 22. frustra.

Ludwig (gest. 13. Aug. 1449) von den Fürsten vergiftet worden sei, kehrt bei Knebel wieder pag. 142[b].

1) S. Seite 96, 3 ff. 2) Lampugnano.

tus, sicut suprascriptum est, letaliter nocturno tempore quendam juvenem domini nostri *Basiliensis* familiarem vulnerasset, fuisset carceribus mancipatus, qui eciam clericus et in Blotzheym *Basiliensis* dioc*esis* cappellanus, dominus *Basiliensis* eun-5dem nequam, qui Sunnentag appellabatur, pro excessu hujusmodi voluit corrigere, rector universitatis una cum consilio magistrorum universitatis eum contra voluntatem domini *Basiliensis* relaxavit et permisit abire[1]). inter quos precipue fuit Adam Kridenwysz, cujus avus Judeus et postea prespiter fuit, 10genuit in sacris ordinibus duos filios, quorum unus suspensus fuit patibulo in Rinfelden, alter venit Basileam et [s2] mensurator frugum effectus postea genuit Adam Kridenwissz magistrum in artibus, qui postea studuit medicinam, deinde sicut filius inconstancie studuit lente jus canonicum et tandem per 15Helmicum de Bercka juris canonici ordinarium accepta peccunia promotus inscientem in doctorem juris canonici[2]). hic quia semper contra dominos de capitulo et dominum *Basiliensem* fuit, et dum a curia *Basiliensi* propter suas nequicias fuisset depulsus, cepit machinari contra dominos de capitulo et 20totum clerum *Basiliensem*. dominus noster Basilien*sis*, quia stu-

7. 8. Die Worte eum contra ... permisit abire sind nachträglich beigefügt. K. hat den ursprünglichen Nebensatz, der mit inter quos beginnt, so ausgedehnt, dass sich für den Schlusssatz später keine Stelle mehr fand.

1) Knebel ist im Irrthum, wenn er meint, er habe an einer frühern Stelle über die Verwundung des bischöflichen Dieners berichtet. Wir wissen deshalb auch nicht genau, wann dieselbe und die sich zunächst daran knüpfenden Verhandlungen stattgefunden haben. (Die Universitätsacten enthalten nach Vischer, Gesch. der Univ. 90 nichts über diese Angelegenheit.) Doch ist anzunehmen, dass es erst seit der Rückkehr des Bischofs nach Basel (also nach dem 11. Nov. s. S. 70, 32) geschehen sei. Der Thäter, den der Rath auf Ansuchen des Bischofs verhaften liess, dann aber dem Rector auf dessen Einsprache hin übergab und der von diesem nach einiger Zeit gegen Bürgschaft freigelassen wurde, wird in den Auseinandersetzungen des Rathes (s. die Beilage über den Streit des Bischofs Johannes v. Venningen mit der Stadt Basel 1476—1477) mit seinem Taufnamen Gilg (Aegidius) bezeichnet. »Egidius Sunnentag de Basilea« ist im Sommersemester 1471 in die Universitätsmatrikel eingetragen worden. Blotzheim, wo er nach Knebel Kaplan war, liegt im Sundgau, etwa 2 Stunden nordwestlich von Basel. Rector der Universität war im Wintersemester 1476/77 der im ersten Bande unsrer Chroniken vielgenannte Jacob Louber von Lindau, nachmals Prior der Karthaus in Basel. — Näheres über diesen ganzen Handel s. in der erwähnten Beilage.

2) Vischer, a. a. O. 91 Anm. 67: »Nach der juristischen Matrikel wurde Kridenwyss 1476 unter dem Decan Gerhard In Curia von Bercka zum Licentiaten des canonischen Rechts promoviert. Wann er die insignia doctoralia annahm, ist nicht gesagt, doch wird er später als Doctor bezeichnet.« Im J. 1474 hatte er sich um die Stadtschreiberstelle beworben. S. Band II, 110 Anm. 1.



dium illum de carceribus relaxavit in despectum ejus, suspendit temptamen et examen in artibus magistrandorum illa vice volens corrigere magistros, qui hujusmodi rem fecissent. et advenientibus superioribus confederatis de bello Nansensi, numero octo milium, magistrandi, qui tunc erant promovendi, una cum dicto Cridenwisz duce eorum[1], quia temptamen eorum suspensum erat, accesserunt capitaneos eorum, propinantes eis zuckarum et malvasiam, induxerunt eos et tantum effecerunt, ut ipsi omnium dominorum canonicorum et cappellanorum Basiliens*ium* domus intrare et evertere proposuissent ad eos spoliandum et fortasse interficiendum, quia aliqui de promovendis erant de Lutzerna et illis partibus, et nisi domini de capitulo avisati fuissent et media inventa fuissent, quo examen fuisset appertum, magna latrocinia fuissent facta. ille nequam judaisavit et voluit in favorem Judeorum perdere Cristianos presbiteros, male eciam contentus, quod Judei jam per confederatos in tota Alsacia fuissent expediti et spoliati.

Jan. 18 De octo milibus superiorum confederatorum sabbato die Prisce virginis et martiris duo milia expediti de soldatu recesserunt de Basilea. et quia soldatum non habuerunt, conclusum fuit, ut cum quolibet capitaneo cujuscumque loci confederatorum sex deberent manere in Basilea expensis ducis Lothoringie, quousque eis satisfieret de soldato, sicque die Jan. 21 sancte Agnetis multi recesserunt.

Eodem tempore comes Ulricus de Wirtenberg diem vite sue clausit extremum et mortuus est[2].

[82b] Reinhart von gottes gnoden hertzog zů Lotringen *und* margroff[3], *groff* zů Wydenmont und Harencurt[4].

Unsern fruntlichen grůsz zůvor, edlen, strengen, fursichtigen, ersam, wysen besondern lieben getruwen eydgenossen. uns zwiflet nit, ir habent durcht die uwern vernommen den sig, gluck und heil, so uns gott der almechtig wider den hertzogen von Burgund verlihen, mit ime gestritten, inn by

28. hertzog zů Lotringen margroff zů W. Wie wir den Titel wiederhergestellt haben, findet er sich n. a. als Aufschrift des am 20. Jan. in Basel von den Hauptleuten und Räthen der Verbündeten ausgefertigten Briefes an den Herzog (108 A. 4).

1) Kridenwyss war zu Anfang des Jahres Decan der philosophischen Facultät. Vischer 91.

2) Graf Ulrich von Wirtemberg starb erst den 1. Sept. 1480.

3) Von Pont-à-Mousson.

4) Die Grafschaft Harcourt in der Normandie hatte Renats Grossmutter Maria durch ihre Vermählung mit Anton von Vaudémont an dessen Haus gebracht. Grote, Stammtafeln 64.

erschlagen und also tod funden, und werden durch sin hoffmeister, camerer, artzat, schnider und andre sin diener, die in also tod gesehen und visitiert habend, worlich bericht, das er es ist[1]. darumb wir inn in unser statt Nanse haben ge-
5 lossen bestatten und úch solichs vorbehalten, bisz wir den grund und worheit durch die gemeldten erfaren und gehôrt hand. das wellend im besten vermercken. denn wir úch solichs unverkundt nit haben wellen lossen, úch dornach wissen ze halten. geben uff samstag nechst noch der heiligen
10 dryen kungen tag anno etc. 77. Jan. 11

Unsern lieben, besondern, strengen, vesten und fursichtigen gůten frunden, der Eydgenossen hôbtluten, so mit uns im stritt vor Nanse gewesen und yetz zů Basel sind, inen allen und yeglichen insunders.

15 Diser brieff ist durcht den hertzogen von Lutringen besiglet mit Anthonii des basthartz von Burg*und* insigel, und ist die geschrifft umb das ingesigel alsus:

Sigillum Anthonii b. de Bore conte de La Roche.

[83] Die gefangnen:

20 Der graff von Nassaw des margraffen tochterman[2].

Item der von Fontâni des von Ropoltzstein swecher[3].

Item die zwen basthart von Burgund.

Item der herre von Croy[4].

Item der herre von Nuwenburg, des Ellenkort gewesen ist.

25 Item der herre von Orba[5].

1) Vgl. 91, 2 ff. 99, 4 ff. 102, 28 ff.

2) Graf Engelbert von Nassau war mit Cimburga, einer Tochter des Markgrafen Karl von Baden, vermählt.

3) Der Herr von Fontenoy (vgl. oben 102, 1 und unten pag. 98b) war nach Molinet II, 11 der Sohn des Johann von Montaigu aus dem Hause Neuenburg (Neufchâtel) in Burgund, er ist also dieselbe Person mit dem [fils aisné de monsieur de Montagu, den die Desconfiture unter den Gefangenen aufführt, und der nach Gollut-Duvernoy 1312 A. 2 Philipp hiess und Schwiegersohn des Markgrafen von Röteln war. Wilhelm von Rappoltstein war mit einer Tochter des Johann von Montaigu verheirathet. Gollut-Duvernoy 563, vgl. mit der Rappoltsteiner Chronik bei Rathgeber, die Herrschaft Rappoltstein, Strassburg 1874, S. 35 und Bernhard Hertzog, Chronicon Alsatiae, Strassb. 1592, Buch V, S. 131. Der Herr von Fontenoy war also sein Schwager, nicht sein Schwäher oder Schwiegervater.

4) S. oben S. 101 A. 4

5) Herr von Orbe war Hugo von Châlon-Château Guyon. Seine Gefangennahme wird auch in der Beschreibung der Burgunderkriege des Albrecht von Bonstetten, Archiv f. schweiz. Geschichte XIII, 296, 313 und in der Speirischen Chronik bei Mone Quellensammlung I, 520 berichtet. Dort wird er als Herr »von Orben,« hier als der Herr »von Schattygyan« bezeichnet.

Item der herre von Pickardia[1]), hatt Hans von Nuwenstein gon Ropoltzwilr gebrocht.
Item der von Mûnse des Landeckers swoger.

Procurator civitatis *Basiliensis* in curia *serenissimi* domini nostri imperatoris inter alia scribit civitati Basilien*si*. 5
Item unsers herren des keysers volk litt vor Graffneck. vernymm noch von keinem gewinnen. so habend herre von Bottendorff und herre Heinrich von Bůchheym der keiserlichen magestat abgesag geton, die ligent mit iren slossen glich vor der statt und mit grossem schaden, sperrend ŏch den zů- 10 gang allerley, so man notdurfftig ist, und ein brot, das vor 1 dn. hat gegolten, giltet ietz 2 d., und habern, den man vor umb ein grossen gekŏfft hatt, giltet ietz fúnff grossen. holtz, das man vor umb 16 oder 18 pfennig kŏfft hatt, giltet ietz 40 oder 50 den. und sorg, dasz der krieg groszz werd. doch 15 sol unserm herren dem keyser groszz volk kommen. [83[b]] item der kung von Hungern wirt noch wienachten hochzyt haben und hatt by 8 wochen vergangen dem Turken ein groszz statt und slossz abgewonnen, und ietz ist der Turkisch keyser in eygner person in der Molda gewesen, de*n* haben Stephan 20 Weyda und Trackole Weyda[2]) und andre des kungs hŏbtlúte uszgetriben und uff 20000 erschlagen und sich nu fúr Sandere, ist des dispotes hŏbtstatt gewesen, belegret, und vermeynt die zů gewinnen. wenne das beschehe, so were Ungerlant vor im 1476 Dec. 23 sicher. datum des brieffs an mentag vor nativitatis 25 Cristi 1476.

1477 [Jan. 20] Eodem tempore et cum essent nuncii confederatorum in Basilea[3]), un*a* voce concluserunt scribere domino regi Francie super duobus punctis, uno videlicet, ut su*i* quos miserat ad bellum Nanse, qui longe a bello erant, hos quos dominos cepe- 30 rant ipsis confederatis mitterent, alio quoque articulo, quod ipse se de Burgundia amplius non intromittat, cum ipsi Burgundiam gladio comparaverint[4]). quid ex hoc fiat nescitur.

20. dem. 28. uno. 29. suos.

1) Schilling sagt S. 375: »ein mechtiger herr us Bickardie,« Bonstetten a. a. O. 296, 313: »Bikardus quidam prepotens,« »ain mächtiger Bickard.«
2) Vgl. Band II, 323, 13, 14.
3) S. den »abscheid des tags von gemeiner vereynung und puntnusze houptluten und reten zů Basel gehalten uff sant Fabians und Sebastians tag (Jan. 20) anno etc. 77« im Staatsarchiv Basel A. G. 5, 180 und Eidg. Absch. II, S. 644 (aus dem solothurnischen Archiv).
4) Des ersten, dz die fursten, herren, stett und lënder gemêiner verêy-

et super illis duobus punctis debet fieri dieta in Basilea in die sancte Dorothee proxime futuro. Febr. 6

[84] Medio tempore dicebatur, quod dux Lothoringie cepisset opidum et castrum Muselburg[1]), quod fortissimum 5 castrum est illius patrie.

In exequiis ducis Burgundie dominus Renatus dux Lothoringie ordinavit 4 comites, qui deferebant corpus et quatuor milites, qui eis assistebant[2]). reliquum vulgus portabant torcias ardentes, et 30 abbates atque 300 presbiteri[3]) divina officia

nung und puntnusse von diszhin fur sich selbs wider das hertzogthům und die grafschafft von Burgunn nutzit furnemmen noch die heschedigen, sunder so sollen all und yegklich teil der vereynung der yetzhestimpten landtschafft halb ir treffenlich bottschafft uff donrstag sannt Dorotheen tag (Febr. 6) schierest kunfftig des nachts zů Basel an der herherg hahen und mornendes bedachtlich davon reden und ratschlagen, was derselben landtschafft halh furzenemmen und ze handlen fruchthar und gut sye. und dz uff solichs von stund an unsern gnedigen herren dem kunig von Franckerich, dem herzogen von Lothoringen, unserm herren von Basel, desglichen den von Bernn, Solotornn und Friburg geschriben werd, als ouch hescheen ist, in der zyt stylzestande und daruher nutzit furzenemmen. — Die Concepte der Schreiben an den Herzog von Lothringen und den König von Frankreich finden sich im erwähnten Bande des Staatsarch. Basel Bl. 181 und 182, ehenso wie auch die Redaction des Abschieds von der Hand des Stadtschreibers Niclaus Rusch aufgesetzt. In dem Briefe an den König findet sich folgender Zusatz nachträglich eingeschaltet: deszglichen hatt sich begehen, dz uff den tag der uherwindung ettlich reisigen und Lamparther, uwer k. mechtikeit zůstend, uff die flucht des Burgunschen herzogen seliger gedechtnúsze und der sinen on einich heschcid gehalten und, indem als wir sy zů schantlicher flucht hracht und nachgeillet, dz sy nit die minsten unser vyend uffgefangen, das ir genommen und hin und enweg hracht hahen. darumbe wir uwer k. mechtikeit in nammen und wie vor in sunderm hohem vertruwen ouch bitten, gen inen gnediclichen daroh ze sind und ze verschaffen, uns sölich unser vyend und gefangen mit sampt der eroberten habe gutlich volgen und zů handen kommen zů laszen, als zu uwer k. mechtikeit in ansehen der billikeit ist der vermelten unser herren und oberen volkommen vertruwen. Eine Ahschrift dieses Conceptes findet sich Bl. 186, eine Abschrift der lateinischen Ausfertigung Bl. 187. — Über die Ahsichten der Eidgenossen der Grafschaft Burgund gegenüher s. auch den Abschied des eidgenössischen Tages, der ebenfalls am 20. Jan. in Luzern gehalten wurde. Eidg. Absch. II, S. 642 c. — Die Antwort Ludwigs auf das Schreiben vom 20. Jan. s. unten pag. 97.

1) Châtel-sur-Moselle nördl. von Epinal. Die Chronique de Lorraine cxij nennt unter den Gefangenen von Nancy: monsieur d'Aricourt seigneur de Chastel-sur-Moselle.

2) Die Chronique de Lorraine cxij spricht von quatre comtes, deux barons et quatre escuyers, der Dialogue 42 sagt: il fut porté par monseigneur de Neufchastel et autres seigneurs de Bourgongne prisonniers.

3) Chron. de Lorraine a. a. O.: Le duc René ... manda les trois abhez de Lunéville, Beauprez et Clerlieu, lesquels à Nancy vinrent, et tous les prebstres des deux lieues à l'entour.

illa die in ecclesia sancti Jeorgii Nansensi peregerunt et honorifice sepelierunt. hec michi retulit dominus Matheus Muller officialis Basilien*sis*, qui hec dicebat se a consulibus Basilien*sibus*, quibus dominus dux Renatus scripsisset, audivisse.

Ille fatuus Burgundus scripsit se cunctipotentissimum, 5 illustrissimum, invictissimum, metuendissimum[1]) et gloriosissimum, que omnia predicata fuerunt mentita. cunctipotentissimum ex maxima superbia, qua dejectus est dyabolus, dicens: ascendam etc. et similis ero altissimo, et dejectus in profundum abissi. sic ille periit in Mosa aqua[2]). 10

Refertur de illo nequam omnium tyrannorum nequissimo, ut dum marscalcus serenissimi principis domini Renati ducis Lothoringie in illa extrema necessitate cives Nansenses alimentare proposuisset, sicut et divina fretus gracia, quantum tunc poterat, fecit, et ante festum natalis domini proxime preteriti 15 assumpsisset quot tunc habere poterat de equestribus et pedestribus et oneratis carrucis et quadrigis de victualibus et aliis necessariis quantum poterant, venit prope Nanseiam, videntes Nansen*ses* exierunt obviam et conduxerunt illas carrucas, marescalcus autem ultimam cum suis custodiam habuit ut [84[b]] se- 20 curius intrarent, percipiens hec tyrannus dux Burg*undie* misit contra eum exercitum, quibus se opponens multos ex Burgundis interfecit et de suis eciam perdidit et ipse captivatus fuit. nichilominus civitas pro modico alimentata fuit. ipse autem ductus ad tyrannum fuit. qui ipsum marescalcum allocutus: 25 »quare fuisti contra me et te michi tuo domino opposuisti? tu morieris.« at ille: »illustrissime princeps, hoc quod feci non libenter, sed juramento et naturali fidelitate compulsus feci. sum enim natus ex patre, matre et omnibus meis progenitoribus Lothoringus. sum insuper domini mei illustrissimi ducis 30 Reneri marescalcus, cui et fide et jura*men*to sum astrictus, et

1476 vor Dec. 25

8. Nach superbia schrieb K. zuerst: illustrissimum, indem er wohl die Absicht hatte, zu jedem der vorher angeführten Titel eine Bemerkung zu machen, er hat es aber wieder gestrichen und es bei der etwas weiter ausgeführten Bemerkung zu dem einen bewenden lassen. 29. Nach progenitoribus steht noch einmal meis. 31. jurato.

1) Vgl. oben S. 32, 31. 64, 18. 90, 16.

2) Karl kam weder in der weit vom Schlachtfelde entfernten Maas noch in einem andern grössern Flusse um. Sein Leichnam wurde in den sumpfigen Wiesen von Virlaye bei der Comturei St. Jean westlich von Nancy (Chron. de Lorraine cxj), en un fossé auprès de St. Jean (Dialogue 42) gefunden. Das Kreuz, das Renat an der Stätte seines Todes errichten liess, und dessen Calmet II, 1076 f. gedenkt (»la croix de Bourgogne« genannt) ist abgebildet im Anzeiger für Schweiz. Gesch. N. F. II (1875 Nr. 1), S. 115 mit einer kurzen Notiz von F. A. Flückiger.

feci sicut honestus et probus vir, et propterea me *vestra* dominacio non debet occidere, sed pocius honestum virum et probum ut decet captivum tenere et a me exigere quantum possum, ut decet *vestram* graciam serenissimam.« qui tyrannus rursus adjecit: »tu morieris,« et advocans ad se quendam nequam, mandans ei ut eum occideret. quod audientes principes, marchiones, comites, liberi et alii nobiles accurrerunt et flexis in terram genibus suplicarunt ei, ut non contra eum ita procederet, attento quod captus esset sub spe salutis et non mortis. ad quod tyrannus dixit: »morietur,« et mandavit eum seorsum duci et occidi. nobiles autem denuo suplicarunt, ut non fieret, quia in eventum, quo caperentur, similia eis inferrentur. et ille dux permanens in sua duricia jussit eum occidi. hec audiens ille bonus marscalcus flexis in terram genibus dixit: [85] »tu maledicte tyranne, dei et hominum inimice, tu me innocentem punis et morte afficis et jusjurandum neque fidem servans nulli sexui parcis. quid obligamur tibi, et sine causa nos vis perire? tuam nequiciam retundet in te deus et morieris turpius post me et eris exemplum omnium malorum principum, ut qui in pios seviunt et nequiter occidunt, severius puniantur et turpius moriantur.« quibus verbis permotus frendens dentibus, dixit: »abducite et occidite.« qui statim abductus, et quia non poterat eum publice occidere, timens tumultum omnium suorum nobilium, jussit eum in privato occidi [1]. [86] idem bonus marscalcus postquam per illum maledictum tyrannum fuit latrocinatus, tyrannus volens Nansensibus incuttere timorem et per hoc eos inducere ad resignacionem civitatis, fecit corpus emortuum poni in feretrum, clamans et annuncians eis pacem, et ordinavit omnes, quos habuit in suo exercitu, presbiteros, qui cum deportacionibus torciarum accensarum precederent et vigilias mortuorum decantarent, ut

13. durcia. 25. Am Rande steht: quere inferius signum ⊕ post unum folium. Das Zeichen findet sich auf pag. 86 vor dem Absatze »Idem bonus ... auxilium de sancto«, den wir, der Weisung Knebels entsprechend, hier anfügen.

1) Über die hier erzählte Begebenheit s. Chronique de Lorraine xciij ff. Comines livre V, chap. 6. Dialogue 32. Der von Knebel als marescalcus des Herzogs bezeichnete Edelmann, den Karl aufhängen liess, wird in der Chronique de Lorraine Chiffron, bei Comines Siffron, im Dialogue Suffron de Vachière, in dem Erlass Renats vom 1. Dez. 1476 bei Calmet III, Preuves cxxiij Suffron de Baschier genannt. Nach einer in den Beilagen zum Dialogue 56 abgedruckten Untersuchung des Oberbibliothekars Soyer-Willemet in Nancy wäre die richtige Form seines Namens Suffren de Baschi. Er war von Geburt nicht Lothringer, sondern Provenzale und wird von Renat als sein conseillier et maistre d'hostel bezeichnet (Calmet a. a. O. Beilagen zum Dialogue 59).

deferrent corpus ad Nansenam. quod ipsi cum reverencia susceperunt et honorifice sepelierunt. quo facto non tamen fuerunt moti ad resignacionem, sed pocius defensionem, exspectantes salvatorem, qui liberaret eos, petentes auxilium de sancto. [55] sicque factum est, ut non longo post tempore idem 5 Karolus dux Burgundie nequam nequissimus in turpissima fuga turpissimam sustinuit mortem et inter alios occisos jacens nudatus vestimentis nudus tribus diebus et noctibus inter pauperrimos rusticos jacebat et hoc contigit, ut canes et aves relictis et non tactis aliis corporibus solum ipsius corpus vora- 10 rent et roderent ossa[1]). tandem corpus suum inventum ductum fuit ad Nanseiam et ibi lotum, balsamatum et sepultum fuit, descendit ad inferos et non resurrexit.

Ex cujus morte tota Alamania letificata est de communitatibus, non ex potestatibus, illi enim addixerant auxilium, sed 15 defecerunt.

Fuit et alius per suos satellites captus armiger nobilis, cui et satellites salvum eum vita habere promiserunt et nunciantes ipsi duci de sponsione salutis, consensit et ipsum spopondit non velle occidere et jussit eum sibi adduci. qui dum 20 adductus fuisset, alloquens eum dixit: »quid fecimus tibi, ut te nobis opponeres et nos expungnare temptares?« respondit: »domino meo serenissimo Renero duci Lothoringie obligor, quia ejus sum et ab antiquo Lothoringus.« at ille: »morieris.« respondit: »non credo, quia vestra gracia me salvum esse spo- 25 pondit, et non liceret v*estre* d*ominacioni* non servare fidem, quam promisistis. esset et vobis et vestre domui perpetua nota et infamia.« et tunc arripuit ejus manum et duxit eum [55b] ad patibulum, quod ibi ante Nanseiam erexerat, ubi multi pendebant suspensi, illi in brachiis, alii in pedibus et alii in 30 cervicibus, illi alcius, illi depressius. et interrogavit eum: »ubi vis tu pendere?« respondit: »nullibi, quia credo, quod fidem servetis, quam spopondistis«. tunc ipse dux Burgundie suis manibus exspoliavit eum suis armis, astante sibi Anthonio bastardo Burgundie, qui et eum postea iterum cum duce vesti- 35 vit eisdem armis, et cum postea fuisset jussus suspendi, Anthonius basthardus duci dixit: »*serenissime* princeps, non expedit eum suspendere, sed pocius salvare et punire in peccunia, quia

1) Im Dialogue 42 heisst es, der Leichnam habe nur schwer erkannt werden können, pour ce que les loups ou les chiens luy avoient mangé l'une des joues de son visage. Tusch 106: man meynt die hunde Hettent sin angesicht einsyt Zugerust, das man in nit kunde Erkennen bald derselben zyt. So meynt ein teyl, die rossysen Habent das so mit tretten verletz.

non esset honor noster et tandem veniet nobis, ut quicumque ex nobis capitur, simili pena plectatur.« sicque fuit ductus in Pontmossz et ibi incarceratus, et cum dux fuisset in turpi fuga interfectus, ille nobilis fuit de carcere relaxatus. qui 5 postea illud retulit et laudavit bastardum

Anthonius bastardus fuit in bello captus. qui cum duce fugerat et sic*ut* fugeret, dixit fratri suo Karolo duci: »ecce hec patimur propter vestrum malum caput et tyrannidem, quam exercuistis. modo vadimus et nescimus quo fugiamus.« 10 sic venit, ut venirent armigeri et vibrassent lanceas contra se mutuo. bastardus bene alium pupugit, dux vero sibi adversum non tetigit, sed adversarius ducis eum hasta de equo in terram prostravit, venit alter et gladio cervicem ejus transfixit, et sic mortuus fuit, a rusticis interfectus, qui se inimicum rusticorum 15 appellavit [1]).

[86] In profesto conversionis sancti Pauli apostoli hora meridiei contigit, ut juvenis quidam adaquaret equum cujusdam peditis de Thurego, qui eciam in expedicione Nansensi fuerat, in fonte fori piscium Basilien*sis*, et alii venirent de Berna 20 similes et prociebant illum juvenem insedentem equo nive. juvenis clamabat. quod audientes Thuricen*ses*, quorum equus fuit, volentes defendere juvenem ab ictibus aliorum Bernen*sium*, evaginatis gladiis irruerunt in illos, interfecerunt duos et vulnerantes quatuor et tantus fuit factus tumultus, ut omnes 25 Bas*ilienses* se armis induerent et domini de capitulo Bas*iliensi* cum capellanis suis se in Pallacio retro ecclesiam [2]) congregarent, mittentes nuncium ad consules, quid eis expediret facere, an ad eos ire aut ibidem expectare vel ad aliquem locum Basilien*sibus* pro tuicione et defensione se presentare. 30 et responso habito cum graciarum accione redibant ad propria, sedato tumultu.

Jan. 24

[86ᵇ] Eodem tempore et quo dux Burgundie fuit interfectus, dicitur scripsisse dominus rex Frantzie superioribus confederatis, quod ipsi non debeant eum molestare in ducatu 35 Burgundie, eo quod ducatus ad eum legitima successione hereditaria sit devolutus [3]).

7. sic. 31. Der Rest von pag. 86 ist durch den Absatz eingenommen, den wir S. 111, 25—112, 5 abgedruckt haben.

1) Die Nanceis sagt II, S. 280 vom Bastard: Ipse igitur, visa fratris nece principis acri Qui cursore fugam tentaverat.

2) Auf der Pfalz, der Terrasse hinter dem Chore des Münsters.

3) Am 17. Januar schrieb Karl von Amboise, Gouverneur der Champagne, an Bern, dass er nach dem Tode des Herzogs von Burgund das Herzogthum und die Freigrafschaft Burgund nebst Salins zu des Königs Handen gebracht

Ex alia parte Burgundi, qui sunt vicini episcopatui Basiliensi et Ellecort, miserunt nuncios ad Tann et ad dominum Wilhelmum de Ropoltzstein balivum domini nostri Sigismundi ducis Austrie, ut et vallem Vackeney[1]) cum suis recipiant ad graciam et sub sua tuicione[2]). tunc ipsi velint eis prestare ho- 5 momagium. hoc audientes Bernenses cum aliis confederatis scripserunt eis, ut in omnibus illis factis nil omnino attemp-
Febr. 6 tent, donec observetur dieta in Basilea in die sancte Dorothee proxime futura generalis tocius lige majoris.

Eodem tempore dominus Ludowicus dux Bavarie opulen- 10 tus diffidavit civitates imperiales Swevie et faciens in certo loco conflictum ex civitatibus interfecit ut 40. viceversa vero Ulmenses de rutheris ceperunt 13, quos omnes decapitarunt[3]). also wil es sich aber machen.

Comes Górtzensis, qui vicinus est domini ducis Sigismundi, 15 composuit se cum Thurco, et civitas Górtzensis distat ab Ynsbrugk 15 miliaribus ad majus de nostris.

Jan. 28 Feria tercia proxima post conversionis sancti Pauli domini de ducatu et comitatu superioris Burgundie miserunt certum doctorem valde doctum cum 30 equis et cum pleno mandato 20 civitatum et opidorum ac villarum et communitatum tocius Burgundie superioris ad Ensiszheym, ubi tunc dominus Wilhelmus de Ropoltzstein [87] balivus illustrissimi domini nostri Sigismundi ducis Austrie et consiliarii erant simul. qui coram eis, ut dicitur, valde solempnem in Latino fecisset sermonem. 25 declaravit et ad mentem ipsorum deduxit, quomodo altissimus deus ex sua bonitate, clemencia et ex dono gracie singularissime confederatis illius magne lige hoc donasset, ut in omnibus bellis atque conflictibus contra Karolum ducem Burgundie victores fuissent, jam ultimo in Nansensi bello hoc donasset, 30 ut ipsum Karolum turpiter fugientem interfecissent, cujus anime deus altissimus misericordiam prestare dignaretur, cui etsi, dum vixit, auxilium prestitissent, tamen hoc ex timore, non amore fecissent, quia ad hoc non mansuetudine, sed pocius, ut diceret, tyrannide et timore mortis fuissent coacti. 35

habe, und dass die Landsassen diesen freiwillig als ihren rechten natürlichen Herrn anerkannt hätten. Eidg. Absch. II, S. 647 Anm. zu Nr. 869 a. Bern. de Mandrot, Etude sur les relations de Charles VII et de Louis XI avec les cantons suisses, suite et fin, im Jahrbuch f. schweiz. Gesch. VI (1881) S. 231.

1) Faucogney. S. Band II, 203 A. 3. 2) Vgl. S. 144 A. 3.

3) Weder bei Kluckhohn, Ludwig der Reiche, Nördlingen 1865, noch bei Stälin, Wirtembergische Geschichte finde ich irgend welche Thatsachen erwähnt, auf die das hier Erzählte bezogen werden könnte.

sed quia jam ex dei disposicione ita factum esset, omnino non haberent dominum, et illustrissimus dominus Sigismundus dux Austrie ceterique domini lige majoris essent eis vicini, et dominus mansuetissimus et graciosus esset, petiverunt se recipi
5 in suam defensionem et quidquid facere tunc deberent, quodque saltim racionabile esset, eis dare vellent. et considerarent quomodo antiqui patres veteris testamenti, eciam gentilium reges post victoriam h*os*, qui se sibi subicerent, graciose acceptassent et non se propter tyrannidem in su*b*ditos vindi-
10 cassent neque postea sangwinem innocentum effudissent. rogarunt insuper, ut ipsos s*in*erent neque amplius contra eos arma moverent, quia intellexissent, quod si hoc ipsi facerent, rex Francie ad idem ex alia parte faceret. sic ipsi innocentes inter duos parietes comprimerentur. et post longum et diser-
15 tissimum sermonem idem dominus Wilhelmus de Ropoltzstein balivus habito consilio suorum consiliariorum eis respondit, quod ipsi intellexissent peticionem ipsorum, sed ipsi hujus rei potentes minime essent soli, sed omnes de liga majori partes simul, et ergo eis respondere non possent, sed eis suppli-
20 carunt, ut in dieta in Basilea proxime die sancte Dorothee futura, in qu*a* de omnibus partibus illius lige convenient, eciam veniant et compareant. quidquid tunc pro ipsis facere et ut ad pacem venire possint facere et consulere velint. sicque cum graciarum accione recesserunt, et extunc dominus
25 balivus mandavit suis, ut nullus suorum contra eos insurgeret aut moveret arma[1]). — Febr. 6

[87[b]] Sabbato ante purificacionis Marie ovum galline vendebatur pro uno den*ario* nec bene poterat reperiri, et communiter octo vendebantur pro 1 *solido* den*ariorum* Bas*iliensium*.
30 fuit quidam ruralis, qui videns caristiam ovorum noluit remissius vendere quam unum ovum galline pro duobus denariis. noluit eciam libram butiri remissius vendere quam pro duobus solidis, et cum diu staret, de mandato consulatus fuerunt missi apparitores vel famuli civitatis, qui tam ova quam butirum
35 caperent et ad hospitale pauperum Bas*iliense* portarent. — Febr. 1

Tanta fuit nix usque ad purificacionem sancte Marie, ut — Febr. 2

8. hiis. 9. suditos. 11. senirent. 21. quo.

1) Nach dem Berichte, den der Landvogt auf dem Tage zu Basel abstattete, war das Begehren, das die drei Stände der Grafschaft Burgund an ihn richteten, dahin gegangen, er möge sie in die Vereinung aufnehmen. Eidg. Absch. II, S. 647 d. Über die Verhandlungen der Burgunder mit den Eidgenossen s. unten S. 116 A. 3.

in montibus nullus nisi cum maxima difficultate ambularet et in die purificacionis nivit mirabiliter.

Audito in inferiori Burgundia[1]), quod dux Karolus fuit in bello Nansensi interfectus, ubique insurrexerunt cives contra suos vicarios et officiales, qui eos mirabiliter et miserabiliter 5 exaccionabant. illi autem quantum potuerunt se humiliabant, sed ex eis plurimi sunt interfecti, alii omnes fugierunt, et tota Burgundia inferior fuit liberata a tyrannide ipsius nequam Thurci Burgundi.

um Febr. 2 Circa festum purificacionis Marie dominus Bas*iliensis* obsedit castrum Metzsch[2]), sed non potuit insultare pre nimia nive. 10

Febr. 6 Die sancte Dorothee Bernen*ses* miserunt nuncium suum Basilien*sibus* et ceteris confederatis illius lige, nunciantes eis suo scripto, quod Bisuntinen*ses*, Salisen*ses*, Disionen*ses* et alie 15 civitates, opida et communitates Burgundie fuissent cum eis rogassentque eos, ut contra eos arma non deferrent nec eos molestarent. ipsi se vellent componere cum confederatis. sicque dederunt eis inducias usque ad dominicam reminiscere. Merz 2 medio tempore vellent cum eis tractare pacem. hoc eciam 20 intima-[ss]verunt Basilien*sibus*, volentes ut denuo aliis colligatis nunciarent, ut hujusmodi inducias sive treugas observarent, et hoc sine scitu et voluntate aliorum[3]) fecerunt, volentes nichilominus observari.

Dominus dux Lothoringie remanserat suis soldatis de 25 superioribus confederatis, ut ipsi referebant, obligatus sex milia floren*orum*, quos eis non solvit cum alio soldato. et dicebant hii, qui in Basilea remanserant et exspectabant solucionem, quod dominus Oswaldus comes de Tierstein hoc impedivisset et non sit causa domini ducis, sed ipsius. unde aliqui mina- 30 bantur eum in suo dominio Pfeffingensi invadere. quo comperto non audebat intrare Basileam, timens ne forte ab ipsis soldatis caperetur aut interficeretur, peciit salvum conductum a magistro civium et consulibus Basilien*sibus*. et eo tunc

1) D. h. in den Niederlanden.

2) S. Band II, 407 A. 5.

3) D. h. der Mitglieder der Vereinung. Der Waffenstillstand mit den Abgeordneten der Grafschaft Burgund (nur um diese handelt es sich) wurde am 30. Jan. zu Neuenburg von den Boten der Eidgenossen abgeschlossen. Bern erhielt den Auftrag, den Abschied dem Herzog von Lothringen, den Bischöfen von Strassburg und Basel, dem Landvogt des Herzogs von Österreich und den Städten der Vereinung mitzutheilen. Eidg. Absch. II, S. 646 f. Vgl. S. 647 c.

eciam conduxit soldatos ad castrum Pfeffingen, qui si iidem insultum facerent, castrum ipsum defenderent. et extunc eciam prebuit castrum Pfeffingen cum Tierstein et aliis ad ipsa pertinentibus venalia Bernen*sibus*, eciam invito domino Basilien*si* 5 et civitate Bas*iliensi*, quia pocius eos faveret quam Basilien*ses* vel alios. et quid fiat ex hoc nescio. domini deliberabunt.

Audivi postea a certo viro, quod superiores callidi homines sunt, quod computaverunt plus mille homines quam pro soldato sint conventi.

10 Illis diebus, videlicet die Agathe, dominus Basilien*sis* obtinuit castrum Metzsch, quod fuit dominorum de Blomont. Febr. 5

Dominus dux Lothoringie incarceravit dominum de Blomont[1]) et posuit in fundum carceris in Spinalo, qui non est tectus.

15 Ista hyeme et usque ad festum sancte Scolastice in Rinfelden tercia vice congelatus fuit Renus infra pontem, ita quod onuste veherentur quadrige. quod nullus in Rinfelden ita senex fuit, quod eo tempore prius factum recordabatur[2]). Febr. 10

Eodem tempore fuit dieta in Basilea[3]) inter omnes con- 20 federatos illius magne lige racione spoliorum receptorum circa Nanseiam et tocius Burgundie superioris, [68b] maxime quia dux Lothoringie stipendiariis suis remansit obligatus in 14000 flor*enorum*, pro qua solucione fienda exspectabant hic in Basilea capitanei hincinde opidorum et communitatum superiorum 25 confederatorum, et tractabatur quando solverentur, quia dux, ut dicebat, in prompto non haberet, saltim in moneta Rennen*si*, et querebatur aliqua suspensio usque ad penth*ecosten*. sed illi nullo modo poterant moveri ad aliquam suspensionem, sed dicebant: »nos fecimus cum nostris debitum nostrum, ac- 30 quisivimus sibi suum ducatum, quem perdiderat, et interfecimus suum inimicum, et recusat nobis dare sallarium. hoho, si non exsolvamur, intrabimus illam patriam et postea Lothoringiam et exsolvemus nos ipsos.« timentes autem nobiles illius patrie et Bas*ilienses* similiter, ne forte destruerent patriam 35 et se, cogitabant modum quo solverentur. Basilien*ses* obtule- Mai 25

1) S. Seite 101, 20. 138 A. 3.

2) Auch im Winter von 1879 auf 1880 fror in Folge des Stauens des Grund- oder Treibeises der Rhein unterhalb der Brücke von Rheinfelden dreimal zu. Wenigstens das zweitemal war (in den Weihnachtstagen) die Eisdecke so fest, dass mancherlei auf ihr konnte vorgenommen werden.

3) Uff frytag nach sannt Dorotheen tag (Febr. 7) ... und verlenngt biss uff mitwuchen vor Valentini (Febr. 12). Staatsarch. Basel A. G. 5, 183. Eidg. Absch. II, S. 647.

runt se sponte accomodaturos quinque milia flor*enorum*, dummodo tamen fieret eis caucio pro restitucione. nobiles autem illius patrie nil dare volentes sed voluerunt, Argentin*enses* et Bas*ilienses* peccuniam debere mutuare, dixerunt: »quid ad nos? vos disposuistis eis stipendiarios et vos mercedem recepistis 5 stipendii. nos autem propriis nostris expensis servivimus pro modulo nostro et pluri quam vos expensis domini ducis. vos debetis fidejubere pro illa peccunia tunc, ut et nobis et vobis deterius non contingat mutuare peccuniam.« hoc noluerunt. hoc audientes Switzeri tunc dixerunt: »si non dabitur nobis 10 peccunia, tunc nos volumus nos ipsos exsolvere.« sic tunc Febr. 12 usque feriam quartam ante Valentini non fuit aliter factum, et fuimus iterum in timore[1]).

[89] Eodem tempore rex Francie recepit ducatum Burgundie in suam potestatem et tuicionem et cepit disponere clientes 15 et stipendiarios ad intrandum inferiorem Burgundiam.

Eodem tempore dux Juliacen*sis*, qui et Montensis dicitur, intravit ducatum Galrensem, qui et ipsum ducatum ad eum antiquo jure spectare dicebat, et voluit eum habere.

Febr. 11 Die martis ante festum sancti Valentini dominus Jo*hannes* 20 de Venningen episcopus Bas*iliensis*, Johannes Wernherus de Flachslanden prepositus homo capitosus, Caspar de Reno custos et Hartmannus de Halwilr canonici ecclesie Bas*iliensis* una cum Alexandro episcopo Forlivien*si* domini nostri sanctissimi pape Sixti quarti nuncio fingente potestatem, ut dixit, legati 25 de latere et quodam N. dicto Hasler nuncio domini Friderici Ro*manorum* imperatoris, Oswaldo de Tierstein comite, Hermanno de Eptingen milite et pluribus aliis fuerunt coram dominis nunciis de liga magna Alamanie in stuba consulatus Bas*iliensis* congregatis, et quia cives Basilien*ses* nolebant, ut 30 dicebatur, non ita et in omnibus subesse episcopo et capitulo Bas*iliensi*, sicut ipsi pretendebant debere fieri juxta antiquam consuetudinem, dominus Bas*iliensis* et capitulum fecerunt magnam querelam de et super ungelta, stúra, theoloneis, judicio temporali Bas*iliensi* et exaccione, quam cives facerent in suos 35 sine licencia, voluntate et scitu episcopi et capituli, et multis aliis articulis oblatis, eciam a presbiteris et eorum familia exigerent subsidia caritiva et ex hoc contra libertatem ecclesi-

37. 38. Am Rande hat Knebel mit Verweisung auf die Stelle zwischen familia und exigerent hingeschrieben: et peterent. Entweder hätte die Verweisung hinter exigerent angebracht werden sollen, oder, was wahrscheinlicher ist, durch das an den Rand Geschriebene sollte exigerent ersetzt werden, und die Streichung des Wortes ist aus Versehn unterblieben.

1) S. unten S. 119, 17 ff.

asticam facerent eis tam per sanctissimos dominos Romane sedis episcopos quam divos Romanorum reges et imperatores datam et approbatam. petiverunt insuper magnam rem a civitate Bas*iliensi*, quam ad presens subticeo, donec plenius in-
5 former.

Basilien*ses* habito consilio post prandium per ipsorum prothonotarium in presencia prefatorum nunciorum responderunt [89b] super 13 articulis eis objectis, et cum Basilien*sibus* stabant dominus Rudolfus margrafius Rotellen*sis*, Bernen*ses*, Soldoren-
10 *ses*, Thuricen*ses*, Switzeri et Lutzernen*ses*, cum episcopo vero et cum dominis de capitulo Bas*iliensi* stabant Oswaldus comes de Tierstein, Hermannus de Eptingen miles et communitates superiorum confederatorum, et post responsionem Basiliensium confederati superiores omnes se intromiserunt de pace trac-
15 tanda inter ipsos dominos episcopum et capitulum ex una et cives Basilien*ses* ex alia[1]).

Ex parte autem superiorum confederatorum stipendiatorum ex una et dominum ducem Lothoringie ex alia fuit concordatum ita, ut eis traderetur stipendium 14000 flor*enorum*, et
20 domini episcopus et civitas Argen*tinensis*, Sletzstaten*sis*, Columbarien*sis* et Basilien*sis* mutuarent peccuniam. dominus Oswaldus comes de Tierstein cavit pro peccunia et inpignoravit Pfeffingen et Tierstein et suos, soluturum usque ad festum pasce proxime futurum[2]). Apr 6

25 Gelren*ses* ceperunt capitaneum et regentem inferiorem Burgundiam comminantes ei mortem, nisi eis faciat restitui dominum suum ducem Gelrensem, quem ille dux Burg*undie* captivaverat.

Leodien*ses* se averterunt ab obediencia Burgundorum et
30 quotquot reperiunt Burgundos interficiunt et incipiunt emen-

1) Vgl. unten S. 120, 3 ff. und 141, 6 ff. Wir haben diesen ganzen Streit des Bischofs mit der Stadt in einer besondern Beilage behandelt.

2) Im Abschied (s. S. 117 A. 3) heisst es, der Herzog und mit ihm Graf Oswald hätten dringend einen unverzinslichen Vorschuss von 14,000 Gulden mit bestimmten Rückzahlungsfristen und gegen gehörige Versicherung begehrt. »Was davon sinen gnaden zů eren, ouch der sach zu gůt verfolget und abgeredt, ouch daneben durch gemeiner Eidtgenossen botten zugesagt ist, weis ein yeder bott mitsampt der versorgknůsse daruber begriffen anzebringen.« Am 22 Merz wurde auf ein Geleitbegehren, das Oswald an den Rath zu Basel stellte (vgl. oben 116, 33) beschlossen, ihm auf 14 Tage Geleit zu geben, »doch der verschribung von unnsers hern von Lothringen wegen gemein vereynung berůrend in allweg unabbruchlich und on schaden.« Öffnungsbuch V, 181b.

dare muros, menias et turres civitatis, quos ipse Burgundus destruxit et evertit.

Dominus Basiliensis coram nunciis illius lige produxit certa privilegia imperialia et post magnam querelam, quam fecerat contra cives Basilienses, tetigit unum punctum de ju- 5 ramento, dicens: »si servatis juramentum, quod prestitistis ecclesie et capitulo Basiliensi, postea videbitis.« quod ipsi [90] ingrate susceperunt, requirentes eum, ut revocet. hoc omnino volunt ab eo habere. hanc disceptacionem audientes confederati interposuerunt se pro mediatoribus et indixerunt eis dietam ad 10 Merz 23 dominicam judica proximam [1]).

In facto autem Burgundorum debet observari dieta in do- Merz 2 minica reminiscere proxime futura in Basilea, et extunc deliberabunt, si vellint unam generalem expedicionem ad Burgundiam aut non [2]). et in eadem dieta dux Lothoringie debet 15 demonstrare, quid de captivis habuerit, et racionem facere de bombardis acquisitis in Nanseio a Burgundo, ut ad communem divisionem veniat eorum, qui ibi fuerunt [3]).

De occubitu Karoli ducis Burgundie quidam bonus pater misit michi carmen pro pastillis in carnisprivio, in hunc qui 20 sequitur modum.

Decidit exanimis, voluit qui sydera celi
  Quatuor et terre climata supprimere.
Mentem, Burgunde, tibi que vesania cepit?
  Quem crucias diro, te tumulat populus. 25
Victu' esne ille stupor mundi, quem cuncta timebant?
  Ecce suppinus jaces fossus ab armigero.
Compares o tantam quam nisus carpere partem
  Orbis, non clausus diceris esse loco.
Auderem fari: te straverat ulcio diva, 30
  Es hominum fusor sangwinis innumeri.
Forte diu virga, tandem percussus ab illa,
  Digna dei fueras, premia suscipies.

27. Über armigero steht: vel agricola, ut fertur.

1) S. die Beilage über den Streit des Bischofs Johannes von Venningen mit der Stadt Basel 1476—1477.

2) Der Abschied enthält nichts von einem Tag, der am 2. Merz in Basel soll abgehalten werden; die Burgunder hatten um Verlängerung des ihnen bis 2. Merz gewährten Waffenstillstandes nachgesucht, die Boten erklärten, hiezu keine Vollmacht zu besitzen, sie wollten es aber gütlich anbringen. Eidg. Absch. II, S. 648 l.

3) Ebenda S. 647 a (vgl. S. 644 Nr. 867). Die Antwort soll auf nächsten Tag (s. die vorhergehende Anmerkung) erfolgen. Vgl. S. 144 A. 2.

[90b] Te miserum! primo nosces, que facta sequantur,
Que tua, sic disces, insipiencia sit.
O furiosa petens dominandi humana libido,
Fine malo semper ultima desieras.
5 Que te produxit, cinerem Nansaia servat
Tellus, nil refert una beata domus.
Poscimus ergo: deus, animam pietate superna
Siste tui famuli celibus in domibus!

Me forte protestor mestum de morte ducis, sed
10 Gaudeo materia gladiandi more scolaris,
Cuique fides non sit, finalia carmina nudant,
In quibus oro deum, dignetur ei misereri.
Quem non perturbat, dic queso, principis umbra,
Nostro qui luxit sidus canens orizonte?
15 Non orisons longam medio gramatice credas.

Quidam alius versificator sive carminator de Petro Hagenbach quondam balivo Karoli ducis Burgundie et Jacobo nuncio sub dyalogo fecit carmen [1]).

Petrus Hagenbach.

20 Postquam non parum Karoli sum nactus amore
Principis, humanum quem timet usque genus,
Nemo michi par est, omnes michi cedere restat,
Nec quisquam temptet dampna reddidisse michi [2]).
Agricolas, proceres mea jussa capescere cogam
25 Et faciam promptos ad mea vota viros.
Vox mea mandabit, vox mea prohibebit omnes [3]),
[91] Sermo meus semper ensis acutus erit.
Pluribus in rebus mores delebo vetustos
Et nova vivendi forma videbor ego.

25. promotos.

1) Das Gedicht ist von Knebel, wohl schon nach einer schlechten Vorlage, ziemlich gedankenlos abgeschrieben worden, 122, 2 schreibt er curtu in Einem Worte, 124, 28, 30 oves, adisse für o vos, odisse u. s. w. Bei den letzten zwei Dritteln des Gedichtes ist die Möglichkeit geboten, durch Herbeiziehung anderweitiger Überlieferung den Text zu verbessern (s. S. 122 A. 5), für den ersten Drittel fehlt diese und wir sind auf Vermuthungen angewiesen. Wo ich solche für völlig sicher hielt, habe ich den Text ihnen gemäss umgestaltet, in den andern Fällen sie in den Anmerkungen ausgesprochen.

2) reddere dampna michi? 3) mea vox omnes prohibebit?

Jacobus ad Hagenbach.

R*a*mn*e*[1]), quid insanis, cur tu, gelidissime serpens
Petre, neronisas, scorpio, pestis atrox?
An speras, onager, totum capescere mundum?
An cunctis ducibus clarior esse cupis? 5
Crede inmitandum[2]) per devia lubrica ibis,
Dum flens ultores experi*e*re deos.
Discucias propriam, crudelis bestia, sortem,
Qualis es attendas, quid cupis esse capis.
Es miles, fateor, non rex, non dux neque Cesar, 10
Te tamen hos omnes transuperare putas.

Jacobus ad Karolum novissimum ducem Burg*undie*.

Dux invicte, potens dux Karole, juste vir, audi,
Dux, quem turba crucis[3]) tercie pene timet.
Anne tibi desunt generosa stirpe creati 15
Sollertesque viri, qui pia jura colunt?
Qui rexisse tuas juste possint regiones
Et populo sancta pace prodesse tuo?
Est tibi dilecta ex tota gente satelles,
Qui non est dignus nomen habere viri. 20
Ille parit lites, latrocinia, sediciones,
Predas atque mali sust*i*n*e*t omne genus.
Hic caput, hic Cesar, deus hic summus[4]) Appollo
In desolata sat modo plebe fuit,
Plorabitque diu magno gens perdita dampno, 25
Et mirum, cur hoc sustinuisse potes.

[91b] Nuncius ad Jacobum[5]).

Jacobe, quid meres? dulcissima nuncia porto.
Affero non parvas, Jacobe, delicias.

2. Romna. 7. experire. 19. Am Rande: id est Hagenbach. 22. sustentat.

1) Ramnus (rhamnus, Hagedorn, vgl. Dieffenbach, Glossarium 483) Latinisierung des Namens Hagenbach, wie Mone zu dem ersten der in Anm. 5 erwähnten Epitaphien (s. die Beilagen) richtig bemerkt hat.

2) crede michi, tandem?

3) Es ist offenbar das St. Andreas-Kreuz, das burgundische Feldzeichen, gemeint. 4) hic quoque summus?

5) Ein Theil dieses Gedichtes, nämlich das Gespräch des Nuncius und des Jacobus, und die Anreden des letztern an Hagenbach und an die Breisacher, findet sich auch in der Handschrift A. N. II, 12 der Basler Universitätsbibliothek im Anschluss an einige andre lateinische Dichtungen über Hagenbach. Die erste enthält in 35 Distichen, in Wechselreden der verschiedenen

Jacobus ad nuncium.

Advena, quid narras? dic, deprecor, advena, nobis,
Effice nos hylares nunc novitate tua.

Nuncius ad Jacobum.

5 Vippera letifera pungens quoque spina resecta est,
Disperiit prorsus fons et origo mali.

Jacobus ad nuncium.

Advena, mira refers. quen*am est hec* dira caribdis?
Quidve hoc est monstr*i*, quod cecidisse refers?

10 Nuncius ad Jacobum.

Hagenbach Petrus insignis latro cruentus
Vinc*l*is et cippo prebuit ecce manus.

Jacobus ad nuncium.

Quid? mulcesne meas verbis tam dulcibus aures?
15 Numquid me blanda fallere voce cupis?

2. R. te precor. 5. R. pugnax. 8. K. que nō dira caribdis. A. quenam hec est. R. quaenam est hec. 9. K. quidve hoc est monstrum. R. quodve est hoc monstri. A. hat zuerst auch so geschrieben, dann aber durch übergeschriebenes b und a die Umstellung in hoc est angedeutet. 11. A. und R. haben cruentat, wodurch der vom folgenden losgerissene Vers einen Sinn für sich erhält. 12. K. und A. vinculis. 14. R. quid mulces surdas tam verbis dulcibus aures?

Betheiligten den Process in Breisach und die Abschiedsrede des Verurtheilten, dann folgen eine Anzahl Epitaphien auf Hagenbach, alle mit Ausnahme eines aus zwei doppelt gereimten Hexametern bestehenden ebenfalls in Distichen. Die 18 ersten Verse des Zwiegesprächs zwischen Jacobus und dem Nuncius sind in sonderbarer Weise umgestellt, indem jeder der beiden immer nur einen Vers spricht, in folgender Ordnung: 123, 5, 8. 122, 28. 123, 2, 11, 14. 124, 2, 5, 7. 123, 6, 9. 122, 29. 123, 3, 12, 15. 124, 3, 6, 8. Dieselben Verse wie in A. N. II, 12, vermehrt noch durch zwei in die Darstellung des Processes eingefügte Absätze »contra Hagenbach« und eine der Abschiedsrede folgende oratio Petri de Hagenbach ad beatam virginem, finden sich nach einer andern Handschrift in den Amoenitates literariae Friburgenses des Jos Anton Riegger (Ulmae 1775—1776) fasc. III, pag. 548 sqq. abgedruckt. Auch bei Riegger folgen dann, wie in A. N. II, 12, das Zwiegespräch des Nuncius und des Jacobus und die beiden Anreden des letztern an Hagenbach und die Breisacher; im Zwiegespräch sind die 16 ersten Verse in derselben sonderbaren Weise umgestellt, die Umstellung erstreckt sich aber auch auf die übrigen Verse, indem 124, 10, 8, 12, 11, 6, 13 auf einander folgen. — Wir benutzen bei unsrem Abdruck des von Knebel hier mitgetheilten Gedichtes die Lesarten von A. N. II, 12 (A.) und von Riegger (R.). Die bei den beiden letzteren vorangehenden Verse über den Process u. s. w. nebst den Epitaphien drucken wir in den Beilagen ab, indem wir hiebei zugleich die Mittheilungen von Mone verwerthen, der Quellensammlung III, 154 nach einer dritten Handschrift die Abschiedsworte Hagenbachs nach seiner Verurtheilung, das erste Epitaph und ein anderes, das A. N. II, 12 und Riegger nicht haben, veröffentlicht hat.

Nuncius ad Jacobum.

Absit ut incertus fluat ex me, Jacobe, rumor,
  Nam res est verbis consona, crede, meis.

Jacobus ad nuncium.

An nunc Nero jacet obscuro carcere vinctus, 5
  Qui se sperabat *trans*superare deos?
Ha! quo pestis atrox, quo pessima belua venit?
  Advena, dic, quonam venit amara lues?

[92] Nuncius ad Jacobum.

In Brisach opido gens perdita, squalida, tristis 10
  In cass*i*s lapsum, dy voluere, tenet.
Sedicio facta est, servarunt federa cives,
  Infelix nullam bestia sensit opem.

Jacobus ad Petrum Hagenbach.

Qui fueras summus in summi principis aula, 15
  Vertice de summo siccine, Petre, cadis?
O fortuna fremens, cur tam male cuncta gubernas?
  Opprimis insontes, tollis ad astra malos!
Imperium, pompa, majestas, gloria, vires,
  Dic quo venerunt, laus, honor atque decus? 20
Strennue nunc miles, merito tibi Pe*tr*e dolendum est.
  Et tibi compacior me miseretque tui.

Jacobus ad Brisaccen*ses*.

O Brisaccen*ses*, o plebs de morte redempta,
  Fortuna*ta*, meas a*c*cipe, queso, preces. 25
Parce pio generi, parcas, rogo, nobilitati,
  Leniter ingenium respice, queso, vir*i*.
Magnificis gestis o v*o*s ignoscite cives,
  Vos, precor, efficiant ardua facta pios.
Hunc *o*disse virum si decreveritis omnes, 30
  At phas virtutes est meminisse suas.
Insonti laqueos dissolvite, nonne timetis
  Ultores justi sangwinis esse deos?

6. So A. — K. hat superare, R. transproperare. Vgl. S. 122 Z. 11. 11. So A. — R. te caseis. K. in casse. 15. R. summus fueras. 17. R. cum tam. 20. R. sic quo. 21. K. pene. A. Petrum. R. Petre. 22. Bei A. fehlt der ganze Vers. R. hat statt desselben folgenden: ultima dum restant fata ferenda tibi. 23. A. R. Brisacenses. 25. K. Fortuna. 25. K. arripe. 27. K. virum. Bei A. fehlt das letzte Wort. R. hat meum. 28. K. oves. 30. K. adisse. 31. Zwischen Z. 30 und 31 steht bei A. am Rande: yronia. 33. Hiemit schliesst das Gedicht bei A. Unter dem letzten Verse steht: Deo gracias, dann folgen die bei Wattenbach, Peter Luder (Separatabdr. aus der

Omnino sors fallax, sors fallacissima ludi.
Hagenbach, »ich passz« sors tua stulta fuit[1]).
Sesz, quater, thus,
Hagenbach, din spil ist usz.

[92b] Scriptum regis Francie factum civibus Bisancie post occubitum Karoli ducis Burgundie sub hiis verbis[2]):}

Von dem kúng.

Trúwen und wolgeliebten. wir habent vernommen den missvallen geschehen unserm brůder von Burgundi, dasz uns leidet, und wo das also were, dasz sin persone were gefangen oder tod, das gott nit welle, sond ir wissen dasz ir der kron und des richs sind, ŏch dasz sin tochter unser nechste gesippte und gŏttin, der wir wolten behalten ir gerechtikeit in aller wyse, als das unser eygentlichs und wir das ŏch tůn sollend. dorumb so warnen wir úch, dasz ir *úch* in dehein hand noch under andre tůgent denn in die unsern, so wellend wir behůten die gerechtikeit unserer genannten gŏtti, wie vor gesagt ist. und des uwers willens wellend uns berichten mit sampt uwern anligenden geschefften, ob uch die zůstand, umb versechung deren in solichen weg, dasz ir des gnůgig werden sin. geben zu Plassis vor Parissz[3]) uff den núnden tag januarii. Jan. 9

Also gezeichnet: »Loysz,« und vo*m* secretarius: »Johann Mosye.«

Unsern truwen und wol geliepten den råten, burgern, gesessen und inwonenden der stat Bisantz.

Ztschr. f. d. Gesch. d. Oberrheins XXII) Karlsr. 1869, S. 94 abgedruckten Verse Luders auf den Eintritt der Anna v. Randeck ins Kloster Gnadenthal zu Basel. R. hat statt »Deo gracias«: »Feliciter finit« und fügt dann noch bei: Qualis quaestus, talis dabitur pastus. Cernite nunc duces, Burgundum gloria necat. Das Distichon über die sors ludi bringt R. an anderer Stelle und in Verbindung mit einigen weitern Distichen. S. die Beilagen. 15. úch fehlt. 23. von.

1) Über dieses Distichon, das wohl in seiner richtigsten Gestalt bei Beinheim-Brylinger überliefert ist (s. Band II, 62 A. 1) vgl. die in der vorigen Anm. erwähnte Beilage.

2) Die beiden nachfolgenden Schreiben wurden, wie sich aus Eidg. Absch. II, S. 649 d ergiebt, am 11. Febr. auf dem eidg. Tage zu Luzern vorgelegt.

3) Das »vor Parissz« rührt von der Unkenntniss des Übersetzers oder eines Abschreibers her, der die Ortsangabe Plessis du Parc (bei Tours, daher Plessis du Parc les Tours, auch schlechtweg Plessis-les-Tours) nicht verstand. Vgl. bei Molinet II, 2 den Brief Ludwigs an Craon von demselben Tage wie der unsrige: Escript à Plexis du Parc, le neuvième de janvier.

Responsio civium Bisuntinen*sium* ad Ludowicum regem Francie.

Dem allerhochsten und furnemesten und allerkristenlichisten fursten dem kung von Frankenrich.

Allerhochst und furnemester allerkristenlichister furst. so 5 gar als demûtenklichen wir allermeist mõgen [93] uwer gûtliche gnod enpfelhen wir uns, und gelieb úch zû wissen, allerhochst fúrnemest und allerkristenlichister furst, wie dasz wir in aller demût habend enpfangen nwer brieff durcht uwern harolten Dureno zõger diser geschrifft uff den nunden tag disz 10 gegenwirtigen monatz, und des genanten willens und neigung, so ir durch uwer wirdige gnod durch uwer brieff úch erzeigend gegen uns, uwer allerdemntiklichisten diener von diser statt, dancken wir úch als diemûtiklich wir das vermõgend. und darumb dasz in uwer*m* bestimpten brieff úch geliebdt hatt 15 uns zû enbieten, wie dasz wir uns nit setzen noch dise statt in ander hand denn in die uwere, und uns och doby enpieten, úch doruff antwort zû tûnd unsers willen und meynung, do gelieb úch zû wissen, allerhochst und furnemester und allercristenlichister furst, wie dasz von alterlicher hêr dise statt 20 und wir selbs underton des heilgen richs und des keysers unser obrester herre. under dem und õch wilant der loblichen gedechtnissz unserer herren siner vorfarn, keysern und Rõmischen kungen habend wir gelebt fridsamlich untz uff dise zyt und nie, denn wir ye sind, in deheinen andern handen oder 25 herschafft der fursten, wie die syent, von gottes gnoden. under dem wir habent ein gût meinung mit der hilff unsers herren zû bliben in unserm alten harkommen, und sind des gewissentlichen, wo ir wol berichtet des, so doch gar offenbar und landkundig, õch durch der loblichen fúrnemmen und einung 30 so do sind in uwrer person, ir wolten uns nit begern noch anmûten anderlich zû tûnd, denn wir [93b] haltend in uns gar worlichen, wie unser genanter herre ungern wolte etwas underston uff úch noch uff uwer rich. allerhochst und furnemester und allerkristenlichister fúrst, der beneditt sun gottes, der do 35 ist ein einiger bestetiger friden und der richen, der geb úch gût leben und ein lang regierung derselben uwern sacr*a*ten majestat. geschriben in diser keyserlichen statt Bysantz des 24. tags januarii im 77 jore. (Jan. 24)

Úwer allerdemûtigisten diener die gubernatores der statt 40 Bisantz.

15. uwern. 37. lieben. 37. sacraieten. K. hat das Wort, das er offenbar in der Vorlage nicht recht lesen konnte, unterstrichen.

Ein erzögung, wannen das hertzogtům von Burg*und* langt[1]).

Es ist gewesen ein kúng von Franckenrich, den nammen Johann, hatt ein elich frow gehebt, frow Bona genant, ein 5 tochter des kungs von Ungern[2]).

Von den zweyn ward ein sun geporn, hiessz Philipp on land[3]), der im durcht sin turstikeit und glucksam fechten ein rům als wyt uszsweibt in Franckenrich und in Engellant dasz er genempt ward Philippe der getúrstig[4]). desshalb *im* kung 10 Johann von Franckenrich sin vatter das hertzogtům von Burgund ubergab.

Derselb turstig hertzog Philipp nam zer frow Margret ein grefin von Flandren und Artoys und ward herre diser nochgenanten herschafften, nemlich zů Leimburg, zů Flandren, zů 15 Artoys, [94] der graffschafft von Burgund, zů Namiro, Tirbel und Tzscharloys palatin und Heynax, herre von Salins und von Marlins[5]), ŏch stifft er das closter der Carthuser vor der statt Dyonisien, doselbs er und sin nochkommenden, hertzogen von Burg*und*, ir begrebt erweltend und hand.

9. im fehlt.

1) Die folgende Notiz über die Herzöge von Burgund bringt auch Schilling S. 377 ff. unter der Überschrift: »Hienach findet man gar eigentlich, von wannen die hertzogen von Burgunn kommen und entsprungen sind,« den vorletzten Absatz jedoch, der von Philipp dem Guten, und namentlich den letzten, der von Karl dem Kühnen handelt, in gekürzter Gestalt.

2) Schilling hat »Behem,« was das richtige ist. Sie war eine Tochter König Johanns.

3) Fut longhement appellé Phelippe sans terre, pour ce qu'il estoit le dernier des quattre fils que le roy Jehan de France avoit, sagt Olivier de la Marche in der Introduction zu seinen Memoiren, Band I, S. 58 der neuen Ausgabe (publ. pour la société de l'histoire de France) von H. Beaune und J. d'Arbaumont, Par. 1883.

4) Fut nommé Phelippe le Hardy par la bouche du roy d'Angleterre son ennemy. Ebenda.

5) Durch die Heirath mit Margaretha erwarb Philipp die Grafschaften Flandern, Nevers, Rethel (ist etwa hierauf unser Tirbel, bei Schilling Tribel, zu beziehn?) und die Herrschaft Mecheln (Marlins = Malines), sowie die Pfalzgrafschaft Burgund (die Freigrafschaft), die Grafschaft Artois und die Herrschaft Salins, durch Abtretung von Seiten der Herzoginn Johanna von Brabant das Herzogthum Limburg. Die Grafschaft Charolais (Tzscharloys?) erwarb erst sein Sohn Johann, die Grafschaft Hennegau oder Hainaut (Heynax; Schilling hat Hainaux) sein Enkel Philipp, desgleichen die Grafschaft Namur (Namiro, wenn nicht in der ursprünglichen Fassung des Berichtes Nevers genannt war und der Name aus Missverständniss verderbt worden ist). Statt palatin und Heynax hat Schilling, wohl in Übereinstimmung mit der Originalvorlage, palatin von Hainaux, über das Missverständniss, auf dem diese Bezeichnung beruht, s. das zu pag. 135 Bemerkte.

Von dem hertzogen Philippe des túrstigen und von der grefin von Flandren ward geporn hertzog Johans. also un- 1404 langst dornoch, des jors 1404, starb der yetzgenannt hertzog Philippe der turstige. von dem erbte hertzog Johann das hertzogtům von Burgundi und dozů all obgemelten herr- 5 schafften.

Derselb hertzog Johann namm zů der ee ein hertzogen von Peyern, hiessz frow Margret. von den zweyen ward geporn ein sun, hiesz ǒch hertzog Philipp. aber hertzog Johann regiert nit me denn 15 jor, do ward er schnelleklich in un- 10 truw ertodt.

Denselben hertzog Johann erbte der yetzgenante hertzog Philippe, der do gar strencklich gefochten hatt wider die Engelschen, Frantzosen, wider die von Boppo, von Lutringen[1]) und wider die Tutzschen. er hatt ǒch den kung Renat, kung 15 von Sicilien etc. in einem offnen stritt gefangen, und ze lest hatt er den todt sins vatters Johans wol gerochen und dem kung Karle von Franckenrich gedammett und ǒch das land von Gent uberwunden. er hatt ǒch Eduart hertzog von Dryoc[2]) gekrǒnet zů kung [94b] von Engelland. er hatt ǒch 20 uffenthalten Ludwig kung Karolus sun von Franckenrich dozůmol delphin, der von sinem vatter uszgejagt was, und inn 5 jor erzogen. derselb Ludwig im das Suntgow, Elsas und die stett am Swartzwald innamm und meint, Basel und ander richstett in disen landen under sich ze bringen in anno do- 25 1444 mini 1444. doch so schuff er nit. dem er zů lieb was kommen, dem tet er schaden, dasz woren alle die edlen, die in Swoben, Elsasz, Suntgow und an dem Rin was bisz gon Constantz. und tet dornoch vil ander tet. und als derselb Philippe 1467 alt was, im 71. jor, starb er in Flandren, namlich des jors 30 Juni 15 1467. jor an dem 15. tag junii, und hatt gerichsnet 48 jor, und sin eliche gemachel hiesz Ysabel, ein tochter des kungs von Portugal.

Von disem yetzgenanten hertzogen Philipps und von der kungin von Portugal ward geporn hertzog Karle, ir einiger 35 erbe. derselb hertzog Karle der wůtrich hatt ein elich gemachel, ist des kúngs von Engelland swester, heist frow Margret, und hatt alle dise vorgemeldete herschafften geerbt und das treffenlich land von Lútich uberwunden und im under-

15. kung von Renat kung von Sicilien. 16. einen. 22. sinen.

1) Schilling hat: wider das land Bor und Lothringen.

2) Schilling: hertzog von Dyorck. Durch Missverständniss aus dem französischen duc Dyorch, d. h. duc d'Yorch.

geworfen mit samlicher hilff und bywesen des kungs Ludwigs von Franckenrich; dornoch das hertzogtům von Gelren gewonnen und den hertzogen gefangen, Nůsse [95] jor und tag belegen und dornoch Lothringen ingenommen, zů Granson ein
5 stritt verlorn und schamlich geflochen, do verlorn alle sine kleinot, gold, silber, bůcher und heiligtům, unsaglich grossz gůt an silbergeschirre, kleidern, und vil lůtes erschlagen, dornoch in anno 76 in die decem milium martirum vor Murtan (1476 Juni 22) ein grossen stritt verlorn, doselbs verlorn uber funftzigtusent
10 man, al das do gelossen, das er hatt, und schamlich geflochen. zů dem lesten, als der hertzog von Lutringen im in disen geschefften Nansey wider abgewonnen hatt, leit er sich wider dorfúr und benōtiget sy fast. also kommen die buntgenossen in obern landen, Eilsas, Suntgow, von der herrschafft von
15 Osterrich und die Eydgenossen im Oberland und schlůgend inn dannen, und ward er an der flucht von einem schnōden mann erstochen, an der heiligen dry kungen obend im jor als *man* zalt 1400 siben und sibentzig jor, litt zů Nanse in sant (1477 Jan. 5) Jeorigen kirch vergraben und verlor er, gůt, land und lůte.
20 also was er der leste von Burg*und*.

(Nam zu e[1]) ein frow von Borbon[2]). von derselben hatt er ein tochter, ward ein hogerin[3]). dieselbe frow von Borbon starb, und do so nam er des kungs von Engellant swester. von derselben frowen hatt er keinen erben gelossen.)

25 Alius rickmaticus scripsit de occubitu illius ducis Burgundi:

Laudis vox preconiorum
Sonet regi seculorum
A cunctis nunc viventibus.
30 Extat nam adjutor horum,
Jus et fas est princeps quorum,
Ut claret in sequentibus.

Absque jure, solo fastu
Agis quidquid perpetras tu,
35 Dux turpiter effugiens.

17. 18. an .... jor am Schlusse des Absatzes nachgetragen. 18. man fehlt. 19. Jeoigen.

1) Dieser Absatz, der am Rande neben 128, 36 ff. steht, ist wohl Zuthat Knebels.
2) Isabella.
3) Vgl. Band II, 20, 25, wo Knebel behauptet, Karls Tochter sei strumosa et, ut refertur, fatua.

Possideres cor ut mas tu,
Ere locuples et pastu,
Fores ut leo rugiens.

Uti canis in cocquinam
Saliens, patrans rapiuam, 5
In prelio progrederis.
Tendis ensem in vaginam,
Fuge rapis medicinam,
A Suicis dum tu lederis.

Vultur edax, lupe rapax, 10
Scandali si fores capax,
Dum turpiter elaberis.
Odiosa tibi a! pax,
Ebes es, non certe sagax,
Ut cauis effugaberis. 15

[95b] Dux Lothoringie cum Suetis,
Vultibus concordes letis,
Hii cum Argentinensibus,
Conservatis artis metis,
Latebrarum fugis spretis, 20
Te subsequuntur ensibus.

Strages ingens est tuorum,
Trium milium virorum,
Exceptis raptis manibus.
Extas heu tu causa quorum, 25
Ut timetur fletus horum
In inferioribus lacibus.

Festo nunc epiphanie
Instante sacro die,
Profestum certe dicitur, 30
Occupantur tue vie
Coram Nanse minus pie,
Tentorium deicitur.

Finis diu exspectatus
Tue vite presto gratus, 35
Dum gladio transfoderis,

13. apax.

Vix est nunc Almani natus,
Hic vel aliunde datus,
Quo lamentari poteris.

Cecidisti vulnerosus,
5 Eya, quondam gloriosus,
Virga furoris domini.
Naribus jam sis perosus
Hominum et onerosus,
Par estimaris homini.

10 Manus tue nimis tarde,
Dum electi tot, Lombarde,
Ducuntur sic e medio.
Ubi fueras, Piccarde?
Clamitando »gwarde, gwarde«
15 Effugeras cum tedio.

Comites, milites et barones
Capti sunt Burgundiones
Et nobiles armigeri,
Sedecim scribendo pones,
20 Narrans veras raciones,
Oportet ita fieri.

Swecia cum Basilea,
Urbs nunc Argentina mea,
Preclara Lucernaria,
25 Adjutorem celi bea,
Alleluja, du*c* *c*orea,
Sunt tibi lucra varia.

[96] Gaude satis, Argentina,
Age grates, Agrippina,
30 Cum viris Nussiensibus.
Dies ista sat divina
Cordium fit medicina
Langwentibus mentibus.

Quadringenta, septem decem,
35 Semel M et septem precem
In annis adimpleverat

2. hic vel aliunde de te datus. 26. dux crea. Unsere Conjectur (chorea statt choreas wird wohl mit dem Latein des Dichters vereinbar sein.

Dominus, purgando fecem,
Inferendo duci necem,
Necare qui consueverat.

Urbes Reni cuncte gaudent,
Ville, vici manu plaudent 5
Et pisces cum hominibus.
Jam resistere plus audent,
Ma*g*is creatorem laudent
Celicolis muneribus.

Patri laudes in divinis, 10
Redditur hic solo cinis,
Nil scribens hiis addiciam.
Lascessito dampnis, minis
Alexandri magni finis
Dat populo leticiam. 15

Aliud carmen de ducis Karoli succubitu.

Summo deo laus a cunctis referatur in evum,
Nobis compaciens qui sic subvenit ab arce,
Clamantum precibus aures tribuendo benignas,
Tam durum . . . pius ut prosterneret hostem 20
Humani generis et Theuthonici, quoque Galli,
Nos libertati reddens, et federa pacis
Decrevit stabilire magis firmamine, namque
Occidit in bello hasta perfossus in armis
Dux Karolus Burgundus, eum sua turma secuta est 25
Victa, subacta, fugax, dispersa vaga per urbes.
En jacet hic victus, qui est cunctos vincere nixus,
Et sua vis cassa. jam terra Lothringia gaude,
Namque tuus redimens te dux virtute subegit,
Quem tenuit hostem, urbs tenet et tua, Nanse, sepultum. 30
O dux invicte, dux bellice, dux generose
Lothringie, quanta pociaris laude triumphi,
Quis valet effari? nam, qui perterruit ense
Reges atque duces, illum victor superasti.
Argentinus ovet, grex Swicia, plebs Basilea, 35

1. Dens. 8. malis. 20. Zuerst hatte Knebel geschrieben: Tam durum ut prosterneret hostem. Er hat dann die drei letzten Worte gestrichen und dafür geschrieben: prosterneret pio, dann pio wieder gestrichen, dafür hostem gesetzt und nach durum eingefügt: pius ut. Es scheint, dass schon seine Vorlage den Vers nicht vollständig hatte.

[96b] Confederata falanx, exulta, nacta triumphum.
Nam qui vos ad bella vocans superare paravit,
Vos sibi victores perpessus victus abivit.
Nussia, nunc letare, tuum fore *victum* inimicum.
5 Francia, jocundare, simul Germania tota.

Te piguit pacis teduitque quietis. in urna,
Emule jam Karole seve, sepulte jace!
Ethera si pateant tibi sive megera jehenne,
Solicitus nec eras, me neque cura premat[1]).

10 Ut maneat firma pax, tres pie poscite magi,
Profesto quorum nobis hec parta reluxit,
Cum foret M, C quater, X septem, septimus annus.
Compositum carmen est mensis jani duodena.

Vivat felix primus editor Johannes Gesscler[2]) laurea meritus.

15 Illo tempore fuerunt quidam de illis currentibus sociis de Underwalden, qui dicebant, quod aliqui currerent ad Burgundiam et ibi homines spoliarent, ipsi eciam vellent intrare Burgundiam, et colligentes se in unum veniebant in Lutzernam et ibi manserunt bono numero, petentes a Lucernensibus, ut 20 secum dividerent spolia, que obtinuerunt prope Ellenkort, Gransonam et Murtanam, et nolentes abire petebant alimenta ab eis, quousque eis suam partem solverent[3]). itaque Lutzernen*ses* angustiati scripserunt confederatis, ut ad eos venirent et media pacis tractarent, quo ab ipsis absolverentur[4]), sed 25 usque ad diem kathedre Petri, ut audio, non fuit factum. sustinent virgam, qua alios ceciderunt. Febr. 22

Uff dieselbe zyt mûtwillig gesellen die woltend gût gewinnen, hûbend sich uff by 30 und luffend in Luttringen und woltend do rôben, sind erstochen. domit hattend sy genûg.

4. victum oder ein ähnliches Wort, das hierher gehört, fehlt.

1) Vgl. in den Beilagen das Epitaph Hagenbachs: utrum sit salvus neque curavit neque curo.

2) Ein Johannes Gesseler de Ravenspurg ist im Wintersemester 1474/75 an der Universität Basel immatriculiert worden.

3) Vgl. unten 136, 15 ff. Über diesen Auszug, das sog. thorechte Leben, s. namentlich Schilling 380. Eidg. Absch. II, S. 649 c. 651 a. e. 652—656. Segesser, Beiträge zur Geschichte des Stanserverkommnisses, in den Geschichtsblättern aus der Schweiz I, 98 ff. (Kleine Schriften II, 20 ff. 135 ff.). Amiet, Solothurn im Bunde der Eidgenossen (Solothurn 1881) 24 ff.

4) S. das Schreiben Berns an Solothurn vom 18. Febr. Eidg. Absch. II, 652.

Es sind zů Nansey in etwomaniger grůben, die sy gemacht hand, vergraben 8000 mann on die do ligend in den graben gefroren, die man nit kan uszgraben vor gefrůst, die do erschlagen sind.

Febr. 9 [97] Ludowicus dei fretus clemencia Franckorum rex [1]. 5

Dilectis ac carissimis nostris oratoribus dominorum magne lige superioris Alamanie in Basilea congregatis.

Dilecti ac carissimi oratores. receptis litteris vestris vidimus, que ibi continebantur. et quantum spectat ad ducatum et comitatum Borgondie, officiarii nostri disposuerunt in eis, 10 prout de successione ad nos et non ad filias pertinente secundum jura ususque nostros et antiquas consuetudines observatas in appanagiis corone Francie. consanguineus noster dux Lothoringie ad dictos ducatum et comitatum misit ad illorum possessionem habendam, sed credimus, quod in manibus nostris 15 sunt ad majorem propiciationem et tuicius futuris temporibus in servicium illustrissimorum dominorum de liga, amicorum et confederatorum nostrorum. non ignoratis, querelas nostras cum duce Borgondie annis duodecim perdurasse, que fuerunt de subdito et vasallo rebelli dictos ducatum et comitatum a 20 corona Francie jure appanagii tenente, sicut consuetum est filiis corone Francorum assignari, contra dominum suum supremum. querele autem vestre propter comitatum Ferreti exorte posteriores fuerunt. circa armigeros Longobardos et quos vocatis satellites [2]), ignorantes adventum vestrum ad prelium 25

6. K. et. 10. K. Burgundii. 13. St. appanatgile. K. consangwineus. Am Rande bei K. als Erklärung von appanagils: homomagiis. Rusch übersetzt hier und Z. 21: nach lehenrecht. Zuerst hatte er gesetzt: nach harkomen und gesatze, Z. 21: nach den gesatzen oder ordenung. 16. K. sint. 19. K. Burgundie. 20. K. ac vassallo. 21. St. appanatgil.

1) Von dem nachfolgenden Schreiben des Königs, das die Antwort auf den S. 108, 27 ff. erwähnten Brief vom 20. Januar enthält, befindet sich eine Abschrift auch in dem Bande A. G. 5 des Basler Staatsarchivs, Bl. 187ᵇ, eine deutsche Übersetzung von der Hand des Stadtschreibers Niclaus Rusch ebendort 188. Die Überschrift (Z. 5) findet sich weder in der Abschrift noch in der Übersetzung des Staatsarchivs. Für den Text des Schreibens legen wir die Abschrift des Staatsarchivs (St.) zu Grunde, die offenbar dem Original näher kommt als die Knebels.

2) Im Briefe vom 20. Jan. waren die Worte des Concepts »ettlich reisigen und Lamparther uwer k. mechtikeit zůstend« (S. 108 A. 4) übersetzt worden: »certi ex vestre regie majestatis satellitibus equites et Longobardi.« Am Rande der Übersetzung des königlichen Schreibens, in welcher Rusch das Wort satellites, das er zuerst mit Diener übertragen wollte, schliesslich unübersetzt wiedergiebt, ist angemerkt (nicht von Ruschs Hand, sondern von der Hand, von der die Abschriften herrühren): nota. das wort satellites in unserm brieff

nullos misimus, et quotquot illa die fuerunt, erant ducis Lothoringie sibique remanserunt. Longobardos nullos recepimus nec volumus, eos eciam aborremus. si vobis placeant, non impedientur per nos ire ad servicium vestrum. de satel-
5 litibus autem audivimus in partibus Acherontis habitare, et si vexilla nostra in campos prodeant et soldati nobis defuerint, non intelligimus in soldatis illarum parcium pecunias nostras expendere. de spoliis autem Borgondorum nichil habuimus nec volumus, et qui habent, respondeant et restituant vobis.
10 nos mittimus oratores nostros ad dominos confederatos, qui [97b] super hiis extencius significabunt eis voluntatem nostram.

datum Perone die 9 mensis februarii anno etc. 77. Febr. 9

Loys.

de Charmont subscripsi.

15 Recessus factus in Basilea per confederatos in dominica invocavit. Uff dise antwurt uff sonntag invocavit Febr. 23 zů Basel enpfangen ist von allen teilen der vereynung sendbotten verlossen, die an ir obren ze bringen, doruff ze ratschlagen und dorumb, ŏch des landes halb von Burgund uff sonnen- Merz 23
20 tag judica antwort ze geben mit gewalt, in allen sachen zů ratschlagen und zů handlen, was fruchtbar und gůt ist[1]).

Illis diebus rex Francie obsedit civitatem Risel in Piccardia[2]), ubi duces Burgundie consueverunt habere suum thesaurum, et obtinuit totum.

25 Deinde idem rex Francie opposuit se duci Britanie, qui fuit adjutor ducis Burgundie contra regem Francie[3]).

1. K. illi f. 3. K. voinimus. K. abhorremus. 8. K. Burgundiorum. 9. K. volnimue. K. habeant. 11. K. extensius. 12. K. Pecione. Die Übersetzung hat Petione. In der lat. Abschrift des St. A. kann das Wort Panone oder Pecione gelesen werden. Ludwig war am 9. Febr. in Péronne. Legeay, Louis XI, II, 255. anno etc. 77 fehlt St. 14. subscripsi (ss) fehlt bei K. 15. Das gesperrt Gedruckte steht am Rande.

bestimpt wirt von dem k. anders verstanden denn die meynung unsers briefs gewesen, och an im selbs ist. denn das wort satellites betutet reýsigen oder gewapneten, als sich kuntlich erfindt, und mag anders zu gut nit verstanden noch ussgeleit werden, wiewol er das zum argen (zuerst stand: zum argsten) fasset.

1) Dieser Absatz ist die Abschrift einer Bemerkung, die Rusch unter seine Übersetzung des königlichen Briefes gesetzt hat. — Bevor die anberaumte Versammlung stattfand, eröffneten auf dem eidgenössischen Tage zu Bern am 7. Merz französische Boten Verhandlungen (Staatsarch. Basel A. G. 5, 191. Eidg. Absch. II, S. 657 a), über welche dann am 24. Merz zu Basel berichtet wurde (A. G. 5, 193. Eidg. A. II, S. 662 c).

2) Von Ryssel oder Lille, das nicht in der Picardie, sondern in Flandern liegt, kann keine Rede sein. Am 17. Januar ergab sich als die erste der picardischen Städte Abbeville den Franzosen, am 2. Febr. öffnete Péronne dem König selbst die Thore. Legeay, Histoire de Louis XI, II, 252 ff.

3) So fürchtete der Herzog von Bretagne, der deshalb eine Gesandtschaft

Rex Anglie modernus[1]) interfecit suum antecessorem[2]), qui habuit uxorem de Bore, qui fuit conjunctus regi Francie. interfecto duce Burgundie Karolo, cujus pater instituit illum regem Anglie modernum, qui fuit adjutor Karoli ducis et misit sibi exercitum, qui fuerunt tam in Gransono, Mortano et 5 Nansayo bellis interfecti, rursum voluit mittere exercitum contra regem Francie, unde Anglici permoti interfecerunt regem Ang*lie* et suum filium, et Anglici volunt repetere filium prioris regis filium domine de Bore[3]).

[98] Rex Hyspanie obiit illo tempore[4]). 10

Fridericus R*omanorum* imperator misit ambasiatam ad inferiores partes ad filiam ducis Burgundie, que filio suo, videlicet Maximiliano, dicitur desponsata[5]). quid fiat exspectatur in dies.

Febr. 15 In sabbato, que fuit dies kathedre sancti Petri et fuit ante 15 dominicam quinquagesime[6]), insurrexerunt quidam de communitatibus superioribus, videlicet Switz, Uri, Underwalden, Sanen et illis partibus[7]), fecerunt baneriolum album, in quo fuit depictus unus porcellus et fustis, vulgariter ein kolb,

8. Angelie.

zu Ludwig nach Péronne schickte. Im Laufe des Sommers kam es dann zu einem neuen Vertrage zwischen den beiden. Legeay II, 254. 294 ff. Comines-Lenglet IV, 514. 516 ff.

1) Eduard IV.

2) Heinrich VI, vermählt mit Margaretha, der Tochter des Königs Renat, Herzogs von Anjou, Lothringen und Bar.

3) Über die Geschicklichkeit, mit welcher Ludwig auf Eduard einzuwirken verstand, dass dieser sich nicht für Maria von Burgund erklärte, handelt das ganze erste Capitel des sechsten Buches von Comines. Vgl. Legeay II, 296. — Eduard IV. starb bekanntlich erst 1483, während der Sohn Heinrichs VI und der Margaretha von Anjou, Eduard, 1471 unmittelbar nach der Schlacht von Tewksbury, noch vor seinem Vater, getödtet worden war.

4) Es ist damals kein König in Spanien gestorben.

5) Den 15. Febr. 1477 erlässt der Kaiser aus Wien ein Rundschreiben an verschiedene Fürsten, in welchen er ihnen anzeigt, dass er den Bischof Georg von Metz und den Protonotar Dr. Georg Hesler in seinen und des Reiches Geschäften ausgesandt. Nach Molinet II, 94 bestand die Gesandtschaft, welche bei Maria eintraf, aus monseigneur de Mayence (offenbar ein Versehn für Metz), monseigneur le duc Loys en Bavière (Pfalzgraf Ludwig von Veldenz) et un très élegant prothonotaire. Olivier de la Marche nennt (Buch II Cap. 9) le duc Louis de Bavière et l'évesque de Mets.

6) Der Samstag vor Quinquagesimä fällt 1477 auf den 15. Februar, also 8 Tage vor Petri Stuhlfeier. S. 133, 25 hat Knebel berichtet, bis Petri Stuhlfeier sei es noch nicht gelungen, die ausgezogenen Gesellen zu beschwichtigen.

7) Der Zug war, wie Segesser a. a. O. sagt, »vornehmlich durch Urner und Schwyzer gebildet, verstärkt durch Unterwaldner, Zuger und auch Luzerner.«

glauci coloris[1]), venerunt ad Bernam, et cum apropinquassent, avisati fuerunt Bernen*ses* et miserunt 12 equites ad explorandum, quid vellent[2]). illi autem interrogati dixerunt: »nos petimus spolia, que Bernen*ses* et alie civitates receperunt in
5 Gransono, Mortano et Nanseno bellis et eciam exaccionem, quam fecerunt in Lausanna et G*eb*enna.« nuncii venerunt referentes responsionem. illi autem subsecuti sunt, numero milia virorum, quos non poterant prohibere, et intrantes manebant ibi quatuor diebus subsequentibus, videlicet usque ad Febr. 19
10 feriam quartam cinerum[3]). medio tempore confluxerunt alii duo milia, qui omnes simul transierunt Friburgum, sed quid pretendant nescitur, quia nemini referebant. aliqui putabant et oppinabantur eos velle ire contra Lausanen*ses* et Gebenn*enses*, alii vero, contra Lombardos. quid fiet, eventus rei probabit[4]).
15 Simile quoque contigit Lutzernen*sibus*, et omnia dominia superiora insurgunt contra suos dominos, ut hii, qui subsunt Bernen*sibus*, sint contra Bernenses, et qui subsunt Friburgen*sibus*, sint contra Friburgen*ses*. sic eciam de Lutzernen*sibus*, Solodoren*sibus*, et Thuricen*sibus*, et est magnus timor in illis
20 opidis contra suos.

[98[b]] Cometa, qui ante quatuor annos fuerat, jam pro magna parte produxit ad effectum, quod signaverat[5]).

Ludowicus opulentus dux Bavarie de Landshût cum episcopo Saltzburgensi circa festum natalis domini de Thurcis 1476 um Dec. 25
25 interfecerunt, ut dicitur, 40 milia.

Dominica reminiscere dominus Petrus Rot tradidit michi 1477 Merz 2 copiam novorum occurrencium in presenciarum.

Primo, quod rex Francie insteterit apud Flandros, ut ipsi eum pro domino suscipiant et sua castra et civitates apperiant
30 et patefaciant. hoc audiens domicella filia ducis Burgundie quondam congregavit exercitum ornaciorem, quam pater ejus aliquando habuit, et invocavit civitates Flandrenses pro auxilio contra regem et interfecit de nunciis regis 12 viros.

14. Nach diesem Absatze ist der Raum von etwa 4 Zeilen frei gelassen. 6. Gēbenna.

1) Das Banner wird noch im Zeughause von Zug aufbewahrt.

2) Nach Schilling trafen die Ausgezogenen am 22. Febr. in Burgdorf ein, wohin ihnen eine Abordnung des kleinen und grossen Rathes von Bern entgegengeschickt wurde.

3) Nach Schilling wurden sie, nachdem ihnen erst der Eintritt in Bern abgeschlagen worden war (s. noch das Schreiben Berns an Zürich und Luzern vom 24. Febr. Eidg. Absch. II, 652, 5), zuletzt doch am 24. eingelassen und zogen am 25. weiter nach Freiburg. Vgl. unten S. 140, 3 ff.

4) S. unten S. 140, 3 ff. 5) Vgl. Band II, 14, 3 ff.

Item fertur pro vero, quod Anglici interfecerunt suum regem et fratrem ejus pro eo, quia fecerint pacem cum rege Francie[1]), et estimatur quod magna lis oriatur in Francia.

Item quod officiales in ducatu Burgundie consenserint in regem Francie et patefecerint omnia sua castra, opida et fortalicia[2]) et timent, quod progressum habeant sponsalia facta inter domicellam Burgundie et filium d*omini* Friderici imperatoris.

Item refertur, quod dominus de Croy et Tol multos de suis perdiderit, et hoc fecerint de communitatibus sue patrie.

Item quod dominus de Fontena, quem Reinerus dux Lothoringie in bello Nanseyo ceperat[3]), liberatus fuit, sed dominus dux habeat et ceperit sibi Fontenam[4]), Conflan[5]) und Trawa et Scherige et concremaverit sibi alia tria castra[6]).

[99] Item communitas de Wisu[7]) miserint ad Ellencort ad militem Ramont, qui est capitaneus domini nostri Sigismundi ducis Austrie[8]), et veniens intromiserunt eum et fecerunt sibi obedienciam, et cottidie veniunt Francigene ad eos et infestant eos[9]).

1) Vgl. S. 136, 1 ff.

2) Die Stände des Herzogthums Burgund unterwarfen sich schon im Januar dem Könige. Legeay 250. Molinet II, 4 sagt: ce que firent volontiers les gouverneurs et officiers, mais la communauté d'icelle [de la ducé] ne le vouloit assentir.

3) S. oben S. 107 A. 3. Nach den Verhandlungen zu Basel am 25. Merz (s. unten S. 144 A. 2) hatte der Herzog von Lothringen drei Gefangene an sich gekauft, den Bastard (vgl. S. 145, 1 ff.), den Herrn von Neuenburg (s. oben S. 117, 12 ff.) und den Herrn von Fontenoy.

4) Fontenoy-le-Château, im südlichsten Theile Lothringens, westlich von Plombières, nördlich von Conflans. 5) Conflans, westlich von Luxeuil.

6) In dem Friedensvertrage, den Maximilian und Maria im J. 1478 mit Renat abschlossen, heisst es: et que le sieur de Fontenoy recongnoisse le fief du dict Fontenoy du susdict duc de Lorraine, à la redrinse et recongnoissance duquel il sera au plustost par le dict sieur admis et receu. Calmet III preuves cclxxxvij. Der Dialogue de Joannes et Ludre berichtet S. 46: au regard de monseigneur de Fontenoy, pour les bons termes qu'il sceust tenir, il obtint sa delivrance franchement. P. Anselme, hist. généal. VIII, 353: ayant été délivré sans payer rançon il promit et jura le 15. may 1477 qu'il ne feroit aucune poursuite ni ne demanderoit jamais rien de toutes les pertes et dommages qu'il y avoit reçûs. Il fit ensuite la foy et hommage au duc de Lorraine de sa terre de Fontenoy. Vgl. auch A. 9. Nach Eidg. Absch. III, S. 1 f. (vgl. II, S. 692 zu p, Staatsarch. Basel A. G. 5, 219) kann jedoch die Freilassung des Herrn v. Fontenoy erst 1478 erfolgt sein.

7) Vesoul. 8) Vgl. Band II, 389, 27.

9) Molinet II, 10: Guillaume de Vauldrey, nouvellement retourné de prison, print Allemans à son aide et fist grande diligence de garder la ville et chasteau de Vesou, dont il estoit fort menacé de Jehan de Neufchastel, seig-

Die dominica reminiscere, que fuit secunda mensis marcii, Merz 2
obiit in Basilea strenuissimus militum miles Wilhelmus Herter
de Tubingen, magnus corpore, magnus prudencia, magnus consilio et sermone, qui ab omnibus fuit luctus tam principibus,
5 nobilibus et ignobilibus, in armis expertissimus, qui Karolum
ducem Burgundie in tribus bellis maximis vicit et tandem
stravit. iste ordinavit illa tria bella[1]) et taliter egit, ut eciam
rustici diligerent eum, et corpus exanime fuit ductum ad
Tubingen.

10 Hyemps duravit usque ad festum sancte Gertrudis. extunc Merz 17
venit pluvia calida, que dissolvit maximam nivem et liquefecit.
et non vixit homo, qui tam horribilem hyemem recordabatur.
fere silvestres permaxime periebant et capiebantur, non poterant se continere in silvis. exibant ad villas et domos et orrea.
15 peccora, equi, oves et alia animalia moriebantur fame. extunc
in Mulhusen quartale siliginis vendebatur pro una libra et
modico remissius, triticum pro 28 *solidis*. in Basilea vendebatur una verntzella spelte pro una libra den*ariorum* Basilien*sium*, 8 sextarii siliginis pro 14 *solidis*, quia ipsi *non* permitte-
20 bant abducere. alias carius vendidissent.

Eodem tempore dominus Maximilianus dux Austrie filius
Friderici Romanorum imperatoris dicitur desponsasse sibi
filiam Karoli quondam ducis Burgundie, et quod nupcie debeant celebrari in Colonia[2]). aliqui dixerunt, quod dominus

19. non fehlt.

neur de Montagu, et de son fils, le seigneur de Fontenoy. In der Folge unternahm nach Molinet der Herr von Craon selbst die Belagerung der Stadt, »environ dix-sept jours au mois de mars,« Vauldrey sprengte aber durch einen geschickt angelegten Ausfall, bei welchem unter anderem 200 deutsche Fussknechte betheiligt waren, einen Theil des Belagerungsheeres auseinander und erbeutete 100 Pferde. Auf dem Tage zu Basel vom 24. Merz berichteten die österreichischen Gesandten, dass sich »unwissend dem lantvogt und inen allen ettlich knecht verwandt der vereynung zü rosz und füsz in mercklicher zal gon Wisu geton, ouch daselben den Frantzosen ob hundert und zwentzig zü rosz nidergeworffen, ouch etlich erstochen haben, under welichen gevangen durch ir meldung vernommen wirt, das die Frantzosen wol mit zwölftusent zu rosz unferr von Wisu iren leger und den willen haben, villicht Wisu oder Vsckene zü nötten, zu stürmen und zü iren handen zu bringen.« Staatsarch. Basel A. G. 5, 196. Eidg. Absch. II, S. 664 i. Vgl. unten S. 144 A. 3.

1) Über seine Anführerschaft bei Murten s. S. 11, 5 ff. 18, 27 ff. und 26, 13 f., bei Nancy S. 92, 3 ff. Von einer Theilnahme Herters an der Schlacht bei Grandson hingegen wissen wir nichts, nicht er, sondern Hermann von Eptingen führte dort die österreichischen Reisigen. Band II, 388, 30. — Vgl. den Aufsatz von J. J. Amiet, Wilhelm Herter, der Held von Murten, im Sonntagsblatt des Bund 1876, Nr. 17, 18, 19.

2) Die Hochzeit fand am 20. August zu Gent statt. S. unten pag. 114b.

Fridericus imperator nupserit sibi relictam quondam domini Karoli ducis Burgundie. rei eventus probabit totum.

um Febr. 19 [99b] Circa carnisprivium conspiraverunt simul duo milia nequam de Swecia, Underwalden, Uri et Glaris et volebant Bernen*ses* spoliare [1]). ipsi autem avisati miserunt pro tribus 5 milibus de suis. qui cum in Berna essent, venerunt illi duo milia cum suis armis, petentes introitum. quod cum eis modico tempore denegatum fuisset, ipsi minabantur eis suburbium concrematuros, nisi eos intromitterent. Bernen*ses* ordinaverunt suos et se ipsos statuerunt in karreriis ab ambobus lateribus 10 et intromiserunt eos. cumque intrassent, Bernen*ses* interrogaverunt eos, quid vellent et ob quam causam venissent. ipsi responderunt, quod ipsi vellent habere suam *partem* eis contingentem de spoliis apud Gransonam et Murtanam acquisitis. Bernen*ses* responderunt, quod pro illa divisione sit dieta in- 15 Merz 27 dicta in Basilea, et ibi debeat tractari feria quinta ante palmas proxime futura [2]), et ergo haberent *patienciam*, quousque superiores eorum ad hoc deliberarent. sicque sedati fecerunt prandium et abierunt, quia videbant se fuisse collusos. deinde venerunt ad Friburgum. qui postquam nolebant eos intro- 20 mittere avisati per Bernen*ses*, comminati sunt ire ad Lausannam et Gebennas, non obstantibus treugis. avisati autem Argentinen*ses*, Basilien*ses* et alii confederati miserunt nuncios et concordaverunt eos, et Friburgen*ses* accomodaverunt sex milia flor*enorum* Gebenn*ensibus* et Lausanen*sibus* et tradiderunt 25 illis nequam. sicque abierunt, et ivit unusquique ad propria [3]).

[100] Eodem tempore dominus comes Otto de Sunnenberg electus Constancien*sis* cum capitulo suo confederavit se cum Bernen*sibus*, Thuricen*sibus*, Solodren*sibus*, Lutzernen*sibus* et aliis confederatis ad tempus vite prefati domini Ottonis, et 30 conjurarunt simul fedus per omnia castella, opida et villas episcopatus Constan*ciensis* [4]). sicque d*ominus* Ludowicus de

13. partem fehlt. 17. patienciam fehlt.

1) Vgl. S. 133, 15 ff. 136, 15 ff.

2) Der Tag war auf Sonntag Judica (Merz 23) angesagt, s. S. 120, 10 und 135, 19, und fand auch in der That am 24. statt. Eidg. Absch. II, S. 662. Vgl. unten 144, 7 ff.

3) Die Vereinbarungen, die am 4. Merz zu Freiburg getroffen wurden und die Heimkehr der Ausgezogenen zur Folge hatten, s. Eidg. Absch. II, S. 654 Nr. 875.

4) Die Vereinung mit Otto von Sonnenberg vom 12. Jan. 1477 ist nur von den fünf Ländern der Eidgenossenschaft, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug und Glarus abgeschlossen worden. Die Städte Zürich, Bern und Luzern fochten sie aus bestimmten Gründen, die von Segesser in den Beiträgen zur Gesch. des Stanserverkommnisses, kleine Schriften II, 110 ff. auseinandergesetzt wer-

Friberg perversus provisus fuit ab episcopatu abactus et omnes illi nequam, qui differenciam practicaverunt, fuerunt a Constancia exclusi et omnia bona recepta. de quorum numero fuit Johannes Wernherus de Flachslanden custos Constan-5 *ciensis* et prepositus Basilien*sis*, qui antea multa mala commisit in spoliacione civitatis Maguntine[1]). idem eciam practicavit malam rem, videlicet discordiam inter dominum Johannem de Venningen episcopum Bas*iliensem* et ejus capitulum ex una et consules Bas*ilienses* ex alia, adeo quod totus clerus fuit in 10 majori periculo, quam per litem ducis Burgundie fuerit. sed ex dei gracia et adjutorio beate virginis Marie fuit res per reverendissimum p*atrem* dominum Alexandrum episcopum Forliviensem sanctissimi domini nostri pape Sixti quarti per Germaniam cum potestate legati de latere nuncium et oratorem 15 die veneris 21. mensis marcii res fuit pacificata in consulatu Merz 21 Basilien*si*, et fuit idem confusus, de quo tam clerus quam populus fuit gavisus. populus enim timebat, quod episcopus sibi attraxisset certos de confederatis superioribus et eciam aliquos principes. sic eciam e converso cives habebant intelligenciam 20 cum Bernen*sibus*, Friburgen*sibus*, Solodoren*sibus* et Thuricensibus et aliis. quod si deus non avertisset, totus clerus fuisset expulsus a civitate et spoliati suis bonis[2]).

[100^b] Videntes hec fratres de ordine mendicancium Bas*ilienses*, qui habebant, ut asseruerunt, a dicto s*anctissimo* p*atre* 25 domino papa Sixto indulgencias, ut possent audire confessiones et ministrare euckaristiam et eciam extremam unccionem, inceperunt avertere populum, ne suis plebanis confiterentur neque sacramenta reciperent. putaverunt, si talis turbacio veniret, quod ipsi deberent providere parrochianis et in predicacioni-30 bus mirabilia fecerunt. hoc audientes reverendissimi p*atres* dominus Alexander episcopus Forlivien*sis* et dominus Jo*hannes* episcopus Bas*iliensis* convocaverunt priores sancti Augustini et sancti Dominici atque guardianum fratrum sancti Frantzisci et concordaverunt eos et imposuit dominus Jo*hannes* episcopus 35 Bas*iliensis* illis fratribus silencium sub pena excommunicacionis late sentencie, et fuit die dominica, que fuit 23. mensis marcii, Merz 23

den, an und sie wurde am 22. Dez. 1481 durch das Stanserverkommniss aufgehoben. Sie ist abgedruckt bei Segesser a. a. O. 131 ff. Eidg. Absch. II, 924 ff.

1) Im Jahre 1462.

2) S. die Beilage über den Streit des Bischofs Johannes von Venningen mit der Stadt Basel 1476—1477.

per venerabilem et egregium *virum dominum Wilhelmum Textoris* sacre theologie professorem in ecclesia Bas*iliensi* in presencia ipsorum fratrum et tocius populi Bas*iliensis*, quia eo die nullus alius sermo fiebat, nisi in ecclesia Bas*iliensi*, propter illud factum, concordia ipsa publice lecta in hunc qui sequitur 5 modum[1]).

1. 2. Die Worte virum ... Textoris fehlen, ohne dass sich im Texte eine Lücke findet. Es ist aber klar, dass dieser ohne eine Einschaltung, wie wir sie machen, unvollständig ist. Die Rechtfertigung des Wortlautes unserer Einschaltung s. am Schluss von Anm. 1.
6. Für den Wortlaut der Vereinbarung hat K. die Hälfte von Bl. 100b und die ganze folgende Seite frei gelassen.

1) S. das in der Variantenrubrik Bemerkte. Im Staatsarchiv Basel findet sich (Prediger Archiv 1049) eine Pergamenturkunde vom 14. Dec. 1476, deren Kern ein Spruch bildet, welchen Bischof Johannes am genannten Tage in Gegenwart des Legaten Alexander, des Vicars Burkard Hanfstengel, des Officials Matthäus Müller und der als Parteien citierten Leutpriester zu St. Peter, St. Leonhard (als Leutpriester an dieser Kirche wird Johannes de Lapide sacre theologie professor genannt, was eine erwünschte Ergänzung der Angaben bei Vischer, Univ. Basel 162 bildet), St. Alban, St. Martin und St. Ulrich einerseits, einiger Vertreter der Augustiner Eremiten, Prediger und Barfüsser andrerseits eröffnet hat, nachdem ihm von den Parteien Vollmacht ertheilt worden, den Streit über die Frage zu entscheiden, ob die, welche bei den Bettelmönchen beichten wollen, genöthigt seien, bei ihren Pfarrern die Erlaubniss hiezu einzuholen. Er entscheidet, »honestum esse petere licenciam, sed non necessarium,« und fährt dann fort. »tamen ad serenandas consciencias subditorum nostrorum et ad obviandum scandalis quilibet fidelis Christianus teneatur solum pro festo pasce fidem facere suo parochiali sacerdoti de sua confessione facta fratribus prenominatis. injungimusque plebanis sive predicantibus in parochialibus ecclesiis sive capellis aliter de cetero non predicare neque interpretari aut persuadere. similiter injungimus fratribus prenominatorum ordinum, quod equemodo ita de cetero observent, et quod neutra parcium aliter predicet sive persuadeat sub pena excommunicacionis late sentencie, et quod priores et gardiani fratrum presentent nobis aut nostro vicario in spiritualibus fratres ydoneos pro confessionibus audiendis discreciores, quos in suis conventibus habent seu haberi (lies: habere) possunt, quibus auctoritas episcopalis committenda sit, in numero duorum vel trium aut quattuor fratrum de quolibet conventu, nichil minus reservantes nobis declaracionem, interpretacionem et decisionem omnium premissorum, si utilitas aut necessitas persuaserit, super premissa decisione et ordinacione.« Diese Verfügung ist auf Bitten des Bischofs und der Parteien durch den Legaten bestätigt worden. Unter den Zeugen wird in erster Linie genannt Wilhelmus Textoris sacre theologie professor canonicus et predicans ecclesie Basiliensis (vgl. Band II, 193, 1, 2. 232, 10, 11. 286, 10, 11). Die concordia, von der Knebel spricht, kann nicht wohl etwas andres sein als die Vereinbarung vom 14. December. Es scheint, dass die öffentliche Bekanntmachung derselben durch das Zerwürfniss des Bischofs mit der Stadt verzögert wurde. Die Lücke Z. 1 wird kaum anders ergänzt werden können, als wir es thun. Dem Wilhelm Textoris als Prediger am Münster fiel naturgemäss die Aufgabe des Verlesens von der Kanzel seiner Kirche zu.

[101] Eodem tempore, videlicet ante dominicam letare, fue- (vor Merz 16)
rant duo cives Argen*tinenses*, unus de genealogia Zorn, alius
de Marcis [1]), qui habebant captum dominum comitem de Nassow
in castro Bilstein [2]) obsessi a domino episcopo Argen*tinensi* et
5 a civibus Argentinen*sibus*, et adduxerunt Argentinen*ses* magnam
bombardam ad idem opidum et incipientes conquassare murum
tandem ipsi dederunt se ad manus dominorum episcopi et
civium et ad graciam, et sic Argen*tinenses* ceperunt illum do-
minum Johannem comitem de Nassaw cognominatum dominum
10 de Breden [3]) et duxerunt Argentinam et posuerunt in turrim,
qui dicitur Pfennigturn [4]).

4. obsensi.

1) Die Marx waren wie die Zorn eines der ältesten edeln Geschlechter Strassburgs.

2) Nordwestlich von Reichenweier.

3) Der Graf von Nassau und Herr von Breda, von dem hier die Rede ist (vgl. oben S. 90 A. 4), hiess nicht Johannes, sondern Engelbert. S. über ihn Commynes-Dupont II, 207 A. 1, wo jedoch statt Limbourg zu lesen ist: Cimbourg (s. oben S. 107 A. 2). Sein Vater und sein Bruder, der ihn nach seinem kinderlosen Absterben im J. 1504 beerbte, hiessen Johannes.

4) Bei den Verhandlungen über die Gefangenen und die Beute von Nancy, welche im Anschluss an die Verhandlungen vom 24. Merz (S. 144 A. 1) Tages darauf am 25. ebenfalls in Basel stattfanden (die unmittelbare Aufzeichnung derselben findet sich Staatsarchiv Basel A. G. 5 Bl. 200 f., eine hie und da etwas ausgeführtere Abschrift des auf den Grafen von Nassau Bezüglichen ebenda 197, eino Abschrift dieser A. G. 8, S. 233 f.), beklagten sich Graf Oswald und die lothringischen Räthe, vor Nancy habe Adam Zorn den Grafen von Nassau gefangen (vgl. oben S. 90 A. 4) und habe ihn nach Bilstein, das Eigenthum des Herzogs von Lothringen sei (vgl. Alsat. illustr. II, 78), geführt. Der Herzog habe vergebens seine Herausgabe verlangt. Darüber seien der Bischof von Strassburg und die Stadt vor das Schloss gezogen, um den Gefangenen zu holen. Trotz allen Abmahnungen des Herzogs, der sich nach Sage der Vereinung zu Recht erboten, hätten sie das Schloss eingenommen und sich des Gefangenen bemächtigt. Die Gesandten begehrten, dass ihnen um solchen Übergriff »widerwerung« (Wiederherstellung ihres Besitzstandes) gethan werde. — Dagegen antwortete Peter Schott (vgl. Band II, 272 A. 4), der Gesandte der Stadt Strassburg, Adam Zorn habe den Herrn von Nassau nicht gefangen, nach dem frühern Abschied (des Tages zu Basel vom 20. Jan., auf welchem beschlossen worden war, dass die sämmtlichen Gefangenen zu Handen der Vereinung behalten werden sollten, vgl. S. 144 A. 2) sei geworben worden, dass der Gefangene nicht entwert oder verändert, sondern der Vereinung zu gut behalten werde. Da nun das Schloss Bilstein des Markgrafen von Baden Eigenthum und der »Merckhsen« (in den Abschriften: der Merxgssen) Lehen sei und seine Herren des Gefangenen wegen gewarnt worden seien, so hätten sie denselben der Vereinung zu gut zu Handen genommen. — Nach der Strassb. Archivchronik im Code hist. et dipl. I b, 203 lag der Graf (sie macht fälschlich aus dem Grafen v. Nassau und dem Herrn v. Brettauw, d. h. Breda, zwei verschiedene Personen) »mehr dan 15 wuchen in dem thurn

Colonienses maximam extunc habuerunt litem cum domino Roperto ipsorum episcopo, et dixerat michi quidam, qui venit de Colonia, quod dominus noster sanctissimus mandaverit ambabus partibus pacem, et quod ipsi Rome compareant coram tribus cardinalibus, causam ipsorum in jure decidendam, qui- 5 bus commissio facta est.

In dieta Basiliensi, que tenta fuit inter confederatos magne nach Merz 23 lige post dominicam judica[1]), fuit primo conclusum, ut generalis debeat fieri divisio omnium spoliorum tam in Gransona, Mortano quam Nanseyo obtentorum, unicuique parti secundum 10 suam proporcionem[2]).

Item quod fiat una generalis expedicio ad Burgundiam ad recipiendum omnes civitates, opida et castra, et quod manu forti fiat, quamvis alias se offerant obedire, sed quod dicatur, quod eciam gladio sibi acquisierint[3]). 15

13. ac recipiendam.

und wardt geschetzt mehr dan umb 50000 gulden, ohn die atzung.« Der Dialogue 46 sagt ebenfalls, er sei zu Strassburg ausgelöst worden, er nennt die Höhe des Lösegelds nicht, sagt aber, die Strassburger hätten sich aus demselben bezahlt gemacht »de la part qui comptoit à Monseigneur [de Lorraine] de la somme de dix milz florins qu'il leur debvoit pour argent par eux presté pendant la dite guerre. — Über den Pfennigthurm, in welchem der Staatsschatz und das Archiv aufbewahrt wurden, s. Chron. d. d. Städte VIII, 132, 12 und A. 4.

1) Montag nach Judica, Merz 24. Der Abschied dieses Tages findet sich Staatsarchiv Basel A. G. 5, Bl. 193 ff. (die beiden ersten Absätze auch A. G. 8, 231). Eidg. Absch. II, 662 nach dem Lucerner und dem Solothurner Archiv.

2) Die Angabe Knebels ist in mehr als einer Beziehung ungenau. Zunächst ist auseinanderzuhalten, was die Beute von Nancy und was die von Grandson und Murten betrifft. Das letztere s. Eidg. Absch. II, S. 662 d. Über das bei Nancy Gewonnene, Beutegut, Gefangene, Büchsen, waren auf den Tagen zu Basel vom 20. Jan. (108, 27) und vom 7.—12. Febr. (117, 19) Beschlüsse gefasst worden (Staatsarch. Basel A. G. 5, 180, 183. Eidg. Absch. II, S. 644 b—d. 647 a, oben 120, 15 ff.). Jetzt am 24. Merz gestattete die Vereinung dem Herzog von Lothringen, dass seine Räthe sich mit den Eidgenossen über ihren Antheil an den Gefangenen und den Büchsen verständigten. Mit dem Beutegut solle jeder Theil handeln, thun und lassen können, wie ihn gut dünke (Eidg. Absch. II, S. 662 a. b). — Am folgenden Tage fanden dann zunächst die S. 143 A. 4 erwähnten Auseinandersetzungen über den Grafen von Nassau statt, dann Verhandlungen des Herzogs mit den Eidgenossen über deren Ansprüche an die Gefangenen und die Büchsen.

3) Ein derartiger Beschluss ist auf diesem Tage nicht gefasst worden (s. im Gegentheil Eidg. Absch. II, S. 662 c). Wohl aber ist auf die Andeutung der Österreicher, dass es im Interesse ihrer Landschaft wäre, einige burgundische Grenzorte, wie Vesoul, Faucogney (Arch. Basel A. G. 5, 196: Wisu, Vackane, Vackene, vgl. 114, 1 ff. 138, 15 ff.; Eidg. Absch. II, 664 i geben unrichtige Erklärungen) und Lure zu besetzen, damit sie nicht den Franzosen in die Hände fallen, Landvogt, Statthalter und Rath anheimgegeben worden, nach Nothdurft zu handeln.

Dominus Reinardus dux Lothoringie presentavit domino regi Francie dominum Anthonium bastardum Burgundie[1]).

Item dominus rex Francie fecit eundem ducem Lothoringie suum cotabularem[2]).

5 [102] Rex Frantzie molestat civitatem Bisuntinam, quia sibi non vult facere obedienciam, sed pocius faceret domino duci Sigismundo duci Austrie, sed quia hoc non est de consensu confederatorum, ideo speratur quod faciant obedienciam confederatis lige magne.

10 Dux Galrie, qui est modo cum domina ducissa Burgundie et sua filia in Gandavo, liberatus est, et per totam Galriam illud pronunciatum est in cancellis ecclesiarum, et est magna exultacio de liberacione ejus. ipse fortasse meruit illam captivitatem, quia ipse patrem suum proprium diu habuit cap-15 tivum[3]).

Rex Francie obtinuit Piccardiam, quamvis ipse multos de suis perdiderit. dominus Karolus rex Francie pater illius Ludowici moderni regis inpignoravit Piccardiam pro 360 milibus coronarum, quas postea restituit et liberavit ab eo. et cum 20 ambo patres mortui fuissent, Karolus dux Burgundie modernus insurrexit contra dominum Ludowicum regem Francie et obsedit civitatem Parisiensem, et cum fuissent concordati, optinuit ut rex traderet sibi Piccardiam, quam jam recuperavit[4]).

Hodie supervenerunt nova et presentata nunciis confedera-25 torum inter alia sub hac forma.

Lieber herr Thoman. nochdem und diser brieff geschriben und beschlossen gewesen ist, so ist der nuw kilchherre von Vy[5]) stracks von Bisantz zů mir kommen und sagt mir für

23. sibi traderet sibi. 28. Vor »kommen« ein durchgestrichenes »geritten«.

1) Vgl. Dialogue de Joannes et Ludre 44. Calmet II, 1078 ff. Unten S. 150, 3 ff. Über die Reise Renats zum Könige s. unten S. 146, 14 ff. 147, 1 ff.

2) Vgl. pag. 229b. Hat sich Knebel wohl den Titel Connetable so zurecht gelegt (vgl. S. 148, 1)?

3) Über die Gefangenschaft des Herzogs Adolf von Geldern s. Band II, 13 A. 1, über seine Befreiung vgl. oben 119, 25 ff. und unten 162, 29.

4) Über die Verpfändung der wichtigsten Plätze der Picardie an Philipp den Guten durch den Vertrag von Arras 1435, ihre Wiedereinlösung durch Ludwig XI und ihre nochmalige Abtretung an Karl den Kühnen durch den Vertrag von Conflans 1465 s. in Kürze Rodt I, 80 f.

5) Es giebt mehrere Vy in Hochburgund, Vy-les-Lure südwestl. von letzterem Orte, Vy-le-Ferroux, südwestl. von Vesoul und Vy-les-Filain bei Filain südöstl. von Vesoul. Das erstgenannte ist das bedeutendste.

wor, dasz die von Rotzschefort[1]) die von Dision by nacht in das schlossz gelossen und all Frantzosen, so im schlossz und stetlin gewesin sind, erschlagen. so hab ŏch der herre von Kottebrůn und Anthonius de Rye[2]) mit irer gesellschafft die Frantzosen, so zů Kinsche[3]) und do umb gelegen, ŏch all bisz 5 an dry erschlagen, dieselben dry gefroget umb all sachen, dornoch stracks sy an einem bŏm geknůpft, [102b] und die ubrigen Frantzosen, so do umb in slossen gewesen sind, all by nacht hinweg gemacht hand. derselb kilchherre seit dasz ein uffsatz sye, uff meynung by nacht in die statt zů Greyen[4]) zů kom- 10 mende, die Frantzosen alle umbzůbringen, so doselbs inn sind. herre Romulus halb ist wor, dasz er das schlossz Můmertin[5]) inn hatt und den herren gefangen. alle, so doher kommen, worlichen sagen. man seit gar eygentlich, min herre von Lutringen am widerherheymriten gefangen sye worden[6]). (quod 15 omnino caret veritate, quia magnifice apud regem fuit tractatus.) disz obgeschriben alles minem herren lantvogt, herrn Herman von Eptingen, hern Caspar von Morsperg etc. sag. ŏch so verstand der priester, dasz man well, so verre man mog, die Frantzosen all in dem land der groffschafft zů Bur- 20 gund verdilken. aber umb Jusel[7]) und Fusan soll ietzung der huff von Franckenrich lygen.

April 1 Die prima aprilis dixit michi antiquus magister zunftarum Bas*iliensis*[8]), quod verum sit, quod superiora venerint civitati Basilien*si* scripta, quod ita factum sit, sed heri sero venerit 25 quidam nuncius de Nanseyo, qui dicit, quod dominus dux Lothoringie sit in Nanseyo valens et bene sanus.

[103] Nova alia supervenerunt de illustri et invicto principe

5. Man könnte zweifelhaft sein, ob Kinsche oder Knnecho zu lesen sei, wenn nicht Knebel nach Frantzosen Z. 8 zuerst aus Versehn die Worte so ... dry noch einmal gesetzt und dabei deutlich Kinsche geschrieben hätte. 15—17. Der eingeklammerte Zusatz Knebels ist am Rande angebracht.

1) Rochefort am rechten Ufer des Doubs, oberhalb Dôle. Über die Einnahme von Rochefort durch Claudius von Vaudrey s. Molinet II, 10, 47.

2) Bei Gollut-Duvernoy 1368 wird unter den burgundischen Edelleuten, die sich für Maria erhoben, genannt »Antoine de Rye sieur de Costebrune.«

3) Wohl Quingey an der Loue, südwestl. von Besançon, östlich von Dôle.

4) Gray an der Saone, wohin sich Craon nach Molinet II, 13 zurückgezogen hatte.

5) Montmirey-le-Château zwischen Dôle und Gray, nach Molinet II, 13 durch Claudius von Vaudrey eingenommen.

6) Vgl. S. 148 A. 1.

7) Jussey im Nordwesten der Grafschaft.

8) Heinrich Rieher. Schönberg 797.

et domino Reynero duce Lothoringie, quomodo fuerit receptus a domino Ludowico rege Francie graciose, contra priora scripta, in hunc, qui sequitur in Almano stilo, modum:

Zum ersten durch alle die guten stett und dorffer, durch 5 die er geritten oder gezogen ist, do sint im all priesterschafft mit dem heiligthum und processz und mit allen iren undertonen entgegen gangen.

Item als er komen ist uff zwolff mile nahe zu dem kung, da hat er ein ambasiat zu dem kung geschickt, zu erfaren, 10 was sins willens were: und hatt der ambasiat empfholen dry gaben an den kung zu begeren.

Die erste, die er an den kunig begert hat, ist das er niemerme wel gebieten oder hilff thun oder gewalt thůn oder rat darzu geben, das da sy wider die eynung der Tutscheit.

15 Die ander, das der kunig im geben wil das herzogthům von Bor.

Die dritt, das er im die graffschafft von Lutzelborg geben wil.

Item daruff hatt der kunig der ambasiat geantwort und 20 gesprochen, wer es, das er das halbteil sins kungrichs gefordert hatt, er wolt es im nit verseit haben, und hat im die dry gaben zugeseit und im des geben brieff siner eigner hant und ouch das er darwidder niemer getůn welle.

Item die botschafft hatt sich wider von dem kunig gekert 25 zu minem heren von Lothringen und hatt geseit dem dise antwort des kunigs, die er im geben hatt.

[103b] Item als min her von Lothringen des kunigs antwort verstanden hatt und uff funff milen noche zum kunig kam, da hatt er funden 26 ritter von dem kunig, die im en-30 gegen komen sint und in geleitet haben zu dem kunig und in sin herberg.

Item als min her von Lothringen an sin herberg kam, da ist der kunig zu im komen, in zu besehen, und hatt getragen eine guldin kettin an sinen hals, die ist angeschlagen vor 35 viertusent schilt, und als der kung nebent den herzogen kam, umbfieng ir in mit armen und kust in und hatt die guldin kettin dem hertzoigen an sinen hals geworffen und geredt, er sige wirdig, das er sitzen sol oberthalb dem keyser und uber drie kunig, dann er hab geton, das weder kúng noch keyser 40 nie haben mŏgen geton.

Item der kúng hatt ŏch geredt zů dem hertzogen, dasz

4. Der Anfang dieses Berichtes von »zum ersten« (Z. 4) bis »drie kunig« (Z. 39) ist nicht von Knebel, sondern von einer andern, sehr fliessenden Hand geschrieben.

er im umb sin zůkunft geben well das swert, das dem cognotabel von Franckenrich zůgehôrt. solich swert hatt der hertzog abgeschlagen zů nemmen on sine râte und ein ratt der vereynung, die er mit den Tutzschen gemacht hatt. do hatt er im geben in sin zůkunft hunderttusent schilt also bar und 5 dryhundert gleven zů sinem willen, dasz er domit schaffen mocht sin gefallen und die graffschafft Lutzelburg dodurcht an sich zů bringen und sich zů setzen wider sin vient und sich der erweren [1]).

um April 23 [104] Circa festum sancti Jeorgii adhuc omnes laci superi- 10 ores, videlicet Thuricen*sis*, Constan*ciensis*, Sursen*sis*, Bielensis, Zugen*sis* adhuc fuerunt congelati adeo quod nulla navis potuit transfretari neque pisces poterant alicubi illorum locorum prendi, et eo tunc fuit mira caristia piscium. ♭ omnia eciam vivaria fuerunt congelata. 15

Eodem tempore, cum dominus Ludowicus rex Francie requisivisset inferiores civitates stangnales Flandrie, Holandie, Selandie, Probancie et aliarum regiones, ut sibi tamquam heredi quondam Karoli ducis Burgundie obedienciam facerent, et cum hoc facere recussassent, cepit eis in mari insidias agere. at 20 illi colligaverunt se mutuo, pangentes fedus ad invicem, volentes se contra eum defendere necque aliquem Romanum principem habere, sed Theuthunicum, quem eis imperator daret, et expulerunt omnes Francigenas extra ipsorum civitates et patrias, eciam precipientes, ut nullus extunc et in antea 25 illas novas gabellas, tallias, exacciones et theolonia et servitutes solveret aut aliquomodo faceret, nisi quantum ab antiquo solvere et facere consueverat, et acceptarunt pristinam libertatem, quia ille Karolus tyrannus eis inportabilia onera imposuit. et quid de theoloneis et aliis juribus principis colligitur, totum ad 30 depositum ponitur, ut supervenienti principi tradatur et sibi

1) Vgl. über diese Reise Renats Dialogue 44, wo das Ergebniss derselben folgendermaassen zusammengefasst wird: il print congé du roy et s'en retourna en son pays, mal traicté, mal recompensé et dessaisy de son prisonnier. Calmet II, 1079 berichtet, nachdem er erzählt hat, wie der Herzog, der zuerst in Amiens Befehl erhalten hatte, den Bastard abzuliefern und bis auf weiteres dort zu verbleiben, einige Tage darauf nach Arras beschieden worden: le roy l'ayant d'abord assez bien reçu et lui ayant communiqué tout ce qu'il avoit projetté, ne lui parla plus depuis et le traita même avec beaucoup d'indifférence, ce qui détermina René à se retirer en Lorraine, sans prendre congé du roy. après avoir envoyé ses gens à la campagne, comme pour un parti de divertissement, il sortit de la ville, les alla joindre et retourna avec eux en diligence dans ses états. Vgl. 146, 14 das Gerücht über seine Gefangennahme.

fiat racio de perceptis. ibidem interfecti sunt 36 de potencioribus illius patrie, qui collegerunt gabella et exacciones exegerunt et tyrannide rexerunt, sicut Petrus de Hagenbach hic in illis partibus fecit, et maximum thesaurum penes eos invenerunt[1]). civitates iste miserunt ad imperatorem, ut veniat, quia ipse velint amodo subesse imperio, et imperator misit filium suum Maximilianum, et speratur, quod ipsi eundem acceptabunt pro domino.

[104b] Ambasiatores domini nostri imperatoris, videlicet dominus Heinricus[2]) comes de Oetingen et Johannes Hesler doctor decretorum, supervenerunt et laborant apud confederatos magne lige pro una dieta observanda in aliqua civitate ejusdem lige, et quod nominent diem et locum. tunc dominus noster imperator velit personaliter venire et tractare certa negocia pro tranquillitate pacis et comodo patrie.

Cum, ut suprascriptum est in certo passo[3]), dominus Lothoringie dux Reinhardus fuisset apud dominum regem Francie et sibi presentasset Anthonium basthardum Burgundie, quem habebat captivum in bello Nanseio, et habuisset eciam multam peccuniam ab ipsoque rege certam sponsionem adjutorii contra eos, qui tenebant comitatum Lutzelburgen*sem*, ita quod ipse regem adjuvaret, ut comitatum Burgundie haberet, confederati magne lige non bene ferrent, et hoc dominus dux Lothoringie percepisset, volens se excusare, ad singulos principes, dominos, civitates et opida illius lige scripsit litteras credenciales et misit nuncios, ut eum excusarent. qui eciam eum excusarunt apud dominum nostrum graciosum episcopum Basilien*sem* Johannem de Venningen, et primo nuncius dominus Bernardus zum Tru*b*el[4]) super premissis eum allocutus est et dixit, dominum ducem Lothoringie non ea de causa accessisse dominum regem Francie, ut aliquid ab eo petteret, quod esset contra dominos de liga, sed sue consulere inopie et ad subveni-

29. Trudoel.

1) Über die Verhaftung und die Hinrichtung des Kanzlers Hugonet und des Herrn von Humbercourt durch die Genter (erstere fand am 19. Merz, letztere am 3. April, am Gründonnerstag, statt) s. Comines Buch V Kap. 17 und in der Ausgabe von Mlle Dupont II, 119 A. 3. 122, 3. Nach den in diesen Anmerkungen angeführten Notizen wurde zugleich mit jenen beiden noch »messire Jean Van Melle, ancien trésorier de la ville,« hingerichtet.

2) Vielmehr Ludovicus. S. unten S. 150 A. 5.

3) S. oben S. 145, 1 ff. 147, 1 ff.

4) Die zum Trübel waren ein strassburgisches Rittergeschlecht. Bernhard z. T. begegnet uns schon als Gesandter des Herzogs von Lothringen auf dem Tage zu Freiburg. S. die Verhandlungen dieses Tages in den Beilagen.



endum sibi de expensis per eum habitis in bello Nansensi, et ut se amplius de inimicis posset defendere et haberet graciosum dominum, quoniamque ipse dominus rex multis vicibus scripsisset, ut sibi Anthonium bastardum de Burgundia traderet, timuit, si hoc non fecisset, potuisset sibi recepisse dominia, 5 que intra regnum Francie haberet, videlicet marchionatum[1]) Boren*sem* et comitatum[2]) .... ipse quoque expectaret regnum Sicilie, quod eo adjutore posset consequi, et comitatum Lutzellenburgen*sem*, et tunc pocius et adjutorium prestare [105] toti lige et solvere debita sua, que in illis litibus contra ducem Bur- 10 gundie fecit, et recuperare, que perdidit, posset. sicque idem nuncius cum omnibus confederatis fuit et jam erit in dieta Mai 1 Friburgen*si*, observanda in die sanctorum Philippi et Jacobi proxime futuro[3]).

[April 25] In dieta Lutzernen*si* proxime prehabita superiores convene- 15 runt cum Ludowico rege Francie, ut ipse eis traderet centum milia scutorum, et ipsi spopondere sibi velle comprestare 6 milia virorum expensis ipsius regis[4]), et hoc fuit contra imperatorem, qui voluit habere comitatum Burgundie, et Basilien*ses* miserunt nuncium ad Lutzernam, quia ipsi requirebant 20 Bas*ilienses*, ut ipsi se vellent sibi conformare et non divellere ab eis. Basilienses responderunt, quod ad quamcumque partem declinarent, ipsos sequerentur et cum eis manerent.

Exadverso ambasiatores domini nostri imperatoris comes de Oetingen et Johannes Hesler requisiverunt dominum nostrum 25 Bas*iliensem* et cives Bas*ilienses*, ut assistere velint domino nostro imperatori, et quid facerent nesciebant Bas*ilienses* fueruntque in angustia, nescientes qua se tenerent parte, quia si partem imperatoris faverent, haberent regem Francie contra eos et Switzeros, quod si cum rege Francie haberent partem et cum 30 superioribus confederatis, offenderent imperatorem et omnes principes imperii, et utrobique periculum erit in foribus[5]).

5. recipisse. 7. Für den Namen ist eine Lücke gelassen.

1) Vielmehr ducatum. Das Herzogthum Bar war zum Theil französisches Lehen. Über die Versuche Ludwigs, Renat um den Besitz dieses Herzogthums zu bringen, s. Calmet II, 1080 ff.

2) Harcourt. S. Seite 106 A. 4.

3) Der Bote des Herzogs von Lothringen erschien nicht auf dem Tage zu Freiburg am 1. Mai (Eidg. Absch. II, S. 674), sondern auf dem im folgenden Absatze besprochenen Tage zu Lucern am 25. April (ebenda S. 671 a).

4) Eidg. Absch. II, S. 671 f. Den Vertrag vom 26. April s. ebenda 926 f.

5) Uff sambstag invencionis sancte crucis [Mai 3] 77 wirt von beschribung unsers herren des legaten, graff Ludwigs von Oettingen und doctor Johannsen

[105b] In causa Constan*ciensis* ecclesie per d*ominum* nostrum *sanctissimum* Sixtum quartum ita declaratum est de alienacione castrorum, censuum etc.

Cum per dominum Ottonem et nonnullos adherentes sibi 5 canonicos castra quedam et decime, census et possessiones ejusdem ecclesie pro nonnullis peccuniarum summis pignori dediti sint et in dies pignoris nomine distrahantur et alienentur, ut dicitur, in prejudicium ecclesie, dominus noster *sanctissimus* dicit, quod nulla ipsis Ottoni electo et canonicis competat 10 facultas. nnde declaravit inpignoraciones, alienaciones castrorum et decimarum censuumque et reddituum dicte ecclesie et obligaciones quascumque et sub quibuscumque modis et formis per dominum Ottonem et ejus adherentes erga et quibuscumque personis nomine dicte ecclesie Constan*ciensis* factas et in 15 posterum forsitan faciendas irritas esse et inanes etc. dictamque ecclesiam et ejus successores prelatos in dicta ecclesia non teneri et obligari, inhibuit quoque quibuscumque personis, ne sub nomine dicte ecclesie cum illis contrahant, peccuniam mutuent aut aliquem contractum faciant, sub excommunicacionis

Heszlers in nammen beder houpteren, babsts und keysers, ein tag in der stat Basel zwuschen in, ouch gemeiner vereynung und den Eydtgenossen, des nachts hie an der herberg ze sind. Öffnungsb. V, 183b, abgedruckt Eidg. Absch. II, S. 675 (die andere daselbst erwähnte Notiz des Öffnungsbuches ist aus dem Jahre 1478). Der Tag fand am 4. Mai statt, aber ohne die Eidgenossen, der Abschied desselben findet sich Staatsarch. Basel A. G. 5, Bl. 208 f. und 202 f. Der Legat brachte vor, der Kaiser sei geneigt, »frid und sun zwuschent dem lannd von Burgund, ouch der vereynung und buntnüsse oberer Tützscher landen ze machen, mit erbietung, gemeiner vereynung ir erlitten cost, müe und arbeit zimlich abtrag und ergetzung ze tünd, deszglichen sy umb sin eygen gelt wollen versolden, eynikeit der landen mogen erlanngen,« mit der Aufforderung, »darinn der k. m. hilfflich und retlich ze sinde.« Die Boten der Vereinung erklärten aber, dass ihnen nicht gebühre »hinder den Eidtgen. einich antwurt ze geben, angesehen das sy in der vereynung begriffen sind.« Zugleich wurde ein neuer Tag auf den 16. Mai nach Colmar angesetzt (des nachts daselbs mit gewalt an der herberg ze sind). Der Abschied dieses Tages vom 17. Mai findet sich A. G. 8, S. 235 und A. G. 5, Bl. 210 f. Es erschienen auf demselben Abgeordnete der drei Stände der Grafschaft Burgund. Man beschloss, den auf den 27. Mai angesetzten Tag in Lucern zu besuchen und dort, wohin man auch die Burgunder ihre Bevollmächtigten zu schicken aufforderte, die Angelegenheit, auch die Werbung des Legaten vor die Eidgenossen zu bringen »und denen züm füglichesten furzeheben, was gemeiner Tutscher nacion und besunder diser vereynung, ob der kunig die Burgunschen lande zu handen bringe, lastes und zertrennunge in kunfftigem bringen und si daruff ernstlich und fruntlichen ze bitten, die dinge selbs ze wêgen und ze bedencken, damit die zwuschen dem kunig und den gemelten landen inn rüwe gestellt und fürgenommen wurden wêge zu friden und güte dem heiligen rich und uns allen dienende.«

late sentencie ac perdicionis peccuniarum eisdem mutuatarum vel mutuandarum penis, et omnia in pristinum statum restituantur, quecumque in prefate ecclesie prejudicium facta essent. mandavit insuper eciam prefatas litteras in Constan*cia* et aliis
April 12 locis publicari oportunis, sub data 12. die aprilis, anno suo sexto. 5

[106] Alia in eadem causa de ordinacione officialium et loco curie Constanciensis non suspectorum.

Cum alias per *serenissimum* dominum nostrum Fridericum Ro*manorum* imperatorem semper augustum ad annum sub spe pacis et concordie dicte ecclesie per d*ominum* Johannem Aloi- 10 sium Tuscanum sanctissimi domini nostri pape oratorem circa personarum ad officia ecclesie et curie Constancien*sis* deputandarum deputatum fuisset provisum[1]) et tribunali in monasterio fratrum Predicatorum extra muros *civitatis* Constan*ciensis* in insula pro audiencia causarum, et certi officiales, 15 vicarius et notarii, ut dicebatur, suspecti et ipsi domino Othoni contra dominum Ludowicum de Friberg adhesissent, quod indignum et penitus concordie contrarium extitisse, quodque in detrimentum domini Ludowici de Friberg et in augmentum favoris domini Ottonis de Sunnenberg factum fuisse dicatur, 20 unde dominus noster *sanctissimus* attendens, quod in dicta concordia expresse dicatur caveri, quod neutralitas et non parcialitas locusque neutralis et non suspectus pro exercicio jurisdiccionis spiritualis deputari debebat, mandavit in virtute sancte obediencie, ut omni mora postposita et quantocius premissa in- 25 advertenter et non maliciose gesta reparentur dictosque deputatos ministros revocare et alios neutrales tam suffraganeum quam vicarium et notarios et eciam locum neutralem et non suspectum deputare curarent. inhibuit insuper prefatis deputatis, ne se de officiis hujusmodi intromitterent quovis modo, 30 donec per ipsos deputatos aliter fuerit provisum, et si non parerent, decrevit irritum et inane exnunc etc. et actus et
April 12 processus et sentencias nil valere etc. sub data die 12. aprilis anno etc. sexto.

Mai 26 [106[b]] Feria secunda penth*ecostes* fuit tenta dieta in Lutzerna 35 inter confederatos lige magne superioris Almanie de et super eo, quod omnes de illa liga essent concordes et non assentirent regi Francie, ut ipse civitates et castra Burgundie superioris reciperet, quin ymmo ipsi resisterent, attento quod ipse vir fidem non servans esset, sicut eciam res ipsa et experiencia 40

6. Ganz oben auf der Seite steht: Sixtus papa quartus. 14. civitatis fehlt.
35. Oben über dem Texte steht: Anno 1477.

1) Siehe S. 83, 22 ff.

ante civitatem Leodiensem pristinis temporibus probavit, quia cum addixisset Leodiensibus adjutorium contra Karolum ducem Burgundie et bellum fieret, dimisit Leodienses et juvit Burgundum. hoc nequissimum factum erat, quia unde sperabant 5 auxilium, susceperunt occidium[1]).

Circa festum penthecostes magna fuit caristia in Lumbardia, Sabaudia, Pedemontana, Mediolana et partibus Switzerorum, quia de illis partibus innumerabilis populus contra colligatos de liga in vallibus Curiensibus, in Sabaudia, Burgundia 10 missus fuerunt occisi, eciam quod agricultura fuit in omnibus illis partibus propter illas lites impedita et eciam hodie per totam Lothoringiam, Burgundiam et semi Frantziam, partes superiorum confederatorum, Sabaudiam et Pedemontanam non sunt segetes, et timendum est de futura intollerabili caristia 15 frugum. um Mai 25

Eodem tempore habui quadr*aginta* verentzellas siliginis, quas vendidi Lutzernen*sibus* pro 48 libris den*ariorum* Bas*iliensium*. de quibus antea verenzella vendebatur pro 12 *solidis* vel 13 *solidis* den*ariorum* Bas*iliensium*. item verentzella spelte ven- 20 debatur pro una libra den*ariorum* Bas*iliensium*, que in [107] anno preterito solvebat 12 *solidos*, et de Basilea multa grana, que per decem vel 12 annos fuerunt reservata, abducebantur ad superiores civitates, opida, valles et villas, quia ibidem nil erat in anno 76 collectum propter illum Burgundum, qui, ut 25 prescriptum est, totam Burgundiam superiorem et Lothoringiam atque Bernen*sium* et confederatorum atque Sabaudiorum vastavit terminos.

Grandissima hyemps preteriit, ita ut eciam pre nimietate nivis et diuturnitate segetes in convallibus Switzerorum et Nigre 30 Silve omnes tabescerent et perirent, et in maji mense agros revolverent et avenam et ordeum aliosque fructus estivales seminarent. Mai

Post penthecostes eodem anno pisces erant in carissimo foro. piscis salmo vendebatur pro 5 libris 12 *solidis* den*ario-* 35 *rum* Bas*iliensium*, tria ova pro 2 den*ariis*, modicus pullus, modicum major quiscula[2]), pro uno solido Bas*iliensi*. carnes eciam bovine et vaccine valde care erant, et libra vendebatur pro 4 den*ariis*, nec poterant esse sufficientes propter predaciones, que facte sunt pristinis annis. nulli porcelli erant neque nach Mai 25

16. quadringa.

1) Vgl. S. 154, 3 ff.
2) Wachtel. Diefenbach, Glossarium 480.

mutones et modici arietioli, nulli mutones, vituli pauci, gallina solvebat 2 *solidos* 4 *denarios*.

[Mai 27] Eodem tempore erat dieta in Lucerna inter confederatos magne lige Almanie super eo, an regi Francie vellent adherere an Burgundis, et facta disceptacione inter se mutuo de et 5 super infidelitate regis Francie, qui primo cum Leodiensibus fuit confederatus, et cum Leodien*ses* opponerent se duci Burgundie et venissent in campum contra ducem Burg*undie* et putarent regem eis assistere et defensionem ab eo habere, retrocessit et adherens duci juvit eum, et interficiebantur Leo- 10 dien*ses* cum magno tradimento[1]), secundo jam cum dux obsedisset Mortanam, rex misit duci in auxilium quinque milia armigerorum contra confederatos, quamvis habuisset intelligenciam cum confederatis superioribus et tradidisset eis [107b] singulis annis 40 milia flor*enorum* pro stipendio contra Burg*undum*, et 15 cum procederent ad bellum, centum milia flor*enorum*[2]), sicut cum ipse *obsid*eret Mortanum[3]), illam nequiciam consideraverunt et abnegaverunt sibi adherenciam. Burgundi quoque superiores spoponderunt confederatis magne lige pro defensione singulis annis se tantum daturos, quantum prius annue duci 20 Burgundie solvebant, et in casu quo ipsi necessarii essent stipendiariis pro defensione cottidiana, illos suis tenerent expensis. quibus omnibus permoti hii, qui vallibus et montibus habitant, Burgundis addixerunt. sed quid de civitatibus et opidanis fiat, adhuc dubium est. sed speratur, quod omnes 25 unanimes fiant tocius lige[4]).

Juni 1 Prima die mensis junii venerunt Basileam currentes socii cum vexillo, in quo depictus erat vir pilosus, et volebant adire Burgundos contra regem Francie, qui tunc obsidebat civitatem Dolensem in Burgundia. Burgundi enim scripserunt Almanis 30 et presertim de liga majori, ut quicumque venirent armati et apud eos manere et contra regem pungnare vellent, singulis mensibus darent 4 flor*enos* una cum esculentis, et tunc magnus concursus fiebat ad eos.

1. ariotioli. 17. occuparet. 28. Zuerst wollte K. schreiben: vir silvester.

1) Im October 1468, nach dem Vertrage von Péronne.

2) Der Vertrag vom 26. Oct. 1474 und 2. Jan. 1475 setzt eine jährliche Pension von 20000 Franken und eine Kriegshilfe von vierteljährlich 20000 rheinischen Gulden fest. Vgl. S. 34, 3 ff.

3) D. h. wie es der Fall war, als er, der Herzog, Murten belagerte.

4) Die (noch zu keinem Abschluss gelangenden) Verhandlungen über einen Frieden zwischen Burgund und den Eidgenossen auf dem Tage zu Lucern am 27. Mai s. Eidg. Absch. II, S. 680 ee.

In Piccardia, ubi rex Francie occupabat certam civitatem, illa domicella Burgundie congregato exercitu contra regem interfecit 16 milia virorum de exercitu regis et obtinuit liberacionem civitatis. sic res successive disponit se iterum ad pugnam. deus disponat ad melius.

[108] Eodem tempore, quod pertransire nequivi, quin scriberem, retulit frater Andreas Schmit de Argentina commendator domus Theutunicorum Bas*iliensis*, quod sibi hodie relatum fuisset a domino Johanne de Durlach decretorum doctore consiliario domini nostri ducis Sigismundi de Austria, quod ex quo, ut prescripsi, communitates de Switzia, Urin, Ursern, Underwalden, Glaris et alii montani et villanorum communitates in superioribus confederatis alias voluissent opidanos, videlicet Bernen*ses*, Friburgen*ses*, Solodren*ses*, Lutzernen*ses*, Thuricen*ses* et alios opidanos justificare voluissent et propterea se congregassent et venissent Lutzernam, Bernam et Friburgum et ab eis certam summam exegissent, quia spolia, que in Gransona, Murtan, Lausanna, Gebennis et aliis locis acquisita non equa lance cum ipsis divisissent[1]), opidani volentes se armare contra provincianos, vulgo wider die lender oder lantzlút in den birgen, se de novo confederaverunt, et cives uniuscujusque opidi alterius opidi cives effecti sunt[2]), et sic divisi sunt inter se, ex quo necessario sequester desolacio. montani adherent Burgundis, opidani partim regi Francie et partim Burgundis, et erit una mira res. montani volunt habere pro suo domino dominum Sigismundum ducem Austrie, opidani neminem, sed volunt esse simpliciter liberi. quid erit nescitur.

Eodem tempore tantus concursus erat ad Bisuncium et ad illas vicinas Burgundie civitates contra regem Francie, quod mirum erat. Burgundi obtulerunt confederatis illius lige ducenta milia flor*enorum* pro assistencia eis facienda contra regem Francie. rex autem Francie obtulit plura, sed rex Francie quia non servat neque servavit fidem in pluribus, modici decli-

5. Nach diesem Absatze wollte Knebel wieder ein Gedicht über den Tod Karls mittheilen, er hat die begonnene Mittheilung aber ausgestrichen. Sie lautete: Hodie carmen aliud habui de occubitu Karoli ultimi ducis Burgundie ante Nanseiam facto sub hac verborum forma:

Karole, quis tandem furor aut demencia mentem
Invalidam in Switzeros jusserat erigere.
Te penes infaustum poetea rescribere.

22. cives opidi cives. 22. Nach effecti sunt folgt noch: volentes se opponere opidanis.

1) S. oben S. 133, 15 ff. 136, 15 ff. 140, 3 ff.

2) Das ewige Burgrecht der fünf Städte Zürich, Bern, Lucern, Freiburg und Solothurn vom 23. Mai 1477 s. Eidg. Absch. II, S. 929 und Segesser, Beiträge z. Gesch. des Stanserverkommnisses Beilage 5.

nant stipendiarii ad eum. inter Karolum quondam ducem Burgundie et Ludowicum regem Francie modernum modica fuit differencia in fidelitate, quia ambo nequam, sicut rei exitus sepius probavit.

nm Juni 5 [108b] Eodem tempore et circa festum corporis Cristi, cum 5 rex Francie obtinuisset in Burgundia superiori opidum insigne dictum Lússe, Lothoringi, qui erant in propinquo, quorum signifer tunc erat nobilis Arnoldus miles de Rotperg, sabbato Mai 31 ante festum corporis Cristi cum suis sociis adierunt Lússin, volentes ibidem aliquid contra Lússien*ses* attemptare et videre, 10 si predare possent, unde melius viverent. venerunt ad balneum, quod ante opidum situm est, et ibidem interfeccrunt de Lússensibus et ipsorum stipendiariis de Francia quinquaginta et triginta quinque captivaverunt. octo quoque viri in fossato in aqua suffocati sunt. et redierunt cum salute. 15

Eo tunc prope Bisuncium et in illis finibus soldati Burgundorum et soldati Francie simul convenerunt confligentes se mutuo. de Burgundorum soldatis ceciderunt centum quinquaginta, quot autem de parte adversa ceciderint, non est nobis notum, et verisimiliter videtur multos de Francis cecidisse, 20 cum Burgundi terga non verterint et obtinuerint campum. et obtenta Dola per regem Francie [1]) ducentos Switzeros suspenderunt. inter quos fuit unus de superioribus Switzeris, nomine Gebuff, miles Mortanensis [2]), vir quamvis ignobilis, tamen in armis strennuus fuit. 25

Et extunc undique convenerunt de Swevia, de Appenzella, de Nigra Silva, de Franconia, de Pavaria et partibus Reni infra et supra de omnibus confederatis magne lige contra regem Francie, qui sibi superiorem Burgundiam acquirere volebat.

Eo tunc verenzella spelte in Basilea solvebat 1 lib*ram* 30 8 *solidos*, item verentzella siliginis 36 *solidos*, item una verntzella avene solvebat 1 lib*ram* 2 *solidos*.

[109] Mortuus est rex Castelle, unde orta fuit divisio super regno. aliqui volebant habere regem Hyspanie, alii regem Portugalie, et fiebant magne lites ibidem [3]). 35

5. Oben über dem Texte steht: 1477. 33. Oben über dem Texte steht: Anno domini 1477.

1) Eine Einnahme von Dôle durch die Franzosen hat damals gar nicht stattgefunden.

2) D. h. der bei Murten zum Ritter geschlagen worden.

3) Vgl. S. 160, 8 ff. Die Nachricht vom Tode des rex Castelle ist so wenig begründet als die 136, 10 gebrachte vom Tode des rex Hyspanie. Richtig ist aber, dass um die Krone von Castilien gekämpft wurde, indem die Königinn Isabella (seit 1474) und ihr Gemahl Ferdinand die Rechte der erstern bis zum J. 1479 gegen König Alfons V von Portugal verfechten mussten.

Item de mense maji in Berna dominus Adryanus de Mai Bůbemberg per scrutinium, quod fecit de acquisitis in bello Mortano, reperit collerium (sive torquetem) aureum regis Francie, quod cum ipse presentasset consulibus Bernen*sibus*, habuit 5 defectum in ymagine sancti Michahelis, que eidem collerio fuit abscisa. Bernen*ses* deliberaverunt velle remittere regi Francie et per eundem de Bůbenberg deliberaverunt eciam facere velle assistenciam regi Francie contra Burgundos et miserunt eundem Bůbemberg, qui cum magna reverencia fuit recep- 10 tus, et cum sibi offerrentur dona et munera plurima, noluit extunc acceptare, sed peciit sibi reservari usque ad aliud tempus magis congruum[1]). qui cum reversus nunciasset legacionem factam, aliqui indignati, quod fecisset adherenciam nomine Bernen*sium*, quidam Johannes de Lapide nobilis ivit 15 ad consules et increpavit totum consulatum, accusans majores de tradicione, unde facta est dissensio inter Bernen*ses*. ita aliqui sunt Frantzi, aliqui Burgundi. Johannes itaque de Lapide publice stans in communitate dixit: »quicumque mecum vult ire contra regem Francie et ad Burgundos,« insidens equo in 20 foro publico accurrerunt quadringenti viri, qui secum simul exibant civitatem, sicque magnus rumor factus contra illum de Bobemberg, accusantes quod propter munera sibi facta et spem futurorum habendorum a rege Francie talia fierent, et non fuit ipse nec alii sui complices securi[2]).

25 [109b] Eodem tempore supervenit quidam nuncius de dyocesi Eysteten*si*, qui venerabili viro domino Georgio Bernolt decretorum doctori canonico ecclesie Bas*iliensis*[3]) portavit a suo amico presbitero Ulrico Pernolt inter alia sub infrascripto tenore:

30 Gesta circa nos, que ingerunt nobis maximum timorem. jam duobus annis elapsis fuerunt certi domini provincie Austrie[4]), qui occupaverunt Danubium infra Pataviam, facientes

1) Nach Schilling 364 fand die Überbringung des vor Murten gefundenen französischen Ordens an Ludwig und die Beschenkung Bubenbergs statt, als dieser im Herbste 1476 mit den übrigen eidgenössischen Gesandten (s. oben S. 57 A. 3) den französischen Hof besuchte.

2) Was Knebel hier über die franzosenfreundliche Haltung Bubenbergs berichtet, stimmt weder mit dem, was Val. Anshelm I, 118 f. (neue Ausgabe I, 81) über dessen frühere Haltung erzählt, noch mit seiner später erfolgten von Knebel selbst S. 174, 4 f. gemeldeten Flucht aus Frankreich.

3) S. Band II, 270 A. 2.

4) »Ulrich Freiherr von Graveneck, Wolfgang Graf von Schaumberg, Heinrich von Liechtenstein auf Nikolsburg, Johann von Starhemberg, Zdenko

ibi vallum, et nova thelonea ultra antiqua receperunt et extorserunt, ita quod nec imperator nec aliquis dominorum principum pugnavit contra, et spoliaverunt circumcirca homines commorantes suis bonis, ita quod totus populus depauperatus est et depopulata est terra et maxima penuria est in Wiena 5 et circa illa, quia illis annis nulli descenderunt et terra ibidem inculta permansit, sicut hodie est inculta. prefati domini, qui talia fecerunt, sunt omnes per sanctissimum dominum nostrum papam excommunicati, aggravati et reaggravati cum omnibus eis adherentibus occultis et manifestis, qui prestant eis auxi- 10 lium et favorem. nam multi sunt potentes, et dicitur, quod rex Hungarie et dominus episcopus Pataviensis sint eisdem predonibus colligati contra imperatorem, quia dominus imperator separavit et abstraxit majorem partem episcopatus Pathaviensis et erexit ecclesiam cathedralem in Wiena, consenciente 15 papa [1]), et ergo vindicando se contra imperatorem adhesit suis adversariis. isti quoque excommunicati totam circumjacentem provinciam devastant, opida et edificia ex utraque *parte* subvertuntur et devastantur, et est timor in illis partibus Austrie et eciam apud nos in Eystetensi episcopatu, quia filius regis 20 Polonie, qui a pocioribus regni Bohemie assumptus et electus est in regem Bohemie in contemptum regis Hungarie [2]), qui regno Bohemie prius multis laboribus et expensis Moraviam subjugavit, et dicitur, quod dominus imperator coronaverit filium regis Polonie in regem Bohemie in contemptum regis 25 Hungarie [3]). et ut ipse rex Hungarie vindicet se in imperatorem, [110] fecit treugas pacis cum imperatore Thurcorum ad octo annos et assumit Thurcos et dat eis ingressum ad Alamaniam, et prope Croaciam [4]), que est civitas imperatoris, Turci receperunt mille quadringentos homines, quos abduxerunt, et 30 ceteros interfecerunt, devastaveruntque totam illam terram et

18. parte fehlt.

von Sternberg, Georg von Potendorf und mehrere andere.« Lichnowsky, Geschichte des Hauses Habsburg VII, 168, wo diese ganze Angelegenheit ausführlich behandelt wird. Vgl. auch Chmel, Mon. Habsb. I, 2, 267 ff. und oben 108, 6 ff.

1) »Mittelst einer Bulle d. d. 16. Jan. 1468 bildete Papst Paul II auf Verlangen des Kaisers Friedrich aus dem Collegiatstift in Wien ein Bisthum, indem er die Stadt und Umgegend mit allen Kirchen etc. von dem Hochstifte Passau trennte.« Potthast, Bibl. hist. Supplement 440.

2) Wladislaw, der Sohn Kasimirs von Polen, war nach Georg Podiebrads Tode 1471 von den böhmischen Ständen zum König gewählt worden.

3) Die Belehnung Wladislaws durch Friedrich erfolgte an demselben 10. Juni, an welchem der Brief des Ulrich Bernolt geschrieben ist.

4) Es ist wohl Gratz gemeint. Vgl. S. 174, 19.

sine omni timore ibidem exeunt et intrant, et imperator Thurcorum cum exercitu suo ad distanciam solum unius diete a civitate Saltzburgen*si* e*s*t. in dioc*esi* Eystetten*si* sunt instituta jejunia, processiones et letanie ad placandum deum. ex 5 Novoforo Eysteten*si* [1]) tercia post festum corporis Cristi anno etc. 77. Juni 10

Eo tunc dominus imperator et Maximilianus suus filius erant in Wiena, et cum vellet ire ad inferiorem Burgundiam pro contrahendo matrimonium cum domicella Burgundie, fue- 10 runt a Wien*en*sibus ambo prohibiti, nisi facere*n*t pacem in sua terra, et nisi hoc faciant, oportet eos ambos ibi manere, et si numquam deberet matrimonium hujusmodi habere progressum.

Feria tercia ante festum decem milium martyrum, cum jam rex Francie in Burgundia suum exercitum circa Bisun- 15 cium haberet, et de illis currentibus sociis fuissent sex milia congregati hic in Alamania et venissent ibidem, invaserunt exercitum regis Francie et facientes simul conflictum multi ex utraque parte ceciderunt. tandem fugatis Francis ipsi campum optinuerunt, et sero facto, quia v*ic*ina erat ibi villa, Theu- 20 thunici ponebant se ad villam et putabant esse securi. in nocte autem Franci reversi invaserunt eos in quinque locis ville, incendentes eam igni, et quicumque exirent interficiebantur. reliqui vero combusti erant numero tria milia, ut dicebatur, et ultra [2]). Juni 17

25 Feria secunda ante Gervasii et Prothasii in finibus Bernen*sium* Switzerorum sero venit tanta corruschacio et ventus, tonitrua et fulmina, quod homines timebant mori ex fulminis percussione, incendebatur turris ecclesie parrochialis sancti Vincencii et magnis ymbribus fuit extincta. sacrista, qui tunc 30 pulsabat contra tempestatem, fulmine percussus mortuus cecidit. dominus Nicolaus de Scharnental miles armate milicie percussus in ecclesia fulmine medius a capite usque ad plantam pedis semivivus abductus est [3]). [110b] ventus e domibus tecta abvolvit et arbores de terra evulsit, grando omnes sege- 35 tes et gramina pratorum demollivit, granaria forcia seorsum a domibus edificata in terram dejecit et detexit domos. Juni 16

Eodem tempore, cum jam dux Mediolani propter tyranni-

3. et in d. 10. Wiensibus. 10. faceret. 19. vincina.

1) Neumarkt in der Oberpfalz.
2) Am 17. Juni fand das Treffen bei Pin statt, über welches unten S. 160, 11 ff. und A. 3 zu vergleichen sind.
3) Vgl. Anshelm I, 166 (I, 119 der neuen Ausgabe).

dem suam fuisset interfectus, sicut suprascribitur, et Mediolanum sue relicte et seniori filio fecissent obedienciam, domina voluit juniorem preferre Januensibus. qui cum eum recipere nollent, ipsa mulier eciam tyrannisare contra Januenses incepit. qui mox, ut adsolent Lombardi, disposuerunt traditores, 5 qui ipsam dominam ducissam in palacio Mediolanensi interfecerunt[1]).

Illo eciam tempore rex Castelle et Legionis mortuus est, unde inter regem Hyspanie et regem Portugalie facta est dissensio, quia uterque regnum istud habere voluit[2]). 10

vor Juni 22 Ante festum decem milium martirum rex Francie magnum exercitum habuit .... in Burgundia superiori, qui nitebatur sibi subjugare totam Burgundiam. unde Burgundi disposuerunt armigeros Almanos de superioribus confederatis, qui undecumque convenerunt et venientes ad Bisuncium voluerunt 15 pugnare contra Francigenas, qui erant ad duo miliaria a Bisuncio[3]). et cum agrederentur hostes, primo in acie restite-

12. Zwischen »habuit« und »in Burgundia« ist eine Lücke gelassen.

1) Das Gerücht, dem Knebel folgt, hat die Bewegung, die in Genua nach dem Tode des Galeazzo Maria ausbrach, die aber schon mit Ende April ihren Abschluss fand, und die bald darauf geplante Verschwörung der Brüder des ermordeten Herzogs zusammengeworfen. Den wirklichen Sachverhalt siehe bei B. Corio, Historia di Milano (Vinegia 1544) 426b ff. und bei Leo, Gesch. von Italien III, 419 ff. Zu Ermordung der Herzoginn ist es nicht gekommen.

2) Vgl. oben S. 156 A. 3.

3) Vgl. S. 159, 13 ff. Das burgundische Heer hatte sich bei der Abtei Battant unmittelbar vor den Thoren von Besançon gesammelt und zog zum Entsatze von Gy (nordwestl. v. Besançon) aus, wo der Prinz von Oranien durch Craon belagert wurde. Ein Theil des französischen Belagerungsheeres war gegen das Schloss Montcley (am l. Ufer des Ognon) ausgezogen, und es kam unfern des am rechten Ufer dieses Flusses gelegenen Pin zu einem Zusammenstoss (Juni 17), über welchen Gollut-Duvernoy 1371 f., Jean de Troyes bei Comines-Lenglet II, 143, Comines Buch VI, Kap. 3 und der in der Anmerkung zu dieser Stelle von Mlle Dupont (II, 190) angeführte Bericht aus den Lettres et bulletins des armées de Louis XI, Schilling 387 f. nachzusehn sind. Uff sambstag ante Johannis Baptiste (Juni 21), als die rete furkomen und angelangt der schad und niderleg, so den Tutschen durch die Frantzosen begegnet, ist durch die rete erkannt, dwil gemeinen Eydgnossen durch unnser bevelh anbracht und zü erkennen geben ist, das man die louffenden knecht nit inlassen wöll (vgl. S. 163, A. 3), das mann denn die thor bestellen und die nit inlassen söll, denn ir hoptlutt und ob eynich wund werent, sust all ander gütlich furwisen und sonder daby die thor behütten sol. Öffnungsb. V, 185. Der Ausgang des Gefechtes selbst scheint kein entscheidender gewesen zu sein, immerhin war das Ergebniss für die Burgunder ungünstig, einer ihrer hervorragendsten Führer, der Herr von Châteauguyon war gefangen worden, sie traten ihren Rückzug an, und in Folge davon wurde Gy von seinen Vertheidigern preisgegeben.

runt adversariis, hii autem, qui post vexillum erant, fugierunt, qui continuo interfecti sunt. de quibus fuerunt de Basilea 10. de Francis ceciderunt quingenti equi, et multi ex eis fuerunt interfecti. et illi, qui permanserunt, omnes quos poterant 5 amicos et inimicos spoliaverunt et cum magna verecundia revenerunt. et nostri Basilienses venerunt die sancti Fridolini, Juni 25 reportantes tamen vexillum eis traditum.

Eodem tempore rex Francie obtinuit civitatem Arras in Piccardia, ubi multos occidit et gladio et suspendio[1]. ex qua re 10 tota Piccardia permota noluit facere sibi obedienciam. in quorum subsidium domicella Burgundie [111] misit exercitum, et in civitate Gandavensi ordinavit dominum ducem Gallrie, quem pater suus dux Burgundie dudum captivaverat, capitaneum et in foro publico tradidit sibi vexillum[2]. qui mox 15 ivit ad Piccardiam pro ipsorum defensione. dux Clavensis tunc tenuit partem regis Francie contra domicellam.

Rex Francie peccunia depravavit Bernenses, Solodorenses, Friburgenses et Lutzernenses, ita quod tenerent partem ejus contra Burgundos, et nichilominus miserunt suos contra regem. 20 quorum multi sunt interfecti, reliqui vero cum magna confusione ad propria sunt reversi, qui eciam in reversione spoliarunt omnes, ad quos devenerunt, magni nequam et latrones, et adeo male egerunt, quod eciam superiores civitates quosdam de suis, quos habere poterant, captivaverunt et plexerunt capi- 25 tibus, quia multa mala egerunt in amicos.

Feria tercia post festum sanctorum Petri et Pauli aposto- Juli 1 lorum scripsit *reverendus pater* dominus Jo*hannes* episcopus Bas*iliensis* dominis de capitulo Bas*iliensi* inter alia, quod in certo loco, quem tamen non nominavit, convenissent Franci- 30 gene cum Burgundis et confligentes mutuo ab utraque parte ceciderunt interfecti multi. tandem prevalentes Francigene, cum Burgundi abscessissent, intraverunt ecclesiam quandam in honorem beate virginis consecratam, ubi plurima beneficia ho-

10. obediencia. 13. captivaverunt. 24. captivaverant. 33. honore.

1) Die Altstadt von Arras (die cité) war dem Könige schon am 4. Merz überliefert worden, die Neustadt (ville), die sich nach einem anfänglichen Übereinkommen wieder gegen ihn erhoben hatte, wurde gegen Ende April von Ludwig persönlich belagert und nach kurzer Zeit zur Übergabe genöthigt. Am 4. Mai hielt er seinen Einzug. Jean de Troyes bei Comines-Lenglet II, 141 f. Molinet II, 23 ff. Comines Buch V, Kap. 15. Anshelm I, 218 (I, 158 der neuen Ausgabe). Rodt II, 433 ff. Legeay II, 261 ff.

2) Vgl. S. 145, 10. Herzog Adolf von Geldern wurde durch die Bürger von Gent aus seinem Gefängniss befreit und an die Spitze der Truppen gestellt, die sie zusammenbrachten. Comines Buch V, Kap. 14, 17. Molinet II, 67. Rodt II, 468. Legeay II, 279.

minibus prestabantur, unde ymago beate virginis ornata fuit multis clenodiis et preciosis vestibus. ibidem una crux habetur, in qua eciam sumptuose auro et argento et lapidibus preciosis de ligno sancte crucis Cristi reconditum habebatur. que omnia simul et omnia ipsius ecclesie ornamenta et clenodia 5 sacrilega manu recipientes abduxerunt, et cum a custode illius ecclesie prohiberetur, et increparet eos, cur talia facerent, eundem custodem in ecclesia interfecerunt, ob quam causam credendum est, quod angelice persone campanas ipsius ecclesie pulsaverunt, cum nullus hominum ibidem mansisset. ad soni- 10 tum quarum Burgundi convocati irruerunt in Francigenas et illi, quasi tenerentur colligati, non poterant se defendere, omnes fuerunt interfecti, et miraculose tam ymago beate virginis quam crux illa, quas abstulerant, in ecclesiam sunt transportate et ibidem locate, [111b] ac si numquam fuissent deposite. mira res. 15

Juli 9 Feria quarta post Kiliani venit magnus grando. item et Juli 11 feria sexta depost iterum venit grando in Leymental et usque ad Rinfeldiam et destruxit vites et blada.

Juli 30 Item feria quarta post Jacobi in Ensidel, Ropoltzwilr[1]) et ibi prope lacum Thuricen*sem* omnes segetes, vites et pomeria 20 atque prata fuerunt omnino grandine demolita.

Aug. 1 Feria sexta die vinculorum sancti Petri in Leymental et circa Basileam omnes vinee et quod metendum de blado et avena fuit relictum, totum fuit grandine demolitum.

Eodem tempore dominus Maximilianus filius domini Fri- 25 derici imperatoris cum certis principibus Bavarie fuit in Colonia et voluit ire Brugim, sed non poterat, quod Ludowicus rex Francie obstabat, qui magnum collegit exercitum et pugnabat contra ducem Gelrie, ducem Montanum et contra alios principatus et dominia inferiora. 30

Eo tunc maxime gwerre erant inter Colonien*se* capitulum et civitatem ex una et Ropertum archiepiscopum ex alia. quos tunc dicebatur dominus Maximilianus concordasset, et utinam verum esset. cum autem ambe partes eandem litem sevissime contra se agerent, dominus Maximilianus adjutorio illustris 35 principis domin*i* du*cis*[2]) . . . . Juliacensis, qui et Montensis, dictas partes concordaverunt, ita ut ipse dominus Ropertus archiepiscopus maneret episcopus et certa castra et theolonia haberet, dominus autem . . . lantgravius Hassie, qui Nussenam

34. cum autem und das Folgende ist, wie Tinte und Schriftzüge zeigen, später geschrieben, als das Vorhergehende. 36. dominus dux. 36. 39. Für den Namen eine Lücke.

1) D. h. Rapperswyl.
2) Wilhelm.

obtinuit contra Karolum ducem Burgundie, ille rector et administrator archiepiscopatus esse debet et est[1]. et deinde dominus Maximilianus cum dicto duce Juliacen*si* et Montanen*si* se contulit ad Pruxellam et nupcias vult celebrare cum domi-5 cella Burgundie in Antwerpia. Gandavenses offerebant sibi unam tonnam auri et omnes expensas nupciarum, ut apud eos celebrasset. sed mavult in Prabancium quam in Flandria[2].

[112] Eodem tempore refertur, quod dominus rex Frantzie filium suum dalphinum desponsare velit filie domini nostri 10 imperatoris.

Eodem tempore rex Francie pugnabat contra domicellam Burgundie, et per dominum Oswaldum comitem de Tierstein disposuit soldatos de Switzeris, quotquot habere posset, et vocavit eos ad Mulhusen Suntgaudie, et cum ibi convenissent 15 ultra duo milia, omnibus tradidit stipendia pro uno mense quinque flor*enos*, et plures iverunt ad Frantziam, alii autem reversi sunt, quamvis habuissent soldatum pro integro mense. hii nequam spoliaverunt omnes, ad quos venerunt. Mulhusensibus magna dampna intulerunt. Basilien*ses* eos intromittere 20 recusabant et contra ipsos nequam majorem custodiam in portis et turribus posuerunt, quam in retroactis litibus. iidem nequam multas minas Basilien*sibus* fecerunt, vineas eciam destruxerunt et botros inmaturos de vitibus abstraxerunt. pessima gens, que nec honestatem neque jusjurandum curant neque observant[3].

25 Eodem tempore rex Hungarie diffidavit dominum nostrum Fridericum Romanorum imperatorem et misit litteras omnibus civitatibus imperialibus et aliis principibus et communitatibus in hunc qui sequitur tenorem[4].

2. deinde cum. 4. Statt Pruxellam hatte K. zuerst geschrieben: Buchbarten.

1) Den betreffenden Vertrag, den die Räthe des Herzogs von Jülich und Berg den 26. Juli zwischen den Parteien vermittelten, s. bei Lacomblet, Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins IV, S. 486 ff. Einer Mitwirkung Maximilians wird in demselben nicht erwähnt.

2) S. bei Chmel, Mon. Habsb. I, 1, 157 f. und bei Lichnowsky, Gesch. des Hauses Habsburg VII, ccccxcvi f. das Schreiben des Dr. Wilhelm Maroltinger an Maximilian, Gent, Juli 30, in welchem er ihm auseinandersetzt, dass die beiden Herzoginnen wünschen, das Beilager möge nicht, wie anfänglich bestimmt gewesen, in Brüssel, sondern in Gent gehalten werden. Vgl. unten S. 164, 13 ff.

3) Schon im Abschiede des Tages zu Baden vom 25. Mai heisst es: »Heimbringen, dz die von Basel uns geseit hant ursach, warumb sy der Eitgnossen knecht nit me in ir statt Basel lassen wöllten, so also wider und für zu reis ziechend und inen vil mutwillens und tröiwort in ir statt erzöigent.« Eidg. Absch. II, S. 682 k.

4) Es folgt nun das Schreiben des Matthias, Ofen Juni 12, das Chmel,

[114] Eodem tempore quidam bonus dominus scripsit domino Burkardo Hanfstengel vicario domini episcopi *Basiliensis* inter cetera in hec verba[1]):

Item hertzog Maximilian von Oesterrich, den nu zů zyten die Nyderlender nennent den printz von Burgund, ist kommen 5 von Kőln gen Brussell und mit im der bischoff von Trier, der bischoff von Metz, der hertzog von Gúlch und Bergen und der hertzog von Cleve. derselb hertzog von Oesterrich ist vil herrlicher enpfangen worden von den Niderlenderen [114b] in allen stetten und vil kőstlicher, denn der erschlagen herre von 10 Burgund ye von inen enpfangen wart, und ist von Bruchsell geritten gen Gente. do habend die von Gent inn uber all mossz kőstlich und erlich enpfangen, und ist der kirchgang zů Gente bescheen in biwesen der bischoffen von Trier und [Aug. 19] Metz, und der bischoff von Tornach, dasz ist Tornacen*sis*, hatt 15 die ingesegnung geton und den herren von Oesterich und die jungfrowen zůsammen gegeben, und ist die vermechlung bescheen hinder dem fronaltar in der kilchen zů Gent. item der uffschlag zů der hochzyt ist kőstlicher gesin vil me denn ye keiner gesehen ist worden by dem alten hertzogen, und 20 umb die acht uren vor mittag wurden sy zů bette geleit und [Aug. 21] blibend uff zwo stunden, und dornoch ein frőlicher dantz mit nit vil gedőns untz zů gewonlicher zyt in die nacht[2]), und [Aug. 24] dornoch so hand die von Gent dem herren von Oesterrich gehuldet. so sind aber die hertzogen von Gulch und Cleve 25 zů Bruxell bliben und woltend nit gen Gente und hand also des fursten gewartet, untze dasz er wider zů inen kommen ist, und do hand ime die von Bruxell gehuldet, desglichen hand die von Bruck och im gehuldet[3]) und ander stett und lender. es sind őch vier hőbtmann gemacht worden, denen wellend 30 die Burgundischen stětt und lender gehorsam sin, und die vier

Mon. Habsb. I, 2, 96—98 aus dem Original im k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv abgedruckt hat.

1) Eine ausführlichere Beschreibung der Reise Maximilians von Köln nach Gent, der Hochzeits- und Huldigungsfeierlichkeiten daselbst und der Weiterreise bis Brügge, von einem Begleiter des Herzogs aufgezeichnet, ist aus dem k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv abgedruckt bei Chmel I, 1, 159 ff. und bei Lichnowsky VII, ccccxcvii ff.

2) In der erwähnten Beschreibung heisst es: zu der nacht [nach dem Tage der Einsegnung, welche Dienstags den 19. stattfand] hat man herr und frawn zusamgelegt. Der Tanz fand nach ihr am Donnerstag statt: nach essen die junckhfrawn tanntzt und tanntzen auch in dem zirgkel.

3) Am 28. ritt Maximilian mit seiner Frau und der Herzoginn Wittwe von Gent nach Brügge. Am 29. huldigte diese Stadt.

sollend bedencken mit macht dem kung von Franckenrich widerstand zů tůn. und zů diser sach hatt geben der furst von Oesterrich zwen mann, ire nammen sind noch nit offenbar, die stett aber, lender und herren und ritterschafft habend 5 die andren zwen dar- [115] geben. der ein ist graff Engelbrecht von Nassaw, der ander ist noch nit genant, doch sagt man, es sy ein grossz geachter mann.

Eodem tempore rex Hungarie occupavit cum magno exercitu Austriam et presertim Novamcivitatem prope Vyenam 10 novem vicibus insultavit et multos bonos viros ibidem perdidit, et recessit et se disposuit ad obsidendam Wienam, racione cujus Wienen*ses* preparant arma ad se defendendum.

Idem rex Hungarie cepit dominum Alexandrum episcopum Forlivien*sem*, qui cum domino imperatore fuit.

15 Idem rex multa castra et castella Austrie cepit et occupat quasi totam Austriam.

Eodem tempore domini superiores confederati miserunt nuncios ad quendam capitaneum regis Francie, nomine de Granso, qui tunc in superiori Burgundia habuit magnum exer- 20 citum, unum de Berna, videlicet Adrianum de Bůbenberg militem, et unum de Thurego, dictum den Waltman militem, qui in itinere per dominum de Ramont de Sabaudia capti et in campo decapitati sunt. et cum ipsi non redirent nec scirent confederati, quo venissent, miserunt Bernen*ses* unum nun- 25 cium pedestrem ad investigandum quo venissent vel ubi essent. arreptus a domino de Granso suspensus est ad pedes. unde confederati indignati sunt. quid fiat nescitur. timetur, ut ipsi se vindicent, et sic iterum habebimus lites [1]).

Die sancti Remigii episcopi et postera die fuit magnum Oct. 1 30 gelu. eodem tempore verentzella spelte solvit 1 lib*ram* 7 *solidos* in Basilea. item 8 sextarii granorum spelte vendebantur pro 32 *solidis*. item 8 sextarii siliginis vendebantur pro 18 *soli-*

12. Wienenen̄.

1) In Folge Beschlusses des Tages zu Zürich, 27—31. Juli (Eidg. Absch. II, S. 691 n), wurden mit Beglaubigungsschreiben von 4. und 12. Aug. Adrian von Bubenberg, Hans Waldmann und Hans Imhof von Uri an den König von Frankreich, an den Herrn von Craon und die königlichen Hauptleute in Burgund abgesandt. Über ihre Aufnahme bei Craon und am französischen Hofe s. Zellweger im Archiv f. schweiz. Gesch. V, 71, 147 f. Eidg. Absch. II, S. 703 Nr. 919 mit den Anmerkungen. Unten S. 174, 1 ff. Über die Sendung des Grossweibels von Bern, Heinrich von Kunried, zu Craon s. Eidg. Absch. II, S. 698 Anm.

dis. vinum commune et satis acerbum soma vendebatur pro 30 *solidis.* et fuit magna caristia in Burgundia superiori.

um Sept. 29 [115[b]] Interim quod in Thurego tractaretur circa festum sancti Michahelis de unione facienda inter dominum Maximilianum principem Burgundie et ejus uxorem filiam quondam 5 domini Karoli ducis Burgundie et ejus totam patriam, inter dominum nostrum Fridericum imperatorem, civitates imperiales Swevie et illam ligam superioris Almanie [1]), supervenerunt nova de superiori Burgundia infrascripta, quia rex Frantzie obsedit tunc civitatem Dolam et obtinuit Groyam [2]) et inciperet conquas- 10 sare murum Dolanen*sem* et habuisset exercitum viginti milium vir*or*um ibidem in partibus et fastaret illam patriam et undique Almanos occideret, Basilien*ses* habuerunt tres viros fortes, qui inter pedites erant *cap*itanei, quorum primus vocabatur Werlinus Rieher de Hegenheym, hic fuit cum certis peditibus 15 in Dola, alius vocabatur Meinradus Schútz de Waltzhût, hic fuit in Salin *cum* certis peditibus hincinde de Basilea et illis finibus collectis, tercius vero fuit Ulricus Traber, hic fuit in Wyson, et cum rex Francie occuparet Croyam, cum suis agressus fuit eandem et clam ascendit muros cum scalis et machi- 20 nis, intravit et ex illis, qui in eo erant, in insultu occidit ducentos Frantzigenas, alii dimiserunt se extra muros in funibus et alias cadentes fugierunt. hic scripsit Basilien*sibus* in hac forma:

Den strengen, fursichtigen, wisen herren burgermeister 25 und räte der statt Basel minen gnedigen herren.

Wisen, frommen, gnedigen lieben herren. min undertenig, willig, gehorsami dienst. nochdem und uwer wisheit allweg gern von mir ere und guttes hörtend sagen, kan ich umb uwer wisheit nit verdienen. doch sol uwer wisheit wissen, 30 Sept. 30 dasz ich uff zinstag frûg nechst noch sant Michels tag wol mit 20 und hundert Tutzscher knechten und zweyhundert Walchen zû Wyson usz und gon Croy getzogen und die [116] statt gesturmpt und am sturm gewonnen und 35 gefangen, ôch sust grosz gût, und by 200 Frantzosen erstochen, 3 hôbtpaner und 35

10. 11. compassare. 12. virum. 14. campitanei. 17. cum fehlt.

1) Öffnungsb. V, 188: uff suntag nach Michahelis (Oct. 5) wirt ein tag Zúrich, des obents an der herberg ze sind, zwuschen gemeiner vereynung und den Burgunschen. Es scheint aber, dass der Tag verschoben wurde, denn das Ergebniss der Verhandlungen mit den Burgundern findet sich erst in einem Abschied vom 16. Oct. niedergelegt. S. unten S. 170, 18 ff. und Anm. 2.

2) Gray war seit dem ersten Einrücken der Franzosen in die Grafschaft in deren Händen geblieben und hatte einen ihrer Hauptstützpunkte gebildet.

4 venlin gewonnen, und mir nit me denn fúnf fuszknech wundt worden. so sind ôch in der statt ob 800 Frantzosen gewesen, die do úber die muren uszgevallen sind[1]). geben uff mittwochen nechst noch sant Michels tag anno etc. 77. Oct. 1
5 Uwer williger diener
Ulrich Traber hôbtman[2]).

Alii vero duo assumptis sibi hiis, qui voluntarii erant ad pugnam, ibant et per castra Frantzigenarum euntes venerunt cum magno labore ad Dolam feria secunda ante Michahelis[3]), Sept. 29
10 et quid ibidem egerint, infrascripta epistola per Meinradum Schútz civibus Basilien*sibus* missa declarat, in hec verba videlicet:

Den fursichtigen, strengen herren, burgermeister und råte der stat Basel. wir tund uch zû wissen unsern armen, willi-
15 gen dienst zû allen zyten. wysen, lieben herren. nochdem dasz ich gon Salin kommen bin und die knecht truwlich geantwort hab nochdem denn mir geschriben was, do hatt man mich und alle min knecht truwlich und *e*rberlich uszgericht. nochdem hab ich einen botten gen Doll geschickt zû Werlin
20 Riecher minem vettern, herusz zû kommen gen Salin zû mir. alsbald er kommen ist, sind die knecht truwlich und *e*rberlich uszgericht. nach dem hatt der printz[4]) an uns begert, dasz wir gen Toll in die stat ziehen woltend mit der kuntschafft Werlin Riehers minen vettern. do ist im worden abgeschla-
25 gen von den gemeinen hôbtlúten, und was das ir antwort, si woltend in kein belegen slosz ziehen. und uber dasselb so fragten sy mich Meynrat Schuttzen, was ich mit miner rotten

18. 21. eberlich.

1) Gollut nennt als den Tag dieser Einnahme von Gray »une veille de S. Michel«, Barante, Hist. des ducs de Bourgogne XI (Paris 1826), 325 den 29. Sept., Rodt II, 484 den 27. Sept. Die beiden letztern sowie Duvernoy in den Anm. 1 und 2 zu S. 1375 seiner Ausgabe von Gollut nehmen im Gegensatz zu letzterem und zu der Angabe Knebels 173, 27 nur Eine Einnahme von Gray an und verlegen die von Molinet geschilderte nächtliche Überrumpelung der Stadt auf jene Septembertage. Vgl. S. 173 A. 1.

2) Jak. Heinrich-Petri, Der Stadt Mühlhausen Geschichten, erzählt S. 198, dass Ulrich Traber, ein geborener Mülhauser, in der Folge nicht zu der ihm vom Prinzen v. Oranien versprochenen Besoldung und zur Wiedererstattung der für denselben gemachten Auslagen kommen konnte, sich zuletzt durch Raubzüge in Burgund schadlos zu halten suchte und auf einem solchen am 1. Apr. 1479 getödtet wurde. S. auch die Beilage über Gray.

3) Michaelis fiel 1477 selbst auf einen Montag. Dass der 29. Sept. das richtige Datum ist, ergiebt sich aus S. 168, 7, vgl. mit 168, 12, 13.

4) Von Oranien, Johann von Châlon.

tůn wolte. do gab ich min antwort, ich wolte mit minem vettern Werlin Rieher hinin gen Toll. [116b] wer do mitt mir wöllt, der mocht es wogen in dem nammen gottes. also zugend sy hin in Tutzschland. do nam ich Schůtz und Werlin Richer und bestaltend knecht dem fúrnemmen herren, als vil 5 als uff 6 hundert man, uff ein nuwes, einen monat zehen francken, und also zugent wir hin gon Toll und zugent uff mittag durch der Frantzosen hôr, und do nu uns gott das gluck gab, dasz wir gen Toll komen, do úberfielend wir sy in der nacht und erstochen ire by 20 mannen und dry edlen in 10 den schantzen by den búchsen, und fluchend usz den schantzen. do mornendes ward, machtend wir fluchks ein ander ordenung

Sept. 30 und anschlag, dasz was uff zinstag umb die drú noch mittag. doby was der von Montpalin der obrest hôbtman zů Toll [1]) und herre Conrat von Ampringen [2]) ritter und junckher Hetzel von 15 Zessingen [3]) als hôbtlút der reysigen und ich Meinrad Schútz als ein hôbtman der füsszknechten by 600, und zugent heymlich hinusz unser by 400 und by hundert rútter und úberfielend die Frantzosen in den schantzen und by den buchsen und erstochen ir ob 800 Frantzosen by den búchsen und in 20 den schantzen, graffen, fryen, vil ritter, ob vier grossz hôbtbuchsen und all ir schlangen, und do nu wart in der nacht, do machten wir ein veldegeschrey und junckten wider hinusz mit wenig lútz. do hůbend sy an zů fliehen und zů dem here zů, und liessend alles das ligen, das sy hattend und brochend 25 uff im here mit allem irem volk und zugent schantlich, lasterlich und bôslich ab und [117] liessend ston ire wegen, win und brot und alles das schier hattend und liessend ir graffen, ritter und knecht ligen in dem leger. also macht sich der schimpff. und sind die von Toll und ander ire gesellen gewesen on win 30 by 14 tagen, sust ist fleisch und brot ein notdurfft do gewesen. und wenn doch kein man grôsser ere nie gehebt haben als wir, dasz wir die frommen lútt errettet haben. und sollend doby wissen, dasz unser ist gewesen in der statt Doll der Welschen und Tutzschen zů rossz und zů fússz by zweytusent 35 mann und nit me etc. und dasz das worlich sy, dessz setzet der von Montpolin der obrest hôbtman von den Welschen sin eygen ingesigel getruckt an disen brieff und dornoch herre

1) Dedans la ville estoit principal capitaine le seigneur de Montbaillon. Molinet II, 49.

2) Ambringen östl. von Krotzingen im Breisgau.

3) Zäsingen im Sundgau, vgl. Band II, 75 A. 1. — An dieser Stelle steht ebenso deutlich Hetzel, wie S. 169, 1 Wetzel.

Conratt von Ampringen ritter und junckher Wetzel von Zessingen, höblutt under den reysigen, öch fusszknechten[1]). datum uff mittwochen post Michahelis anno etc. 77. Oct. 1

Uff das hett herre Conrat von Ampringen sin eygen in-5gesigel getruckt für uns presten halb der unsern.

Meinrat Schútz und Werlin Rieher
uwer diener.

Illis temporibus in comitatu Gortzensi tot erant locuste magne, ut cum se elevarent a terra et volarent contra solem, 10ut sol non posset videri, et jacerent in terra mortui ad longitudinem unius digiti et plus.

Circa mare Aquilegiense dicebatur quod tot vermes reperent, ut nullus posset eis resistere, et locuste comederent omnia virencia fena et folia vicium et arborum, ymmo et terram.

15 Eodem tempore Leodienses, nequam, prout ab antiquo fuerunt, voluerunt intromisisse regem Francie. quod cum dominus Maximilianus comperit, cepit potenciores civitatis et potenciorem quartavit, alium quidem decollavit, ceteros reservavit plectendos 60.

20 [117b] Hic est tytulus domini Maximiliani filii imperatoris Friderici[2]):

Maximilianus dei gracia dux Austrie, Burgundie et Brabancie, comes Flandrie et Tyrolis etc.

Illis diebus dominus comes Eberhardus de Wirtenberg se 25confederavit cum duce Ludowico opulento de Pavaria, marchione Brandenburgensi, episcopis Herbipolensi, Eistetensi, Bambenbergensi, Saltzburgensi, Frisingensi et comite palatino Reni contra dominum Sigismundum ducem Austrie et suos confederatos[3]).

30 Rex Hungarie obsedit jam per decem et octo ebdomadas Wienam.

Et in omnibus partibus Athisis, Swevie, Pavarie, Switzie et citra Renum superiorem magna est caristia vini et bladi. in Alpibus superioribus, postquam messuerunt avenam, cecidit 35nix adeo quod non potuit sublevari.

5. S. die Nachträge. 10. possent. 11. digi. 13. commederent locuste comederent.

1) Vgl. Molinet II, 49f. Gollut-Duvernoy 1375. Comines Buch VI, Kap. 3. Gollut setzt das Ereigniss auf »un premier dimanche d'octobre que l'on dict havoir esté le quart jour, combien que je treuve que ce fut le premier en un viel mémorial de ce siége.«

2) Vgl. unten S. 177, 19.

3) Von einem solchen Bündniss findet sich bei Stälin, der es III, 588 oder 589 hätte erwähnen müssen, nichts.

Oct. 18 In Basilea solvebat die sancti Luce anno 77 una verencella spelte 32 *solidos*. item 1 verentzella grani 3 lib*ras*, 6 *solidos*. item una verentzella siliginis 2 lib*ras*, 14 *solidos*. item una verentzella avene 1 lib*ram* 5 *solidos*. item una soma veteris vini 2 lib*ras* 6 *solidos*. item una soma novi vini 32 *so*-5 *lidos*.

[118] Illo tempore dominus rex Hungarie castra in Austria recepit et, ut dicitur, eciam Wienam, quam 18 septimanis obsedit et in werda prope Danubium jacebat, jam accepit [1]).

Et exadverso dicitur, dominum regem Polonie Oven (Bu-10 dam) in Hungaria cepisse, et sic undiquaque mala in tota Cristianitate emergunt, que omnia imperator Fridericus tercius omnino non curat.

Tota Cristianitas periclitatur, quod nec papa nec imperator nec omnes cardinales neque principes imperii curant, et quanto 15 plus exasperantur contra plebeos, tanto plus sibi faciunt inobedientes.

[Oct. 16] Dieta tenta fuit inter principes, civitates et communitates lige magne superioris Alamanie ex una et oratores cristianissimi principis domini regis Francie et illustres principem et 20 principissam Maximilianum ducem Austrie, Burgundie et Brabancie etc. et Mariam suam conjugem filiam quondam domini Karoli ducis Burgundie et alios principes, comites, barones, nobiles, civitates et communitates superioris et inferioris Burgundie ex alia partibus in Turego Constan*ciensis* dioc*esis*, et 25 ibidem infrascripti articuli fuerunt conclusi [2]).

Primus: Quod de cetero in civitatibus et castris principum, civitatum et confederatorum nullus sustineri aut intromitti debeat adversans illustrissimo duci Maximiliano, sue conthorali ac illis de alta Burgundia, nequaquam eisdem pre-30

11. Budam ist über den Namen Oven geschrieben.

1) Vgl. über die Eroberungen des Matthias in Österreich Lichnowsky VII, 174, 176. Zu einer Einnahme Wiens ist es damals nicht gekommen.

2) Der Tag fand am 16. Oct. statt (vgl. S. 166 A. 1). Eidg. Absch. II, S. 701. Staatsarch. Basel A. G. 5, 224 ff. findet sich unter der Überschrift »abscheid des tag zu sant Gallen tag anno 77 mit den Burgundern Zurich gehalten« ein Theil der Verhandlungen, nebst dem Entwurfe, dessen Inhalt Knebel hier auszugsweise mittheilt. Dieser Entwurf (vgl. Eidg. Absch. II, S. 702 k), der die Grundlage des auf dem Tage zu Zürich im Januar 1478 vereinbarten Friedensschlusses bildet, schliesst sich seinerseits an die Vorschläge an, welche die burgundischen Gesandten in Folge der von den Eidgenossen am 27. Mai ertheilten Antwort (Eidg. Absch. II, S. 680 ee), auf dem Tage vom 27. Juli in Zürich machten, und die ebenfalls in dem Bande A. G. 5, 220 ff. enthalten sind. Wir drucken diese Vorschläge sowie den Entwurf vom 16. October in den Beilagen ab.

stando auxilium seu favorem etc. et viceversa sic agere debent erga principes, civitates et confederatos Maximilianus et Burgundi.

Secundus: item de cetero libere et sine impedimento quo-5rumcumque de liga, ad quos bella spectabant, permissum est, ut Burgundis adducantur victualia et alia mercimonia, communicando eisdem, ut hactenus consuetum fuit, commune forum.

Tercius est de stratis et viis publicis ad civitates Lyon et Gebennam pro mercatoribus, quibus absque impedimento 10 patebunt sine novis exaccionibus sive theloneis.

Quartus est de restitucione facienda duci Lothoringie civitatum et castrorum suorum ablatorum tempore belli per ducem quondam Karolum Burgundie.

[118b] Quintus de cristianissimo rege Ludowico Francie, 15 quod si idem intrare velit factam concordiam in Thúrego, benigne per principes, civitates et confederatos recipiatur absque cujuscumque de liga renitencia et contradiccione.

Sextus: quod partes hincinde, ad quas bella ista spectabant, dimiserunt et renunciaverunt homicidiis, rapinis et in-20cendiis tempore belli factis et agitatis.

Septimus de fide principum, civitatum et confederatorum de liga ad servandam concordiam in ista dieta factam, reservato nichilominus dominis de liga Romano imperio et intelligencia priori facta, cum se primitus confederaverunt.

25 Item de castris duobus expresse nominatis ducis Lothoringie ablatis tempore treuge seu constitute pacis per gubernatorem Lutzelburgen*sem* recessum extitit, quod dux Lothoringie a domino Maximiliano dicta castra per suos legatos expettere debeat. quod si dux Maximilianus dicta castra red-30dere recusaverit, in proxima dieta res ista ante omnia negocia debeat pertractari, et si compertum fuerit, dicta castra tempore constitute pacis ablata fuisse, quod eo tunc ad jussionem confederatorum eadem dux Maximilianus teneatur una cum captivis absque omni dampno ducis Lothoringie integre restituere[1]).

35 Item est una specialis littera obligatoria ducis Maximiliani et sue conjugis Marie et illorum alte Burgundie, faciens mencionem de centum milibus et quinquaginta milibus flore*norum* Renen*sium* solvendis et expediendis per ducem Maximi-

25. Diesem Absatze hat Knebel »octavus« vorangesetzt, es ist dies aber ein Versehn, der Inhalt desselben gehört nicht dem Friedensentwurf an, sondern einem davon getrennten Artikel des Abschiedes. S. Anm. 1.

1) S. Eidg. Absch. II, S. 702 m. A. G. 5, 224.



1478 Juni 24

lianum et suam conjugem tribus annis proxime futuris, incipiendo proximo Johannis Baptiste die, *dando* quinquaginta milia, sic continuando, quousque realem et actualem principes, civitates et confederati assecuti fuerint solucionem. propter concordiam superius tactam locavit [119] in pignus dux Maximilianus tres civitates inferioris Alamanie, et Burgundi tres civitates alte Burgundie.

Tenor dicte obligacionis littere sequitur in hec verba[1]).

Nos Maximilianus et Maria de gracia dei duces Austrie, Burgundie et Brabancie ac comites Flandrie, et nos omnes et singuli alte Burgundie hiis litteris dicimus et fatemur, quod quemadmodum superioribus diebus inter illustrissimum et generosum principem et dominum dominum Karolum ducem Burgundie carissimum patrem nostrum et dominum graciosissimum felicis recordacionis ex una et illustrissimos, generosos, reverendissimosque principes et dominos ducem Sigismundum ducem Austrie, Robertum episcopum Argentinen*sem* palatinum Reni ducem Bavarie et lantgravium Alsacie, Reinherum ducem Lothoringie et marggrafium etc., Johannem episcopum Basilien*sem* ac omnes confederatos, civitates, districtus sive provincias infra nominatas Thúregum, Bern*am*, Luceriam, Uraniam, Switziam, Underwalden supra et infra nemus dictum Kernwald residentes, Zug, Glaris, Friburg, Solatorn, magistros civium, senatores et cives Argentinen*ses*, Basilien*ses*, Columbarien*ses*, Sletzstaten*ses* ac omnes ipsis conjunctos et attinentes ex altera partibus dissensiones et bella orta sunt, racione quorum nos partes ambe ad laudem omnipotentis dei et utilitatem tocius patrie concordati et pacificati hincinde sumus, ita tamen, quod nos prenominatis principibus, dominis, civitatibus, districtibus sive territoriis dabimus et trademus, volumus eciam dare et tradere centum milia et quinquaginta milia bouorum flore*norum* Renen*sium*, promittimus et pollicemur nos predicti dux Maximilianus et Maria nostra conjux pro nobis et nostris heredibus et successoribus per honorem et dignitatem nostri principatus et nos de comitatu [119b] Burgundie per juramentum et honorem nostrum, quod volumus predictis principibus, dominis et territoriis sive districtibus memorata centum milia et quinquaginta milia in bono auro Renen*si* persolvere atque cum

2. dando oder ein ähnliches Wort, das man hier erwarten sollte (vgl. unten 173, 3) fehlt. 21. Bernum.

1) Vgl. die endgültige, zugleich mit dem Friedensvertrage am 24. Jan. 1478 ausgestellte Verschreibung Eidg. Absch. III, S. 663 f.

effectu expedire absque omni incomodo et dampno ipsorum in tribus annis proxime venturis, incipiendo proximo sancti Johannis Baptiste die, dando et persolvendo quinquaginta milia, postea sequentibus duobus annis in prememorato die ad civitatem Thuricensem secure transmittemus quolibet anno pariter quinquaginta milia, non obstantibus quorumcumque mandatis, inhibicionibus atque impedimentis, eciam quibuscumque rebus seclusis, que nos in hac re impedire possent. si vero nos umquam in ea re contingat negligentes fieri, possunt prefati principes, domini, civitates, territoria sive districtus nos, nostras terras, homines et bona ubicumque deprehendere aut pro tali negligencia inquirere, detinere, impettere et obpignorare omnibus modo et forma, quibus ipsis et placens et conveniens fuerit, nec debent in hoc quidquam temerarium fecisse tociens et tamdiu quousque de extanti debito plenarie absque omni ipsorum incomodo et dampno expediantur atque ipsis satisfiat, nec debet contra predicta nos, nostras terras et subditos quicquam tueri, quod posset aut valeret talem persolucionem remorari aut impedire, sive jam concessum aut futuris diebus concedendum, a quocumque eciam id fieret aut fieri posset. renunciamus enim presenci*um* litterarum vigore pro nobis, nostris successoribus, terris et subditis plenarie omnibus talibus. in quorum omnium verum robur et testimonium nos [120] prenominati duces et tres civitates comitatus alte Burgundie et tres civitates inferiorum nacionum pro nobis et nostris heredibus hiis litteris nostra sigilla appendimus.

1478 Juni 24.

Circa festum sancte Katherine virginis Croya Burgundie, que prius fuit capta per Frantzigenas, extunc nocturno tempore fuit per Almanos cum scalis invasa et recepta, et ibidem multi interfecti, aliqui per muros dederunt fugam, aliqui castrum, quod contiguum civitati est, introierunt, relinquentes omnia que habebant, unde et hii, qui intraverunt, opulentissimam predam receperunt[1].

um Nov. 25

21. presenciarum. 24. civitates comunitates comitatus.

1) Gollut(-Duvernoy) 1375 sagt, nachdem er die Einnahme von Gray im September (s. oben S. 167 A. 1) durch »l'armée qui s'estoit en ce temps formée au bailliage d'Amont« erzählt hat: »treuvant la place mal fournie de vivres, elle l'abandonat après l'avoir pillé.« — Nachher berichtet er von einer zweiten Einnahme der Stadt, durch welche Salazar, der in derselben befehligte, gezwungen wurde, sich, nachdem er sie in Brand gesteckt hatte, nach Nuits zurückzuziehn. Molinet weiss nur von Einer Einnahme Grays, die er II, 50 ff. ausführlich beschreibt. Die Übereinstimmung dieser Beschreibung mit den Angaben Golluts über die von ihm berichtete zweite Einnahme und mit dem,

um Dec. 13 Circa festum sancte Lucie dominus rex Francie dimisit illos, quos ceperat de nunciis Bernensium et aliarum parcium superiorum, remisit remuneratos magnis muneribus, auro et argento. et quoniam dominus Adrianus de Bubenberg antea furtive exivit et evasit, pro reconciliacione Bernensium eidem 5 cum prefatis nunciis misit quingentas coronas aureas[1]).

Item rex Francie pepegit pacem cum Bernen*sibus*, et ut ipsi non impediant eum in Burgundia, promisit eis velle tradere ducenta et quinquaginta milia coronarum aurearum, et nunc habet exercitum centum milium armatorum et vult in- 10 trare Burgundiam superiorem. audio quod aliquibus de superioribus confederatis placet, videlicet Bernen*sibus* et Lucernen*sibus*, aliis vero montanis non placet, et sic sunt adhuc differentes inter se. quid acceptent vel refutent nescitur[2]). hec retulit abbas Lutzellen*sis*. 15

[120[b]] Dominus rex Hungarie occupavit totam Austriam exercitibus quinque et tandem obsedit eisdem exercitibus totam Wienam, de qua dominus Fridericus imperator fugit et dedit se ad Croaciam[3]). postea dominus episcopus Alexander Foroliviensis nuncius domini nostri sanctissimi Sixti quarti cum aliis 20 principibus se interposuit pro medio pacis et scripsit ad Basileam domino doctori de Gwarletis[4]), quod ipsi jam essent in

was Knebel an unsrer Stelle erzählt, sowie der Umstand, dass sie erst nach dem Berichte über die Niederlage der Franzosen vor Dôle folgt, nöthigen uns, sobald wir annehmen, dass wirklich eine zweimalige Eroberung stattgefunden, sie auf die zweite zu beziehn. Die Frage, ob Gray den Franzosen zweimal abgenommen worden, werden wir in den Beilagen erörtern.

1) Über die Gesandtschaft des Adrian von Bubenberg, des Hans Waldmann und des Hans Imhof s. Eidg. Absch. II, S. 691 i. n. S. 694 Nr. 907. S. 696 Nr. 910 a. S. 703 Nr. 919 a. c. und S. 704 die Anm. zu a und c. Anshelm I, 149 (neue Ausg. 106). Joh. v. Müller V[a], 138 ff. Zellweger im Arch. f. Schw. Gesch. V, 71 f. Ebenda 147 ff. Mandrot im Jahrb. f. Schw. G. VI (1881), 238 ff. — Bubenberg war am 6. Nov. in Bern eingetroffen, am 3. Dec. hatte man von den beiden andern Nachricht aus Lyon und erwartete ihre baldige glückliche Heimkehr. Eidg. Absch. II, S. 705. Vgl. oben 165, 17 ff. u. A. 1.

2) Vgl. Eidg. Absch. II, 704—707 die Verhandlungen über einen engern Anschluss der Städte Zürich, Bern, Lucern, Freiburg und Solothurn an den König, Ende October und Anfang November. Dass es nicht, wie Mandrot S. 241 meint, zu einer Auswechslung der Urkunden über die Erstreckung der französischen Einung, soweit sie jene Städte betraf, auf den Dauphin gekommen ist, zeigt deutlich die Schlussbemerkung »darus ist nütz worden« auf S. 707. Die Versprechungen, welche Ludwig den Eidgenossen auf dem Tage zu Lucern, Dec. 30, machen liess, s. Eidg. Absch. II, 710 g.

3) Vgl. S. 158 A. 4.

4) Fridericus de Guarletis, Professor des bürgerlichen Rechts an der Universität Basel, von Geburt wahrscheinlich ein Lombarde. S. über ihn Vischer, Gesch. der Univ. 240 f. Vgl. unten pag. 226.

conclusione pacis, et ipse amoveret castra, sed adhuc non habetur certum quid factum sit[1]).

Dominus Sigismundus dux Austrie veniet, ut dicitur, ad dietam Thuricen*sem*, ubi debent convenire ambasiatores domini nostri imperatoris, domini nostri sanctissimi, d*omini* regis Frantzie, domini Maximiliani ducis Burg*undie* et Austrie etc., dominorum Bas*iliensis* et Argen*tinensis* episcoporum et aliarum civitatum et opidorum atque communitatum illius lige majoris Alamanie superioris in die circumcisionis domini anno 1478[2]). (1478 Jan. 1) deus pater sua potencia per filium suam sapienciam d*e*t eis caritatem suam, videlicet spiritum sanctum, ut res publica Cristianitatis et maxime illius patrie Burgundie et Frantzie in pace et in dei servicio conservetur in secula seculorum. amen!

[121b] Prenosticata anni presentis 1478, incipiencia sole intrante arietem, quod erit die 11. mensis marcii proxime futuri, (Merz 11) et durabunt usque ad diem 12. ejusdem mensis anno sequenti 1479, facta, ordinata et publicata in alma universitate Erfordens*i* Maguntin*ensis* dyoc*esis*. (1479 Merz 12)

Prefacio epistolaris. Serenissimo ac invictissimo principi domino Friderico Romanorum regi semper augusto Tilmannus de Ratispona arcium et medicine doctor actu in alma universitate Erforden*si* residens reverencialem obedienciam cum promptitudine famulatus. cum juxta sacratissimam tam canonum quam eciam legum instituta vestra serenitas presertim in temporalibus tocius orbis caput et monarcha esse dinoscitur, ad cujus noticiam maxime interest futuros rerum aliquarum eventus, quantum cum deo possibile est, ad eos rite moderandos devenire, idcirco ego Tilmannus supradictus, zelo caritatis et Cristiane reipublice utilitate accensus, prenosticata anni presentis 1478, incipiendo videlicet annum, quo die sol intrabit arietem, quod erit in mense marcio proxime futuro die 11., hora quasi decima post meridiem, duratura usque ad (1478 Merz 11)

10. dedit. 14. Die Blätterlage 121—132, welche im Bande jetzt folgt, hat Knebel zur Eintragung der »prenosticata« benutzt, deren Vorrede wir hier abdrucken, und über die wir S. 176 A. 1 nähern Aufschluss geben. Auf pag. 121 ist die »figura celi in revolucione astronomica presentis anni 1478« gezeichnet, 121b folgen dann die (wohl von Knebel verfasste) Überschrift, die Vorrede und der Text der »prenosticata«, der sammt dem ihm beigegebenen Anhang von Recepten bis pag. 128 reicht. Auf pag. 128b und 129 stehn die Notizen und der Brief, die wir S. 182, 13 ff. abdrucken. Die »prenosticata« werden wohl nicht lange vor diesen niedergeschrieben worden sein, also nach den im Bande später folgenden Nachrichten aus dem J. 1478. Der Rest der Blätterlage von 129b an ist leer.

1) Der Friede wurde am 1. Dec. abgeschlossen. S. die aus Korneuburg datierte Urkunde des Matthias bei Chmel, Mon. Habsb. I, 2, S. 119 ff. Die des Kaisers ist nach Lichnowsky VII, Reg. 2117 in Gmunden ausgestellt. Vgl. Lichnowsky VII, S. 176 ff.

2) S. unten S. 176, 12 ff. 180, 17 ff., über Sigmunds Reise 179, 11 ff.

1479 Merz 12 diem 12. ejusdem mensis marcii anno sequenti 1479, secundum preclara artis astrologie principia situmque et cursum corporum celestium, Cristi nomine invocato, facio, ordino et publico in hunc modum[1]).

1478 Jan. 6 [135] Anno 1478. Extunc usque ad festum epiphanie non 5 fuit nix, sed tempus calidum. spelta unius verenzelle vendebatur pro 1 lib*ra* 4 *solidis* vel quinque solidis. avenarum verenzella vendebatur pro 1 lib*ra* 3 *solidis*. item verenzella granorum spelte vendebatur pro 29 *solidis*, vinum commune unius some vendebatur pro 1 lib*ra* 4 *solidis*, Elsatici boni pro 10 32 *solidis*.

1477 Dec. 29 Die lune, *videlicet* die sancti Thome Cantuarien*sis*[2]), venit Basileam dominus . . .[3]) archiepiscopus Bisuntinen*sis*. qui a

5. Nach der Blätterlage 121—132, welche die »prenosticata« u. s. w. enthält, folgen auf Bl. 133 und einem Theil der Vorderseite von Blt. 134 die Nachrichten, die wir S. 180, 1 ff. abdrucken. Sie sind nach pag. 135, 135b und 136 niedergeschrieben, und es ist später der Bogen, der die Blätter 133, 134, 151 und 152 enthält, um die Blätterlage 135—150 herumgelegt worden. Vgl. S. 179 A. 3. — »Anno 1478« steht auf dem obern Rande der Seite. 13. Für den Namen ist eine Lücke gelassen.

1) Es folgen nun: De disposicione tocius anni in generali articulus primus. De disposicione anni in speciali secundum quatuor quadras et primo de vere articulus 2. De disposicione estatis articulus 3. De disposicione autumpni articulus 4. De disposicione hyemis articulus 5. De annona et aliis terre fructibus ac eorum disposicione articulus 6. De disposicione hominum quoad sanitatem (umgeändert in: sanitates) et infirmitates articulus 7 (am Schlusse dieses Artikels heisst es: et quia non satis est mala predicere, nisi contra ea consilia dentur et remedia oportuna, ideo ego Tilmannus prefatus arcium et medicine doctor remedia exquisitissima contra hujusmodi infirmitates caritatis intuitu in fine hujus operis subjungam). De sertis et legibus articulus 8 (handelt von den Türken und Juden. Die Christen, die mit den letztern zusammenwohnen, wie in Erfurt, Frankfurt, Nürnberg, Speier, Heidelberg, Worms und andern Städten, werden ermahnt, auf ihre kleinen Knaben Acht zu geben, da gegen Ende der bevorstehenden Fastenzeit die Juden darnach trachten werden, das Blut solcher in mehreren ihrer Schulen zu vergiessen, wie sie es neulich in Trident gethan, vgl. Band II, 300, 26 ff.). De disposicione, statu, fortunio vel infortunio principum, dominorum, prelatorum et rerum publicarum articulus 9. Dieser neunte Artikel und zugleich die ganze Vorausbestimmung schliesst mit dem Vorbehalt der Allmacht Gottes und dem Wunsche, dass er das Böse abwenden oder wenigstens mindern und das Gute mehren möge. Dann kommen die versprochenen Heilmittel: Venio jam ad pollicita contra aliquas a me prenosticatas egritudines remedia. et in summa ponam tres principales articulos contra tres principales atque usitatas egritudines, que sunt reuma, pestilencia et podagra. Demgemäss folgen: de reumate articulus 1. de pestilencia articulus 2. de podagra, artetica etc. articulus 3.

2) Der Jahresanfang ist für Knebel der Weihnachtstag, der 29. Dec. fällt daher schon ins Jahr 1478.

3) Karolus, aus dem Hause Neuenburg in Burgund (vgl. Band II, 297, 6), Sohn des Johann v. Montaigu. Gollut-Duvernoy 1727.

dominis de capitulo honorifice fuit susceptus et in curiam domini Johannis episcopi Basiliensis deductus et ibidem fuit hospitatus. qui postera die Thuregum adire voluit, sicut et fecit. dominus archiepiscopus venit nomine illustrissimi principis domini Maximiliani ducis Austrie et Burgundie et expensis eorum[1]).

1477 Dec. 30

Eodem tempore dominus Sixtus papa quartus revocavit omnes gracias et fecit septem cardinales, inter quos erat unus juvenis 12 annorum, filius sororis sue[2]), alius fuit unus frater Minor de observancia domus fratrum Minorum Basiliensis, et alius dicebatur Georgius Heszler de Herbipoli, spurius, magnus trufator et mendax homo, ab omnibus malum testimonium habens, quem tamen dominus Fridericus imperator pro cardinali habere voluit[3]).

Sabbato, videlicet 3. mensis januarii, dominus Reynerus dux Lothoringie venit Basileam cum centum equis, ibidem mansit tribus diebus et fecit familiaribus suis albas vestes et postea ivit Thuregum ad dietam[4]).

1478 Jan. 3

T y t u l u s d u c i s M a x i m i l i a n i[5]): Maximilianus von gottes gnaden hertzog zů Oesterrich, zů Burgund, Brabant, Luttring, Steyr, Kerten, Grain[6]), zů Lutzelburg und zů Gellersz, graff zů Tyrol, Flandren, Habszburg, zů Kyburg, Pfirt, Burgund, Artoysz, Holland, Seland, Nammúrs, [135ᵇ] *Sutphen*, pfaltzgraff zů Hennegowen[7]), marggraff des heiligen richs zů

11. Statt Georgius hatte K. zuerst geschrieben: Johannes. 12. Die Worte ab omnibus ... voluit sind nachträglich mit andrer Tinte beigefügt. 15. Sabbato. v: mensis januarii. 19. Das gesperrt Gedruckte steht als Überschrift. 23. Saphaim.

1) D. h. des Maximilian und der Maria, welch letztere Knebel zu nennen versäumt hat.

2) Raphael Riario, der am 10. Dec. 1477 im Alter von 17 Jahren Cardinal wurde, war Enkel einer Schwester Sixtus IV, Schwestersohn des Band II, 54, 1 erwähnten Cardinals Peter Riario. Gregorovius, Gesch. der Stadt Rom VII, 249. Reumont, Lorenzo de' Medici (2. Aufl.) I, 286.

3) S. Chmel, Mon. Habsb. I, 1, 329 ff. 2, 315 f. Raynaldi Ann. 1477 § 11.

4) Renat traf Freitag den 9. Januar Nachmittag in Zürich ein. Bericht des Hans vom Stall im Solothurner Wochenblatt 1819, 162. »Und ritt der fromme Fürst in lauter Weissem ein«, heisst es dort.

5) Vgl. die Titulatur Maximilians in den Lehenbriefen Kaiser Friedrichs vom 19. April 1478 und in der Übereinkunft mit Landgraf Hermann, Gubernator des Erzstifts Köln vom 19. Aug. 1478 bei Chmel, Mon. Habsb. I, 2, 396, 398, 417.

6) Hier sollte noch stehn: zů Limburg.

7) Vgl. S. 127 A. 5. In der Belehnung mit den burgundischen Landen, Chmel 398, heisst Maximilian »pfalczgraf zu Hönigew« und wird mit der Pfalzgrafschaft zu H. belehnt, in der Belehnung mit dem Herzogthum Geldern und der Grafschaft Zütphen heisst er »phallczgraf in Henigaw, Holannd, Seelannd,

Burgow[1]), lantgraff zû Elsasz, herre von der Windischen Marck und Friesen, zû Portenow, zû Salin und Mechel.

Jan. 11 Anno domini 1478 dominica, que fuit 11. mensis januarii, dominus Theobaldus Rasoris cappellanus ecclesie Sancti Petri Bas*iliensis*, qui fuit in dicta Thuricen*si* cum domino archiepis- 5 copo Bisuntin*ensi* ambasiatore domini ducis Maximiliani suprascripti, retulit michi, quod ipse viderit scripta et legerit domini Frantzisci de Vinaldis utriusque juris doctoris olim ordinarii juris studii Basilien*sis*[2]), qui nunc est in Claromonte comitatus Navernensis[3]), item et legerit alia scripta guardiani monasterii 10 fratrum Minorum Bas*iliensis*, qui in facto concordant et hanc in se continebant sentenciam, quod in die apostolorum Petri 1477 Juni 29 et Pauli proxime transacta, videlicet 1477, in Claromonte et in finibus illius comitatus Navernen*sis* fuerit talis horrendus terremotus, quod omnia alta edificia, monasteria, ecclesie, tur- 15 res et castra ceciderint et corruta sunt et duraverit usque ad Anfang Dec. ejus scripta, que fuerunt usque ad inicium decembris.

Item et viderunt in aëre acies pugnancium hominum contra se, et cum jam una pars deprimeretur et alia sullevaretur, rursus qui suppressi erant, deprimebant, alii corruerunt, et hoc 20 multis vicibus fiebat.

Deinde quingenti homines in uno loco stabant in meridie, serena aura, viderunt in aëre crucem mangnam [136] circa solem fulgentem, quorum aliqui dicebant crucem esse albam, alii dicebant rubeam. 25

Insuper visi sunt multis vicibus globi ignei cadere de celo, et in quemcumque locum ceciderint, totam cespitem et glebam

Namur und zu Zupffen«, ebenso in der Übereinkunft Chmel 417. Wie die irrthümliche Anwendung des Titels Pfalzgraf, den die Inhaber der später s. g. Freigrafschaft Burgund seit Otto, dem Sohne Kaiser Friedrichs I, führten, auf Hennegau u. s. w. erfolgen konnte, erklärt sich, wenn wir z. B. den Titel Philipps des Guten Eidg. Absch. II, S. 899 oder den Karls des Kühnen bei Comines-Lenglet III, 360 ansehn. Ersterer wird genannt comes Flandrie, Arthesii, Burgundie palatinus, Hannonie, Hollandie, Zellandie et Namurci, letzterer comes Flandriae, Arthesii, Burgundiae palatinus, Hanoniae, Hollandiae, Zeelandiae, Namurci et Zuytphaniae. Dass ein Unkundiger aus dem (comes) Burgundiae palatinus durch Verschiebung des Kommas einen palatinus Hannoniae u. s. w. machte, lässt sich begreifen, dass aber der Irrthum in offizielle Schriftstücke, sogar in Belehnungsurkunden der kaiserlichen Kanzlei übergehn konnte, ist bedenklich.

1) Es sollte heissen: und zû Burgow, vgl. Chmel 396, 398. Markgraf des heiligen Reichs (sacri imperii marchio) ist ein burgundischer, Markgraf von Burgau ein österreichischer Titel.

2) Vischer, Gesch. der Univ. 237, 238.

3) D. h. Arvernensis, Auvergne.

combusserunt. hoc eciam et quidam antiquus sacerdos prope Bernam moram habens eciam multis vicibus se vidisse dicebat.

Visiones hujusmodi non modici ponderis sunt et presagium futurorum malorum, prout eciam sanctus Gregorius in
5 omelia super ewangelio »cum venerint prelia et sediciones, nolite terreri, oportet primum hec fieri« etc.[1]) sic dicit: »antequam Gallia veniret ferienda gentili gladio, vise sunt acies ignee in celo, que fuerunt prestigia futurorum malorum. nam postea tota Ytalia, ymmo et Romania fuit gentili gladio pro-
10 strata.«

Idem dominus Theobaldus michi retulit, quod dominus Sigismundus dux Austrie, qui voluerit venisse ad illam dietam Thuricen*sem*, cum venisset ad Preganciam, fuisset per aliquos de suis nobilibus et presertim illius patrie, retardatus, ita quod
15 postea fuerit reversus ad Ynsprug, et sic tota dieta fuit suspensa[2]). ex quo omnes confederati male contentabantur et jurabant, quod si comperiretur, quis nobilium hoc fecisset, illum vellent occidere, eciam infra novem muros esset absconsus. nichilominus confederati illius lige miserunt legacionem
20 post eum, et speratur, quod si venerit, res ipsa pacificabitur. quod si non, caveant omnes nobiles illius patrie et omnes in potestatibus domini ducis Sigismundi existentes. sed deus hoc a nobis malum avertat, punientur ipsi, pauperrimi sunt et non habent nisi quod de rapina possunt habere[3]).

7. ferienda ist aus feriri geändert.

1) Luc. 21, 9.

2) Es ist dies nicht richtig. Als der solothurnische Stadtschreiber Hans vom Stall am 5. Januar in Zürich eintraf (Soloth. Wochenblatt 1819, 159 ist zu lesen »Montag vor der hl. drey Könige Tag«, wie sich aus dem Datum des Briefes deutlich ergiebt, vgl. auch Eidg. Absch. III, S. 1 das Datum von Nr. 1), fand er die Botschaften fast aller Betheiligten vor, am folgenden Tage begannen die Berathungen. »Die Räthe des Fürsten von Österreich bringen an, sie haben Vollmacht, über alle Sachen vorläufig mit den Eidgenossen zu unterhandeln; sie entschuldigen die persönliche Abwesenheit ihres Herrn«, heisst es Eidg. Absch. III, 1 c. Hans vom Stall schreibt S. 165: »Warum mein gnädiger Herr von Österreich nicht hier ist und gewendet, werdet ihr von mir vernehmen. Wollte Gott, er wäre nicht gewendet! Das würde über zehn Jahre, nach meinem Verstehen, Nutzen bringen.«

3) Über die Zeit von Mitte Januar bis gegen Ende Juni enthält das Manuscript Knebels nur sehr wenige Aufzeichnungen, die auf den pagg. 133. 133b. 134. 128b. 129 stehn, und die wir S. 180, 1—183, 20 abgedruckt haben (vgl. das 176, 5 und 175, 14 Var. Bemerkte). Mitte Januars begab sich Knebel, wie wir 180, 1 ff. sehn, nach Lautenbach, und er scheint dort mehrere Monate geblieben zu sein. Es liegt nahe anzunehmen, dass pagg. 133—134 in Lautenbach aufgezeichnet worden, doch ist hinwiederum Verschiedenes, was, wenigstens bezüglich eines Theiles dieser Aufzeichnungen, nicht recht zu dieser Annahme

1478 Jan. 15 [133] Anno domini 1478 in die (jovis) sancti Mauri, que fuit 15. mensis januarii, veni ad Lutenbacum pro residencia facienda[1]). et eadem die fui in vesperis et habui illa die quinque dies in residencia.

Illa fuit hyemps valde calida, ita quod in montibus non 5 Jan. 21 essent nives usque ad diem sancte Agnetis, in qua et sequentibus 14 diebus maximi fuerunt venti et nives intercipiebant, Febr. 3 qui duraverunt usque ad festum sancti Blasii episcopi et martiris, et tunc incepit aura esse valde lenis et serena et bona, ut in Lutenbaco, ubi tunc eram, et in locis circumvicinis pu- 10 tarentur vites et ararentur agri et disponerentur ad seminandum. vivaria tunc non erant congelata, et fuit copia piscium, et eodem anno septuagesima[2]) fuit in profesto purificacionis Febr. 1 sancte Marie, D littera dominicalis, 16 aureus numerus, et Febr. 2 feria secunda in profesto sancti Blasii novilunium marcii[3]), et 15 fuit annus communis.

Eodem tempore in Thurego fuit facta confederacio nova inter illustres, generosos et prudentissimos *dominos* Robertum ducem Pavarie episcopum Argen*tinensem*, Sigismundum *ducem* Austrie, Reinerum ducem Lothoringie, Johannem episcopum 20 Bas*iliensem*, cives Argen*tinenses*, Basilien*ses*, Sletstaten*ses*, Columbarien*ses*, opida Nemoris sive Silve Nigre, abbatem Sancti Basili, Bernen*ses*, Solodoren*ses*, Lutzernen*ses*, Thuricen*ses* et

1. S. das zu S. 176, 5 Bemerkte. 1. jovis über der Zeile nachgetragen. 2. xvi mensis januarii. Der Maurustag, der 1478 in der That auf einen Donnerstag fiel, ist der 15. Januar. 18. duces. 19. ducem nach Sigismundum fehlt.

stimmt, so der Satz: non protulerunt fructum (S. 181, 16), so das Plusquamperfectum: scripserat michi auf S. 181, 17, so die Bemerkung: quomodo res ipsa sit concordata, patebit postea (S. 181, 7), die auf pag. 145 hinzudeuten scheint, wo der Waffenstillstand zwischen Maximilian und Ludwig mitgetheilt wird, während Schrift und Tinte auf eine gleichzeitige Niederschrift mit dem folgenden Absatze, Z. 8—16, schliessen lassen. Vielleicht hat Knebel nach seiner Rückkehr nach Basel, und nachdem er bereits die durch die Abreise nach Lautenbach mit dem Schluss von pag. 136 unterbrochene Fortsetzung seines Tagebuches auf pag. 136b wieder aufgenommen, gelegentlich mit Verwerthung von Notizen, die er in Lautenbach gemacht, jene Seiten zusammengeschrieben und dann die Blätter, auf denen sie stehn, um die Blätterlage 135—150 herumgelegt. — Ob die »prenosticata« und die sich daran schliessenden Aufzeichnungen S. 182, 13—183, 20 (s. S. 175, 14 Var.) in Lautenbach oder in Basel geschrieben sind, lässt sich nicht sagen.

1) Vgl. pag. 152, an deren Schlusse sich Knebel als Canonicus von Lautenbach (bei Gebweiler) bezeichnet.

2) Vielmehr quinquagesima, der siebente Sonntag vor Ostern, der die Woche eröffnet, in welcher die Fasten beginnen.

3) Vielmehr februarii.

ipsorum confederatos ex una et illustrem dominum Maximilianum ducem Austrie, Burgundie et totam Burgundiam[1]).

Eodem tempore tractabatur pax per dictos dominos et ambasiatores inter cristianissimum dominum Ludowicum regem
5 Francie ex una et dominum Maximilianum ducem Austrie et Burgundie et totum ducatum ex alia, et sperabatur de bona pace. [133b] et quomodo res ipsa sit concordata, patebit postea[2]).

Tota hyemps usque ad festum sancti Valentini fuit calida, Febr. 14 ita ut ararentur agri et semina terre commendarentur et pu-
10 tarentur vites. sed die sancti Valentini descendit magna nix Febr. 14 et accumulavit se ita, ut usque ad genua protenderetur, et fuit magnus timor, ne vites congelarentur et arbores, quia jam gemme inceperunt pullulare. et die sancte Gertrudis cecidit Mers 17 magna nix et fuit intensum frigus, quod duravit per totum
15 eciam mensem aprilis, et omnia pomifera fuerunt destructa et non protulerunt fructum.

Scripserat michi meus consobrinus Theobaldus Rasoris ad Lutenbacum, ubi tunc residenciam feci in canonicatu, in hec verba: recepi pridie litteras ex Urbe michi per dominum Bern-
20 hardum Molitoris canonicum ecclesie Sancti Petri Basiliensis destinatas, in quibus deducit, quod in vigilia natalis Cristi 1477 Dec. 24 proxime transacta venit nuncius ad Romanam curiam, qui *sanctissimo domino nostro* pape et cardinalibus in publico consistorio retulit, quomodo in regno Scocie erectus sit novus
25 papa cum duodecim cardinalibus, quibus preter regem Scocie adhuc duo alii reges adherent. et quod papa jam incipiat eum et sibi adherentes excommunicare. venerunt alii de Romana curia, qui scripta domini Bernhardi confirmant, dicentes, non esse fabulam, sed rem gestam etc. scribit aliam hystoriam, que
30 eadem facilitate contempnitur, qua probatur, de milite quodam veniente de terra sancta, qui sanctissimo et dominis cardinalibus pro certo dixerit, quod ipse per duas dietas a civitate Jherusalem usque ad mare equitasset cum Karolo duce Burgundie, quem nos in Nansona afflictum et sepultum credimus[3]).

7. et quomodo ... postea ist nicht zu gleicher Zeit mit dem Vorhergehenden geschrieben. Vgl. S. 179 A. 3. 11. protenderentur.

1) Die Urkunde über den Abschluss des Friedens zwischen Maximilian und Maria einerseits, den Eidgenossen und den Fürsten, Herren und Städten der niedern Vereinung andrerseits (die österreichischen Waldstädte und der Abt von St. Blasien, die Knebel mit aufzählt, werden nicht genannt), der am 24. Januar 1478 erfolgte, s. Eidg. Absch. III, 661 ff.

2) S. unten pag. 145.

3) Vgl. Chron. d. d. Städte (Koelhoffische Chronik von Köln 326b) XIV, 844, 7 ff. und Anm. 2 daselbst. Schilling 373. Molinet I, 237. Flersheimer Chronik 40 f.

[134] a quo multa secreta recepisset, que dumtaxat pape et cardinalibus revelasset.

Eo tempore dominus Thomas de Valkenstein baro diffidavit dominum Sigismundum ducem Austrie et omnes sibi colligatos et conjunctos. 5

um Febr. 4 Depost et circa carnisprivium Florentini insurgentes contra archiepiscopum ipsorum ipsum suspenderunt in patibulo et in ecclesia metropolitica interfecerunt filium Cosme de Medicis et quadraginta cum eo. quod papa Sixtus quartus male ferens eis diffidacionem misit et colligavit se cum rege Sicilie et 10 Ne*a*politano. habuit insidias cum eis et magna dampna cottidianis litibus inferens eis[1]).

Juni [128b] Anno domini 1478 de mense junii fuit talis corruscacio, tonitrus et fulmina et grando, ut in opido Sustensi[2]) Colonien*sis diocesis* fuissent ducente domus et due insignes 15 ecclesie per incendium in pulverem combuste et circumquaque per 14 miliaria fere omnes segetes et arbuste et vites omnino destructe.

Eo tempore Ludowicus rex Francie obsedit in superiori Burgundia Dolam, ubi prius magnam suorum stragem sustinuit. 20

Eodem eciam tempore habuit Ludowicus rex Francie in superiori Burgundia capitaneum comitem de Bryan gubernatorem Burgundie et *Campanie*[3]), cui scripsit certam epistolam, translatam in Theutunicum, continentem certos articulos infrascriptos. 25

Min herre graff und min ôchen. ich hab enpfangen uwer brief und bekenn von einem tag zů dem andren, dasz noch gott ich me pflichtig bin úch ze tund denn niemand anders,

11. Nepolitano. 12. Hier brechen die Aufzeichnungen, die noch etwa den dritten Theil von pag. 134 einnehmen, ab. 13. S. das zu 175, 14 Bemerkte. Vgl. auch den Schluss von Anm. 3 zu S. 179. 14. et grando am Rande nachgetragen. 23. Capageñ. Wir drucken Campanie, obgleich Knebel ohne Zweifel nicht so schreiben wollte. Wir wären aber in Verlegenheit, wie wir das, was er geschrieben, auflösen sollten, und er selbst hat sich offenbar darüber auch keine Rechenschaft gegeben. Sein Capageñ ist einfach dem Chapageñ der Adresse (183, 20) nachgebildet.

1) Vgl. die eingehendere Darstellung unten 192, 23 ff. Die Ermordung Julians de' Medici, eines Enkels, nicht Sohnes des Cosimo, fand am 26. April 1478 statt. Über die Verschwörung der Pazzi und die Stellung des Erzbischofs von Pisa (nicht von Florenz) sowie des Pabstes zu derselben, worüber Knebel hier verworren berichtet, s. Reumont, Lorenzo de' Medici, 2. Auflage I, 277 ff. 2) Soest.

3) Karl von Amboise, Herr von Chaumont, Graf von Brienne (Anselme, Hist. généal. VII, 125), Gouverneur der Champagne und seit kurzem auch an Craons Stelle von Burgund. Comines Buch VI, Kap. 4 (Kap. 3 in der Ausg. von Mlle Dupont). Rodt II, 498.

ir ŏch sicher sond sin, leb ich, dasz ir und alle andre werdent bekantlich enpfinden die dienst, so ir mir tůnd.

Sendent mir zů mitt aller ile Symon von Kyngey und behaltend den herren von Lakulga inn, úch zů dienen zů 5 Byane[1]), als ir es mir enbietend. verheissent im, dasz er nit sterben můsse, tůt er, das er sagt[2]).

Min herre graff, ich bitte úch, dasz ir nit sparend kein zungen, fedren oder verheyssung an die verreterlichen Tútzschen, die mich betrogen hand, umb desszwillen dasz nit kom- 10 mend zů rettung dem verreterlichen printzen von Orangen, und nit habend sorg, die graffschafft gewinnent ir und ich wellend uns wol rechen an inen.

[129] Min herre der graff min ŏchen, ich bitten úch, nit schloffend, ich wil ein ander mol ŏch wachen fúr úch etc. 15 geschriben im feld ilend, als ich enpfieng uwer brieff, in unsrem land Artois, uff den vierden tag des monatz brochung. Juni 4

Under doran verzeichnet mit siner hand also:

Loys.

Die ubergeschrifft: an min ŏchen min herren den grafen von 20 Bryan gubernator unser landen von Burgundi und Cha*m*pangen.

[136b] Dominus Sigismundus dux Austrie venit ad illas partes, videlicet Suntgaudie. qui dum aliquantum tempus in eis moraretur, comperit nonnullos nobiles feuda sua aggravasse plus debito, ita ut rusticos sub eis morantes compellerent ut 25 proprios homines ad quecumque onera supportanda et quod eis non deberent abscedere et ad alia loca se transferre, nisi licencia ab eis obtenta. et cum hec agerentur, invenit multos,

20. Chapagen mit einem Strich, der sich, vom n ausgehend, über die drei letzten Buchstaben schwingt. In der Vorlage hat er sich offenbar weiter erstreckt und das n nach dem zweiten a, vielleicht auch noch das m nach dem ersten angedeutet. 21. S. Seite 179 A. 3.

1) D. h. Euch zur Gewinnung von Beaune behilflich zu sein.

2) Nach Comines (am Schlusse des angeführten Kapitels) wurden six cens hommes esleuz, Allemans de la conté de Ferrette, conduitz par aucuns saiges gentilz hommes de Bourgongne, dont Simon de Quingy en estoit ungs, die zum Entsatz von Beaune ausgezogen waren, in Verdun (an der Saone) von Amboise belagert et prins d'assault: et apres fut assiegé Beaune et le tout recouvert. Über die Übergabe von Beaune, die zu Anfang des Juli erfolgte, s. unten 187, 35 ff. Die Vergleichung unsres Briefes, der offenbar die Antwort Ludwigs auf die Meldung des Erfolges von Verdun ist, mit dem Berichte von Comines zeigt, dass die Darstellung von Gollut (Ausg. v. Duvernoy 1380), der die Einnahme Verduns und die Gefangennahme Simons von Quingey nach der Übergabe von Beaune erfolgen lässt, nicht richtig ist. Mit Quingey wurde nach Gollut noch der Herr von Costebrune (Cottebrune, s. oben S. 146, 4) gefangen.

qui sua feuda perdiderant, quia eis abusi fuerant, unde compulit eos ad de novo acceptanda et prestanda homomagia.

Deinde, cum nobiles undique essent involuti debitis et a creditoribus urgerentur auctoritatibus ordinaria et apostolica ad satisfaccionem faciendam, tantum procurarunt cum domino 5 duce Austrie, ut interdiceret tam episcopo Bas*iliensi* quam delegatis sedis apostolice, ut suam jurisdiccionem contra inquilinos patrie non exercerent neque suos processus emitterent. cum autem d*ominus* Johannes de Venningen episcopus Bas*iliensis* hoc perversum non adverteret, ymmo suos processus 10 emitteret, nuncius, qui hos processus portavit, capiebatur et mittebatur in Bůtenheym[1]). qui cum aliquot diebus detentus fuisset, postea dimittebatur, sed receptis processibus jurare compulsus est, alios numquam delaturos. ob quam causam dominus Bas*iliensis* ad omnia villagia, ubi dicti processus propter 15 inhibicionem dominorum suorum non fuerunt recepti, posuit interdictum[2]). hoc videns quidam nobilis Johannes de Rynach venit ad consistorium Basilien*se*, presidente domino Muller canonico ecclesie Sancti Petri Bas*iliensis* et officiale curie Bas*iliensis* judice ordinario, peciit simpliciter relaxari inter- 20 dictum ex eo, quod dominus Sigismundus dux Austrie conclusisset in consilio suo, nulli penitus reciperentur processus super quacumque eciam re esset, decimarum, censuorum et ecclesiasticarum personarum exceptis. super quo dominus Matheus benivolo animo et quasi ridenti ore respondit: »nobilis 25 domicell*e* Johannes de Rynach, interdicere jurisdiccionem spiritualem layco non licet, ymmo juxta canonicas sancciones faciens ipso facto est excommunicatus. et ut dicitis de dominio [137] domini nostri graciosi Sigismundi ducis Austrie in illis partibus, presertim Suntgaudie et superioris Alsacie, et 30 ymmo et omnium nobilium in eisdem degencium, non est suum. ymmo proprietas tocius Suntgaudie et Alsacie superioris spectat ad episcopum et ecclesiam Bas*iliensem*, qui illustrissimo principi domino Friderico duci Austrie Romanorum imperatori tamquam seniori et portitori feodum ducum Austrie contulit 35 in feodum, prout in patentibus desuper patet litteris tam domini nostri Johannis moderni episcopi eidem domino Friderico

26. domicelli. 33. qui in feodum illustrissimo. K. hat vergessen, dieses erste in feodum, nachdem er ein zweites nach contulit gesetzt, zu streichen.

1) Ehemaliges Schloss, Sitz einer Herrschaft, zu welcher die Dörfer Homburg, Klein-Landau und Niffer zwischen Gross-Kembs und Ottmarsheim gehörten.

2) Vgl. unten S. 188, 33 ff.

duci Austrie et imperatori Romanorum et e converso ipsius Friderici ducis Austrie prefato domino Johanni episcopo *Basiliensi* sub suis sigillis traditarum continetur[1]), et propterea dominus Sigismundus est obnoxius tamquam vassallus ecclesie
5 et episcopi *Basiliensis* ad conservandum jura et jurisdiccionem ecclesie *Basiliensis* et manutenendum pro suis viribus. unde tenetur ipsam jurisdiccionem defendere et non interdicere. propter*ea* interdictum positum non relaxo, sed magis confirmo et pono in quecumque loca inobediencia, et si vos comminatis
10 recipere decimas et census spiritualium personarum, sciatis, quod recte cogita*b*imus de illis ac si grando semina attrivisset et pruina vites combusisset.« tunc ait Jo*hannes* de Rynach: »ecce, si vestri presbiteri non ministrabunt nobis sacramenta ecclesiastica, faciam adduci Judeos, isti facient nobis debitum.«
15 ecce verba maledicti hominis. non vult obedire ecclesie. nititur Judeos introducere.

Et recto eodem tempore, videlicet feria sexta post festum sanctorum Petri et Pauli apostolorum, cum nobiles illius patrie Juli 3 omnes propter suam rebellionem, quam facerent ecclesie, et
20 alias trufas a deo permitterentur vexari tam a Cristianis quam Judeis, quos veneratores habebant, et ad judicia trahi tam spiritualia quam secularia, contigit quendam nobilem Johannem de Domo[2]) in villa Brunstat prope Mulhusen residentem esse valde egentem et forte obligatum quodam Ysaac Judeo in
25 Mulhusen, cui, ut dicebat, solucionem fecisset, et ab aliis in judicio imperiali Rotwilensi vexari, adeo ut banno imperiali esset subjectus, unde ad opida et civitates imperiales venire nequaquam auderet. misit eidem Ysaac Judeo Mulhusensi de manu sua epistolam suplicatoriam, ut sibi in sua necessitate
30 subveniret et ei peccuniam [137b] sub fenore traderet et por-

8. propter. 11. cogitavimus. 21. Nach habebant steht noch ein zweites vexari. 25. Nach Mulhusen steht noch: obligari.

1) Die Grafschaft Pfirt, die nach dem Tode des letzten Grafen, Ulrich, im J. 1324 durch seine Tochter Johanna, die Gemahlinn Herzog Albrechts II. von Österreich, an das Haus Österreich gekommen war und den Hauptbestandtheil von dessen oberelsässischen Besitzungen bildete, war seit 1271 Lehen des Hochstifts Basel. Doch bestand diese Lehnsherrlichkeit damals kaum noch dem Namen nach, im J. 1469 hatte Sigmund die Grafschaft mit seinen übrigen elsässischen Besitzungen an Karl den Kühnen verpfändet, ohne die Einwilligung des Bischofs einzuholen. Beim Abschlusse des westfälischen Friedens und noch längere Zeit nach demselben protestierte der Bischof vergebens gegen die in Missachtung seiner Rechte erfolgte Abtretung an Frankreich. Quiquerez, Histoire des comtes de Ferrette (Extrait des mémoires de la société d'émulation de Montbéliard) 1863, S. 128 f.

2) Vom Hus.

taret ad Brunstat, cum ipse ad opidum Mulhusense venire non auderet, et eum ad presens non relinquet et in ultima necessitate. hoc ad eum omnino recognoscere vellet et perpetuo deservire. Ysaac Judeus has scripturas videns et pollicitacionem de solvendo attendens, assumpto sibi sue consobolis socio 5 exivit. et cum venisset in Dúdenheym[1]), supervenit quidam Fridericus de Reno nobilis et miles, qui eciam eidem Judeo obligabatur, ut dicebatur, tracta balista et sagitta apposita eundem Ysaac sagitavit et interfecit, et corpore ibidem mortuo relicto reliquum Judeum captivavit et abduxit. acta sunt hec 10
Juli 3 feria sexta ante festum sancti Ulrici episcopi.

Eadem die omnes Judei, qui erant in dominio ducis Austrie, eadem hora, ut nullus aufugeret, fuerunt captivati, sed pro qua causa nescio exnunc.

Eodem tempore dominus Fridericus Romanorum imperator 15 scripsit omnibus civitatibus imperialibus, ymmo omnibus abbatibus et episcopis, ut preparent arma ad invadendum cristianissimum dominum Ludowicum regem Francie, ut, cum eis nuncietur, sint preparati.

vor Juli 4 Eodem tempore et ante festum sancti Ulrici dominus Lu- 20 dowicus rex Francie per suum capitaneum obsedit opidum in Burgundia superiori Beanum nomine[2]), et habuit capitaneus regis exploratores in opido Beano 12, qui exterioribus debeant dare signa in insultibus faciendis contra opidum, et quod vellent eis apperire certas portas, per quas possent *intrare*. et 25 cum habitarent prefati in domo cujusdam ane et antique vetule et colloquerentur, quomodo tradimentum ipsum expedirent, ipsa diligenter attendit et misterium illud majoribus opidi dixit. qui [138] statim comprehenderunt illos et tractis ad cordas didicerunt ab eis secretum et quomodo eos traderent in 30 manus inimicorum. reservatis itaque exploratoribus, die constituto, cum Frantzigeni insultum facerent ad muros civitatis, illi qui extra fuerunt dederunt signa, sic et illi qui intus erant faciebant similiter, et cum illi ante ad opidum pugnarent et illi qui intus erant se defenderent, ordinati de opido apperue- 35 runt portam, qua*m* illi exploratores et nequam polliciti sunt

13. Zuerst stand: qui erant in Ensiszheym, fuerunt captivati. Nachher hat Knebel die Worte: erant in dominio ... aufugeret über die Zeile und an den Rand geschrieben, wobei er vergessen, erant in Ensiszheym zu streichen. 24. Nach opidum steht noch ein zweites faciendis. 25. intrare fehlt. 36. qua.

1) Didenheim am linken Ufer der Ill, gegenüber von Brunnstadt (südwestl. von Mülhausen).

2) Beaune.

apperire. habentes igitur custodiam intromiserunt quadringentos et forte tot quot estimabant interficere, et cum intromissi fuissent 400 vel paulo plus, dimissis serris obstruxer*u*nt portam et interfectis illis exierunt et interfecerunt in campo 5 eciam circa 400, de quibus fuerunt quadringenti nequam Almani, reliqui fugam inierunt, et receptis spoliis cum salute reversi sunt in opidum Beanum, interfecto, ut dicitur, Karolo filio Rudolfi marchionis Rŏtellensis[1]) etc.

Eo tempore dieta fuit observata inter dominum Maximi- 10 lianum ducem Burg*undie* et Ludowicum regem Francie in inferioribus partibus Almanie, et dicitur, quod dominus Maximilianus dux in feudum debeat acceptare Burgundiam superiorem et alias terras, que ab regno Francie dependent, et quod dominus Ludowicus eidem Maximiliano tradere debet 15 singulis annis 40 milia coronarum, et filia domini Friderici imperatoris copulari debet primogenito regis Francie. sicque res ipsa debet esse concordata, sed si verum sit nescitur.

Estas illa, que incepit a festo sancti Urbani, fuit calida Mai 25 et sicca, ita ut et fenum marcesceret in bonis pratis, in malis 20 autem, hoc est vallensibus et ubi aquosum, fenum superhabundaret.

Eo tunc carnes erant valde preciose in tota Alsacia, Suntgaudio et Swecie partibus, quia tota Burgundia fuit armentis prioribus annis depredata.

25 Eo tunc retulit michi dominus Jo*hannes* de Durlach doctor et consiliarius domini Sigismundi ducis Austrie[2]), quomodo ipse die sabbati ante festum sancti Ulrici episcopi fuisset cum Juni 27 *reverendo* pa*tre* domino Johanne episcopo Ba*siliensi* in Brunnentrut, et ibidem dominus Jo*hannes* episcopus dixisset sibi, 30 quod quidam frater ordinis sancti Frantzisci fuisset cum eo et retulisset sibi, quod quidam cardinalis *sanctissimum* d*ominum* Sixtum papam interfecisset. — quod non fuit verum.

Tyrasonen*sis* cardinalis camerarius pape mortuus fuit, magnus trufator.

35 [138b] Et ut paulo ante scribitur, quomodo Beanen*ses* in Burgundia plurimos interfecissent de Frantzigenis et ceteri

3. obstruxerant. 32. Quod non fuit verum und die folgende Notiz sind, wie Tinte und Schriftzüge zeigen, später gleichzeitig an dieser Stelle eingeschoben worden.

1) Der Sohn des Markgrafen Rudolf hiess Philipp und ist erst 1503 gestorben.

2) Über Johannes von Durlach (Johannes Betz von Durlach) s. S. 155, 9. 191, 9 ff. Vischer, Gesch. der Univ. 241 f. und mehrere Stellen im zweiten Bande unsrer Chroniken.

fugam dedissent, postea reversi sunt cum 15000 equitum et peditum, *et cum* ibidem fuissent et attemptarent concordiam, cum eis deventum est ad hoc, ut Beanen*ses* prefatis Francigenis dare deberent 10000 scutorum aureorum et eos intromittere ipsique libertate sua pristina gaudere vellent. quod 5 cum conclusum fuisset, super ea re scribit *reverendus pater* dominus Johannes episcopus Bas*iliensis* Burkardo Hanfstengel suo vicario in hec verba.

Interea quo alia scripta, quibus presencia sunt inclusa, scripsi et conclusi, venerunt nova, Frantzigenas dolo aliquali 10 Beanum obtinuisse[1]) et eosdem Frantzigenas hiis de Beano addixisse ante eviccionem, quod pro omni impeticione decem milia scutorum ab eisdem de Beano recipere[2]) et eos in pristina libertate mittere vellent, sed facta eviccione omnes, quos in vicis reperierunt, interfecerunt et tandem quatuordecim de 15 pocioribus capitibus trunckaverunt. et dicitur quod Frantzigene pretendant obsidere Dolam et Asson[3]), et ibi non erit resistencia, quodque Burgundi de tribus statibus imposuerunt taxacionem decem milium scutorum ad conducendum stipendiarios contra Frantzigenas. timeo tamen de sequela. item in 20 Juli 4, 5 Bisuncio die sabbati et dominica proxima preterita fuerunt notabiles processiones, presertim die sabbati post festum visi- Juli 4 tacionis gloriose virginis Marie omnes virgines et mulieres pendentibus crinibus et velatis faciebus, non cincte et discal- Juli 5 ciate, prosequute sunt processionem, sed dominica die dominus 25 archiepiscopus Bysuntin*ensis*, omnes clerici vestibus clericalibus induti discooperti et nudis pedibus, similiter layci scapulis nudatis omnino usque ad pudibunda, discalciati, virgas in manibus tenentes ac clamantes »misericordia, misericordia« etc. processionem continuaverunt, pacem optantes. quam deus 30 noster creator eis et nobis misericorditer concedere dignetur. amen.

[139] Eo tempore dominus Wilhelmus de Ropoltzstein fassallus ecclesie Basilien*sis*, qui et Ropoltzstein in feudum habet

2. et cum fehlt. 9. Über dem Briefe steht die Jahrzahl 1478.

1) Nach Jean de Troyes bei Comines-Lenglet II, 151 fand die Übergabe von Beaune zu Anfang des Juli 1478 statt, was mit den andern in unsrem Briefe angegebenen Daten stimmt.

2) Jean de Troyes sagt: quarante mille escus. Dieselbe Summe nennt Gollut-Duvernoy 1380.

3) Auxonne.

ab ecclesia[1]), a quo et nomen, balivus domini Sigismundi ducis Austrie, et consiliarii nobiles ipsius interdixerunt *reverendo patri* domino Johanni episcopo Bas*iliensi* suam jurisdiccionem, captivantes nuncium litterarum suarum portitorem. unde do-
5 minus Bas*iliensis* ad omnes ecclesias villarum eorum, qui nolebant recipere mandata episcopalia, misit interdictum ecclesiasticum[2]).

Eodem tempore domina Maria ducissa Burgundie peperit [Juni 22] primogenitum suum domino Maximiliano duci Austrie[3]).

10 Eodem tempore prope civitatem Metensem jacebant Frantzigene inferentes multa incommoda hominibus Meten*sis* dioce*sis*, et in septimana preterita, cum Frantzigene recepissent quatuor currus cum escis et mercibus Metensibus, Meten*ses* exierunt et manu armata predam receperunt et reduxerunt.

15 Lutzelburgen*ses* magna inferunt Frantzigenis *dampna* et dominus rex multum nimis habet exercitum in illis, qui fame moriuntur.

Currunt in illis partibus nequam predones, quos vulgo latrones appellant, qui in suis vestibus extra deferunt crucem
20 sancti Andree et intus vero crucem regis Francie, videlicet sancti Georgii, et hii cum vident exadverso sibi aliquos occurrere, si sunt Frantzigene, habent signa Frantzigenarum, si sunt Burgundi, vertunt vestes et sunt Burgundi. hii multos occidunt et latrocinant.

25 Die sancti Viti exercitus regis Francie et domini Maximi- Juni 15 liani ducis Burgundie in Piccardia convenerunt et magnam cedem fecerunt in alterutrum. tamen dominus Maximilianus campum obtinuit, et de nobilibus hujus superioris Almanie interfecti sunt unus nobilis de Stadion et quidam de Griess-
30 heym frater domini Achacii abbatis Morbacen*sis*[4]).

Item feria quinta octava visitacionis Marie iterum con- Juli 9 venerunt utrorumque dominorum exercitus prope fluvium ..., et ibidem iterum magna cedes facta est et multi nobiles ab utraque parte interfecti.

35 [139b] Eodem tempore Sigismundus dux Austrie in Sunt-

15. dampna fehlt. 32. Für den Namen ist eine Lücke gelassen.

1) S. Schöpflin, Alsatia illustrata II, 108, 615.

2) Vgl. oben S. 184, 3 ff.

3) Philipp, geboren zu Brügge 22. Juni 1478. Molinet II, 156.

4) Molinet beschreibt II, 150 ff. ein Scharmützel, das am 6. Juni vor le Quesnoy, südöstl. von Valenciennes, stattfand. Am. 10. Juni wurde nach ebendemselben S. 153 ein Waffenstillstand abgeschlossen, der bis zum 17. dauern sollte und dann noch um 5 Tage verlängert wurde.

gaudio et in locis jurisdiccioni Bas*iliensi* subjectis interdixit litteras recipere episcopales[1].

Item civitas Bas*iliensis* interdixit suis civibus, ne a sentenciis vel gravaminibus per judices temporales Basilien*ses* latis ad dominum Bas*iliensem* vel ejus officialem appellarent, quamvis judicia temporalia ab episcopatu dependeant, et episcopus regalia exsolvat[2]. timeo satis, quod Anticristus sit in foribus.

Sigismundus dux Austrie in toto territorio suo Suntgaudii, quod in feodum habet ab episcopo Bas*iliensi*[3]), omnes Judeos fecit captivari, juvenes et virgines, lactantes cum homine sene. non est justicia, sed quod quisque potest manu forti tenere, hoc fit preter honestatem.

Eodem tempore facte sunt treuge inter cristianissimum Ludowicum regem Francie et dominum Maximilianum ducem Burgundie etc. ad unum annum[4]), et fuit extunc fama, quod dominus Fridericus imperator spoponderit filiam suam tradere in matrimonium filio regis Francie, et fuit extunc timor, quod

1) Vgl. oben S. 184, 3 ff. 188, 33 ff.

2) Öffnungsbuch VI, Bl. 2 ist folgende Rathserkanntniss eingetragen: Anno etc. 78 uff sambstag post Johannis Baptiste [Juni 27] ist uff das, so vormaln von beyden reten erkannt und beschlossen ist, aber erkannt, das man den official unsers gnedigen hern von Basel fur rat beschicken und mit im reden sol, das er sich der appellacion zwuschen den von Ratperg, von Epttingen an eim und herr Bernhartt von Efringen am andern, desglich aller andrer appellacion von unnserm gericht, so an unnsern gnedigen hern von Basel beschechen, mit annemung, inhibicion oder rechttag zů setzen gantz entschlachen, müssigen und dera halb nutzit handeln soll, angesechen wie das gericht mit allen eren, herlickeit und gerechtikeit uns verphandt sie. dann wir es nit tulden nach haben wollen. dann ob er verrer sich der ding undernemm, begegne im denn utzit, das lasz ein rat beschechen, und dz söll ouch on all straff sin und bliben. — Der Rath scheint es dann aber doch besser gefunden zu haben, in der Form weniger schroff vorzugehn, denn die ganze Erkanntniss ist gestrichen, und es findet sich dafür auf Bl. 2b die folgende: Anno etc. 78 uff zinstag nach sant Peter und Paulus tag apostolorum [Juni 30] ist erkannt, dz man den official unsers hern von Basel fur rat beschicken, mit im gütlich und fruntlich reden und furhaltten sol, wie sich bishar zum meren mal begeben, dz von unnserm gericht appelliert sie an unnsern hern von Basel, die uffgenomen, durch sin gnad inhibiert und meldung geton sie, wie sin gnad solh appellacio als der ober herr und die obern gewaltsami angenomen. wann er aber die gericht mit allen eren, herlickeitten und gerechtikeiten verphandt hab, so begern wir, das er sich der ding entschlachen und unns by dem unnsern on endrung bliben lassen. dz wöllen wir umb in verdienen. denn ob er dauber sich der ding annême, begegnete im denn utzit, dz müszte man lassen geschechen. — Vgl. die Notizen Öffnungsb. V, 195b. 196. 197.

3) S. oben S. 185 A. 1.

4) Siehe pag. 145.

rex Francie exercitum ducentorum milium pungnatorum habeat, quos velit ad Alsaciam et illas partes mittere.

Quapropter Basilien*ses* constituerunt custodes armatos ad singulas portas et nocturnos ordinarunt vigiles ante fores ci-5 vitatis.

Item expellebantur omnes armigeri et currentes hinc et inde ad lites, et nolebant, quod quisquam principum aut civitatum hic in Basilea conducerent stipendiarios.

Item die sancte Marie Magdalene quidam doctor Bas*i*- Juli 22 10 *liensis* in jure canonico, nomine Johannes de Durlach[1]), disposuit adire serenissimum dominum Sigismundum ducem Austrie in Insprug, et cum exiret Basileam et venisset ad Domum Rubeam domum fratrum Heremitarum sancti Paulini[2]), dominus Wilhelmus de Ropoltzstein balivus ducis Austrie Sigis-15 mundi, habens insidias contra eum, [140] misit suos satellites, qui eum caperent, et si non possent, eum interficerent. qui, cum in mantello arripuissent, ipse dimisso palio aufugit, ipsi autem insequentes eum ipse in nemore[3]) se vertens venit ad Muttentz et ibidem fuit defensus. nichilominus sibi famulum 20 et equum, litteras quoque, quas habebat, receperunt. et fuit causa invidie, quia ipse dominus Johannes Durlach habuit filiam cujusdam fabri in Otthmarsheym[4]) in uxorem, quem dominus balivus captivavit et duxit in Ensiszheym et voluit ab eo extorquere peccuniam, quia dives erat. et cum dominus 25 Sigismundus dux Austrie in Alsacia erat, dominus Johannes Durlach doctor adivit dominum ducem et querela facta coram domino Austrie obtinuit eum liberari cum ingratitudine balivi, et illa fuit causa odii et invidie.

Timetur quod dominus imperator collusionem faciat, ex 30 eo quod jam sponsalia supradicta procuravit[5]), et quod recte faciat pacem modo sicut fecit ante Nussiam et putavit quod dominus Karolus dux Burgundie deberet subjugare Swiceros. sic modo ad hoc laborat, ut rex Francie Switzeros adeat et sic per indirectum vindicaret se in Switzeris et ipsorum con-35 federatis.

Eodem tempore dominus Sixtus papa quartus confederavit

18. Zwischen ipse und in nemore steht noch per. 30. quod quia.

1) Vgl. oben S. 187 A. 2.
2) Das Rothe Haus, an der Strasse nach Augst und Rheinfelden, am Ausgange der Hardt, bei der jetzigen Saline Schweizerhall.
3) Im Hardtwalde.
4) Nordöstlich von Mülhausen, am Rhein.
5) S. 163, 8. 187, 15. 190, 17.

sibi regem Neapolitanum, qui et Siculus dicitur[1]), qui ambo diffidarunt Florentinos et Venecianos, qui et Veneciani tenebant partem Florentinorum. papa, ut dicitur, misit quendam fratrem ordinis Minorum ad Venecias ad predicandum in dolo, non in caritate, ut asseritur. fuit eciam idem frater magne 5 eloquencie et predicavit futuram iram dei super Venetos. qui intoxicavit fortissimo veneno aquam benedictam, ita ut quicumque aspergerentur illa, statim morerentur. et cum multi homines ita subito morerentur, fecerunt letanias et circuitus atque processiones. ipse autem frater Minor astabat et simu- 10 lans caritatem atque devocionem aspergebat homines illa aqua toxica, qui statim et non longa mora mortui sunt. Veneti autem ut prudentes viri habentes multam experienciam viderunt corpora mortuorum et considerantes toxicum fecerunt probam de aqua benedicta et intoxicata, receperunt illum ne- 15 quam et examinantes eum invenerunt ipsum reum et quod subordinatum ita a rege Neopolitano fuerat. et hic habuit illam consideracionem, quod propter pestem multi se transferrent extra urbem Venetorum, alii morerentur illo toxico, sic ipse veniret et reciperet urbem. 20

[140^b] Veneti autem multos fratres sancti Frantzisci interfecerunt. sic eciam contigit in Florencia.

In Florencia fuerunt et hodie sunt due progenies, una de Medicis, alia de Sicariis[2]), que inimici semper a multis annis citra ad invicem fuerunt, ita quod partesani dicebantur. que 25 quelibet parcium alteram nitebatur extra urbem deicere et interficere quoscumque potuissent. sicque contigit, ut illi de Siccariis fuissent multis annis expulsi ab illis de Medicis, et de Medicis fuissent potentissimi mercatores, ita ut quibuscumque mundi partibus suas merces haberent in Cristianitate, Pa- 30 gania, Judea et aliis nacionibus, qui et regebant urbem Floren-

1. Neapolitanum aus Neopolitanum geändert. 22. 23. sic eciam contigit in Florencia fuerunt.

1) Gregorovius VII, 251. Reumont, Lorenzo I, 302 ff.

2) Die ausführliche Erzählung der Verschwörung der Pazzi bei Molinet II, 178 ff. beginnt ebenfalls mit der Thatsache, dass »deux lignages« in Florenz sich gegenüber gestanden, und bezeichnet das eine als die secte et parenté de Medicis, das andre als die génération ou famille de Pacis et de Salviatis, hebt somit als Gegner der Medici die beiden Familien hervor, denen (abgesehn von dem Nicht-Florentiner Girolamo Riario) die Häupter der Verschwörung angehörten. Durch ein Missverständniss, das sich auf irgend einer Stufe der Überlieferung eingeschlichen hat, ist bei Knebel an die Stelle dieser beiden Familiennamen das als Eigenname aufgefasste Appellativum sicarii, Mörder, getreten.

tinam et preerant ei, ut necessitate veniente possent ducentena vel tricentena milia et pluria aureorum ducatorum ipsi urbi ministrare et sic eam ab adversariis defendere. contigit, ut dicebatur, papam Sixtum extunc tenere partem Siccariorum. 5 practicavit quomodo posset evincere Florentinos, cogitans, si quo modo interficerentur de Medicis et abolerentur[1]), Siccarii possent habere Florenciam, quia et ipsi potentes, non tamen sicut de Medicis. post multas practicas misit papa cardinalem Pisanum episcopum ad Florenciam[2]) et secum in commitatu suo 10 aliquos de Siccariis, qui similare pacem deberet et quemcumque modum invenire posset, quo aut simul convivarent aut alias convenirent, illos de Medicis jugularent. et temptatis multis mediis, cum jam aliqui essent interni, alii absentes, ita quod convenire commode non poterant, excogitavit modum, 15 ut in quodam magno festo fieret sermo in ecclesia metropolitica Florentina per quendam fratrem ordinis sancti Frantzisci, et aliqui eciam fratres ejusdem ordinis et monasterii civitatis Florentine ibidem essent. cum multus populus astaret, episcopus Pisanus cum suis fratribus practicavit tumultum et ex- 20 citavit populum et interfecit in ecclesia unum de Medicis. et cum ille corrucrat in terram mortuus, et unus ejus frater [141] sensisset vulnus, exclamavit: »mort«. ex cujus clamore populus commotus interfecerunt circa quadraginta viros de parte Siccariorum et populorum concurrencium, et attendentes quod 25 illi fratres Minores tenerent partem domini *sanctissimi* pape, cucurrerunt ad monasterium Sancti Frantzisci, interfecerunt ex eis quotquot reperierunt[3]), episcopum autem Pisanum suspenderunt. qua fama ad d*ominum* papam perveniente totam terram Florentinorum interdixit, ita ut ipsis sacramenta eccle-

1) Über das Maass der Betheiligung des Pabstes, der die Mediceer zwar gestürzt, aber nicht getödtet haben wollte, s. Reumont, Lorenzo I, 283 ff. auf Grund der Geständnisse des Montesecco.

2) Hier werden der Cardinal Raphael Riario (s. oben S. 177 A. 1), der, ohne Mitwisser zu sein, von den Verschworenen als Werkzeug benutzt wurde, und der Erzbischof von Pisa, Francesco Salviati, einer der Hauptverschworenen, zusammengeworfen.

3) »Antonio Maffei und Stefano von Bagnone [die beiden Kleriker, die den missglückten Mordversuch auf Lorenzo gemacht,] hatten sich in die Benedictinerabtei [die Badia] geflüchtet. Zwei Tage lang suchten Volkshaufen sie vergebens; als sie entdeckt wurden, verstümmelte man sie an Nase und Ohren und brachte sie dann ums Leben. Mit Mühe wurden die Mönche vor Misshandlungen bewahrt«. Reumont, Lorenzo I, 292. Der Bericht Knebels theilt überhaupt den Franciscanern eine Rolle zu, die sie in Wirklichkeit nicht gespielt haben.

siastica denegari deberent[1]). sed Florentini hoc non advertentes fecerunt presbiteros per terras suas missas et cetera sacramenta ecclesiastica celebrar*e* illis non obstantibus. d*ominus* papa eciam excommunicavit omnes pertranseuntes terram ipsorum[2]), et fuit magna tribulacio in illis partibus[3]). 5

Eodem tempore, quia per plures septimanas, ymmo quasi per duos menses, videlicet junium et julium menses, modica pluvia erat, creverunt in tota terra Switzerorum et eciam circa Renum superiorem a Constancia et usque ad Basileam multi vermes albi, ex quibus generantur bruci, qui herbas et cespites corroserunt, adeo ut eas radicitus corroderent, quod non cresceret venum, et corvi et graculi everterent cespites propter ipsos vermes, et essent prata ac fuissent aratro eversa. (Juni. Juli) 10

Eodem tempore fuit magna caristia peccudum et ovium atque porcorum. 15

(Juli 27) Die lune 27. mensis julii fuit hic in Basilea detentus quidam Johannes dictus Bisinger civis Argentin*ensis* de bona progenie antiquorum mercatorum, qui meretricio et ludo dissipavit bona paterna et propter multa furta commissa fuit adjudicatus suspendio, tamen propter suas preces sentencia suspendii fuit mutata in decollacionem et capitis a*b*scisionem[4]). qui cum traditus fuisset lictori ad decollandum et duceretur, quoniam ipse valde bonus socius erat et eloquentissimus in Theuthonic*o*, Romano et Latino, diligebatur a multis civibus, unde duo misericordia moti cives Basilienses, qui et multociens eum hospicio et convivio susceperant, duos tunc juvenes comites de Blamont, qui scolas universitatis studii Bas*iliensis* 20 25

3. celebrari. Ein zweites celebrari steht vor missas. 16. xxvj. der 26. Juli war ein Sonntag. 21. adscisionem. 24. Theuthonio (oder Theuthonia).

1) Die Bulle »iniquitatis filius« vom 1. Juni, in welcher Sixtus Lorenzo, die Mitglieder der Behörden und alle, welche bei den erfolgten Übergriffen gegen die Geistlichen mitgeholfen, excommuniciert und verdammt und das Interdict über die Städte und Diöcesen Florenz, Fiesole und Pistoja ausspricht (nicht erst androht, wie Reumont I, 301 und Erich Frantz, Sixtus IV und die Republik Florenz, Regensb. 1880, S. 224 berichten) s. bei Raynaldus, Annal. eccles. zum J. 1478, § 5—10.

2) Laurentium ipsiusque sectatores Florentinos X. kal. julias [Juni 22, nicht 20, wie Reumont 317 steht] novo anathemate poenisque gravioribus perculit: tum fideles commercium cum Florentinis habere servareve foedera, tum militibus stipendia sub iis facere vetuit. Raynaldus § 12.

3) Die Quellen zur Geschichte der Verschwörung der Pazzi hat Reumont II, 455 ff. zusammengestellt und besprochen.

4) Die ganze Angelegenheit behandelt Knebel unten S. 205, 18 ff. noch einmal. Vgl. auch die Beilage über den Bisingerischen Handel.

frequentaverunt[1]), sollicitaverunt, ut eundem furem de manibus lictoris eruerent. sicque factum est, ut cum duceretur et venissent ad vicum Cerdonum[2]), venerunt ut juvenes nescientes quenam facerent, stabant ante furem et dicebant: »veni nobis-5 cum. nos te salvabimus.« tenens autem lictor funem, quo alligatus fuerat, non potuit cum eis abire, et tradente eis quodam alio studente cultellum absciderunt [141b] funem, quam tenebat lictor et qua ligatus fuerat, sicque acclamatus a vulgo aufugit et venit monasterium fratrum Minorum. ubi quod cum 10 compertum fuisset apud consules qu*od* per informacionem illorum civium, videlicet Johannis Grünenzwig[3]) et Nicolai Meyger[4]), prefati comites dictum furem cepissent et ipse sub-

1. frequentaverunt oder ein ähnliches hier zu ergänzendes Wort fehlt. 10. qui.

1) Es waren allerdings burgundische Edelleute, aber keine Herren von Blamont, d. h. von Neuenburg in Burgund, sondern ein Herr von Varembon und ein Herr von Ruffey (»die jungen herren von Warabon und Ruffe« heisst es in dem Vergleiche des Raths mit Hans Grünenzweig, s. S. 207 A. 3). Sie sind im Sommersemester 1478 immatriculiert als generosus dominus Johannes comes de Parva Petra et de Rupe dominus de Palude et de Warambone Bisuntinensis dyocesis (vgl. über die Herren von Varembon und la Palu, Grafen von la Roche Band II, 105 A. 5. 151 A. 1) und generosus dominus Ludovicus baro de Nuianis dominus de Russeio Bisuntinensis dyocesis. Die Namen des letztern sind durch die Unkunde des Abschreibers, der am Ende des Semesters die Namen der eingeschriebenen Studenten aus dem Originalverzeichnisse in das zur Aufbewahrung bestimmte Matrikelbuch übertrug, entstellt worden. Es sollte wohl baro de Wianis dominus de Ruffeio heissen, und der also Bezeichnete ist ohne Zweifel ein bei Anselme VII, 802 nicht genannter Sohn des »Loys de Vienne sieur de Ruffey« (Gollut-Duvernoy 1291, Anselme a. a. O.) und der Isabeau, der Tochter des Johann v. Montaigu, Schwester des Philipp von Fontenoy und des Erzbischofs Karl von Besançon (Anselme VIII, 353). Er gehörte also wenigstens von mütterlicher Seite dem Hause Neufchâtel an. Der erstgenannte Johann von Varembon wurde zehn Jahre später, im Sommersemester 1488, Rector der Universität. Vischer, Gesch. der Univ. 325. Er war damals Protonotar des h. Stuhls, Archidiacon von Besançon und Canonicus zu Bayeux.

2) Der Weg vom Rath- oder Richthause zur Richtstätte vor dem Steinenthor führt durch die Gerbergasse und über den heutigen Barfüsserplatz, der aber damals noch durch den offenen Birsig durchschnitten wurde.

3) Grünenzweig ist ein Beiname der Familie Eberler, vgl. unten S. 205, 24: Johannes Eberler, qui et Grünenzwig dicebatur. Hans Eberler wird auch als Hans zum Gold bezeichnet, wie andere desselben Geschlechtes »zum Agtstein« genannt wurden (Öffnungsb. V, 127: Mathisen Eberler zum Agstein). Die Häuser zum Gold und zum Agtstein liegen beide an der Sporengasse (jetzt Nr. 11 und 7).

4) S. Band II, 225 A. 2, vgl. unten S. 205, 25. In einem spätern Bande wird im Anschluss an die Familiennachrichten, die der im Auftrag Adelberg Meyers unternommenen Brylingerischen Bearbeitung der Beinheimischen Chronik und der von ebendemselben veranstalteten Abschrift der Aufzeichnungen des Henmann Offenburg beigegeben sind, weiteres über die Familie

terfugisset, voluerunt eos incarcerasse. quod cum audienciam ipsorum devenisset, timuerunt et querentes assecuracionem intraverunt curiam dominorum Theuthunicorum[1]). ubi dum percepissent, miserunt suos satellites sive apparitores cum gladiis et aliis, ut custodirent eos, ne possent abire, et miserunt 5 precones et justiciarios ad domos Johannis Grûnenzwig et Nicolai Meyger, qui conscriberent omnia sua bona, volentes retundere in eos suspendium, quod alter meruit. et quando fiebant, fuit quidam Johannes Húrling tunc advocatus et ceteri precones judicii secularis Bas*iliensis* atque apparitores sive 10 famuli civitatis presentes, quando hec fiebant, et non se opponebant. unde et advocatus fuit suo officio privatus. et domini de domo Theuthunicorum Bas*iliensi* male grati erant, volentes quod per hujusmodi custodiam, que in ipsa domo facta erat et presertim manu armata, quod ipsorum privilegia imperialia 15 eis essent violata unde consulatus Bas*iliensis* per dominum Leonardum de Stetten fratrem militem et Andream Schmitt Vortag commendatores in Bucken et Basilea fuerunt moniti tercio, ut ipsi suos precones, famulos civitatis et alios, quos posuerant pro custodia, abire facerent, monuerunt, et si non 20 essent informati de privilegiis eorum imperialibus, mitterent aliquos de consulatu ad domum ipsorum Theuthunicorum[2]), tunc vellent eos informare. que omnia parvi pendebant cives Bas*ilienses* et vocaverunt Johannem Grûnenzwig et Nicolaum Meyger ad justiciam et statuerunt bannos judiciales in area 25 domus consularis et ibidem volebant eos judicare publice[3]).

Meyer zu sagen sein. Hier möge nur noch bemerkt werden, dass die Universitätsbibliothek zu Basel aus dem Nachlasse Claus Meyers u. a. ihr werthvolles Exemplar der burgundischen Historie von Hans Erhart Tüsch besitzt (s. die Ausgabe von Aug. Stöber S. 9).

1) Claus Meyers Wohnung befand sich »by dem Tutschen Husz«, Schönberg 770, vgl. auch den Urtheilsspruch vom 1. Aug. in den Beilagen. Band II, 225, 10 nennt er den Comtur seinen lieben Gevatter.

2) Über die Schritte, die von Seiten des deutschen Hauses erfolgten, vgl. unten S. 206, 10 ff. und s. namentl. auch die Mittheilungen weiterer Berichte und die daran geknüpften Erörterungen in den Beilagen.

3) Schon Dienstag den 28. Juli hatte der Rath in Sachen des Hans Eberler und des Claus Meyer beschlossen, »dz man uff mornigen tag das gericht durch den schultheiszen an stat des vogts [über dessen Absetzung Knebel Z. 12 berichtet hat] besetzen und im hofe richten solle nach sag der begriffen clag in geschrifft gestellt.« Öffnungsb. VI, 3b. Wenn es sich um Fällung eines Todesurtheils handelte, so traten, nachdem der Rath die Voruntersuchung geführt und die Klage formuliert hatte, die Mitglieder des Rathes und des Schultheissengerichts unter dem Vorsitze des Vogtes im Hofe des Rathhauses zusammen. S. Heusler, Verfassungsgesch. 205 und das Urtheil vom

quod egre ferentes prefati Jo*hannes* et Nicolaus, quod ipsi ita in publico tamquam nocentes morti deberent addici, protestabantur clam de injuriis, dampnis, expensis et interesse. et feria sexta ultima mensis julii consules Basilien*ses* convocave- Juli 31
5 runt omnes senarios quarumcumque zunftarum Bas*iliensium*[1]) pro deliberacione et consilio prestando in hoc facto. [142] quo facto interposuerunt se pro medio strenui viri domini Hartungus de Andelo, Hermannus de Eptingen, Fridericus de Reno milites et quidam ex confederatis superioribus[2]), sed non pre-
10 valentes, consulatus omnino voluit ut se ad correccionem ipsorum darent et nichilominus expensas factas solverent. et si qua sit violencia facta contra privilegia imperialia, quod eciam in ea parte civitatem Bas*iliensem* indempnes redderent. que omnia cum eis nimis grave fuisset, rennuerunt et recusaverunt
15 facere, sicque factum est, ut die sabbati, que fuit prima mensis Aug. 1 Augusti, statuerent eis judicium publicum in area pretorii Bas*iliensis*[3]) et mitterent precones suos ad vocandum eos peremptorie ad audiendum querelam contra eos racione civitatis fiendam et sentenciam proferendam. quibus non com-
20 parentibus, quia non securi erant, tulerunt sentenciam contra eos et condempnaverunt eos in corpore et bonis eorum[4]), et statim miserunt suos aparitores ad domum Johannis, qui clandestine retro introierunt[5]) et occupaverunt domum. deinde iterum prefati domini milites una cum domino Wilhelmo de Ropoltz-
25 stein balivo et certis confederatis attemptaverunt concordiam, et non poterant aliam, quamvis multi de confederatis eciam cum eisdem suas suplicaciones pro eis fecissent, nisi quod prefati Johannes et Nicolaus rei in hac causa abhinc, hoc a Aug. 4 feria tercia post invencionem sancti Stephani usque ad festum
30 Bartholomei apostoli debent ad hoc operam dare, si quomodo Aug. 24 possunt, ut domini de ordine Theuthunicorum non faciant

1. Aug. in den Beilagen. — Jenem Beschlusse gemäss sollte also das Blutgericht Mittwoch den 29. Juli stattfinden. Die Ausführung wurde aber verschoben. Nach dem in den Beilagen abgedruckten Berichte Wurstisens wurden am Donnerstag im Hofe des Rathhauses die entsprechenden Vorbereitungen getroffen, doch fand die wirkliche Abhaltung des Gerichtes erst am Samstag statt. S. 197 Z. 15ff.

1) Die Sechser der Zünfte, den grossen Rath. S. Heusler 382 ff.

2) Vgl. die Angaben Wurstisens in den Beilagen.

3) Die area pretorii (Hof des Richthauses) ist dasselbe was die S. 196, 25 f. genannte area domus consularis (des Rathhauses). Vgl. S. 195 A. 2.

4) S. den Urtheilsspruch vom 1. August in den Beilagen.

5) Das Haus zum Gold hat einen hintern Eingang vom Martinsgässlein her (jetzt Martinsgässlein 4 bezeichnet).

domino nostro *serenissimo* Friderico imperatori querelam de infraccione privilegiorum suorum, et quod contra eos auctoritate imperiali non procedatur seu eciam papali, ad *vita*ndum eos declarari incidisse sentencias excommunicacionis et anathematis, quod satis ei*s* difficile erit[1]). sicque ordinarunt prefati 5 Jo*hannes* et Nicolaus quendam Adam Kridenwissz doctorem juris canonici, non tamen multum doctum[2]), ut ille cum certis sibi adjunctis adeant magistrum Theuthonie Alamanie et cum illo tractent media pacis, quia magister balie Alsacie nolebat se de illa causa inpedire, asserens se non habere in mandatis 10 ea, que ordinis sunt, solum intromittere[3]). et sic Basilien*ses*, quia propter illam confederacionem odiuntur a nobilibus, habebunt tribulacionem. imperatori enim Friderico numquam placuit illa civitatum et communitatum confederacio, quia libenter sibi humiliasset confederatos Switzerorum. 15

Postquam dominus Ludowicus rex Francie treugas ad 13 menses fecerat cum domino Maximiliano duce Austrie et Burgundie, Gellrenses declinaverunt ab Maximiliano, associantes sibi Leodien*ses*, qui multis annis discordes erant cum Karolo duce Burgundie, sicut superius in multis claret et scriptum 20 est. sic et cum illo nolebant esse concordes. senciens [142b]

3. videndum. 5. ei.

1) Öffnungsbuch VI, 3b: »uff zinstag nach vincula Petri [Aug. 4] anno etc. septuagesimo octavo. item Hanns Eberler alias zem Golde und Clauws Mêyer haben uff hutt vor rate geschworen, die sachen, so sich zwuschen der statt und inen in irrung halten, in irem wesen, wie die gestalt sind, on endrung und núwerung rûwen ze laszen, und so verr sy mit der stat hiezwuschen und sannt Bartholomeus tag schierestkunfftig [Aug. 24] volkommenlich betragen werden, in maszen vorher davon geret ist, blibe daby. ist des nit, dz sy sich dannenthin uff denselben sant Bartholomeus tag wider in die friheit tûn sollen, in maszen sy vormals darinn gewesen sind. doch mogen sy ir gewerbe ungevarlich triben und die zyt zû und von dem iren wefferen und wandlen, doch nútzit verrucken noch verwandlen, und sol dis vergunstigung sust yettweder teils gerechtikeit unvergriffen und unschedlich sin.« Zusatz: »uff donrstag nach Laurencii [Aug. 13] ist inen uff ir beger durch min herren die xiij furer acht tag zyl geben in dem rechten, wie vor.

2) Vergl. S. 105, 16.

3) Am 1. Aug. schrieb der Rath an Henmann von Luternau, Landcomtur der Ballei Elsass und Burgund, bei dem er, wie er höre, verklagt worden sei, erzählte ihm den Hergang (vgl. die Beilagen) und erbot sich, »wenn wir uwers ordens und des huses friheit by uns bericht werden, wollen wir uns bewisen als die so uwerm wirdigen orden siner friheit gar nitt abbruch tun wolten.« Luternau antwortete den 6. August, er werde sich zu seinen Gebietigern (dem Landcomtur standen zwei Rathsgebietiger zur Seite) und Freunden fügen, »umb warhait der ding gruntlich zû erfaren, üch darnach gepurlich antwurt zû entecken.« — Über den weitern Verlauf der Angelegenheit s. unten S. 206, 34 ff.

hoc Maximilianus cum potencia intravit Gellriam et eam obtinuit.

Facta autem pace inter ipsos, videlicet regem Frantzie et Maximilianum ducem Burgundie, multi de nequam illis pedes 5 currentibus venerunt et transierunt ad ducem Mediolani, qui tunc partem tenebat Venetorum et Florentinorum contra *sanctissimum dominum* papam Sixtum quartum.

Dominus Philippus comes palatinus Reni genuit filium, quem vocavit Ludowicum. Eodem tempore do- [Juli 2] 10 minus Philippus comes palatinus Reni habuit filium, quem nominavit Ludowicum[1]), quem dominus episcopus Wormaciensis baptizavit presentibus archiepiscopo Maguntino, episcopo Spirensi[2]) et sua matertera uxore quondam ducis Alberti de Austria[3]) et multis aliis principibus et prelatis. deus faciat 15 illum Ludowicum sequi vestigia avi sui Ludowici, quem electores imperii in Wormacia congregati, dum ipse ad reformacionem in imperio fiendam eos convocasset, intoxicaverunt[4]) et mortuus fuit, et Ludowici proavi sui ceci, qui valde probus et honestissimus princeps, sub quo ego baccalariatum in 20 Heydelberga suscepi in liberalibus artibus[5]).

Concordia facta per *reverendum patrem dominum* Jo*hannem* episcopum Bas*iliensem* cum dominis *de* Blamont de castro Blomont et retencione castrorum Metzsch et Franckmont. Eodem tempore fuit dieta tenta 25 in Brunnentrut ad preces domini archiepiscopi Bisuntin*ensis*, qui est de genealogia Blamontensium[6]), inter *reverendum patrem* dominum Jo*hannem* de Venningen episcopum Bas*iliensem* ex una et dominos comites de Blamont. et ibidem fuit concordatum, quod dominus episcopus Bas*iliensis* restitueret comita- 30 tum et castrum Blomont[7]), et episcopus retineret sibi et epis-

7. Nach quartum steht noch einmal papam. 8. Das gesperrt Gedruckte steht am Rande. 21. Das gesperrt Gedruckte steht am Rande. 22. de fehlt.

1) Es ist der nachmalige Kurfürst Ludwig V, geboren 2. Juli 1478.

2) Vgl. S. 201 A. 2.

3) Mechtild, Schwester von Philipps Vater, erst mit Graf Ludwig von Wirtemberg, später mit Herzog Albrecht von Österreich, Kaiser Friedrichs Bruder, vermählt, durch erstern Mutter Eberhards im Barte. S. über sie E. Martin, Erzherzogin Mechthild (Separatabdruck aus der Zeitschrift für Geschichte Freiburgs II), Freibg. i. Br. 1871.

4) Vgl. oben S. 103, 31.

5) Am 31. Jan. 1435. An der Universität immatriculiert wurde Knebel im Herbste 1433. Die Matrikel der Universität Heidelberg von 1386—1662, bearbeitet u. hsgeg. von G. Töpke (Heidelb. 1884) I, 198.

6) S. oben S. 176 A. 3.

7) S. die vom Official von Besançon ausgestellte Urkunde bei Trouillat V,

copatui castra Metzsch et Franckmont, ad que pertinent mille quingenti rustici, et qui morantur in Tribelberg[1]). postea vero venerunt rustici de Tribelberg ad dominum Bas*iliensem* in Brunentruto et domino Basilien*si* dixerunt, quomodo eciam ante tempora sui patres et antecessores debebant beate Marie 5 virgini et episcopatui Basilien*si* subici, unde et omnes extunc fuerunt letificati. sed quomodo hoc eventum sit, quod non fuerit factum, dolebant semper et ipsi, nunc ipsorum posteri. sed quod jam sint ecclesie Bas*iliensi* subjecti, gaudent et supplicarunt, ut sua d*ominacio* velit eos sibi et ecclesie retinere, et 10 ipsi velint esse fidelissimi subjecti et ad quecumque obsequia paratissimi. sed si offerret casus quod [143] propter quamcumque causam eos a se vellet alienare et restituere dominis de Blamont, quod extunc velit eos ad quindenam ante paterne avisare, et tunc ipsi velint recipere uxores et filios, oves et 15 boves et ipsorum domus utensilia et se transferre ad terras sive dominium episcopatus et omnes domus eorum succendere igni, quia omnino non velint esse sub dominio dominorum de Blomont. hec retulit michi vicarius Bas*iliensis*.

Antequam fuissent treuge facte inter serenissim*os* et illus- 20 trissim*os* d*ominos* principes regem Francie et Maximilianum

20. serenissimum et illustrissimum. Knebel wollte offenbar, als er diese Worte schrieb, folgen lassen: dominum Maximilianum u. s. w.

528 ff., über die am 19. Juli vollzogene Rückgabe der Herrschaften Blamont, Clémont und Pont de Roide an die Brüder Henri und Claude von Neufchâtel mit Vorbehalt der zur Herrschaft Blamont gehörigen Rechte in den Dörfern Grandfontaine, Damvant und Reclère, welche dem Bischof verbleiben sollten. Vgl. ebendort 865 das aus Ch. Duvernoy, éphémérides du comté de Montbéliard (Besançon 1832) entnommene Excerpt.

1) Nach Quiquerez, Histoire des institutions de l'évêché de Bâle, Delémont 1876, S. 465 ff. gehörte die Herrschaft Franquemont, die sich über einige Dörfer auf beiden Seiten des Doubs erstreckte, vor der Besitznahme durch den Bischof (Band II, 126, 6 ff.) dem Claudius von Franquemont, aus einer Bastardlinie der Montfaucon, unter der Oberherrlichkeit der Grafen von Mümpelgart und wurde beim Friedensschluss am 24. Jan. 1478 durch Maximilian dem Bischof überlassen trotz dem Widerspruch des Grafen von Mümpelgart und des Claudius v. Franquemont. Den 10. Nov. 1481 verzichtete Graf Heinrich von Wirtemberg-Mümpelgart, gegen Empfang von 200 Gulden, auf seine oberherrlichen Rechte (a. a. O. Trouillat V, 873 nach Duvernoy 430), und am 22. Jan. 1482 gab Bischof Caspar die Herrschaft wieder dem Claudius von Franquemont zu Lehen. Quiquerez 466. Die Eroberungen im Tribelberg gab nach Quiquerez a. a. O. Anm. 1 der Bischof 1478 wieder zurück: alors cette partie conquise [dans la montagne de Trévillers] avait 199 ménages ou chefs de famille et la seigneurie de Franquemont 18. — Der auf dem linken Ufer des Doubs liegende Theil der Herrschaft Franquemont wurde im J. 1780 bei einem Grenzregulierungsvertrag an Frankreich abgetreten.

ducem Austrie, Burgundie etc. ad tredecim menses, serenissimus dominus noster Fridericus Romanorum imperator propter certas causas disposuit diffidare regem Franckorum, prout in infrascripta copia continetur, et disposuit, quod omnes prin-
5 cipes electores sacri Romani imperii et alii principes, duces, marchiones, comites, barones, milites et militares, civitates, opida sacro Romano imperio subjecti eciam eundem regem diffidarent et essent parati ad arma et invadendum una cum sua majestate imperiali aut ejus capitane, quando transiret, ut eciam in certa
10 alia copia, que hic infra est registrata, continetur[1]).

[144b] De adventu domini de Friberg confirmati Constanciensis. Feria quinta proxima ante assumpcionis Aug. 13 Marie dominus Ludowicus de Friberg episcopus Constanciensis provisus venit navigio ad Bodmen et ibi dimissa classe receptis
15 equis ivit in Zellam Episcopalem prope lacum. quid fiat nescio.

De obitu Spirensis et Rabani eleccione. Eodem tempore circa festum sancti Laurencii episcopus Spirensis diem um Aug. 10 vite sue clausit extremum[2]). dominus Philippus palatinus Reni et dux Pavarie cum aliis principibus electoribus imperii man-
20 daverunt, ut capitulum eligeret concorditer, quem noscerent utiliorem in spiritualibus et temporalibus, et quem eligerent, eundem eciam manutenere vellent. sicque intrantes conclavim concorditer elegerunt dominum Rabanum de Helmstat[3]) canoni-

11. 16. Das gesperrt Gedruckte steht am Rande.

1) Es folgen nun die beiden Schriftstücke, die Chmel, Mon. Habsb. I, 2, 317 ff. nach gleichzeitigen Abschriften im k. k. Haus- und Staatsarchiv abgedruckt hat. Das erste, das Knebel unter den Überschriften »Sequitur diffidacio majestatis imperialis sub hac verborum forma ut ecce. Diffidacio domini imperatoris facta Ludowico regi Francie« mittheilt, ist ein Schreiben des Kaisers an Ludwig, datiert Gratz, April 16, in welchem er ihm seine Beschwerden darlegt und ihn auffordert, dieselben abzustellen, widrigenfalls er genöthigt sein werde, mit den Waffen gegen ihn vorzugehn. Das zweite, von Knebel überschrieben »Diffidacionis vero principum et civitatum etc. copie tenor sequitur et est talis« ist die Formel eines von den Reichsständen zu erlassenden Schreibens an den König, in welchem sie ihn bitten, der Aufforderung des Kaisers zu entsprechen, indem sie sonst demselben den schuldigen Beistand leisten würden. Bei Chmel folgen dann S. 321 ff. als Nr. X—XIV. XVI—XIX wirkliche Schreiben verschiedener Kurfürsten und Fürsten an den König oder Regesten von solchen aus der Zeit vom 24. Mai bis zum 15. Juni, die aber zum Theil jenes Formular in freier Weise, zum Theil gar nicht benützen.

2) Der Bischof Matthias Rammung starb am 1. August.

3) Vielmehr Ludwig von Helmstädt. Vgl. unten pag. 181. Ein Raban von Helmstädt war Bischof von Speier gewesen (1396—1438), als Knebel in Heidelberg studierte (vgl. S. 199 A. 5).

cum . . . . in pastorem et episcopum Spirensem, et introducentes eum dederunt sibi possessionem[1]).

Juli 29 [145] De eclipsi solis. Anno dominice nativitatis 1478 post meridiem verum Basilien*sem* 29. diei mensis julii, que fuit feria quarta post festum Jacobi apostoli, una hora et di- 5 midia transactis[2]) fuit eclipsatus de dyametro solis ab ea parte sui, que respicit austrum sive meridiem, tres quarte cum modico plus. incepit autem eclipsari duabus terciis unius hore post meridiem decursis duravitque a principio usque ad finem una hora et duabus terciis, eratque solis verus motus, lune autem 10 visus, 14 gradus leonis in medio eclipsis. leonem vidi in speculo in aqua posito[3]).

Juli. August. Sept. [150b] Illo tempore, videlicet de mensi julii, augusti et septembri, in Ytalia maxima est pestilencia, ita ut de Veneciis fugerent propter pestem plus quam centum milia virorum, et 15 extunc fuit maxima gwerra inter dominum Sixtum papam quartum, regem Vernandum de Neapoli, qui habet suum exercitum in Marchia contra Pisanos, papa vero suum habet exercitum contra Florentinos, ex una et Florentinos, Venecianos, Mediolanum et Januenses ex alia, et est mirabilis lis in illis 20 partibus, cujus similis non est in memoria hominum[4]).

In causa Constan*ciensis* ecclesie dominus noster imperator vult quod eleccio habeat locum et sic maneat dominus de Sunnenberg, quam*vis* dominus noster papa Sixtus providerit domino de Friberg de episcopatu. 25

Aug. (1) [151] 1478. Eodem tempore in fine augusti obiit dominus episcopus Spiren*sis* et pro eo fuit electus dominus de Helmstat[5]). cardinalis autem Johannes Hesler requisivit dominos de capitulo,

1. Für die nähere Bezeichnung des canonicum ist eine Lücke gelassen. 3. Das gesperrt Gedruckte steht am obern Rande der Seite. 24. quam.

1) Über diese Bischofswahl s. noch unten Z. 26 ff. pag. 157. 181.

2) Die Basler Uhr ging bekanntlich bis zum J. 1798 um eine Stunde vor. Wenn Knebel sagt, die Sonnenfinsterniss habe 1½ Stunden nach dem wahren Basler Mittag begonnen, so scheint dieser wahre Mittag dem officiellen entgegengestellt zu sein.

3) Es folgt jetzt unter der Überschrift »Disz ist die rachtung und bestant zwischen dem allerkristenlichen fursten hern Ludowigen kúng zů Franckrich an einem und dem durluchtigisten fursten hern Maximilian hertzogen zů Osterrich und Burgundi etc. am andern teilen« eine deutsche Übersetzung der von Ludwig am 11. Juli zu Arras vollzogenen Verbriefung des Waffenstillstandes nach einem Vidimus vom 13. Juli. Wir drucken dieses Schriftstück in den Beilagen ab.

4) Reumont, Lorenzo I, 295 ff.

5) Vgl. oben S. 201, 16 ff.

ut sibi traderent episcopatum, quia dominus noster sanctissimus sibi eum reservasset. sed nemo sibi quidquam tradidit. miserunt pro provisione apostolica venerabilem dominum Jacobum Pfaw scolasticum Bas*iliensem* et canonicum Spiren*sem* ad Urbem.

5 Die sabbati, que fuit vigilia Luce ewangeliste, mortuus Oct. 17 est reverendus pater et illustris princeps dominus Robertus dux Pavarie episcopus Argentinen*sis*, et in ejus locum electus est[1] . . . .

Eo tunc eciam mortuus est Albertus marchio Branden-10 burgen*sis*, vir nequissimus in vita sua[2]. hic quondam, dum regnum Bohemie fuisset in errore Husitarum et propterea extunc papa Martinus de Columpna natus et rex Sigismundus rex Hungarie et Bohemie dominus in Lutzelburg maximum exercitum de tota Cristianitate contra eos congregassent et ex-15 pungnare Bohemos venissent, hic nequam iniit et fecit fugam et scandalum toti universali ecclesie fecit[3]. hic multa mala fecit in ecclesia et tota Alamania.

Eo tempore in civitate Colonien*si* alique ecclesie collegiate habuerunt ab antiquo portas in suis circumferenciis et posses-20 sionibus, que claudebantur nocturnis temporibus, quibus prohiber*etu*r, ne canonicis et ibi prebendatis pateret via nocturno tempore evagandi vel eciam aliis intrandi ad eos, quibus ipsi in disciplina et reg*ul*ari vita impedirentur. contigit jam illis diebus, quod canonici et [151b] prebendati ad Apostolos Colonien-25 *ses* haberent certas insidias, unde ipsi permoti clauderent suas portas, ne nocturno tempore possent invadi. Colonien*ses* hoc male ferentes miserunt, qui portas hujusmodi violenter apperirent et destruerent. mane canonici ad Apostolos miserunt ad venerabilem et illustrem dominum Stephanum ducem Bavarie 30 decanum ecclesie majoris Colonien*sis*[4]) conservatorem jurium et privilegi*orum* ipsorum, conquerentes hujusmodi eis illatas

8. Nach electus est sind einige Zeilen freigelassen. 18. Nach Coloniensi steht ein in den spätern Zusammenhang nicht mehr passendes fuit. 20. 21. prohiberentur. 23. regualari. 31. privilegium.

1) S. unten pag. 181. 183b.

2) Vgl. mit dieser falschen Nachricht S. 96, 1.

3) Knebel verwechselt Albrecht mit seinem Vater, dem Kurfürsten Friedrich I, der im Hussitenkriege von 1431 die undankbare Aufgabe eines Oberbefehlshabers über das Reichsheer übernommen hatte. Die Nürnbergische Chronik aus Kaiser Sigmunds Zeit sagt (Chron. d. d. Städte I, 384, 12) bei Erzählung der grossen Niederlage des Reichsheeres: und man seh den marggraven und herczog Hansen [Pfalzgraf Johann von Neumarkt], das sy den aufpruch gemacht hetten.

4) Nach Ennen, Gesch. d. Stadt Köln III, 580, 585 war Pfalzgraf Stephan damals Domcustos. Vgl. mit unsrer Erzählung die auf pag. 181b.

injurias. qui ipsos Colonienses pro hujusmodi excessu excommunicavit et ecclesias interdixit. hoc experti Colonienses, videntes eciam, quod interdictum servaretur per totam civitatem, miserunt quadringentos armatos viros ad eundem dominum Stephanum decanum et unum barbitonsorem habentem in 5 manu sua novaculam sive rasorium, dicentes sibi, quomodo sua dominacio excommunicasset Colonienses et interdictum posuisset pro facto suprascripto, requirentes eum, ut eos absolveret et interdictum relaxaret, alias ex commissione eis facta testiculos sibi exscindere facerent. qui dum ita instarent im- 10 portune, magis decrevit ipsos absolvere et interdictum relaxare quam sibi pati testiculos exscindere. hec audivi facta fuisse a quodam domino Heinrico Piscatoris cappellano ecclesie Basiliensis, qui et Coloniensis clericus erat, presentibus dominis Johanne Wernher de Flachslanden Basiliensis et Petro de 15 Andelo Lutenbacensis ecclesiarum prepositis, deinde referente venerabili viro domino Wilhelmo de Aquis[1]) doctore sacre theologye et canonico et predicante ecclesie Basiliensis.

[152] Illis diebus fuit in Thurego conclusa et sigillata unio inter illustrissimos dominos Maximilianum ducem Burgundie 20 ex una et dominos principes ac communitates et civitates confederatorum superioris Almanie etc.[2]).

Insuper rex Aragonum et Sicilie[3]), qui partem tenuit domini nostri sanctissimi contra Florentinos, Venetos et ducem Mediolani, cepit Januam civitatem in suam proteccionem, que 25 prius subfuit duci Mediolano. unde dux Mediolani permotus collegit exercitum et obsedit Januam multis diebus et miro modo eos molestavit, conquassando muros bombardis. ipsi, qui in civitate Januensi erant, ordinatis aciebus se preparaverunt ad pugnam et exeuntes irruerunt in hostes et multos ex Lum- 30 bardis occiderunt, reliqui fugierunt ex Lumbardis[4]), de Switzeris vero perstiterunt sexcenti, qui simul manserunt in sua acie et mirabiliter defenderunt. quod videntes Januenses signa pacis

4. quadringentes. 19. Nach sigillata noch ein zweites fuit nachträglich eingefügt.

1) Wilhelm Textoris von Aachen (Wilhelmen Weber der heiligen geschrifft doctoren, thůmherren und prediger des hohen stifftes unser stat Basel nennt ihn der Rath Missivenbuch XVI, 180). Vgl. S. 142 A. 1.

2) Ist diese Notiz dahin zu deuten, dass der Friedensvertrag vom 24. Jan. 1478 (S. 181 A. 1) jetzt erst die Besieglung von Seiten der sämmtlichen Abschliessenden erhielt? Vgl. jedoch Eidg. Absch. III, 1, S. 33 a.

3) König Ferdinand von Neapel.

4) Am 7. August erlitt das mailändische Heer, das gegen das aufgestandene Genua heranrückte, eine Niederlage. Leo, Gesch. von Italien III, 424. Reumont, Lorenzo I, 320.

dederunt et cum ipsis loquentes effecerunt, quod cum eis civitatem intraverunt et magnis donis remunerando eos in stipendiarios assumpserunt contra ducem Mediolani.

Mirabile factum. Circa festum sancti Remigii anno presenti multi catti congregaverunt se in turmas et venientes in comitatum Nuwenbergensem prope lacum superiorem in Burgundia in se ipsos irruerunt, lacerantes se mutuo, ita ut plus quam quatuor milia manerent mortui in campo. reliqui reversi sunt in domos suas. et cum hec referret camerarius *reverendi patris* domini abbatis Lutrensis in stuba nobilium in Gebwilr presentibus Johanne David decano, Conrado Sculteti custode, Johanne Adam et me Jo*hanne* Knebel canonicis Lutenbacen*sibus* ac nobili Johanne de Weteltzheym, [152b] quod ipse tunc in abbacia Lutrensi fuisset, hujusmodi factum fuisset, postea fama increbuit per totam terram superiorem, quod res sic facta fuisset. quid hoc novi pretendat deus scit, timeo quod nichil boni.

Oct. 1

Circa festum nativitatis Marie fuit captus quidam de Argentina[1]), qui postquam dissipavit bona paterna et uxoris sue, multos fraudavit, quia fuit de bonis parentibus mercadantibus, incepit furari et veniens in Basileam multa furta commisit. pro qua re capitur et ducitur ad judicium, ubi ad suspendium judicatur[2]). et dum datur lictori ad plectendum, fuerunt duo cives Basilien*ses*, Johannes Eberler, qui et Grûnenzwig dicebatur, et Nicolaus Meyger civis ab antiquo genere[3]), qui aliquociens cum eodem nequam commessati sunt, qui eciam de consulibus erant Bas*iliensibus*[4]). hii misericordia permoti suplicabant duobus juvenibus scolaribus comitibus de Blamont, ut ipsi lictorem accederent et funem, quo ipse fur ligatus ducebatur, abscinderent, et sic evadere poss*et*. predicti duo juvenes comites ita informati lictorem, qui ipsum furem ducebat, prope monasterium fratrum Minorum exspectantes adierunt et funem

um Sept. 8

2. Zuerst hatte K. geschrieben remuneraverunt. Dann hat er, wie es scheint, das Wort in remunerando abändern wollen, hat aber versäumt, ver zu streichen. 4. Das gesperrt Gedruckte steht als Überschrift. 7. et in se ipsos. 30. possent.

1) S. die Erzählung derselben Geschichte, die sich bedeutend früher als circa festum nativitatis Marie abspielte, oben S. 194, 16 ff.

2) S. jedoch S. 194, 20 f.

3) D. h. von den Achtbürgern. Vgl. Band II, 345, 19.

4) Nach dem Urtheilspruch vom 1. August (S. 197 A. 4) war Eberler »einer der reten,« Meyer aber »einer des gerichts.« Eberler war damals alter Meister der Weinleutenzunft (Schönberg 798), also Mitglied des alten Rathes, nach Öffnungsb. VI, 8 sass er auch im Kleinbasler Stadtgericht (über die Zusammensetzung desselben s. Heusler 364), während nach eben demselben a. a. O. Meyer Mitglied desjenigen von Grossbasel war.

hujusmodi asciderunt, sicque fur ipse ab eisdem dominis comittibus acclamatus »fuge, fuge« fugit et ad dictum monasterium venit. comperto autem quod isti cives Johannes et Nicolaus hoc practicassent et de consulatu fuissent, Basilienses disponebant eos capere et pro hujusmodi forefacto punire. super hoc 5 ipsi avisati ad libertatem dominorum Theuthunicorum fugierunt et inibi latitantes Basilien*ses* suos satellites et de zunftis singulis miserunt ad curiam Theuthunicorum, qui ipsos custodirent ne aufugerent.

[153] Et dum ea sic continuarentur per aliquot dies, venera- 10 bilis et religiosus frater Andreas Schmitt commendator domus Theuthunicorum Bas*iliensis* primo solus, secundo assumpto sibi thesaurario in Búcken ejusdem ordinis adivit consulatum Basilien*sem*[1]) et exposuit eis ordinis sui privilegia et libertates, tam a sanctissimis summis pontificibus quam dominis Romanorum 15 regibus cOncessa, et quomodo unusquisque, qui ad eos confugeret, libertate potiretur, et si non essent ad plenum informati, mitterent de suis, tunc ipse eos vellet informare, et tam ipsi remitterent suos custodes et ne eum aut alios in suo domo ordinis occuparent, alias ipse non posset aliud nisi suis superi- 20 oribus intimare et quidquid isti extunc facerent, non esset in sua potestate amplius, avisaretque eos, ut ipsi penam in hujusmodi privilegiis contentam et comminatam non inciderent. consules autem amonicionem et avisacionem hujusmodi parvi pendentes hujusmodi suos custodes manere permiserunt. tracta- 25 bant tamen certi nobiles media pacis inter ipsos Nicolaum et Johannem ex una et consules ex alia, et non poterant aliter nisi quod confiscari deberent sua bona, quecumque essent, et quod infra duos menses tractarent cum dominis de ordine Theuthunicorum, ut ipsi racione asserte infraccionis privilegio- 30 rum eorum nil attemptarent neque querelam domino nostro Friderico Romanorum imperatori facerent. hoc acceptarunt tandem cum difficultate et facientes diligenciam apud commendatorem illius patrie et nil profecerunt, unde se ad predictam curiam et domum Theuthunicorum representaverunt[2]) et 35 manentes ibi aliquot diebus equestres civitatem egressi unus in Thurego[3]) et alius in Lutzerna[4]) cives effecti sunt. qui

8. Nach Theuthunicorum steht noch ein zweites miserunt.

1) S. oben S. 196 A. 2.

2) Öffnungsb. VI, 5: xiij (s. Band II, 253 A. 4): Von Hanns zum Gold und Claus Meygers wegen, als die wider in die fryheit gangen sind.

3) Eberler, der dort eine Tochter verheirathet hatte. Öffnungsb. VI, 7b.

4) Nicht in Luzern, sondern in Solothurn nahm Meyer das Bürgerrecht

rursus scribentes Basilien*sibus*, ut civibus suis bona confiscata ac ipsorum uxores et filios restituerent et eos sine omni dampno abire permitterent. qui quidem Basilien*ses* eisdem confederatis rescripserunt et responderunt atque dictos Johannem et Nico-
5 laum ut et tamquam suos cives requisierunt, ut redirent et alia facerent, prout in epistolis alterutrum missis, quorum tenor inferius est insertus, plenius continetur[1]).

[153^b] (1479. Anno etc. feria sexta post cantate Nicolaus Meyger, de quo supra fit mencio, fuit cum Basilien*sibus* con- 1479 Mai 14
10 cordatus et tradidit pro emenda centum septuaginta florenos[2]). sed Johannes Grůnenzwig adhuc non fuit concordatus[3]).)

[157] Eodem tempore Solodrenses absciderunt Basilien*sibus* prope Waldenburg patibulum, unde magna dissensio facta est inter eos[4]). 1478

8. Pag. 153^b—156^b sind frei gelassen, um die Z. 6 f. erwähnten Briefe einzutragen. Später hat K. auf 153^b den Absatz Anno . . . concordatue eingetragen. Die von uns an die Spitze dieses Absatzes gestellte Jahrzahl 1479 hat er mit anderer Tinte über denselben geschrieben.

an, wie aus dem Öffnungsbuch, dem Missivenbuch und seiner Vereinbarung mit dem Rathe (unten A. 2) hervorgeht.

1) Zum Eintragen dieser Briefe hat Knebel die folgenden sieben Seiten freigelassen. Oben auf pag. 153^b hat er dann später die Notiz über die Aussöhnung des Claus Meyer eingetragen.

2) »Donnstag vor . . . vocem jocunditatis, waz der 13. tag des monatz meyen« 1479 wurde durch Vermittlung Caspars, des Erwählten und Bestätigten zu Basel, Meyer mit dem Rathe ausgesöhnt unter der Bedingung, dass er demselben auf Pfingsten 100 und auf Kreuzeserhöhung (Sept. 14) weitere 75 rheinische Gulden entrichten, dass er ferner bis Johannistag (Juni 24) das Burgrecht zu Solothurn wieder aufsagen und von da an der Stadt Basel die schuldige Bürgerpflicht wieder leisten solle. »Dagegen sollen und wollen die von Basel den genanten Claus Meyern innsetzen und ungeirrt wider zu dem sinem kommen und gůtlich volgen lassen.« Pergamenturk. mit dem anhangenden Siegel Bischof Caspars im Staatsarch. Basel, Lade C I, CC.

3) Die Aussöhnung mit ihm erfolgte erst auf St. Hilarius Tag (Jan. 13) 1481 durch gütlichen Entscheid des Wilhelm von Rappoltstein: das gegen Hans Grünenzweig ergangene Urtheil soll aufgehoben sein, der Rath soll ihm »sinen husrat, brief und annders, wes sy in entwert handt und des siner husfrowen und sinem tochterman, nochdem und das zu der stat Basel hannden kommen, nit wider worden ist, gůtlich geben und wider volgen lossen und ime für sinen schaden, so ime dann an dem husrat beschehen ist, geben und usrichten fünftzigk Rinescher gulden.« Wenn er mit seiner Habe von Basel auswandern will, so soll man ihn ohne Beschwerde von Steuern, Nachsteuern, Zöllen u. a. ledig fahren lassen. Pergamenturk. mit anhangendem Siegel des Wilh. von Rappoltstein im Staatsarch. Basel, Lade C I, BB. — Über den Ausgang des Streites mit dem Orden s. das in den Beilagen Mitgetheilte.

4) Nach einem Schreiben, das der Rath zu Basel am 19. Oct. an die einzelnen Orte der Eidgenossenschaft erliess, war in der baslerischen Herrschaft Waldenburg ein Übelthäter ergriffen und zum Tode verurtheilt worden. »Dar-

Eodem tempore Lutzernen*ses* ceperunt amannum in Entilibůch et torserunt eum, qui, ut asseritur, dixit, quod communitates voluissent intrasse Lutzernam et eos spoliasse atque opidum concremasse. quod tamen communitates extraopidane constanter negarunt et inhibuerunt Lutzernensibus, ne amplius 5 ipsum ammannum torquerent, sed liberum abire facerent. et quia ipsi Lutzernen*ses* antiquiorem confederacionem fecissent cum communitatibus, quam cum Bernen*sibus*, Solodren*sibus*, Friburgen*sibus* et Thuricen*sibus*, requisierunt eos, ut relicta posteriore confederacione illam retinerent. quod Lutzernen*ses* facere nole- 10 bant, neque alii opidani, Bernen*ses* et alii, facere eciam volebant, sed eos defendere contra communitates disponebant, et sic magna differencia est inter opidanos et montanas communitates[1]). quod si divisionem capient, cessabit eorum

umb wir denn ein hochgericht oder galgen in derselben unnser herrschafft uff dem unsern uffrichten und denselben knecht daran der urteil nach heneken lassen haben, daby und mit ettliche unser eidtgenossen von Solotorn verwanten gewesen sind und nutzit darinn geredt noch getragen haben. also kurtz darnach haben dieselben unnser eidtgenossen solh hochgericht durch die iren irs eigen fürnemens, uns darumb unerfordert, . . . lassen niderfellen und daby unserm vogt zu Waldemburg by irem louffenden botten under ir bůchsen [d. h. in amtlichster Weise, die Läufer trugen als Abzeichen, das ihnen auch in Kriegszeiten Unverletzlichkeit sicherte, eine Büchse mit dem Wappen ihrer Stadt oder ihres Landes auf der Brust] embotten, wolle er utzit darzu thůn, moge er kommen.« Auf eine höfliche Anfrage, was sie zu solchem Vorgehn bewogen, und auf ein Rechtsgebot auf Bern oder auf die Vereinung haben die Solothurner »eben schimpfflich geantwurt, als ir an den bygeleitten copien unsers und irs schribens vollkommenlichen bericht werden, da wir ungezwifelt sind, ir wissent ir und unser antwurten yede in irem werd ze bedencken und ob wir inen oder sy uns den vollen bieten.« Die Eidgenossen werden kraft der Vereinung ersucht, sie möchten den Baslern »gegen unsern eidtgenossen von Solotorn darob und daran sin, uns inn und uff dem unsern ungehindert ze lassen und darinn dheinen abbruch ze tunde und der zugefugten schmach und erlitten costens halb zimlicher billicher rechten statt ze tünd, deszglichen wir inen hinwiderumb ouch tün wollen.« Missivenb. XV, 182f. Vgl. das Schreiben an Bern vom 30. Sept. ebenda 177. Die Eidgenossen nahmen sich der Sache an (s. Eidg. Absch. III, 1, S. 18 o. 20 i. Missivenb. 193), ihre vermittelnde Thätigkeit wurde aber durch den Feldzug gegen Mailand unterbrochen. Nach demselben ist zwar noch einmal von Ansetzung eines Tages die Rede (Eidg. Absch. III, 1, S. 24 l), allein ob derselbe wirklich abgehalten worden, und was weiter erfolgt ist, wissen wir nicht. Aus einem Briefwechsel, der in Folge eines neuen Falls im August 1479 zwischen Basel und Solothurn stattfand (Missivenb. 281. 283), ist zu entnehmen, dass die Streitigkeiten sich um die Ausübung der hohen Gerichtsbarkeit im Dorfe Langenbruck bewegten. Vgl. auch Bruckner, Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel XIII, 1478 ff.

1) Vgl. unten pag. 182. Über die Gefangennahme, das Verhör und die Hinrichtung des Peter Amstalden aus Escholzmatt im Entlibuch und die Anschläge der Obwaldner s. Diebold Schillings des Lucerners Schweizer-Chronik

unccio[1]) sicut Romanorum, qui dum inter se fuissent unanimes, toto orbi dominabantur et inter se divisi subacti sunt imperio.

Veneti disponunt de confederatis superioribus quotquot 5 possunt soldatos et offerunt magna soldata, et hec est racio, quia ab una parte habent contra se papam et regem Aragonum, ab alia vero Thurcum, et sic undique angustantur.

De Uri habuerunt diu differenciam cum duce Mediolani et exnunc diffidaverunt ducem. quibus et addixerunt confede- 10 rati superiores, tamen Bernen*ses* se pro medio pacis interponunt. rex autem Francie tenet partem ducis Mediolani. quid fiet nescitur[2]).

Vacante ecclesia Spirensi electus fuit quidam nobilis de Helmstat[3]). quidam autem dictus Heseler novus factus cardi- 15 nalis ad instanciam *serenissimi* domini Friderici imperatoris[4]), habens reservacionem a domino nostro papa, ejusdem vigore se in episcopatu ingessit. quem dominus Maximilianus dux Burgundie manutenere nititur. sicque res ipsa confunditur. imperator vult tenere compactata principum Almanie facta per 20 concilium Bas*iliense*, Maximilianus vero nititur destruere, qui filius est imperatoris. et sic fiet confusum chaos[5]).

[157^b] Rex Francie revocavit omnes beneficiatos in regno, ubicumque sint, sive in curia pape vel alibi, et monuit eos ad residendum in suis beneficiis sub pena privacionis et scripsit 25 pape, ut audio, ut ad hoc intendit, ut fiat reformacio in capite et in membris juxta decreta concilii Basilien*sis*, et quod concilium celebretur in Lugduno. papa vero predicta nolens

8. Mediolani aus Mediolano verbessert.

(Lucern 1862), 97 ff. Segesser, zur Gesch. des Stanserverkommnisses, kleine Schriften II, 37 ff., über die Einwendungen der Länder gegen das Burgrecht ebenda 25 ff.

1) Der Ausdruck »cessabit unctio« findet sich auch auf einer Inschrift am Basler Münster. S. Beiträge zur Geschichte des Basler Münsters hsgeg. vom Basler Münsterbauverein. II (Zur Baugeschichte der Façade. Von E. La Roche, Basel 1882), S. 23 ff. Auf einem Spruchbande unter einem am Helme des St. Georgsthurms angebrachten Kopfe, den La Roche für das Bildniss des Werkmeisters Böferlin hält, der um 1426 den Thurm vollendete, stehn die Worte: cum venerit sanctus sanctorum, cessabit uncio nostra. Eine Erklärung derselben auf Grund von Daniel 9, 24 »et ungatur sanctus sanctorum« giebt La Roche S. 28 ff.

2) S. Segesser a. a. O. 48 ff. Unten S. 215, 6 ff.

3) Vgl. oben S. 201, 16 ff. 202, 26 ff.

4) S. oben S. 177, 10 ff.

5) Vgl. S. 202, 28 ff. 211, 25 ff. 215, 9 ff.

privilegiavit omnes curiales de regno, ut non teneantur residere in beneficiis. quid fiat nescitur. deus disponat ad melius[1]).

[181] Eleccio domini Alberti episcopi Argentinensis. Nov. 12 Anno domini 1478 die jovis 12. mensis novembris in ecclesia Argentinen*si* mane convocatis dominis canonicis, 5 qui ad hoc erant vocandi, et celebrata missa de spiritu sancto, invocata gracia sancti spiritus et communicatis omnibus[2]), ad eleccionem processerunt in loco capitulari, unanimiter et concorditer elegerunt loco Roberti ducis Bavarie ejusdem *ecclesie* quondam episcopi illustrem et venerabilem virum dominum 10 Alberthum de Bavaria ejusdem ecclesie prepositum benc meritum virum ab omnibus laudatum[3]).

Eodem tempore dominus Ludowicus de Helmstatt in episcopum Spiren*sem* electus[4]) per papam Sixtum quartum in episcopatu fuit confirmatus et eleccio sua canonizata. 15

Eodem tempore in tota Cristianitate non fuit pax. papa litigabat cum rege Aragonum contra Florentinos et illis

2. Nachdem Knebel diesen Absatz geschlossen, hat er den ganzen Rest der Blätterlage 153—164 vorläufig unbenutzt gelassen und seine Aufzeichnungen auf einer neuen Blätterlage 179—186 und nachdem diese beschrieben war, auf 187—202 fortgesetzt (die beiden ersten Blätter der Lage 179—186, die pagg. 179—180b, enthalten eine Blumenlese aus den Sprichwörtern Salomos, denen der erste Satz aus der Vorrede des hl. Hieronymus vorangestellt ist. Wir drucken dieselbe nicht ab). Auf pag. 195b beginnt die Mittheilung der Prognostiken des Julianus de Blancis und des Hieronymus de Manfredis, von welchen an ihrem Orte die Rede sein wird. Die Abschrift derselben nahm nun aber längere Zeit in Anspruch, und um in der Fortsetzung seiner andern Aufzeichnungen nicht zurückgehalten zu werden, griff Knebel im Merz 1479 wieder zu der Blätterlage 153—164 und führte seine Aufzeichnungen auf pag. 157b und den folgenden Blättern weiter, bis zum Schluss der Blätterlage 153—164 und dann auf einer folgenden Lage, welche die Blätter 165—178 umfasst, bis auf pag. 175b. Auf dieser letzteren Seite sind Nachrichten aus der Mitte des Juni 1479 eingetragen. Mittlerweile hatte er mit dem Abschreiben der Prognostiken fortgefahren und hatte, nachdem die Blätterlage 187—202 beschrieben war, eine neue, 203—218 in Angriff genommen (auf pag. 201b und 202 findet sich, mitten in die Prognostika des Julianus de Blancis eingeschoben, der Brief König Ludwigs an den Pabst vom 18. August nebst daran geknüpften Bemerkungen Knebels). Auf pag. 215 schliesst die Prognostika des Hieronymus de Manfredis. Es folgen nun auf pag. 215b und 216 einige Nachrichten aus der Zeit um Pfingsten (Mai 30), sodann von pag. 216—225 (mit pag. 219 beginnt eine neue Blätterlage, welche Bl. 219—231 umfasst) die Prognostika des Johannes Laet. Auf pag. 225 beginnt wieder eine Reihe geschichtlicher Notizen, die genau mit dem Zeitpunkte anheben, mit welchem die auf pag. 175b aufhören, mit dem 15. Juni. Die Blätter 176, 177, 178 sind weiss geblieben.
3. 4. Das gesperrt Gedruckte steht als Überschrift. Links von dieser Überschrift, ebenfalls oben über dem Texte der Seite, steht die Jahrzahl 1478. 4. xj. mensis novembris. Der 11. Nov. war ein Mittwoch. Vgl. unten S. 216 Anm. 1. 9. ecclesie fehlt.

1) S. unten pag. 201b. 167 und das dort Bemerkte.

2) Nach Maternus Berler (Code hist. et diplom. de la ville de Strasbourg I, 2, 96) hatte Bischof Albrecht, dessen Wahl hier erzählt wird, »alle syn leptag ein grosse consientz deszhalb, das yn syner erwellung die thumherren weder gebicht noch communicirt hetten, als dan von alter her gewonheitt was gewessen.«

3) Sohn des Pfalzgrafen Otto I von Mosbach, Enkel K. Ruprechts. Über seine Erwählung s. den ausführlicheren Bericht unten S. 216 f.

4) Vgl. oben S. 201, 16 ff. 202, 26 ff. 209, 13 ff.

adherentes, videlicet Venetos et ducem Mediolani. sic in tota Romania, Tuscania, Lombardia, Sicilia et Marchia ex illa parte non erat pax. Thurcus fuit contra Venetos et obtinuit patriarchatum Aquilegiensem et ulterius pugnavit contra episcopum 5 Saltzburgen*sem*, in cujus territorio ad presens sua castra posuit et nititur totam sibi subjugare ecclesiam. Fridericus imperator non animadvertit Thurcum, cum et ipse fratrem Thurci in sua curia imperiali secum habeat et foveat[1]), sed inpungnat regem Hungarie. in partibus Polonie, Moravie et illis rex 10 Polonie est contra fratres de ordine Theuthunicorum. rex Scocie et Anglie sunt differentes inter se, immo et Anglici interfecerunt regem suum et alium in ejus locum elegerunt[2]). rex Francie cum suis adherentibus regibus Hyspanie, Legionis et Castelle, Anglie et Scocie cum ducibus 15 multis scripserunt domino pape et imperatori, ut curent concilium generale celebrare, ut tales differencie hincinde sopiantur, sed nolunt. propterea omnes predicti reges et principes a sua obediencia declinaverunt et fecerunt vicarium pape, quem locaverunt in ecclesia Parisiensi, iste providet omnibus 20 loco pape. ecce mirabilia, que deus permittit in ecclesia sua sancta. jam Switzeri et Urenses habent insidias contra ducem Mediolani et disponunt se ad arma[3]). [181b] dominus Maximilianus pugnat contra regem Francie et sibi adherentes.

25 Dominus noster imperator apud dominum nostrum sanctissimum instetit pro quodam spurio filio quondam episcopi Herbipolensis nomine Haseler, ut idem fieret cardinalis[4]), et huic reservavit beneficia et dignitates in Alamania ad valorem decem milium florenorum de camera. hic fatuus circuit Ala- 30 maniam inferiorem[5]) et ducit secum suam matrem et scandalizat totam ecclesiam cum magna pompa. hic se intrusit in ecclesia Spirensi, sed nichil obtinuit. de hoc famatur, quod ipse tradiderit Coloniensibus unam bullam apostolicam et famatur falsam, quod cives Colonien*ses* contra emunitatem ecclesie 35 et privilegia imperialia possint clero imponere tallias, sturas, exacciones et alia onera, que ceteris laycis imponunt, vigore cujus cives requisierunt dominos de capitulo Colonien*si* et totum clerum, ut eis hujusmodi tallias, sturas, ungeltas, thelonia et alia traderent. super quo canonici cum clero vole-

1) S. Band II, 33 A. 2. 2) Vgl. S. 136, 7 ff. 138, 1 ff.
3) S. oben S. 209, 8 ff. unten 215, 6 ff. 4) Vgl. oben S. 177, 10 ff.
5) S. zahlreiche auf die Thätigkeit Heslers im J. 1478 bezügliche Urkunden bei Chmel, Mon. Habsb. II, 2.

bant deliberare et accepto termino deliberacionis fabricaverunt appellacionem et appellaverunt a papa non bene informato *ad* eundem melius informand*um* aut futurum yconomicum concilium celebrandum et miserunt tres viros prudentes, quibus tradiderunt mandatum sufficiens ad insinuandum appellacionem. quos statim incarcerarunt. quod percipientes canonici et clerus, quia in ecclesia Coloniensi inter alias campanas una campanella singularis est, que, dum pulsatur, signat interdictum ecclesiasticum per totam civitatem et dyocesim positum, quam quidem campanellam post hujusmodi incarceracionem factam decanus ecclesie Colonien*sis* tamquam presidens capituli fecit pulsari et interdictum posuit. quod audientes consules et communitas Colonien*ses* irruerunt in dominos de capitulo et presertim in decanum, quem nitebantur interficere, nisi hujusmodi interdictum tolleret. qui quidem dominus decanus, vi coactus, mortis timore motus, qui eciam [182] potuit cadere in constantem virum, hujusmodi interdictum sustulit et eandem camppanellam repulsare fecit, unde extunc sedicio illa fuit sedata[1]). quid fiet nescitur. suspicatur quod ille cardinalis Hessler falsam bullam Colonien*sibus* tradiderit, in finem ut sibi adjutores acquireret. rursus domini de capitulo et clerus miserunt ambasiatam ad papam pro revocacione bulle perverse.

Lutzernenses ceperunt quendam amannum de Entilibůch, quem illis diebus quartare ut traditorem volebant, sed prohibiti sunt a ceteris Waldensibus et montanis nec non opidanis superioribus, et est magna differencia inter eos et post multa fuit decapitatus[2]). qui eciam tradidit eciam certos de Berna[3]) et aliis montanis.

Dominus Sigismundus dux Austrie, qui dudum tenebat partem domini de Friberg provisi Constan*ciensis*, mutuavit multam peccuniam Fribergensi et timet se in salutari suo deficere, ut sibi restitucio fieri non possit, et fraudari suo desiderio, quia sibi pollicitus erat dare certum castrum ... in lacu de Bod-

2. 3. et eundem melius informando. 14. quem hat K. erst später eingefügt; aus Versehn hat er aber ein vorher nach nitebantur gesetztes eum stehn lassen. 27. Die Worte von et post bis montanis sind später nachgetragen. 34. Lücke für den Namen.

1) Vgl. oben S. 203, 18 ff.

2) Peter Amstalden (vgl. oben S. 208, 1 ff.) wurde am 14. Nov. »alsz ein verräter ze vierteiln verurteilet,« er wurde aber zum Tode durchs Schwert begnadigt und am 24. Nov. enthauptet. Diebold Schilling der Lucerner 100. Segesser 40 A. 98.

3) Über die angebliche Verbindung Amstaldens mit Bubenberg, die von ersterem selbst geleugnet wurde, s. Segesser 40. 42 f.

men, quod dominus de Sunnenberg electus obtinuit. fecit jam per balivum suum Wilhelmum de Ropoltzstein moneri omnes prelatos et totum clerum Constan*ciensis* dioc*esis*, ne quis domino de Sunnenberg aliqua jura episcopalia tradat, sed omnia
5 hec confiscantur et tradantur domino Wilhelmo de Ropoltzstein, qui collector hujusmodi peccunie domini ducis esse debet, sub comminacione ammissionis et recepcionis omnium fructuum.

Dominus Eberhardus comes de Wirtenberg jam incepit in
10 suo dominio reformare clerum suum et instituit in Urach novum collegium, denudans alia altaria et idem tegens, recipit de aliis ecclesiis canonicos et fructus et instituit ibi, faciens ibi monasterium, assignans eis in communi redditus et nichil in particulari, volens vivere secundum regulam sub sanctis
15 apostolis constitutam, tradit eis vestimenta et victum, reliquum sibi videtur usurpare[1].

[152b] In opido Sultz Alsgaudie[2] fuit quidam cuparius, qui multis debitis fuit involutus et propterea coram officiali Bas*iliensi* tractus in causam et a creditoribus convictus de debitis
20 fuit excommunicatus, et cum plebanus in Sultz et suus adjutor eum denunciarent excommunicatum, idem nequam hoc male ferens, cum adjutor ire Basileam disponeret propter certam causam, consideravit ejus recessum et antecedens eum exspectavit in vepribus prope molendinum, quod interest Ongersz-
25 heym[3]) et Ensiszheym, eum presbiterum latrocinavit et corpus e*jus* ad vepres traxit, ut non videretur, recepta ejus pera aufugit, et cum interdictum propterea servaretur, minatus eciam fuit domino Johanni Adam decano illius decan*a*tus[4]) plebano in Sultz et aliis presbiteris simile inferre. et hoc factum fuit
30 feria sexta post Martini anno etc. 78. Nov. 13

26. eum. 28. decanus.

1) Die Einrichtung eines regulierten Chorherrenstiftes zu Urach erfolgte, nachdem Sixtus IV. am 1. Mai 1477 seine Einwilligung ertheilt hatte, am 16. August desselben Jahres. Dem neuen Stifte wurde die Pfarrkirche mit allen ihren Altarpfründen nebst zwei Caplaneien der Pfarrkirche zu Dettingen einverleibt. Memminger, Beschreibung des Oberamts Urach 121 f.

2) Hier sind Knebeln die beiden Namen Alsacia und Suntgaudia, die er beide hätte gebrauchen können, durch einander gekommen und sind zu dem ganz unpassenden Alsgaudia verschmolzen worden. Der Alsgau lag südwestlich vom Sundgau.

3) Ungersheim, östl. von Sultz, nordwestl. von Ensisheim.

4) Sultz gehörte zum decanatus citra Otensbühel (citra colles Ottonis). S. den liber marcarum, 1441 auf Anordnung des Bischofs Friedrich ze Rhin aufgezeichnet, bei Trouillat V, 11.

Circa idem tempus rector ecclesie Rubiacen*sis*[1]) nomine . . . descendit a Basilea, et cum venisset prope Ensisszheym, vidit in quadam arbore stantem quendam valkonem, qui domino Wilhelmo de Ropoltzstein avolaverat, et cum idem rector nil haberet, quo ipse sibi valkonem alliceret, venit quidam rusticus 5 portans pullos gallinarum, que ad ipsum dominum Wilhelmum spectabant. qui victus precibus rectoris tradidit pullum galline pro tribus quinariis[2]), et accedens arborem advocavit valkonem, quem veniens obtinuit eo respectu, ut eum restitueret domino suo, quem postea sciret. et veniens ad Ensiszheym, cum 10 portaret eum in brachio, ibidem detentus fuit et captus ab ipso [183] Wilhelmo balivo ducis Austrie et minatus ei carcerem, et si voluit liberari, exaccionavit ab eo 40 quartalia avene. ecce tyrannides.

Idem dominus Wilhelmus ad ostendendam suam tyranni- 15 dem et seviciam tam in presbiteros quam laycos, misit suos satellit*es* sub specie tuicionis patrie in villas hincinde explorandum hincinde ribaldos et nequam, qui hincinde erant in patria et predabantur homines. venerunt in villam superioris Herickheym[3]), cui preerat quidam juvenis de genere Hadstat, 20 et cum ibi moram fecissent, non volebant solvere hospiti suas escas et pabula equorum. inceperunt cum eo rixari, et cum eciam aliis incolis multas molestias et dampna intulissent, audientes clamores, que fiebant in domo hospitis, et querelam, quam faceret hospes de non solucione debitorum et vastacione 25 suppellectilium domus, volebant se interponere pro medio pacis, et cum male tractarentur ab satellitibus balivi, obstiterunt eis et expulerunt de domo. in quo tumultu unus de satellitibus fuit interfectus, reliqui dabant fugam. crastino cum hec venissent ad aures illius de Hadstat, convocavit omnes suos a 30 juvene usque ad senem et precepit eis, ut se in Ensiszheym conspectui balivi presentarent et se, si possent, defenderent et excusarent. qui cum venissent, misit omnes adultos ad unum carcerem, qui ibidem, *cum* multi numero essent, cogebantur stare, cum locus se non haberet, et in suis stercoribus stare. 35 sic misit eos tribus integris septimanis in illa miseria, et quam-

2. Für den Namen ist eine Lücke gelassen. 17. satellitas. 34. cum fehlt.

1) Ruffach.

2) Was für eine Münze unter quinarius zu verstehn ist, wage ich nicht zu entscheiden. Über die Münz- und Preisverhältnisse des Elsasses s. das schon mehrfach angeführte Werk von Hanauer, Études économiques de l'Alsace ancienne et moderne, I. II. Paris u. Strassburg 1876. 1878.

3) Oberhergheim an der Ill, östlich von Ruffach.

vis invocarent justiciam, tamen eis fuit denegata. juvenes vero, qui erant 12, 14, 15 usque ad 20 annos, quamvis innocentes essent, misit in caveas civitatis et ita detinuit eos[1]). ille de Hadstat laudabatur, quia suos ita tradidit puniendos, 5 sicut Judas in passione domini.

Martis vigilia sancte Katherine rustici de Ure cum omni potencia confederatorum superiorum exierunt contra dominam ducissam Mediolani[2]). quid fiat exspectatur in dies. Nov. 24

[153b] Retulit michi prior in Swartzentan[3]) Bas*iliensis* dio-10 *cesis*, qui fuit in exequiis quondam reverendi patris domini Roberti ducis Bavarie episcopi Argentin*ensis* in ecclesia Argentinen*si* celebratis, quod dominus Nicolaus episcopus Tripolitanus vicarius in spiritualibus et suffraganeus reverendissimi p*atris* domini Johannis de Venningen episcopi Basilien*sis*, qui missam 15 pro defunctis cantavit, et in prandio simul considentibus pluribus episcopis, abbatibus et prioribus, cum dominus noster sanctissimus sibi omnes episcopatus et prelaturas sive dignitates tam principales quam minus principales in omnibus ecclesiis Alamanie et illos ac illas suis cardinalibus reservasset 20 et novissime cuidam cardinali Haseler de Herbipoli reservasset ad valorem annuum multorum milium flor*enorum* pro statu suo, vacante ecclesia Spiren*si* eandem habere voluisset et obstante nova provisione nil obtineret[4]), deinde vacante episcopatu Argen*tinensi* eciam eundem habere voluit, domini epis-25 copi et prelati Alamanie colliganciam fecerint, ut omnino tales reservaciones *non* adverterent, sed juxta decretum sacri concilii Bas*iliensis* de eleccionibus factum procederent, et si papa non vellet approbare, tunc pro confirmacione adirent metropolitanos suos et ibi confirmacionem reciperent, et quicumque depost 30 inter eos super episcopatu vel prelatura tribularetur per papam, ille ad futurum concilium celebrandum vel futurum papam appellaret, et qualescumque expense desuper accrescerent, omnes hinc appellanti contribuerent pro defensione, quod si non fieret, tota Alamania evacuaretur auro et argento, et ec-35 clesie omnino devastarentur et divinus cultus diminueretur.

2. Zwischen xij, xiiij, xv und usque ad xx annos steht etwas, das aussieht wie vt 1. 26. non fehlt.

1) Das Weitere s. unten S. 218, 6 ff. 221.

2) Die Urner waren, als die Tagsatzung zu Lucern am 16. Nov. abgehalten wurde, bereits ins Feld gerückt. Eidg. Absch. III, 1, S. 19 a. Die Absage der übrigen Eidgenossen erfolgte am 19. Nov. S. unten S. 224, 4.

3) Das Kloster Schwarzenthann lag in der Nähe von Sultzmatt.

4) Vgl. oben S. 202, 28 ff. 209, 14 ff. 211, 25 ff.

Nov. 17 [12] De eleccione episcopi Argen*tinensis* 1478 feria tercia post Martini. Scribit michi dominus Johannes Guldin vicarius in ecclesia Argen*tinensi* et notarius eleccionis domini Alberti episcopi Argen*tinensis* sub hiis verbis:

Vidi in scriptis vestris, vos non latere eleccionem novi 5 pontificis nostri domini Alberti ad ecclesiam Argen*tinensem*[1]), quam credo ex divina disposicione processisse, quia congregatis dominis canonicis de capitulo in loco capitulari ad hoc deputato pro futuro episcopo eligendo postpositis diversis eleccionum formis et viis per promotores receperunt se seorsum 10 deliberaturos, exclusis notariis, testibus et aliis prelatis, et steterunt per horam vel plus, et denuo revocatis [184] notariis etc. elegerunt viam per inspiracionem spiritus sancti[2]) vel, si non possent convenire in unum aut concordare, mixtam etc. et servatis servandis et protestacionibus in talibus fieri consuetis 15 factis iterum fecerunt exire notarios et testes et steterunt pro secunda deliberacione iterum quasi per horam, et revocatis notariis, testibus, prelatis et aliis una voce, nullo discrepante, concorditer nominaverunt dominum Albertum ecclesie Argen*tinensi* dignum fore preficiendum in pontificem et episcopum, 20 et fuerunt quindecim eligentes. cujusmodi eleccio non reperitur apud nos tam concors et sancta a temporibus Arbogasti, Florencii, Justi, Amandi et ceterorum in cathalogo sanctorum sive in libro vite ecclesie Argen*tinensis* descriptorum, et spero, quod per dei graciam per successum temporis nobis debeat esse 25 pacificus, quietus et bonus princeps et pastor et clero quam populo civitatis et dyoc*esis* Argen*tinensis*. pro confirmacione transibunt ad sedem apostolicam dominus Wilhelmus de Lympurg decanus Herbipolensis, dominus Heinricus de Hewen canonici Argen*tinenses*[3]), domini Johannes Symler et Jacobus 30 Dedinger.

1. 2. Das gesperrt Gedruckte steht am obern Rande von pag. 184. 29. Auf dem e in Hewen sind zwei Punkte.

1) Feria 3a ist ein Versehn für feria 5a. Die Wahl fand am 12. Nov. statt. S. oben S. 210, 4. Vgl. Potthast 416. Grote, Stammtafeln 485.

2) In der Decretaliensammlung Gregors IX, lib. I, tit. VI, cap. 42 werden (durch Decret Innocenz III) drei Arten von Wahlen unterschieden: scrutinii, compromissi et inspirationis. Es heisst: assumantur tres de collegio fide digni, qui secrete et sigillatim vota cunctorum diligenter exquirant et in scriptis redacta mox publicent in communi, . . ut is collatione habita eligatur, in quem omnes vel major et sanior pars capituli consentit. vel saltem eligendi potestas aliquibus viris idoneis committatur, qui vice omnium ecclesie viduatae provideant de pastore. aliter electio facta non valeat, nisi forte communiter esset ab omnibus, quasi per inspirationem, absque vitio celebrata.

Hii subscripti fuerunt personaliter in eleccione, videlicet venerabiles, illustres, magnifici, generosi et nobiles viri canonici Argentinenses:

Albertus dux Bavarie prepositus.

5 Jo*hannes* de Helfenstein decanus.

Bertholdus de Hennenberg decanus Maguntin*us*[1]) vicecustos Argen*tinensis*.

Bertholdus de Hennenberg de Slússz*ingen*[2]) cantor Arg*entinensis* et prepositus Babenbergen*sis*.

10 Heinricus de Hennenberg scolasticus et canonicus Babenbergen*sis*.

Gerhardus Ruggrafius dominus in Thun[3]) pincerna prepositus Treveren*sis*.

Heinricus de Werdenberg.

15 Dominus de Blanckenberg doctor.

Heinricus de Hewen baro.

Philippus de Lyningen } comites.
Johannes de Lyningen }

Jo*hannes* de Brandis baro.

20 N. de Swartzburg.

Wilhelmus Erbschenck de Lympurg decanus Herbipolen*sis*.

Hii vero reverendissimi p*atres* habuerunt ibi suos ambasiatores cum mandatis: reverendissimi p*atres* domini Johannes marchio Baden*sis* archiepiscopus Treveren*sis*, Johannes de 25 Werdenberg episcopus Augusten*sis*, Stephanus dux Bavarie[4]).

[184b] Eisdem temporibus fuit quidam presbiter in Meyenheym[5]) prope Ensiszheym, qui cum voluisset ire ad Gebwilr in quadam die lune, ubi forum commune est conswetum observari, et in campo habuit sibi obvium quendam nequam 30 latronem, qui sibi dixit: »ecce pfaff, da michi tuum griseum mantellum, quo indueris.« at ille: »quare?« tunc ipse nequam intulit: »oportet, ut tu michi tradas.« presbiter respondit: »si omnino oportet,« exuit se et dedit. rursus iste nequam subintulit: »da eciam pileum et cirilipipium[6]) appendens.« tunc 35 presbiter tradidit sibi et statim evaginato pungione suo vulnera-

8. Slússz.

1) Der nachmalige Erzbischof.
2) Schleusingen.
3) Raugraf, Herr zu Dhaun.
4) S. oben S. 203, 29.
5) Nördl. von Ensisheim, an der Ill.
6) Troddel, Quaste. Diefenbach, Novum glossarium 232 (s. v. leripipium): ciripipium, cugelhût ziphel. Du Cange-Henschel führt unter liripipium mehrere Beispiele an, in denen dieses Wort für die Troddel an einer Kapuze gebraucht wird.

vit nequam et intulit tria vulnera, ita ut in terram caderet, et dixit ad eum nequam: »ecce vides, quod ego possem te interficere et morti tradere.« tunc nequam petit veniam sicque presbiter iste recepit pallium, pileum et ciripipium et misit eum in terra jacentem pronum. 5

Dec. 16 Eodem tempore, videlicet mercurii post Lucie, fuit iterum tentum judicium in Ensiszheym et statuti sunt coram judicio pauperes rustici de Heriken superiori ad probacionem suam faciendam de innocencia sua pro prima dilacione[1].

Mors episcopi Bas*iliensis* Jo*hannis* de Venningen. 10

[Dec. 20] Anno domini 1478 . . . die vero . . .[2] reverendissimus p*ater* d*ominus* Johannes de Venningen episcopus Basilien*sis* debitum nature solvens animam ut spero meritis plenam felicibus bonis reddidit inhesuram perhennibus. qui bene rexit episcopatum[3] 21 annis et novem mensibus[4]. 15

[188b] Obitus Jo*hannis* de Venningen episcopi Bas*iliensis*. Dec. 20 Anno domini 1478 dominica die ante festum nativitatis domini[5]) de mane infra octavam et nonam horas cum maxima racione in castro Brunnentrut emisit spiritum et cum maxima reverencia, ut decet, ad Basileam et ad sepulturam 20 ductus. nam totus clerus, monachi et alii processionaliter funeri obviam venerunt usque ad por*tam* Spalarum, ibique funus, quod in equiductu, videlicet roszbor, ferebatur, honorifice susceptum est. nam equi ferentes funus fuerunt tecti et cooperti nigro panno, cum triginta torciis cereis ardentibus, 25

10. Das gesperrt Gedruckte steht am Rande. 11. Vor und nach den Worten die vero ist für die Angabe des Monats und des Tages eine Lücke gelassen. 15. Es folgen nun zwei Abschnitte aus Predigten. Der erste beginnt: »Tamdiu enim aliquis dyabolum contra se pugnantem non senciat« und schliesst: »sed, sicut apostolus dicit, super terram ambulantes conversacionem habeamus in celo. hec Augustinus in sermone Raphidiu et Amalech et de petra percussa« (Exodus 17). Der zweite beginnt (ungefähr in der Mitte von pag. 185): »Amator peccunie mamone est servus« und schliesst (ungefähr in der Mitte von pag. 185b) »pro quibus sunt penas passuri perpetuas. hec Milito episcopus Laodicie in sermone de transitu Johannis apostoli.« 16. 17. Das gesperrt Gedruckte steht als Überschrift. S. auch die Nachträge. 21. ductus dictus. 22. portarum.

1) Siehe S. 214, 15 ff. und unten S. 221.

2) Siehe Z. 17. 3) Vgl. unten pag. 195b.

4) Johann von Venningen kann nicht mehr als 20 Jahre und etwa 6 Monate regiert haben, da sein Vorgänger Arnold von Rotberg in der Nacht vom 6. auf den 7. Mai 1458 gestorben ist. Den Tag der Wahl Johanns kennen wir nicht, die Provision durch Calixt III. (vgl. unten 219, 6) erfolgte den 12. Juli. Trouillat V, 419 ff.

5) Den 20. December. Vgl. die Notiz aus dem Jahrzeitenbuch von St. Ursanne bei Trouillat V, 532. Ochs IV, 359 und die Verzeichnisse bei Mülinen, Helvetia sacra I, 3, Potthast 277, Grote 480, Gams, Series episcoporum ecclesiae catholicae (Ratisbonae 1873) 261 geben den 22. December an, indem sie den Tag der Beerdigung, der auf dem Grabstein angegeben ist (s. S. 219 Anm. 1), mit dem Todestage verwechseln.

absque aliis cereis, fuit corpus delatum ad ecclesiam Basilien*sem* et ibidem ante chorum, videlicet ante locum peticionis fabrice[1]), sepultum. et cum cadaver deponeretur de feretro, albis per totum ornamentis vestitum erat, prout ipse dispo-
5 suerat, et cyrothecis manus, [186] ut decuit, tecte, cum anulo aureo in dextra manu[2]), et in manibus tenuit bullam provisionis sue sanctissimi domini Calixti pape quarti[3]), quam venerabilis et egregius dominus Petrus de Andelo decretorum doctor vicecancellarius studii Bas*iliensis* et vespertinus ordinarius juris
10 canonici studii et prepositus sancti Michahelis Lutenbacen*sis* et ego Johannes Knebel cappellanus cappelle sancte Katherine in curia domini Bertholdi de Phirreto[4]) quondam episcopi Bas*iliensis* annexe choro Bas*iliensi* sibi attulimus, cum qua voluit et disposuit sepeliri. et juxta ordinacionem testamenti sui cotti-
15 die circa et apud sepulcrum suum canitur psalterium, vigilie mortuorum legebantur et canebatur una missa pro defunctis, et triginta misse celebrabantur et legebantur[5]), et hoc per totum tricesimum[6]).

1) Pag. 195b: ante peticionem matricis [ecclesiae matricis, der Domkirche]. Necrol. cathed. Basil. bei Trouillat V, 533: ante petitionem b. Mariae virginis [welcher die Domkirche geweiht war]. Wurstisen, Beschreibung des Münsters: in Mitte vor der Chorstegen, da etwan locus petitionis fabricae, d. i. der Höuschplatz an unser Frawen Baw gewesen [es stand dort ein Opferstock zu Gunsten des Münsterbaus, Fechter. Topographie, in der Schrift »Basel im 14. Jahrh.« 12] und ietz des Herren Tisch steht, ligt under dem messinen Epitaphio Bischoff Johannes von Venningen. — Durch die Münsterrestauration der Fünfziger Jahre ist bekanntlich dieser Theil der Kirche wesentlich verändert worden. Der Grabstein ist jetzt in der Capelle der Schaler, in welcher der Taufstein steht, in die Wand eingelassen; es ist eine einfache Steinplatte mit Messingrand und messingenem Wappenschild. Auf dem Rande befindet sich die Inschrift: Hic sepultus est Johanes de Veningen episcopus hujus ecclesie anno domini m. cccc. lxxviii. xxii. die mensis decembris. cujus anima in pace requiestgat [sic].

2) Der Ring (er ist aus Eisen und vergoldet) befindet sich jetzt in der mittelalterlichen Sammlung. Er wurde dem Grabe entnommen, als dasselbe aus Anlass einer Reparatur im Münster (schon längere Zeit vor der Restauration der Fünfziger Jahre) geöffnet wurde.

3) Vielmehr tertii. Vgl. über diese Provision S. 218 A. 4.

4) Der Hof Bischof Bertholds von Pfirt, nach der darin befindlichen Kapelle auch Katharinenhof genannt, ist der jetzige Reinacherhof, das Eckhaus am Münsterplatz nach dem Schlüsselberg hin, das gegenwärtig einige Klassen und die Wohnung des Rectors der Knabensecundarschule enthält (Münsterplatz 18). Das »annexe choro Basiliensi« ist daher nicht local zu verstehn, sondern von der Verbindung der dortigen Kaplanei mit dem Dienste am Chor des Münsters.

5) S. die Nachträge.

6) D. h. bis zum dreissigsten Tage nach dem Tode, an welchem das zweite, wie am siebenten das erste feierliche Messopfer für den Verstorbenen dargebracht wird. Vgl. Band I, 36, 7 und A. 1.

Jan. 18 Die autem lune post festum sancti Anthonii anno domini 1479 in ecclesia *Basiliensi* cum ceremoniis et solempnitatibus debitis et consuetis juxta ipsius quondam domini Johannis episcopi testamenti tenorem peractum fuit [1], et non minus in omnibus ecclesiis tocius episcopatus, ut consuetum fuit, pro sue 5 anime salute similes exequie sunt celebrate [2].

Jan. 4 Die vero quarta mensis januarii anno domini 1479 celebrabatur eleccio futuri pontificis, ad quam dirigendam deputatus fuit prefatus venerabilis dominus Petrus de Andelo doctor vicecancellarius, ordinarius juris, prepositus Lutenbacen*sis* et 10 cappellanus ecclesie *Basiliensis* dominus et preceptor meus colendissimus, in qua facta fuit processio tam cleri quam populi pro canonica unanimi et sancta eleccione celebranda, in qua fuerunt domini Johannes Wernheri de Flachslanden prepositus, Adelberus de Rotperg decanus, Caspar de Reno custos, 15 . . . de Stöfflen [3] cantor, Jacobus Pfaw de Reper scolasticus, Hartmannus de Eptingen, . . . de Oberkilch [4], Arnoldus Rich, Cristoferus de Uetenheim [5], . . . de Hadstatt [6], . . . de Bodmen [7], . . . de Randeck, . . . de Uotenheym, . . . de Rotperg [8], Anthonius de Regeszheym, Georgius Bernolt decretorum doctor, . . ., 20 [186b] qui omnes cantata missa de spiritu sancto et communicati sacramento euckaristie intrantes conclavim concorditer elegerunt *in* pastorem ecclesie *Basiliensis* venerabilem et omni honore dignum dominum Casparem de Reno custodem, et post eleccionem data sibi in choro *Basiliensi* et curia episcopali posses- 25 sione magnificum convivium fuit preparatum in curia episcopali, et multi ex vassallis ecclesie, scilicet dominus Rudolfus marchio Rötellen*sis* et milites ibidem fuerunt.

Eodem tempore dicebatur, quod dominus Ludowicus rex Francie sit mortuus, sed heu mentitum erat. 30

Switzeri, qui obsidebant Bellizonam, propter nives et penuriam ciborum et propter impetum Longobard*or*um reversi sunt in terras suas, quia ex eis multi sunt occisi et multi perierunt fame et nive [9].

16. 17. 18. 19. Lücken für die Namen. 20. Raum für weitere Namen. 23. et. 30. »sed heu mentitum erat« später hinzugefügt. 32. Longobardum.

1) Das Tricesimum. 2) S. unten S. 222, 4 ff.
3) Johannes Ulricus. Band II, 142, 6. 4) Heinricus. Ebenda Z. 9.
5) Der nachmalige Bischof. 6) Antoni. Wurstisen 461.
7) Frischhans. Unten pag. 215b. Vgl. die Nachträge.
8) Balthasar v. R., Jacob v. U., Joh. Heinrich v. R. S. die Nachträge.
9) Bekanntlich liessen die Eidgenossen, als sie in Folge des strengen Winters ihren Rückzug antraten, 600 Mann als Besatzung in Giornico zurück, die am 28. Dezember von den Mailändern angegriffen wurden und einen glän-

Feria quinta crastino epiphanie domini anno 1479, ut Jan. 7 prescribitur[1]), fuit in Ensiszheym tentum judicium lantgravium, ubi stabant judicio 28 viri de Obren Heriken, capti per d*ominum* Wilhelmum dominum de Ropoltzstein et balivum serenissimi
5 principis domini Sigismundi ducis Austrie in superiori Alsacia, et qui a festo sancti Martini episcopi noviter transacti crudelissime 1478 Nov. 11 tenebantur captivi, quatuor una turri et 24 simul in alia turri, qui omnes propter factum suprascriptum fuerunt *incarcerati*, et singuli eorum ad penam decem librarum fuerunt mulktati
10 per sentenciam. et cum sentencie stare fuissent paratissimi, astabat ipsorum dominus de Hadstat, qui pretendebat, hujusmodi penam sibi attinere, cum illud forefactum in sua villa et suo libero dominio fuisset factum, ex eo, quia delictum faceret forum et sentencia ita pro ipso de Hadstat fuisset lata. dominus
15 Wilhelmus ad *serenissimum* d*ominum* Fridericum Romanorum regem appellavit, et quamvis ipsi rustici pro satisfaccione tam pene quam expensarum habitarum offerrent se velle satisfacere cui pertineret de jure et nichilominus caucionem [187] fidejussoriam sufficientem, Wilhelmus balivus noluit hujusmodi caucio-
20 nem recipere, sed eosdem in carceres pristinos reintrudi usque ad discusionem tocius principalis, et cum magna difficultate id, ut dicitur, fuit obtentum, ut ad antiquam stubam consilii in domo consulari in Ensiszheym reponerentur captivi. et extunc astabat quidam nobilis et strennuus vir dominus Jeorgius de Stöffenberg.
25 dum audisset illam tyrannidem balivi, dixit in publico eum increpando: »vel forte nescitis, quomodo tyrannidem Petrus de Hagenbach quondam balivus domini Karoli ducis *Burgundie*, dum terre nostre preesset, exercuerit, quomodo in Tannis quinque viros contra justiciam decapitavit[2]) et multa inconven*ien*cia
30 fecerit, et quomodo in Brisaco egerit et tandem decapitatus fuerit? vel eciam non latuit vos tyrannidis quondam prefati Karoli ducis Burgundie, quomodo ille post multa homicidia, que perpetravit, mala morte et turpissima interiit. miror illa non velitis animo recipere. vos possetis illam totam patriam
35 commovere, ut non solum vos, verum omnes simul vobiscum nobiles vobis assencientes in tali forefacto et tyrannide interire possent.« at balivus ipse non animadvertens monicionem, levipendens correpcionem, nisi vulgus restitisset, eos in pristinos

8. incarcerati fehlt. 27. Austrie. 29. inconvencia.

senden Sieg erfochten. Diebold Schilling d. Lucerner 103f. Edlibach 171. Eidg. Absch. III, 1, S. 21 c.

1) Vgl. oben S. 214, 15ff. 218, 6ff.

2) Band II, 52 A. 1. 86, 6ff.

carceres acrius intrusisset. sicque pauperes illi exspectant sentenciam domini ducis, et timendum est, quod plures ex ipsis prius mortem exspectent, quam sentenciam possint audire.

D*ominus* Caspar dei gracia electus, prepositus, decanus et capitulum Bas*iliensis* ecclesie scripserunt preposito, decano et capitulo ecclesie Lutenbacen*sis* Bas*iliensis* dioc*esis*[1]).

Amicabili salutacione premissa. dilecti, fideles ac amici precipui. intendimus gracia dei exsequias quondam reverendi in Cristo patris et domini nostri domini Johannis, dum vixit, Basilien*sis* episcopi, laudabilis memorie et cujus animam feliciter deo vivere peroptamus, die lune proxima post festum sancti Anthonii confessoris proxime futurum in ecclesia nostra Basilien*si* cum cerimoniis et solempnitatibus debitis et consuetis et juxta ipsius quondam domini Johannis episcopi testamenti tenorem peragere, unde vos seriosius et amice hortamur et rogamus, quatenus aliquos ex vobis ad interessendum eisdem exsequiis destinare et non minus easdem in ecclesia vestra pariformiter, et ut consuetum est, celebrare et pro ejusdem quondam domini episcopi [157b] anime salute omnipotentem devocius exorare vosque sic in hoc habere velitis, ut devocio vestra omnipotenti deo accepta apparere et per vos commendari valeat, recepturi pro hiis ab altissimo retribucionem eterne vite et *a* nobis favorem et recompensacionem graciosiores et amicabiles. datum Basilee sub nostri capituli sigillo ad missivas, die sabbati post epiphanie domini anno etc. 79[2]).

Jan. 18 — Jan. 9

[158] Idem dominus Gaspar de Reno electus in episcopum Basilien*sem* fuit per dominum Senensem cardinalem publice in consistorio cardinalium Rome apud Sanctum Petrum in presencia domini nostri *sanctissimi* Sixti pape quarti pronunciatus provisus, et dominus noster *sanctissimus* sibi de episcopatu providit, nolens approbare eleccionem, quam tamen invenit canonice celebratam. hec facta sunt 5. mensis marcii[3]).

Merz 5

2. Zuerst hatte Kn., dem S. 221, 15 Gesagten entsprechend, geschrieben: sentenciam imperatorie. 23. a fehlt. 26. Es folgt nun: In nomine dei sanctissimi incipit prologus tractatuum in cantica canticorum. Viro desideriorum servo Cristi Armenio presbitero suplex Apponius u. s. w. Mit dem unvollendeten Satze »si vero quidam litterati torqueat (lies: torqueant) nasum, eadem erit porcio imperanti et imperio subjacenti, qui ab omnibus lacerandam plausu precepti istitantem« schliesst das Mitgetheilte auf der zweiten Zeile von pag. 188.

1) S. bei Trouillat V, 535 f. das entsprechende Schreiben an das Augustinerchorherrenstift Marbach bei Egisheim und S. 536 A. 1 die Bemerkung über ähnliche an andre Klöster des Bisthums gerichtete.

2) Vgl. oben S. 220, 1 ff.

3) Vgl. unten pag. 159.

Feria secunda post dominicam judica, quia tunc Basilien- Merz 29
ses habebant seriosam custodiam tam diurnam quam nocturnam, venit . . . de Baldeck juvenis filius quondam domini Marquardi de Baldeck militis bene meriti ad portam Eschenmertor 5 cum 24 equitibus et petivit, ut eum intromitterent cum suis. at custodes, qui erant, dixerunt, si vellet recto transitu pertransire aut prandium facere et sine dampno civitatis ibi esse et hoc jurare, tunc intromittere eum vellent, aliud in commissis non haberent. si modicum autem morari vellet, ipsi 10 irent ad dominos deputatos[1]) et interrogarent, si deberent eum intromittere. tunc ille cum suis terga verterunt et recesserunt. quid inde fiet nescitur vel quo animo recesserint. et cum venisset cum suis ad Landser, quia ipse jam nitebatur ire contra Burgundos, cum quibus jam pacem habemus, advocatus 15 ibidem captivavit omnes suos clientes, et ipse clam avisatus aufugit et perdidit 14 equos bene valentes. sic ille fatuus fuit expeditus.

(Idem dominus Gaspar de Reno episcopus Bas*iliensis* anno 1479 die sancte penthecostes in ecclesia Bas*iliensi* fuit in epis- Mai 30
20 copum consecratus per dominos Nicolaum Tripolitanum Bas*iliensem*, N. Argen*tinensem* . . . et N. Constan*ciensem* suffraganeos[2]).

[189] Illustris domina ducissa Mediolani scribit Thuricen*sibus* post obsidionem Bellisone, quam fecerant Urinenses cum 25 Switen*sibus* et aliis confederatis, in hunc modum[3]).

3. Für den Namen ist eine Lücke gelassen. 5. cum suis steht am Rande ohne Verweisung. 12. et cum venisset und das Folgende ist, wie die Schrift zeigt, später geschrieben als das Vorhergehende. 21. Zwischen Argentinensem und et ist eine ziemlich bedeutende Lücke offen gelassen. Die beiden N. scheinen später in Anfangs offen gelassene Lücken eingetragen. 23. Die Rückseite von Bl. 188 ist leer gelassen.

1) D. h. zu den »Boten« (wie der technische Ausdruck für die zu einem bestimmten Zwecke niedergesetzten Rathscommissionen lautet), denen die Fürsorge für die Bewachung der Stadt anvertraut war.

2) Nachdem Knebel zuerst an dieser Stelle, wo noch freier Raum war, die obige kurze Notiz über die Consecration nachträglich eingeschrieben, hat er später auf pag. 215b eine ausführlichere Beschreibung derselben gegeben.

3) Das Original dieses Schreibens findet sich laut gütiger Mittheilung des Herrn Staatsarchivar Dr. Paul Schweizer im Zürcher Archiv nicht mehr vor, dagegen besitzt letzteres zwei in ihrem Wortlaute, merkwürdiger Weise auch in mehrern Correcturen, mit einander übereinstimmende Copien desselben aus dem 16. Jahrhundert. Die eine befindet sich in der im J. 1767 für das Archiv erworbenen Documentensammlung des Geschichtschreibers Gilg Tschudi (dass sie von seiner Hand geschrieben ist, glaubt Herr Dr. Schweizer nicht bestimmt verneinen, aber nach genauer Vergleichung bezweifeln zu müssen), die andre unter den Acten »Mailand«. Die Überschrift der letztern, »Antwurt der

Bona, Galiatz Maria Sforcia Vicecomites duces Mediolani etc. Papie Anglerieque comites ac Janue et Cremone dominis gubernatori et populo opidi Thúricensis. per litteras vestras Nov. 19 datas Thurey die jovis post Ottmari indixistis nobis bellum, utpote requisiti ab Uraniensibus consociis vestris, mortes ho- 5 minum, depredaciones, incendia, dirrupciones castellorum, agrorum et villarum depopulaciones et omne malum, quod poteritis, comminantes. profecto ut motus bellorum, quos Uranienses in nos moliti sunt, sine ulla racione sive justicia, quin pocius contra federa nostra, jusjurandum ac divina et humana 10 jura processura, ita et hec vestra denunciacio belli ammiracionem nobis attulit, quippe quod putabamus vos quidem

1. M. Bona et Joannes Galeaz Maria Sfortia. T. et Joannes Galeacius Maria Sfortiae. 2. M. et Genne et Cremone domini. T. ac Jannae et Cremonae domini. 3. M. oppidi Turicensis. T. civitatis Thuricensis. 4. M. Turegi. Bei T. fehlt der Name des Ortes. 4. M. post sanctum Ottonem. T. post festum sancti Othmari. 5. M. T. sociis. 5. T. mortem. 6. M. dirutiones. 9. M. sine justicia. T. sive justitia (bei T[1] sowohl wie bei T[2] ein deutliches u). Bei Knebel lässt sich aus den Schriftzügen nicht entscheiden, ob sine oder sive (n oder u) gemeint ist. 10. M. contra fidem, contra jusjurandum. 11. M. T. processerunt. 12. T. quippe quia.

Herzogen von Mailand uf dero von Zürich Absagung«, rührt von der Hand Tschudis her, ebenderselbe hat der Copie des Briefes auf demselben Bogen eine Übersetzung und die Übersetzung einer ähnlichen Antwort an Luzern beigefügt. Das verwendete Papier mit Wasserzeichen Bär kommt in Tschudis Sammlung mehrfach vor. Das Stück ist aber schon in der 1714 verfassten Registratur des Archivs verzeichnet, kann also nicht erst mit der Erwerbung der Tschudischen Sammlung in dasselbe gekommen sein. Wahrscheinlich vermisste man schon im 16. Jahrhundert das Original und erhielt durch Tschudi jene Copie. Nach diesen Zürcher Abschriften ist der Brief durch Herrn Staatsarchivar Dr. Th. v. Liebenau von Lucern veröffentlicht worden im Bolletino Storico della Svizzera Italiana, Jahrgang I, 1879, S. 157 f. unter den Beilagen zu seinem Aufsatze »La battaglia di Giornico«. Ebendort, Jahrgang III, 1881, S. 190 f. hat Herr Emilio Motta das Schreiben nach dem Concept im Mailänder Archive herausgegeben als Nr. 199 der Documenti e regesti Svizzeri del 1478 tratti dagli archivi Milanesi (in dem Separatabdrucke dieser Documenti u. s. w., Bellinzona 1883, S. 99 f.). Wir haben es nicht für überflüssig gehalten, die Abschrift Knebels hier abzudrucken, da sich im Mailänder Concept einige offenbare Versehn vorfinden und die Zürcher Abschriften hinwiederum mehrfach vom Concept abweichen, wo Knebel mit demselben stimmt. Wir geben den Text Knebels wörtlich, mit Beibehaltung auch der handgreiflichen Fehler, unter Beifügung der Abweichungen des Mailänder Conceptes und der Zürcher Abschriften, das erstere bezeichnen wir mit M, letztere beide zusammen mit T, da wo wir Besonderheiten der einen und der andern namhaft machen, die der Tschudischen Sammlung mit T[1], die der Acten Mailand mit T[2]. In Beziehung auf die Orthographie, die wir in der Angabe der Varianten nur ausnahmsweise berücksichtigt haben, bemerken wir, dass M. Turicensis, Turegi mit dem blossen T, dass es immer tio, tiu (auch commertium), dagegen bald tia, bald cia, und gleich Knebel statt ae immer e schreibt, während T, hierin schwerlich dem Originale folgend, stets ae setzt.

urbem, non Alpes incolitos racione vivere et ut cultu, ita eciam moribus hiis prestare, qui ab humanitate absunt. sed hec nostra oppinio nos admode fefellit, quod videmus vos eodem appetitu duci quo Uranienses. quid est, quod de nobis meriti conqueri valeatis, aut que injuria a vobis subditis vel mercatoribus vestris illata est, nisi fortasse quod nimium arbitrium nimisque amplas inmunitates et quas nequaquam debuissemus eciam cum jactura maxima vectigalium et intratarum nostrarum ac nostrorum subditorum vobis indulsimus. nichil est profecto, nichil. ceca quedam et avara cupiditas, desiderium et fames rerum alienarum, quod speramus, vos fallet. primum enim justicia pro nobis militat, quam fovere immortalis et optimus deus juvareque semper consuevit [159[b]] viduasque et pupillos protegere. habemus deinde vires non vestris et Uraniensium inferiores, ymmo vero gentibus et nervis belli multo majores, nec timemus quod ligas jactetis, cum et ligas et societates amiciciasque potentissimas habeamus, que nobis, quantumcumque opus foret, presidio essent. scitote igitur, quod nos constanti animo ad utrum malueritis, pacem vel bellum, paratissimos esse nec est quod amplius vestris aut commercium in dominio nostro esse velimus, quibus vos sine honestate sive justicia renunciastis. si nobiscum manus conserere decreveritis, excipiemus vos quidem hiis dapibus, quas gentes nostre inimicis offerre solent. experiemini tandem, quid arma nostra valeant. habetis ita ad belli vestri denunciacionem responsum nostrum per hunc vestrum tabellarium, in quem humanius egimus quam illi recti et honesti violatores Uranienses, qui nostrum tabellarium maximis verberibus affectum remiserunt, que res apud infideles et ipsos denique in-

1. M. vos, qui urbem, non Alpes incolitis. T. vos, qui Alpes non incolitis. 1. 2. T. ita vitam moribus. 2. M. iis. 3. nos fehlt T. 3. M. T. admodum. 5. M. T. merito. 5. M. T. a nobis. 6. 7. T. nimium liberum arbitrium. 7. T. emunitates, quas. 8. eciam fehlt bei T. 8. 9. T. intractarum. T. ac animorum subditorum nostrorum. 9. M. indulximus. 10. T. nichil est et profecto. 10. 11. M. nihil nisi certa quidem et avara cupiditas desyderiumque et. T. nil nisi certa quaedam avara cupiditas desideriumque et. 12. T. quam favore. 13. et vor optimus fehlt T[2]. 13. T. juvare semper (T[1] hat juvareque mit gestrichenem que, und auch bei T[2] scheint que vorhanden gewesen und radiert worden zu sein). 14. T. habemus denique viros. 15. T. Uraniensibus. 15. T. enimvero. 16. T. belli initi majores. 16. 17. T. et nos ligas, societates. 18. M. quandocumque. T. quando unquam opus fuerit, sunt praesidio. 19. quod fehlt M. und T. 19. M. ad utendum. T. ad utrumque, prout malueritis, ad. 20. 21. M. vestris aut commertium aut immunitates. T. vestris commercium aut emunitates. T[1] und T[2] haben vor commercium ein gestrichenes in. 21. T. in nostro dominio. 21. 22. M. sine honestate, sine justicia. T. sine justitia, sine necessitate (das zweite sine ist bei T[1] und T[2] aus sive corrigiert). 22. 23. M. conferere (Druckfehler). 22. 23. T. nobiscum decretum decreveritis reficiendum vos. 23. M. iis. 24. M. experieminique tamen. T. experiemini tamen. 25. 26. M. T. habetis itaque ad vestram belli denunciationem. 27. T. illi juramenti ac juris gentium violatores. 28. T. tabellarium nostrum.

feros indignissima videtur. datum Mediolani die 27.
Nov. 27 mensis novembris anno 1478.

Magnificis viris gubernatori et populo opidi Thuricensium.

1479 um Febr. 2 [190] 1479. Circa festum purificacionis Marie fuit rumor in tota Alsacia, quod Anthonius bastardus Burgundie, qui alias 5 in bello Nansensi fuit per ducem Lothoringie captus et traditus domino Ludowico regi Francie[1]), ille regis capitaneus sit in regno Francie et habeat sub se 12000 equitum et invadere velit Basilien*ses* una cum duce Lothoringie. ex alio Solodren*ses* inimici sunt Basilien*sibus*[2]), et hoc causet comes Oswaldus 10 de Tierstein, et Basilien*ses* magnam habent custodiam et clauserunt quatuor ipsorum portas, et fit vigilia et custodia nocturna et diurna, quia avisantur a multis civitatibus et bonis amicis, sed plus timent suos amicos assertos, videlicet confederatos[3]), quam regem Francie et ducem Burgundie. 15

Dominus Fridericus imperator scripsit omnibus dominis de liga magna superioris Almanie, ut ipsi abdicant illam confederacionem, quam mutuo pepigerunt, sub pena ammissionis omnium privilegiorum imperialium, sed nichil fit. er säudet ein brey. ipse vellet corrigere Switzeros et sibi confederatos et 20 nescit modum, nisi nodus iste dissolvatur.

Omnes principes imperii eciam fecerunt confederacionem in torneamento Herbipolensi, quod noviter et circa festum um Jan. 6 epiphanie celebratum est, et refertur, quod hec facta sit in dissolucionem illius federis Almanie superioris, et si deus pro 25 nobis, quis contra nos[4])? divinum auxilium maneat semper nobiscum.

[190b] Zů den zyten giengent vil bůben im land umb und betteletend und můrtend vil luten. deren wurdent etlich gefangen, die seitend underscheid der bůben und wenn sy zů- 30 sammen komend, wie sy hiessent, gabend sy in Rotwelsch für, als hienoch stot[5]).

1. T. infideles et impios demumque inferos. 1. M. T. videretur. 1. M. Ex Mediolano. 2. mensis fehlt M. T. 2. anno fehlt M. 3. Bei T. fehlt die Adresse. M. hat als Überschrift: Gubernatori et populo oppidi Turicensis. Unter dem Briefe, rechts: Per Belliuz. Cichus. 10. causet ist aus causat abgeändert. Am Rande steht von andrer Hand: doce a quo didicisti. non es rector ecclesie in Brunstat (das dem Grafen gehörte, vgl. Band II, 26, 1 ff. 41, 16 ff.). Vielleicht hat Kn. auf diese Bemerkung hin jene Abänderung vorgenommen. 19. Am Rande steht von derselben Hand, die die eben erwähnte Bemerkung geschrieben hat: produc litteram apud acta. alias non creditur tibi.

1) S. oben S. 145, 1 f. 2) Vgl. S. 207, 12 ff.
3) Die Eidgenossen. 4) Röm. 8, 31.
5) Wir drucken den Bericht über das Rotwelsch mit Erläuterung von sachkundiger Seite in den Beilagen ab.

[195] Eodem tempore dominus Ludowicus rex Francie inquisivit et conduxit omnes quot potuit invenire stipendiarios in finibus confederatorum, eciam in Swevia superiori et inferiori. quid pretendat nescitur. et habet magnum exercitum 5 in Francia in Sancto Johanne[1].

Dominus imperator eciam scripsit confederatis superioribus, ut mitterent sibi sex milia ped*it*um. tunc ipse velit se pro medio pacis interponere inter eos et dominam Mediolanen*sem*. sed timetur fraus, ne quando ipsi ad eum venirent, 10 ipse eos detineret, et tunc rex Francie et domina Mediolanen*sis* confederatos occuparent.

Eodem tempore dominus noster papa dedit potestatem domino imperatori ad concordandum electum et provisum Constan*cienses* et constituit eis terminum diem sancti Galli proxime Oct. 16 15 futurum ad Croaciam[2], et speratur quod dominus de Sunnenberg obtineat ecclesiam Constancien*sem*.

Eodem tempore fuit quidam doctor sacre theologie nomine Johannes de Wesalia, qui predicans in ecclesia Wormacien*si* hic predicavit multos erroneos articulos contra fidem nostram, 20 inter quos erat unus, quod spiritus a patre et filio non procedat[3]. hic habet socium, qui in Basilea fuit et se nominavit comitem de Sternenberg in Bohemia. hic nequam fuit aurifaber et habuit noticiam [195b] multorum sigillorum principum et mercatorum, quorum eciam secreta scivit, et propterea mul- 25 tos fraudavit falsis litteris, quas hincinde mercatoribus et banckariis scripsit. hic fuit in Basilea et multam peccuniam a campsoribus recepit, quia ostendit litteras mercatorum Nůrenberga et Praga, et laute vixit, bibit vinum Malvaticum et commedit zuckarum et liberalis apud omnes fuit.

30 Johannes de Venningen episcopus Basilien*sis* mortuus est[4]. [1478 Dec. 20] presedit ecclesie Basilien*si* 21 annis. hic cum Basilien*sibus* et confederatis fregit Blamont et cum suis recepit et obtinuit Friberg castrum cum suis attinenciis[5], dimisit omnia castra episcopatus opulentissima et nichil mansit obligatus, fecit ra- 35 cionem cum omnibus suis creditoribus et omnibus i*n* prompta pecunia debita solvit[6]. hic ordinatissimum fecit testamentum,

7. pedum. 35. imprompta. Wir trennen des bessern Verständnisses wegen die beiden Worte und ändern in Folge davon das dem p assimilierte m des ersten in n.

1) St. Jean de Losne, westlich von Dôle, an der Saone unterhalb von Auxonne.
2) Graz. Vgl. S. 158, 29. 174, 19.
3) S. unten Seite 231, 1 ff.
4) Vgl. oben S. 218, 10 ff. 5) Band II, 126, 6 ff. Oben 199, 21 ff.
6) Hiermit rückt Knebel selbst die Kargheit des Bischofs, über welche

in quo sibi elegit sepulturam in ecclesia Basiliensi ante peticionem matricis[1]).

Eodem anno mirabilis cometa in partibus transmarinis circa Jerusalem visus, cujus disposicio inferius descripta est[2]).

Eodem anno duo astronimi, unus Romanus, alter Bononiensis, natus tamen de Mediolano, indicium presentis anni, videlicet 1479, ex conjunccione astrorum mirabili et influencia eorum prenosticati sunt, ut patet infra. et primo illius Romani sequitur in hec, que secuntur, verba. 5

Ad reverendissimum dominum meum dominum Stephanum de Nardinis tituli sancte Marie Transtyberine presbiterum cardinalem Mediolanensem Juliani de Blancis canonici beate Marie predicte indicium de disposicione anni 1479 incipit[3]). 10

11. Transtyberini. 13. Das Prognosticon des Julianus de Blancis reicht bis gegen Ende von pag. 207, doch ist in dasselbe der unten Seite 240, 14 ff. abgedruckte Abschnitt eingerückt, der pag. 201b und die erste Hälfte von pag. 202 einnimmt, das des Hieronymus de Manfredis reicht von pag. 207 bis ans Ende von pag. 215.

er sich Band II, 225, 34 ff. sehr heftig auslässt, in ein etwas andres Licht. Vgl. Nicolaus Gerung, genannt Blauenstein, in den Script. rer. Basil. minores 350 ff. Heusler, Verfassungsgeschichte 393 f. Durch Johann von Venningen wurde im J. 1461 Pruntrut, das von nun an den Bischöfen als Residenz diente, und das 1386 durch Bischof Imer von Ramstein den Grafen von Mümpelgart war verpfändet worden, wieder ans Hochstift zurückgelöst.

1) S. oben 219 A. 1. 2) S. das in den Nachträgen Bemerkte.

3) In der Einleitung klagt der Verfasser, dass er nicht wie andre Jahre mit frohem Herzen seine Arbeit beginnen könne, da malignantes stelle et earum seve direcciones jedem fröhlichen Anfange entgegenstehn, er fürchtet, es werde in Erfüllung gehn, was Apocal. 16, 17—21 geschrieben steht, und ermahnt seine Leser zur Gottesfurcht. Nach einer allgemeinen Übersicht über die astronomische Gestaltung des Jahres trägt er seine Erörterungen in folgenden Abschnitten vor: De conjunccione jovis et martis. De eclipsi prima lune. De conjunccione martis et saturni. De eclipsi solis. De alia eclipsi lune. Primum verbum in generali, quibus principibus minentur hec eclipses et conjuncciones superiorum planetarum future. De fertilitate anni secundum verbum. Tercium verbum de egritudinibus et peste. Quartum verbum de gwerris, bellis et pace necnon divisionibus ad inviccm. Capitulum septimum de statu populorum, mercatorum, artistarum, juristarum et multorum aliorum. Verbum sextum in speciali incipiamus de aliquibus principibus et eorum esse, et primo de summo pontifice Sixto quarto. Septimum verbum de imperatore. Octavum verbum de cristianissimo rege Francie. Nonum verbum de illustrissimo rege Ferdinando Neapolitano. Decimum verbum de rege Ungarie. Undecimum verbum de parvulo duce Mediolano. (Zwischen diesem Abschnitte und dem folgenden ist auf pag. 201b und der ersten Hälfte von 202 der Brief Ludwigs an den Pabst vom 18. August mit der sich daran schliessenden Notiz, s. Zeile 13 Var., eingefügt.) Duodecimum signum de marchione Mantuano. Tredecimum verbum de magno Thurco. Decimum quartum verbum de fortunis aliquarum civitatum, et ut clarius cunctis Italicis, quibus maxime facta est hec revolucio, futura innotescant accidencia, ad aliqua particularia me transferam, antiquos meos majores inmitando secundum successionem signo-

[207] *Jh*eronimi Manfredi dignissimi vatis in pronosticon anni salutis millesimi quadringentesimi septuagesimi noni prohemium[1]).

1. Vperonimi.

rum ab ariete incipiendo prosequor, nec in sequentibus multum de peste tangam, quia quasi generalis erit, verumtamen aliquibus civitatibus ardencius vigebit, ut inferius dicemus. (Es werden nun nach der Reihe der Zeichen des Thierkreises zwölf italiänische Städte und Landschaften behandelt mit jedesmaliger Erwähnung andrer Städte und Lande, auch ausseritalischer, die als demselben Zeichen unterworfen, ähnliche Schicksale zu erwarten haben. Dann werden nach vorangegangenen Bemerkungen über die Schwierigkeit der Wetterprophezeiung und hierauf begründeten Vorbehalten, die einzelnen Monate durchgenommen:) Marcius opponens et conjuncciones future. Aprilis. Majus. Junius. Julius. Augustus. September. October. November. December. Januarius. Februarius.

1) Nach dem prohemium, das mit einer Widmung an die inclita mater Bononia schliesst, und der Beschreibung der fünf zu erwartenden Constellationen, nämlich zweier Mondsfinsternisse, einer Sonnenfinsterniss, einer conjunccio martis cum jove und einer conjunccio martis cum saturno, folgen die Abschnitte: De pestilencia in Ytalia. De pregnantibus (beide Abschnitte beschäftigen sich noch mit weitern Krankheiten als den durch die Überschriften angedeuteten). De fertilitate anni. De terremotibus (von den zu erwartenden Erdbeben handelt nur eine einzige Zeile, dann ist die Rede von den Gefahren, welche das Jahr für Kanzler, Redner, Dichter, Doctoren, Studenten u. s. w. bringen wird). De Veneciis. De Roma. De dominis Bononie. In partibus Francie. De Bononia. De prelatis ecclesie. Status Mediolanensium. An diesen letztern Abschnitt schliesst sich zunächst der Satz: »Unus dominus in Ytalia omnino et infallanter hoc anno deficiet, et erit de natura martis et mercurii. ideo qui habet aures audiendi, audiat,« dann ein Absatz über die Ferrarienses. Hierauf: Interfeccio in ultramontanis partibus. De Mantua et Ravenna. De Theucro. Dann ein kleiner Absatz über Viterbo, Turin und Perugia. De rege Ferdinando. Hierauf der Satz: »Quidam magnates in Aromandiola hoc anno morientur aut de dominio expellentur.« De Alamania. Dieser Abschnitt geht in Vorausverkündungen allgemeinern Inhalts über, es folgen dann ein kleiner Absatz über Italien und Bemerkungen über einen Cometen, der im vergangenen Jahre in fernen Ländern soll gesehn worden sein. Hierauf: De Tuscis. De maximo prelato sive pontifice summo. Nachdem er schweres Unglück für die Kirche prophezeit hat, fügt er bei: quod si ea, que ex predicta solis eclipsi significantur, anno presenti non evenerint, durat enim et per totum annum sequentem predicte eclipsis influxus, videlicet astrologus in temporibus eventuum aliquando erret, non tamen in qualitatibus eventuum errare potest, si canones astrologos bene intellexerit. nos autem, quantum ad syderum cursum, locuti sumus, deus autem bene potest ab ecclesia sua hec mala avertere, et sanctissimus pontifex cum reverendissimis dominis cardinalibus hec mala suis prudenciis poterunt evitare. non enim hec dicuntur, ut eveniant, sed ut syderum cognitis influxibus eis contra nitamur. Dann Bemerkungen über den bevorstehenden Tod grosser Kriegsmänner, über die Gefährlichkeit der Constellationen für procuratores und notarii, über zu befürchtende Feuersbrünste. Dann geht er über zur Verkündigung des Wetters, und nachdem auch er die Schwierigkeit derselben auseinandergesetzt und verschiedene Vorbehalte gemacht, behandelt er die einzelnen Monate vom

[157b] Hyemps illo anno (1479) fuit pluviosus et duravit a
1478 Nov. 11 festo sancti Martini (1478) usque ad festum sancte Appolonie,
1479 Febr. 9 et ab eodem festo usque ad quintam decimam marcii fuit se-
Merz 15 renum et calidum tempus, ita quod putarentur vinee, et vites
inciperent producere gemmulas. et tunc ab eodem die venit 5
ventus aquilonaris et congelavit terram, ita quod timerent ho-
mines, quod tam vites quam arbores destruerentur.

[158] Premisi in certo loco superius 1), quomodo dominus
Johannes de Wesalia sacre theologie doctor fuisset captus per
reverendissimum *patrem* dominum archiepiscopum Maguntin- 10
ensem propter certos articulos erroneos, quos predicavit, et
postea convictus publice revocavit 2). quorum articulorum tenor
sequitur *et* est talis 3).

Articuli per magistrum Johannem de Wesalia confessi, ex
scriptis ejus propriis collecti et per eundem revocati 4). 15

1. Siehe S. 210, 2 Var. Die Jahrzahl 1479 ist über diesen Absatz, der in der Handschrift auf Nachrichten aus dem J. 1478 folgt, geschrieben, 1478 (Z. 2) steht am Rande. 13. et fehlt.

Merz bis zum Februar und schliesst: Finis. Per me Jheronimum de Nanfredis arcium et medicine doctorem in studio inclite matris Bononie 1479 die secunda januarii ad laudem omnipotentis dei.

1) Vgl. oben S. 227, 17 ff.

2) Über den Process des Johann von Wesel, der vom 5. bis zum 12. Februar dauerte, s. den Bericht eines Augenzeugen: »Examen magistrale ac theologicale doctoris Johannis de Wesalia concionatoris Wormaciensis, praesidentibus magistris nostris haereticae pravitatis inquisitoribus, m. n. Gerhardo de Elten et Jacobo Sprenger de ordine Praedicatorum« in dem von Orthvinus Gratius herausgegebenen Fasciculus rerum expetendarum ac fugiendarum ... Anno M. D. XXXV, fol. 164 ff. und Ullmann, Reformatoren vor der Reformation, Bd. I (Hamb. 1841), S. 383 ff., der noch einen weitern ungedruckten Bericht benutzt hat.

3) Examen magistrale fol. 166b heisst es: »Prandio peracto (Mittwoch den 11. Febr.) definiebatur, ei die crastino, scilicet jovis, potiores articulos presentandos esse ad deliberandum, si haeresim abjurare, revocare, veniamque petere dignaretur.« Und dann weiter: »Die jovis. Articuli venerunt ante conspectum ejus, de haeresi praecipue suspecti.« Wir haben keinen Grund zu bezweifeln, dass uns hier die Fassung dieser Artikel vorliegt, die weder in jenem gedruckten, noch in dem von Ullmann benutzten ungedruckten Berichte mitgetheilt werden, da sie in der That die Punkte enthalten, bezüglich deren Joh. v. Wesel beim Verhör die Abweichung seiner Ansichten von der herrschenden Kirchenlehre zugegeben oder wenigstens seine Zustimmung zu derselben nicht unumwunden ausgesprochen hatte. Die Formulierung schliesst sich zum Theil wörtlich dem Protocoll des Verhörs an. Die Paradoxa, welche O. Gratius auf Bl. 163 dem Examen vorangedruckt, haben keinen offiziellen Charakter, sie sind nicht dem Verhöre entnommen (feruntur a quibusdam Thomistis ex illius concionantis ore fuisse excepta) und enthalten Dinge (zum Theil läppischer Art), die in demselben gar nicht berührt werden.

4) Bei den Verweisungen, die wir im folgenden machen, bedeutet die

Primus. Spiritus sanctus non procedit a patre et filio.

2. Quod non continetur in canone biblie nec expresse nec virtualiter, quod spiritus sanctus procedat a filio.

3. Plus est credendum, spiritum sanctum procedere a 5 patre quam a filio [1].

4. Ecclesia Cristi supra firmam petram fundata possit errare aut aliquando erraverit in fide [2].

5. Cristus non reliquit sibi vicarium in terris [3].

6. Apostoli, papa et alii principes et prelati ecclesie non 10 habuerunt a Cristo auctoritatem condendi canones aut instituendi leges [4].

7. Omnis presbiter est episcopus realiter, et solo nomine aut hominum institucione differunt [5].

8. Nullus Cristianus quantumcumque doctus aut littera- 15 tus habet auctoritatem exponendi verba Cristi [6].

9. Quod sacra scriptura non sit eodem spiritu exposita per sanctos patres et doctores ecclesie, quo fuit primitus tradita [7].

10. Quod nullum sit peccatum originale, nec parvuli in 20 peccato originali concipiuntur [8].

11. De continencia clericorum et de jejuniis ecclesie, indulgenciis et aliis scriptis et predicatis per eum quam plurimum pias aures offendit et incentivum delinquendi dedit [9].

12. Nichil est credendum, quod non continetur in canone 25 biblie, et sic nec canonibus nec decretalibus sanctorum patrum et generalium conciliorum est credendum [10].

13. Obediencia ecclesiastica est secundum adinvencionem sacerdotum [11].

14. Soli in gracia et caritate copulati sunt de ecclesia 30 sancta katholica [12].

[158b] 15. Quod res inanimate benedicte seu consecrate, ut

einfache Ziffer die Nummer der Frage im Verhöre vom Montag, die Ziffern mit vorgesetztem A und die mit beigefügtem denuo verweisen auf das Verhör vom Dienstag, und zwar erstere auf die (nicht numerierten, von uns aber ihrer Reihenfolge nach bezeichneten) additionales articuli, super quibus fuit examinatus, letztere auf den Abschnitt, der denuo interrogatus überschrieben ist und die abermalige Erörterung von Punkten, die schon am Montag behandelt worden, enthält. Nach unsern Citaten lassen sich die betreffenden Stellen auch bei Ullman leicht nachschlagen.

1) Über diese drei Artikel s. 7. 7 den. 2) 10. 3) 28. 28 den. 4) 14. 15. 5) 16. 6) 17. 17 den. 7) 17. 17 den. 8) 18. 18 den. 9) 21. 22. 23. 27. 27 den. 10) A 8. vgl. 8 den. 24.

11) Den Inhalt dieses Artikels finde ich im Verhöre nicht, wenn er nicht etwa in der schon zu Art. 6 citierten Frage 15 zu suchen ist.

12) A 9. 8 den.

aqua benedicta et similes, non habent effectum alium a rebus non consecratis [1].

16. Dixit et scripsit, illum versiculum symboli *Athanasii* »sicut anima racionalis« etc. esse falsum et ecclesiam errare in hoc, quod illum approbavit [2]. 5

17. Quod thesaurus meritorum sanctorum non potest per papam distribui, quia ille thesaurus non est in terris dimissus [3].

18. Recompensacio penarum pro peccatis debitarum non potest fieri per penas Cristi et sanctorum, quia merita ipsorum non possunt applicari aliis hominibus pro satisfaccione penarum 10 debitarum, et ideo papa et alii prelati non possunt illum thesaurum aliis distribuere [4], et quod indulgencie sunt pie fraudes fidelium [5].

19. »Ecclesia facit indulgencias« verum est pro illa ecclesia, que er*r*at, et ideo ecclesia dando indulgencias plus 15 nocet quam prodest [6].

Febr. 12 Item die veneris 12. februarii anno 79 verba in effectu prolata per magistrum Johannem de Wesalia, dum peciit veniam:

Reverendissime pater princeps et archipresul hujus inclite 20 dyocesis Maguntin*e*, venerande pater inquisitor et venerabiles domini mei. ego sponte recognosco, in scriptis, libris et dictis meis inventum esse, quod erroneum est, et revoco eadem erronea et in publico revocare volo et peto veniam et graciam [7].

Et ista revocacio supradictorum articulorum facta est in 25 presencia infrascriptorum doctorum: item inquisitor appellatur doctor Gerhardus de Elten de ordine Predicatorum professus in Colonia. item doctor Sprenger de Basilea prior ejusdem ordinis [8] cum duobus aliis doctoribus. item suffraganeus do-

3. 4. Anathasii. 15. erat. 27. de elten (v. andrer Hand?) statt eines gestrichenen kliton.

1) A 5. 2) S. 8 den. 3) A 1. 4) A 2. 5) A 3. 6) A 4.

7) Vgl. den an einigen Stellen etwas abweichenden Wortlaut Examen magistrale fol. 166b.

8) Jakob Sprenger, der Stifter der ersten Rosenkranzbruderschaft und Verfasser des Malleus maleficarum, war Dominicanerprior in Köln. Gerhard von Elten und er, die bei den Prozessverhandlungen präsidierten (vgl. oben S. 230 A. 2), waren nach dem Examen magistrale als Abgeordnete der Universität Köln erschienen. Die Herkunft Sprengers aus Basel finde ich nirgends als hier erwähnt. Wenn der Malleus maleficarum, der die Quelle von unzähligen Hexenprocessen geworden ist, einen Basler zum Verfasser gehabt, so ist hinwiederum das Buch, in welchem derselbe zuerst mit Nachdruck bekämpft worden, des Johannes Wierus Werk de praestigiis daemonum et incantationibus ac veneficiis im J. 1563 in Basel erschienen und dann von hier in zahlreichen Auflagen verbreitet worden. C. G. v. Wächter, Beiträge zur

mini archiepiscopi Maguntini doctor. item Heydelbergensis doctor Hertwicus[1]. item doctor Pallis[2] cum ceteris baccalariis et magistris in sacra theologia. item plebanus de Franckfordia doctor cum pluribus aliis doctoribus, licenciatis et magistris, 5 prelatis, nobilibus universitatis Maguntine[3].

[159] Item specificacio revocacionis est facta die, qua supra, in refectorio fratrum Minorum Maguntino in presencia, ut fertur, trecentorum virorum et multo amplioribus. et erit in dominica esto michi hoc in anno in ecclesia Maguntina, singulis Febr. 21 10 personis singularum ecclesiarum a sermocinacionibus cessantibus ut eo liberius hanc revocacionem audire possint.

Eisdem temporibus et circa medium quadragesime, cum um Merz 21 dominus rex Francie Ludowicus multos stipendiasset et spopondisset unicuique singulis mensibus 7 florenos, et ipsi con- 15 gregati fuissent in Mulhusen Suntgaudie sicque simul irent per terram Lothoringie et venissent ad opidum Morse, volentes idem opidum clam intrare et spoliare, qui intus erant habebant exploratores, qui eis nunciarent adventum et intencionem ipsorum, preparaverunt se ad municionem et arma, miserunt eciam 20 ad castra, ubi erant de suis in exercitu. isti habebant scrutinia sua, quando venirent, et cum venissent isti nequam stipendiarii de illis partibus et niterent clandestine intrare, illi de civitate irruerunt in eos et exercitus, qui ex adverso venit, a tergo et interfecerunt ex illis nequam currentibus hincinde sexcentos, 25 et in isto loco plures de Almanis ceciderunt, quam in quatuor bellis, videlicet Ellenkort, Granson, Mortan et Nansen, nec tamen multum curabatur, quia nullus ipsorum volebat laborare, sed omnes pariter volebant de rapinis et latrociniis vivere, et sicut vixerunt ita morixerunt[4] propter riginum[5].

30 Anno etc. 1479 septima marcii reverendo patri domino Gaspar Merz 7 de Reno in episcopum Basiliensem electo, Rome examinato sue eleccionis decreto, per sanctissinum dominum Sixtum papam quartum fuit de episcopatu auctoritate apostolica provisum[6].

10. sermocionacionibus. 30. reverendus p. dominus.

Deutschen Geschichte, insbesondere zur Gesch. des Deutschen Strafrechts, Tüb. 1845, S. 283.

1) Hervieus de Amsterdamis. Ex. magistr.

2) Der Name ist entstellt. Es ist wohl der Heidelberger Jodocus de Calbo (von Calw) gemeint.

3) S. die Aufzählung im Ex. magistr. fol. 164 B und fol. 166b E. F. Ullmann 381.

4) Vgl. Band I, 484, 27: Sicut vixit, ita morixit.

5) Riginus = ricinus, Hundslaus. 6) Vgl. oben S. 222, 27 ff.

um Apr. 11 [159b] Anno 1479 circa festum pasche *sanctissimus dominus* noster Sixtus papa quartus ad confederatos superioris Almanie et ad partes illis adjacentes misit ambasiatorem sive nuncium [1]) ad tractandum certa cum eis negocia contra Florentinos et inter alia dedit sibi potestatem, quam inferius post proxime scripta 5 negocia Florentinorum reperies conscriptam [2]).

Tenor scripti ex parte *sanctissimi* domini nostri contra Florentinos sequitur et est talis [3]).

Apr. 18 [162b] Anno 79 dominica quasimodo sero hora octava venit magnus grando, qui et vineas et arbores pomiferos necnon 10 segetes siligiferos a Tattenried per montem Blowen usque ad Bencken [4]) miserabiliter demolivit et prope lacum Thuricen*sem* et infra usque ad Lôffenberg similiter fecit, protendens ad lacum Constanciensem.

Apr. 26 Depost feria secunda, que fuit postera dies sancti Marci 15 ewangeliste, fuit coram reverendo patre domino Gaspar de Reno tenta dieta inter dominos de Hasenburg ex una et Caspar de Morsperg militem de et super dominio et castro Hasenburg, quod domini Petrus de Morsperg, Heinricus de Môrsperg et Conum 1439 radus eorum frater milites circa annum domini 1439 ceperunt 20 vi, causante ipsorum dominorum de Hasenburg fraude, quia molliebantur eis capere castrum Plúschhusen [5]), quod in vicino

1) Gentilis von Spoleto. Vgl. unten S. 245, 5 ff.

2) Knebel hat über dem Abschreiben des langen in Anm. 3 bezeichneten Schriftstückes die angekündigte Eintragung dieser Vollmacht vergessen. Anshelm bringt I, 188 ff. (neue Ausgabe 135 ff.) die Anträge, welche der päbstliche Bote auf den Tagen zu Zürich vom 8. Merz und vom 24. Mai (vgl. unten 245, 15) vorgelegt. Vgl. Eidg. Absch. III, 1, S. 30 w. 33 h. 34 c. Über die Thätigkeit des Gentilis und über die Verhandlungen des Pabstes mit den Eidgenossen überhaupt ist namentlich Anshelm nachzulesen. S. auch Segesser, Kleine Schriften II, 49 ff. Zu einem Bündnisse der 8 Orte nebst Freiburg und Solothurn mit dem Pabste ist es im Herbste 1479 gekommen. S. die Abschiede Luzern, Sept. 9 Lit. s, Luzern, Oct. 18 Lit. b. Anshelm I, 193 (138) ff. und die Urkunde des Pabstes vom 21. Jan. 1480 Eidg. Absch. III, 1, S. 49. 50. 669 ff.

3) Es folgt nun das Schriftstück, das bei Comines-Lenglet IV, S. 218—223 abgedruckt ist: die Erklärung des Pabstes, unter welchen Bedingungen er geneigt sei, mit den Florentinern und ihren Verbündeten Frieden zu schliessen, verlesen am 5. Merz 1479 im päbstlichen Consistorium, wohin die französischen Gesandten (s. unten 242, 35 ff.) und die Gesandten der Verbündeten beschieden worden waren, in Gegenwart der Gesandten des Kaisers, des Königs von Neapel und des Herzogs Maximilian.

4) Benken etwa zwei Stunden südwestl. von Basel.

5) Pleujouse (deutsch jetzt Plützhausen), westlich von Lützel, nördlich von Asuel (Hasenburg), im heutigen Kanton Bern. Mörsperg (Morimont) liegt noch weiter nördlich, im Elsass unfern der Grenze.

est, et habitis coram domino Caspar predicto multis tractatibus nil fuit extunc factum, sed alia indicta dieta.

Circa festum translacionis sancti Nicolai in mayo nobiles illius patrie mirabilem tractatum inter se fecerunt, pretendentes sibi non fore in illis gewerris Burgundie per principem Oriens[1]) Burgundum satisfactum. collegerunt exercitum, fingentes se velle intrare Burgundiam et eos requirere, ut eis fieret satisfaccio[2]). Basilien*ses* timentes, ne forte intrarent Basileam pacifice in dolo, clauserunt quatuor portas et ponentes custodes infra et supra reliquas portas, claudentes Renum in ponte et ponentes pixides et ordinantes magistros ad eas in singulis turribus. sic venerunt successive multi armati, sed prohibiti sunt extra manere. quid fiet nescitur. deus disponat ad melius.

Mai 9

Eo tempore per sex integras septimanas non fuit pluvia circa Bas*ileam* et arifiebant pomeria neque sata vernalia proficiebant.

Opida Reni superiora, videlicet Waltzhůt, Lŏffenberg, Seckingen, Rinfelden, Basilea, Nuwenburg et Brisach nolebant illos armatos intromittere neque ipsos pertransire, timentes tradicionem.

[163] Eodem tempore fuit tenta dieta in Lutzerna per confederatos magne lige, ubi eciam erant ambasiatores sanctissimi domini nostri Sixti quarti, illustrissimorum dominorum Friderici quarti imperatoris, regum Francie, Ferinandi Neapolitani, Hungarie et Bohemie necnon Maximiliani ducis Burgundie etc. et Sigismundi ducis Austrie, ubi papa voluit habere armigeros contra Venetos et Florentinos, Veneti eciam erant et petebant armigeros contra papam[3]). sed quid actum sit nescio.

1) D. h. von Orange.

2) Vgl. oben S. 167 A. 2.

3) Eidg. Absch. III, 1, S. 33 h ist von einem Vortrage des Legaten auf dem Tage der Vereinung zu Luzern in der Woche nach des hl. Kreuzes Tage (Mai 3—8) die Rede. Über Anwesenheit von Gesandten des Kaisers, der Könige von Frankreich und Neapel, und des Königs Matthias, der sich König von Ungarn und Böhmen nannte, des Herzogs Maximilian und der Venetianer finden sich in dem Abschiede keine Andeutungen. Lit. a scheint dagegen zu sprechen, dass Gesandte Maximilians, Lit. c, dass solche des Königs von Frankreich da waren. Mit dem König von Ungarn hatten sich die Eidgenossen am 26. Merz verbündet. Eidg. Absch. III, 1, S. 667 f. vgl. S. 30 s. Segesser, Kleine Schriften II, 240 ff. Vgl. ebenda 191 ff. 245 f. Der König von Neapel war der Verbündete des Pabstes und des Königs von Ungarn. Ein Bote von Venedig wird erwähnt im Abschiede des eidgenössischen Tages zu Lucern, April 19. Eidg. Absch. III, 1, S. 32 c.

[163ᵇ] Cometa talis forme apparuit in Arabia circa carnisprivium proxime preteritum.

[164] Eodem tempore quidam mercator de Gretz[1]) Hungarie Petrus Gampp scripsit de Gretz domino Nicolao Rusch prothonotario *Basiliensi* de novis ibidem occurrentibus in hunc 5
modum qui sequitur.

Dem furnemen, ersamen wisen hern Nicolaen Rausch statschriber zů Basel minem gunstigen herren und frund.

Fúrnemer, ersamer, sunder gunstiger lieber herre und gǒnner, min willig dienst sind úch mit flisz bereit. usz gůtem 10
geneigtem willen, den ich allzyt zů úch trag, hab ich úch nit ungeschriben mǒgen lossen, wiewol ich ouch nu nútzt, doran gelegen sy, zů schriben weisz, můsz ich och unnútz red und hofmer schriben, und mogent werlich wissen, die Venediger
[Jan. 25] bekennen ǒch selbs, dasz sy mit den Turken ein ewigen friden 15
gemacht haben[2]), dasz sy hinfúr zů und von einander handlen mǒgen, und als ich hǒr, sollend sy im wider die Heyden und er in ǒch etlich hilff tůn[3]) und geben im Scutere, die ein port am mer ist, und in Bossen, Dalmacien und Krabaten ein slússel ist, ǒch ein insel genant Britzo die Mayre[4]), dorum 20
sein vier slossz und 100000 gulden in 10 joren. item etlich sagen mer, so gestend si sin aber nit. so gibt er in die stat Bargosz, und ietz ist oder wúrt der mechtigist witzschu[5]), dasz ist ein hǒbtman des Turken, so er hat, gon Venedie, die slossz

1. 2. Der Rest von pag. 163ᵇ ist leer. Die linke Hälfte der Seite ist eingenommen durch die Zeichnung des Cometen. Der Comet ist eingefasst durch zwei Linien, die parallel zu einander senkrecht bis zur Höhe von etwa zwei Dritteln der Seite emporlaufen, dann sich gegen einander biegen und oben in eine Spitze zusammenlaufen. In der obern Hälfte des untern Theils steht eine Sense, so dass der Griff nahe dem Rande rechts, parallel mit demselben steht, das Eisen sich von da zur linken Seite hinüberzieht ungefähr in der Höhe, in welcher der Comet anfängt sich zuzuspitzen. Im obern Theile desselben stehen dann quer über dem Eisen der Sense und über einander zwei sichelförmige Figuren, den concaven Theil nach unten gerichtet; dem Raume entsprechend ist die untere etwas kleiner als das Eisen der Sense, die obere etwas kleiner als die untere. Der durch die 3 Figuren frei gelassene Raum innerhalb der Umfassung des Cometen ist in seiner linken Hälfte blutroth angestrichen, in seiner rechten durch eine Menge kleiner Kreise ausgefüllt. Auf beiden Seiten des Cometen unfern der Spitze steht je ein Sternchen, durch ein paar durcheinandergezogene Striche bezeichnet. Der Absatz cometa . . preteritum steht zu oberst auf der rechten Hälfte von pag. 163ᵇ. circa . . . preteritum ist später nachgetragen. 20. derum ist aus derinn corrigiert. 22. si gestend.

1) Gran, wie sich aus S. 238, 3 ergiebt.

2) Die Bestimmungen des Friedens von Constantinopel vom 25. Januar 1479 s. unten pag. 228ᵇ.

3) S. unten S. 240, A. 1.

4) Als die wichtigsten Abtretungen der Venezianer werden die von Scutari, Braccio di Maina und Stalimene (Lemnos) genannt. Letzteres ist hier nicht erwähnt und dafür der Braccio di Maina zu einer Insel gemacht.

5) Vezier? Vgl. über diese Gesandtschaft unten S. 240, 6 ff.

inzenemmen und zů ubergend und anders zů beschliessen. der Turck het ŏch dem kúng von Hungern den friden abgeseit umb das, als vern die Turken, so in disem land gewesen, für Jetza in Bossin[1]), so dem kung zůgehŏrt, gezogen, etlich 5 usz derselben statt erslagen sin, das ŏch der Turken soldener vernommen haben. sollen sy in Bossen ligen und mit Ungerland frid haben, so mochten si sich nit enthalten. nu habend die Venediger die ursach des fridens[2]): der bobst und der kúng von Napols sy und ir puntgenossen můtwillenklich und 10 wider recht bekriegen, und domit sy in dester mer beschedigung zůtůn und bekriegen, haben sy sich bed mit dem Turken verricht, und der kung sin sune zů dem Turken gesant[3]). so haben sy nu vil jor grosz gelt wider die Turken uszgeben und allenthalben umb hilff angerůfft, in hatt aber nieman helfen 15 wellen, sunder etlich Tutsch fúrsten haben nu lang dornoch gestelt, sy zů vertriben. item der kung von Hungern hatt nit wellen geschehen sin, dasz er den friden gebrochen hett, und die tŏter, so die Turken nidergeleg haben, vochen und dem Turken uberantworten wollen. dieselben haben die flucht 20 geben und ir als uff 600 sind zů den Venediger gezogen und erbietend sich in iren sold. [164b] item unser herr der keyser hatt der Turken halb ein' tag uff trinitatis gen Nůrenberg gesetzt[4]), domit ein gemeiner zug fúrgenommen werde. item die *keyserlich majestat* hatt etlich uffsleg wider uber die kŏffmanschaft gesetz, die meint der kung nit zů gedulden und 25 hatt allen sinen undertonen hoch verbotten, nútzt in unsers herren des keysers stett zů fůren, domit die merckt nútzit wert sind, und versten, er und ŏch die kung Poland und Behem sind gantz eins und haben strassz von Venedige gon 30 Ungern durcht Krabaten zůgericht, dasz nu das leger zů Ofen

Juni 6

8. die Vendiger.

1) Jaitza (Jajce) in Bosnien an der Mündung des Flusses Pliwa in den Wrbas, im J. 1463 mit einem Theile Bosniens durch Matthias Corvinus erobert und bis 1528 mit Ungarn vereinigt.

2) Die Erwägungen der Venezianer s. bei Navagero, Storia Veneziana in den Scriptores von Muratori XXIII, 1151 f.

3) Navagero berichtet S. 1152, dass Ferdinand im J. 1478 in mano dello schiavo mandatogli dal signor Turco giurò la pace e spedì a esso signore un' ambasciadore con onorati presenti.

4) Auch Basel wurde auf diesen Tag geladen, entschuldigte aber sein Ausbleiben mit der durch die Fortschritte des Königs in Ober Burgund ihm drohenden Gefahr. S. die Briefe vom 5. Juni an den Kaiser, an die Stadt Nürnberg und an einen Prälaten in der Umgebung des Kaisers, ohne Zweifel den Legaten Bischof Alexander von Forli, Missivenb. XV, 248—251.

gericht werden sol. so sollen etlich strassen durcht Poland und Behen zůgericht werden.

Item die *keyserlich majestat* wil ye den bischoff von Gretz zů ertzbischoff zů Saltzburg haben und tůt nu des stiffts stett grossz gebott und verbutt in aller handre*i*chung, versten aber, 5 sy werden recht bieten und vermeinen, inu nit uffzůnemmen[1]).

Apr. 23 item ietz uff sant Jōrgen tag werden die dry kung Ungern, Poland und Behem gon Olmutz zů einander kommen. versich ich mich, si werden ōch etwas betrachten. ich hōr worlich, dasz der kung von Poland den Tutzschen herren zwo stett 10 abgewonnen hab, und so die dry kung mit einander gericht sind, stět doruff, dasz sy an demselben end gantz vertriben werden. item zwen grafen von Grabaten kriegen sust durcht die Turken werdt[2]) dasz vil volks gon Kraym loufft umb narung, do ist es ōch verheret und liden grosse not und bittend 15 got umb ein sterbet. item die Venediger haltend es dofúr, dasz der bobst zůgericht hab, dasz die Eydgenossen die von Meyland bekriegen. item min wirt ist necht von Ofen kommen und sagt [165] worlich, als sust geschriften kommen sind, daz d*ie* Turken ob 40000 mann im land Hungern haben ligen 20 und beschedigend das ser vast, und der kung hab vil púchsen uffgeleit, es wisse aber niemand, was sin fúrnemmen sy.

Merz 28 geben zů Gretz an suntag judica anno etc. 79.

Peter Gampp.

um Mai 20 Eo tempore et circa festum ascensionis domini dominus 25

1444 Ludowicus rex Francie, qui eciam anno domini 1444 cum 60000 ęquitum fuit in Suntgaudio[3]) illud devastans, iterum disposuit primo accipere Burgundiam et deinde Suntgaudiam, unde Gallici et presertim Burgundi permoti Basilien*sibus* de Bisuncio scripserunt litteram petentes responsum, ut infra. 30 verum Bernen*ses* obstant quominus, quibus ipse rex Francie singulis *annis* pro stipendio dat 25000 scutorum[4]), et timendum est, quod illa avaricia et cupiditas Bernen*sium* tandem

1. gericht ist verbessert aus gezuckt. 5. handrechung. 10. Tutzschtzen. 16. Vendiger. 20. der. Entweder muss hier die gelesen oder das nachfolgende haben gestrichen werden. 32. annis fehlt.

1) Über die Flucht des Erzbischofs von Gran, Johann Peckenschlager, zu Kaiser Friedrich und des letztern Bemühungen, ihm das Erzbisthum Salzburg zu verschaffen, was ihm endlich im J. 1482 gelang, s. Mailáth, Geschichte der Magyaren III (Wien 1829), 74 f.

2) Diese Stelle ist durch Auslassung und vielleicht sonst noch verderbt.

3) Als Anführer der Armagnaken oder Schinder, welche Karl VII. dem König Friedrich III. gegen die Eidgenossen zu Hilfe schickte. Vgl. oben S. 128, 23 ff. 4) Vgl. unten S. 244, 14.

destruat illam totam patriam, et ipsi cadant in interitum et in foveam, quam fecerunt, cadant, quia habitis aliis vicinis civitatibus et opidis ipsi postea resistere non valebunt, non intelligentes, quod fraudulenta sit illa regis dispensacio.

5 Magnificis ac generosis dominis Basilien*sibus* fautoribus nostris observandissimis status Burgundie vestra ad vota paratissim*i*.

Magnifici et generosi domini, singularissimam post commendacionem. fides nostra non solum vobis spectata est, sed 10 eciam penuria, quam sponte atque ultro obivimus pro ea perpetua devocione, qua inclitissime domui Austrie devincimur, ac eciam cum simus de imperii terris, noluimus veteribus hereditariisque ipsius imperii hostibus adherere, sed ejus auctoritatem, dignitatem, excellenciam et jura tutati fuimus ad 15 necem usque, et jam biennio bellum gravissimum hanc ob causam adversus Francigenas suscepimus, qui nichil umquam magis sitiverunt quam sacrum labefactare imperium, a cujus obediencia sese de facto et contra juris communis disposicionem, ut novistis, subtraxerunt, continuoque molliuntur nonnichil de 20 imperii finibus occupare, nec contenti de Dalphinensi et Lugdunensi provinciis, quc ad imperium spectant, conantur nunc provinciam Massiliensem et Cameracum usurpare. de hac autem desolatissima Burgundia nichil attinet dicere, quoniam que sit rebus fortuna videtis. quid igitur cessatis tamdiu? 25 numquid pro communi omnium salute satis adiimus periculi? vultis, ut cogamur pacem infamem facere vel ut omnes pereamus ad [165[b]] unum? expectatis, ut populatis Burgundie Suntgaudieque finibus pugnetis sub menibus vestris adversus Frantzigenas? estote viri, oramus, ut fuistis semper, et abrumpite 30 moras, interim dum possumus vobis et nobis superesse. quod si neglexeritis neque caritate in nos atque pietate erga uxores liberosque vestros utemini, verendum est, ne posthac pereatis nobiscum. falsi utinam vates simus! mirum dictu, quod pedites vestri ad hostes transiverunt atque nituntur imperii agros 35 opidaque addicere regno Francorum. quod ab ipsa mundi origine auditum non fuit, sic in ventrem viscera pungnant. sed summa vestra sapiencia potest hunc morbum curare. quod ut faciat atque nobis ex sentencia respondeat, pro viribus obsecramus. pares dedimus litteras ad *reverendos* d*ominos* Argen- 40 tinen*sem* scilicet et Basilien*sem* et ad urbes imperiales vicinas nobis. distulimus tamen auxilia implorare quantum potuimus,

7. paratissima. Vgl. S. 240, 5.

ne molesti videremur. magnifici ac generosi domini, summus maximusque vos fauste feliciterque conservet. ex Bisuncio

Mai 10 10. maji anno 79.

Status Burgundie vestra
ad vota paratissim*i*. 5

April [166] De mense aprilis ille inmanissimus Cristianorum inimicus misit suum potenciorem capitaneum ad Venecias [1]). qui ab eis majori gloria, honore et reverencia susceptus est quam imperator ab eis post suam coronacionem susceptus fuisse refertur [2]), eundemque hincinde ad omnia sua jussa contra At- 10 tesinien*ses* et usque ad lacum Gartzse perduxerunt, ubi ipse vidit clausuras et portas ad introitum Alamanie et presertim contra Attesim.

[201b] Cristianissimus rex Franckorum Ludowicus scripsit *sanctissimo* domino nostro pape Sixto quarto in hec, que se- 15 quuntur, verba [3]).

Jhesus.

Beatissime pater. post filiales recommendaciones. sanctitatis vestre epistolas per dominum Johannem An. ejusdem *sancti-*

5. paratissima. Vgl. S. 239, 7. 5. Der Rest (etwa ein Drittel) von pag. 165b ist leer. 11. Am Rande steht: in. 13. Der Rest der Vorderseite und die ganze Rückseite von Bl. 166 sind leer. 14. Dieser Brief ist, wie wir bereits S. 228. 13 Var. bemerkt haben, nebst der sich daran schliessenden Notiz Knebels mitten in die Prognostika des Julianus de Blancis eingeschoben. Wir drucken ihn hier ab, weil er nun in passender Weise dem, was Knebel S. 242, 35 ff. über die Abordnung einer französischen Gesandtschaft nach Rom sagt, vorangeht.

1) Vgl. S. 236, 23 ff. Nach Navagero 1161 begab sich der venezianische Gesandte Giovanni Dario, der den Frieden in Constantinopel abgeschlossen hatte, von dort mit einem türkischen Sandschak nach Scutari, um die Übergabe der Stadt zu regeln, und dann nach Venedig, wo der Doge den Frieden in die Hand des Sandschak beschwor. Der Empfang des türkischen Gesandten wird eingehend beschrieben in dem Diarium Parmense bei Muratori Scr. XXII, 309, nach welchem er im Mai in Venedig eintraf. Dieses Diarium Parmense bringt auch die Nachricht von einem zwischen Venedig und den Türken abgeschlossenen Hilfsbündnisse (vgl. oben S. 236, 17 f. unten pag. 228b): quod ad omnem requisitionem ipsorum Venetorum Turchus eis dare deberet pro guerra centum mille equos belligeratores illosque ipsius Turchi expensis manutenere durante tali guerra. et e converso dicti Veneti tenentur dare et manutenere propriis expensis ipsi Turcho centum galeas armatas pro guerra fieri obveniente per ipsum Turchum.

2) Im Mai 1452 auf seiner Rückreise von der Kaiserkrönung in Rom.

3) Den 8. Sept. 1478 schrieb Ludwig aus Selommes (südöstl. von Vendôme, nordwestl. von Blois) an Comines, der als sein Gesandter Italien bereiste, vor vier Tagen sei ein Bischof bei ihm eingetroffen, der sich zuerst gestellt habe, als komme er nicht in der Eigenschaft eines päbstlichen Abgesandten. Zuletzt aber habe er seine Vollmacht vorgezeigt und einen Brief

tatis vestre cubicularium suscepimus reverenter earumque explicacionem audivimus, non cessantes admirari de sanctitate vestra, que est pater omnium et caput, locumtenens et brachium Cristi, efficitur brachium Anticristi cum hostibus fidei velut 5 alter Anticristus confederati et contra populum Cristianum hostiliter propugnare[1]), hoc tempore maxime, quo Thurcorum sevissimus incursus prefatum populum Cristianum proch dolor in dies invalescit, propter quod non possumus hec equanimiter tollerare, quin omnibus modis eidem populo Cristiano succur- 10 ramus et precipue nobis federatis. quamobrem, pater beatissime, humiliter obsecramus et instancius exoramus sanctitatem vestram, ut hiis viis hostilibus procul pulsis et exemplo cessantibus justicie et pacis more pii pastoris aperiatis et tam venerabilem ecclesiam, quam ecclesiasticis abstulistis et soli comiti Jeronimo 15 admisistis cum persona et toto statu, unde non solum spelun-

überreicht, den der König hiemit Comines übersende sammt der Antwort, die er dem Pabste durch den Herrn von Arpajon und den Präsidenten von Toulouse zukommen lasse (vgl. 243 A. 1). Wenn der päbstliche Gesandte in der Übersetzung von Ludwigs Briefe bei Kervyn de Lettenhove, Lettres et négociations de Philippe de Commines, tome I (Bruxelles 1867), 210 (wohl einer Rückübersetzung aus der italiänischen Fassung, in welcher dieser Brief im mailändischen Archiv aufbewahrt wird) un évêque de la maison de Frégose heisst, so ist dies ein Missverständniss; in einem Briefe des Lionetto de' Rossi an Lorenzo de' Medici aus Lyon vom 26. Sept. (Buser, die Beziehnngen der Mediceer zu Frankreich, Leipzig 1879, S. 478) wird derselbe wiederholt il vescovo di Fregius genannt. Bischof von Fréjus war Urban Fieschi. Gams 551. Legeay II, 319. — Der Brief Ludwigs an die Cardinäle vom 17. Oct. bei Buser 482 f. (vgl. unten 243 A. 1) sagt: la sainctete de nostre saint pere puis aucun temps enca a envoye pardeca levesque de Fregus, mess. Jehan Andre de Grismaldi et le credencier delad. sainctete de nostre dit saint pere, lesquelx nons avoient expose aucunes choses tendans par semblans au bien de paix et unyon (auf der Rückseite des Briefes steht: Cardinalibus super his, quae ei exposuerunt episcopus Forojuliensis et Joh. Andreas de Grimaldis et Angerini in rebus Florentinorum). Darauf habe der König seinerseits eine Gesandtschaft an den Pabst abgeordnet. Die Annahme, dass schon im August der »Credencier« Angerini (der Cubicularius Johannes An. unseres Briefes) vom König in so grober Weise abgefertigt worden, stimmt nicht mit dem Briefe vom 17. Oct., und es ist unser Brief als eine ziemlich plumpe Fälschung zu betrachten. Vgl. Comines-Lenglet IV, 188 f., sowie auch unsre Nachträge zu S. 182, 26. Am 17. August, also am Tage vor dem angeblichen Erlass desselben, hatte Ludwig, ebenfalls von Selommes aus, den Angehörigen seines Reiches verboten sich an den päbstlichen Hof zu wenden pour querir ou pourchasser benefices ou graces expectatives oder Geld zu dem Zwecke nach Rom zu befördern (Comines-Lenglet III, 552 ff.). Am 16. Aug. hatte er den Grafen Hieronymus Riario, die Brüder Franz und Jacob de' Pazzi, den Joh. Bapt. v. Montesecco und ihre Helfer aus seinem Königreiche verbannt.

1) Der Text ist hier und weiter noch mehrfach verderbt. Wir machen keine Versuche, ihn zu bessern.

cam latronum fecistis, sed homicidarum, qui in sedicione fecerunt homicidium in vestimentis ovium per personas deo consecratas et a quibus requiritur sanguis ille, qui effusus est inter templum et altare[1]). immediate quod spoliastis ecclesiam et libertatem illius in captivitatem laici detrusistis, absque mora 5 apparuerunt ex eis scandala. dignetur e. s. v. matrem nostram a vinculis liberare eamque pristine libertati, quam ante adventum vestrum vidimus, reponere, et tunc nos propicium et in cunctis obedientem verum filium invenietis, prout lacius prefato nuncio vestro exposuimus oretenus. scriptum 10 Aug. 18 apud locum de Sellommes, die 18. mensis augusti.

Reminiscatur e. s. v. de horribili perdicione olim facta per Branchodorem militem et fratrem Fridericum cum sociis[2]), et quanta [202] memoria erit in cternum, et in solo milite et mendicante terribilis fuit et nephanda modernis temporibus 15 invenitur, quanto magis detestabilior, si temporibus vestris renovetur.

Cristianissimus Ludowicus rex Francie premissam epistolam scripsit *sanctissimo domino* nostro pape, postquam illa sedicio facta fuit in Florencia et in ecclesia quidam mercator 20 de Medicis cum pluribus aliis interfectus fuit tempore quo in ecclesia Florentina divina celebrabantur, et hec sedicio dicitur facta fuisse disposicione domini nostri pape ex persuasione quorundam aliorum mercatorum, qui non rem publicam, sed privatum comodum querebant et multo tempore prefate genealo- 25 gie de Medicis necem molliebantur, et quia episcopus Pisanus huic sedicioni interfuit cum multis aliis fratribus ordinis sancti Frantzisci et Augustini, propterea deprehensus fuit et cum aliis plurimis suspensus. ideo dominus noster volens se in eisdem vindicare disposuit Florentinos cum suis confederatis debellare, 30 quamvis ipsi se offerrent ad justiciam[3]). et quia reges Frantzie ab antiquo confederacionem habebant cum Italis et presertim Florentinis, hac re permotus *sanctissimo domino* nostro suprascriptam scripsit post multas alias epistolam, ut asseritur.

[167] Cristianissimus dominus Ludowicus rex Francie misit 35 September de mense septembris anno 1478 ambasiatam ad sanctissimum

1) Marcus XV, 7. Matth. VII, 15. Lucas XI, 50. 51.

2) Haben wir es hier mit einer sagenhaften Erinnerung an die Herrschaft des Senators Brancaleone (gest. 1258), dessen juristischer Beisitzer (Collateralis) Federigo de' Pascipoveri war (Gregorovius, Gesch. der Stadt Rom V, 282 A. 1. Reumont, Gesch. der Stadt Rom II, 540), zu thun?

3) S. oben S. 192, 23 ff.

dominum nostrum papam Sixtum quartum, que in presencia ipsius *sanctissimi* d*omini* nostri infrascripta fecisse narrantur[1]).

Credencia ad sacratissimum dominum nostrum summum [Jan. 27] pontificem in verbo explicata et ad sue sanctitatis postula-
5 cionem in scriptis redacta per nobilem et spectabilem virum dominum Anthonium de Morlhone legum doctorem dominum de Castroma*ri*no dioc*esis* Ruthenen*sis*[2]) consiliarium et presidentem oratoremque cristianissimi regis Francorum[3]).

[171] Anno 1479 circa festum ascensionis domini cristianissi- um Mai 20
10 mus dominus Ludowicus rex Francorum recepit de Sabaudia illum juvenem ducem Sabaudie in suam tuicionem, quem prius Bernenses habebant, et recepit omnia castra ad Sabaudiam pertinencia,[4]) de qua re Bernen*ses* consternati sunt animo. et ipse

7. Castromāno.

1) Am 14. Sept. hatte Ludwig den Florentinern die Absendung des Guy d' Arpajon und des Präsidenten des Parlamentes von Toulouse Antoine de Morlhon (s. S. 240 A. 3) angezeigt und sie bei ihnen beglaubigt. Négociations diplomatiques de la France avec la Toscane, documents recueillis par Giuseppe Canestrini et publiés par Abel Desjardins (in der Collection de documents inédits sur l'histoire de France) Tome I, 1859, S. 173f. In dem Briefe vom 17. Oct. (s. oben S. 240 A. 3) meldet er jedoch den Cardinälen, dass er seine Gesandten wieder zurückberufen habe, da er erfahren habe, dass die päbstlichen Gesandten nur gekommen seien, um ihn zu täuschen. Vgl. Buser 199 ff. Am 20. November wurde dann zu Plessis-le-Parc die Vollmacht für eine neue zahlreiche Gesandtschaft ausgestellt, an deren Spitze die früher abgeordneten Guy d'Arpajon, chevalier, vicomte de Lautrec, baron et sieur d'Arpajon, Kammerherr des Königs, und Antoine de Morlhon, docteur en loix, sieur de Chastelmarin, conseiller du roy et président en sa cour de parlement à Thoulouse standen. Diese Vollmacht, die Instructionen für die Gesandtschaft und den Bericht über ihre Verrichtungen mit vielen Actenstücken s. bei Comines-Lenglet IV, 163—251. Die Instructionen mit Ausnahme des letzten Absatzes, der sich auf die Einholung päbstlicher Bullen und Provisionen durch französische Unterthanen bezieht, auch bei Desjardins 125 ff., ebenda S. 184 ff. steht ein kurzer Auszug über die Verrichtungen der Gesandtschaft während ihres Aufenthaltes in Rom, wie jene aus den Papieren des Florentiner Archivs.

2) Rodez.

3) Es folgt nun, bis in die Mitte von pag. 171 reichend, der Vortrag, den der Präsident Antoine de Morlhon hielt, als der Pabst die am 24. Januar 1479 in Rom angekommenen Gesandten Mittwoch den 27. im geheimen Consistorium der Cardinäle empfing, nachdem sie ihn bereits Tags zuvor in geheimer Audienz gesprochen. Der Vortrag ist bei Comines-Lenglet IV, 190—197 abgedruckt unter dem Titel: Credentia ad sanctissimum patrem nostrum summum pontificem verbo explicata ei, ad suae sanctitatis postulationem in scriptis redacta.

4) Über die Verhältnisse in Savoyen, wo nach dem am 29. Aug. 1478 erfolgten Tode der Herzoginn Iolant Ludwig auf Einladung der savoyischen Grossen die Regentschaftsverhältnisse ordnete, s. Guichenon I, 570. Barante XI, 94. Legeay II, 325.

dominus rex jam disponit intrare Burgundiam superiorem. omnes bombardas et machinamenta et arma bellica, que habet in Parissius et in aliis castris, duxit ad confinia Burgundie. Bernenses hoc videntes et attendentes, quod ipse cepit Sabaudiam in manus suas et abduxit illum juvenem, fecerunt con- 5 Mai 18 vocacionem magni consilii eorum feria tercia ante festum ascensionis domini et disposuerunt ambasiatam fieri ad regem ad inquirendum facta. et nichilominus omnibus eorum subditis mandaverunt, ut pararent arma ad resistendum ei, et scripserunt ad Thuregum, ubi extunc conventi erant omnes 10 confederati superiores[1]), mittentes eciam ad singula loca confederatorum nuncios, qui eos eciam avisent et moneant se disponere ad resistendum, in eventum quo contra eos iret, et erant Bernenses satis turbati, quia extorserunt singulis annis a rege 25 milia scutorum[2]), quod Lutzernensibus, Thuricensibus 15 et aliis non placuit.

um Mai 20 [171b] Circa idem tempus ascensionis domini dominus Ludowicus rex Francie occupabat quoddam opidulum in Burgundia nomine Zscherlin, quod nobiles hujus patrie Suntgaudie favore domini Maximiliani ducis Burgundie nitebantur noc- 20 turno tempore invadere et ad manus ducis Burgundie reducere. habebant in opidulo exploratores, qui eos debito tempore signis datis intromitterent. sicque nobilis Jacobus Rich de Richenstein, qui multo tempore fuit cum Karolo duce Burgundie in Nanse interfecto et postea cum domino Maximiliano[3]), collegit 25 ducentos equites de nobilibus et mille *ped*ites de communibus bellatoribus illius patrie. qui habebant duos exploratores de Burgundia, quorum unus duxit equites, alius pedites. ille, qui duxit equites, veram viam ivit, alter vero pedites nimis circumduxit, ita quod simul non erant tempore determinato, et cum 30 tempus fuisset, hii qui erant in opido illis exteris dederunt signa, proicientes ignem extra civitatem, et cum hoc vidissent equites, erant soli, quia *ped*ites non erant cum eis, et sic non fuit attentatum. sicque dies illuxit et erant avisati, qui erant ex Frantzigenis in opidulo, exiverunt insequentes ruteros, illi 35 affugerunt nec eos poterant arripere, insequentes autem pedites interfecerunt ex eis circa centum, et sic infacto recesserunt.

2. quas. Die Worte et machinamenta et arma bellica sind erst später am Rande beigefügt. K. hat vergessen das quas, das sich auf bombardas bezog, nach Anbringung jenes Zusatzes in que umzuändern. 26. 33. equites.

1) S. Eidg. Absch. III, 1, S. 30 Nr. 38 den Abschied des Tages zu Zürich, Mai 24. Vgl. Nr. 39, Abschied des Tages zu Luzern von demselben Tage, Litt. b.

2) Vgl. S. 238, 32. 248, 3 ff. 3) Vgl. oben S. 16 A. 6.

Eodem tempore dominus rex Francie obsedit Dolam Burgundie cum magno exercitu.

Basilienses magnam faciunt custodiam tam in portis quam turribus diurno et nocturno tempore.

5 Nuncius domini nostri pape Gentilis de Spoleto dei et apostolice sedis gracia episcopus Anagniensis ad superioris Alamanie et illis adjacentes partes cum plena potestate missus [1]) sollicitavit in omnibus dietis tentis in opidis et civitatibus ipsorum confederatorum, ut ipsi contra dominam Mediolanen-10 *sem* moverent arma, in finem ut ipsa domina Florentinis non faceret assistenciam, quos ipse dominus noster papa et Ferinandus rex Neapolitanus nituntur expedire et ad fundum prosternere cum confederatis tocius Ytalie, qui ipsorum Florentinorum partem tenent.

15 Ipso quoque domino Gentile in Thurego existente et diligenter sollicitante, ut ipsi confederati ad obsidendum opidum Bellisonum, quod in dominio Mediolanensi ultra montem Sancti Gothardi et montem Blatifer [2]) in valle fortissimum consistit, eo respectu, ut eo habito introitum haberent ad totum ducatum, 20 se disponerent, quia autem antea [172] Urinenses et Ursinenses vicini pro custodia posuissent quingentos de suis armatos ad eosdem montes et ultra Blatiferum in valle prope claustrum et circa . ., domina Mediolanensis eciam ad opidum Bellisonum posuit suos armatos, et dicitur de Thurcis milia et quingentos, 25 quos sibi Veneti miserant [3]), et de suis eciam plura milia, hii facta exploracione, quomodo se haberent in custodia apud claustrum Urinenses, et feria tercia, que fuit dies sancti Urbani, Mai 25 mane egredientes Urinensium custodum interfecerunt trincentos, reliqui fugierunt, et eos prosequentes per montem Platiferum 30 et montem Sancti Gothardi singulas domos et villas usque ad Urin concremaverunt et suam custodiam in Blatifero fecerunt. ita ut Urinenses nec alii ulterius transitum habere non possent [4]), et nisi Switzeri, qui proximiores sunt Urinensibus, eis

2. excercitu. 28. agredientes.

1) S. oben S. 234, 1 ff.

2) Der Platifer (Monte Piottino), der beim Dazio grande oberhalb Faido das Thal des Tessins sperrt.

3) Auf dem Tage zu Zürich, 31. Mai bis 4. Juni, brachten die Boten von Uri an, es sei ihnen Warnung geworden, dass die Frau von Mailand ihr Kriegsvolk sehr verstärke, selbst mit Venedigern und Türken. Eidg. Absch. III, 1, S. 35 c.

4) Die Nachricht von diesem Zusammenstoss ist völlig aus der Luft gegriffen. Es bestand damals Waffenruhe mit Mailand, die bis zur Pfingstoctav (Juni 6) dauern sollte. Eidg. Absch. III, 1, S. 32 c. vgl. S. 34 Nr. 38 e. Nr. 39 a.

succurrissent, ulterius Urin et fortasse Switziam venissent, prout adhuc possibile fieri foret, et superiores sunt bene ita tribulati, quia ab illa parte inpungnantur a domina Mediolanensi, ab alia vero parte timent dominum regem Francie, qui cum tradimento magno obtinuit Dolam, que insignior civitas 5 est in superiori Burgundia, et hoc: rex habet secum multos nequam de illis partibus. hiidem fecerunt banerium Australe et similabant se venisse de illis partibus ex parte domini Sigmundi ducis Austrie in subsidium Dolensium, et cum eos intromitterent, gaudenter susceperunt eos, ipsi autem traditores 10 nequam statim irruerunt in cives et obtinuerunt portas. videntes autem cives eciam cum armis se ipsis opposuerunt et multos ex ipsis nequam occiderunt[1]), et cum sic simul confligerent, Philippus marchio de Hochberg dominus de Rôtellen nequam filius Rudolfi marchionis de Rôtellen, qui capitaneus est ipsius 15 regis[2]), cum suo exercitu intravit civitatem et mulieres nobiles et alias civissas pulchras recepit et eis abusus est publice et abduci fecit reliquum vulgus et spirituales occidit senes cum junioribus et civitatem in favillam concremavit et postea plura castra ibidem recepit et devastavit. hoc videntes, qui opido 20 Salinis sunt, exierunt obviam illi marchioni capitaneo et se sibi subdiderunt, offerentes ei claves opidi, sicque obtinuit opidum. illi autem, qui in castris sunt, sibi contradixerunt.

12. Zuerst hatte K. geschrieben »ad arma«, er hat dann bei der Umänderung in »cum armis« vergessen das ad zu streichen.

Anlass zu jenem Gerüchte mag der Umstand gegeben haben, dass die Eidgenossen, die für den Fall eines Wiederausbruchs des Krieges ihre Vorbereitungen trafen, von der niedern Vereinung auf dem in A. 3 erwähnten Tage zu Zürich 1000 Pferde verlangten. A. a. O. S. 37 s. Unten S. 258, 17 f.

1) Über die Einnahme von Dôle durch den Verrath deutscher Hilfstruppen s. neben der kurzen, eigenthümlich gefassten Notiz bei Comines Buch VI, Kap. 4 (3 in der Ausgabe der Mlle Dupont) namentlich Gollut Buch XIII, Kap. 13, S. 1381 ff. der Ausgabe von Duvernoy. Als Tag derselben nennt de Persan, Recherches historiques sur la ville de Dôle, Dôle 1812, S. 116 den dritten Mai, im Basl. Missivenbuch XV findet sich jedoch S. 332 die von uns in den Beilagen abgedruckte Übersetzung eines Briefes des Erzbischofs Karl v. Besançon vom 4. Mai, in welchem er von einem misslungenen Anschlag der Franzosen auf Dôle zu Anfang des Monats berichtet, S. 331 das Concept einer Antwort auf diesen Brief, d. d. 9. Mai, die noch nichts von dem Fall der Stadt weiss. Duvernoy in der Anm. 1 zu Gollut 1384 glaubt à vue d'une délibération du corps municipal de Salins annehmen zu müssen, dass derselbe nach dem 10., wahrscheinlich sogar nach dem 15. erfolgte. Über die Verwüstung der Stadt und die verübten Greuelthaten s. noch Anshelm I, 217 (157 der neuen Ausgabe) und unten S. 250, 13 ff. 253, 35 ff. 254, 31 ff. 260, 15 ff.

2) Gollut erwähnt nur des Karl von Amboise (s. oben S. 182 A. 3) als Anführers der Franzosen. Ebenso Anshelm a. a. O.

et quia idem opidum cum castro municio est tocius patrie Switzerorum, ipso habito facilem ingressum haberent ad Bernam, confederati monent omnes suos superiores confederatos ad assumenda arma contra exercitum regis[1]). quid fiet deus scit, 5 qui habet disponere. timeo, quod deus puniat confederatos propter magnam ipsorum superbiam et nequiciam.

[172b] In Thurego fuit tenta dieta, ad quam misit dominus [Mai 24] noster *sanctissimus* Sixtus papa quartus *reverendum patrem* dominum Gentilem, qui ibidem singulis communitatibus superio- 10 rum confederatorum dedit ex parte domini nostri *sanctissimi* baneria et singulariter in ipsis baneriis aliquid depictum de passione Cristi, et presertim Lutzernen*sibus* dedit in suo banerio depictum Cristum procumbentem in monte Oliveti, et sic de aliis singulis singularia passionis Cristi dedit insignia, volens 15 propterea sibi attrahere ad invadendum dominam ducissam Mediolani[2]). misit eciam dominus invictissimus Fridericus Romanorum imperator generosum et nobilem virum dominum . . .[3]) comitem de Monfort et omnibus confederatis superioribus in genere et aliquibus eciam in specie misit suplicatorias, 20 ut ipsi velint totis suis viribus assistere illustrissimo domino Maximiliano filio suo duci Burgundie et resistere regi Francie. quod aliqui acceptarunt, aliqui eciam refutaverunt. Bernen*ses* addixerunt auxilium facere regi Francie, Lutzernen*ses* et aliqui alii vero addixerunt imperatori auxilium facere velle domino 25 Maximiliano duci Burgundie, sicque magna controversia est inter partes hincinde et divisio[4]). conclusum tamen est, quod

3. Statt confederati stand zuerst Bernenses. 18. Für den Namen ist eine Lücke gelassen. 26. Das Wort, das wir mit hincinde wiedergeben, ist undeutlich.

1) Über die Stimmung Berns gegen den König s. Eidg. Absch. III, 1, S. 37b. Wegen Salins vgl. ebenda S. 38 f. 40 e.

2) Der Antrag, den Gentilis auf dem Tage zu Zürich am 24. Mai brachte (s. denselben bei Anshelm I, 190 (136) ff. vgl. Eidg. Absch. III, 1, S. 38 c), gieng nicht auf Erneuerung des Krieges gegen Mailand, sondern auf Abschluss eines Bündnisses mit dem Pabste. Mit Bulle vom 15. Merz 1478 (nach Incarnationsstyl, 1479 nach unsrer Zeitrechnung) hatte letzterer ein in derselben beschriebenes Banner an die Eidgenossen geschickt. Anshelm I, 168 (121) ff. Das Banner gieng aber unterwegs verloren. Dem Probst von Amsoldingen Burkard Stör, der sich erbot, an den Pabst um ein neues Banner zu schreiben, wurde auf dem Tage zu Bern am 24. Juni geantwortet: si wöltid, dass die paner nit verloren wär; so aber das beschehen, so wöltids derhalben nüt begeren noch schriben; er aber möchte für sich selber tůn, was in gůt beduchte. Anshelm I, 188 (135). Eidg. Absch. III, 1, S. 41 m.

3) Hugo. Vgl. unten S. 249, 27.

4) Der Graf v. Montfort war nicht vom Kaiser, sondern von Maximilian abgeordnet. Sein Anbringen und die Antwort, die auf dem Tage zu Bern am 24. Juni auf dasselbe ertheilt wurde, s. Eidg. Absch. III, 1, S. 40 g.

expedicio fiat contra dominam ducissam et ejus filios Mediolanen*ses*[1]). quid de aliis fiet ignoratur. deus scit. divisio tamen est inter eos, quia Bernen*ses* sunt pro rege Francie, quia pluribus retroactis annis receperunt, ut supra dictum est[2]), 25 milia scutorum et scandalum ipsis erit manum apposuisse 5 ad aratrum et respicere retro. Lutzernen*ses* vero timent, ne forte rex intret Burgundiam superiorem, eos eciam coherceat, et quoad illam partem magna est controversio. Veneciani eciam habuerunt illis diebus suam legacionem in Lutzerna, que non desinit eciam pro parte sua contra papam sollicitare 10 et cottidie ad mensam suam de pocioribus invitat ad prandium, et quidquid sub celo inveniri potest, nulla peccunia curata, eis preponit, ut quomodo possit eos ad partem suam trahere, ut non vadant contra dominam Mediolanensem, facit diligenciam. ibi eciam fuit et dominus Gentilis ambasiator pape, qui cum 15 videret honorem exhibere Veneciano, male gratus objurgavit Lutzernen*ses*, quia plus adverterent Venecianos excommunicatos et scismaticos et anathematizatos, quam *sanctissimum* d*ominum* nostrum papam[3]).

Mirabilis influencia astrorum! cum, ut supra scripsi[4]), 20 Veneciani fecissent treugas pacis cum illo nequissimo Thurco, illustrissimus dux Austrie Sigismundus ordinavit et misit legacionem [173] ad Venecianos, volens tamen experiri ab eis, quomodo hoc fieret, ut cum inimicis fidei haberent confederacionem et eos in suis dominiis contra Cristianos sustinerent. et cum 25 ad eos venissent, scissitati sunt ab eis, admirantes, quod ipsi Cristiani essent et talia facerent et permitterent. responderunt Veneciani, quod non cum eis fecissent confederacionem, sed intelligenciam pacis, quia ipsi soli multis annis restitissent eis et scripsissent tam domino nostro pape, imperatori et universo 30 orbi, ut eis auxiliarentur, et nunc dominus noster papa esset,

1) Im Gegentheil wurde das Festhalten des Waffenstillstandes bis zum Tage von Luzern, Juli 11, beschlossen. Eidg. Absch. III, 1, S. 40 b. vgl. S. 41 d.

2) S. oben S. 238, 32. 244, 14 f.

3) Auf dem Tage zu Luzern, Mai 31 bis Juni 4, waren die Boten »einhellig der Ansicht, dass unter obwaltenden Verhältnissen die Anwesenheit eines venetianischen Gesandten zu Luzern nicht mehr am Platze sei; deshalb ersuchen sie Luzern, selben ohne Verzug nach Hause reisen zu lassen, da man ihn in der Eidgenossenschaft nicht länger haben wolle.« Eidg. Absch. III, 1, S. 35 e. Auf dem Tage zu Luzern vom 16. Juni heisst es dann: Dem Boten von Venedig wird zur Heimreise über den Gotthard Geleit gegeben, doch soll er sich beeilen. A. a. O. S. 38 n. Vgl. Anshelm I, 201 (144) f.

4) S. 236, 14 ff.

qui eos excommunicaverat et hereticos atque scismaticos declaraverat ex eo, quod ipsi antiquam confederacionem, quam cum Florentinis habuerant, non revocassent et auxilium et assistenciam fecissent contra eum. ipsi infra duos parietes
5 constituti decreverunt retro pacem facere, ut antea inimicis validius resistere possent, sed nemo erat, qui eis auxiliaretur. propterea pacem cum Thurco fecissent. tunc petiverunt ab eis, quia Thurci essent religionis Cristianeque fidei inimici, si ipse dominus Sigismundus contra eos arma expediret, si ipse
10 ab ipsis Venecianis transire posset. ambasiatores prefati super hoc obtinuerunt negativam obstante intelligencia supradicta. ceterum prefati ambasiatores exquisierunt a Venetis, si clausuras et portas patrie sue Attasis, quas Veneciani ad eum habent, obstruere et custodias firmare in finibus eorum, ne Thurcis
15 pateat introitus, possit. obtinuerunt negativam. sic tribulacio maxima est in illis partibus, et nisi deus ex sua clementi bonitate provideat, timeo, quod illa prenosticacio illius anni de concurrencia planetarum, signorum et stellarum celi influencia locum obtineat.

20 Dominus Maximilianus dux Burgundie in inferioribus partibus Gallrie, Holandie, Selandie, Piccardie et Brabancie multa incommoda infert servis et subditis regni Francie. Mechliniam, quam rex habuit, eciam vi obtinuit et habet castra sua apud Buschum Ducis, et dicitur, quod rex Anglie habeat
25 partem ducis Burgundie et contradixerit regi Francie[1]).

[173b] Dominus imperator Fridericus quartus fecit suplicatorias et misit certum Hugonem comitem de Monfort et rogavit confederatos, ut ipsi vellent auxiliari et assistenciam facere domino Maximiliano duci Burgundie contra regem Fran-
30 cie, offerendo se ad multas gracias conferendas et privilegia daturum. Lutzernen*ses* addixerunt, Bernen*ses* vero negaverunt simpliciter, aliqui alii vero se deliberare voluerunt, et sic adhuc 10. die mensis junii non est datum responsum, sed in deliberacione sunt[2]), et possibile, ut illa differencia inter eos
35 existente tandem expediantur. medio tempore cepit Salis[3]), Zschalun[4]) et alia perplura opida et castella Burgundie et

Juni 10

8. Thurici. 22. servis undeutlich. 27. Hugonem ist nachträglich beigefügt.

1) Als das Ende des Waffenstillstandes, der bis zum 11. Juli dauern sollte, herannahte, sammelte Maximilian seine Streitkräfte bei St. Omer. Molinet II, 199. Über die schon früher in der Umgegend von Cambray ausgebrochenen Feindseligkeiten s. ebenda 187 ff. Jean de Troyes bei Comines-Lenglet II, 155.

2) S. oben S. 247 A. 4.

3) Vgl. S. 246, 20 ff.

4) Château Chalon in der Nähe von Arbois und Poligny, deren Einnahme

Juni 12 sabbato die sanctorum Cirini, Achilleii, Nazarii aplicuit se Montispolgari. qui festine suos nuncios miserunt Basiliens*ibus*, nunciantes, nisi eis subveniatur, non possint tant*e* multitudini resistere[1]). Bernen*ses* tenent partem regis, et timetur, quod si veniat ad eos cum potencia, ipsi sibi se subdant et per- 5 mittent transire fines dominii sui, quod toti patrie cederet in desolacionem.

Dominus Maximilianus ita facit in inferioribus partibus regni recepit Arras et alias in vicino civitates[2]). timeo quod omnes tendant ad destruccionem civitatum imperialium illius 10 patrie et presertim Basiliens*ium*.

Ille Philippus marchio Rotellens*is* iste campiductor et capitaneus est regis, minatur Basiliens*ibus* eversionem[3]). dum latenter intrasset Dolam, mulieres pregnantes fecit excentrari, ut videret, quomodo embrio in eis locaretur. exspoliavit ec- 15 clesias et suspendit fratres Minores ibidem in sua ecclesia laqueo. fixit manus et colligavit in dorso, fecit trahi hincinde per castra regis. hoc quod horrendum est dictu: infelicissimus recepit monstrancias, in quibus sacramentum corporis Cristi habebatur reconditum, et projecit in terram et pedibus 20 hoc sacramentum salutis Cristianorum conculcari permisit. et cum filius Heinrici Sprunglin de Liestal, qui ibidem eciam erat, recepit panniculum, quia non audebat nudis manibus tangere, et posuit sacramentum ad quendam murum, ut pedibus ita non conculcaretur, et pedibus calciatis removerunt 25 et calcibus comminuerunt, volentes eum interficere, et nisi fuisset adjutus sociis suis, fuisset interfectus, et denuo frendentes dentibus conculcaverunt pedidus istud gloriosissimum sacramentum. hoc retulit frater Andreas Schmitt commendator [174] domus Theuthunicorum in Basilea et provisor domus 30 Theuthunicorum fratrum in Argentina. o tu, qui diceris cristianissimus princeps, rex Francie, quomodo tu permittis tuum creatorem et redemptorem calcibus pessimorum hereticorum

3. tanti.

Gollut-Duvernoy 1385 meldet, oder Verwechslung mit Auxonne (s. ebenda 1386)?

1) Die Basler hatten in diesem Jahre schon einmal einen Zusatz (eine Besatzung) in Mümpelgart gehabt, ihn aber Ende Merz wieder zurückgezogen. Öffnungsb. VI, 14b. 15b. Missivenb. XV, 265. 266. 234. Aus der zweiten Hälfte des Mai findet sich im Öffnungsb. 19b wieder eine Eintragung: als graff Heinrich von Wirtemberg Mumpelgarts halb anbracht hat. Über das Weitere s. unten S. 260, 1 ff.

2) S. oben S. 249 A. 1.

3) S. Eidg. Absch. III, 1, S. 37 e die Verwahrung des Königs gegen »die Verdächtigung, als wolle er gegen Basel ziehen.«

contundere. non est sub celo nacio, que hoc permitteret, suis ydolis talem injuriam irrogari, Anticriste maledicte[1].

Abbas Lutrensis inpungnatur a rege. qui scribit, quod nisi sibi succurratur auxilio, ipse non possit sustinere, quin 5 oporteat obedienciam facere regi Gallicano[2].

Quidam astronomus et medicus Curien*sis* Maguntin*ensis* provincie de anno 77 fecit indicium et valvis Curien*sis* ecclesie affixit. et quia effectus non omnes sunt sequuti, propterea objurgatus est per prepositum Curien*sem* inferen*tem* questionem. 10 Ideo idem astronomus prefato domino preposito rescribit excusatoriam in hunc qui sequitur modum.

Reverendo p*atri* domino Johanni Hopper preposito Curien*si* Basilien*sis* et Constan*ciensis* ecclesiarum canonico Erhardus Storck arcium et medicine doctor Curiensisque ecclesie cano- 15 nicus *salutem* p*lurimam* d*icit*. questioni vestre michi heri et nudiustercius proposite, videlicet cur astrologi tam sepe errare videntur, cum dicant rem aliquam tali tempore venturam, que tamen non evenire solet, satisfaciendo dico, quod hoc ideo accidit, quia gradum aliquando ascendentis precisum nativitatis 20 vel intronizacionis ignorant. ideo errant in temporibus eventuum, sed non in qualitatibus, quemadmodum elapso contigit michi anno in certa eclipsis luminarium cedula valvis ecclesie Curien*sis* affixa et demum domino nostro Curien*si* presentata, in qua inter cetera in eadem contenta dicebam necessarium 25 fore, ut duo luminaria magna Romanorum, majus videlicet et minus, se caute custodirent, quoniam unum eorum, qualecumque intelligat Albumasar, eodem anno extingweretur aut grandi vite periculo subiceretur. quod accidens dicebam ferro sive veneno aut egritudine calida marciali anno elapso, videlicet 30 1478, sine fallo evenire. et quamquam aliqua eclipsis accidencia cesaree majestati evenerunt, tamen super summo pontifice nondum transierunt eclipsis influxus. et hoc ideo accidit, quia precisum ascendentis sive nativitatis non habui gradum, quem si habuissem, fimbrias usque ad octuagesimum annum 35 extendissem, attento quod error unius gradus firmamenti magnum anticipat vel postponit temporis fluxum propter spacii largitatem. homo enim unius gradus spacium transiret in centum triginta novem annis et 25 septimanis, minutum autem

9. inferens questionem, Die beiden Worte stehn am Rande.

1) Über die bei der Einnahme von Dôle verübten Greuel s. oben S. 246, 13 ff. und A. 1 am Ende.

2) Vgl. Eidg. Absch. III, 1, S. 42 o. Unten S. 259, 31.

in duobus annis et decem et septem septimanis, si dieta sua esset decem Teutonica miliaria. ex quo patet, quod astrologi in temporibus eventuum aliquando errant, non tamen in qualitatibus eventuum errare possunt, si canones astrologicos bene intellexerint. 5

[174[b]] Verum quomodocumque sit, videbitis cum veritate, quod duo luminaria magna Romanorum ante octuagesimum annum completum magna vite discrimina sunt ingressura, quod idem sencio de rege Thurcorum. summus nempe pontifex diem claudet extremum aut maximis involvetur infortuniis, 10 pariter in ecclesia dei magna restant a syderibus infortunia in termino prenotato, unde et multis navicula Petri agitabitur procellis et prelatorum aderunt mortes et maxime tribulaciones, et nisi deus ad contrarium revolvat sydera, videbitis scisma in ecclesia dei. 15

Preterea inter Gallos et Burgundos percipietis belli conflictum, in quo plures magnati ex utraque parte, eciam Alemani, migrabunt. et inter ceteros gallus succumbet aquile, quia rex amittet coronam, qua filius hominis, id est Maximilianus dux Austrie etc., coronabitur, per quem postea omnia complebuntur, 20 que de filio hominis in alio meo indicio dicta sunt.

Et quamvis secundum Ptholomeum astrologorum principem astrologus non deberet loqui specialiter, sed universaliter, nichilominus specialius avisando dico, quod status ecclesiasticus despicietur ac clerus persecucionem pacietur. vivant 25 ergo caute prelati Curien*ses* et ecclesiarum rectores, ne aliqui ex eis deficiant aut aliquo gravi casu de natura martis suis conquassentur in personis, domos eciam suas castro Curien*si* continuas et contiguas sollicite custodiant, nam incendia et exarsiones in eis sydera comminantur. 30

Verum multa astrorum pericula possunt intercipi per prudenciam et consilia. idcirco tempora infrascripta ad combustionem domorum disposita diligenter observent, videlicet secundam medietatem presentis mensis maji et secundam medietatem augusti, secundam quoque medietatem septembris et 35 principium januarii usque ad 21. diem ejus et terciam ebdomadam mensis februarii. presens enim annus ad combustiones multum est dispositus.

Quidam eciam generosus presul Renensis hanc revolucionem non negligat, sed a dictis martis accidentibus caute 40 se custodiat, quoniam astra sibi accidentalem mortem comminantur et preposito ejus successionem et decano prepossituram pollicentur.

[175] Venetorum pariter civitas inimicorum Cristi fautrix merito punietur causa conjunccionis duarum infortunarum in opposito signi ejus decima tercia octobris anni transacti habite, videlicet 1477, quia non fiet iterum martis et saturni conjunc-
5 cio, quin multas gwerras, infortunia et pestilencias heresiarcha pacietur.

Burgundia alta per Gallum depredabitur et ablacionem quorundam bonorum et mutacionem rerum irrecuperabilium Germania pacietur. exinde aquila mundum circumvolans non
10 sine laceracione multorum inexpungnabilis singula regens, nutuique suo omnia versantur. centrum mundi, id est Jherusalem, observans cum potencia queque in gradum pristinum cum decore reformabit et leges justicie deperditas et hucusque male observatas restaurabit, nec est qui de manu ejus se possit
15 eruere in eternum. et sic vetula infrascripta corrigitur prophecia, videlicet

Annis millenis quadringentenis octuagenis
Nondum completis regnabit aquila grandis.
Gallus subcumbet aquile victricia signa.
20 Mundus errabit, vix erit Urbs presule digna.
Constantina ruet ac sanccio sacra Silvestri.
Navicula fluctuat, punit Theucer Cristos inique.
Italica civitas heretica prede subjacet.
Ve tibi, o coluber, Florenciaque flore carens,
25 Ac filiis scelerum Sodomitis mali consortes.
Papa cito moritur, Cesar regnabit ubique,
Sub quo tunc vana cessabit gloria cleri.
Elveteus populus Theucros cis Renum prostrabit.
Victima peracta pax ubique erit
30 Et frugum ubertas, qualis longe non visa est.
Sic Curie turres et vos amici valete.
1479 veneris 14. maji. Mai 14

[175b] Circa festum Viti et Modesti rex Francie cum centum milibus armatorum obsedit Bisuncium Burgundie[1]) et (um Juni 15)
35 multa mala committit. mulieres excentrat et pedes et manus truncat, presbiteros in ecclesiis suspendit, corpus Cristi in

33. Über der Seite steht: 1479.

1) Gollut-Duvernoy 1390: Après la désolation de la ville de Dole ... et la prinse des principales villes Amboise feit courir le bruict de vouloir serrer Besançon; mais les citoïens luy offrirent l'obéissanee et le debvoir tel qu'ilz le rendoient aux comtes de Bourgougne. Der bezügliche Vertrag wurde am 3. Juli abgeschlossen.

monstranciis proicit in terram, concremat et spoliat ecclesias, taceo de laycis, quales tyrannides in eos exercet. a seculo non est auditum, quod Cristianus quisquam talia commisisset. et licet ipse non personaliter in castris *sit*, capitaneus suus marchio de Rôtellen talia facit et permittit fieri et mulieribus, 5 quibus misereri, trahit ad cordas et miserabiliter punit, ut extorqueat ab eis peccunias. hec referuntur palam de eo [1]).

Eodem tempore dominus Wilhelmus de Ropoltzstein balivus domini nostri Sigismundi ducis Austrie avisavit omnes in Suntgaudio, ut quidquid habeant in domibus eorum defer*ant* ad 10 tuta loca, quia rex Francie minatur omnibus in illis partibus, quod totam patriam velit concremare [2]), et presertim Mulhusensibus ruinam, ex eo quod ante duos annos, ut eciam supra scripsi [3]), rex Francie constituit quendam de suis capitaneis, ut ille in istis partibus exquireret arm*i*geros. venerunt multi 15 nequam ibidem et pedestres et equestres, quibus omnibus et singulis tradidit pro uno mense quinque florenos pro principio et ut se armarent. de quibus multi non venerunt et manserunt hic in partibus, et sic fraudatus fuit pro peccunia [4]), et quia hoc factum fuit in Mulhusen, comminatur eis destruc- 20 cionem et tocius patrie desolacionem et concremacionem. propterea balivus avisavit omnes illius patrie villanos, ut ammoveant sua et deducant ad civitates et opida et castra munita.

Juni 15 sic die sancti Viti retulit michi unus de Mulhusen, quod ultra tricente carruce et bige et currus venerint ad Mulhusen cum 25 vino, frumento et suppellectilibus et cottidie veniant, et omnis homo fugit illum tyrannum.

Juni 20 Die dominica, que erit 20. mensis junii, debet fieri magna dieta in Berna ad tractandum rem istam, quomodo provideatur de expedicione contra regem et ne intret illam patriam [5]). 30

um Mai 30 [215b] Anno etc. 79 circa festum penth*ecostes* rex Francie Ludowicus obsedit Dolam Burgundie et vi obtinuit et interfecit quotquot erant in ea, viros suspendit validos senes et juvenes interfecit gladio et in cinerem redegit totam civitatem [6]).

4. in castris ipse scit. 10. defereant. 15. armageros. 30. Die Blätter 176. 177. 178 sind leer. S. oben S. 210, 2 Var.

1) S. oben 246, 13 ff. 2) Vgl. S. 250, 13. 3) S. 163, 11 ff.

4) Wie gegen die Verräther von Dôle (s. S. 258 Anm. 1) wurden am 14. Juli von den Eidgenossen auch Beschlüsse gefasst gegen die, welche vom König Sold genommen, ohne ihm dafür Dienst zu leisten.

5) Uff Johannis Baptiste wirt ein tag zů Bernn von gemeiner vereinung, herzog Maximilianus und des kunigs halb, des obents an der herberg ze sind. Öffnungsb. VI, 20b. Den Abschied dieses Tages s. Eidg. Absch. III, 1, 40 ff.

6) S. oben S. 246, 5 ff. und A. 1.

Dominus Sixtus papa quartus excommunicavit et anathematizavit Laurencium de Medicis atque Florentinos decrevit hereticos et scismaticos etc. juxta formam bulle hic colligate[1]), neque cum eis et sue illustrissime colligancie confederat*is* vult
5 habere pacem, et in talibus foret viis, quod propter suas gwerras Thurcus posset venire Romam et totam Ytaliam occuparet, deinde veniret ad Renum, sicut eciam proponit, *ipse* et imperator sustinerent pocius, ut timeo, quod Thurcus vastaret totam Cristianitatem, quam ipsi a Cristianis susciperent refor-
10 macionem, quia in quibuscumque confirmacionibus episcoporum et prelatorum eos oportet jurare, quod nunquam consencient ut convocetur concilium generale. de quo eciam quondam Pius papa in Mantua fecit decretum et declaravit omnes esse hereticos, qui sollicitarent, ut concilium generale sine jussu et
15 scitu pape fieret pro reformacione in capite et in membris[2]).

Die penthecostes, que fuit penultima dies maji, reverendissimus dominus Gaspar de Reno confirmatus episcopus Basilien*sis* fuit mane hora nona in ecclesia Basilien*si* per reverendos patres Nicolaum Tripolitanum vicarium in spiritualibus
20 Bas*iliensem*, Johannem Ortwin vicarium Argentin*ensem* et Danielem[3]) . . . vicarium in spiritualibus Constan*ciensem* in episcopum ordinatus et munus consecracionis accepit, astantibus sibi domino Cristofero Sancti Blasii in Nigra Silva et N.[4]) in Lutzella abbatibus Constan*ciensis* et Bas*iliensis* dioc*esis* nec-
25 non dominis venerabilibus Johanne Wernhero de Flachslanden preposito, Adelberto de Roperg decano, Hartmanno de Eptingen, Heinrico de Oberkilch, Anthonio de Regeszheym, Hartmanno de Halwilr, Arnoldo Rich de Richenstein, . . . de Utenheym[5]), Jeorgio Bernolt de Nůrenberg, . . . de Rotperg[6])

Mai 30

4. confederatorum. 7. et et. 21. Nach Danielem ist eine halbe Zeile leer gelassen. 22. et munus . . . accepit ist am Rande beigefügt. 28. 29. Für die Namen sind Lücken gelassen.

1) Die Abschrift (oder der Abdruck?) der Bulle (es ist ohne Zweifel die am 1. Juni 1478 erlassene Bulle »iniquitatis filius«, s. S. 194 A. 1), die Knebel dieser Angabe nach seinem Manuscripte scheint angefügt zu haben, ist nicht mehr vorhanden.

2) Durch Bulle vom 23. Jan. 1460 verdammte Pius II. in Mantua die Appellationen an ein allgemeines Concil. Gieseler, Kirchengeschichte II, 4, S. 123 A. aa.

3) Daniel Zender von Bruck (Brugg) nach Wurstisen 461.

4) Ludwig Jäger aus Bregenz. Mülinen, Helvetia sacra I, 191.

5) Es gab damals zwei Domherren von Utenheim, Christoph und Jacob. Den Namen des letztern lässt Knebel auch S. 220, 19 aus, während er den des erstern ebendort Z. 18 nennt.

6) Johann Heinrich. S. 220, 19.

et Fruschans de Bodmen canonicis ecclesie Basilien*sis*, [216] Johanne de Berenfels novo et Petro Rot veteri magistris civium, Heinrico Rieher juniore, Thoma Surlin veteri magistris scabinorum[1]) et aliis de consulatu *Basiliensi* cum multa militari presencia fasallorum episcopatus. 5

Fuit illis diebus quidam tyrannus miles dictus Magnus de Hachsperg[2]), qui a duce Sigismundo Austrie inpignoravit primo castrum Landser cum attinenciis suis et ibidem se exhibuit satis crudelem, deinde venit Rinfelden, crudelitatem conceptam continuavit adeo, quod Rinfelden*ses* ei se opponerent et lega- 10 cionem ad dominum ducem Sigismundum ad Insbrugk mitterent, qui ei factum Magni advocati predicti exponerent et taliter egerunt, ut dominus Sigismundus ab eo advocaciam auferret. unde contra consules permotus dixit eos esse traditores et comminatus est eis, ut ubicumque eos inveniret, laqueo 15 eos suspenderet, et contigit, quod unus de consulibus missus ad ducem, . . . Hurnus[3]) nuncupatus, iret pro rebus suis expediendis ad Constan*ciam*, et cum reverteretur et veniret ad Núnkilich[4]), fuit Magno per traditores exploratus, cepit eum et duxit ad Hohenkreygen[5]) et ibidem traxit ad cordas et ex- 20 aminavit eum de pluribus et minatus est ei, eum velle suspendere ad arborem. et dominus Wilhelmus de Ropoltzstein balivus domini Sigismundi ducis Austrie hoc audit et videt, sed non apponit manum[6]).

Aliud indicium illius anni, videlicet 1479, quod quidam 25 doctor in Lovanii studio fecit, sequitur in hunc modum.

Scire et intelligere gloriosum est, quia omnis sciencia et

17. Für den Namen ist eine Lücke gelassen.

1) Rot und Sürlin waren (von Joh. Bapt. 1478 bis ebenda 1479) neue, Bärenfels und Rieher alte Bürgermeister und Oberstzunftmeister.

2) Vielmehr Habsperg.

3) Ohne Zweifel der Hans »Hurnusz« oder »Hornusz«, der uns von 1481 an in den baslerischen Missivenbüchern erst als Untervogt, dann als Vogt der Herrschaft Rheinfelden begegnet, und der den Bezeichnungen nach, die er erhält (er wird »erbêr« und »from«, nicht aber »vest« genannt) nicht adelig gewesen ist. Missivenb. XVI, 81. 188. 275. 345. XV, 363. Es ist somit ein Versehn, wenn er Eidg. Absch. III, 1, S. 38 f und 44 i Hürusz heisst, was der Beiname einiger Ritter von Schönau gewesen ist.

4) Neunkirch, westl. von Schaffhausen.

5) Hohenkrähen im Hegau, nördl. vom Hohentwiel.

6) Auf dem Tage zu Lucern vom 12. Juli wurde beschlossen, dem Herzog von Österreich zu schreiben, der Hurnusz sei gefangen, weil er durch einen unwahren Bericht über Mang von Habsperg und angebliche Projecte einer Übergabe von Rheinfelden die zwischen Österreich und den Eidgenossen bestehenden Verträge habe stören wollen. Eidg. Absch. III, 1, S. 44 i.

sapiencia a domino deo. ergo laudes copiose cum infinito honore sint ipsi deo glorioso atque virtus et sapiencia in excelso throno glorie sue, quem laudant angeli cum ingenti bonitate, gloria et voluntate atque unanimitate et concordia, 5 sitque nomen ejus gloriosum, benedictum in secula seculorum. amen.

Illustrissimo, metuendissimo ac reverendissimo in Cristo patri ac domino domino meo domino Ludowico de Borbon dei et apostolice sedis gracia episcopo Leodiensi duci Bullo-10 nensi generosisque, nobilibus et egregiis venerabilibusque et spectabilibus viris dominis consiliariis suis Johannes Laet de Horchlon humilis vester servitor gaudium, prosperitatem, pacem et salutem [1]).

1) Es schliesst sich hieran noch eine längere Vorrede und eine Auseinandersetzung über die Art und Weise, in welcher der Verfasser seine Pränosticationen einzurichten pflegt. Am Schlusse derselben (auf pag. 217) heisst es: sequitur figura hyemis. Die Figura folgt auf pag. 217b (s. die Beschreibung und Abbilduug solcher sogenannter Himmelsfiguren bei Rud. Wolf, Handbuch der Mathematik, Physik, Geodäsie und Astronomie II (Zürich 1872), 100 f. und in ebendesselben Geschichte der Astronomie (Gesch. der Wissenschaften in Deutschland. Neuere Zeit XVI), München 1877, S. 70 f.). In dem innern Viereck steht: Figura celi. introitus solis in capricornum anno 1478 domini, 12 diebus mensis decembris post meridiem 2 horis 18 minutis cum disposicione planetarum in domibus et signis. In den zwölf sogen. Häusern sind die Zeichen des Thierkreises, die Planeten, der Drachenkopf und der Drachenschwanz eingetragen. Pag. 218 und 218b enthalten die Beschreibung des Winters und des Frühlings; am Schlusse heisst es: sequitur figura veris. Diese folgt auf pag. 219. In dem inneren Viereck steht: Figura celi. introitus solis in arietem anno domini 1479 duobus diebus mensis marcii post meridiem 3 horis, 55 minutis equaliter diebus, cum disposicione planetarum in domibus et signis. Es schliesst sich hieran die Beschreibung des Sommers und des Herbstes. Dann werden die zwölf Monate durchgenommen, vom Januar bis zum December. Hierauf kommt er auf die Sonnenfinsterniss vom 29. Juli 1478 (s. oben S. 202, 3 ff.), die er auf pag. 221b ebenfalls durch eine Himmelsfigur veranschaulicht. In dem inneren Viereck steht: Ista figura representat locum et disposicionem celi tempore eclipsis solis, que fuit anno domini 1478 mense julii, die 29, hora prima post meridiem. in secunda facie scorpionis ascendit vir unus nudus et mulier nuda. Daran schliessen sich: De disposicione et esse omnium rerum vegetabilium et crescencium ac de bestiis et piscibus, qualiter se habebunt hoc anno. Consequenter sequitur de disposicione hominum, qualiter se habebunt hoc anno in sanitatibus et infirmitatibus. De disposicione hominum, quomodo se hoc anno gerere debent unus adversus se seu ad alium, et eciam accidentibus prelatorum ecclesie (in diesem Abschnitte geht er besonders auf die Verhältnisse der Niederlande ein). De disposicione armatorum et gwerrarum, bellorum, interfeccionum, incendiorum et quid de hiis hoc anno contingere debet. Am Schlusse heisst es: et sic finaliter supplicare non cesso, quod nemo premissa sic intelligat, quod mee opinionis sit, quod aliquod malum per influencias stellarum necessario evenire et accidere habet aliter, quod deus omnipotens suo arbitrio hec omnia prescripta conver-

Juni 15 [225] Anno domini 1479 die sancti Viti et Modesti dominus Wilhelmus dominus in Ropoltzstein balivus domini nostri Sigismundi ducis Austrie in illis partibus Suntgaudie, Briszgaudie et illis adjacentibus partibus Nigre Silve monuit et avisavit omnes villanos citra Renum in Suntgaudio existentes quatenus 5 bona et res suas ad civitates, opida vel castra munita deducant, quia dominus rex Francie velit intrare illam patriam et omnino devastare et concremare.

Interea in omnibus illis opidis capiebantur illi nequam, qui venerant de Dola et in illo latrocinio erant presentes. 10 Juni 19 sabbato die Gervasii et Prothasii quatuor de ipsis nequam fuerunt in Nuwenburg decapitati, et plures alii in Ensiszheym, Kolumbaria, Sletzstat et hincinde fuerunt detenti[1]).

Juni 19 Eadem die sabbati in Columbaria fuit tenta dieta inter confederatos inferiores et deliberatum, quid de illis latronibus 15 Almanis fieret, qui Dolam tradiderunt, eciam super eo quod superiores confederati petiverunt ab inferioribus in dieta Thurici habita mille equites ad Bellizonam, ubi domina Mediolanensis habuit, ut communis fuit locucio et fama, de Thurcis tria milia equitum et de suis et aliis octo milia et habuit montem 20 Blatiferum in sua custodia et Urseren*sibus* et Urinen*sibus* multa fecit incommoda, quibus plures fuerunt interfecti de Switzeris quam in quatuor bellis transactis undiquaque fuerunt interfecti[2]).

[225b] Eo tempore latrones, qui Dolam tradiderunt, fugie- 25 runt a rege et multi venerunt ad Alsaciam et Suntgaudium et Brisgaudium et quotquot reperiebantur captivabantur et postea

1. S. das zu S. 210, 2 Bemerkte. 17. Thuricenszi.

tere et inmutare potest precibus, oracionibus, vigiliis et sacrificiis atque sapiencia hominum et nos a malis influenciis stellarum precavere, quia deus omnipotens non ita preordinavit cuncta, quod sue potencie in aliquo derogaret. Daher wird aufgefordert, ihn um Abwendung der gefürchteten Übel zu bitten.

1) Die Eidgenossen fassten, nachdem sie sich schon auf dem Tage zu Lucern vom 16. Juni (Eidg. Absch. III, 1, S. 38 h) und auf dem zu Bern vom 24. Juni (a. a. O. S. 42 s) mit der Sache beschäftigt hatten, am 14. Juli zu Lucern sehr strenge Beschlüsse gegen die Übelthäter von Dôle. A. a. O. S. 43b. Vgl. Anshelm I, 208 (150). Missivenb. XV, 281. 290 f.

2) S. oben S. 245 A. 4. Öffnungsb. VI, 20b sagt: uff zinstag vor Johannis Baptiste (Juni 22) wirt ein tag zû Colmar von gemeiner verêyne Mumpelgarts halb des obens dazesinde. Auf der vorhergehenden Seite werden als Berathungsgegenstände für das Collegium der Dreizehn aufgeführt: was man dem botten uff den tag gen Colmar Mumpelgarts halb (s. oben S. 250, 1 ff.) wölle empfelhen. als die Eidtgenossen 1000 reisiger pferden begeren in ze schicken. Über die Besetzung Mümpelgarts s. unten 260, 1 ff. Auch an die Eidgenossen wandte sich Graf Heinrich um Hilfe. Eidg. Absch. III, 1, S. 41 g.

suspendebantur, submergebantur vel decapitabantur. nullus eo tempore ita senex fuit, qui audiverit similem crudelitatem in Cristianos exercuisse, sicut nunc factum est in Dola et in vicinis locis per Almanos nequam bellatores: mulieres cogno-
5 verunt turp*iter* et stupra multa commiserunt cum ipsis pauperculis mulieribus et virginibus, et dum omnem suam voluntatem cum eis fecissent, postea evaginaverunt gladios suos, per vulvas et totum ventrem usque ad gutur laniaverunt, infantibus pedes et manus absciderunt, omne malum perpetraverunt, et hec
10 admisit rex et suus capitaneus ille nequam margravius Rotellen*sis* [1]), imitando vestigia patris sui Rudolfi, qui inhibuit omnibus in suo dominio Rotellen*si* constitutis, ne aliquis accomodaret decimas aliquas pertinentes ad monasterium Sancti Blasii in Nigra Silva aut emeret aut eos juvaret colligere, aut
15 aliquis in suam domum vel orreum intromitteret pro quacumque peccunia, sub pena 20 librarum.

Item vigilia sancti Johannis Baptiste retulit michi dominus Juni 23 Burkardus Hanfstengel vicarius domini Gaspar episcopi Bas*iliensis*, quomodo hodie dominus Sigismundus dux Austrie comes
20 Tyrolis lamentabiles scripsisset litteras domino Bas*iliensi* de eo, quod Thurci per castra Veneciorum impungnarent eum in Athasi, et quod ipse dominus Bas*iliensis* vellet instituere processiones et publicas et privatas fieri oraciones pro eo et suo exercitu, quem ordinavit ad expugnandum Thurcos. et domi-
25 nus Bas*iliensis* instituit fieri processionem feria secunda proxime Juni 28 futura. papa mittit nuncios suos contra Cristianos, ut expugnentur, et permittit Thurcum invadere Cristianos. mira res. papa vult pocius cum cardinalibus perire, quam ut convocetur generale concilium et fiat reformacio, unio et pax in eccle-
30 sia dei.

Cottidie exercitus regalis impugnat Lutrense opidum, et ibidem ex parte domini nostri Sigismundi ducis Austrie est Jacobus Rich de Richenstein miles capitaneus. qui dum aliqui de exercitu regis spoliassent eos et recepissent vaccas et
35 equos et eciam aliquos rusticos cepissent et abduxissent, prefatus dominus Jacobus eos insequebatur, et dum isti predones in noctis tempesta dormirent, irruit in eos et ex eis interfecit triginta vel plures et recepit spolium cum 30 equis, quos omnes cum captivis reduxit in Lutram et obtinuit multam
40 peccuniam cum suis.

5. turpi.

1) Vgl. oben S. 254, 4.

[226] Eo tunc eciam inceperunt Montispolgardum infestare, ad quam tuendam Basilienses miserunt de suis 20 viros cum requisitis ad pugnam et defensionem. sic eciam singuli confederati inferiores miserunt unaqueque secundum suam proporcionem, et hoc factum fuit crastino nativitatis sancti Jo- 5
Juni 25 hannis Baptiste[1]).

Eo tempore fuit in Bysuncio quidam doctor, qui cum uxore sua nudus evasit de Dolona, relictis ibidem omnibus suis bonis. hic scripsit domino Friderico de Gwarrletis legum doctori Basilee commoranti a Bysuncio in hec verba[2]). 10

Generoso et spectabili juris civilis professori domino Friderico de Gwarletis civi Basiliensi[3]) suo domino et preceptori honorandissimo ejusdem vestre magnificencie perhumilis et observantissimus obsecutor Hugo Avene.

Cogitanti michi, preceptor singularissime, clamosos inter 15 strepitus infelicitatumque procellas[4]), quibus Dolanorum profuga semperque miserenda gens contabescit, quidnam factum lui oporteret, dubia mens occurrit. cumque modo in hanc, modo in illam partem ancipiti traherer sentencia, nichil dignum magis pro resumendis viribus duxi, quam ut nostris amiciciis 20 junctis ac necessariis nostre infelicitatis casum inauditique infortunii miserabilem narrarem ystoriam. quo fit, ut ad humanissimam mansuetudinem mansuetamque in Dolanos vestram pietatem hos sermones elegiacos accomodem et recte sane accomodem. nullius enim, ut ita dixerim, alienigene, 25 immo nec necessariorum prisci amoris ac preterite ridentis

9. Gwarreltis. 16. procellis. 16. Dolanonum. 26. pisci.

1) S. oben S. 250, 1 ff. 258 A. 2. Vgl. auch Eidg. Absch. III, 1, S. 40 d.

2) Der Text dieses Briefes enthält mehrere verderbte Stellen, die mit Sicherheit nicht zu berichtigen sind.

3) Über den Professor Friedrich de Guarletis, der wahrscheinlich ein geborener Lombarde war, s. oben S. 174, 19 ff. und Anm. 4. Der Grabstein seiner Gemahlinn Margaretha, Gräfinn von Thierstein, befindet sich an der nördlichen Mauer des Kornhauses, das aus der Kirche des Clarissenklosters Gnadenthal umgebaut worden ist.

4) Die an Cosmo de' Medici gerichtete Vorrede des Leonardus (Brunus) Aretinus zu seiner lateinischen Übersetzung der epistolae Platonis beginnt mit den Worten: Inter clamosos strepitus negotiorumque procellas, quibus Florentina palatia (quasi Euripus quidam) sursum deorsumque assidue fluctuant. Diese Übersetzung nebst der Vorrede ist ums J. 1470 in Paris bei Ulrich Gering, Martin Crantz und Michael Friburger gedruckt worden (Hain, Repertorium bibliographicum Nr. 13066. Panzer, Annalen II, S. 339. In dem Exemplar der Basler Universitätsbibliothek A. N. V. 3 findet sich ein handschriftlicher Eintrag aus dem Jahre 1474).

fortune pignora degentes nisi apud vestram magnificenciam adesse cognovimus. verum, ut institutum prosequar, resumerem in presenciarum tocius nostre rei geste calamitates, penurias, conjuraciones, captivitates ceteraque per circuitum 5 infortunia, prout ipse ego fide oculata certo didici, siquidem presencium lator*um* recessus plus quam festinus pateretur. scio enim hujus rei vos cup*e*re veritatis seriem, non ut congratulemini, sed ut compaciamini. quod si latores ipsi ad longum vobis casum non narraverint, post hec ego plene et sermone 10 fideli scriptotenus aut eciam personali, si fors tulerit, presencia cerciorem vos faciam. et ne diucius exspectando conturbemini, subjungo particularem quorundam dilectorum vestrorum casus atque ruinas. magister Johannes Viquot advocatus noster patitur in domo, libris, utensilibus omnimodam perdicionem, 15 [226b] preterea capitur ab hostibus cum filio ejus: quinimo pro quorum redempcione solvuntur franci quinquaginta duo. ipse nunc cum integra familia Divione residet. dominus Stephanus de Lannageto doctor noster copiosam librorum ceterorumque bonorum mobilium preclaram supellectilem perdidit. thesaurum, 20 quem habebat humi recondit*um*, hostes reperiunt et repertum rapiunt. nec evasit captivitatem, sed, quanti redimendus sit, ignoratur. ipse autem Belne[1]) in ducatu, ubi habet prebendam et canonicatum, nunc inhabitat. magister Theobaldus de Casseyo, de quo cum loquor, pietas ad lacrimas cogit, inex- 25 timabile dampnum patitur nec evasit cruentas hostium manus, quibus per loca distrahitur. adhuc ipse in manibus semimortuus inimicorum degit. pro cujus redempcione scuta sex viginti petuntur. Thenem penit*us* omnibus bonis deperditis captivus est cum duobus suis natis, pro cujus redempcione 30 petuntur mille franci et pro quolibet filiorum centum scuta. Ludowicus Thobin uxoris mee patruus auri et argenti jocaliumque amplissimum cumulum fossis thesauris irruentibus hostibus perdidit fitque captivus, pro cujus redempcione exiguntur quatuordecim centum franci. magister Johannes Thobin soro- 35 rius meus servus est hostium, pro cujus redimenda persona scuta centum petuntur. ego vero ab hostium manibus cum uxore mea ut de utero matris nudus exivi, facta tamen, quod dolens refero, quinquaginta scutorum pro redempcione solucione.

6. lator. 7. cupire. 20. reconditam. 28. penito.

1) Der gelehrte Burgunder gebraucht die richtigen alten Formen Divio, Belna für die Namen von Dijon und Beaune, für welche Knebel selbst andere barbarische Bezeichnungen hat.

Quid plura? omnes omnia perdunt, omnes aut captivantur aut ferro pereunt, pauci tamen nisi agricole stragem paciuntur. ecclesia parrochialis funditus cecidit in ruinam, conventus fratrum Minorum manet ab igne liberatus, fuit tamen quibuscumque rebus spoliatus. domus omnes demptis ligneis pau- 5 cissimis ign*i*te sunt, muri opidi ab hostibus per loca funditus de*st*ruuntur. quod ut ad principaliter optatum divertatur epistola, ecce [227] preceptor mi singularissime, in hac Bisuncia data degens ad vos et ad caritatis vestre viscera confugio, supliciter exorans, ut pro vestra in Dolanos innata pietate 10 michi vestro pre ceteris observan*t*issimo discipulo dignemini in illo florentissimo Basiliensi studio congruum locum investigare ac investigatum deputare, quo juxta professionis mee gradum inopem valeam defendere vitam. nichil enim pro eo michi videtur difficile aggrediendum, eciam si improbis laboribus 15 erit insistendum. hac de re illa spes pulcherrima me reficit, qua gracia vestra me semper familiaritate amicissimum habuit. quod si feceritis, rem sacris numinibus dedicatissimam michique memoratissimam effecturum polliceor. ex civitate Juni 16 Bisuntina junii 16. 20

Juli 10 Die sanctorum septem dormiencium venit unus notabilis clericus magister in artibus de Berna, qui dicebat quod ibi exnunc teneretur dieta inter omnes confederatos lige superioris Alamanie ad tractandum quomodo domine Mediolanensi et regi Francie Ludowico suo fratri necnon spurcissimo imperatori 25 Thurcorum, qui se scribit defensorem domus Mediolani, possit fieri resistencia[1]), et inter alia dixit, *quod* imperator Romanorum Fridericus intendit desolare et dissipare illam ligam superioris Alamanie et ideo conniventibus oculis pertransit et permittit Thurcum invadere Switzeros et assistere Mediolanen- 30 sibus contra Switzeros. ex alio videbitis, quod rex Frantzie ab alia parte impungnabit Bernen*ses* et illos suos confines, et ex tercia parte veniet imperator cum suis, impungnabit Argentin*enses*, Basilien*ses* et ceteros confederatos, et illa via dissipa-

6. K. hat hier offenbar seine Vorlage nicht recht lesen können. Zuerst hatte er geschrieben ignitis, dann dies in ignetis geändert, zuletzt hat er das ganze Wort gestrichen und auf der Zeile fortfahrend ignete gesetzt. 7. disrruuntur. 11. observandissimo. 27. quod fehlt.

1) Auf den 11. Juli war ein Tag nach Lucern angesagt zu Friedensverhandlungen mit Mailand (s. oben S. 248 A. 1). Es wurde auch auf diesem Tage ein Friedensentwurf vereinbart, der Waffenstillstand bis zum 1. Sept. verlängert und der »Zusatz« aus Giornico heimberufen. Abschied vom 12. Juli, Eidg. Absch. III, 1, S. 45 r.

bunt Switzeros cum suis confederatis, et illa est intencio imperatoris. imperator eciam, cum veniunt ad eum nobiles sue patrie et confines et flentibus occulis sibi conqueruntur, quod ille nequam Thurcus dei et religionis Cristiane inimicus eos
5 ita crudeliter impungnat, requirentes auxilium ipsius, respondet eis: »sy durch gott, was bekumbrent ir mich«, et non audit eos et recedit, non plus audiens eos, et ill*ud* est miserabile factum, quod tota Cristiana religio ita deserta est et a papa et ab imperatore et omnibus principibus Cristiane fidei, qui
10 omnes declinant a bono et non est qui faciat bonum et non est usque ad unum[1]), quem tamen nescio.

[227b] Anno 1479 per totum mensem marcii et aprilis fuit serenum tempus et talis siccitas, quod timebatur, quod fructus estatis omnino perirent. deinde per menses mayum et junium
15 fuit mirabilis inundancia imbrium, ita quod ordinaretur processio et fieret de ecclesia Basilien*si* ad ecclesiam parrochialem Sancti Theodori minoris Basilee in vigilia Petri et Pauli, et eadem die incepit aër serenari et cantabatur una missa de beata virgine et dominus Nicolaus Tripolitanus suffraganeus
20 Bas*iliensis* cantavit eandem in presencia tocius cleri et populi Bas*iliensis*.

Merz. April — Mai. Juni — Juni 28

Die sanctorum Petri et Pauli apostolorum dominus Wilhelmus balivus ducis Austrie Sigismundi scripsit domino Gaspar de Reno episcopo Basilien*si*, item et burgimagistro ac consuli-
25 bus civitatis Bas*iliensis* in eum effectum, ipsi scirent quomodo rex Francie ageret in Burgundia et eam desolaret et funditus destrueret, intellexisse*nt* eciam ut et Suntgaudium et partes adjacentes intrare et devastare et suo imperio subigere velit, unde necesse sit sibi obstare. requisivit dominum episcopum,
30 burgimagistrum et consules Basilien*ses*, ut se disponant ad arma cum omni sua possibilitate tam eques quam pedites, et quacumque hora ipsis intimetur, sint parati et veniant ad eum, quem sibi tunc prefixer*it*, locum. quia quacumque via veniat, velit sibi obviare et deo auxiliante expugnare et bellum cum
35 eo facere. hec et similia omnibus confederatis illius lige Almanie superioris scripserat et intimavit[2]).

Juni 29

Die sanctorum Petri et Pauli hora octava sero princeps Arangie . . .[3]) intravit Basileam et commoratus fuit in monte

Juni 29

7. illa. Wie es scheint, hatte K. zuerst auch miserabilis geschrieben, indem er ein anderes Substantiv im Sinne hatte. 27. intellexisset. 33. prefixerint. 37. intravit steht schon einmal nach sero. 38. Nach Arangie ist eine Lücke gelassen.

1) Psalm XIV (XIII der Vulgata), 3. Vgl. Band II, 388, 23, wo er den einen, der auszunehmen sei, in der Person des Herzogs Sigmund gefunden.
2) S. Eidg. Absch. III, 1, S. 44 l. 3) Johann.

Sancti Petri in curia domini Bernhardi Súrlin militis, quia fugit a facie arcus, videlicet regis Francie, qui nititur destruere nobiles Burgundie. fugierunt eciam plures alii comites et nobiles illius patrie, videlicet domini de Montagú, domini de Zschalun[1]), domini de Hasenburg, domini de Waderey[2]), qui 5
Juli 2 eciam venerunt Basileam[3]). die visitacionis Marie venit domina de Montagú filia marchionis de Rôtella Rudolfi[4]).

[Juni 24] [228] In dieta observata in Berna inter confederatos lige superioris Almanie fuerunt superiores confederati, videlicet Bernenses etc. cum suis, moniti ex parte illustrissimi domini 10 Sigismundi ducis Austrie, ut ipsi se cum omni potencia sua ad arma prepararent contra regem Francie, qui in vicino, videlicet prope Bisuncium, suum exercitum sexaginta milium hominum equestrium et pedestrium habet, ut in eventum quo patriam illam, videlicet Suntgaudium, intrare vellet, sibi obviam 15 ad bellum procederent una cum inferioribus confederatis. et

1) Châlon. Die hervorragendsten Glieder dieses Hauses waren der eben genannte Prinz Johann von Oranien und sein Oheim, Hugo von Châteauguyon, der nach der Auslösung aus seiner Gefangenschaft (s. oben S. 160 A. 3) zu Ludwig übergetreten war (Gollut-Duvernoy 1385 A. 3. Vgl. Commynes-Dupont II, 190 A. 2) und um eben diese Zeit die Übergabe von Poligny an letztern vermittelte. Über eine Seitenlinie, auf die sich vielleicht Knebels Angabe bezieht, s. Anselme, hist. généalogique, VIII, 404.

2) Vaudrey.

3) Missivenb. XV, 270 steht das Concept eines lateinischen Briefes, durch welchen der Rath von Basel auf Ansuchen einer Gesandtschaft Maximilians dem Prinzen von Oranien und den übrigen Burgundern, die sich nach Basel flüchten und ihre Namen nach ihrer Ankunft schriftlich angeben würden, sicheres Geleit zur Übersiedelung und zum Aufenthalte daselbst giebt gegenüber den Ansprüchen deutscher Söldner wegen einer noch unbezahlten Schuld. Das Geleite soll dauern bis Martini oder, falls es früher aufgekündet würde, bis 14 Tage nach dieser Aufkündung, damit sie Zeit hätten, sich nach einem andern, sicherern Orte zu begeben. Die Aufgenommenen sollen schwören, der Stadt Nutzen zu fördern und ihren Schaden zu wenden, sich ohne Schaden für die Stadt und deren Angehörige daselbst aufzuhalten, gegen niemand etwas zu unternehmen ohne Wissen und Willen des Rathes und in Streitfällen zwischen ihnen und den Bürgern vor dem Stadtgerichte zu erscheinen. Der Brief ist nicht datiert, der Name des Peter Rot als Bürgermeisters an der Spitze weist aber auf die Zeit vor dem 30. Juni, an welchem nach Öffnungsb. VI, 21 der neue Rath sein Amt antrat. Auf dem Tage zu Bern (Juni 24) meldete Heinrich Zeigler, der Bote Basels, dass dieses einigen Burgundern gegen Zusage ruhigen und friedlichen Verhaltens den Aufenthalt bewilligt habe. Die Tagsatzung hatte nichts dagegen einzuwenden. Eidg. Absch. III, 1, S. 42 p.

4) Die Gemahlinn des Philipp von Fontenoy, des Sohnes Johanns von Montaigu aus dem Hause Neuenburg in Burgund. Gollut-Duvernoy 1311 A. 2. Eidg. Absch. III, 1, S. 40 a. Die Angabe des P. Anselme (VIII, 353), Philipp sei unverheirathet gestorben, ist somit zu berichtigen.

in eadem dieta fuerunt eciam ambasiatores et nuncii regis Francie Ludowici. extunc Bernen*ses* una cum suis confederatis dixerunt, se dudum fuisse inter se deliberatos atque conclusisse, ut quocumque modo et eventu dominus rex Francie fines 5 dominorum inferiorum suorum confederatorum molestaturus intraret, ipsi cum tota sua potencia eis in auxilium venire disposuissent, eciam si moniti non fuissent. sic eciam, quia dignum esset, exnunc quocumque tempore, quod deus avertat, dominus rex Francie intraret aut se ad aliquod opidum vel 10 castrum poneret, facere vellent, non obstante intelligencia, quam ipsi cum domino rege Francie haberent. et cum nuncii sive ambasiatores domini regis audissent, responderunt, quod cristianissimus ipsorum dominus rex Francie Ludowicus eos misisset ad illam dietam ad tractandum cum eis pacem et 15 omnem amiciciam cum eis contrahendum; propterea non esse sue voluntatis, offendere suum nepotem, videlicet illustrissimum dominum Sigismundum ducem Austrie neque illustrissimos dominos de liga magna superioris Almanie neque dominos de liga, atque non velle aut quomodolibet intencionis sue esse 20 intrare Suntgaudium aut fines illius lige, et post multa fuit conclusum, ut cum ambasiata ipsius domini regis mitterentur eciam nuncii de liga ad regem, prout eciam deputati erant de Argentina et aliis confederatis cum dictis ambasiatoribus ad regem, ut assecuracionem sub suo sigillo apportent[1]). et 25 nichilominus omnes et singuli confederati fecerunt provisionem de omnibus ad bellum pertinentibus, ut quocumque tempore disponeret intrare fines nostros, extunc undique convenirent et eum ut alterum Karolum Burgundie ducem expedirent.

Interim dominus Maximilianus cepit civitatem Arras et 30 Cameracum et castra circumcirca situata et occidit ex Francigenis, ut fertur, tria milia[2]).

1) S. den Abschied des Tages zu Bern, Eidg. Absch. III, 1, S. 40 ff., namentlich S. 40 d und 42 t. Von einer Gesandtschaft an den König ist nicht die Rede, sondern von einer schriftlichen Abmahnung der Tagsatzung und des anwesenden französischen Gesandten an die königlichen Hauptleute. Vgl. a. a. O. S. 41 g. 42 o. Berner latein. Missivenb. B, Bl. 250 nach Rodt II, 511 A. 17.

2) S. oben S. 249 A. 1. Die Reichsstadt Cambray, die Ludwig voriges Jahr nach Abschluss des Waffenstillstandes geräumt hatte (Molinet II, 154 f.), war den 28. April 1479 von den Burgundern besetzt worden (ebenda 188), die dann im Laufe der nächsten Wochen noch einige weitere Plätze in der Umgegend einnahmen. Von einer Wiedereroberung der Stadt Arras (oben S. 250, 9) durch Maximilian ist keine Rede, ebensowenig von einer Niederlage, die er den Franzosen beigebracht, da er erst am 25. Juli von St. Omer ausrückte. Am 7. August erfolgte dann die Schlacht von Guinegate.

[228b] Inter Venetos et Machmetum Magnum Thurcum facta sunt condicta, sicut articulatim hinc infra Theuthunice subscripta sunt[1]).

Vermerkt den frid, der zwischen des Turkischen keysers und den Venediger beschehen ist zû Constantinopel an sant 5 Jan. 25 Paulus bekerung tag im 79. jor[2]), ein ewiger frid.

Item zû dem ersten gebend die Venediger dem Turkischem keyser die statt Scrudren[3]), darnach Priesz die Magna in Macta[4]), und ist verspertz land mit eim gepirg, dorinn ligent vier stett, und ist ein port des mersz. 10

Item mer gebend sy dem Turkischen *keyser* Salamena[5]), und *ist* ein insel, und ist ein port des mers mit sampt einer grossen stat dorinn gelegen.

Item me gebend die Venediger dem T*urkischen* k*eyser* hunderttusent guldin fúr einen Venediger, der hatt zû Con- 15 stantinopel ein vasz mit kôffmanschatz geladen, der ist domit entrunnen[6]).

Item me geben und môgend die Ven*ediger* allen iren handel und gewerb in allen Turkischen landen triben und doch dovon man und zol wie ander lúte bezalen[7]). 20

Item me haben sich die Venediger gegend dem T*urkischen*

2. hininfra. 7. Vendiger. 12. ist fehlt.

1) Über diesen Frieden siehe Navagero, Storia Veneziana bei Muratori, Script. XXIII, 1159 f. Marin Sanuto, Vite de' duchi di Venezia ebenda XXII, 1210. Hammer, Gesch. des osman. Reiches II, 168. Leo, Geschichte von Italien III, 182. Zinkeisen, Gesch. des osman. Reiches II, 432 f. Romanin, Storia documentata di Venezia IV (Venezia 1855), 382.

2) Navagero nennt als Tag des Abschlusses den 26. Januar, während Romanin nach den Commemoriali des venezianischen Archivs, wie Knebel, den 25. angiebt. 3) Scutari.

4) Brazzo (Braccio) di Maina in Morea, die Taygetoshalbinsel in Lakonien.

5) Stalimene (Lemnos). Sanuto: Primo, che gli sia dato Scutari, Stalimene e il Brazzo di Maina. Die Abtretung dieser drei Besitzungen war eines der letzten Zugeständnisse, zu denen sich die Venezianer entschlossen. Romanin.

6) Navagero: Che fra' l termine d'anni due la signoria dar debba al signor Turco ducati 100000 a conto de' ducati 150000 del debito degli allumi di ser Bartolommeo Zorzi e ser Girolamo Micheli, i quali dopo il rompere della guerra fuggirono da Costantinopoli. Sanuto: Secondo, ducati 100000 pel debito di ser Bartolomeo Giorgi dell' Appalto ovvero dargli la sua persona nelle mani.

7) Die Venezianer erhielten Zollfreiheit für ihre Waaren im ganzen Gebiete des Sultans, wofür sie jährlich 10000 Ducaten zu zahlen hatten. Der Text dieses Absatzes bei Knebel ist verderbt; man erwartet nach geben die dem folgenden Zugeständniss entsprechende Leistung der Venezianer aufgeführt zu finden, die dann aber ohne Zusammenhang mit demselben S. 267, 5 angegeben wird. Statt »man und« ist vielleicht »nieman« zu lesen.

keyser verbunden, alle jor 6 galeyen mit kŏffmanschatz gen Constantinopel zů schicken, und als oft sy das nit tůnd, so sollend sy dem *Turkischen keyser* fur ein galey 10 tusent guldin[1].

5 Och sollen sy dem *Turkischen keyser* alle jor geben 10 tusent guldin[2], und was sy im alle jor hinuber geben, ist nit wissentlich.

Item den *Venedigern* ist von dem *Turkischen keyser* zůgeben, dasz sy zů Constantinopel iren eygnen richter[3] haben 10 mŏgen, der uber ir lút zů gebieten sol haben, die do handel prauchen.

Item ŏch haben sich die *Venediger* gegen dem Turken verbúnden mŭssen, wider sy niemer zů tůn noch wider sy nieman zů helfen, ouch so wúrt ein ding geredt, welichen teil 15 wirt not tůn, so sol ein teil dem andren teil bystand tůn. es ist aber noch nit offenbar, man [229] weist es ŏch nit fúr wor. doch so wirt es von den namhaftigen geseit[4]. ŏch ist man des *Turkischen keysers* marschalks alle tag gen Venedy warten[5].

Disz ist des *Turkischen* keisers tytel.

20 Machmetus von gottes gnoden des richen gottes ein rechter erbgrundkúng und ein abnemer kung Alexander und hertzog von Troya, soldan von Babilon, kung von Turken und Tusien, von Delikon, von Barbarian, von Delpharien, von Kolien, von Sophoron und von Ilin und kúngstabel von Delphin von Jo-25 prekein und Lumust, von Arphe und ein marschalk des grossen lands Heiden und Juden bisz zů dem irdischem paradysz, ein kung aller kungen, ein furst aller fursten, ein herre aller herren, die sich kung, fursten oder herren schriben zů land und zů wasser, der hell und des hymmels beschirmer und ŏch 30 der hochscherer úber alle Heydesche herren von der sunnen uffgang bysz zů der sunnen nidergang, ein herre des hymmels und des wassers, von dem grŭnen bŏm bisz uff den dúrren, und ein lehenherre des, den man nempt Cristus, wann er hatt von uns ze lehen den hymmel und die hell, sunn und mon, 35 und ein rechter erbgrundlehenherre des grossen pfaffen, der sich schribt babst, wann er hatt von uns ze lehen die aptye des Rŏmischen tempels und Ytalia und alle die kúngrich, die sich Cristen schriben, die uns alle undertenig mŭssen werden

8. de.

1) Eine derartige Bedingung finde ich sonst nirgends aufgeführt.
2) Siehe S. 266 A. 7. 3) Bailo. 4) S. oben S. 236, 17 f. 240 A. 1. dagegen 248, 28. 5) S. oben S. 236, 23. 240, 6 ff.

oder wir wellen sy alle zû nicht machen. so merck, Maximiliany, der sich nu schribt hertzog zû Burgund, dasz wir dir enbietend unsern gruntlichen zorn, wann wir wol verstanden haben, dasz du gegen uns machteklich, frevellich und frôlich wilt striten und du dich mit kriegen gegen uns bereitest, so 5 wisse dich donoch zû richten, dasz wir dich wellen sûchen mit macht in allen unsern landen, der du dich ein herre schribest, und wellend alle land mit andern landen zû nicht machen. wir gedenckend dir och solich gnod nit zû bewisen noch ze tûnd als dir bewiset hat unser herre und vatter. [229[b]] geben 10 in unser statt Constantinopel, die von uns mit macht kurtzlich gewonnen ist, gegenwúrtig hundert kung und zweytusent korherren, die uns allesamen gehorsam und undertenig sind, in dem jor von anfang der welt 6 tusent 6 hundert und 44 jor, in dem jor unser gepurt 26, in dem jor der gepurt dines gottes 15 Cristus von Nazareth Josephs sun von David des geschlechtes oder sun von Jesse 1479.

Illis diebus, cum illustrissimus et cristianissimus princeps Sigismundus dux Austrie undiquaque inpungnaretur a Thurcis et scripsisset pro defensione omnibus principibus Cristianitatis 20 pro adjutorio, et non esset qui auxiliaretur, fecit treugas cum Thurco, et sic delatus est ab eo et transtulit se ad Lombardos, et est fama, quod ipse se velit transferre ad papam. audio eciam, quod domini Johannite in Rodis insula eciam secum fecerint treugas[1]). 25

Dicitur et vulgatur, quod dominus Maximilianus dux Austrie et Burgundie vi obtinuerit civitatem Arras et civitatem Cameracensem et alia castra circumquaque et de gente regis Francie occiderit 60000 virorum, et ipse sustinuerit stragem, qua permotus rex dicitur se velle de illis superioribus trans- 30 ferre ad inferiores, et utinam faceret et nunquam apud nos compareret[2]).

Eodem tempore dominus rex Francie recepit in suam tuicionem opidum Rúmelsperg et castrum Vakeney, que sunt duo claustra domini Reyneri ducis Lothoringie[3]), et timetur, 35 quia ille Reynerus est contabularis[4]) regis Francie, quod hoc fecerit et permiserit in fraudem et incomodum illius patrie.

37. facerit.

1) Hammer, Gesch. des osman. Reiches II, 169.

2) S. oben S. 265 A. 1.

3) Remiremont liegt in Lothringen, Faucogney in der Grafschaft Burgund. Über die Einnahme des letztern vgl. Gollut-Duvernoy 1388.

4) Vgl. S. 145, 3.

Eodem tempore dominus Oswaldus de Tierstein evacuavit castra sua in Tierstein et Pfeffingen, vendidit eciam ligna, que ibidem habuit desiccata; quid pretendat nescitur, et transtulit omnia sua bona ad alienos, et que non potuit transferre, ven-5 didit[1]). et timent Basilien*ses*, quod ex quo ipse sit marescalcus domini ducis Lothoringie, quod ipse aliquo dierum se iterum opponat Basilien*sibus*, sicut alias plurics fecit.

[230] Basilien*ses* suis civibus et subditis magna onera exaccionum et stúrarum imposuerunt, quia magnas expensas fe-10 cerunt et magna onera eciam sustinuerunt in transactis gwerris, que usque ad dicm dominic*am*, que fuit dies sancti Ulrici, du- Juli 4 raverunt[2]). et quia eodem die juxta cursum anni cives debebant consulibus jurare obedienciam facere, fuit inter cives facta discordia, non volentes juramentum prestare id quod 15 consules dictarunt, et presertim in illo puncto, videlicet quod quidquid eis oneris imponerent, subire et portare deberent, allegantes, quod in omnibus gravarentur, et quanto plus, tanto minus in erario esset, sed accrescerent in diviciis officiales et presertim magister zunftarum Heinricus Rieher, qui ante mo-20 dica tempora nudus et pauper Basileam de opido Sultz venisset et jam comparasset sibi unam preciosam curiam in monte Sancti Petri et ex alio quinquaginta flor*enos* annuos pro mille flor*enis* a consulibus Bas*iliensibus* comparasset[3]) et alias teneret magnum statum. sic eciam et alii officiales facerent, qui om-25 nes ditarentur, et communitas depauperaretur. audientcs hec consules fecerunt de necessitate virtutem, dimiserunt illam

11. dominicum.

1) Den 9. Nov. 1479 verkündet Kaiser Friedrich allen Reichsangehörigen, dass er den Gebrüdern Oswald und Wilhelm von Thierstein das zerbrochene Schloss »Hohenkúnigsperg« mit seinen Zugehörungen zu Lehen gegeben und wieder zu bauen erlaubt habe, »nach lautt unnsers keyserlichen lehenbriefs darúber auszgangen«, dass sie auch, wie er vernehme, dasselbe eingenommen und zu bauen angefangen hätten; er gebietet, sie bei dieser Verleihung und der Ausübung der daraus fliessenden Rechte schirmen zu helfen. Pergamenturk. mit aufgedrücktem Siegel im Staatsarchiv Basel, Thiersteiner Urkunden 107. Damals war also der grossartige Neubau der Hohenkönigsburg unternommen worden, dessen Trümmer heute unsre Bewunderung erregen. Vgl. F. X. Kraus, Kunst und Alterthum im Unter-Elsass (K. und A. in Elsass-Lothringen I), Strassb. 1876, S. 106 ff.

2) Es wurden immer noch die ausserordentlichen Steuern, die im September 1475 beschlossen worden waren (Band II, 288, 23 ff. 289, 19 ff.), fortbezogen (Schönberg, Finanzverhältnisse 501).

3) Es war dies damals in Basel der regelmässige Zinsfuss bei Rentenkäufen. W. Arnold, zur Geschichte des Eigentums in den deutschen Städten (Basel 1861), 239.

clausulam et remiserunt onera plura, et sic fuerunt concordati [1].

Juli 4 Die sancti Ulrici mane hora prima incepit eclipsari luna, et duravit per tres fere horas.

Juli 4 Eadem dominus Rudolfus marchio Rôtellen*sis* cepit . . . [2] 5 de Baldeck propter forefactum, quod pridem ipse et sui servi commiserunt in Bintzen [3], ubi ipse voluit demoliri et vastare segetes et supponere uxores rusticorum et cum rusticis rusticos actus facere, ex qua re fuerunt tres interfecti et plures vulnerati de suis. 10

Juli 4 Eadem die fuit festum dedicacionis in Oberwilr, ubi multi rustici undequaque convenerunt. et cum inebriarentur, insurrexerunt quidam nequam de Leymen [4], et interfecti fuerunt quinque viri et aliqui ex aliis vulnerati, et Johanni Korman carnifici de Basilea fuit abscisum brachium dextrum. 15

Juli 5 Feria secunda post Ulrici . . . princeps Arangie invitavit dominos de capitulo Bas*iliensi* et dominos de consulatu ad prandium [5] et fecit notabile convivium et juravit civitati tamquam incola et quod interim quod in Basilea esset [6] nullum in

5. 16. Für den Namen ist eine Lücke gelassen.

1) Durch Rathserkanntniss vom 18. August wurden die »stúre margkzall« und das »fronvastengelt« (s. Band II, 288 A. 4) ermässigt. Öffnungsb. VI, 23. Schönberg a. a. O.

2) Wohl Johannem. S. 223, 1 ff. und die Nachträge zu dieser Stelle.

3) Etwa zwei Stunden nördlich von Basel.

4) Oberwil und Leimen liegen beide im Birsigthal (Leimenthal) südlich von Basel, ersteres war bischöflich, letzteres österreichisch.

5) Im Laufe des Juni, als man die Ankunft des Prinzen erwartete, hatten die Dreizehn den Auftrag erhalten, zu berathen, »was man dem printz von Orensche schencken wolle.« Öffnungsb. VI, 20.

6) Vgl. S. 264 A. 3. Auf dem Tage zu Lucern vom 12. Juli beklagte sich der französische Bote, dass der Prinz von Oranien und die Burgunder zu Basel eine Macht gegen den König sammelten. Es wurde eine eidgenössische Botschaft nach Basel beschlossen, welche darauf dringen sollte, dass alles vermieden werde, was den König reizen könnte. Gegen ungerechte Angriffe würden die Eidgenossen der Vereinung beistehn. Eidg. Absch. III, 1, 43 a. Am 21. Juli erschien Altschultheiss Hans Fer von Lucern als Gesandter in Basel und Tags darauf theilte der Rath von Basel den übrigen Gliedern der Vereinung den Inhalt seiner Botschaft mit. Am 23. Juli traf dann noch ein Schreiben Ludwigs vom 16. in Basel ein, welches der Rath am 24. beantwortete. Er rechtfertigt sich über die Aufnahme der Burgunder, die das ihnen auferlegte Versprechen, während ihres Aufenthaltes gegen niemand etwas zu unternehmen, bisher gehalten hätten und noch hielten, er sei übrigens geneigt (sumus inclinati), zu grösserer Beruhigung des Königs das ihnen gegebene Geleite aufzukünden. In wie weit eine solche Aufkündung erfolgte, erfahren wir nicht. Am 16. August meldete der Prinz von Oranien aus Ensisheim (ex

civitate Basiliensi conduceret soldatum, eciam si extraneus esset.

Engsem) dem Rathe den Sieg von Guinegate: quod vobis tanquam amicis fideliter affirmo atque rogo, ut hoc ipsum benivolis suis [Maximiliani] humanissime renunciatis et praesertim dominis superioribus confoederatis. Ochs IV, 365 Anm. Eidg. Absch. III, 1, S. 46 e. Am 17. verwandte sich der Rath von Basel auf Bitten der »printzin von Orange« bei Solothurn um Aufhebung eines Arrests auf dort befindliches Eigenthum derselben. Missivenb. XV, 282. Auf dem Tage zu Lucern am 24. Aug. theilte Basel zugleich mit jener Siegesbotschaft des Prinzen ein Schreiben des Königs mit, in welchem er sich erbietet, jenen zu begnadigen, wenn er sich ihm ergebe, und wünscht der Eidgenossen Rath in dieser Sache. Eidg. Absch. a. a. O. d.

Beilagen.

I.

Die Beschreibung der Burgunderkriege durch den Basler Stadtschreiber Niclaus Rüsch.

Ueber die Kämpfe in Hochburgund und der Waadt von der
5 Schlacht bei Héricourt an bis zum Siege bei Murten besitzen wir einige interessante Berichte, welche der Rath von Basel im Laufe des Jahres 1476 an Lübeck und Erfurt sandte.

Nach der Schlacht bei Grandson schickte der Rath von Lübeck einen Boten nach Basel, um sich zu erkundigen, ob in der er-
10 beuteten herzoglichen Kanzlei Briefe sich vorgefunden hätten, welche für Lübeck von Nachtheil sein könnten, und in diesem Falle deren Herausgabe zu erwirken; zugleich erbat derselbe sich nebst der Versicherung seiner Glückwünsche des erfochtenen Sieges wegen genauere Mittheilung der wichtigen Ereignisse. Der Rath von Basel
15 antwortete am 25. Mai, dass sich solche Briefe nicht vorfänden; dem Wunsche um Auskunft über die bisherigen Begebenheiten entsprach er, indem er mit dem Schreiben einen vom damaligen Stadtschreiber Niclaus Rüsch verfassten ausführlichen Bericht schickte.

Es wird hier wohl am Platze sein, über die Lebensverhältnisse
20 des Niclaus Rüsch einige Bemerkungen beizufügen; leider können wir kein vollständiges Bild von dem Leben und Wirken dieses verdienten Mannes entwerfen, da die uns überlieferten Angaben nicht reichhaltig sind.

Wann Rüsch geboren worden ist, und wo er seine Jugendzeit ver-
25 lebt hat, ist ungewiss. Die erste sichere Nachricht stammt aus dem Jahre 1459, wo wir ihn als Stadtschreiber von Mülhausen kennen lernen. Es ist wahrscheinlich, dass Rüsch bis zu seiner Uebersiedelung in letztere Stadt sich in Basel aufgehalten hat. In einem Briefe des Pfalzgrafen Friedrich vom 21. Juni 1459 wird er Nico-
30 laus Roisch von Basel genannt[1]); ferner sagt Wurstisen in seiner Beschreibung des Münsters: »das hâuszlin . . . . Obern Hohenburg geheissen ist 1459 Niclausen Rûsch stattschreibers zû Müll-

1) Mossmann, Cartulaire de Mulhouse II, Nr. 820.

hausen gwesen«. Im Jahre 1431 hatte dieses Haus sammt der anstossenden, Niederhohenburg[1]) genannten Liegenschaft die Wittwe Petermann Sevogels, Margaretha geb. Marschalk, für sich und ihren Grosssohn Henman Sevogel von dem St. Leonhardstift um 300 fl. gekauft[2]). Aus der kurzen Angabe Wurstisens scheint hervorzu- 5 gehen, dass Rüsch sich das Haus Oberhohenburg späterhin käuflich erworben; bis wann er aber hier gewohnt hat, ist nicht zu ermitteln.

Soviel ist sicher, dass in die Jahre 1457—1459 seine Ernennung zum Stadtschreiber von Mülhausen fällt; bis zum Jahr 10 1457 treffen wir nämlich als Stadtschreiber Andreas Schad, von Mai 1459 an Niclaus Rüsch. Wo dieser anfänglich Bürgerrecht besessen, habe ich nicht finden können. In einem Brief vom 7. Mai 1459 nennt er sich selbst Bürger von Mülhausen[3]). Wenn er als Fremder sein Amt angetreten hat, so ist es sehr wahrscheinlich, 15 dass ihm das Bürgerrecht verliehen wurde. Auch in Basel kam es vor, dass man Auswärtige als Schreiber anstellte und denselben nachher das Bürgerrecht schenkte, wie z. B. 1509 dem Rathschreiber Caspar Schaller, 1515 dem von Schaffhausen gebürtigen Gerichtsschreiber[4]). 20

Neben seiner Thätigkeit als Stadtschreiber wurde Rüsch vom Rathe in anderen wichtigen Angelegenheiten verwendet. In das Jahr 1459 fallen seine mehrfachen Reisen zu den westfälischen Gerichten. Der Grund dieser Abordnungen war folgender: Zwei angesehene Familien, Namens Wagner und Reibeisen, die 1457 25 von Mülhausen weggezogen waren und dann ihr Bürgerrecht aufgesagt hatten, machten ihre Klagen gegen diese Stadt vor den Freistühlen des Hermann Hackenberg zu Volmarstein und des Johann Hackenberg zu Neustadt anhängig[5]). Rüsch hatte nun vor diesen Gerichten die Sache Mülhausens zu vertreten. Anfangs Mai treffen 30 wir ihn mit Heinrich Velling in Gummersbach, wo sich beide verpflichten mussten, sich dem Johann Hackenberg zu stellen im Falle, dass Mülhausen das Strafgeld von 80 fl. nicht bis 11. Nov. einbezahlen würde[6]). Mitte Juli erschien Rüsch mit Wernlin Scherrer vor dem Gericht des Hermann Hackenberg[7]); am 3. Sept. 1459 35 erhielt Rüsch ausgedehnte Vollmacht für die Verhandlungen vor dem freien Stuhl des Joh. Hackenberg am Thore zu Neustadt[8]).

1) Oberhohenburg ist das noch stehende Haus Münsterberg 13; Niederhohenburg ein Theil des jetzigen Lichtenfelserhofes Münsterberg 11.
2) Wurstisen, Beschr. d. Münsters. Analecta Urstisii S. 511 (ex instrumentis summi templi). Vischer-Merian (Henman Sevogel S. 29), der die letztgenannte Quelle ebenfalls benützte, giebt als Kaufpreis irrthümlicher Weise 200 fl. an.
3) Cart. de Mulh. II, Nr. 817.
4) Ochs, Gesch. von Basel V, 415.
5) Heinrich-Petri, Gesch. von Mülhausen S. 134.
6) Cart. de Mulh. II, Nr. 816. 817.
7) Cart. de Mulh. II, Nr. 824. 8) A. a. O. Nr. 828.

Der Streit mit der Familie der Wagner dauerte noch einige Jahre; jedoch wurde Mülhausen nicht mehr durch die fremden Gerichte belästigt, nachdem 1460 das Hofgericht zu Rottweil die Freistühle geächtet[1]), und der Kaiser die Sprüche der Freigrafen für nichtig 5 erklärt hatte[2]). 1465 wurde endlich der Streit bereinigt, und die Wagner kamen wieder in ihre Vaterstadt[3]). Zu den wegen Beilegung der Zwistigkeiten zwischen Mülhausen und dem österreichischen Adel des Sundgaus im Jahre 1468 geführten Verhandlungen wurde Rüsch verschiedene Male als Bote nach Basel, Bern und 10 Solothurn gesandt. Diese Missionen waren nicht ohne Gefahr für ihn; mehrere Male musste er für die Sicherheit seines Lebens besorgt sein. Rüsch schrieb von Basel aus, wo von Ende Merz bis 20. April die Boten Herzog Sigmunds, Berns, Solothurns und Mülhausens versammelt waren, dass er und sein Begleiter Conrad 15 Wackenstein »in grossen sorgen leben, nit allein in der herberg, sunder uff der straszen, die wir doch wenig bruchen«[4]). Zweimal wurde er auf offener Strasse angegriffen; das erste Mal durch Walther von Hallwil, der ihn unweit von Mülhausen Sonntag vor Kathedra Petri (21. Febr.) anfiel, sogar verwundete und ihn nebst seinem 20 Begleiter gefangen nach Landser führte[5]). Das zweite Mal wurde er auf seiner Heimreise von Solothurn Anfangs Mai durch Burkhart von Ramstein bei Seewen angefallen[6]). Die Verhandlungen führten zu keiner Verständigung, die Eidgenossen zogen mit Heeresmacht ins Sundgau und vor Waldshut. Am 27. Aug. 1468 wurde zwar 25 der Waldshuter Friede geschlossen, doch dauerten die Reibereien zwischen Mülhausen und den Adeligen fort; erst auf einem auf den 18. Sept. 1469 nach Basel angesetzten Tage, wozu von Mülhausen der Altbürgermeister Werner Dagsperger und Niclaus Rüsch abgeordnet wurden, kam durch Vermittelung des Markgrafen Rudolf 30 von Hochberg ein Friede zwischen der Stadt und ihren Gegnern zu Stande[7]). Trotz diesem Vergleiche war die Lage Mülhausens keine gesicherte: es befand sich fortwährend in grossen Geldverlegenheiten und seit der Verpfändung des Elsasses an Karl von Burgund suchte der Landvogt Peter von Hagenbach zuerst auf güt-35 lichem Wege, dann aber durch Drohungen Mülhausen, das doch Reichsstadt war, unter seine Botmässigkeit zu bringen. Diesem Ansinnen widersetzten sich die Abgeordneten Mülhausens, Werner Dagsperger und Niclaus Rüsch, in Ensisheim am 4. Dec. 1470; hierauf sagte ihnen Hagenbach das Geleit ab und erklärte, dass er 40 die Mülhauser vor den Forderungen ihrer drängenden Gläubiger

1) A. a. O. Nr. 834.
2) A. a. O. Nr. 835.
3) Heinrich-Petri S. 137.
4) Cart. de Mulh. III, Nr. 1156.
5) A. a. O. Nr. 1133. 1148.
6) A. a. O. Nr. 1199.
7) Heinrich-Petri S. 176. Cart. de Mulh. III, Nr. 1409. 1410.

nicht mehr schützen werde[1]). Trotz den Bemühungen der Eidgenossen verringerte sich die Schuldenlast nicht; mehrere Male musste Hagenbach gebeten werden, dass er einen Aufschub wegen Bezahlung der Schulden gewähre[2]).

Bis Ende Spätsommer 1474 blieb Rüsch in seiner Stellung als Stadtschreiber zu Mülhausen; da aber um die gleiche Zeit dieselbe Stelle in Basel erledigt war, meldete er sich für diese. Unter 8 Bewerbern wurde ihm das Amt übertragen[3]); im Herbst 1474 begann er seine neue Thätigkeit[4]). Während 23 Jahren hatte er in Basel das Stadtschreiberamt inne, im Merz 1497 scheint er dasselbe abgegeben zu haben[5]). Auf Seite 44[b] des Oeffnungsbuches VII treffen wir zum letzten Mal seine Hand in einer Notiz von Ende October 1496; aber erst Merz 1497 wird als Bote »der altstattschriber« genannt. Den Grund, warum er seine Entlassung genommen, kennen wir nicht; vielleicht hatte er damals schon Aussicht, zum Oberstzunftmeister gewählt zu werden. Uebrigens wollte er schon früher einmal sein Amt niederlegen, im Jahr 1484 bewarb er sich nämlich um das Amt eines bischöflichen Officials, doch ohne Erfolg[6]). Viermal bekleidete er die hohe Stelle eines Oberstzunftmeisters, nämlich in den Jahren 1497/98, 1499/1500, 1503/4, 1505/6; warum Rüsch im Jahre 1501/2 nicht und statt seiner Friedrich Hartmann gewählt wurde, ist nicht bekannt. Bürgermeister und Oberstzunftmeister sassen gewöhnlich in dem Jahre, das auf ihr Amtsjahr folgte, im neuen Rathe. So erscheint auch Rüsch in den Verzeichnissen des neuen Rathes von 1498/99, 1500/1, 1502/3, 1504/5, und zwar als Rathsherr der Zunft zu Safran (Krämer). Im Jahre 1501/2, wo er das Oberstzunftmeisteramt nicht inne hatte, sass er im alten Rath. Rüsch kaufte sich in die Safranzunft ein, wenige Tage, bevor er das Oberstzunftmeisteramt antrat[7]). In welcher Zunft er vorher war, habe ich

1) Heinrich-Petri S. 181.

2) S. die Unterredung Hagenbachs mit dem Bürgermeister und dem Stadtschreiber von Mülhausen am 9. Sept. 1473 in Basel, wo ein Tag bei Anlass der Gegenwart des Kaisers gehalten wurde. Basler Chr. II, S. 10.

3) Oeffnungsb. V, 122[b]; Basler Chr. II, 110 A. 1.

4) Wann Rüsch sein Amt angetreten hat, können wir nicht genau bestimmen. Die erste Notiz von seiner Hand mit sicherem Datum ist vom 22. Oct. (sabatho post Luce, Oeffnungsb. V, 124[b]), die letzte seines Vorgängers im Amte, Gerhard Mecking, vom 25. Oct. (uff zinstag ante Symonis et Jude, Oeffnungsb. V, 123[b]). Hieraus und aus dem Umstande, dass auch noch 124[b] und 125 zwischen den Aufzeichnungen Rüschs einzelne Notizen von Meckings Hand stehn, scheint hervorzugehen, dass die beiden eine kurze Zeit neben einander arbeiteten.

5) Ille dominus Nicolaus officio prothonotarii r e s i g n a t o electus fuit aliquociens in supremum magistrum zunfftarum (Liber benefactorum der Karthause (vgl. Basl. Chr. I, 234) 210.

6) Oeffnungsb. VI, 74[b].

7) Uff samstag nach Vitus Modestus (Juni 17) im 97. jore hat her Nicklasz Rusch oberster zuftmeister miner heren zuft zum Safren koft umb

nicht ermitteln können. Als Sechser, d. h. unter den neuen Sechsern der Safranzunft, kommt er in den Jahren 1499/1500, 1501/2, 1503/4, 1505/6 vor[1]).

Auch in Basel wurde Rüsch theils in seiner Stellung als Stadt-
5 schreiber, theils seiner jedenfalls bedeutenden Fähigkeiten wegen vom Rathe öfters zur Erledigung wichtiger Geschäfte gebraucht. Bei der Art und Weise aber, wie die Notizen in den Oeffnungsbüchern, der einzigen Quelle, die Bezug anf diese Thätigkeit Rüschs nimmt, abgefasst sind, ist es nicht gut möglich, dieselbe in ihren
10 Einzelheiten zn verfolgen; als sicher dürfen wir jedoch annehmen, dass er in dieser für Basel ereignissreichen Zeit von massgebendem Einfluss auf die Leitung der Geschäfte gewesen ist. In den Jahren 1475 und 1479 treffen wir ihn im Collegium der XIII, oder genauer gesagt in dem aus XIIIer Herren bestellten bald grösseren,
15 bald kleineren Collegium, welches »in den kriegsloyffen gebrucht« wurde, also speciell Kriegsangelegenheiten zu berathen hatte[2]). Später, zwischen Merz und Juli 1497 wurde er einem Collegium von Rathsmitgliedern beigeordnet, das nach dem Beschlusse von Freitag vor Matthei 1495 (18. Sept.) die Aufgabe hatte »den houptern in
20 schwåren oder kriegsloiffen behilfflich zů sin«[3]). Im Jahre 1501/2 sass er im Collegium der IX[4]); damit ist wohl das Collegium gemeint, das am 2. Merz 1497[5]) errichtet worden war, um »der Stadt Statute, darauf Basels Regiment steht, getrenlich zu besichtigen und ob sie darin Mangel und Gebresten finden, diess zum
25 allerbesten zn ordnen und zn bessern«[6]). Im Jahre 1504/5 erscheint Rüsch ebenfalls in einem Collegium von 9 Mitgliedern, die »ob utzit in disen seltzamen louffen furfiel . . in solichen zn handlen« geordnet waren[7]).

Neben diesen Collegien schied der Rath aus seiner Mitte noch
30 Mitglieder aus, welche, wie der Ausdruck damals hiess, als Boten wichtigere Geschäfte zu besorgen hatten. Die Functionen solcher Boten lassen sich in drei von einander verschiedene Kategorien einreihen. Im ersten Falle waren Boten: Mitglieder einer zu irgend einem Zwecke aufgestellten Commission. Rüsch begegnen
35 wir öfter als Boten bei Universitätssachen, oder »über die zunftordnung«, »über den uszzugk der jarrechnung« u. a. m. Im zweiten

4 fl. 1 s. håt er bar zallt uff den obgeschribnen dag, geschah under her Balltiser Irmy uff dis zit der gemellten zuft meister. Eintrittsrodel I S. 240 des Safranzunftarchives, dessen Durchsicht mir Herr Notar Dr. W. Lichtenhahn, derzeit Schreiber der Zunft, bereitwilligst gestattete.

1) Erkanntnissbuch des Safranzunftarchives S. 172 ff.

2) Oeffnungsb. V, 201; VI, 1b.

3) Oeffnungsb. VII, 2. 4) Oeffnungsb. VII, 82b.

5) Erkanntnissbuch (im Staatsarchiv) I, 159.

6) Heusler Verfassungsgesch. der Stadt Basel S. 419. Schon seit den 1470er Jahren ging man damit um, die Verfassung einer Revision zu unterziehn, ebendas. S. 418.

7) Oeffnungsb. VII, 103b.

Falle: nach Instructionen des Rathes handelnde Gesandte. In dieser Eigenschaft wurde Rüsch vom Rathe vielfach verwendet. So sehen wir ihn auf Tagen der Eidgenossen [1], des Niederen Vereines [2]. Im Jahre 1481 wurde er zum Kaiser gesandt, um von demselben einen für die Stadt günstigen Entscheid zu erlangen in der Streitsache mit dem Bischof Caspar zu Rhein [3], Anfangs 1483 zu Papst Sixtus IV., um für die in Folge ihrer Stellungnahme in der Angelegenheit des Erzbischofs Andreas Crainensis mit Interdict belegte Stadt Absolution zu erlangen [4]. Als der Schwabenkrieg 1499 ausgebrochen war, wurden Bürgermeister Hartung von Andlau und Altoberstzunftmeister Rüsch als Vermittler zu den kriegführenden Partheien geschickt; sie unterhandelten Ende Februar und Anfang März in Constanz, Stein, Zürich und Ueberlingen, doch ohne Erfolg [5]. Am 25. Juli wurde Rüsch nach Colmar zu den kaiserlichen Befehlshabern und Räthen gesandt [6], wahrscheinlich, um auf allfällige Klagen, die gegen Basel wegen Nichteinhaltens seiner Neutralität oder Partheinahme für die Eidgenossen hätten können erhoben werden, Antwort zu geben. Ferner erschien Rüsch mit Peter Offenburg, Hans Hiltprand und Walther Harnisch auf dem denkwürdigen Tage zu Lucern im Juni 1501, wo Basel am 9. dieses Monats in den Schweizerbund aufgenommen wurde [7]. Als einen vom Rathe zu feierlichen Anlässen abgeordneten Gesandten treffen wir Rüsch beim Empfang der Friedensbevollmächtigten in Basel Anfangs Sept. 1499 [8], ferner bei der Wahl Christophs von Utenheim zum Bischof von Basel im Münster am 1. Dec. 1502 [9]. Im dritten Falle endlich sind unter Boten Schiedsrichter zu verstehen. So entschieden Anfangs Dec. 1503 Peter Offenburg, Niclaus Rüsch, Heinrich Einfaltig und Heinrich von Sennheim in der Streitsache der Maria von Hochberg und ihrer Tochter Johanna gegen Markgraf Christoph von Baden der Herrschaften Röteln, Sausenberg und Badenweiler wegen; ebenfalls Anfangs Dec. 1503 waren Hartmann von Hallwyl, Domprobst, Peter Offenburg und Niclaus Rüsch Schiedsrichter im Process zwischen Bischof Christoph von Basel und der Stadt Bern des Burgrechtes der Münsterthaler und der hohen Gerichtsbarkeit auf dem Tessenberg wegen [10].

1) Eidg. Absch. III, 1 S. 6.
2) Ochs IV, 45 ff.
3) Ochs IV, 379. Ueber die Streitigkeiten des Bischofs Caspar zu Rhein und der Stadt Basel s. Heusler, Verfassungsgesch. S. 401 ff.
4) B. St.-A. Neben Reg. X II, 64—79. Rüschs Gesandtschaft ist wohl dieselbe, die Jacob Burckhardt (Erzb. Andreas von Krain und der letzte Concilsversuch in Basel 1482—1484, Beitr. zur vaterl. Gesch. Band V, S. 1—106) am 12. Februar von Basel nach Rom abgehen lässt.
5) Ochs IV, 496 ff.
6) Ochs IV, 610.
7) Ochs IV, 754.
8) Ochs IV, 691.
9) Ochs V, 255.
10) Eidg. Absch. III, 2, S. 247.

Rüsch, welcher der Stadt Basel lange Jahre hindurch treffliche Dienste geleistet hatte, starb als Oberstzunftmeister den 21. Jan. 1506. Er wurde zu St. Peter begraben[1]. An ihm verlor auch die Karthause einen ihr immer ergebenen Gönner[2]. Nicht nur 5 hatte er dem Kloster zahlreiche Vergabungen zukommen lassen[3], worunter wir die Stiftung von Glasfenstern hervorheben[4], sondern er war demselben auch behilflich gewesen durch Anfertigung von Urkunden und sonstigen Schriftstücken[5]. Ferner erhielt laut testamentarischer Verfügung die Karthause seine Sammlung von Büchern 10 erbaulichen Inhalts[6]. Als ein weiteres Zeichen seiner Wohlthätigkeit mag hier auch noch erwähnt werden die Schenkung von 40 Pfund für das gemeine Gut[7].

Ueber seine Familienverhältnisse wissen wir sehr wenig. Er scheint zweimal verheirathet gewesen zu sein. 1490 stiftete er eine 15 reiche Pitanz beim Tode seiner Gattinn[8]. Seine zweite Frau überlebte ihn. Im Jahre 1507 schenkte sie der Karthause 10 ℔ pro sui recommendacione[9]. Etwas früher, im Jahre 1505 begegnen wir ihr in einer Notiz des Oeffnungsbuches[10]: unter den »geswornen frowen« welche der Rath Dienstag nach Heinrichstag 1505 (15. Juli) 20 erwählte, kommt auch vor »mins her zunfftmeisters Niclausz Ruschenn frow«. Ein Sohn von ihm, Namens Johannes, wurde Sommer 1476 auf der Universität immatriculiert[11]. Er zahlte die gewöhnliche Gebühr von 6 Schilling. Noch ein zweiter Sohn, Namens Adolf, scheint existiert zu haben. In dem Verzeichniss der im Winter 1478/79

1) Heinrich-Petri S. 187.

2) Siehe den Liber benefactorum der Karthause 210 ff.: oretur (nämlich am 26. Juli, vielleicht seinem Geburtstag) pro domino Nicolao Rusch prothonotario civitatis Basiliensis bono fautore ac promotore nostro, qui semper fideliter asstitit nobis consilio atque auxilio.

3) Certis annis misit ad festum natale seracium integrum vulgariter ein rumpffzüger valens communiter 30 s. denariorum .... item dedit 4 capros 1491 pro encenniis valentes 1 fl. u. s. w. A. a. O. Ueber die Vergabungen an das Kloster s. W. Vischer, das Karthäuser Kloster, Basler Neujahrsbl. 1873, S. 24.

4) Dedit 10 florenos ad complendam cellam unam in domo nova fratrum et duas fenestras valentes 4 florenos 1494 ... item fecit unam fenestram in stuba portarii, pro qua solvit 2 ℔.

5) Etiam plures litteras nobis concepit atqne gratis ingrossare fecit... et multa nobis gratis scripsit in variis causis.

6) Quibus usus fuerat pro devocione, tam Latinos quam vulgares. Ebenso stiftete er für den Fall seines Ablebens im Jahre 1505 eine Pitanz: similiter legavit 1 fl. pro pitancia conventui in sua depositione, anno 1505.

7) Ochs V, S. 413.

8) Item dedit largam pitanciam valentem 2 fl. in obitu uxoris sue 1490.

9) In den Anal. Urstis. S. 209, wo genealogische Notizen über die Wohlthäter der Karthause mitgetheilt sind, heisst es: Nicolaus Rusch supremus magister scabinorum, obiit 1505 (sollte heissen 1506). Dorothea uxor.

10) Oeffnungsb. VII, 111b.

11) Universitätsmatrikel I, S. 48b (auf der Universitätsbibl.).

immatriculierten Studenten[1]) steht »Adolffus Fåsch de Basilea vj s., quia filius prothonotarii«. Diese Notiz ist darum fehlerhaft, weil ein Stadtschreiber Fäsch in dieser Zeit nicht vorkommt. Nun hiess es aber zuerst Adolffus Rüsch . . . . s., q. f. p. Soviel ich sehen kann, wurde die Summe zuerst nicht hinzugesetzt, vielleicht eben, weil man für den Sohn des Stadtschreibers diessmal wollte eine Ermässigung eintreten lassen[2]). Nachher wurde Rüsch in Fäsch corrigiert (aus welchen Gründen Rüsch gestrichen wurde, ist nicht ersichtlich), dann die Zahl vj beigefügt, der Zusatz q. f. p. aber aus Versehn nicht getilgt.

Ueber die Orthographie des Namens Rüsch sei hier noch eine kleine Bemerkung beigefügt. Rüsch schreibt sich selbst theils Rúsch, theils Rusch. Man darf daher wohl annehmen, dass in diesem Namen der Vocal nicht wie ein reines u ausgesprochen wurde, sondern eher wie ü; ich habe daher der Form Rüsch den Vorzug gegeben.

Was nun Rüschs schriftstellerische Thätigkeit anbelangt, so ist hierüber folgendes zu bemerken. Nachdem er im Herbst 1474 nach Basel gekommen war, begann er, soweit ihm die Amts- und andere Staatsgeschäfte Zeit übrig liessen, die Ereignisse seit der Verpfändung des Elsasses aufzuzeichnen, und er konnte sich dieser Aufgabe um so eher unterziehn, als ihm in seiner früheren Stellung als Stadtschreiber von Mülhausen Gelegenheit geboten war, den Gang der Ereignisse zu verfolgen. Im Bande A. G. 6 des Basler Staatsarchives sind einige Fragmente dieser Darstellung erhalten. Im ersten (S. 3) giebt Rüsch einige einleitende Bemerkungen über den zu behandelnden Stoff; aus denselben geht auch hervor, dass er es aus eigenem Antrieb unternommen, während seiner Mussezeit die wichtigen Vorkommnisse in einfacher, für Jedermann verständlicher Weise zu schildern, nicht auf Geheiss des Rathes; allerdings weist der Schlusssatz des dritten Fragmentes (S. 49), Bürgeraufnahmen betreffend, darauf hin, dass der Bericht für die Eintragung

1) Univ. Matr. I, S. 54b.

2) Im Aemterbuch I des Safranzunftarchives kommt S. 78 und 79 ein Adolff Rútsch vor; wahrscheinlich ist damit der Sohn des Oberstzunftmeisters gemeint. Auch folgende von Hrn. Archivar Dr. R. Wackernagel gütigst mitgetheilte eigenthümliche Notiz mag auf die Existenz eines Sohnes Adolph Rüsch hinweisen. Die Adresse eines Briefes des Stadtschreibers von Colmar (Dienstag vor assumpcio Marie, 13. Aug. 1493) lautet »Hern Adam Rútschen stattschryber zů Basel« (Neben Reg. H III, 72). Es ist sonderbar, dass der Stadtschreiber von Colmar den Namen seines Collegen in Basel nicht richtig anzugeben weiss; das Adam kann aber aus einer Verwechslung mit Adolf hervorgegangen sein. Nach einer fernern Mittheilung des Hrn. Dr. R. Wackernagel wird ein her Adolf Rüsch, Chorherr zu St. Peter in Basel, am Anfang des 16. Jahrhunderts in den Urkunden von St. Peter oft genannt. Hier sei beiläufig bemerkt, dass uns unter den Wohlthätern der Karthause in den Analecten Wurstisens S. 208 ein Adolph Rüsch aus Strassburg überliefert ist (Adolphus Rüsch de Argentina impressor 1483; über denselben s. Alsatia 1875/76 S. 344 Anm.).

in ein Stadtbuch bestimmt war. Im zweiten Fragment (S. 9) erzählt Rüsch die Begebenheiten von der Verpfändung des Elsasses bis zum Processe Hagenbachs; im dritten (S. 47) schildert er die Regierung Hagenbachs, die Verwüstung des Sundgaus, die Schlacht
5 bei Héricourt und giebt eine genaue Aufzählung der bei letzterer Betheiligten.

Als nun Rüsch vom Rathe den Auftrag erhielt, den für Lübeck bestimmten Bericht abzufassen, verwerthete er seine früheren Aufzeichnungen: für die Schilderung der Regierung Hagenbachs und
10 der Verwüstung des Sundgaus nahm er einen Theil des dritten Fragmentes (S. 47) in den Bericht auf; ferner benützte er den von ihm kurz vorher über die Schlacht von Grandson verfassten Bericht an Köln vom 11. April 1476.

Seit dem Ausbruch der Feindseligkeiten sowohl vor Neuss als
15 in Hochburgund im Jahre 1474 standen die Städte Köln und Basel behufs gegenseitiger Mittheilung der Ereignisse auf den ihnen naheliegenden Kriegsschauplätzen miteinander in Correspondenz, die besonders rege bis Anfangs 1475 geführt wurde. Wir können den Gang dieses Briefwechsels theils aus Knebel, der die von Köln nach
20 Basel gelangten Briefe in sein Tagebuch aufnahm, theils aus dem Missivenbuche für die Schreiben Basels an Köln ersehen. Meistentheils gingen die Berichte aus Köln zuerst dem Rathe von Strassburg zu und vermittelst einer in letzterer Stadt angefertigten Copie nach Basel[1]); dann aber wurden auch directe Berichte aus Köln
25 Basel zugesandt[2]). Von den Schreiben Basels an Köln[3]) wollen wir an dieser Stelle drei besonders hervorheben, da deren Text mit den erwähnten Aufzeichnungen Rüschs zum Theil gleichlautend ist. Amiet hat diese drei Briefe in seiner Abhandlung »die Burgunderfahnen im Solothurner Zeughause« abgedruckt. Im ersten derselben[4])
30 wird die Verwüstung des Sundgaus und der Zug der Verbündeten vor Héricourt erwähnt[5]). Aus demselben nahm Rüsch den Satz, in welchem von den Gräuelthaten der burgundischen Söldner im Sundgau die Rede ist, in seine Aufzeichnung Fragment Nr. 3, S. 47 hinüber. Im zweiten Briefe[6]) wird der Sieg bei Héricourt
35 und die Einnahme von Franquemont und des Tribelbergs gemeldet. Hier verwerthete nun umgekehrt Rüsch seine ebengenannte Aufzeichnung für den Text des Briefes. Dass er zuerst das Fragment

1) B. Chr. II, S. 129, 23. 146, 15. 169, 11.
2) B. Chr. II, S. 117, 21. 159, 18.
3) Missivenb. XIII, 314. XIV, 7. 23. 58. 115. 272.
4) Vom 12. Nov. 1474. Missivenb. XIV, 7; Amiet 55.
5) Amiet druckt S. 57 noch einen Brief Basels an den Kaiser ebenfalls vom 12. Nov. ab (Missivenb. XIV, 5). Dessen Inhalt stimmt zum Theil mit demjenigen des Briefes an Köln überein. Der Hauptgrund, warum Basel an den Kaiser diesen Brief richtete, war, den letzteren in seinem Entschluss, Neuss Hilfe zu bringen, zu bestärken.
6) Vom 20. Dec. 1474. Missivenb. XIV, 23; Amiet 63.

Nr. 3 geschrieben, geht daraus hervor, dass in demselben die Eroberung von Franquemont und des Tribelbergs noch nicht angegeben ist, dass sich ferner im Missivenbuche die Lesart vorfindet, die im Concept des Fragmentes erst durch häufige Correcturen hergestellt wurde. Im dritten Schreiben[1]) wird nach kurzer Erwähnung der 5 Eroberung Lothringens durch Karl, sowie des Einmarsches in die Waadt über die Schlacht von Grandson ausführlicher berichtet. Diese Schilderung der Schlacht von Grandson nun nahm Rüsch in den Bericht an Lübeck auf. Abgesehen von einigen nachträglich beigefügten kleineren Correcturen und Hinweglassung zweier grösserer 10 Sätze, deren Inhalt Rüsch in veränderter Fassung und anderem Zusammenhange brachte, stimmt der Text wörtlich überein.

Das Original des Berichtes und der Brief an Lübeck vom 25. Mai finden sich laut gütiger Mittheilung des Herrn Staatsarchivar Carl Wehrmann im Lübecker Archiv nicht mehr vor; dagegen sind 15 im Band A. G. 6 des Basler Staatsarchives die Concepte dieser Stücke erhalten; und zwar findet sich der Brief auf S. 55—56, der Bericht auf S. 61—73. Die Concepte sind theils von Rüsch eigenhändig, theils von einem Canzleibeamten, den wir als Substituten Johannes N. bezeichnen wollen, geschrieben[2]). Die Handschrift des 20

1) Vom 11. April 1476. Missivenb. XIV, 272; Amiet 66.

2) Substitut hiess in Basel der dritte Kanzleibeamte; des Stadtschreibers nächster Untergebener war der Unter- oder Rathschreiber. Der Titel Substitut begegnet uns schon 1443 Sept. 4: Johannes Engelfrid substitutus domini Johannis de Bingen prothonotarii consulum, Geh. Reg. ZZ. HH., an demselben Tage in einer andern Urkunde: Johannes Engelfrid substitutus Johannis de Bingen prothonotarii. Geh. Reg. Y II. K. In die Zeit von 1474—1479 fällt die Thätigkeit zweier Substitute. Die des erstern, von welchem eben ein Theil unseres Berichtes in A. G. 6 abgeschrieben wurde, erstreckt sich bis Herbst 1476 (wir sehen seine Hand zum letzten Male in einem Schreiben vom 7. Oct. 1476; Missivenb. XIV, 334). Aus anderweitigen Schriftstücken des Basler Staatsarchives erfahren wir etwas Näheres über die Namen dieser beiden Substitute. In dem Bande: Verschiedene Urkunden II (1418—1544), in welchen viele kleine Zettel eingeklebt sind, steht auf einem solchen (mit Nr. 73) die Notiz von Rüschs Hand: Jo. machen einen schönbrieff für Else metzigers von Balstal, und ist nit not anzeziehen den gebresten so sy haben sol, denn dz sy schön und rein funden sye, ut forma sonat. Darunter bemerkte der Substitut: ist versucht uff fritag sannt Marien Magdalenen obend anno etc. 75 [Juli 21]. Auf einem andern Zettel (mit Nummer 75) treffen wir eine ähnliche Notiz von Rüsch: Johannes machen ein schönbrieff fur Angnes Töupy von Ballstall, und den gebresten, so sy hatt under irem antlit, rürt dar von dem uffzug und gebresten, genant morphea rubea. Hiezu bemerkt der Substitut: anno etc. 75 uff fritag nach Heinrici imperatoris ist die obg. frowe versucht und schon geben worden [Juli 14]. Wenn wir auch aus diesen Notizen den Geschlechtsnamen des Substituten nicht ersehen können, so wissen wir doch wenigstens, dass dieser Johannes geheissen hat. Auch sein Nachfolger hiess Johannes; hingegen ist uns von diesem auch der Geschlechtsname überliefert worden. In einem von der Hand des Substituten auf vier Pergamentblätter geschriebenen Calendarium, das im Oeffnungsb. VII (1490 —1530) vor S. 2 eingeheftet ist und auf welches mich Hr. Dr. Aug. Bernoulli aufmerksam gemacht hat, steht am Schlusse auf der Vorderseite des

letzteren treffen wir auf S. 65—67, 70—71; doch auch diese Abschnitte wurden von Rüsch nachträglich mit einigen kleineren Correcturen und Zusätzen versehen.

vierten Blattes: Explicit per me Jo. Harnesch de Wetzflaria substitutum, anno domini etc. 78. Kurz vor seiner Anstellung als Substitut batte sieh Harneseh (im Aug. 1476) um das Salzschreiberamt beworben (Oeffnungsb. V, 173b). Auch Harnesch batte in seiner Stellung als Substitut, wie sein Vorgänger, viele sog. Sehönbriefe aussustellen, vgl. die Anweisung des Rathschreibers W. Bomgarter (Nr. 81): Lieber Harnesch, einer genant Uelli Sidler von Ymesee ist uff bitt der von Switz durcb die hern besechen, als ir hiemit verstanden. der wirt der ussetzikeit halb gantz sebön geben, doch so müs man melden, das die kranekheit, so er hab, darkomme von ein eancer, so *man* [Mse. nam] nempt den krepsz oder vistel, und machen im den br*ieff* bald on vertzog, dann er wegvertig ist. W. Bomg*arter*. Harneseh setzte das Datum unten bei: Jovis post trium regum anno etc. 79 [Jan. 7]. Hier sei beiläufig bemerkt, dass ein sog. Schönbrief eine Bescheinigung der Reinheit vom Aussatze war. Den Brief (s. die Formel eines solcben S. 112 desselben Bandes) stellte der Rath aus, nachdem durch Arzt und Scherermeister, welebe gesehworen hatten, »eynen yeglieben belumbpten mensehen, by uns wonende, oder die von andern enden, herren, stetten oder lenndern her zu uns geschiekt werden (s. Nr. 81. 136) und geschuldiget worden sint uszsetzig oder veltsiech sin, zu versuchen« (S. 112), die Reinheit der Person eonstatiert worden war.

Wie aus dem Missivenb. XV ersiehtlieh ist, war Johannes Harnesch seinem Vorgesetzten besonders behilflich in der Abfassung von lateinisehen Sehreiben (s. S. 14. 45. 46. 54. 83. 84. 85. 96. 113. 129. 133. 138. 207. 221. 249. 259). Rüsch seheint der lateinischen Sprache nicht besonders mäehtig gewesen zu sein. Uebersetzungen aus dem lateinischen ins deutsche konnte er zwar anfertigen; so baben wir von ihm in A. G. 5 S. 188 die B. Chr. III S. 134 A. 1. 2 erwähnte Uebersetzung des Sehreibens Ludwigs vom 9. Febr. 1477 (allerdings mit zahlreichen Correcturen; die Bemerkung am Rande über das Wort satellites ist von Harnesch beigefügt); wenn es sich aber darum handelte, Coneepte von Sehreiben, die Rüseh deutsch entworfen, ins Lateinische zu übersetzen, so liess er diess gewöhnlich durch Harneseh ausführen. So finden sicb Missivenb. XV S. 331 von der Hand Rüscbs die Beilage XVI abgedruckten Coneepte von Schreiben an den Erzbisebof von Besançon: nach jedem folgt die Uebersetzung von der Hand des Substituten (vgl. aucb noch S. 37. 50. 107). Rüseh muss aber noch mit Jemand in Verbindung gestanden haben, der ihm lateinisehe Uebersetzungen anfertigte. Im Missivenb. XIV steckt zwischen S. 370 und 371 ein Zettel, welcher von der Hand Rüschs das deutsche Concept eines Sehreibens des Raths von Basel an die Gubernatoren und Consuln der Stadt Toul vom 14. Dec. 1476 enthält, mit folgendem Zusatze: Erwirdiger insunder lieber herr und gebietter. wollen, als ieh früntlich bitten, dis obgeschriben meynung zû Latin begriffen zum furderlichosten das wesen mag, doeh dasz ieh die uff disen oben vinden, ueh bewisend minem vertruwen nacb, wil ich unverdrossen verdienen. vester Nic*olaus* prothonotarius. Es ist ganz klar, dass dieser Zettel nieht an Harnesch gerichtet sein kann: denn so wird nieht ein Untergebener von seinem Obern angeredet. Wohl stebt S. 370 die lateinische Fassung des Briefes von der Hand des Substituten geschrieben; aber dieselbe erseheint als saubere Abschrift und nicht wie manche der Uebersetzungen im Missivenb. XV als Concept mit Correcturen. Die fragliche Persönliebkeit ist wohl ein mit Rüsch befreundeter höherer Geistlieher (solche werden erwirdiger angeredet, so Mb. XIV, 280 der Deutsehmeister, XIV, 295 der Abt von Lützel, oder lat. reverendus, so B. Chr. II, S. 223, 16 der Prior des Augustinerklosters; Bischöfe hin-

Nach der Schlacht bei Murten sandte der Rath am 30. Juni 1476 wiederum einen Brief nach Lübeck, in welchem er den neuerfochtenen Sieg in Kürze mittheilte. Das Concept dieses Briefes findet sich ebenfalls im Bande A. G. 6 S. 59.

Bald darauf erbat sich der Rath von Erfurt in einem Schreiben an Basel ausführlicheren Bericht über die bisher vorgefallenen Begebenheiten. Auch diesem Ansuchen entsprach der Rath von Basel; am 21. August überschickte er an Erfurt mit einem Begleitschreiben den Bericht, den er schon an Lübeck hatte abgehen lassen, aber mit Beifügung eines Nachtrages, in welchem Rüsch die Erzählung der Ereignisse bis Mitte August weiterführte. Auch das Original dieses Berichtes und Begleitschreibens hat sich trotz den sorgfältigen Nachforschungen, die Herr Geh. Rath von Mülverstedt im Kgl. Staatsarchiv zu Magdeburg, in welchem die Erfurter Archivalien jener Zeit aufbewahrt werden, anzustellen die Güte gehabt, nicht gefunden. Hingegen liegen uns Brief und Bericht in einer Abschrift vor, die uns im dritten Band (Bl. 7—13^{b}) der Collectanea des Bartholomaeus Scultetus aus der Milich'schen Bibliothek in Görlitz erhalten ist[1]). Im Basler Staatsarchiv findet sich das Concept zum Begleitschreiben (A. G. 6 S. 58), jedoch ohne Adresse, Gruss und Unterschrift. Hier sei beiläufig erwähnt, dass in der Görlitzer Copie vor der Unterschrift der Satz: o sancta Barbara ora pro me! steht; wahrscheinlich hat der Abschreiber des nach Erfurt gesandten Manuscriptes denselben beigefügt. Ferner ist auf Seite 73—74 des Bandes A.G. 6 der Nachtrag zu dem Concepte des Lübecker Berichtes, durch den der Bericht eben die Gestalt erhielt, in welcher er an Erfurt abgeschickt wurde, angefügt.

Eine Abschrift der Görlitzer Copie wurde durch Herrn Dr. Emil Theuner, der damals in Berlin studierte, besorgt; dieselbe wurde durch gütige Vermittelung des Herrn Geh. Regierungsrath Dr. Waitz Herrn Professor W. Vischer zur Verfügung gestellt, der mir sie seinerseits zur Bearbeitung überliess. Die Görlitzer Copie weist Abweichungen vom Lübecker Bericht auf; doch dürfen wir annehmen, dass, wenn es sich nicht um Weglassung oder Umstellung von ganzen Sätzen handelt, die meisten auf Rechnung des Abschreibers der Originalhandschrift zu setzen sind. Ferner wurde die Copie in einem anderen Dialecte angefertigt, was nothwendiger-

gegen heissen hochwirdiger furst, lat. reverendissimus dominus (Missivenb. XIV, 348. 352; B. Chr. II, S. 435, 1. 408, 19). Der Zettel rührt aus der ersten Zeit von Harnesehs Amtsthätigkeit her, in welcher Rüsch sein Geschick als Uebersetzer wohl noch nicht erprobt hatte.

1) Joh. Gottlieb Milich, geb. 1678 gest. 1726, ein schlesischer Rechtsgelehrter, hatte die von seinem Vater geerbte, an Geschichtswerken reiche Bibliothek der Stadt Görlitz testamentarisch vermacht. Bartholomaeus Scultetus gest. 1614 war Rathsherr und Bürgermeister in Görlitz und wurde vom Kaiser in den Adelstand erhoben. S. Iselins hist. Lex. Supplementband II, 449 und 1010.

weise auch orthographische Abweichungen zur Folge hatte. Herr Prof. Behaghel in Basel hatte die Güte, über die sprachlichen Eigenthümlichkeiten und die muthmassliche Herkunft des Schreibers dieser Copie mir folgende Bemerkungen zukommen zu lassen: Die
5 Lautgebung ist, abgesehen vielleicht von einigen Fällen des bis jetzt nur auf alemannischem Gebiet nachgewiesenen har für her (harkomen) eine rein mitteldeutsche. i in offener Silbe erscheint fast durchgängig als e: Segemund, ingesegil, vorschrebin, blebin, und ebenso u als o: mogen, obir, konig, auch in geschlossener Silbe
10 vor Liquida: stets heisst es storm, torm, holffe neben hulffe, monster; mhd. oe wird durch o wiedergegeben: horen, anhorunge, mhd. iu als u: lute, gezug, mhd. uo als u, selten als o (zogefogit, obunge); in den unbetonten Silben wechselt -en und -in; das geschlechtige Pronomen der dritten Person zeigt in den flec-
15 tierten Formen o oder ǒ (beides jedenfalls gleich ö gesprochen): om, on, orer, oren, ǒm, ǒn. t nach l erscheint als d: halden stets; t im Auslaut ist häufig als d geschrieben: had, stad. Mitteldeutsch ist das Verbalpräfix vor- statt hochdeutsch ver-, die Form ader = oder, umbrengunge, bornen (= brennen), gekorth (= gekehrt).
20 Ob ein Erfurter Schreiber die Copie verfasst hat, ist nicht mit Bestimmtheit zu sagen; denn es fehlt an gedruckten Erfurter Urkunden aus der Zeit unseres Berichtes. Dagegen scheint zu sprechen, dass unser Bericht kein Beispiel eines Infinitivs ohne n zeigt, während an solchen in thüringischen Denkmälern sonst kein Mangel
25 ist und auch die Stücke aus der deutschen Bearbeitung des chronicon Sampetrinum, die in den Geschichtsquellen der Provinz Sachsen I, 185 mitgetheilt sind und die gewiss aus Erfurt stammen, Belege dafür aufweisen (kome, berichte).

Schon im letzten Jahrhundert ist die Görlitzer Copie veröffent-
30 licht worden, und zwar druckte sie Anton in seinen diplomatischen Beiträgen ab [1]. Hieraus lernte Joh. von Müller den Bericht kennen (s. Band V der Leipziger Ausgabe von 1808, S. 27 Note 135). Ochsenbein, dem eine gedruckte Ausgabe der Diplom. Beitr. nicht zugänglich war, hatte durch Herrn Prof. Pauli in Göttingen eine
35 Abschrift des ganzen Berichtes aus Anton erhalten und nahm nun in die Murtener Festschrift [2] S. 392 das Begleitschreiben und S. 304 und 390 ff. den Schluss des Berichtes auf. Ochsenbein druckte Rüschs Aufzeichnung über die Schlacht von Murten zweimal ab;

1) Karl Gottlob von Anton, geb. 1751 gest. 1818 in Görlitz, Rechtsgelehrter und Historiker, liess sich 1774 in Görlitz als Oberamtsadvocat nieder, wurde später Senator und Rathsscabinus und im Jahre 1802 in den Reichsadelstand erhoben. Seine »Diplomatischen Beiträge zu den Geschichten und zu den Teutschen Rechten« erschienen 1777 anonym. Ueber seine Schriften s. Allgem. Deutsche Biogr. Band 1, 497.

2) Die Urkunden der Belagerung und Schlacht von Murten im Auftrage des Festcomites auf die vierte Säkularfeier am 22. Juni 1876 gesammelt von G. F. Ochsenbein. Freiburg 1876.

S. 391 nach der ihm zugestellten Abschrift von Anton, S. 304, wie es scheint, nach dem Concepte des Bandes A. G. 6 S. 73—74; leider ist es ihm nicht zur Kenntniss gelangt, dass das Concept des ganzen Berichtes in ebendemselben Bande erhalten ist. Ochsenbein suchte von sich aus die ursprüngliche Orthographie der Stücke wiederzugeben, die nach seiner irrigen Meinung »ein Drucker vor 100 Jahren« ganz entstellt hatte, die ja aber schon in der Görlitzer Copie nicht mehr beibehalten war. Ferner sagt Ochsenbein irriger Weise, das Begleitschreiben finde sich im Missivenbuch; dasselbe steht nur im Bande A. G. 6; ebenso ist es nicht richtig, wenn er als Verfasser des Berichtes den im Briefe unterzeichneten Bürgermeister Peter Rot nennt statt Niclaus Rüsch.

Wir haben nun noch eine Benützung des an Lübeck gesandten Berichtes zu erwähnen. Ein gleichzeitiger Chronist, welcher die Lübecker Chronik Detmars fortführte [1]), verwerthete denselben; dabei folgte er ziemlich getreu der ihm vorliegenden Quelle. Der Verfasser giebt diese selbst an [2]); doch muss er noch aus einer anderen Quelle geschöpft haben; denn verschiedene Angaben sind in dem von Basel gesandten Berichte nicht enthalten. So z. B. weiss er, dass die Pfandsumme 80000 fl. betrug, er erwähnt die Enthauptung Hagenbachs, sagt, Clemont sei nicht verbrannt worden u. a. m. Ferner meldet er nach ausführlicher Schilderung der Schlacht bei Nancy die Einnahme von Romont [3]) und fügt bei: de sake worumme (R. erobert wurde) was, dat in deme jare 76 de greve van Remont hadde vaen twelf Swiscern, de led he dod hungern, unde led de doden lichamme voren uppen velt, dar se de hunde eten. darna vorherden se de gansen greveschop mit rove unde myt brande. Andere Abweichungen sind so zu erklären, dass der Verfasser theils den Wortlaut der ihm vorliegenden Quelle unrichtig auffasste (so nennt er S. 364 unter den mit Sigmund Verbündeten das Land ghenomet Wallis, darynne lidden twe hoftstede ghenomet Sane unde Sitten van harden mannen), theils dass er von sich aus kleine Zusätze zur Ausschmückung seines Berichtes einfliessen liess.

Den Inhalt des Textes unserer Beilage bilden folgende Stücke des Bandes A. G. 6:

1. Das Bruchstück S. 3.
2. Das Bruchstück S. 9.
3. Das Bruchstück S. 47.

1) S. Grautoffs Untersuchungen über die Chronik Detmars und seiner Fortsetzer in den Einleitungen zu Band 1 und 2; vgl. auch die Vorbemerkungen zu den verschiedenen Detmarchroniken in der neuen Ausgabe von Carl Koppmann (Chr. d. dtsch. St. Band 19. Leipzig 1884).

2) S. Grautoffs Ausgabe der Lüb. Chr. B. II, 375 ... so de rad van Basel deme rade van Lubeke dat heft togescreven myt anderen sehichten vorgerord.

3) A. a. O. II, 396; vgl. Rodt 2, 304.

4. Der Brief an Lübeck S. 55.
5. Der Bericht an Lübeck S. 61.
6. Der nachträgliche Bericht an Lübeck S. 59.
7. Der Schluss des Erfurter Berichtes S. 73.

5 Da der Brief an Erfurt vom 21. Aug. zum Theil wörtlich gleichlautet mit dem an Lübeck vom 25. Mai (Nr. 4), so begnügen wir uns, den abweichenden Anfang und Schluss desselben in den Anmerkungen zu diesem letzteren abzudrucken. Zu Nr. 5 ist zu bemerken, dass Rüsch im Concepte S. 61 mit den Worten »ut supra, 10 continuando usqne ibi 'darum der gemelt', mutatis mutandis in aliquibns locis, subjungendo« auf einen Theil des von ihm früher verfassten Bruchstückes S. 47 verwies. Durch die Worte mutatis mntandis dentete er an, dass einige Veränderungen im Texte vorzunehmen seien. Diese jedenfalls unbedeutenden Abweichungen 15 sind natürlich aus der Lübecker Chronik nicht ersichtlich, deren Verfasser sich nicht so genau an den Wortlant seiner Quelle hielt; sie wären nur aus der Originalhandschrift zu erfahren; denn sie können auch nicht durch Vergleichung des mit dem Lübecker übereinstimmenden Erfurter Berichtes mit Sicherheit ermittelt werden, 20 weil beim Anfertigen des Erfurter Berichtes die Aenderungen, welche Rüsch für den Lübecker Bericht an dem Wortlaut von Nr. 3 vorgenommen hatte, nicht mehr vorlagen. Mit Nr. 6 haben wir einen von Rüsch geschriebenen, ebenfalls im Bande A. G. 6 (S. 51) erhaltenen Bericht verglichen, den der Verfasser wie Nr. 1. 2. 3 für 25 seine oben angeführte Darstellnng der Burgunderkriege bestimmt hatte. In diesem Fragment schildert Rüsch die Schlacht von Murten; er erwähnt ferner, dass Iolanta durch Karl gefangen, ein Tag in Lausanne abgehalten worden[1]), auf den 25. Juli ein Tag in Freiburg angesagt sei; wir dürfen daher als Zeit der Abfassung ungefähr 30 Anfang Juli annehmen. Am Ende unserer Beilage geben wir unter Nr. 7 der Vollständigkeit und der grösseren Uebersichtlichkeit wegen den Schlnss des Erfurter Berichtes.

In den Anmerkungen berücksichtigen wir die Abweichungen des Erfurter Briefes und Berichtes (E. B., sowohl diejenigen der 35 im Bande A. G. 6 enthaltenen Concepte E[1]. B., als die in der Görlitzer Copie E[2]. B.[2])), der drei Schreiben an Köln vom 12. Nov., 20. Dec., 11. April (K[1]. B., K[2]. B., K[3]. B.) und des mit Nr. 6 verglichenen Bruchstückes (Fr. 4); ferner verweisen wir auf die gedruckten Quellen, wie Knebel (Basler Chroniken [B. Chr.] Bd. II. 40 III), Schilling (Sch.), die Lübecker Chronik (D.), die Nenenburger Chronik (Chr. de N.) u. a. m. Die Bezeichnung »Neuenburger Chronik« bedarf einiger Erläuterung. Wir verstehen darunter eine

1) S. B. Chr. III, S. 21, Anm. 2.

2) Varianten, die offenbar durch unrichtiges Lesen des Abschreibers der Originalhandschrift entstanden, haben wir nicht angemerkt, ebenso die schon oben berührten Verschiedenheiten in der Orthographie, ausser bei Eigennamen, nicht berücksichtigt.

französisch abgefasste, in Neuenburg erhaltene Chronik, in welcher die Ereignisse dargestellt werden, die sich vom Jahre 1475 hauptsächlich in der Waadt bis zu der Schlacht bei Murten zugetragen haben. Dieselbe führt den Titel Les entreprises du duc de Bourgogne contre les Suisses[1]). Der erste, der meines Wissens 5 diese Chronik verwerthete, ist Joh. von Müller. Irrthümlicher Weise glaubte derselbe, dass diese Aufzeichnungen von den Chorherren von Neuenburg herrühren[2]); diess ist vollständig unrichtig: die entreprises stehen in gar keinem Zusammenhang mit der Chronik der Chorherren. Der Verfasser ist gänzlich unbekannt; die Ver- 10 muthung, dass ein gewisser David Baillod die entreprises geschrieben habe[3]), entbehrt jeglicher sicheren Stütze. Für die Schlachten von Grandson und Murten benützte Müller ferner den gleichzeitigen,

1) Wir geben den Titel nach der unten erwähnten neuesten, 1884 erschienenen Ausgabe der Entreprises (vgl. den Wortlaut der in Anm. 3 angeführten Titel).

2) S. Band IV der Leipziger Ausgabe von 1805 S. 718, Note 140; S. 719, N. 145.

3) Die Angabe, dass David Baillod der Verfasser der Entreprises sei, scheint zuerst Scheuchzer in seiner Bibliotheca Helvetica (Zürich 1733) gebracht zu haben. Leu (Schweiz. Lex. II, 51), auf Scheuchzer verweisend, sagt, dass sich von Schriften dieses Baillod, »der Secretarius in der Stadt Neuburg gewesen und dessen Vater in Diensten Herzogs Caroli von Burgund gestanden, in der Neuburgischen Bibliothec findet: Livre où sont fidellement copiées et recueillies les Franchises Decretales et anciennes declarations des points de coutume de la ville de Neufchatel etc. und les Entreprises du Duc Charles de Bourgogne tant contre Messeigneurs des Ligues que contre le duc de Lorraine avec la defaite d'iceluy devant Nancy«. Haller, welcher (Bibl. V, 76) die Angaben Scheuchzers und Leus bezüglich der Urheberschaft des Werkes ebenfalls anführt, verwerthete in seiner Notiz noch die Mittheilungen, welche im Jahre 1752 der Bibliothekar Cartier von Neuenburg dem Herrn von Zurlauben über das Manuscript zukommen liess und welche der letztere in seine hist. militaire des Suisses (Band VIII, S. 330—335, Paris 1753) aufgenommen hat. Cartier sagt, dass der Verfasser unbekannt sei, und fügt hinzu: Le caractere (des Manuscriptes nämlich) en est un peu différent d'un Coutumier et recueil d'Actes de la main de David Baillod, notaire et greffier de Neuchâtel, auquel on l'attribue par conjecture. Cartier (und nach ihm auch Haller) führt das Werk unter dem Titel an: Les entreprises du Duc Charles de Bourgongne, tant contre Messieurs des Ligues, que contre le Duc de Lorraine et après les deffaictes contre luy devant Nanscy. Johannes von Müller nun giebt als Verfasser einer von ihm benützten Neuenburger Chronik einen Baillodz an (welche Chronik er damit meint, ist aus seinen Stellenangaben nicht ersichtlich; es scheint, dass er unter dieser hier doch die Entreprises versteht (s. V, S. 65, N. 311), obschon er dieselben sonst als chron. du chap. de Neufch. oder abgekürzt als chron. de Neufchatel bezeichnet); er glaubte ferner eigenthümlicher Weise, dass der Chronist der Sohn desjenigen Baillods sei, welcher nach der von Haller im Schweiz. Münzcab. Band 1, S. 11 gebrachten Notiz sich durch muthige Abwehr der Burgunder beim Angriff der letzteren auf die Zihlbrücke soll ausgezeichnet haben und dafür mit einer goldenen Kette sammt Medaille beschenkt worden sein. Auch die Nachricht von dieser heldenmüthigen That ist eine sehr zweifelhafte, da von einem Angriff der Burgunder auf die Zihlbrücke sonst nichts bekannt ist.

vom Chorherren Hugues de Pierre verfassten Bericht, den er wahrscheinlich aus der Abhandlung von Boyve (Recherches sur l'indigénat helvétique de la principauté de Neuchâtel et Vallangin) kennen gelernt[1]. Was nun die Chronik der Chorherren von Neuenburg be-
5 trifft, so ist hierüber folgendes zu bemerken. Der Zeitpunkt, wo die Chorherren anfiengen, die gleichzeitigen Begebenheiten aufzuzeichnen, konnte, als das Manuscript im Jahre 1714 durch Samuel de Purry aufgefunden wurde, nicht mehr bestimmt werden, weil die ersten Blätter sehr beschädigt und daher unleserlich waren.
10 Leider ist uns das ganze Manuscript nicht erhalten geblieben; in Folge eines Brandes gieng dasselbe zu Grunde; ein Glück ist es zu nennen, dass Samuel de Purry vorher einzelne Berichte excerpiert hat; allerdings fertigte er nur Auszüge von solchen Berichten an, die für ihn von Interesse waren. Er wollte nämlich, wie er
15 selbst zu Anfang seiner Schrift darlegt, »établir par une suite de traits historiques et diplomatiques l'immémorialité de l'indigénat helvétique des Neuchâtelois, que la France et quelques cantons catholiques, entre autres Fribonrg et Solenre, paraissaient nous contester depuis 1707«; um nun historisches Material für seine Dar-
20 stellung zu gewinnen, benützte er die aufgefundene Chronik. Boyve, der in der oben angeführten Abhandlung ein ähnliches Werk, wie es S. de Purry zu schreiben die Absicht hatte, verfasste, machte sich die Auszüge des letzteren in sehr ausgedehntem Masse zu eigen. Einige wichtige Stücke, die schon de Purry wörtlich abgeschrieben
25 hatte, nahm er ebenfalls vollständig auf, so den Bericht des Henry Purry de Rive über die Begegnung der Chorherren mit den Eidgenossen vor der Schlacht bei St. Jacob 1444 (S. 174), ferner den Bericht des Hugues de Pierre über die Sehlachten von Grandson und Murten (S. 176ff.)[2]. — Die entreprises nun wurden zum ersten
30 Male im Schweiz. Geschichtsforscher Band VIII, S. 216ff. abgedruckt; jedoch liess sich der Herausgeber, jedenfalls durch Joh. von Müller, zur Annahme verleiten, diese Aufzeichnungen seien ein Theil der 1714 zu Grunde gegangenen chronique des chanoines. Von dieser falschen Voraussetzung ausgehend bildete er sich
35 eine höchst confuse Ansicht über den Verfasser, als welchen er Hugues de Pierre annimmt. Zur Richtigstellung des Textes benützte der Herausgeber vier handschriftliche Exemplare; schon Joh. von Müller kannte übrigens mehrere Exemplare[3]. E. von Rodt und

1) Joh. v. Müller, Band V, S. 3, N. 8; S. 25, N. 117.

2) Vgl. Hallers Bibliothek IV, 500.

3) Band IV, S. 719, N. 145. Joh. von Müller bringt Bd. V, S. 66, N. 311d ein Citat aus der »Neufchateller Chronik«, das sich weder in dem Berichte des Hugues de Pierre noch in den bis jetzt veröffentlichten Ausgaben der entreprises findet. Wie viele Neuenburgerchroniken Joh. v. Müller für seine Darstellung verwerthet hat, können wir nicht entscheiden. In diesen unaufgeklärten Punkt würde wohl eine kritische Ausgabe der noch vorhandenen Neuenburger Chroniken, die im Interesse der historischen Forschung überaus wünschenswerth wäre, etwas Licht bringen.

Foster Kirk verwertheten für ihre Darstellung den interessanten Bericht, jedoch auch sie, den Bemerkungen im Schweiz. Geschichtsforscher folgend, citieren ihn als chronique des chanoines. Ebenso glaubt noch Ochsenbein, welcher in die oben erwähnte Murtener Festschrift S. 467—475 einige Abschnitte der entreprises aufgenommen, die letzteren seien der Rest des von Samuel de Purry aufgefundenen und durch die Flammen vernichteten Berichtes der Chorherren von Neuenburg, obgleich er unmittelbar nachher S. 475—479 ein Stück der wirklichen Chorherren-Chronik, nämlich einen Abschnitt aus der durch Purrys Abschrift geretteten und von Boyve zuerst abgedruckten Erzählung des Hugues de Pierre mittheilt. Im Jahre 1884 hat die historische Gesellschaft des Cantons Neuenburg eine neue Ausgabe der Neuenburger Chroniken veröffentlicht. Es sind in dieser Publikation folgende Stücke enthalten:

1) die extraits des S. de Purry.

2) eine im Staatsarchiv aufbewahrte theils lateinisch, theils französisch abgefasste Chronik eines unbekannten Chorherren vom Anfang des XVI. Jhd.; dieselbe enthält meistens nur Angaben über Neuenburg, speciell das dortige Capitel.

3) die entreprises du duc de Bourgogne contre les Suisses.

Die Verweisungen in den Anmerkungen auf die letztgenannte Chronik, die wir mit Chr. de N. (chronique de Neuchâtel) bezeichnen, beziehen sich auf die Ausgabe von 1884.

C. Chr. Bernoulli.

1.

Jhs.

1474 [3] Den edlen, strenngen, erenfesten und aller ersamkeit und fúrsichtikeit hochverrúmpten herren burgermeisteren zunfftmeisteren und reten der loblichen statt Basel, gegenwurtigen und kunfftigen, sinen insunder gar gnedigen herren, tůt sich Niclauws Rusch ir stattschriber nach erbiettung siner gehorsamen guttwilligen diensten demůticlich befelhen. nachdem und das menschlich gemůt von siner anerbornen eigenschafft und blődikeit ungewon ist die ding, so in zyt bescheen und nit der geschrifft bevolhen werden, in lanngwiriger gedechtnúsze ze behalten, sunder mit der zyt hinschliszen, und aber sich by ettlichen und doch kurtz vergannngen jaren her in disen obern Tutzschen lannden des Rines zwuschen dem Hagnouwer Vorst, dem Arle und Gotthartt, ouch den zweyen gebirgen und

schneschlèiffenen, dem Blouwen, der Virst[1], und dem Schwartz- 1474
walde vil manigfaltiger hendel und geschichten und also ze
reden unzalbar mit beschedigungen, ennderungen und miszregierungen derselben lannden begeben und verloffen haben,
5 die minem erkennen nach nit unnotturffticlichen der geschrifft
bevolhen werden, nit allein deren ingedenck ze sind, sunder
durch mittel und in bedenck derselben ander derglich irrsall
kunffticlichen ze furkommen; denn erkunnen wurkender dingen
ubertrifft nit wenig die unwissenheit, als wir das by vil lob-
10 wirdigen getaten mit den werken bewert schimbarlichen befinden. und wiewol ich mich erkennen leyder und aber leider
darzů nit gnůgsam, die nach nottdurfft und in dem wesen der
ergangen geschichten ze begriffen, yedoch uff verbesserung
uwer und anderer miner herren und oberen, so ich inen hierinn
15 vorbehalten haben wil, hab ich zů ettlicher růwiger zyt, der
ich doch uberig nit gehept habe, denn so vil und mir uwer
anligenden geschefften můsze zůgelaszen haben, mir selbs zů
ergetzlichkeit, die zyt in uwerm dienst ze vertriben, furgefaszt,
ettlich substantz derselben erganngen geschichten, so vil ich
20 der wissen hab und doch zum kurtzesten in geschrifft ze setzen,
uwer ersamen wiszheit zů gefallen; da ich wolt und wolte gott,
ir das zů willen angenem were, nit allein ir, sunder ouch
denen, so unser aller vollennden erleben und die wirde der
stat Basel kunffticlichen ergriffen zů fruchtbarem [4] nutz und
25 frommen darusz mogen lernen und abnemmen das besser ze
erwelen und das erger ze furkommen, denn by sůssem sur und
by surem sůsz erkennt werden mag. und ob einich teil dis geschichten und hendel berůrend durch dis min beschribung
siner beger nach nit angezogen wirt, bitten ich mir das anders
30 nit denn zů gůt ze vermercken; denn min meynung anders nit
ist, denn die henndel in irem wesen und nach der getatt darzetůnd, mengklichem siner eren und wirden sust unvergriffen.
ob ich mich ouch darinn nit hoher rethorick und vil geblůmbter worten flisz, als ich wolt gelert sin mengklichem zů ge-
35 fallen, so wollen doch das dem gemeinen man zů gůt bescheen
sin vormercken, solich geschichten dester volkommenlicher
mogen begriffen.

16. Nach mir folgen die gestrichenen Worte die můsze. 34. Statt mengklichem schrieb R. zuerst uch.

1) Der Blauen ist ein langer Bergrücken im Jura, etwa 2 Stunden südlich von Basel. Die Virst ist die damalige Benennung der Vogesen, s. Grimm, Wörterb. III, 1678; Chmel Mon. Habs. I, 1, S. 178; B. Chr. II, S. 38, 14 und Anm. 2. Wie hier werden auch B. Chr. II, S. 417, 9 die montes Nigre Silve, Blawen et Alsacie zusammengestellt.

2.

1469 [9] Harumb so sye kunt und wissend allermengklichem, die disz gegenwurtig geschrifft lesent oder horen lesen: als der durchluchtend, hochgeborn furst und herr herre Sigmund hertzog zů Oesterrich, zů Stir, zů Kernnten und zů Crain, graff zů Tirol etc., unser gnediger herr, des jares unsers herren nach 5 siner geburt 1400 und in dem .... jare[1]) nit on ursach in darzů bewegende und ze beschriben uberfluszig, sunder me verdrusz denn willens oder frucht berende, die graffschafft Pfirt mitsampt dem Elsasz, Suntgouw und Schwartzwalde, ouch den stetten, schlossen, lannden und luten darinn gelegen fur ein 10 sum gelts, nemlich 76000 gulden[2]) houptgůts, doch uff ein widerlosung, in sunderm hohem vertruwen ouch dem durchluchtigen, hochgeboren fursten und herren herrn Karle hertzogen zů Burgunn etc. verursatzet, und aber derselb hertzog Karle sich dagegen nit umb desselben hertzog Sigmund noch 15 siner gnaden lanndtschafft noch sins nutz noch frommen, sunder umb des willen im dadurch einen ingang in Tutzsche land und das heilich rich, im zů berlichem abbruch, ze machen furgenommen, als er das darnach mit erzoigten wercken, mit innemmung Brisach und sust manigfalticlich, bewisen, under 20 sinen briefen und innsiglen offennlich hoch und thur verschriben und by sinen wirden und eren verpflicht gehept hatt, die vermelt graffschafft, stett, schlosz, lannd und lut by allen

3. herñ. 4. nach Oesterrich folgt das gestrichene und. 6. Lücke gelassen für die Jahreszahl (69). 8—10. R. schrieb zuerst: Pfirt mitsampt anderen stetten schlossen und lannden bienmb gelegen. Die Worte dem Elsasz bis onch den stehen am Rande. 11. nemlich 76000 gulden am Rande mit Verweisung. 15. nach desselben das gestrichene lantschafft. 16. nach sins das gestrichene selbe eygen. 19. 20. mit innemmung — — manigfalticlich am Rande mit Verweisung.

1) Am 21. Merz 1469 kam Sigmund bei Karl in Arras an (Com.-Lengl. II, 193); am 9. Mai 1469 wurde der Pfandvertrag in St.-Omer geschlossen. S. die betreffenden Urkunden im Schweiz. Mus. für hist. Wissensch. II, 116—123, 299—301. Chmel', Mon. Habs. I, 1, S. 3 ff. Vgl. die Instruction Sigmunds für seine Abgesandten zu Friedrich III. Mon. Habsb. I, 2, S. 132 —134.

2) Ueber die ursprüngliche Höhe der Pfandsumme bringen zeitgenössische und spätere Schriftsteller abweichende, meistentheils irrige Angaben. Obschon es nach Rüschs Worten »wie denn das dieselben brieff vollicliche innhalten« scheinen möchte, dass er den Inhalt des Vertrages gekannt, spricht auch er unrichtiger Weise von 76000 fl.; er gieng wohl von der Voraussetzung aus, dass die Summe, die Sigmund 1469 von Karl als Pfandschilling erhalten, ebensogross gewesen sei, wie diejenige, die er 1474 in Basel zur Auslösung hinterlegte. Die letztere betrug übrigens 80000, nicht 76000 fl., die erstere nur 50000 fl. (s. Schweiz. Mus. II, 113—115, B. Chr. II, S. 80 Anm. 2 und den Nachtrag dazu).

und yegklichen iren fryheitten, gerechtikeitten, gewonheitten 1469
und harkommenheit, wie die by dem huse Oesterrich biszan
in loblichen harkommen weren, unversert on witter irrung,
intrag oder beschwerd bliben ze laszen, wie denn das dieselben
5 brieff mit witterem anzoigen vollicilcher innhalten, vergessen
der pflicht den loblichen stetten Zurich, Bernn, Solotornn und
Friburg in Oechtlande in crafft einer verstentnúsze[1], ouch
under sinem brieff und sigel verwant, das witter ze lutteren
umb vermidung lengerung ich in sinem wesen rûwen lasze,
10 hatt sich begeben, dasz er einen verachten ritter, ob ich den
also nennen sol, genant Peter von Hagembach[2], der davor
umb siner misztatt willen, an wilent dem thuren ritter herrn
Marquarten von Baldeck seligen unerlichen [10] beganngen,
lanndtfluchtig worden, doch durch in wider alle billikeit be-
15 schirmt worden ist, als lanndtvogt der vermelten grafschafft
uffgeworffen und das regiment fur ander lobwirdig und des an
eren, tugenden, fromkeit und wesen gemesz bevolhen, der an-
fangs siner anerboren art nach den willen[3] sins herren herzog

8. nach das folgt das gestrichene ich umb, nach lutteren das gestrichene ich.

1) Dieser Freundschaftsvertrag wurde den 22. Mai 1467 zwischen Herzog Philipp und Carl von Charolais einer-, und den Städten Zürich, Bern, Solothurn und Freiburg andrerseits geschlossen. Graf Rudolf von Neuenburg hatte denselben vermittelt (s. Eidg. Absch. II, 364. 366. 899).

2) Ueber Hagenbachs Leben vor seiner Ernennung zum Landvogt wussten gleichzeitige und spätere Chronisten wenig sicheres zu berichten; richtig ist, was die Reimchronik über seine Herkunft sagt (Mone, Quellen zur Bad. Landesgesch. III, 258), ganz ungenau, was Trithemius (chron. Hirsaug. S. 491) erwähnt, Carl habe Hagenbach ex rustico nobilem, ex nobili equitem factum auratum zum Landvogt ernannt. Das Gerücht war allgemein verbreitet, dass H. in seiner Jugend wegen einer verübten Gewaltthat sein Vaterland habe verlassen müssen. Blauenstein bei Mone II, 149. Knebel, B. Chr. II, S. 335, 6. Edlibach 136. Schilling 75. Lied eines Ungenannten bei Mone III, 153. In den Forts. des Königshofen ebenda I, 278 steht die genauere Angabe, er habe einen Ritter auf der Jagd gefangen genommen. Nach der Reimchronik (cap. 2. Mone III, 259) und Rüsch war dieser Ritter Marquard von Baldeck. Einiges Licht auf diese Angelegenheit wirft ein (französisch geschriebener) Brief Hagenbachs vom 10. März 1449 an Thüring von Hallwil. In den stärksten Ausdrücken wirft H. dem letztern vor, dass dessen Anschuldigung, er habe Baldeck auf verrätherische Weise gefangen genommen, erlogen sei, und fordert ihn zum Zweikampf (Innsb. Statthalt. Arch. Schatzarchiv, Lade 115). H. stellt damit keineswegs die Thatsache der Gefangennahme in Abrede; der Vorfall hatte sich, wie aus dem Briefe hervorzugehen scheint, schon einige Zeit vor 1449 zugetragen.

3) Vgl. den Ausspruch Bubenbergs in Basel am 10. Mai 1470. Oeffnb. V, 45. (E. A. II, 409; auch schon bei Ochs IV, 196 erwähnt, doch mit unrichtigem Datum).

1469—1474 Karle wissend alle billichkeit in verachtung gemeiner fursten, stett und aller erberkeit Tutzscher nation und nit minder unsers heiligen vatters des babsts und unsers allergnedigesten herren des *Römischen keisers* frevelich und dursticlich on einich scham und forcht gottes und sin selbs vergessende hindange- 5 setzt[1]) und als ein tyrann und durechter, als in sin selbs getaten leyder bezugen, geregiert hatt, nemlich die ersam priesterschafft, so geistlich so weltlich, an lib und gůt schwerlich bekumbert[2]), die kuschen tochter und frouwen aller eren wirdig gewalticlich geschendet[3]), vil ingeseszener frommer lanndtlut 10 wider gott und recht on all verschuldung und gerichtsgenge von dem leben zum tod siner eigen durstikeit tůn richten[4]), die stett, laund und lůt von iren loblichen fryheitten, gnaden, gutten gewonheitten und gerechtikeitten sins eigenen gewalts manigfalticlichen getrengt[5]), mit vil me schwerer, grosser, merck- 15 licher und unzallicher lasterlichen geschichten und miszhandlungen durch in beganngen und dem vermelten herzog Karle, der darumbe durch sin innersten rete ersucht worden ist, unverborgen. dadurch der gedacht hertzog Sigmund, als in solichs cleglich angelangt und das zů herzen gesetzt hatt als ein from- 20 mer cristenlicher furst nit unbillich bewegt worden ist, ze trachten solich sin erblich lannd und lůt wider zů sinen und des loblichen huses von Oesterrich hannden und gewaltsamy ze bringen und solich vorberůrt ubel abzestellen. und umb dasz er solichs mit gottlicher, ouch anderer fursten, stetten und ge- 25 meinden hilff dester fruchtbarlicher erlanngen und erfolgen

5. nach scham das gestrichene oder. 20. nach angelangt das gestrichene hatt.

1) Die im Volke verbreiteten Äusserungen Hagenbachs, »er were bobst und keisser« (Forts. des Königsh. bei Mone I, 279; vgl. Edlibach 136), »wer do woll widder mich thun, den sollen ir gryfen an, er sey bobst oder keiser« (Rchr. cap. 70; vgl. Rchr. cap. 34), mögen der Grund gewesen sein, dass ihm Missachtung des Pabstes und des Kaisers vorgeworfen wurde. Uebrigens scheint »weder bobst noch keiser« sprichwörtliche Redensart gewesen zu sein. So sagte auch der Bischof Caspar zu Rhein bei Anlass seines Processes, es sei kein andrer Herr unter der Sonne oder auf dem Erdreich über Basel, weder Pabst noch Kaiser (Heusler, Verfassungsgesch. Basels S. 405).

2) Vgl. Rchr. cap. 16, 67 ff.; 41—44.

3) Vgl. B. Chr. II, S. 40, 15; 69, 17; 70, 16; 78, 33. Rchr. cap. 92, 69—94.

4) Die Hinrichtung von 4 Thanner Bürgern am 3. Juli 1473 erregte besonders grosse Erbitterung gegen Hagenbach. S. B. Chr. II, S. 86, 6. Mone III, 428.

5) Vgl. Rchr. cap. 34; 87 ff. und die Einleitung zur Rchr. Vers 81 ff.

mochte, hatt er durch ingebung und wurckung des helgen 1474
geistes die erblich vyentschafft, zwuschen sinen furstlichen gnaden, dem loblichen huse [11] Oesterrich und sinen voreltern loblicher gedêchtnúsze eins und gemeiner Eidtgenoszschafft von
5 stetten und lennderen, ouch iren vorderen anders teils unverdêchtlich harbracht, umb vermidung willen witters blutvergiessens, desglichen rûw und friden willen ir beder landen und lútten gnediclich abgestalt und ein ewig sun und richtung ingangen [1], und zû noch merer fruchtbarkeit vorgeschribener
10 dingen sich mit inen, ouch den hochwirdigen, hochgebornen fursten und herren herrn Rûtprechten bischoff zû Straszburg pfaltzgrafen by Rine hertzogen in Peyernn und landtgrafen zû Elsasz etc., herr Johannsen bischoff zû Basel, [herrn Reinharten hertzogen zû Lothoringen und marggrafen, grafen zû
15 Widemont und zû Harecourt etc. [2],] unsern gnedigen herren, ouch den strengen, frommen und fúrsichtigen, ersamen, wisen mêistere, burgermeister und rete der lôblichen frye und rychstetten Straszburg, Basel, Colmar, Schlettstatt, Keysersperg, Oberen Ehenhin, Múnster in Sant Gregoriental, Roszhen und
20 Turiken, gott dem almechtigen zû lobe, unserm allergnedigesten herren dem Rômischen keyser, nemlichen keyser Friderichen hertzogen zû Osterrich, zû Stir, zû Kernnten und zû Crayn, grafen zû Tirol etc. zû eren, ouch des heiligen Rőmischen rychs und gemeiner Tutzscher nation und aller erber-
25 keit nutz, frommen, frid und notturfft willen, in crafft des keyserlichen fridens zû Regenspurg begriffen by dem helgen rych, iren fryheitten, altem herkommen und dem iren unabgetrengt mogen bliben, in rechter gunst, truw und liebe zehen jar nacheinander volgende einer rechten, uffrechten, redlichen vereynung

4. nach gedêchtnúsze die gestrichenen Worte unverdechtlich entsp..ouch. 13. über dem Komma hinter Basel steht va; das dazugehörige cat (vacat) steht über dem Komma hinter etc. (Zeile 15; s. Anmerkung 2). 17. frye und rych am Rande mit Verweisung. 21. Am Rande stehen die Buchstaben ño (nota). 23. Rom̃ischen.

1) Vgl. Eidg. Absch. II, 473ff. über die Verhandlungen in Constanz in Betreff der ewigen Richtung Februar und Merz 1474. Die definitive Festsetzung der Richtung durch König Ludwig erfolgte den 11. Juni 1474 (s. Eidg. Absch. II, 491. 913), die Annahme derselben durch Herzog Sigmund und durch die Eidgenossen auf dem Tage in Feldkirch, 2—12. Oct. 1474. Von den zwei Differenzpunkten (Offenhaltung der Waldstädte am Rhein, Verbindlichkeit der Richtung für die Erben Sigmunds) wurde der erste den 10. Oct. 1474 beigelegt (E. A. II, 506), der zweite erst den 2. Jan. 1475 (E. A. II, 521. 920).

2) Herzog Réné wurde in den Bund der niederen Vereinigung den 18. April 1475 aufgenommen, s. Chmel, Mon. Habsb. I, 1, S. 199; die Vereinung mit den 8 alten Orten schloss er den 7. Oct. 1476.

1474 und verstentnusze verschriben und geeynet, wie denn das die brieff eigentlich und gruntlich anzoigen [1]. und uff solichs hatt der vermelt hertzog Sigmund nach zytlichem und wolerwegenem rat, als sinen wirden und eren ungeletzt loblichen harbracht wol gezimpt hatt, herrn Karle hertzogen zů Burgund die dienstlich pflicht, damit er im verwant gewesen ist, der vorgemelten ursachen halb bewegt by sinem erhalten under sinem offen brieff und sigel mitsampt dem schirm abkundet und sich deren entzigen [2]. desglichen hatt sin fürstlich gnad ouch der gedachten ursachen halb demselben hertzog Karle zů Burgunn [12] durch fürsture der gedachten miner herren der lobwirdigen stett Straszburg, Basel, Colmar und Schletstatt, die im uff ein erber zimlich bezalung und insetzung des landes 76000 gulden Rinischer in gůtten trúwen und glouben bereits gemůts gelichen gehept haben, die ablosung der gemelten graffschafft Pfirt mitsampt den stetten, schloszen, lannden und lutten ouch by sinem erhalt under sinem offen brieff und sigel verkúnt und daruff den pfandtschilling davorbestimpt in der stat Basel geleit, in willen und fursatz, nach gestalt aller sachen sich sinen landen und lutten ze neheren und nach aller geburlichkeit ze halten [3]. zů dem allem haben die gedachten loblichen stett Straszburg und Basel herrn Karle hertzogen zů Burg*unn* ouch under iren briefen und siglen verkundet [4]: nachdem hertzog Sigmund usz mercklichen ursachen bewegt worden sye, den pfantschilling ze legen, und nit usz minder ursachen in willen und fursatz, sich daruff sinen lannden und lutten ze nᵉheren, und im das also verkundet habe, dasz sy da hertzog Sigmunden mit hilfflicher eynung gewant sind und im nit on merklich ursach in den dingen hilff und bystand tůn wollen, mit en-

11. 12. statt miner stett — — stand zuerst miner gnedigen herren der fursten ouch stett. 21. 22. statt loblichen — — Basel stand zuerst min gnêdig herren die fursten ouch die loblichen stett der vereynnung.

1) Die Urkunde über die Verbindung der 8 Orte und der niederen Vereinigung wurde den 31. Merz 1474 in Constanz ausgestellt (s. Eidg. Absch. II, 482. 911. 912). Herzog Sigmund trat dem niedern Verein am 4. April 1474 bei (s. Eidg. Absch. II, 482. Chm. Mon. Habsb. I, 1 S. 175). Den Satz der letzteren Urkunde «dem almehtigen got zu lobe, ouch unserm allergnedigsten herren dem Romischen keyser zu eren u. s. w. hat Rüsch in etwas veränderter Fassung in dieses und manche andere seiner Schriftstücke aufgenommen.

2) S. Chmel Mon. Habsb. I, 1, S. 95. B. Chr. II, 79 Anm. 1.

3) S. Chmel Mon. Habsb. I, 1, S. 97.

4) Vgl. Missivenb. XIII, 296 den Absagebrief Basels an Karl vom 22. April 1474. Rüsch hat den Wortlaut des Briefes gekürzt wiedergegeben.

deckung, ob in einicher witter verkundung not were, die wol- 1474
ten sy ouch also getan haben, wie denn das die brieff darumb
uszgangen vollicliche besagen, wiewol hertzog Sigmund der
groben lasterlichen miszhandlung nach, an siner aller eren
5 wirdigen priesterschafft, ouch sinem frommen adel und dem
gemeinen man manigfalticlichen begangen, ouch die gemelten
fursten und stett des alles nit schuldig gewesen weren ze
tůnd[1]). der offtgenant herr Karle hertzog zů Burgunn, sins
durstigen gemůts unersettiget und als der, der im selbs nit
10 allein gedacht, sunder wårlicher ze reden ungezwifelt grossers
zůgeseit hatt, fur ander wollen hêrschen, wenig oder gantz
nútzit trachtende siner gegenpflicht, hertzog Sigmunden verbunden,
hatt sin vorgefaszte mêynung in das heilig rych und
Tutzsch nation ze kommen ze beharren sich nochbiszher ge-
15 widert, den vorbestimpten pfandtschilling die 76000 ze nemmen
und der losung stat ze tůnd, und aber destermindernit un-
derstannden die me gemelte graffschåfft, stet, schlosz, lannd
und lút mit gewalt innzehaben, dem ouch Peter von Hagem-
bach [13] mit volbrachten wercken, unbedurt einicher costen,
20 glich getan und gestracks sich zů gegenwere schickende 700
Pickart zů rosz usz dem hofe des Burgunschen hertzogen gen
Brisach inbracht[2]), das besetzt, und wie er Brisach zů wider-
stand bewegt und ze buwen furgenommen hatt, wie ouch die
erberkeit beder geschlechten, so geistlich so weltlich, und nit
25 minder man und wibe, unvergessen der kuschen jungfrouwen
daselbs nit allein durch den von Hagembach, sunder ouch
sinen anhang die Pickarten, die sich aller gewaltsamy, bosz-
heit und arger meynung gefliszen haben, gehalten worden, ist
unverholen, offembar landtkundig, deshalb ich das witter un-
30 angezogen, ouch umb vermidung willen lenngerung der mate-
rien, die da wenig lobs oder eren uff in tragen, stylschwigen
fúrgan. [wie aber dem damit, die ewige gottlich wiszheit, deren
aller menschen hertzen offen sind, hatt vermerckt den willen
und meynung bede des Burgunschen hertzogen, ouch des von
35 Hagembachs sins landtvogts und ir unlidlich furnemmen, darinn

4. nach siner folgt das durchgestrichene lanndt. 10. statt ungezwifelt grossers schrieb R. zuerst gloublich. 22. statt Brisach zů schrieb R. zuerst ouch das zů. 32. Neben dieser Zeile steht va; das dazugehörige cat folgt S. 300, 9. Das vacat scheint sich auf den Satz wie aber dem — — gestrafft wurde zu beziehen.

1) In dem Schreiben an Karl vom 6. April 1474 sagt Sigmund selbst: summam illam capitalem . . . urbi Basiliensi in depositum dedimus, quamquam tamen ad hoc minime fuissemus astricti (Chmel Mon. Habsb. I, 1, S. 97).

2) S. B. Chr. II, S. 66, 27. 68, 15. 77, 13. Rehr. cap. 119.

1474 er durch ir ubeltatten mercklich verachtet worden ist, die nit lennger wollen gestatten, sunder hertzog Sigmunden mit sinem anhang von fursten, stetten und lennderen der vereynung davorbestimpt, so solicher ubeltaten gantz widerig gewesen sind, in irem furnemmen besterckt und weg gegeben, durch weliche herzog Sigmund zů inbringung siner eigen lannden und lutten davorgemelt on mercklich blůtvergiessung kommen mőcht, und daby das beganngen ubel Peters von Hagembachs gestrafft wurde.] und demnach so hatt sich begeben[1]), damit ich dennocht Peters von Hagembachs arglistig geschidikeit und unerber furnemmen ettlicher masze berůre, so ist ze mercken, als er im selbs furgenommen hatt, einen graben umb Brisach wollen laszen furen und das wasser des Rines darumb leitten und das ze volbringen uff den heiligen ősterrlichen tag, allermengklich in Brisach von mannen und frouwen jung und alt fur die thore der stat zů gemeinem werck hat laszen gebietten, sy damit von der stat und dem iren ze wissen und davor ze behalten, dasz da ettlich von Brisach nach schickung gottes solich sin arglistige geschidikeit gemerckt und die so wyt anbracht, dasz sy das gemein werck uff denselben tag abgestalt haben, das nit wollen furnemmen. des der von Hagembach grymclich entsetzt worden ist und damit understanden [14] sin wůtterye ze beharren und sich die sinen, bede von Pickarten ouch ettlichen Tutzschen lanndseszen, edelen und andern, so er mit im als dienere des Burgunschen hertzogen dahinbracht hatt, tůn rusten. als aber die frommen burgere zů Brisach des bericht worden sind, haben sy in selbs zů trost und uffenthalt sich von stund ouch gewapnet, versamnet und an den von Hagembach sůchen laszen, sin furnemmen gutlich abzestellen. er hatt aber solichs usz durstiger frevelkeit verachtett, deshalb, ouch demnach und die stund in ergriffen hatt, dadurch im sin gewaltsamy benommen und abgestalt wurde, er ouch ableit und bezalte sin verdiente schulde, so ist zů im griffen worden und in gefengknůsze bracht und im damit das sin zů Brisach, Tann, Ennsiszhen und an andern enden zů recht stellig gemacht, und mitt den Pickarten by der tagzyt so vil gerett und verschafft, dasz sy

12. so ist ze mercken am Rande mit Verweisung. 15. nach tag stand zuerst syt. 19. vor arglistige stehn die gestrichenen Buchstaben argwe (R. wollte wohl argwenig schreiben); über den letztern ein. 20. statt die so — — gemein stand zuerst so wyt an die von Brisach bracht dass sy sich das gemein. 29. nach gewapnet das gestrichene und. 30. vor er hatt stand zuerst und als.

1) Für die Geschichte des Aufstandes vgl. die B. Chr. II, S. 75 A. 3 und S. 77 A. 4 angegebenen Quellen.

gemeinclich fur das Rinthor zwuschen die zwo Rinbrucken, 1474
die ussere und indere, gewisen worden sind und inen ir habe
von harnesch, pferden und derglich nachgesannt; zwuschen
welichen brucken sy dieselbe nacht beharret und mornendes
5 uff ostermentag fur Ennsiszen uff nebent Mulhusen hin durch
Lutterbach und Reinigen gen Gilttwiler und Geffenatt zu gezogen
und den nechsten fúr Ellicordt gen Lússe[1]) inkert sind,
mengklichs halb unverhindert, das sy sich doch nit genůgen
laszen, sunder so haben sy ettlich frommer lutten zů Lutter-
10 bach und Reinigen von dem lebén zum tod bracht[2]), deren
selen gott der almechtig gnedig sin wôlle. Peter von Hagembach
wart aber dester minder nit anfangs in siner behusung
gefencklich verhuttet[3]), und wie vor zimlich mittel gesůcht,
die von Brisach by harbrachter gewonheit und gerechtikeit,
15 durch in gewalticlich abgestalt, bliben ze laszen; die von Brisach
mochten aber solichs nach ir notturfft von im nit erlanngen
noch bekommen, also dasz er zůletzst von befelh des
dickgenan*ten* hertzog Sigmunds in witter gefengknúsze[4]) gefůrt
wart und daselbs gefragt, umb willen durch sin anzoigen witter
20 ubel mogen abstellen und verkommen. was er ouch bekantlich
gewesen, ist nit nott dirre geschrifft ze befelhen; denn usz
sinen ergangen geschichten ein yeder wiser vernúnfftiger wol
trachten mag, was gutten oder argen grunds die uff [15] in
tragen. der yetzgenant hertzog Sigmund hatt sin ubeltatt an
25 im on recht nit wollen rechen, sunder damit er als ander sin
voreltern gesehen wurde mengklichem sins rechten wollen
gonnen und daby nit argwenig geachtet, hatt sin furstlich
gnad gen Brisach laszen bitten nit allein die fursten, ir rete,
sunder ouch die loblichen stett und lennder der vereynung,

2. die ussere und indere am Rande mit Verweisung. 6. nach Gilttwiler schrieb R. zuerst zů und gen Geffenott gezogen. 10. am Rande stehen die Buchstaben ño (nota). 12. nach nit das durchgestrichene gefengklich gehalten. 21. nach gewesen das durchgestrichene was. 23. nach was das gestrichene dem nachvolgen mocht. 26. statt wollen schrieb R. zuerst ze. 28. vor bitten die gestrichene Vorsilbe er.

1) Lutterbach und Reiningen westlich von Mülhausen, Gildweiler nordöstlich, Gevenatten nordwestlich von Dammerkirch, nahe der elsässisch-französischen Grenze. Lússe ist gewöhnlich Luxeuil, hier vielleicht Luze, nordwestlich von Héricourt.

2) Vgl. B. Chr. II, S. 76, 1.

3) Hagenbach wohnte in dem Haus des Bürgermeister Stechilin. B. Chr. II, S. 78, 7.

4) Hagenbach wurde den 15. April aus seiner Wohnung in das Gefängniss (in den nuwen thurn nach der Rchr. cap. 132) abgeführt. B. Chr. II, S. 76, 18. Am 5. Mai wurde H. nach einem andern Thurme gebracht, wo er gefoltert wurde. Rchr. cap. 136. B. Chr. II, S. 83, 18.

1474 ir treffenlich ratzbotten dahin ze sennden[1]), das recht an dem ende ze besitzen, umb dasz Peter von Hagembach sich nit erclagen möchte im das recht ungemein sin, fur welich recht er uff ein nemlichen tag gefûrt wart[2]).

3.

1469 [47] Nachdem das menschlich gemût ungewon ist, die ding, so der geschrifft nit bevolhen sind, in langwiriger gedechtnúsze ze behalten, harumb so sye ze wissen allermengklichem: als der durchluchtig hochgebornn furst unser gnêdiger herre, hertzog Sigmund hertzog zû Oesterrich, zû Stir, zû Kernnten und zû Kraynn, graff zû Tyrol etc. die grafschafft Pfirt mit sampt ettlichen andern schloszen, stetten und landen hieumb gelegen fúr ein genante sum gelts houptgûts uff ein widerlosung[3]) dem durchluchtigen hochgebornen fúrsten herrn Karole hertzogen zû Burgunn etc. verursatzet, und sich derselb furst hertzog Karole dagegen under sinem innsigel offenlich verschriben und by sinen wirden und eren hoch verpflicht gehept hatt, die genant grafschafft, stett, schlosz, land und lút by allen und yegklichen iren fryheitten, gerechtikeitten, gewonheitten und harkommenheit, wie die biszan in harkommen weren, unversert bliben ze laszen, und aber solichs durch manigfaltig grob miszhênndel und arg lesterlich schichten wilent herrn Peters von Hagembach ritters sins lanndtvogts seligen im wissende nit voltzogen ist; welicher landtvogt alle billikeit hindangesetzt und als ein tyrann und durchechter regiert, nemlich priester an lib und gût schwerlich bekúmbert, frouwen und tochter gewalticlichen geschendet, vil ingeseszener frommer landtlut wider gott und recht on all verschuldung und gerichtsgenge von dem leben zum tod bracht, das land und die

13—15. E^2. B.: n. e. w. dem hertezogen von Burgund vorinsatczet. 15. 16. E^2. B.: derselbe herteзog von Burgund. 18. vor gehept das durchgestrichene hatt. E^2. B. hait gehept. 22. E^2. B.: grosz. 24. im wissende bis landtvogt am Rande beigefügt. 24. vor alle steht das gestrichene der.

1) Ueber die Besetzung des Gerichtes s. Rchr. cap. 137; B. Chr. II, S. 85, 11 und Anm. 4.

2) Die Gerichtsverhandlung, sowie die Hinrichtung Hagenbachs fand den 9. Mai statt. S. B. Chr. II, S. 85—91; Rchr. cap. 137—140.

3) D. II, 364: vor 80 dusent guldene uppe en wedderlosent. Merkwürdigerweise ist auch im E. B. die Höhe der Summe in Zahlen nicht angegeben. In einer seiner früheren Aufzeichnungen (A. G. 6, S. 9, s. S. 294) spricht R. von 76000 Gulden.

lút von iren fryheitten, gerechtikeitten etc. sins eigenen ge- 1474
walts getrengt und inen ir gût mênigfalticlichen on recht genommen hatt mit vil me schwerer, grosser, mercklicher und unzallicher miszhandlungen durch in begangen, dadurch der
5 gedacht unser gnediger herre, hertzog Sigmund nit unbillich als ein frommer, cristenlicher furst bewegt worden ist, solich land und lút wider zû sinen und des loblichen huses Oesterrich handen ze ziehen, als er ouch das durch hilff gottes des almechtigen getan, sinen pfandtschilling, wiewol er des nach
10 miszhandlung der gemelten sachen nit schuldig gewesen were, hinder die stat Basel legen, dem hertzogen von Burgunn, den daselbs ze empfahen, verkunden laszen, der sich aber des ze nemmen biszher gewidert hatt[1]), und aber desterminderni̇t ettlich sin dienere usz Burgunn und andern lannden siner und
15 irer eren halb unbewart in die grafschafft Pfirt und dise gegeny hieumb uszgefertiget; die darinn ungotlich, unmônschlich und unnaturlich sachen begangen und der landtschafft verderptlichen schaden zûgefûgt haben, mit enterung der heiligen wirdigen sacramenten, entwirdigung der heiligen kirchen,
20 die an allen iren gotzgezierden beroubende, mit entsetzung der loblichen clester und gotzhúsere, beroubung der ersamen priesterschafft, lesterung und schmêhung der frouwen und [48] jungfrouwen, umbbringung vil frommer landtseszen, von mannen, wiberen und kinden under iren jaren, ouch volbringung
25 unmenschlicher und unnaturlicher lasterlicher sunden, so alles nit ze volschriben und doch leider landtkundig und an im selbs offembar kuntlich ist, darummb der gemelt unser gnêdiger herre, hertzog Sigmund im furgenommen hatt, gott dem almechtigen zû lobe, den Cristenglôubigen zû uffenthalt, dem
30 heiligen rych zû eren, Tutzscher nation zû gût, dem loblichen husz Oesterrich zû rettung und gemeinen landen zû nutz und friden, ein herzug wider den genan*ten* hertzogen zû Burgunn

3. E². B.: vil ander schwerer. 4. E². B.: unachtlicher m. 11. E². B.: hinder unsz dys von Basel. Msc.: hinter legen das gestrichene laszen. 12. 13. E². B.: des innemmen. 14. R. schrieb zuerst ennden. 16. E². B.: und die d. 20. K¹. B.: an kelchen patenen meszgewenderen meszbûchern und andern ir g. 22. E². B.: scheunnunge der frommen j. K¹. B.: l. u. nottrengung. 27. vor der das gestrichene aber. 30. K¹. B.: der Tutzschen. 31. K¹. B.: rettung und umb gemeine untzes willen.

1) D: Darna ward gegrepen de Burgundesche ritter marscalk over de greveschop Phirt, unde ward umme syner mysdad willen ghekoppet, so me sede, tho Brysak uppe deme Ryne, des do hoftlude weren de stat van Straszeborch unde Basel (II, 364). Etwas weiter unten (II, 365) fûgt D. bei: do nu de hertege van Burgundien horde, dat de ritter gekoppet was, unde de van Basel unde Straszeborch des weren weset hoftlude unde insetters, do scref he en vredelose breve, wo he dat wreken wolde.

1474 etc. hieoben zů land ze tůnd, und sich da mit siner ritterschafft und landtschafft, bede von stetten und vom Walde, hie diszyt und enhalb Ryns, ouch disen hienach bestimpten sinen helfferen fur das schlosz und statt Ellicordt mit macht gelegert, Nov. 6 uff suntag nach aller heiligen tag anno 74 in bywesen und mit hilff unser gnědigen herren, herrn Růtprechts bischoffs zů Straszburg, herrn Johannsen bischoffs zů Basel, sodenn der stetten Straszburg, Basel, Colmar, Schletstat, Keysersperg, Oberen Ehenhin, Munster in Sant Gregorien tal, Roszheim und Turiken, desglichen gemeiner Eidtgen*oszen* und ir zůgewanten von stetten und lennderen, uszgescheiden die von Underwalden, sust mit allem irem anhang, Rottwil, Schaffhusen und Sant Gallen, bede des appts und der von Sant Gallen lút, und sunderlich der stetten Costentz, Überlingen, Lindouw, Ravenspurg, Ysny, Biberach und Wangen, von unserm herren dem R*ŏmischen* k*eiser* darzů ermant; welich schlosz und stat sy mit irem zúge ze nottigen understanden haben. und indem als man davor gelegen ist, hatt sich begeben, dasz uff suntag vor Nov. 13 Ottmari des vorgeschriben jares umb mittagzyt der Burgunsch zúg von Bickarten, Lamparteren und andern sich mit macht, uff 10000 zů ross und 8000 zu fůsz, hatt laszen sehen zůnechst dem here und uff ein mil weges davon ein wagenburg understanden ze schlahen, ouch das here ze bestritten und damit Ellicordt ze spisen[1]. und als die im here der sichtig worden, sind sy wider ir vyend gestracks gezogen und haben die mit hilff gottes zů schandlicher flucht bracht und deren by 2000 erschlagen, eben vil in einem dorff, als die nacht inrĕysz, verbrant, ob 60 gefangen und daby eltwemĕnig steinbuchs, tarreszbuchs und ander buchsen, ouch vil pulverswegen und anders von cost und sust von varender habe gewunnen und mit nammen zwey rechte Burgunsch syden paner und zwey ger-

2. 3. bede — — Ryns am Rande mit Verweisung. 5. uff suntag — — 74 am Rande mit Verweisung. 6. R. schrieb für herrn zuerst hertzog. 13. In K^1. B. findet sich keine ausführliche Aufzählung der Verbündeten; von Städten werden nur die speciell angegeben, welche auf Ermahnung des Kaisers hin den Eidgenossen zuzogen, nämlich Costenz, Überlingen, Lindouw (letzteres, wie auch im Br. an d. Kaiser, später hinzugefügt), Ravenspurg, Ysny, Wangen. 19. umb mittagzyt der am Rande mit Verweisung, in K^2. B. ebenfalls am Rande. 21. zuerst xiij^{m}, geändert in x^{m}. 21. zuerst vj^{m}, geändert in viij^{m}. 26. ob xvj^{c}, geändert in by ij^{m}. 28. Statt 60 hatte R. zuerst 150 angegeben.

1) D. II, 365: Hir was de hertege van Burgundien nicht mede, wente he lach do myt groter macht vor Nusse; men de hoftman des heres was en broder des gekoppeden ridders. Nicht Stephan von Hagenbach, sondern Heinrich von Neufchâtel war Befehlshaber des Entsatzheeres; der erstere war hingegen einer der Hauptleute der Besatzung von Héricourt. S. B. Chr. Bd. II, S. 127, 24 und Anm. 1.

fenlin mit sant Andres krutz bezeichnet, also dasz uff diser 1474
sitten nye kein mensch umbkommen ist; wol sind ettlich und
doch uber 6 nit gewundet, die all by leben bliben sind. dar-
nach uff donrstag nach sannt Ottmars tag zů früer tagzyt Nov. 17
5 haben sy das schlosz und stat Ellicordt nach uffgebung deren,
so darinn gewesen und mit irer habe abgeritten sind, by 300
und 40 zů rosz und zů füsz, erobert, und das zů unsers gnē-
digen herren von Osterrich etc. handen als sin eygenthům
bracht, in des nammen das ouch besetzt worden ist, darumb
10 wir gott siner gnaden billich danck sagen und schuldig sind[1]).

[49] Und sind in solichem herzug von unsers gnedigen
herren von Osterrich etc. und den fursten und stetten der
vereynung gewesen 10680, so denn von gemeinen Eydtgenossen
7570 zů rosz und zů füsz, das sich trifft 18246[2]), on all ander
15 umbgend volck von wercklûten, furlûtten, spilluten und ander
irs gelichen, so on zall gewesen ist. des alles sye lob gott in
ewikeit, der uns fürer sig und geluck zů ere und zu recht
verlihen wolle. amen![3])

4.

20 [55] Den gar fursichtigen und ersamen, wisen burgermeister
und ratmannen der stat Lubeck unsern besundern lieben und
gutten frúnden[4]).

1—3. also dasz bis leben bliben sind am Rande mit Verweisung; statt vj stand zuerst zehen; in K². B. stehn disse Worte ebenfalls am Rande, doch ohne Correctur der Zahl.
4. vor donrstag stehen die gestrichenen Buchstaben mitt.

1) Unten am Rande der Seite 48 schrieb R. pro memoria die Notiz hin: verbrennen der Lamparther. Ueber die Hinrichtung der 18 Lombarden s. die ausführliche Notiz in dem Zettel zum Briefe Basels an Zürich vom 24. Dec. (Missivenb. XIV, 26); über das Schicksal einiger anderer gefangenen Lombarden s. ebendaselbst und die Briefe an Zürich und Bern vom 31. Dec. (Missivenb. XIV, 28. 29); vgl. auch Chmel Mon. Habsb. I, 1, S. 208; B. Chr. II, S. 150, 3 und Anm. 2.

2) Bei richtiger Addition würde sich die Zahl 18250 ergeben.

3) Unmittelbar nach dem Schlusssatze folgen die Worte: Und sind dis nachgeschriben an dem ende der stat Basel burger worden, nemlich . . . Siehe S. 282, 30.

4) Der Anfang des Briefes an Erfurt lautet: Den vorsichtigenn unde ersamenn wiszin dem rathe zcu Erffurt unsern besundern liebin und gutten frundin (aus E². B.). Unser etc. (E². B.: Unsernn fruntlichin willigen dinst allezyt zcuvor. vorsichtigen ersamenn wiszen besundern liebin und gutten frund) uwer schriben und begeren, uns (E². B.: um) des Burgunschen herzogen ergangen hendel halb (E². B.: halb uns) angelanngt, an uns gesinnende, uch deren ze berichten, wie die ergangen und an welichen

1476 Unser fruntlich, guttwillig dienst und was wir eren, liebs und gûts vermogen altzyt zuvor. fürsichtigen und ersamen, wisen, sunder lieben und gutten frunde. uwer fruntlich schriben uns by disem botten bescheen haben wir zû sunderem dancknemmen gefallen verstannden und setzen in keinen zwifel, denn uwer liebe den erlichen sige, uns und anderen unsern gnedigen herren den fursten, ouch den lôblichen stetten der vereynung und Eidtgenoszschafft von gott gegen dem Burgunschen herzogen zugestannden, mit begerter froide als gelider und getruw zugewanten des heiligen richs gern vernommen haben, uch des mit uns wol mogen frouwen; denn wa gottlich hilff an dem ende nit erschinen, ist ze besorgen, dasz sin mûttwillig furnemmen gen uns und anderen biszher gepflegen dem helgen rych nit zû kleinem, sunder mercklichem abbruch erschossen were, das doch der ewig siggeber trostlich furkommen und abgestalt hatt gar vil witter denn wir im leyder ze voldancken wissen. und damit ir und ander erberkeit und des heiligen richs zûgewanten des Burgunschen herzogen mûttwillig furnemmen und wesens und sunderlich, in was gestalt wir und ander von im zû gegenwere genottrengt, bericht werden, haben wir uch das in gutten truwen und glouben nit wellen verhalten, sunder ettlichermasze und uff das kurzest endecken, als ir usz ettlichen mitgesannten geschrifften vernemmen werden, unverborgen alles des, so sich von anbegynn bisz huttigen tage begeben und verloffen hatt. und wiewol die geschichten gar vil grosser und manigfaltiger denn der geschrifft ze befelhen oder ze schriben sind, yedoch haben wir uch die substantz ettlicher masze angezoigt, welicher berichtung ir nunzemale benûgig stan. ob uns aber in kunfftigen witter anlangte, wollen wir uwer liebe uff ir gesynnen nit bergen, sunder altzyt bereits gemûts fur ander gar gutwillig mitteilen [1]). und [56] als rede by uch sind, sin cantzlye, ouch

6. R. schrieb zuerst: denn uwer liebe denn ir den gottlichen sige. 10. nach riche folgt das durchgestrichene zûgestannden. 17. E^2. B.: ir dann; E^1. B.: ir denn; für i. d. hatte R. zuerst und ouch ir geschrieben. 24. anbegynnn. 25. E^2. B.: blouffln. 26. manigfaltiger am Rande beigefügt; E^2. B.: geschichten grossir und vil menchfaldiger. 29. nach ir folgt das durchgestrichene uch; E^1. B.: nunzemele. 29. E^2. B.: zukunfftigin. 31. E. B.: gemûts gutlich mitteilen. 32. statt mitteilen schrieb R. zuerst erzoigen.

enden die bescheen (E^2. B.: geschehn) sind, als denn das uwer brieff mit me worten anzoigt etc., haben wir verstanden und nachdem wir uch zû sunder fruntschafft und guttwillikeit geneigt sind, damit ir denn und ander u. s. w. S. 306, 17 ff.

1) Der Schluss des Erfurter Briefes lautet: und als rede by uch sind, im sin cantzlye in verlust siner wagenburg angewunnen und darinn briefe manicherley innhaltung funden haben, ist nit on, wir haben im die cantz-

entlich brieff erobert und zû handen bracht haben, welich briefe 1476
wyder uch und ander sin mochten, darumb ir an uns begern
uch die mitzeteilen, ist nit one, wir haben die cantzlie und
anders, als ir witter bericht worden, mit gotlicher hilff erobert
5 und on zall briefen zwuschen dem kunig von Engellandt und
andern, ouch dem Burgunschen herzogen zû hannden bracht.
wir finden aber dhein brieff uch oder andern zû schaden mogen
dienen, denn was b*rieff* funden sind solher masze bewart, dasz
uch deren nit sorg ist. ob wir aber einich by uns oder anders-
10 wa gewiszt hetten ze erfaren, als nit on ist, wir darinn ge-
truwen flisz gebrucht, ouch daruff disen uwern botten dester
lenger enthalten haben, sy solten uch unverzigen bliben sin,
mogen ir uns warlichen vertruwen und on mittel zû uns ver-
laszen; denn uch und den uwern in grosserem liebtett megen
15 bewisen, sind wir altzyt bereits gemûts begirlich geneigt.
geben uff sambstag sannt Urbans tag anno etc. 76. Mai 25

H*ans* vo*n* Ber*enfels.*

5.

[61] Fursichtigen, ersammen, wisen, sunder lieben und gûtten 1474
20 frûnde. uff das anzoigen, uch in unser ubergesanten missiven
bescheen, da begeren wir uwer liebe gutlich zû vernemmen:
als der durchluchtig hochgeborn furst unser gnediger herre
hertzog Sigmund herzog zû Oesterrich etc. die graffschafft Pfirt
etc. (ut supra, continuando[1]) usque ibi „darumb der gemelt",
25 mutatis mutandis in aliquibus locis, subjungendo:) darumb der-
selb unser gnediger herre hertzog Sigmund[2]) im mit hilff und

14. vor liebtett schrieb R. zuerst megen. 16. uff sambstag u. das folgende von Substitut Johannes N. beigefügt.

lye, sin und sins basthartbrûders innsigel, ouch eben vil bucher, brieff und geschrifften, als ander das sin mit gottlicher hilff anbehalten, und so verre einich brief uch oder den uwern zû abbruch dienende by uns weren, des wir nit wissen, demnach und die an menig ort kommen sin solten, uch unverzigen wesen mogen in uns wol vertruwen. geben uff mittwochen vor Bartholomei anno etc. 76 [21. Aug. 1476]. In E². B. folgt noch: O sancta Barbara ora pro me! Peter Rothe ritter burgermeister unnd rathe der stadt Baszel. — Den Brief an Lübeck unterzeichnete der Bürgermeister Hans von Berenfels, der vor Peter Rot das Amt inne hatte. Vgl. B. Chr. II, S. 96 A. 4. Der Amtswechsel von Bürgermeister und Rath geschah in Basel um Johannis des Täufers Tag.

1) Die Stelle, auf welche Rüsch verweist, findet sich S. 302, 9—303, 27.

2) Nach der Erwähnung von Hagenbachs Enthauptung nennt D. (II, 364) als Verbündete Sigmunds die Bischöfe von Strassburg und Basel, diese

1474 bystandt anderer unser gnedigen herren der fursten, nemlichen den bischoffen Straszburg und Basel, ouch den loblichen stetten Straszburg, Colmar, Schlettstatt, Keysersperg, Oberen Ehenheim, Munster in Sant Gregoriental, Roszheim und Turiken, so mit sinen furstlichen gnaden in vereynung sind, desglichen gemeinen 5 Eydtgenoszen, mit nammen Zurich, Bernn, Lutzernn, Solotorn, Friburg in Ochtland und den lenndern Ure, Schwitz, Zug und Glarus mit sampt iren zůgewanten und anhang, nemlich Rottwil, Schaffhusen, Sannt Gallen, und anderen siner gnaden helffern furgenommen gehept hatt, gott dem allmechtigen ze 10 lobe, dem Cristen glouben zů uffenthalt, dem heiligen rych zů eren, Tutzscher nation zů gůt, dem loblichen husz Osterrich zů rettung und gemeinen lannden zů nutz und friden, einen herzug wider den herzogen von Burgunn und die sinen hie oben ze land ze tůnd, und damit einen mechtigen leger ge- 15 Nov. 1 schlagen umb aller heiligen tag anno etc. 74 verschinen fúr eins des herren von Blamont statt und schlosz, genant Ellicordt, so bede von muren, turnen, graben und anderen nottwerenen eben starck und vest und dafúr geachtet worden ist, nit ze gewinnen sin. und indem und solich statt und schlosz 20 mit geschutz und sust strengklichen benottiget worden sind, haben sich ettlich Burgunder, Bickarten und Lamparther, so in Ober Burgunn zů beschirmung des landes gelegen sind, uff Nov. 13 suntag vor sant Ottmars tag anno quo supra versamnet, nemlich uff 10000 zů rosz und 8000 zů fůsz, und haben ir wagemburg uff ein mil weges von dem gemelten leger understanden 25 ze schlahen und sich uff denselben suntag uff mittagzyt, also ze reden, ungewarneter dingen gen Ellicordt gefůgt, in meynung, das here davor ze úberfallen und damit stat und schlosz ze spisen; welich furnemmen die von den fursten, stetten und 30 lenndern der vereynung und Eidtgenoszschafft, als vor statt,

7. und den lenndern am Rande beigefügt. 10. vor furgenommen das durchgestrichene im; R. hatte beim Niederschreiben des langen Satzes vergessen, dass er das zu f. gehörende im schon einmal (S. 307, 26) gesetzt. 10. 11. E[2]. B.: in lob. 15. nach damit folgen die gestrichenen Worte sinen leger gesch.. 18. E[2]. B.: ander notweren. 20. E[2]. B.: und vor solich fehlt. 21. E[2]. B.: benottig. 22. E[2]. B.: Vickarter. 24. E[2]. B.: tag fehlt. 27. vor schlahen steht das gestrichene schlagen. 30. E[2]. B.: das die.

beiden Städte »und heren darumme belegen«, irriger Weise das Land Wallis, dann die Swisceren (schon bei der Darstellung der Ereignisse des Jahres 1386 (Schlacht bei Sempach) gebrauchte Detmar für die Eidgenossen die Bezeichnung Tzvitzeren I, 337) und die Städte Colmer, Slestat, Keyserscheren, Munster, Roszheyn, Tzurik, Berne, Lucerne, Soloter, Friburch, Brisak, Rotwil, Schafhusen, Rynvelde, Hagenow, myt noch anderen steden hir ungenomet.

gemerckt und sich von stund in angesicht der vyend mit ir 1474
macht erhept und zû in in schneller ill in das feld gekert
und mit ritterlichem gemût dieselben ir vyend angriffen[1]) und
durch schickung gottes zû schantlicher flucht bracht, bisz uff
5 zwo grosser mil weges bisz gen der nacht gejagct und der
vyend ob 3000 zû tod erschlagen haben, so uff der walstatt
bliben sind, deszglichen eben vil ir wegen mit buchsengezug,
spisz und coste in mergklicher zale erobert und deren ettlich
in einem dorff, darin sy ir flucht genommen hatten, verbrant,
10 ob 60 gefanngen, [62] zwey rechte houptbaner und zwey vênn-
lin mit sant Andres crutz bezeichnet gewunnen, also dasz uff
unser parthie nye kein mensch umbkommen ist. wol sind ett-
lich und nit uber 10 wund und geschossen worden, doch all
by leben beliben. darnach uff donrstag nach sannt Ottmars Nov. 17
15 tag ist das schlosz und stat Ellicordt durch uffgebung deren,
so darinn gewesen und mit ir habe abgezogen sind, nemlich
300 und 40 zû rosz und zû fûsz, loblichen erobert und zû
hannden des genan*ten* unsers guedigen herren von Osterrich
bracht, des eygenthum statt und schlosz gewesen sind; der
20 ouch die von stund mit houptluten und den sinen besetzet
und biszher inngehept hatt und nachmals besitzet, dem land
von Burgunny syther und noch teglichs on mittel mercklichen,
berlichen schaden darusz mit roub, nom und brandt zûfûgende,
solicher masze dasz das ze horen ein wunder und ettlicher
25 masze unglouplich wer; und nachdem die grymme, unzalliche
kelty des winters ingerisen ist, also dasz sich im veld nyemand
hatt mogen enthalten, ist man wider usz dem veld zû huse
geruckt, uff die zyt nit witter furnemmende.

Darnach[2]) kurtz uff zinstag sannt Thomans oben haben Dec. 20
30 sich die unsern und ander gemeinen fursten und stetten der
vereynung reisigen und fûszvolck, so zû Mumpelgart zum zû-
satz ligen, fur ein schlosz in Ober Burgunn gelegen genant

4. E^2. B.: schanterlicher fluch. 5. nach weges das gestrichene gejagt. 14. E^2. B.: dornstag. 16. nach gewesen das gestrichene sind. 16. 17. und mit ir habe bis zû fûsz am Rande. 17. E^2. B.: loblich. 19. E^2. B.: dem. 20. vor besetzet das durchgestrichene beseezt. 22. E^2. B.: Borgund. 24. E^2. B.: wundert. 25. E^2. B.: die fehlt. 30. E^2. B.: andrer gemeiner. 30. 31. der vereynung am Rande. 32. E^2. B.: geleget.

1) D. (II, 365) lässt die burgundischen Reiter den Angriff machen: de teyn dusent randen myt eneme grot geblerre unde scrcye up der buntgenoten her.

2) Vgl. B. Chr. II, S. 151, 8. Anführer des Zuges war u. a. Veltin von Neuenstein. Ein Dienstrevers desselben findet sich im k. k. Statthaltereiarchiv zu Innsbruck (Schatzarchiv Urk. 3035). V. v. N., Hauptmann der Stadt Basel, bezeugt, dass Sigmund ihn gegen 50 fl. rh. jährlich zum Diener aufgenommen habe, d. 28. Merz 1474; s. B. Chr. II, 203 A. 6.

1474 Mandier gefûgt und haben das ouch mit gottlicher hilff erobert und der vyend gût vil darinn funden und damit gehandelt als sich geburt; und ist solich schlosz den vyenden und dem land von Burgunn also gelegen, daz in davon vil schadens hatt mogen zûgefûgt werden, als ouch bescheen ist.

In derselben zyt hatt unser gnͤdiger herre der bischoff zû Basel durch die sinen gar ein keyserlich bergschlosz[1] genant Franckenmund[2] mit gewalt und sturm ingenommen und erobert mit sampt einer landtschafft genant der Triffellerberg[3] und im und sinem stifft die armen lút tûn schweren und hulden, so er noch huttbytag innhatt; durch welich schlosz und landtschafft er den Burgunschen mit teglicher beschedigung und durchzug mercklichen schaden mit rouben und sust zugefûgt hatt.

[63] Sodenn[4] kurtz darnach hatt aber unser gnͤdiger herr von Basel durch die sinen ein ander schlosz genant Alarotzscha, so uszbundig vest und werlich gewesen ist, tûn innemmen und erobert.

Es sind ouch dazwúschen die Burgunschen by nacht ettwedyck verstolenclich in die landtschafft unsers gnedigen herren von Basel und anderer gefallen und haben ettwemenig dorff by nacht verbrannt. aber by tag haben sy sich fúr die erste geschicht[5], als vor statt, mit macht nye laszen vinden noch sehen.

Desglichen haben sich die unsern und ander von der vereynung, sunderlich die louffennden knecht, so den krieg teglichs uben, an einem und dem anderen ort in Burgunn uf 6, 8 und me mil weges gefûget, dôrffer on zall darinn verbrant, vil der iren gefangen und umbracht, ouch unzallich vil vihes

7. E^2. B.: kostlich; diese Variante entstand wohl nur in Folge eines Lesefehlers des Copisten, s. die Anm. 1. Wegen der Aehnlichkeit der Schriftzüge in beiden Worten las auch der Herausgeber des Berner Schillings irrthümlich (S. 90, Alinea 5) kein keyserliches mal statt kein köstlicher mal. Msc.: berg am Rande. 8. E^2. B.: Frangkmont. E^2. B.: im g. 9. E^2. B.: Dentriffelberg. 10. E^2. B.: syner stifft. 15. E^2. B.: So dem. 21. E^2. B.: ettwe wenig(?). 25. E^2. B.: des.

1) Den Ausdruck keyserlich schloss gebraucht Rüsch schon in dem Briefe vom 20. Dec. an Köln (s. B. Chr. II, S. 159, 23 u. A. 1). Auch in dem Schreiben des Niclaus Meyer an den Commenthur des deutschen Ordens vom 1. Mai 1476 wird Grandson »ein keyserlich mechtig slossz« genannt (B. Chr. II, S. 225, 14).

2) Vgl. B. Chr. II, S. 126, 6.

3) Vgl. B. Chr. II, S. 128, 6.

4) Vgl. B. Chr. II, S. 151, 1.

5) Fúr die erste geschicht steht hier in dem Sinne von nach der e. g.; gemeint ist die Schlacht bei Héricourt.

von rossen, kûen, schaffen, schwinen, geissen und ander varend 1175
habe von huszratt erobert, damit die zyt des winters vertribende.
Darnach kurtz nach ostern anno 75 worden ist, haben sich Merz 26
ettlich knecht von unsern eidtgen*oszen* Bernn und Solotorn
5 uff 800 versampnet und erhept und in der art umb sy sich in
Burgunn roub nach understanden ze fûgen. und als sy fur
ein stettlin genant Ponterly, ist ein schlussel oder port des
landes, kommen sind, haben sy das unbenottiget mit einichem
zug understannden ze sturmen und haben das mit gottlicher
10 hilff gewalticlich gewunnen und der vyend darinn ob 300 erstochen
und ein mergklich unzallich gûtt von allen landen,
als dann ein niderlag da gewesen ist von silber, gold, barschafft,
gewant, ysen, saltz und huszrât etc., erobert. also haben
sich die Burgunschen von stund mechticlich mit einem grossen
15 zug zû rosz und zû fûsz versamnet und sich fur Ponterly geschlagen,
der meynung, der Eidtgen*oszen* knecht darinn ze behalten,
und haben das ouch understanden ze sturmen; dagegen
sich die knecht solicher masze so manlich und trôstlich gewert,
dasz sy die Burgunschen abgetriben, das stettlin behalten,
20 zwey Burgunsche paner uber die muren in die stat gezogen
und erobert und der vyend ein mergklich zall[1]) erschossen
und erworffen haben, die inn und uff dem graben tod bliben,
also dasz die Burgunschen wider zûruck in das veld gewichen
sind. in dem haben sich [64] die knecht uff die nacht erhept
25 und sind in angesicht ir vyend von dem stettlin gezogen[2]) und
haben mit in hingefurt by 1600 houpt vihes, vil der gefanngen
und was wegen da gewesen sind, mit gût geladen, also dasz
die vyend sy ungeletzt haben laszen abziehen, mit inen nutzit
furnemmende[3]).

30 Under disen geschefften und ûbungen haben sich unser
eidtgen*oszen* von Bern und Solotorn[4]), ouch ir mitburger von
Friburg in Oechtland, erhept, die iren zû Ponterly wollen entschutten[5])
und entretten, und als sy in das veld kommen, sind

5. E². B.: in dy art. 6. E². B.: uns standin. 7. nach schlussel das durchgegestrichene
dos. 10. E². B.: gewûndin; derer; obir. 13. E². B.: haben fehlt.
15. vor versamnet das gestrichene erhept. 19. vor abgetriben die durchgestrichenen
Buchstaben abgetriff. 28. E². B.: laszen fehlt; iren. 32. E². B.: Eichland.
33. E². B.: als; Msc.: also.

1) D. II, 369: und slugen erer dod baven ver hundert, de de stigen wolden de stad.

2) Vgl. B. Chr. II, S. 207, 17.

3) D. II, 370 meint irrthümlicher Weise, die Eidgenossen seien mit ihrer Beute in Pontarlier geblieben.

4) Vgl. B. Chr. II, S. 216, 3; 217, 10.

5) D. II, 370: men do se dar quemen unde horden unde zegen, wat

1475 inen die iren usz Ponterly begegnet. also damit dieselben stett ungeschafft nit abschieden, sind sy siben tag im land von Burgunn verharret und darinn fur und fur zogen, das land mit roub, nom und brand mergklichen schedigende. wol sind die Burgunschen sy in der zyt, nemlich uff sunnentag sant 5
April 23 Geryen tag anno quo supra, in einem witten veld mit 8000 pferdt und darob ankommen, wider die sy sich zů gegenwer mit umbgebener wagemburg gericht und ir in geordenter strittmasz gewartet und zů letzst wider sy gezogen und geschossen. die vyend haben aber in nit füsz wollen halten. wiewol die 10 Eidtgen*oszen* sich zůletzst alles vorteils begeben und in angesicht der vyend ein dorff verbrant haben, so haben sy sich doch des nit wollen annemmen.

Uff solichs, nachdem wir und unser puntgen*oszen* von Lutzernn die von Bernn, Solotornn und Friburg im veld gewiszt, haben wir inen die unsern zů rosz und zů füsz in das 15 veld zůgesant mit sampt unserm buchsenzug, zum stryt dienende. und als die versamnet und zůein kommen sind, hand sy sich gelegert fur ein statt und schlosz genant Granson, dem printz von Orb zusteend [1]). welich statt und schlosz mit 20

6. E[a]. B.: Jorgen; Msc. sunnentag vor sant Geryen tag. Der Georgstag fiel 1475 auf einen Sonntag. Das Datum April 23 muss das richtige sein nach Vergleichung mit den anderen Berichten. 8. geordenter am Rande. 10. E[a]. B.: ir. 18. E[a]. B.: zu eynandir. 20. nach Orb folgen einige unleserliche gestrichene Buchstaben, dann die gestrichenen Worte: ouch dem herren von Remondt.

dar gheschen was, do leden se etleke in de stat de to beschermende, de anderen samentleken toghen vord in Burgundien.

1) Grandson gehörte, wie Rüsch richtig angiebt, dem Hugo von Châlon, der den Titel »seigneur d'Orbe« führte (s. de Gingins-la-Sarra, la maison de Châlons in den Mémoires et Documents de la Suisse romande XIV, 251). Laut Testament seines Vaters Louis von Châlon, welcher im Dec. 1463 starb, fielen Hugo als Erbtheil die Herrschaften Orbe, Grandson, Montagny-le-Corboz, Belmont, Echallens und Bottens zu, deren Besitz ihm jedoch von seinem älteren (Stief-)Bruder Wilhelm, einem Sohne Ludwigs aus erster Ehe mit Johanna von Montfaucon, streitig gemacht wurde. Wilhelm hatte das Fürstenthum Orange und die Baronie Arlay erhalten, während Ludwig von Châteauguyon, der ältere Sohn Ludwigs aus zweiter Ehe mit Eleonore von Armagnac, welcher in der Schlacht bei Grandson seinen Tod fand (s. S. 325, 1) zum Haupterben eingesetzt wurde. Gingins berichtigt seine in den Mém. et Doc. de la S. r. VIII, 163 gebrachte Angabe, dass auch Grandson dem Ludwig von Châteauguyon gehört habe, a. a. O. XIV, 264 Anm. 4. Darnach ist auch B. Chr. II, S. 217 Anm. 2 zu berichtigen. Ueber die Einnahme von Grandson vgl. B. Chr. II, S. 216, 19; 217, 32; 218 A. 1. Sch. 169. 185 (Lied des Veit Weber). Chr. de N. 224. Rodt (I, 359 ff.) folgt bei seiner Schilderung des Feldzuges in der Waadt hauptsächlich Schilling und der Neuenburger Chronik. Schilling sagt S. 171, dass die Eidgenossen nach der Eroberung von Grandson Montagny (bei

lutten und gezug vast wol und nach aller notturfft besetzt, ouch 1475
an in selbs uber die masz vest und werlich gewesen sind. und
nach mergklicher nottigung an dem end bescheen, haben sy
zů jungst statt und schlosz durch sturm erobert und gewunnen,
5 darunder ouch ettwemenniger der vyend umbkommen sind,
und ein mergklich gůt von spisz und tranck erobert, uff der
uffart oben anno 75 [1]). Mai 3

[65] Und nach der erobrung, als vor statt, sind sy furer
geruckt fur ein stettlin und schlosz genant Orben [2]), welich
10 schlosz so vest gewesen, dasz solichs nit ze schriben ist; und
als sy das stettlin berannt, haben sich die armen lutt herusz
getan und an gnad ergeben, und als die Pickart und Burgunder,
so im stettlin warent, das gesehen, haben sy das stettlin
angestossen und uff den dritten teil verbrant [3]) und sind
15 damit in das schlosz gewichen. welichen die unsern und ander
nachgefolget sind und mit einem grossen, ernstlichen sturm das
schlosz angewendt und die vyend solicher masz genottiget haben,
dasz desglichen nye gehôrt ist, und doch zůletzst das schlosz
mit gottlicher hilff erobert und die vyend, deren ob 90 darinn
20 gewesen sind, lebend und tod uber die muren usz geworffen.

Furer sind sy geruckt fúr ein ander schlosz genant Jonye [4]);
das haben sy ouch mit gottlicher hilff erobert und sind damit
wider zů husz gekert, die gemelten stett und schlosz mit den

1. nach besetzt das gestrichene gewesen. 4. E². B.: stete. 13. nach sy folgt das durchgestrichene sich. 19. D.: 80.

Yverdon) und Etcharles (Echallens) eingenommen. Chr. de N. 225 nennt Montagny le Corbe und Champvent. Ueber die Einnahme von Pontarlier, Grandson, Orbe, Jougne, Echallens s. Basl. Chr. II, S. 232 A. 1; 234 A. 2. Montagny le Corbe und Champvent erwähnt Knebel nicht. Das alte Schloss Montagny le Corbe (oder le Corboz, Eidg. Absch. III, 2, S. 127 No. 63a) war von dem obenerwähnten Ludwig von Châlon um das Jahr 1450 restauriert worden, welcher zur Wiederherstellung seiner in der Waadt gelegenen Schlösser beträchtliche Summen aufwandte. S. de Gingins, la maison de Châlons a. a. O. XIV, 216. Champvent gehörte den Herren von Vergy »seigneurs de Champlitte en Bourgogne«, ebendas. 271.

1) Nach B. Chr. II, 225, 12 und Schilling S. 171 wurde das Schloss Grandson am 1. Mai Abends zwischen 5 und 6 Uhr erobert. Vielleicht hat Rüsch für seine Darstellung einen Brief benützt und aus Versehen das Datum des Briefes in diese hinübergenommen.

2) Vgl. B. Chr. II, S. 218, 10; 227, 8. Chr. de N. S. 225—230. Sch. 171. 186.

3) Chr. de N. S. 227: qu'il ne fust bruslé qu'environ 18 maisons.

4) Vgl. B. Chr. II, S. 218, 26. Chr. de N. S. 230. Sch. S. 173. Nach Knebel floh die Besatzung, nach Schilling ergab sich dieselbe. Eine ausführlichere und richtige Darstellung giebt die Chr. de N.

1475 iren besetzende[1]) und innhabende, und haben die armen lut, die nit zů frischer tat umbkommen sind, by dem iren laszen bliben, doch die inen und uns tůn hulden und schweren, als sich geburt.

Von der zyt an bisz uff die zyt hienach vermerckt, ist nit 5 on, ist den Burgunschen durch die teglich kriegsubung merglicher und berlicher schad, so ze vil ze schriben were, mit roub, nom, brandt und totschlege zugefugt, also daz die anstossenden lande in Ober Burgunn solicher masz verherget sint, daz sy des zugefugten schadens in langer zyt jaren nit 10 ergetzt werden noch bekommen mogen.

um Juli 15 Item so hatt sich umb sannt Margrethen tag anno quo supra begeben, daz sich unsers gnedigen herren von Osterr*ich* landtvogt[2]), ouch ander unser gnedigen herren die fursten und loblich stette der vereynung mit hilff der stetten Bernn und 15 Solotern abermals ein zug in Burgunn ze tund vereinbart haben und sind des ersten geruckt fur ein pass oder port in Burgunn dienend, daselbs gewesen sint zwey vest, starck turnn mit einer steinen brugk uber das wasser die Tub dienende, Juli 12 genant Ponterad[3]); welich turnn sy mit sturmm uff mitwuch 20 vor sannt Margrethen tag erobert und 24 der vyend, so daruff gewesen sint, erstochen und uber die můren uszgeworffen.

Und sint da dannen fur ein stettlin genant Granye[4]) gekert und haben das durch merglich nottigung mit sampt vil guts, so von den lantsessen darinn geflochnet gewesen ist, er- 25 obert und ettwemenigen der vyenden darinn umbbracht und das stettlin damit verbrant.

Darnach sint sy witter geruckt fur ein stettlin und sloss genant Lile[5]), so eben vest gewesen ist; und nachdem sy sich dafur gelegert und ettlich tag mit geschutz und sust genotiget, 30 Juli 18 haben sy das zelest mit sturm gewunnen uff zinstag nach sannt Margrethen tag[6]) anno quo supra, [66] und darinn ouch ein

5. Von diesem Abschnitt an die Handschrift des Substituts. Nach zyt an folgen die gestrichenen Worte ist nit on, so ist den. 7. E². B.: ze zil fehlt. 10. E². B.: in langen jaren. 23. Granye wurde nachträglich von Rüsch für Granse corrigiert. 32. E². B.: eyne merglichen summen gutes.

1) Nach Chr. de N. 225. 230. 234 wurde Grandson mit 2—300, Orbe mit 300, Jougne mit 5—600 Mann besetzt.

2) Oswald von Thierstein.

3) Vgl. B. Chr. II, S. 275, 20.

4) Vgl. B. Chr. II, S. 276 A. 2. Sch. S. 192.

5) Sch. S. 191.

6) Nach Knebel (B. Chr. II, S. 276, 8 und 278, 9) begann am 18. Juli die Belagerung und erfolgte am 20. Juli die Einnahme von L'Isle.

summm merglich gut funden, daz das nit ze schriben ist, und 1475
damit das stettlin angestossen und ouch verbrant.

Furer sind sy in dem nammen gottes fur ein sloss und
statt die besten, so in der art sin mogen, mit spisz, lutten und
5 gezûg nach aller notturfft versehen, gezogen, genant Plamont[1],
daselbs sy iren leger ettlich tag geschlagen, ouch nach be-
schieszung der statt und schlosses das zu etlichen zyten ge-
sturmpt. und als die Walhen, so darinn waren, gesehen haben
inen kein entschuttung zukommen, haben sy sich zu jungst an
10 gnad ergeben; welich gnad inen also beschinen ist und mit ir
hab abgelassen sint, und damit statt und sloss mit allem dem,
so von win, kornn, mel, huszrat und anderm darinn gewesen
ist, zu unseren und der andern handen bracht. und als das
gut davon gefurt ist, haben wir das schloss tun undergraben
15 und dannethin statt und sloss uszgebrant.

Item und als ein ander schloss genant Clemont in der-
selben art gelegen gewesen ist, und die innhaber des slosses
gehort haben Blamont benottigen, haben sy sich mutwilliglich
davon getan[2]. welich schloss wir und die unsern ouch inge-
20 nommen und verbrennen lassen haben.

Sodenn sint sy furer geruckt und fur ein sloss genant
Gramont[3], und nachdem die innhaber des schlosses sich nit
haben wollen ergeben, haben sy das mit herttem sturm ge-
waltiglich erobert, der Walhen ob 60 darinn umbbracht und
25 damit das sloss verbrant.

Dessglichen haben sy ein ander schlosz zunechst daby,
genant Vallant[4], nach uffgebung der armen lutten, so darinn
gewesen sint, erobert, also daz sy bisz sannt Bartholomeus tag Aug. 24
fur und fur im veld beharret sind.

30 Demnach hatt sich begeben, daz uff Dionisii anno quo Oct. 9
supra der graff von Remont und mit im ein merglicher reisiger
zûg Burgunder, Saffoyer, Lamparter und anderer in sin lannd

3. E². B.: Fordir. 4. nach spisz das gestrichene und. 5. nach versehen stand zuerst geruckt. 6. E². B.: geschlagen hattin. 8. nach so das gestrichene in. 10. 11. und — — sint am Rande. 13. E². B.: unserm. 14. E². B.: statt tun: laszin. 15. E². B.: unde domit stad. 18. statt benottigen stand zuerst erobert sin. · nach mutwilliglich folgt das gestrichene und unbenottiget. E². B.: mit(?)-williglich. 26. Im E². B. fängt hier kein neues Alinea an. Msc.: schlosz wurde von Rûsch für stettlin corrigiert. 27. Nach Vallant, welches nachträglich von Rûsch in den Text hineingesetzt wurde, das durchgestrichene ouch.

1) Vgl. B. Chr. II, S. 276—280. Sch. 196 ff.

2) D. II, 371: dat (Clemont) leten se unvorbrant, men se bemanneden dat. Vgl. B. Chr. II, S. 280, 30. Bei Schilling ist Clemont nicht erwähnt.

3) Vgl. B. Chr. II, S. 280 A. 2; 281 A. 1 und 2. Sch. 205.

4) Vgl. Sch. 207.

1475 der Wât kommen ist und hatt von stund sechs Nurenberger wâgen [1]), so nit vyend sint, selbs uffgefangen und offenlich verkunden lassen, alle Dutschen in sinem lannd ze erstechen [2]), und daby gebotten unser eydgenossen houptluten zu Granson, Orb, Jonye kein spise zukommen ze lassen, und ettlich der iren, so zu Ysserdon zu mârckt waren, in der statt lassen berouben [2]) und also nottigen, das sy kumberlich mit abspringen der mûren sint entrunnen. dessglichen haben sin reisigen in einem dorff genant Bama [3]) 8 von Bernn und Friburg, so an iren betten gelegen sint, gefangen und ermôrdt [4]) und damit alle passen versetzt, daz nyeman zu noch von den slossen davorgemelt kommen mocht, in willen sich mit dem basthart von Burgunn, [67] ouch dem printz von Orb und andern fur dieselben schloss ze schlahen und die ze belegeren, uber das unser eydgen*ossen* [5]) desselben grafen lannd und lutt vorher getruwlich geschirmt und weder an lib noch gut schaden zugefugt haben, ungehindert daz derselb graff des hertzogen von Burgunn diener die zyt gewesen, als er ouch noch ist. und als unser eydgen*ossen* von Bernn, Solotern und Friburg das vernommen, haben sy sich abermals mit einer macht erhept, den iren uff den vermelten schlossen zuziehende, sy wollen entschutten und gewalts mit gewalt erweren. und als sy nach eroberung und ergebung der stetten Murttun [6]), Betterlingen, Montenach, Wiblispurg und anderer

1. E². B.: War. Msc.: nach kommen ist stand zuerst und etlich buchssen gezug mit im bracht. 4. daby gebotten am Rande. 7. E². B.: kume. 11. nach nyeman das gestrichene von. 15. vor weder das gestrichene an. 19. nach haben das gestrichene sych. 21. E². B.: entwerin. 22. ergebung der stetten am Rande. 23. Wiblispurg am Rande.

1) D. II, 372: unde nam sosz Nurenberger wagene myt gude laden, unde vynk de lude bi den wagenen, de in den market wolden to Yffordon syne stat, unde let etleke Nurenberger, de in de stat gekomen weren, beroven unde nemen ere gud. D. hat das, was von den Söldnern der Eidgenossen erzählt wird, auf Nürnberger Kaufleute bezogen.

2) S. B. Chr. II, S. 301 A. 4; 302, 24.

3) Bama, Beaulmes östlich von Yverdon.

4) S. B. Chr. II, S. 302, 27.

5) Das abgekürzte eidgen ergänzen wir theils zu eidgenoszen, theils zu eidgenossen. Rüsch und der Substitut schreiben das Wort auch unverkürzt: jener eydtgenoszen (S. 308, 6; ebenso Eidtgenoszschafft S. 308, 31): dieser hingegen eydgenossen (S. 316, 4; ebenso Eydtgenosschafft S. 323, 16). Bei der Ergänzung haben wir nun die verschiedene Schreibweise der beiden jeweilen berücksichtigt.

6) Murten ergab sich hauptsächlich auf Antrieb der deutschen Bevölkerung. Chr. de N. 240; Cudrefin, das Rüsch nicht nennt, huldigte erst den Verbündeten, als diese das Städtchen des Nachts überfallen und ausgeplündert hatten. Chr. de N. 243. Avenches und Payerne ergaben sich

stetten und slossen uff zinstag vor sannt Lucas tag anno quo 1475 Oct. 17
supra fur Stefis das stettlin kommen, sint vil bogener und
Burgunschen reisiger darinn gewesen, der meynung sich da ze
werende, aber mit hilff gottes haben unser eydtgen*ossen* das
5 mit sturm gewunnen und uff tusent[1]) der vyend darinn umb-
bracht on die, so ertruncken sint, und damit das stettlin ge-
schleifft und ein merglich gut davon abgefurt; darzu habent
sy ein statt und sloss Fontt mit sturm ouch gewunnen und
ettlich darinn umbbracht. und als statt und sloss Yfferdon,
10 so eben starck gewesen sint, sich an sy hatt ergeben, haben
sy das zu iren handen genommen und inen gnad mitget*eilt*[2]).

5. zuerst stand sechshundert; dann in tusent corrigiert. In einem Schreiben Basels an den Abt Johann von Lure (d. Samstag, 11000 Jungferntag, Oct. 21., Missivenbuch XIV, 199) ist die Zahl der Getödteten noch auf 600 angegeben. 6. E². B.: so fehlt. 8. E². B.: siosz genent Fontt. 9. Im E². B. fängt mit diesem Satze ein neues Alinea an. — Hier und zwischen einigen der folgenden Sätze setzte R. das Zeichen ₵, wohl um anzudeuten, dass bei der Abschrift Absätze sollen gemacht werden.

gegen Gewährleistung ihrer Freiheiten, Chr. de N. 244; der schwachen Besatzung des Schlosses Montagny wurde freier Abzug gestattet. Rodt I, 524.

1) Vgl. B. Chr. II, S. 302, 20; laut dem Schreiben der Berner an Basel vom 24. Oct., das Knebel vollständig aufgenommen hat (B. Chr. II, S. 306, 13 ff. vgl. die Nachträge), betrug die Zahl der Getödteten tausend. Rüsch hat diesen Brief auch zur Grundlage seiner Darstellung genommen und sich ziemlich getreu (von S. 317, 7 an) an den Wortlaut seiner Quelle gehalten. Ueber die Benützung von Briefen durch Rüsch, die auch Knebel wiedergiebt, zu vergleichen S. 319, 24 mit B. Chr. II, S. 319, 6; S. 325, 12 mit B. Chr. II, S. 397, 1; S. 326, 9 mit B. Chr. II, S. 406, 24.

2) Vgl. Chr. de N. 254; Sch. 232. Von Yverdon, wo die Berner, Solothurner und Freiburger am Abend des 20. Oct. eingetroffen waren, zogen sie am 22. fort nach Orbe. In einem Schreiben der Berner im Felde an ihren Rath vom 24. Oct. (E. A. II, S. 566 Anm.) heisst es, auf dem Wege von Yverdon nach Orbe hätten sie Heiligenkreuz gewonnen und verbrannt und darin 23 Edle und Unedle erschlagen. Rodt I, 536 meint hingegen, Sainte Croix sei von Yverdon aus durch eine Streifschaar eingenommen worden, was grössere Wahrscheinlichkeit für sich hat; denn es ist kaum anzunehmen, dass die Eidgenossen nach dem bedeutenden Umwege über Ste. Croix und der Eroberung dieses Platzes noch »desselben tages zitlich« wie Sch. 234 deutlich sagt, in Orbe hätten anlangen, eine Recognoscierung gegen Les Clées unternehmen und die Anordnungen für den folgenden Tag zum Sturme dieses letzteren Ortes treffen können. Während nun am 23. Oct. eine Abtheilung Les Clées bestürmte (dasselbe wurde Abends erobert, Sch. 239, Chr. de N. 258), zog eine andere Schaar vor La Sarraz. Nach Schill. 239 wurden in La Sarraz »me dann zwentzig manne, edel und ander« erschlagen. Diess ist offenbar dieselbe Notiz, die in dem Schreiben der Berner vom 24. Oct. auf die Besatzung von Sainte-Croix bezogen ist. Ob in dem letztern nun eine Verwechselung stattgefunden hat, kann aus der Vergleichung mit den andern bisher bekannten Quellen nicht ermittelt werden. Die Chr. de N., deren Schilderung des ganzen Zuges sich überhaupt

1475 furer haben sy statt und sloss Laserra (ouch das Heilig Crutz), mit dem sturm erobert und gewunnen, das verbrant und darinn 23 edler umbbracht. item so hand sy das starck mechtig schloss Alakle mit harttem sturm gewunnen und darinn 55 ertött und uber die müren uszgeworffen, ouch by 70 in einem 5 turnn gefangen, die sich darinn verborgen und an das schwert ergeben; derselben haben sy 10 edler mit dem schwert lassen richten und die uberigen umb erbermd willen lassen louffen. sust hand sy ob 20 guter schlossen gewunnen und den mererteil verbrant. item die stett Milden[1]), Zelipioro, Remont, Morse, 10 Meûs und alle ander haben an sy gnad begert und inen die schlussel engegen getragen und geschworen. dessglichen sint die von Genff (und Losann ouch)[2]) entgegen kommen und haben ein richtung funden, also daz sy denselben unser eyd-

1. E². B.: ffurdir haben sy dy stadt. 3. Vor item das Zeichen ₵. 5. B. Chr. II, S. 307, 16: by 75. 9. Vor sust das Zeichen ₵. 10. Vor item das Zeichen ₵. Bei Detmar ist der Satz item die stett — — geschworen an dieser Stelle wiedergegeben; im E². B. steht er erst am Schlusse dieses ganzen Absatzes, nach den Worten befridet haben (S. 319, 9.) 12. Vor dessglichen das Zeichen ₵; in E². B. fängt hier ein neuer Absatz an.

nicht durch Klarheit auszeichnet, erwähnt nichts. Bei Knebel (in dem S. 317 Anm. 1 erwähnten Briefe, B. Chr. II, S. 307, 12—14) scheint La Sarraz gemeint zu sein, bei Rüsch auf den ersten Blick Sainte-Croix; doch ist wohl bei letzterem ouch das Heilig Crutz (S. 318, 1) zwischen Klammern gesetzt zu denken, wie auch an andern Orten solche parenthetische Zwischensätze müssen angenommen werden. S. 318, 13; 320, 14—15. Detmar (II, 372) erwähnt Sainte-Croix nicht; er sagt einfach: darna wunnen se myt storme de stat unde slot Lazara, unde vorbranden de, unde slugen dar 23 eddelynge dod. Am 25. Oct. brach das Heer von Orbe auf und kam an demselben Tage, an dem noch brennenden La Sarraz vorbei, bis Cossonay. Sch. 240. Am 27. Oct. zog das Heer, zu dem inzwischen die Luzerner gestossen, in Morges ein. Rodt I, 545. Um dieselbe Zeit war die Mannschaft der Zürcher und der übrigen Orte bei Lausanne eingetroffen. Die Chr. de N. lässt ungenauer Weise das ganze Heer (Contingente von Bern, Freiburg, Solothurn, Zürich, Schwyz, Unterwalden und Zug) über Beaumont (Belmont) und Baioua? (Bavois), zwei Schlösser, welche vom Sturme verschont blieben, nach Aubonne ziehen und von hier aus Chesaulx plündern. (Chr. de N. 258; Belmont gehörte zum Wittwengut der Herzoginn Iolanta, Bavois dem Jaques de Gléresse, welcher in Bern Bürgerrecht besass. S. de Gingins, Episodes des guerres de Bourgogne in den Mém. et Doc. de la Suisse romande VIII, 187 Anm. 1.) Joh. von Müller und Rodt erwähnen auch den Zug nach Aubonne, jedoch lassen sie denselben durch die Streifschaar, die La Sarraz erobert hatte, ausführen.

1) Moudon (Chr. de N. 253), Surpierre, Romont ergaben sich einige Tage nach der Eroberung Estavayers. Rodt I, 532.

2) Die Stadt Lausanne zahlte ausser den 2000 fl. Brandschatzung, die den Eidgenossen in Orbe zugesagt wurden (Sch. 240) noch 7000 fl. Rodt I, 552.

gen*ossen* 26000 schilt[1]) uff nemlich zil ze bezalen durch 4 ir 1475 burger versichert und damit sy wider usz dem veld getedinget haben, darinn sy bisz aller heiligen tag verharret gewesen sint, Nov. 1 also daz in weder vom bastart von Burgunn[2]), de*m* printz*en* von Orb noch vom grafen von Remont, so zu Morsz[3]) und allenthalben im lannd von Saffoy mit einem mechtigen starcken gezug gelegen sint, dhein widerstand bescheen ist, sunder glucklichen wider zu huse kommen sint[4]) und die iren uff den bemelten schlossen befridet haben.

[68] Nach disen dingen[5]) hatt sich begeben, daz die Safoyer sich mit einer grossen macht in das land von Wallis den Eidtgen*oszen* verwant gefügt und die kirchhore zů Savieschin geschediget und verbrant, deshalb sich die von Sytten und ettlich von Sanen erhaben hand und wider sy gezogen; doch als die Saffoyer sy ankommen sind, haben die von Sitten und Sanen mit ufsatz die flucht wider Sitten die statt zů geben, welichen die Saffoyer bysz an die muren nachgefolget sind. also haben sy sich gewendt und die Saffoyer zů flucht bracht und bisz *g*en Gundisz in gejagt, und an solicher getatt der Saffoyer ein mergklich zall lutten, edeler und andrer, erschlagen und 6 wegen mit harnesch und anderm gezug von der wallstatt gefůrt, und daby zwěy věnnlin erobert und ein gut zall reisiger verdackter pferdt, mit sidener und anderer gezierd becleidet, und eben mengen gefangen. und sind die houptlůte und herren des heres und des zůges gewesen, als die gefanngen geöffnet hand: item der bischoff von Jenff in eigner person, Frantz Gwidon von Burgunn in nammen des bischoffs houptman, der herre von Myeoland, der herre von Torayn, der herre von Pyamoret herre zů Intermont, der herr von Zschalandt,

1. schilt corrigiert von Rüsch für gulden. E^2. B.: zit; Msc.: nach bezalen das durchgestrichene versichert. 4. 5. vom bastart — — von Orb noch am Rand. der printz; E^2. B.: dem printzin. 5. E^2. B.: noch dem von Remant. 8. E^2. B.: uff dy b. 10. Von p. 68 an wieder die Handschrift Rüschs. E^2. B.: Item nach. 13. 14. und ettlich von Sanen am Rande; von steht zweimal. 14. nach und steht das gestrichene inen, nach gezogen das gestrichene sind. 15. E^2. B.: sye ankomen. 16. Sanen am Rande. 18. nach sy sich die gestrichenen Worte die von Sitten. 19. den. 23. E^2. B.: pferdin und verdackt, mit sydin. 27. E^2. B. Gwidin.

1) Vgl. B. Chr. II, S. 310, 1 und A. 1. Rodt I, 550 nennt 28000 Thaler.

2) Anton von Burgund, s. B. Chr. II, 309 A. 3.

3) Ueber die eilige Flucht der Besatzung von Morges s. Chr. de N. 261.

4) Das Heer nahm den Rückweg von Morges über Lausanne, Rue, Romont nach Freiburg. Sch. 245. 246.

5) Vgl. den Brief der Walliser an Bern vom 13. Nov. sammt dem Verzeichniss der feindlichen Anführer B. Chr. II, S. 317, 11 ff. Die beiden Stücke sind ausser in den von Bern gesandten Exemplaren noch in einer Copie im Bande A.G. 6, S. 27 und 28 enthalten.

1475 der herr von Turent, der herr von Aex, der herr von der Cappel, der herr von Revers und ander, deren die gefangen nit kennen. welich aber under inen tod oder lebend sind, mogen die gefanngen nit wissen, doch sind ir pferdt an die bútt kommen. um Nov. 11 nnd ist disz schlacht bescheen umb Martini anno 75.

1476 Item so hatt sich gefügt, als unser eidtgen*oszen* von Bernn, Solotornn und Friburg die eroberten schlosz Grannson, Iferdon und ander davorgemelt besatzt, dasz da die von Yferdon gemeinclich in der statt mit dem herren von Remondt und dem herren von Zschettegyon und andern ein mortlich ver- Jan. 12 retterye angelegt[1], und haben uff fritag nach dem 20. tag Jan. 13 nach wiennechten anno etc. 76 umb das ein nach mitternacht mit grossem volck zů rosz zů Yferdon ingebrochen, dann inen von den inneren all porten uffgetan waren (desglichen sind sy mit verretterye zů Grannson in die stat ouch kommen), und haben unser eidtgen*oszen* knecht all ungewarneter dingen understannden ze ermurden. und als die erwachet und herfur geloffen sind, anders nit wissende, denn dasz die vyend ir frund werent, als sy mit wissen krutzen bezeichnet waren und in der nacht was, trungen die vyend uff sy, wider die sy sich so ritterlich gewert, dasz sy der vyend 22 umbbracht hand und mit gewerter hand in das schlosz kommen sind, und sind under dem 10 von Eidtgen*oszen* tod beliben[2]. und als unser eidtgen*oszen* houptman zů Grannson, genant Brandolff vom Stein, die geschicht zů Yferdon vernommen, hatt er sich von dem [69] schlosz in die stat getan, die wachten wollen besetzen, da habent die vyend, so ouch verborgenlich und durch verretterye des gardians zu den Barfůszen daselbs derselben

1. E². B.: Ax. 5. nach anno das gestrichene 76. 7. die eroberten schlosz am Rande; nach Iferdon die gestrichenen Worte mit sampt andern. 16. E². B.: unezrer. 20. E². B.: do trungen. 23. E². B.: von den E. Msc.: nach tod beliben folgen die gestrichenen Worte desglichen der houptmann von Grannson gefanngen als und als der her .. (über dem letzten der steht noch ein übergeschriebenes er). 24. E². B.: Brandloff 26. E². B.: und die wache.

1) Vgl. B. Chr. II, S. 335, 9 und Anm. 2 und die ff. Den Angriff des Grafen von Romont auf Yverdon meldete auch der mailändische Gesandte Antonio d'Appiano dem Herzog Galeazzo Maria Sforza. Das Datum des Briefes (6. Jan. 1476) ist jedenfalls unrichtig. S. de Gingins-la-Sarra, Dépêches des ambassadeurs milanais I, 263.

2) Unrichtig lässt die Chr. de N. S. 271 erst nach dem Einmarsche Karls in die Waadt die Ereignisse in Yverdon und Granson vor sich gehen, also gerade einen Monat zu spät. S. 274: le comte de Romont ... fict crier promptement la retraite, et icelle faicte, tirant droict à Orbe, ou le duc de Bourgogne les attendoit avec son armée. Am 12. Februar rückte Karl von Jougne, wo er vom 8. bis zum 12. geblieben war, nach Orbe und von hier am 19. vor Granson. Com.-Lenglet II, 219.

nacht darin kommen sind, in selbdryt gefanngen und hin und 1476
enweg gefürt[1]). und sind also in der statt zů Yferdon bliben
bisz umb das ein morndes nach mittag und daselbs sackman Jan. 13
gemacht und geplundert und in beden vorstetten Yferdon und
5 Grannson[2]) ob 200 steinen húser verbrant. und als die vermelten unser eidtgen*oszen* das vernommen, haben sy sich uff
suntag darnach mit iren paneren und macht erhept, ir vyend Jan. 14
an den ennden suchende und die iren in den schlossen ze
entretten; die vyend haben aber ir nit wollen warten, sunder
10 sind uff die mortlich, verretterlich geschicht hin und enweg
gezogen, die bed stett verlaszende. deshalb und ouch der
strengen kelte halb, so uff die zyt gewesen ist, und unser eidgen*oszen* nutzit haben mogen schaffen, sind sy wider in ir
land gekert.

15 Sodenn hatt sich begeben, dasz unser und ander unser
zůgewanten der vereynung zůsatzlute zů Mumpelgart ligende,
indem und der herzog von Burgunny sinen weg usz Lothoringen wider unser eidtgen*oszen* ze ziehen genommen hatt, ein
stettlin genant Bewa[3]) uberfallen und das erobert und usszebrennen understannden. also haben die inwoner und burger
20 das gebrantschatzet fur 400 gulden, sust ist ein mercklich gut
darinn gewunen worden.

Under disen dingen hatt sich gefůgt, daz der Burgúnsch
herzog das lannd Lothoringen on mergklichen widerstandt, bede
25 in getroffen friden und usserthalb, durch verachtung des her-

1. E². B.: und hen enweg. 7. E². B.: unde öre fiende. 8. E². B.: suchtin. 13. E². B.: sundir. 23. Under disen dingen corrigiert für demnach. 24. Rüsch schrieb zuerst nach herzog die Worte nach erobrung des landes, nach Lothoringen die Worte so er doch.

1) D. II, 374 erwähnt die Gefangennahme Brandolfs nicht, er sagt: do de buntgenoten enwar wurden der vorrederye des gardianes, unde dat de myt den witten crucen vyende weren, so tideden se wedder to slote. aldus wurden de beyden stede vorraden, men de slote bleven beholden.

2) Grandson ist von den Feinden nicht angesteckt worden. Rüsch, dem der Brief der zu Yverdon stehenden bernerischen Hauptleute an Basel vorlag, hat die Angabe, dass »die beiden vorstett (von Yverdon nämlich), darinn me dann zwey hundert gůter steinhúsern gestanden sind, verbrönt«, unrichtig verstanden, s. B. Chr. II, S. 335 Anm. 2 i; S. 339 Anm. 1. Rüsch folgend lässt auch der Lübecker Chronist die Feinde, allerdings erst auf die Kunde des Heranzuges der Eidgenossen hin, Yverdon und Grandson in Brand stecken (D. II, 374).

3) Bavans am Doubs; vgl. das Schreiben Basels an Marquart von Stein und Johann von Franckmont vom 20. April 1476 (Missivenb. XIV, 278), nach welchem dieser Zug um Weihnachten stattgefunden. Es ist dies also eine andere Unternehmung als der B. Chr. II, S. 355, 21 ff. erwähnte Zug. Demgemäss ist Anm. 7 auf S. 356 zu berichtigen.

1476 zogen von Lothoringen, der die zyt by dem kunig von Franckrich[1]) gelegen und mit im in ein richtung gefasset ist und im dheinen widerstandt getan, ingenommen hatt, wiewol unser gnedig herren die fursten, ouch die loblichen stett der vereynung und wir mit inen[2]) dem herzogen von Lothoringen einen merklichen zúg zû rosz und zû fûsz zû trost, im sin land und lut helffen behutten, zûgeschickt hatten. die ouch uff 6 wuchen und me im land von Lothoringen, das ze entschutten, gelegen und doch zûletzst durch uszbliben des herzogen von Lothoringen und annemmung und verkundung eins fridens mit dem Burgunschen herzogen bescheen wider abgezogen und heymgekert sind[3]).

[70] Also nach erobrung solichs landes hatt sich der Burgunsch herzog mit einer mercklichen macht[4]), so er mit im zû land bracht und in Ober Burgunn uffgewegt hatt, unsern eidtgen*oszen* genehert und in das landt der Watt, zûnechst an ir land stossende, gezogen und ein stettlin und schlosz genant Grannson, so sy und wir hievor des vergangen summers, als vor statt, erobert und sy mit den iren besatzt hatten, belegert[5]), sin wagemburg dafür geschlagen und understannden ze nötti- gen. und als solichs unser eydgen*ossen* von Bernn, die die iren, dessglichen die von Solotern und Friburg in Ochtland

2. E^2. B.: ist von im. 3. ingenommen corrigiert für gewunnen. 10. 11. und verkundung bis bescheen schrieb B. an den Rand, nachdem er die zuerst geschriebenen Worte des friden durch in bescheen durchgestrichen hatte. 18. E^2. B.: alze verstad. 19. E^2. B.: erobert habin. 20. K^2. B.: understanden hatt. 21. Von »und als« an die Handschrift des Substituts.

1) Vgl. B. Chr. II, S. 287, 3.

2) Vgl. B. Chr. II, S. 299, 28.

3) Vgl. B. Chr. II, S. 305, 12.

4) Die Stärke des burgundischen Heeres betrug nach D. (II, 375) 20000 Reisige und 30000 zu Fuss.

5) Der Anfang des Kölner Briefes (s. S. 284, 5) lautet: Fursichtigen etc. also ist by uns kommen Gödhart von Collen und hatt uns zû erkennen geben, wie uwer liebe in by uns gesannt hab gar mit fruntlicher beger gesynnende, nachdem uch allerley rede des Burgunschen hertzogen, sunder ettlicher hendel halb sich núwlich begeben angelanngt und doch deren dhein eigenschafft haben, uch der ëigenschafft sölicher hendel gunsticlichen ze berichten. wann wir nu uwer ersamkeit nit allein in dem, sunder gar in mererem úch zû willen und gefallen begirlich genëigt sind, harumb so gelieb uch ze wissen, daz sich begeben dasz der Burgúnsch herzog nach erobrung des lanndes Lothoringen sich mit einer mercklichen macht, er mit im zû land bracht, ouch in Ober Burgunn uffbracht, erhept und ettlichen unser eydtgen*oszen* anstossenden lannden, sunder in die art genant die Wät genëcheret und darinn ein stättly und schlosz genant Granson, durch die Eidtgen*oszen* des vergangen summers mitsampt ettlichen andern stetten und schlossen erobert und durch die iren besetzt, belegert u. s. w.

ouch die iren, darinn gehept hand, angelangt hatt, haben sich 1476
dieselben von Bernn und mit inen gemein ortter der Eyd-
genossch*afft*, ouch wir und ander ir zugewanten uff ir er-
manung mit macht erhept, dem vermelten hertzogen sins fur-
5 nemmens mit gottlicher hilff widerstandt ze tund und damit
Granson ze entschutten. und vor und ee solichs komlich hatt
mogen bescheen, hatt er das schloss durch uffgebung deren,
so darinn gewesen sint und uff sin zusagen sich an gnad er-
geben haben, zu sinen handen bracht und uber solich zusagen
10 siner vorher gebruchter gewonheit nach weder truw noch glou-
ben haltende ettlich der fromer lutten, so by druhundert darinn
gewesen sint, uff mitwuchen vor dem suntag invocavit nechst Febr. 28
verruckt an die bŏum tun hencken, ettlich ertrencken und
ettlich by hannden behalten, und uff morndes donnrstag ein Febr. 29
15 sloss genant Vamerkû ingenommen, das besetzt und im selbs
furgesatzt, damit fur und fur in die Eydtgenosschafft ze rucken.
dem also vorzesinde, haben sich unser eydtgen*ossen* und wir
mit inen uff sambstag darnach erhept und understanden Vamerkú Merz 2
ze benottigen, als ouch bescheen ist, demselben nach sich des
20 hertzogen here und leger witter neherende. und als sich der
vermelt hertzog mit sinem zug ouch erhept hatt gen Vamerku
zu ziehende, sind wir bedersyte urpflichts im veld uffeinander
gestossen und zu angesicht kommen. und wiewol die Eydge-
nossen und wir anrucks den vorteil gehept, yedoch haben wir
25 uns des begeben, und als der hertzog das vermerckt, hatt er
sin schick durch drye huffen gemacht und sin angriff mit
grossem geschutz und geschrey getan, und als er den man-
lichen, ritterlichen und durstigen widerstand gesehen, hatt er
sich mit allem sinem zug zu ross und fûss, ouch sinen buchssen,
30 wegen und geschirren gestracks gewendt, die flucht genommen,
zu siner wagenburg zû Granson geschlagen geyllet und doch
dafur uszgewichen, wol sich zum funfften mal gewendet, doch
also dick wider die flucht geben. welichem hertzogen sy und
wir stets uff zwo mil wegs fur sin wagenburg usz bisz angan-
35 der nacht nachgefolget und durch schickung gottes, von dem
aller sig kompt, im derselben siner wagenburgen zwo mitsampt
allen sinen buchssen erobert und angewunnen, welicher buchs-
sen 200, die all stein oder klotz schiessen, ouch 200 hogken-
buchssen gewesen sint, mit eben vil siner paneren, vennlin on

11. E^2. B.: fromen lute. K^3. B.: by druhundert fehlt. D.: vér hundert. 14. E^2. B.: uff dornstag darnach. 18. E^2. B.: sonnabent; erhabin. 20. E^2. B.: genehert. 27. E^2. B.: dann. 31. zû Granson geschlagen nachträglich von R. am Rande beigefügt, fehlt im K^3. B. E^2. B.: doch fehlt. 36. K^3. B.: im zwo siner wagemburgen. Rüsch hatte diese Worte zuerst auch in das Concept des L. B. aufgenommen, änderte sie dann aber in die jetzige Lesart.

1476 zal, sinen wappenrock [1]), sinen und desz bastarts insiglen, gezellt, ettlichen sinen cleynotteren und nit den minsten einen vergulten sessel, ein merglich silbergeschirr von blatten, kannen, schalen und derglich, eben vil barschafft, ettlich siner bůchern und was er und die sinen uff den tag in der wagenburg von 5 spisz, cost, tranck und sust gehept hand, welicher wagenburgen die eine grosser gewesen ist [71] denn die statt Straszburg. und ist also dieselb nacht zwo stund nach mitternacht gen Nozore kommen, daselbs er zwen tag und zwo nēcht on essen und trincken bliben ist [2]). also sind die Eydgen*ossen* und wir 10 derselben nacht in sin wagenburg geruckt und haben die bisz an den vierden tag unbestritten und unbesůcht inngehept, ouch dazwuschen Granson, so er dennocht inn hands hett, wider gewunnen und die, so darinn gewesen sind, umbbracht und von den turnen geworffen, dessglichen Vamerkú ouch erobert 15 und darnach bede schloss [3]) mit sampt den wagenburgen [4]), ouch sinem zellthuse und vil der wegen, buchssen, pulver und anderm gezug verbrant und daruff wider ze husz kert [5]). und sint an der schlacht uff siner sitten tod bliben [6]) der herre von

3. K.³ B.: gulden. 6. spiez — — sust am Rand; von spiez — — sust fehlt im K³. B., die Stelle wurde von Rüsch nachträglich in das Concept des L. B. eingefügt. E². B.: hatten. 12. unbestritten und unbesůcht nachträglich am Rande beigefügt, fehlt im K³. B.

1) Vgl. über die bei Murten und bei Nancy erbeuteten Wappenröcke Karls B. Chr. III, S. 27, 8 u. A. 3 und die Nachträge zu dieser Stelle.

2) In K³. B. folgt der Satz: und sich darnach gen Losan zů in Safoy gefügt, daselbs er sin leger an der statt genommen hatt, sich wider umb lut und gezug bewerbende, entlich der meynung sich noch huttbytag in die Eidtgenoszschafft wollen fügen, die getat rechen oder darumb sterben; an welichem ende er noch zur zyt mit grossen unstatten lyt, im selb der schantlichen flucht und unzallichen verlustes grosz leid gedenckende und mercklichen mangel an brot, haber und ander cost habende. Ein dem Sinne nach ähnlicher Satz, doch in kürzerer Fassung, steht S. 327, 14ff.

3) Die Nachricht von der Verbrennung des Schlosses Grandson, die durch den Zustand, in welchem sich dasselbe noch heute befindet, widerlegt wird, steht auch in den Briefen des Ulrich Meltinger und des Rathes von Biel (B. Chr. II, S. 360, 9 und 364, 4).

4) D. II, 376: do vorbranden se de wagenborch, unde makeden daraf en herlik vur, recht wo it sunte Johans to lichtenavent were wesen.

5) Nach husz kert folgen im K³. B. die Worte: sich gerust haltende, des gemütes und willens, wa das witter ze schulden kompt, im furer wellen begegnen und sich sin mit gottlicher hilff entladen. Dieser Satz ist im Concepte des L. B. gestrichen. Einen dem Gedanken nach ähnlichen Satz bringt Rüsch am Schlusse, S. 327, 25.

6) Die Namen der Gefallenen stehen auf dem Zettel, der mit dem Briefe vom 15. Merz von den Bernern an Basel gesandt wurde (B. Chr. II, S. 374, 11). Hier fehlt der Zusatz des kunigs von Napels liebhart (vgl. darüber

Zschettigion von furstlichem stammen, des kunigs von Napels 1476
liebhart, herr Zschan Yrlan, herr Jacob von Emerya ein Bickart, der herr von Alain, alle landsherren, und herr Peter von Liniana ein graff usz Pemond der Lamparter houptman,
5 und sust by 5 oder 600 mann, bede im veld und so uff dem see ertruncken sind. und uff unser sitten by 40 tod und uff 60 wûndt[1]).

Item in der wochen vor oculi sind die Wallisser gen der Merz 10—17 Nuwenstatt in Saffoye gezogen und haben dieselb statt mit
10 hilff ettlicher in zûgewanten mit dem sturm gewunnen und darinn 400 der vyend umbbracht[2]).

Nach diser geschicht hatt sich begeben, dasz der Burgunder uff 2000 an das land von Sanen zwúschen Alyo und der Nuwenstat uff suntag den palmtag kommen, der sind die von April 7
15 Sanen gewar worden und habend derselben 50 knecht und nit me die Burgunschen mit manlichem gemût angriffen solicher masze, dasz sy die 2000 man zû schantlicher flucht bracht, 30

4. E². B.: von Pemont. 7. D.: 40 ghewundet. 8. Von hier an bis zum Schlnse die Handschrift Rüsche. Von den drei folgenden Absätzen schrieb R. im Concepte zuerst den Zeile 12 beginnenden; dann folgte derjenige auf Seite 326, 5; zuletzt derjenige auf Seite 325, 8. Durch die am Rande beigesetzten Buchstaben a b c deutete R. die richtige Reihenfolge an; in dieser haben wir auch die drei Absätze abgedruckt. 14. uff suntag den palmtag am Rande.

B. Chr. II, S. 374 A. 5). In dem Briefe des Rathes von Biel an den Bischof von Basel wird unrichtiger Weise der Sohn des Königs von Neapel als gefallen angeführt (B. Chr. II, S. 363, 27 u. A. 2). D. II, 377: de here van Schettyngen van forstlikeme stampne des konynges van Neapolis, her Schan Irlan, her Jacob van Emerya, de here von Alam, her Libhout (!), alle landes heren, unde her Peter van Liniana, ene greve van Remont, der Lumberden hoftman.

1) K³. B.: syther hatt sich nutzit merckliche begeben, verkunden wir uwer liebe in gutter meynung, denn uch nnd der uwern gunstigen willen megen bewisen sind wir altzyt geneigt. es ist ouch yetz nuwlich unsern eidgen*oszen* von Bernn ein bott vom kung von Franckrich zûkommen; was meren der bringt, ist uns noch nit wissen. so erst wir aber des bericht werden, wöllen wir Goderten, wa des nott ist, ouch gutlich berichten. datum uff den hohen donrstag in der karwuchen anno etc. 76 [April 11]. H*ans* v*on* Berenf*els*. Den fursichtigen ersammen wisen den burgermeistern, renntmeistern, stimeister*n* und rate der statt Colnn unsernn besundern lieben und guten frunden. — Der Bote des Königs, von dem hier die Rede ist, wurde am 8. April in Bern erwartet (s. B. Chr. II, S. 395, 20); nach B. Chr. II, S. 402, 12 hiess er Wilhelm Gralient. Der Rath von Basel erhielt Kunde von den Verhandlungen Berns mit König Ludwig erst durch die Actenstücke, welche mit dem in Anm. 1 S. 326 erwähnten Briefe vom 11. April nach Basel gesandt wurden (s. B. Chr. II, 397—403).

2) Die Notiz über die Einnahme von Villeneuve entnahm Rüsch einem mit dem Briefe der Berner vom 18. Merz gesandten Zettelchen, s. B. Chr. II, S. 376, 24 und A. 2.

1476 erschlagen, so uff der wallstatt tod bliben sind, 24 kuriszher umbbracht und 24 pferdt erobert, under denen des herren sun von Torens tod bliben ist, der da schilcht. und ist uff unser sitten an beden enden nyemand tod bliben.

April 7—14 Item derselben wuchen haben die von Friburg der Burgunder 4000 bisz gen Losann geillet und gejagt und damit fur ein schlosz kert, genant Tzatalar, und das erobert und verbrant[1]).

April 13 [72] So hatt sich uff den osteroben begeben[2]), dasz ein graff von Zschalant, ouch ander houptlute usz Ougstal in Lamparthen mit einer starcken macht wol gezugt von Rom und Venedye úber Sant Bernharts berg herusz in das land Intermont und Bangyes kommen sind, so die Wallisser hievor ingenommen und 100 und 20 der iren daselbs uff der wart hatten, und haben derselben 30 mortlich und verretterlich erstochen und gefangen und gen Ougstal geffirt. uff das hand

April 17 sich die Walliser uff mittwochen in den ostervirtagen erhept und ir vyend gesůcht, und als sy die ankommen sind, hand sy der Lamparther uff 1000 erschlagen, ettlich gefangen und sy zů schantlicher flucht bracht und inen nachgeillet wider hinder sich bisz in den spittel uff Sant Bernharts berg, darunder ettlich namlich houptlúte und edler tod bliben sind, und en grosz mechtig gůt erobert.

April 27 Item uff sambstag vor misericordias domini[3]) nechst verruckt sind der von Friburg arm lut, uff hundert, von Tavers gen Grangetes das schlosz geruckt und haben das mit gotlicher hilff erobert und verbrant. uff das haben sich die Burgunschen in Remont erhept und sind in mit einem mechtigen zúge nachgezogen, wider die sich die von Tavers gewant und der vyend 20 erschlagen, nemlich 4 edler kuriszer und 16 füszk*necht* und 4 pferdt gewunnen und 400 houpt vichs mit in hin und enweg gebracht.

2. 3. E². B.: von Torensz son. 3. E². B.: uff fehlt. 3. 4. und ist — — tod bliben erst später hinzufügt, nachdem die Umstellung schon angedeutet. 7. E². B.: Tzatalant. 8. nach verbrant ein gestrichenes und. 10. E². B.: Zcatalant. 11. E². B.: ertzuget. 14. E². B.: fart. 15. nach hatten folgt das durchgestrichene der. 20. auf nachgeillet folgen die gestrichenen Worte bisz in. 21. nach bisz die gestrichenen Worte uff sanct. 24. E². B.: sonnabent. 31. 4 corrigiert für 20.

1) Rüsch verwerthete für die S. 325, 12—326, 8 geschilderten Ereignisse den von Bern an Basel am 11. April gesandten Brief (B. Chr. II, S. 396, 20). Ueber die bei Knebel verworrene Nachricht dieser beiden Waffenthaten s. B. Chr. II, 394 A. 5.

2) Vgl. B. Chr. II, S. 406, 17 (Brief des Bischofs von Sitten an Bern vom 18. April. S. S. 317 Anm. 1).

3) Vgl. das Schreiben Freiburgs an Bern vom 28. April bei Ochsenbein 158, B. Chr. II, S. 415, 23 ff., u. S. 515 den Nachtrag zu S. 416 Anm. 1.

[1476] Es haben ouch dazwuschen unser ẽidtgen*oszen* von Bernn und Friburg eben vil dorffer und landtschafft mit mercklicher provision in angesicht der vyend verbrant, damit sy sich dester minder enthalten mogen, ouch uff ein zyt 1600 houpt vichs den Burgunschen abgewunnen[1]. also hatten sich 16 von Friburg dahinden verspett, die die vyend zů rosz und zů fůsz ankommen sind, von denen sy sich ritterlich geschlagen und der vyend 5 zů rosz und 7 zů fůsz erschlagen haben[2] und mit genossamy ungeletzt von inen kommen.

[Mai 12—18] So haben unser k*necht* die vergangen wuchen uff ein mil weges von Bisantz, der cammer des richs in Ober Burg*unn*, uff 1600 houpt vichs ouch genommen, 13 gefangen, ob 30 erstochen und ein nemlich gut von huszratt erobert[3].

[73] Und also lyt der herzog von Burg*unn* von dem tag an der flucht bisz uff disen tag vor der statt Losan, sin zug umb sich haben ligen mit schweren costen und grossen mangel an spisz und cost, sich mercklich vor unsern eidtgen*oszen* und uns forchtende, und sind teglich uffrůr[4] under sinem here von den sinen, und ist wol gemein sag, dasz er sich usz Flanderen, Hollandt und Luttich[5] stetes an lutten sterke und mit gezug wider zůruste, und dasz er im selbs ye furgesatzt hab sin schaden ze rechen und sich fur Murtun oder Friburg[6] ze schlahen; welich bed stett und ouch ander anstossend stett und schlosz eben mercklich besetzt und zů gegenwere zůgerust sind, sines zůziehens wartende. und er komme oder nit, so verstannden wir anders nit, denn mengklich darzů gerust und des gemůts sye, im mit gottlicher hilff trőstlichen ze begegnen und uns sin mit der handt ze entladen; wiewol ein abredung eins

5. nach also das durchgestrichene haben. 10. Im E^2. B. findet sich hier kein neuer Absatz. 11. E^2. B.: Besinitz. 12. D. II, 378: 33 slugen se dod. 14. Dieser Abschnitt fehlt im E. B. bis zu den Worten und er komme oder nit etc. (Zeile 25); dafür steht der Nachtrag. S. S. 330, 15. 19. 20. sich usz Flandern — — — und dasz er am Rande. 25. Am Rande neben den Worten dieser Zeile steht das Zeichen ⊕; auf dasselbe verweist Rüsch am Ende des Erfurter Berichtes, s. S. 332, 10. 27. E^2. B.: sin. 28. E^2. B.: enthaldin. wiewol — — — wenig glonbens am Rande; es ist die Stelle, auf welche sich das obmittendo concordiam am Ende des E^1. B. (S. 332, 11) bezieht und die desshalb im E^2. B. fehlt.

1) Nach dem Schreiben Berns an Basel vom 25. April (B. Chr. II, S. 415, 10 ff.) wurde dieser Raubzug in der Gegend von Oron ausgeführt.

2) In demselben Schreiben heisst es: und sechs der vinden zů rossz und fünff zů fůs erstochen.

3) Vgl. B. Chr. II, S. 424, 15 ff. Nach dieser Stelle traf die Streifschaar mit ihrer Beute am 13. Mai in Basel ein.

4) Ueber den Auflauf vom 21. Apr. s. B. Chr. II, S. 414, 25; 422, 3; 426, 1; über die schlechte Stimmung im Heere B. Chr. II, S. 425, 18.

5) Vgl. B. Chr. II, S. 425, 8.

6) Vgl. B. Chr II, S. 425, 32.

1476 friden uns anzoigt wirt, so setzen wir doch daruff wenig gloubens. zů welichem furnemmen gott der almechtig uns sinen gotlichen sig, gluck und seld verlihen wolle, by unsern erblannden als unser voreltern mogen bliben, und sins muttwilligen furnemmens entretten; uwer liebe hiemit in den gôttlichen schirm ouch altzyt bevelhende. datum ut in littera.

Mai 25 Datum littere erat sabato Urbani anno etc. 76.

6.

Lubegk.

[59] Nachdem wir uwer liebe vorher des handels zwuschen gemeiner vereynung und der Eydgen*ossch*a*fft*, ouch dem Burgunschen hertzogen uff sambstag vor invocavit nehstvergangen (Merz 2) vor Granson bescheen berichtet haben, hatt sich sydhar ergeben, daz der Burgunsch hertzog sich mit einer groszen macht und mechtiglicher denn vor wider in Saffoy gefugt und uff suntag[1]) trinitatis Mûrttûn berênntt[2]) (Juni 9), sich stracks dafur gelegert und das uff zehen tag ungevarlich strenglich und herticlich mit geschutz und sturmen genotiget[3]). also in dem

6. Nach den Worten datum ut in littera folgt in E^2. B. et sic est finis. 7. datum littere und das folgende vom Substitut beigefügt. 9. Der Brief ist von der Hand des Substituts geschrieben. 17. Fr. 4: hertiglich. 18. Fr. 4: und hartem sturmen.

1) Der Anfang von Fr. 4 lautet: Item nachdem der Burgunsch hertzog nach der schlacht und nyderläg, so uff sambstag vor invocavit nehstvergangen vor Granson bescheen, schantlich fluchtig worden ist, hatt er sich mit den sinen von der selben zyt an bisz uff suntag trinitatis darnach ungevarlich vor Losann und daumb enthalten und uff den genanten sunntag Murttûn die statt mit einer grossen macht und mechtiglicher denn er vor Granson gewesen ist, berennt u. s. w. (Ueber Fr. 4 siehe S. 289, 22 ff.)

2) Chr. de N. S. 305 (nicht richtig): le dimanche prochain avant la trinité 1476.

3) D. II, 392 wiederholt in zwei aufeinanderfolgenden Absätzen die Nachricht von der Belagerung und der Schlacht von Murten; das zweite Mal bringt er einige Zahlangaben, die er aber nicht dem von Basel nachträglich an L. gesandten Berichte entnommen hat. Aus einer seiner Angaben geht hervor, dass ihm ein Bericht aus Rheinfelden vorlag. Die Streitmacht der Burgundischen betrug nach D. 70000, die der Verbündeten etwa 35000 (hebbende nouwe twe manne jegen vere), der Verlust Karls 4000 Mann. Dann fügt D. bei: he (Karl) vlo myt den anderen der synen, de unghevangen weren, uth deme velde, d e R y n v e l d e r s p r e k e n t w a r, so en hase aldererst vluchtich uth deme stride (vgl. den Ausdruck in der Chr. de N.: et lors commença le dit duc et ses gens à faire comme les lièvres devant les chiens [bei Grandson]). Schon im ersten Absatz gebraucht

haben sich gemeyn Eydgen*ossen* mit sampt gemeyner vereynung 1476
mechtiglich ze ross und ze füss in schneller yle erhept, die
iren, so in Murttůn, der ob 2000 gewesen sint, ze entschutten,
und uff sambstag nechst vor sannt Johanns tag Baptisten den Juni 22
5 Burgunschen hertzogen und die sinen mit gotlicher hilff man-
lichen, ritterlichen und kecklichen in solicher masze angriffen,
daz sy in zu schantlicher flucht bracht, ein merglich zal in
den sewe daby gejagt und ir uff 10000 und darob erschlagen,
ertrenckt und die uberigen uff 3 myl wegs hinder sich gejagt
10 und alles das, so er und die sinen uff den tag von buchssen
und anderm, nutzit uszgenommen, vor Murttun gehept, erobert,
gewunnen und die iren in Murttun entschuttet haben[1]), und
syen damit wider ze husz gekert. doch so habent sy einen

1. Fr. 4: sich fehlt. 2. Fr. 4: vereynung von fursten herren und stetten sich m. 3. Fr. 4: 2000 waren, helffen ze e. 4. Fr. 4: Baptisten dernach umb mittag zyt. 5. mit gotlicher hilff am Rande; Fr. 4: einen, die drü grosse mechtige leger gehept haben, und den grosten huffen under den dryen legeren und huffen. 6. Fr. 4: uberfallen und angriffen also d. 7. Fr. 4: im ein merglich zal der sinen erschlagen, erstochen und ein gresze summ volcke in den sewe daby gejagt und getriben, dieselben ouch erstochen und ertrenckt haben, deren an der summ, als man uberschlagen hat und gemein sag ist, uff 17000 und daby ungevarlich tod bliben, die noch hiez uff disen tag unvergraben sint, und die uberigen. 9. Fr. 4: gejagt und getriben. 10. Fr. 4: er uff den tag, ouch die sinen. 11. Fr. 4: silbergeschirr barschafft kleinottern und a. v. Murttun g. het nutzit u. er. und gew. und damit d. l. zu M. in der statt entschüttet. 12. die iren — — haben am Rande.

D. den Ausdruck he vlo slymmelken uth deme velde na hasen wise. Hiezu bemerkt er: Des sy got alle mechtich benedict, de den bomen sturd, dat se nicht en wassen in den hemmel! Zwischen beiden Absätzen schiebt D. folgende Notiz ein: Item sosz wekene darna ichteswelke van den buntgenoten togen in Hochburgundien unde vorbranden dre starke vesten unde nemen wat dar was, unde reyseden wedder heim ane swerdes slach.

1) Von hier an lauten die Worte in Fr. 4: sy haben ouch darnach Remont die statt ingenommen, die verbrant, dessglichen Losann ouch ingenommen, darinn sackman gemacht und die geplundert, ouch was zwuschen Losan und Remont gewesen ist von stetten und slossen ingenommen, etlich verbrennt und das lannd da umb verherget. es habent ouch die von Jenff ir treffenlich bottschafft by gemeinen bunt- und eygen*oszen* vor Losan gehept, mit inen gutlich eins ze werden und ze tedingen, desshalb ouch ein tag gen Friburg in Oehtlandt angesetzt ist hie zwuschen und sannt Jacobs tag nehstkunfftig [25. Juli; vgl. B. Chr. III, S. 21 Anm. 2; E. A. II, 596] dazwuschen ze tedingen; wie es da ein furgang wolle gewinnen weisz noch nyeman. item es ist ouch der hertzog von Lotthringen so ouch in der vereynung ist mit sampt dryen herren von Bitsch und einem grafen von Liningen [vgl. das Verzeichniss in B. Chr. III, 16] selbs personlich by der obgedachten geschicht gewesen und mit sampt vil edelen herren und anderen, so ouch by der getat gewesen sint, zu ritter geschlagen worden; ouch sagt man by uns, der Burgunsch hertzog hab die hertzogin von Saffoy mit im hinweg gefurt mit sampt irem sůn, des syen die von Jenff innen worden und haben iren sůn wider entschuttet und den by inen zu Jenff behalten; was aber daran sye, weisz man noch kein eigenschafft. (Vgl. B. Chr. III, S. 21 Anm. 3 und S. 25, 32.)

1476 merglichen zusatz von reisigen und fuszvolck hinder inen verlassen, die haben Remont[1]) und Losann zu iren hannden ingenommen und sint dess willens fur Jenff ze ziehen. was inen an dem ende begegnen wirt, mogen wir nit wissen. es ist ouch der hertzog von Lothringen, so mit uns und andern in 5 buntnisz ist, selbs personlich by uns im veld by solicher getat gewesen, als er ouch noch by dem zusatz, als obstat, im veld ist; dis woltent wir uwer liebe unverkundt nit lassen, uch des mit uns ze frŏwen und gott siner gnaden getruwlich lob und danck ze sagen, als wir uch ze tund vertruwen; denn uch und 10 den uwern in grosserem liebtet mogen bewisen, sind wir all- Juni 30 zyt bereits gemůts begirlich geneigt. geben uff sonntag nach Petri et Pauli apostolorum anno etc. 76.

7.

[73] Syt der geschicht zů Granson[2]), als vor statt, ist der 15 Burgunsch hertzog gut zyt zů Losan gelegen mit schweren costen, grossen mangel an spisz und cost habende, und nach teglichem uffrůr, so in sinem here gewesen ist, hatt er sich zů letzst usz Niderlannd und von andern enden so wyt beworben und nach zůrústung ettlicher buchsen, er von glocken und sust 20 Juni 9 giessen laszen hatt, erhept und sich uff suntag trinitatis mit einer grossen macht und mechticlicher denn vor Granson fur die stat Murtun, so unser eidtgen*oszen* vorher ouch erobert und durch die iren besetzt haben, geschlagen und mit vier heren an vier enden belegert und uff 10 tag ungevarlich so 25

15. S. oben S. 286, 10. 289, 4. 24. E². B.: mit fehlt.

1) Vgl. B. Chr. III, S. 16 Anm. 2.

2) Ochsenbein hat die Schilderung der Schlacht bei Murten (also bis S. 331, 17) zweimal abgedruckt, das erste Mal (S. 304) nach dem Concepte in A. G. 6, das zweite Mal (S. 391) nach Anton im Zusammenhange mit dem übrigen Schlusse des E. B. (von S. 325, 8 an). Bei Ochsenbein S. 391 heisst der Anfang dieses Absatzes: so (haben unsser knecht zcu Granson, als vorstadt) ist der B. h. inzyt ze Losan u. s. w. Dafür fehlt bei ihm die unmittelbar vorhergehende Notiz über den Beutezug in der Nähe von Besançon (s. S. 327, 10). Da dieser Absatz mit den Worten: so haben unser knecht beginnt, so liegt hier bei Anton ein Versehen im Abschreiben vor.

mit geschutz und sturmen tag und nacht strengklich und un- 1476
menschlich benöttiget. in dem haben gemein Eidtgen*oszen*
mit sampt den puntgen*oszen* gemeiner vereynung von fursten,
herren und stetten sich mechticlich ze rosz und ze füsz in
5 schneller yle erhept, die iren in Murtun ze entschutten, und
uff sambstag der 10000 ritter tag umb mittagzyt den Burgun- Juni 22.
schen herzogen und die sinen mit gotlicher hilff ritterlichen
und in solicher masze uberfallen und angriffen, dasz sy in zů
schantlicher flucht bracht, im ein mergklich zal der sinen er-
10 schlagen und ein grosse sum volcks in den see daby gejagt
[74] und ob 17000 erschlagen und die uberigen uff drye mil
weges zůruck gejagt und getriben und alles das, so er und die
sinen uff den tag von buchsen, buchsengezúg, gold, silber, bar-
schafft, kleinotter und anderm im veld gehept haben, erobert
15 und gewunnen und damit die iren in Murtun entrettet, und
sind uff unser sitten nit 50 umbkommen noch tod beliben,
woll sind ettlich me wund.

Item demnach haben sy die stat Remont ingenommen[1],
die verbrant, desglichen Milden, Losann und was dozwuschen
20 gewesen ist von stetten und schlossen ouch erobert und das
geplundert, ettlich schlosz verbrant, ettlich besetzt und das
gantz land in der art verhergert und sunderlich das huse von
Saffoy daran bracht, dasz die drye stett in Saffoy und Pemond
sich mit unsern eidtgen*oszen* und irem anhang gesetzt, die
25 alten pund wider ernúwert und sich daby fur ein nemlich sum
gelts mit nammen ob 70000 gulden verschriben haben, zů nem-
lichen zylen ze bezalen[2], dadurch dem herzogen das land von
Saffoy wider entzogen ist mit sampt ander hilff.

Item so hatt der herzog von Lothoringen sin landtschafft
30 den meren teil, uszgescheiden Nanse und Nuwemburg[3], mit
gotlicher hilff wider erobert und uff disen tag in stetter übung
das uberig ouch ze uberkommen.

Item uff des herzogen sitten sind von herren tod beliben

6. E². B.: ritter und merterer. 7. Ochsenb. 391: herzogen (und) in solicher; die Worte und die sinen — — ritterlichen hat irgend ein Abschreiber aus Versehen übersprungen. 11. Ochsenb. 391 (nach Anton): 22000. 14. E². B.: andern. 15—17. Ochsenbein schreibt S. 305 irrthümlich nit C (hundert) umbkommen; es ist der deutsche Buchstabe l für ein lateinisches C genommen; S. 391 druckt er nach Anton ab: nicht 4. und sind uff unser — — me wund am Rande. 27. E². B.: tzitin. 31. E². B.: und disen tag inn in st. Im Msc. scheint ebenfalls zweimal in zu stehen, das erste mal mit einem j geschrieben; in diesem Satze muss »ist« hinzugedacht werden.

1) S. Basl. Chr. III, S. 16 Anm. 2.

2) Vgl. Basl. Chr. III, S. 42 Anm. 3. Schilling 360.

3) Nancy wurde erst am 8. Oct. dem Herzog René übergeben; s. Foster Kirk III, 458. Neuf Château, südwestlich von Nancy, an der Maas.

1476 der herr von Merly des conostabels sun[1]) und sust vil sins glichen, deren nammen wir eigentlich nit wissen mogen.

Aug. 11—18. Item es haben ouch die wuchen vergangen die unsern und ander uff den herzogen von Burg*unn* an zwey enden uff 15 mil weges in Burg*unn* by 1000 houpt gehur*nts* vichs genom- 5 men, vil der armen lutten gefangen hin und enweg bracht on widerstandt.

Und lyt der hertzog in Ober Burg*unn* zů Nozoret und sin zug zů Riffiere, sich wider zů rustende in willen, als man sagt, sinen schaden ze rechen; und er komme oder nit, ut supra ad 10 Lubicen*ses* [obmittendo concordiam] signo tali ⊕.

II.

Der Libellus de magnificentia ducis Burgundiae in Treveris visa conscriptus. 15

(Vgl. Band II, S. 26, 28 ff.)

Die Zusammenkunft Kaiser Friedrichs III. und Herzog Karls von Burgund zu Trier im Jahre 1473 hat die Aufmerksamkeit der Zeitgenossen in hohem Grade auf sich gezogen; daher kommt es auch, dass uns eine stattliche Anzahl gleichzeitiger Berichte über 20 diese Begebenheit überliefert worden ist. Allerdings geben uns dieselben von den wichtigen politischen Vorgängen kein erschöpfendes Bild, was hauptsächlich dem Umstande zuzuschreiben ist, dass die Verhandlungen möglichst geheim gehalten wurden; um so mehr schildern uns diese Berichte die Aeusserlichkeiten, den königlichen 25 Glanz und Reichthum, welchen der nach höchsten Ehren strebende Herzog damals entfaltete.

Einen solchen Bericht, den sogenannten Libellus de magnificentia[2]) ducis Burgundiae, der in Folge seiner Ausführlichkeit in

2. E². B.: wir nicht gentzlich w. 5. gehurtns. 11. obmittendo concordiam ist durchgestrichen; trotzdem ist der Satz »wiewol ein abredung« etc. (S. 327, 28) in E². B. nicht enthalten.

1) Jean de Luxembourg, comte de Marle.

2) Magnificentia, franz. magnificence, ist sowohl in dem allgemeinen Sinne von »Festlichkeit«, als auch in dem specielleren von dem prächtigen



der Darstellung der Festlichkeiten weithin verbreitet und mannigfach übersetzt wurde, lassen wir nun in dieser Beilage folgen.

Einzelne Fassungen dieses Berichtes sind allerdings schon veröffentlicht und auch in den Untersuchungen über die Trierer Zusammenkunft von Lindner, Krause[1]) und Rausch[2]) benützt und näher besprochen worden; dennoch wird es nicht ohne Interesse sein, einmal die verschiedenen Versionen zusammenzustellen und hiebei theils einige noch nicht bekannt gewordene oder noch nicht verwerthete, theils solche, welche bis jetzt in lückenhafter oder veränderter Form erschienen sind, wiederzugeben.

Die Fassungen des Berichtes, die ich eingesehen habe, sind folgende:

1. Hochdeutsch, als ein späterer, von anderer Hand geschriebener Nachtrag zu einer auf der Basler Universitätsbibliothek befindlichen Abschrift der Strassburger Chronik des Königshofen (Ms. chart. E. I. 1, fol. 186—188^{a})[3]).

2. Hochdeutsch, in den Aufzeichnungen des Nicolaus Gerung genannt Blauenstein (Ms. chart. der Basler Universitätsbibl., D. IV. 10, fol. T^{b}—x), theilweise abgedruckt bei Buxtorf, Knebels Chronik, I, 192 ff.

3. Niederdeutsch, abgedruckt im Archiv für Gesch. und Alterthumskunde Westphalens, herausg. von P. Wigand. I, 126 ff.

4. Lateinisch, in den Gesta Trevirorum, Bd. II, 347—351 der Ausgabe von Wyttenbach und Müller.

5. Lateinisch, im Magnum Chronicon Belgicum, herausg. von Pistorius in den Rerum Germanarum Scriptores III, 436—437.

6. Hochdeutsch, in der Chronik des Diebold Schilling von Bern (Ms. membr. der Berner Stadtbibliothek H. H. I. 3.), abgedruckt in der Ausgabe von 1743, S. 87—90.

7. Hochdeutsch, in der Chronik des Clemens Specker, Custos zu Königsfelden (Ms. chart. der Berner Stadtbibliothek A. 45, S. 266 —269); abgedruckt bei Sinner, catalogus codd. Mss. Bibliothecae Bernens., 1770, tom. II, 88—94, ferner in der Bearbeitung der Königsfelder Chroniken von Theodor von Liebenau (Separatabdruck aus dem Jahrbuch der k. k. heraldischen Gesellschaft »Adler« in Wien. Jahrg. 11. Wien 1884) S. 9—10.[4])

und glänzenden Auftreten Karls selbst bei Gelegenheit solcher Feste zu verstehen. Molinet (Collection des chroniques nationales françaises XLIII, tome 1, 240) stellt im cap. 36 die magnificences Karls zusammen, im Ganzen 12 an der Zahl; über diejenige in Trier berichtet er: La septième fut monstrée à Trèves devant l'empereur Frédérich, en maintes diverses manières bien hautaines.

1) S. Basl. Chr. II, 1 Anm. 2.

2) S. Basl. Chr. II, 509.

3) S. Chroniken der deutschen Städte VIII, 208.

4) Eine unserem Berichte vorangehende kurze Notiz betreffend die Reise des Kaisers nach Trier ist ausser bei v. Liebenau abgedruckt in Mones Quellensammlung zur bad. Landesgesch. III, 587.

8. Holländisch, in der Chronycke van Hollant, Zeelant etc. Theil 30, Cap. 52, in der Dordrechter Ausgabe von 1595, S. 377—378.

Die zunächstliegende Frage ist nun, welche dieser acht Versionen als die dem Originalberichte am nächsten stehende anzusehen, wo und von wem der letztere abgefasst sei. 5

Unter unseren acht Quellen können wir drei Gruppen unterscheiden; zur ersten rechnen wir Königshofen (wie wir Fassung 1 der Kürze wegen bezeichnen) und Blauenstein, zur zweiten das niederdeutsche Fragment, die Gesta Trevirorum, das Magnum Chron. 10 Belgicum, Schilling und Specker, zur dritten die Chronik von Holland. Diese drei Gruppen weichen insofern von einander ab, als bei der ersten die Erzählung beginnt mit dem Einzuge Friedrichs in Trier, bei der zweiten erst mit dem Festmahl vom 7. Oct., der Verfasser der holländischen Chronik hinwiederum bei seiner Darstellung der 15 Trierer Zusammenkunft (cap. 50—52) einen Bericht dieser zweiten Gruppe benützen, daneben aber noch anderweitig ihm zugekommene Nachrichten verwerthen konnte.

Wenn wir nun für die Beantwortung der obigen Frage diese drei Gruppen etwas näher prüfen, so scheint sich zu ergeben, dass 20 die Version der ersten Gruppe, vornehmlich die bei Königshofen, dem Originalbericht im Allgemeinen am nächsten steht. Erstlich liegt bei Königshofen und Blauenstein eine in Bezug auf Anzahl der geschilderten Ereignisse vollständigere Fassung vor; sodann weist darauf der Umstand hin, dass bei Königshofen die Erzählung 25 einige Male in der ersten Person gegeben ist. Aus beiden Fassungen geht hervor, dass unser Bericht von einem Augenzeugen (vermuthlich noch während der Zusammenkunft) verfasst sein muss. Bei Königshofen heisst es: an frytag sach ich den herczogen mesz hôren; ich sach in eynist essen; zalt ich 264 sydener rôcken. Und 30 Blauenstein sagt am Schlusse: Utrum omnia in praescripto libello contenta vera sint, apud aliquos est magnum dubium, licet compilator dicat se vidisse. Blauenstein, der alles in der dritten Person erzählt, zweifelt, wie wir sehen, an der Glaubwürdigkeit der in dem Berichte enthaltenen Angaben; es erweist sich aber bei Betrachtung 35 und Vergleichung der übrigen gleichzeitigen Quellen[1]) über die

1) Von den Quellen, die uns über das Fest am 7. Oct. und die vorangehenden Tage ausführlicher berichten, sind die wichtigsten S. 18 A. 4 unsres zweiten Bandes aufgezählt: der Bericht der brandenburgischen Räthe an Herzog Albrecht vom 8. Oct. 1473, im Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit 1864 N. F. XI. Jahrg. S. 234 ff.; der zuerst von Förstemann mitgetheilte, dann bei Chmel S. 54—59 wieder abgedruckte Bericht; der Bericht der Ulmer Rathsherren in der Speierischen Chronik; der Brief des Arnold von Lalaing und dessen lateinische Umarbeitung von Agricola. Dazu kommt Knebel a. a. O. 26—35. Kürzere Berichte finden sich in der Reimchronik über Peter von Hagenbach (Mone a. a. O. III, 390); bei Wilwold von Schaumburg (herausg. in der Bibliothek des literar. Vereins in Stuttgart 1859); bei Matthias von Kemnat (Quellen und Erörterungen zur bayer. und dtsch. Gesch. II, 91).

Trierer Tage dieses Bedenken als ungerechtfertigt, und wir haben, abgesehen von einigen kleinen Verwechslungen und Irrthümern, jedenfalls eine sowohl anschauliche als wahrheitsgetreue Darstellung von den Vorgängen. Ueber die Persönlichkeit des Verfassers aber
5 können wir nichts sicheres angeben, ebensowenig über die Frage, in welcher Sprache der Bericht abgefasst worden ist. Nehmen wir an, es sei in lateinischer Sprache geschehen, so könnte der Titel libellus de magnificentia, den uns Blauenstein aufbewahrt hat, schon vom ursprünglichen Verfasser herrühren. Die vielen kleinen Vari-
10 anten ferner, welche sich in unsern hochdeutschen Fassungen finden, könnten in Folge der Uebersetzung aus dem Lateinischen entstanden sein; jedoch sind manche dieser Abweichungen auf Rechnung der willkürlich verfahrenden und sich nicht genau an die Vorlage haltenden Schreiber zu setzen. Es wäre nun ganz interessant zu
15 ermitteln, auf welchem Wege nnser Bericht seine Verbreitung gefunden hat; doch auch hier kann nichts sicheres in Erfahrung gebracht werden, da sich dafür in den Quellen selbst beinahe keine Anhaltspunkte finden lassen. Einzig aus Schilling wissen wir, dass von Köln aus den Bernern nnd andern Eidgenossen der Bericht
20 d. h. derjenige Theil desselben, in welchem das Fest vom 7. Oct. beschrieben ist, zukam. Ebenfalls von Köln aus (wie Lindner meint), oder anch direct aus Trier kann der Verfasser des Magnum Chronicon Belgicum, ein Cleriker aus der Umgebung von Neuss, mit dem Berichte bekannt geworden sein. Mit dem M. Chr. B.
25 stimmt die andere uns vorliegende lateinische Version (in den Gesta Trevirorum) fast immer überein; einige Abweichungen sind bemerkenswerth. So heisst es in den Gesta Trevirorum bei Erwähnung des Herzogs von Burgund: illustrissimus princeps et dux Burgundiae Carolus, hujus solemnissimi convivii liberalissimus author,
30 während im M. Chr. B. nur steht Carolus dux Burgundiae. In dem Schlusssatze praenominatorum hospes, ipse videlicet Carolus dux Burgundiae, sexcentos homines in curia sua habuit fehlen im M. Chr. B. die Worte ipse — Burgundiae. Entweder ist nun in den Gesta Trev. die ursprüngliche Fassung erhalten oder, was das wahr-
35 scheinlichere ist, haben wir hier Zusätze vor uns, welche von einem den burgundischen Herzog ehren wollenden Abschreiber herrühren.

Wie schon oben bemerkt wurde, lag dem Verfasser der holländischen Chronik unser Bericht ebenfalls vor; der (übrigens unbekannte) Chronist benützte jedoch für seine Schilderung noch
40 andere Nachrichten, die er dann in unseren Bericht zwischenhineinschob. Jac. Meyer in seinen flandrischen Annalen (Commentarii sive annales rerum Flandricarum, libri septendecim, Antwerpen 1561, fol. 358ᵇ—359) giebt eine unseren Berichten ähnliche Beschreibung des Festes vom 7. Oct. Obschon er gegen seine son-
45 stige Gewohnheit die von ihm dafür verwerthete Quelle nicht angiebt, so ist es leicht zu ersehen, dass er der holländischen Chronik wörtlich gefolgt ist.

Unsern Bericht scheint auch Birken gekannt zu haben.[1]) So sagt er bei Erwähnung eines kostbaren Mantels, den Karl bei seinem Einzug trug, dass er auf 80000, von etlichen auf 200000 Ducaten geschätzt worden sei (S. 771)[2]), bei Erwähnung des Gesandten Sigmunds Jacob Trapp setzt Birken in Klammer »oder Craft« (S. 775)[3]); vgl. auch seine confuse Bemerkung über den Hosenbandorden (S. 774). Auf welche Quellen übrigens Fugger und Birken bei der Darstellung der Trierer Zusammenkunft sich sonst gestützt haben, vermag ich nicht nachzuweisen. Beiläufig sei hier bemerkt, dass von Birken Angaben Wurstisens, also indirect auch Knebels benützt wurden[4]).

Zur Würdigung der Angaben, welche der Libellus (bei Königshofen und Blauenstein) über die Begebenheiten vom Einzuge des Kaisers bis zu dem Feste des 7. Octobers macht, folgt hier eine Übersicht der letzteren, wie sie sich aus der Vergleichung der Quellen ergiebt.

Sept. 28. Dienstag. Einzug des Kaisers.

Wie schon Basl. Chr. II, 18 Anm. 4 bemerkt wurde, geben die Berichte als Tag des Einritts Friedrichs sowohl den 28. als den 29. Sept. an. Jedoch die Mehrzahl und dazu noch die glaubwürdigeren derselben, nämlich der Libellus, die Chronik von Holland (ihr folgt Meyer, der doch Agricola auch benützte), der Bericht bei Förstemann, der Bericht der Ulmer und Lalaing nennen den 28., während nur Knebel und Agricola uns den 29. überliefern. Wenn Lindner (S. 57 A. 5) und Krause (S. 46 A. 2) behaupten, die meisten Quellen gäben den 29. an, so ist dies nicht richtig (vgl. Band II, 18 A. 4); ebenso ist kein Grund, mit Krause an der Angabe Lalaings zu zweifeln. Das einzige, was man unserer Datierung vorhalten könnte, wäre der Umstand, dass die Reise des Kaisers von Metz nach Trier entgegen der damaligen Gewohnheit ziemlich schnell vor sich gegangen sein muss[5]). Der Kaiser verliess Metz den 27. Sept. um 12 Uhr[6]) und gelangte schon am folgenden Tag nach Trier.

1) In seiner Bearbeitung des Spiegels der Ehren von Fugger, Buch 5, Cap. 21. Ueber das Verhältniss Birkens zu Fugger s. Ranke, Zur Kritik neuerer Geschichtsschreiber (Leipzig u. Berlin 1824, S. 57 ff.).

2) Königshofen: ein kleid ... ist gescheczt für 200000 guldin.

3) Craft haben Gesta Trevirorum, M. Ch. B., Chr. v. Holl.

4) Vgl. Fugger-Birken S. 769; Basl. Chr. II, S. 8, 13 ff.

5) Vgl. die Itinerarien bei v. Liebenau, Königsfelderchron. S. 3 (Krönungsreise Friedrichs III.) und Chmel, Mon. Habsb. I, 1, 163 (Brautfahrt Maximilians), wonach diese Fürsten gewöhnlich nur 4 bis 5 Meilen im Tag zurücklegten.

6) Vigneulles (Gedenkbuch des Ph. de Vigneulles, Bibl. des litterar. Vereins in Stuttgart, Bd. XXIV) berichtet S. 7: Puis le lundi 27. jour de septembre se partit de Mets le dit empereur par la pourte du Pon-des-mors à heure de 12 heures et paissait awe [eau] à Ollixey [Olgy, 7 km. nördlich von Metz am rechten Moselufer] et s'en tirait à Triewe. Die Angabe

Hiebei ist aber die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dass ein Theil des Weges zu Schiff zurückgelegt worden ist[1]). Ferner muss noch berücksichtigt werden, dass Friedrich (darin stimmen die Quellen überein) erst bei später Tageszeit seinen Einzug in Trier hielt[2]).

5 Sept. 30. Donnerstag. Einzug Karls von Burgund.

Nach Königshofen erfolgte derselbe ouch by nacht umb die 8. stund, nach dem Briefe des Arnold de Lalaing environ une heure aprez dines (lies: disner).

Oct. 1. Freitag. Keine Zusammenkunft.

10 Nach dem Tagebuche der burgundischen Hofmeister bei Comines-Lenglet II, 208 empfängt der Herzog den Besuch des Erzbischofs von Trier und andrer Fürsten und Herren.

Oct. 2. Samstag (im Libellus bei Königshofen S. 342, 7 irrthümlich sunentag, während Blauenstein richtig samstag schreibt). 15 Erster Besuch des Herzogs beim Kaiser.

Nach dem Berichte bei Förstemann liess der Kaiser den Herzog durch vier Fürsten abholen, nach dem Libellus schickte er ihm den Bischof von Trier und Herzog Albrecht von München entgegen. Nach den Brandenburgern »hat die kaiserlich mayestät zu dem her-20 zogen reiten wollen, ist der herzog geschickt gewest und hat sich zu der kaiserlichen mayestät in seinen hof gefüget.« Znm Empfang eilt der Kaiser aus dem Saal dem Herzog in den Hof entgegen. Im Saal gegenseitige Begrüssungreden.

Oct. 3. Sonntag (im Libellus bei Königshofen S. 342, 25 und 25 bei Blauenstein irrthümlich Samstag, in dem Berichte bei Förstemann 81, Z. 3 (Chmel 56, Z. 5) ebenso irrthümlich pfingstag). Der Kaiser, vom Herzog abgeholt, besucht diesen zu St. Maximin.

Der Erzbischof von Mainz ersucht im Namen des Kaisers den Herzog um Hilfe gegen die Türken. Der Herzog lässt durch sei-

in dem Berichte der Gesandten Sigmunds, Chmel a. a. O. S. 44, der Kaiser habe am Sonntag vor Michaelis (Sept. 26) Metz verlassen, beruht wahrscheinlich auf einem Irrthum; auch die andere Datierung (Einzug Karls auf Mittwoch nach Michaelis, Sept. 29), die unmittelbar nachher erwähnt wird, ist unrichtig. Der Verfasser dieses Berichtes glaubte offenbar, Michaelis falle auf einen Dienstag, verrechnete sich also hiebei um einen Tag und schrieb Sonntag vor und Mittwoch nach statt Montag vor und Donnerstag nach Michaelis. Chmel datiert ganz falsch.

1) Die Entfernung von Metz nach Trier ist ungefähr so gross wie die von Coblenz nach Köln; diese Strecke legte Maximilian auf seiner Brautfahrt an einem Tage (jedenfalls zu Schiff) zurück.

2) Königshofen: umb die 9 stund; Bericht der Ulmer: zwischen sieben und *acht* oweren; Bericht bei Förstemann, S. 79 (Chmel, S. 54): aber sein k. g. reit spat ein, als man ym mit lichtern einleuchten must.

nen Kanzler (Wilhelm Hugonet) mit Klagen über den König von Frankreich antworten und erklären, er wolle sich über das Begehren bedenken.

Oct. 4. Montag. Besuch des Herzogs beim Kaiser.

Oct. 5. Dienstag. Abgesandte des Kaisers beim Herzog. 5

Nach dem Libellus kamen Kaiser und Herzog am Montag nicht zusammen und besuchte letzterer den erstern am Dienstag, nach den wohl unterrichteten Brandenburgern dagegen fand dieser Besuch am Montag statt. Auffallender Weise verzeichnet das Tagebuch der Hofmeister an keinem der beiden Tage einen solchen 10 Besuch, es berichtet, dass am 4. und dann wieder am 5. der Erzbischof von Mainz und einige weitere Fürsten und Herren beim Herzoge erschienen seien. Es darf uns das aber nicht abhalten, den Angaben der Brandenburger Glauben zu schenken, die folgenden Verlauf melden. 15

Am Montag kam der Herzog zum Kaiser, um nach dem Bedenken, das er sich genommen (s. oben Zeile 2) durch seinen Kanzler die Antwort auf das Begehren der Türkenhilfe ertheilen zu lassen. Sie lautete »mit zierlichen Worten« ablehnend, worauf der Kaiser seinerseits ein Bedenken nahm. — Am Dienstag kam 20 dieser mit seinen Fürsten und Herren in Gegenwart der brandenburgischen Räthe überein, dass durch solche persönliche Zusammenkünfte die Sache wenig gefördert werde, und beschloss, die Antwort durch eine Botschaft ertheilen zu lassen. Er schickte daher den Erzbischof von Mainz, Herzog Albrecht von München, Markgraf 25 Karl von Baden und »mich den dechant« (von Bamberg, Hartnid oder Hertnid vom Stein, vgl. Band II, S. 33 A. 1 und unten S. 356, 11) zum Herzog ab. Der Erzbischof wiederholte das Ansuchen um Hilfe gegen die Türken, wenn auch der Zwist mit dem Könige dem Herzog eine solche nur in kleinem Maassstabe erlau- 30 ben sollte, und bot zugleich die Vermittlung des Kaisers zur Beilegung jenes Zwistes an. Der Herzog nahm die Sache ins Bedenken. — An demselben Abend schickte er dem Kaiser die Einladung auf den Donnerstag.

Nach dem Berichte bei Förstemann überbrachte Karl bei seinem 35 Besuche am Montag diese Einladung persönlich. Der im Gefolge Karls befindliche Lalaing, der am 4. October (Montag) schreibt und seinen Bericht mit der Heimbegleitung des Kaisers am Sonntag Abend schliesst, fügt bereits bei, dass letzterer am Donnerstag beim Herzog speisen werde. 40

Oct. 6. Mittwoch. Besuch des Herzogs beim Kaiser (von den Brandenburgern, dem Libellus und den Hofmeistern berichtet; wenn Blauenstein in den bei Mone, Quellensammlung II gedruckten chronicalischen Notizen S. 150 sagt: in octava post Michahelis

convenerunt imperator et dux u. s. w., so ist unter der Zeitangabe in octava u. s. w. nicht mit Mone der 6. October zu verstehn, sondern die ganze Woche nach Michaelis, vgl. Grotefend, Handbuch S. 37).

5 Nach den Brandenburgern kommt der Herzog, um dem Kaiser durch seinen Kanzler die Unmöglichkeit, gegenwärtig Hilfe gegen die Türken zu leisten, und die Schwierigkeit einer Aussöhnung mit dem König auseinandersetzen zu lassen. Doch erklärt er sich bereit, mit dem Kaiser durch beidseitige Abgeordnete über diese Punkte 10 zu unterhandeln, was der Kaiser annimmt.

Oct. 7. Donnerstag. Das Fest zu St. Maximin.

Schillings Datierung (Montag nach Franciscustag 1474) ist ganz unrichtig.

Wir bringen nun unsere Quellen in der Weise zum Abdruck, 15 dass wir unter der Bezeichnung A B C D die Versionen Königshofens (A), des niederdeutschen Fragmentes (B), der Gesta Trevirorum (C) und Schillings (D) als Text in 4 nebeneinander fortlaufenden Columnen wiedergeben; der gesperrte Druck weist auf die in der Variantenrubrik mitgetheilten Abweichungen Blauensteins 20 (A^1) von A, des Magnum Chronicon Belgicum (C^1) von C und Speckers (D^1) von D hin und erleichtert die bezügliche Vergleichung. Dass wir kleinere orthographische Abweichungen (crutz — crütz, rait — reit, scypbus — ciphus u. ä. m.) nicht angemerkt haben, wird uns wohl nicht als Ungenauigkeit angerechnet werden. 25 Beim M. Chr. B. brauchten einige Varianten auch aus dem Grunde nicht angemerkt zu werden, weil offenbar Pistorius in seiner Ausgabe den Bericht der Schreibweise und Aussprache seiner Zeit anpasste (diess ist besonders bei Eigennamen ersichtlich: Hohenzollern, Nassau, Leiningen).

30 Den Wortlaut von A, A^1, D, D^1 geben wir nach den S. 333 genannten Originalhandschriften, für B, C, C^1, E halten wir uns an die eben dort angeführten Ausgaben.

C. Chr. Bernoulli.

A.

Anno domini 1473 ist keiser Fryderich komen
Sept. 28. gon Triel uff zystag for sant Mychels tag umb die
9. stund noch mittag, wart ingefürt und erlich en-
pfangen mit fil kerczen.

Sept. 30. Item uff donstag noch sant Mychels tag ist der 5
herczog von Burgund genant Karolus ouch kumen
gon Triel, ouch by nacht umb die 8. stund. reit der
keiser im engegen mit allen sinen fúrsten, groffen,
ritteren und edlen; hielt der herczog mit grosser ordnung
sin volk, die bogner uff eyner sitten, die mit den glenen 10
uff der andren sitten, und al wol gerúst, als sôlt man an
eynen strit gon. kam der keiser mit sym volk ensyt
der Musel, enpfiengent do bed einander uff den pfer-
den und zugent zů der statt.

Item dozwischen schickt der herczog als sin 15
volk von im hinin, was do nit gewopnett was von
knechten, was wol by 1000 pferden.

Item als sy in die stat zugent, reit des byschoff
von Triel zúg for, der worent by 200 und 80 pferden
[f. 186[b]], item dornoch des keisers *v*olck und alle sin fúrsten, 20
diener, edel und knechtt. item doruff rittent me den 300
bogner; item 66 bogner, die do alle wartetent sunderlich
uff den herczogen, hat ir ieglicher eynen knaben uff in war-
tend; item dornoch uff 50 zů fůsz, hattend alle des herczigen
orden angesticket, das ist sant Andres krúcz; item dornoch 25
14 trumpeter in langen syden rôcken bis uff ir fůsz, wisz und
blow, und hattend alle silbrin tru*m*peten; item dornoch 12 herolt,
hattend alle guldin rôck an von gůtem gold gestickett. item dor-
noch koment der keiser und der herczog; do hat der keiser an
ein gancz guldin schuben und der herczog sinen ganczen harnesch 30

A. 10. vor bogner steht das gestrichene burguner. 20. wolck. 27. trunpeten.

A[1]. Blanenstein: 1—9. Sequitur libellus de magnificencia ducis Burgundie in Treveris visa conscriptus, de quo infra folio 155 fit mencio. [Blanenstein hat in den vorangehenden chronicalischen Notizen (theilweise abgedruckt bei Mone, Quellensammlung II, 146 ff.) f. 154[b] unter dem am Rande stehenden Titel de magnificencia ducis Burgundie die Festlichkeiten kurz erwähnt, indem er beifügt: compendioso stilo non sunt conscribenda, quia de eis est libellus specialis editus. Mone a. a. O. 150.] Als man zalt von der geburt Christi 1473 jare, uf sant Michels oben [Sept. 28], kam unser allergnedigester herr keiser Friderich in die stat Trier, und am nechsten tag noch sant Michels tag [Sept. 30] kam zů im aldar Karolus hertzog zů Burgund, reit der keiser mit sinen fürsten, hern, rittern und knechten dem hertzogen entgegen fur die stat us. 10. sins volks. die glener. 11. die. 11. 12. als ob sie in einen strit solten gon. 12. 13. kam — Musel fehlt. 13. die swen hern enander bede se ross. 15—19. item doswüschen schickt der hertzog sin volk, als knecht, die nit gewopent worent, von im in die statt, worent by 1000 pferden. item uff die reyt des bischofs von Trier zúg, worent by 200 und 80 pferden. 20. aller siner. 21. by. 22. besunder. 27. und fehlt. 29. do fehlt. 29. an folgt nach schuben.

A.

an und dorúber ein kleid von perlin und edel gestein, ist
gescheczet fúr 200000 guldin, und hat uff sinem houpt ein
schlecht schwarcz pyrret. item der herczog sasz uff ein pfert,
das was gancz ver*w*openet, und úber die woppe*n*ye alles úber-
5 zogen mit rotten guldin stúcken, das man daz pfert nit
sach von was farwen es was, und umb den herczogen
giengent 12 gerader gesellen, hattent alle kurcze guldin
rôckly an des guldin tůchs, domit das pferd úberzogen was.
item dornoch reit des keisers sun und der byschoff von
10 Mencz uff eyner sitten und der byschoff von Triel
uff der andren sitten; item dornoch die andren fúrsten,
so zû dem keiser gehorten, herczog Ludwig, der byschoff
von Eystetten, der von Wirtenberg, der Túrgysch keiser,
der byschoff von Lútich, der byschoff von Útrich, ein
15 legatt von Rom[1] und der *Venedi*ger botschaftt. item dor-
nach reit ein herlich man, dem giengent des herczogen von
Burgungen pfert nach, der worent 13, sas uff ieglichem
pfert ein knab, hatten alle guldin stúck an, die pfert warent
alle gewopnett als des herczogen pferd, mit guldin stúcken úber-
20 zogen, fúrt ieglicher knab etwas uff sinem houptt und ouch
in syner hand, und besunder der erst knab fúrt gar ein lust-
lich helmlin mit gold und edel gestein gecz*i*ertt. item dor-
noch komet die glener, ir ieglicher nit mer den mit eynem
knaben und eym knechtt, den die andren knecht worent for
25 hin in die statt geschickett und rittent nun zwen und
zwen miteinander, hattent 2000 und 100 pferd, und ieg-
licher glener sinen knaben und sinen ganczen har-
nysch und der merteil ir helmlin uff, aber doch die
groffen und herren liessent innen ir helmlin nach-
30 fůren; under den allen worent me den 200 pferd mit
damast úberczogen und ire geczúg mit silbrin glocken und

A. 4. vervopenet. woppemye. 15. Weneger. 22. geczertt.

A[1]. 1. an fehlt. edelm gestein. 3. elm. 4. gantz. 5. 6. daz man nit sach, welicher farw daz pferd was. 7. gerad man. 8. gedeckt waz. [f. 1] item. 9—11. zwúschen den zweyen ertzbischofen von Mentz und von Trier. 12. des keisers. 13. der Thúrkisz keiser, der von Wirtenberg. 14. item. 14. 15. und Útrich, ouch ein prothonotary des bobstz legat. 15. Venedier. 16. herlicher. 16. 17. von B. fehlt. 17. iecklichen. 18. worent ouch. 22. edelm gestein geziert. 23. koment. ir fehlt. me. 24. 25. wor hinin als vorstot. 25. ye. 25. 26. nebeneuander der worent. 26—31. all mit gantzem harnesch wol gewopent und der merteyl ir houbtharnesch uff, ou die grofen und hern, den fúrten ir knaben ir houbtharnesch noch, under den glenern worent 200 pferd und me mit damast syden verdekt. 31. zúg.

1) Der Venezianer Marcus Barbo, s. Basl. Chr. II, 103 Anm. 2.

A.

spangen behencket gar herlich, die do ritter worent,
alles vergultt, der silbrin geczúg worent me den 1000,
Oct. 1. aber mit den glocken wol 200. item an frytag sach ich
den herczogen mesz hôren und sungent sin cantores,
der worent 14, und sang der apt von Sant Maximin mesz, 5
oppferet der herczog 10 guldin. [f. 187] ich sach in eynist
Oct. 3. [2.] essen, wor der essen 18. an sunentag reit der herczog
zû dem keyser in den palast, rittent dem herczogen
engegen der byschoff von Triel, herczog Albrecht von Mún-
chen, der hat eynen mantel an mitt perlyn gestickett 10
gancz und gar, der byschoff von Triel hatt an eynen
langen rotten sydenen mantel oder rock, rittent dem
herczogen von Burgungen for synen fúrsten, groffen
und ander, zalt ich 264 sydener rôcken, die im alle for-
rittent, und worent die fordren e zû dem palast, den der 15
herczog zû der porten do sant Symyeon in was. item
der herczog hat an gar ein lustlichen rock von perlin ge-
wirckett, genant ein purper kleid, und an synem hûtt
ein kleinheit und an der rechten hosen ouch eins, sint von
synen gescheczet fúr 1000 guldin. item do der herczog 20
kam fúr den palast, gieng im der keiser engegen und enpfieng
in an der stegen, und giegent miteynander hinuff und worent
wol ein sthund byeinander. reit der herczog wider heym, wolt
in der keiser geleitett haben, aber der herczog wolt es nit ge-
Oct. 2. [3.] statten. item an dem samstag hort der keiser mesz zû dem 25
tûm mit sym folck, der herczog zû Santt Maximin. item
Oct. 3. noch dem imys um die zwey wolt der keiser mit synen fúr-
sten und allem synem hofgesind zû dem herczogen
rittent, kam im der herczog engegen gar kosparlich mit
allem synem folck, me den mit 1000 manen, worent for 30
und noch me den 600 sydener rôck, und hat der herczog an

A. 4. snnent. 7. vor herczog steht das durchgestrichene keiser. 12. 17. nach rock steht noch einmal an. 26. Marximin.

A[1]. 1. 2. köztlich, der rittern zúg alle vergúlt. 2. zúg. by. 3. der mit gloggen. am. 3. 4. hort der hertzog mesz zû Sant Maximin. 4. zenger. 5. des closters. 6—8. item uff dem tag zem ymbis worent der essen 28. item am samztag [Oct. 2] reit der hertzog zûm. 8. rittent im. 9. Trier. 10. 11. gantz gestickt mit perlen. 11. von Triel hatt an fehlt. 12. mantel oder fehlt. 12—14. dem hertzogen von Burg*und* ritten vor eine fúrsten grofen und ander, wurdent gezeit. 15. 16. vordersten e zû des keizers hoff, dan der hertzog zû der porten kam, do *sant* Symeon in was. 17. schönen köztlichen. 18. von purper tûch nnd an sinem [f. 1b] hût. 19. kleinet. 20. geachtet uff 2000. 22. nnd fehlt. 25. demselben. 26. und. 27. imbis. 28. 29. hof-gezind riten zû dem hertzogen. 29. 30. mit 1000 mannen oder me. 31. und fehlt.

A.

ein guldin stúck, gemachet als ein mantel, uff beden sitten
offen, lang uncz uff den fûsz, was mit grossen perlin gestickett
und edlem gestein, under dem mantel hat er ein klein rôck-
lyn an mit ermlen úber die hend, als henschuo, worent
5 itel perlyn. item do der herczog fúr den palast kam, gieng
der keiser herus fúr den palast und enpfieng den herczogen,
und giegent miteinander in des keisers gemach und worent
gar kurcz byeinander und rittent do miteinander gon Sant
Maximin, und des keisers sun mit sym folck, und gie-
10 gent zem ersten in die kilchen und dornoch in des herczogen
sal. do dett der byschoff von Mencz ein red in Latin, worumb
der keiser hette noch dem herczogen gesant; antwurt des
herczogen kanczler gar kôstlich doruff mit eyner
red in Latin. item der byschoff von Mencz rett von
15 des keisers wegen antreffen den Túrcken mit grosser
clag; des herczogen clag was noch fil grôsser des
kúngs halb von Franckenrich[1]); also umb die [f. 187b]
acht stund schiedent die herren. der keiser reit wider heym
und geleidett der herczog den keiser bis fúr den palast.
20 Item an dem mentag koment sy nit zesamen. Oct. 4.
Item am zystag reitt der herczog aber zû dem keiser und Oct. 5.
hat gar ein kostlich rott stúck an von gold und ein kost-
lich fin kleinet an synem hûtt. item an der mitwuchen was Oct. 6.
ein fest zû Triel, reit der herczog aber zû dem keiser umb
25 die zwey nach mittag, hatt aber ein kôstlichen guldin mantel
an, zû beden sitten offen und dorunder eynen schwarczen
tûchin rock, was wol ein hand breitt umbleitt mit perlin, die
fast grosz worent und von edlem gestein, ouch alle net
am rock worent umleit mit perlin, und aber ein kôstlich
30 kleynet am hûtt.

A. 13. horczgon.

A[1]. 1. kloyd. bede. 4. mit stuchen ermeln. als henschuo fehlt. 5. perle. 6. 7. und fehlt. 9. onch domit des keisers sun. 12. er. 12—17. und rett in namen desz keisers, andreffen den Thúrkeschen keyser, mit grosser klag, wie er die Kristenheit vervolgt, antwurt des hertzogen cantzeler daruff zû Latin mit einer hochen meisterlichen collacion in namen des hertzogen, mit vil grôsserer klag des kúngs halb von Franckrich. 19. in der hertzog. 21. zûm. 22. guldin stúck an. 22. 23. aber ein ander kôstlich. 24. Trier. zûm. 27. 28. worent vast grosz, onch. 28. desglich. 29. worent fehlt. mit perlin fehlt.

1) Die Rede Hugonets ist ausführlicher in dem Briefe des Arnold de Lalaing wiedergegeben (Chmel, M. H. I, 1, 61); vgl. auch das Urtheil des Jodocus Damhouder über Guillaume Hugonet in dessen Werke Pupillorum patrocinia (Antwerpen 1564), abgedruckt in den Gesta Trevirorum II, Animadversiones et additamenta pag. 33.

A. | B.

Oct. 7 Item uff donstag noch Franczcisse hat der herczog den keiser geladen ze tisch, synen sun und alle fúrsten, groffen, die mit dem keiser zů Triel worent, ouch aller fúrsten botschaff.

Anno domini 1473 feria quinta, quae fuit *octava* dies mensis octobris, do hadde de hertoge van Burgundigen gheladen unsen gnedigen heren den keyser, synen sone, alle forsten und greven, de myd deme keyser to Trere weren, ok alle forsten bodescop, de by deme keyser was.

und reit der keiser umb die 9. stund for mittag mit aller siner riterschaftt zů Sant Maximin, und reit mit im groff Eberhart von Wirtenberg, Fitt von Rechberg, her Hans Spett,

unde do reth de keyser op den erghenanten dach to 9 hôren vor myddaghe myd alle siner rydderscop to Sunte Maximi, unde dar reyd vor em greve Everhard van Wertszeborch, here van Rychberch, here Hans

A[1]. 10. Francisci. 11. tysch, ouch. 12—15. alle grofen, fürsten und herren, so er by im hat. 26. gen. 28. reit mit im fehlt. 29. Vidt. 30. Spet.

B. 10. sollte heissen septima.

C.

De solemni convivio, quod Carolus dux Burgundiae praeparavit apud Sanctum Maximinum juxta Trevirim principibus invitatis, tempore hujus archiepiscopi Johannis de Balneis.

Anno dominicae incarnationis millesimo quadringentesimo septuagesimo tertio, una dierum in octobri, dux illustrissimus Carolus de Burgundia habuit invitatos serenissimum dominum Fredericum imperatorem Romanorum, Maximilianum ejus filium, cum omnibus ducibus et comitibus, qui Treveris erant cum praetacto imperatore; cum hoc omnium aliorum principum ambasiatores et legatos invitaverat. praenominatus imperator circa nonam horam ante meridiem cum praenominato populo visitabat claustrum Sancti Maximini. praecessores ejus erant bene armati et induti quoad usum militarem: comes Everhardus de Wyrtenburch, Vitus

D.

Von dem grossen kôstlichen mal, das der hertzog von Burgunn dem keiser und anndern fúrsten gap, und wie das mit ordnung und grossem richtům zůging.

In dem jar, da man zalt von der geburt unnsers lieben herrnn Jesu Cristi tusent vierhundert sibentzig und vier jare, an einem mentag nach sant Franciscus tag, hat hertzog Karolus von Burgunn geladen zů tisch unnsern herrnn den keyser, hertzog Maximianen sinen sůn, und alle fursten und graven mit anndern herrnn, die mit im zů Trier waren, ouch aller fúrsten botschaften. und reit der keiser an dem egenanten tage umb die núnden stunde vor mittemtage mit aller siner herschaft zů Sant Maximianen.

und reit im vor graf Eberhart von Wirtenberg, Vitt von

C[1]. Magnum Chron. Belg. 1—26. Anno igitur salutis 1473 die quinta post Francisci confessoris habuit in convivio dux Carolus de Burgundia s. d. F. Romanorum imperatorem, M. ejus filium cum omnibus ducibus et comitibus et baronibus, qui Treviris erant cum imperatore, et simul omnium aliorum principum ambasiatores et legatos. imperator c. h. n. 32. indum.

D[1]. Chr. des Clemens Specker. 1—29. Anno domini 1473 jår uff dunstag nach santt Franciscus tag, do hatt der durchlúchtig hochmechtig fúrst und gnedig her hertzôg Karly von Burgund etc. zu tisch geladen unsern allergnedigosten herren den Römschen keyser, keyser Fridrichen von Oesterrich, und mitt im hertzog Maximilianum, des keysers sun, und alle fúrsten und gråffen und herren, die mit dem keyser ze Trier warent, ôch all fúrsten und botschafften by dem keyser då warent. und raitt der keyser uff den egenenten tag in zu der nünden stund vor mittemtag mit aller seiner ritterschaft zu Santt Maximin. 33. und junkher Vit.

A.

her Wilhelm von Bernow, wol gerúst ze rennen.

und hat der *keiser* an ein brun guldin tůch und for im hangen ein kŏstlich crúcz und reitt also bis zů Sant Maximin an den hoff, und kam der herczog zů im herus

und hat aber ein guldin rock an mit perlin und edel gestein gesticket, geachtett als gůtt als fier tusent gulden wert, und ranten die gewopenten doselbs vor den herren 1).

und noch dem rennen giengent sy in die kilchen.

B.

Speeth unde her Wylhelm van Wernolde, und 4 ander heren reden em na, de alle wol gherosseth weren. de keyser hadde enen brunen rock anne van brunen ghulden docke und en kostlick ghuldenes crúce vor em hanghende; und reeth tho Sunte Maximī in den hoff, unde dar quam de opghenante hertighe tho em unde hadde an enen ghulden rock, myd parlen unde eddeleme stene ghemaket unde ghesticket, also gud also 2 mael dusent gulden. in deme vorghescreven hove randen 8 vor deme keyser unde heren myd scarpen gleingen. unde vord reden de heren unde rydderscop alle vor de kerken der leven vorscreven hyllighen. dar stunden se ane unde enboden sick ander grote ere. in [S. 127] deme inghanghe der sulven kerken was ummeghehanghen dorch und dorch myd ghewerkeden doken van golde ghemaket, und vord scach dar en lovelike homysse ghesungen vor denen fursten,

A. 5. dor. keiser fehlt.

A[1]. 2. 3. mit im, alle vier wol gerúst mit scharpfen glenen ze rennen. 5—7. hat der keiser an einen rock brunrot guldin und daran an siner brust. 8—11. und als er noch kam zů Sant Maximin, kam der hertzog herus gegen im. 12. und fehlt. einen. 13. edelm. 14—16. für 100000 guldin; also ranten die vier.

1) Die Anzahl der bei diesem Turnier Betheiligten schwankt zwischen 4, 6 und 8. Die letztere Zahl nennen die meisten Quellen. Fugger-Bircken lässt erst am Freitag ein Turnier stattfinden, an welchem folgende 3 Paare ritten: Eberhard von Wirtenberg und Albrecht von Hohenlohe; Sigmund Prüschenk und ein Bayerischer Ritter, ein Eisenhofer; einer von Rechberg und ein Truchsess von Waldburg (Eberhard von Sonnenberg, s. D[1] Variantenrubrik S. 359, 4—8).

C.

de Rechberch, dominus Johannes Speth et Wilhelmus de Wernaue. depost venerunt duo [p. 348] Australes
5 pariformiter induti, nudis brachiis, solis clipeis ad hastiludendum. imperator vero indutus erat tunica pretiosa deaurata fusca, ante pectus
10 crucem auream habens. obviabatque ei Carolus dux Burgundiae ante portam Sancti Maximini eratque indutus tunica aurea lapidibus pre-
15 tiosis et perlinis intexta in valore centum millium ducatorum.
intermedio vero praenominati sex in armis militaribus
20 coram principibus hastiludio se ostendebant. expedito illo descendebant hi duo principes de equis; conjunctis brachiis intraverunt ec-
25 clesiam.

30

D.

Rechberg, herr Johanns Spåt und herr Wilhelm von Wernow, die warent wolgerúst scharpf zů rennen. und kament darnach zwen Oesterricher, die ritten zů Sant Maximianen in den hof,

und kam der hertzog von Burgunn zů im harus und hat an ein guldin rock mit berlin und edlem gestein, der wart geschetzt fúr hundert tusent guldin.

und ranten daselbs die obgenanten sechs vor den herrnn, und nach dem rennen stunden die herren ab und gingen in die kilchen.

C[1]. 3. postea. 4. Austriaci. 6. vor solis steht cum. 6. 7. ad hasta ludendum. 8. erat fehlt. 9. 10. gerens ante pectus crucem auream maximam pretiosam etc. 13. 14. tunica indutus aurea. 15. perlis. in fehlt. 18. in medio. 20. hastiludio fehlt. 21. 22. et eo facto. 22. 23. hi duo principes fehlt. 23. vor conjunctis steht et.

D[1]. 1—3. und her Hans Spet u. her W. v. Wernowe. 4—8. zu rennen, und kōment dārnāch zwen Oesterricher, fast wol erzúgt, hinder din schilten mit blossen armen, zů rennen mit scharpfen glenen. und hett der keyser ein brun guldin kostlich gewand an und vor im hangen ein guldin crútz, das waz vast kostlich, und rittend zů Santt Maximin [f. 267] in den hōff. 12. dem keyser. 13—16. schuben oder rok, der waz mitt berlin und edelm gestein gestikt uss der måssen wol, und schatzt man dieselben schuben als gůtt alle hundart tusantt Rinscher guldin. 18. rantend die. 20. do stůndent.

A.	B.	
	keyser und hertoghen und heren[1]. unde weren in eneme kostliken ummeghange alleyne. und na der myssen beseghe se dat hylghedom, dar dat altare	5
item der alter was also geczieret, doruff stůndent 24 bild uff fier schemlen, ir iegliches $1^1/_2$ eln lang.	mede ghetzyret was. dar stunde oppe deme sulven altare 24 bylde oppe 4 schemelen, ytlick everen halven ele lanck.	10
zů obrist uff zweigen schemlen 12 apostel silbrin und vergúlt; dornach 10 bild luter gold. item zweig schlecht silbrin bild úbergúlt. item aber 8 bild eln lang silbrin und vergúlt.	op overst twen schemelen 12 apostele van sulver over vorghuldet; darna 10 bylde ydel gold, 6 bylde sulvers overghuldet elen lank.	15
		20
	item ene kaste van lutteren golde, darinne was hilghedom van sunte Pawele und sunte Anthonius, und boven en klenad myd bylden, was idel gold und myd eddestenen ghemaket;	25
item 10 crúcz mit bilden, 6 pur gold mit kôstlichem gestein, fier úbergúlt und ie eins grôsser den das ander. item 6 lúchter, 2 luter gold, 2 silbrin vergúlt, 2 silbrin.	und 10 crúce myd den bylden, 6 lutter gold und myd kostlikenen steyne, de andere 4 overguldet, so dat ene groter also dat ander; und 6 luchter, 2 ydel gold, 2 sulverne over-	30, 35

A¹. 12. item ze obrest uff zweyen. 15. pur luter. zwöy. 17. 18. item — vergúlt steht vor dem Satze: item 6 lúchter (Z. 33). 34. pur. 34. 35. 2 úbergúlt und 2 silbern.

1) Keine der gleichzeitigen Quellen berichten, wer das Hochamt gehalten habe, nach Fugger-Birken war es der Erzbischof von Trier; welcher Quelle diese Notiz entnommen ist, wissen wir nicht.

C.	D.
5 erat altare ornatum pretiose in praenominata ecclesia Sancti Maximini. primo quatuor scabella et supra unoquoque scabello sex ima-10 gines, et unumquodque tale longitudinem habuit alterius dimidii brachii. depost unum scabellum duodecim apostolorum deauratorum et argenteo-15 rum. sexto vero scamno decem imagines aureae, in lateribus vero argenteae et deauratae, et iterum quatuor imagines argenteae et deaura-20 tae.	item der altar was also geziert. zem ersten stůnden daruf 24 bild uff vier schemeln, yeglichs anndert-halb eln lang, waren alle silbrin und vergúlt. zů obrest darnach, ouch uff zwein schemeln, zwelf appostell, warent ouch silbrin und vergúlt. darnach zechen bilde luter gold und annder slecht und dennôcht kôstlich bilde, ouch gantz silbrin und vergúlt, und aber vier bild, ellen lang, ouch gantz silbrin und vergúlt.
25	
30 item decem cruces cum imaginibus penes imagines stantes, quarum sex sunt aureae cum lapidibus pretiosis, quatuor deauratae. quatuor cantelabra, 35 duo deaurata, duo vero argentea.	item zechen crutz by den bilden, luter gold mit edlem kôstlichem gestein, was ye eins grôsser dann das annder, und daran gros gezierd geleit. item sechs

C[1]. 5. 6. nbi altare ornatum pretiosum erat. 7. nach primo folgt erant. 8. snper. 10. qnodqne. 12. secnndo erat. 15. tuno vero in sexto. 32. erant. 33. nach pretiosis folgt et. 34. item sex c.

D[1]. 5. 6. item der altår in der kilchen, dåruff man mess sang, der waz allso wol geziert. item zn dem. 8—10. iettlichs waz 2 elen lang. 12. 13. nff zwein schemilin. 14—23. appostel, alle silbrin nn fergúlt. und darnach 10 bild, die warent pnr gold. item 6 bild, die warent übergúlt unn warent silbrin. item 4 bild elen lang, ôch silbrin nnd übergúlt. 31—35. namlich 6 lutter gold mit costlichem gestein und 4 übergült und silbrin, ie eins grösser denn daz ander.

A.	B.
item 4 engel pur gold.	guldet. und 2 sulverne enghele myd luchteren elen lanck. item 1 bylde myd kostlikene steyne und van ideleme golde. (5)
item ein kist, was pur gold, do innen was Paulus und Anthonius; item aber ein kleinet, ein tabernakel mit kleynen bilden pur gold un'd mit edlem gestein fast geczieret.	(10)
item ein guldin gilig mit grossem kôstlichem gestein, dorin ist der dryger nagel eyner, und dorin ein crúcz geschnyten von dem heiligen crúcz, und ist dorin ein diemant, und ist die gilg geachtett besser den 80000 guldin.	item ene lylige myd kostlikene eddelen steyne; darinne (15) was der naghe een unsers heren, und en cruce darynne ghesneden und en dyamant darin wal twiger vingher lank. item en kostlike krone wol (20) twyger vyngher lanck oppe der sulven lyligen, unde se ys beter den 3 mael 100 dusent gulden. item stunden io tusschen 2 bylden 8 waskersen (25) bernende.
item dornach da die mesz geschach, do giengent die herren in das [f. 188] refental zu Sant Maximin,	item na der mysse so ghinghen (30) de forsten unde heren in dat reventere tho Sunte Maximi,

A[1]. 1. nach gold folgt: ein lang, onch mit lúchtern. 6. kast, ist. 7. 8. lit *sant* Paulus und sant Anthonius. 8. aber fehlt. 10. und fehlt. 14. gylg. 16. dry. 19. ist (vor dorin) fehlt. 19. 20. nach diemant folgt: wol 2 vinger lang. 20. der gylg. 21. zwey mol hundert tusig.

C.

quatuor angeli aurei in longitudine unius brachii.

5

una capsa aurea, in qua erat sanctus Paulus primus eremita et sanctus Antonius. unum tabernaculum 10 cum paribus imaginibus, aureum et ornatum lapidibus pretiosis.

lilium vero unum aureum cum 15 lapidibus pretiosis; in quo lilio erat unus de clavis Christi [p. 349] et de ligno sanctae crucis. et super hoc adamas in longitudine duorum digi- 20 torum, pretiositas vero lilii erat ducentorum millium florenorum. et tantum de altari.

25

De ornamentis refectorii.

30 Post missam vero praenominati principes intraverunt refectorium conventus Sancti Maximini. refectorium

D.

lúchter, zwen luter gold, zwen vergúlt und zwen silbrin, vier engel luter gold, eln lang, mit vier lúchtern, ouch guldin.

ein casten, was itel gúldin, darinne was santt Paulus und sant Anthonien heiltům. item aber ein tabernackel, was mit cleinen bilden, der was von luterm golde gemacht und mitt edlem gestein fast durchzieret. item ein gúlden gilien mit grossen kőstlichen edlenn steinen, darinne der dryger naglen einer unnsers lieben herrnn Jesu Christi, als man seit, und ein crútz darin gesnitten von dem heiligen crútze, darinne ein dyamant wol zweyer vingern lang was, und mag denselben gilien von des grossenn heiltůms wegen nieman geschetzen.

item nach der mesz gingen die herrnn in das refental zů sant Maximianen, darinne stůnd ein bufet, was zechen

C[1]. 1. aurei folgt nach brachii. 6. et una. 6—9. in qua erant reliquiae sancti Pauli et Antonii. praeterea. 10. auch im M. Chr. B. steht paribus; da es in deutscher Fassung »mit cleinen bilden« heisst, so liegt die Vermuthung nahe, dass parvis sollte gelesen werden. 16. ex tribus cl. 20. pretium. 22. auf altari folgt etc. 28. die Ueberschrift fehlt. 32—353, 2. Sancti Maximini quod sic erat ornatum.

D[1]. 1—3. pur gold und 2 silberin unn übergült. item 4. 4—5. mit liechter, elen lang. 6. item ein kast. 7—9. sanctus Pålus und sanctus Anthonius, die zwen einsidel. 10—14. der waz guldin, mit clainen bylden, der was mitt lutterm gold und edelm gestein. 14—17. item — steinen fehlt. 17. dårinn ist. 18—20. unnsers — seit fehlt. 22. 23. dår ist ein diemant, ist. 24. was fehlt. 24—27. und ist der gylg geachtet und geschatzt als gutt und besser dann um 2 hundert tussig guldin. 30. do giengent. 33. do stůnd ein trysier, das waz wol.

A.	B.	
dorin stůnd ein credencz, tafel der worent 10 und stůndent uncz oben an das gewelb,	darinne stund 1 trysore en schenketafele van 10 tafelen und ghynghen beth an dat welffte,	5
und stůdent dis nachgeschrybene stúck guldin und silbrin: item 32 grosz fleschen all vergúlt.	und daroppe stunden desse nascrevene stucke: item 32 flasschen grot unde kleyne.	10
item 70 kannen silbrinn, grosz und klein. item 100 verdeckt becher von gold und edlem gestein und von grossen perlin gemacht. item 24 doczen schallen,		15 / 20
6 schiff grosz und klein, 12 blatten ze weschen die hend. dise stúck sint der merteil úbergúlt und ein teil luter gold. item 6 einhorn 2 eln hoch.	item platten hende wyt ghewasschen. alle opghenanten stuke weren dat mesten deel idel ghold[1]). item 6 eenhor-	25

A. 12. 13. flechen.

A[1]. 3. 10 tafeln. 10. daruff [f. v[b]] stůnden. 11. 12. gulden und silbern stúck. 13. der merteil pur gold, die andern silbern und vergúlt. 15. silbrinn fehlt. 17. und fehlt. 18. von fehlt. 19. 20. dotzschen. 22. item 6. item 12. 23. die hend fehlt. 24 dise obgeschribene. 25. 26. pur gold oder silbern vergúlt. 26. dryer.

B. 25. item platten, de hende myd tho wasschende?

1) Nach dem Berichte der Brandenb. wurden die auf der »Credenz« stehenden Geschirre zur Tafel nicht benützt. Ueber den Gebrauch solcher Gerätschaften, das Hofceremoniell bei Tafel überhaupt s. Ol. de la Marche, l'état de la maison du duc Charles de Bourgogne unter dem Abschnitt du premier estat (bei Buchon, choix de Chroniques, Paris 1876, Bd. VIII S. XIX ff.). Das almyssenvath, welches in der lateinischen Uebersetzung Sporta fragmentorum, in der holländischen mande (Korb), daer men de reliquien van des princen tafel in dede, heisst, ist nach Schiller-Lübben

C.

autem sic erat ordinatum et ornatum. primo erat ibi trisarium decem scabellorum per modum graduum, et unum-5 quodque scabellum in latitudine erat decem et octo palmarum, ita quod se ostendebant a parte pedis usque ad testudinem. de-10 super vero erant subsequentia clenodia. primo triginta tria vascula, quorum major pars aurea, residua argentea; deinde septuaginta cantri parvi et 15 magni, centum crateres ornati lapidibus pretiosis et margaritis, alterum dimidium centum pithgiri argentei, sex naves. 20

25 item duodecim scutellae ad lavandum manus, aureae et argenteae; sex unicornua, quorum duo ostenderunt

D.

staffeln hoch und zwentzig spannen breit, und stůnden bis oben an das gewelbe dis hienach genempten stúcke.

item 34 fleschen gros und clein, der merteil gantz gúldin, und die anndern silbrin und vergúlt; aber sibentzig kannen, gros und clein, alle gúldin und silbrin, und ob hundert verdackter bechern, mit gold und edlem gestein und grossen berlin gemacht; aber viertzig totzen grosser schalen, darzů sechs schif gros und clein, gantz silbrin, 24 grosser silbrin blatten und ein teil gantz gúldin, hende zů weschen, und annder geschirr. item aber sechs

C[1]. 2. erat ibi fehlt. 6. erat fehlt. 7—9. ita ut a parte pedis se extenderent usque ad testudinem. 17. 18. in altero erat dimidium tantum pythgiri. 25. urcei. 26. 27. aurei et argentei. 28. extenderunt.

D[1]. 1. achtzechen. 2—5. stund bys oben bys an dasz gewelbe dis hienach geschribnen stuck. 12. item fehlt. 13. itell. 15. item. 17. gúldin und fehlt. nach silbrin: ŏch ein teil fergült. und fehlt. 20. und mit. 21. 22. item 4 zechen tusant. 22. item. 23. sie. 24—355, 7. 12 blatten, [S. 268] hend darinn ze waschen. disse obgenanten stuk, die warend daz merteil itel gold und daz ander silber und übergült. item 6 einhürnen, 2 3 elen hoch. item ein silbrin allmyeufen (?), elenhoch, und 6 silbrin gelten, gross, halt ietliche 12 mass, und alles silbrin.

(Ndtsch. Wbch. I, 58) eine hölzerne Schüssel, worin man bei Gastmählern die Teller abzuräumen und die übrig gebliebenen Brocken für die Armen zu sammeln pflegte. Almyssenvath ist mit der bei Ol. de la Marche (a. a. O.) erwähnten nef d'argent, qui sert aux aumosnes, identisch. Derselbe fügt an dieser Stelle noch bei: et dedans icelle nef d'argent sont les tranchoirs d'argent et la petite sallière, et une autre petite nef, ensamble le baston d'argent et licorne dont on faict l'espreuve en la viande du prince, wozu

A.

item 6 grosz silbrin gelten, do in iegliche 12 mosz got.

item zû ieglicher guldin schallen, do ir yeder us trank, hatten dorzû ie zwen ein silbrin kan vergúlt for in ston. item das refental was gancz umbzogen mit gar kôstlichen tûcheren, und ob dem tisch, do der keiser sas, gar ein kôstlich guldin tûch.

item es worent 3 tisch bereit im refental[1]; am obristen tisch sas der keiser in der myte, an der rechten sitten der byschoff von Mencz, Triel und Lútich, alle byschoff.

B.

nynghe itlick 1 elen lanck. item 1 sulverne almyssenvath myd 3 repen overgold, etlick was 3 elen lanck. item 6 sulverne ghelten, in en itlick 5 ghynck 12 quarter. item dar weren 3 tafelen in deme vorgenanten reventeer, unde alle greven in der tafelen druncken uthe guldenen scalen unde so 10 twe und twe hadden ene vorgulde kanne. item dat revental was gantz overtoghen myd ghewerkeden ghuldenen dock unde over des keysers tafelen 15 eyn kostlick ghuldene dock und ok een over dem trysore. item des keysers tafele stund overdweers, de anderen oppe de syden lanck. item an der 20 oversten tafe- [S. 128] len sath de keyser, in deme myddel an der sulven tafele tho der rechteren hand sath myn heer van Mense und myn heer van 25 Trere und myn here van Lud-

A[1]. 4. 5. geylten, iecklich 12 messig. 9. 10. die hern us druncken, hattent ye zwen. 13. umbhenckt. 13. 14. herlichen guldin. 14. über. 20. worent. 21. obern. 24. Trier. 25. alle byschoff fehlt.

Matthaeus in seiner holländischen Uebersetzung des état du duc Charles (Matthaeus, veteris aevi analecta, pag. 379 Anm.) bemerkt: unicornu idcirco, quod contra venenum continet quasi quoddam antidotum. Almergen hingegen oder armergen (Frisius lex., Basel 1657) ist wie almer (Grimm, Wbch. 1, 243), almaring (salzburgisch, Schmeller I, 67) aus dem mlat. almaria (= armarium) herzuleiten und bedeutet einen Kasten, Schrein zu verschiedenem Gebrauche, hauptsächlich aber zur Aufnahme von Nahrungsmitteln. Das bei Specker vorkommende allmyenfen (vielleicht verderbt, v. Liebenau druckt merkwürdigerweise die in der Schillingausgabe von 1743 stehende unrichtige Form allwegen ab) ist etymologisch nicht zu erklären.

1) Die drei Tische waren hufeisenförmig aufgestellt, derjenige, an welchem der Kaiser sass, etwas erhöht (Ber. d. Brandenb.); bei Schilling (D.) und Knebel ist die Anordnung der Tische unrichtig angegeben. S. Basl. Chron. II, 32 Anm. 2.

C.

se in longitudine trium brachiorum. item sporta fragmentorum argentea. sex amphorae duodecim quartarum. 5 in praesenti refectorio erant tres tabulae ornatae, et omnia instrumenta desuper argentea, ita ut quilibet suum habuit craterem argenteum, et duo 10 habebant unum cantrum deauratum.

et refectorium circumdatum erat pannis aureis et perlinis. 15

20 Ordo sedendi.

Item in prima mensa superiori parte sedebat imperator Fridericus in medio. juxta eum a dextris Maguntinen- 25 sis, Trevirensis [p. 350], Leodiensis, Trajectensis episcopi. a latere sinistro

D.

einhorn, darunder waren zwey yeglichs dryer eln hoch, aber ein silbrin almergen driger eln hoch und sechs silbrin gros gelten, hat yeglich 24 masz, und was alles silbrin, das uff dem tisch stůnd, und tranck yeglicher us einer grossen silbrin schalen, und hatten ye zwen ein gúldin oder silbrin wåsserkannen vor inen stan. item das renfental was gantz umbzogen mit gewúrckten gúldinen tůchern, und ob dem tisch, an dem der keiser sas, was ein kőstlich gúldin tůch. es stunden ouch dryg tisch in dem refental, die waren glich lang.

item an dem obresten tisch sasz der keiser und hertzog von Burgunn byeinandern, und sas by inen an demselben tisch der bischof von Mentz, der bischof von Trier, der bischof von

C[1]. 5. nach praesenti folgt vero. 8. quivis. 10. unum habebant cancrum. 13. item. 14. nach perlinis folgt etc. 20. als Ueberschrift: Refectio pomposa imperatorie cum duce Burgundiae. 22. nach sedebat folgt serenissimus. 23. 24. latere vero dextro. 26. statt episcopi steht vor jedem der 4 Adj. episcopus. 27. latere vero.

D[1]. 10. guldin. 11. 12. kanten. 16. do. 17. då waz. 18. 19. item es stůndent dry kostlich tisch im. 19. 20. einer oben (Ms.: ober) úberzwerch, do der keiser sass, und zwen uff beden sitten langes. 21. nach tisch folgt úberzwerch do. 22—27. in dem mittel an demseben tisch, do sase uff der rechten sitten der byschőff von Mentz, der von Nasso, und der byschőff.

A.

uff der lincken sitten sasz der herczog von Burgund, des keisers sun, herczog Steffen, herczog Albrech von Múnchen, und herczog Ludwig von Feldencz. item an dem andren tisch sas der byschoff von Eystatt, margroff Karle, sin sun, des margroffen von Brandenburg rett (zwen: mit namen der dechan von Bobenberg und eyner von der Eybe) und der Túrkesch keyser, groff Hug von Montfort, groff Jost von Zorn, groff Uolrich von Montfort, groff Kraftt von Hochenloch, groff Adolff von Nasow, groff Phlips von Nasow, des keisers hofmeister. item an dem 3. tisch der byschoff von Mecz, der von Wirtenberg, margroff Albrecht von Baden, herczog Sygmund von Oesterrich rett, groff Růdolff und groff Alwig von

B.

dich, alle dre bysschopp. item oppe der luchteren syden sath der hertighe van Burghundigen, des keysers sone, hertich Stephaen, her Albrech von Menninghen, hertich Lodewich van Feldens. item an der anderen tafeln op de rechter hand sat de byschop van Eystad, markgreve Karle, markgreve Christoffer syn sone, und de markgreve van Brandenborch; item der Turker keyser, greve Hughe van Manford, greve Jurgen van Torne; item greve Olrik van Manford; item greve Koff van Holloch; item greve Adolff van Nassauue, greve Philippus van Nassauue, Everd van der Iben[1]) hovemesters des keysers. item an der anderen tafelen oppe de luchter hand sad de bisschcop van Mez, Everhard van Wertenborch, item markgreve Albrecht van Baden; item hertich Seghemant van Osterryck

A[1]. 4. Steffan. 5. Albrecht. 7. Veldens, alle drye Peyers fürsten. 9. Eysteten; nach Karle folgt von Baden. 11. werent zwen. 14. darnoch. 16. Zolr. 18. Hechenloch. 18. 19. Adolfs und Philips bede. 20. 21. nach hofmeister folgt: der von Liechtenstein. 21. nach tisch folgt sossent. 24. Sygmunds. 26. grof fehlt.

1) Der Hofmeister Maximilians (nicht des Kaisers) hiess nach Blauenstein (auch Knebel, Basl. Chr. II, S. 33, 3) von Liechtenstein. Derselbe wurde im Jahre 1478, sofern die Notiz bei Fugger-Birken (Buch 5 cap. 28), welcher ihn Bartholomaeus v. L. nennt, glaubwürdig ist, durch Maximilian in den Orden des goldenen Vliesses aufgenommen. Er ist nicht zu verwechseln mit dem Rathe Sigmunds Balthasar von Liechtenstein (s. auch gegenüber der Basl. Chr. II, S. 32 Anm. 5 ausgesprochenen Ansicht den Nachtrag zu dieser Stelle S. 509). Unter dem an unserer Stelle erwähnten Herrn von der Iben (B, Yben D[1], Ylen C, C[1], E), der identisch ist mit dem in A und A[1] genannten brandenburgischen Gesandten von der Eyben, ist zu verstehen Ludwig von Eyb »ritter der elter zu Eyburg«, wie er sich selbst nennt. Dieser wurde 1445 Hofmeister der Gattinn des Markgrafen Albrecht Achilles, der Markgräfinn Margaretha von Baden (s. Ritter Ludwigs von Eyb Denkwürdigkeiten Brandenburgischer Fürsten, herausg. von

C.

illustrissimus princeps et dux Burgundiae Carolus hujus solemnissimi convivii liberalissimus autor, Maximilianus dux Austriae, Stephanus dux Bavariae, Ludovicus dux Bavariae. in secunda vero mensa a parte dextra sedebat episcopus Eustatensis, Carolus marckgravius de Balneis, Christophorus marckgravius de Balneis, ambasiator et consulatus Alberti ducis de Brandenburch, imperator Turcarum, Hugo comes de Muntphort, Joist comes de Hohenzorn, Udalricus comes de Muntphort, Crafft comes de Hohenloch, Adolphus comes de Nassauwe, Philippus comes de Nassauwe, dominus de Ylen, magister curiae ducis Maximiliani. in altera vero mensa a latere sinistro sedebat episcopus Metensis, Everhardus comes de Schonenberch, Al-

D.

Lúttich und der bischoff von Ůrtricht. item an dem anndern tisch hertzog Maximian von Oesterich, hertzog Steffan von Peyern, hertzog Albrecht von Múnchen und hertzog Ludwig von Veldentz. item an dem dritten tisch an der rechten siten sasz der bischof von Eystetten, marggraff Karle und marggraff Cristoffel von Baden, marggraff Albrechts von Brandenburg râte, der Túrkesch keiser, graff Hug von Montfort, Graf Jos von Hochenzolnr, Graf Ůlrich von Montfort, graf Kraft von Hochenloch, graf Adolf von Nassow, graf Phillip von Nassow, darzů hertzog Maximianen hofmeister und annder herren. item oben ann der anndern siten graff Eberhart von Wirtenberg, marggraf Albrecht von Brandenburg, herr Jacop Trap, graf

C[1]. 1—5. Carolus dux Burgundiae. 7. vor Ludovicus steht Albertus de Muenchen dux Bavariae. 8. a fehlt. 10. 11. margravius de Baden. 12—14. orator et consiliarius. 15. 16. imp. Turc. fehlt. 17. Jodocus. 24. tabula. 27. Schottenberg.

D[1]. 2—4. uff der lingen sytten, do sass der hertzôg von Burgund und der jung fúrst Maximilianus des keysers sunn von Oesterrich; by innen sass. 5. nach P. folgt und. 7. 8. Felldegk. 8—10. item an dem langen tisch uff d. r. s. do. 11. und m. K. von Baden. 13. 14. und margrâff Aulbrecht von Brandenburg und noch zwen markgrâffen, und Albrechtz von Brandenburg rett einer, der techen von Baden und. 21—23. und h. Maximilianus hôffmeyster, einer von Yben. 24. an dem andern tisch da sass der bischôff von Metz. 26. 27. Baden. 27. hinter Trapp folgt: hertzôg Sygmunds von Oesterrich rett.

Constantin Höfler, Bayreuth 1849). Dass er in den nicht lateinischen Berichten mit dem Hofmeister Maximilians zusammengeworfen wurde, hat seinen Grund wohl darin, dass bei der Uebertragung aus dem Lateinischen die Worte magister curiae ducis Maximiliani unrichtiger Weise für ein Attribut zu dominus de Ylen angesehen wurden. Ein weiterer Irrthum in A, A[1], B ist, wie schon bemerkt, die Erwähnung eines Hofmeister des **Kaisers**.

A.	B.
Sulcz, groff Ott von Henenberg, groff Schoffrid von Liningen, groff Frydrich von Bysch, der tůmpbrost von Triel, groff Gerg von Lynigen, groff Eberhart von Sunenberg.	rydder 2; item Ulrick van Sultz, greve Otte van Henneborch; item greve Albrech van Sultz; item greve Scheffert van Luninghen; item greve Frederick Bich; item de domprovest van Trere; item greve Jorgen van Luningen; item greve Everhard van Sonnenberch.
item zů dem ersten worent 13 essen ...	de eten. item to dem ersten ghanghe 13 richte; vor den sulven ghingen 10 trumeter und 4 pyper und 2 basuner und 14 herold und 16 greven in idelen gulden stucken, item 20 in sulvernen rocken, und 6 in flueles siden stuken. item tho dem anderen ghanghe 12 richte; item tho dem dridden ghanghe 10 richte; item na dem etende nam me dar op 30 credenszvate; item myd confecte. unde de kost ward gheachtet 16 dusent gulden.

A. 5. 6. Lymigen.

A[1]. 4. Bitsch. 5. Tryer. 14. 15. Item zem ersten gang worent 13 essen. vor den essen giengent 10 trumpeter und 4 pfiffer und 2 busuner und 14 parsiphant.
Item 16 grofen domit, all in guldin kleidern angeton köstlich.
Item zů dem andern gang 12 essen.
Item zů dem driten gang 10 essen.
Item noch dem tysch brocht man by 30 krutvasz mit confect, dasz erst wart geachtet fur 60000 guldin.
Utrum omnia in praescripto libello contenta vera sint, apud aliquos est magnum dubium, licet compilator dicat se vidisse. (Dieser Satz ist mit rother Tinte geschrieben, jedoch ebenfalls von Blauensteins Hand, vgl. oben 334, 31.)

B. 10. 14. Sonnenberch de essen .... [neuer Absatz:] Item to dem u. s. w.

C.

bertus marckgravius de Balneis, Jacobus Crafft miles et legatus ducis Sigismundi de Austria, Udalricus comes de Sultz, Schaffart comes de Liningen, Otto comes de Hennenberch, Alwick comes de Sultz, Fredericus comes de Lust, praepositus majoris ecclesiae Trevirensis natus de Syrck, Georgius comes de Liningen, Everhardus comes de Sunnenberch.

cibaria vero principum erant in primo transitu tredecim; et illos praecesserunt decem tubicines, quatuor fistulatores et duo buccinatores; quos praecesserunt duodecim comites[1] induti aureis vestibus, heraldi duodecim. ad secundum vero transitum duodecim dapes; [p. 351] ad tertium autem transitum decem dapes. peracto vero prandio apportabantur triginta ciphi cum confectis, quorum primus ciphus est aestimatus in valore sexaginta millium florenorum. praenomina-

D.

Ůlrich von Sultz, graf Otto von Hennenberg, graff Alwig von Sultz, graf Schafrit von Lúnigen, Friderich von Pusch, der tůmprobst von Trier, graf Jŏrg von Lyningen, graf Eberhart von Sonnenberg und annder.

item der erst gang mit dem anrichten waren viertzechen essen; vor dem essen gingen zechen trumeter, vier pfiffer und zwen mit grossen bŏicken, und sechtzechen graven mit itel gúldinen gestucketten rŏcken. item zů dem anndern gang zwŏlf essen und zů dem dritten gang zechen essen, die warent alle kŏsthlich und wol bereit. item nach dem essen bracht man drissig kŏstlicher credentzgeschirr mit confect, darunder

C[1]. 1. 2. margravius de Baden. 5. 6. Schafridus comes de Leiningen folgt hinter Alwick v. Sulz. 9. 10. maj. eccl. fehlt. 12. 13. natus de Hennenberg, etc. 16. illos fehlt. 22. dapes vel fercula. 24. fercula. 27. 28. existimatus.

D[1]. 1. Rudolff. 4—8. tůmher zů Köln und gråff Eberhart von Sunnenberg, genant Truchsess von Wallpurg. 15. essen. 16. do giengent. 18. 19. bosuner. 20. 21. in iteln guldinen stuken röken, und 14 herolten. 22. essen. 23. item. 24. essen. 24—26. die — bereit fehlt. 27—360, 2. do bråcht man credentz mitt confect, daz erst stuk ward geschetzt für 60 tusig guldin.

1) Die zwölf Edelleute werden mit Namen angeführt in der holländischen Chronik (E, S. 363, 30—38); elf dieser Herren erwähnt auch Fugger (Fugger-Birken, Spiegel der Ehren, Buch 5, cap. 21). Im Berichte der Ulmer heisst es: und gingent darnach vor dem essen zwene hertzogen von Cleen und vil ander graffen und herren, alle in golde gecleit (Mone, Quellenk. z. bad. Landesgesch. I, 510).

C.

torum hospes ipse videlicet Carolus dux Burgundiae sexcentos homines in curia sua habuit, qui omnes fuerunt induti aureis et argenteis vestibus, singuli juxta statum suum maxime pretiosis.

D.

wart das ein geschetzt fúr sechtzig gúldin gúlden. item der hertzog von Burgunn hat me dann sechshundert man an sinem hof, die all anhatten annders nit dan gúldin, silbrin und siden gewant, und vast wol durchziert mit beslecht, on sin bogner, die in sin garden gehôren, der sind zweyhundert, die hatten scharnien an, warent alle gúldin und silbrin. item man sagt ouch, das kein kôstlicher mal von keinem hertzogen von Burgunn nie mer gesechen sie, und ouch das gros gût und gezierd, als obstat.

C[1]. 1. 2. ipse bis Burgundiae fehlt. 4. habuit folgt am Schlusse des Satzes. 6. 7. juxta suum statum.

B. 2. gúldin gúlden ist ein Schreibfehler für tusent gúlden; in den andern hochdeutschen Quellen wird der Wert dieses Gefässes auf 60000 fl. angegeben.

D[1]. 3—20. item der hertzôg v. B., der hett uff sechs hundarten man in sinem hôff, die alle anhattend guldin, silbrin, sydin rôk, und vast wol geziert mitt ketinen und clainater und mitt beschlecht, ôn sine bôgner, die in sin kamer gehortend, deren warent uff 2 hundarten; die hattend alle scharnyen an, die warent guldin und silbrin, und ôn zal vil gesindes.

E.

Des donderdaechs nacr sinte Michiels dach heeft de hertoghe van Bourgongien gebeden den keyscrlicke majesteyt met hem te willen commen eten met alle zijne groote heeren ende vorsten. so zijn dan die kercke des cloosters van Sinte Maxi-
5 mijns mctter grooter salcn, daer sy eten souden, met alsoo grooter costelickheyt van lakenen ende tapesseryen bereyt ende gheciert gheweest, dattct niet schrijuelick en is. soo is dan de keyser met alle zijne heeren ende vorsten in grooter pompieussicheyt ende costelickheyt ghecomen tot Sinte Maximijns.
10 voor hem reden seer cloecke, vrome mannen, wel ghetuycht ende ghewapent nae ridderlicker manieren ende oeffeninghen. de keyser was ghecleet met een seer costelick gulden stuck van goude, met een seer schoon ende precieus costelick cruys op zijne borst. de hertoge is hem te gemoete gegaen aen de
15 poorte van den convente, ghehabitueert ende ghecleet wesende met een wtermaten ende costelicken tabbaert van goude ende van siluer, met also vele wttermaten precieuse ghesteenten, die als sterren stonden ende blincten, gheexstimeert ende weerdich wesende hondert duysent ducaten, desen tabbaert was
20 aen beyden zijden open, dat men daer sien mocht die costelickheyt ende cierheyt zijner hosen, opten welcken hy draghcnde was die ordene des conincx Eduwaert van Enghelant[1]). ende een luttel tijdts met malcanderen ghesproken hebbende, begonncn die heeren ende edelen van desen twee vorsten met
25 scharpen galeyen op malcanderen te rennen, twelcke waren de graven van Wittenburch, Vitus van Rechlcg, heere Jan van Speth ridder, ende Willem van Wernaue. daerna quamen twee edelen wt Oostenrijck met blooten armen, ende reden met scharpen glauien op malcanderen. dit ghcdaen zijnde
30 ginghen die heeren in der kercken, om misse te hooren, daer stonden alle die heeren des princen elc in zijne ordene ende officie, gehabitueert wesende met nieuwe habijten. de ridderen waren gecleet met habijten van root, swart ende sangwijn fluwcel, maer de principael heeren van der cameren waren
35 gecleet met blauwe gulden stucken. de heeren van der orden

Sept. 30. [Oct. 7.]

1) Wenn diese Angabe auf einer glaubwürdigen Ueberlieferung beruht, so könnte unter dem Orden des Königs Eduard nur der Hosenbandorden zu verstehen sein und darnach wäre die Angabe (in A, S. 342, 19), dass Karl bei Anlass seines Besuches beim Kaiser am 2. Oct. am rechten (statt am linken) Knie ein Kleinod getragen habe, ein (übrigens leicht erklärlicher) Irrthum, s. Basl. Chr. II, 35 Anm. 4.

E.

des gulden vlies waren gecleet met costlike sanguwijn. daer waren des princen acht heraulden ende ses conincks herauldén, gecleet met laken van damast totten voeten toe. de hertoghe met alle dese heeren leyden den keyser met wonderlicken triumphen ende pomposicheyden in der kercken. aen d' ecne 5 zijde van der kercke waren ghehangen costelicke lakenen van tapisserijen van goude ende van ziluer ghewrocht metter passien ons heeren Christi Jesu ende aen d'ander zijde de historie, hoe Jason dat gulden vlies vercreech int eylant van Colchos. op den hooghen altaer waren gheordineert vier bancken, ende 10 op elcke bancke ses beelden van ziluer, op die vijfde bancke die 12 apostelen van ziluer vergult, op die seste bancke stonden 10 beelden van goude, ende vier van ziluer vergult. item thien cruycen van goude met costelicke gesteenten, ende vier van ziluer vergult. item candelaren 2 van gouden ende vier 15 van ziluer vergult. item enghelen van goude, elck eenen arm lanck. item een gouden lelye geciert met costelicke gesteenten ende paerlen, waerin dat besloten was een stucke van den nagel ende een groot stuck van den heylighen cruyce ons heercn, ende bouen opten lelye stout een diamant van twee 20 vingheren lanck, ende dese lelye was gheestimeert voor twee hondert duysent guldens. dese misse wert ghedaen met grooter solemniteyten ende feestelickheyt van orgelen ende musyke. in den choor voor dat hooghe altaer waren gheordineert twee throonen ofte capellen van costelicken gulden 25 lakenen, een daer de keyser in knielde, ende d'ander voor den hertoghe, maer hy was daer niet in, want hy altijt officierende was in des keysers dienste. die misse gheeynt wesende leyde die hertoge den keys*erlicke* majest*eyt* by der hant in der salen, daer men eten soude, die so wtermaten ende onwtspre- 30 kelicken costelick bereyt ende verciert was, dattet scheen coninck Assuerus vyerlicke feeste te wesen. dese sale was behangen met costelicke tapesseryen van gulden lakenen metter historien van Gedeon rechter van Israel, daer vele precieuse ende dierbare gesteenten in ghewrocht waren, die als sterrcn 35 stonden ende blincten. opt een eynde van der salen stont een trysoor van 10 staedgien hooch, waerop dat stonden eerst dryendertich gouden ende silueren vaten van menigherley sorteringhe. item tseuentich kannen groot ende cleyn. item hondert schalen ende croesen, verciert met peerlen ende coste- 40 licke ghesteenten. item ses groote selueren schepen, ende

E.

twaelf gouden ende silueren beckenen om de handen te wasschen. item ses eenhoornen, daer die twee elcx drie armen lang waren: item ses silueren kannen, elcx van twaelf quaerten. item een groote silueren mande, daer men de reliquien
5 van des princen tafel in dede. item daer waren geordineert drie tafelen, ende alle dat daer op stont, als kannen, croesen ende schalen ende anders daer toe dienende, was van goude ende van siluer. item aen die eerste tafel sat int middel die keys*erlicke* majeste*yt*, aen die rechter zijde die aertsbisschop
10 van Ments, die aertsbisschop van Tryer, die bisschop van Luydick, die bisschop van Wtrecht. aen die luchter zijde sadt die hoochgheboren vorst hertoghe Kaerle van Bourgongien, Maximiliaen aertshertoge van Oostenrijck des keysers soon, hertoge Steuen van Beyeren, hertoghe Aelbrecht in Beyeren
15 van Monichem, ende hertoghe Lodewijck in Beyeren. aen die tweede tafel saten aen die rechter zijde die bisschop van Mets, de bisschop van Eysteten, Kaerl marcgraue van Baden, ende Christoffel zijn soon, die ambassaten ende raden des marcgrauen Aelbrechts van Brandenburch, des grooten Turcks
20 soon, Huyge ende Ulrick grauen van Montfoort, Adolf ende Philips grauen van Nassouwen, die heere van Ylen Maximiliaens hofmeester. aen die derde tafel saten graue Euert van Schonenberch, Aelbrecht van Baden, Jacob Craft ridder, die legaet ende raet hertoge Segemonts van Oostenrijc, graue
25 Ulrick van Sulcet, graue Otte van Hennenberch, graue Frederick van Lust, die proost van Tryer geboren van Sirc, graue Joris van Linighen. in den eersten worden daer ghepresenteert ende aengedient derthien gerechten, daer sesthien trompetters voor ghinghen, daeraen twaelf princen met gulden
30 lakenen ghecleet, als jonckheer Jan des hertoghen outste soon van Cleue, Phillips des heeren soon van Rauensteyn, graue Jan van Marle des grauen soon van Simpol, graue Engebrecht van Nassouwen, die marcgraue van Rutelen, de graue van Salmen, graue Gwye van Meghen heere van Humbercourt,
35 Johan des outsten heeren soon van Egmont, die heere van Cartensy, heere Jacob van Hameyen, die heere van Robeys ende heere Anthonis des hertoghen Phillips bastert soon van Brabant. bouen dese voorseyde princen waren noch wel ses 100 princen, heeren, ridderen ende edelen, alle ghecleet met
40 gouden ende silueren lakenen, elck na zijnen staet. ten anderen gange worden gebrocht 12 gerechten, ten derdenmael

E.

thien. die maeltyt gedaen wesende worden daer ghebrocht dertich tergy-schuttelen, croesen ende schalen van goude ende siluer, met costelicke peerlen ende gesteenten verciert, met menigerley confecten ende speceryen, van den welcken die eene staende voor den keyser geexstimeert was voor tsestich 5 duysent guldens. die gracie gheseyt wesende[1]), ghinghen alle dese heeren weder ter kercken ende hoorden die vesper ende na der vesperen brochte die prince met allen den heeren den keyser weder in zijn palleys met veel toortsen ende triumphen in grooter feestelicheyt. 10

III.

Vorbeimarsch der Schwarzwälder und der Rheinstädte, 1. Januar 1474. Hagenbachs Neuerungen in Breisach, 31. December 1473. 15

(Siehe Band II, S. 41, 21 ff. 48, 10 ff. — S. 47, 4 ff. 49, 15 ff. u. s. w.)

a.

Aufzeichnungen im Oeffnungsbuch V, 109b.

Von den beiden hier mitgetheilten, unmittelbar auf einander folgenden Absätzen ist der erste von der Hand des Stadtschreibers 20 Gerhard Mecking geschrieben, der zweite von der des Unterschreibers Walther Bomgarter. Neben dem ersten steht am Rande »Waldstett vorziehen, etc.«, neben dem zweiten »Waldstett«.

1473 Dec. 30. 74. uff donrstag vor ingondem jore[2]) ist der schultheis von Segkyngen harkommen und hatt an den obristen zünfft- 25

1) Dies war das Amt des aumônier. S. Olivier de la Marche, l'état du duc de Bourgogne, unter dem Titel de la chapelle: et doibt ledit aumosnier dire Benedicite à la table du prince et les Graces.

2) Ueber die Bezeichnung des 1. Januars als Neujahrstages (vgl. unten S. 365, 13) auch da, wo das Jahr mit Weihnachten begonnen wurde, wie dies in Basel der Fall war, s. Grotefend, Handbuch 25.

meister[1]) begert, dasz man 600 knecht von dem Swartzwald hie durchziehen lassen wollte etc. gen Ennsiszhen zů etc. uff dasz wart bekennt, dasz man Peter Schonkynt gen Rynfelden schigken sollte und inen lassen sagen, dasz esz nit kom-
5 lich were, hie důrchzuziehen, sunder dasz sy zů Sant Jacob uber die brůgk ziehen wolltent etc. dasz ouch beschach, und alsz Peter Schonkynt wider harheym kam, seyt er, dasz die obern knecht noch hutbytaghe begertent, sy hie důrchziehen ze lassen etc. uff dasz wart denen von Rynfelden in geschrifft
10 geantwurtet, wie Peter Schonkynt inen deszhalb zu erkennen geben hette, daby liesz man dasz bliben etc. und wurdent aber gebetten, zů Sant Jacob uber zu ziehen. etc.

Uff dem ingonden jårs tag 74 habent die obern stett mit sampt dem Wald und ir zůgehörd begert, hie durchgelassen
15 werden etc. ist erkannt von dem råte, das man sy hie by unns nit durchlassen wöll weder mit volck nach gezug, sonder by der antwurt, wie Peter Schonkint die von wegen des rats vormaln geben hat, bliben lassen. 1474 Jan. 1

b.

20 Schreiben des Rathes zu Basel an Bern und Solothurn.
1474 Januar 2.

(Missivenbuch XIII, 288 f. Von der Hand des Substituten Johannes N., vgl. S. 284 A. 2.)

[288.] Bernn und Solotern.

25 Unser fruntlich, willig dienst und was wir eren, liebs und guts vermogen allzyt zuvor. fursichtigen, wisen, besunder guten frunde und getruwen, lieben eydgen*ossen*. uwer liebe fugen wir zu wissen, daz uff mitwuch vergangen durch die erbern stette am Ryn mitsampt dem Wald ein anmůtung und be-
30 gerung getan ist, sy allhie by uns mit irem volgk und gezug, als sy dann dem hertzogen von Burgund*ien* etc. von sinem bevelh und manung sich antwurten sollen, durchziehen lassen wollen etc. derselben bottschafft wir das gutlich abgeslagen umb allerley ursåch, sunder inen damit anwisung geben, nebent
35 unser statt uff dem weg inen wol bekant fur zu ziehen, nitdestermynder unser ersam ratsbottschafft gen Rinfelden uff donrstag gevertiget und inen gemeinlich gutlich tun sagen, daz wir solichs nit getun konnen noch mogen, in guter hoff- Jan. 2 1473 Dec. 29 Dec. 30

31. Dass der abgekürzte Name Burgundien gelesen werden muss, ergiebt sich aus zahlreichen Stellen in den damals auf der baslerischen Kanzlei angefertigten Schriftstücken. Vgl. auch unten S. 368, 11, 15.

1) Hans Zscheckenbürlin.

nung, sy des benugig gewesen sin soltent. yedoch haben sy unser bottschafft angestrengt, verrer uns zu bitten, sy durch
Dec. 31 zu lassen, daz unser bottschafft uns uff fritag wider anbracht. daruff wir stracks inen geschriben, daz wir das nit getun konnen, mogen noch wellen, sich wissen danach zu richten. 5 derselb brieff inen in derselben nacht geantwurt ist. uber
1474 Jan. 1 solichs alles sind dieselben stette mit ir zugehord uff gester mit eynem volgk by 700 mann gewoppneter, ouch mit irem buchssengezug und spisewagen an die portten unser mynderen statt Basel kommen und begert und gebetten, by uns durch- 10 gelassen werden. das uns nit wenig, sunder merglich befromdet hat und noch befromden ist. den wir geantwurt, wie wir inen das vormals durch unser bottschafft verkundet, ouch danach zugeschriben haben, daby lassen wir das bliben, und hand sy by uns nit durch lassen wollen. uff das sind sy mit dem 15
Jan. 2 volgk uff hutt zu Huningen under unser statt mit schiffen ubergefaren, und durch die sy ubergefurt bericht der summ wie obstat.

Furer ist uns angelangt, wie der hertzog von Burgund*ien*
1473 Dec. 31 von Brisach uff fritag frug in das Elsas und Suntgowe geritten, 20 und syent etlich der sinen unbezalt alles geltz, so durch sy verzert ist, gescheiden, ouch das, so sy den von Brisach genommen hand, mit in gefurt. und nach sinem abscheid ettlicher stunden da sye herr Peter von Hagenbach ritter landtvogt etc. wider uber die Rinbrugk wol mit drissig oder viertzig 25 gewappeneter in die statt getrabt, und als er under die stattportten kommen ist, da hat derselb lantvogt mit den sinen die portten ingenommen und dem gezug, den er uff sich bescheiden hat, so gewesen sind ob tusent Pickart gewoppnet zu ross, sind uff in inn die statt geylet, und als sy in die statt 30 kommen sind, habent sy den erbern luten in ir huse und hofe gebrochen, mit inen ubel gehandlet und das ir genommen. darzu die armen [289] lute daselb geredt haben sollen: »lieber gott, wesz zycht man uns, wir tund doch, was armen luten geburt«. da sol inen geantwurt sin: »ir sind verkoufft 35 und mussen uch liden«. und glich daruff habe der landtvogt vil der reten daselben verkert und eynen nuwen rate besetzt und mit sunder inen geben einen obristen, der gantz gewaltig sye, und haben die rete und gemeind von nuwem mussen schweren dem hertzogen von Burgund*ien* etc. gehorsam und 40 gewertig zu sind. doch hand wir der ding nit gantze eigenschafft, denn so vil sind wir bericht durch eynen unsern
Dec. 31 burger, der sagt, er sye haruff von Straszburg und uff fritag

gen Brisach kommen und wollen dadurch haruff ziehen, und mit ettlichen reisigen, der im vor und nach ob 200 mitgeritten sind, gen Brisach inkommen. und als er mit inen in die statt Brisach kommen sye, da habe er gesehen, daz die Welschen reisigen den burgeren daselb ir thůren und huser uffgetretten, uffgehowen und erstigen haben. desshalb ein grosz geschreyg in der statt were, daz er darab ein vorcht neme, und machte sich dadannen etc. solichs woltent wir uwer liebe unverkundet nit lassen, sich wissen der louff zu halten. geben uff sonntag nach dem nuwen jars tag anno etc. 74.

Hanns von Bern*fels* ritter burger*meiste*r
und der rate zu Basel.

IV.

Brief des Pfalzgrafen Friedrich vom 12. Februar 1474.

(Siehe Band II, S. 50 Anm. 3.)

Das Original mit aufgedrücktem Siegel befindet sich im Staatsarchiv Basel, St. $\frac{91}{163}$ (5).

Friderich von gots gnaden pfalczgrave by Rine herczog in Beiern des heiligen Romischen richs erczdruchsesz und kurfurste etc.

Unnsern gunstlichen grusz zuvor. ersamen, wisen, lieben besundern. als ir uns geschrieben habent und zu erkennen geben abscheidt des tags zu Basel eyner eynunge halb und daby uberschickt copy des ratslags daselbst gescheen, wie dann das uwer brieff innhelt, das alles haben wir zu gutter masz wol vermerckt, und bedunckt uns das furnemen dem heiligen Romischen riche und dieser Tůtschen nacion zu gute notturftiglich und wole bedacht sin, und wolten ôn zwifel, nachdem wir sunder neygung und gutten willen hetten, mit uch und andern darzu gewant uns in die dinge und fruntlich eynunge und verstentnisze anfangs lieber dann nachmals zu ergeben, so ferre wir das mit glympff und unverkerlich thun mochten; das aber noch zu der zyte nit sin mage; dann nachdem ir

wissen han mogen, das unser herre der Romisch keyser uns vil jare her ein nngenediger herre gewesen und noch ist und uns wedder gnade noch recht von ime hat mogen widderfaren, darzu uns ander fürsten mit merglichem grossem anhang stetlich understunden uns widderrecht widderwillen zu 5 bewisen und zu bekriegen, deszhalb wir die zyt bewegt wurden nach eynunge, rück und bystant dencken zu haben und zu suchen, als unnser notdurfft das hiesch, die wir dann dazumal in diesen landen nit bekomen mochten, dadurch wir unns, ist by den acht jaren, zu unserm oheim dem herczogen 10 von Burgundien in früntlich eynunge und verstentnisze unser beider leptage lang mit eynander verpflicht und verschrieben haben, und derselben eynunge nach gebürt uns, so wir in ander eynunge geen solten, denselben unsern oheym von Burgundien, auch ettlich ander fursten, mit den wir in eynunge 15 sint, usszunemen, und das usznemmen würde doruff steen, denselben fursten nit zu helffen widder uch oder uch auch nit zu helffen widder sie, das dann villicht der eynunge furgenommen werden solt, davon zu Basel nehst geredt ist, nit gemesz und gefellig sin mocht. wann aber solichs unser usz- 20 nemmen uns zugeben werden mocht, wolten wir uns gar kürtzlich bedacht und solich meynunge zu erkennen geben han, wir meynen uch zu gefallen gewesen sin solt. auch so wir erkündt hetten oder nachmals erkünden wurden, das solche eynunge der masz furgenommen wurde, und wir der oder ander 25 ursach halb erfinden, das wir uns mit glympff darinn ergeben mochten, solten ir unsers guten willens anch wole bericht werden. und darumb ist unnser meynunge gewesen, als unser zinszmeister zu Hagenauwe Emerich Ritter uch bericht han mage, das die eynunge furgenomen wurde, und wir der dann 30 nachmals erinnert weren worden, ob wir fuge hetten mogen haben auch darinn zu geen, und nit in der gestalt, uch und andrer zugewanten wollen zu erlernen. und alles, das ir uns in dieser sache zu erkennen geben han, soll uch ön zwifel unsernthalben ungeverlich und gancz unschedelich sin und 35 gutter geheyme gehalten werden. dann wes wir dem Romischen rich und dieser Dutschen nacion, damit die by wirden und herkomen bliben mocht, hulfflich, retlich oder fürderlich sin mochten, teten wir billich und weren des vast geneigt, und des mogen ir uch wole zu nns versehen. dann wir uns doch 40 der eynnnge halb halten müssen, das uns unverwisslich sy. und solich unser meynunge mogen ir andern uwern zugewanten zu dem schirst komenden gehalten tag auch wole zu

erkennen geben. datum Heidelberg off samsztag nach sant Appolonien tag anno domini etc. septuagesimo quarto. Febr. 12.

[*Adr.*] Den ersamen wisen unnsern lieben besundern burgermeister und rate der stat Basel.

5

V.

Beschwerdeschrift des Rathes zu Basel gegen Peter von Hagenbach vom 6. April 1474.

Wie das Tagebuch der burgundischen Hofmeister berichtet
10 (Comines-Lenglet II, 212), schickte am 6. Merz 1474 Herzog Karl von Köln aus »en grande diligence un exprès aux villes de Berne et de Fribourg, avec lettres adressantes aux avouez et conseil de ces villes, lesquels il requeroit qu'ils voulussent luy faire reponse et declarer s'ils avoient fait alliance avec le roy, comme on le
15 disoit. Johannes Müller bringt (Bd. IV, 659) die Notiz mit dem undatierten Berichte über eine Gesandtschaft in Verbindung der ebenfalls bei Comines-Lenglet III, 347 ff. abgedruckt ist (schon hier unter dem Datum 1474, wohl in Folge derselben Combination), und sonderbarer Weise wird es, soviel ich sehe, von allen neuern
20 Geschichtschreibern als ausgemacht angenommen, dass diese Gesandtschaft im Merz 1474, unmittelbar vor dem Abschlusse der Constanzer Verhandlungen stattgefunden. Diese Annahme ist eine durchaus irrige. Das Tagebuch der Hofmeister spricht von einem Eilboten, den Karl absandte, der Bericht führt uns zwei Gesandte
25 vor, die im Auftrage Karls durch den Grafen von Romont abgeordnet werden und von diesem ihre Instruction erhalten, der Eilbote des Tagebuchs soll nach Bern und Freiburg gehen, die Gesandtschaft des Berichtes besucht die sämmtlichen acht Orte nebst Freiburg und Solothurn, der Eilbote soll anfragen, ob jene zwei
30 Städte sich mit Frankreich verbündet haben, weder in der Instruction noch in dem Berichte der Gesandtschaft wird einer solchen Frage Erwähnung gethan. Instruction und Bericht weisen deutlich auf ganz andere Verhältnisse hin als die im Frühling 1474 bestehenden. Ein bestimmter Zeitpunkt, über welchen die Gesandt-
35 schaft nicht darf herabgerückt werden, ergiebt sich aus der Erwähnung des im Sommer 1473 verstorbenen[1]) Caspar von Scharnach-

1) Geschichtforscher III, 315.

thal (S. 351) als Mitgliedes der Abordnung, welche in Bern den Gesandten die Antwort des grossen Rathes überbringt. Andrerseits erscheint Kistler, der von Ostern 1470 — Ostern 1471 das Schultheissenamt in Bern bekleidet hat, bereits als Altschultheiss, und in Freiburg ist Rudolf von Wippingen Schultheiss (S. 350), der erst Joh. Bapt. 1471 als Nachfolger des Johann von Praroman zu dieser Würde gelangt ist, die er dann ohne Unterbrechung bis 1475 inne gehabt hat[1]). Die Gesandtschaft fällt also in die Zeit zwischen Sommer 1471 und Sommer 1473. Da des Ueberfalls des Bilgeri von Heudorf, der am 4. April 1473 stattfand (Band II, 121 A. 2) und die folgenden Monate hindurch die Eidgenossen in Aufregung erhielt, mit keinem Worte gedacht wird, so muss die Gesandtschaft vor demselben stattgefunden haben. Da ferner der Abt von Casanova in den Verhandlungen über diese Angelegenheit im Sommer 1473 sich darauf beruft, dass er vor Weihnachten 1472 als burgundischer Gesandter nach Zürich gekommen (Eidg. Absch. II, S. 453 Nr. 717; vgl. unten S. 379 Anm. 1), so werden wir die Gesandtschaft des Henry de Colombier und des Jehan Alard noch weiter zurücksetzen müssen, zwischen diese Gesandtschaft Casanovas vor Weihnachten 1472 und die des Johann von Bauffremont, der laut Rodt I, 127 am 29. Juli 1471 in Bern erschienen war. Vielleicht waren es die Nachrichten, welche Karl über die im October 1471 zwischen Sigmund und den Eidgenossen geführten Verhandlungen erhielt[2]), die ihn zu jener Abordnung veranlassten.

Aufzeichnungen, die uns über die Verrichtnngen des am 6. Merz 1474 abgeschickten Eilboten Aufschluss geben, scheinen nicht vorhanden zn sein, dagegen haben wir Aufzeichnungen über eine Abordnung, die mit demselben Auftrage des Herzogs von Burgund einige Wochen später in Basel eintraf. Sie erschien vor Rath am 1. April, am Tage bevor die Nachricht vom Abschluss der ewigen Richtung und der Verbindung zwischen den Eidgenossen einerseits, den oberrheinischen Bischöfen und Städten andrerseits in Basel eintraf, nnd erhielten ihre Antwort am 6. April, an dem Tage, an welchem man hier die Knnde von dem Abschluss des Bündnisses der letztern mit Herzog Sigmund erhielt (vgl. unten S. 371 Anm. 3). Ueber das Auftreten dieser Abordnung vor dem Rathe und die Antwort, die ihnen einige Tage daranf ertheilt wurde, findet sich zunächst eine kurze Notiz im Oeffnungsbuch V, 114^b von der Hand des Stadtschreibers Gerhard Megkynch (Megkyng). Ebendort 116^b f. steht dann ein ausführlicherer durch den Snbstituten Johannes N. (s. oben S. 284) sorgfältig ins Reine geschriebener Bericht. Von besonderem Interesse ist die von eben dem-

1) Laut gefälliger Mittheilung des Herrn Archivar Schneuwly in Freiburg.

2) Heinr. Witte, Zur Geschichte der Entstehung der Burgunderkriege, Hagenau 1885, S. 15 ff.

selben auf Bl. 118 ff. eingetragene Copie der dem Gesandten überreichten Beschwerdeschrift über Peter von Hagenbach. Wir geben im Folgenden einen Abdruck dieser beiden Stücke.

---

a.

5 (Oeffnungsbuch V, 116b.)

Burgermeister und rate der statt Basel.

Anno etc. 74 uff fritag vor dem heiligen palmtag sind fur uns in unsern besambneten rat kommen des durchluchtigen hochgebornen fursten und herren hern Karolus hertzogen zu 10 Burgundien und Brabant etc. unsers gnedigen herren treffenlich rete, mit nammen die edeln, strengen, wirdigen und vesten her Cristoffel von Rechberg ritter[1]), Anthony von Palant, her Steffan Hefenlin probst des gotshuses zu Sannt Ulrich[2]) und Michel Armbrester der lantschriber, und uns des ersten fur- 15 bracht ein credentz von dem gemelten unserm gnedigen herren von Burgund*ien* und als die verlesen, habent die gemelten rete mit uns geredt und erzalt die gnad und guttět, so wilent der durchluchtig hochgeboren furst und herre her Philips hertzog zu Burgund*ien* und zu Brabant etc. loblicher ge- 20 dechtnisz unser gnediger herre uns von sundern gnaden bewiszt, dessglich sin furstlich gnad untzhar getan und furer geneigt sin wolt. nů hab sin furstlich gnad angelangt, wie der kunig von Franckenrich sich mit den Eydgen*ossen* in eynung getan hab, darinn wir ouch kommen und verpflichten 25 sollen, der ursach an uns gevordert in nammen siner furstlichen gnaden und begert zu vernemmen, wesz sich sin furstlich gnad zu uns halten und versehen soll, und darumbe unser schrifftlich antwurt[3]).

1474 Apr. 1.

1) Dass Christoph von Rechberg in Basel eine sehr genehme Persönlichkeit gewesen, ist nach dem, was Knebel Bd. II, 7, 27 ff. erzählt, kaum anzunehmen.

2) Bd. II, 105, 26 nennt ihn Knebel Stephanus de Vasis.

3) Am 2. April, also am Tage, nachdem die Gesandten vom Rathe angehört worden, traf nach Knebel (Bd. II, 69, 6) von Constanz die Nachricht ein, dass die Auslösung der Pfandschaft verabredet und die ewige Richtung zwischen Sigmund und den Eidgenossen abgeschlossen worden sei (am 31. Merz, s. a. a. O. 71 Anm. 2) und wurde mit Läuten aller Glocken und mit Freudenfeuern begrüsst. Die Ertheilung der Antwort an die Gesandten wurde offenbar verschoben, bis man auch von dem am 4. April (s. a. a. O.) erfolgten Abschlusse des Bündnisses der oberrheinischen Fürsten und Städte mit Herzog Sigmund Kunde hatte, denn diese erhielt man nach Knebel (a. a. O. 71, 18) eben an dem Mittwoch der Karwoche, an

Apr. 6. Anno ut supra uff mitwuch nach dem heiligen palmtag sint aber vor uns in unserem besambneten rat erschinen die obgemelten unsers gnedigen herren von Burgund*ien* rete und nach irem anbringen und begerung der antwurt ist inen also geantwurt: als sy uns anbracht und zu erkennen geben haben die gnad und gnedig bewisung, so der obgedacht unser gnediger furst und herre 5 hertzog Philips loblicher gedechtnisz uns in vergangen zyten getan hette, weren wir bekantlich, vil gnad empfangen haben, dawider wir uns mit aller demutiger undertenigkeit und gehorsam geflissen, sinen furstlichen gnaden als unserm gnedigen herren alle dienstbarkeit und gefallen zu erzoigen, haben ouch 10 solichs mit willen und wercken bewisen etc. von der vereynung zwuschen dem kunig von Franckenrich und den Eydgenossen liessen wir sin als das were, aber als unser gnediger herre hertzog Karolus hertzog zu Burgund*ien*, Brabant etc. zu der pfantschafft der lannden im Sŭntgow und Elsas kommen 15 ist, haben wir uns versehen daz wir gehalten und bliben soltint mit derselben lantschafft, wie denn solichs yewelten mit unser gnedigen herschafft von Osterrich etc. und dem loblichen huse Osterrich harkommen, in ubung und gewonheit gehalten und gewesen, das aber uns durch herr Peter [117] von Hagen- 20 bach lantvogt abgetrengt ist wider loblich harkommen und gewonheit, desselben abtrengens, eigens willens, unzucht und gewalt, so uns durch denselben lantvogt zugefugt ist, wir etlicher masz uff verzeichnet und in geschrifft gesetzt, da wir sy bitten werent das gutlich zu vernemmen zu verlesen, und 25 als dieselb verzeichnung verhort, ward furer geredt, uns zwifelt nit, nachdem sy mit hocher vernunfft gesturt sy, und menglich, so das horen were, wol verston und ermessen mochten, das solicher gedrang, so uns wider alle billicheit und unverschulter sachen zugefugt, uns nit geburlich zu liden stund 30 noch ouch solichs erliden mochtint, daruber mit zitlichem rat unser lieben und guten frunden gesessen und nach rat, so wir erfunden, so hettent wir mit dem durchluchtigen hochgebornen fursten und herren hertzog Sigmunden hertzog zu Osterrich etc. unserem gnedigen herren und anderen in eynung gangen, 35 demnach wir ouch in willen werent, uns in allen sachen zimlich und geburlich zu halten, das geben wir inen im besten zu erkennen. actum ut supra.

welchem jene zum zweitenmale vor Rath erschienen. In der Zwischenzeit scheint der Landschreiber im Auftrage Hagenbachs die verfehlte Reise nach Rheinfelden ausgeführt zu haben, von welcher Knebel a. a. O. 71, 25 berichtet.

b.

(Oeffnungsbuch 118b.)

Des lantvogts her Peter von Hagenbach gebruchung wider die statt Basel.

5 Als er des ersten mals in unser statt kam, da kam er fur rate als umb zilbittung des geltz von der herschafft Rinfelden[1]), und im sins willens nit gefallen getan ward, dennzumal redt er in dem rat und uszwendig vil grober unvernunfftiger schmechwortt und insunder, er wolte der statt den veilen kouff 10 abslagen und tun was der statt leid were, und ergriffe er yemand der unseren in sinen gebieten, die wolt er an die este hencken[2]).

1) Es war wenigstens das erstemal, dass er als Landvogt kam. Denn die Notiz Oeffnungsb. V, 27b scheint doch darauf hinzudeuten, dass er schon einmal in Basel selbst mit dem Rathe verhandelt hat, wenn auch nicht ausdrücklich gesagt ist, dass er und seine Mitbevollmächtigten vor Rath erschienen seien.

2) Den 20. Dez. 1469 erschien Hagenbach in Begleitung des Ritters Bernhard von Gilgenberg vor Rath, um einen Aufschub in der Abzahlung der Pfandsumme für die Herrschaft Rheinfelden (s. Bd. II, 12 Anm. 1) zu erbitten. Der Rath erklärte aus bestimmten Gründen nicht entsprechen zu können. In Folge weiterer Verhandlungen, der Vermittlung des Bischofs und dem Entgegenkommen der Angehörigen der Herrschaft, durch welches die Bedenken der Basler gehoben wurden, kam dann aber doch eine Verabredung über einen solchen Aufschub zu Stande. Hagenbach, der bei diesen Verhandlungen nicht mehr selbst betheiligt erscheint, hatte, wie am 21. Dez. Bernhard von Gilgenberg und der Landschreiber Michel Armbrester vor Rath äusserten, die Antwort »zü undanck genommen und der ursach allerley wortt uszgestossen«, und der Bischof erzählte dem Rathe am 22., er habe vom Landvogt »allerley wortt und anziechung den rat ze unglimpff vernomen, mit sonder das er geredt, das man im die erste bitt in nammen mins gnedigen hern von Borgondien ... abgeschlagen«. Oeffnungsb. V, 37 ff. Auszüge daraus bei Ochs IV, 193 f. Eines Auftrittes, den Hagenbach mit dem Rathe hatte, weil ihn derselbe vor der Rathsstube warten liess, gedenkt die Reimchronik bei Mone III, 275, ohne dass sie einen bestimmten Anhalt über die Zeit giebt. Denn wenn Mone den goldenen Becher, der auf der Abbildung in einer Handschrift dem Landvogt angeboten wird, mit der Angabe der Basler Jahrrechnung von 1471/72, dass demselben ein verdeckter Becher geschenkt worden, in Verbindung bringt, so ist dies nicht richtig. Die Reimchronik sagt nicht, dass dem Hagenbach ein Becher, sondern dass ihm »der Wein« geschenkt worden sei, der natürlich nicht anders als in einem Gefässe konnte angeboten werden. Insofern hat aber Mone Recht, dass der Auftritt der Reimchronik von dem unsrigen verschieden ist. Dass Hagenbach mehrfach persönlich vor Rath erschien, geht aus verschiedenen Notizen des Oeffnungsbnches hervor.

Item er hat ouch daruff der statt in gemein den veilen kouff gantz abgeschlagen und doch darnach den veilen kouff untz an den haberen wider zugelassen, alles wider die richtung zu Brisach etc.[1])

Item in der herberg zur Cronen on alle recht und unerfolgt der rechten hat er einen von Straszburg merglich gewaltiget, gefangen, by dem hor behalten und durch sich selb und sine diener understanden mit blossen schwertten von dem leben zum tod zu bringen, alles inn unser statt gewaltiglich, dann daz er im von hannden entschutt ward. er und die sinen haben ouch demselben von Straszburg ein perlechten krantz zerryssen, darzu ein costlich silber roren gewaltiglich genommen noch nutzit widerkert, alles by nacht und nebel.

Item den Predigeren by uns, desglich Ludwig Kilchman unserm burger ist zu offenn gesatzten rechttagen rechtlich verkundt durch in, da haben wir den herren den Predigeren unser bottschafft zu denselben rechttagen zugeordenet. und

1) Eine solche Fruchtsperre, durch welche der Preis des Hafers in Basel auf eine unnatürliche Höhe getrieben wurde, hat nach Knebel (Bd. II, 12, 3 ff. 40, 29 ff.) Hagenbach im Herbste 1473, nachdem der Kaiser Basel verlassen, durchgeführt. Aus einigen Aufzeichnungen im Oeffnungsbuche geht aber hervor, dass dieselbe schon vor dem Besuche des Kaisers bestand, nicht erst eine Folge des Wortwechsels war, den Knebel a. a. O. 11, 22 ff. erzählt hat. Oeffnungsb. V, 100 heisst es (1473) xiij: als des lantvogtz knecht den veylen kouff werent und hie us und in wandeln. Unmittelbar darauf folgt 100b: lxxiij° uff mentag sannt keysér Heinrichs obend [Juli 12] hatt Peter Schonkynt syn bottschafft von dem landvogt her Peter von Hagembach erzalt und zem ersten von der unsern wegen in der herschafft Rynfelden und zů Witnow gesessen etc., da welle er mytt Marquarten von Schonemberg [dem Vogte der Herrschaft Rheinfelden] verschaffen dieselben unbekůmbert ze lassen etc. item der bruderschafft halb im lannde da were eyn nottürfft, dasz die sachen bassz verseen wúrden, denn die sachen nit erberlich gehallten wúrden etc. item desz feylen kouffs halb etc. dasz konnde er nit verwilligen, were im schwêr etc. item her Peter Roten halb etc. da welle er den reten schriben, dasz er von im nit wisse denn liebs und gůtz etc. 101b steht unter der Ueberschrift »richtung myt dem landvogt«: item dasz er her Peter Roten syn ere widergebe. item dasz er uns den feylen kouff lasse zůgān. item dasz er die unsern in der herschafft Rynfelden hallte alsz von alter harkommen ist. item von der crêmer bruderschafft im lannde etc. alszdenn will man im dasz gellt zů Rynfelden folgen lasszen etc. Es ist nicht sicher, ob, was daneben geschrieben ist »unser herre von Mentz und graff Hůg von Montfort hand von desz keyszers wegen dafür gebetten«, dazu gehört; immerhin ist es wahrscheinlich, dass von einer Richtung die Rede ist, die bei Anlass des Besuches des Kaisers abgeschlossen werden sollte.

als sy den gesatzten verkundten rechttag gesucht, hat er unsern ratsbotten und unseren burger gefangen mit vil schnoder erbietung siner bosen wortten. und ist das von im furgenommen umb sach, das ein uppiger knecht mit recht alhie
5 furgenommen ward umb etwaz geltz, so ein ander im einer butt halb vorhielt. der lantvogt erloubt ouch daruff uns unser lib und gut zu schedigen, in unsers herren von Burgund*ien* slossz und stette zu furen, den wolte er furschub und enthalt geben.

10 Item er hat uns vor fursten, grafen, herren, ritter und knechten mit siner unwarheit verclagt, wie wir im unser usstendigen zinse zu der ubernutzung der herschafft Rinfelden geschenckt haben sollen, des wir doch nye gestendig und noch nit sind. sunder im darumb zu luterung erbotten fur herrn
15 Bernharten von Gilgenberg, Peter Richen und Marquarten von Schonemberg, so by derselben zusagung warent. das hat er verseit und abgeschlagen. man hat im darumb recht gebotten fur die rete unsers gnedigen herren von Burgund*ien*. das hat er ouch abgeslagen. und daruber vil trowelicher
20 wortt der statt zu enbotten und sine wortt und werck frevenlich gebrucht, damit er uns gewaltiglich zu vil schadens hat *gebracht*.

Item er hat ouch etlich unser ratsfrund in glubd genommen die globen můsztint uns zu sagen wie wir im solich
25 zusagung getan. des wir aber lougenbar gewesen. dwile es nů durch uns im zugeseit, so wolt er das haben, dann ob yemand dawider redte, die alle lugent als wissentlich boszwicht. und im tette nyemand solichen abbruch und intrag, dann her Peter Rot der burgermeister, dem er ouch zukommen wolt, so
30 verre er utzit in unsers gnedigen herrn von Burgund*ien* lannden hette.

Item er hat ouch zu Ougspurg unserm diner Stůmpffen zugesprochen, die statt můsz im dasselb gelt geben oder er wolle so vil darzu tun daz herr Peter Rot darumb erstochen
35 werden musz, und solte er im das im bett zurichten.

Item er hat ouch darnach alhie uff unser Rinbrugk mit demselben Stůmppen geredt und gefragt, ob er uns solichs geseit. und so vil me, daz wir das kelblin under den schwanz gekuszt haben, mit sust vil uppiger schmechwortten.

40 Item durch solichen gewalt, frevel und eigen willen, den er durch abschlag des veilen kouffs und ander ubeltät wider

6. Ueber dem u in butt ein Halbrund. 22. gebracht fehlt.

uns begangen, hat er uns genottrengt, daz wir im haben mussen nachlassen und schencken 296 *fl* [1]).

Item wir habent im geschriben von unserer burger wegen. die habent sich zu recht erbotten fur in und unsers gnedigen herren von Burgund*ien* rete, antreffend Anshelm von Maszmunster, und deszhalb begert siner antwurt, und als unser bott antwurt ervordert, da zerreysz er den brieff und sprach: daz ist den von Basel geantwurt.

Item unser gnediger herre von Basel uud wir haben im geschriben von wegen der von Mulhusen und darumbe antwurt begert. da hat er unserem botten geantwurt, so verre unser gnediger herre von Basel nit geschriben hett, so wolt er den brieff zerryssen han, und wir soltent im gantz nutzit schriben, und er wolt uns ouch nit schriben.

1473 Apr. 16. Item der lantvogt hat uff dem karfritag 73 an uns ein frye geleit verschriben begert [2]), dem haben wir unser bottschaft bygehept uff dem ostertag (Apr. 18.) mit meldung, wie es nit gebrucht noch in ubung, daz die lantvogte geleits vorderen oder notturftig syent. doch wie dem, so verre er das beger, so solle er von uns fry sicher trostung und geleit nach sinem beger haben. dennzumal hat er uns geantwurt, wir und alle die unsern sollen in das land, so er verwalte, nit wandeln on sin sicher geleit, dann er wolle der tag eins der unseren zwentzig oder drissig, so er begriff, in die thurn saltzen, darzu inen hennd und fusz abfulen und abhôwen. dann er gebe noch hielte nutzit uff unser ingesigel, wann es were nit gerecht, und schnalte mit dem vinger.

[119] Item er hatt zum dickermal vor den unseren geredt, ouch uns enbotten, er wolle uns eben tun und verschaffen beschechen, das unser statt eben gemacht und ergon werde, als zu Dienant [3]) ergangen sye.

Item der lantvogt hat den geistlichen frowen zu Gnadental merglichen gedrang geton von eins reiszwagens wegen, uber daz sy sich und wir von iren wegen zu recht erbotten haben fur in und die rete unsers *gnedigen* herrn von Burgund*ien*.

1) Ueber diese ganze Angelegenheit vergleiche Bd. II, 11, 22 ff. und die in der vorhergehenden Anmerkung angeführten Stellen aus dem Oeffnungsbuche. Einige kurze Notizen, die auf einen Streit des Landvogts mit Peter Rot hinweisen, finden sich schon seit Ostern 1473 p. 97. 98. 98b.

2) Das Oeffnungsbuch hat aus dieser Zeit die Notiz xiij: ob man den landvogt geleyten welle.

3) Das im J. 1466 durch Karl gänzlich zerstört worden war.

Item er hat die unsern, so in der herschafft Rinfelden sitzent, understanden zu gewaltigen, daz sy geben müsztint reisgelt ouch als ander schulden der herschafft. darfur in gebetten, ouch danach zu recht fur unsers gnedigen herren von 5 Burgund*ien* rete und in zu recht erbotten, mocht alles nit verfahen, sunder sy gewaltiget, darzu wunn und weid, darzu sy gepfendet[1]).

Item er hat vor dem cantzler unsers gnedigen herren von Basel hern Peter Roten geschuldiget sins glimpffs mit solichen 10 wortten, er sye nit fromm und er sye ein boszwicht[2]).

Item der zyt als die Eydgen*ossen* by uns in unser statt zu offenn tagen warent[3]) und er ouch hie was, tette er sine knecht lannge messer anhencken und gieng frevenlich und trutzlich inen zuwider uff Rinbrugk. derselben zyt, ouch da- 15 vor und nach, hat er sy zum dickernmal fur küggeschniger gescholten.

Item er hat vor Peter Schonkint gerett, her Peter Rot hab im versprochen und das nit gehalten; darumb wolt er uns tun, was uns leid were, in beduchte aber, im were nit 20 ernst.

Item Hanns Bernhart Sefogel unserm burger ist selbander eyn erb zu Tann gevallen. woltint sy das haben, do mustent sy im 400 gulden geben. darzu trang er sy gewaltiglich.

Item der zyt unser allergnedigster herr der Romisch keiser 25 by uns in unser statt was, ist der lantvogt ouch hie gewesen

1) Die Klage, dass »die in der herschafft Rinfelden die unsern beschwërent, reysgellt uff sy zu leggen etc.«, begegnet uns schon im Sommer 1471 (Oeffnungsb. V, 69). Ueber die Verhandlungen im J. 1473 s. S. 374, Anm. 1, über solche in den ersten Monaten des J. 1474 Oeffnungsb. V, 111. 113. 114. 114b. Die Belästigung hörte übrigens mit Hagenbachs Sturze keineswegs auf. S. z. B. das Schreiben des Rathes vom 1. Juli 1475 Missivenb. XIV, 139. Die endliche Regelung der Verpflichtungen der in der Herrschaft Rheinfelden angesessenen baslerischen Unterthanen, und zwar in dem Sinne, dass sie das Reisgeld zu entrichten hätten, erfolgte in Verbindung mit dem Verzicht Oesterreichs auf die hohe Gerichtsbarkeit in Augst durch den Vergleich des Jahres 1505, der bei Bruckner, Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel XXIII, 2703 ff. im Auszuge abgedruckt ist.

2) Vgl. oben S. 376, Anm. 1.

3) Vielleicht auf einem der Tage im Frühling 1473, auf welchen über eine Vereinung zwischen den oberrheinischen Fürsten und Städten und den Eidgenossen, über die Aussöhnung der letztern mit Herzog Sigmund, über die Angelegenheit von Mülhausen und über die Frage der Auslösung eines Theiles der Pfandschaft durch Markgraf Karl verhandelt wurde. Eidg. Absch. II, 441. 442. 445. Witte a. a. O., S. 32.

und hat uns darnach mit unwarheit uszkundet, wir haben in dennzumal understanden zu ermürden.

Indem der lantvogt hat zum dickeren mal geredt vor frömden und heimschen, wenn er wöll, so wölle er unser statt in dryen tagen gewynnen, und er wöll nit abston, er wolle der 5 tag eins in unser statt etlichen die köpff fur die fussz legen, ouch etlichen die grind abhowen und vor iren huseren uffrichten.

Item er hat züm dickeren mal offenlich in unser statt und usserthalb geredt, er wolle uns tun alles das uns leid sye, 10 danach sollen wir uns richten.

Item er hat unserm gnedigen herren von Basel und uns das geistlich gericht one alle ursach abgeschlagen wider loblich harkommen und bericht zwuschen der herschafft von Osterrich und uns. 15

[119 b] Item er hat einer witwen, genant die von Ratperg, ire zinse, so man ir von der herschafft schuldig ist, gewaltiglich vor[1]).

Item unser burger eyner, genant Peiger, hat uff dem fryen marckt zu Altkilch haberen koufft und understanden harzu- 20 furen. da haben des lantvogts diener den knecht glich nach an unser statt gedrungen, den haber gon Ensiszhein zu furen und daselben inen seck und haberen genommen, darzu den fürman hartt geslagen und dem unseren nutzit widerkert, gewaltiglich wider alle recht. 25

Item als er den haberkouff by uns abgestellt, haben sine diener vor unseren crutzsteinen und in unser statt vil uppigkeit mit ersuchungen und uffschnidungen der secken begangen.

Item dieselbe misshandlung des veilen kouffs halb haben wir unserem *gnedigen* herren von Burgund*ien* geschriben ver- 30 kundt und gnedig antwurt begert, sy hat uns aber untzhar nit mogen gelangen.

1) Eine Aufzeichnung im Oeffnungsb. V, 63b aus dem Februar 1471 sagt: als die von Rotperg bittett sich ze hevögtten. furer bittet sy umb rat des abscheids halb mit dem lantvogt, als Peter Schönkind den daselb der von Habkiszhein halb gemacht, und aber sytthar [es ist wohl zu ergänzen: der lantvogt] das höw von dannen gefürt hat. Wir haben hier an Sophia von Rotherg zu denken, die nach dem Tode ihres Gemahls, des Oberstzunftmeisters Zibol († 1433) über 44 Jahre im Wittwenstande verlebte, eine grosse Wohlthäterin der Armen und der Klöster, namentlich der Karthaus. S. über sie Bd. I, namentlich 293, 22 ff. und 494. Sie starb am 24. Febr. 1478. Eine Aufzeichnung vom 16. Merz dieses Jahres im Oeffnungsb. V, 196 berichtet über Verhandlungen des Rathes mit den Erben der »frow Vyolin von Ratperg«.

Wir habent ouch dem apt de Casanova[1]) uff sin begere etlich der vorgemelten beschwerd anbracht, der hat uns zugeseit solichs an unsern gnedigen herren von Burgund*ien* zu bringen, damit das benommen, ouch gnedig antwurt werden 5 solt, uns ist aber untzhar nutzit benommen noch gantz nutzit geantwurt.

Item der lantvogt hat mit sin selbs gewalt on recht genommen den frowen von Clingental 2 fuder wyns von der hüntlegy wegen zu Habkiszhein[2]).

10 Item der lantvogt hat Peter Schônkint bevolhen uns zu sagen, daz er wisse, daz wir und die von Nuwenburg schiffung darzu bereit haben, Brisach inzunemmen, und solich wortt mit im gerett zu Thann, da er doch sin warheit gespart hat.

15 Item uff mitwuch vor letare hat ein priester geseit, daz *Merz 16.* er zu Brisach von den Cappleren gehort, daz sy geredt haben, die von Straszburg und wir woltent morder an in worden sin, dann wir mit den von Friburg die statt Brisach ingenommen haben woltint.

20 Der lantvogt hat mit Hornusz geredt und bevolhen uns zu sagen, wir haben als verretter und morder understanden Brisach inzunemmen. das wolt er ungerochen nit lassen, sunder uns, so erst er mocht, an lib und gut schedigen[3]).

20. Ueber dem Hornusz ein Zeichen, das bei unsrem Schreiber wohl als e aufzufassen ist.

1) Augustin von Lignana, Abt von Casanova in Piemont und (wenigstens seit 1476) von St. Claude in der Grafschaft Burgund (Rodt I, 161, Anm. 1. Gingins, dépêches II, 303, Anm. 4. Mandrot, Études im Jahrb. V, 155, Anm. 4), war mehrmals von Herzog Karl zu den Eidgenossen geschickt worden, um einer Verfeindung derselben mit Burgund vorzubeugen, so schon vor Weihnachten 1472 (Eidg. Abschn. II, S. 453, Nr. 717) und dann wieder mehrmals im J. 1473 (a. a. O. 445 Nr. 706 c. d., 446 Nr. 708 b., 452 Nr. 716 b. und Anm. hiezu, 453 Nr. 717, 457 Nr. 720 b., 458 Nr. 722 f.) in der Angelegenheit des Bilgeri von Heudorf. Aus der Zeit seiner Sendung im Frühling 1473 hat das Oeffnungsb. V, 97b die Eintragung: xiij: was man mit dem abbt von Borgondien des lantvogtz halben reden wöll.

2) Habsheim, südöstlich von Mülhausen. Die Hundlege ist das auf einem Grundstücke haftende Recht des Oberherrn auf Verpflegung seiner Jagdhunde. Besonders reichen Aufschluss geben die Urkunden des württembergischen Klosters Bebenhausen, aus denen mir Herr Dr. Johannes Bernoulli, der die Geschichte des letztern bearbeitet, eine Anzahl jenes Recht betreffender Auszüge mitgetheilt hat.

3) Vgl. Bd. II, 64, 40 ff. Oeffnungsb. V, 114b heisst es: 74 uff mittwüchen vor mytterfasten (Merz 16) hatt eyn priester genant her Clausz Hafener lüpriester zü Gundoltzen by Rüfach Heinrich Rieher in syner herberg geseyt, dasz er zü Brisach von Fridrich und Wilhelm Cappeller

Der lantvogt hat bevolhen Hannsen Keller von Waltzhut, uns zu sagen, wir haben als verretter und morder understanden Brisach inzunemmen. darumb wolle er uns tun, das uns leid sye, und blibe an uns nit ungerochen.

[120] Item derglich vil schnoder boser zugelegter schmechwortt uns mit aller unschuld und unverdient zugemessen. 5

Uber das wir im am ersten, als er in das landt kam und lantvogt ward, hundert gulden schanckten [1]),

Item sinem vetteren Zschan Mônyattin zur hochzyt wol 25 gulden, 10

Item aber dem lantvogt zu siner hochtzyt uff 46 gulden wert [2]).

vor Merz 27. Item in der nechst vergangen wuchen vor judica hatt der lantvogt zům lesten allen undertanen allenthalben *verbotten* gantz nutzit in die statt zu furen. 15

14. verbotten fehlt.

gehort habe, dasz wir und die von Straszburg morder an inen worden syn wolltent, uff die meynung, dasz wir und die von Strassburg myt sambt denen von Friburg im Briszgow Brisach ingenommen haben woltent etc. doran uns ungütlich beschicht etc. — desglich hatt Burkart [der Wirth] zem Schnabel ouch von graff Oswaltz [von Thierstein] knecht gehort, namlich Hornusz. — Peter Schonkynt hatt geseit, dasz im der landvogt empholhen habe uns zü sagen, dasz er woll wisse, dasz wir mytt denen von Nüwemburg underston wolltent Brisach inzenemmen etc. durch schiffung und anders. Ochs sagt IV, 251, indem er den Inhalt dieser Notiz ungenau mittheilt, Hagenbach habe Mittwoch vor Mittfasten dem Rathe anzeigen lassen, und Mone III, 351 Anm. berichtet dann gar, er habe am 16. Merz in dieser Sache an den Rath geschrieben.

1) Item 121 gulden geschenckt her Peter von Hagenbach landtvogt etc. Jahrrechnung 1469/70.

2) Ueber die Hochzeit Hagenbachs am 24. Jan. 1474 (vgl. e. Notiz über die Brautwerbung aus dem J. 1473 bei Witte a. a. O. 35, Anm. 4) und seine Beschenkung durch die Nachbarn und Landesangehörigen s. Bd. II, 58, 7 ff. Das Oeffnungsbuch hat V, 76 die Eintragung »botten zü ordenen gen Ennsissen zu desz landtvogts brunloff, und wasz man im schengken welle etc. uff mentag post Martini [Nov. 18] 71«. Die Jahrrechnung 1471/72 verzeichnet ohne Angabe des Anlasses: »item 23 gulden umb eynen verdeckten becher, so dem landtvogt her Peter von Hagenbach geschenckt ist«. Von einer Hochzeit Hagenbachs im J. 1471 erfahren wir sonst nichts.

VI.

Lateinisches Gedicht über den Process Hagenbachs.

Als die Verse S. 121, 19 ff. nebst den Anmerkungen dazu ge-
5 druckt wurden, war mir zweierlei noch unbekannt. Einmal, dass die Vorlage, von welcher Knebel die Verse abgeschrieben, noch erhalten ist, sodann, dass Wattenbach die Verse, die in der Basler Handschrift A. N. II, 12 mitgetheilt und in den Amoenitates literariae Friburgenses abgedruckt sind, mit Ausnahme einiger Absätze, die sich
10 nur in den letztern finden, in der Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins XXII, 390 ff. abgedruckt hat, indem er dabei bemüht war, sie in die richtige Reihenfolge zurückzubringen.

Unter den Handschriften, die im J. 1778 dem hochverdienten baslerischen Geschichtsforscher Daniel Bruckner durch den Rath ab-
15 gekauft und der Universitätsbibliothek einverleibt wurden, befindet sich ein umfangreicher Band in Folio, den im J. 1809 der damalige Bibliothekar Professor Daniel Huber neu binden liess nnd mit folgendem, den Inhalt kurz zusammenfassendem Titel versah: »Chr. Urstisii Codex Diplomaticus Brucknerianus oder: Sammlung vieler
20 Diplome und andrer Schriften, theils eigenhändiger des berühmten Baselischen Geschichtschreibers Chr. Wurstisens, theils Copien Wurstisischer Originalien, um die Mitte des 18. Jahrh. gesammelt von Daniel Bruckner, J. U. L. gewesenem Rathssubstitut des Freystands Basel, und von demselben mit andern Schriften, eignen Bemer-
25 kungen, Excerpten und Registern vermehrt«. In diesem Bande, der die Signatur A. λ. I, 10 führt, befindet sich (fol. 596. 597) ein Bogen in Folio gefaltet, dessen erstes Blatt durch die von uns S. 121, 19—125, 4 abgedruckten Verse ausgefüllt ist, während das zweite die Notiz über die Herzöge von Burgund (S. 127, 1 ff.)
30 enthält. Eine Vergleichung des Textes von Knebel mit diesem Blatte lässt keinen Zweifel darüber bestehen, dass ihm dasselbe als Vorlage gedient hat. Die Vermuthung (S. 121, Anm. 1), dass der Text schon in der Vorlage ein verderbter gewesen, bestätigt sich vollkommen; fast alle die sinnlosen Entstellungen, die sich bei
35 Knebel finden, hat er aus ihr herübergenommen. Nur zwei wirkliche Verbesserungen ergeben sich aus derselben. S. 122, 4 liest sie statt capescere (vgl. S. 121, 24) conpescere, S. 122, 19 dilectus (dilectꝰ) statt dilecta. Ferner stellen sich die Worte Karolum novissimum (S. 122, 12) als Zusatz Knebels heraus, wie sie
40 denn in der That in den ursprünglichen Wortlaut des noch bei Karls Lebzeiten verfassten Gedichtes nicht passen. Am Schlusse

(nach den Worten 125, 4) ist beigefügt: da gloriam deo. Im übrigen mag noch bemerkt werden, dass 121, 24 agriculos steht, 122, 6 imitandum (statt inmitandum), 123, 8: q̄ nō ē dira (statt que nō dira), 9: quidve est hoc monstrum (statt quidve hoc est monstrum), 124, 6: transuperare (statt superare), 23, 24: Brisacenses, 125, 1 omnis, und dass 125, 3 das dritte Wort susz geschrieben ist.

In der Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins XXII, 390 ff. hat Wattenbach, dem der Text Knebels und seiner Vorlage unbekannt war, es unternommen, die Verse über Hagenbach, die sich in der Handschrift A. N. II, 12 nnd in den Amoenitates von Riegger finden, in die richtige Reihenfolge zu bringen. Er hat die auseinandergerissenen Distichen zusammengefügt und die drei ersten Wechselreden des Boten und des Jacobus nebst der darauf folgenden Antwort des erstern so hergestellt, wie wir sie bei Knebel finden, so dass wir als Ergänzung aus Knebel nur noch die richtigere Lesart cruentus S. 123, 11 und das doch wohl auch dem meum vorzuziehende viri S. 124, 27, das sich aus dem virum Knebels nnd seiner Vorlage schliessen lässt, beizufügen vermögen. Im ferneren weicht dann sein Herstellungsversuch von dem Texte Knebels darin ab, dass letzterer die nun folgende Frage des Jacobus und die Antwort des Boten aus je zwei Distichen bestehen lässt, während Wattenbach, dem vorhergehenden entsprechend, zwei Fragen des Jacobus und zwei Antworten des Boten, je aus einem Distichon bestehend, annimmt. Es ist unzweifelhaft, dass Knebel das richtige giebt; Wattenbach hatte aber in den ihm vorliegenden Texten keinen Anhalt, um auf diese Gruppierung zu verfallen.

Des weiteren hat Wattenbach die Behauptung aufgestellt, dass das Gespräch zwischen Jacob und dem Boten nebst den Anreden Jacobs an Hagenbach und die Breisacher, das bei A. N. II, 12 und bei Riegger auf die Darstellung des Processes und auf die Epitaphien folgt, denselben voranzugehen habe und nun mit jenem zusammen ein wohlabgerundetes Ganzes bilde. In der That wird die Ermahnung Jacobs an die Breisacher erst recht verständlich, wenn wir sie mit der Auseinandersetzung der letzteren (cepimus hunc u. s. w.) in Zusammenhang bringen, und durch diese Zusammenfügung gewinnen überhaupt die sämmtlichen Theile entschieden an künstlerischem Werthe. Erst durch den Text Knebels lernen wir aber das Gedicht in seinem vollen Umfange kennen. Derselbe lässt dem Gespräche des Boten mit Jacob noch drei längere Absätze vorangehen, und wie die Anrede Jacobs an die Breisacher auf etwas Nachfolgendes hinweist, so deutet die Frage des Boten: Jacobe, quid meres? auf eine vorhergehende Klage dieses letzteren, die uns nun eben in dem Texte Knebels geboten ist.

Wattenbach nimmt ohne weiteres an, der Verfasser des ganzen Gedichtes sei der bekannte Humanist Jacob Wimpheling von Schlettstadt. Riegger hatte zuerst die Vermuthung ausgesprochen, die

Verse möchten zum Theil von demselben herrühren. Er sagt (a. a. O. 548), sie seien in der ihm vorliegenden Handschrift partim manu Jac. Wimphelingii, partim Erhardi Battmanni exarata und fügt in einer Anmerkung bei: si conjecturis locus foret, Battmannum carminum istorum si non unicum, praecipuum saltem auctorem esse censerem: quaedam etiam Wimphelingio nostro adscripturus [1]). Allein bei der Fehlerhaftigkeit der Handschrift würde gerade die Thatsache, aus der Riegger die Verfasserschaft jener Männer herleiten will, gegen dieselbe sprechen. Wenn Wattenbach die Verse für ein Werk Wimphelings hält, so geschieht dies offenbar, weil er in dem Jacobus des Gedichtes mit Recht die Person des Verfassers angedeutet sieht und die Verse ihrem Werthe nach keinem andern Jacob eher glaubt zuschreiben zu können, als dem zur Zeit von Hagenbachs Tode vierundzwanzigjährigen, in Heidelberg weilenden Wimpheling [2]). Mit der bestimmten Angabe Wimphelings als Verfassers sind uns zwei andere Gedichte überliefert, welche sich auf die gewaltigen, in die Geschicke des Elsasses tief eingreifenden Ereignisse jener Jahre, deren Mittelpunkt Herzog Karl von Burgund bildet, beziehen. Das eine, ein Gebet an das Jesuskind, steht nebst einigen anderen lateinischen Gedichten Wimphelings auf einem der leeren letzten Blätter einer handschriftlichen Predigtsammlung aus dem 15. Jahrhundert in der Schlettstadter Bibliothek und ist mir durch den verehrten Biographen Wimphelings, Herrn Professor Carl Schmidt in Strassburg, gütigst in Abschrift mitgetheilt worden. Herr Schmidt bemerkt: »Ich weiss nicht, ob Wimphelings eigene Hand oder eine andere diesen Versen und den folgenden beigeschrieben hat: Jac. Wymph. adolescentis barbari«. Das Gedicht lautet also:

Parvule Christe Jhesu, Davidis de semine surgens,
Tempora da pacis, parvule Christe Jhesu.
Ortus secla tui redeant felicia nobis,
Litibus expulsis pax rata jam redeat:

1) Ueber Erhard Battmann, der, von Neuenburg a. Rh. gebürtig, im J. 1533 hochbetagt als Chorherr zu Münster im Aargau verstarb, s. Riegger a. a. O., Anm. b. Estermann, M., Die Stiftsschule von Bero-Münster (Luzern, 1876), 36.

2) Vgl. Charles Schmidt, Histoire littéraire de l'Alsace à la fin du XV. et au commencement du XVI. siècle, tome I (Paris 1879), 10. 163 ff. In der Anm. 23 zu S. 10 sagt er: en comparant celui-ci (das Gedicht über Hagenbach) avec d'autres de W. sur des sujets analogues, on ne peut plus douter ... qu'il ne soit de lui. — In dem S. 124, Var. zu 33 erwähnten Aufsatze über Peter Luder, Zeitschr. f. d. Gesch. d. Oberrh. XXII, 58 (S. 26 des Separatabdrucks), Anm. 2 hat Wattenbach darauf aufmerksam gemacht, dass der Jacobus Schlettstadt, von dem ein 1471 verfasstes Gedicht auf den Pfalzgrafen Philipp der Chronik des Matthias von Kemnat eingefügt ist (Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte II, München 1862, 74 ff.), niemand anders sein kann als Wimpheling, und Schmidt glaubt diesen auch in dem Jacobus zu erkennen, der sich als den Verfasser eines ebenfalls jener Chronik S. 138 einverleibten Gedichtes auf Clara Dettin nennt (a. a. O. 10, Anm. 21). Wie in

Nam cupiunt sevi discrimina nostri thiranni
Et sine justicia bella severa petunt.
O Jhesu dulcis, o sancte pacis amator
Omnia dissolves, si modo bella velis.
Fac precor et nostros exaudi, Christe, precatus, 5
Et tua digna quidem, sed tamen ira cadat.
Heu nos, nos penas meruisse fatemur acerbas,
Tu tamen, o clemens, mitis et esto pius.
Tene canunt vates lenemque piumque benignum?
Idne tuo pariter sepius ore refers? 10
Ergo tuere tuos solita pietate pupillos,
Ne fiant oris irrita verba tui,
Et compesce et propulsa procul hostes [1]),
Insidiis septas obstrue, Christe, vias.

Als Erläuterung des »nostri thiranni« in Zeile 1 ist am Rande an- 15 gemerkt: »dux Burgundionum«. Das Gedicht ist wohl am ehesten mit Schmidt (Hist. littéraire I, 163) ins Jahr 1473 zu setzen, und zwar in den Spätherbst, in welchem man im Elsass mit Bangen dem Besuche Karls entgegensah und sich auf ernste Ereignisse gefasst machte (s. die Inhaltsübersicht in Bd. II, 440 ff.). Das andere Gedicht, nicht in der 20 Form einer Elegie, sondern als Epos in 74 Hexametern geschrieben, verherrlicht den Sieg von Murten. Es ist von Wattenbach in einer Abschrift des Hartmann Schedel auf der Münchener Bibliothek aufgefunden und von G. Meyer von Knonau im Anzeiger für Schweizerische Geschichte N. F. I (1873), 315 ff. veröffentlicht worden. 25 Späterhin nach Karls Tode forderte Wimphelings Freund, der Strassburger Canoniker Peter Schott, ihn in einer Elegie auf, dessen Untergang zu besingen [2]). Die Elegie ist die Antwort auf die Uebersendung von Gedichten Wimphelings. Schmidt vermuthet in denselben die Gedichte über Hagenbach und über die Murtenschlacht. 30 Doch drückt sich Schott ganz allgemein aus:

Quos mihi dulciloquo numeros libramine comptos
Misisti nuper, concio tota petit.
Mirantur Jacobi nova carmina,

so dass wir aus seinen Worten keinen Schluss auf Wimpheling als 35 Urheber des Gedichtes auf Hagenbach ziehen können. Dagegen dürfte ein solcher erlaubt sein aus dem Umstande, dass in diesem Gedichte sich mehrere Stellen finden, die wörtlich in anderen Gedichten Wimphelings wiederkehren: »sed tamen ira cadat«, steht als zweite Hälfte eines Distichons sowohl in der Abschiedsrede 40

unsrem Gedichte wird auch hier das o in Jacobus kurz gebraucht, ebenso in der S. 384, 27 erwähnten Elegie des Peter Schott.

1) Dieser Vers ist durch den Ausfall eines oder mehrerer Worte entstellt.

2) Petri Schotti Argentinensis ... lucubraciunculae ornatissimae (durch Wimpheling herausgegeben, Strassburg 1498), fol. 162.

Hagenbachs (S. 388, 10) als in dem eben mitgetheilten Gebete an das Jesuskind S. 384, 6. Das letzte Distichon der ersten Grabschrift auf Hagenbach (S. 390, 3. 4) hat er später mit einer kleinen Abänderung zu einer solchen auf seinen Freund Schott verwandt:

5 Saecula tot cornix, tot vivit sęcula cervus.
Schott obit ante diem: patria nostra dolet.

Wenn wir trotz dem Abdrucke Wattenbachs in der Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins die Verse über den Prozess und die Grabschriften, wie wir es in der Anm. 5 zu S. 122 angekündigt 10 hatten, hier nochmals veröffentlichen, so bedarf dies wohl keiner besonderen Rechtfertigung. Sie schliessen sich als nothwendige Ergänzung dem an, was S. 121, 19—124, 33 steht. Wir theilen auch diejenigen Stücke aus Riegger und aus Mone mit, deren Wiedergabe Wattenbach für seinen Zweck unnöthig erachtet hat. 15 Es ist wohl möglich, dass die oratio ad beatam virginem, die sich A. N. II, 12 nicht findet, ein späterer Zusatz ist; bei den sonderbaren Schicksalen, die unser Gedicht erlitten hat, ist es aber auch möglich, dass sie ein ursprünglicher Bestandtheil desselben war und später von einem Abschreiber weggelassen wurde. Wie weit die 20 Epitaphien demselben Verfasser angehören, wird nicht mit Sicherheit zu sagen sein. Das dritte, das eine von den übrigen ganz verschiedene Form hat, ist vielleicht älter und durch die Einfügung des Namens Hagenbach an die Stelle eines andern neu aufgestutzt. In jedem Falle zeigen uns die Epitaphien, die Verse »contra Hagen- 25 bach«, die Schlussverse bei Knebel 125, 1—4, die Varianten zu 124, 22. 388, 9. 389, 33 und die Art, in welcher uns Alles überliefert ist, dass an eine erste Bearbeitung des Stoffes sich eine weitere Thätigkeit anschloss, die sich theils in Hinzudichten, theils aber auch in Auseinanderreissen und Umformen geltend machte.

30 In der Orthographie, die in den Vorlagen schwankt, habe ich mich im ganzen Wattenbach angeschlossen, ebenso in dem Verfahren, orthographische Abweichungen und offenbare Fehler nur so weit zu berücksichtigen, als sie zur Charakteristik der Handschriften dienlich sind. Den Text von A. N. II, 12[1]) bezeichne ich mit A, 35 den der Amoenitates mit R, die von Mone benutzten und Quellens. III, 155 abgedruckten handschriftlichen Zusätze zu einer Ausgabe des Fasciculus temporum von 1479 mit M.

1) Die Handschrift (Papier klein Folio), jetzt auf der Universitätsbibliothek Basel, gehörte laut einer Eintragung auf dem hinteren Deckel (Johannis Fröbenii ex Hammelburgk) einst dem berühmten Buchdrucker Joh. Froben. Den Hauptinhalt derselben bildet eine Sammlung lateinischer Gedichte moralischen und religiösen Inhalts (Aesopus moralisatus, Avianus u. s. w.), denen sich, von andrer Hand geschrieben, die Verse auf Hagenbach und ein kleines, ebenfalls auf ein Ereigniss des Jahres 1474 bezügliches Gedicht des Peter Luder anschliessen. Siehe oben S. 122, Anm. 5, 124, 33 Var.

Brisacenses hominibus universis notum esse cupiunt.

Cepimus hunc sevum, domino prestante, tyranum
Firmiter et vinctum forcia lora tenent.
Nonne licet nobis tantam compescere pestem
Et dare nequiciis impedimenta suis. 5
Sed sua nunc quamvis violencia sepius in nos
Sevierit, miseris plurima damna ferens,
Nos tamen hunc jure quovis tractabimus equo,
Id solum acturi, quod sacra jura canunt.

Sigismundus Austrie dux. 10

Ergone jam tandem nebulo crudelis abibit
Impune, ut culpas non luat ille suas?
Di meliora velint, cum sis, mi Petre, revinctus.
Factis condignam tu paciere necem.
Nam decet, ut populi casus ulciscar amaros 15
Atque tuis gestis premia digna feras.

Pars adversa criminaliter adversus Petrum Hagenbach agit.

In nos tot scelerum Petrus Hagenbach fuit auctor,
Ut nemo minima significare queat.
Dux Sigismundus patriam, quam tradidit olim 20
In pignus Karolo, terque quaterque petit
Et conscripta cupit servari federa cartis,
Eris namque dati copia presto fuit.
Sed sua vota Petrus surda pertransiit aure
Ad dominumque timet ista redire suum, 25
Ne sua majestas populo caritura misello
Decidat e manibus et tabefiat iners.
Federa dissolvit proprio firmata sigillo,
Impedimenta sacris legibus ipse tulit.
Nec patrie toti, quam rexit fronte superba, 30
Jura vetusta male surripuisse timet.
Rapta pudicicie pueris[1]) sunt munera nostris,
Uxor legitimum fedat honesta thorum,

10. A. Sigmundus. Vgl. Zeile 20. 13. Im potre reiunctus. 15. R. Nam deus. R. ulciscat. 20. A. Sigmundus. 21. R. Karulo. 24. Bei A am Rande: petita. 25. R. vota r. 27. A. tabe fiat (auch R. schreibt in zwei Worten) meis. 29. R. Et impod. A. Et inped. 33. A. legitima.

1) »D. h. den Kindern«. Wattenbach.

Et data sunt patrie discrimina plurima nostre
  Damnaque: deflendos pertulit interitus.
Si nichil ex aliis dignum jam morte videtur,
  Hoc unum celerem flagitat ecce necem.
5 Illa quid gravius? majus, quid fedius hoc est,
  Quam temere propriss rumpere literulas?

Responsio Petri Hagenbach.

Dux Karolus me, quem Burgundia tota veretur,
  Rectorem vestre preposuit patrie,
10 Et sibi cum fidus fuerim de jure satelles,
  Me votis decuit omnibus esse parem.
Nil per nos actum est, quod non preceperit ille,
  Me parere sibi lex petit et pietas.

Pars adversa.

15 Pareat in rebus domino subjectus honestis
  Et nec agat quidquid jusque deusque vetat.
Si Petrum Karolus se inmitere jusserit undis,
  Tanti nempe ducis irrita jussa forent.

Judices sentenciam diffiniunt.

20 Viribus ecce suis caret expurgacio Petri,
  Turpe quidem servo vota nefanda sequi,
Crimina multiplicant actores, sed scelus omne
  Et minimum mortem postulat horribilem.
Poenas ipse luat, neque enim lex equior ulla est,
25 Quam necis auctores arte perire sua.

Petrus Hagenbach capite plectendus loquitur.

Karole dux, conjunx, fratres notique sodales
  Et mundi dulcis lubrica pompa vale!

2. A. Tam quoque d. 3. A. jam videretur. 4. A. scelerem. 5. A. Quid eadem gravius? Wattenbach emendirt: Illa quid gravius, aber das illa ist doch wohl auf mors oder nex zu beziehen. Ein Abschreiber, der Anstoss daran nahm, dass auf das letztere so eben vorhergehende Wort mit illa verwiesen werde, änderte, indem er dabei der Metrik Gewalt anthat, das illa quid in quid eadem. 6. A. R. literas. Ich schliesse mich der Emendation Wattenbachs an, da ich keine andere weiss, obgleich ich von ihrer Richtigkeit nicht vollständig überzeugt bin. 8. A. R. quam. 9. A. R. proposuit. 11. R. docuit. 13. A. posceret. 16. A. quidque. R. quid quod. A. jusque primi (p'mi)que. Wattenbach bemerkt: vielleicht plumque. 18. A. ferent. Bei R. folgen hier die Stücke, die wir S. 391, 6—22 abdrucken. 20. A. suuis casam. 21. A. nefand sequetur. 22. A. auctores. 24. A. ne est enim lex equo una est. R. neque vel lex equior ulla est. 26. A. flectendus. Statt capite plectendus hat M.: cum duceretur ad supplicium.

Jam via restat atrox, instant jam tempora mortis,
Infirmis nondum viribus ipse cado.
Infelix ego sum, felix tamen esse videbar,
Heu michi, quam turpe nunc iter arripio!
Parcite, mortales, queso, michi parcite, queso[1]), 5
Si vobis nostra vita molesta fuit,
Et rogo, diversa mortis tormenta recedant,
Sed stricto cervix ense resecta cadat.
Schot Petre[2]), si vestri commoti sint michi cives,
Quamvis justa quidem, sed tamen ira cadat. 10
Doteturque meis, rogo, fabrica sancta caballis[3])
Corpus et accipiat patria terra meum[4]),
Ne ferar ad furcas. haec ignominia cesset,
Sed pateat morti proxima terra mee.

2. A. Et infirmis. R. Nec tamen infirmus. 3. A. tamen foelix. R. tam esse. M. cum esse. 5. Statt des ersten queso lesen A. und R. querimur. Bei A. fehlt michi. 6. A. Si verbis. 7. R. diverse. 9. R. Rot. M. Schat. 11. rogo fehlt bei A. 13. R. furias. atrox infamia. A. furcas. ignominia (haec fehlt).

1) Laut Anzeiger f. schweiz. Gesch. N. Folge I (1870—73), S. 319, Anm. 1 schlägt Prof. Arnold Hug in Zürich vor, nach queso ein Semicolon zu setzen, das folgende si in sin und das et vor rogo in at zu ändern, so dass Hagenbach, nachdem er zuerst eine Bitte um Schonung seines Lebens angebracht, fortfahren würde: »Aber wenn euch unser Leben im Wege steht, so mögen doch wenigstens, ich bitte, die verschiedenen Qualen des Todes zurücktreten, vielmehr durch das blanke Schwert das Haupt abgeschnitten dahinfallen«. Die Conjectur hat etwas ansprechendes, ich kann mich aber doch nicht recht von ihrer Richtigkeit überzeugen. Abgesehen davon, dass es etwas missliches hat, zwei Aenderungen vorzunehmen, zu denen keine der drei Ueberlieferungen, in denen der Text vorliegt, eine Handhabe bietet, glaube ich, giebt der gegenwärtige Text einen ganz guten Sinn. Hagenbach spricht es in den drei ersten Distichen bestimmt aus, dass er dem Tode entgegengeht; um Schonung seines Lebens zu bitten, hält er für unnütz, wohl aber bringt er einige andre Bitten vor: Man möge ihn nicht qualvoll umbringen, man möge seine letztwillige Verfügung aufrecht erhalten und seinem Leichnam ein anständiges Begräbniss gewähren. Das parcite braucht nicht nothwendiger Weise auf Schonung des Lebens zu gehen, sondern kann sich auch auf die Verschonung mit qualvoller Hinrichtung beziehen, auf die er im folgenden Hexameter zu reden kommt, das et vor rogo schliesst dann dies letztere an das vorhergehende queso an.

2) Peter Schott von Strassburg, Rathsherr, zeitweilig Ammeister (Mone, Quellensammlung III, 276 Anm.), Vater des oben S. 384 genannten Freundes von Wimpheling, wohnte dem Gerichte über Hagenbach bei und sprach nach Angabe der Reimchronik (Mone, Quellens. III, 383 f.) im Namen der Gerichtssässen das Todesurtheil aus. Peter Rot von Basel, damals alter Bürgermeister, den die eine Handschrift hier nennt, war ebenfalls in Breisach anwesend. Basl. Chron. Bd. II, 84, 9.

3) Vgl. Bd. II, 91, 16.

4) Corpus ejus ductum ad Hagenbach. Ebenda 91, 19.

Este mei memores, precor, o juvenesque senesque
  Effundendo preces! este mei memores!

Oratio Petri de Hagenbach ad beatam virginem et confessio suorum criminum, spero ad anime sue salutem.

5 Ad te nunc venio, mater castissima Christi,
  Ach quamquam seras suscipe virgo preces!
Justa tui nati fiat fac mollior ira.
  Peccavi, fateor, det veniam misero.
Quas pacior penas, non me meruisse negabo
10 Necve ideo nostro fugit ab ore pudor.
Heu nocui multis, multos feci ipse nocentes,
  Crimine letabar sepius ipse novo.
Ha! quociens miseros gaudebam tradere morti,
  Gaudebam et sacras depopulare casas!
15 Nil fuit injustum, michi cuncta licere putabam,
  Etas nec sexus me duce tutus erat.
Materiam venie vita et sors nostra dederunt.
  Christe, rogo, misero da famulo veniam.
»Sis memor« in ligno dicebat latro nefandus,
20 Protinus ad sanctos te duce pervenerat.
Qui mare, qui terras, verbo qui cuncta creasti,
  Cor cape contritum, sis memor atque mei.
Gaudeo, quod tandem hic michi datur carcer amarus,
  Ne vitam tollat mors inopina meam.
25 Hic locus est, in quo saltem mea crimina plangam.
  Te michi conciliem cum genitrice deus.
Non dulcis conjux, non me gravat ampla supellex,
  Me gravat immensi timor et ira dei.
Tortoris gladio dabo nunc mea colla necanda.
30 Sit precor hic anime mors medicina mee.

Epitaphium Petri Hagenbach.

Hic pius et mitis seveque tyrannidis expers } Ironia.
  Miles de Ramno[1]) strenue Petre jaces,

3. Dieser Abschnitt fehlt bei A. 30. Unter diesem Absatze hat R. in Klammern: V^to^ nouas maji anno lxxiiij. Es wäre dies der 3. Mai, die Hinrichtung Hagenbachs fand aber am 9. statt. Das Datum ist wohl verderbt aus nona maji. 31. A. Peter. M. hat bloss: Epitaphium. 33. R. Corno. M. ranne.

1) Corno, was die eine Handschrift liest, vernichtet keineswegs, wie Mone bemerkt, die Anspielung auf den Namen Hagenbach: die alten Vocabularien übersetzen cornus ebenso wie rhamnus mit Hagedorn. Dieffenbach, Glossarium 152. Riegger, der diese Anspielung erkennt, glaubt in dem

Qui tociens fueras mucrone viriliter usus,
Insons et justus Hagenbach ense cadis.
Secula tot cornix, tot vivit secula cervus:
Petre, obis ante diem: credimus esse deos [1]? } Ironia.

Aliud. 5

Nunc postquam manes, Hagenbach defuncte, petisti,
Pluto dux sceptri desinit esse sui.
Te mox in coelos duxisset Jupiter altos,
Rectorem regni sed timet esse sui.

Aliud. 10

Hagenbach calvus jacet hic sub pulvere duro.
Utrum sit salvus, non curavit neque curo.

Aliud.

Qui te majorem duce, cesare, rege putabas,
Non modica terra forcior esse potes. 15
Sprevisti reges, te jam non rusticus horret.
O mors, res varia condicione trahis!

Aliud.

Seva cede viros faciebas plangere sepe,
Mors tua dat risus, gaudia, delicias. 20

Aliud.

Pluribus in rebus fuerat tibi magna potestas
Et magnas laudes te peperisse patet.

1. M. fueris. 2. ense fehlt A. B. 6. peste. 16. non fehlt A. 19. A. sepe genimere. Es ist leicht möglich, dass gemere sepe das ursprüngliche ist, dass der Quantität wegen ein Abschreiber das m verdoppelte und ein andrer statt des mm irrthümlich nim setzte.

Worte noch zugleich einen Hohn »in Hagenbachii nostri natales, quos humiles et obscuros fuisse vulgo tradiderant«, zu erkennen, und bezieht das am Rande seiner Handschrift stehende Yronia mit Unrecht nur auf dieses Wort. In A. wird die Beziehung von Ironia auf den ganzen Abschnitt durch eine Klammer deutlich ausgedrückt.

1) Ueber eine spätere Verwendung der ersten drei Viertel dieses Distichons s. oben S. 385, 2. Das Distichon ist eine Nachbildung des alten Epigramms:

Marmoreo tumulo Licinus jacet, at [oder et] Cato nullo,
Pompejus parvo: credimus esse deos?

S. F. Fiedler, Römische Geschichte (3. Aufl. Leipzig 1839), 283, Anm. 9. Niebuhr, Vorträge über römische Geschichte III (Berlin 1848), 63.

Dic michi, Petre, precor, an equalis tibi jamjam
Detur majestas, gloria, fama, decus?

Aliud epitaphium Petri Hagenbach.

Hagenbach Petre, tu tyro potens venerande,
5 Saepe necans alios vermibus esca jaces.

Contra Hagenbach.

Perfide sperasti verbis prosternere cunctos,
Verba caput nequeunt ulla tenere tibi.

Responsio.

10 Jura, favor cedunt. odium, vis proh dominantur.
Verba meum caput jura nec ulla tenent.

Contra Hagenbach.

Sors omnis fallax, sed fallacissima ludi.
Hagenbach, »ich pas« spes tibi stulta fuit[1]).
15 Sors agit, ut solita est, ex regibus ipsa bubulcos,
Atque facit pariter de miseris proceres.
Te timuit dudum trucem Sungaudia tota,
Tortoris gladius nunc tua colla necat.
Scis, quibus interdum dicebas »tu nisi corpus,
20 Tu jugulum dabis«; hos sors dederat dominos.
Nec tibi Flandrenses nec Burgundi potuere,
Nec potuit vitam dux retinere tuam.

1. R. cui equali. 3. Das folgende Distichon nur bei M. 6. Alles folgende nur bei R.

1) Vgl. Bd. II, 62, Anm. 1. Oben 125, 1. 2.

VII.

Der Einfall der Burgunder in das Sundgau am 19. August 1474.

(Siehe Band II, S. 103, 19 ff., 105, 17 ff., 106, 20 ff., 107, 13 ff.)

Im August des Jahres 1474 unternahm Stephan von Hagenbach, um den Tod seines hingerichteten Bruders, des Landvogts Peter von Hagenbach zu rächen, mit einer burgundischen, hauptsächlich aus welschen Söldnern bestehenden Heeresmacht von einigen tausend Mann einen Raubzug ins Sundgau und liess durch diese wilden Banden die Gegend auf das entsetzlichste verheeren und ausplündern[1]. Weil durch diese Verwüstungen nicht nur die Landschaft selbst litt, sondern auch die umliegenden Länder, welche ihren Korn- und Weinbedarf aus dem Sundgau bezogen[2], empfindlich getroffen wurden, so beriethen im Laufe des Augusts und Septembers verschiedene Male Abgeordnete des Niedern Vereins und der Eidgenossen über die erforderlichen Schutzmassregeln. Kleinere Abtheilungen wurden schon im August gegen die eingedrungenen Schaaren ausgeschickt; jedoch bereitete man einen grössern, von allen Verbündeten zu beschickenden Zug nach Hochburgund vor[3]. Nach Knebel[4] traten am 5. September Abgeordnete der Vereinung in Basel zusammen. Im Namen derselben wurden am 10. September die in Speier tagende Versammlung von Städteboten und die Stadt Köln, am 13. September der Kaiser von den im Sundgau vorgefallenen Ereignissen verständigt. Den erstern suchte man den Angriff der Burgunder als eine auch ihren Städten drohende Gefahr darzustellen; den Kaiser hingegen wollte man zugleich von der Unmöglichkeit der zu leistenden Türkenhilfe überzeugen, wobei betont wurde, dass die Abwehr der welschen Söldner, die ja schlimmer hausten denn die Türken, ebenso verdienstlich sei wie ein Zug gegen die Un-

1) Vgl. Tüsch, die Burgundisch hystorie: Den krieg vingent die sinen an, priester schedigen, kirchen rouben, und ermorden wib und man, den sinen ward er das erlouben. Eer gestatt zů thůn, wes man wolt, morder dieb und frouwen schender; meintent nit, dasz mans weren solt. (Nach der auf der Basler Universitätsbibliothek befindlichen Incunabel fol. 12, in der Ausgabe von Wendling und Stöber S. 54.) Das Cartulaire de Mulhouse IV, 249. 252 nennt als betheiligt an diesem Raubzuge den Hans von Münsterol, den Knebel 105, 31 ff. nicht erwähnt.

2) Schilling S. 130.

3) B. Chr. II, S. 464.

4) B. Chr. II, S. 109, 12 ff.

gläubigen selbst. Im übrigen ist es ein und dasselbe nur an verschiedene Adressen gerichtete Schreiben. Die Vorlagen, die wir beim Abdruck desselben benützt haben, sind folgende:

A. Staatsarchiv Basel, Missivenbuch XIII, S. 303—310. S. 303 5 —306 enthalten das Schreiben an den Kaiser und scheinen die Vorlage gebildet zu haben, nach welcher die endgiltige Ausfertigung desselben vorgenommen wurde. Der Bogen, welcher diese vier Seiten enthält, trägt ein anderes Wasserzeichen als die im Missivenbuche vorangehenden und nachfolgenden Blätter; die Hand, die sie beschrie- 10 ben, gehört keinem baslerischen Kanzleibeamten an; der Schreiber dürfte daher wohl einer der auswärtigen Abgesandten der Vereinung gewesen sein.

S. 307—310 enthalten in sauberer, von der Hand des baslerischen Substituts Johannes N.[1]) angefertigter Abschrift, eine ausführlichere 15 Aufzeichnung der verübten Greuelthaten als der Brief selbst giebt. Am Schlusse hat Rüsch noch einen Absatz mit Verweisung auf die Stelle, an welche er eingeschaltet werden sollte, beigefügt[2]). Diese Aufzeichnung, die möglicherweise schon früher abgefasst worden war, wurde dem Briefe an den Kaiser beigelegt und dafür in dessen defini- 20 tiver Ausfertigung die entsprechende kürzere Schilderung ausgelassen[3]).

B. Ebenda. Missivenbuch XIII, S. 311—314. Brief an den Speierer Städtetag mit dem beigefügten abgeänderten Schlusse des Briefes an Köln. Abschrift von der Hand des Substituts Johannes N.

25 C. Ebenda. Band A. G. 6, S. 39—46. S. 39—42 Brief an den Kaiser (ohne die in A durch den Substitut vorgenommenen Abänderungen), S. 43—46 Beilage zu demselben (ohne den von Rüsch in A beigefügten Zusatz). — Abschrift von der Hand Rüschs. Sie gehört mit zu dem in diesem Bande vereinigten Material, das Rüsch 30 zur Ausarbeitung einer Beschreibung der Burgunderkriege zusammengestellt hatte (s. S. 282).

D. Mossmann, Cartulaire de Mulhouse IV, S. 183—186, Brief an den Speierer Städtetag, abgedruckt nach einer im Colmarer Stadtarchiv liegenden Abschrift.

35 Eine Copie dieses Briefes, aber eine sehr ungenaue, ist auch in die Speierische Chronik aufgenommen worden, die Mone im zweiten Bande der Quellensammlung zur badischen Landesgeschichte abgedruckt hat, und findet sich daselbst wiedergegeben S. 512—514.

Das Schreiben ist von Rüsch für die Aufzeichnung, welche wir 40 in Beilage I auf S. 302 als Fragment 3 abgedruckt haben, benützt worden; einige Stellen hat er beinahe wörtlich herübergenommen[4]).

1) Vgl. oben S. 284, 20.
2) S. S. 403 Variantenrubrik 34—36.
3) S. S. 396 Variantenrubrik 13.
4) Vgl. S. 302, 9-21 und S. 394, 14—26; S. 302, 24—303, 13 und S. 394, 35—395, 22; S. 303, 14—17 und S. 396, 4—9. Im Fragmente 3 verwerthete Rüsch ferner noch einen Satz des Schreibens Basels an Köln vom 12. Nov. 1474. S. S. 283, 31.

Dass er aber auch Verfasser des Schreibens gewesen, ist schwerlich anzunehmen. Als dasselbe erlassen wurde, war er soeben erst zum Stadtschreiber von Basel erwählt worden[1], und nach den Notizen im Oeffnungsbuche scheint er sein Amt nicht vor dem October angetreten zu haben[2]. 5

Bei unserem Abdruck ist der Text A zu Grunde gelegt worden; die Abweichungen der übrigen Texte theilen wir in der Variantenrubrik mit.

C. Chr. Bernoulli.

1469 [303] Allerdurchlúchtigster grossmêchtigster keyser, allergnêdigster herr. úwern keyserlichen gnaden syen unser gehorsam schuldig undertênig dienst mit getrůwem willen, als billich ist, allzitt voran embotten. allergnêdigster herre, als úwerer keyserlichen majestat wissent ist und sin mag, daz der durchlúchtig hochgeborn fúrst, unser gnediger herr herzog 15 Sigmůnd herzog zu Oesterrich etc. die gräffschafft Pfirt mit ettlichen anderen schlossen, stetten und lannden hieumb gelegen für ein genante summ gelts houptgůts uff ein widerlosung dem durchlúchtigen hochgebornen fursten und herrn hertzog Karle von Burgund etc. verursaczet und sich derselb 20 fürst und herczog von Burgund under sinem insigel offenbarlich verschriben und darinn by sinen fürstlichen wirden und eren versprochen und verpflicht hât die genanten gräffschafft, stett, schlosz, land und lút by allen und ieglichen iren friheiten, gerechtikeiten, zůgehôrungen, gewonheitten und har- 25 komenheitten unversert lossen ze beliben und ze halten, als sy durch die lôblichen fürsten und das hus Oesterrich bisz uff dieselbe zitt gehaltten und harkomen sint und wêren, des, als nút unzimlich was, der gemelt unser gnêdiger herre von Oesterrich etc. zů im als einem fromen fürsten, einen gelouben ge- 30 hebt hat, das sôllichs durch inn also wurd uffrechtlich vollzogen. aber über daz alles hât der genant hertzog von Burgund die gräffschafft und land obbestimpt mit einem lantvogt und person besetzt gehebt, der sôllichen verschribungen und gůttem getrůwen in allweg widerwêrtig gewesen ist, alle billich- 35

10—14. BD' unser fruntlich willig dienst allzyt zuvor. ersammen wisen besunder lieben und guten frunde als uwer ersamkeit wissent (D zů wússen) ist. 19—20. BCD hochgebornen fursten herrn Karle hertzogen zu Burgund*ien* (C Burgunn). 21. C ingesigel. 24. D slosse stette. 29. BCD gnêdiger fehlt.

1) B. Chr. II, S. 110 A. 1.
2) S. oben S. 278 A. 4.

eit darinn hindan gesetzt und als ein tyrann und durchêchter 1469–1474
regiert, nêmlich priester an lib und gůt schwêrlich bekúmbert,
frowen und dochtern gewaltichlich geschenndt und geschmêcht,
vil ingesessner fromer landlút wider got und recht, on alle
5 verschuldigung und gerichtsgêng vom leben zů dem tod gebrâcht, dasz land und die lút von iren friheitten, *gerechtikeitten*
und harkomenheitten sins gewalts gedrengt, inen ir gůt mênigfeltiklich ôn recht genommen und sust vil schwêrer grosser
mercklicher *und* unzaliger misshanndlungen und úbels begangen
10 hat, das dem genanten fúrsten und hertzogen zu Burgund
kuntlich gewesen und durch inn ungestrâffet und ungewendet
gedultet und vertragen ist. deshalp unser gnêdiger herre von
Oesterrich von notdurfft wegen bewegt wart, dasz lannd und
die lút wider zů sinen und des lôblichen huses Oesterrich
15 hannden zů ziehen, als er ouch daz durch hilff de*s* almêchtigen
gottes, umb dasz nit ein gantze verdilgun*g* und zergenglicheit
derselben landen und lúten beschêch, getân und nútt desterminder den pfantschilling, darumb dasz selb land versetzet
was, des er doch nâch misshandlung der gemelten sachen nit
20 schuldig gewesen wêre, gen Basel legen und dem hertzogen
von Burgund [304] daz dâ ze empfahen verkúnden lassen.
der sich des ze nemen bishar gewidert hat, darumb unser
gnediger herr von Oesterrich im billichs rechten nye vorgewesen und noch nit ist. es ist ouch wilent der obgedocht des
25 hertzogen von Burgund lantvogt umb sinen misshanndel und
unrecht getât mit recht und urteil offenlich verfellt und deshalp vom leben zum tod ob im gericht worden. nachdem das
alles mêniglichen hieumb und an vil anderen enden offenbar,
warlich kunt und wissent ist, und wie wol dieselben sachen
30 und ding in worheit an inen selbs also sint, und der gemelt
hertzog von Burgund von siner fúrstlichen wirdikeit wegen im
ze gelimpff die billich solt ze hertzen nemen und betrachten,
damit unserm gnêdigen herrn von Oesterrich etc., sinen prelaten, grâffen, herrn, rittern, knechten und gemeinden diser
35 landen, denen dise schmâch und schaden zůgefugt sint worden,

3. C gewalticlichen. 5. C verschuldung. BD von dem leben. 6. gerechtikeitten fehlt in A, aus BCD. 9. und fehlt in A, aus BCD. 11. A vor kuntlich scheint zuerst als vorschenlich gestanden zu haben; diese Worte wurden corrigiert, dann durchgestrichen. BD alles kuntlich. 14. D die fehlt. 15. A de. 16. A verdilgund. 18. BCD verursatzet. 21. D dâ fehlt. 22. D bishär ze nemmen. 22–24. BD gewidert und aber unser gnediger herre von Osterrich an glichen billichen enden recht darumb wol liden mag. C gewidert hatt und aber unser gnêdiger herre von Osterrich an glichen billichen ennden recht darumb wol liden mag fur unsern allerheiligesten vatter den babst, ouch uwer keyserlich majestatt und an andere zimliche end im recht furgeschlagen, das er alles verachtet hatt. 24. 25. BCD es ist ouch der obgedacht wilent sin lantvogt. 30. also an yne. 33. D etc. fehlt.

1474 ergetzung und ablegung durch inn billich beschᵉch, so understât er aber bôses mit bôserm ze meren und dise lannd und lút mit verderblichen geschichten widerumb under sich ze bringen. dorumb durch sin geschêfft und ordnung ettlich sin diener uss Burgund und anderen lannden by kurtzen ver- 5 gangnen tagen, siner und irer *eren halp* unbewart, in die grâffschafft Pfirt und dise gegin hieumb irs gewalts gezogen sint und darinn ungôtlich, unmenschlich und unnaturlich sachen und grossen schaden mûtwillichlich begangen und gefûrt hant, die grusamklich ze hôren sint. deshalp wir úwerr 10 keyserliche majestat mit aller diemût bitten, die mit gnᵉdiger erloubung von uns, als die an der abgeschrifft herinn verslossen uffgeschr*iben* sint ze vernemen. [Nᵉmlich sy hant die kirchen und gottshúser ungewirdiget und enteret, das heilig wirdig sacrament, doruff unser aller heiliger cristengloub und 15 heyl stât, uss den monstrancien und andern kleinotern, darinn das lôblich behalten was, schnôdlich und schmᵉchlich geschúttet und dadurch unser aller schôpfer, als die Juden an dem heiligen crutz tâten, geschendet, gelestert und gemartert, ouch die monstrancien und andere kleinoter, dorinn der hei- 20 ligen gebeyn und andere heiltum gemachet und gefasset wôren, zertretten, zerbrochen und mitsampt den kelchen, patenen und mesbûchern hinweg gefûrt; kirchen an allen iren gezierden beroubt, die taflen uff den alteren, darân der heiligen bilde gemolt stûnden, zerhowen; frowen und mann uss den tûrnen 25 der kirchen liplich harabgeworffen, die ze tod gefallen sint, die kirchen und gloggen darinn verbrent, ettwemᵉnig closter an lút und gût, darinn biszhar erberer und grosser gotzdienst gehalten ist, gancz entsetzt, also das niemands me dorinn wonet; den priestern so sy ab alter gangen sint, ire zittbûcher 30 uss den armen genomen, ettlich gefangen, geschᵉtzt, gewundet und nackend vor den altern ussgezogen; vil menschen, frowen und man ertodet und besunder vil junger frowen und dochteren wider iren willen geschendet und gewaltiklich genot-

1. A beschᵉch BD beschee C beschᵒch. 6. A eren halp gestrichen, aus BD; C zuerst erben h., dann eren halb. 10—13. BD deshalb wir uwer ersamkeit und liebe mit flisz und ernst bitten die von uns herinn (D herinne von uns) zu vernemmen. 13. A zuerst stand hierinn, durch den Substitut wurde dieses gestrichen und dafür am Rande mit Verweisungszeichen die Worte als — sint beigefügt. Zugleich wurde der von uns in eckige Klammern gesetzte Abschnitt, der bei A keinen eigenen durch Unterbrechung der Zeilen bezeichneten Absatz bildet, durch Querlinien vom Vorhergehenden und vom Nachfolgenden getrennt und durch ein nach vernemen (S. 396, 13) gesetztes und vor sölich (S. 397, 21) sich wiederholendes Zeichen angedeutet, dass dieses Wort sich unmittelbar an jenes anzuschliessen habe (s. oben S. 393). 14. B hat zwischen enteret und das heilig: die priesterschafft geschmecht, gewundet und gefangen hingefurt und geschetzt. D enteret, die priestere gesmehet, das heilig u. s. w. 15. BCD heiliger fehlt. 17. BC loblichen. C schnödiclich. 21. A heiltumg. 23. C k. und all ir g. 26. C harabgefallen. 31—32. BCD ettlich — ussgezogen fehlt. 34. D gewaltsamklich.

1474

zoget; vil sugender kindlin iren mûtern ab den brústen gezert und die, ouch [305] vil anderer junger knaben und dochteren by drien, vieren, fúnffen oder me jaren alt usser land gefûrt; sôlicher knaben ettwemênigen ertrenckt, die unschuldig und marterer heissent und sînt; den armen lúten und mannen umb zittlichs gûts willen an iren heimlichen gemêchden unmenschliche pin und grosse marter angetân, ettlich frowen gewondet, dochtern erstochen, by iren haren und zôpfen uffgehenckt, ettlichen frowen ire bein in der kirchen *von einander* zerspannen und mit scharpffen hôltzern in iren heimlichen gelidern gelt gesûcht, deshalp ettliche gestorben sint; und mit knaben, frowen und dochtern erschrockenlich, unmenschlich und unnaturlich lasterlich *sú*nden, nêmlich ettlich in den kirchen in dem gerner [1]) by den toden beynen gewaltiklich begangen, deshalp ein gantz land undergan môcht, als ouch umb der glichen súnden willen der almêchtig gott bed stett Sodoma und Gamorra liesz jemerlich versincken, und sust vil ungerechtikeit, die erschrockentlich sint ze hôren, gehanndelt, als úwer keiserliche gnad an diser geschrifft hierinn beschlossen verstêntlicher mag vernemen.]

Sôlich obgemelt sachen und geschichten all und iegliche von vil geistlichen und weltlichen personen, frowen und mannen, umb der warheit willen by iren eyden, so sy all dârumb liblich geschworn haben, erfaren und uffgeschriben, wiewol die leyder one das offembar und also beschehen ze sin kund sint, die alle úwer grosmechtikeit als ein kristenlicher keyser ze hertzen nemen und betrachten mag, ob sôllichs nit treffenlicher oder so grosz unkristenlich hênndel und getâten syen, als durch den Túrken und die sinen an kristemblût und dem heiligen kristengłouben werdenn begangen; môcht ouch beschechen, das die hôher und schwêrer wider got und recht und den kristenglouben getân, denn wêren sy durch den Túrcken oder die sinen begangen, von allen kristenlúten, so das vernemen, geachtet sôllen werden, angesehen das der Túrck und

4—5. BCD sôlicher — sint fehlt. 7. D pine und mârtel. 8. über der Sylbe won in gewondet ein geschwungener Strich. 7—9. D ettlich — uffgehenckt fehlt. 9. BCD ettlich frouwen i. d. k. ir bein. 9. A von einander fehlt, aus BCD. 11. BD desshalb ouch gestorben sint; ouch. C d. ettliche g. s.; ouch. 13. D und fehlt. A sûnden. 14 A by steht auf Rasur. BD im gerner uff den t. b. 15. BC derohalb. 16. D bed stett fehlt. 17. BCD jemerlich liess. BCD vil sust. 19—20. als úwer — vernemen fehlt in BD. 21. BD als solich. 24. BCD liplich darumbe. 25. C leyder die an das. 26. BD statt úwer — keyser: uwer ersamkeit und liebe. 30. D kristen glouben geton [Zeile ausgelassen?]; dann werent sú etc. 31. BC got recht. 33. C und die sinen.

1) Gerner, ml. carnarium Beinhaus.

1474 die sinen den almaͤchtigen gott nit erkennen und weder krisem[1]) noch touff an sich genommen noch empfangen haben, sonnder in irem glouben verhertet sint und beharren. und ist ze glouben, wellicher kristenlicher fúrst, herr oder gemeinden die gemelten sachen hulffen stroͤffen, es wurd dem almaͤchtigen gott als geneͤm sin und werden als wider die Túrcken ze ziehen. daby uwer keyserliche majestat verstoͤn mag, das unser herrn und ôberen uff úwer kaiserliche manung, als sy ze tůnd geneigt und schuldig sint und weͤren, dem Túrcken hellffen widerstand ze tůnd, nit volbringen moͤgen, sonnder sich soͤllichs gewalts und unrechter sachen mit dero hilff, so zů inen gewant sint, nach irem vermoͤgen umb irer uffenthaltnnisz willen genoͤtigt werden. und umb daz soͤlichen unrechten, lasterlichen und boͤsen sachen dester basz widerstand beschehen und die gerochen werden moͤgen, so bringen wir die hiemit an uwer keyserliche majestat als den brunnen der gerechtikeit und schirmer des heiligen richs undertonen in namen und von wegen unserer gneͤdigen herren und ôberen, mit aller diemůt und undertenikeit ernstlich bittent, das die gott dem almeͤch- [306] tigen ze lob, sinem kristenglouben ze hanthabung, dem heiligen rich ze eren, och umb straͤffung der gemelten ubeltetten und *besunder zu* beschirmung der gerechtikeit des loͤblichen hnses Oesterrich, des úwer gnad das mercklichst gelid ist, ouch zů rettung der undertonen diss lannds und gemeins nutzes willen, als ein miltter troͤstlicher keyser geneigt und durch sich selbs, ouch gegen den fúrsten, herrn, gemeinden und des rich undertoͤnen, daraͤn gneͤdicklich sin wolle, damit soͤllich úbel gestroffet und unsern herrn und oberen dorinn hilff und bistand bewisen und getaͤn werd in

3. über der Sylbe sou in souder ein geschwungener Strich. 7—14. BD daby uwer ersamk*eit* verston mag das unser herren und obern uff die keiserliche manung, dem Turcken widerstand ze tund, iren und unsern geneigten willen nit volbringen mogen, sunder sich des genanten (D genommen) gewalts und unrechter sachen mit dero hilff, so zu inen und uns gewant sint, nach unserm vermogen müssen und werden uffenhalten, und umb das solichen lasterlichen und bosen sachen und unrechten gewalts dester bass etc. 12—13. C nach irem vermogen zů uffenthaltung genöttiget werden. 15—20. BD so wirt das an die keiserlichen majestat als den brunnen der gerechtigkeit u. sch. d. h. r. u. gebracht mit demutiger und gehorsamer bitt, daz die selbe keiserliche majestat dem allmechtigen gott ze lob, sinem heiligen kristenglouben. 18. C unser. 20. C sinen kristenglöubigen. D cristenlichen gl. 22. besunder zu fehlt in A, aus BCD. B schirmung. 23. BD sin gnad. 24—26. BD diss und gemeiner launden u. g. n. w. gnediglich geneigt. 27. C richs. BD gnêdicklich fehlt. 28—S. 400, 8. BD und unsern gnedigen herren, uns und andern, so in dise vereynung gehoren, darinn hilff und bystandt beschee mit unverzogenlicher furdrung, als die notturfft hoischet. nachdem der gemeit furst und hertzog von Burgund*ien* durch den schin sins geturstigen furnemmends understot im villicht das heilig rich *alle fürsten stette und gemeinde dazů gehörende* [aus D] underwurffig und undertenig ze machen, daz doch zu

1) Krisem, chrisma das geweihte Salböl.

fúrderlicher und unverzogenlicher vollziehung. denn als uwer keyserliche majestat und ander des genanten hertzogen hert und getúrstlich fúrnemen verstanden und empfinden, so môchte sin fursatz wesen, im dasz gantz rich underwúrffig wôllen ze machen. in disen dingen wôlle úwer keyserliche genod sich miltiklich erzôigen, darân, als nit zwifels ist, dieselb úwer keyserliche majestat unser aller schôpfer lob und ere bewiset, des heiligen richs undertân in schirm behalttet, dasz sy úwerer keiserlichen majestat zû iren gebotten dester basz gehorsam sin môgen nach gefallen. daz ouch sy all gemeinlich und sunderlich schuldig sint und willig sin werden mit aller undertênikeit ze verdienen umb und gegen uwerer keyserlichen majestat lôblichsten person, die der almêchtig gott lang zitt in zûfallemdem gelúck, zû uffung und merung des heiligen Rômischen richs und darnâch in ewikeit sêlicklich wôlle bewaren.

Geben mit myn Hermans von Epptingen ritters landtvogts etc. ingesigel versiglet von unser aller wegen uff zinstag vor exaltationis crucis anno etc. 74. [1474, Sept. 13.]

gressem und verderplichen ahbruch des heiligen richs, uwer, unser und aller des heiligen richs stetten und undertanen verderplich und schwer were, als uwer ersamkeit wol verston mag. solichs tund wir uwrer ersamkeit kunt in truwen und im besten, wie das wesen durch des genanten fursten und herren von Burgundien volgk und underton so unkristenlich, lasterlich und schemlich wirt furgenommen, des ir glenhsn und *as* [aus D] ander ende allenthalben kund tun mogen, dawider unser herren und obern und die, so in diser vereynung begriffen sint, teglichs mit grossem ernsten und geneigten willen nach allem [314] vermogen gericht sint, solichem gewalt und ublen sachen widerstand ze tund, und wann all fromm kristenlut zu widerstandt solicher dingen mit truwen und nach vermogen geneigt sin sollen, so bitten wir uch als unser lieb und sonnder frunde mit flissigem ernst, ir wollen das gegenwirtig und nachgend ubel, so daraus kommen möcht und besunder den allmechtigen gott und sin gottlich gerechtigkeit, ouch uwer und unser aller narung, wesen und uffenthalt betrachten und gegen unserm allergnedigsten herren, dem Romischen keiser, allen fursten, herren, stetten, gemeinden und durch uch selbs daran sin, daz wider die gemelten unrechten, bosen und schedliche sachen unverzogenlich widerstand und hilff beschech; denn nit zwifels ist, solten die selben furgenommen und durchechtig sachen uberhannd nemmen, es wurde uch und menglich des richs undertanen zu einer zerstörung an liben, gut und allem erberen wesen kommen; das wollen uwer ersamkeiten betrachten [s. u.], denen wir das als unsern guten und getruwen frunden in allen truwen verkunden, in dem hoffen [in dem besten D], daz uch dise dinge zu hertzen gen sollen, mit ernstlicher bitt, uns daruff uwer fruntlich antwort lassen ze wissen. geben under unser buntgenossen [burgermeister D ?!] von Basel secrete ingesigel von unser aller wegen uf sambstag nach unser frowen tag nativitatis anno etc. 74 [Sept. 10].

Der fursten und stette, so in der vereynung zu Costentz gemachet begriffen, rete und ratsbotten die yetz zu Basel byeinander gewesen sint.

Den fursichtigen, ersammen und wisen, des heiligen richs fryen und richsstetten botten, so yetz zu Spire byeinander sint, unseren besundern lieben und guten frunden.

Es folgen nun die Schlussworte des Briefes an Köln; durch Verweisungszeichen ist die Stelle angegeben, wo dieselben anzufügen sind (hinter betrachten). diser nachgeschriben artickel ist denen von Colen zugeschriben: und uch allzyt kecklich und mannlich halten an uwerm ende, dessglichen wir an unserm ende ouch tun wellen, und lassent uns wissen etliche núwe mere, wie es umb uch stande, und begerent des uwer antwurt. geben als obstat etc.

3. C getúrstlelich. 5. C sich steht vor uwer. 6. C dieselb fehlt. 9. C dester basz zû iren gebotten. 13. A über dem a in der Schlusssylbe von majestat zwei Striche. C loblieben. 14—15. C sins heiligen richs. 17—19. mit — 74 in A vom Substitut eingetragen (s. oben S. 393, 26), fehlt bei C.

1474 *Uwer keyserlichen majestat*

undertênigen der fürsten und stetten so in der vereynung zû Costentz gemacht begriffen, rête und ratsbotten, die ietz ze Basel byeinander gewesen sint.

Dem allerdurchluchtigsten grossmêchtigsten fursten und herrn, herrn Friderichen Romischen keyser, zu allen zitten merer des richs, zu Hungern, Dalmacien, Croacien etc. kunig, hertzog zu Osterrich etc., unserm allergnedigsten herrn.

[307] Dise hienach geschriben misshandlunge und sachen hant die Burgunder, Lamparter und ir anhanger in der graffschafft Pfirt und im Sûntgowe, Basler bistumbs, geton und beganngen.

Des ersten etwemênig kilchen entert, ungewirdiget und entwicht.

Item im dorff zû Damarkilch[1]) den kilchtûrn und dry glocken darinn verbrennt, vil menschen darinn getôtet[2]), das sacramental zerbrochen, das heilig, wirdig sacrament ussgeschûtt, einen silberin lôffel, damit man den krancken, so sy das sacrament empfiengen, ze trincken gab, genommen, das alles hinweggefurt, die tafel uff dem fronaltar zerslagen, alle bild und figuren der heiligen mit der gezierd schentlich und unkristenlich fur die kirchen geworffen und zerbrochen, die corporal, daruff das wirdig sacrament in dem ampt der heiligen mess gehandelt und gewandelt wirt, under der pferd fussen geworffen, das heilig ôl ussgeschûttet, die kessel, ouch alle messbucher und andere bûcher geroubt, hinweg gefurt mit allen kertzen, wachs und osterstock genommen.

Item ein frowen in dem gerner derselben kilchen, das ein gewichte statt ist und die toten beyn ligen, geschmecht und suntlich, unkristenlich sachen gewaltiglich mit ir getriben, das sy selbs geseit hat.

Item etwemenig frowen und jungfrowen in der kilchen gefangen und hinweg gefurt.

Item im dorff zu Giltwiler[3]) hand sy die kilchen und die sacristy uffgebrochen, die kisten und trog zerslagen und ob hundert pfunt pfenning, die an unser lieben frowen buwe

3. C eynung. 4. C so yetz. 5—8. C statt der ausführlichen Adresse steht domino imperatori. 19. C empfahen ze trinken gyt. 25. C kessel durchgestrichen, dafür karsucksl gesetzt.

1) Dammerkirch (Dannemarie), unweit der Larg, w. von Altkirch.
2) S. B. Chr. II S. 103, 22. Schill. 129.
3) Gildweiler an der Sulz, nö. von Dammerkirch.

daselbs gehorten, genommen mitsampt dem kilchenschatz, messgewanden und andern gezierden, das heilig, wirdig sacrament ussgeschuttet, die monstrancien zerslagen und das alles hinweg gefurt. 1474

5 Item zu Sannt Leodogarien by Manspach[1]) die kilchen und sacristy uffgebrochen, dry kelch mit den patenen, ettlich der kirchentůcher und altartůcher genommen und zwey kind, die under 8 jaren alt woren, uss der kilchen genommen und hinweg gefurt.

10 Item zu Sannt Ulrich uff der Larg einen priester ob dem altar ussgezogen und zwen kelch mit den patenen genommen und hinweg gefůrt[2]).

Item zu Aspach[3]) in der kirchen zwen kelch und patenen genommen und hinweg gefurt.

15 Item zu Morentz[4]) einen kelch und patenen genommen mit einem kostlichen seckel, darinn das heilig sacrament lag, als die priester, so sy uber feld giengen und den kranken das sacrament brochten, den selben seckel an ire helsz hånckten, und hand das sacrament ellendlich an den hert daruss ge-20 schuttet.

[308] Item zu Altnach[5]) die kilch, sacristy, kisten und trôg uffgebrochen und alle kilchengezierde hinweg genommen. dessglichen sy zu Balschwiler[6]) ouch geton haben, mitsampt den buchsen, unser lieben frowen und sannt Steffan zugehorend, 25 darinn gelt lag, daz zu dem buwe der kilchen gehortt.

Item daselbs zu Balschwiler ein kintbetterin, was 14 tag in der kintbett gelegen, abgezogen, understunden das kindlin zu erstechen mit blossen schwerten und satzten der kintbetterin ein schwert an ir hertz, umb das sy gelt von ir brechten.

30 Item sy sint dem kilchherren daselbs, der ein erber priester ist, nachgerant, der ist inen entrunnen und uber die muren ussgefallen oder sy hetten in erstochen.

Item zu Pfeffingen[7]) in die kilchen by Rotbach[8]) hand

12. C hingefůrt. 13. C und zwo patenen. 19. C darusz an den herd. 26—27. C statt was — gelegen: was 14 tăg alt. 33. C in der kilchen by Rorbach gelegen.

1) St-Léger bei Manspach an der Larg, sw. von Dammerkirch.
2) Sanct Ulrich an der Larg, s. von Dammerkirch, Augustinerchorherrenstift. S. Schöpflin, Als. ill. 2, 452. Vgl. B. Chr. II S. 105, 25.
3) Asbach n. von Altkirch.
4) Merzen am rechten Ufer der Larg, s. von Dammerkirch.
5) Altnach zwischen St-Léger und St. Ulrich.
6) Balschwiler an der Sulz, nö. von Dammerkirch.
7) Phaffans, nö. von Belfort, im Arrondissement de Belfort.
8) Roppe, nordwestl. v. Phaffans.

1474 sy by 200 pferd gestellt und vil unkristenlicher dingen darinn begangen, damit die kilch entwichtt ist, das heilig sacrament darinn uss der monstrancien uff einen banck geschůtt, die monstrancien, ouch zwen kelch mit den patenen genommen.

Item in den kilchen zu Ingoltsot[1]) und zu Geissemberg[2]) 5 zwen kelch mit den patenen, messbucheren, běttbucheren und ander der kilchen gezierd genommen.

Item zu Balderszdorff[3]) hand sy herr Rudolffen dem lutpriester by zwolff wůnden gehowen und in fur tod lossen ligen, der ouch sterben wirt. 10

Item zu Butwiler[4]) hand sy ein erber frowen wůnd gehowen und hart geslagen, darumb daz sy nit mit inen uss dem lannd gon wolt, als ander frowen, tochtern und knaben tůn můsten.

Item zu Giltwiler hand sy herr Andres capplan daselbs 15 geslagen und hinweg gefurt; dessglichen sy dem kilchherren zu Burnhoupten[5]) ouch geton und in so hert und ubel gehandelt hand, das er tod ist.

Item zu Damarkilch in der kilchen hant sy etlichen frowen mit nammen einer die beyn zerspannen und mit 20 scharpffen holtzeren in iren heimlichen wiplichen glideren, ouch in dem hinderen gelt gesucht und die in solicher masz gehandelt, das sy am dritten tag gestorben ist.

Item dessglichen hand sy einem erbern alten priester, ist by 80 jaren alt, in sinem hinderen ouch gelt gesucht, der 25 heisset her Jacob Růller, hat des grossen schmertzen gelitten, den sy gefangen, sine kleider genommen und barfůsz hinweg gefurt hand, und weisz nyemand, ob er lebendig oder tod ist.

[309] Item zu Tieffmatt[6]) hand sy ettlich kind hinweg gefurt und kan noch nyemant gewissen, wo die oder ob sy 30 lebendig oder tod sint.

Item sy hand zu Hagenbach[7]) die kilchen uffgebrochen, die glasfenster zerbrochen, gelt uss der kilchen stock genommen, messgewand und andere gezierd hinweg gefurt, mit

8. C den lutpriester. 9. C in fehlt. 11. C Bůttwiler. 12—13. C umb dasz sy nit vom land mit inen. 20. C mit nammen ir einer ir bein. 28. C ob er lebt oder tod sye. 30. C wissen. 33. C glasfenster zerstört.

1) Angeot, nö. von Belfort, nahe der deutsch-französischen Grenze.
2) Chèvremont, ö. von Belfort.
3) Ballersdorf zwischen Dammerkirch und Altkirch.
4) Buetweiler an der Larg, nö. von Dammerkirch.
5) Ober- u. Nieder-Burnhaupt w. von Mülhausen. S. B. Chr. II S. 105, 19.
6) Dieffmatten, w. von Nieder-Burnhaupt.
7) Hagenbach, am rechten Ufer der Larg, gegenüber Buetweiler.

den messbucheren und andern dingen, ouch den kilchherren 1474
daselbs, gantz verderbt.

Item daselbs hand sy ein kintbetterin, was funff tag in
der kintbett gelegen, ussgestossen und sy an irem lib allent-
5 halben umb gelt ersucht, die floch in einen wiger und lag im
wasser, biss die Walhen hinweg komen, des sy siech wartt
und zu besorgen ist, sy műsse sterben.

Item sust hand sy mit frowen, tőchtern und knaben vil
unnaturlicher sunden getriben, etlich tochtern erstochen, by
10 irem hor uffgehenckt und vil frowen, tochtern und knaben,
ouch vil sugender kind iren műtern genommen und hinweg
gefurt, da nyemant weisz, wie es umb sy stat, ob sy lebendig
oder tod sint. so hand sy von denselben knaben etwemênigen
ertrenckt, das erber priester und ander gesehen hand.

15 Item sy hand allenthalben vil kilchen uffgebrochen, die
beroubt, vil ungefűrs und lasterlicher sachen darinn getriben,
das ze lang und ze vil ze schriben were.

Item sy hand das closter zu Sannt Ulrich gantz beroubt
und in allen dingen entsetzt, das nyemant me darinn ist,
20 sunder őd stat, darinn merglicher gotsdienst volbracht wart.

Item sy hand das closter zu Oelemberg[1] ouch gantz be-
roubt und den geistlichen personen darinn mit blossen schwer-
ten nachgerant, die inen gar kum entrunnen, anders sy hetten
sy erstochen, hand alle pferd, gotsgezierd daselbs genommen,
25 funff armer mann in der kilchen gefangen und das kloster
gantz entsetzt, das es ouch őd und nyemands me darinn ist.

Item sy hand die armen lute an iren heimlichen gemech-
den vast grűsenlich gemartert und inen grosse pin angeton,
umb das sy gelt von inen brechten.

30 Item sy hand ettlich mann und frowen uss einem kilch-
tűrn geworffen das sy zu tod gefallen sind.

[310] Item sy hand vil frowen gewundet und ein junge
tochter by 14 jaren alt erstochen.

Item ouch haben sy einen jungen knaben under sinen
35 fűnff jaren alt gefangen und hingefűrt, hatt man fűr 50 gulden
műssen lősen.

1. C ouch fehlt. 3—4. C statt was — gelegen: was 5tägig. 5—6. C wiger und bleib daselbs bisz. 7. C besorgen ist műszan sterben. 12. C lebend. 24. hand all ir pferd. 34—36. A Durch ein Zeichen ist dieser am Schlusse von Rüschs Hand nachträglich beigefügte Satz an die Stelle verwiesen, an welcher wir ihn abgedruckt; derselbe fehlt in C (s. S. 393, 27).

1) Oelenberg, w. von Műlhausen, Augustinerchorherrenstift. S. B. Chr. II, S. 103, 27. 105, 23.

1474 Sust sint vast vil grosser, unkristenlicher, unnaturlicher sachen in kilchen und anderswo von inen bescheen, die vast ze lang zu schriben weren von irer vile wegen, dann ettlich so lasterlich und schwer sind, das ein gantz land darumbe kumber angon oder undergon möcht, daz der allmechtig gott 5 alles gnediglich und miltiglich wölle schicken.

VIII.

Process des Münzmeisters und der Wechsler in Basel 1474.

(Siehe Band II, 152, 25. 157, 13. 183, 3.) 10

Ueber die Münzbetrügereien, die zu Ende des Jahres 1474 in Basel entdeckt wurden und zu einer Untersuchung führten, in welche ausser dem Münzmeister eine Anzahl der angesehensten Männer verwickelt waren, erhalten wir aus dem Staatsarchiv Aufschlüsse, die das von Knebel gebotene Material ergänzen und berichtigen, 15 allerdings nicht in der Weise, dass wir ein vollkommen klares Bild von der ganzen Angelegenheit gewinnen.

Als die Schuldigen, die bestraft werden, erscheinen der Münzmeister Ludwig Gesell, Balthasar Hütschi (Hützschy) und Matthias Eberler, genannt Grünenzweig, zum Agtstein. Hütschi finden wir 20 zuerst im Jahre 1469/70, Eberler 1472/73 als Rathsherrn der Zunft zu Hausgenossen, im Jahre 1474/75, in welchem sich unser Handel abspielt, sass letzterer im neuen, ersterer im alten Rathe. Knebel bezeichnet S. 152, 27 und 157, 16. 17 den Hütschi schlechtweg als campsor, Eberler nennt er S. 152, 31 campsor civitatis 25 und 183, 5. 6 sagt er, Hütschi und Eberler hätten zusammen das cambium civitatis gehabt. — Ludwig Gesell von Zürich war im Jahre 1462 von der Stadt Basel angestellt worden, um »zweyling von rappen, die man nempt vierer«, zu münzen (Staatsarch. Basel, geheime Registratur SS. L. Vgl. Hanauer, Études économiques 30 sur l'Alsace I, 409. Schönberg, Finanzverhältnisse 122). Die betreffende Verkommniss sollte dauern bis auf Absagen und Widerrufen des Rathes. Im J. 1472 wurde abermals ein Vertrag zum Münzen von neuen Vierern mit ihm abgeschlossen. Er sollte für ein Jahr gelten, beiden Theilen war aber vorbehalten, ihn halb- 35 jährlich zu- oder abzusagen (Geh. Registr. SS. O. SS. P.). Gesell

4. C so schwer.

war nicht Bürger von Basel. Während Hütschi und Eberler in ihren Urfehden (s. unten) ausdrücklich als solche bezeichnet werden, heisst er in der seinigen einfach: Ludwig Gesell der muntzmeister. Neben seiner Stelle als Münzmeister der Stadt Basel versah Ge-
5 sell auch noch die eines solchen des Philipp von Weinsberg, welcher im Pfandbesitze der 1429 durch Sigmund zu Basel errichteten Reichsmünzstätte daselbst Gulden prägen liess und ihn im J. 1459 zum erstenmale auf sechs Jahre zu seinem Münzmeister ernannt hatte (Ochs III, 547. Ueber die Reichsmünzstätte in Basel vgl.
10 ebenda 212 ff. Den hauptsächlichsten Aufschluss über die letztere giebt Joseph Albrecht, Mittheilungen zur Geschichte der Reichs-Münzstätten zu Frankfurt a. M., Nördlingen und Basel, Heilbronn 1835. Vgl. auch Alb. Sattler im Basl. Taschenbuch für 1879, S. 202 ff. Hanauer I, 95 ff. Ad. Geering, Handel und Industrie
15 der Stadt Basel, Basel 1886, S. 273 ff.). Der Sitz dieser Reichsmünzstätte war das noch heute zur goldenen Münze genannte Haus an der Ecke der Sporengasse und der Eisengasse (jetzt Sporengasse 1). In derselben Häuserreihe, an der Ecke der Sporengasse und des Martinsgässleins (Sporengasse 7) befindet sich das Haus
20 zum Agtstein oder Agstein[1]), nach welchem Matthias Eberler benannt wurde, weiter nach dem Markte zu, zwischen dem Martinsgässlein und dem Rathhause das Haus zum Gold (Sporengasse 11), von welchem des Matthias Brüder Lienhard und Hans ihre Beinamen führten (s. S. 408, 42 u. s. w., vgl. S. 195 A. 3 und Beilage XVIII),
25 und an dasselbe anstossend das Haus zum Rebstock (Sporengasse 13), das von Balthasar Hütschi bewohnt war (Missivenb. XIV, 126).

Die Stelle des Wardiners (des Wardeins) in der goldenen Münze wurde laut Privileg Kaiser Sigmunds durch den Rath zu Basel besetzt. Inhaber derselben war zu der Zeit unsres Handels
30 Balthasar Hütschi[2]).

Ueber die Aussagen, auf welche hin es zu einem Einschreiten gegen die genannten drei und gegen die der Mitschuld Verdächtigen kam, giebt folgende Stelle im Oeffnungsbuch V, 125^b Aufschluss.

35 Von der valschen muntz. Als der muntzmeister und ander valsch blancken und crutzer harbracht hand, und sonder der muntzmeister geredt hat, er habe 400 guldin wert harbracht, aber wôll man sin nit absin, so wôlle er die andern

35. Das gesperrt Gedruckte steht am Rande.

1) In den Quellen, die dieser Darstellung zu Grunde liegen, findet sich immer die Form Agstein. So wird auch jetzt noch gesprochen, trotzdem dass an dem Hause »zum Agtstein« angeschrieben steht.

2) Als solcher begegnet er bereits in einer Urkunde des Jahres 1472 (Geh. Registr. SS. R).

angeben, so mit huffen die harbracht hand und bringen. der muntzmeister hat die wortt, wie obstat, mit Jacob Waltenhein geredt. Jacob Waltenhein hat och Baltisar Hutschi ettlich summ geltz gelihen. die hat er im wider bezalt in blancken, darunder wurdent im wol fur 25 guldin wert von Gelterkinger 5 usgeschossen. solhs sol beyden reten furbracht werden, so die unnsern im veld wider anheimisch werden, daby ernstlich ervarung tůn, wer dem muntzmeister den hœling geoffenbart hab, desglich an Heinr*ich* von Brunn von der guldin muntz, so uff ein zitt gemuntzt und von Baltisar Hutschi verkert und doch 10 danach von Balthissar genomen ward. so hat die kôchin zum Schlussel Baltisar Hutschi ein sum altter guldin in eim seckli zů behaltten geben, als sy gon Baden fůr. nu an ir widerkunft und sy ir gold wider begert, hat er ir ander, nuw gold wider geben. darumb sol man sich ëigentlich ervaren. so hatt 15 Mathis dem seckelmeister 200 gulden umb duggaten geben, und von demselben seckelmeister zů Zúrich hatt er derselben gulden nit 50 gulden zů zinse wollen nemmen.

Von der schalen wegen, durch Caspar Tůnnouwer von Rom bracht, so nit werschafft sin sollen und doch durch Balthasar Hútzschy von im erkoufft fúr gůt Basel-werschafft hingeben. 20

Desglichen von der schalen wegen, ouch durch Balthasar zů Spir gemacht, so nit werschafft sin und desterminder nit durch in fur Basel-werschafft hie verkoufft sin sollen, Burckarten und andern. 25

Sodenn von der worten wegen, durch Mathisen Eberler wider Jacob Waltenhin uff dis meynung gebrucht, sy syent vor Ellicordt im veld gewesen und haben im sin lib und gůt bewart, und er hab sy hie hinderwert an die ax gegeben, verraten und verkoufft. 30

Item daz sy die silbrin múntz, es syent Metz-blancken, keyser Hëinrich blaphart, sibener und ander derglich múntz wider ir ordenung und eyde abgetan haben sollen, ouch dasz sy die gulden muntz auch sollen abgetan haben, vor und ee 35 die verrůfft worden ist, desglichen haben sy blancken und crútzer, so nit werschafft gewesen sind, zů land bracht und die fúr werschafft hingeben, nemlich hand sy 35 blancken fur

15. Von Anfang an bis „ervaren" von der Hand des Unterschreibers Walther Bomgarter, von „so" bis ans Ende von der des Stadtschreibers Niclaus Rûsch. Ich bemerke hier ein für allemal in Betreff der Formen guldin und gulden (für das Adjectiv und für das Substantiv), dass Bomgarter die erstere, Rûsch die letztere gebraucht, und dass ich demgemäss auch bei der Auflösung der Abkürzungen verfahren bin. Ueber den Anfangsbuchstaben des Wortes Eberler setzt Rûsch bisweilen, nicht immer, ein a, das ich im Drucke nicht wiedergebe.

ein gulden koufft und hie derselben blancken 28 für ein gulden uszgeben, desglichen 100 krützer ouch fur ein gulden koufft und derselben 58 fur ein gulden uszgeben.

Item Mathis hatt geben Zschêrlin von Wile 34 gulden 5 wert müntz in crützern.

Die zwei Hände, die bei dem Niederschreiben dieser Aufzeichnung thätig gewesen, kleine Verschiedenheiten der Schrift und der Tinte in dem, was jede derselben eingetragen, sowie mehrfache Abänderungen weisen darauf hin, dass sie nicht auf einmal ge- 10 macht, sondern mit Unterbrechungen zusammengestellt worden ist. Die Behörde, welche die Berathung pflog, war vermuthlich der geheime Rath der Dreizehn. Jacob Waltenheim (Waltenhein, Waltenhin), dessen belastende Aussagen angeführt werden, war alter Meister der Hausgenossen-, Heinrich zum Brunnen, von dem wei- 15 tere Auskunft verlangt werden soll, neuer Rathsherr der Schlüsselzunft. Ueber die Verschuldung des Münzmeisters und des Balthasar Hütschi, wie sie von den beiden eingestanden werden musste, sind vor allem ihre Urfehden (s. unten S. 410 ff.) nachzusehn.

Einige Notizen auf Bl. 126 zeigen uns, dass die Dreizehn 20 sich weiter mit der Sache befassten und sich darüber beriethen, ob dieselbe an die Sechs, d. h. an den grossen Rath gebracht werden solle. Man begnügte sich aber, sie durch den alten und den neuen Rath entscheiden zu lassen, wie die folgenden auf Bl. 126^b eingetragenen Aufzeichnungen ergeben:

25 Anno etc. 75. incipiente, ipsa die sancti Silvestri hannd dis nachgeschriben vor beden rêten geschworen, ir lib und gůt keins weges von der statt nit ze entpfrômden noch ze verennderen, sunder by demselben êyde by der stat ze bliben, davon sich nit ze tůnd noch nútzit ze verrucken denn mit 30 eins rats wissen und willen. [1474 Dec. 31.]

Hanns Zschêgkabúrlin der alt zunfftmeister
Ludwig und Hanns Zschêgkabúrlin sin súne
Hanns Yrmy — Hanns Bêr
Uolrich zem Lufft — Lienhart zum Gold
35 Andres Bischoff — Hanns zum Gold.

Von deren wegen, so mit der müntz gehandelt haben. Eodem die ist von beden rêten bekannt ze griffen zů Mathis Eberler, Hanns Beren, Balthasar Hútzschy und dem muntzmeister. dis sind in gefêngknúsz kommen: Hanns Ber, 40 Balthasar Hútzschy und der muntzmeister. Mathis Eberler ist hin und enweg gangen und hatt sich von der stat entpfröm-

33. Der Name des Hans Bär ist später eingetragen. 36. Das gesperrt Gedruckte steht am Rande.

det, úber dasz im by sinem ẻyd gebotten worden ist uff hút-tigen tag uff die zwẻy zu den rẻten ze kommen, als denn andern den reten ouch gebotten worden ist.

Der Umstand, dass unter denen, die schwören mussten, Leib und Gut nicht von der Stadt zu entfremden, der Name des Hans Bär nachträglich eingefügt ist, deutet darauf hin, dass dieser, wie auch Knebel II, 157, 27 berichtet, bald aus dem Gefängniss ist entlassen worden. Auch erfahren wir später nichts von einer Strafe, die über ihn verhängt wurde.

Für die Gefangenen wurde sofort Fürbitte eingelegt. Am 5. Jan. 1475 erschienen laut Oeffnungsbuch 126b Graf Oswald von Thierstein, der Stadtschreiber und der Hauptmann von Solothurn vor Rath, um in der Stadt und in ihrem eigenen Namen zu bitten, »sy usz gefẻngknúsze, doch uff gnůgsamy sicherheit, ze laszen und inen ze erkennen ze geben, wa das múglich sye, warumb sy byfanget sind, und sich daby erbotten, so verre sy verfengklich und das wider ein rẳt nit sye, inen ze gȯnnen darinn ze tẻdingen, damit frúnd by frúnd bliben mȯge etc.« Es wurde ihnen gedankt, zugleich aber bemerkt, da augenblicklich beide Räthe über der Sache sitzen, sei man noch nicht im Falle ihnen eine Antwort zu geben.

Am 18. Januar musste ausser den schon genannten auch noch ein weiterer, »Strȯuwlin der kȯuffler«, schwören, Leib und Gut nicht zu entfremden »von der uffkoufften múntz wegen, und by demselben ẻyd ze helen, was mit im gerett ist oder noch gerett werden mȯcht, und er von beden reten im hoflin gehort hatt« (Oeffnungsb. 128). Knebel nennt unter denen, die schwören mussten, S. 157, 28 auch noch »Ludowicus Gloggengiesser«. Es ist dies Ludwig Beyer, Peyer, Peiger oder Peyger, der im Jahre 1472 wegen Beschimpfung des Rathsherrn seiner Zunft, des Balthasar Hütschi mit Leistung (zeitweiliger Verbannung) bestraft worden war und bei dieser Gelegenheit im Oeffnungsb. V, 90b das eine mal als »Ludwig Glogkengiesser«, das andremal als »Ludwig Peiger«, in seiner Urfehde (geh. Reg. T I, O.) als Ludwig Beyer, Hans Beyers des Glockengiessers Sohn bezeichnet wird. Im J. 1475 wurde er Meister zu Hausgenossen. Wie schon in einer Anmerkung zu jener Stelle von Knebel bemerkt ist, wird seiner im Oeffnungsbuche bei unserm Handel nicht erwähnt.

Am 20. Januar wurden von beiden Räthen Hans Eberler und der Altoberstzunftmeister Hans Zscheckenbürlin ihres Eides entlassen, letzterer »on furwortt«, ersterer »mit solhem geding und furworten«, dass er seinen Brüdern Matthis und Lienhard Eberler weder Hilfe, Rath noch Beistand gegen den Rath zu Basel thue (Oeffnungsb. 128b).

In Betreff der andern, die geschworen hatten, berichtet das Oeffnungsbuch nichts, Hans Irmi und Ulrich zum Luft erscheinen

aber schon in nächster Zeit wieder in amtlicher Thätigkeit als Mitglieder von Rathsausschüssen.

Das Rechtsverfahren gegen die Gefangenen wurde durch eine neue, besonders gewichtige Fürsprache abgewendet, wie wir aus der folgenden Aufzeichnung, Oeffnungsbuch 128^b, ersehen:

Balthasar Hutzschy, Ludwig Gesell der múntzmêister. Anno quo supra uff sambstag nach sannt Blasyen tag, uff das unser puntgen*oszen* von Zurich ratzbottschafft in nammen ir und von wegen gemeiner Eydtgen*oszen* einen rätt mit sampt Jacoben von Sennhein, Clauwsen Schwäb als von Balthasar Hutzschis, sodenn Cůnrat Keyser mit Johannsen Meyer dem schriber als von des muntzmeisters irer frúnden wegen gar demůticlichen und mit hohem flisze gebetten haben, irthalb das recht hindan ze setzen, inen gnad ze bewisen und in ir straffe nach erkantnúsze des räts ze nemmen, denn ir begerung ye nit sye mit der stat begeren ze rechtigen noch anders denn inen gnad ze bewisen und sich in straff des rats ze geben. also sölich gemêiner Eydtgen*oszen* emsig byt und begerung vor und nach zum dickeren male bescheen, desglichen der frunden bescheen byt angesehen ist inen nach erkantnúsze beder rêten geantwurt, so verre Balthasar Hútzschy und ouch der muntzmeister des willens ouch syent, wölle ein rät sy deren so vil genieszen laszen, strengkhêit des rechten hindansetzen und on all furwort umb ir misztatt und schulden nach erkantnúsze eins rats straffen, und wie sy gestrafft werden, dasz das daby bliben solle. ouch dasz ein rät inen die gefêngknúsze lichteren und sy in ein stuben, doch mit sicherer versorgknúsze und gewarsamy, uff irem costen kommen laszen wolle bisz zů usztrag der straffe, und dasz darinn gehandelt werden mag nach erkantnúsze der reten. welicher antwurt bede, der von Zúrich bottschafft, ouch ir frunde dem rat mit aller demůt und flisz getruwlich gedanckt haben, mit erbiettung ir gnad und guttwillikeit begern umb ein stat und die iren mogen verdienen.

Febr. 4

Die Dreizehn beriethen nun wieder, »ob man den handel der múntzen an die sechs bringen wölle« (Oeffnungsb. 129), aber auch diesmal wurde die Entscheidung durch den Rath allein getroffen, d. h. ohne Zweifel wie bei dem ersten Einschreiten (S. 407) und wie nachher (S. 415) dem Matthis Eberler gegenüber durch den neuen Rath in Verbindung mit dem alten. Hütschi und Gesell wurden, ersterer am 11., letzterer am 15. Februar, gegen Ent-

6. 7. Das gesperrt Gedruckte steht am Rande.

richtung einer Busse von je 500 Gulden in Freiheit gesetzt und mussten Urfehde schwören, d. h. das eidliche Versprechen ablegen, sich wegen dessen, was gegen sie vorgenommen worden, in keiner Weise zu rächen. Einzelne Stimmen aus der Bürgerschaft hatten sich in den Tagen, die dieser Entscheidung vorangingen, in ungeziemender Weise über den Rath vernehmen lassen. »Martin Meltinger«, heisst es Oeffnungsbuch 129, »sol gerett haben, ein rat bedörfft vil dafur geben [zuerst hatte gestanden: bedörfft 1000 oder 2000 gulden ze geben], dasz er der sach gen den iren müssig gangen were, und es werde daran kommen, ander lut müssen bytten [d. h. dass der Rath andre Leute bitten müsse] ir der sach abzehelffen, und sunderlich sich bekennen unrecht getan haben. und wie der Barfûsz ein widerrûff getan habe, alse werd ein rat sich ouch mûszen bekennen.«

Wir theilen die Urfehde des Balthasar Hütschi (geh. Reg. T I. T) ganz, von der des Ludwig Gesell (ebenda T I. U) den ersten Theil mit:

Febr. 11 Ich Balthasar Hutschy der wechszler burger zu Basel bekenn und vergich offenlich mit disem brieff, als mich die strengen, fursichtigen, wisen burgermeister und rate der statt Basel myn gnedig herren mich in gefangnisz genommen, umb das ich allerley miszbruchung in nachgemelter wise gehandelt. zum ersten dasz ich geschworn hab der statt von Basel nutz, ere und frommen ze werben, iren schaden ze wenden, dessglich der huszgenossen zunfft ordenung ze halten, welich ordenung under anderem innhalt daz ein yetlicher, so derselben zunfft gewerb uben und bruchen wil, weder Basler noch all ander muntzen, die darzu gehorend und darinn gemuntzt sind, nit abtun noch verbrennen sol, dwile sy geng und gebe sind, wann ich aber solicher pflicht, wie obstat, vergessen, dawider getan und gehandelt hab, durch dise handlung zum ersten, daz ich mitsampt dem muntzmeister die Saffoyer blancken uffgesatzt, versucht und funden hab, daz ir deheiner acht stebler wert wert sin, daruber dieselben muntz empfangen und verrer ye eynen fur zehen pfenning uszgeben. item daz ich die crutzer mit den zweyen kopffen, so ich gewiszt hab nit werschafft umb ir wertt gewesen, empfangen, dieselben under ander gut crutzer gemischt und dieselben fur gut und werschafft uszgeben hab, durch welich uszgeben das gemein gut und vil luts beschediget und betrogen sind. item daz ich Welsch silber und ander derglich silber, so nit werschafft gewesen ist, fur der statt

23. Da die Zeichen, die hie und da über dem u stehen, keine deutlichen Formen haben und nach keinem sichern Grundsatze angebracht sind, so haben wir sie ganz weggelassen.

Basel werung und werschafft geben und damit merglichen betrug begangen. item daz ich Metz-blancken, Beheimsch spagurli und derglich muntz manigfaltig abgetan und gekurnt. item die Rinischen gulden genant zulouffer und die, so uff
5 nunzehen krat goldes gemuntzt sind, ouch mir in wechssells wise zu guter bewar geleit, abgeton, mit anderem gold bezalt und die obgemelten gulden verfurt, und das alles on sonder urloub getan hab, daruff sy verrer vermuntzt sind. durch welich handlung ich mich schwerlich miszbrucht, ich ouch
10 schwerer straff an mynem libe und gut wirdig gewesen were, darumb mich ouch die gemelten myn herren burgermeister und rate zu Basel fur recht gestellt und recht ergan lassen woltent haben, dann daz die frommen, wisen her Heinrich Roist burgermeister und Heinrich Goldlin des rats zu Zurich
15 in nammen der fursichtigen, ersammen, wisen des rats daselbs und ouch in nammen gemeiner Eydgen*ossen* myner lieben herren, Jacob von Sennhein, Claus Schwab, ander myn angeboren frund, herren und gonner so verr fur mich mit hohem flisz gebetten, daz mich die megenanten myn gnedig herren
20 burgermeister und rate der statt Basel, daz sy mich solichs rechten lidig gezalt und vertragen und doch mich nach myner bitt und beger, so ich demutiglich geton, umb myn zitlich gut umb funffhundert gulden Rinischer gestrafft und ouch damit gnediglich von iren hannden und straff kommen lassen
25 haben, und uff solich sonder gnad und gnedig bewisung mir durch die vilgenanten myn herren burgermeister und rate zu Basel geton und bewisen, so hab ich fry, lidig und losz aller bannden und gefangnisz, unbezwungen, von fryem willen eynen eyde liplich zu gott und den heiligen mit uffgehaben fingeren
30 und gelerten wortten geschworen, von dirr gefangnisz und sach wegen und allem dem, so sich darinn begeben und untz uff disen huttigen tag gemacht hat, nutzit uszgesetzt noch vorbehalten, ewigen sun und friden ze halten wider die megenanten burgermeister und rate der statt Basel, alle die iren und
35 so inen verwandt sind und zu versprechen standent, ouch alle die so zu diser myner gefangnisz hilff, rate getan, gegeben, darzu verdacht und verwandt sind, obgemelter und aller ergangen sachen halb nyemermer ze tund, die nit eferen, rechen durch wortt, werck, rat, getat, heimlich noch offenlich noch
40 ouch das nit gestatten noch gehellen getan werden weder durch myn frund noch ander in dehein wise, sonder dise myn urfecht erberlich, getruwelich und uffrechtlich halten und vollfuren. und ob ich eynich spruch oder vordrung uber die

sachen, so vorstand, hette, hienach in kunfftigem yemer gewunn wider die obgemelten myn gnedig herren burgermeister, rate und gemeind der statt Basel, alle die iren und so inen zu versprechen standen, geistlich und weltlich, umb alle solich myn zuspruch und vordrung, so ich also hette oder gewynn wider 5 burgermeister, rate und gemeind der statt Basel, sol und wil mich benugen recht zu nemmen und zu geben, zu geben und ze nemmen vor dem wirdigen herren ye zu zyten dem official des bischofflichen hofes zu Basel, und von eintzigen und sondrigen personen, so inen zu ver- 10 sprechen standent und verwandt sint, vor iren schultheissen und gerichten der stetten Basel oder vor den richteren und gerichten, darinn sy gesessen, und darinn sy gehorig sind. und was ouch also erkant und gesprochen wirt, solichs getruwelich und erberlich halten, vollfuren und getruwelich nachkommen 15 on alles wegeren, verrer uszzug und appellieren. wo ich aber so unthur wurd, daz ich yemer hiewider tetti in einem stuck oder me, schuff oder gehell geton werden heimlich oder offenlich, davor mich gott behutten wölle, alsdenn soll ich heiszen und sin ein meyneider, erloser, verzalter man, und wo ich 20 dannethin yemer ankommen oder ergriffen wurde, es sye in stetten, dorfferen, uff wasser oder dem lannde, so soll man on alle gnade, urteil, recht und gericht umb disen verwurckten handel, ouch umb die miszbruchung dennzemal durch mich verwurckt, von dem leben zum tod richten in aller wise 25 und in dem rechten, als ob solichs mit urteil und rechtem gericht ervolgt, erlangt und erkant were, ungefrevelt aller bepstlicher, keiserlicher und kuniglicher friheiten und gnaden, so erworben und geben sind oder furer erworben und geben werden mochtent, dann mich solich friheit, gnad, recht, ge- 30 richt, geistlich, weltlich, gesatzt, trostung, sicherheit und geleit der fursten, herren, stetten und lennderen noch sust nutzit uberal so yemand hiewider erdencken konnde oder mochte bekrenckt oder widertriben werden, mich dheins wegs beschirmen noch behelffen sol, dann ich mich aller und yetlicher friheiten, 35 gnaden, rechten, gerichten, aller dispensacion und behelff und sonder des rechten, so da spricht, eine gemeine verzihung verfach nit, ein sondere gange dann ec vor, wissentlich und wol bedachtlich verzigen und begeben hab und verzich mir dera aller in krafft dis brieffs, alle geverde, untruwe und argclist 40 harinn gentzlich vermitten. des alles zu warem urkund so hab ich myn eigen ingesigel offenlich gehenckt an disen brieff, mich aller davor geschriben sachen damit wissentlich zu uber-

sagen, und zu nach merer gezugnisz erbetten die obgenanten Jacob von Sennhein und Claus Schwaben myn lieben oheim, daz sy ir ingesigele ouch fur mich gehenckt hand an disen brieff, das wir Jacob von Sennhein und Claus Schwab umb flissig bitt
5 Balthasar Hutschis unsers lieben oheims bekennen getan haben, doch uns und unseren erben on schaden. der geben ist uff sambstag vor dem suntag invocavit des jars als man zalt nach Cristi Febr. 11 unsers herren geburt tusent vierhundert sybentzig und funff jare.

10 Ich Ludwig Gesell der muntzmeister bekenn und vergich Febr. 15 offenlich mit disem brieff, als die strengen, fursichtigen, ersamen und wisen burgermeister und rate der statt Basel min gnedigen lieben hern mich in ettlichen vergangen jaren zů irem muntzmeister uffgenommen, also das ich ir silber múntz
15 múntzen und mich damit haltten solt nach lutt der verschribung, so ich den selben minen gnedigen hern mit minen ingesigeln versigelt ubergeben, ouch lipplich zu gott und den heiligen mit uffgehaben vingern und gelertten wortten gesworn hab, innhaltt derselben brieffen mit allen puncten uffrecht,
20 warlich und erberlich zu haltten und zů vollfůren, so under anderm clerlich uszwisent, was zůstossender muntzen in den kreyssen der muntzgnosschafft gēng und gēb sind, das ich die dheins wegs nit abtůn sol etc., so denn aber der zunfft ordnung och zu haltten gesworn hab, so in einem artickel also
25 wiset, das ein yettlicher, der ir zunfft gewerb ůben und gebruchen wil, weder Basler nach all ander muntzen, die darzů gehőrend und damit oder darin gemuntzt sind, nit abtůn nach verbrennen sol, dwil sy gēng und gēb sind, och all argwenig gold und silber, das einem yettlichen furkompt, uffzuhaltten
30 und dem meister von der zunfft zu antwurtten etc. wann ich aber solher phlicht miner verschribung und geswornnen eyden vergessen, dawider geton und gehandelt hab durch dise nachvermerektten stuck: zum ersten das ich ein zal keyser Heinrich plaphartt, so zů Basel gemuntzt sind, abgeton, item uff
35 vier marck schwēr Metz-blancken ouch abgeton, verbrandt, item ettlichen geholffen hab, angster, spagurlin und derglich muntzen uffsetzen, kúrnnen und absetzen, item das ich die Saffoyer blancken uffgesatzt, versůcht und erfunden hab, das einer in werschafft nit achtt stebler Basel-muntz wertt gewesen
40 ist, daruber funffhundert guldin wertt blancken Saffoyer blancken gon Basel bracht, alda zwőyhundert guldin wertt ye einen fur zechen phening usgeben, item einen argwenigen

10. Die Urkunde ist von der Hand des Walther Bomgarter geschrieben.

zerhowen guldin ring mit einem diemant umb einen guldin und sechszechen plaphart gekouft, da mich wol beducht hat, derselben guldin ring verstoln gewesen sin, als sich das danach gar in kurtzen tagen ervand, darzů die Rinischen guldin, so ich selb hievor uff nuntzechen kratt golds gemuntzt, an frômd 5 stett gefůrt, da sy abgeton sind, daby ich selber die Rinischen guldin, so hie vor uff das kratt, wie vor stat, selb abgeton, anderwerb vermuntzt, das alles on urlob geton hab, durch welich obgemelt miszhandlung ich mich swerlich ubersechen, och an minem lib swerer straff wirdig gewesen wer, darumb 10 mich die obgenan*ten* burgermeister und rate der statt Basel min gnedig hern in ir gevangknisz gehept und umb solhen miszhandel vermeinttent mich fur rechtt zů stellen und darumb ergon zu lassen, was des heiligen richs und ir statt recht gewesen wer. wann aber die fursichtigen, ersamen nnd wisen 15 burgermeister und rate der statt Zurich min lieben hern durch ir ersam, furnemm, treffenlich ratsbottschafft, nemlich hern Heinrich Rôisten iren burgermeister und jungkherr Heinrich Gôldlin des rats daselb und in irem nammen die gemeltten min hern von Basel umb gnad und sonder das sy mich solhs 20 rechtten erlassen woltint ernstlich angekert, deszglich in nammen und von wegen der fursichtigen ersamen und wisen gemeyner Eydgnossen miner lieben hern och gebetten, sodenn Conratt Keyser von Zofingen, Johannes Meygerler und ander min frund derglich und sonder ich demůtiklich och gebetten, 25 solich ernstlich und vlissig bitt haben die megenan*ten* min hern burgermeister und rate der statt Basel zů hertzen genomen und mich dera so vil genyessen lassen, damit sy mich des rechtten lidig gezaltt und doch uff bitt und begerung miner hern frunden und min selbs an minem zittlichen gůtt umb funff- 30 hundert guldin Rinischer gestrafft und damit gnediklich von iren handen kommen lassen haben. und uff solich sonder gnad ....

Das weitere entspricht vollständig der Urfehde des Balthasar Hütschi. Es siegeln neben Ludwig Gesell Junker Wernher von Berenfels und an der Stelle des Conrad Keiser von Zofingen, der 35 kein eigenes Siegel hat, Heinrich Zschach der Goldschmied, Bürger zu Basel. Das Datum ist Mittwoch nach St. Valentins Tag [Feb. 15].

Bald darauf kam es auch zu einer Verständigung mit dem entwichenen Matthis Eberler. Am 7. Febr. erinnerte ihn der Rath daran, »mit was fůgen wir, ouch ettlich die unsern und andere, 40 dir ein mercklich sum gelts vertruwt und hinder dich kommen laszen haben, welichs gelts wir zem teil von dir noch unentricht sind, desglichen sich die unsern und ander von dir ouch eben hoch

erclagen, irs gelts von dir unbezalt uszligen, uns und in zů berlichem schaden. . . . . so ermanen wir dich diner pflicht uns dins burgrechten halb mit ěyden verwant, als hoch wir dich des zů manen haben, uns und die unsern und ander des uszstanden gelts, ouch des costen daruff gangen on witter verziehen hiezwuschen und suntag schierest kúnfftig [Febr. 12] ze entrichten und unclagbar ze machen.« Zu dem Ende giebt er ihm sicheres Geleite für Hin- und Herreise und Aufenthalt in der Stadt (Missivenb. XIV, Blatt zwischen S. 48 und 49), wie er ihm vorher auch schon zur Besorgung andrer Angelegenheiten ertheilt hatte (Oeffnungsb. V, 127. Missivenb. XIV, 34. 40. 41). Am 11. Febr. wurde das Geleit um 8 Tage bis Sonntag den 19. erstreckt (Missivenb. 52), und am 14. quittiert ihn der Rath für 6800 Gulden in Gold und 210 ℔ 6 *s*. 8 *d*. in Münze, welche »die drye herren uber unser stat sachen geordenet« hinter ihn gelegt, »ettlich der statt gult und zinse damit abzelosen, ouch ettlich zinse nach margkzal verfallen davon uffzerichten nach sag der geschrifften im ubergeben, dasz wir da derselben 6800 gulden in gold, ouch der 210 ℔ 6 *s*. 8 *d*. in múntz mit dem, so er davon abgelǒszt und uns uff hutt datum dis briefes in gold und gelt widergeben und geantwurt hatt, von im bezalt und uszgewiszt sind« (Missivenb. 57). Am 28. Februar wird ihm dann abermals freies Geleit bis zum Ostertag, dem 26. Merz, ertheilt (Missivenb. 60), und in dieser Frist vollzieht sich seine Verständigung mit dem Rathe.

Das Oeffnungsbuch berichtet 131[b]:

Mathis Eberler der elter. Quarta ante palmarum 75 (Merz 15) ist von Mathisen Eberlers des elteren wegen durch den merteil zůsampt dem alten rat bekannt: item 500 gulden wie ander ze besseren, item des rats ze rǔwen, item der zunfft halb das dem rat ze vertruwen, und so verre unser gnediger herre von Basel oder graff Oswalt bitten, in zů der zunfft kommen ze laszen, wolle ein rat sich versehen, sy nit enteret bliben. und dasz er sich verschribe begnadet und der sach halb gericht und betragen sin.

Am 23. Merz sodann stellte Eberler folgenden Brief aus (geh. Reg. T I. B):

Ich Mathis Eberler der elter genant zum Agstein burger (Merz 23) zu Basel bekennen, nachdem ich in ungnad der strengen und fursichtigen, ersammen, wisen des burgermeisters und der reten der statt Basel myner lieben herren kommen und gewesen, daz ich da uff hutt datum dis brieffs durch mittel myner anerbornen, ouch anderer mynen guten frunden mit denselben

26. Das gesperrt Gedruckte steht am Rande. 37. Die Urkunde ist von derselben Hand geschrieben, wie die Urfehde des Balthasar Hütschi. Wir verzichten auch hier auf die Wiedergabe der vereinzelten Zeichen über dem u.

mynen herren von Basel solicher ungnaden halb, als sy mich denn wider begnadet haben, in disz wise gutlich betragen und uberkommen bin, ist also: nemlichen daz ich nuzemal des rats ruwen und mynen herren des getruwen, ouch by mynen zunfften und gewerbe bliben soll, und daz ich inen darzu uff- 5 richten und geben sol funffhundert gulden Rinischer, welich funffhundert gulden ich inen in gewissen jerlichen gulten, daran sy habend syent, sol belegen und verwisen, doch mit vorbehaltung, dieselben gult mit anderen funffhundert gulden, nemlichen ye ein phunt drye schilling fur eyn gulden, wenn 10 mir das geliept, wider zu mynen hannden mogen losen, und daz damit myn husfrowe irs eydes durch sy geschworen ledig, mir ouch das myn, durch sy in hafft geleit, entschlagen sye der sach halb. harumb wolbedacht und mit rechter wissen so verwisen ich fur mich und alle myn erben in krafft dis brieffs 15 die obgenanten myn herren von Basel und alle ire nachkommen der bestimpten funffhundert gulden uff disen nachgeschriben gulten, nemlichen funfftzehen gulden gelts jerlicher gult von, uff und abe dem husz zem Gold gegen der fleischschal uber einsyt nebent dem husz zem Arm und zu der an- 20 deren syten nebent dem husz zum Rebstock gelegen koufft und widerkouffig mit druhundert gulden, vallen jerlichs uff pfingsten. dessglichen zehen gulden geltz, so da jerlichs vallen uff sannt Johanns tag ze sunngichten und mir pflichtig ist ze geben der vest juncher Peter von Waberen von gewissen under- 25 pfenderen, koufft und widerkouffig mit zweyhundert gulden nach besag der briefen daruber wisende, so ich darumbe zu rechter sicherheit geleit habe hinder die statt Basel zu getruwen hannden, also daz sy und ir nachkommen von diszhin die gult die funff uud zwentzig gulden gelts alle jare jerlichs zu den 30 zylen, als vorstat, an myner statt in allem dem rechten ich biszher daran gehept habe, innemmen, nutzen und nyeszen sollen on myn und myner erben und allermenglichs halb von mynen wegen ungesumpt und ungehindert, doch mit der vorbehaltung davorgenant, wenn ich oder myn erben kommen 35 mit funffhundert gulden, nemlichen ein pfunt dry schilling fur einen gulden, daz sy uns dann die bestimpten gult die funff und zwentzig gulden gelts zu unseren handen und gewaltsamy ouch widerkommen und volgen lassen sollen on intrag und widerrede, und daz inen damit volgen und werden die 40 versessen zinse, ob dehein versessen oder nach margzal gefallen weren ungevarlich. und ob sach were, daz inen an den funfftzehen gulden geltz ab dem husz zem Gold dheinest abgienge,

solichen abgang wie sich der begebe, sollen und wollen ich
und myn erben inen und iren nachkommen getruwelich und
uffrechtlich ersetzen solicher maszen sy des von uns benuget.
und uff das so globen und versprichen ich fur mich und alle
5 myn erben, die ich wissentlich harzu verbinden, by mynen
guten truwen und eren, dis richtung und ubertrag, wie vorstat,
und was mich die bindet, ouch die verwisung der funffhundert
gulden mit der vorbehaltung der widerlosung davor
gemelt, ouch die verpflichtung der ersatzung, wa des not ist
10 nu und hienach getruwelich und uffrechtlich, ware, stete und
veste ze halten und zu vollziehen, dawider nyemer ze tunde
noch schaffen getan werden weder mit wortten, reten noch
getēten, heimlich noch offenlich, susz noch so, in dehein wise,
ouch solichs weder verhengen noch vergunstigen ze gescheen,
15 mit verzihung aller friheiten und fryrechten herren, stetten
und lanndes, aller geistlichen und weltlichen gerichten und
rechten, sytten, gnaden und gewonheiten, gantz nutzit uszgenommen
one geverde. und des zu urkunde hab ich myn eigen
ingesigel gehenckt an disen brieff, der geben ist uff donrstag
20 nach dem heiligen palmtag des jars als man zalt nach Cristi
unsers herren geburt tusent vierhundert sybentzig und funff jare.

Mit dieser Uebereinkunft scheint aber Matthis Eberler nicht
zufrieden gewesen zu sein, denn er kündete bald darauf sein Bürgerrecht
auf, der Rath schrieb ihm aber am 4. Mai (Missivenb. 104),
25 wenn er aus demselben entlassen werden wolle, so habe er dafür
zu sorgen, dass die Briefe, die verabredeter Maassen noch zwischen
ihnen aufzurichten seien, ausgestellt würden, am 8. Juni wiederholte
der Rath diese Forderung und fügte als zweite Bedingung
des Eintretens auf Eberlers Aufkündung hinzu, dass dieser seinen
30 Antheil an den ausserordentlichen Kosten, die der Stadt durch den
Zug nach Neuss erwachsen seien, wie er ihm gleich den andern
aufgelegt werde, entrichte. Diese letztere Bedingung hatte der
Rath einige Tage zuvor, am 5. Juni, auch dem Balthasar Hütschi
und dem Lienhard zum Gold gestellt, die ebenfalls ihr Bürgerrecht
35 aufgekündet (ebenda 126). Matthis Eberler scheint sich gegen
Erfüllung derselben gesperrt und die Stadt verlassen zu haben,
denn am 22. Juni wird ihm vom Rathe ein Geleit auf vierzehn
Tage ausgestellt (ebenda 134). Im Laufe des folgenden Jahres
1476 scheint dann die Sache endlich ihren Abschluss gefunden
40 und mit der Auswanderung Eberlers geendet zu haben, wie folgende
Aufzeichnung im Oeffnungsbuch 174 zeigt:

Mathis zum Agstein. Anno quo supra veneris ante 1476 Aug. 30
Verene virginis hatt Mathis Eberler genant zum Agstein in

42. Das gesperrt Gedruckte steht am Rande.

sinem abzug vor beden reten nach ir erkantnusze geschworen, was sachen sich biszher zwuschen gemeiner statt und im begeben und verloffen haben, warumb das sye, dhein hindangesetzt, darumb er sy anfordrung nit vertragen mocht, darumb recht ze geben und ze nemmen vor dem official der stat Basel 5 und sich des genûgen ze laszen, desglichen was sachen sich biszher begeben und verloffen haben zwuschen im und unsern burgeren oder hinderseszen als eintzigen personen, darumb hie in unser statt recht ze geben und ze nemmen vor unsern schultheiszen hie- oder ensyt Rines, dahin die sachen gehõren, 10 und sich des genûgen ze laszen, ouch by demselben êyde die nachstúre der funff jaren, so in denn ergriffen hatt, vor sinem abzug ze geben.

Des Matthis Bruder Lienhard zum Gold, der sich unter denen befunden, welche hatten schwören müssen, Leib und Gut der Stadt 15 nicht zu entfremden, und der zu der Zeit, als sein Bruder Hans eben dieses Eides entlassen wurde, in einem feindseligen Verhältnisse zum Rathe stand (s. oben S. 408), hatte, wie wir eben gesehn, im Frühling 1475 sein Bürgerrecht aufkünden wollen, war aber vom Rathe an die Verpflichtung zum Tragen seines Antheils 20 an den ausserordentlichen Kriegslasten der Stadt erinnert worden. Er begegnet uns noch mehrfach im Oeffnungsbuche (165. 186) und im Missivenbuche (Blatt zwischen S. 306 und 307) in einer Weise, die uns zeigt, dass er mit den Behörden im Streite lag, ohne dass ich angeben kann, wie sich sein Verhältniss zu denselben schliess- 25 lich gestaltete. Er scheint die Stadt verlassen zu haben, ohne seine Steuern zu bezahlen, denn es heisst im Januar 1478 (s. unten), sein Bruder Hans habe für dieselben gutgestanden. Dieser dritte Bruder Hans zum Gold, der am 20. Jan. 1475 seines Eides entlassen und somit von dem in dieser Münzangelegenheit auf ihm 30 ruhenden Verdachte entlastet worden war, stand seitdem wieder in Amt und Würden. Seit dem Herbst 1477 finden wir aber auch ihn mit dem Rath im Streit, aus Anlass seines Weinhandels (er sass im Rathe bald als Meister, bald als Rathsherr der Weinleutenzunft), und es kam so weit, dass er sein Bürgerrecht auf- 35 geben wollte. Der Rath erklärte ihm aber am 12. Jan. 1478, er habe sich zunächst über verschiedene ihm vorgehaltene Punkte zu verantworten, sowie die Steuer seines Bruders Lienhard, die er auszurichten versprochen, nnd seine eigene Steuer zu bezahlen. Wenn dies geschehen, »wiewol denn ein rat inn lieber hie seche 40 denn anderswo, so verre dann sin will stat, sin burgrecht, wie obstat, abzûsagen, so wõllen es die rêt von im uffnemmen und inn lidig lassen, sust nit« (Oeffnungsb. 189. 189^b. 192. 192^b). Er muss daraufhin von seinem Vorhaben zurückgetreten sein. Zu seinem Austritt aus dem Bürgerverbande kam es erst in Folge der 45

neuen Verwicklungen, welche seine Theilnahme an der Befreiung des Hans Bisinger herbeiführte, und über welche Knebel in unsrem Bande 194, 16 ff. und 205, 18 ff., sowie Beilage XVIII Aufschluss ertheilen.

5 Die Eberler müssen überhaupt ein unruhiges Geschlecht gewesen sein; in derselben Zeit, in welcher der Rath mit Matthis Eberler dem älteren zum Agstein verhandelte, machte ihm auch Matthis Eberler der jüngere zu schaffen, der Ansprüche seiner Frau Barbara Eberlerin verfocht und am 19. Oct. 1476 zu einer Ver-10 schreibung und Urfehde genöthigt wurde (Oeffnungsb. 167^b. Geh. Registr. T I. C), sich aber auch später noch ungebührlich benahm (Oeffnungsb. 190^b).

Auffallend ist die Wendung, welche die Sache schliesslich für den Münzmeister und Balthasar Hütschi nahm. Auf den Brief 15 hin, den letzterer am 5. Juni 1475 vom Rathe erhalten, scheint er die Absicht, seine Entlassung aus dem Bürgerrecht zu nehmen, aufgegeben und verschiedene Bitten an den Rath gestellt zu haben. Sie werden im Oeffnungsbuch 136^b zugleich mit dem Bescheid, den die Dreizehn auf dieselben ertheilten, folgendermaassen aufgeführt 20 (die Aufzeichnung ist am 17. Juni oder kurz darauf gemacht worden):

XIII: als Balthasar Hútzschis halb anbracht ist:

siner urfecht halb, die abzetůnd: sol im ein abgeschrifft davon geben werden.

25 ettwas an der sum 500 gulden widerkeren: sol by der besserung bliben.

in lassen des von Winsperg wardiner sin: doch uff der von Winsperg bitte.

in by der zunfft zů behalten: sol by der zunfft bliben.

30 Der Umstand, dass am 15. Juli der Rath dem Hütschi Geleite auf acht Tage zusagt, um in die Stadt zu kommen (Missivenb. 148), deutet darauf hin, dass sein Verhältniss zu derselben damals nicht geregelt war, dass also der Entscheid der Dreizehn nicht sofort zu einer Verständigung geführt hat.

35 In diesem Bescheide war der Wiedereintritt Hütschis in seine Thätigkeit als Wardeins an der goldenen Münze von einer Bitte abhängig gemacht, welche die Herren von Weinsberg für ihn einlegen würden. Zwei Concepte im Missivenbuch 174 und 175 zeigen, dass Philipp der ältere von Weinsberg sich bei dem Rathe über 40 dessen Vorgehen gegen seinen Münzmeister und seinen Wardein beschwerte und das Begehren aussprach, »sy wider zů der muntz kommen und an die arbeit steen und die uben und handhaben ze laszen wie vorher bescheen ist,« und dass dieses Begehren durch den Markgrafen Albrecht von Brandenburg unterstützt wurde, der

den Rath ersuchte, »in die ding ze sehen«, damit die Münze durch sie wieder in die vorige Uebung komme.

Der Rath antwortete den beiden am 5. Sept., legte dar, wie sein Einschreiten gegen Gesell und Hütschi durchaus gerechtfertigt gewesen, und wie es ihm weder für sich noch für den Herrn von Weinsberg gebührlich geschienen habe, sie wieder als Münzmeister oder Wardein zuzulassen, erklärt sich aber bereit, auf die Bitte des Markgrafen und des Herrn von Weinsberg, die goldene Münze wieder durch sie versehen zu lassen, »doch by dem krat und uffzug, wie vorher.«

Nachdem die beiden somit wieder bei der goldenen Münze in Thätigkeit getreten, scheint der Rath keinen Anstand genommen zu haben, den Ludwig Gesell nun auch wieder für die silberne Münze anzunehmen [1]). Oeffnungsbuch 179 heisst es:

1477 Jan. 2 Muntz. vierer. Anno etc. 77 uff donstag nach circumcisionis domini ist meister Ludwig Gesell muntzmeister wider bestellt, dis kunftig jar vierer ze muntzen nach lutt siner verschribung, und sind geordnet darzů

Růdolff Schlierbach
Jacob von Sennhein } wardiner
Michel Meyer

Der Bestellbrief des Rathes und die Gegenverschreibung Gesells sind am 24. Merz 1477 ausgefertigt worden (Geh. Registr. SS. M und SS. N). Und als im J. 1480 [2]) die Städte Basel, Freiburg i. Br., Colmar und Breisach sich entschlossen, »ein nemliche zal rappen, pfennynge und stebler der vereynunge nach, so der múntz halp biszher under uns gewesen und noch ist, múntzen ze lassen,« so kamen sie am 8. November mit »Ludwigen Gesellen von Basel dem múntzmeister« überein, dass er ihr Münzmeister sein »und zweyelinge, so man nennet rappenpfennynge, deszglichen stebeler múntzen und slahen solle.« — Unter den vier »botten uber die muntz«, welche der Rath zu Basel im Frühling 1480 und unter den fünf, die er im Herbste vor dem Zusammentritt der Conferenz berief, befand sich Balthasar Hütschi, und ebenderselbe wurde um Martini als einer der »versůcher« bestellt (Oeffnungsb. VI, 29^b. 33^b. 35^b).

15. Das gesperrt Gedruckte am Rande. 21. Statt M. M. stand zuerst: Hanns Gilggenberg.

1) Oeffnungsb. 165 finden sich (Ende Januars oder Anfang Februars aufgezeichnet) unmittelbar hinter einander die Notizen: XIII: ob man furer silber muntz muntzen und ein wechssel haltten wöll. XIII: als der muntzmeister sich widert die stur und anders zů geben. — Die am 18. Sept. 1475 beschlossene Margzalsteuer sollte bis spätestens 2. Febr. 1476 entrichtet werden. Band II, 288 A. 4.

2) Oeffnungsb. VI, 33^b: Uff mittwochen sannt Franciscus tag [Oct. 4] anno etc. 80 wirt ein tag zů Ennsishein von gemeiner múntzgenoszen, des nachts daselbs an der herberg ze sind.

IX.

Bericht an Herzog Sigmund über die Eroberungen in Hochburgund und der Waadt.

5 Ein bis jetzt noch nicht veröffentlichter, an Herzog Sigmund gesandter, undatierter Bericht über die Kriegsereignisse von Herbst 1474 bis Anfang 1476 findet sich im k. k. Statthaltereiarchiv zu Innsbruck (Schatzarchiv Lade 115); er trägt als Ueberschrift die Worte: Hienach vindet man geschriben alle die stett und schlosz,
10 so die fúrsten, herren, stett und lender der núwen vereinung gewonnen hand in Burgonn und in Safoy, von sant Martis tag hin im 74. bis uff sant Martis tag im 75. jare. Obschon der Bericht nur im Allgemeinen eine Anfzählung der eroberten Städte und Schlösser nebst der Angabe der am Zuge Betheiligten enthält,
15 so sind doch einige Begebenheiten ausführlicher behandelt (wie z. B. der Zug nach Pontarlier, Romonts Angriff auf Yverdon). Der Bericht greift über den in der Ueberschrift angegebenen Endpunkt hinaus; es wird z. B. der Ueberfall von Yverdon 12/13. Jan. 1476 geschildert; ebenso heisst es, Herzog Karl befinde sich in Be-
20 sançon[1]), ferner S. 9: Des kúngsz von Franckrich bottschaft, ein president (gemeint ist Guarcias Faur[2]), Präsident des Parlamentes in Toulonse), kompt bald gen Bern, der håt geschriben, dasz der kúng als gůtten willensz gegen den Eydgenossen, als er ie gewesen sy, wölle getrúwlich hallten; gott verheng, dasz es war belib.
25 Dieser von Faur an Bern gesandte Brief scheint Ende Januars oder Anfang Februars geschrieben zu sein; denn in der Instruction Berns zum Tag von Lucern[3]) heisst es: Man soll berathen, was auf den Brief der königlichen Boten zu antworten sei. Als Zeit der Abfassung unseres Berichtes ergiebt sich also Ende Januars oder An-
30 fang Februars. Die Angaben hingegen, nach welchen er verfasst ist, scheinen aus Solothurn herzurühren. Dafür lassen sich im Texte selbst einige Anhaltspunkte finden. So wird die Unterredung

1) Vom 22. Jan. bis 6. Febr. 1476 war Karl in Besançon, s. Com.-Lengl. II, 219.

2) Guarcias Faur (über seinen Namen s. Mandrot im Jahrb. f. schweiz. Gesch. V, 170 A. 4) war auf dem Tag in Lucern d. 6. Sept. 1474 (Eidg. Absch. II, 496); er erschien ferner auf dem Tag in Freiburg d. 25. Juli 1476 (E. A. II, 601).

3) 9. Febr. 1476, E. A. II, 579. Anm. zu b, Nr. 8. Vgl. Mandrot a. a. O. VI, 222 A. 1.

des solothurnischen Hauptmanns Hans Rigner mit dem Freiherrn von Hasenburg in Pontarlier erzählt, deren sonst in keiner anderen Quelle Erwähnung geschieht, ferner mitgetheilt, welche eroberten Gegenstände in der St. Ursuskirche aufbewahrt werden. Auch Ausdrücke wie: do nu gott der allmechtig und sant Ursz . . . 5 halff (S. 9) deuten auf solothurnische Herkunft; hauptsächlich sind aber in dieser Beziehung die Angaben zu berücksichtigen, welche auch in dem Berichte enthalten sind, den die Solothurner am 30. Jan. 1476 den Baslern zuschickten [1]). So wird der Ueberfall von Yverdon ebenfalls unrichtig frytag nach (statt vor) Anthonyen- 10 tag datiert, die Zahl der Mannschaft des Grafen von Romont auf 700 [2]), der im Schlosse zu Yverdon zurückbleibenden Besatzung auf 250 [3]) angegeben.

Der Bericht ist sehr deutlich geschrieben; er füllt 8 Folioseiten ganz und die neunte beinahe zur Hälfte. Seite 10 und 11 15 sind unbeschrieben, auf Seite 12 steht folgende Adresse: In des fromen fúrsten hertzog Sigmunds von Oesterrich hand, ferner die später hinzugefügte Archivnotiz: Oesterreich und Aidgenossen krieg gegen Burgund 1475.

C. Chr. Bernoulli. 20

Hienach vindet man geschriben alle die stett und schlosz, so die fúrsten, herren, stett und lender der núwen vereinung gewonnen hand in Burgonn und in Safoy, von sant Martis Nov. 11 tag hin im 74. bis uff sant Martis tag im 75. jare.

1474 Desz ersten 25

Statt und schlosz Eligurt, davor wurdent der Burgonner an der flucht ob 2000 erschlagen, uszgezogen und grosz gůt gewonnen, ob 200 gefangen und der Lamparter, die sich der kåtzery bekannten, 18 am heiligen aubent zů wiennacht zů Basel verprendt, und die Burgonschen geschåtzt. die Bur- 30 gonschen hand ir baner, vennli und búchsen verloren als man die offenlich in den Eydgnossen sicht, und sind im veld, so disz erlich getåt getån habent, gewesen min gnedigen herren von Oesterrich volck ze rosz und fůsz, deszgelich miner gnedigen herren der bischoff von Straszpurg und Basel und der- 35 selben beider stett mit sampt Colmar und Schletstatt lút, und warend gemeiner Eydgnossen banerlút von Zúrich, Bern,

21. Neben der Ueberschrift am Rande 1475, später hinzugefügt.

1) S. Basl. Staats-Arch. Fascicel St. $\frac{91}{163}$ Nr. 6, in den B. Chr. II, 336 Anm. mit m bezeichnet.

2) B. Chr. II, 337 Anm. 4.

3) B. Chr. II, 339 Anm. 1.

Solotorn, Lutzern, Fryburg, Biel, Ure, Switz, Zug und Glarus, 1474
und mit in mins gnedigen herren von Sant Gallen und der
selben statt mit sampt ettlichen stetten umb den Bodensee daby,
die all bisz an die Oesterrichoschen dasz wisz crútz trůgend.
5 und hand die Oesterrichoschen mit den Eydgnossen und andern zůverwanndten miteinandern ze rosz und fůsz den angriff
ritterlich und mannlich, als ob si all recht brůder werent,
getån und nit dry man verloren, und wa die nacht nit were
ingefallen, so werent die Burgonschen all erschlagen. darnach
10 hand die Burgonschen Eligurt statt und schlosz uffgeben und
sind ob 250 mit ir hab abgezogen und dasz schlosz minem
gnedigen herren von Oesterrich mit der statt ingeben.

Statt und schlosz Punterlin ist mit dem sturm gewonnen 1475
durch der von Solotern lút, die ein vennli da hattend, ob 650
15 mann, und warend von Bern, Lutzern, Biell und von der
Núwenstatt ǒch bi in by 650 mann, also dasz ir úber 1300
nit warend. do si statt und schlosz gewunnent, erschlůgent
si ob 100 Burgonner im schlosz, wurffend der vil lebendig
und tod úberusz, vil wurdent an dem sturm vor dem schlosz
20 geschossen, verwundt und bi 7 man umbkomen. und als
die obgen*an*tten knecht Punterlin die statt und dasz starck
schlosz hattend erobert, ertǒtt und ir baner, dasz zů Solotern
in dem múnster hanget, gewunnend, do schicktend [2] die
Burgonner dry edelman gen Punterlin, der einer von Hasenburg[1] was, der Tútsch kond, ervordterend geleit, dasz ward
in geben, und redtend mit den knechten: si sǒlltend Punterlin nit verprennen und abziechen mit dem gůt, so si darinn
funden hettend, sicher und getrǒst libs und gůtz. antwurtt
inen Hans Rigner von Solotern von wegen siner gesellen:
30 wǒlltend si inen 3000 gulden bar geben und alle hab, so si
erobert hettend, mit ir lib und gůt trǒsten hein ze fůren, so
wolltend si die statt und schlosz nit prennen. antwurtt der
von Hasenburg: si wǒlltend inen nit einen pfennig geben, si
werend doch all gefangen und todt lút und solltend in dry
35 tagen me lút sechen denn vor Eligurt. antwurtt der Rigner:
si wǒlltend statt und schlosz angesicht ir ǒgen prennen und
dasz gůt mit inen darusz fůren, es were inen lieb oder leid.
seit inen damit dasz geleit ab. also schied der von Hasenberg und sin gesellen von dannen. und als die knecht fúr
40 und fúr ufflůdent und plundrotend, do kament der Burgonner
ob 12000 vast wol gerúst ze rosz und ze fůsz an sant Jǒrgen

1) Wahrscheinlich Thiébaud d'Asuel; s. B. Chr. II, S. 106 Anm. 3.

1475 April 23 tag[1]) umb dasz morgenessen mit ir schirm, mit ir leitren und zugend mit dryn grossen huffen mit vil baner und fennlin frischlich an die statt ze stúrmen, und trûg ein grosser mechtiger Lamparter ein kúriser ein lang schôn rot paner mit guldin rederen vor dannen bisz an die mur und trattend im die kúriser, die uff in wartotend, und der huff mannlich nach. die knecht hattend sich gerúst und schnellöffend von dem essen ir gûtte ordnung gemacht, schussent, stachent und wurffend trostlich zû den Burgonner, die knecht warent all gût als ob si brûder werent. der banerherre ward erschossen und ob 100 Burgonner; die baner vom truck der Burgonner viel an die mur, die knecht zugend den banerherren also tod und sust dry kúriser und die baner úber die mur in und stiessent die selben baner mit frôiden usz; do dasz die Burgonschen sachend, do zugent si mit grossen schanden und schaden ab. die knecht trûgend in angesicht der vyent die schirm, leitren und holtz uff einen huffen und verprandtend dasz und zugent die kúriser und die todten usz. vil ward der knechten verwundt und geschossen, und úber 13 nit umbkomen, und wasz doch dasz geschútz von den bogner so dick und so grosz in die statt under die knecht als ein grosser hagel usz den wolcken. do nu gott der allmechtig und sant Ursz den knechten desz sigesz halff, do lûdent die knecht uff, was sie fûren, tragen und triben mochtend, dasz doch ein grosz gût was, und schicktend dasz vor dannen und stiessent mit fúr die statt und dasz schlosz an und verprandtend es und fûrtend mit inen bi 18 gefangen, die sie geschätzt hand. die obgeschribnen rot vergúllt lang baner und sust zwey rote vennli mit guldinen bustaben[2]) sind och zû Solotern in sant Urszen múnster gehenckt und der kúrisz, der des banerherren [3] gewesen ist; sant Urszen hand die knecht von Solotern ein

1) Der Sturm der Burgunder auf Pontarlier geschah nach Schilling (S. 180) an einem Donnerstag, nach Rodt (1, 347) am Donnerstag d. 13. April. Allerdings fand auch am Georgstag (23. April) ein Angriff der Burgunder auf die Eidgenossen statt; derselbe führte aber zu keinem ernstlichen Kampfe. Die letztere Begebenheit erwähnt unser Bericht nicht; nur das Datum derselben wurde an unserer Stelle irrthümlich auf den am Donnerstag erfolgten Angriff gegen Pontarlier bezogen.

2) Die „zwey rote vennli mit guldinen bustaben“ sind wahrscheinlich Compagniefähnchen, s. Amiet, die Burgunderfahnen des Solothurner Zeughauses S. 29 ff. Die Abbildungen der eroberten Feldzeichen in dem Solothurner Fahnenbuche geben leider keinen Aufschluss über das in unserm Berichte erwähnte „schön rot paner mit guldin rederen“, vgl. Amiet a. a. O. S. 15.

silbrin kostlich vergúllt halszpand mit edlem gestein und 1475
bernlin geopfert, der es an sinem halsz hât, das si dozemal
gewonnen hand[1]).

Do nu die von Bern, Solotern, Fryburg und Lutzern ver-
5 namend, das die 1300 knecht zů Punterlin von den Bur-
gonner werent belegert, so zugent die selben vier stett mit ir
baner usz und mit in die von Biell und von der Núwenstatt
mit macht die iren ze entschútten. und do die knecht von
Punterlin als vorstât mit dem gůt gen Núwenburg kament
10 und die stett ðch dahin kommen warent, do wurdent si ze
rât ir vyent wyter zeschedigen.

Do dasz die von Basel vernamend, do kament si rústig
ze rosz und fůsz mit ir paner mit 400 mann ze trost den ob-
genantten stetten mit ir wagenbúchsen.

15 Do die allzesamen kâment, do griffent si die statt Gran-
sen an mit dem sturm; die ward erobert, dasz schlosz er-
gab sich.

Die statt Orben ergab sich; das schlosz ward mit grossem
sturm und nöten gewunnen und darinn bi 100 edel und un-
20 edel erschlagen, búchsen und grosz gůt darinn erobert, leben-
dig und tod úber das schlosz usz geworffen; und an dem
sturm vil verwundt und bi 9 mann umbkomen.

Die hoche statt und schlosz Junny ergab sich.

Die von Basel, Bern, Solotern, Fryburg und Lutzern
25 besatztend die stett und sc*h*losz Gransen, Orben und Juny.

Die von Basel schancktend iren teil an denselben schlos-
sen uff einem tag zů Zofingen durch ir bottschafft den gemel-
ten vier stetten.

Do hertzog Sigmundsz von Oesterrich landvogt hern
30 Herman von Eptingen ritter und die statt von Straszpurg
vernamen, wie die vorgemelten stett uszzogen warend, do
ylltend si hernach mit einem wolgerústen reisigen zúg, und
prachtend die von Straszpurg mit in ir roszpaner und 8 wa-
genbúchsen. do sie gen Núwenburg kament, do was es als
35 ergangen, und kartend wider und fůrtend all wisse crútz,
desz wöllent die vier stett inen niemermer vergessen, sonder
ir lib und gůt ðch zů inen setzen[2]).

[4] Darnach sind in Burgonn gezogen minsz gnedigen
herren von Oesterrich oborster hoptman und landvogt grâff

25. sclosz.

1) Vgl. Schilling S. 164ff. 176ff.
2) Vgl. Schilling S. 174.

1475 Oswallt von Tierstein mit den Oesterrichoschen vast wol gerúst ze rosz und fûsz, deszgelich die bischoff von Straszpurg und Basel und beid stett mit ir paner, die stett Bern und Solotern mit ir baner, die stett Frypurg in Uechtland und Biell mit ir feunli, die stett Colmar, Schlettstatt und ir 5 zûgewandten mit iren grossen bûçhsen und gezúg und gewunnend

Das schlosz Muntagú [1]),

Schlosz und statt Lyll mit dem sturm, und ward darinn bi 100 mann erschlagen und grosz gût darinn gewunnen [2]). 10

Da dannen zoch der gemelt Oesterrichisch hoptmann mit ettlichen den sinen in Lutringen dem herzog ze hilff.

Ettlich ritter und knecht usz dem Elsâsz und Sungôw, ouch des bischoffs von Straszpurg und der statt lút, leitend sich gen Nanse dasz ze behûten. 15

Darnach gewunnend die bischoff von Straszpurg und Basel und die selben beid stett, ouch Bern, Solotern, Friburg, Biell, Kolmar und Schletzstatt in Burgonn:

Statt und schlosz Grangy ergabent sich,

Schlosz Nanlarscha [3]), 20

Schlosz Nan,

Schlosz Munbry,

Das mechtig starck schlosz und statt Plawmund; daran geschach ein sturm und ward eben vil knecht mit sonderheit den von Straszpurg am sturm verloren und gewûst, die von 25 Plawmund verlurend och am sturm etwe mengen mann; darnach ergabent si sich uff gnad und rittend bi 250 ab mit ir hab und gewan man grosz gût darinn.

Gramund dasz gût schlosz ward mit einem hertten sturm gewunnen und darinn 100 man erschlagen, 30

Vallung dasz schlosz, die wurdent beide verprandt.

1) Johann von Montaigu war der Vatersbruder Heinrichs von Neufchâtel, des Herrn von Blamont. Vermuthlich ist hier sein Name mit dem des Schlosses Ponterade oder Punterade (Pont-de-Roide), mit dessen Einnahme der Blamonter Zug eröffnet wurde (s. Band II, 275, 14 ff. Anm. 4 und 5), zusammengeworfen, wie bei Knebel (Band II, 280, 35) derjenige seines Schwiegersohns, des Herrn von Varembon, mit den Namen der Schlösser Grammont und Fallon. Von einem Schlosse Montaigu, das auf diesem Zuge hätte eingenommen werden können, ist uns nichts bekannt. Weder Montaigu südl. von Lons-le-Saunier noch Montaigu zwischen Vesoul und Lure, westl. von Colombier, nördl. von Moncey, lagen im Bereich des beschriebenen Feldzuges.

2) Vgl. Schilling 191 ff.

3) Nans-la-Roche.

Sant Ypoliten die statt ist verprandt[1]. 1475
Der Fryberg ist gewunnen durch min herren von Basel[2].
Dasz schlosz Kallenberg ist gewonnen durch minen herren von Basel, der håt es wider verloren und ist verprandt[3].
5 Sust sind vil grosser dörffer und wyerhúszer verprandt.
Und håt sich der herre von Froburg mit teding ergeben[4].
[5] Darnach sind die ritter und knecht und die Tútschen zů Nanse durch den hertzog von Burgonn belegert, der hertzog von Lutringen durch den kung von Franckrich verlassen und
10 durch den Burgonschen hertzog vertriben, der Nanse mit tåding gewunnen[5] und die Tútschen mit ir hab abziechen lassen und mengen Walhen davor verloren håt.

Darnach hand die von Iferdon mit den soldner zů Juny allerley můtwill angefangen, den feilen koff abgeslagen, si
15 understanden ze ertötten, und daz die soldner den von Iferden abköfft, und *sy* dasz bargellt darumb ingenommen hand, weder gellt noch dasz kofft gůt wöllen geben und die Tútschen úber die graben und muren zů Iferden gesprengt und damit den krieg angehept.

20 Der gräff von Remond, desz Iferden was, ist bi dem Burgonnschen hertzog, wil im krieg sin, håt der richstetten köfflút zwen wågen mit koffmanschafft selbs zů der Morse in sinem land nidergeworffen und den krieg angehept.

Ein offen geschrey ist komen, die soldner zů Juny, zů
25 Orben und zů Gransen usz den vier stetten als vorståt syent belegert. do nu der graff von Remond und die von Iferden nit frid wolten haben, sind die von Bern uszgezogen, hand all ir eydgno*ssen* mit ir brieff und sigel gemandt.

Desz ersten so hand die von Bern und Fryburg Murten
30 ingenommen statt und schlosz[6].

1) St-Hippolyte wurde im Nov. 1474 von der burgundischen Besatzung vor ihrem Abzug in Brand gesteckt (s. B. Chr. II, 127, 2—7). Ueber die Schlösser und Städte, die auf dem Blamonter Zuge genommen wurden, s: B. Chr. II, 281 A. 2.

2) Die Eroberung des Schlosses Franquemont durch den Bischof von Basel, dem sich die Einnahme der Landschaft Tribelberg anschloss, fand nach Knebel am 13. Nov. 1474 statt. B. Chr. II, 126, 10. Vgl. 128, 6 ff. 159 A. 1.

3) Die Einnahme durch die Burgunder erfolgte am 4. Mai 1475. B. Chr. II, 225, 24.

4) Vgl. B. Chr. II, 202 Anm. 3.

5) Den 27. Nov. 1475; s. B. Chr. II, S. 322, 1.

6) Schilling (S. 246) giebt eine mit unserm Berichte bis auf wenige kleine Abweichungen übereinstimmende Aufzählung der eroberten Städte

1475 Darnach Guderfin statt und schlosz.

Darnach Betterlingen die statt.

Stäfisz statt und schlosz mit dem sturm erobrot; die sich nit ergeben wolltend, und darinn ob 1400 mann erschlagen, erstochen und ertrenckt und grosz gut erobort. 5

Darnach sind die von Solotern mit ir panerlút zů iren eydgnossen von Bern in dasz velld gezogen gen Iferden und geholffen statt und schlosz daselbs gewinnen, die sich ergaben und den vier stetten Bern, Solotern, Fryburg und Lutzern schwůrend. 10

Darnach ist gewunnen Sant Marti dasz schlosz[1]),

Byole dasz schlosz[2]),

Cussi dasz schlosz[3]),

Moleren dasz schlosz[4]),

Font statt und slosz[5]), 15

Heilig Crútz schlosz[6]).

[6] Ecle[7]) dasz starck schlosz hand die dry stett Bern, Solotern und Fryburg mit einem hertten sturm gewunnen und bi 30 mann darinn erstochen und ob 70 mann an dasz schwerdt uffgenommen, der wurdent bi 10 der gewaltigosten und der 20 edlosten mit dem schwerdt gericht, 19 ersticktend in einem turn. die andern wurdent ledig davon gelässen, denn es arm gezwungen lút warent. aber die dry stett hand öch bi 14 manen davor verlorn und sind vil davor gewůst worden, denn der sturm ein lange zit streng und hart werot. und ist 25 grosz gůt in dem schlosz und zwey Safôische grosse baner gewonnen, einsz zů Bern in sant Vincencien múnster[8]) und dasz ander zů Solotern in sant Urszen múnster.

Latnacha dasz slosz[9]),

6. Ms. lût.

und Schlösser (vgl. auch Edlibach, Mitth. der antiquar. Gesellsch. in Zürich, Bd. IV, S. 147).

1) Tour Saint Martin, nördl. von Mollondins, östl. von Yverdon.

2) Bioley, n.w. von Moudon.

3) Cugy, w. von Payerne.

4) Molière, s. von Estavayer, fehlt bei Schill., s. Rodt, 1, 532.

5) Font, s.w. von Estavayer, am See.

6) Sainte-Croix, am Fuss des Chasseron, nordwestl. von Yverdon.

7) Les Clées, w. von Orbe.

8) Vgl. Schilling S. 365. Seit einigen Jahren sind die früher im Münster aufbewahrten Fahnen und Teppiche aus der Beute der Burgunderkriege im historischen Museum aufgestellt.

9) Schill.: Lamachan (?).

1475

Tschawa dasz slosz [1],
Murnerfi dasz slosz,
Lassera statt und slosz [2],
Cuseney statt und slosz [3],
5 Wullerey dasz schlosz [4],
Sant Bartholome dasz slosz [5],
Morge dasz slosz,
Vuffling dasz schlosz [6],
Aleman dasz slosz [7],
10 Man dasz núw slosz [8],
Morse statt und schlosz [9],
Niewsz statt und slosz [10],
Sansargen slosz [11],
Cappet statt und slosz [12],
15 Bayage dasz schlosz [13],
Escherling dasz slosz [14],
Bemont dasz schlosz [15],
Milden statt und slosz [16],
Ruw statt und slosz [17],
20 Ettaling schlosz [18],
Boffermung slosz [19],
Schatte slosz [20],
Warúw schlosz [21],
Remond statt und slosz [22],

1) Schill.: Tschâwan, Champvent, w. von Yverdon.
2) Schilling hat zuerst Laserra (La Sarraz), dann Murversi (?).
3) Cossonay.
4) Vuillerens, s. von Cossonay.
5) St-Barthélemy, w. von Echallens.
6) Vufflens, n.w. von Morges.
7) Allaman, ö. von Rolle.
8) Mont, n. von Rolle; hiernach nennt Schill. Môn das alt schlosz.
9) Morges.
10) Nyon.
11) Schill.: Sant Sorgen, Saint Cergues, n.w. von Nyon.
12) Schill.: Goppet (Coppet zwischen Nyon und Genf).
13) Schill.: Bayoge (Bavoys, s. von Chavornay, s.ö. von Orbe).
14) Echallens.
15) Belmont, s. von Yverdon.
16) Moudon.
17) Rue.
18) Attalens, n. von Vevey.
19) Schill.: Bossenung; Bossonens n. von Attalens.
20) Schill.: Tschattee; Châtel sur Montsalvens, n.w. von Gruyères.
21) Vaulruz, w. von Bulle.
22) Romont.

1475 [7] Ewerde dasz schlosz,
Wippingen slosz,
Erling dasz slosz[1]),
Bont dasz slosz[2]),
Solipiere schlosz[3]), 5
Montenach statt und slosz[4]),
Grankort statt und slosz[5]).

Item gemein Eydgnossen warend trostlich zůgezogen und wolltend all gen Jenff sin. da hand die von Jenff inen allen im velld zůgeseit 28000 schillt ze geben. also ist iederman 10 hein gezogen, und hand die von Bern, Solotern, Fryburg und Lutzern stett und slosz besetzt, iederman nach dem und inen gelegen ist; Junny statt und schlosz hand si verprendt und ir soldner davon genommen, die Burgonner hand sich darnach wider darin genist. 15

Die Walliser hand den Safoyern ob 600 erschlagen[6]) und sind gůt edellút darunder gewesen.

Do nu disz sachen all sind gestillot und die vier stett den von Iferden, Orben und Gransen ir eyden und als gůtten hand getrúwet und si mit wenig soldner hand besetzt, denn 20 iecliche der vier stetten zwen von Iferden usz dem råt bi inen hatt, da hand die von Iferden mit senfften gůtten wortten gepetten, ir acht råt hein zelassen umbe vermidung kosten und umb dasz si ŏch die statt dester basz môchtend regieren und behůten. des ist man inen ze willen worden, und so bald si 25 hein sind komen, hand sy all gedacht, wie si die Tútschen die soldner môchtend verråten nnd ermúrden und hand vor sant Anthonyen tag einen antrag mit dem herren von Remond, des Iferdon vor was, getån, im die statt inzegeben und die solldner ze ermúrden. der anschlag håt inen dozemal gefällt, 30 nnd sind desz die soldner innen worden, denn fúmff der besten

vor Jan. 17

1) Everdes (Grüningen), Vuippens (Wippingen) und Echarlens, alle drei nahe bei einander, n. von Bulle.

2) Pont, an der Saane, n. von den ebengenannten Ortschaften.

3) Surpierre, zwischen Moudon und Payerne, unweit der Broye.

4) Montagny, ö. von Payerne.

5) Grandcourt, w. von Avenches.

Im Bande A. G. 6 des Basler Staatsarchives, S. 5 sind auf einem Zettel einige der eroberten Orte genannt; es ist hier ausserdem noch Lucens (n.ö. von Moudon an der Broye) erwähnt. (Lopssingen ist verbrennt, ein schloss gehort gen Losan, vgl. Schill. S. 345. Nach letzterm erfolgte die Einnahme von Lucens allerdings erst im Jahre 1476 nach der Schlacht bei Murten.)

6) Am 13. Nov. 1475. B. Chr. II, 317 ff.

machtend sich usz der statt. die soldner hand getån als gût 1476
gesellen und vertrúwet, dasz hand die von Iferden gesechen
und hand mit dem graven den anschlag getån in am frytag
zenacht nach[1]) sant Anthonyen tag umb die zwey inzelassen; Jan. 19 [vielmehr 12]
5 dasz ist beschechen und hand den gräffen durch die thor und
húser ob 700 gerúster Burgonner ingelåssen, und sind der von
Iferden ob 100 gewesen in einem hus nechst bi dem schlosz
heimlichen verschlagen, die sollten den soldner das slosz haben
fúrlöffen. [8] dasz si nit in dasz schlosz möchtend sin komen
10 und si helffen ertötten. und als es die selben nacht vast
heitter was, do ward ir der wechter uff dem turn gewar,
der sturmpt als ein biderman, ettlich soldner wurdent sin öch
zitlich gewar und schrúwend mort und wacktend ir gesellen
in der vorstatt, da der von Fryburg 30 warent und sust wider
15 und für lagent uf 60. gott und sant Ursz, der ir heimlich
wortzeichen was, halff in, dasz sie vast zesamen kåment und
luffent zû dem schlosz zû. die von Iferden tåttend, als ob es
inen leid wer, und warent so verzagt die 100, so sich ver-
schlagen hattend, dasz si inen desz ersten nút tattend, und
20 als die reisigen mit dem grafen harin luffend durch die gassen
und die Tutschen mit inen schlûgend, halff inen gott in dasz
schlosz und schalmútztend ob 4 stund mit einandern. die sold-
ner hand dasz schlosz behallten und uff 13 verloren und den
vinden uff 20 erschlagen. die von Iferdon sind all meineydig
25 verråter gewesen bisz uff dry man mit dem wechter ungevar-
lich. der gräff mit den reisigen und die von Iferdon hand dasz
best geplúndert hinweg gefûrt und hand die statt ingehept
bisz uff samstag nach mittag und sind all die von Iferden als Jan. 13
meineydig verråter mit dem grafen von der statt gezogen. die
30 soldner hand die statt angestossen und me denn den halben-
teil mit den vorstetten verbrandt, noch hand die von Iferden
grosz gût hinder in gelåssen, desz vast vil gen Friburg komen
ist. die soldner hand grosz gût funden. solichs ist gen Bern
von den von Fryburg uff samstag darnach in der drytten stund Jan. 13
35 nach mittag geschriben, die von Bern hand dasz gen Solotern
am samstag uff mitnacht geschriben[2]); daruff sind die von

1) Ueber diese unrichtige Datierung s. oben S. 422.

2) Die Zeitangaben samstag in der drytten stund, samstag uff mitnacht sind nur dann richtig, wenn sie sich auf die Zeit der Ankunft der Schreiben beziehen. S. B. Chr. II, 335 Anm. 2 sub a. Auch in dem kurzen Schreiben, welches von Solothurn nach Basel gesandt und hier am 15. um 9 Uhr Vormittags übergeben wurde, heisst es, dass der Brief von Bern um 1 Uhr Nachts (Jan. 14) in Solothurn anlangte (s. B. St. A. Fascikel St. $\frac{91}{163}$ Nr. 6).

1476 Jan. 14 Solotern nach der frůgen mesz mit einem vennli ob 400 mannen desz tags gen Biell und da dannen bisz gen Kertzersz gezogen, dasz doch schwer und grosz was in einem tag ze tůnd bi der grossen kelltin und in dem schne ån alle wegsame. darnach hand die von Solotern usz allen iren herrschafften 5 hinach gevertigot wasz gůt zů dem schimpff ist; darnach so sind die dry stett Bern, Solotern und Fryburg vast mechtig gen Iferdon komen und da uff acht tag gelegen und die von Jenff mit tåding darzů gepracht, dasz si nit úber si zugend, dasz si inen versprochen hand dasz vorgeschriben schatzgellt 10 gen Bern ze schicken. die dry stett sind wider hein gezogen und hand 250 man zů Yferdon gelassen, die noch teglich gůt, als man seit, under dem herd vergraben vindent[1]).

[9] Der hertzog von Burgonn ist, als man warlich schribt und sagt, zů Bisantz; der Krieg ist offen. 15

Des kúngsz von Franckrich bottschaft, ein president, kompt bald gen Bern, der håt geschriben, dasz der kúng als gůtten willensz gegen den Eydgnossen, als er ie gewesen sy, wôlle getrúwlich hallten; gott verheng dasz es war belib.

Zů Iferdon ist ein stattknecht ein weibel gefangen und 20 mit dem schwerdt gericht; der ist also von zit gescheiden, das all råt zu Iferdon an dem verråterlichen morthandel schuldig syend.

1) Beim Heranmarsch Karls erhielt die hier erwähnte Besatzung von Yverdon den Befehl, dieses Schloss zu zerstören und sich hierauf nach Grandson zu begeben (Chr. de N. S. 275: et eurent grand peine ceulx de la garnison d'Yverdon eulx joindre avec ceulx de Grandson).

X.

Einnahme von Montbozon, 4. Merz 1476.

(Siehe Band II S. 21 ff.)

Der Gefälligkeit des Herrn Dr. Emil Theuner in Berlin, der
5 seiner Zeit die Abschrift des Berichtes Basels an Erfurt vom 25. August aus den Collectaneen des Bartholomaeus Scultetus besorgt und neuerdings bei Gelegenheit eines Besuches in seiner Heimatstadt Görlitz die Freundlichkeit hatte, auch die übrigen zu jenen Collectaneen gehörigen sechs Sammelfolianten durchzusehen, verdanke ich
10 folgende Mittheilungen:

Ms. chart. fol. nr. 217 der Milich'schen Bibliothek zu Görlitz »Sammlung von aufgefundenen Abschriften und Originalien derer von 1300 bis Ende des 1400 sec. alter Dokumente« enthält in nr. 319 4 Blatt in Folio, welche offenbar einst mit jenem Ihnen
15 früher mitgetheilten grösseren Berichte Basels an Erfurt zusammen von letzterer Stadt aus nach Görlitz mitgetheilt worden sind. Leider ist die Ausbeute aber gering, da sämmtliche Stücke bereits in Band II der Basler Chroniken und zwar durchweg aus viel besserer Vorlage gedruckt sind mit Ausnahme des nachfolgenden Stückes,
20 welches auf fol. 2^b—3 sich findet. Die übrigen Stücke gebe ich hier an:

1) Brief der Berner an Basel. Basl. Chron. II, 370, 10.

2) Bericht des Ulrich Melbinger [sic] von Basel an seine Stadt aus dem Feldlager über die Schlacht bei Grandson. Basl. Chr.
25 II, 357—360.

3) Das nachfolgende Schreiben über die Einnahme von Montbozon.

4) Abescheyt zu Luczerne montag nach oculi. Basl. Chr. II, 378.

Die Abschrift ist sehr fehlerhaft, namentlich die Namen sind
30 bis zur Unkenntlichkeit vielfach entstellt. Auch scheint der Dialekt dem Abschreiber Schwierigkeiten gemacht und zu Missverständnissen verführt zu haben. Doch sind auch öfter Worte und ganze Zeilen ausgefallen und an einzelnen Stellen beabsichtigte Kürzungen eingetreten. Zweifellos wurden die Stücke von Erfurt an Görlitz
35 mitgetheilt, denn beide Städte standen besonders durch den Waidhandel in lebhaftester Geschäftsverbindung und gerade damals war der Verkehr besonders rege, da eben zu dieser Zeit in Grossenhain von den Meissnern ein neuer Waidstapel errichtet wurde, sehr zum Verdrusse beider Städte.

Schreiben Markwards vom Stein[1]) an den Bischof von Basel vom 5. Merz 1476.

[2b] Dem hochwirdigen fursten in got vater und herren eren Johansen bischoff zu Basell, unseren gned*igen* herren.

Hochwirdiger in gott vatter, gnediger herre, uweren furst- 5
lichen gnaden sint unseren underthenigen, willige dinst allezeyt in flysz zuvor bereyt. gnediger herr, uweren furstlichen gnaden verkundunge der gnanten nuwen mere sich vor Granssen begeben, damit wir uweren gnaden groszen dank sagen und sind yn emsziger wegirde solichs *umb* uwerer furstlichen 10
gnaden underteniglich zu verdyenen. damitt so *geburt* denselbe*n* uwere*n* gnade*n* zu wyszen, das dy unseren des zusatzs und die von der stat mitsampt mit den von Erico*r*t[2]) uff
Merz 4 gesteren montag in Burgunden geweszt mit 600 mannen und zu Moloszon[3]) den marckt, so alledo geweszt ist, uberfallen, 15
das sloisz daselbs mit eynem storme gewonnen, ob 15 oder 16000 gulden wert guts und bey 100 und 60 gefangen [3] von dannen gebracht haben und am wyederheymkeren der *fiende*, die mechtiglich an sie komen, by 50 erstochen und dye yn flucht geylet, bysz sye die nacht abegewent hait.[4]) geben 20
Merz 5 uff dinstag noch invocavit etc. anno etc. 76.

Uwer *furstlichen* gnaden williger Marqwart vom Steyn, rytter und gemein burger zu Mumpelgartt.

6. hinter underthenigen folgt das gestrichene dinst. 10. nnd. 11. 12. gebiett dieselbe uwere gnade. 13. Ericont. 17. vor 100 das gestrichene eyn. 18. frunde. 22. fruntlichter.

1) Markward vom Stein war schon im Jahre 1474 in Mümpelgart als wirtembergischer Landvogt und hatte sich damals durch seine muthige Vertheidigung dieser Stadt ausgezeichnet. S. B. Chr. II S. 92, 19 ff., 93 Anm. 1.

2) Héricourt. 3) Montbozon.

4) Ueber dieselbe Waffenthat berichtete Heinrich Stempfer, der Hauptmann der Basler zu Mümpelgart, etwas ausführlicher in einem Briefe an Basel vom 5. Merz. S. Basl. Chr. II S. 355, 21 ff. Aus unserem Schreiben geht hervor, dass der Zug am 4. Merz stattgefunden hat, und nicht am 3., wie man etwa aus dem Briefe Stempfers schliessen könnte. Die Zeitangabe S. 355, 28 ist so zu verstehen, dass die Besatzung von Héricourt diejenige von Mümpelgart am 3. Merz um Beihilfe zu dem in Aussicht genommenen Zuge ersuchte, worauf dieser am 4. ausgeführt wurde.

XI.

Die Verhandlungen des Tages zu Freiburg Juli und August 1476.

Knebel hat uns im zweiten Bande seines Tagebuches (p. 44[b] 5 —68[b]) folgende Schriftstücke über die Verhandlungen des Tages zu Freiburg überliefert:

A. einen Brief des bischöflichen Officials Matthäus Müller an den Vicar Burkhart Hanfstengel, worin die Begebenheiten zu Freiburg bis 7. Aug. kurz geschildert sind.

10 B. einen ebenfalls dem Vicar übersandten Bericht, in welchem die von der französischen Botschaft am 6. Aug. gemachten Eröffnungen ausführlicher mitgetheilt sind.

C. einen längeren Bericht über alle Verhandlungen vom 25. Juli bis 12. August.

15 D. das Verzeichniss der in Freiburg anwesenden Boten.

E. den Abschied.

F. den Friedenstractat zwischen Savoyen und den Eidgenossen.

Die eben genannten Stücke finden sich (mit Ausnahme von A) in etwas anderer Reihenfolge im Bande A. G. 5 vor, in welchem 20 Abschriften von Abschieden und anderen Actenstücken aus den Jahren 1474—1477 enthalten sind. Unsere Stücke füllen zusammen mit dem Abschiede des Tages von Lucern (d. 22. Sept. s. oben S. 56, 3 ff.) die Blätterlage S. 133—154. Auf der Vorderseite des ersten Blattes einer jeden Blätterlage des Bandes gab der Stadt-25 schreiber Niclaus Rüsch eine kurze Uebersicht des Inhalts der Schriftstücke; die für uns in Betracht kommende Blätterlage versah er mit folgender Inhaltsangabe:

[133] Die abscheid und hendel Jacobi anno etc. 76[to]. zů Friburg in Oechtlannd ergangen.

30 Der kuniglichen bottschafft werbung mit sampt der gegenantwurt.

Die versünung und bericht des huses von Saffoy mit sampt clag und antwurt.

Die werbung des hertzogen von Lothoringen der vereynung 35 und hilff halb und die antwurt.

Von der vereynung wegen unsers herren des pfaltzgrafen und anderer fursten.

Von des búttguts wegen zů Murtun, Losan und Milden erobert.

Von eins herzugs und ander der glich sachen wegen.

40 Der abschéidt zu Lutzernn uff Mauricii gehalten anno quo supra mit sampt der geschrifft unsers herren von Basel gemeinen puntherren bescheen.

Es folgt sodann:

S. 134—136 der Abschied (bei Knebel E).

S. 137 das Verzeichniss der Boten (D).

S. 138—139 die »beredniss« zwischen Savoyen und den Eidgenossen (F). 5

S. 140—152 der Bericht über die Verhandlungen (C).

Der Abschnitt 9 des Berichtes C verweist für die ausführliche Wiedergabe der Rede der französischen Botschaft auf den Bericht B. Derselbe folgt im Bande A. G. 5 im Zusammenhange mit dem Abschnitt 9, welcher den Schluss der Seite 142^b bildet, auf drei 10 in die Blätterlage eingehefteten Blättern (S. 143—145). Der Reihenfolge, in welcher die Stücke gegeben sind, entsprechend liest die Abschrift in A. G. 5 statt als vor statt: als hernach statt.

Die Abschrift in A. G. 5 wurde von mehreren Schreibern besorgt; die einzige mir bekannte Hand ist diejenige des Substituts 15 Johannes N. (s. S. 284, 20 und Anm. 2); dieselbe begegnet uns auf S. 140—142^b, 146—148. Die Abschrift in A. G. 5 ist correcter als diejenige bei Knebel; wo sich kleine Varianten vorfinden, hat A. G. 5 gewöhnlich die bessere Lesart. Die beiden Abschriften weisen aber auch grössere Abweichungen unter sich auf, so z. B. 20 Weglassung von Stellen in der einen Abschrift, die in der anderen stehen; es ist daher sehr wahrscheinlich, dass beide Abschriften nach zwei verschiedenen Vorlagen angefertigt worden sind.

Von den in unserer Beilage mitgetheilten Stücken sind D, E, F, theilweise auch B im Drucke wörtlich wiedergegeben worden, 25 nämlich D bei Chmel, Monumenta Habsburgica I, 1 S. 222—223 (nach Chmel abgedruckt im zweiten Bande der Eidgenössischen Abschiede S. 601), E bei Chmel a. a. O. S. 218—222 nach dem Exemplar des K. K. Haus- Hof- und Staatsarchives zu Wien, F im zweiten Bande der Eidgenössischen Abschiede (S. 608 ff.), wo 30 Segesser seinem Abdrucke die Copie des Berner Bundbuches H. 167^b zu Grunde legte. Ferner hat Segesser S. 605 ff. einige Abschnitte aus dem Bericht B wörtlich nach Knebel aufgenommen; den Abschied (E) hingegen giebt er im Auszuge S. 602 ff. nach verschiedenen Exemplaren der Staatsarchive zu Lucern, Zürich, Bern und Solothurn. 35

Wir lassen in unserem Texte die Fassung Knebels folgen und verzeichnen in der Variantenrubrik die Abweichungen in A. G. 5 (A), bei Chmel (Chm.) und in den Eidg. Absch. (E. A.). Der grösseren Uebersichtlichkeit wegen haben wir ferner den Abschnitten A, B, C, D Ueberschriften beigefügt. Wir bemerken hier noch, 40 dass wir da, wo es sich um Versammlungen aller Boten (»der fursten, herren, stetten und gemeyner Eidgenossen botten«) handelt, diess nicht in der Ueberschrift angegeben, hingegen da, wo nur über Verhandlungen der fursten und stetten bottschafft (der Niedern Vereinung) berichtet wird, wir diess in der Ueberschrift jeweilen be- 45 rücksichtigt haben.

C. Chr. Bernoulli.

A. Brief des Matthäus Mueller an Burkart Hanfstengel. 1476

[44[b]] Dominus Matheus Múller[1]) offic*ialis* curie Basilien*sis* nuncius domini nostri reverendissimi episcopi in dieta Friburgensi scripsit vicario Bas*iliensi* in hunc qui sequitur modum.

Venerabili viro domino Burkardo Hanfstengel vicario etc. fratri et preceptori suo colendo fraterna salute premissa. Wirdiger herre, wissend daz uff mentag nechst vergangen des Aug. 5 kúngs von Franckenrich botschafft gen Friburg kommen ist, nammlich der amaral[2]), der presitent von Tholosan[3]) und ander treffenlich personen, in der zal 9 oder 10, hand mitt inen brocht 200 pferd, do sind by 150 bogner under gewesen. die hand sy wider hinder sich geschickt, die ubrigen by inen behalten, und hand sy einen grossen reysigen zúg mit inen ussz Franckenrich gebrocht. do ist ein teil im Delphinat bliben, und 400 gleven zů Genff gelossen in der gestalt, ob die herren der vereynung ir notdurftig weren oder wúrdent, die mochtend bruchen noch irem gevallen etc. uff denselben tag ist ŏch kommen der bischoff von Genff[4]) mit [45] 30 pferden, et est homo habens barbam ruffam, non deferens coronam nec habitum clericalem seu episcopalem, sed uti armiger merus et purus laycus incedit, non habens in suis decretalibus titulum de vi et ho*nore* cle*ri*, doch so hatt er by imme zwen prelaten, sin official und dry doctores, ein grofen und etwo mengen ritter, die sich im in kleidung und wesen gar unglich halten etc. uff zinstag nechst verschinen hatt des kungs botschafft Aug. 6 lossen samlen der herren, stetten und Eidgenossen botten und inen des kúngs meynung und das sy in bevelhnis hatten erzalt, noch innhalt einer geschrifft, die ich dem burgermeister geben hab durcht siner bitt willen, mit fúrworten daz man úch die uberantworten soll. dorinn werdent ir die handlung vernemmen. doch uff solich anbringen ist noch kein antwort geben, sunder die Eydgenossen haben wollen ir spenn und sachen, so sy hand mit dem herren und land von Saffoy, vor und ee usztragen. item uff mittwoch hand die Eydgenossen Aug. 7 vor dem hertzogen von Lutringen, dem amaral und allen botschafften, so itzo zů Friburg sind, sich hoch und swårlich be-

1) Ueber Matthäus Müller s. Vischer, Geschichte der Universität Basel S. 240.

2) Louis de Bourbon. S. B. Chr. II S. 294 Anm. 3; Amiet S. 74.

3) Guarcias Faur. S. oben S. 421 Anm. 2; vgl. ferner Rodt, Feldzüge Karls des Kühnen I, S. 262 Anm. 4[b].

4) Johann Ludwig von Savoyen, Schwager der Herzogin Iolanta.

1476 claget von dem hus von Saffoy und besonder von der frowen von Safoy, dem herren von Ramont, dem bischoff und der statt Genff, mit begerung ablegung costens und schaden, und hatt die clag vier stund. also nam sich der bischoff von Genff mit
Aug. 8 sinen räten zů bedencken uff morndes antwort zů geben; was 5 die wúrt sin, ist kúnftig etc. anders so sich hatt begeben uff den tag, es sye mins herren von Lutringen halb, mins herren des pfaltzgraffen halb und anderer sachen, wil ich úch eygentlichen underrichten in miner zůkunfft etc. geben
Aug. 7 uff mittwoch post Sixti anno etc. 76. 10

Matheus Muller, officialis.

B. Eröffnung der königlichen Botschaft.

[45[b]] Sequitur cedula, de qua supra[1]) fit mentio, missa domino vicario de dieta Friburgen*si*.

Aug. 6 Uff transfiguracionis corporis Jhesu Christi hatt die kunglich bottschafft an gemeiner fursten, stetten und Eydgenossen 15 bottschafften, so yetz zů Friburg an Oechtland versamlet sind brocht und durcht den presidenten von Dolosen erzalen lossen, als harnoch geschriben statt.

Item ist geoffnet worden wie die kúnglich maiestat biszhar 20 in sundern willen und neygung gegen den gemeinen Eydgenossen mit irem anhangen gewesen und noch sye etc. daz zů *m*eren und bestetigen, so hab er sinen sundern und getruwen lieben sun den amaral, der durch sin verdienen und angeborne tugent der obresten einer sye an dem kunglichen hoff, zů dem 25 ŏch der kung ein sunder grossz vertruwen fur ander hab, *herusz gevertiget in dise land*. und *ist* geoffnet, wie der Burgundisch hertzog biszhar und noch ein practick und werbung hab, dodurcht die kron von Franckenrich und der Tútzsch punt gekrenckt und vertriben mocht werden, also das globlich 30 zů merckend ist durcht den friden, der vor Nússz[2]) zwischen unserm herren dem keyser und demselben Burgundischen hertzogen ŏch ander fursten bescheen ist, dadurcht mit list des Burgundischen hertzogen der kung von Engelland in das

4. Vor nam stehn die gestrichnen Worte hatt sich. 15. Am Rande steht VI Augusti. 17. A. so bis sind fehlt. 23. A. meren. Kn. eimeren (?). 27. Der Text ist hier offenbar verdorben; wir haben die Lücke nach dem Wortlaut einer ähnlichen Stelle (S. 442, 14. 15) ergänzt. In A. ist dieselbe Lesart wie bei Knebel. 30. A. alsz. Kn. vor globlich das gestrichene mercklich.

1) S. S. 437, 29.
2) S. Chmel, Mon. Habs. I, 1 S. 125 ff.

land von Franckenriche bewegt ist zů ziehen und getzogen 1476
ist mit 30000 mann das zů beschedigen[1]). do hab der kung
von Franckenrich umb fridens willen sins landes ŏch mit ratt
und verwilligung siner kunglichen maiestat landsherren und
5 ritterschafft ussz grosser vernunfft ein friden und bestand mit
dem kung von Engelland [46] gemacht[2]), der ŏch mit unserm
glouben by dem heiligen sacrament *von* beden kungen beschlossen
und bestětiget ist. in krafft solichs fridens der kung
von Engelland wider usz dem kungrich von Franckenrich und
10 heym getzogen ist. das sy ŏch bescheen umb willen, dasz der
kung von Franckenrich dem gemeinen grossen punt desterbasz
und fruchtbarlicher zů hilff und widerstand dem Burgundischen
hertzogen kommen und erschinen mŏcht[3]). das hatt der hertzog
von Burgund angesehen und als ein viend der kron von
15 Franckenrich und des gemeinen Tutzschen punds understanden
sich zů vereinigen mit ettlichen kungen und fursten, namlich
dem kúng von Napals, Arrogonien, Sicilien, Hyspanien, dem
hertzogen von Meyland und gemeinen Ytalschen landen[4]).
als ŏch mit ettlichen bescheen ist die im ŏch ein mercklichen
20 bistand und hilff zůgeseit hand, ŏch understanden der friden,
so zwischen dem kung von Franckenrich und Engelland ist,
zů zerstŏren und zerbrechen. solichs ŏch zů volfůren, so hab
der Burgundisch hertzog ein treffenlich bottschafft zů dem kung
von Engelland gevertiget mit ernstlicher bitt in zů bewegen,
25 domit er im zů hilff kommen wŏlt etc. hab der kung von
Engellant geantwort, im solichs nit gepúre angesehen sinen
glouben, domit er dem kúng von Franckenrich in friden gewant
sy etc. uff solichs hab der hertzog von Burgund mit
sinen listen understanden, solichs gelúpt und glŏben mit dis-
30 pensieren unsers heiligen vatters des bobstes abzetůnd, domit

2. vor 30000 das gestrichene 1000 (m). 7. von aus A., Kn. und. 11. A. von Franckenrich fehlt. 13. A. hab. 15. und understanden. A. und hatt u. 16. A. namlich mit dem. 17. vor Sicilien das gestrichene cecil. 18. vor landen das gestrichene stett. 19. A. beschehen sie. 20. A. haben. 29. A. dispensierung.

1) Vgl. B. Chr. II S. 293, 1 ff.

2) Die beiden Könige trafen sich am 29. August 1475 zu Picquigny an der Somme. S. B. Chr. II S. 291, 14 ff., Comines-Lenglet III S. 397 ff.

3) Des am 13. Sept. 1475 zwischen Ludwig und Karl geschlossenen Waffenstillstandes von Soleuvre that die französische Botschaft wohlweislich keine Erwähnung.

4) S. B. Chr. II S. 200, 21. Das Bündniss zwischen Karl und Galeazzo Maria wurde unter Vermittlung der Herzogin Iolanta zu Moncalieri am 30. Januar 1475 geschlossen. Comines-Lenglet III, 356 ff. S. B. Chr. II S. 199 Anm. 1. Ueber die Beziehungen Karls zu Venedig s. Gingins, Dép. milan. I S. VII u. VIII.

1476 im durch den kung von Engelland geholfen wúrd. und hatt ein treffenliche bottschafft gen Rom geschickt, solichs zû erwerben, ǒch unsern heiligen vatter den bobst und gemeinsam der kardinalen wider den kung und gemeine puntgenossen zû bewegen und den bebstlichen segen úber inn und flûch úber 5 den kung und úber die puntgenossen zû geben. das aber durch unsern heiligen vatter den bobst ǒch die cardinel nit verwilliget, sunder abgeschlagen ist; ursach sin heilikeit die widerpartye nemlich den kúng ǒch hȏren woll etc. [46b] indem hatt der hertzog von Burgund understanden Anion, Pro- 10 fantz und Bemont inzenemmen, domit der kung von Franckenrich in sinen land beschlossen und von den puntgenossen uszgescheiden were, och die Safoysche land ingenommen hett, dodurcht er sich usz Lamparten gestercken und behelfen mȏcht. solichs der kung von Franckenrich verstanden, die statt Anion 15 zû sinen handen genommen hatt etc. [1]. nachdem dieselbe statt Anion der Rȏmischen kilchen zûstatt, hatt der bobst sin treffenliche bottschafft, nemlich den cardinal ad vincula Petri, zu dem kung gen Anion geschickt sych zû erkennen, wie die sachen ein gestalt haben und warumb solichs furgenommen 20 werde. also ist die bebstliche bottschafft durch den kung berichtet, wie das nit zû abbruch der kilchen bescheen, sunder umb frids willen sins lands etc. und uff stund die statt der kilichen wider ingeben etc. mitt furworten, dasz dem kunge und sinen zûgewanten von unserm heiligen vatter dem bobst 25 und den sinen an dem und andern enden kein schaden beschee noch verhengt werde etc. solichs ǒch der legatt in nammen unsers heiligen vatters zûgeseit und verwilliget hatt. ǒch hatt der kung dem legaten erzalt das unbillich fúrnemmen

3. A. die gemeinsam. 6. A. úber die fehlt. 10. A. hab. 11. Am Rande steht provincia. 12. A. sinem. 16. A. und nochdem und. 17. A. der kilchen. A. so hatt. 26. A. geschee.

1) Die Zwistigkeiten, die zwischen dem Legaten von Avignon (Karl von Bourbon, Erzbischof von Lyon, Bruder Ludwigs Bastard von Bourbon) und den städtischen Behörden entstanden waren, benützte Ludwig als Vorwand, Truppen in die Provence und nach Avignon einrücken zu lassen. S. Gingins, Dép. milan. II S. 35; 36 Anm. 6; 97. Vgl. B. Chr. II S. 383, 27. Der Papst schickte, um die Differenzen beizulegen, im Frühjahr 1476 seinen Neffen Julian Rovere, Cardinal von S. Pietro in Vincoli (s. über denselben B. Chr. II S. 392 Anm. 3; 411 Anm. 2) nach Avignon. Dieser folgte dann einer Einladung Ludwigs nach Lyon (die Angabe unseres Berichtes ist nicht richtig, dass der Cardinal zu dem König nach Avignon geschickt worden sei); s. Gingins II, 131, B. Chr. II S. 429, 5. Ueber die Gefangenhaltung Julians durch Ludwig s. Gingins II, 233; Com.-Lengl. IV, 55.

ussz bösem grund on alle rechtlich bewegung des Burgundi- 1476
schen hertzogen wider die kunglich maiestat und gemein puntgenossen, öch böszlistig sůchung und pratick, so er an die obgestimpten kung und herren geworben und gesůcht hatt. und
5 so vil mit dem legaten geschafft, dodurcht unser heiliger vatter der bobst, der vor dem hertzogen von Burgund in sunderer gnoden geneigt was, uff des kungs siten gefallen und im hilff zůgeseit; och wider die begerung des hertzogen von Burgund dem kung den bebstlichen segen und dem hertzogen von
10 Burgund den flůch geben hatt. [47] öch hatt der kung von Franckenrich uff stund *sin botschafft* zů den obgenanten kungen, die der hertzog von Burgund mit sinen bösen listen wider den kung und puntgenossen bewegt hatt, gesandt, inen öch underrichtung gegeben des unbillichen fúrnemmens und der bösen
15 art, so der hertzog tůt und an im hatt; dodurcht er dieselben kung öch zů widerstreben dem hertzogen und zů hilff, trost und neigung der kronen von Franckrich und gemeinen puntgenossen bracht hatt etc. dodurcht dem Burgundischen hertzogen semlich mercklich hilff entzogen und beröbt sy etc.,
20 sunder ettlich derselben dem kung und sinem anhang hilff zůgeseit haben [1]. öch nachdem und der hertzog von Meygland mit dem Burgundischen hertzogen in vereynung sy, nitdesterminder hab der obgemelt hertzog von Meylant *ein* treffenlich ambasiat zů dem kung von Franckenrich geschickt [2] mit under-
25 teniger bitt an dieselbe kungliche maiestatt bescheen, dasz sy demselben von Meygland *sunder gnad bewisen* und inn in schirm siner kunglichen maiestat nemmen woll etc. mit erbietung, er wöll dem kung von Franckenrich undertenig sin und mit allem dem helfen, so er vermöge, und in sunderheit
30 dem kúng und sinen zůgewanten, zů widerston dem Burgundischen hertzog, 2000 helmlin und ein mercklich zal fúsz-

1. 2. A. hertzogen von Burgund. 4. gesúcht. 5. A. verschafft. 6. de. 9. A. und im dem h. 11. sin botschafft aus A., fehlt bei Kn. nach kungen folgt geton. 17. A. von Franckrich fehlt. 18. 19. A. dem hertzogen von Burgund. 23. ein aus A., Kn. mit. 25. beschееn am Rande mit Verweisung. 26. sunder gnad bewisen aus A., fehlt bei Knebel.

1) Ueber die Beziehungen Ludwigs zu Ferdinand I. s. Duclos, histoire de Louis XI, II S. 137 ff. (ed. von 1746); über die plötzliche Abreise Friedrichs von Tarent aus dem Lager Karls vor der Schlacht bei Murten s. Gingins II, 291. Der Aufbruch des jungen Prinzen ist nicht allein französischem Einfluss zuzuschreiben, sondern findet seinen Grund auch darin, dass der Aufenthalt Friedrichs, der ebenfalls um die Hand Marias warb (Com.-Lengl. I, 267) zwecklos geworden war, nachdem die Verlobung Marias mit Maximilian stattgefunden hatte.

2) S. Com.-Lengl. I, 262. Gingins II, 19 ff. 33. 306. 368 Anm. 5; vgl. ferner Gingins I S. XVI.

1476 knechten zůschicken, sich ŏch in soliche mossz gegen dem kung bewisen, dodurcht der kúng ein gefallen haben und *er* einen gnedigen herren úberkommen mŏg und den punt, so er mit dem Burgundischen hertzogen hatt ettlicher ursachen halb, nit ansehen. item nochdem und die schlacht zů Murtan be- 5 scheen ist, hab der hertzog von Burgund ein mechtige botschafft zů dem kung von Franckenrich geschickt mit begeren, dasz der kung in welle uffnemmen fúr sin sun und diener, er wolle ŏch dem kung fúr sinen obren und herren erkennen, als er schuldig sy, und sich gegen dem kung als ein under- 10 teniger bewisen mit andern mengerley demůtigen worten und erbietung. uff solich begerung sy im kein [47b] antwort worden, sunder ongehenckt und gestalt uff solichs als obstat hab der kung sin sun den amaral herussz gevertiget den puntgenossen zů willen nnd zů dienst in dise land mitsampt einem 15 mercklichen reisigen gezúg, der zů einem teil in dem Delfinat bliben sy und der ubrig, nemlich 400 gleven mit dem amaral gen Jenff kommen, dasselb Safoysch land ingenommen und allda ŏch verbliben sint; doby sich erbotten, ob die puntgenossen des reisigen zúgs notdurftig wúrdent, sy mit demselben 20 schaffen und handlen mochten noch irem gefallen.

Zůlest hand des kungs botten gemeldet, nochdem und der Burgundisch hertzog ein kriegbarer mann sy von angeborner art und wann er an einem ort uffhŏr, so foch er das an einem andern ort wider an, dodurcht man mit im nit wol in růwen 25 gesetzt mŏg werden, harumb solichs angesehen und zů furkommen, so hettind sy von der kunglichen maiestat in befellhnis, so verre es den gemeinen puntgenossen gefallen wolt, anzebringen, dasz man understŏnd den Burgundischen hertzog mit volfůrung des kriegs gantz und gar zů vertriben; datzů 30 wolt der kung setzen alle sine macht und das im gott verlihen hett. und wann man dem also nochgon wolt, so wer des kúngs meynung, dasz er das Burgundisch land an zweyen oder meren orten angriffen wolt, und solten die gemeinen puntgenossen zwentzigtusent mann geben, so wolte er inen 35 och 20000 zůschicken und dieselben soltend zů dem hertzogen zihen und mit im stritten oder in vertriben mit einer steter nochfolgung und sine stett, land und lúte innemmen und die darnoch teilen under die, so in der vereynung sind, wie maun denn zů rate wúrd und noch der billikeit etc. 40

1. A. und sich in. 2. A. haben fehlt. er aus A., fehlt bei Kn. 7. A. begerunng. 21. A. mochten ech. n. h. 24. A. ersz. A. eresz. 26. 27. A. zu verkommen. 32. A. nach wolt gon. 36. A. inn 20000 dozu ouch schicken. 37. A. stettiger.



Ouch hatt des kungs sun amaral erzelt, wie im kunt und 1476
wissen sy, dasz der [48] keyser mitsampt dem kúng von Denn-
marck und andern fursten in werbung und practik sygent, die
da wider ein kung von Franckenrich und den gemeinen punt
5 dienen und doran sol einmantz zwiflen. das mag man ŏch
wol betrachten und bedencken, denn vil und grossz doran
gelegen sy. doby man ŏch wol erkennen mag, dasz die not-
durfft hŏscht die sachen zů furdren, domit der Burgundisch
hertzog nit in růw blib und sich noch siner notdurfft versorgen
10 und versehen mŏg, es *sy* mit vereynung mit dem keyser *oder*
mit andern fursten, wider disen grossen punt [1]); denn die sachen
syent eben swēr treffenlich nnd hoch zů betrachten etc. und
dise meynung ist der beschluss und fundament der kunglichen
bottschafft gewesen. ŏch zů einer bestetigung obgeschribener
15 dingen und bewegnisse gemeiner puntgenossen, solichs fúrhand
zů nemmen, so hatt der amaral mit eygner person zůgeseit im
gůten glouben und worheit. wil man *die sachen* in solicher
mossz ansehen als obstatt noch hŏschung der notdurfft, domit
mann och zů ruwen *und* des hertzogen ab komme, *so wolle er*
20 *zu des konigs* macht bringen 20000 Englischer dem kung und
gemeinen puntgenossen zů hilff wider den Burgundischen
hertzogen in hoffnung, dasz er mit der hilff gottes des alle-
mechtigen gestrafft werden soll umb sin unbillich fúrnemmen
und úbermůt, dodurcht Dútzsche nacion und Welsche land in
25 friden und gnad gesetzt werden.

Item so ist ŏch dem amaral geschriben, wie der Bur-
gundsch hertzog teglich sin muster tůge und sy in einer
grossen werbung umb folk und sy ein gemein red an des
Burgundischen hertzogen hoffe, er welle uff den letschen tag
30 des monatz augusti zů Losan sin und underston Safoy wider
inzenemmen, Jenff zů slissen und das ubrig land zů verderben.

Item so hatt der burgermeister von Sant Gallen [2]) geseit,
wie dasz im von einem gůten frunden geschriben sy, dasz

1. A. des konigs ammaral. 3. A. in einer w. 4. A. den *konig*. 5. A. niemanss. 10. 11. A. sy mit vereynigung m. d. k. oder mit; Kn. es mit vereynung mit dem kayser und andern fursten. 14. A. bestetigunng, Kn. bestetnng. 17. A. wei. die sachen aus A., fehlt bei Kn. 19. und aus A., fehlt bei Kn. 19. 20. so wolle er zu des konigs m. aus A., Kn. so wil der kung zů siner m. 22. A. der fehlt. 32. A. es hat.

1) Unter dem grossen Bund sind alle Glieder der Vereinung zu verstehen, welche sich gegenseitig in den Jahren 1474 und 1475 verbündeten; die Eidgenossen ohne weitere Verbündete nannten sich »magna et vetus (antiqua) liga Alamaniae superioris« (Ochsenb. 370; Eidg. Absch. II S. 926).
2) Hans Vogel.

1476 unser herre der keyser sich in kurtzem haruff in das rich tůn welle; aber in was meynung, ist im nit ze wissen.

C. Bericht über die Verhandlungen zu Freiburg vom 27. Juli bis 12. August.

[49] Uff dem tag zů Friburg der angefangen ist uff Jacobi do zů sin anno domini 1476 ist gehandlet als noch geschriben stat durcht die botten der fúrsten stetten und gemeinen Ey*d*genossen etc. (Juli 25)

1. Erste Zusammenkunft der Fürsten- und Städteboten. Verhandlungen über die Aufnahme des Pfalzgrafen, der Kurfürsten von Mainz und Trier in die Vereinung, über den Empfang der Königlichen Botschaft.

(Juli 27) Item uff samstag *nach* Jacobi sind versamlet gesin der fursten und stetten rětt der vereynigung und sich underrett, worumb *man* do sy, angesehen dasz sich zwen tag verloffen haben und noch mit niemand nit geredt sy etc. und wie man die sachen an welle fachen etc. uff solichs ist abscheid zů Ensiszheym[1]) beschehen fúrhand genommen und *under* andern articlen *zům* ersten der artickel unsers herren des pfaltzgrofen halb, ob sin gnod in die vereynung sy zu nemmen und das mit rot und willen des hertzogen von Lutringen ŏch gemeiner Eydgen*ossen* beschehen sŏll etc. desglichen der zweyer bischoffen halb Mentz und Triel und zůlest, ob man die kungliche bottschafft mitt etlicher erbietung *enpfahen* und *inen* doby zů verston geben, dasz die sach des kriegs nit allein durcht die Eydgenossen gefůrt, sunder och von fursten und loblichen stetten der vereynung mit mangerley grossem und sweren kosten geůbet sy und habent: und ŏch sy zů bitten den hertzogen von Lutringen mit hilff und andrem in bevelhe zů haben, domit er sins verlust an land und lúten wider ergetzt werden mocht, und was *man* im *von* der vereynung wegen schuldig [49b] were, wolt man ŏch tůn etc.

Item der artickel mins herren des pfaltzgrofen[2]) ist ge-

5. A. angesetzt. 6. A. anno etc. 76. 7. 8. Eygenossen. 13. A. nach; Kn. vor. A. gewesen. 14. A. vereynnng. 15. man aus A., fehlt bei Knebel. 16. A. nyemands nutzit. 17. vor abscheid das gestrichene bescheidet. 18. under aus A., fehlt bei Knebel. 19. A. zům, Kn. zů. A. myne. 20. A. und ob das. 24. A. enpfahen, Kn. enpfolhen. inen aus A., fehlt bei Knebel. 25. A. dise sachen. 28. A. haben etc. 29. A. andern. 31. man aus A., fehlt bei Kn. A. von, Kn. vor. 33. A. den artickel.

1) Ein Tag in Ensisheim war auf den 15. Juli angesagt; s. S. 29, 5.
2) Vgl. Ochsenb. 343 (M. 481); B. Chr. III, 30 Anm. 4.

rottschlagt, denselben dem hertzogen von Lutringen ŏch den 1476
Eydgenossen fúrzehaben und iren willen dorinn ze erkunden;
das also uff *suntag* noch mittetag geschehen ist. die sich haben Juli 28
doruff genommen ze bedencken. desglichen ŏch der zweyer
5 bischoffen halb Metz und Trier. item der empfohungen halb
der kunglichen botschafft ist vil geredt und nit einheliger beschlussz
bescheen, denn etlich meintent, es were billich sy zů
enpfahen mitt erbietung als obstat etc. die andern meintent,
es were nit not soliche enpfahung und erbietung ze tůnd,
10 denn es mocht uns harnoch etwas irrung bringen und besonder
mins herren von Lottoringen halb etc. und bleib also im
besten anston.

2. Bericht der lothringischen Botschaft über einen aufgefangenen burgundischen Boten.

15 Item uff sunnentag noch Jacobi sind gemeiner fursten, Juli 28
stetten und Eydgenossen botten byeinander gewesen, hatt die
Lotoringische botschafft gemeldet und angebrocht wie dasz ein
Burgundischer bott in acht tagen umbe Spinal gefangen und
etlich brieff by imme funden syent, innhaltent dasz die hŏbt-
20 lúte und ander, so in Spinal sind, sich ritterlich, mannlich
und erlich halten sollen und sich von dem hertzogen nit
trengen lossen, denn werdent sy durch die Tútzschen genotiget,
so wŏlle er sy nit losszen; denn er hab 30000 strittbarer
mann byeinander doruff wartent etc. derselb bott aber durcht
25 sunder erfarung, so an den botten beschehen ist, dowider hett
geseit und by sinem glŏben behalten, der hertzog von Burg*und*
hab nit me denn 3000 mann, und sy noch by 3000 wartend,
und vast vil Lamparter und anderer sy von im geritten und
[50] wellend och nit me zů ime. das sy ŏch ein worheit[1].

30 3. Bericht des Thüring Fricker über seine Conferenz mit einem herzoglichen Rath.

Item dornoch uff demselben tag hatt der stattschriber von Juli 28
Bern in nammen siner herren den gemeinen botten zu erkennen
geben, was inen begegnet sy von einer person usz des
35 Burgundischen hertzogen rat[2]), und dieselbe person die von

2. A. darinn erkunnen. 3. A. suntag, Kn. fritag. 6. A. ein einhelliger. 21. A. von im dem. 22. 23. A. benotiget. 28. A. ander syent. 32. A. Item darnach und.

1) Nach Knebel übergab sich Epinal an Réné, bevor dieser nach Freiburg zog, s. S. 33, 19. 35, 3 ff. und Anm. 2). Ueber die Reise des Herzogs von Lothringen nach Freiburg s. S. 33, 24 ff. 35, 20 ff.

2) S. 29 Anm. 2 ist die Vermuthung ausgesprochen, dass die person

1476 Bern umb ein geleitte gebetten an ein gelegen end und ir bottschafft zů im ze schicken, dar do er mit inen zů reden hab in allem gůten etc. solich geleit im zůgeseit ist und ein tag bestimpt ime an ein end und ort ze kommen. und ist der stattschriber von Bern dozů geordenet ,und zů derselben 5 person an das bestimpt ort geritten, sind ǒch bede personlich zůeinander kommen. hatt die Burgundische person uff soliche meynung geredt und zů erkennen geben, wie der Burg*undisch* hertzog zů Salins[1]) sy und die dry stett, geistlich, ritterschafft und commun beschriben hab lossen, dohin zů kommen und 10 inen fúrgehalten, wie er in OberBurgund kommen sy inen zů trost und hilff, den er wol verstand, das sin und ire land, wo er nit kommen were, gentzlich verderbt und sy vertriben weren. und im aber yetzund zwey begegnet weren, dodurcht er *ere*, *lutt* und gůt verloren hett zů Grandson und ǒch zů 15 Mortan, do sy aber nit ansechen sollend, sunder betrachten und bedencken, dasz manger hochgeborner herre mangen stritt und grossen ungefall gehebt hett zů dickerm mol, aber doch zum lesten den sig behalten, als das die cronicken wisen und ǒch in vil hystorien solichs gelesen hett[2]). es im ǒch mitt 20 der hilff gottes also begegnen solt, dann er ye das hoffen hett, alles sines schadens wider kommen, er ǒch derselben einer were, [50^b] dem solichs erschinen solt, und sy soltend nit erschrecken, er wolt umb iren willen sterben oder solichs úbel

2. A. zu im schicken denn er. 3. vor ein tag das gestrichene ime. 4. A. an end. Nach kommen folgen die gestrichenen Worte: hatt die Burgundische persone uff solich meynung geredt. 6. A. ort fehlt. A. personen. 13. verderbte. 14. A. eber im yetzunt. 15. A. ere lutt eue A.; Kn. erbúttet. 21. A. er alles. 22. A. wider zu k. 23. A. semlichs.

usz des Burgundischen hertzogen rat Simon von Cléron sei; diess ist um so wahrscheinlicher, als derselbe von Karl dem Kühnen schon im Jahre 1475 abgesandt wurde, um mit den Bernern zu unterhandeln. S. Gingins I, 169. Mémoires pour servir à l'histoire de France et de Bourgogne S. 262 Anm. b. Dass Anton von Colombier, der die Verhandlungen vermittelte, auch unmittelbar vor dem Tage zu Freiburg in Beziehungen zu Bern stand, lässt sich aus folgendem Umstande schliessen. In dem Schreiben des Stadtschreibers Thüring Fricker an den Abt von St. Johann (Ochsenbein 368, M. 522) folgen nach deliberatum est die gestrichenen Worte super eo quod dominus de Columberio michi (nach einer gütigen Mittheilung von Herrn Dr. Theodor Im Hof in Bern).

1) S. S. 25 Anm. 2. Karl war vom 2. bis 14. Juli in Salins. Com.-Lengl. II, 220.

2) Panicharola erwähnt bei der Wiedergabe der Rede des Herzogs in seinem Schreiben vom 13. Juli 1476, dass Karl Beispiele aus der römischen Geschichte angeführt habe (Gingins II, 358). Ueber seine Vorliebe für die Geschichte Roms berichtet Olivier de la Marche. Vgl. Joh. von Müller Band 4 S. 629.

rechen mit vil me zůgeleitter worten etc. uff solichs sin 1476
ernstlich bitt was ime hilff, råte, stúr und bistand mit lúten
und gůt ze tund etc., habend sy ime erzelt, wie dasz sy an
lib, gůt und land verderbt und grősslich geschediget syent
5 und daz inen solich sin anforderung swêr und unvermúglich
sy; *doch* so wellend sy sich nemmen zů bedencken etc. indem
sind ettlicher herren und fursten bottschafft zů dem
hertzogen von Burg*und* kommen und besonder der hertzogen
von Brittanien und Meygland bottschafft gen Salins etc. hatt
10 der hertzog von Burgund *sin* dry stett, so do versamlet worend,
mitt grosser byt an sy geworben, dasz sy ime zů eren,
ŏch ime, inen und den land von Burgund zů trost und hilff,
ŏch umb dessz willen, dasz der obestimpten herren bottschafft
hőren und sehen mőgend iren gůten willen und gehorsamy,
15 so sy zů irem herren habent, und sich gůttwillenklich, gehorsamlich
mit aller undertenikeit gegen ime erbieten und zůsagen
wellen zů helfen mitt lib, gůt und aller irer vermuglikeit.
dasz solle ŏch inen an irem bedencken, so sy genommen
haben imme antwort zů geben, unschedlich und unvergriffen
20 sin, ime zwifelt ŏch nit durcht solich erbietung und zůsagung
die obenanten herren grőszlich bewegt und geneigt wurdent,
imme und inen hilff und stúr ze tund, domit er das bőse
rechen mocht, das an imme und inen begangen wer. [51]
hand die dry *stett* von siner ernstlicher bitt wegen geton etc.
25 uff morn sind die dry stett zů rot gangen zů den Barfůssen
in meynung sich zů underreden, was sy dem hertzogen zů
antwort wolten geben, als denn vormals verloffen was etc.
hatt sich der hertzog ŏch zů derselben kirchen gefůgt und
mitt im 2000 mann allerley undereinander mitt ime gefůrt
30 und frevenlich hinin zů inen in den råte gangen und sy úbel
mit smechen úpigen worten schelke, bőszwicht und morder
gescholten, die do verretterlich und mőrderlich an im gefaren
haben, ire keyner ŏch im getruw noch holt sye, gůtes oder
eren gonne, und was ime zů handen gang, des syent sy von
35 hertzen fro etc. aber er wolte sich wider in Niderland tůn,
dieselben sigent from lútt und setzent lib, er und gůt zů ime
und erkennen inn fúr iren herren und woll diser verflůchten
landen můssig gon[1]). in gang weder gluck noch heil an und

6. A. doch, Kn. do. 10. sin aus A., Kn. sy. 12. im, irem und. 17. A. lib und gůt. 21. A. und geneigt fehlt. 24. Nach dry folgen die gestrichenen Worte stett zů råte gangen zů den Barfussen in meynung; stett, das von Knebel jedenfalls irrthümlicher Weise getilgt worden war, haben wir in den Text wieder aufgenommen. 27. A. verlassen. 30. A. zu in hinin. 44. A. gangen sye.

1) Die Niederländer weigerten sich im Gegentheil, weitere Hilfe zu

1476 alsbald er hinab komme, so werde der kunge uff ein sytten, der hertzog von Lutringen uff die andre syten und die Tutzschen uff der dryten syten an sy kommen und sy gantz und gar vertriben, denn werden sy enpfinden, was sy an im verlorn haben und wolle ŏch sy gantz verlossen. er hab ŏch brieff und sigel vom marggraffen von Brandenburg, der ime hilff und bistand tůn wŏlle und wolle den Ryne hinuff in das Romisch rich zihen, darinn er ein bestetiger vicary sy. dieselben brieff der bestetigung des vicariatz im graff Eberhart von Wirtenberg [51b] ŏch in kurtzem bringt mitt vil me worten 10 etc. und gantz in ungenoden von inen gescheiden und kein antwort von inen wŏlle hŏren. habend sy sich wyter mitteinander underredt und von solichen worten erschrocken hatt doch einer under inen geredt, daz sy die lossen růwen. er welle selbs mitt sinen gnoden reden, wann ime der zorn ver- 15 gang. und uff mornendes mit siner gnoden geredt uff die meynung, sy woltend im gern hilff und bystand tůn und was frommen lúten geburt, aber sy sind verderbt an lib und gůt, vermŏgen dise ding in die harr nit erliden. aber sinen gnoden wellen sy 3000 mann gern *geben*, doch in iren landen zů 20 bruchen und zů behůten, aber ussz irem land vermŏgen sy es nit zů tŏnd etc. hatt ŏch dieselbe person sinen gnoden furgehalten von einem friden und bestand gegen den Tutzschen fúrzenemmen, der mit eren wol zů finden wer, uff dise meynung, wann sin gnod sehe wol, dasz kein gluck oder gewinn 25 sy mit den Tutzschen ze kriegen etc. antwort der hertzog daruff, wie im nit wissen were uff was wegs solichs furhand zů nemmen were, aber er mocht underston als von im selbs dorin zů handlen noch dem besten, doch etlich artickel vorbehalten, und dornóch dovon ze reden. zum ersten tag zů 30 leysten zů Verure und dasz bede teil dar und 'dannen geleit hetten. item zů nemmen einen bestand 2 monat die sachen handlen. item dasz kerung beschee der graffschafft zů Pfirt oder dasz im sin gelt wurde geben. item das [52] menglich wider in sin slossz, hus, hoff und zů den sinen kommen. item 35 dasz der kúng und der hertzog von Lutringen uszgeschloszen

5. A. sy ouch. 8. A. bestetigter. 10. A. bring. 15. 16. A. vergienge, morndes. 16. A. sinen. 19. A. und vermögen. 20. geben aus A., Knebel schrieb haben. 25. ken. 30. A. dannoch; ze fehlt. 31. A. Ver; für die übrigen Buchstaben des Wortes ist ein offener Raum gelassen. 33. A. ze handlen. ' A. zů fehlt. 35. A. zů dem.

leisten. S. S. 25 Anm. 2. 28, 8 ff. 30, 15 ff. Vgl. auch den Brief Karls an Présidents et gens du conseil de Luxembourg vom 12. Juli 1476 (Mémoires pour servir à l'hist. de Fr. et de Bourg. S. 369).

sy und min herre von Osterrich, ŏch die puntgenossen sich 1476
deren nútzt annemmen. item dasz dem hertzogen etwas kerung
beschehe umb sinen schaden, angesehen den můtwillen, der
an im begangen wer etc. hat och der hertzog von Burg*und*
5 derselben person by hencken verbotten in disen dingen in nit
ze melden, sunder die sache handlen als von im selbs, denn
solt es uszkommen, dasz es von ime darrůrt, so wolt er gantz
nit dovon hŏren und wartet dieselb persone *einer* antwort, die
noch nit geben ist.

10 4. Schreiben Ludwigs XI. an Karl den Kühnen.

Och ist gemeldet, wie der kung dem hertzogen von Burgund
geschriben hab uff dise meynung: lieber brůder wir
haben vernommen und sind bericht des verlusts, schaden und
schanden, so úch von den Tútzschen begegnet sind, dasz uns
15 in truwen leid ist. doch hettend ir uwer obren wellen erkennen,
so werend ir des vertragen bliben. desglich hett er
ime sin swester hinwege gefurt, liessz er beston; er wolte dasz
sy were, wo ir wol were, domit er ire embrosten were.

5. Beschluss über die Vertheilung des Beutegutes.

20 Item an zinstag vor vincula Petri ist beschlossen, dasz Juli 30
man ein gemein bútt sol haben und yederman soll die sinen
mit dem eyd dozů halten, domitt alles das do gewonnen ist
an die butte komme. und ist ein tag gesetzt uff Michahelis Sept. 29
zů Lutzern ze sin und do die bútt ze teilen noch innhalt eins
25 abscheids dorúber gemacht.

Item dozů ist von der fúrsten und stetten botschafften vil
zůgeredt, sunder wie das nit mŭglich sy, denn manger das
sin verspilt, der ander frowen geben, der dritt sust verton,
domit solichs nit an die bútt kommen mŏcht etc. und die
30 erbarkeit wúrde darinn beswert, were nit billich. hett nit
mŏgen erschiessen, sunder ist beschlossen als obstatt. [52b]
ursachen der Eydgenossen ist die sy dozů bewegt, solte man
nit ein gemeine bútt haben, soltend sich denn solich sachen
in kunftigen zyten aber begeben, so mocht man grossen scha-
35 den enpfohen, denn yederman mochte dem gůt nochlŏffen;
und ob yeman das sin verthon hett und nit an die bútt geben
mocht, den soll man darumb straffen, dasz sich ein andrer
hienoch davor h*ú*tte.

1. A. und die. 3. 4. A. so an. 8. einer aus A., Kn. einn. 16. A. bliben etc. 20. A. uff z. 22. A. genommen. 32. A. ursach. 34. A. zyten fehlt. 35. A. wurd. 36. 37. A. mochte geben. 38. hútte.

1476 **6. Anbringen des Herzogs von Lothringen vor den Fürsten- und Städteboten.**

[Juli 30] Item[1]) uff denselben tag hatt der hertzog von Lutringen lossen beschicken der fursten und stett botschafften und inen erzalt, wie er etwaz anbringen gethon hett an die Eydgenossen 5 und sunderlich 4 artickel: zů ersten dasz sy in uff wolten nemmen in ire puntnisse und vereynung, im ŏch des brieff und sigel *geben*; dasz were im gar hilfflich, er mocht ŏch die zŏgen an enden, do es ime wol zů statten kommen mŏcht. der ander dasz sin lúte sicher mochten wandren mit allen zimmelichen 10 werbungen in irem land. der dritte dasz sy kein richtung uffnemmen woltend mit dem hertzogen von Burg*und*, er wer denn ŏch dorin begriffen. der vierd dasz im die Eydgenossen ussz irem land knecht woltend gennen umb sinen sold etc. hettind sy im geantwortet, es were nit not in wyter uffze- 15 nemmen in vereynigung ald brieff dorumb ze geben, dann er wer mit irem willen und wissen in púntnisse und vereynung mit den fursten und stetten, dieselben werend ŏch mitt inen in vereynung und púntnisse mit irem anhang, dorinn er ŏch begriffen were, domit sy beducht nit not were witer vereynung 20 oder puntnisse etc. uff die andern artickel hettind sy im geantwort, dieselben werend billich und die vereynung trůge das uff ir. uff solichs [53] begert er ratt an die obgenanten botten, ob im wyter dozů ze tůnd were. also uff ein klein bedencken ward im geantwort, nochdem und die botten vorbestimpt ge- 25 hŏrt hettind siner gnoden anbringen an die Eydgen*ossen*, ŏch die antwort, beducht unsz dieselbe antwort gůt, zymmlich und billich sin, liessen ŏch *das* doby bliben mit erbietung, was wir sinen gnoden roten und dienen kŏnnen, woltend wir in nammen unsers gnedigen lieben herren und frunden ŏch unser selbs 30 halb gern tůn.

Item uff dieselbe stund liessz min herr von Lotoringen erzalen: nochdem und zůnechst uff den tag zů Ensiszheym er sin botschafft gehebt hett und aldo an die herren der verey-

6. A. zum. A. in wolten uffnemmen. 7. A. in onch. 8. Kn. A. geben fehlt. 10. A. wandlen. 15. Knebel schrieb zuerst nit not in vereynigung in wyter; wollte dann in v. tilgen, strich aber nur vereynigung durch. 16. A. oder brieff. 20. A. beduncki. A. vereynigung. 22. troge; über dem o ein geschweifter Strich. A. trůge. 25. A. in. 27. A. antwurt etc. beduncki. 28. das aus A., fehlt bei Kn. 30. A. unserer gn. 31. A. halb fehlt.

1) Dieser Abschnitt ist bis zu den Worten gern tůn (oben Z. 31) abgedruckt Eidg. Absch. II, 607 (doch unter dem Datum 27. Juli; an diesem Tage fand die erste Verhandlung der Fürsten- und Städteboten statt, s. oben S. 444, 9ff.).

nung oder derselben botten begert und lossen erforderen, ime 1476
stúr, hilff und bystand zů tůnd noch innhalt der vereynung
und aber kein entlich antwort im worden wer, sunder die uff-
geschlagen uff disen tag zů Friburg noch innhalt des ab-
5 scheids zů Ensiszheym gemacht, begert er ein antwort und
fruntlich zůsagen, er getruwt im ǒch im nit abgeschlagen
wurde angesehen die vereynung. ward im geantwort: der tag
zů Friburg wúrde sich als versehenlich were, ein zyt vertzihen,
mit bitt, dasz sin gnad die ding im besten wolt lossen růwen
10 untz zů end desz tags, wolt man denn antworten, nochdem
und yederman in befelhnis hett.

Item uff inventionis sancti Stephani hatt der hertzog von Aug. 3
Lutringen aber der fursten und stett botschafft besandt und
hatt durch siner gnoden bellis[1]) zů erkennen geben, wie dasz
15 er in nammen sins herren von Lothringen by dem kung ge-
wesen sy, in gebetten umb hilff etc. hab er im geantwort,
wenn er sin lande wider erobre, so welle ers im besetzen und
och vor dem hertzogen von Burg*und* und menglich behalten.

Ouch hatt derselb Tútzsch belis erzalt, wie dasz die von
20 Nanse dem hertzogen von Burg*und* geschriben haben, si habend
nit spysz in der statt noch anders desz sy bedorffen, [53b]
ouch sy inen der sold noch nit worden etc. mit begern, solichs
alles zů versorgen und zů versehen. denn wo das nit beschee,
mochte im wol begegnen, das im nit gefellig sin mocht.

25 ### 7. Ankunft der königlichen Botschaft.

Item[2]) uff mentag ante transfiguracionem Christi ist die Aug. 5
kunglich botschafft kommen gen Friburg mit 200 pferden,
nemlich der ammiral, der president von Tholosen mitsampt
andern treffenlichen personen der zal by 10. under den 200
30 sind gewesen 150 bogner, die hand sy wider hinder sich gen
Petterlingen geschickt und die andern by inen zů Friburg be-
halten. ǒch hand sy einen mercklichen reysigen zúg mit
inen usz Franckenrich gebrocht, den zů eim teil im Delphi-
nat gelossen und 400 gleven mit inen untz gon Jenff gefůrt
35 und dieselben ǒch alsdo gelossen und das Safoisch land in-
genommen etc.

6. A. getruwt ouch. 12. A. sancti fehlt. 14. A. gnaden Dutschen bellis.
16. A. etc. fehlt. 17. vor besetzen das gestrichene besten. 18. A.
menglichem. 19. A. Item ouch. 22. A. mit begerung. 36. A. etc. fehlt.

1) Jean Wisse; s. oben S. 59 Anm. 6 und unten S. 467 Anm. 4.

2) Vgl. S. 437, 8ff. Die Abschnitte 7, 8, 9 sind in den Eidg. Absch.
II, 606 kurz im Auszuge mitgetheilt.

1476 Item derselben bottschafft sind engegen gerytten der herr von Lutringen, der bischoff von Granopel alias der prost von Múnster, aller herren der fursten und stetten botschafften und gemein Eydgenossen, so do gewesen sind.

8. Ankunft des Bischofs von Genf. 5

Aug. 5 Item uff denselben tag ist ouch kommen der bischoff von Jenff mit 30 pferden und mit ime gebrocht sine prelaten und gelerten, ŏch einen graffen und ander ritter und knecht eben treffenlich.

9. Eröffnung der königlichen Botschaft. 10

Aug. 6 Item uff Sixti hatt die kunglich bottschafft von der fursten, herren, stetten *und* gemeyner Eydgenosse*n* botten durch den presidenten von Tholosen in welsche lossen erzalen die bevelh, die so im von dem kung beschehen ist noch innhalt einer geschrifft als vor statt [1]). 15

10. Versammlung der Fürsten- und Städteboten des Pfalzgrafen wegen.

Item [2]) uff denselben tag sind versamlet gewesen der fursten und stetten bottschafft, sich underrett allerley sach halb und besonder der sachen antreffend [54] minen herren den 20 pfaltzgraffen. und gemeldet, nochdem der abscheid zů Ensiszheym gemacht wise, dasz man uff disem tag mit vollem gewalt solt sin und entlich dovon reden, und aber die zyt und tag sich verzihen wolten, dodurch zů besorgen were, der pfaltzgraff wurd ein verdriessen und unwillen nemmen. und wart 25 geredt wie die ding eben hel und sorglich weren. denn solt der pfaltzgraff einen unwillen nemmen und dodurch sich mit andern fursten und herren vereynigen und besonder mit dem hertzogen von Burg*und*, mochte den fursten und den stetten in der nidren vereynungen grossen und mercklichen schaden 30 bringen, ŏch der gemeinen vereynung; denn es mocht sich begeben, dasz nieman dem andern zů hilff mocht kommen und ŏch der sorgen halb, so man hatt unsers herren des keysers und anderer fursten halb, als die gemein red got, mit mer

3. A. alle. 5—9. Der Absatz 8 fehlt in A. 12. und aue A. Eydgenosse. 13—15. A. erzalen so im vom konig empfolhen ist als hernach statt (s. S. 436, 13). 18. A. denselben sannt Sixtus tag. 21. A. nochdem und. 22. Nach gemacht folgt ist, welches in A. fehlt. 30. A. vereynung. 34. A. ginge.

1) S. oben S. 438—443.
2) Dieser Abschnitt ist abgedruckt Eidg. Absch. II, 607.

1476

worten. ist gerotschlaget worden, dasz man wyter mit den Eydgenossen red und inen dise dinge zů erkennen geb, besonder was dem nidren bunt doran gelegen ist, ŏch den gemeinen Eydgen*ossen*, domitt man ein entlich antwort hab und der tag minem herren dem pfaltzgrafen angesetzt werd noch innhalt des abscheids zů Ensiszheim. solichs ŏch beschehen ist, doch von den Eydgenossen kein antwort worden etc.

11. Berathung und Antwort der Boten wegen des Begehrens Renats von Lothringen um Hilfe.

Aug. 6

Item uff denselben tag ward ŏch geredt durch die obbestimpten botten von einer antwort miner herren von Lotringen zů geben. *von siner* gnoden furderung *der* hilff halb noch innhalt der vereynung ward mangerley geredt und besonder min herre von Lotringen solt diser ding zů diser zyt abston angesehen, dasz der hertzog von Burg*und* noch in disen landen leg und niemands wuste, war er sich keren wúrde und besonder ein gemein red were, er wolte sich wider in dise land keren, dodurcht yederman sins volks notdurftig were und solichs [54b] solt man im fúr ein antwort geben. wolte er aber doran nit ein benůgen haben, so redt herr Wilhelm Herter, was dem hertzogen von Lutringen zůgeseit wer durch mins herren von Osterrich rŏtt, liessz er bliben, denn er diser ding nit wyter enpfelhnissz hett; doch so wůste er wol, was min herre von Osterrich im in krafft der vereynung schuldig were, dasz das durch sin gnod vo*ll*zogen wurd. das wer sin antwort.

Item mins herren von Stroszburg botten *redten*, so verr und min herre von Lutringen doran ein benůgen haben wolt, stond *in* wol zů willen, aber wo das nit enwer, so hettind sy in befelhnisz, im zůzesagen alles das ze tůnd, was min herre von Straszburg schuldig were zů tůnd noch lut der verschribung; des volget Colmar und Sletzstatt. der burgermeister von Basel redt und erzalt, wie dasz sin herren und frunden in disen loffen treffenlichen und sweren kosten gehebt hettind und me denn ander, es were denn gen Lutringen, Granson, Murtan, Mumpelgart und an andern enden, dodurcht *sy* solichs nit wol vermochtend, harumb wer sin meynung, hette ŏch

1. A. worten etc. 2. A. redte. A. zů fehlt. 2. 3. A. besonder fehlt. 3. A. gelegen sye. 7. A. noch kein. A. etc. fehlt. 12. A. von einer. Zuerst stand in A. und sinem gnaden furderung, dann corrigiert in von einer gnaden forderung, Kn. und einer gnoden furderung. A. der, Kn. und. 13. A. vereynung etc. 15. A. nahe an. 19. A. im ouch. 22. 23. A. dise ding u. w. in enpfelhnissz. 23. A. min gnediger. 24. Kn. A. vor schuldig steht im. 25. A. vollzogen, Kn. vonzogen. 26. Item aus A. redten aus A., fehlt bei Knebel. 28. im, A. in. 32. A. frund. 35. A. und ander ende. sy aus A., fehlt bei Kn.

1476 solichs in bevelhnisz, dasz min herre von Lutringen ansehe
dise löff der landen als ob statt und zû diser zyt von solicher
begerung abstúnd, mocht aber das nit sin, so woltend sin
herren und frund ŏch tûn, was sy vermochten und schuldig
weren noch lutt der vereynung, aber er besorgte, dasz dieselbe 5
hilff klein wurde, mit me worten.

Item von wegen mins gnedigen herren von Basel ward
[55] geredt, wie man minen herren von Lothoringen abgewisen
mocht, dasz er dovon stunde angesehen die löff so in disen
landen sind. domit man sinen willen behielt, wer gût, wer 10
aber das nit, so wûste man wol, *wo und an* welhen enden
mins gnedigen herren von Basel land und lúte gelegen weren
on alles mittel an den vienden, die do teglichs sinen gnoden
und den armen lúten schaden zûfûgten mit rŏben und fohen,
mit brennen und anderm, ŏch dasz sin gnod die art schlossz 15
hett die do dienten in dise land, die sin gnod versorgen mûst,
domit dasz durcht die viende das Suntgow, Elsas und andre
land nit geschediget wurdent und das mit grossem, sweren
nnd unlidlichem costen. dodurch sin gnod min herren von
Lutringen kein zûsatz und hilff tûn kond oder mocht, sunder 20
solten die kriegslöff weren, so mûst man sinen gnoden mit
einem zûsatz zû hilff kommen gen Prunnentrut, Goldenfels [1]),
Sant Ursicin und ander slossz, domit sy nit in der viend hand
kommen und grŏsser mercklicher schaden dorussz erwachsen
mŏcht, als das yederman wol wûste und verstonde, mit vil 25
worten me etc. si hettind och nit anders in bevelhnis, es
were ŏch minen gnedigen herren nit gelegen als andre, were
ŏch nit not vil dovon ze reden, denn es lege am tag etc. wart
besch*l*ossen, man solt minen herren von Lothoringen bitten
anzûsehen die löff diser land und von siner forderung gûtlich 30
zû stond, dasz wolt man umb sin gnod beschuld erkennen und
verdienen. mocht aber das nit sin, so sol man ime antworten,
man wolte im alles das tûn, das man ime schuldig were noch
innhalt der vereynung yeglicher noch sinem vermogen. usz-
genommen mins herren von Basel rât blibent uff ir meynung 35
als ob stat; wolten die zû antwort geben *mitsampt inen oder*

3. A. begerung stund. 7. Item ans A. 11. wo und an aus A., Kn. wie in welhen. 13. A. teglich. 14. A. rouben fohen. 15. A. ŏch fehlt. 20. A. oder hilff. 22. A. Purrendrut. 23. A. Ursitzien. 27. A. andern. 29. beschossen. A. myn. 31. A. beschulden. 36—455, 1. mitsampt bis begeben aus A., fehlt bei Knebel.

1) Roche d'or. Ueber dieses Schloss s. Quiquerez, Monuments de l'évêché de Bâle, Châteaux tome III, 303 ff. (Manuscript auf der Basler Universitätsbibliothek).

in sunders, wie sich denn das wurd begeben [55[b]]. also schied man voneinander. 1476

12. Verhandlungen mit Savoyen.

a. Rede des Thädingherren Wilhelm Herter.

5 Uff[1]) mitwoch vor Laurentii vor minen herren von Lotringen, dem admiral, dem graffen von Griers, herrn Wilhelm Herter als tagsherren und tedingslúten erschinen die Eydgenossen an eim und der bischoff von Jemff mitsampt sinen gelerten, rittern und knechten, ŏch ettlich von Jenff und der 10 lantschafft von Safoy anders teils in bywesen aller fursten, herren und stetten botschafften etc. hatt herre Wilhelm Herter angefangen und erzalt, wie das die tagsherren hettind angesehen den unwillen und uffrůr, so do weren zwischend den Eydgenossen und dem hus und land von Safoy, ŏch der statt 15 Jenff, solichs abzetůnd und stellen, gůt frúntschafft und nochgepurschafft zů machen, alsdenn das ir fordren miteinander horbracht hettind. so weren durcht die herren tedingslút zů Lossan mit beder party wissen und willen ein abscheid gemacht, der wise dasz die partyen uff Jacobi zů Friburg solten 20 sin und vor den genan*ten* herren die sachen fúrzenemmen mit me worten. batt uff solichs von wegen der herren och sin selbs bede partyen, dasz sy umb iren willen ŏch durch fridens willen die sachen gůtlich, fruntlich, on zorn oder bewegnissz furnemmen und handlen wolten, domit sin herren und ŏch er 25 mit glimpf und aller billikeit desterbas in den sachen handlen, domit solich spenn, die eben mercklich und groszz weren, noch dem allerbesten hin und enweg geleit mochten werden etc. mit me worten.

Aug. 7 — [Juni 29]

b. Klagrede der Eidgenossen.

30 Uff[2]) das hatt der schultheissz von Bern in nammen gemeiner Eydgenossen [56] geredt und begert den abscheid zwischen den partyen gemacht were zů verhŏren; das ŏch also beschach. demnoch der schultheissz von Bern *den* fursten und tedin*gs*herren mit aller undertenickeit danck seit, ir můg, 35 kosten und arbeit mit aller erbietung das zů verdienen in der besten form und mit worten dozů dienend etc. uff das ist

1. A. begeben etc. 20. nach fúrzenemmen folgen die gestrichenen Worte soltend sin; A. fur handt nemmen. 33. 34. A. den f. und t., bei Kn. steht den vor tedingsherren. 35. A. aller fehlt.

1) Vgl. Eidg. Absch. II S. 605.
2) Vgl. Schilling 353 ff.

1476 durcht den schultheissen von Bern erzalt worden, wie das loblich hus von Safoy och der andren stetten in Safoy vor gůter zyt in fruntschafft, buntnisse und vereynung gewesen noch innhalt versigleter brieff, der sy sich ǒch gehalten hettind; nitdesterminder so hettind die frow von Safoy als ein guber- 5 niererin durch unsern herren den keyser ǒch mit wissen der Eydgenossen und des gemeinen *punds* och der *dryer* stett in Safoy gesetzt und geordenet der Eydgenossen und des gemeinen punds viend durcht die land so under irer regierung weren lossen zihen, inen und iren zůgewandten zů schaden. 10 solichs sy vernommen der frowen von Safoy geschriben ir das zů erkennen geben, wie dasz sich solichs nit gebúr noch innhalt ir vereynung mit bitt ir gnod dasz versehen und versorgen wolt, domit solichs nit me beschee. ward ir ǒch solich geschrifft ir geton verlesen. daruff sy geantwortet hatt, wie 15 dasz solichs nit ir wissen noch gevallen wer, wolt ǒch solichs versehen etc. nitdesterminder donoch so werend aber die Lamparter und der vereynung figend durch der Safoyer land ǒch Pemont gelossen, in und iren zůgewandten zů schaden, als sich das kuntlich erfunden hatt. denn do der hertzog 20 von Burg*und* in dise Tutzschen land kommen wer [1]), namlich in das Suntgow, hetten sy vernommen etwaz unwillen und fúrnemmen, so derselbe hertzog vorhanden hett der von Mulhusen halb mit denselben zů handlen, domit etwaz grosser unwill und uffrůr mochten erwachsen sin. das zů fúrkommen, 25 so hettind sy ir treffenlich bottschafft zů in gen Ensiszheym gefertiget mit in der sachen halb zů reden [2]), als ǒch [56b] beschehen wer. und *mit* grosser můg und arbeit die sachen hindan und abgestellet wurden; doch uff dieselbe zyt und besonder zů Tann liesse der hertzog ein muster machen, im 30 selber zů lust oder wie das ein gestalt hatt, *von* inen und andern so do worend etc. under demselben volk si sachen Lamparter och Safoyer, die do hingezogen worend dem hertzogen zů hilff wider die von Mulhusen, die inen denn zů denen zyten gewant weren. solichs ǒch die Burgundischen råte gegen 35 der Eydgenossen botschafft bekantlich worend, dasz sy vast

2. och bis Safoy am Rande mit Verweisung; diese Worte fehlen in A. 4. A. Vor der stehen die ausgestrichenen Worte ouch der dryer stett in Saffoy; Kn. nach der das gestrichene sich. 5. 6. A. gubernierin. 7. A. eydgnosschafft ouch der dryer stett. Kn. punds fehlt. dryer fehlt. 15. A. in geton. 18. A. die Saffoysche. 28. mit aus A., fehlt bei Kn. 31. Nach oder das gestrichene nit. A. von, Kn. und. 32. A. etc. fehlt.

1) Karl kam im December 1473 ins Elsass. Ueber seinen Aufenthalt daselbst s. Band II S. 38 ff. und die S. 39 Anm. 1 angeführten Quellen.

2) S. Band II S. 50, 11 und Anm. 5 und 6.

als billich was befrömdet, sy ǒch das zů hertzen fastent *und* 1476
an ir obern brechten, wie sy dann das gesehen und vernommen
hettind. do das ir obern vernomen, was nit on, sy ein ver-
wu*n*dern doran hatten und grosse missefallen, die vereynung
5 als obstat angesehen, und liessend aber der frowen von Saffoy
schriben in meinung wie vor mitt bitt, dasz sy ansehen wolt
die verschribung so zwischend dem hus von Saffoy und inen
versiglet were, wie sy ǒch biszhar in allem so dem hus von
Saffoy zůgefallen wer ire lib und gůt mit gůtem willen gesetzt,
10 als sy ǒch fúrer tůn weltend, mit erzalung eins artickels in
der vereynung *be*griffen also lutend: wer es sach dasz reysig
oder fússzvolk durch bede zůgewanten land eynicher party zů
schaden ziechen oder zihen woltend, solt nit zůgelassen sunder
gewert, wo die ǒch also begriffen wurdent, soltend behebt oder
15 hinder sich getriben werden. solichs aber nit bescheen sunder
inen und iren zůgewanten zů schaden, die figend durcht ire
land gelossen wurden. solich brieff ǒch verlesen wurdent.
daruff aber durcht die frow von Saffoy geantwort ward: [57]
die sachen ir in truwen leid werend, sy ǒch irem brůder dem
20 hertzogen von Burg*und* kein volk zůgelossen hett durch ire
land inen und iren zůgewanten zů schaden, wolt ǒch hynnant-
fúr dovor sin, dasz solichs nit beschehe, hett ouch irem land-
vogt dem groffen von Griessers bevolhen zů verschaffen im
land, daz nieman durchgelossen wurde; das derselb groff ǒch
25 tet noch sinem vermǒgen. soliche brieff ǒch verlesen wurden.
desglichen so hette dieselbe von Saffoy ein gemein mandat
uszlossen gan in alle ire land by grossen penen gebietend allen
iren amptluten niemans durch ire land lossen zů kommen noch
innhalt desselben mandatz, das ǒch verlessen ward. nitdest-
30 minder so hat die frow von Safoy heymlich brieff lossen usz-
gon, domit de*r* Eydgenossen und *ir* zůgewanten figend durch
ir land gelossen weren wider ire verschribung, zůsagung und
versiglete brieff, wer ǒch gantz und gar von ire nit gehalten
worden mit me worten etc. do sy das gesehen und enpfunden
35 hettind, were nit on, solichs hett in *w*ol ein bewegnissz geben
ussz mangerley ursachen das Saffoysch land zů schedigen,
hettind es aber nit wollen tůn, sunder wer inen wol ingedenck
gewin die langwerende fruntschafft und lieb so zwischend dem

1. and aus A., fehlt bei Kn. 3. 4. verwudern. 6. A. wolten. 7. nach Saffoy die gestrichenen Worte zů gefallen wer. 11. A. begriffen, Kn. vergriffen. 12. Knebel wollte zuerst fůeszknecht schreiben. A. beder. 21. nach land das gestrichene ire. A. oder iren. 21. 22. A. sy wolt ouch hinnenfur. 23. A. Griers. 26. A. desglich hett die von. 30. hett. 31. A. der, ir; Kn. den E. u. iren. 34. A. etc. fehlt. 35. vol. 38. A. gewesen. A. langwirige.

1476 hus von Saffoy und den Eydgenossen gewesen wer und hettind sich nit wollen rechen, als sy wol vermocht und ursaoh gehebt hettind. och ire bottschafft nit einest sunder zwůrend oder drystund by ire gehebt; hettind inen allwegen gůt antwort geben und doch nit gehalten, sunder hettind ire ein offnen brieff zůgesant mit innhalt einer manung, dasz die frow von Saffoy von disen misshandlu*n*gen ston und [57[b]] der vereynung nochkommen wolt mit me worten etc. denn beschee das nit, so můstend sy sich gebruchen, daz inen not were. hatt inen die von Saffoy geantwort uff meynung, wie nit not were, dasz sy ire ein offne manung schicktend, denn sy nit wúste, domit sy etwaz wider die vereynung gehandlet hette. ŏch so were das hus von Saffoy in alter búntnisse ob 300 joren mit andern herren, dieselbe búntnisse ŏch etwas uff ir trůgen; och so hette sy der Eydgenossen volk durch daz land lossen zihen dem kung zů hilff und *z*úge einer hin, der ander her, ire were nit zů wissen in welicher gestalt. sy wolt ŏch sunder gern thůn, was den Eydgenossen lieb were. hettind die Eydgenossen uff solichs ire antworet die ding lossen ruwen und ir furbassz nit ges*chriben* etc. item so hab sich begeben dasz der basthart von Burg*und* 1) zů Jenff gewesen sy, der also durcht den bischoff enthalten, úber das er gewist hab, dasz derselb basthart ire figend und willen sy, sich zů bewerben umb volk wider sy, als er och geton hab, denn er von Genff gen Rom geritten, do den zů bewegen wider den punt, ŏch sich gefůgt zů dem kung von Napels und desselben sun mit ime harussz gebrocht und wider gen Jenff kommen und aber dodurch den bischoff uffenthalten und durch Jenff dem hertzogen lossen nochzihen. ŏch so hab sich begeben, dasz der groff von Remont sich hab wellen usser land tůn, sy kommen zů den von Bern und hab inen sin land und lútt enpfolhen als sinen gůten nochgepuren und zůgewanten dem husz von Saffoy. habend sy ime gůtlich zůgeseit. und aber noch siner hinfart [58] hab er sich mit dem hertzogen von Burgund wider sy und iren gewanten in das veld geleit, in willen sy zů vertriben und verdilken, als sich ŏch erschinen hab vo*r* Granson, do die iren schantlich und bŏszlich getŏdet und ermort syent worden, desglich ŏch an andern enden. dodurcht

1. A. werent. 4. A. hett. 7. misshandlugen. 8. A. etc. fehlt. 14. A. die selb buntnisz. A. truge. 16. huge. 20. geeton (?), geschriben aus A. 25. A. punckt. 29. A. lossen zůziehen etc. 33. A. zugeseitt etc. 35. A. ir zůgewanten. 36. Kn. A. von. 37. 38. A. hermurdett.

1) S. Gingins, Dépêch. Milan. I, 30 no. 2. 66 no. 3. 196 no. 14.

als naturlich und billich bewegt wurden *sich* mitsampt iren 1476
zůgewanten in sine und andre irer figent land zů fůgen, die
zů erobren, domit ire lúte und land beschútzen und beschirmen
mochtend, ŏch den schaden und mort an inen begangen rechen,
5 als ŏch gott der allmechtig durcht sin barmhertzikeit und
gnod inen das verlihen hatt. dessz sy billich lob und danck
gott irem schŏpfer und der wirdigen jungfrowen Marien seitend
und sagen sŏltend. aber disz alles nit angesehen, so hettind
der bischoff von Jenff ŏch die fr*o*w von Saffoy usz ire*m* argen
10 willen, so sy zů inen hettind und doch wider die verschribung, aber den hertzogen von Burgund mit bitte gereitzt
wider in Saffoy zů kommen und den Eydgenossen ŏch iren
zůgewanten widerstand zů tůnd, sich ŏch *in* ir land zů legren,
als ŏch bescheen wer yetzund zů Murtan. do aber got der
15 almechtig aber sin gnod milt*i*klich und gnediklich mitt inen
geteilt hatt, dodurcht sy den hertzogen von Burgund feltfluchtig gemacht und die sinen herstochen hettind, desz sy
ŏch ein grossen mercklichen kosten und schaden enpfangen
hettind etc. demnoch sy in ir figent land gezogen, nemlich
20 in Saffoy und das erobret als das kuntlich were etc. und in
willen sich ŏch gen Jenff ze tůnd, hettind die von Jenff vernommen und inen engegen geschickt und mit vil worten sich
an sy ergeben [58[b]] und so vil mit inen verschafft, dasz sy
ussz dem veld und heym zugend doch mit dem geding, dasz
25 sy inen 24000 schilt geben soltend, als sy das ŏch versprochen,
verbriefften und versigletent mitsampt gebung der burgen. die
brieff sy ŏch liessend hŏren. das aber inen gantz und gar
nit gehalten were. och hatt sich begeben dasz die von Jenff
hettend wollen 2000 schilt geben mit willen der Eydgenossen
30 an die obgenant summ. do das die Eydgenossen woltend enphohen, hettend sy inen brocht kelch, patenen, kennlin, liechtstock und anders und das were inen zů smoch und schanden
geschehen. item so wer ŏch der adel in Saffoy zů dem hertzogen und wider sy gezogen, des werend sy zů grossem kosten
35 kommen. begertend kerung und wandel mit me worten. ŏch
clagten die Eydgenossen, wie dasz iren kofflúten das ire genommen were etc., och groszlich und swårlich an die smoch,
so mins gnedigen herren von Osterrich bottschafft ŏch der
Eydgen*ossen* zů Jenff begegnet was. och *v*or allen dingen, so

1. A. daz sy bewegt. sich ans A., fehlt bei Kn. 8. A. solten etc. 9. fow. A. irem, Kn. iren. 13. in aus A., fehlt bei Kn. 14. A. yetzung. 15. miltcklich. 17. A. erschossen. 27. A. inen aber. 28. A. were etc. 31. 32. A. liestock. 33. A. geschehen etc. 34. A. gezogen etc. 38. nach so das gestrichene inen. 39. wor.

1476 woltend sy, dasz ir zůgewanten (do inn wurdent bestimpt die von Wallis) haben zů ewigen zyten behalten, was sy mit dem swert gewonnen hettind.

c. Antwort des Bischofs von Genf.

Uff solich klag der bischoff von Jenffe mittsampt den 5 Aug. 8 sinen sich nam zů bedencken uff mornendes donstag. mornendes liessz der bischoff von Jenff vor fursten, stetten, herren und gemei*ner* Eydgenossen botten durch sin official in welsch reden und erzalen, wie das loblich hus von Saffoy in alter gůter fruntschafft und lieb mit den Eydgenossen harkommen 10 wer und allewegen ein uffsehen zůeinander gehebt hettind. solichs ŏch sy begerten zů allen zyten mit geneigtem gůten willen zů tund, solichs och zu vollfůren; werend sy ŏch do, semlichen gůten willen, fruntschafft und vereynigung zů ernúwern [59] mit vil glatten, gůten worten. und uff der Eyd- 15 genossen clag was ir antwort: hett die frow von Saffoy etwas missehandlet wider ire verschribung und die Eydgenossen, were inen in truwen leid. im ŏch nit wissen gewesen, ŏch were nit zwifel, dasz die misszhandlung durch sy gangen were, sunder were missehandlet, das wer beschehen durch ire rât, 20 die dem hus von Saffoy nit gunstig noch hold werend. harumb so soltend sy ansehen den unschuldigen jungen herren, dem das land allein zůstund, und dise sachen im besten bedencken. der bischoff von Jenff hett ŏch enkein schuld doran. desglichen so were der basthart von Burg*und* zů Jenff 25 gewesen, aber nit mit sinem wissen und also dannen kommen, aber an der widerfart sy wor, dasz er by im gewesen sy, doch nit me denn mit 3 pferden in bilgers wise und hab keinen zúg mitt im gefůrt. des grafen von Remont halb sy wor, dasz derselb *des* hertzogen diener sy und mocht sin, dasz er zů 30 hilff dem hertzogen wider die Eydgenossen gezogen und geton hett, dodurcht sy bewegt werend in die land zů zihen und die also erobret, aber sy wustend wol, dasz die land nit des von Remont sunder des jungen herren weren, er ŏch die nit zů versetzen, verpfenden noch sust in deheynerley missehandel 35 verwurken mocht, darumb so solt sin ubeltat dem jungen herren nit schedlich sin. solichs ŏch nit bescheen wer mit

1. A. sy und ir zůgewanten. 3. Hier folgt in A. noch einmal der Satz ouch clagten die Eydgenossen bis begegnet was. 8. A. gemeiner; Knebel schrieb das unverständliche Wort gemeinder (oder gemeinden). A. bottschafft. 9. Am Rande stehn die Worte responsio episcopi Gebenn*ensis*. 14. A. vereynung. 15. A. vil senfften glatten gůten worten etc. 18. A. wer im in tr. 22. A. jungen unschuldigen. 24. A. gantz kein. 25. A. daran etc. 29. A. gefurt etc. 30. des aus A., fehlt bei Kn.

des bischoffs wissen und willen, sunder die ding im leid weren. 1476
ôch were die erbietung, so sy geton hettind der kilch, kennlin
und anders dings halb, inen nit beschehen zû smoch, sunder
sy hettind geton als arm lút, die semlich summ nit hettind
5 zû bezalen. sy soltend es och dafúr nit uffnemmen mit me
worten. desshalb als sy geclagt hettind wie den iren es weren
[59[b]] kôfflút oder ander genommen were etc., was ir antwort:
do wer der bischoff nit schuldig an, sunder were im leid;
doch were yemans utzit genommen, so hatt er geistlich und
10 weltlich recht, mochtend darkommen, wolt er in lossen recht
etc. der smoch*h*eit halb so mins gnedigen herren von Osterrich bottschafft ôch der Eydgenossen zû Jenff begegnet ist, *sy*
er nit schuldig, denn es sy durch ein bôsz wib zûgangen, und
alsbald er solich uffrûr verneme, hett der bischoff sin bogner
15 und amptlút dargesant solichs zû straffen und zû versehen,
das ôch also beschehen wer.

Ouch clagt der bischoff, wie das Saffoy land verherget
und zerstôrt wer und ein teil durch sy ingenommen on alle
schuld des jungen herren, dem dieselben land on mittel zû-
20 stúnden. desglichen so hett min herre von Sitten und Walleser wider ein teding, so durch die von Bern bescheen wer,
ôch dem jungen herren etlich slossz und stett ingenommen
mit begerung widerkerung.

d. Berathung der Eidgenossen.

25 Uff solichs nomend sych die Eydgenossen mitt allen iren
zûgewanten zû bedencken. also fielen die tedingsherren dorin
und meinten, es were gnug, sy hetten die ding wol verstanden,
und man solt inen zû eren sy in den sachen lossen handlen,
woltend sy allen flissz und ernst doran keren, domit sy hofften
30 die ding zû gûtem soltend kommen. und batend die von Bern,
dasz sy die artickel in geschrifft setztend uff das aller kurtzisch; des die von Bern umb willen der tedingsherren verwilligeten, ôch domit man der ding abkeme etc.

e. Schriftliche Formulierung der Klagepuncte.

35 Und sind dise die artickel, die die von Bern zû dem
ersten angoben:

[60] Item nochdem und das land in der Wåt und ander

6. A. worten etc. 7. Zu Anfang der pag. 59[b] schrieb Kn. noch einmal es weren. 9. A. hett. 11. smocheit. 12. A. sy, Kn. ist. 16. A. beschehen wer und gestillet etc. 23. A. widerkerung etc. 25. Am Rande stehn die Worte colligati receperunt deliberacionem. 27. und — verstanden aus A., fehlt bei Knebel. 31. A. ir artickel. 35. A. zum. 37. A. in die W.

1476 schlossz ŏch ire miteydgenossen von Wallis mit de*m* swert gewonnen hand, das woltend sy ŏch behalten.

Item als die von Jenff sich verschriben haben gegen den Eydgenossen umb 24000 schilt, dasz dieselben uszgerichtet und bezalt werden. 5

Item nochdem und sich die von Friburg verschriben hettind gegen etlichen personen für das hus von Saffoy umb 25000 schilt, dasz sy do gelediget werden, ŏch dasz sy schadlosz gehalten wurden umb etlich bezalte zinsz und noch uszstend zinsen desselben hŏbtgůtes halb. 10

Item so hettend sy den iren, so zů Jenff ire kouffmanschatz gehebt haben, ŏch andern iren zůgewandten, die das von eygenschafft schulden oder rechtlich erobret hand, das ire genommen.

Item für costen und schaden, so die Eydgenossen und ire zůgewanten gehebt und gelitten hetten, begeretent sy 100000 15 guldin etc.

Item nochdem und die von Friburg in ettlichen puntnisse syent mit dem hus von Saffoy, ŏch die herren ein offenung do habend, daz solichs abgeton werd und sy des ledig gezalt etc. 20

f. Anbringen der Thädingherren.

Solich artickel an die widerpart *von den* tedingsherren Aug. 9 brocht ward uff mornendes. die Eydgenossen mitsampt iren zůgewandten berůfft wurden und durcht die tedingsherren nemlich hernn Wilhelm Herter fruntlich und ernstlich ermant 25 und gebetten, dasz sy dise sachen betrachten und bedencken wolten, domit frid und vereynung gemacht wúrd zů lob und er dem allemechtigen gott, der unsz gnod und sig verlihen hett, ŏch zů widerstond dem Burgundischen hertzogen. und erzalt zů dem ersten, wie dasz der amiral wol erkant, dasz die 30 frow von Saffoy, ŏch der von Remont nit wol, sunder úbel geton hettind, hett ŏch in bevelhnissz den [60[b]] Eydgenossen und iren zůgewanten zů sagen: hett er sin swester von Saffoy, er wolt mit ir handlen, dasz niemands me durcht sy solichs begegnen solt. ŏch hette er den von Remont, er wolt in in 35 vierteilen und uff jeglich strossen ein teil hencken und im tůn, als er verdient hett, do solt nit zwifels sin etc.

Item als sy vermeintent, das land, so sy gewonnen hettind zů behalten etc., wer inen wol zů wissen, dasz dasselb land

1. de. 2. A. hetten. 9. A. werden und. 9. 10. A. usstonder. 10. A. halb etc. 11. A. hetten. 13. A. henttend. 22. A. von den, Kn. an die. 28. A. gott fehlt. 29. A. hertzogen etc. 30. A. bekannt. 33. A. swester die von. 36. A. in yeglich.

nit dem von Remont zůstůnd sunder alle oberkeit dem jungen 1476
herren von Saffoy, das sy ŏch bedencken soltend und den
jungen nit lossen engelten, des er nie genosz nnd an den
sachen unschuldig were. und begerten, dasz sy das land wider
5 geben wolten, ŏch was die Walleser gewonnen hettind, und
ŏch ansehen woltend den kúng, der inen geneigt wer mit sundern
gnoden, und dasz ime der jung herre gewant wer, als
sy das wústend.

Uff den artickel der 24000 schilt halb bekanten sy, dasz
10 es billich wer, was man verschriben hett, dasz man das halten
solte, aber wer ŏch billich zů betrachten, dasz die statt Jenff
verderbt und die mechtigen burger davongetzogen weren, desshalben
es inen unvermůglich wer in dergestalt zů bezalen,
sunder begerten gerumter zilen etc.

15 *Der* 25000 schilt halb antreffen die von Friburg wer wor,
daz sy sich fúr das hus von Saffoy verschriben hetten, wer
ŏch billich, dasz sy schadlosz gehalten wurden. aber sy hettind
wol vermerckt und wústent die armůt des lands, och die wilde
[61] lŏff so yetzund weren. solichs sy ŏch bedencken solten
20 und inen so vil zů willen ston und solten dohinder bliben angesehen,
dasz die sum, dofúr sy hafft werend, gar vil grosser
gewesen, namlich 50000 schilt, und aber abgelŏst wer bisz uff
die 25000. so woltend sy kosten und schaden daruff gangen
ŏch durcht die von Friburg bezalte und uszstende zinsz uszrichten
25 und gnůg tůn und von tag zů tag so sy vermochten
das hŏbtgůt ŏch ablŏsen als vor ŏch bescheen wer.

Uff den artickel der kŏfflút und anderer halb wer ir begerung,
nochdem und geistlich und weltlich recht zů Jenff wer,
wolte man yederman umb sin ansproch recht lossen volgen
30 unverzogenlich, denn manger mochte hŏschen, das man im
nit schuldig noch pflichtig wer.

Uff den artickel des kostens halb, der do geachtet ist uff
100000 gulden, ward anbrocht, si hettind wol vermerckt und
verstanden, ŏch wer inen zů wissen, daz ir land, lúte und gůt
35 verderbt wer, dodurcht si, soliche swere summ nit bezalt kond
oder mocht werden, och ansehen woltend, dasz dise ding all
dienten zů verder*b*nisse des jungen herren von Saffoy, und
betrachten wolten, wie er dem kúng verwant wer, und die
summ der 100000 gulden milteren. das wolt ŏch der kung

3. A. genossen. 5. A. daz die. 8. A. alez daz wuethen etc. 12. A. do dannen gezogen. 15. A. Der, Kn. Die. A. Friburg etc. 17. A. wurden etc. 23. A. 25000 etc. 26. A. wer etc. Item uff. 32. A. Item uff. 37. A. verdernisse. A. und Saffoy.

1476 in sunders gegen inen erkennen und demnoch, wie die summ geachtet wúrde, so solt man dieselb schlahen uff das land der Wat und so lang dieselbe summe unbezalt uszstůnd, nochdem und der hertzog zů sinen tagen komen wer, so solten sy nitdesterminder die land behalten etc., bisz die bezalung beschee. 5 doch wann die bezalung beschehe, so solt was zů dem land von der [61b] Wat gehört, es were Murtan oder anders, wider dem jungen herren ingeben werden.

Item der artickel von Friburg halb bleib in der federn und wart dannenthin gantz nit dovon geredt. 10

Und begertend die tedingsherren, dasz die Eydgenossen einander anzeigung woltend geben uff *meynung*, als ir anbringen were, und solten die sachen bedencken im besten, dodurcht frid entspringen möcht zů widerstand unserm vienden.

g. Antwort der Eidgenossen auf das Anbringen der Thädingherren. 15

Item uff solich anbringen nomend sich die Eydgenossen zů bedencken etc. und meintend, es were nit not, dasz sy wyter zů disen dingen redten, denn sy noch keinen gewalt sehend von der widerparty noch lutt des abscheids zů Losan 20 gemacht und blibend uff *ir* alten forderung etc. uff solichs ward ein gewaltsbrieff dargeleit von dem amoral uszgangen von dem kúng von Franckenrich als einem zůgewanten des jungen herren von Saffoy und in derselben sach zů handlen, als were er selb gegenwúrtig. öch ward ein gewaltzbrieff dargeleit von dem 25 bischoff von Jenff, an denselben briefen die Eydgenossen ein benûgen hattind und redeten wie vor mit aller begerung als obstat: denn allein dem kúng zů eren woltend sy das land in der Watt dem jungen herren widergeben mit den furworten, dasz dasselb land nit me dem herren von Remont zů ewigen 30 zyten wúrde und aber die summ, so sy fordert hette, verschriben und versorgt wurde noch aller notdurfft, [62] doch inen vorbehalten Murtan mit siner zůgehörd. die andern artickel liessen sy bliben wie vor. soliche meynung der ubergebung halb des lands mit den fúrworten dem amoral nit gefiel; 35 aber des geltes halb, wo das uff ein lidlich summe gestellet wurde, mochte er wol liden. denn alles das, dasz er in nammen sins herren handlet, wer nit zů nûtz sines herren sunder

7. Zu Anfang von pag. 61b steht noch einmal von der. A. gehört fehlt. 8. A. werden etc. 9. A. der von Friburg. 10. A. dovon gantz nutzet g. etc. 12. meynung aus A.; Kn. mentag. 14. An Stelle des Wortes unserm ist in A. ein offener Raum gelassen. 18. A. etc. fehlt. 21. A. ir, fehlt bei Kn. 23. A. ein. 26. A. Jenff etc. 27. A. hattind etc. 32. A. notdurfft etc. 38. A. dasz wer nit.

zů trost und hilff dem jungen von Saffoy sinem vettern, dasz 1476
der nit verwyset wurde und von sinem vetterlichen erbe keme.
das wer er ŏch schuldig, dann er ye siner swester sun wer,
mit bitt, dasz die Eydgenossen alte fruntschafft bedencken
5 solten, so zwischen dem hus von Saffoy und inen lange zit
gewesen wer und solten das arm weislin den jungen herren
bedencken umb willen des kung, domit er von dem sinen nit
vertriben und verwisen wurde mit vil me worten.

h. Feststellung eines Ultimatums durch die Eidgenossen und
10 Annahme desselben durch Savoyen.

Zům lesten noch mangerley handlung ward es doran
brocht, dasz die Eydgenossen mit rot ir gewandten ire artickel
angeben, doby si bliben wolten und die umb kein sach en-
dren, als ŏch beschah, die ŏch von den Safoyern uffgenommen
15 sind. weliche artickel clerlich in dem abscheid begriffen sind
und domit die sachen gericht noch innhalt des abscheids in
dem nammen gottes, der uns verlihen we*ll*e in diser zyt friden
und gnod und noch disem das ewig leben.

13. Ansetzung eines Tages mit dem Pfalzgrafen.

20 Item mins herren des pfaltzgrofen halb ist mit willen der
Eydgenossen ein tag gesetzt gon Sletzstatt minem herren dem
pfalzgrofen und den fursten, stetten und iren zůgewanten uff
Egidii zů nacht do zů sin und morndes derselben sachen halb Egidii Sept. 1
reden. solichs ist ŏch sinen gnoden durch die gemeinen fursten
25 und stetten botten von Friburg verkundet.

14. Vertheilung der 50000 fl. Kriegsentschädigung.

[62b] Item die 50000 gulden, so die von Saffoy fúr cŏsten
und schaden geben sollend, sollen geteilt werden under ge-
mein puntgenossen, fursten, stetten und Eydgenossen, als das
30 ŏch der abscheid innhalt. diser artickel ist anbrocht durcht
den burgermeister von Basel, sust hette nieman doran ge-
dacht. ist ŏch also beschlossen durcht gemein Eydgenossen,
dessz sol er billich engelten.

15. Antwort an Lothringen.

35 Item mins herren von Lothoring halb ist ein antwort geben
wie die obgeschriben stett 1), doran er ein benůgen gehebt hatt.

2. A. wurde fehlt. 5. A. wolten. 7. A. und den sinen. 8. A. vil me andern worten etc. 12. A. sůgewandten. 17. wele. 24. A. reden etc. 25. A. verkundet etc. 32. A. Eydgenossen etc. 35. A. worden und geben. 36. obgeschribenen.

1) S. Abschnitt 11, S. 453.

1476

16. Antwort an den König.

Item uff des küngs anbringen, das der president gethon hatt, ist geantwort, als in dem abscheid begriffen ist.

17. Heerzug wider Karl den Kühnen.

Item von gemeinen buntgenossen ist geredt worden von einem gemeinen herezug, domit der hertzog von Burg*und* ussz disen landen und wir zů friden brocht wurdent. und ist durch die botten der gemeinen puntherren betrachtet, wie der hertzog sin wesen gefůrt hatt und noch fůre mit mangerley lyst und wie gůt sy, dasz man inn nit losse růwen, dann dodurcht er fursten und herren in buntnissz überkommen mocht und sich mit denen zů vereinigen, ǒch sich rüsten mit buchsengezúg, volk und anderm dozů gehorend, das disem bunt grǒsslich schaden mǒcht. harumb sind die botten alle doran gewesen, dasz solicher zug beschehe. doch nützit entlichs beschlossen, sunder ein yeglicher soll das hinder sich an sin obern bringen und soll man denn mit vollem gewalt uff Egidii zů Lutzern sin und do die sachen handlen und beschliessen.

Sept. 1

D. Verzeichniss der zu Freiburg anwesenden Boten.

[63] Dise sint die botten die zů Friburg uff dem tag gewesen sind[1]):

Die kungliche bottschafft. der amoral. item der bischoff von Granopor. item der president von Tholosan. der herr von Bersy. magister Bodo secretarius. Bearesin hǒbtman[2]). Von Saffoy der bischoff von Jenff. der herre von Tamey[3]).

2. A. so der. 3. A. ist etc. 8. A. gemeinen fehlt. 9. A. hatt fehlt. A. maniger list etc. 13. A. horend. 14. A. doran alle. 16. A. bringen etc. 21. 22. A. Chm. Diesz sint die fursten, herren, stetten und eidgenossen, so uff dem tag zu Friburg erschinen sint. Die Namen der Gesandten sind in A. und bei Chmel in derselben, bei Knebel in einer von dieser etwas abweichenden Reihenfolge aufgeführt; solche Namen, die sich in A. und bei Chmel, aber nicht bei Knebel vorfinden, haben wir in der Variantenrubrik beigefügt. 23. A. Item die k. 23. 24. A. Chm. item fehlt beidemal. 25. A. Chm. Berysy. A. Chm. Braxefin.

1) S. Chmel, Mon. Habsb. I, 1 S. 222, Eidg. Absch. II S. 601.

2) Guillaume de Cerisay (Ochsenb. 170), Boudet, Braxefin.

3) Am 29. Juni erschienen zu Lausanne »Urban von Chevron bebstlicher prothonotary furweser der apty zu Tamy, Peter von Viry tumherre zu Jenff, Andres von Malvende official zu Jenff, die edelen Hug von Ailleys herre zu Rosier, Anthony von Irlains landtvogt zu Losann und Umbert Ceryat« als »botten und gewaltsfurer myns herren des hertzogen von Saffoy, des genanten myns herren des bischoffs und ir landen« (A. G. 5 fol. 159b); s. S. 467 Anm. 4.

der herre von Ranfer Anthonica[1]). herre Peter von Wirrie. 1476
herre Peter Farodi. der commandúr von Eschelles. der groff
von Zschalan[2]). auditor episcopi Gebennensis. advocatus
episcopi. Hans von Eppengien hoffmeister. Ludwig von Vi-
5 let Anen fucon[3]). Ziefron. Nicolaus Lingott. Peter Grand.
Zschuppin. der herre von Largin.

Item von Osterrich herre Marquart von Schellenberg.
Anthony Geisberger. Hans von Rynach.

Mins herren von Stroszburg Bernhart Wurtzgarter. Bern-
10 hart Friderich.

Lutringen: der herre in eygner person, der von Lyningen,
von Bitzsch und ander edle[4]).

Mins herren von Basel Matheus Muller doctor officialis.
herre Jacob Rich. herr Jŏrg von Venningen. herr Jost
15 von Spir.

Friburg: der schultheissz. herr Rudolff von Wippingen.
Petermann Fusny, zwen venner[5]).

4—6. Ludwig von Vilet und die nachfolgenden savoyischen Gesandten sind in A. und bei Chmel nicht erwähnt. 7. 8. A. Chm. Mins herrn von Osterrich rett. herr M. von Sch. marschalck. herr Wilhelm Hertter. 9. 10. A. Chm. Bernhart Ott Friderich. 11. 12. A. Chm. Min herre von Lothringen in eigner personn. graff Philipp von Liningen. der Tůtsch bellie. Bernhart zum Trúbel. und uff 10 edler oder mer by im gehept. 11. nach Lyningen folgen die gestrichenen Worte und ander edle. 13. A. Chm. doctor und official. 14. 15. A. Chm. herr Jost von Spir fehlt. 17. A. Fusany ritter. Chm. Fuchsny ritter. Kn. Fusry. A. Chm. Nach venner folgt Item der apt von Erlach (s. Anm. 5). item der graff von Gryere etc; item fehlt bei Chm. beidemal.

1) Jean de Montchenu, commandeur de Saint-Antoine de Ranvers, en Piémont (Gingins, Dép. Mil. I, 122 no. 3).

2) S. B. Chr. II S. 319, 16.

3) Louis de Villette seigneur de la Cou et de Montfalcon?

4) Der in A. erwähnte Tůtsch bellis war einer der Bevollmächtigten, welche den Waffenstillstand zwischen Savoyen und den Eidgenossen am 29. Juni zu Lausanne vermittelten. Im Bande A. G. 5 fol. 159, wo die Vereinbarung mitgetheilt ist, heisst er Johann Wissen landtvogt Dutscher lannd. S. ferner oben S. 59 Anm. 6. Bernhart zum Trúbel erschien später auf dem Tage zu Lucern d. 25. April 1477 als Bote des Herzogs von Lothringen, um dessen Annäherung an den König von Frankreich zu entschuldigen (s. B. Chr. III S. 149, 28 ff. u. Anm. 4; Eidg. Absch. II S. 671a).

5) Schultheiss war Petermann Pavillard; über Rudolf von Wippingen s. oben S. 370, 5 ff. Die drei letztgenannten Boten Freiburgs erschienen auch am 29. Juni in Lausanne; ihre Namen sind in A. G. 5 fol. 160 folgendermassen wiedergegeben: Peterman von Foxignies (Faussigny) houptman, Hanns Fogelin und Hanns Techtermann. Vgl. Rodt II, 322 Anm. 4. Unter dem in A. und bei Chmel angeführten Abt von Erlach ist der Abt des Benedictinerklosters St. Johann bei Erlach zu verstehen. S. Leu, Schweiz. Lex. s. v. St-Johannsen. Laut der (bei Ochsenbein S. 368, M. 522 nicht abgedruckten) Adresse des Briefes Thüring Frickers an den Abt vom 22. Juni hiess dieser Franciscus de Villarsel (nach der gütigen Mittheilung von Hrn. Dr. Th. Im Hof in Bern).

1476 Von Eydgenossen. Zúrich: her Heinrich Goldlin ritter. Bern: her Peter von Wabern ritter. her Adrian von Bůbenberg ritter. her Nicolaus von Scharnental ritter. herr Wilhelm von Dieszbach ritter. zwen venner[1]. doctor Thúring Fricker statschriber. 5

Item von Lutzern herr Caspar von Hertenstein rytter[2].
[63^h] Basel: her Peter Rott ritter.
Statt Stroszburg: her Hans von Kagneck.
Kolmar: Hans Hůter.
Sletzstatt: Hans Heylman. 10
Urin: Hans Imhoff.
Switz: Aman Dietrich.
Zug: Aman Ytte.
Glaris: Vogt Schidle.
Solotorn: der hobtman. der stattschriber[3]. 15
Appenzeller: Aman Schidler. Hans Schuris.
Biel: der venner[4]. Stephan Kornn.
Wallisser sind acht personen do gesin.

E. Abscheid von dem tag zů Friburg gehalten Jacobi anno 76 bisz mentag noch Laurencii. 20

Des ersten[5] weisz menglich sinen obren wol zů erzellen

1. A. Chm. die ortter der Eidgnossen. A. Chm. Geldlin burgermeister. 1—4. A. Chm. ritter hinter den Eigennamen fehlt. 4. wenner. A. Chm. die zwen veneer. 4. 5. A. Chm. Doctor Thüring stätschriber. 5. vor Fricker stehn die gestrichenen Buchstaben der schr.., nach Fricker das gestrichene von. 6. A. Chm. Lucern: Caspern von Herttenstein. Hoefurtter. 7. A. Chm. Rŏtt burgermeister. 10. Nach Heylmann folgt in A. Sand Gollen: Hens Vogel burgermeister, bei Chmel: Sandt Gall. Ludwig Vogelweider, 11. A. Im Hoff amann. 12. A. Chm. Nach Dietherich folgt Uoderwolden: Amann Heintzlin. 16. A. Schydlin, Chm. Zidler; A. Schürg, Chm. Schürge. 17. vor Biel steht das gestrichene Glaris. 18. A. Chm. Wellesser: haben hy acht redlicher personen dagehept.

1) Hans Kutler und Anthoni Archer nach Schilling 362. Thüring Fricker traf etwas später als die übrigen Boten der Eidgenossen in Freiburg ein. Die letztern waren am 25. Juli noch in Bern (s. Ochsenb. S. 370, M. 527) und brachen am folgenden Tag, wie man aus der Notiz im Berner Rathsmanual schliessen darf (bei Ochsenb. S. 371, M. 528), nach Freiburg auf, der Stadtschreiber erst am 27. Sonntags berichtete dieser dann über seine Conferenz mit dem herzoglichen Rath (s. oben S. 445, 32). Am 1. August war er wiederum in Bern, wie aus der Angabe des Berner Rathsmanual hervorgeht (prima augusti anno etc. 76, nach einer Mittheilung von Hrn. Dr. Th. Im Hof; Ochsenbein S. 387, M. 541 schreibt irrthümlicher Weise Aug. 2).

2) Bei Schilling ist als Bote Lucerns ausser dem in A. erwähnten (Heinrich) Haszfurter noch Albin von Sillinen genannt.

3) Urs Steger und Hans vom Stall. S. Amiet S. 17. 77.

4) Peter Gőuffi. S. Blösch, Geschichte der Stadt Biel S. 301.

5) S. Chmel I, 1. 218—222. Vgl. ferner Eidg. Absch. II, 602 ff.; die

die grosse trúw, můge und arbeit, so der fromm furst der 1476
hertzog von Lothoringen und herr Wilhelm Herter ritter von
mins gnedigen herren von Osterrich wegen und min herr der
graff von Gryers uff solichen vorberurten tag zwischen dem
5 hus von Saffoy und gemeinen Eydgenossen und buntgenossen
on alles verdriessen angekeret hand und domit die beger
der fruntlichen verstentnisse von demselben fursten so gar
gůtlich begert, innhalt der copyen, die soll an aller teylen,
herren und obren, gebrocht und doruff antwort uff zyt und
10 tag, als harnoch statt, geben [64] und dornoch in bedacht
werden die grosse truw des vorberurten fursten, und dasz min
herren die Eydgenossen durch solich vereynung in keinen last
kommen wyter dann sy vor sind.

Item sol menglich lutern die anbringen so die kungschen
15 botten gethon hand an disen hienoch genempten stucken: des
ersten dasz sich der kung gegen den Eydgenossen in gar vil
grosser gnoden lutret und doruff begert, nachdem der Burgundisch
hertzog ein betrůber sy aller frid und ruw, si es denn
minen herren den Eydgenossen und zůgewanten gevellig, den
20 hertzogen helfen bekriegen und solichen krieg zů beharren on
alles uffhõren und mit 20000 mannen doran zů zihen, so welle
er desglich õch tůn und dorinn nit uffhõren. und sy sin begerung
in Flandren und an ander end zů zihen, so well er
gegen dem kung von Engelland allen flissz bruchen und den
25 uffwegen, unden herin zů ziehen, domit der Burgundisch hertzog
gantz vertriben wurd und solich erobret land getruwlich teilen,
alles mitt vil lengren worten.

Daruff ist geantwortet: gemein Eydgenossen und ire zůgewanten
syent dem kung zů eren in solichen krieg getretten,
30 habend õch den biszher handvestenklich geůpt und den Burgundischen
hertzogen zů dem dritten mol mannlich bestritten,
alles mit gar grossem mercklichem kosten. deshalb nit not
sy sy witer in den krieg zů tretten, dann sy syent ietz in solichen
und teglichen anslachen gegen demselben hertzogen
35 zúg ze tund und fúrzenemmen noch gevallen aller ieglichs

1. A. grossen. 3. 4. A. Chm. der graff fehlt. 5. A. Chm. von fehlt. 10. A. Chm. und darinn. 13. A. Chm. komen; Ku. komme. 14. A. Chm. das. 15. A. benempten, Chm. bestimpten. 17. nam dem. 20. Chm. krieg inn beharren. 21. Chm. zů fehlt. 22. 23. A. beger. 25. Chm. zů vor ziehen fehlt. 32. Chm. mergklichem grossem. 34. A. Chm. in teglichen.

Artikel r, s, t, wie Segesser jedenfalls richtig angiebt (S. 608), die letzten Verhandlungen des Tages, sind bei Knebel, in A. G. 5 und bei Chmel nicht enthalten, da diese Fassungen nur die Verhandlungen bis zum 12. August wiedergeben.

1476 obren. und geviel minen herren den Eydgenossen, wôll das der kung in ansehen, wie er inn zû anvang bedacht ist und ôch durch die sinen trete und allen flissz doran karrte gegen dem vermeldten hertzogen treffenlich so yemer sin môg. zû handlen, so zwifflete in nit [64b] es werde allen partyen 5 zû eren und gût sollen erschiessen, das alles weisz ein yeglicher witer ze lútern.

Item so hatt denn die kunglich bottschafft angebrocht von des husz Safoy wegen, das wider min herren die Eydgenossen gar treffenlich gehandlet und die búnd gebrochen hatt, 10 dasz min herren die Eydgenossen in solicher púntnissz den kung vorbehalten nnd im des bekantnissz geben. desglich well er herwider ôch tûn und si vor allen sinen buntgenossen gan lossen und in des ôch bekantnisse geben.

Ist geantwort: min herren von Bern und Friburg syent 15 allein darinn begriffen, die môgen dorinn handlen noch irem gevallen.

Furer hat der ammirall angebrocht von der von Jenff wegen, doran dem kung und gemeinen Eydgenossen vil gelegen sy. dann es sy ein rigel der land und solte der Bur- 20 gundisch hertzog dorin kommen, so wurde es allen teylen úbel erschiessen, und meint, solichs durch die herren die Eydgenossen besatzt werden sollen, so fúnd man weg, dasz dorinn die Eydgenossen mit kosten nit beladen wurden.

Ist geantwort: es sy der Eydgen*ossen* gût gefallen, dasz 25 der kung solichs noch notdurfft besetz, denn imm das basz gelegen sy. doch sol yederman das heym bringen und uff dem nachbestimpten tag antwort geben, domit man dem kung solichs môg verkunden.

Item hatt man mit dem amiral geredt von der 20000 30 francken pension wegen, dorinn erbutt er sich allen flissz ze tûn zû uszrichtung [65] derselben. er hat ôch gesagt, der kung hab zû Lyon ein eygnen uszrichter bestelt solichs zû handlen.

Item von der 80000 gulden wegen die sind ôch gevordret 35 angesehen, dasz der kung in disem krieg still ist gesessen. do habend sich die kungschen erbotten, was die verschribung den kung bind, werde er truwlich halten.

1. das am Rande mit Verweisung. 2. A. Chm. er darinn. 3. A. Chm. ist ouch d., tett. 4. A. treffenlichest, so iemer sy mogent. Chm. krefftenklichest, so er yemer mögt. 6. 7. Chm. yettlicher. 18. A. Chm. furer. 19. 20. A. Chm. gelegen dan es sie. 23. A. Chm. sol so. 30. 31. A. Chm. mit (Chm. dem) amyral geredt der zwentzigtusent francken halb die pension berurn. 38. A. Chm. getruwlich.

Item ist doruff gemeint, umb das und ander bottschafft 1476
zů dem kung von gemeinen Eydgenossen wegen zů tund und
das wider zů dem besten anzůbringen in hoffen, es solle allen
minen herren den Eydgenossen gar wol erschiessen [1]).

5 g. Item es ist anbringen beschehen der Burgundischen
und eins fruntlichen tags mit etwas fůrworten, die yederman
wol weisz zů erlutern, und es ist doruff antwort gebe durch
sunder person: es hab nit gestalt in gedingen noch in Burgundisch
art zů tagen ze kommen noch den kung oder Lo-
10 thoringschen hertzogen uszzesetzen, dann solichs nit gelitten
mőg werden.

e. Item furer hatt des kungs bottschafft zů erkennen geben,
wie der kung das land Saffoy zů handen des jungen
hertzogen sins vettern genommen und zů regieren gesatzt hab
15 minen herren Philippen in Pemont und den bischoff von Jenff
hiedisant in Saffoy und hoff, sy sollend sich gegen minen
herren den Eydgenossen wol halten und in nachpurlichem
willen bliben [2]).

f. Das hatt man lossen geschehen und nit vil doruff ge-
20 antwort.

h. Die hőbtsach dorumb der tag gen Friburg gesetzt ist
der Saffoyer halb ist uff etlich puncten gesetzt worden, als die
beredniss der articklen halb, so ein yeglicher bott hatt, luter
gezőget.

25 [65b] i. Item sol yederman heymbringen den abscheid des
frommen herren hertzogen von Lothringen [3]), dorzů er gedrengt
ist durcht innvall des Burgundischen hertzogen und zůlest an
min herren die gemeinen Eyd*genossen* begert hatt, in furer
bevolhen zů haben und im zůzesehen mit hilfflichen ougen,
30 als er sich das zů inen vor aller welt vertrőst und őch ewenklich
mitt lib und gůt woll verdienen.

Das sol och mennlich heym an sin obren bringen.

1. A. Chm. annders. 3. A. Chm. das und anders zu dem. 5. Die vor den folgenden 10 Absätzen stehenden Buchstaben bezeichnen in alphabetischer Ordnung die Reihenfolge der Absätze in A. und bei Chmel. A. Chm. dez B. 7. A. Chm. zu lůtern. 8. Chm. gedingen nach B. 9. Chm. noch L. 11. A. werden etc. 12. A. Chm. item fehlt. 13. 14. A. Chm. z. h. eine jungen vettern g. 14. A. Chm. regierung. 16. A. Chm. hie disett in S. in hoffenung, sy. 23. Chm. yettlicher. 24. A. Chm. zoigt. 25. Chm. Item es sol. 26. A. Chm. herren fehlt. 28. A. Chm. m. h. gemein E. 30. A. Chm. des zů inen. 30. 31. A. ewiglich. 32. Der Satz: Das sol bis bringen fehlt in A. und bei Chmel.

1) S. Jahrbuch für Schweizer. Gesch. VI S. 229.
2) S. Rodt II S. 305.
3) Vgl. oben S. 41, 3. 44, 10.

1476 a. Item[1]) so hott sy dann furer zůgesagt, wie der bischoff von Troiĉen[2]) von wegen des Burgundischen hertzogen by dem kůng gewesen sy und hab den hertzogen usz siner bevelh, im, als sinen armen frůnd demútiklichen erbotten mit lútrung sins willens alle lehen von im zů empfahen. do- 5 ruff im der kung geschriben und geantwort hab, er konne uff solich anbringen nit vil halten; denn er hab inn vor vil betrogen, das mocht aber beschehen.

b. Dornoch so sy zů dem kúng aber kommen der herre von Foys[3]) und von wegen des hertzogen glich wort gesagt, 10 und so vil mer der hertzog sy content des kungs sun sin tochter ze geben und die angends im zů senden mit beger im hilff und bistand wider gemein Eydgenossen ze tůnd.

c. Doruff hat der amiral in nammen des kungs begert gegen dem Burgundischen hertzogen ŏch im kein richtung on 15 des kungs *wissen* ze kommen. desglich woll er ŏch tun und in allen truwen mit im leben.

d. Es ist doruff durcht inn ŏch gesagt der handel des kungs gegen dem bobst und hertzogen von Meyland, das weisz ŏch ein yeglicher wol zů lutern. 20

[66] k. Item als herre Wilhelm Herter anbrocht hatt von des pfaltzgrofen wegen den und ander fursten, namlich die ertzbischoff von Mentz und Trier, in eynung zů nemmen, ist im geantwortet: die zwen kurfursten syent zů verre gesessen, aber des pfalzgrafen halb ist den nidren fursten, herren und 25 stetten der vereynung gesessen gonnend im tag zů bescheiden und sin ambringen zu hŏren. und ist es denn not miner herren der Eydgenossen rate ze haben, was sy denn wissen gůtes dozů ze tůnd, sol an inen nútz erwinden. doch was vor deshalb inen gŏnnet ist von minen herren den Eid- 30 genossen, ob si dann doruff útzit handlend, lost man ŏch geschehen.

1. A. Chm. gesagt. 2. A. Chm. Toritan. 2. 3. Chm. by dem bis hertzogen fehlt. 9. A. Chm. ist. 10. A. Chm. Voys, E. A. Sons. 16. wissen aus A. Chm., Knebel schreibt das unverständliche nonsen. und zweimal. 20. A. ein ieglicher ouch wol; Chm. yetlicher. 22. Chm. fürsten nemlichen M. 23. A. von fehlt. 29. A. Chm. darzů. A. Chm. nutzit.

1) Dieser und die folgenden drei Abschnitte stehen bei Knebel, übrigens auch in A. G. 5 und bei Chmel nicht am richtigen Orte; sie schliessen sich an den Abschnitt e (S. 471, 12) an; das sy (Zeile 1) bezieht sich auf des kungs bottschafft (S. 471, 12). In dieser Reihenfolge bringt auch Segesser die genannten Abschnitte (Eidg. Absch. II, 603 [nr. 844 h].

2) Eidg. Absch. a. a. O.: Tournay.

3) Eidg. Absch. a. a. O.: Sons.

Item von eins gemeinen herrezugs wegen ist geredt, noch- 1476
dem der hertzog noch ligt und sich ŏch teglich rúst, dasz
villicht gůt wer, inn ab statt zů richten. sol ŏch yederman
heymbringen und antwort umb das und anders, so vorstat,
5 geben zů Lutzern uff dem tag harnoch berůrt.

Item als mit den von Friburg geredt ist des crutzes halb
ab toren ze tůnd angesehen die Safoyschen missehandel, weisz
yederman wol zů erzellen, was sy dorinn begert haben, nam-
lich ein ort der Eydgenosschafft ze sind doch nit mit teilsamy
10 der land. oder wo das nit sin mŏcht, in verschriben mit inen
zů kommen, wie sy dann das vil witer geredt hand. was inen
doruff geantwort ist, ist allen botten wol ze wissen.

Item der von Biel halb, die denn begeren in allen dingen
der pension und summen geltz gnedeklich bedocht werden,
15 sol ŏch menlich an sin obren bringen und dorin das best be-
dencken; angesehen die alte truw, fruntschafft und liebe, so
si allezyt gegen gemeinen Eydgenossen in allen iren krigen
gehebt und noch habend und besonder yetz, denn sy gantz am
anstossz ligend.

20 [66b] Item sol menglich heym bringen und versorgen,
dasz nieman der sinen uff die von Murtan, Realmunt mit ir
zůgehord witer losse kriegen, mit rŏb, brand, noch eynicherley
vigensůbung, dann dieselben durch mine herren von Bern in
nammen gemeiner buntgenossen und zůgewanten gesichert
25 sind usz ursachen, der ein yedlicher bott wol weisz zů erzelen,
denn min herren von Bern und irė landschafft vil doran ge-
legen ist.

Umb alle vorbestimpten sachen sol man antwort geben zů
Lutzern uff den tag namlich sant Egidientag uff die nacht an Sept. 1
30 der herberg ze sind. (ist geendret uff des heiligen crutzestag
exaltacionis.) Sept. 14

F. Die beredung uffgenommen von dem hus von Saffoy und minen herren den buntgenossen.

Des ersten[1]) berůrend das gelt der 24000 schilt so die
35 statt Jenff minen herren den Eydgenossen schuldig *ist*, dorumb

2. A. Chm. sich merglichen rúst. 5. A. Chm. hienach berurt ist. 7. A. Chm. ab den toren. 10. A. Chm. verschribnng. 12. A. Chm. geantwurt, ist allen. 15. A. Chm. menglich. 21. A. Remont, Chm. Reymont. 22. A. zugehorend. 23. A. Chm. viendenbung. 25. A. Chm. die ein. 28—31. A. Chm. Umb alle vorbestimpten sachen sol maan antwurt geben ze Luczern uff den tag da menglich uff sant Verenetag an der herberg ze nacht sin sol. Statt sant Verenetag stand zuerst: des heiligen crutz exaltacionis tag; in dieser Fassung auch bei Chmel. 32. A. berednisz u. zwuschen d. h. 35. ist aus A.; Kn. sind.

1) S. Eidg. Absch. II S. 608 ff.

1476 lang alle zil sind verschinen, darin min herre der bischoff sich zů bezalung alle fúrdernissz ze tůnd erbotten. hatt min herre der amiral durch sich selbs miner herren der Eydgenossen gewalt an sich genommen und dise zil geben: nemlich dasz die von Jenff bezalen sollend zů wiennacht nechst kom- 5 mend 8000 schilt und sant Iohanstag dornoch aber 8000 schilt und die letzsten [67] 8000 schilt zů wienacht dornoch volgend (wirt sin nativitatis incipiendo 78) mit allem kosten und schaden, und sy sollend dorumb die versetzten burgen von stund an gen Bern wisen und an des eynen statt, der yetz zů Ve- 10 nedy ist, Anthonien de Pavie ordenen, doselbs ze sin und on urlob miner herren des alten bunds von dannen nit kommen, inen sy dann gnůg beschehen.

Item die landschafft der Wat blibt minen herren den Eydgenossen, was denn des grofen von Ramont gewesen und 15 in sinen handen gestanden ist. uszgenommen Murtan mit siner zůgehŏrd [1]), Grancort, Cudrifin und die gegne dozwischen; *die* bliebt den, in der gewalt sy ietz stot, alles mit allen nútzen, renten, gúlten und zůgehŏrungen. und sollen minen herren des *bunds* gevolgen 50000 gulden zů zalen zů zilentagen und 20 mit der sicherheit, als die verschribung dorumb gemacht wisend. und wenn dieselb summ ganz noch innhalt der brieff bezalt wúrt, so sol das vorgemelde land der Watt, so vor in des groffen von Remont handen gewesen ist, in dem statt und wert, als es denn ist, dem hertzogen von Saffoy on irrung 25 miner herren der buntgenŏssen gelangen und in sinen handen on irrung furer bliben, uszgesatzt Murtan mit siner zůgehord vor gelutret; das sol bliben nu und furer on alle enderung in den handen als vorstot. und sol die verschribung durch den kung, min herren von Jenff als gubernatorn der land 30 und die dry stett doselbs bestetiget und versiglet werden mit verbindung doby zů bliben, wie denn die brieff daruber gestelt wisend.

[67b] Es ist ŏch beredt, dasz min herre von Jenff als gubernator der landen zů sinem teil noch mine herren des 35 punds nit sollend eynicherley party viend husen, hofen, halten noch in ir land kommen noch durchzihen lossen, so verre so sy mit aller ir macht vermŏgen.

6. A. aber 8000 und die letzsten. 10. 11. A. Venedig. 15. E. A. Eydgenossen, so mit dem kúng in vereynung sind (aus der Abschrift des Berner Bundbuchs H. 167b). 18. de. 20. des bunds gevolgen aus A. u. E. A., Ku. eunder. 20. 21. E. A. zu zillen und tagen ouch mit. 21. A. u. E. A. verschribungen. 28. A. nůw. 33. A. wisend etc. 36. A. u. E. A. eynicher party. 37. 38. A. so ver sye.

1) Vgl. oben S. 45, 28.

Item min herren von Friburg sollend ir schuld 25000 gulden noch innhalt irer brieff und ŏch der versorgnisse der 50000 gulden, doby der summe halb ŏch besonder meldung beschehen ist, abetragen werden mit bezalung aller versessener zinsz, kosten und schaden on verzúg, und dozů der houbtsumm halb gehandlet, wie denn der brieff dorumb uffgericht wisend.

Item der Tutzschen halb, denen das ir genommen oder die anspruch zů dem hus von Saffoy, den von Jenff oder andern *der* land habend, ist beredt: min herre von Jenff als gubernator soll verschaffen on verzug *dasz* allen Tútzschen, so den herren des bunds zůgehorend oder verwant sind, das ire, dorumb sy brieff, erlangt recht oder billikeit haben, bekert werde. und ob darin irrung, also das lutrung dorinn ze tůnd not wer, die soll beschehen durcht zwen zůgesatzten einen des landes Saffoy den andern des rates zů Friburg den partyen nit gewant. und ob dye zů einhel*lig*en entscheid nit kommen mochten, so sol min herre von Gliers mit sinen råten als obman die sachen entscheiden; und wie solichs beschicht, doby sollend alle partyen bliben on furer weigrung und appellieren.

[68] Item der zŏll halb sol yeglich von gemeldten partyen alle und ieglich ir kŏfflút an den zŏllen inen zůgehorend halten gůtlich und, als von alterhar ist kommen, on alle beswernissz oder stegerung etc.

Item es sollend all partyen verschaffen sicherheit in strossen noch allem irem vermŏgen, und ob yemand in eins teils landes rŏbery oder ubeltet und in des andern land keme, der soll zů im noch billikeit griffen und dieselben stroffen.

Item es ist beredt, dasz die zwen knaben, nemlich Jacob Arsantz sun, der under sinen tagen ist, und Hans Perrmis sun von Wallis on alle engeltnissz lidig gelossen werden.

Item dornoch mins herren von Sitten und siner lantschafft wegen ist beredt der uszgangen urteil und andrer irrung halb zwischen den yetz genanten partyen hangend etc., min herren von Bern fruntlich tag in ire statt setzen und mit hilff,

1. 2. A. u. E. A. 25600 gulden. 6. A. dan ir br., E. A. die br. A. wisend etc. 8. A. u. E. A. ansprach. 9. der ane A. u. E. A.; Kn. de. 12. A. gekert werd, Kn. werden. 16. einhellen. 16. 17. E. A. möchten kommen. 17. A. u. E. A. Gryersz. 19. A. appellierung. 20. Zu Anfang der pag. 68 schrieb Knebel folgenden Satz hin: Item der zŏll halb sol ieglich vorgemelt party sicherheit ir strossen noch allen iren vermŏgen und ob yeman in eins teils land erŏberig oder úbeltett in des andren land keme, der soll zů im noch billikeit griffen und dieselben stroffen. Durch ein Versehen beim Abschreiben seiner Vorlage hatte Knebel zwei aufeinanderfolgende Absätze zusammengeworfen. 20. A. u. E. A. yeglich vorgemelt parthi. 22. 23. E. A. kommen ane alle steigerung. 26. A. roupt, E. A. rouben. 28. A. u. E. A. beredt luther das. 29. A. Ursantz. A. u. E. A. Perrins. 30. A. werden etc.; E. A. werden söllen. 31. A. u. E. A. von myns. 33. A. gemeltten parthien; E. A. gemelten teilen.

1476 rate und bywesen gemeiner Eydgenossen botten, ob das not ist, underston und besuchen sollen, soliche irrung in aller gůt zů richten. und ob das nit sin mochte, so sollend min *hern* von Bern rechttag dorumb verkunden und noch verhoren beder teilen, wie denn not, ir urteil geben, [68[b]] wie dieselben 5 partyen on alle abflucht nochkommen und min herre von Sytten und sin landtlút by innhaltung der landen dozwischen bliben und doch die uffnemmende nútze stil ston und die gefangnen bederteilen bisz demselben tag lidig lossen werden. und nochdem nu die botschafft von Wallis dorinn zů verfolgen 10 keinen gewalt hatt, *so sollen sye dyese fruntlich* meinung an ir obern bringen und bissz sant Gallen tag nechst kommend minen herren von Bern antwurt geben und dozwischen gůt sicher uffenthalt aller kriegen, diser sachen halb und die partyen zůsamen wandlen noch notdurfft aller ir gůten geschefften, 15 so vil in notdurfftig ist aller geverd vermitten etc.

2. A. suchen. 3. A. myn hern. 4—6. A. u. E. A. nach verhorung beder parthien, wye dan noit ist, ir urtel geben und dyeselben all p. 5. wie denn not ir urteil geben schrieb Knebel noch einmal zu Anfang der pag. 68[b]. 6. A. nachkommen sollen. 7. A. u. E. A. inhabung. de. 9. A. bisz zu d. 10. E. A. verwilgen. 11. so — fruntlich aus A.; Knebel, der sich beim Abschreiben seiner Vorlage um eine Zeile versah, schrieb: gewalt hatt, nechst kommen miner herren meinung u. s. w. 14. A. u. E. A. krieg syn. 15. A. u. E. A. zů notdurfft. 16. A. alle. In der Abschrift des Berner Bundbuches H. 167[b] steht nach vermitten noch folgender Satz: geben und beschechen zu Friburg uff den 13. tag Ougsten gezalt 1476. und ist disz beredniss und geschrifft zwifaltigklich geschriben für die partyen.

XII.

Unglück auf dem Rheine am 19. December 1476.

(Siehe Band III S. 85, 17 ff.)

Wir theilen aus dem baslerischen Staatsarchive zwei Schreiben des Rathes mit, die sich auf den von Knebel erzählten Untergang eines Schiffes mit Bewaffneten an der Schifflände zu Basel beziehen, und zwar drucken wir den Brief an Veltin von Neuenstein, obgleich eigentlich nur der Schluss hierher gehört, seinem ganzen Wortlaute nach ab, da auch der übrige Inhalt interessante Ergänzungen zu den von Knebel gebrachten Nachrichten bietet. In Beziehung zu jenem Unglücke steht vielleicht auch die Aufzeichnung im Oeffnungsbuch V, 179b, nach welcher am 9. Januar 1477 Clewin Röyl der Schiffmann nach Erkenntniss der Räthe schwor, Leib und Gut nicht zu entfremden noch zu verändern ausser mit Willen und Wissen der Räthe, auch getreulich dem nachzukommen, was ein Rath über ihn erkennen werde.

a.

(Missivenbuch XIV, 372.)

Dem vesten Veltin von Nuwenstein unserm der stat Basel houptman in Lothoringen.

Unsern dienst zuvor, lieber Veltin. din schriben haben wir empfangen, und vor und ee uns das zůkommen ist, haben wir dir ettlich brotbecken zůgesant, die in kurzem by dir sin werden, und nachdem biszher ettlich geschichten zů Sannt Niclawsen [1]) und an andern enden vergangen, desglichen abermals ettlich anschleg vorhanden sind, konnen wir nit verwundern, usz was ursach du noch die unsern daby nit sind gewesen, angesehen unser empfelh dir in dinem abscheid gegeben, nemlich dich zů unsers gnedigen herren von Osterrich houptluten ze halten und was durch sy und ander houptlute gemeinlich uff die vyend, die ze schedigen und coste zu weren, furgenommen wurde, das mit inen helffen tůn, doch dich in dhein schlosz, das belegert werden mocht, legen ze laszen

1) Siehe S. 77, 25 ff. 80, 23 ff. 81, 5 ff. 83, 5 ff. und die Nachträge zur erstgenannten Stelle.

noch fur dich selbs nutzit, das nit ze tund were, furzenemmen. doch wie dem, so empfelhen wir dir und ist unser meynung noch huttbytag, was also in vorberurtem masze angeschlagen und furgenommen wirt, darzû du berufft wirst, das getruwlich helffen tûn und volennden. desglichen werden wir dir mit 5 sampt den unsern uff die zûkunfftig wuchen houptlute und venner in dem nammen gottes zûsennden, mit denen wollest zum besten ratten, helffen und handlen alles das der stat nutz und ere, in maszen du uns verpflicht bist, wir dir ouch ungezwifelt gentzlich vertruwen und uns des zu dir verlaszen. 10 item wie starck unser eidtgen*oszen*, ouch wir und andere kommen werden oder wenn, mogen wir noch nit wissen, denn die von Dec. 21 Bernn, Lutzern und Underwalden erst uff hutt mit iren vennlin kommen, so sind die von Solotorn, Schaffhusen und etlich Dec. 19 ander eegester ouch kommen. sust hat sich uff donrstag ver- 15 ganngen ein leidsamy geschicht an unser schifflende begeben: nemlich als zwey schiff versamneter knechten gen Brisach haben wellen schiffen, dem h*erzogen* v*on* Lothor*ingen* zustende, und das ein schiff vom land gefaren und in den weg kommen, da ist das schiff leider gebrochen und der unsern und andrer 20 ob 30 knechten zûnechst by dem saltzturm ertruncken, deren selen got genedig sin welle, geben wir dir ouch zû erkennen, ob dich anders anlangte, das der stat halb wissen ze verantwurten (und was dir nuwer meren kunt sind, wollest uns zu dheinen zyten verhalten), dich unserm vertruwen nach be- 25 wisende, wollen wir zû gut nit vergessen, dich und die unsern Dec. 21 gott altzyt befelhende. geben uff sant Thomans tag, in der funfften stund nach mittag, 76.

b.

(Missivenbuch XV, 10.) 30

Den fursichtigen, ersamen, wisen, unsern besundern lieben und gûtten frunden und getruwen puntgen*oszen* burgermeistern, schultheiszen und reten der stetten Zurich, Lucern, Schaffhusen, Louffemberg, Seckingen und andern denen diser brieff furkompt und gezoigt wirt, embietten wir Peter Rote ritter 35 burgermeister und der rate der statt Basel unser frúntlich gûttwillig dienst zuvor. sunder lieben und gûtten frúnde und getrúwen puntgn*oszen*, der cleglichen geschicht halb, so sich durch verhengknúsze gottes by ettwas zyts vergangen uff dem Rine by uns eins undergangenen schiffs halb leyder 40

24. 25. Das Eingeklammerte ist am Rande beigefügt mit Verweisung auf die betreffende Stelle des Textes.

und aber leider begeben hatt, sind und werden unser schifflúte ettlicher kuntschafft mercklich notturfftig angesehen, dasz sy beschuldiget werden, die erber lut, so in dem schiff gewesen sind, verwarloset haben, an welicher schuldigung sy
5 vermeinen inen ungútlich beschee, als das ettlichen den uwern kunt und wissend sye, sunder dasz sy zwêy núwe schiff uff den tag gehept, darinn sy die erber lute ze fůren understannden haben, ouch dasz die schiffe nit uberladen gewesen syent, und was schadens an dem ende entstanden, sye durch der erber
10 lut ungestůmikeit bescheen, als sich desglichen bede zů Zurich, Louffemberg und an andern ennden, da ettlich knecht den schiffen die bôden uszgesprungen haben, erzôigt haben. harumbe so bitten wir uwer ersamkeit und gutte fruntschafft mit flisz, unser schiffluten machtbotten, zoiger dis briefes, gutlich, fur-
15 derlich beholffen und beraten ze sind, und die uwern, so er uch denn angeben und bestymmen wirt, daran ze wisen, im kuntschafft der warheit, so vil inen wissend ist, um der gerechtikeit willen nit ze verzihen, sunder gutlichen mitzeteilen, als wir uns des mit inen zu uch und den uwern gentz-
20 lichen verlaszen und in derglich und merern sachen umb uch altzyt begeren zů verdienen. geben under unser stat secret ingedrucktem innsigel besigelt uff fritag nach Dorathee virginis anno etc. 77. Febr. 7

Die Zahl der Ertrunkenen, die nach dem Briefe an Veltin von
25 Neuenstein 30, nach Knebel 50 betrug, wird von Diebold Schilling dem Berner S. 368 und Edlibach S. 164 auf über 100 Männer und etliche (nach Edlibach zwei) Dirnen angegeben, Etterlin Bl. 95 (S. 213) spricht gar von über 140 Umgekommenen. Diebold Schilling der Lucerner hält sich S. 87 f., obgleich er seiner Aus-
30 sage nach von der Rheinbrücke herab das Unglück mit angesehn, in seiner Schilderung desselben wesentlich an Etterlin, wie er denn auch gleich diesem beide Schiffe untergehn lässt; die Zahl 140, die auch er giebt, hat daher keinerlei selbständigen Werth. Der Dialogue entre Joannes et Ludre S. 35 sagt: »en eust grand nombre
35 de noyez«, die chronique de Lorraine c und Remy 105 geben die Zahl der in den Rhein Gefallenen auf 20 an, von denen zwei gerettet worden seien, sie lassen diese zwanzig irrthümlicher Weise von Zürich abfahren und bei der Ankunft in Basel Schiffbruch leiden. Nach dem Dialogue erhob sich in Folge des Unglücks
40 ein gewaltiger Unwille gegen den Herzog von Lothringen und seine Leute, während Schilling der Lucerner von Vorwürfen spricht, die den Baslern gemacht worden. Die genannten schweizerischen Chronisten sind aber alle einig darin, dass die von dem Unglück Betroffenen es selbst durch ihre Unvorsichtigkeit herbeigeführt.

XIII.

Lateinische Gedichte über den Tod Herzog Karls.

Der oben S. 381 beschriebene Sammelband Chr. Urstisii Codex diplomaticus Brucknerianus enthält einen in Quart zusammengelegten Bogen, auf dessen fünf ersten Seiten (als pagg. 617-621 des Bandes bezeichnet) von der Hand Knebels dieselben drei Gedichte auf den Tod Karls, die wir aus seinem Tagebuche oben S. 129, 27—132, 15; 120, 22—121, 15 und 132, 17—133, 13 abgedruckt haben, eingetragen sind. Das erste hat statt der im Tagebuche vorangehenden Worte folgende Nachschrift: Hoc carmen factum est per quendam cecum in Argentinam. Wir erhalten also hier eine Angabe über den Verfasser, die im Tagebuche fehlt. Die dem zweiten Gedichte vorangeschickte Bemerkung ist etwas ausführlicher als die im Tagebuche (S. 120, 19-21). Sie lautet: Sequens vero missum est michi a quodam rurali presbitero, qui ipsum in carnisprivio misit pro pastillis. sciebat enim, me non posse venire, de occubitu ducis Burg*undie* (die letzten vier Worte nicht in einem Zuge mit den vorhergehenden geschrieben, standen wohl als Ueberschrift über dem Original, vgl. 120, 19). Der Verfasser war also ein Landgeistlicher, nach der Bezeichnung bonus pater des Tagebuchs zu schliessen wohl ein älterer Herr, bei dem Knebel zur Zeit der Fastnachtsküchlein, die auch noch heute im protestantischen Basel bereitet und gerne gegessen werden, einen Besuch zu machen pflegte. Das dritte Gedicht ist überschrieben »aliud de eodem«, die Angabe des Verfassers, die das Tagebuch S. 133, 14 hat, fehlt. Der Text der Gedichte stimmt mit dem im Tagebuche enthaltenen fast durchweg überein, auch in den Fehlern, woraus zu schliessen ist, dass die meisten der letzteren sich schon in den Vorlagen befunden haben.

Doch ergeben sich auch einige Verbesserungen, zu S. 132, 1: Deus, e x purgando fecem, zu 120, 27: supinus statt suppinus, 132, 12: adiciam statt addiciam (auch cod. dipl. stand zuerst so, das eine d ist aber gestrichen), 133, 9: sollicitus. 121, 2 ist der Schreibfehler insipencia vermieden. S. 130, 35 mag das allerdings nicht durchaus nothwendige est, das C. d. zwischen vite und presto steht, im Tagebuch aber fehlt, in letzterem aus Versehen weggeblieben sein. S. 130, 9 scheint nicht Suicis, sondern Suitis gelesen werden zu müssen. Die Form des Buchstabens, der C. d. mehr wie t als wie c aussieht, kann freilich nicht unbedingt maassgebend sein, doch spricht dafür die ebendort beigefügte Randglosse: id est Suiceris, sowie der Hinblick auf Suetis 130, 16.

Eine Verschiedenheit der Lesarten, bei der man schwanken kann, welcher man den Vorzug geben will, findet sich 131, 1 wo C. d. nunc est liest, 131, 11: cum, 14: garde, garde, 132, 35: Swicea, ebenso in der Angabe der Zahl der bei Nancy Gefallenen, 5 indem C. d. 130, 23 octo milium liest. 133, 8 scheint C. d. zuerst auch jehenne gestanden zu haben und das j in g umgeändert worden zu sein; dann ist das ganze Wort gestrichen und dafür auf der Zeile fortfahrend gehenne geschrieben. Wahrscheinlich hatte die Vorlage jehenne und ist gehenne eine Verbesserung 10 der Abschrift. Mit dem Verse 132, 20 ist Knebel auch C. d. nicht zurecht gekommen; zuerst hatte er geschrieben: Tam durum piꝰ [oder prꝰ] ut prosterneret hostem prosterneret, dann hat er das ganze wieder ausgestrichen und dafür gesetzt: Tam dirum ut prosterneret hostem.

15 Weniger gute Lesarten hat C. d. zu 129, 31: horum, 130, 22: Strages ingens es tuorum, 131, 34: quadringente, 132, 13: Lacescitꝰ dampnis nimis, 132, 28: Lothoringia, 32: Lothoringie, 33: vellet, 133, 5: simul et, 6: teduitque pacis, 8: patent.

Bloss orthographischer Natur sind die Varianten Nansaya zu 20 121, 5, Lutzernaria zu 131, 24.

Ausser der schon S. 480, 41 erwähnten Randglosse findet sich noch eine solche zu 129, 35, wo Burgunde beigeschrieben ist. Ueber solo (132, 11) steht: id est terre. Dagegen fehlt die Bemerkung, welche das Tagebuch zu 120, 27 hat.

25 Im Anschluss an die von Knebel gesammelten Gedichte über Karls Tod theilen wir hier noch ein solches mit, das sich auf einem bis jetzt unsignierten fliegenden Blatte des Basler Staatsarchives findet, und auf welches Herr Archivar Wackernagel uns aufmerksam gemacht hat. Es füllt die eine Seite eines unzusam-30 mengefalteten halben Bogens. Verschiedene Correcturen lassen schliessen, dass wir die Niederschrift des Dichters selbst vor uns haben, während der Fundort darauf hinweisen dürfte, dass es in Basel oder wenigstens nicht weit von hier entstanden.

Karole, quis tandem furor aut demencia mentem
35 Invalidam in Schwizeros jusserat erigere.
Te penes infaustum Gransun cum gente superba
Digna coli Schwicerum gens dare terga cogit.
Nec satis inbelles fuerat stravisse Bicardos,
Sed cadit in Murtun cetera turba virum.
40 Dum tibi Mars nullos daret aut Bellona triumphos
Almanico in solo, te Lothoringus habet,
Nostra donec campis Renneri signa coruscant,
Candida Suitenses crux jubet esse viros.

Tu fugis ut solitus, veteris non immemor artis,
Bis fuga salvavit, tercia te tenuit.
Arma miser tuleras in Gallos forcia quondam
Illa in Germanos scis valuisse nihil.
Francia te timuit, simul et Norm*ann*ia tota, 5
Te timuit suplex regia Parisius.
Perfide, sperasti totum tibi subdere mundum.
Grecula te fallit Mirm*id*onumque manus!
Illic[1]) nullus erat, strictos qui tenderet enses
Atque hastas manibus concuteret tremulas. 10
Arma et ingenium belli Germania fortis
Et dedit invictos ad tua vota viros,
Per quos Gallorum timidi riguere capilli,
Et tua per dedecus mortua membra rigent.

Karolus, Janus aquas jussit tranare silentum 15
Te nonis[2]), lira hac exoriturque die.
Transierant bis quinque anni legio quoque tota,
Cum te in Nanseio clauserat una brevis.

Ecce biceps[3]) nonis Karolum ut Nansey necat extra!

Ein ferneres lateinisches Gedicht von 32 Hexametern, verfasst 20
von dem ersten Rector der Schule zu Schlettstadt Ludwig Dringenberg († 1490) hat G. Meyer von Knonau im Anzeiger für schweizerische Geschichte, neue Folge I (1870–73), 319 f. veröffentlicht. Die Darstellung Dringenbergs, nach welcher der Kaiser den Herzog auffordert, zunächst die Schweizer und nach deren Besiegung die 25 Reichsstädte niederzuwerfen, entspricht vollkommen der Anschauungsweise Knebels.

Während alle diese Gedichte am Oberrhein, in den durch die Macht Karls zunächst bedrohten Gegenden entstanden sind, stammt ein von Anton Zingerle in seinen Beiträgen zur Geschichte der 30 Philologie I. Theil, de carminihus Latinis saec. XV. et XVI. ineditis (Innsbruck 1880), S. 125 ff. veröffentlichtes »de bello, strage et obitu bellipotentis Caroli Burgundiae ducis« aus Tirol und strebt vor allem die Verherrlichung Herzog Sigmunds, dem es der Dichter auch gewidmet hat, an. Dieser Dichter ist Johannes Mathias Ti- 35 herinus, Doctor beider Rechte, der freien Künste und der Medicin.

5. Normia. 8. Mirmindonumque.

1) In Frankreich.
2) Die Schlacht bei Nancy fand an den Nonen des Januar, am 5. des Monats, statt.
3) Janus.

Das Gedicht umfasst zwei Bücher, von denen das erste 130, das zweite 250 lateinische Hexameter enthält. Den Inhalt der beiden Bücher giebt der Dichter selbst oder ein Verehrer von ihm in folgenden Distichen an:

5 Bellorum causas et Petri funera primus
Explicat: egregium perlege, lector, opus.
Burgundi pugnas narrat mortemque secundus
Atque Sigismundo parta trophaea duci.

Das erste Buch beginnt: Rumpite Pierides, mihi longa silentia 10 divae, das zweite: Ut dux praesentit Burgundi principis arma. Das Gedicht ist unter starker Benutzung classischer Vorbilder, namentlich Virgils, ausgearbeitet. Interessant ist die Gestaltung des dem Verfasser offenbar nicht in all seinen Theilen genau bekannten Stoffes und das Geschick, mit welchem er es zuwege bringt, Sig- 15 mund zum Mittelpunkt und zum Helden des Ganzen zu machen.

XIV.

Streit der Stadt Basel mit Bischof Johannes von Venningen. 1476—1477.

(Siehe Band III, 104, 37 ff. 118, 20 ff. 120, 3 ff. 141, 6 ff.)

---

20 In der geheimen Registratur des Staatsarchivs Basel, Abtheilung (vormals Lade) FF, Späne mit Bischof Johann von Venningen, Unterabtheilung B, liegen als Fascikel 14, mit einer eigenen fortlaufenden Numerirung der Blätter versehen, eine Anzahl von Schriftstücken, die sich auf den Streit beziehen, von welchem uns Knebel 25 berichtet, und zu welchem die Verwundung eines bischöflichen Dieners durch den Studenten Gilg (Aegidius) Sunnentag den Anlass gegeben hatte. Des fernern enthält das Oeffnungsbuch V eine Anzahl auf denselben bezüglicher Notizen, sein Abschluss ist in der Urkunde DD. U der geheimen Registratur niedergelegt.

30 Ein anschauliches Bild von dem Verlaufe dieses Streites bis kurz vor seinem Abschlusse giebt ein unter jenen Schriftstücken befindlicher Bericht, den der Rath mit einem Begleitschreiben vom 19. Febr. 1477 an Herzog Sigmund abschickte. Wir theilen den-

selben hier in erster Linie mit und suchen sodann mit Hilfe des übrigen Materials, das uns im Staatsarchive geboten wird, und der Erzählung Knebels das Bild zu vervollständigen.

Der Bericht liegt in dem Concepte des Stadtschreibers Niclaus Rüsch und in einer Abschrift von der Hand des Substituten Johannes Harnesch vor. Wir legen unsrem Abdrucke das Concept zu Grunde und nehmen als für uns interessant auch einige Abschnitte desselben auf, die später gestrichen wurden, und die sich demgemäss in der Abschrift nicht finden. Dagegen unterlassen wir, weil uns dies zu weit führen würde, die sonstigen kleinen Abänderungen, die Rüsch an seinem Concepte vorgenommen hat, anzugeben, obgleich es nicht ohne Interesse ist, in denselben den Gang seiner sorgfältigen Ausarbeitung zu verfolgen.

---

[1] Also hatt sich by kurtz verganngener zyt begeben, dasz etlich, usz was gemûts bewegt mogen wir nit wissen, ettlich ungefûr by nacht in unser stat Basel beganngen, sunder einen des hochwirdigen fursten und herren herren Johannsen bischoffs zû Basel diener gewundet haben, darumb dann der yetzgemelt bischoff Johanns die houptere als die oberkeit unser stat Basel mit fruntlicher beger angerûffen hatt, die tëtter solicher geschicht zû hannden ze nemmen, umb ir misztat ze straffen, doch nit von hannden ze laszen, sinem diener beschee denn vor und ee sins schmachs, costen und schmertzen zimlicher abtrag. als nú solichs bede die houptere und uns angelangt hatt, ist nit on, wir haben des vermelten bischoff Johannsen angeben nach, im zû eren und der sach zû gût, zû ettlichen durch in bestimpt griffen laszen, als die denen solich geschicht widerwertig und leid gewesen, als wol zu verdencken ist, und die in gefengknúsze bracht, sy umb ir misztatt ze straffen, als sich geburt, sunderlich einen meister, der doch der getat nit schuld gehept hatt, und daby Gilgen einen studenten der hohen schûl by uns. und als solichs an den rector der universitet gewachsen ist, hatt er uns von iren wegen in crafft der fryhëit der hohen schûl gegeben und durch uns geschworen mit hoher vermanung erfordern laszen, im die tëtter als glider der hohen schûl in crafft der fryheit ze uberantworten. desglichen ist nit on, wir durch bischoff Johannsen ouch erfordert worden sind, im Gilgen als einen clerick sins bystumbs zû handen volgen ze laszen, welicher erfordrung wir uns doch zû bischoff Johannsen keins wegs versehen hetten, angesehen, ob er einiche gerechtikeit zû im gehept hette,

des wir im doch nit gestanden noch sich erfinden mag yemand in unser stat macht haben ze vahen anders denn mit unserm gunst, wissen und verhengknúsze, were im nit nott gewesen uns ze erfordern zů Gilgen ze griffen, sunder hette solichs
5 selbs durch die sinen mőgen tůn, des aber nit bescheen, sunder als er in unser gefengknúsze gewesen ist, hatt er uns erst erfordert im den zů hannden ze antwurten, des wir doch vil ursachen halb nit schuldig gewesen sind ze tůnd, und sunderlich am meisten, angesehen die erfordrung des rectors der universitet,
10 uns in crafft unser geschworen friheit angelangt, welicher friheit und pflicht nach wir den meister, ouch Gilgen dem rector gutlich geantwurt haben, doch mit rechter gedinge, Gilgen ze straffen und nit von hannden ze laszen, bischoff Johannsen und sinem diener beschee denn vor [1b] und ee zimlicher abtrag, sovil
15 und sich geburt. also und uff solichs so hatt der rector der hohen schůl, als er des noch huttbytag bekantlich ist, die zů hannden genommen und nemlichen Gilgen als den rechten tětter gůt zyt in straffwise gefengklich behalten, doch in zůletzst usz gefengknúsze gelaszen mit gnůgsamer sicherheit,
20 bischoff Johannsen und andern, so in ansprach nit vertragen mochten, eins rechten ze sinde, also dasz bede durch die universitet und uns in all weg sins willens und gefallens gefort ist. uber solichs und doch unbillich hatt uns bischoff Johanns hinderwerb zů ruck, doch in bywesen ettlicher und nit
25 der minsten unser ratsfrunden offen unser eren und glimpffs geschuldiget und under anderem angezogen, wir haben im und der stifft anfangs geschworen und schweren jerlichs, ob da der eyde gehalten sye, wissen wir wol, werd sich zů sinen zyten erfinden, und es blibe nit daby[1]). weliche wort und
30 schuldigung uns nit unbillich befrőmbdt haben, uns in der gestalt unser eren so mercklich ze beschuldigen und anzeziehen. doch so haben wir dem sundern vertruwen nach,

1) In der S. 495 ff. besprochenen Antwort des Rathes an den Bischof lautete (Bl. 20) die Aeusserung des Bischofs zuerst: »wir haben uch und der stifft geschworen und schweren jerlichs, ob da der eyd in der sach an uch gehalten sye, werde sich zů sinen zyten erfinden, und es blibe nit daby«; nachträglich hat Rüsch hinter stifft »anfangs« eingeschoben, hinter sye die Worte »wissen wir wol« beigefügt, dagegen »in der sach« gestrichen. Die Wiederholung der Beschuldigung vor dem versammelten Rathe war ebendort Bl. 22b zuerst folgendermassen angegeben: »wie wir uch geschworen haben und jerlichs schweren, sye da der eyde an uch gehalten, werde sich zů sinen zyten wol erfinden, und es blibe nit daby.« Nach gehalten ist hier ebenfalls »wissen wir wol« eingeschaltet, nach eyde wurde zuerst eingefügt »Gilgen des studenten halb«, dann aber dieser Zusatz wieder gestrichen. Vgl. ferner unten S. 503.

wir in truwen und glouben zû im gehept haben, die wort, wiewol das billich bescheen were, nit zû herzen gefasset, sunder in bedenck der mercklichen totlichen kriegsûbung, so die zyt vor ougen gewesen und nachmals leider nit gericht sind, anders nit gedacht, wie unverkiesslich yoch die wort gewesen 5 sind, denn die unbedacht ander sachen halb bewegt von im uszgangen sin, und demnach gar in gutter, getruwer meynung und neigung und sunderlich als die so gantz zû friden geneigt gewesen sind, etlich siner stifft prelaten und verwanten fur uns ze kommen erbetten und inen solich schuldigung furge- 10 halten, mit fruntlicher beger, gegen im daran ze sind, uns deren und derglich schuldigung in kunfftigem ze vertragen, und ob im ye zû zyten utzit angelegen were oder widerwertigs begegnote, uns das gutlich anzebringen, solten im solich zimlich, geburlich antwurten begegnen, damit im der 15 und ander schuldigung nit nott were, und haben uns des on mittel zû im gehalten und vertrôst. wir haben aber solicher unser gutter, getruwer meynung und neygung, noch ouch der eren und gutteten, im und siner stifft prelaten sampt und sunders syt anfangs sins regiments bisz uff disen tag fur ander 20 sin und ir vorfaren des bystumbs seliger gedechtnúsze manigfalticlichen und guttwilliclichen, als sich die in waren geschichten befunden, ungespart einicher múe, costen oder schaden bewisen, nit mogen geniessen, sunder so ist er darnach mit denselben und andern siner stifft prelaten und zûge- 25 wanten fur uns in offen versamnoten rate mit verdachtem mûte kommen, und wiewol er under andern worten angezogen hatt, dasz wir mit im haben laszen [2] reden, was im begegnet und angelegen sye, das gutlich anzebringen, ouch der meinung fur uns kommen sin, yedoch haben wir solichs by 30 sinen worten nit konnen verstan, denn die meynung und wort einander nit glich haben, sunder sind in im und siner stifft prelaten unser vor und nach bewisen guttêten gantz erloschen gewesen, und haben uns die nit mit kleiner undanckberkeit understanden ze vergelten und args umb guts ze geben, und 35 sunderlich ye zû zyten by den furtreffendisten unsern anligenden geschefften und notten, als das sin werck me denn zû einem mole bewisen haben und noch huttbytage bezugen, des wir uns doch wenig, doch warlicher ze reden, gantz keins weges zû im noch inen versehen hetten, sunder wol gehofft, 40 ob ander uns widerwertikeiten, schmach oder schuldigung unser eren understanden hetten zûzeziehen, sy hetten das nach allem irem vermogen getruwlichen abgestalt, als wir denn des und

gar vil merers gen inen geneigt gewesen weren ze tůnd. das aber nit bescheen ist, sunder uff sinen vorderigen worten zů beharren hatt er uns abermals unser eren und glimpffs uns zů gehorde und under ougen wie vor geschuldiget, wir haben im
5 und der stifft geschworen und schweren jerlichs, sye da der eyde gehalten, wissen wir wol, werd sich zů sinen zyten erfinden, und es blibe nit daby. zů dem hatt er witter geret und daby darlegen und horen laszen die hantfesty zwuschen im, der stifft und uns begriffen, und daruff zoigt den puncten
10 des eides eigentlich ze mercken, als ob wir den nit gehalten hetten, das sich in keyner warheit nyemer vinden sol noch mag, da wir doch solicher siner unbillichen schuldigung von im billich vertragen wern, denn alles das, so unser vordern und wir ye und ye mit worten zůgeseit und noch vil me ge-
15 schworen, das alles haben wir nit allein gen im und der stifft, sunder ouch gegen mengklichem gehalten und volzogen, mag ouch anders in warheit uff uns nyemerme bracht werden anders gehandelt haben, denn uns als einem frommen, ersamen rate mit eren und fromkeit on einich befleckung von gotli-
20 chen gnaden, loblichen herk*ommen* wol zimpt, ouch das mit eren und fromkeit wissen und mogen verantwurten, denn der eyde, uns durch in furgehalten, so wir pflegen ze schweren, wisztt nitt witter denn dem gotshuse sin recht ze behalten nach vermogen, und nit ob ein clerick frevelte, den sinem
25 bischoff ze antwurten. nu ist die sach ein leysche person und einen studenten und nit das gotshuse beruren, und ob das nit enwere, durch uns anders nutzit denn siner beger nach gehandelt, also dasz im, siner stifft und diener ir recht, ob sy anders gerechtikeit zů Gilgen vermeinen ze haben, gegen sinen
30 burgen unbenommen, sunder vorbehalten ist, und demnach nit nott, uns unser eren so hoch ze beschuldigen, ouch darumbe [2b] einich hantfesty anzeziehen, uns deren ze berichten, denn wir deren unvergessen. doch haben wir die nit ungern gehort, im zů underrichtung siner gegenpflicht, uns
35 ouch geschworen. zůdem hatt er sich des alles nit laszen benugen, sunder vermeint in crafft eins briefes, des weder er noch einicher siner vordern nye in gewalt noch gewere gewesen sind, sunder hinderwerb zů ruck uns, darzů unberůfft von *kunig* Frid*erichen* dem andern uszgangen ist, dasz wir
40 dheinerley macht haben sollen, rat noch empter ze haben, stúr noch anders desglichen by uns uffzesetzen denn mit sinem wissen und willen, das nit die minste eehafft, oberkeit und herlikeit unser stat berůrende, da offembar kuntlich ist, dasz

unser vorelteren und wir als ein fry richstatt by dem heiligen rych anders herkommen sind, sunder in gutter loblicher gewonheit und ůbung on einich rechtlich entsetzung harbracht haben, uns und die unsern, so offt des nott gewesen ist, hoch und nider ze besturen, als wir des und anders macht haben, 5 zoll, ungelt, weggelt und anders uffzesetzen, ze meren und ze mindern nach unserm willen und gefallen und des insunders nit allein von R*ômischen* k*eysern* und k*unigen*, sunder ouch von dem heiligen concilio loblichen und hoch gefryet und bestettet, und ob solichs nit enwere, so haben wir doch solichs 10 als ein erber commun zů notturfft der stat von uns selbs macht ze tund. wie nu dem allem, dwil wir unser eren und glimpffs durch in und siner stifft prelaten so mercklich beschuldiget worden, die wir bisz in den tod ze verantwurten pflichtig sind, haben wir die, ouch sin unbillich, ungehort ersuchen und 15 núwerung gegen uns witter denn ander sin vorderen, die doch der stifft nit minder denn er verpflicht gewesen sind, furgenommen, vermeinende, uns dadurch von unserm loblichen herk*ommen*, friheitten und gutten gewonheitten, zů notturfft unser stat und umb des gemeinen guts willen, so wir uns 20 selbs und den unsern schuldig sin, ein stat von Basel by dem heiligen rych und in dem wesen als ander unser voreltern mogen behalten angesehen, ze trengen zů herzen gefasset, und nachdem uns das und anders, so zů lanng ze erzelen were und verdrusz bringen mocht, unverkieszlich gewesen ist 25 styllschwigende furzegande, so haben wir uns solicher siner unbillichen schuldigung und ersuchens in bywesen unsers allerheiligosten vatters des bapst legaten, unsers allergnědigosten herren des R*ômischen* k*eysers* bottschafft, desglichen unser gnedigen herren der fursten, ouch der loblichen stett und 30 lennderen gemeiner vereynung und puntnúsze trefffenlich rete und ratsbotschafften, ouch ettlicher marggrafen, grafen, ritteren, knechten und andern offentlich verantwurt und entschlagen in maszen wir uns selbs und unsern nachk*ommen* des schuldig gewesen sind, [3] unser eren notturfft vordert, ouch 35 des getruwen glimpff und ere ze haben, sunder an in getrungenlich begert und gefordert, uns solicher unbillichen schuldigung halb einen widerrůff ze tund an den ennden, vor den personen und wa des nott were, ouch darumb kerung und abtrag nach unser eren notturfft, desglichen von sinen 40 furgenommen núwerungen und ersuchen ze stand und uns by unsern und unser vorderen herk*ommen*, friheitten, ůbungen, gewere und gutten loblichen gewonheitten als ander sin vor-

deren on witter ersuchen und intrag růwclich bliben ze laszen,
als er selbs ermessen mocht billich beschee. dester geneigter
wir sin wolten, das in ander weg umb in ze verdienen. denn
solte solichs nit bescheen, so wolten wir im die pflicht, damit
5 er vermeint wir im und der stifft verwant weren, im abkunt
haben.

[Also hatt er sich siner vorderigen unbillichen schuldigung und ersuchens nit laszen benugen, sunder witter offen
reden laszen, ein stat von Basel hab dhein naturlichen herren
10 denn einen bischoff von Basel, und gehôr on mittel an in, als
wir des zůletzst, als unser allergnedigoster herr der *Rômische*
k*eyser* im ze hulden uns angefordert habe, bekantlich gewesen
sin sollen im als einem bischoff geschworen haben. zůdem so
zôige das schultheiszen ampt wir von dem stifft in pfands wise
15 innhaben, an den rechten herren, hab ouch sin regalia von
dem heiligen rich, und dasz ettlich keyser in iren briefen bek*ennen* ein stat von Basel eins bischoffs sin, sunderlich indem
dasz sy schriben sollen »in diner stat Basel«, vermeinende im
dadurch ein stat von Basel von dem heiligen rich zůze-
20 eignen. zůdem sye ungehort, einen widerrůff ze begeren oder
zů vorderen, vor und ee einer mit recht uberwunden sye,
desglichen dasz der undertan macht habe, der oberk*eit* sin
pflicht abzekunden, sunder so hab ein oberhandt macht, sinen
undertan siner pflicht ze erlaszen, vermeinende an dem ende
25 unser ober und naturlicher herre ze sind, daz sich doch zů
keinen zyten nymerme erfinden sol noch mag, dasz weder er
noch ander bischofe unser naturlichen herren syent, welichs
ersuchens und furnemmens wir ouch von im billich vertragen
bliben, denn offembar kuntlich ist, dasz ein statt von Basel
30 yewelten ein frye richstatt des heiligen rychs gewesen und
noch ist, ouch dafur yewelten hark*ommen* und gehalten und
on mittel an einen *Rômischen* k*eyser* oder k*unig* ye zů zyten
als ein fry richstat gehôrt, als sich zů sinen zyten warlichen
erfinden sol und mag. und als er denn angezogen hatt, uns
35 hievor bekennt im geschworen haben, sind wir nit abredig.
denn nachdem er uns vor geschworen hatt anfangs sins regiments und bestetiget all unser recht, friheit und gut gewonheit und daby ze raten und ze helffen wider allermengklich,
der uns beschweren welt, wir haben im ouch geschworen ze
40 raten und ze helffen wider mengklichen und dem gotshuse

7. Der folgende Abschnitt bis pflichtig sin, den wir mit einer eckigen Klammer eingefasst und, von unserer Vorlage abweichend, durch ein alinea am Anfang und Absetzen der Zeile am Schluss hervorgehoben haben, ist im Concept mit »vacat« bezeichnet und fehlt demgemäss in der Copie.

sin recht ze behalten, so verre wir vermogen, dasz wir aber im als unserm naturlichen herren dheinerlei gehorsamkeit geschworen haben oder schweren, erfindt sich nit, sunder erfindt sich, dasz er und ein yeder bischoff uns vor schweren, als er ouch getan hat. were er da unser naturlicher herre, 5 were nitt nott uns ze schweren, als gut zů mercken ist. dasz ouch das schultheiszen ampt, wir in pfands wise inhaben, den rechten herren anzoige, mag sin dasz es den rechten herren des gerichts anzoige, dasz es aber darumbe anzoige, dasz ein bischoff unser naturlicher herr sye, als er vermeint, sind wir 10 im keins wegs bekanntlich mengerley ursachen halb, wir im besten verhalten, sich doch zů sinen zyten gnugsamclich ererfinden sollen. und von [3b] der regalien wegen, er vermeint von dem heiligen rich haben, ist nit one, unser regalia fryheit und gnad wir loblichen haben, fliessen ouch dar von dem 15 heiligen rych, weliche er uns, wie vor stat, bestettet hatt. deshalb und ouch siner pflicht nach wir siner ersuchung daruber billich vertragen bliben, angesehen wie er uns verwant ist ze raten und ze helffen wider den, so uns beschweren wolt. dasz im ouch die geschrifft »diner statt« einiche eigenschafft 20 zůgebe, sind wir nit bekantlich, denn wir nit minder *keyserlich* und k*uniglich* briefe darlegen mogen, die glicher wise luten »unser und des heiligen richs lieben getruwen burgermeister und rat der stat Basel«, dasz aber darumb wir oder ein stat von Basel dem heiligen rych witter zůgeeignet wer- 25 den denn wir und unser vordern by dem rich hark*ommen* sind, ist die meynung nit. sodenn von des widerrůffs, ouch abkundung wegen unser pflicht ist nit frŏmbd ze horen, denn ein yeder, der siner eren geletzt wirt und die schuldigung nit bybracht wirt, als byschoff Johanns noch ander nyemerme by- 30 bringen mogen, dasz wir wider ere getan haben, beschicht billich ein widerrůff und abtrag nach siner eren notturfft, als wir hoffen uns von im ouch gelangen solle, er ouch pflichtig sye.. dasz ouch ein undertan (nit dasz wir in fur unsern naturlichen herren erk*ennen*) oder yemand, der den andern 35 verwant, als er uns ist und wir im, der siner eren beschuldiget wirt, nit macht habe, dem andern sin pflicht abzekunden, sunder dasz in die pflicht so vil binden solt, darumb sin ere nit ze verantwurten und ze trachten, billicher dingen ze bekommen, were wider alle billikeit, ere und recht. und da- 40 rumbe, was wir hierinn unser eren notturfft halb furgenommen haben, hoffen wir nit unbillich bescheen sin, sunder alle die,

so das horen, selbs ze ermessen wissen, uns und unser gemeiner statt, ouch allen unsern nachkommen des pflichtig sin.]

Nu ist war, als die vermelten henndel unser gnedig herren der fursten, ouch der loblichen stett der vereynung rete
5 und ratzbotten angelanngt haben, sy als die, denen solich zwitrecht in brůderlichen truwen und sunderlich by den gegenwurtigen geschefften, so vor.ougen, leyd sind, der sach im besten angenommen und beladen. und mit hoher vermanung und flisz an uns gesunnen und begert, die sach on endrung und
10 nůwerung in růw anzestellen bisz uff suntag judica schierest kunfftig. alsdenn wolten sy uns bed teil gen einander verhoren und darinn arbeitten, damit sy hofften, die gutlich oder zů zimlichem usztrag ze vereinen, und solichs were ir ernstlich meynung, dem also nachzekommen, werent ouch uff so-
15 lichs abgescheiden. also ist nit one, wir haben inen under anderem geantwurt, wir wolten dem ansehen der vereynung verwanten erwarten, doch also dasz wir der dingen, so wir nach unser stat harkommen und gewonheit gebrucht hetten, furer uben und bruchen und dem on.mittel nachkommen
20 wollen, und dasz mit bischoff Johannsen, siner priesterschafft, notarien, procuratoren und [4] andern sinen verwanten verschafft *werde*, daz kein raitzwort gebrucht werden, denn wa solichs beschee und demnach ettwas ergieng, daran wolt ein rate nit schuld han.

25 [Nút dester minder lanngt uns an, dasz bischoff Johanns im alle die, so von.im belechnet sind und doch uwern gnadon nit minder denn im, als uwer gnaden landtvogt[1]), rett, diener und lantsessen, verwant understand zůzeziehen, im solichs siner unbillichen schuldigung und ersuchens wider uns
30 rat und bystand ze tund. wes gemůts aber die sind, mogen wir nit wissen, doch wollen wir uns solichs zů inen nit versehen, denn wir keins wegs getrachten konnen das umb sy verschult haben, sunder setzen in keinen zwifel, uwer *furstlich* gnad sye vorher bericht, in was truwen und glouben wir
35 biszher unser lib und gůt und me denn unser vermogen yezůzyten gewesen ist, zů uwern furstlichen gnaden und ir

22. Rüsch hatte zuerst geschrieben: »verschafft werde, dz kein reitzgeit«, dann hat er die vier letzten Worte gestrichen und fortgefahren: »daz kein raitzwort«. Dass auf diese Weise »werde« ausgefallen (das nun auch in der Abschrift fehlt), ist offenbar ein Versehen. 24. Nach »schuld han« ist etwa eine Drittelsseite leer gelassen. Das folgende, zum grössten Theil ausgestrichen und mit vacat bezeichnet (aus Versehn ist der Schluss, der nicht mehr auf derselben Seite steht, undurchstrichen und ohne Vermerk geblieben), fehlt in der Abschrift, findet sich aber dem Inhalte nach in dem Begleitschreiben. Die Nothwendigkeit der Gegenwehr für die Stadt wird dort schärfer ausgesprochen.

1) Vgl. S. 188, 33 ff.

landtschafft bisz in den tod gesetzt haben und nachmals ze tund geneigt wern, und demnach nyemerme glouben wellen, uwer *furstlich gnad* wil oder meynung sin, dasz yemand uwer gnaden verwant bischoff Jo*hannsen* sins unbillichen furnemmens wider uns bystandt tůn sollen. doch desterminder nit so bitten dieselb uwer *furstlich* gnad wir gar demůticlichen so wir truwlichest und ernstlichest vermôgen, mit denselben uwer furstlichen gnaden verwanten hieusz zů land gnediclichen zu verschaffen, wa die spenn zwuschen bischoff Johannsen und uns durch zimlich, erlich mittel in der gutlichkeit nit hingeleit, sunder sich zů krieg oder uffrůr ziehen wurden, sich deren wider uns im zů hilff nit anzenemmen, sunder darinn styll ze stand, [4b] umb willen uns hinwiderumbe nit nott were inen in der gestalt ouch ze begegnen, das sich denn zů verderbung der lannden und luten ziehen môcht, als wir uns des und aller gnaden on mitel in ungezwifeltem hohem glouben und vertruwen zů uwern *furstlichen gnaden* gentzlichen verlaszen. das alles begeren umb uwer *furstlich gnad* wir ungespart unsers libs und gůts underdienstlich bereits gemůts gutwillig zu verdienen, denn solte solichs durch sy nit bescheen und wir dadurch zů gegenwere gen inen ouch genottrengt werden und dem schad und anders nachvolgen, mag sich uwer furst*lich gnad* zů uns warlichen versehen, dasz wir das gar vil lieber vermitten wissen wolten. haruff derselben uwer *furstlich gnad* gnedig antwurt by disem unserm *botten* bittende. geben]

Es ist schon S. 105 A. 1 bemerkt worden, dass wir über den Zeitpunkt des Raufhandels und der Verhaftung des Gilg Sunnentag nichts näheres wissen. Die erste Erwähnung der ganzen Angelegenheit im Oeffnungsbuche 177b betrifft das nach der Verhaftung erfolgte Begehren des Bischofs um Auslieferung an ihn. Es findet sich dort neben andern zwischen dem Bischof und den Dreizehn in Behandlung liegenden Gegenständen angemerkt: von des ingelegtten studentten wegen, so er ervordert hat im ze antwurtten. Die Aufzeichnung wird etwa in der Mitte des Decembers 1476 gemacht worden sein, auf der vorhergehenden Seite ist eingetragen, was Lienhard Grieb von dem Tage zu Lucern (Dec. 4) berichtet hat nebst Berathungsgegenständen und Verfügungen, die sich auf den bevorstehenden Zug nach Nancy und auf den Empfang der Eidgenossen in Basel beziehen. Von der ersten ehrenrührigen Aeusserung, die der Bischof in Beiwesen einiger Rathsglieder gethan (S. 485, 23 ff.), enthält das Oeffnungsbuch nichts, ebensowenig über die Besprechung,

26. botten fehlt. Am Schlusse des Begleitschreibens an Sigmund heisst es: bitten ... uwer gnaden ... antwurt by disem unserm botten zu vernemmen.

welche der Rath hierauf mit einigen Prälaten u. s. w. hatte (S. 486, 9 ff). Dagegen berichtet es 178[b] über das Erscheinen des Bischofs vor dem Rathe (S. 486, 25 ff.) folgendermassen:

Als unser gnẽdiger herre von Basel uff mentag nach sannt Thomans tag anno 76 vor rat anbracht hatt. 1476 Dec. 23

[1] Die erfordrung, sins stiffts pfaff, so sinen diener gewundet hatt, an einen råte und den rector bescheen, mit erzalung der worten durch sin gnad gebrucht, der stat ere berůrende.

[2] Von der stúre wegen der geistlichkẽit halb und der schriberen, an in gefordert.

[3] Der margkzall, fronvastengelt und flẽischstúre halb, on sinen wissen und willen uffgeleit.

[4] Von abstellung wegen der appellation sachen, so on mittel an in als den nechsten oberherren bescheen sollen.

[5] Von verachtung des gerichts und abbruch sins innsigels.

xiij [6] Der abkúndung halb der sicherheit und geleit, dem thůmbrobst bescheen.

[7] Von undertruckung wegen sins venlins zů Blamont bescheen.

[8] Der geschicht halb herr Geryen von Vennigen sich hie begeben hatt.

[9] Von der sinen wegen, so hie behalten werden umb sachen sich hie nit begeben noch gemacht haben.

[10] Von Ludwigs des kornmessers wegen.

[11] Als er kung Friderichs des andern briefe, ouch die handfesty von sinen gnaden anbracht und horen laszen hatt.

[12] Von der uberigen anforderungen und spennen wewegen er nunzemal růwen laszt, doch sich deren damit nit wollen begeben haben.

Item by dem vorgemelten anbringen sind gewesen
Herr Hanns Wernher von Flachslannden thůmbrobst.
Her Adelberg von Ratperg dechan.
Her Caspar ze Rine custor.
Her Hartman von Hallwiler.
Her Jerg von Vennigen } ritter.
Her Jacob Rych } ritter.
Her Burckart Hanfstengel vicary.
Her Matheus Múller official.

Her Wunnewald Heidelbegk.
Hanns Friderich Munderstatt.
Johanns Strusz.
Johanns Saltzman.
Jacob sin capplan. 5

Botten zů den obgemelten sachen geordnet.

Her Hanns von Berenfels.
Heynrich Ysennlin.
Heinrich Rieher.
Heinrich Zeigler. 10
Statschriber.
Underschriber.

Die Sache wurde also den Dreizehn zur Behandlung übergeben, es wurde aber überdies ein besonderer Ausschuss ernannt, der vorzuberathen und seine Anträge an die Dreizehn zu bringen hatte. 15 Hans von Bärenfels war alter Bürgermeister, Ysenlin, der früher längere Zeit Oberstzunftmeister gewesen, sass jenes Jahr nicht im Rathe; dass er gleichwohl als zweites Mitglied des Ausschusses aufgeführt wird, zeigt, dass man ein grosses Vertrauen zu seiner staatsmännischen Erfahrung hatte. Rieher war Altoberstzunftmeister, 20 Zeigler Rathsherr von den Achtbürgern. Zu diesen kamen dann noch die beiden obersten Kanzleibeamten, der Stadtschreiber Niclaus Rüsch und der Unterschreiber oder Rathsschreiber Walther Bomgarter. Ueber die Berathungen der Dreizehn giebt eine weitere Notiz Oeffnungsb. 179 Aufschluss. Die Worte »Als die xiij ge- 25 ratten hand« stehn als Ueberschrift, sie können sich aber wohl nur auf den ersten Absatz beziehn, und der Zusammenhang dieses Absatzes mit den folgenden ist der: nachdem die Dreizehn über das Anbringen des Bischofs berathen und eine Antwort festgestellt, haben sie nun auch noch die folgenden Fragen in Erwägung zu 30 ziehen.

Als die xiij geratten hand von unsers hern von Basel schuldigung und anbringens wegen, der statt ere und eehaft berůrend, darumb ein antwurt gestellt und verhôrt ist. 35

Ob man unnsern hern von Basel uff einen namlichen tag durch ein botschaft oder geschrifft beschicken wôll mit sampt denen, so by der schuldigung gewesen sind, die antwurt zu emphahen.

Wo er nit erschine, ob man die antwurt an die 40 prelatten bringen und wie man sich darinn haltten wôll.

xiij Wie man sich furer des tyttels halb haltten wôll.

Ob man den marggraffen, den lantvogt als der stifft man, desglich ander von der Eydgnosschafft beschriben wöll.

Ob man den von Vennigen und her Jacob Rich insonders beschriben wöll.

5 xiij

Ob man die antwurt an altt und nuw sechs bringen und ze helen gebietten, ouch ob man ein frag under in tůn wöll oder nit.

Ob man die antwurt in bywesen der sechs geben wöll oder nit.

10

Ob man in gebung der antwurt uffsagung der phlicht tůn wöll oder nit.

Wem man die antwurt ze geben emphelen wöll.

Ob man die buchssen wytter ervordern und darnach schicken wöll oder nit.

15

Die Antwort an den Bischof, von der im ersten Absatze die Rede ist, findet sich nun wieder in dem erwähnten Fascikel von FF. B im Entwurf von der Hand der Stadtschreibers und in Abschrift von der Hand des Substituten Johannes Harnesch. Sie ist 20 überschrieben: Uff das anbringen und schuldigung herren Johannsen bischoffs zů Basel, der statt ere und eehafft berůrende ist, dis eins rats antwurt im gegeben uff etc.

Nachdem über die ehrenrührige, zuerst vor einigen Rathsgliedern, dann vor dem versammelten Rathe gethane Aeusserung des 25 Bischofs, auf dessen in Folge der Verwundung seines Dieners gestelltes Begehren der Rath gehandelt, wie er es mit Ehren verantworten könne, berichtet worden, wird hervorgehoben, wie der Rath und die ganze Gemeinde sich s. Z. über seine Wahl gefreut und sich auch seitdem bemüht hätten, ihm in allen Dingen gefällig zu sein. 30 Dies wird mit acht Beispielen belegt, die aber im Concept durch ein beigeschriebenes »vacat« als wegzulassen bezeichnet sind und demgemäss in der Abschrift fehlen. Das alles aber, heisst es weiter, haben der Bischof und der Stift Prälaten mit Undankbarkeit vergolten, besonders in den Zeiten, in denen sie den Rath »mit 35 mergklichen, sorgfeltigen geschefften, kumber und noten beladen« gewusst. Von den neun Beschwerden, die der Rath in dieser Beziehung vorbringt, heben wir folgende hervor: 1. Des Bischofs und des Stifts mannigfaltig unbillig Ersuchen, wie man es von Johann von Fleckenstein, Friedrich zu Rhein, Arnold von Ratperg 40 und andern seinen Vorfahren nicht erlebt, die der Stift doch nicht minder als er verpflichtet gewesen, d. h. die Ansprüche, die er gegen die Stadt erhoben hatte und die zu dem langwierigen Processe von 1466—1471 geführt (s. L. Oser in den Beiträgen IV,

Vor den sieben letzten Absätzen steht das Zeichen ○. Die Aufzeichnung ist zwischen dem 2. und dem 9. Januar 1477 eingetragen.

258 ff. Heusler Verfassungsgesch. 393 ff.). 4. Den zweimaligen Versuch, das Bisthum niederzulegen »und sunderlich yetz am letzsten zů hannden eins Burgunschen und zu den zyten, da der Burgunsch herzog selig ... in disen landen triunphiert und im selbs all wutterye ... durch mittel sins landtvogts ... am meisten wider uns furgenommen hatt. Diese ganze Beschwerde wurde zwar gestrichen und findet sich in der Abschrift nicht, muss aber schliesslich doch vorgebracht worden sein (s. unten S. 501, 20). 5. 6. 7. Die drei Statute, nach welchen kein Stadtkind Domherr werden soll, die Kapläne weder Zunft- noch Burgrecht haben und die Priester ihr Testament nicht vor dem Stadtgericht haben dürfen (vgl. Band II S. 183, 23 ff.). Die Klage über diese drei Statute, die von den Domherren, nicht vom Bischof erlassen wurden, ist erst nachträglich ins Concept aufgenommen worden. Vom ersten heisst es ausdrücklich »desglichen so haben uwer stifft prelaten«, bei den beiden andern dagegen »so haben ir ouch stattuiert und geordnet«, »da hand ir ouch geordnet«. 9. Ist von »unser buchsen« (nach Oeffnungsb. 177[b] der Rennerin, deren Name bei Schilling 211 und bei Liliencron II, 66 Str. 6 irrthümlich Reimerin gedruckt ist) die Rede, die man ihm auf seine Bitte geliehen, die er aber trotz gütlichem Erfordern und trotz mehrfacher Zusage immer noch zurückbehalte. Dieser Absatz ist in der Copie mit einem vacat versehn. S. 495, 14 zeigt, dass man sich mit dieser Angelegenheit getrennt von dem übrigen Streithandel befasste.

Nachdem diese Klagepunkte aufgeführt worden, heisst es dann weiter: Nicht zufrieden hiermit sei er neulich mit seinen Prälaten und andern Zugewandten in den Rath gekommen, habe sie vor ihren Ohren öffentlich geschuldigt, und habe zum Beweis seiner Beschuldigung, die wieder wörtlich angeführt wird, die Handveste vorlesen lassen, was dem Rathe insofern recht gewesen, als man aus derselben auch die Verpflichtung des Bischofs habe entnehmen können. Der Satz »ist die biszher gehalten, laszen wir zů sinem werd nunzemale růwen und anstan«, ist im Concepte wohlweislich wieder gestrichen. Dass die vom Bischof vorgebrachte Beschuldigung durchaus ungerechtfertigt gewesen, wird dargethan durch Auseinandersetzung der ganzen Geschichte mit Gilg, wie wir sie aus dem Bericht an Sigmund kennen.

Dann folgt eine Beleuchtung der übrigen Punkte. Wie in der Aufzeichnung Oeffnungsbuch 178[b] werden auch hier deren im ganzen zwölf aufgeführt, während aber dort die Verlesung des Briefes Friedrichs II. und der Handveste den Inhalt eines eigenen Absatzes bilden, erscheint hier die Verlesung der Handveste, wie wir gesehen haben, als Beweismittel, dessen sich der Bischof bei dem Vorbringen seiner Beschuldigung bedient, und ebenso die Verlesung jenes kaiserlichen Briefes als Grundlage für die Anfechtung des Steuerrechtes der Stadt, wie es sich in der Aufrichtung der drei neuen Steuern so eben geäussert hatte. Dafür führt dann unsre Antwort als Nummer zwölf ein Schlusswort des Bischofs auf,

in welchem er bezeugt, er habe in seinem Vorgehn gegen den Rath gethan, so viel an ihm sei und ihm gebühre, damit an ihm »nutzit erwinde«. — Die Reihenfolge der aufgeführten Punkte ist hier und im Oeffnungsbuche ebenfalls nicht ganz dieselbe. Es
5 folgen hier auf den ersten Punkt, auf die Beschuldigung wegen des Eides

2. die Anfechtung der Margzal, der Fleischsteuer und der Schillingsteuer (s. Band II, 288 A. 4) in Kraft des Briefes Friedrichs II. von 1218 (s. Heusler 108 ff.). Die Antwort des Rathes findet sich
10 im wesentlichen in dem Berichte an Siegmund wieder.

3. Die Abstellung der Appellation an den Bischof »als den nechsten oberherren on mittel«. — Der Rath erkennt den Bischof nicht als solchen an, sondern den jeweiligen römischen Kaiser oder König, an den die Stadt Basel als eine freie Reichsstadt von des
15 Reichs wegen ohne Mittel gehört. Und wenn das auch nicht wäre, so ist dem Rathe das Schultheissengericht vom Bischof in seinem ganzen Umfange verpfändet, so dass, so lange es in seinen Händen ist, billiger an ihn oder seine Commissarien (Heusler 220) appelliert wird als an den Bischof.

20 4. Die Besteurung der Schreiber, Notarien, Pedellen und andrer Angehöriger des Hofes, der Geistlichen, ihres Gesindes und ihrer Dienstboten. — Sie geniessen den Schutz der Stadt, Allmend, Brunnen, Brücken, Weg und Steg, wie andre und tragen deshalb billig Lieb und Leid mit derselben, sonderlich in diesen so merk-
25 lichen Kriegsläufen.

5. Verachtung und Abstellung des bischöflichen Hofgerichts. — Solche findet nicht statt, da aber die Basler gefreit sind, vor niemanden zu Recht zu stehn als vor ihrem Schultheissen, so soll auch keiner der Ihren den andern vor dem Official, dem Erzpriester
30 oder irgend einem geistlichen Gerichte anders vornehmen als um Sachen, die dahin gehören. Und wären sie auch nicht gefreit, so weist doch das gemeine Recht, dass der Kläger schuldig ist, dem Beklagten nachzufolgen, Nichtbasler können also Basler nur vor ihrem ordentlichen Richter aufsuchen.

35 6. »Dasz die uweren hie behalten werden umb sachen sich hie nit begeben haben.« — Basel ist eine freie Reichsstadt, »darinn mengklich den anderen zů recht verbietten mag und sich rechts gebruchen, haben ouch nyemand recht zu versagen, wes aber yemand daruber in solichem furnemmen in crafft siner fryheit genyessen
40 sol und mag, gonnen wir einem yeden, so vil und recht ist.«

7. Aufkündung des Geleites an den Dompropst (s. oben 53, 33 ff., vgl. mit 51, 5 ff.). — Hier konnte sich der Rath auf die Nothwendigkeit berufen, dem Gebote des Kaisers zu gehorchen, ferner darauf dass die Sache die Person des Dompropsts und die
45 Stift von Constanz betroffen, somit in derselben nicht gegen die Stift von Basel gehandelt worden sei.

8. Die Geschichte mit Jörg von Venningen des Bischofs Vetter

(s. Band II, 237, 20 ff.). — Was ihm widerwärtiges begegnet ist, ist dem Rathe leid, »haben ouch von der uwern furnemmen gantz nutzit gewiszt, und ist muglich, so verr herr Jerg, nachdem er ein frye sicher geleit an den burgermeister und zunfftmeister, das doch vorher nit vil gehort ist, ouch der burgermeister on einen rat nit ze geben begert hatt, der antwurt eins rats hette erwartet, im wer solichs nit begegnet. dwil aber das on unser wissen und sunderlich von den uwern und nit von den unsern bescheen ist, ouch darumb richtung getroffen, so were nit not uns das zů unglimpff anzeziehen, des wir nit schuld haben.«

9. »Das verbott ettlicher uwer uszstannden schulden halb von wilent dem probst zů Sannt Ulrich seligen darrůrende, hinder Ludwigen dem kornmesser bescheen etc.« — Die Erörterung dieses Punktes können wir billig übergehn.

10. »Als ir denn angezogen hand uch uwer vennlin als eins fursten des rychs zů Blamont undergetruckt haben.« — Nach der Darstellung des Rathes verhält sich die Sache vielmehr so: Als die Basler mit ihrem Panner vor Blamont gewesen und nach Eroberung des Schlosses abzogen, um weiter nach Burgund zu rücken, haben sie ihr Gerfähnlein, wie sich das gebührt, aufgewunden. Darauf ist der bischöfliche Venner mit aufgewundenem Fähnlein zu ihrem Panner gestossen. Auf die Frage des baslerischen Pannerherren hat er geantwortet, er habe sein Gerfähnlein aufgewunden, weil sie ihr Fähnlein aufgewunden. Der Pannerherr habe ihm aber stracks befohlen, es wieder aufzuwinden und fliegen zu lassen, habe ihn bei der Hand neben das baslerische Panner geführt, bei diesem sei er mit fliegendem Fähnlein nach Burgund und wieder zurück bis nach Mumpelgart gezogen und habe sich freundlich von dem Pannerherrn verabschiedet.

11. Wenn der Bischof angezogen hat, er wolle seine übrigen Anforderungen der Zeit ruhen lassen, doch deren sich damit nicht begeben haben, so erwidert der Rath gleicher Weise, dass auch er sich hiermit der Antworten, die er hievor (d. h. im Laufe des Processes von 1466—1471) auf seine vermeinten Anforderungen gegeben, desgleichen seiner Gegenklage ebenfalls nicht wolle begeben haben, sondern sich vorbehalte, zu seiner Zeit darin nach Gebühr und nach Nothdurft zu handeln.

12. »Zum zwölfften, als ir denn angezogen hand und vor uweren prelaten meinen bezugen, was ir gegen uns in vormelter wise haben furgenommen, darinn haben ir getan, sovil und an uch sye, uch ouch gebure, und damit an uch nutzit erwinde etc.« — Der Rath, der hierin eine Aufforderung des Bischofs an seine Prälaten sieht, ihrerseits die Sache nicht ruhen zu lassen, erwidert, es wäre besser, der Bischof und seine Prälaten hätten sich bass bedacht und solche Schuldigung, Neuerungen und Ersuchen unterlassen ... »und nit nott, in sy ze bilden, ir haben getan, so vil an uch gewesen ist, damit an uch nutzit erwinde, in der gestalt als ob ir meinen

wolten, so verr sy die sachen in kunfftigem laszen ersitzen, laszen ir bescheen; was anzöigens das ist, ist gůt ze mercken, denn ob solich inbilden nit bescheen wer, nitdesterminder haben wir ir und anderr uwer bysitzer und bystender gůtte meynung vermerckt, die 5 in uns unvergessen bliben sol, sunder zu sinen zyten bedacht und vergolten werden, denn wir den teter, die retter und bystender nit minder denn glich geachten konnen.«

Der Rath schliesst, indem er, wie es in dem Berichte an Sigmund auseinandergesetzt ist, verlangt, dass der Bischof einen 10 Widerruf thue, von seinen Neuerungen und Ersuch abstehe, wo nicht, »so wollen wir die pflicht, damit ir vermeinen, wir uch und der stifft verwant syent, uch hiemit abkundt haben«.

Ohne Zweifel giebt uns die Copie, von der S. 495, 19 die Rede gewesen, die Antwort des Rathes in der Fassung, in welcher sie 15 aus der Berathung der Behörden hervorgegangen war. Nachdem die Dreizehn sie festgestellt, muss sie noch dem Rathe selbst vorgelegt worden sein, in dessen Namen sie ja ertheilt wurde. Ob sie auch noch an die Sechs, d. h. den grossen Rath gebracht wurde, worüber nach S. 495, 6 die Dreizehn berathen sollten, ist 20 zweifelhaft. Wie es laut S. 494, 36 in Aussicht genommen worden, ergieng an den Bischof, an alle die, welche bei der »Schuldigung« zugegen gewesen, und an verschiedene Freunde und Nachbaren der Stadt (FF. B, Fasc. 14, Bl. 30) die Einladung, auf Dienstag vor Valentini, den 11. Februar, vor dem Rathe zu erscheinen, 25 um dessen Antwort zu vernehmen. Der Bischof wurde aber nicht »durch ein botschaft«, d. h. durch eine Abordnung des Rathes, und auch nicht durch »geschrifft« eingeladen, sondern mündlich durch einen Rathsdiener (Bl. 35^{b}). Er nahm dies übel und lehnte ab, zu erscheinen. Es ergieng eine zweite Einladung, diesmal wahr-30 scheinlich durch eine Rathsbotschaft[1]), sie war aber so erfolglos wie die erste (Bl. 30). Der Domdecan Adelberg von Ratperg, welchen der Rath am 6. Februar durch Heinrich Zeigler und den Rathsschreiber Walther Bomgarter ersuchen liess, »siner stifft prelaten und ander, so by dem anbringen davorgemelt gewesen sind, 35 uff zinstag vor Valentini vor rate ze haben, eins rats antwurt daruff zů vernemmen«, erwiderte, die Notarien, Schreiber und andern Angehörigen des Hofes stünden unter dem Bischof, auch über der Stift Prälaten könne er nicht verfügen, doch wolle er die Sache ans Capitel bringen und dem Rathe hierüber berichten (Bl. 18). 40 Aus dem Oeffnungsbuche 180^{b} vernehmen wir, dass er sich, bei welcher Gelegenheit wissen wir nicht, »ungeburlicher wortten und handels gebrucht hat«, dass auch sonst »sich ettlich prelaten und ander so ungeburlich wider die statt« benahmen. Schwerlich werden

1) Es lässt sich dies aus dem, was in den folgenden Zeilen erzählt wird, schliessen. Denn es ist nicht denkbar, dass der Rath eine Botschaft an den Decan abgesandt hätte, wenn dies nicht auch gegenüber dem Bischof geschehn wäre.

die Prälaten, nachdem der Bischof das Erscheinen vor Rath abgeschlagen, sich ihrerseits dazu bereit erklärt haben.

Der Rath beschloss nun, dem Bischof, der seine Antwort nicht in der vorgeschlagenen Weise entgegennehmen wollte, eine schriftliche Erklärung einzusenden. Es finden sich in unsrem Fascikel zwei Concepte, beide datiert zinstag vor sant Valentins tag. Das erste (Bl. 29) ist ganz kurz gehalten und erklärt, dass nachdem der Rath jetzt zum zweitenmale das Begehren an ihn gestellt, vor ihn zu kommen mit sammt denen, die bei der Schuldigung und dem Ersuchen gewesen, um die Gegenantwort zu vernehmen, er aber dies in Verachtung abgeschlagen, seine des Rathes Ehre verlange, nicht stille zu stehn. Werde der Bischof nicht erscheinen, die Antwort zu vernehmen noch Widerruf leisten noch von seinen Neuerungen abstehn, so werde man ihm die Pflicht, die er glaube in Anspruch nehmen zu können, abkünden.

Das zweite Concept ist einlässlicher gehalten. Schon der Eingang, der Sache nach mit dem des vorigen übereinstimmend, vermeidet dessen schroffe Kürze. Der Rath wäre geneigt gewesen, heisst es, dem Bischof auf seine unbillige Schuldigung gebührende Antwort zu geben, es sei aber bisher nicht ohne Ursache unterblieben. Doch habe er jetzt zum zweitenmale durch seine Botschaft an den Bischof das Begehren stellen lassen, vor ihm zu erscheinen, um diese Antwort zu vernehmen, er könne aber nicht vermerken, dass dieser des Willens sei zu kommen. Deshalb gebe er ihm hiemit auf seine unbillige Schuldigung Antwort. Und nun wird der Auseinandersetzung, über die wir oben S. 495, 16 ff. berichtet haben, alles das entnommen, was sich auf den Fall mit Gilg bezieht, die Beleuchtung des Vorgehns des Bischofs und die Rechtfertigung des Rathes gegenüber seinen ehrenrührigen Aeusserungen. Am Schlusse wird das Verlangen nach einem Widerruf gestellt und das Begehren, der Bischof solle von seinen vorgenommenen Neuerungen abstehen, widrigenfalls man ihm die Pflicht, die er in Anspruch nehme, wolle abgekündet haben. Bei diesem, wie bei dem vorigen Concept stehn jedoch die Worte: non processit. Dagegen ist in der Copie jener Auseinandersetzung, die bestimmt gewesen war, beim Erscheinen des Bischofs vor Rath vorgetragen zu werden, am Schlusse der Ueberschrift, die gleich lautet mit der von uns S. 495, 20 mitgetheilten des Conceptes, von der Hand Rüschs beigefügt: zinstag vor Valentini anno etc. 77. Was die Schriftstücke des Archivs nicht ausdrücklich sagen, wohl aber errathen lassen, das berichtet uns Knebel S. 118, 20 ff.: der Bischof verstand sich zuletzt doch dazu, an dem bestimmten Tage, am 11. Februar, vor den Rath zu kommen, um dessen Antwort persönlich entgegenzunehmen. Es mag hauptsächlich den Bemühungen des Legaten gelungen sein, ihn hiezu zu bewegen. Wir finden denn auch laut der Aussage Knebels sowohl (S. 118, 20 ff.) als laut dem Berichte an Sigmund (S. 488, 28) den Legaten

nebst dem kaiserlichen Botschafter Georg Heseler bei der Zusammenkunft anwesend. Die Einladung der Eidgenossen, die seit dem 7. Februar mit den Boten der niedern Vereinigung in Basel tagten, und nun mit diesen letztern sich ebenfalls einfanden, war
5 schon Oeffnungsb. 179 (s. S. 495, 2) in Aussicht genommen worden, ebenso die des Markgrafen von Röteln und andrer Lehnsträger der Stift. Ueber das, was bei der Zusammenkunft vom 11. Februar vorging, ist Knebel mangelhaft unterrichtet; er lässt S. 118, 33 ff. und 120, 3 ff. in derselben den Bischof das vorbringen, was dieser,
10 wie wir wissen, schon am 26. December vorgebracht hatte, und lässt dann 119, 6 den Rath nach Tisch durch den Stadtschreiber die Antwort auf die dreizehn Artikel des Bischofs vortragen. In Wirklichkeit erfolgte in erster Linie die Antwort des Rathes auf die zwölf (nicht dreizehn) Beschwerdepunkte des Bischofs. Darauf-
15 hin liess dieser durch Hermann von Eptingen mehrere Gegenbemerkungen machen, und auf diese Gegenbemerkungen gab der Rath dann wiederum Antwort, nachdem er, wie sich aus Knebel schliessen lässt, dieselbe über Mittag berathen hatte (Concept der Rückantwort des Rathes von der Hand Rüschs, Bl. 33 ff.). Der
20 Bischof bestritt zunächst, dass er, wie ihm vorgeworfen werde, »syt der ingangen buntnúsze und vereynung das bystumb von Basel zů hannden eins Burgunschen hab wollen laszen kommen; . . . moge sin, dasz solichs vor der vereynung an in gesůcht und geworben sye, er hab aber darumb dhein antwurt wollen geben«.
25 Der Rath beharrte darauf, dass der Bischof in der Zeit, da der burgundische Herzog in diesen Landen regiert habe, »in furnemmen gewesen« sei, das Bisthum einem seiner Räthe, »mit nammen dem probst von Brúck« zu übergeben; dass dies die Wahrheit sei, möge durch etliche seiner Stift Prälaten, Diener und andre, die hier an-
30 wesend, bewiesen werden, da sie es gewesen, die den Rath ersucht hätten, beim Bischof dahin zu wirken, »damit solichs nit furgang gewinne«, was denn auch durch Absendung etlicher Rathsfreunde geschehen sei (s. Band II S. 25, 14 ff.). Dass sich dies aber seit Abschluss der Vereinung zugetragen, habe der Rath nicht be-
35 hauptet.

Ferner führte der Bischof, als Beweis dafür, dass die Stadt keinen andern natürlichen Herrn »on mittel« habe als einen Bischof zu Basel, die Thatsachen an, dass sie das Schultheissenamt von der Stift pfandsweise innehabe, was den rechten Herrn anzeige, ferner,
40 dass er seine Regalien von dem heil. Reiche habe, dass die Stadt ihm geschworen und in Kraft dieses Eides sich bisher geweigert habe, einem römischen Kaiser zu schwören, dass ferner in kaiserlichen Briefen von der Stadt Basel als »diner stat Basel etc.« die Rede sei.

45 Wir haben bereits aus dem Concept des Berichtes an Sigmund der Hauptsache nach vernommen, wie der Rath diese Behauptungen zu entkräften suchte. Es mag aus dem, was dem Bischof selbst

geantwortet wurde, noch einiges beigefügt werden: Das Schultheissenamt gebe dem Bischof nicht mehr Gerechtigkeit »denn allein uber schuld und erbfell und derglich sachen ze richten . . . und nit die gerechtikeit, dasz wir darumb die sinen syent«, sonst könnte die Stadt mit mehr Recht behaupten, sie sei sein und jedes 5 Bischofs Obrigkeit, da sie »die vogtie, so da ist die oberkeit uber das schultheiszen ampt, von dem heiligen rich, und demnach die hohen herlikeit, ouch umb frid und frevel und uber das blůt ze richten« inne habe. — Dass die Bischöfe sich nie als natürliche Herren der Stadt betrachtet, gehe daraus hervor, dass Bischof 10 Ymmer mit der Stadt ein Hilfsbündniss eingegangen, dass die Stadt mit römischen Königen, Fürsten, freien und Reichsstädten Bündnisse abgeschlossen, auch die gegenwärtige Vereinung eingegangen habe, ohne von den Bischöfen gehindert zu werden, sie sei auch von jeher eine freie Stadt gewesen und als eine solche von 15 den römischen Kaisern und Königen behandelt worden, habe auch ihre Regalien vom Reiche so gut wie der Bischof. In der Erörterung, dass die Worte »diner stat Basel« der Eigenschaft Basels als einer freien Stadt so wenig Abbruch thun als die vom Kaiser ihr gegenüber gebrauchten Worte »unser stat Basel« heisst es: 20 »denn wir und unser voreltern haben bisz uff disen tag, desglichen mit gotlicher hilff furer lanng zyt bescheen soll, ein stat von Basel als ein frystatt inn- und harbracht, und nit sy« (Kaiser und Bischof), was nicht hindere, dass man diesen alles das thue, was man als freie Stadt dem Kaiser oder König und was man dem Bischof von 25 Basel als Bischof zu thun verpflichtet sei.

In Betreff der Behauptung, die Stadt habe dem Bischof und der Stift geschworen und sich in Kraft dieses Eides geweigert, dem Kaiser zu schwören, wird gesagt, es sei wahr, man habe nach altem Herkommen dem Bischof geschworen, ihm zu rathen und zu 30 helfen, aber nachdem er selbst ebendasselbe der Stadt gegenüber geschworen habe. Wäre er der natürliche Herr der Stadt, so wäre dieser beidseitige Eid überflüssig, denn die Verpflichtung würde sich beiderseits von selbst verstehn. Ganz richtig hatte aber der Bischof als Beweis für die Bedeutung des ihm geschworenen Eides 35 hervorgehoben, dass die Stadt denselben zum Vorwande genommen, um dem Kaiser nicht zu schwören (s. Band II, 9 ff., vgl. oben S. 51, 13 ff. und A. 1), er hatte damit in der That einen wunden Punkt getroffen (s. Heusler 320). Der Rath lässt sich wohlweislich auf eine Erörterung desselben nicht ein, sondern erklärt einfach: 40 weder Basel noch eine andere freie Stadt sei verpflichtet, dem Kaiser zu schwören, und habe es je gethan, »demnach haben wir gemeint der k. m. ze schweren ouch nit pflichtig sin«.

Die Widerlegung der Behauptung des Bischofs, es sei unerhört, dass der Unterthan der Obrigkeit seine Pflicht aufkünde, und 45 dass Widerruf und Abtrag begehrt werde, bevor einer »rechtlich uberwunden« sei, kennen wir ebenfalls bereits aus dem Berichte

an Sigmund. In Betreff des letztern Punktes heisst es hier: »zůdem ist ouch nit ungehört, dasz einer, der unbillichen siner eren beschuldiget wirt, als uns von im begegnet ist, dasz der einen widerrůf und abtrag begert, denn solichs bede inn- und usserthalp rechts
5 also gebrucht und gehalten wirt, als offenbar kuntlich ist.«

In seiner Antwort hatte der Bischof den Wortlaut und die Bedeutung seiner Aeusserung abzuschwächen gesucht, er habe nicht mehr gesagt, als »wir haben im geschworen; wie das gehalten sye, wissen wir wol, und sich zů sinen zyten«[1]). Auch habe er damit
10 nichts weiter gethan, als was der Rath durch den Kuster und den Vicar von ihm begehrt habe. — Der Rath erwidert, es sei doch wohl zu denken, dass er sich mit Kuster, Vicar und Official nicht zu dem Zwecke besprochen habe, dass der Bischof ihn an seinen Ehren beschuldigen solle, sondern weil er angenommen, der Bischof
15 habe seine Aeusserung unbedacht gethan. Dieser sei aber darauf hin persönlich in den Rath gekommen und habe laut wie zuvor geredet »wir haben im und der stifft anfangs geschworen und schweren jerlichs, ob das[2]) im gehalten sye, wissen wir wol, werd sich zů sinen zyten erfinden, und es blibe nit daby«. Es wundert
20 den Rath, dass er dieser Worte »etlicher maszen abrede« sein will, da »so vil frommer unversprochen persönen daby und mit gewesen sind und die wort also von im vor und nach eigentlich gehort und verstannden haben«. Daher wird das Verlangen eines Widerrufs aufrecht erhalten.
25 Endlich hatte sich der Bischof beschwert, dass ihm der Rath einen seiner Diener zugeschickt und ihm vor Rath verkünden lassen (vgl. oben S. 499, 28), »alles zu verachtung sin und siner stifft«. Der Rath erwidert, nach dem Aberwillen, dėn ihm der Bischof in Abbruch des Titels, in den vorgenommenen Neuerungen
30 und der Schuldigung seiner Ehren erzeigt, habe es ihm nicht gebührlich geschienen, demselben jemand aus seiner Mitte zu schicken oder ihm zu schreiben. Er habe ihm aber einen seiner Diener, der »ein frommer uffrechter knecht« sei, und von dem er nichts wisse als Ehren und Gutes, zugesandt und an ihn begehren lassen,
35 dass er auf einen genannten Tag komme, um seine Gegenantwort zu vernehmen«.

Die Verhandlungen hatten keine Annäherung zwischen den Parteien bewirkt. Der Rath bestand darauf, dass der Bischof einen Widerruf leiste, während der Bischof diese Forderung als etwas
40 Unerhörtes bezeichnete. Die Boten der Fürsten, Städte und Länder der gemeinen Vereinung, d. h. der niedern Vereinung und der Eidgenossen, die, wie bereits bemerkt, seit dem 7. Februar in Basel tagten, beschlossen sich der Sache weiter anzunehmen und

1) Wahrscheinlich ist anzunehmen, dass sich in Betreff der letzten Worte Rüsch beim Niederschreiben versehn hat, und dass es heissen sollte: »und werd sich zů sinen zyten erfinden«.

2) Statt »ob das im« stand zuerst: »ob da der eyde an im«.

auf einem Tage zu Basel am 23. Merz nebst den andern vorliegenden Geschäften auch die Späne zwischen dem Bischof und der Stadt zu behandeln. Sie baten die Parteien, mittlerweile keine Aenderungen und Neuerungen vorzunehmen[1]. Der Bischof wandte sich indess an seine Lehnsträger, um sich ihres Beistandes gegen 5 die Stadt zu versichern. Der Rath erfuhr dies und da diese bischöflichen Lehnsträger zugleich Beamte oder Landsassen Herzog Sigmunds waren, so setzte er diesem (s. oben S. 483, 30 ff.) in ausführlichem Berichte die Sachlage auseinander und ersuchte ihn, dafür zu sorgen, dass wenn es zum Krieg kommen sollte, sie sich still- 10 hielten; denn ohne Zweifel werde seine fürstliche Gnade wohl zu erwägen wissen, »wo si sich wider uns setzen wurden, unser notturfft vordern, ze trachten, inen mit gegenwer ouch zu begegnen. solte dann davon uwern furstlichen lantschafft oder den iren schad zugezogen werden, mag sich dieselb uwer furstlich gnad in vol- 15 kommenen truwen und glouben zu uns halten, das wir das gar vil lieber vermitten wissen wolten«. Es scheint dies gewirkt und dem Bischof die Aussicht auf Unterstützung von dieser Seite benommen zu haben, ebenso scheint ihm ein Versuch, die Eidgenossen zu gewinnen, misslungen zu sein[2]. So entschloss er sich 20 denn zuletzt, den anberaumten Tag nicht abzuwarten, sondern unter Vermittlung des Legaten nachzugeben. Ueber die Erklärung, die er gab, und die am 21. Merz vollzogene Versöhnung (s. oben S. 141, 10 ff.) berichtet die nachfolgende, in der geheimen Registratur DD. U aufbewahrte Pergamenturkunde, die mit dem anhängenden Siegel 25 des Legaten versehn ist.

Alexander dei et apostolice sedis gracia episcopus Forliviensis nec non sanctissimi domini nostri pape referendarius ad Germaniam cum clausula »et ad quecumque loca te declinare contigerit« cum plena potestate legati de latere in spi- 30 ritualibus et temporalibus nuncius et orator ad perpetuam rei memoriam et parcium infrascriptarum consolacionem notum

1) Der Bericht an Sigmund (s. oben S. 491, 3 ff.) lässt nur die Boten der Fürsten und Städte der Vereinung das betreffende Ansuchen an Basel stellen, während Knebel gerade die Eidgenossen (confederati superiores, S. 119, 14, confederati S. 20, 9) die weitere Vermittlung an die Hand nehmen lässt. Der Abschied des von den Räthen und Rathsboten der Fürsten, Städte und Länder gemeiner Vereinung gehaltenen Tages vom 7.—12. Febr. (Staatsarchiv Basel A. G. 5, 183 f. Eidg. Absch. II, S. 647 f.) sagt in seinem Schlusssatze ausdrücklich, »uff soliehs alles und dazu der spenn halb zwuschen unserm herren von Basel und der statt Basel« sei »von allen teilen der vereynung und Eidtgnosschafft« ein neuer Tag auf den 23. Merz angesetzt worden.

2) S. Eidg. Absch. II, S. 658[l], vgl. mit 659[e] und mit dem, was Knebel 141, 17 über die verschiedenartige Stimmung der Eidgenossen sagt.

facimus universis: quod cum reverendissimus in Christo pater et dominus Johannes episcopus Basiliensis una cum reverendis confratribus suis, videlicet dominis preposito, decano et capitulo ecclesie Basiliensis ex una, nec non strennui spectabilesque
5 viri burgimagister et consulatus inclite civitatis Basiliensis partibus ex altera per longeva tempora transacta in bono, recto et sincero amore ac statu unanimiter pervixerunt, nichilominus certo die, videlicet lune post festum sancti Thome apostoli anni etc. lxxvi proxime preteriti nonnulla verba per memo- 1476 Dec. 23
10 ratum *reverendissimum* patrem dominum episcopum Basiliensem in presencia ipsius ecclesie prepositi, decani, custodis et aliorum sibi attinencium et conjunctorum coram consulatu dicte civitatis Basiliensis prolata sunt, ipsius consulatus et civitatis honorem et profectum, secundum dictamen tamen ipsorum, tangencia,
15 de quibus verbis inter partes memoratas nonnulli rancores et discordie exorti sunt. quibus quidem discordiis et rancoribus per nos intellectis nos ex officii nostri debito et tamquam ille qui de hujusmodi controversiis dolebamus, cum ambas partes sincero corde diligamus et precipua caritate prosequamur, ut
20 sancte sedis apostolice veros et devotos filios, de ambarum parcium tamquam filiorum pacis consensu habenciumque veros et indubitatos respectus et reverenciam omnimodam ad sanctam sedem apostolicam, vices nostras interposuimus easdem partes amicabilibus composicione et mediis concordandi et rancores
25 deponendi, fideliter laboravimus, et prehabitis multiplici cura et diligencia ac aliis hincinde inter partes attemptatis tandem die date hujusmodi amicabilis composicionis prefatus *reverendissimus* dominus episcopus Basiliensis una cum confratribus suis 1477 Merz 21 prenominatis et aliis ecclesie sue attinentibus et conjunctis
30 coram nobis et dictis dominis de consulatu civitatis Basiliensis suo proprio motu et ut verus et graciosus pater eorum nullum habens in corde suo rancorem benigne et pie comparuit et vera ac matura deliberacione pro declaracione prenarratorum verborum dixit, sue intencionis antea et post nunquam fuisse
35 nec esse per verba per eum die lune ut promittitur prolata dominos de consulatu eorumque honorem ledendi, nec eos in aliquo perjuros incusasse velle, ymmo non habu*er*it neque hodierna die habeat eosdem pro perjuris, ymmo verius pro probis, caris, fide dignis et devotis filiis suis, nec verba hujusmodi
40 intencionem importassent. et in quantum aliqui predictos dominos de consulatu de eorum honore eo audiente inculpassent, eos pro posse voluisset excusasse, et quod non crederet, quod

37. habuit.

consulatus intencionis fuisset nec sit, eorum obligacionem juramenti velle renunciasse, nec teneret nec haberet hodierna die renunciacionem per consulatum factam pro renunciacione, sed quod domini de consulatu sibi et ecclesie sue in posterum facerent et conservarent prout hucusque fecerunt et quemad- 5 modum illi, qui ecclesie necnon persone suis sint affecti. simili modo *reverendissima paternitas* sua et ejus capitulum consulatui eciam facere vellent. et quod omnes probaciones et verba ipsa die incusacionis pretacte facte sive facta essent extincta et anichilata, ymmo verius nulla, mortua et deleta ac omnes 10 rancores et discordie penitus extincti et partes predicte cum gracia spiritus sancti in dei nomine exnunc et in posterum concordate et pacificate. in quibus quidem verbis et concordia premissis dicti burgimagister et consulatus civitatis Basiliensis a dicto domino episcopo Basiliensi benigni grati et contenti fue- 15 runt, sicque exadverso ipsi domini de consulatu addixerunt, sibi *reverendissimo* domino episcopo et sue ecclesie omnem benignitatem et amorem, humanitatem, graciam et devocionem ostendere velle, quemadmodum eis firmiter ab ipsis impertiri sperarent. et quia nos hujusmodi parcium predictarum amorem 20 et benignitatem hincinde audivimus et intelleximus quodque nostris peticionibus et precibus liberrime condescenderunt, idcirco hanc ipsarum concordiam, pacificacionem et tranquillitatem coram nobis factas nomine et auctoritate quibus supra confirmamus ratificamus et approbamus. in quorum omnium premissorum 25 perpetuam memoriam, fidem ac evidens testimonium presentes, desuper in laudem et honorem dei, sancte sedis apostolice necnon parcium, confecimus et sigilli nostri oblongi appendentis munimine sigillari jussimus. datum Basilee anno domini mille- Merz 21 simo quadringentesimo septuagesimo septimo, indiccione deci- 30 ma, die vero vicesima prima mensis marcii, pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Sixti divina providencia pape quarti anno ejusdem sexto.

Die Geschichte dieses Streites der Stadt mit dem Bischof ist namentlich in zwei Beziehungen vom höchsten Interesse: einmal 35 zeigt sie uns die gegenseitige, man kann wohl sagen unheilbare Verbitterung zwischen der Stadt einerseits, dem Bischof und dem Capitel andrerseits, zweitens tritt uns das Selbstgefühl des durch eigene Anstrengung erstarkten Gemeinwesens entgegen, das seine unabhängige Stellung weniger auf urkundliches Recht als auf das 40 offenkundige Herkommen und die Macht der thatsächlichen Verhältnisse begründet. Wie schon bei den frühern Verhandlungen (Heusler 399), so wird jetzt wieder betont, dass wenn das Steuer-

recht der Stadt auch nicht verbrieft wäre, sie doch als eine ehrbare Commune von sich aus Macht hätte es auszuüben (oben S. 488, 11). Nicht Kaiser und Bischof, ruft der Rath aus (S. 502, 21), sondern wir und unsere Voreltern haben bis auf diesen Tag eine Stadt von 5 Basel als eine Freistadt inn- und hergebracht, wie es auch mit göttlicher Hilfe fernerhin lange Zeit geschehen soll. — Man erkennt deutlich: Wenn nicht gewaltige Rückschläge eintreten, die eine völlige Unterwerfung der Stadt möglich machen, so ist die Zersprengung der alten Formen der Abhängigkeit nur noch eine 10 Frage der Zeit.

XV.

Ulrich Traber und die Einnahme von Gray 1477.

(Siehe Band III, S. 166ff., 173, 27ff.)

---

15 Seit ich auf S. 167 A. 2 eine Beilage über die Einnahme von Gray angekündigt, in welcher die Frage, ob Gray von den Burgundern den Franzosen ein- oder zweimal abgenommen worden sei, untersucht werden sollte, hat sich mir durch die Freundlichkeit des Herrn Archivars Mossmann in Colmar, der mir die Aushänge-20 bogen des vierten Bandes seines Urkundenbuches von Mülhausen zuschickte, neues, reiches Material über Traber dargeboten, auch hat mich Herr. Mossmann auf eine Arbeit aufmerksam gemacht, die er im J. 1872 mit Verwerthung eben dieses, damals noch ungedruckten Materials im 42. Bande des Bulletin de la société in-25 dustrielle de Mulhouse, S. 357 ff. unter dem Titel »Un chef de bande des guerres de Bourgogne« veröffentlicht hatte. Dieses Material und der Aufsatz des Herrn Mossmann liefert zwar keinen directen Beitrag zur Lösung jener Frage, sie geben uns aber interessante Aufschlüsse über die Stellung, die Traber in Burgund einnahm 30 und helfen uns zu einem bessern Verständnisse der übrigen, für unsern Zweck ins Auge zu fassenden Quellen.

Nach den Aussagen, die am 20. Oct. 1478 zu Vesoul vor einem Bevollmächtigten gemeiner Vereinung gemacht wurden, und die in dem angeführten Bande des Mülhausischen Urkundenbuches 35 Nr. 1816 (S. 231 ff.) abgedruckt sind, erschien Traber gegen Ende Februars, als Vesoul der Ausgangspunkt für die Erhebung der Freigrafschaft gegen die Franzosen wurde, an der Spitze eines

Kriegshaufens daselbst und gab vor, er sei von gemeiner Vereinung zum Schutze der Stadt und des Landes abgeschickt worden; von den Bürgern wohl aufgenommen, schwor er der Frau von Burgund und dem Lande Treue. Traber war Bürger von Mülhausen; sonst ist uns über sein früheres Leben nichts bekannt. Mossmann sagt zwar (Bull. 359), er habe in den Kriegen gegen Karl die baslerischen Truppen befehligt; es ist mir aber keine Quelle bekannt, aus der diese Angabe geschöpft wäre, und sie mag auf einer Verwechslung beruhn. Von den beiden andern Hauptleuten, die Knebel 166, 13 ff. neben Traber nennt, wissen wir nämlich, dass sie früher im Dienste Basels gestanden. Schütz führte im J. 1475 eine Anzahl von ihm im Auftrage des Rathes angeworbene Söldner dem Kaiser ins Entsatzheer vor Neuss zu (Missivenb. XIV, 80, 82. Knebel in Band II, 204, 1. Vgl. ebendort 259 A. 1). Und am 11. Dec. 1475 wurde, wie Oeffnungsb. V, 144 berichtet, »Meinrat Schůtz von Waltzhůt bisz Johannis Baptiste anno 76. futur. wie Werlin Rieher zů der statt diener bestellt und empfangen, der statt in allen iren geschêfften inn- und uszwendig der statt getrúwlich ze warten und ze dienen.«

Die Angabe Trabers, er sei von der Vereinung nach Vesoul geschickt worden, ist in jedem Fall unwahr, wenn auch nicht geleugnet werden soll, dass einzelne Glieder derselben sein Vorhaben begünstigten (s. oben 138, 15 ff. und A. 9). Vielleicht hat er seine Schaar in Basel gesammelt, ist angeblich zum Schutze von Héricourt ausgezogen und hat sich dann von dort nach Vesoul begeben. Nach den oben erwähnten Aussagen bedangen er und seine Gesellen sich bei ihrer Aufnahme in Vesoul nichts aus als Verköstigung, nach einigen Wochen verlangten sie statt derselben Sold, bald waren sie auch mit diesem nicht zufrieden, sie erlaubten sich alle möglichen Gewaltthätigkeiten und Erpressungen gegen die Einwohner und suchten die Umgegend mit Raubzügen heim. Wir besitzen nur die Aussagen der Ankläger und wissen nicht, was die Angeklagten denselben entgegenzustellen hatten, die Klagen stimmen aber leider nur zu gut zu dem, was wir auch sonst über das Treiben der Söldnerschaaren jener Zeit erfahren. Bei seinem Freibeuterthum scheint es indessen Traber doch nicht recht wohl gewesen zu sein. Er suchte Beziehungen zu den Gliedern der Vereinung zu unterhalten, um den unsichern Verhältnissen in Burgund gegenüber einen Halt zu gewinnen. Einige Monate nach seiner Aufnahme in Vesoul wandte er sich an den Rath zu Basel und bat denselben, ihm seinen getreuen Rath zu geben, »wie er sich mit sinen gesellen in demselben lande halten solle.« Der Rath, sorgfältig bemüht, sich von der Politik der Eidgenossen nicht zu sondern[1]), glaubte nicht von sich aus handeln zu dürfen, und schickte am 14. April den

1) S. oben S. 150, 19 ff.

Brief dem Altoberstzunftmeister Ysenlin nach Luzern[1]), mit dem Auftrage, ihn »gemeiner vereynung bottschaften« mitzutheilen, deren Rath zu vernehmen und was sie für gut fänden, dem Traber und seinen Gesellen nach Vesoul zu berichten. Eine besonders tröst-
5 liche Antwort wird Traber nicht erhalten haben, da die Eidgenossen am 25. April zu Luzern mit den französischen Boten ihren Verzicht auf die Grafschaft Burgund und die Stellung von 6000 Söldnern verabredeten und zugleich beschlossen, jedermann solle versorgen, dass keiner von den Seinigen gegen den König von
10 Frankreich in den Krieg laufe[2]). Dies letztere ist nun allerdings bekanntlich nicht durchgeführt worden. Zahlreiche Schaaren aus der Eidgenossenschaft und von ihren Verbündeten liefen den Burgundern zu Hilfe (oben 154, 30ff. 160, 14. 161, 19), während andere auszogen, um in die Dienste des Königs zu treten (163, 11).
15 Basel hatte hiebei keinen leichten Stand. Bisweilen zogen solche Schaaren durch die Stadt oder sammelten sich auch wohl geradezu dort (S. 154, 27. 515, 1 ff.), was doppelt unangenehm war. Denn einmal war der Aufenthalt der übermüthigen Krieger an sich nichts erwünschtes, sodann aber musste man fürchten, sowohl von den
20 eigenen Verbündeten als von den kriegführenden Parteien für die Unternehmungen, die von hier ausgiengen, verantwortlich gemacht zu werden. Man suchte sich deshalb die gefährlichen Gäste so viel als möglich vom Leibe zu halten (S. 160 A. 3. 163 A. 3). Es war dies aber nicht so einfach. Denn man musste sich auf Aus-
25 brüche ihres Zorns gefasst machen (163, 21 ff.) und erst noch fürchten, die Eidgenossen zu beleidigen, wenn man, freilich ganz im Sinne ihrer Beschlüsse, den Ihrigen keine Aufnahme gewährte. Dass es den ausgezogenen Hauptleuten darum zu thun war, sich Basel geneigt zu erhalten, zeigen die Berichte, die Schütz und
30 Rieher nach dem Ausfall aus Dôle und Traber nach der Einnahme von Gray an den Rath schickten.

Am 1. October berichtet Traber dem Rathe zu Basel, dass er Gray den Franzosen im Sturme abgenommen habe; in einem Briefe an ihn und seine Genossen in Vesoul vom 26. Nov., den wir un-
35 ten S. 514, 15ff. abdrucken, erwähnt der Rath eines von ihnen erhaltenen Schreibens »der geschicht halb zů Grey etc.« und erklärt ihnen, da er allerhand ungünstiges über ihr Benehmen gehört, auch nicht wisse, in wessen Auftrag sie handelten, so sei es ihm lieber, wenn sie die Stadt Basel unbekümmert liessen und
40 ihren Pfennig anderswo verzehrten. Ist nun diese Geschichte zu Gray die am 1. October gemeldete Erstürmung oder führt die Vergleichung mit andern Quellen dazu, an eine zweite Einnahme zu denken?

1) Er befindet sich jetzt in dem dortigen Staatsarchiv und ist abgedruckt bei Mossmann, Cartulaire de Mulhouse IV, S. 197.

2) Eidg. Absch. II, S. 672 f. i.

Die andern mir bekannten Quellen, die hier in Betracht kommen, sind folgende.

1. Jean de Troyes bei Comines-Lenglet II, 146 berichtet, Ludwig XI. habe im Sommer 1477 die Picardie verlassen, habe Notre-Dame de la Victoire besucht und sich dann nach Paris begeben, wo er das Fest des h. Dionys gefeiert (Oct. 9): . . »puis s'en ala à Tours, à Amboise et autres lieux voisins, où il se tint par assez longue espace de temps. durant lequel les Bourguignons et autres ennemis du roy sous les charges et compagnies du prince d'Orange, messire Claude de Vauldray et autres estans en la comté de Bourgogne, firent et porterent de grans guerres aux gens du roy, estans pour luy audit pays, et en fut fait de grans desconfitures sur les dits gens du roy, tant en la ville de Grey sur Sosne et ailleurs, où les dits gens du roy s'estoient logez. et y tuerent les dits Bourguignons des gentilshommes de l'ordonnance du roy, sous les charges et compagnies de Sallezart et de Conyngan, capitaine des Escossois en bien grand nombre.

2. Molinet erzählt in seinem 44. Kapitel zuerst die Niederlage der Franzosen vor Dôle und die Aufhebung der Belagerung. Während dieser Zeit, berichtet er dann weiter (II, S. 50 ff.), hatten Claudius und Wilhelm von Vaudrey 900—1000 Deutsche in ihrem Dienste und fügten mit diesen den Franzosen solchen Schaden zu, dass sie sich ins Herzogthum zurückzogen. Da bot ein Kaufmann aus Gray dem Wilhelm an, ihm zur Einnahme der Stadt durch nächtlichen Überfall zu verhelfen. Es lagen in Gray 1800 wohl ausgerüstete, mit trefflichen Pferden versehene Kriegsleute unter dem Befehl des grossen Salazar, des Herrn von Charlieu und eines Namens Gamages. Während nun Claudius die Seinigen in drei Abtheilungen in drei verschiedene Quartiere vor der Stadt legte, fand sich Wilhelm, von dem Kaufmann geführt, in einer finstern stürmischen Nacht beim schwächsten Punkte der Stadt ein, wo überdies der Lärm einer Mühle ihnen gestattete, unbemerkt vorzugehn. Sie wateten durchs Wasser und etwa 50 von ihnen erstiegen auf Leitern die Mauer. Da wurden sie bemerkt; die Franzosen, allarmirt, trieben sie zurück, aber immer neue Deutsche erklommen unter Trommelschlag die Mauer und nach heissem Kampf wurden die Franzosen in die Flucht geschlagen, auf welcher sie die Stadt in Brand steckten. Manche von ihnen sprangen über die Mauern und wurden draussen von den Leuten des Claudius niedergemacht. Salazar und die Seinigen, etwa 50 Reisige, zogen sich in das Schloss zurück. Die Sieger, welche glaubten, dass sie ihnen nicht entgehen könnten, ergaben sich der Plünderung und als die Nacht wieder herankam, dem Schlaf oder dem Trunk. Dies gab dem Salazar Gelegenheit, unter grosser Lebensgefahr und mit verbrannten Füssen, nebst hundert der Seinigen zu entkommen, 1400 waren todt geblieben. Die Deutschen machten reiche Beute. Dann verliessen Deutsche und Burgunder die Stadt, da sie niederge-

brannt war. . Hierauf sammelten der Prinz von Oranien und Claudius von Vaudrey, die 4000 Deutsche hatten, etwa 8000 Mann und zogen gegen Dijon. Salazar, der in Dijon lag, schickte den Burgundern und Deutschen die Besatzung entgegen, konnte aber seiner
5 verbrannten Füsse wegen nicht selbst am Kampfe theilnehmen. Die Burgunder drängten die Franzosen in die Stadt, da aber von allen Seiten Entsatz herbeieilte, zogen sie sich nach drei Tagen nach Auxonne zurück, nicht ohne durch die ihnen nachrückenden Feinde Verluste zu erleiden.

10 3. Nach Knebel S. 173, 27 ff. wurde Gray »circa festum sancte Katharine virginis«, also um den 25. November, von Deutschen den Franzosen abgenommen.

4. Gollut (vgl. oben S. 167 A. 1. 173 A. 1) unterscheidet ganz deutlich zwei verschiedene Einnahmen von Gray. Nachdem er
15 erzählt hat, wie Craon, da ein Sturm auf Dôle abgeschlagen worden, sich vorgenommen, die Stadt durch Einschliessung zur Übergabe zu zwingen, führt er fort:

Ce pendant l'armée, qui s'estoit en ce temps formée au bailliage d'Amont [die Grafschaft zerfiel in die drei baillages d'Amont,
20 des Oberlandes, im Norden, de Dôle, in der Mitte, und d'Aval, des Unterlandes, im Süden], ostat à Craon la ville de Gray une veille de S. Michel, et y furent tués beaucoup de soldats de la garnison; mais treuvant la place mal fournie de vivres, elle l'abandonat apres l'hávoir pillé.

25 Dann erzählt er die Niederlage der Franzosen bei Dôle, durch welche Craon gezwungen wurde de repasser à Pesmes, Gray et autres places qu'il tenoit. Mais là encor à Gray, heisst es weiter, il receut honte et vergongne par le prince d'Orange; car ses gens furent surprins, dévalisés et tués de rechef, et Salazar, gouver-
30 neur de la ville de Gray, contrainct de fuïr à Nuicts, haïant perdu la plus part de ses homes d'armes escossois. Toutefois la victoire en fut triste, parce que Salazar meit le feu dedans la ville pour havoir lumiére à sa retraicte et pour retenir ses ennemis.

Wir sehn: Jean de Troyes und Molinet wissen nur von Einer
35 Einnahme. Knebel berichtet an zwei verschiedenen Stellen und unter zwei verschiedenen Daten, dass Gray den Franzosen abgewonnen worden sei, ohne bestimmt anzugeben, dass es sich wirklich um zwei verschiedene Thatsachen handle, Gollut dagegen hält so scharf als möglich eine Einnahme im September und eine noch-
40 malige spätere Einnahme (furent surprins de rechef), bei welcher Salazar eine Niederlage erlitt, auseinander. Es ist auffallend, dass keiner der neueren Historiker der Darstellung Golluts, der sich in der Regel auf gute Quellen stützt, eingehende Beachtung geschenkt hat, dass vielmehr alle ohne weiteres die Niederlage Salazars mit
45 der Einnahme im September identificieren.

Molinet giebt den Zeitpunkt des von ihm erzählten Ueberfalles von Gray nicht an, immerhin ist zu bemerken, dass er ihn

nach der Aufhebung der Belagerung von Dôle erzählt und man den Eindruck gewinnt, es mit einem späteren Ereignisse zu thun zu haben. Leider kennen wir das Datum des Zuges gegen Dijon nicht, während dessen Salazar noch an seinen Brandwunden litt; dasselbe würde uns einen, wenn auch nicht ganz sichern Anhaltspunkt bieten. Bestimmter ist der Bericht des Jean de Troyes, der die Niederlage Salazars ganz bestimmt in die Zeit nach dem 9. October verlegt. Im Hinblick auf diese Zeugnisse gewinnt auch der Bericht Knebels von der Einnahme Grays circa festum sancte Katherine virginis mehr Gewicht, als ihm sonst beizulegen wäre. Dass bei Knebel ein und dasselbe Ereigniss unter verschiedenen Daten vorkommt, ist nichts unerhörtes, es wird z. B. die Befreiung des Hans Bisinger zuerst S. 194, 16 mit dem richtigen Datum des 27. Juli 1478, später 205, 18 noch einmal mit dem unrichtigen circa festum nativitatis Marie erzählt, und so könnte ein ähnliches Versehn auch in unsrem Falle vorliegen, ja wenn man den Brief des Rathes vom 26. Nov. liest, so ist man im ersten Augenblicke versucht anzunehmen, dieser Brief, der eine etwas späte Antwort auf Trabers Bericht vom 1. October enthalte, sei Knebeln bekannt geworden, er sei dadurch veranlasst worden, die Einnahme Grays noch einmal zu erzählen, und habe ihr nun ein falsches späteres Datum beigefügt. Aber die Vergleichung mit Gollut und Jean de Troyes sowie eine genauere Betrachtung des Briefs des Rathes selbst führen zu einem andern Ergebnisse. Es ist nicht anzunehmen, dass der Rath es für nöthig befunden, seinen Entschluss, Traber und andre seinesgleichen (vgl. das Concept für die Briefe an Zürich, Bern und Solothurn unten S. 514, 32 ff.) nicht mehr ihren Aufenthalt in der Stadt nehmen zu lassen, jenem durch ein besonderes Schreiben zukommen zu lassen, wenn er nicht durch einen neuen Brief Trabers dazu veranlasst worden wäre; darauf weist auch die Bemerkung hin, die dem Briefe im Missivenbuche beigefügt ist. Man wollte die Antwort dem Boten mitgeben, der das Schreiben Trabers überbracht hatte, dieser aber, dem nicht unbekannt geblieben war, welche Stimmung gegen seinen Herrn herrschte, und wie sich der Rath gegen ihn stellte, weigerte sich, sie anzunehmen. In seinem Briefe wird Traber die zweite Einnahme von Gray gemeldet haben, er scheint aber auch die Absicht ausgesprochen zu haben, nach Basel zu kommen. Der Rath will dies nicht gestatten, nicht nur, weil er nicht weiss, »in was schin oder bevelh« Traber und seine Genossen handeln, sondern auch, weil ihm allerlei Klagen über ihr Benehmen zu Ohren gekommen sind. Nun gewinnt die Nachricht Knebels, deren Inhalt in kurzer Fassung mit der Darstellung Molinets vollkommen übereinstimmt, auch in Betreff der Zeitangabe an Bedeutung, und wir gelangen dazu, eine zweite Eroberung Grays in der zweiten Hälfte des Novembers anzunehmen.

Den Gang der Ereignisse werden wir uns folgendermassen zu denken haben.

Nach der Niederlage vor Vesoul beim Beginne des Aufstandes der Grafschaft hatte sich Craon nach Gray zurückgezogen (Molinet II, 13), und es blieb dieses, als die übrige Provinz verloren ging, der Stützpunkt der Franzosen. Schon früh wurde ein Ueberfall
5 der Stadt durch die Burgunder geplant (s. oben 146, 10), im Herbste, während die Franzosen Dôle belagerten, kam derselbe zur Ausführung durch die im bailliage d'Amont angesammelten Burgunder und deutschen Söldner. Dieselben scheinen sich aber nicht im Stande gefühlt zu haben, diesen ausgesetzten Punkt gegen die im Herzog-
10 thum stehenden, auch das benachbarte Pesmes am Ognon (s. oben S. 511, 26) noch inne haltenden und die von der Belagerung von Dôle zurückkehrenden Franzosen zu vertheidigen. Die Stadt wurde aufs neue vom Feinde besetzt, an der Spitze der Garnison erscheint einer seiner erprobtesten Heerführer, der ältere Salazar. Da ge-
15 lingt es nach beinahe zwei Monaten den oberländischen Streitkräften nochmals die Stadt zu gewinnen. Wir dürfen uns nicht wundern, wenn auch diesmal Traber wieder betheiligt erscheint. Trotz der unfreundlichen Stimmung, die zwischen der burgundischen Bevölkerung und diesen deutschen Söldnern herrschte, waren die
20 letzteren für eine erfolgreiche Kriegsführung doch unentbehrlich (noch im Sommer 1478 war der Prinz von Oranien seiner eigenen Aussage nach zu den grösten Versprechungen an Traber bereit, um seine Mitwirkung zum Entsatz von Verdun zu gewinnen[1]), und gerade der Umstand, dass Traber bei dem ersten Ueberfalle mit-
25 gewirkt hatte, musste ihn zur Verwendung bei dem zweiten empfehlen. Aus der ganz vorübergehenden Bedeutung, welche die erste Einnahme Grays hatte, erklärt es sich, dass Jean de Troyes und Molinet nichts von derselben berichten.

Wie weit die Angaben Trabers in seinem Berichte vom 1. October
30 zuverlässig sind, lässt sich nicht sagen, weder was die beidseitigen Streitkräfte und die beidseitigen Verluste, noch was die Leitung des Unternehmens betrifft, welch letztere Traber ganz für sich in Anspruch nimmt (dasz ich . . . getzogen und die statt gesturmpt). Sehr bedenklich ist die Behauptung, dass er am Tage vor Ab-
35 fassung des Briefes, am 30. Sept., »zû Wyson usz und gon Croy getzogen«. Von Vesoul nach Gray ist eine Entfernung von etwa zehn Stunden[2]) und es ist nicht glaublich, dass die Truppe die Strecke in einem Tage durchmessen und dann in der Nacht noch Gray durch Sturm eingenommen habe.

40 Wie in dem Briefe vom 1. October, so erscheint auch noch in dem des Rathes vom 26. November Vesoul als das ständige Quartier Trabers. Der Brief des Rathes lässt schliessen, dass er daran dachte, sich, wenigstens vorübergehend, nach Basel zurück-

1) Cartulaire IV, 242 f. Ueber die Belagerung und Einnahme von Verdun an der Saone durch die Franzosen s. oben S. 183 A. 2.

2) Die Länge der Eisenbahn zwischen Vesoul und Gray beträgt 49 Kilometer.

zuziehn. Der Rath untersagte dies, fand es aber gerathen, um Unannehmlichkeiten, die ihm in Folge hievon durch eidgenössische Söldner bereitet werden könnten, vorzubeugen, an Zürich, Bern und Solothurn zu schreiben und ihnen die Gründe seines Handelns darzulegen.

Wir haben uns bemüht, den Zusammenhang der uns vorliegenden Quellen so gut als möglich herauszufinden und zu beleuchten. Vielleicht wird von den Historikern der Freigrafschaft neues Material beigebracht (oder ist auch schon in mir nicht zugänglichen Veröffentlichungen beigebracht worden), durch das meine Arbeit ergänzt oder berichtigt werden kann.

Ich füge aus dem Basler Missivenbuch XV, 86 den Wortlaut der Schreiben des Rathes vom 26. Nov. 1477 an Ulrich Traber und an Zürich, Bern und Solothurn bei.

a.

An Ulrichen Traber und ander sine anhanger und verwandtten zû Wisu.

1477 Nov. 26

Wir Hanns von Bernfels ritter burgermeister und der rate der stat Basel embietten Uelrichen Graber hoptman und ander siner gesellschafft zû Wisu unnsern grûs zuvor. uwer schriben unns geton der geschicht halb zû Grey etc. haben wir verstanden, und nachdem unns allerley anlangt, wie ir uch gebruchent, davon unnsern besondern lieben und gûtten frunden und getruwen lieben eyd- und puntgenossen, ouch unns vil unglinpf und anders begegnen, das uns zû cleiner frucht dienen möcht, harumb ist unnser will und meynung, dwil uns nit kunt nach zû wissen ist, in was schin oder bevelh ir die ding handeln, das ir denn unns in unnser statt unbekombert lassen, sonder uwern phennig, wo uch das sust gelegen ist, verzeren. danach wöllen uch wissen zû richtten. geben

Nov. 26

uff mittwuch vor sant Andres tag apostoli anno etc. 77.

b.

Zurich, Bernn, Soloturn.

1477 Nov. 26

Unnser etc. nachdem bishar durch uch und ander unnser besonder lieben und gûtten frund von gemeynen Eydgnossen allerley furnemens an die hand genommen ist, styllickeit der kriegen, rûw und friden zû machen etc., begegnet unns allerley, mit sonder das sich etlich knecht us gemeiner Eydtgnossen

15. Traber aus Graber corrigiert. Vgl. Z. 18. Auch in dem Schreiben des Rathes von Solothurn vom 4. Juli 1478 im Cartulaire de Mulhouse IV, 216 steht das einemal Graber, die andern Male Traber. 24. Nach begegnen ein gestrichenes möcht. 30. Am Rande steht: der bott hat disen brieff nit genomen.

landen uwer artt und verwandtten geborn, sich zum dickern
mal in unnser statt annemmen iren phennig zů zeren und
sich damit by uns besamlen und damit in die Welschen land
ziechent, sich allerley gebruchent, da unns nit wissen, was
5 uwers willens, sonder ist unns mercklich miszvellig solh ir
furnemmen, dann es wol in kunftigem allerley ertragen, das
nit zů frucht dienen möcht. wann unns aber gantz nit zwi-
fels, sonder vertruwen ist, das ir und all unnser gůtten frund
desselben willens und gemůtz och sient, so haben wir im besten
10 furgenomen, das wir solh samlung verrer nit gestatten, nach
och die sich in solhen fůgen von unns gefůgt, in unnser statt
nit lassen wöllen, damit solh iren eigen willen inen abzůstel-
len. das geben wir uch im besten zů verston, uwer lieb bit-
tende, solhs im besten zu mercken, ouch solhs den ubrigen
15 unnsern lieben gůtten frunden von Eydgnossen obgemelt zů
erkennen zů geben. dasz wöllen wir umb uch verdienen.
geben uff mitwuch vor sant Andrés tag apostoli anno Nov. 26
etc. 77.

Hans von Bernfels etc.

20

XVI.

Friedensverhandlungen zwischen Burgund und den Verbündeten im Jahre 1477.

(S. oben S. 170, 18 ff. u. Anm. 2.)

25

a.

Vorschläge der burgundischen Gesandten auf dem Tage vom 27. Juli in Zürich.

(Band A. G. 5 S. 220 ff.)

[220] Der hochwirdig furst und erwirdig in gott vatter
30 Karlus ertzbischoff zů Bisantz, der erwirdig geistlich vatter
Peris von Orsanko apt ze Golia, der wirdig herre Anthónius
von Ruppe bropst ze Motuaqua, und ander vil geistlicher pre-
låten, der wolgeborn und edel Claudens von Thonlorn her von

der Bastye, her Steffan von Grawmund beid ritter und ander vil edler geborner, och ettliche hochgelertten in den rechten usz gewalt der legacyon von wegen der túren und durchluchtigen frowen Maryen hertzogin von Burgunn tracktierende friden, einikeit, wåren luttern und ewigen sůn mit den durchluchtigen herren usz den stetten, gemeinden und lantschafften der alten und núwen pùnden in obern Thutschen landen habent gar nach uff dise meynung umb beschliessung der sach zů dem letsten gerett. 5

Durchluchtigen, gewaltigen und unúberwintlichen mann. 10 ir habent vermerckt die ding sø in den vergangnen tagen von uns fúrgeleit sind und besunder die wile wir mit allem vlisz begerent den friden und gůttwillikeit von dem mann reden ist, so wellent wir gehellen in alle zimliche und múgliche gedingen. harumb habent wir gebotten die summ hundert 15 thusent guldin, und so ir daran nit benůgen als wir mercken haben wellent, das dann an uns nichtzit erwúrde, so wellent wir uch darzů geben fúnfftzig thusent guldin und das alles zů bezalen mit gůtten Rinschen guldin uff zile unn tage wie die benempt werdent. 20

Darzů setzent wir uff uwer gefallen, das zwuschent unser frowen von Burgunn und allen iren landen, herschaften und zůgewandten niemant uszgescheiden einem und [220b] gemeiner Eidgnosschafft mitsampt den fúrsten und stetten der nidern vereynung, dem hertzogen von Lothringen und allen andern 25 iren zugewandten Eidgnossen und puntgnossen, so den Eidgnossen verwandt sind, und diser Burgunischer krieg an irem teil berůrt håt und noch berůren mag, darinne sy dann niemant uszscheiden wellent und allen den iren an dem andern teile der frid und richtung nach aller nottdurfft bestättiget 30 werd nit allein von der frowen von Burgunn, sunder och von allen den iren und dem, der dann des hertzogthůmbs Burgundi regierender furst und ir gemachel wirt.

Und damit das solich ewig richtung unn friden dester bestentlicher syent, so wil unser frow von Burgundi mit sampt 35 iren hertzogthůmen, landen und lúten sich in masen gegen den Eidgnossen mit briefen unn siglen ere und wirde innhaltende, versichern, damit das die Eidgnossen und ire zůgewandten fúrsten unn stett nun fúrohinn von hertzogen von Burgunn und den iren nit witter bekriegt noch wider sy getan 40 werd, und das dis von allen edeln und unedeln mit geswornen eiden bevestnet werden sol.

40. Ueber dem a in getan stehen zwei Punkte.

Unser frow die hertzogin sol och in derselben versorgknisz sich unn die iren verbinden, niemant wer die syent, wider die Eidgnossen zů enthalten, ze sterken, hilff, gunst oder schub ze tůnd in deheinen weg und darzů niemant durch ire land,
5 herschafften, stett oder slosz zů rosz oder zů fůsz ziechen lassen, so mit kriegen oder in ander geferlich wise wider die Eidgnossen unn ir zůgewandten als obstat sin oder tůn wǒlten oder inen zů schaden widerwertenklich gedienen mǒchten. desglichen begerent wir die Eidgnossen wellent sich mit iren
10 undertånen, och allen iren zugewandten gegen unser fúrstin und allen denen so iro zůstand och verbinden.

[221] Unser frow sol sich och verschriben und begeben nach aller nottdurfft, das sy den Eidgnossen und iren zůgewandten vorgemelt deheinerley hindrung oder abbruchs an
15 iren gewonlichen lantstrassen, wie dann die von alter har gebrucht, och die Burgunischen koufflút und ander als von dem Rin, Swaben, darzů allen obern Tútschen landen biszhar in die messen gen Jenff und Lyon gefaren sind, also das unser fúrstin ire koufflút darzů wirt halten und andern koufflúten
20 nit gestanden anders dann die gewonlichen rechten strassen der Eidgnossen und irer zůgewandten zů faren. desglichen begerent wir die Eidgnossen und ir zůgewandten wellent solich stråssen fryen und witter dann von alter harkomen ist mit zǒllen, geleiten oder dåtzen nit besweren.

25 Unser fúrstin sol och nun hinfúr den Eidgnossen, iren zůgewandten und den iren zů ewigen zitten, sy habent ioch krieg oder nit, usz allen iren landen, herschafften unn gebietten, in allen dingen veilen gemeinen kouff frúntlich zůgån und zů beidersitt die iren, in iren gescheftten unn gewerben
30 zůsamen wandeln lassen und dehein teil dem andern das irren deheins wegs.

Uns gefalt och vast wol, soverre es muglichen ist, dasz der durchluchtigist kunig von Franckrich in diser richtung och begriffen werd.

35 Och wellent geruchen zů erstrecken den bestand bisz zů uszgang diser sachen und die úbrigen sachen hierzů dienende sollent vollkomlicher in der nechsten versamlung gehandelt werden alle geverd und arglist hindangesetzt.

13—15. In diesem Satze ist wohl ein zu deheinerley hindrung oder abbruchs gehöriges tůn welle in der Feder geblieben, vgl. den Wortlaut des ähnlichen Satzes S. 519, 32 ff.

b.

Der auf dem Tage vom 16. October in Zürich abgefasste Entwurf des Friedensvertrages.

(Band A. G. 5 S. 224b ff. Von der Hand des Substituts Johannes Harnesch, vgl. S. 284 Anm. 2.)

[224b] Von gottes gnaden wir Sigmund hertzog zu Osterrich ze Styer ze Kerndten und ze Krayn, grafe zu Tyrol etc., Ruprecht bischoff zu Straszburg pfaltzgrafe by Ryne hertzog in Beyern und lanntgraff zu Elsasz, Reinhart hertzog zu Lothringen und marggraff zu Voldemont und ze Harcourt etc., Johans bischoff zu Basel und wir gemein Eidtgen*ossen* burgermeister, schultheis, lanndamann, amann, råt, bůrgere und lanntlute [225] gemeinlich diser nachbenempten stetten und lenderen mit namen Zurch, Bern, Lutzern, Ure, Schwitz, Underwalden ob und nid dem Kernwalt, Zug und das ussert ampt so darzugehort, Glarus, Friburg und Solotorn und wir meister, rat und burgere zu Straszburg, burgermeister, rat und burgere zu Basel, meister, rat und burgere zu Collmar und zu Schlettstatt bekennen und verjehent offennlich mit disem briefe: als sich zwuschent wilent dem durchluchtigen hochgebornen fůrsten und herren hern Karlen hertzogen zu Burgunn etc. loblicher gedechtnisz an einem und uns obgenan*ten* fursten, herren, stetten und lendern an dem andern teilen vientschafft und krieg erhept und die sich also begeben hand, dasz die mit blutvergiessung, todschlegen, nomen, brand und wustungen der lannden von uns bedersyt strenglich und hertiklich geübet und gebrucht und sidt abgang des egenan*ten* hertzog Karlen von Bůrgunn sin verlassen furstenthům Burgunn zu des durchluchtigen hochgebornen fursten und herrn Maximilianen hertzogen zu Osterrich, zu Burgunn, zu Braband etc. graven zu Flandern etc. durch vermechelschafft, die er mit der durchluchtigen hochgebornen furstin und frouwen frow Marien hertzogin von Burgunn etc. an sich genommen hat, kommen sind, das wir da dem allmechtigen gott zu lob und umb versechung willen fur cristenliches blut vergiessung ouch verderpliches schadens luten und lannden mit dem egenanten hertzog Maximilianen und frow Marien sinem gemahel umb solich krieg und vientschafften, wie und warumb sich die biszhar begeben und gemacht hand gůtlich betragen, gericht

6. In der Anwendung der Zeichen über dem n verfuhr der Schreiber nicht consequent; wir haben daher beim Abdrucke nur diejenigen berücksichtigt, die sich deutlich als 2 Punkte erkennen liessen.

und geeint sind, wie das hienach von einem an das ander geschriben stot.

Des ersten das der egenant hertzog Maximilian, frow Maria sin gemachel, ir erben und nachkommen, alle die iren
5 und ir zugewandten inn ir furstenthumen, lannden, stetten noch schlossen niemant, wer die werent, wider uns obgenan*ten* fursten, herren, stett noch lennder, unser zugehafften noch zugewandten enthalten, husen, hofen, die stercken oder ine hilff, gunst, furdernisz oder inn [225b] dhein weg zuschub tůn
10 und darzu niemand durch ire lanndt, herrschafft, stette oder schlosz, zu rosz oder fusz, zu ewigen tagen ziechen lassen sollent, die mit kriegen oder inn ander gevarlich wise wie das geton werden möcht wider uns obgenan*ten* fursten, herren, stett und lennder, die unsern und unser zugewandtten als ob-
15 stat sin oder tun oder iren schaden oder in kein wege widerwertikeit zufügen woltent. deszglichen sollent und wollent wir egenan*ten* fursten, herren, stett und lennder und unnser zugewandten dem egenan*ten* hertzog Maximilian und sinen hertzogthůmen hinwider ouch tun.

20 Zu dem andern sollent unns der egenant hertzog Maximilian von Osterrich, sin gemahel, all ir erben und nachkomen und lantschafft uns obgenan*ten* fursten, herren, stett, lennder, allen den unnsern unnd unsern zugewandten nu hinfur zu ewigen zyten, wir haben yoch krieg oder nit, usz allen
25 iren landen, herrschafften, merckten, stetten, schlossen und gep*iet* inn allen dingen, welicherley das sin mag und ist, veylen gemeinen kouff fruntlich zugon und die unnsern inn allen iren gescheﬀten und gewerben zu inen wandlen lassen. deszglich sollent und wollent wir und die unnsern, ouch unser zugehafften
30 und zugewandtten inen hinwiderumb ouch thun und dwederteil dem andern des vor sin sol in dheinen weg.

Zu dem dritten dasz der egenant hertzog Maximilian, sin gemahel und underton unns den unsern noch unnsern zugewandten kein verhinderung, irrung, noch inntrag an unsern ge-
35 wonlichen strassen gon Lyon, gon Genff ober sust tůn noch die mit keinen zollen oder dätzen anders denn von alter harkomen ist beschweren. deszglich und inn aller dermasz nichtzit hindann gesetzt wir die unsern und unser zugewandten inen hinwiderůmb ouch tůn sollent.

40 [226] Zu dem vierden das der vorgenant hertzog Maximilian und sin gemahel dem obgenan*ten* Reinharten hertzogen von Lothringen bekerung tun sollent siner landen, schlossen,

26. gepüt.

herrschafften, gulten, zins und zollen, rentten und gevellen, die er vor disem krieg vor in sinem furstenthum und landen gehept hat und ouch in von siner frowen und groszmůter von Harecurt in erbswise angefallen sind.

Zu dem funfften ob der allercristenlichest furst kunig Ludwig kunig von Franckrich etc. mit uns obgenanten fursten, herren, stetten und lenderen in dis bericht gon wil, das sin kuniglich wirde wol tun mag.

Zu dem sechsten das der vilgenant hertzog Maximilian, sin gemahel all die iren, ir zugehafften und zugewandten, wen und welich diser krieg berůrt hat, aller ir diener, helffer und helffershelffer darinn niemand uszgescheiden noch uszgesundert mit uns vorgemelten fursten, herren, stetten und lenndern, allen den unsern, allen unsern helffern, helffershelffern, zugehafften und zugewandten, wer und welich die ouch gewesen sind, darinn niemand uszgesetzt noch hindann gesundert, gutlich und frůntlich gericht und betragen und daruff alle vechdte, vyentschafft, krieg und unlust, unfruntschafft, unwille und sich inn dem begeben und verhandlet hat, es sye mit todschlegen, schloszbrůchen, nomen und branden, gentzlich hin, tod und absin und dweder teil noch yemant von sinen wegen das gegen dem andern inn kein wise, wie das bescheen kunnde oder mochte, efern noch anden sol.

Zu dem sibenden so globent und versprechent wir obgenan*ten* fursten, herren, stett und lender fur uns und alle die unsern und unser zugehafften, zugewanten und unnser nachkommen, nemlich wir die fursten, herren by unsern furstlichen eren und wirden, stette und lennder by den eiden so wir unsern stetten und lenndern [226b] geschworn hand, dise richtung und ubertragung wie davor geschriben stat zu halten und dawider nit zu synnen noch ze tund in kein weg. und inn diser richtung und ubertragnisz so behalten wir obgeschriben fursten, herren, stett und lenndern uns selber harinn luter vor das heilig Romsch rich, ouch die bund, verschribungen, verstentnussen und verphlichtung so wir vor datum dis brieffs gegen allen andern gemacht und geton habent.

Und aller vorgeschribnen dingen zu warem, ewigen und vesten urkunde so habent wir obgenan*ten* fursten und herreu, stett und lendere unsere inngesigle offenlich lassen hencken an disen brieff der geben ist

34. vor luter steht das gestrichene vor.

XVII.

Waffenstillstand zwischen Ludwig XI. und Maximilian vom 11. Juli 1478.

Nachdem am 10. Juni 1478 zwischen Ludwig und Maximi-
5 lian ein Waffenstillstand bis zum 17. Juni abgeschlossen worden
war, der am 16. um weitere fünf Tage, bis zum 22. verlängert
wurde (Molinet II, 153. Comines-Lenglet III, 539 f., von einer
weitern Verlängerung erfahren wir nichts), kam am 11. Juli ein
solcher auf die Dauer eines Jahres zu Stande. Der Vertrag war
10 in französischer Sprache abgefasst, die Ausfertigung Ludwigs, da-
tiert aus Arras, ist abgedruckt bei Comines-Lenglet III, 540—546,
diejenige Maximilians und seiner Gemahlinn Maria, datiert aus dem
Lager bei le vieux Wendin (Pont à Vendin zwischen Lens und
Lille), aus der Chronik des Molinet bei Dumont, corps diploma-
15 tique III, 26 ff. und in Buchons Ausgabe dieser Chronik II,
163—176.

Eine deutsche Uebersetzung dieses Vertrages hat Knebel auf
pag. 145 ff. des zweiten Bandes seines Tagebuches eingeschoben,
nach Erzählung von Ereignissen aus der zweiten Hälfte des Juli
20 und der ersten des August 1478. Was er mittheilt, ist die
Ausfertigung Ludwigs, und zwar laut dem Zusatz am Schlusse
nach einem auf Befehl Ludwigs am 13. in Arras ausgestellten
Vidiums. Die dem Wortlaute des Vertrages vorangehenden Ab-
sätze können sich, obgleich sie kein eigenes Datum enthalten, nicht
25 auf die Ausstellung dieses Vidimus beziehn, sondern müssen auf
eine nach dem Befehl des Baillif von Amiens angefertigte Abschrift
desselben bezogen werden. Die ganze Fassung dieser Absätze ist
eine etwas räthselhafte, auch der Schlussabsatz und die Einfügung
des Satzes S. 532, 7—10 bieten Schwierigkeiten.

30 Die Uebersetzung des Vertrages ist vielfach frei und gekürzt.
Wir haben in den Anmerkungen den französischen Wortlaut nach
Comines-Lenglet (C) und Molinet-Buchon (M) da mitgetheilt, wo
dies in erheblicherem Masse der Fall ist, sowie auch da, wo dieser
Wortlaut das Verständniss des deutschen Textes zu fördern ge-
35 eignet schien.

Wie die Verhandlungen des Tages zu Freiburg (oben S. 435 ff.),
haben wir auch dieses Schriftstück aus dem Texte Knebels in die
Beilagen verwiesen. Seines Inhaltes wegen hätten wir es über-
haupt nicht abzudrucken brauchen, da derselbe, wie bereits be-
40 merkt, in authentischerer Form in zugänglichen Quellenwerken
veröffentlicht ist. Es hat aber seinen Werth als ein Theil des

reichen Materiales, das uns in Knebels Tagebuch zur Geschichte der Entwicklung des Zeitungswesens geboten wird und liefert uns ein Beispiel der Art und Weise, in welcher solche Stücke damals verbreitet wurden.

---

[145] Disz ist die rachtung und bestant zwischen de*m* 5 allerkristenlichem fursten hern Ludowigen kúng zû Franckrich a*n* einem und dem durluchtigisten fursten hern Maximilian hertzogen zû Osterrich und Burgundi etc. am andern teilen.

Allen, die dise gegenwirtig geschrifft sehen, enbút Johann von Mays *e*delknecht ordenlicher furschnider mins herren des 10 kungs und everwarter des kunglichen sals ein commissary des vôgtye ins ut[1]) provot dasz ist obrester richter von Bealcamie und doselbs wonhaftig zû versiglen und bestêtigen alle ubertrag vereynung und verbúntnisse, die zwischen den personen geschehen, sin grusz. 15

Allen mônschen sy zû wissen, dasz durch mich herren von Mays und von Sant Quintin, ein auditor, dasz ist ein richter unsers herren des kungs, der geben und geordenet dozû ist durcht den herren de*n* belisz von Amiens, gesehen worden der bestant oder vericht mit flissz von wort zû wort 20 in einem offnen brieff, den der kúng hatt signiert mit siner eygnen hand von zweyen angehenckten siglen von gelem wachs, gesunt und gantz von geschrifft, signet und siglen, alsz ôch denselben auditor oder richter in angesicht des brieffs erschinen ist, und ist das innhalt des brieffs. 25

[145b]. Ludwig von gottes gnoden kung in Franckenrich allen, die disen brieff sehen, unsern grûssz[2]). zû vermiden grossz úbel und widerwertikeit, die vergangen sind und noch ersten mochten in der sach der klag, zweitrecht und missehel, die do sind eins teils zwischen uns und zwischend dem aller- 30 mechtigisten fúrsten un*ser* allerliebsten vettern Maximilian von Oesterrich und unser allerliebsten mûmen sine*r* husfrowen andersteils gesin sint, vil tag geleist worden und gehalten durcht unser und unsers vetterns und mûmen botten, solich zweytracht und unhelikeit in friden zû bringen, uff welichen 35 tagen solich misshel und uneinikeit hand nit môgen zû friden brocht werden noch zû einem bestentlichen beschlossz und

5. den. 7. seinē. 10. delknecht. 19. de. 31. und. 32. sine.

1) Wir enthalten uns eines Versuches, diese verderbte Stelle zu verbessern. An dem letzten Worte (vt) hat Knebel selbst herumcorrigiert.

2) C. à tous ceux etc. salut.

end[1]): dorumb hatt vil treffelicher lúte von eim und andren teil gůt beducht und not sin, dasz man mache ein bestant oder bericht, domit daz man dozwischen mőchte dester basz und bequemlicher betrachten und bedencken, wie man mőchte
5 durcht die hilfe gottes kommen zů einem entlichen friden. dozů hand wir ŏch allwegen *gehan und* hand noch hertz und begird, angesehen daz das bestimpt gůt des fridens ist das hochst, fruchtbarest und allerge*nemi*st gůt, das in diser welt sin mag. darumb, umb ere willen gottes des allemechtigisten
10 unsers schőpfers, und vermidung mőnschlichs blůtz vergiessung und umb anders bőses, torheit, widerwertikeit und kumber, den das arm volk umb forcht willen der krieg[2]) liden músz, mit dem doch ein yetlicher frommer fúrst mitliden haben sol, von uns durcht råt [146] und underrichtung der obresten von
15 unserem blůt und linien, ŏch der von unserm grossen råt ist ein beschlussz und vereynung gemacht zwischend uns und unserin vorgenanten gesipten vettern und můmen *und allen* lenderen, herrschafften und undertonen eins und der andren teils eins gemeinen bestands oder berichts in form und wyse
20 noch innhalt der artickel, als noch volget:

Zů dem ersten ist ein gůter uffrechter bestandt, ein sicherer stat und verlossung der krieg gemacht, beschlossen und vereiniget zwischen dem kúng zů eim teil und dem herzogen Maximilian von Oesterrich und miner frowen der hertzogin
25 siner elich gemahel anders teils, alles land, herschafften und underton, es sye von eim oder andren teil, in erderich, mőr und sůssen wassern, ein gantz jor, und hebt an am eynliften tag des monatz julius oder hőwmonat und weret bisz man zalt 1479 jor an denselben tag desselben monats und sind bede
30 tag, anfang und end des bestands, dorinn begriffen bisz[3]) uff der sunnen uffgang des tags, der do kumpt noch dem hinderesten tag des bestannds.

Item diewyl solicher bestandt weret, sol ab sin an eime

6. gehan und fehlt. M.: ayons tous-jours eu et ëncoires avons le cuer et affection. 8. allergemeinst. M. le plus acceptable à Dieu. 17. gesipten ist nachträglich beigefügt. Bei C. heisst es nur: entre nous et nos dits cousin et cousine. und allen fehlt. M. C. et tous les pays.

1) C. ausquelles journées des dites (M. richtiger: les dictes) questions et différences n'ayant esté par eux (M. n'ayent peu estre) pacifiées, et encore ne se peuvent bonnement (M. et encoires ne se pourroient) mettre à fin durant les troubles et rigueurs que (M. qui) chacun jour surviennent à cause de la guerre.

2) C. par la dureté de la guerre.

3) und sind . . . begriffen bisz: l'un et l'aultre jour inclus et jusques.

und andren teil alle vientschafft und unwill[1]), sol ǒch niemans von einer partyen uff die von der andren halten oder sye schedigen, kein statt, dorff, schlossz oder marckt innemmen oder entweren dem, in des handen sy ietzo sind, sy syent gelegen wo sy wellend, es sy durcht sturm, belegung, abstelung, erstigung, úbertrag oder anders, es sy uff welhe meynung es mocht geschehen oder in welichen schin es mocht sin, schuld, gelubde, gifft, ee, verkouffung, verandren, wichung, ubergelang, zůgelt, nútz mit erbbtitel oder ander, durch welicherley titel das geschehen mocht oder recht das geschehen mǒcht oder recht, das undertonen eins sich vermeintent [146b] zů han wider die andren, noch sigel, widersigel noch umb keiner ansprach willen, so einer wider den andern han mǒcht, oder schin, der sig uff was meynung und wyse er wǒll[2]). ob ǒch solich statt, dorff oder merckt oder schlossz erbshalb yenen eim herren zůstůnd und die doinn werend woltend wider an inn lossen kommen mit willen oder sust, sol als kraftlosz sin[3]). geschehe es aber dasz yenen kein soliche statt, dorff oder marckt ingenommen wúrd in eynicher wyse durcht fúrsten oder andre von einer partye uff die andre, so sol der fúrst der partye, die solichs geton hett, verbunden sin wider zů geben solich statt, slossz oder platz gentzlich in 15[4]) tagen oder sobald es gesin mag, nochdem dasz es imme verkundt wúrt, dem oder denen es entwert ist, hindangesetzt all ursach, die sin kan oder mag. beschehe aber soliche widerkerung nit in 15 tagen, so mag der, dem den solichs genommen oder entwert ist, wider zů sinen handen bringen, es sye dorff, statt

27. Auf dem e in entwert zwei Punkte.

1) toûtes hostilités et voyes de faict.

2) C. par assault et siége, d'emblée, par eschellement, composition ne autrement en quelque manière que ce soit, pour occasion ne soubs couleur de debtes, obligations, hypotheques, donation de mariage, vendition, aliénation, cession, transport, douaire, usufruit, titre d'hoirie ou succession, ou autrement par quelque titre ou droit que aucuns des princes ou de leurs subjets ou autres quelconques y voudroient ou pourroient demander ou prétendre, semblablement de marque, contremarque, represaille ne soubs quelque couleur ou prétexte que ce soit ou puisse être.

3) Hier hat die Uebersetzung etwas hineingetragen, was im Original nicht steht. Nach der eben angeführten Stelle fährt der Text bei C. fort: Supposé ores que les sieurs ou habitans des dites villes, cités, chasteaux ou forteresses ou ceux qui en auroient la garde le (M. richtiger: les) voulsissent rendre, bailler et delivrer de leur voulenté ou autrement à ceux du parti et obeissance contraire, et s'il advenoit u. s. w.

4) C. und M. haben beide hier und an den entsprechenden Stellen,

oder schlossz mit belegung, sturm, erstigung, abstelung, übertrag, durch all kriegslôff wisen und meinung oder anders[1]), sol ôch noch der fúrst noch yemandes siner undertonen sich dowider setzen, des weren oder den hindren, domit er solichs
5 nit wider zû sinen handen brecht, sol ôch umb solichs kriegs oder vientschafft willen kein ursach nemmen, domit er sagen môcht, soliche bestandt oder bericht wer gebrochen. geb ôch der furst in den 15 tag solichs nit wider, was denn kostens, schadens und mûg doruber gieng, sol er gantz ablegen, ab-
10 tragen und den andren schadlosz machen, es sy in gemein oder in sunderheit. sol ôch der solich abruch oder innemung geton hatt, von sinem fursten nit môgen gnod erwerben on des andren fursten willen, dem solicher abbruch geschehen ist.

[147] Item und die wyle diser bestandt wert, so môgent
15 die undertonen einer und der andren partyen, sy syent geistlich, weltlich oder weliches states sy wellen, durchinandre webren, kouffmanschafft triben und alle ir gewerb, och zûsamen kommen zû leisten frye und sicher[2]) *on* hindernisz oder schadens libs oder gûtes, es sy denn durcht gerechtikeit umb
20 schuld oder frevel[3]), die sich verlôffen hand noch disem bestandt. es sol ôch umb keiner sach willen, die sich vor disem bestandt verlôffen hatt, keiner an den andren útzit fordren. sy môgend ôch zûsamen gon in stett und slossz on geleit oder urlôb, doch dasz sy in denselben stetten nútzt verhand-
25 lent, das den partyen schedlich sye an iren rechten oder gehorsami[4]), in was statt, merckt oder slossz sye komment.

Item die edlen und kriegslútt sollent nit môgen noch gewalt han in stett zû kommen on geleit, sollent ôch nit lenger denn das geleit wert, dorinn bliben. zû glicher wyse sollent
30 ôch prelaten oder herren nit in die stett on geleit gelossen werden, wenn sy uber 12 pferd hand[5]).

4. Auf dem e in weren zwei Punkte. 16. Auf dem a in states ein Zeichen, das am ehesten die Bedeutung von zwei Punkten zu haben scheint. 18. oder hindernisz oder schadens.

quarante, so dass wohl anzunehmen ist, das xv unsrer Uebersetzung stehe fehlerhaft für xl.

1) C. par voyes de hostilité et guerre ou autrement.

2) C. communiquer, marchander et faire toutes leurs négociations et besoignes les uns avec les autres, aller, venir, sejourner de l'un party en l'autre seurement et sauvement.

3) C. par voye de justice ou (M. richtiger: et) pour debtes ou delits.

4) Nicht ganz richtig übersetzt. C. pourveu qu'ils ne feront ou pourchasseront quelque chose préjudiciable au party et obeissance auquel seront les villes u. s. w.

5) C. qui auront en leur compagnie plus de douze chevaux.

Item und die wyle der bestandt wert, so soll der kúng und ôch der herre von Osterrich und sin gemachel innhan und besitzen all stett, schlossz und dörffer [1]), die sy zû diser zyt innhand, uszgenommen dasz der kúng sol widerantworten [2]) dem hertzogen, was er innhatt der groffschafft oder der ir zû- 5 gehôrd von Burgund und ôch was er innhatt der groffschafft von Hannegow.

Item all prelaten und geistlich lút, kôfflút und edel sollend niessen und enphohen all ir rent und gúlt, wil diser bestandt werd, von iren pfrûnden, lendren, herrschafften, ob 10 die fúrsten oder ander pflichtig wúrdent zû bezalen einer oder der andren partyen undertonen, sol ôch nit hindren, ob solichs wer in disen kriegslôffen verschafft oder vergeben worden von den personen einer partye denen von der andren. [3])

[147[b]] Item die stett sollend bliben in deren hend, do sy 15 zû diser gegenwirtiger zyt inn sind, und sollend behûtt werden durcht die gúlte derselben stett.

Item zû derselben hût der stetten sol man nemmen das dritte teil der zins oder gúlte der stetten. [4])

Item sollend die, die solich stett in werden han [5]), in- 20 nemmer und amptlúte setzen von den gerichten, dasz sy mögend die underton in gehorsamheit behalten [6]), ôch mögend rechnung geben von den gúlten und renten uff das, was über den dritten teil ist, dem herren werd, dem solich statt zûgesprochen oder geben wúrt [7]). 25

Item wúrde ôch span oder uneinikeit keiner gúlte oder

26. keinen mit einem Haken am Schluss. C. s'il estoit question ou differend touchant les rentes ou revenuës ou autres choses.

1) C. villes, places et pays.

2) C. reservé que le roi dedans un mois prochain venant fera restituer et délivrer u. s. w.

3) C. non-obstant quelques dons ou déclarations qui ayent esté faites à l'occasion de ces dernieres guerres et quelque rachapt qui auroit esté fait des dites rentes ou quelque bannissement fait par ceux de l'un party d'aucunes personnes de l'autre party.

4) Die drei letzten Absätze bilden bei C. und M. zusammen einen einzigen; sie sind nicht durch item getrennt, sondern durch et verbunden.

5) C. qui auront la revenuë des dites places, terres et seigneuries.

6) C. pourveu qu'ils ayent tenus et tiennent le party ou obeissance du prince, sous l'obeissance ou party duquel les dites terres, places et seigneuries sont à présent.

7) Dieser Satz ist dem Sinne nach richtig, aber in der Form sehr umgestaltet wiedergegeben. Er lautet bei C.: par la main desquels receveurs ou (M. richtiger: et ce) sur les plus clairs deniers de leurs receptes et aux termes qu'elles escherront, sera payé, baillé et delivré la dite tierce partie des dites revenuës à ceux, ès mains desquels seront les dites fortes places.

anders halb, das in krafft disz bestands ingon solt[1]), mag ein iegliecher kommen fúr die conservatores desselben lands[2]), die vôgte oder amptlúte des gerichts oder banns, do soliche gülte inn ligend, und an denselben in krafft disz bestands solichs
5 fordren.

Item kein dorff, statt, merckt oder schlossz, dovon der krieg und spann zwischend den fürsten gewesen ist[3]), sol gebrochen, geergeret, verbrant oder sust geschediget werden in deheynerley wyse.

10 Item diewyl diser bestandt wert, so sol nieman von den partyen den oder der, die doinn verbunden sind und wellend in dem bestandt sin, den andren fohen, schetzen, betrüben, personen oder riche verhefften oder behemmen[4]); ôch all ir underton und anheng, die do wellend in disem bestand be-
15 griffen sin, sy syent was stetts, lands oder wesens sy wellend, so sollend sy sicher, fridsamlich arbeiten, kôffmanschatz triben, ôch all ir gescheffl schaffen und tûn on all hindernisse und mûge in aller mossz, als wer es frid.

[148] Item wer ôch sach, dasz útzit understanden wúrd
20 wider disen bestand, sol allein dem schedlich sin, der solichen bestandt bricht und úbertritt, sol ôch nitdesterminder der bestandt bliben in crafft und wesen und dozwischen sol der úbertretter oder schediger des bestands gestroft werden noch gestalt der sachen, sol ôch solicher schad widerkert werden
25 durcht die conservatores disz bestands, die hienôch bestimpt sind[5]), die sollend ôch innerthalb sechs tagen, noch dem inen solichs kunt wird, zû den dingen tûn. und dem nochzekommen so sollend sich die conservatores besameln oder die von inen dargeordenet werden[6]), uff ein ort, das sy allerbest beducht,

23. getrost. C. seront pugnis si griévement que les cas le requerront. 24. Mit sol beginnt K. einen neuen Absatz. 27. Mit und beginnt K. einen neuen Absatz.

1) C. à quoy on doit revenir en vertu de cette tresve.

2) Um den Sinn des im Originale ausführlicheren Satzes deutlich wiederzugeben, hätte hier ein oder eingefügt sein sollen,

3) C. estant ès pays, où (M. ès mains, dont) est desbat et querelle entre les dits princes.

4) C. ne seront par les gens de guerres de l'un party sur l'autre et leurs alliés, qui voudront y estre comprins, faites aucunes prinses ou rançonnement de personnes, de bestes ou autres queleonques biens destroussés (M. richtiger: destrousses, mit einem Komma vor dem Worte), courses, pilleries, logeys, appatis en quelque maniere que ce soit.

5) C. fügt noch bei: ou leurs substitués.

6) C. iceux conservateurs ou leurs substitués.

domit si sich mögend underrichten und sobald sy mögend, dasz solicher schad widerkert werd [1]).

Item in diser gegni sollend sin zwen conservatores, von des kungs wegen der herre von Baudekurt [2]) und von mins herren und frowen von Oesterrich wegen der herre von Fi*enne*s [3]). zů 5 glicher wise in der gegni oder land von Burgundi ŏch zwen, von des kungs teil der herre von Schaulmont hertzog von B*rienne* und regierer von des kúngs wegen in Burgund und uff der Zschanpanien [4]), von wegen des hertzogen und hertzogin von Oesterrich min herre von Bastie [5]), und für das land von 10 Lützelburg sol der vorgenant herre von Baudekurt geben, wer inn gůt beducht, und von wegen mins herren von Osterrich nnd siner frowen min herre von Meuschathel herre von Fay [6]), und zů glicher wyse für das gantz *mŏr* sollend zwen conservatores sin, von des kungs wegen de*r* ami*r*al von Francken- 15 rich [7]) und von wegen mins genanten herren und frowen min herre Jose von Lala*in* herre von Montagú [8]). derselben conservatorn mag ieglicher in sinem land oder gegni ein andern setzen an sin statt, welichen er wil [9]), und dem bevelhen alle ding zů handlen und verschaffen an siner statt. 20

[148^b] Item dieselben conservatores oder die durcht sy in sunderheit dozů geordenet werdent von eim und dem andern

5. Firmies. 8. Bireme. 14. jor. C. pour toute la mer. 15. de lamital. C. l'admiral de France. 17. Lalatin.

1) C. au lieu qui par eux sera advisé, et ne departiront d'ensemble jusqu'à ce qu'ils auront appointé et pourveu sur les dites reparations et y besoigneront le plus promptement que faire se pourra.

2) C. Monsieur de Baudricourt. Ueber Jean de Baudricourt s. Commynes-Dupont I, 61 A. 4.

3) C. Monsieur de Fiennes. Jacques de Luxembourg seigneur de Fiennes, Neffe des Connetabels von St. Pol.

4) C. Monsieur de Chaumont comte de Brienne gouverneur de Bourgogne et de Champagne. Ueber Karl von Amboise, Herrn von Chaumont u. s. w. s. oben S. 182 A. 3.

5) C. monsieur de la Bastie.

6) C. messire Yoland (M. richtiger: Claude) de Neufchastel sieur du Fay. Claude de Neufchatel, seigneur du Fay (vgl. Band II S. 92 A. 5) war Sohn Thibauts IX., jüngerer Bruder Heinrichs, des Herrn von Héricourt und Blamont, Neffe des Johann von Montaigu. In Betreff des M in Meuschathel vgl. Meusz statt Neusz, vgl. Band II S. 307, 22 Var. und oben 318, 11.

7) Ludwig Bastard von Bourbon. S. Band II S. 294 A. 3.

8) C. messire Posse (M. richtiger: Josse) de Lalain sieur de Montigny. Vgl. Band II S. 135, 11 und A. 7. Oben S. 102, 2 und A. 2.

9) C. substituer et commettre en leur lieu, là où ils verront qu'il sera besoin.

teil, sollend zům minsten in 15 tagen einmol zůsammen kommen, ietz in des kungs land, zů dem andern mol in des hertzogen landt von Oesterrich an den orten, do es inen gelegen ist, do sy sich underreden mǒgend von aller widerwertikeit
5 und misszhandel [1]) eins und des andren teils halb, der sich verlǒffen hett antreffend disen friden, und sollend zů hand ein ubertrag und widerkerung machen [2]), sollend ǒch dieselben conservatores richter sin und mit den werken vollenden die gerichtsprúch in den sachen, die antreffend den bestandt [3]).
10 Item ob ǒch in der zyten des bestimpten bestands der conservatorn einer stúrb, so sol in monatz frist der kung oder der hertzog, von welicher partye er wer, ein andren an des stat geben mit glichem gewalt und macht, wie der ander gesin ist, und dozwischen mǒgend ir undermann oder substituten
15 iren gewalt bruchen umb enthaltung willen des bestands.
Item und in disem bestandt sind begriffen die in der verbúntnissz sind mit einer oder der andren partyen [4]). von wegen des kúngs der obrest und allermechtigist furst der keyser und die fursten die weller des heiligen Romischen
20 richs, der kúng von Engellant, der kúng von Castillion der kung von Lyon [5]), der kúng von Schotten, der kung von Da*n*marck, der kung von Jherusalem *und* von Ceciln [6]), der kúng von Hungren, die hertzogin von Savoy und der hertzog ir sun und das gantz hus von Savogy [7]), hertzog Sigmund von
25 Osterrich, der hertzog von Lotringen, der hertzog von Meyland, der hertzog [149] und herrschafft von Venedy, die herrschafft und gemein von Florentz, die herrschafft und gemein von Bern, der bischoff von Metz, die buntgnossen des alten bundes in Tútzschen landen, dozů die fursten und buntgenossen

21. 22. Dammarck (oder sollte Danimarck gemeint sein?). 22. und fehlt. C. le roy de Jerusalem et de Cicille.

1) C. de toutes les plaintes et doleancees.
2) C. prestement faire faire reparation telle qu'il appartiendra.
3) C. et seront les appointemens et sentences des dits conservateurs, d'une part et d'autre, touchant les choses despendantes de cette presente tresve, exécutées réellement et de fait, et à ce contraints tous les subjets de l'un et l'autre party, non-obstant oppositions ou appellations, quelconques et sans ce que les condamnés puissent avoir ne obtenir aucuns remedes au contraire par quelque maniere que ce soit.
4) C. fügt bei: cy après nommés, se comprins y veullent estre.
5) C. de Castille et de Leon.
6) René von Anjou.
7) C. la duchesse de Savoye, le duc son fils. M. la ducesse de Savoye, la maison de Savoye.

des nuwen bunds in Tutzschen landen, und die von Lúdich, die sich zû dem kúng verpflicht hand oder die noch sich zû im verpflichten wellend[1]).

Item von des hertzogen wegen sind begriffen, ob sy wellend, der keyser sin vatter, der kúng von Engellant, der kung von 5 Castilie und von Leon, der kung von Hungern, der kúng von Portugal, der kúng von Arrogon, der kung Vernand von Neaplis, der kung von Schotten, der kung von Poland[2]), der kung von Danmarck, die weler des heiligen Romischen richs, hertzog Sigmund von Osterrich, der hertzog von Britanien, der hertzog 10 von Peyern[3]), die hertzogin, hertzog und das gantz hus von Savoy, der hertzog von Cleven, der bischoff von Lúdich, der bischoff von Metz, der herzog von Gúlich, der pfaltzgroff uff dem Rin, der hertzog und herrschafft von Venedige, der hertzog von Meylant, der marggraff von Baden, der graff von 15 Ramont, der bischoff von Cambre[4]). die yetzbestympten buntgenossen sollend zû verston gen in vier monaten die nechst kommenden, ob sy wellend in disem bestandt begriffen sin.

Item und uff das man komme zû gûtem, entlichen friden, so sol der kung fúr sin teil geben und nemmen sechs treffen- 20 licher man, und min herre von Osterrich und min frow ŏch sechsz man, die sollent mittler und willkorlich richter[5]) sin, sollent ŏch macht han, recht zû sprechen, zû vollenden in sechs monaten [149b] all klag, ansproch und spenn, die der kung und der hertzog mit einander hand, und sollend an- 25 vohen an dem stúck, do min herre von Osterrich und min frow wellend das man anvohe oder zûerst fúrnemme[6]). und ob sach wer, dasz solich willkúrlich richter sich nit mochten vereinigen, so soll einer von gehell beider partyen, des kungs und hertzogen, der ein oberman[7]) sy, gewelt werden, der in 30 den stucken, do si sich nit vereinigen mŏgen, ein merzs mache.

6. Hungern aus Ungern corrigiert. 19. kommen. 25. avohen. 31. machen.

1) C. qui se sont déclarés pour le roy et qui se sont déclarés et (M. ou) veullent se déclarer pour son party.

2) fehlt bei C., während M. ihn aufführt: le roy de Poulongne.

3) Nach le duc de Bavière hat M. noch: le duc Loys en Bavière conte de Weldenez.

4) M. hat ferner noch: l'evesque d'Utrecht, l'evesque de Munster et les ligues d'Allemaigne anciennes et nouvelles.

5) C. médiateurs et arbitres.

6) C. commençant à celle des querelles que mes dits seigneur et dame d'Autriche voudront premierement mettre avant et ensuivant à celle du roy.

7) C. sur-arbitre. M. super-arbitre.

Item der kung von sinen wegen und der hertzog von Osterrich und min frow bittend den kung von Engellant und die buntgenossen usz Tutzschen landen[1], ob yemand wer, der mit gewalt oder krieg, sturm, erstigung, abstelung oder sust inen ettiliche stett, slossz oder marckt *inneme* uff die ander party[2], dasz sy wellent helfen und bystand tůn der partye, uff und wider die solicher schad geschehen wer, were sach, das nit vor widerker gescheche, zů glicher wyse ŏch wider die, die solichen ubertrag, so durcht die willkúrliche richter gemacht[3]) wurt, nit wolten halten.

We*r* ŏch von denen zweyen partyen, es sy der kung oder hertzog, durch krieg oder anders den bestand brech, sol gantz gevallen sin von dem rechten, das er meint zů han an denen stucken, die spennig sind zwischend dem kung und hertzogen.

Item zů wissen umb betrachtung willen der obgenanten dingen und voran angesehen die ere gottes unsers schŏpfers, der ist ein macher des fridens, ŏch angesehen gesipschafft, die do ist zwischend uns und unser můmen, sunderlich ŏch dasz wir sind in [150] hoffnung zů kommen zů gůtem friden, hand wir durcht råte dere, die uns unser linien und blůtes halb gewant sind, und dere, die von unserm grossen rot sind, haben wir dise*n* bestand, sicheren stat und a*b*lossung von kriegen gemacht, uffgenommen, bestetiget, gelobt und beschlossen und uns vereyniget und durcht disz gegenwirtig geschrifft machen wirs, nemments uff, bestetigens, beschliessens und vereinigens, habends ŏch gelobt, gesworn, globends und swerens in dem *wor*t eins kung durcht den glŏben und eyd unsers libs und ere[4]), och by verhafftung als unsers gůtes, gesworn uff de*m* heiligen ewangelio und uff de*m* canon der heiligen messe, die wir mit unser hand gerurt hand, solich bestandt halten und schaffen gehalten werden von puncten zů puncten, ŏch alle stuck und sunderbar artickel, die dorin begriffen werden und dovon sagent, ŏch niemer lossen dowider tůn noch dowider tůn[5]), wer ŏch sach, daz unser undertonen yenan keiner dowider tet mit kriegen oder anders, wellend

5. inneme oder ein ähnliches (dem preignent bei C. entsprechendes) hier zu erwartendes Wort fehlt. 11. were. 22. diser. alossung. 27. rot. C. en parolle de roy (M. en parolle de prince). 29. den.

1) C. ceux des ligues d'Allemagne.

2) C. fügt bei: ou enfraignent cette dite tresve.

3) C. la sentence des dits arbitres.

4) C. par la foy et serment de nostre corps, sur (M. soubz) nostre honneur.

5) C. ne jamais faire, venir (M. ne venir) au contraire ne querir quel-

wir schaffen, dasz widerkert wurt[1]), öch die ubertretter stroffen noch gestalt der sachen, in mossen das öch die andern dovon sollend ein exempel nemmen.

Und aller vorgenanter stuck halb hand wir underworfen und verhefft, underwerfend, verpfenden und verheften als 5 unser gůt und in sunderheit yeglichs, das wir hand und uns zůvallen möcht[2]), und dasz man disen brieff nit allezyt můsse bruchen, wellend wir, dasz ein vidimus gemacht werd und versiglet mit des kungs sigel und ein andre glöbhaftig sy als disz original. 10

Und uff das solichs stet und vest sy, so hand wir disz gesigniert von unserer hand und tůn siglen mit unserm sigel, in unser statt Arras im 11. tag julii, do man zalt tusent vierhundert sibentzig acht jor und unsers richs 17 jor.

Also gezeichnet: 15

Loys[3]).

[150b] Und uff dem ruggen des briefs ist geschriben: Durcht den kung in sim *rot* zů Schamont[4]).

Dasz also geseit ist oder geschriben ist, hand uns unser auditores oder richter *bezúgt*, das sy gesehen und gehört hand, 20 das es ist, wie es in versigleten brief ist, und noch ir zúg-

18. nt. 20. bezúgt fehlt.

ques moyens pour y venir ne pour en rien pervertir ou faire (M. faire ou faire faire) quelque immutation d'aucunes des choses dessusdites.

1) C. si aucune chose estoit faite, attentée ou innovée au contraire par nos subjets ou chefs de guerre et serviteurs (M. par nos officiers et subjects), de les (M. richtiger: la) faire reparer.

2) Dem entsprechenden Satze ist bei C. ein etc. beigefügt. Dann folgt sofort das Datum: Donné en notre cité d'Arras u. s. w. Es fehlt nicht nur der allerdings an dieser Stelle auffallende Satz, der die Anfertigung eines Vidimus vorschreibt (Z. 7—10), sondern auch der Schlusssatz, der von der Unterzeichnung und der Besiegelung handelt, und der sich, unsrer Uebersetzung ganz entsprechend, bei M. vorfindet. Er lautet dort: et affin que ce soit ferme chose et estable, nous avons signées ces presentes de nostre main et icelles faiet sceller de nostre seel. donné en nostre camp u. s. w.

3) Nach der Angabe der Unterschriften hat M. noch einen Absatz, in welchem die sechs vom Könige bezeichneten Conservatoren aufgezählt werden.

4) C. et sur le repli, par le roy en son conseil, de Chaumont. Der Uebersetzer hat irrthümlicher Weise den Namen des gegenzeichnenden Secretärs »de Chaumont« (der bei C. an dieser Stelle nicht, wie z. B. S. 549 gleich demjenigen des Königs durch den Druck hervorgehoben ist) als eine zum vorhergehenden gehörige Ortsbezeichnung aufgefasst.

nisse hand wir an die vidimusbrieff tůn siglen mit unserm kunglichem sigel[1], am 13. tag julii, do man zalt 1478. also gezeichnet als hie stat:

Datum per copy per moy.
5 Je. Juillerd.

XVIII.

Der Bisingerische Handel 1478.

(Siehe Band III, S. 194, 16ff. 205, 18ff.)

Zur Ergänzung dessen, was uns Knebel über die Verwickelungen 10 berichtet, welche durch die Befreiung des Hans Bisinger herbeigeführt wurden, namentlich über den Streit des Rathes mit dem deutschen Hause, drucken wir zwei auf diesen Handel bezügliche Actenstücke ab, sowie die eingehende Erzählung desselben, die sich in einer nachgelassenen Arbeit Wurstisens findet. Das Verhält- 15 niss, in welchem die in diesen drei Stücken enthaltenen Angaben zu einander und zu den Angaben Knebels stehn, suchen wir durch die beigefügten Anmerkungen zu beleuchten, an der Hand weiterer Actenstücke fügen wir dann einiges über den Ausgang jenes Streites hinzu.

20 Die erwähnte Arbeit Wurstisens, die gewöhnlich als seine Beschreibung des Münsters citirt wird, liegt uns nicht im Originale vor. Es befand sich dieses einst im Besitze des 1754 verstorbenen Professors Joh. Heinrich Brucker (Basler Chron. I, 372), dann seines Vaters, des gleichnamigen 1761 verstorbenen Pfarrers zu 25 St. Peter (Haller, Bibl. der Schweiz. Gesch. I Nr. 846), und wurde wahrscheinlich mit andern werthvollen Manuscripten aus dem Bruckerischen Besitze nach dem 1765 erfolgten Tode des Pfarrers Johann Georg Ertzberger versteigert (Basl. Chron. I, 373), ohne dass man weiss, wohin es gekommen ist. Dagegen besitzen 30 wir unter einer Anzahl Abschriften von verschiedenartigem Werthe eine um die Wende des 17. und des 18. Jahrhunderts mit äusserster Sorgfalt angefertigte, die das Original bis auf die Orthographie und die Abkürzungen getreu wiedergiebt. Sie führt den Titel: »Christian

1) Es ist auffallend, dass in diesem das Vidimus betreffenden Satze der König zuerst in erster Person redend aufgeführt wird, während dann doch seine Unterschrift nicht beigesetzt ist.

Wurstisens, ehemals Stattschreibers zû Basel Collectanea historica von der hohen Stifft und nahe gelegenen Gebäuden daselbst. Von dessen eigener Handschrifft abgeschrieben und wiederum mit dem Original collationiert.« Beigefügt ist eine Notiz über Umfang und Beschaffenheit des Originals. Diese Abschrift, die 127 beschriebene Blätter in fol. enthält, befindet sich auf der Vaterländischen Bibliothek der Lesegesellschaft zu Basel, wo sie die Signatur O 45 trägt. Unser Abdruck schliesst sich durchweg dem von ihr gebotenen Texte an.

Die (wie die erwähnte Notiz hervorhebt, unvollendete) Arbeit Wurstisens enthält eine historisch-topographische Beschreibung des Münsters und der in seiner Umgebung befindlichen Gebäude, an letzter Stelle des deutschen Hauses. Da wird denn auch erzählt, was sich im Jahre 1478 hier zugetragen. Wurstisen hat das Tagebuch Knebels gekannt und es offenbar auch bei diesem Anlasse benutzt, die Hauptgrundlage seiner Erzählung bildet aber eine uns nicht erhaltene Quelle, die aus dem deutschen Hause selbst stammen muss und uns den ganzen Handel vom Standpunkte der Insassen dieses Hauses aus vorführt. Wurstisens Erzählung bildet somit ein interessantes Gegenstück zu der Darstellung, wie sie uns aus den beiden vorhergehenden Actenstücken entgegentritt[1].

a.

Brief des Rathes zu Basel an den Landcomtur Henmann von Luternau vom 1. August 1478.

Concept von der Hand des Stadtschreibers Niclaus Rüsch im Missivenbuch XV, 158 ff. Wir stellen dieses Stück, obgleich es nach Fällung des unter b mitgetheilten Urtheilsspruches abgefasst ist, voran, weil es sich hauptsächlich mit den an den vorhergehenden Tagen geführten Verhandlungen beschäftigt.

Dem erwirdigen, furnemmen herren herren Henman von Lutternouw lanndtcommenthúr Tutsches ordens im Elsasz und Burgund*ien* etc.

Erwirdiger, furnemmer herr, unser willig dienst syent uwer erwirdikeit altzyt von uns bereit voran. also hatt sich ein handel von zwe̊yen unsern burgeren mit nammen Hanns Eberler und Clauws Me̊yer by uns begeben, antreffende unser gemeinen statt hohenherlikeit, oberkeit und gerechtikeit, durch dieselben unser burgere verletzt, darumbe sy in uwers wirdigen ordens huse by uns in frihe̊it wise gewichen sind und sich doch anders denn sich wol geburt darinn bewiszt und ge-

1) Die Darstellung bei Ochs V, 195 ff. beruht auf Wurstisen. Ob einige kleine Abweichungen, die aber auch aus Ungenauigkeit entsprungen sein können, und das Anführen einiger lateinischer Ausdrücke in Klammern auf eine weitere Quelle hinweisen, ist zweifelhaft.

halten, darumbe und ob das nit enwere, wie das durch unser vorderen und uns yewelten gehalten und in ůbung herkommen ist, wir die unsern an das ende ouch kommen laszen haben. under disen dingen ist uff donrstag nechst verschinen fur uns 5 kommen der erwirdig herr Hanns von Stetten commenthůr des huses Bucken[1]), vermeinende solich unser furnemmen wider des wirdigen ordens fryheit wesen und sin, an uns gesinuende, ze gedencken die unsern abzetunde, mit me siner worten anzöigende, dasz er wŏlt solichs vermitten wesen. daruff 10 wir im nach dem mole durch unser ratzbotschafft antwurten laszen, sin anbringen gehŏrt und vernommen haben, des willens und gemůts ze tund alles, das wir wusten uwerm wirdigen orden, ouch siner person lieb und dienstlich sin, wissen ouch nit anders, denn solichs biszher getan haben, [159] mit ent-15 deckung, in disen dingen nit witter furgenommen haben, denn von alter her yewelten bede, zů Sannt Johanns und an andern ennden, by uns gebrucht und in ůbung herkommen ist, wir ouch loblichen gefryet und begnadet syent. und nachdem wir uwers ordens friheit unbericht gewesen und noch sind, haben 20 wir im tůn sagen, wenn wir deren bericht werden, wŏllten wir die und ouch unser friheit fur handen nemmen, daruber sitzen und im uff sin anmůttung zimlich, geburlich antwurt geben. denn dasz wir des willens weren, dem orden siner friheitten einichen abbruch ze tůnd, weren wir nit. desglichen 25 wollten wir uns hinwider zů dem orden und im ouch halten,

1) Der Rath beginnt die Darlegung seiner Verhandlungen mit dem Orden erst mit der am Donnerstag eingetretenen Dazwischenkunft des Comturs von Beuggen, der hier irrthümlich Hans statt Lienhard von Stetten (vgl. S. 196, 17. Missivenb. XV, 205) genannt wird. Nach Wurstisen hatte sich der Comtur von Basel, Andreas Schmid, am Dienstag in Begleitung des Tresoriers von Beuggen vor den Rath begeben; als die Vorstellungen der beiden nichts fruchteten, liessen sie den Comtur von Beuggen kommen, der Mittwoch Nachts eintraf und am Donnerstag mit Schmid vor Rath erschien. Knebel sagt in seiner ersten Darstellung S. 196, 16ff., der Rath sei durch Schmid und Stetten zum drittenmal gemahnt worden, die Wachen zu entfernen, was wohl so zu verstehn ist, dass vor der am Donnerstag erfolgten Mahnung schon zwei frühere stattgefunden. In seiner zweiten Darstellung lässt er (206, 10ff.) zuerst Schmid allein, dann Schmid und den Tresorier von Beuggen zusammen eine Abmahnung erlassen. Wenn dio Angabe »Andreas Schmitt . . . primo solus . . . adiit consulatum« genau ist, so musste der Comtur sofort am Montag nach dem Eintreffen der Stadtknechte im deutschen Hause zu dem in Folge der Befreiung Bisingers zusammenberufenen Rathe geeilt sein. Dies würde aber der Bericht bei Wurstisen kaum verschwiegen haben, und der erste Schritt Schmids beschränkte sich wohl auf die bei Wurstisen erzählte Aufforderung an die Stadtknechte, das Haus zu verlassen.

an in bittlichen begerende, dis antwurt im besten von uns ze vermercken. also ist nit one, derselben unser ratzbotschafft ist von im und herr Andresen dem huszcommenthúr geantwurt und anzoigung getan, wie derglich sachen an anderen ennden, da ir uwer husere haben, gehandlet werden, mit er- 5 biettung, sy abgeschrifft uwer friheit wollen laszen horen. das unser botschafft in der gestalt abgeschlahen hatt, darumbe dhein befelh von uns haben, ouch angesehen, dasz das ir person halb unverfe̊ngklich were. deshalb die vermelten commenthur zůletzst gemeint haben die unsern usz dem huse ze nem- 10 men, yettweder teils rechten on schaden, wollen sy als die so der friheit nit begern ze bergen, damit kommen fur unsers gnedigen herren von Osterrich etc. landtvogt oder fur uns oder an welhes ende uns das geliept, und uns ir friheit durch bullen und briefe solher masze berichten, wir sy solhs furnem- 15 mens in kunfftigem vertragen. welhe meynung die unsern angenommen haben an uns ze bringen [1]. und als wir ir erbietten mornendes gehort und vernommen [2], haben wir von stund zwen unser ratzfrunden zů inen kommen laszen, der me̊ynung, die unsern yettweders teyls gerechtikeit on schaden 20 usz dem huse wellen laszen kommen und der berichtung vor uns umb minder costens und furderliches usztrags willen wollen erwarten, uns anders nit haltende, denn sy irem erbietten gnůg sin und dem nachkommen wurden, das aber von inen verneint ist, in gestalt sich so wyt nit erbotten haben, und ob 25 wol solich erbietten bescheen, so were doch dem des tags der erbiettung nit *nach*kommen, demnach wollen meynen ir erbietten ze halten nit schuldig sin, mit me heissen trůuworten, deren wir billich von inen vertragen weren [3]. welich meynung

27. nit kommen.

1) Hier gehn nun die Darstellung des Rathes und die der Ordensherren, wie sie sich bei Wurstisen findet, auseinander, indem der erstern zufolge die Comture, nachdem die beiden Abgesandten in correcter und vorsichtiger Weise es abgelehnt haben, sich die Freiheiten des Ordens vorlesen zu lassen, Vorschläge machen, zu denen sie am folgenden Tage nicht mehr stehn wollen, während bei Wurstisen hievon keine Rede ist und deshalb die Rathsbotschaft vom Donnerstag sowohl als die vom Freitag eine ziemlich einfältige Rolle spielt. Dieser letztern Darstellung entgegenzutreten und das Benehmen des Rathes dem nachtheiligen Lichte, in welches er durch dieselbe gestellt wurde, zu entrücken, erscheint als der Hauptzweck unseres Schreibens.

2) Nach Knebel 197, 4 und nach Wurstisen wurde am Freitag der grosse Rath zusammenberufen.

3) Auch W. spricht von einer Entrüstung des Comturs von Beuggen und einem heftigen Wortwechsel.

und furnemmen uns an sy ettlicher masze befrömbdt, angesehen dasz unsernthalb nit muglich was darinn ze handlen, vor und ee uns ir erbietten anlangte, das ouch ee nit hatt mögen gescheen denn gescheen ist. wie nu dem, so langt uns an uns
5 gegen uwer erwirdikeit verclagt, eben hoch gefrevelt haben, des wir doch nit wissend, dwil wir uwers ordens friheit unbericht sind und nit witter begert haben denn deren bericht werden, wolten wir nach verhorung der und unser friheit geburlich antwurt geben. und nachdem sich die sachen in
10 der gestalt und [160] nit anders haben begeben, wolten wir uwer erwirdikeit die ouch nit verhalten, ob uch anders von uns angelanngt were, das von uns, als wir gar gutlich bitten, nit ze glouben. und wiewol wir die unsern usz dem huse kommen laszen haben[1]), yedoch ist nochmals unser erbietten,
15 wenn wir uwers ordens und des huses friheit by uns bericht werden, wollen wir uns bewisen als die so uwerm wirdigen orden siner friheit gar nitt abbruch tun wolten, desglichen wir uns zů uwer erwirdikeit und dem orden unser friheit und herkommen halb ouch versehen. denn alles das wir wusten
20 ze tůnd uwer erwirdikeit und dem orden angenem, weren wir altzyt begirlich geneigt. geben uff sambstag ipsa die sancti Petri ad vincula anno etc. 78. (gefertiget coram consulatu).

P*eter* R*ot* ritter etc.

25 b.

Urtheilsspruch gegen Hans Eberler und Claus Meyer vom 1. August 1478.

Das Original auf Pergament befindet sich im Staatsarchiv Basel, geheime Registratur C I, CC. An einem Pergamentstreifen hängt ein kleines graues
30 Wachssiegel mit dem Familienwappen des Schultheissen.

Ich Burkhart Segennser schultheisz zu Basel tůn kunt, das, als ich verwasz und statt hielt des ersamen wisen herre Hannsz Hůrlings vogt zu Basel an miner herren statt des

22, 23. Die Worte g. c. c. sind von Rüsch später beigesetzt.

1) Nach W. geschah dies, sobald die Amtleute das Haus betreten hatten, um die Schuldigen vor Gericht zu laden. In dem unten zu erwähnenden Briefe an den Deutschmeister vom 20. Jan. 1479 sagt der Rath, er habe die beiden im deutschen Hause bewachen lassen, »untz wider sy recht angevengt und darumb ergieng das recht wer«, »vor anvang der rechtten haben wir die unnsern, so sy behůtt, von dannen genommen und uwer huse unbekombert gelassen«.

burgermeisters und der reten der statt Basel, für mich offennlich in gericht komen sint die fürsichtigen, ersamen, wysen Hanns Irme, meister Heinrich Gyger, meister Heinrich Guldinknopff, meister Claus Buwman, meister Heinrich Meiger, meister Lienhart Mörnach[1]) und Niclauws Rüsch statschriber, all burgere 5 zu Basel, als botten gemeiner statt Basel als von derselben statt Basel hohennherlikeit, oberkeit und gerechtigkeit wegen[2]), und nachdem sich die erstgemelten botten mit fürsprechen angedingt nach form des rechten gestalten[3]), clagten sy zu Hannsen zem Gold genant Eberler und Claus Meigern iren 10 mitburgern gegen frid und gegen frevel, ouch zu irem lyb und zu irem gůtt, und als hoch man nach ordnung und satzung der rechten zu inen klagen kan und mag, das sy irs eigen fürnemensz mit bedachtem můt durch ir rått und getått geworben, geordnet und verschafft haben, nachdem Hannsz Bisinger von 15 Straszburg ettlicher diebstal halb verlömdet worden, in gefengnüsz komen, für gericht gestalt, penfellig funden und umb solich sin diebstall von dem leben zem tode ze richten bekannt ist und damit dem kleger der lyb und dem richter das gůt zugeteilt, und wenn solichs beschee, das damit der kleger ledig 20 sye: das da demselben kleger und dem nachrichter in der löblichen statt Basel uff des heilgen richs strasse, unerfolgt der rechten, ouch unerloupt burgermeisters, zunfftmeisters und der reten der statt Basel, ouch über das der burgermeister Clausen Meigern sin fürnemen abgestalt hat und das Hannsz 25 zem Gold als einer der reten und Claus Meiger als einer des gerichts, ouch desz burkrechten wegen der statt Basel mit eiden verwant sint, ir nutz und ere ze werben, iren schaden ze wenden, der vermelt Hannsz Bisinger frevelichen entwert und hingeschoben worden ist und damit ein statt von Basel 30 irs rechten entsetzt, damit die urteil nit iren fürgang hat mögen haben, noch die begangen übeltåt nach gesåtz der rechten und der uszgangen urteil gestrafft worden, demnach

1) Die Genannten waren sämmtlich Mitglieder des alten Rathes. Schönberg 798.

2) In dem bei Heusler Verfassungsgesch. 205 angeführten Falle von 1468 klagte im Namen des Rathes der oberste Rathsknecht (Oberstknecht), und eben derselbe erscheint in der bei Ochs VI, 782 ff. abgedruckten Ordnung des Malefizgerichtes als der regelmässige Kläger. Diesmal konnte er nicht auftreten, weil er laut W. die Bewachung im deutschen Hause leitete.

3) Nach Ochs VI, 786 wählt der Oberstknecht als seinen Fürsprecher den Freiamtmann. Ueber die vier Amtleute des Schultheissengerichtes, deren ältester der Freiamtmann ist, s. Heusler 209 f.

und ein statt von Basel als ander frye stett des heilgen richs von dem heilgen rich lôblich gewidmet, von Rômischen keisern und kûngen gefryget und begnadet und von alter in ûbung, harkomen und recht ist: alles zû merkglicher verachtung der
5 rechten und des heilgen rychs eehafft und zu abbruch und schmach der statt Basel fryheit, hohennherlikeit und oberkeit. und dwil sôlichs durch ir rått und getått fûrgenomen, gehandelt und bescheen ist, harumb so vorderten und begerten die machtbotten davorbestimpt an Hannsen zem Gold und Clau-
10 sen Meigern, Hannsz Bisinger dem kleger und dem nachrichter wider zu handen ze antwûrten und zu weren an das end und an die statt, do er inen entwert und in masz er von iren handen komen ist, damit das im der erkannten urteil nach umb sin misszhandlung beschee, das recht sye, und von
15 ir ûberfarung wegen, das sy das verbessern sollen, und wa solich werung und antwûrtung nit beschee, das dannathin zu irem lyb und gût gericht werde nach ordnung und satzung der rechten und wie recht ist, und so ferr sy der klag anrede sin wôllen, wol und gûtt; were desz nit, so hofften sy solich
20 ir clag fûrzebringen in masszen sy des in recht getrûwten zu geniessen, und begerten darumb gerichtz und rechts und der besserung. dwil nûn solich vorbestimpte klag in gericht offennlich bescheen und niemant zugegen was, der dawider redt, ward nach miner frag mit einhelliger urteil erkannt,
25 das man Hannsen zem Gold und Claus Meigern durch zwen geswornen amptmane solich angezogne clag verkûnden solte, also und mit denen fûrworten, ob sy ûntzit dawider ze reden vermeinten, das sy dann fûr gericht komen und zu oder uff die vorbestimpten clag antwûrt geben môchten, ob sy wôlten;
30 und ob sy kemen *und* das thon wûrden, so beschech dannathin uff ir antwûrt, das recht sin wûrde; ob sy aber nit komen oder das nit thon wûrden, beschech dannathin aber, das recht sin wûrde, und das sy sich wisten darnach ze richten. uff das ich obgenanter richter Petterhannsz Wittenhein und Claus
35 Walchen den geswornen amptlûten gebotten, zu Hannsen zem Gold und Claus Meigern ze gand und inen angezogne clag zu verkûnden. die ouch von dem gericht gangen und neher dann in einer glockennstund darnach wider komen, und hatt Petterhannsz der amptman geseit: als sy beid in den hoff zem
40 Tûtschen husz in der statt Basel ingangen, sye in der commen-

30. und fehlt.

tûr[1]) begegnet, sy gefragt, was sy ze thond mût haben, dem sy ir befelch eroffnet: der habe inen nit wollen gestatten sollich verkundung in dem hoff ze thond, und also mûssen abscheiden, mit vil me worten etc. dem ouch Claus Walch der amptman in allen worten gehollen und geseit hat, das es 5 also ergangen sye. demnach die botten begerten furer ze fragen, was nûn recht were; do ward erkannt, das ich beid amptmanne wider usszhin schikenn und an den commentûr oder ander, so das ze weren underston wûrden, zû begeren, das sy Hannsen zem Gold und Clausz Meigern die vorbestimpte clag 10 zû gescheen vergûnden, und ob sy das nit gestatten wôlten, sôlten sy die verkûndung vor dem Tûtschen husz an offner strasz zu einem, ze andern und zem dritten malen usrûffen und Hannsen zem Gold und Claus Meigern gegen frid und gegen frevel nach lut der angezogne klag har zu recht ver- 15 kunden, und ob sy kement und antwûrt zu der gedachten klag geben, wol gût, were desz nit, so beschech dann fûrter aber, was recht sin wûrde. uff das hab ich obgenanter richter Petterhannsen Wittenhein und Clausz Walchen zem andern mal hinuff zu dem Tûtschen husz geschikt, inen bevolhen, 20 die verkundung ze thond nach lut der erstbestimpten urteilen; die das thon und in cleiner wyle widerkommen und geseit, wie sy fûr das Tûtsch husz komen, an dem thor clopffet und begert, sy hinin ze lassen und ir befelch der verkûndung halb ze volfûren, do habe der commenthûr inen geseit, mine herren 25 die rett von Basel understanden ir fryheitten zu hanndhaben, deszglichen welte er sins ordens fryheitt ouch behalten und nit gestatten, yemanden in dem hoff zu verkûnden, ob sy aber sust ûntzit mit inen, nemlich Hannsen zem Gold und Claus Meigern, zu reden hetten oder vermeinten, mochten sy thon 30 und aber die stebe irsz ampts hieusz lassen; uff das sy vor dem thor gestanden, zem dritten malen daran clopffet und Hannsen zem Gold, ouch Clausz Meigern ze einem, ze andern und zem dritten malen gerûfft und erfordert. die verkûndung, so inen von gerichtz wegen an sy ze thond bevolhen sye, zu 35 verhôren, und inen aber har fûr gericht verkûnt nach lut der vorbestimpten clag und der ergangnen urteilen, mit den fûrworten, ob sy nit komen, das uff der cleger anrûffen nitdesterminder bescheen, das recht sin wûrde. hetten sich desz

1. begegot.

1) Nach Wurstisen war es der Comtur von Beuggen, der aus dem Garten herbeigerufen, die bereits in den Saal getretenen Amtleute fortwies.

vor vil erberen lûten und den nachpuren bezûgt und damit abgescheiden. daruff ich megedachter richter aber fragt, ob die verkûndung in massz erkannt were bescheen, und was nûn fûro recht were, daruff ouch bekannt ward, das die verkûndung 5 wol und in masz erkannt bescheen were, und sydmals die verkundung nach lut der vorgeschribne urteil bescheen, so môcht ich fragen ze einem, zem andern und zem dritten malen, ob Hanns zem Gold, Claus Meiger oder yemant von irtwegen hie were, der die bestimpte clag wider sy verant- 10 wûrten wôlte. als ich nûn in gericht offennlich ze einem, zem andern und zem dritten malen uffrûfft, ob yemant were, der die angezogne klag wider Hannsen zem Gold und Claus Meigern bescheen verantwurten wôlte, und aber niemant erschein, der ûntzit darzu redte oder reden welte, fragte ich, was nun 15 fûro recht were. daruff ward erkannt, dwil Hannsz zem Gold und Claus Meiger beid ingesessen burger werent, das man inen dann die angezogne clag zû husz und zû hoff oder irem gesinde sament und sunders verkûnden solte nach lut der obgeschriben urteil. also habe ich Petterhannsz in Hannsen zem 20 Gold husz und Claus Walchen in Claus Meigersz husz geschikt, inen sament und sundersz bevolhen, die verkundung ze thond nach lut der erstgemelten urteil. die also uszgangen und in cleiner wyle wider komen, und hatt Petterhannsz Wittennhein geseit, wie er in Hannsen zem Gold husz 25 gangen, und als sin efrowe in swerer krankheit gelegen, habe er der tochter und der junkfrowen geseit, wie im bevolhen were, Hannsen zem Gold irem vatter gegen frid und gegen frevel nach lut der vorgeschribnen klag har fûr recht zu verkûnden, dem môchten sy das kunt thûn, und keme er und 30 verantwûrte die clag, wol und gût, were dâs nit, beschech fûrter, dasz recht sin wûrde; darzu im die thochter geantwûrt, sy wôlte einen botten zu dem vatter schiken und sôliche verkûndung sagen lassen. so hatt ouch Claus Walch geseit, wie er fûr Claus Meigers hûsz gangen, und als er daselbs an der 35 thûren geclopffet, syen der commenthûr und andere in dem Tûtschen hoff hoch an einem laden gestanden, in gebetten mit lutter stimme ze eroffnen und zu sagen, was sin werbung und empfelh were, und werent ouch Hannsz zem Gold und Claus Meiger under ogen gestanden. do habe er geseit, wie im be- 40 volhen were, Clausz Meigern gegen frid und gegen frevel har fûr gericht zu verkûnden, die megedachten clag zu verantwûrten; tetten sy das, mit heil, were desz nit, beschech nitdesterminder, das fûro recht sin wûrde; daruff im Hannsz zem

Gold und Claus Meiger geantwûrt, so ferr mine herren inen ein fry, sicher geleit zum rechten und wider an ir gewarsami geben, welten sy gern komen und ir antwûrt wider die angezogne clag geben; ob des nit, welten sy in ir antwûrt in geschrifft geben, begerten, das er die empfahen und fûr ir antwûrt in recht legen wôlte; die habe er nit wellen nemen, sye damit abgescheiden. als nûn beid amptmann verhôrt und erkannt ward, das sy wol und recht verkûnt hetten nach lut der vorgeschribnen urteil, fragt ich uff beger und anrûffung gemeiner statt botten, was nûn recht were, und ward erkannt: dwil die botten Hannsen zem Gold und Claus Meigern zu husz und hoff verkûnt hetten nach lût der ergangnen urteil, so sôlt und môcht ich in gericht offen uszrûffen und fragen ze einem, zem andern und zem dritten malen, ob yemant erschine oder zugegen were, der die megedachte clag wider Hannsen zem Gold und Claus Meigern bescheen verantwûrten welte. als ich nûn zu einem, zem andern und zem dritten malen also uffrûfft und aber niemant erschein, der ûntzit darzu reden oder antwûrten welt, ward uff gemeiner botten anrûffung aber erkannt, dwil Hannsz zem Gold und Claus Meiger gemeiner stat Basel mit råt, gericht und burgerschafft bewant, und Hannsz Bisinger von Straszburg durch ir rått, stûr, hilff und zuthon dem nachrichter an fryer, offner strasz entwert, die angezogne clag und verkundung verachtet, so ward erkannt, das sy sôlichs verbesseren sôlten; als nûn uff anrûffung der botten gefragt, wasz die besserung sin sôlte, ward fûro erkannt, das sy den clegern in namen gemeiner statt lyb und gût verfallen sin und verbesseren sôlten. sidmalen nûn wider solich urteil niemant nûntzit redt, so hab ich die beschlossen ze einem, zem andern und zem dritten malen, als recht ist. daruff ouch nach miner frag fûro erkannt ward, ob yemant wider die gedachten urteilen untzit redte oder thon wûrde, das der oder die den angeclagten glich zû bûsz ston und ouch lyb und gût verfallen sin sôlten. unnd sidmals das ouch niemant widerredt, hab ich die urteil beschlossen ze einem, zem andern und zem dritten malen, als recht ist. als nûn die cleger fûro anrûfften und hofften hiemit ledig sin, ward erkannt, wann den ergangnen urteilen nachkomen und volzogen wûrden, das sy dann ledig sin sôlten. diser urteilen und hanndlungen begerten die botten brieff, die inen ouch mit einhelliger urteil zû geben erkannt sint. und warent hieby und sint gezûgen, so in gericht sassent und harummb gefragt wurdent, die

12. er.

strengen, fůrsichtigen, ersamen, wysen herre Petter Rot ritter burgermeister, herre Bernhart Sůrlin ritter, herre Thoma Sůrlin zunfftmeister, junkherre Anthoni von Louffen, junkherr Lienhart Grieb, junkherre Hannszheinrich Grieb, junkherre 5 Heinrich Zeigler, junkherre Vôlmy von Uetingen, Heinrich von Prunn, Paulus Schwytzlin, Ulrich Meltinger, Michel Meiger, Heinrich Zschach, Hannsz von Oltingen, Cůnrat Held, Ludwig Zschekabůrly, Cunrat Lamprecht, Hannsz Strub, Heinrich Clingenberg, Claus Herre, Hannsz Bruglinger, Hannsz 10 Vischer, Uelrich Zschupp, Hanns Koby, Ulrich zem Wald, Heinrich Riehcrre, Caspar Edelman, Hannsz Amberg, Hannsz Brieffer, Cunrat Kirsy, Hanns Sattler, Růdolf Schnepperlin, Petter von Tann, Gilg Adel, Petter von Tosz, Andresz Wyler, Erhart Pfirrter und Stephan Beham, all burgere zů Basel[1]. 15 zu urkund hab ich obgenanter richter min eigen ingesigel offenntlich gehennkt an dissen brieff, der geben ist uff sannt Petters des heilgen zwôlffbotten tag, genant vincula Petri, do man zalt nach der gepurt Christi tusent vierhundert sůbenntzig und acht jåre. 1478 Aug. 1

20

c.

Erzählung Wurstisens in der Beschreibung des Münsters und seiner Umgebungen.

Copie in der Vaterländ. Bibl. der Lesegesellschaft zu Basel. O 45, Bl. 122ff. Gemäss dem von Wurstisen beobachteten Verfahren, das auch in 25 seiner gedruckten Chronik festgehalten ist, unterscheidet die Copie zwischen ü und ů, indem sie mit jenem den Umlaut des u, mit diesem denjenigen des ů bezeichnet. Wir haben uns bei unsrem Abdrucke diesem Verfahren angeschlossen.

Grosse freyheit hatt etwan dises hausz, umb deren willen 30 sich anno 1478 unrůh erhůbe, ausz folgendem anlasz. es ward montags den 26. tag julii[2] einer mit nammen Hans Bysinger von kaufleuten von Straszburg bürtig allhie zum strangen verurtheilet, erlangt aber etwasz gnad, das er solt enthauptet werden. diser hatte mit schlemmen, spielen, auch 35 sonst mit unzüchtigen weibern, das sein verthon, dadurch er letstlich in diebstal gerahten unnd dem nachrichter an die

1) Von den Genannten sassen die drei letzten nicht im Rathe, müssen also den aus der Bürgerschaft genommenen Beisitzern des Schultheissengerichtes angehört haben. Lienhart Grieb, Meltinger, Zschach (Schach), Oltingen, Held, Her und Kirsy waren Mitglieder des alten, die übrigen 28 solche des neuen Rathes. Vgl. Heusler 203f. Oben 196 A. 3.

2) Vielmehr den 27.

hand gewachsen. nun betauret derselbig seine zechgsellen (dann er vilen [122b] leuten anmůtig, auch der Welschen und Lateinischen sprachen kŏndtig gwesen): desz sie ihn gern ledig gemacht hetten. ihren zwen Hans Eberler genant Grůnenzweig unnd Niclaus Meyer erbathen zwen junge graven von Blamont[1], 5 die alda sich studierens halb verhielten, ihn zů ledigen. dise allsampt warteten inn auszfürung des ubeltheters by den Barfüssern auf den nachrichter, da die herren hinzůtraten unnd ihn von dem strick abschneiden, schreien, er solt alsbald fliehen, entran also in das closter. 10

Solcher that war die oberkeit ubel zefrieden, geboth derhalben, den Eberler unnd Meyer gfengklich anzůnemmen. sie aber entweichen umb mittagzeit in das Teutsche hausz als in ein freiheit, dann her Andres Schmidt der commenthur war Claus Meiers gŏnner unnd gevatter. Hans Hürling der 15 vogt und die stattknecht, so bey diser abschneidung gwesen unnd nicht gewehret, wurden all geurlaubet. um vesperzeit schicket man den oberisten knecht sampt anderen dienern und bewafneten burgern ins Teutsche, hausz, die zwen zů verhůten [123], das also dise des ordens freiheit nicht geniessen mochten, 20 weil die hůter allezeit, wo sie hingiengen, bey ihnen waren. und ob wol den hůtern des ordens freiheit erzellet unnd an sie geforderet ward, ausz dem hausz zů gehn unnd sie an dem keiserlichen privilegio ungeirret zů lassen, folgten sie doch nicht, sonder sagten, ihre herren hetten ihnen anders befolhen. 25

Desz kehret der commenthur mit dem thresorier von Bügheim mornderigs zinstags für rhat, erzellet daselbst desz ordens freiheit, deren sie noch wohl eingedenck weren, dann sie denselbigen artickel vor wenig jaren ires burgers desz Blarers[2] halb durch iren stattschreiber auszzeichnen lassen. wo sie aber 30 desz vergessen, mŏchten sie ihr botschaft in das Teutsche hausz absenden, so weren sie ihnen desz von neuwem bericht zů thůn urbůttig. baten, man wŏlte die hůter abforderen, dann sie von fürsten, herren, rittern und knechten solches eintrags uberhept weren. sonst můssten sie, wo sie solchs nicht erlangten, 35 es an ire oberen bringen, darausz dann grosser [123b] uncosten und widerwillen zů befahren.

1) Anm. 1 zu S. 195 ist dahin zu ergänzen, dass die beiden Studenten, Johann von Varembon ebensowohl als Ludwig von Ruffey durch ihre Mütter Enkel des Johann von Montaigu aus dem Hause Neufchâtel waren. S. die Stammtafel Beilage XXI.

2) Ein Hans Plarer erscheint 1477 und in den folgenden Jahren als Rathsherr zu Schneidern. Schönberg 798.

Als sie ir begeren nicht erhielten, besandten sie herrn Lienharten von Stetten, den commenthur zů Bügheim. der kham mitwochens zů nacht, fordert an die hůter, ausz dem hausz zů gehn, unnd sie an desz ordens freiheit ungeirret zů
5 lassen. oder da sie ie der zweien hůten wőlten, solten sie es auszwendig desz hauses thůn. sie aber wendeten irer oberkeit befelch für. desz kehreten beide commenthur donstags für raht mit gleichem begeren, zeigten an, sie weren solcher freveln hůt unnd uberfahls in iren håusern und freiheiten, so weit das
10 Rőmische reich und ir orden gienge, von fürsten, herren, stetten und gemeinden vertragen, wőlten das ihnen ein statt Basel solches auch vertrůge. sie vermeldten auch, wie auf ein zeit hertzog Albrecht von Oesterreich ein dieben, so zů Freiburg im Briszgow ins Teutsche hausz gewichen, gern hette
15 straffen lassen, der ihn aber nicht wollen ausz der freiheit wegnemmen, sonder in allein auszwendig verhůten lassen, nnnd da etliche seiner rhåten vermeinten, er were ein fürst desz h*eiligen* reichs, er hett ihn darausz zů nemmen [124] gůt fůg etc., hett er ihnen geantwortet: sommer box hinckenden
20 gansz, ihr sagt wohl, ich sey ein fürst desz h*eiligen* reichs: desto mehr bin ich schuldig dem wirdigen orden sein freiheit unversehret zů bleiben lassen. gesagte zwen commenthur, als nach irem abtritt ein weil vor der rhatstuben gewartet unnd inen niemandt weder red noch antwort geben, zohen wider-
25 umb heim, sahen, das man under dem richthausz gestůlet, und hőreten, das man sagte, es wer uber Hans Eberler unnd Claus Meyern zů thůn[1]).

Nach imbis khamen Niclaus Růsch stattschreyber und Ludwig Scheckenpürlin in das Teutsche hausz, sagten, ihre
30 herren weren desz ordens freiheit nicht wol berichtet. als der von Bügkheim her Andres Schmidt dieselbigen hiesse herfůr holen, antworteten sie, es wer on not, sie weren deszhalb nicht kommen. sprach der von Bügheim, warumb sie dann kommen weren. giengen also von einandern.

35 Monderigs freitags ward grosser rhat darüber gehalten[2]). selbigs tags khamen nach imbis Anthoni von Lauffen und Ludwig Scheckenpürlin widerumb ins Teutsche hausz, begerten des ordens freiheit zů hőren. desz der von Bügheim ent-[124b]rüstet sagt, er wüsste nicht, wie ihr vorhaben zů verstehen
40 were. gesterigs hab er ihnen die freiheit weisen wőllen, sey es

1) Siehe S. 196 A. 3.
2) Vgl. S. 197, 4.

inen nicht gemeint gwesen. ich khan (sprach er) nicht wüssen, was man mit dem orden gedenckt fürzůnemmen. die von Basel seien desz ordens freiheit gnůgsam berichtet, haben dieselbig in schrift und wȯllen sie doch nicht wůssen: das wȯlten sie an ire oberen bringen. gab also ein wort das ander, das sie 5 abermals die freiheit unverhȯret von einandern schieden.

Nach irem abschiede khamen auch in desz ordens hausz Hartung von Andlo, Friderich ze Rhein, rittere, und doctor Conrat Stürtzel, hertzog Sigmundts rhȧte, durch herr Wilhelm von Rapoltstein, landtvogt in Elsasz dahin verordnet, darzů N. 10 Keller, ein gesandter von Zürich, den span hinzůlegen. der rhat schlůg dise mittel für: die gewichnen solten allen costen abtragen, sich in ihr straff ergeben unnd so desz ordens freiheiten abbruch beschehen, sie alles costens beym orden oder dem keiser zů entheben etc. dises wolten dise so wenig als 15 der von Bügheim annemmen [1]).

[125] Sampstags den 1. augusti ward uber den Eberler unnd Meier abermals im richthausz gestůlet. deszhalb die gsandten vorgemelt unnd mit inen her Herman von Eptingen ritter, frů ins Teutsch hausz kehreten, zů sehen, ob sie die 20 sach abstellen kȯndten. nach ihrem fürtrag giengen die zwen mit iren freunden und gȯnnern ausz dem sal in ein klein kemmerlein doran, sich zů bedencken. indem hatt sich ein stattknecht der Fleschenriem genant, mit einem ohr an das thürli gestellet, so ausz dem selbigen gmach in hof geht, zů 25 hȯren, wesz sie sich underredten. als sie desz gewahr wurden, traten sie mit ungstůme widerumb in sal, klagten, sie kȯndten sich nicht bedencken, hetten khein frieden, unnd wurd an inen frevel geůbet, bathen den von Bügheim, ihnen frieden zů schaffen. welchs die ritter beweget, vermeinende, sie weren 30 freundtlicher meinung dahin kommen, deszhalb solches der knechten fürnemmen uberhept gwesen sein. schieden also ungeschafter sachen hinweg.

Bald kahmen zwen grichtsamptmanne, Peterhans Wittenheim unnd Claus Walch [125[b]] mit iren steben dahin, redten 35 mit dem oberisten rahtsknecht unnd derselbig mit anderen knechten, die alda zůr hůt lagen, das sie allbereit mit ihren gwehren zum hausz hinausz weggiengen [2]). nach solchem

1) Vgl. S. 197, 7 ff. Wenn Knebel hier, indem er den Doctor Conrad Stürzel auslässt, Hermann von Eptingen nennt, so ist dies eine Verwechslung mit dessen Thätigkeit bei dem zweiten Vermittlungsversuche vom 1. August, dessen er nicht erwähnt.

2) Vgl. oben S. 537 A. 1.

traten die amptleut mit den steben in den saal, gebothen dem Eberler und Meyer an das gricht, leib unnd gůt zů verantworten. hiezů ward der commenthür von Bügheim in eil ausz dem garten berůft; der sagt, die Baszler hetten in desz ordens
5 hausz nichts zu gebieten. unnd zů den amptleuten: ihr solt kein stab hineintragen noch in solchen fůgen hineinkommen, hiesz sie hinauszgehn oder er wȯlt anders darzů gedencken. die zwen folgten, sagten, man solt an sie nichts zȯrnen.

Nach solchem sasz man im Teutschen hausz uber tisch.
10 in allem essen khamen die zwen widerumb für das hausz, begerten, man solt ihnen Hans Eberler unnd Claus Meier lassen an das thor hinausz kommen. solchs ward in gesagt, welche schon ihr antwort zůvor ver[126]griffen unnd mit einem notario versorgt hatten. die redten: wurd ihnen zum drittenmal ver-
15 kündiget, so wȯlten sie ihnen vor dem notario antwort geben.

Kurz darnach khame Claus Walch wider und geboth ihm zum drittenmal. und als der amptman sein befelch erleuteret, gaben sie in beywesen eines notarii ihr antwort: wȯlten inen die herren zů unnd vom rechten gleidt geben, so wȯlten sie
20 kommen, unnd wie mehr der gmeinde zůgegen wer, ie mehr es ihnen geliebte etc.[1]). summa, weil sie nicht erschinnen, wurden sie leibs unnd gůts fellig erkant.

Endtlich handleten die vorbenanten ritter widerumb in der sach, kondten es aber nicht weiter bringen; dann das die oft-
25 benandten zwen mit dem gůt ire miszhandlung bůssen unnd bey dem meister des Teutschen ordens innerhalb zweien monaten[2]) verschaffen solten, damit wann hiedurch iren privilegiis etwas abbruchs begegnet, solchs bey der Rȯm*ischen* key*serlichen* may*eståt* nicht zů klag kehme, auch der statt zů keinem nachteil rei-
30 [126[b]]chete. desz sie sich letstlich, obwol sehr beschwert, begaben. fertigten hierumb d*octor* Adam Kreidenweisz mit etlich anderen zum landtcommenthur Teutsches ordens der bayllie Elsasz unnd Burgund gen Alschhausen[3]), reiten auch selbst mit,

1) Das dritte Erscheinen des Amtmanns Walch, der diesmal nicht nach dem deutschen Hause, sondern nach der benachbarten Wohnung des Claus Meyer geschickt worden war, tritt uns aus dieser Erzählung nicht in seiner richtigen Bedeutung entgegen.

2) Das Oeffnungsbuch (s. oben S. 198 A. 1) spricht von einer Frist bis zum 24. August, innerhalb deren Eberler und Meyer sich in vorher verabredeter Weise mit dem Rathe vertragen sollen.

3) Alschhausen oder Altshausen im jetzigen württembergischen Donaukreise südlich von Saulgau, war nach der Mitte des 15. Jahrhunderts an der Stelle von Beuggen Sitz des Landcomturs der Ballei Elsass und Burgund geworden.

mochten aber ires begerens kein willfahrigen bscheid erhalten[1]).

Desz kehreten sie herwider in das Teutsche hausz, darausz sie nach etlich tagen entreiten, hengten sich an andere oberkeiten; einer ward burger zû Zûrich, der ander zû Lucern, 5 vermeinten durch dieselbigen ihren sachen widerumb zû helffen[2]). aber es war umbsonst, mûssten es endtlich mit grossem gelt bûssen. Claus Meier mûsste 170 fl. bezalen[3]).

Ueber den weitern Verlauf der Auseinandersetzung des Rathes mit dem Orden nach dem Schreiben des erstern an Henmann von 10 Luternau und dessen Antwort vom 6. August (S. 198 A. 3) vernehmen wir folgendes[4]):

Am 20. Dec. wenden sich aus Nürnberg »brûder Johanns von Tieffen groszcomenthûr Dutsch ordenns« und »Ulrich von Lennterszheim meister Teutschs ordenns inn Teutschen und Welischen landen« 15 an den Rath. Der erstere schreibt, als er kürzlich in Geschäften des Hochmeisters bei dem Landcomtur von Luternau gewesen, sei er durch ihn und andere Ordensbrüder von der Verletzung der Ordensprivilegien gegenüber den Häusern zu Basel und Beuggen unterrichtet worden, damit die Sache an den Hochmeister weiter 20 gebracht werde. Er bittet sie, sich mit dem gedachten Landcomtur und seinen Gebietigern »zu unnsers ordens teile unverzogenlich und gûtlich« zu vertragen, damit der Hochmeister nicht genöthigt werde, sie »weytter furzûnemen und zu rechtvertigen.« Der Deutschmeister sagt, er sei »vor dieser Zeit« berichtet worden, »was ver- 25 hanndels sich hievor inn unnsers ordenns hewseren zu Basel, ouch darvor zu Beucken begeben hat«, er habe bisher keine Schritte gethan, da er gehofft, der Rath werde sich inzwischen mit dem Landcomtur und seinen Gebietigern gütlich vertragen. Da dies noch nicht geschehn, so möchten sie es thun, damit er nicht genöthigt 30 werde, die Sache »der oberhandt« vorzubringen. Der Rath antwortete am 20. Januar dem einen wie dem andern, indem er eine kurze Darlegung des Handels gab und mit der Bitte schloss, zu erwägen, »das wir solhs zu furdrung und frommen dem rechtten und aller erberkeit zu hantreychung als ein lobliche frye richstatt 35 des heiligen rich furgenommen, ouch in dem wesen, als wir das yeweltten gebrucht haben, und unns solher anvordrung und ersûchung zû vertragen«. Die beiden Antwortschreiben wurden dem

1) Vgl. oben S. 197, 23 ff. 206, 25 ff.

2) Vgl. S. 206, 34 ff.

3) S. S. 207, 8 ff.

4) Die Briefe des Landcomturs, des Grosscomturs und des Deutschmeisters vom 6. August und vom 20. December 1478 und vom 28. Januar 1478 befinden sich im Staatsarchiv Basel L. 115 A. Nr. 31, die Concepte der Schreiben des Rathes (der Anfang desjenigen an den Deutschmeister fehlt) Missivenb. XV, 205 ff.

Boten des Henmann von Luternau, der die Briefe überbracht hatte, eingehändigt. Derselbe nahm sie entgegen, brachte sie aber nach einigen Stunden in des Unterschreibers Walther Bomgarters Haus und wollte sie in dessen Abwesenheit seiner Frau zurück-
5 geben. Sie weigerte sich anfangs, sie anzunehmen, that es aber dann doch, als der Bote versicherte, der Bürgermeister habe es ihn geheissen und die Herren des Ordens in Basel hätten es ihm auch gerathen. Der Rath schickte hierauf die Briefe dem Landcomtur nebst einem Schreiben vom 22. Januar, in welchem er den Vor-
10 fall erzählt und sich über den Boten und »brůder Andres Schmitt schaffner des huses by unns«, der ihn angewiesen, beklagt, »daby wir desselben brůder Andresen gůtten willen wol spuren, darzů derselb bott die unwarheit gebrucht, das im solhs durch unnsern burgermeister empholen sie der frowen oder yemanden by unns
15 zů antwurtten«. Der Landcomtur antwortet am 28. Jan. dem Rathe und entschuldigt den Comtur von Basel: sein Bote habe keinen Auftrag gehabt, die Antwort von ihnen anzunehmen, jener habe also aus guter Meinung ihm das Verbot gethan. Dem Rathe »zů frúntlicher willfarung und minder costung« will er die Antwort
20 seinen Obern durch seine Boten überantworten lassen.

Dabei scheint die Sache, der die obern Würdenträger des Ordens offenbar keine grosse Bedeutung beilegten, ihr Bewenden gehabt zu haben. Von weitern Anforderungen des Ordens erfahren wir nichts.

25

XIX.

Dôle und die Franzosen im Mai 1479.

Im baslerischen Missivenbuch XV, 331 und 332 befinden sich einige Schriftstücke, die uns Kunde geben von einem der Einnahme Dôles durch die Franzosen vorangegangenen misslungenen
30 Anschlage derselben auf die Stadt, dessen ich sonst nirgends Erwähnung gethan finde: die Uebersetzung eines Schreibens des Erzbischofs Karl von Besançon an den Rath von Basel vom 4. Mai und das Concept einer Antwort des Rathes vom 9. Mai. Wir drucken diese beiden Schriftstücke ab; von dem Concept der Ant-
35 wort, das sowohl in der ursprünglichen deutschen Fassung als auch in der vom Substitut Johannes Harnesch (vgl. oben S. 284 Anm. 2) angefertigten lateinischen Uebersetzung, in welcher der Brief abgehn sollte, vorhanden ist, begnügen wir uns die erstere mitzu-

theilen. Wir fügen noch das Concept eines spätern Schreiben des Rathes bei, da dasselbe einen Beitrag zu der annähernden Datierung der Einnahme von Dôle bieten kann. Die Angabe de Persans, dass Dôle am 3. Mai eingenommen worden, kann, wie wir schon S. 246 A. 1 bemerkt haben, neben dem Inhalte des erzbischöflichen Briefes vom 4. nicht bestehn, die Antwort des Rathes zeigt, dass man am 9. in Basel, und das Schreiben der burgundischen Stände oben S. 239, 5 ff., dass man am 10. in Besançon von einem solchen Ereignisse nichts wusste. Aus andern Schriftstücken glaubt Duvernoy (s. oben 246 A. 1) schliessen zu können, dass dasselbe sich nicht vor dem 15. zugetragen. Die in der zweiten Hälfte des Juni niedergeschriebene Angabe Knebels 254, 31, Dôle sei circa festum penthecostes, d. h. um den 30. Mai, gefallen, giebt an sich keinen bestimmten Anhalt, wenn aber ebenderselbe S. 245, 1 die Franzosen um Himmelfahrtstag (20. Mai) Dôle belagern lässt, und die Basler in den Schreiben, die sie am 21. an den Erzbischof und an die Stadt Besançon richten, des erschütternden Ereignisses mit keinem Worte gedenken, so scheint doch der Schluss geboten, dass man damals in Basel von einer Einnahme Dôles nichts wusste, und der Fall der Stadt wird somit wohl nicht lange vor Ende Mai erfolgt sein.

a.

(Missivenb. XV, 332.)

Mai 4 Wolgebornen und mechtigen. noch fruntlicher bevelung. ir werdent hôren, asz ich mein, was in anfang disz monats wider zimlich- und billikeit die Francosen hand schantlich und lasterlich wider die von Tol understanden mit sampt reisigen und Tútzen fûszknechten, die sú listiclich, asz ir wol wissen, mit cleinem gelt bewegt haben. aber ich danck got, der durch sine gůtikeit die gůten burger von dem schwert und fúr beschirmt hat, hat ouch geschont der junckfrouwen, kinder, witwen und der priesterschaft, wiewol doch die viend zůsamen geschworn hattent, das sú woltent innen nacheinander die allerunmonschliche pin und all grymikeit bewisen. o gůter Jhesus, wie bistu so milt und barmherzig. fúrwor, du hast nie verlosen die zů dir hofnung hettent. wenn fúrwor die von Tol worent ungewarnetter den lút môchtent sin. doch wirt nit on ursach geredt, úberwintnisz ist nit in vili des volks, sunder von obnen. wer wolt nit sagen, das dise ding von gôt-

29. Statt bewegt stand zuerst: gekouft. hanben. Das n ist bei der Umänderung von hant in haben aus Versehn stehn geblieben. 33. 34. Die Worte innen ... bewisen sind von der Hand Rûschs an den Rand geschrieben als Ersatz der im Texte gestrichenen: nocheinander die grimenclich tôten und in insu alli geschlecht grimikeit und hartikeit bewisen.

lichem rot geschehen werent, do so grosz volk in stillikeit der
nacht vil leitcren an die muren leitent, dorzû hettent in der
stat ir machlût. wan sú hattent vil verloffender bûben vor
hinin geschigt, die wol underricht worent durch mancherlei
5 behendikeit. dieselben soltent die stat uf die stund anstossen,
so die instigent. die mörtlich sünd wer volgangen, het nit
unser hergot ein solich grosz jomer gewendet. also haltent
die Franzosen den friden [1]) und iren eid. inen ist ouch vast
gemein glouben brechen und dorzû lachen. dorumb bit ich
10 uch durch die wunden Cristi und asz das min hirtlich ampt
erheist, so bit ich flisiclich und vast, das ir uch wellent der
gerechtikeit underziehen und dem unschuldigen volk behilflich
sin. ir edlen und mechtigen, got bewar úch wol und húbsch-
lich. von Bisuntz 4. maji 79. Mai 4

15 Carolus von Nuwemburg ertzbischoff zû Bisantz als der
uwer, mit siner eigen handt underschriben.

Den wolgebornen und mechtigen den herren zû Basel
unsern allerliebsten bruderen.

b.

20 (Missivenb. XV, 331.)

Domino Bisuntino.

Allerwirdigester in gott vatter, allergnedigester herr. unser Mai 9
emsig empfelh zûvor. nit mit kleiner betrûpt haben wir ver-
nommen, was uwer vetterlichkeit uns geschriben hatt und den
25 frommen lúten zû Doll begegnet, das uns (weis gott) in allen
truwen leidt, als wol billich ist, haben ouch des und was inen
und anderen widerwertigs begegnet mit inen getruw mitliden.
und nachdem sy gott vor iren vienden bewart hatt, hoffen
wir, dasz er sin rechte handt von inen und aller erberkeit nit
30 ziehen, sunder fürer vor witter widerwertikeit, als wir bitten,
bewaren werde, wollen ouch solich uwer vetterlikeit schriben
an ander unser puntgen*oszen*, des ersten und die versamnet
werden, wachsen laszen. denn derselben uwer vetterlichkeit
all dienstbarkeit wissen ze bewisen sind wir geneigt, weisz
35 gott, der uwer vetterlikeit altzyt seliclichen fristen und bewaren
wolle nach ir begird. geben 9. die maji 79.

4. hinin durch Rüsch aus inhin geändert. 15. Unterschrift und Adresse von der Hand Rüschs. 36. Nun folgt die Uebersetzung mit der Ueberschrift: Domino Carolo archiepiscopo Bisuntinensi und der nachfolgenden Adresse: Reverendissimo in Cristo patri et domino domino Karolo de Novocastro archiepiscopo Bisuntinensi domino et patri nostro graciosissimo.

1) Der am 11. Juli 1478 abgeschlossene Waffenstillstand (s. Nachtr. zu S. 202 A. 3) sollte bis zum 11. Juli 1479 dauern.

c.

(Missivenb. XV, 331.)

Eidem necnon civitati Bisuntinen*si* mutatis mutandis.

Allererwirdigoster. also hatt uns unser allergnedigester herr, der R*ômisch keyser* ettlich brieff an uwer vetterlichkeit wisende zûgesant, begerende uch die zûzeschicken. also in ansehen siner byt sennden wir ùch die by disem unserm botten, dieselb uwer vetterlichkeit mit flisz bittende, uns der louffen und wie sich die Franzosen by und umb uch halten ze berichten. daran bewisten ir uns dancknem gefallen, so wir mit bereittem gemût verdienen wollen umb uwer vetterlichkeit, die uns altzyt wolle gebietten.

XX.

Bericht über das Rotwelsch.

(Siehe Band III, S. 226, 31.)

Der Bericht über das Rotwelsch, welchen Knebel Bl. 190—195 mittheilt, findet sich ausserdem noch in zwei Basler Handschriften. Die eine derselben, Cod. λ. III. 5. der Universitätsbibliothek, bringt diesen Bericht als Anhang zur Gerichtsordnung von 1457 [1]), ist aber von einer Hand des ausgehenden XV. Jahrhunderts geschrieben, also jedenfalls jünger als Knebel. Die andre Hs. hingegen befindet sich im Staatsarchiv, in einem als »Ordnungen und Verträge« bezeichneten Sammelbande, welcher allerlei zusammengeheftete Actenstücke aus den Jahren 1411—1463 enthält. Der fragliche Bericht, auf Bl. 159—162, ist hier von einer Hand geschrieben, welcher wir sonst in den Rathsbüchern zwischen den Jahren 1426 und 1437 begegnen. Der Schreiber war vermuthlich jener Johannes Zwinger, welcher 1431 als Unterschreiber nachweisbar ist, aber 1443 bereits einen Nachfolger hatte [2]). Diese Hs. dürfte demnach zwischen 1430 und 1440 gefertigt sein [3]); sie ist mithin von allen 3 Hss. weitaus die älteste.

12. Es folgt die Uebersetzung mit dem Beisatze: datum veneris ante exaudi anno 79 (Mai 21).

1) Diese Gerichtsordnung ist abgedruckt bei Schnell, Rechtsquellen von Basel I, 150—186. Der Bericht über das Rotwelsch, dort nicht abgedruckt, füllt in Hs. S. 54—63.

2) Staatsarchiv, St. Urk. 1431 Juli 2, und 1443 Oct. 23.

3) Gesetzt auch, die Schrift sei nicht diejenige Zwingers, sondern des damaligen Stadtschreibers Johann von Bingen (1429—1446), so würde diess für die Zeitbestimmung wenig ändern; denn auch diesen finden wir schon 1447 nicht mehr im Amte; s. Ochs III, 563.

Vergleichen wir diese 3 Hss. mit einander, so bietet uns keine derselben einen völlig fehlerlosen Text; denn auch die älteste, das Ordnungsbuch, hat einzelne fehlerhafte Stellen, für welche die beiden jüngern Hss. bessere Lesarten bieten, und so
5 berichtigen sich die 3 Hss. gegenseitig. Ausserdem aber enthält der gemeinsame Text eine Stelle, welche offenbar durch Auslassung verstümmelt ist[1]), in welcher aber nichtsdestoweniger alle 3 Hss. genau übereinstimmen. Wir müssen hieraus folgern, dass sie alle 3 — direct oder indirect — auf einer gemeinsamen Vorlage be-
10 ruhen, welche bereits diese verstümmelte Stelle enthielt und mithin keinenfalls die Urschrift des Verfassers war. Ob nun die verlorne Urschrift aus Basel stammte, wie die 3 vorhandenen Hss., das bleibt immerhin noch fraglich; jedenfalls aber dürfte ihre Entstehung, nach dem bisher Gesagten, wohl in die ersten Jahrzehnte des
15 XV. Jahrhunderts hinaufreichen.

Eine weitere Lücke im Texte finden wir einzig bei Knebel[2]); aber gerade diese Hs. bringt am Schlusse des Ganzen noch einige Notizen, welche in den beiden andern Hss. gänzlich fehlen[3]), und deren Zugehörigkeit zum ursprünglichen Texte wir deshalb sehr
20 bezweifeln müssen. Immerhin mag sie Knebel bereits in seiner Quelle vorgefunden haben, d. h. in irgend einer erweiterten Abschrift jener älteren Aufzeichnung, welche schon dem Ordnungsbuche als Vorlage gedient hatte. Wie wir aus seinem Tagebuch ersehen[4]), so hielt er das Schriftstück, das er vor sich hatte, für
25 die frische Aufzeichnung der Aussagen einiger Gauner, welche 1478 waren zur Haft gebracht worden; die Abschrift im Ordnungsbuche, die wohl 40 Jahre älter ist, war ihm also jedenfalls unbekannt.

Diese älteste Handschrift, das Ordnungsbuch, ist der vor-
30 liegenden Ausgabe zu Grunde gelegt. Was aus den andern Hss. ergänzt wurde, ist im Texte eingeklammert. Einige sinnstörende Schreibfehler, für welche die beiden andern Hss. übereinstimmend eine bessere Lesart bieten, wurden im Texte ausgemerzt und in die Variantenrubrik verwiesen. Alle sonstigen Abweichungen aber
35 — soweit sie ein sachliches oder etymologisches Interesse bieten — wurden nur in der Variantenrubrik berücksichtigt. In dieser letztern bezeichnen wir:

das Ordnungsbuch mit O.
Knebels Tagebuch mit K.
40 die Gerichtsordnung mit G.

Wo nun für eine Variante nur K. angeführt ist, oder nur G.,

1) S. u. S. 565, 6: so wirt er wercken, das ist ...... verretscht. Eine Erklärung dieser Entstellung s. ebend. i. d. Anm.

2) S. u. S. 557, 15 Variantenrubrik.

3) S. u. S. 567, 5—13.

4) S. o. S. 226.

da stimmt immer die andre Hs. mit dem Texte überein, d. h. mit dem Ordnungsbuche.

Wie aus der von Avé-Lallement[1]) angestellten Umschau über die ältere Literatur der Gaunersprache hervorgeht, nimmt in derselben der Baslerische Bericht über die Gauner eine hervorragende 5 Stelle ein. Noch älter als dieser sind bloss einige kurze Bemerkungen Dithmars von Meckebach über denselben Gegenstand[2]). Aus dem 15. Jahrhundert stammt, ausser dem bereits von Avé-Lallement veröffentlichten Wörterverzeichniss des Zürchers Gerold Edlibach[3]), auch ein der Basler Zusammenstellung nahe verwandter 10 Bericht über die Gauner, welcher sich in der Chronik des Matthias von Kemnat[4]) findet, worauf mich Herr Prof. Vischer aufmerksam gemacht hat. Wie aus dem Basler Bericht das Capitel, welches Sebastian Brant[5]) den »Bettleren« gewidmet hat, sowie im Beginn des XVI. Jahrhunderts der Liber vagatorum hervorgegangen ist, 15 haben Hoffmann von Fallersleben[6]) und Avé-Lallement[7]) gezeigt. Ebenfalls von Interesse ist die niederdeutsche Umarbeitung des Liber vagatorum, gen. »der bedeler orden«[8]), und sodann die Rotwelsche Grammatik[9]). In Betreff der weiteren Entwicklung dieser Literatur, z. B. bei Pamphilus Gengenbach, Moscherosch, u. a. 20 verweisen wir auf Avé-Lallement. Als Abschluss dieses Literaturzweiges möchte etwa das Wörterbuch von Grolman anzusehen sein[10]), welches deswegen interessant ist, weil es uns zeigt, wie die Gaunersprache sich ganz nach der Richtung hin entwickelt hat, welche sie — nach den ältesten Urkunden zu urtheilen — bereits früh ein- 25 geschlagen hatte.

Schon Luther hat nämlich darauf hingewiesen[11]): »es ist freilich solch rottwelsche sprache von den Juden komen, denn viel Ebreischer wort drynnen sind.« Die Gaunersprache ist nun allerdings nach ihren wesentlichen Bestandtheilen deutsch, hat jedoch, soweit 30 wir sie zurückverfolgen können, sich hauptsächlich den Character einer Geheimsprache zu wahren gesucht. Zu diesem Zwecke wurden zunächst deutsche Wörter, und zwar nach bestimmten Regeln, eigens neu gebildet, also erfunden, sodann aber auch Fremdwörter in Menge aufgenommen. Andere Ausdrücke sind aus dem 35 Zigeunerischen, aus romanischen Dialecten, besonders aber aus dem sogenannten Judendeutsch geborgt worden. Ueber die Entwicklung dieser judendeutschen Sprache, die ebenfalls eine hässliche Misch-

1) Das deutsche Gaunerthum, IV, Leipzig 1862, S. 47 ff.
2) Zuerst veröffentlicht von Hoffmann v. Fallersleben, im Weimarischen Jahrbuch I (1854) S. 328.
3) Bei Avé-Lallement IV S. 58.
4) Quellen z. Bairischen und Deutschen Geschichte II S. 101 ff.
5) Vgl. d. besten Abdruck des Narrenschiffs, v. Zarncke, Leipzig 1854, S. 61.
6) Weimarer Jahrb. IV S. 65 ff.
7) I S. 132 ff.; vgl. IV. S. 60 ff.
8) Avé-Lallement I S. 185 ff.
9) Avé-Lallement IV S. 63.
10) Giessen 1822. Vgl. Avé-Lallement IV S. 249.
11) Vgl. Avé-Lallement I S. 151.

sprache war, wissen wir nun zwar bis jetzt sehr wenig Genaues;[1] jedoch wird aus dem Vorkommen jüdisch-deutscher, beziehungsweise hebräischer Wörter in der Gaunersprache sicher der Schluss gezogen werden dürfen, dass zu den Gaunerbanden die Juden von jeher
5 ein gewisses Contingent lieferten — ein Satz, welcher durch die Gaunerprocesse des vorigen und unseres Jahrhunderts durchaus bestätigt worden ist.

Viele hebräische Wörter sind nun aber in sehr entstellter Form in die Gaunersprache übergegangen: die Volksetymologie hat sich
10 derselben bemächtigt und sie umgedeutscht. So ist z. B. aus dem jüdischen (urspr. aramäischen) Wort kefár »Dorf« mit der Zeit »Gefahr« in derselben Bedeutung entstanden. Eine genauere philologische Untersuchung der Gaunersprache steht immer noch aus, ist jedoch wegen der mannigfachen Factoren, welche bei der
15 Bildung dieses Dialectes massgebend gewesen sind, ausserordentlich schwierig und war von Avé-Lallement, einem praktischen Polizeimann, auch gar nicht zu erwarten. In der That finden sich in seinem Buche eine Menge haarsträubender Etymologien; gerade auf einem Gebiete, wo so vieles unsicher ist, müssen blosse Con-
20 jecturen von sicheren Ergebnissen scharf geschieden werden. Ausserdem wird es sich bei jedem der zu erklärenden Wörter darum handeln, genau die älteste Form, in welcher es in den Urkunden vorkommt, festzustellen, ehe an das Etymologisieren gedacht werden darf. Einen wesentlichen Beitrag zur Feststellung dieser ältesten
25 Form liefert nun vor Allem der diplomatisch genaue Abdruck des Basler Berichts. Eine Vergleichung mit den älteren Ausgaben von Heumann[2] und Bruckner[3], sowie des Passus des Knebel'schen Tagebuchs von Schreiber,[4] Hoffmann von Fallersleben[5] und Avé-Lallement[6] zeigt, dass wir nun erst in der vorliegenden Ausgabe
30 einen absolut zuverlässigen Text vor uns haben. Freilich gelingt es nun trotzdem keineswegs, sämmtliche darin enthaltene Gaunerwörter zu etymologisieren; manche derselben werden künstlich verdreht sein. Es kommt zunächst darauf an, die richtige Form derselben festzustellen; dazu dient die Vergleichung mit der früheren
35 und späteren Literatur. Auch habe ich mich bemüht, die Wörter hervorzuheben, welche sicher oder wahrscheinlich aus dem Hebräischen — resp. Judendeutschen — zu erklären sind; die Erklärung anderer muss vielfach den Germanisten überlassen werden.

In den Anmerkungen citiere ich den Liber vagatorum (L. vag.) nach
40 dem Druck bei Avé-Lallement I; die rotwelsche Grammatik ebd. IV; Brant nach der Ausgabe von Zarncke; Pamphilus Gengenbach nach

1) Vgl. etwa M. Grünbaum, Jüd.-deutsche Chrestomathie, München 1880.

2) Exercitationes juris universi praecipue Germanici etc., Altorff 1749, XIII S. 174—180.

3) Merkwürdigkeiten d. Landschaft Basel, VIII S. 853 ff.

4) Taschenbuch f. Gesch. u. Altert. in Süddtschl., Freiburg 1839, S. 330 ff.

5) Weimar. Jahrb. IV S. 70 ff.

6) I S. 124 ff.

der Ausgabe von Gödeke; Moscherosch nach der Ausgabe von F. Boberstein (Deutsche National-Litteratur herausg. von Kürschner 32. Band). Albert Socin.

---

[159] Dis ist die betrugnisse, damitte die giler und die lamen umbegand, und besunder von allen *narungen*, wie sy 5 die nemment, damitte si sich begant.

Grantener.[1])

Item zů dem ersten *die grantener, die mit dem sprung umbegant*, wenne die sehent, das man den segen in der kirchen gitt, es sie obendes oder morgens, so man gesungen hett, so 10 nement sy seiffe in den munt und stechent sich mit eym halm in die naszlôcher, das sy blůten und schummen werdent, und vallent denn vor den lúten nider, als ob si den siechtagen haben.

Grantener.

Item so sint ein teil, *die mit der letschen*[2]) *und mit der* 15 *firmen*[3]) *umbegond*, die nement ein blůtig tůch und bindent das umbe die stirnen, als ob si gevallen werent, darnach so walgerent si sich in dem bachte, glich also werent si von des siechtagen wegen also gefallen.

Grantener. 20

Item so nemment ein teil salb, die machent sy usz meigewúnnen, und bestrichent sich under dem anlitt damitte, so werdent sy geschaffen, als werent sy in ein füre gefallen. und daz heisset under inen *ein scheffin antlitt* etc.[4])

4. K.: dis sind. O.: betrůpnisse; K. und G.: betrugnisse. 5. K. und G.: blinden umbegond. 6. K. und G.: begond. 8. O. und G.: sprung; K.: schume. 9. K. und G.: umbgond. 9. K. und G.: kilchen. 16. K.: firmbinden. 18. K. und G.: bochte. 22. K.: mergenwunnen; G.: meyenwunne. 23. K.: schefen.

1) Vgl. M. von Kemnat 102. Brant 403 »grantner = sich krank stellender Bettler« (womit noch Grolman übereinstimmt: »Bettler, die sich für krank, z. B. mit der fallenden Seuche behaftet, ausgeben«); Liber vagat. I, 170; Rotw. Gr. IV, 64 »sant Veltlins bettler«; Gengenbach 355 »grandtnner«, 356 »grantner«; Moscherosch 287 (vgl. Weim. Jahrb. IV, 343): »Granten = Vix tantzen; Grantner = Vix Täntzer«. — Das Wort »granten« kommt im L. vag. I, 166, Z. 6 v. u.) in der Bedeutung »betteln« vor; das erinnert an »garden, garten = bettelnd umherstreichen« Weim. Jahrb. I, 342. Vgl. Grimm Wörterbuch IV, 1, Sp. 1384 unter »gart«. Die Ableitung bei Avé-Lallement IV, 62 geht von der falschen Voraussetzung aus, dass »grautener« die ursprüngliche Form sei.

2) Vgl. altfranzös. laeier, lacer = binden, knüpfen, und in alemannischer Mundart: der lätsch = Schlinge, Schleife, Knoten.

3) Vgl. altfranzös. fermer, binden, befestigen.

4) Vgl. M. von Kemnat 102 »die sich mit dem schaffantlitz betragen.«

Sweiger.[1]

Item es sint etlich, die heissent *die sweiger*, die nement pfertmist und mengent den mit wasser und bestrichent bein, arm und hende damitte, so werdent si geschaffen, als ob si
5 die gilwe oder andern grossen siechtagen hettent etc.

[159b]

Valkentreiger.[2]

Item es sint ouch ein teil, die nement salb, die [sy] selber machen kǒnnent, und strichent sy an einen arm glich vor der hende, so wirt es geschaffen, als ob einer
10 gefangen in ringen were gelegen, und hengkent denn den arm in einen sleiger. und dem sprechent sy *uf klant geheischen*[3]) etc.

Brasseln.[4]

Item es sint etlich, machent inen selbs brasseln an den
15 beinen, als ob sy in stǒcken werent gelegen, und dem sprechent sy *abent*, und heisset *uf klant geheischen* etc.

Klant.

Item es sint ouch etlich, die tragent wěhssin stǒcke mit in und sprechent, sy sient in gefengnisse gelegen und habe
20 inen sante Niclaus uszgeholffen, und heischent zů eym opfer.

Sůnneweiger.[5]

Item es sint ouch etlich stark geraden kneht, die gond

8. K. und G.: sy. 15. gelegen. Das Folgende fehlt bei K., bis: gefengnisse gelegen, Z. 19. 16. G.: obent.

Es ist wohl gewagt, an den semitischen Wortstamm »šbb« brennen zu denken.

1) Vgl. M. von Kemnat 102 »schwigerer«; L. vag. I, 178 »schweiger«; Rotw. Gramm. IV, 64 »schweyger = angestrichen mit rosz treck«. Gengenbach 365 »von schwigern«. Nach Grolman: »Schweiger = angestrichener Bettler«.

2) Vgl. M. von Kemnat 102.

3) Vgl. »uffklant« M. v. Kemnat 102, 103; »klant« ebds. 103; Brant 62. — Es scheint das wahrscheinlichste, dass »klant« eine Art Kette oder Schlinge bezeichnet; vgl. u. S. 564, 14; Grimm V, Sp. 952 unter »klant«. Gegen Hoffmanns Erklärung (Weim. Jahrb. I, 335), der behauptet »clant, fetzer« seien »Bettler, die sich für Verunglückte ausgeben und falsche Briefe vorzeigen« wendet sich bereits Gödeke (P. Gengenbach 679), der »klenckner« (so S. 350 V. 235 ff.) mit »Kirchweihbettler« erklären will; vgl. L. vag. I, 167 »Von den Klenckern«; ähnlich Rotw. Gramm. IV, 64 »klenckner = kirbwen-betler mit greulichen schenckeln«; Moscherosch 288 »Kirbe-Bettler«.

4) Vgl. M. von Kemnat 103 »Brasler oder Abent«; wie hier mit »uffklant« zusammengebracht. Mit »Abent« vgl. auch u. S. 561, 7, unter »Sefer«. Brasseln hat wohl keine Ableitung aus dem Hebr.; an barzel = Eisen wird man kaum denken dürfen; eher an ein Wort das »bracelet« entspricht.

5) Vgl. M. von Kemnat 103 »sonnenweger« und »sonnenwegerin«.

mit langen messern in den landen und sprechent, sy habent einen liblosz geton und sient aber damitte [in] irs libes notwere gewesen, und nemment denn ein summe gelts, die sy uf ein zyl haben můssent, und mögent sy daz gelt uf das zyle nit ufbringen, so welle man inen das houpt abslahen. dazů so 5 hand die selben etlicher under in ein kneht mit im gon, mit iserin kettenen beslossen und mit ringen. der sprichet, er sie búrg fúr in worden umbe die summe geltes, die er denn nemet, und habe er daz gelt nit uf das zyl, so můssen si bede verderben. und daz heissent *súnneweiger* etc. 10

[160] Súnneweigerin.[1])

Item die vorgenanten kneht hand ouch ire elichen wiber, oder ein teil uneliche wiber, die da affter lande louffent und sprechent, sy sient in dem offenen leben gewesen und wellent sich bekeren von súnden, und bittent das almůsen durch sant 15 Marien Magdalenen willen, und betriegent die lúte damitte.

Bille.[2])

Item es sint ouch etliche frowen, die bindent alte wammesch und bletzen úber den lip under die cleider, das man wennen sölle, sy gangen mit kinden. und daz heisset *mit der billen gegangen.* 20

Juncfrowe.[3])

Item es sint ouch ein teil, die kleffeleten tragent, als

2. K.: in irs libs. 6. K. und G.: mit inen. 7. K. und G.: ketten.
8. K. und G.: bürge. 12. K. und G.: ir eliche.

L. vag. I, 176 »Von Sundfegern, Sundfegerin«; id. Weim. Jahrb. I, 89 »Von Süntvegern, Süntvegerin«. Rotw. Gr. IV, 64 »Sündveger = Todtschläger; Sündvegerin = Büssende gmeyn frowen.« Gengenbach 363; Moscherosch 290; Grolman 70 »Sündenfeger = Todtschläger«. — Wenn man das Femininum von dem Masculinum trennen dürfte, so könnte man dabei an eine Etymologie von »zōnā« vgl. unten unter »sunnenbosz« denken.

1) S. die vorhergehende Anm.

2) Vgl. M. von Kemnat 104 »mit der Bill gegangen.« L. vag. I, 176 »Biltregerin« oder »Bildtragerin«. Weim. Jahrb. I, 89; ebd. »mit der billen (beulen) gangen«. Rotw. Gramm. IV, 64 »billträgerin = schwanger bettlerinn«; Gengenbach 363 »Bildtragerin, die billen tragen«; Moscherosch 286 »billentragerin = schwangere Bettlerin«; Grolman »Pillenträgerin = schwangere Frau; Bettlerin, so die Schwangerschaft affectirt«. — Avé-Lallement scheint I, 338 das Wort mit dem späteren »Bilbulmelochnen« zusammenstellen zu wollen. Wenn das Wort überhaupt aus dem Semitischen abzuleiten ist, was jedoch sehr unsicher ist, dürfte man eher an einen Zusammenhang mit »appēl« abortieren denken.

3) Vgl. M. v. Kemnat 104 »junckfrauwen«; L. vag. I, 176 »mit der jungfrawen gangen«; Rotw. Gramm. IV, 64; Gengenbach 363; Moscherosch 288 »Jungfraw = Falsch-Aussetziger«. — Sollte der Aussätzige seinen umschreibenden Namen davon haben, dasz er nicht berührt werden darf?

ob sy ussetzig werent, daz doch nit enist. und das heisset *mit der juncfrowen gegangen.*

Munische.[1])

Item es sint ouch etlich, die in dem schine der beghart
5 gont, das doch nit enist. und die selben hand ire wiber an heimlichen enden sitzende, die mit kouffmanschatz und andern dingen umbegond. und das heissent sy *in der munische gegangen.*

Kúsche narunge.[2])

10 Item es sint ouch etlich, die sprechent, sy sient edel und sient krieges, brandes und gefengnisse [halb] vertriben und verherigert, und ziehent sich gar súferlich damitte, als ob si edel werent, wiewol es nit enist. und [das] heissent si *die kúsche narunge* etc.

15 [160b] Badune.[3])

Item es sint ouch ein teil, die tůnd sich usz, wie sy kouffláte sient gewesen, und úberkoment briefe, mit beschisz oder wie sy inen werden mőgent, das sy beroubet sin sőllent, und doch nit enist. daz heissent sy *die badune* etc.

20 Vermerin.[4])

Item es sint ouch ein teil, besunder allermeist frowen, die sprechent, sy sient getöffet Juden und sient Cristen worden, und sagent den lúten, ob ir vatter und můter in der helle

11. K.: halb. 13. G. und K.: das.

1) Vgl. M. von Kemnat 105 »die mit der mutze«, was freilich den einstimmigen Angaben der anderen Autoritäten gegenüber kaum als richtig anzusehen ist; vgl. L. vag. I, 176 »in der mumsen gangen«; Weim. Jahrb. IV, 90 »mümsen«. Rotw. Gramm. IV, 64 »mumsen = willig armer«; Gengenbach 354 »mumsen«. Moscherosch 288 »mumser«. — Es hängt das Wort wohl kaum mit dem jüdischen Worte »Mamser« Hurenkind, verschmitzter, listiger Mensch (Grolman) zusammen. Sollte »munische« aus »munichische« entstanden sein?

2) Vgl. M. von Kemnat 105 Z. 15 »die mit der buchschnarungh«. Noch bei Grolman findet sich S. 40 »Kusch machen = einem etwas weismachen«. Hängt diess vielleicht mit obigem zusammen? Ueber »narung« vgl. unten S. 565.

3) Vgl. M. von Kemnat 105 »radune«. — Vielleicht romanisch, etwa mit »abandonner« zusammenhängend.

4) Vgl. M. von Kemnat 105 »wermerin«; L. vag. I, 177 »veranerin«; so auch Rotw. Gramm. IV, 64 »getaufft Judin, warsagerin«; Gengenbach 364 »vernarin«; Moscherosch 290 »veranerin«. — Nach Avé-Lallement I, 247 (vgl. IV, 50) ist »veranerin« eine mit dem lateinischen Worte »verus« gebildete Verstümmelung des urspr. deutschen »vermerin«, was jedoch mehr als fraglich ist.

sient oder nit, gelte inen glich, und gilent den lúten rȍcke und cleider damitte abe und ander dinge. daz heissent sy *vermerin*.

Theweser.[1])

Item es sint ouch etlich, die die kuntschaft habent zu etlichen 5 bittern, und die lihent inen ire briefe und monstrantzen mit dem heiltům. und die varent after lande, da sy ir kuntschaft wissent, und tůnd sich usz, wie daz si priester sient, und tůnd inen ein blatten scheren, wiewol si ungewihet und ungelert sint, und gent denn den bittern den dritten phennig 10 davon. und die heissent denn *theweser*, und vint man ir ouch allermeist under [allen] andern gilern.

Kamerierer.[2])

Item es sint ouch etlich, die da zeichen an iren hůten und kugelhůten tragent, besunder Rȍmsche frȏnecken, muschellen 15 und ander zeichen. und gitt ye einer dem andern zeichen ze kouffende, das man wenen sȍlle, si sient an den stetten gewesen, davon si die zeichen tragent, wiewol si doch nie dar kament, und betriegent die lúte damitte. und das heissent *kammerierer*. 20

[161] Gützbeterin.[3])

Item es sint ȏuch frowen, die in dem lande sich umbe und umbe fúr die kilchen niderlegent, und spreitent ein

12. K. und G.: allen andern. 13. K.: klamarierer; G.: clamarierer. 15. K.: veronicken; G.: fronicken. 20. K.: sy clamarierer; G.: kamerierer.

1) Vgl. M. von Kemnat 106 »Trebeser«. L. vag. I, 169 »Von Debissern oder Dopfern«; Rotw. Gramm. IV, 64; Gengenbach 352 »dȍbisser«.

2) Vgl. M. von Kemnat 104 »clamerierer«; L. vag. I, 177 »Von Christianern oder Calmierern«; Rotw. Gramm. IV, 64 »calmierer = bilgram;« Gengenbach 365; vgl. vielleicht auch die von Gödeke citierten »Clamanten«, wodurch die Ableitung vom romanischem »clamare« ziemlich gesichert erscheint.

3) Vgl. M. von Kemnat 104 »gotzbetterin«; dagegen später L. vag. I, 175 »dutzbetterin«; Weim. Jahrb. IV, 88: »dützbetterin«; Rotw. Gramm. IV, 64 »dutzbetterin = Kindbetterin«; Gengenbach 362; Moscherosch 286; Grolman 17. Avé-Lallement IV, 58 behauptet, die Form mit »d« sei die ursprünglichere, jedoch blosz der unglücklichen Ableitung von ahd. »duz« zu Liebe. Die Frage hängt mit der andern zusammen, was nämlich »dutzen« bedeutet. Die »dutzer« kommen vor: L. vag. I, 171; Rotw. Gramm. IV, 64 »dutzer = Heiligenferter«; Gengenbach 357; Moscherosch 286 »Dutzer = Heyligenfechter«. Noch Grolman (17) kennt »Dutzer = Bettler, die Krankheiten der Ihrigen vorschützen.« Auch das Verbum »dutzen« kommt vor: L. vag. I, 174 bei den Voppern (P. Gengenbach 361); vgl. u. S. 563 »ditzen«. M. von Kemnat 107 »Wapper mit den diczen«; bei Edlibach »ditzen = gfordret« (Avé-Lallement IV, 59); bei Hoffmann von Fallersleben (Weimarer

lilachen úber sich und setzent wahs und eiger fúr sich, als ob si kintbetteren werent, und sprechent ir etlich, in sie in viertzehen tagen ein kint gestorben, wiewol ir etliche in zehen jaren nye [kein] kint gemachte. und das heissent *gútzbetterin.*

5 Scfer.[1])

Item es sint ouch etlich, die strichent salb an, heisset *abent*, und legent sich fúr die kilchen, so werdent sie geschaffen, als ob si lange zyt siech oder in cym spittal werent gelegen, und wer in das antlit und der munt uszgebrochen. und wenn 10 sy nach drye tagen in die badstuben gond, so ist es wider abe etc.

Blochart.[2])

Item es sint ouch etlich blinden, die von gots gewalte blint sint, die heissent sy *blochart*. das sint die, die da uf den 15 gotzferten gond. wenn die in ein statt koment, so verbergent sy ire kugelhůt und sprechent zů den lúten, si sien in verstoln worden oder habent sy verlorn in den schúrcn, da si denn gelegen sint. und samenet etlicher damitte zehen oder zwentzig kugelhůt, und verkouffent sy denn etc.

20 Hantblinden.[3])

Item es sint ouch etlich blinden, die geblendet sint von ir missetat oder boszheit wegen, die in den landen wandelent und die gemalten tafeln vor den kilchen zőigent, und tůnd sich usz, wie si ze Rome, zů Sant Jacob und andcrn verren 25 stetten gewesen sient, und sagent von grossen zeichcn, die da beschehen, daz doch alles ein betrúgnisse und ein beschisz ist.

4. K. und G.: nie kein. 5. K.: befer; G.: gefer. 10. K. und G.: dryen.

Jahrb. I, 335) wird »ditzen« mit »überschnellen« erklärt. — Hängt damit »dissen = schlan« Bedeler Orden (Avé-Lallement I, 203; vgl. IV, 67?) zusammen? Trotzdem ist vielleicht »gutzbetterin« die ursprünglichere Form, und »gutz« hängt am Ende mit dem jüdischdeutschen Worte »gatzam« Kind zusammen, dessen Etymologie freilich nicht sicher ist. Secundär scheint das Wort dann mit »dutzen« zusammengebracht worden zu sein.

1) Vgl. M. von Kemnat 106 »Geiser«. L. vag. I, 178 »von den Seffern«. Rotw. Gramm. IV, 64 »seffer = gemalte siechen«. P. Gengenbach 365; Grolman 66 »Seffer = gemahlte Bettler.« — Etwa: »Beseffler« = einer der sich mit Mist beschmiert. Diess deutet schon Avé-Lallement an. Vgl. u. S. 567 Anm. 6 zu sevelbosz.

2) Vgl. M. von Kemnat 106; L. vag. I, 173; P. Gengenbach 360; Moscherosch 286 »Blochhart = Ein Blindgeborener«; Grolman 10. — Vgl. S. 562 Anm. 1.

3) Vgl. M. von Kemnat 107 »hawbtblinden«.

[161[b]] Die mit dem bruch wandelent.[1])

Item es sint ouch der etlicher, der vor zehen jaren erblendet ist oder me, der nympt buwollen und machet die blůtig, und nympt ein tůchlin und bindet das úber die ougen und sprichet, er sie ein kouffman oder ein kremer gewesen [5] und sie in eym walde erblendet worden von bŏsen lúten und wurde an ein bom gebunden und sie daran drie tag oder vier gebunden gestanden, und werent nit ungeferlich lúte dazů komen, er můste daran verdorben sin etc. und das heisset *mit dem bruch gewandelt.* [10]

Spanfelder.[2])

Item es sint ouch etlich, wa die in stette koment, so lond si die cleider an den herbergen und sitzent fúr die kilchen [vil-]by nackent und zytterent jemerlich vor den lúten, das man sŏlle wenen, sy liden grossen frost. so hand si sich vor be- [15] strichen mit nesselnsomen und mit andern dingen, das sy smúckelen werden und nit frúret. und daz tůnd si darumbe, das man *klabot*[3]) gebe, daz heissent sy cleider etc.

Vopper.[4])

Item es sint ouch etlich frowen, und ouch man, die lassent [20] sich an yserin ketten fůren, als ob si unsynnig werent, und zerzerrent die cleider und sleiger von irem libe, umbe daz si die lúte betriegent.

14. K.: vilby; G.: vylby. 16. K. und G.: nesselsomen. 17. K.: súncklen. 18. K.: klawat. 22. K. und G.: zerrent.

1) Vgl. M. von Kemnat 107 »die mit dem Brueh wandeln» oder »mit dem Bruch gehandelt gewandelt«; L. vag. I, 174. — Hängt dies (sowie auch das obige Blochart) etwa mit בְּרוּקְתִּי b^erūḳtī »Staar, Blindheit» zusammen? Vgl. J. Levy, Neuhebr. und Chald. Wörterbuch I, 271.

2) Vgl. Dietmar von Meckebach, Weim. Jahrb. I, 329: »spanvelder = mendicantes in terris de villa ad villam« (vgl. 130 die Erklärung (?) von Hoffmann von F.); L. vag. I, 174 »schwanfelder»; Gengenbach 360 »schwanfelder«; Moschcrosch 289 »Schwanfelder = Nackender Bettler«.

3) Vgl. u. S. 567, 3. Die gewöhnliche und wohl ältere Form dieses durch alle Wörterbücher der Gaunersprache zu verfolgenden Wortes ist »claffot« »klaffot«, z. B. L. vag. I, 182; Moscherosch 286; bis auf Grolman 15. Im 18. Jahrh. kommt auch schon die Form »Klufft« (Avé-Lallement IV, 119, 153) und »klifft« (ibid. IV, 154) vor. So findet sich »klufft« auch bei Grolman. Vgl. ferner Schmeller, Bayer. Wörterbuch Sp. 1327. — Claffot ist unstreitig das hebr. »ḥalīfōt = Feierkleider«, dann Kleider überhaupt, wie arabisch »bedle.«

4) Vgl. M. von Kemnat 107 »wopper, wapper». Diess ist wohl die ältest erreichbare Form dieses Gaunerwortes; vgl. Grimm, Wörterbuch III, Sp. 1887. Das Wort nimmt, wie dort bemerkt, besonders auch die Be-

Vopper, die [da] ditzent.[1])

Item es sint ouch etlicher, der úber sin wib oder úber ein andern menschen statt und dem heischet und sprichet, er sie besessen mit dem bősen geist, das doch nit enist, und er
5 habe in gelobet zů eym heiligen, den er denn nempt, und můsse haben 12 lb wahsses oder ander dinge, durch das der mensche erlőset werde von dem bősen geist. und daz heissent *vopper, die da ditzent.*

[162] Die glatten.[2])

10 Item es sint ouch etlich, [die] ein wenig gelert und doch nit gewihet sint, und sprechent, si sient priester, und tůnd inen ein blatten scheren als eym priester, und wandelent umbe und umbe in den landen und sprechent, sy habent verre heym zů iren landen und sient von Rome oder anderswa har
15 komen und sient beroubet, und nement ein bůch in die hand, als ob si ire zyt bettent. und wer inen das almůsen gitt, so sprechent sy, [sye] wellen inen sant Johanns ewangelium oder ander gebett fúrderlich sprechen, und betriegent die lúte damitte. und daz heissent *die glatten.*

20 Krochere.[3])

Item es sint ouch etlich, die hengker sint gewesen und denn ein jare oder zwey davon gand und sprechent, si wellen von den súnden keren und wellent bůsz und gotzferte fúr ir súnde tůn, und ergilent denn etwie vil gůts damitte. und wenn
25 si das ein wile getribent und die lúte betriegent, so werdent sy widerumbe hengker etc.

Item es sint ouch etlich frowen, die tůnd sich us, wie das inen an den brústen we sie. und die nement ein miltze

1. O.: die úber sitzent; K. und G.: die da ditzent. 2. G.: es ist. 3. K.: ein andri; G.: ein ander mensche. 3. 4. K. und G.: es sie. 8. K.: vopperer; G.: vapper. 8. O.: sitzent; K. und G.: ditzent. 9. K.: galathen; G.: galaten. 10. K. und G.: die. 17. K.: sy, sye. 19. K. und G.: galaten.

deutung von »Narr« an; vgl. Rotw. Gramm. IV, 64; Moscherosch 290 »voppen = liegen«, »voppar = Narr«; so noch Grolman 74 »Vopper = Bettler, welche sich unsinnig stellen«.

1) S. S. 560, 21 unter gůtzbetterin. Hängt »ditzen« mit dicere zusammen, wie »fetzen = machen« mittelbar von facere kommt?

2) Vgl. M. von Kemnat 107 »glatten«. — Ich möchte die Vermuthung aussprechen, dass das Wort aus dem »galch« Pfaff des L. vag. I, 182 entstellt sei. Die vollere Form von »Galch« ist »Gallach« (vgl. P. Gengenbach Anm. 680) Vgl. »gallāḥ rasus« in Buxtorfs Lexicon chaldaicum, talmudicum et rabbinicum als Benennung eines katholischen Geistlichen.

3) Vgl. M. von Kemnat »krocherer«. Sonst kaum nachweisbar. — Als Vermuthung darf ausgesprochen werden, dass das Wort mit dem aramäischen Stamm »krkh« = umherwandeln zusammenhängen könnte.

und schellent das zû einer siten und legent das über die bruste, und kerent das geschelte ende usz und bestrichent das mit blût, daz man wenen sôlle, es sient die brúste.

Item es sint ouch etlich blinden und [ouch] krúppel, die ire kint dester herter haltent mit frost und mit andern dingen, so sy junge sint, das sy ouch lamo oder blint werden, daz man in dester e das almûsen gebe.

[162^b] Burckart.[1])

Item es ist ouch etlicher, der stosset sin hant in ein hentschûch und hengket die an den hals und sprichet, er habe sant Anthonien bûsz. und das heisset *uf burckart gegangen.*

Item und dise *brediger*,[2]) die da *andeigent*,[3]) das ist gegangen, uf dem *terich*[4]), das ist uf dem lande, [etlicher] mit dem *klant* und mit dem *lume*,[5]) daz ist mit ysenhelten, als ob er gefangen wer gewesen, und wenn die zesammen koment in die *pôse*,[6]) daz ist in die herberg, so wellent si haben ein *breitfüsz*,[7]) daz ist ein gans, und *flughart*,[8]) das sint hûnre,

4. K. und G.: und ouch. 13. K. und G.: etlicher mit. 14. K.: lunne. 16. K.: poss; G.: pôst. 17. O.: breitfůs; K. und G.: breitfûsz.

1) Vgl. M. von Kemnat 108 »burckhart«; L. vag. I, 178; Rotw. Gramm. IV, 64 »burckart = Sant Anthonius bettler«; P. Gengenbach 365.

2) Auch bei Brant (S. 62, V. 43 vgl. S. 403) kommt die Form »predger« vor; wahrscheinlich ist jedoch »breger = Bettler«, »bregen = betteln« die ursprüngliche Form. Vgl. »Breger« L. vag. I, 182; Rotw. Gramm. IV, 64; P. Gengenbach 345, 346, 367; Moscherosch 286 »bregen = betlen; breger = hauszarmer betler«. — Wahrscheinlich hängt das Wort mit einem romanischen aus »precari« entwickelten zusammen.

3) Vgl. unten S. 567, 4; wohl mit »andare« zusammenhängend.

4) Vgl. z. B. L. vag. I, 184; Moscherosch 290; Grolman 71. Sicher aus »terra«, wie es Weim. Jahrb. I, 343 richtig erklärt ist; vgl. »terra« als Gaunerausdruck des 18. Jahrh. bei Avé-Lallement IV, 158. 5) Unerklärbar.

6) Obwohl bereits die ältesten Verzeichnisse der Gaunersprache (L. vag. I, 182; Edlibach Avé-Lallement IV, 59) dieses Wort mit »Haus« erklären, so scheint doch, dass für »bosz« die Bedeutung »Herberge« (vgl. noch Grolman 11) die ursprünglichere ist. Man denkt daher zunächst an einen Zusammhang mit dem Romanischen, z. B. »posada«. Vgl. auch »babolde« für »balboste Juif« erklärt von Derenbourg bei Francisque Michel, Argot allemand. Études de philologie comparée sur l'Argot. Paris 1856, S. 449. Schwerlich ist das Wort aus hebr. »bajith, bêth« (resp. »bês« nach judendeutscher Aussprache) entstanden, darin hat Gödeke (P. Gengenbach 684) Recht. Dagegen bedeutet »bosz« in der Gaunersprache später auch allgemein »Haus« (obwohl »bette« (aus bêth) auch vorkommt; Weim. Jahrb. I, 342). So ist L. vag. I, 184 »rot bosz = betler-herberig«; vgl. jedoch S. 565 Anm. 2 u. 567 Anm. 6.

7) Vgl. L. vag. I, 182 »gansz oder endt«. Bei Grolman (11) »Breitfusz = Ente; (54) Plattfuss = Gans«. S. unten S. 566, 10.

8) Vgl. L. vag. I, 182 f »Fluckhart = hun oder fogel«; noch bei Grolman »Flunckart, Fluckart«.

und *johanns*[1]) gnûg, daz ist der win. wenn si denn *verschechert*[2]) werdent, das ist so sy truncken werden, so hebet sich ein *junen*,[3]) das ist ein spilen, mit den *rûblingen*,[4]) das sint würffel. wenn denn etlicher *verjunet*, das ist verspilet, daz
5 er nit me hatt, so wil er ein *narunge anefahen.*[5]) damitte so wirt er *wercken*,[6]) das ist . . . . *verretscht*,[7]) das es die

1. K.: johamms; G.: johams. 2. K.: verschehert. 3. G.: jûnen. 3. K.: ribling; G.: rublingen. 4. G.: verjûnet. 6. K.: werken; G.: werckent. 6. O., G. und K. ohne Zwischenraum: das ist verretscht.

1) Nur ein einziges mal (s. S. 567 Var. 4) kommt bei Knebel auch die Form »jobin« vor, welche sehr interessant ist, da sie dem hebr. »jajin« noch am nächsten steht. An dieser Ableitung hätte Gödeke (P. Gengenbach 680) keinen Anstoss zu nehmen brauchen. Die Form »joham« findet sich auch im L. vag. I, 183; bei Edlibach »jochhem« (Avé IV, 59.) Bei Gengenbach 346 »jocham« und 353 »joham«. Grolman giebt fast alle Formen, die vorkommen »Joham, Johann (so oft!), Jain, Jaim«; letztere wieder aus dem Hebr. neu in die Gaunersprache importiert, was keine seltene Erscheinung ist.

2) Vgl. L. vag. I, 184 »schochern = drincken«; so Moscherosch 289; ibid. 286 »beschôchert«. Schon von Gödeke (P. Gengenbach 680) richtig aus hebr. »šikkōr« trunken erklärt. Bei Brant 62 V. 403 »schochelbosz = Wirthshaus«; aus dem 17. Jahrh. ist interessant »schocherbett« (Weim. Jahrb. I, 343); im 18. Jahrh. z. B. »Schwager Kitte« für Bierhaus (Avé-Lallement IV, 113). Es ist diess alles ein und dasselbe, nur »kitte« für Haus ist ein anderer Ausdruck.

3) Vgl. Grimm, Wörterbuch IV, 1 Sp. 1584. Weigands (bei Grimm citierte) Ableitung von einem späthebr. Stamm »jānā = übervortheilen«, ist nicht gesichert, da »junen, jonen« zunächst »spielen« im Allgemeinen zu bedeuten scheint. Immerhin ist möglich, dass es ursprünglich das »falsch Spielen, im Spiele betrügen« bezeichnet und dann auf das Spielen der Gauner übertragen wurde. Falsch ist Avé-Lallements Ableitung von »jedionen« II, 246. 275.

4) Vgl. L. vag. I, 184 neben dem gleichbedeutenden »reger«; Brant 62. V. 403; Moscherosch 288; noch bei Grolman »Ribeling«. — Die Ableitung ist unklar, da die von Avé-Lallement I, 276 gegebene unannehmbar ist; ebenso unsicher sind die IV, 592 von Avé-Lallement vorgebrachten Etymologien, z. B. von »arba' = vier«. Eher darf man an das »reiben« denken, welches Schmeller als einen Spielausdruck anführt.

5) Vgl. L. vag. I, 183 »narung thun = speisz suchen.«

6) Mit »wercken« soll wohl überhaupt das »Arbeiten« der Gauner ausgedrückt werden; dafür kommt sonst das Wort »fetzen« (aus facere) vgl. Avé-Lallement II, 119, später »handeln« und »machen« (vgl. IV, 568) vor. Vgl. auch »osenen« von hebr. »'āsā = thun, machen, erwerben«.

7) Eine sichere Herstellung des Textes ist unmöglich. Wahrscheinlich ist mir, dass mit dem auf das Wort »wercken« folgenden »das ist« eine Erklärung dieses Ausdrucks beabsichtigt oder im Original gegeben war. Nach Mittheilung meines Basler Collegen Herrn Professor Soldan kommt »retschen« noch heute in der Volkssprache von Hessen vor und zwar in der Bedeutung »Karten spielen«. Es ist daher zu vermuthen, dass »verretscht« neben dem obigen »verjunet« am Rande gestanden hat und von einem Abschreiber an unrichtiger Stelle in den Text eingeschoben worden ist.

schúder[1]) *sichent*, [das ist] gewar werdent, das sint die amptlúte daselbs. so wirt er *gebricket*[2]) *in der gabal*,[3]) daz ist gefangen in der statt. ist es nu daz es *unitich*[4]) *narung* ist, das ist bôs [narunge], so wirt er *geflôsselt*[5]) oder *gemógen*,[6]) das ist ertrencket. ist es aber *klein gefúge narunge*,[7]) die nit vaste bôsz ist, so snidet man ime *die lúselinge*[8]) ab, das sint die oren.

Dis ist ir rottwelsche.

Item *lem*[9]) ist brott. *joham* ist win. *boszhart*[10]) ist fleisch. *leberte*[11]) sint eiger. *ein rúheling*,[12]) ein verlin. *ein breitfûs*, ein

1. K. und G.: schûder. 1. K.: das ist. 2. K. und G.: gebrichet. 3. K.: unintich. 4. G. und K.: bôse narunge. 5. K.: klein anfûge. 10. K.: rúchelin.

1) Dieses Wort kommt mit allerlei Variationen in sämmtlichen Verzeichnissen der Gaunersprache vor. Der L. vag. I, 182 hat »Bschiderich = amptman, Bschuderulm = edel folck«; vgl. z. B. auch Moscherosch 286 »Bschiderich = Amptmann; Bschuderlin = vom Adel«; Grolman: »Schoder, Schoderer, Schauder = Amtdiener.« — Auch »Schuster« ist daraus gemacht worden: Avé-Lallement IV, 114 (18. Jahrh.). Die Ableitung ibid. IV, 122 ist falsch; es ist unzweifelhaft das hebr. »šôṭēr«, das schon in der Bibel von den Beamten gebraucht ist.

2) Das Wort »gebricket« oder »gebrichet« möchte in der im Text angegebenen Bedeutung vielleicht mit »gebicken = fahenn« des L. vag. I, 182 zusammenzustellen sein. Ich bin jedoch eher geneigt, unsere Lesart für die richtigere zu halten und das Wort mit בְּרִיחַ b^e^rîaḥ = Riegel zusammenzustellen.

3) Das Wort hängt vielleicht mit »gallen = Stadt« (Gengenbach 368, und Grolman) zusammen.

4) Unerklärbar, auch wenn »vintich« gelesen wird.

5) Dieses Wort hängt sicher mit »Fluss« zusammen. L. vag. I, 182 und Edlibach (Avé-Lallement IV, 60) haben »floshart = Wasser«. »flösseling« (s. unten) ist wohl auch davon abzuleiten, nicht von Flossen; vgl. L. vag. I, 182; Grolman: »Fisch = Flöszling, Floszling, Schwimmerling«.

6) Vgl. L. vag. I, 183; Moscherosch 288 »megen«, und noch bei Grolman »megen = ertränken«. Sollte es in Verbindung mit flösseln am Ende mit dem hebräischen »mûg« zusammenhängen, was freilich »fliessen, zerfliessen« bedeutet?

7) Vgl. oben S. 565, 5: ein narunge anefahen.

8) Vgl. L. vag. I, 183 »lusling = orn«; Moscherosch 288 »Leiszling = Ohr«; noch bei Grolman »Leusling = Ohr«. Von »losen« = hören.

9) »Lem« ist contrahiert aus »lehem«, L. vag. I, 183. Dem Hebräischen noch entsprechender ist »lechem« (bei Edlibach, Avé-Lallement IV, 59. Mit mannigfachen Verstümmelungen kommt das Wort in allen Wörterverzeichnissen vor, z. B. Grolman »Leagem, Lehm«; vgl. Avé-Lallement IV, 565.

10) Dieses Wort ist in allen Wörterverzeichnissen der Gaunersprache der gewöhnliche Ausdruck für Fleisch; vgl. L. vag. I, 183 »Boszhart«, Edlibach Avé-Lallement IV, 19 »boshart«. — Gödeke, P. Gengenbach 680 weist bereits auf hebr. »bâsâr« (bei Göd. falsch »bazar«) hin. Die Form ohne »t« kommt auch vor; vgl. Grolman; Avé-Lallement IV, 526 »Bossor«.

11) Nicht nachweisbar.

12) Vgl. L. vag. I, 184; Moscherosch 289 »Rieling = Sau«, so noch Grolman. Vgl. die Ableitung bei Avé-Lallement IV, 591 unter »Reiling«, vom

gans. item *ein flughart*, ein hûn. item *flôsseling*[1]) sint vische. item *ein wenderich*[2]) ist kesse. item *ein senfterich*[3]) sint bette. item *ein ruschart*[4]) ist ein strowsagk. item *ein klabot* sint kleider. item *flux*[5]) *der andeiget nach dem joham*, das ist der
5 knabe so den win holet etc. [Item *der gewaltig ist*, ist ein herre. *lieberich* ist ein frow. *sparfûsz* ist ein schûch. *mattliged* ist ein katz. *arszhitz* ist ein fûr. *hochmattis* ist ein schûr.

Exemplum.

Der gewaltig ist, stond uff von uwerm lieberich, tretten
10 von uwerm senfterich, stossen uwer sparfûsz an; wenn mattliged hat arshitz enpfangen, und ist hochmatis angangen.

Arszposse ist ein schisszhus; esz heiset *ein arsblis* oder *ein sevelbosz*[6]). *sunnenbossz*[7]) ist ein frowenhus.]

1. K.: floszlin. 3. K.: klaboth. 4. K.: johin. 5. O.: der win; G.: den win; K.: der knab got nach dem win. 5. Alles Folgende nach »etc.« nur bei Knebel 195.

Grunzen. Wahrscheinlich ist doch eher an »ruch = rauh« zu denken, das Borstenthier.

1) S. oben S. 566 Anm. 5 zu: geflôsselt.

2) Vgl. L. vag. I, 184; Edlibach (Avé IV, 59) »wendrich«; so auch Moscherosch 290. Später vielfach entstellt, z. B. im 18. Jahrh. »Fändrich« oder »Fähndrich« Avé-Lallement IV, 116, 136; bei Grolman »Handerich« und »Hahnerich«. Avé-Lallement IV, 539 »Fendrich« weiss keine Ableitung. Ich möchte auf das judendeutsche »gefina, gfine« (Itzig Veitel Sterns gesammelte Schriften. 8. Theil. Lexikon. Leipzig und Meissen 1858, p. 133) hinweisen, das dem späthebr. »g^{e}wīna« גְּבִינָה status emphaticus »g^{e}wetta« aus »g^{e}wenta« entspricht.

3) Vgl. L. vag. I, 184 »Senfftrich = beth«, auch »Senffte« kommt später vor, z. B. Avé-Lallement IV, 158; Grolman.

4) Vgl. L. vag. I, 184 »Rauschart«; noch bei Grolman »Rauschert, Rauschling«. — Vgl. engl. »rush = Binse«.

5) Vgl. L. vag. I, 182 »Flick«; so auch Moscherosch 287; noch bei Grolman 21 »Flicke«. — Etwa von »flügge«?

6) Vgl. das obige »bosz = Haus«; vielleicht ist statt »arsblis« besser »arsbeis« zu lesen; »beis« wäre Haus. — Zu »sevel« vgl. L. vag. I, 184 »sefel = dreck, sefeln = scheissen«. Bei Moscherosch 289 »Seffelbeth = Scheisshaus«. Davon auch ebds. 286 »Beseffler = Bescheisser, Betrieger«. »sefel« ist hebr.-aram. »zebel זֶבֶל = Mist, Koth«; vgl. Avé-Lallement IV, 607.

7) Vgl. L. vag. I, 184 »Sonnenbosz«, so auch Gengenbach 346; Moscherosch 346 »Sonebeth« etc. — Entschieden von Hebr. »zōnā = Hure« und »bosz«, siehe oben S. 564 Anm. 6.

XXI. Stammtafel der Herren von

Thibaut VIII
grand maître de France
† 1458

Thibaut IX
maréchal de Bourgogne
Gem.: Bonne de Chasteauvillain
† 1469

Heinrich	Claude	Anton	Wilhelm	
Seigneur de Blamont † 1504 ohne Kinder.	Seigneur du Fay † 1505 (Anse. VIII, 352)	Abt von Luxueil, Bischof von Toul † 28. Febr. 1490 nach Anse., 1495 nach Potthast, Gams.	Seigneur de Montrond, überlebt und beerbt alle seine Brüder, hinterlässt seine Besitzungen seinen Nichten. † 1505.	[Anselme VIII, 351 nennt als Kinder Thibauts IX noch in erster Linie Thibaut, der vor dem Vater starb, in sechster, siebenter und achter Louis, Léonard und Jacques, morts sans alliance, ferner 4 Töchter.]

Kinder Claudes:

Bona	Elisabeth	Margaretha
Gem.: Wilhelm von Fürstenberg	Gem.: Felix von Werdenberg	Aebtissin von Baume, dann von Remiremont

[von ihrem Oheim Wilhelm zu Erben eingesetzt. Graf Ulrich von Wirtemberg, Herr von Mümpelgard, erhebt Ansprüche auf Blamont, Clémont, Héricourt und Châtelot, bringt durch Kauf die Rechte des Ferdinand von Montaigu und des Johann von St. Aubin auf diese Herrschaften an sich und vereinigt die letztern mit der Grafschaft Mümpelgard; Stälin 4[1], 71. Heyd 2, 108 ff.]

Neuenburg in Burgund.

Johann von Montaigu
Gem.: Marguerite de Castres
lebt noch 1486.

Philipp von Fontenoy	**Ferdinand**	**Karl**	**Johann**	**Elisabeth I**	**Elisabeth II**	**Johanna**
Gem.: N., Tochter des Markgrafen Rudolf von Hochberg, lebt noch 1482, † ohne Nachkommen.	Seigneur de Montaigu. Gem.: Magdalena von Vinstingen, lebt noch 1520.	Abt von St. Paul in Besançon, Administrator von Bayeux, Erzbischof v. Besançon, † 1498.	Seigneur de St. Aubin, lebt noch 1509, † ohne Kinder.	Goll. 563. (Isabeau bei Anselme VIII, 353.) Gem.: Louis de Vienne, Seigneur de Ruffey, Baron de Chevreau (vgl. Ans. VII, 802 C).	Goll. 563. (Isabelle bei Ans. VIII, 353.) Gem.: Philibert (Philipps) de la Palu, Comte de Varembon.	Gem.: Wilh. von Rappoltstein. [Goll. 563. Nach andern hätte Johanna den L. de Vienne geheirathet, die Frau des von Rapp. hätte Marguerite geheissen. So nennt sie auch Anselme.]
	Margaretha lebt noch 1533. Gem.: Heinrich von Thierstein (Sohn Oswalds) † 1519.			? **Louis de Ruffey** stud. 1478 in Basel; s. oben S. 195.	**Claude de la Palu** et de Varembon Goll. 563 = dem Gollut 1291 genannten? — **Johann von Varembon** Abt von Luxeuil. Goll. 563. stud. 1478 in Basel; s. oben S. 195.	

XXII.
Verhandlungen Sigmunds mit Karl und den Eidgenossen.

Seitdem Herr Prof. Vischer auf S. 66 Anm. 1 und S. 69, Anm. 1 des zweiten Bandes einen Excurs über die Verhandlungen Sigmunds mit den Eidgenossen in Aussicht gestellt, hat Herr Dr. Witte in seiner bereits erwähnten Abhandlung »Zur Geschichte der Entstehung der Burgunderkriege« eben denselben Gegenstand einer gründlichen Untersuchung unterzogen. Ich glaube daher, indem ich auf diese Arbeit verweise, von weiteren Ausführungen jetzt absehen zu können. Was ich hier noch nachfolgen lasse, sind mehrere für die Geschichte von 1469—1474 in Betracht kommende noch unverwerthete Actenstücke, die sich im Statthaltereiarchiv von Innsbruck und im Staatsarchiv von Basel vorfinden.

Bekanntlich waren frühere Schriftsteller der Ansicht, dass Sigmund mit seinem Hilfsbegehren von Ludwig IX. im Jahre 1469 an Karl gewiesen worden sei; die neueren Historiker haben mit Recht diese Annahme als eine irrige bezeichnet. Aus einem Schreiben Sigmunds geht nun hervor, dass derselbe die Absicht hatte, zuerst den Herzog von Burgund und zwar schon im Jahre 1468 um Hilfe anzugehen, und erst, wenn von dieser Seite kein Beistand zu erwarten sei, bei Ludwig anzufragen. Dieses Schreiben (Innsbr. Archiv, auf einem bei Seite 14 steckenden Zettel im Copialbuche Ser. II, 1466—1483), ohne Adresse und Datum, lautet folgendermaassen:

Getreuer lieber. wir tun dir zu wyssen das der tag so zu Basel gehalten worden ist zwischen unnser und der aitgnossen *boten* gantz an end entslagen[1]) und der krieg offen ist, sy mit nam, brand, todslegen, verherungen und annderm zu uns greiffen und uns beschedigen, davon so wellest mit unserm lieben ðheim dem hertzogen von Burgundi reden und im solichs fürhallten, in darauf mit fleiss bitten dest furderlicheren fleis aufzukeren, damit uns wider unser feinde gehollfen werd und damit uns nicht not tun werde uns gen Frankreich oder an annder ennde zu slahen und ruken zu sůchen und hab der ding ernnstlichen fleiss als wir dir getrauen u. s. w.

27. boten fehlt.

1) Ein Tag zu Basel war 23.—26. Mai 1468, Eidg. Absch. II S. 378.

An welchen von Sigmunds Räthen das Schreiben gerichtet ist, wage ich nicht zu entscheiden; als Datum ergiebt sich ungefähr Juni 1468. Hat auch Sigmund um diese Zeit bei Karl Schritte wegen Hilfsleistung gethan, so waren es jedenfalls vergebliche; erst 5 dann war Aussicht auf Burgunds Beistand vorhanden, als Sigmund beträchtliche Theile seiner oberrheinischen Besitzungen pfandweise an Karl abzugeben gewillt war. Am 9. Mai 1469 erfolgte durch den Vertrag von St. Omer die Abtretung. Als Pfandsumme wurden 50000 Gulden festgesetzt. Von dieser Summe zahlte Karl für Sig-10 mund 10000 fl. an die Eidgenossen aus[1]); die übrigen 40000 fl. wurden zu Handen Sigmunds an Peter von Mörsperg übermittelt. Die letztere Summe erhielt aber Sigmund nicht völlig baar ausbezahlt; ein Theil des Geldes war von Peter von Mörsperg zur Tilgung von Schulden und zur Bestreitung sonstiger laufender Aus-15 lagen verwendet worden. Die näheren Angaben hierüber finden sich im Innsbr. Arch. Schatzarchiv Urk. 3323.

Laut dieser Urkunde erklärt Martin von Staufen, der das Geld von P. v. Mörsperg in Empfang zu nehmen hatte, am 20. Januar 1470 »viertzehen thusent zwey hundertt sibentzig und sechs rinischer guldin 20 in bereittem und barem geld«, ferner die Belege Peters von Mörsperg für dessen Auslagen im Betrage von 25724 fl. erhalten zu haben. Die Auslagen vertheilen sich auf folgende, in dem Briefe erwähnte Posten: »item desz ersten dem marggräffen von Rötteln siben thusent und hundert guldin — item dem selben marggräffen 25 der eidtgnossen halb achtzehenhundert guldin — item hern Marquartten von Baldegg 12000 guldin — item und mir Martin herrnn zu Stauffen[2]) 2200 guldin — item her Peter von Mórsperg 300 guldin — item dem kantzler von Burgundi 1200 guldin — item das min herre sust davon verschafft hatt ouch die zerung so die rêt und ir 30 bottschafft als mit zweintzig pferden mer denn viertzehen tag zů Belfort und Múnpelgartt gethon hand ouch einem rittenden botten umb sin abgeritten pferdt und zů dem vierden mol gen Dison der sachen halb zů senden tůt alles zůsamen minder oder mer als sich das vinden wirtt an rechnung drú hundertt und zweintzig guldin 35 — item uff die bottschaft so gen Flandren ze rittende geordnet ist 660 guldin[3]) — item meister Peter Lůder und Jórg Schid 30 guldin — item aber Jórg Schid insonders zehen guldin — item die zerung aber under zwúrend alle mol mit viertzehen pferden nit under vier-

1) S. Eidg. Absch. II S. 398.

2) Martin herrnn zu Stouffen ist zu »mir« gesetzt, damit »mir« auf die richtige Person, nämlich den Aussteller der Urkunde bezogen wird, sonst bezieht sich die erste Person auf Peter von Mörsperg, der das Geld ausgelegt hatte.

3) Die Mitglieder dieser Botschaft waren Jos von Zollern, Jörg von Werdenberg, Peter Luder, Peter von Mörsperg und Ludwig von Masmünster. S. Eidg. Absch. II S. 408. Ueber Luder vgl. Ztschr. für die Gesch. des Oberrheins Bd. 22 S. 70.

tzehen tagen 40 guldin — item der statt wêchsler von Basel den ich zu dem dritten mol by mir zu Múnppelgart, umb das ich am golde nit verfürtt wurde zehen guldin — item einen schriber der uffschriben můste und sich ouch verstůnd desz frômden goldes und múntzen halben ein guldin — item als ich by dem hoffmeister 5 hern Jacob Trappen wol zehen tag zů Friburg můst sin, ouch gen Basel der múntzen halben ritten můst verzart ich zehen guldin — item so bin ich mins herrnn búrg worden gegen Hannsen von Hirtzbach fúr drissig und nún guldin, hab ich můssen bezallen — item so hab ich den gesellen das gelt gen Stouffen zů fůren 10 Martin von Stouffen von mins herrnn wegen úberzeanttwúrtten zů zerung geben vier guldin — Summa 25724 guldin«.

Karls Absicht war, die oberrheinischen Lande, die er so leichten Kaufes bekommen hatte, sich allmählich ganz anzueignen; er bestrebte sich daher, die bereits schon verpfändeten Herrschaften 15 auszulösen[1]), die ursprüngliche Pfandsumme noch mehr zu belasten[2]), so dass es Sigmund zur Unmöglichkeit gemacht würde, die Lande je wieder zu gewinnen. Es ist nun leicht erklärlich, dass durch diese Politik Karls, der obendrein die Wünsche Oesterreichs, mit burgundischer Hilfe das an die Eidgenossen Verlorene 20 wieder zu erlangen, nicht beachtete und mit den Schweizern nicht brechen wollte, sich Sigmunds ein Gefühl der Unsicherheit Karl gegenüber bemächtigte, und dass er dadurch von selbst zu einer Verständigung mit den Eidgenossen getrieben wurde. Allein die zu diesem Zwecke in den Jahren 1471 und 1472 geführten Verhand- 25 lungen hatten keinen Erfolg. Sigmund wollte auf die Forderungen der letzteren nicht eingehen; zudem war er auch nicht gewillt, mit Karl vollständig zu brechen, konnte er doch von ihm immer noch Hilfe gegen die Schweizer erwarten. Im Frühjahr 1472 war eine Botschaft Sigmunds bei Karl gewesen[3]); Karl erwiderte diese 30 im Sommer desselben Jahres. Die burgundischen Gesandten waren Peter von Hagenbach, Bernhard von Ramstein und Lienard des Pontoz. Die Namen erfahren wir aus der Instruction, die Karl seinen Gesandten mitgab[4]), ferner aus dem Reverse, den Lienard des Pontoz am 9. Juli zu Basel ausstellte, des Inhalts, dass er 35 von Jehan de l'Escaghe 50 Pfund erhalten habe für die Reise »que mondit seigneur ma ordonner faire pour aucuns ses affaires devers

1) Die Pfandinhaber führt Witte auf in seiner Abhandlung »Zur Geschichte der burgundischen Herrschaft am Oberrhein«, Ztschr. f. Gesch. des Oberrh. N. F. Bd. 1 S. 136f.

2) tousiours chargier la gagiere, wie es in einer Instruction Karls heisst (Innsbr. Archiv, Sigm. IV a. 9).

3) In der nagstvergangnen vasten, Chmel M. H. I, 14.

4) Die Instruction mit der eigenhändigen Unterschrift Karls findet sich im Innsbr. Arch., Schatzarchiv Lade 115. Ebendaselbst ist noch eine Abschrift dieser Instruction mit allerhand Notizen, die pro memoria aufgezeichnet wurden, erhalten.

monseigneur le duc d'Osteriche avec et en la compaigne de monseigneur le bailli de Ferete et de messieur Bernard de Ramesten chevalier« (Innsbr. Arch., Schatzarchiv Lade 115)[1]. Da bis jetzt die Eröffnungen der burgundischen Gesandten nur aus dem Bericht, den die
5 österreichischen Räthe Sigmunden über dieselben erstatteten[2], ersehen werden konnten, so mag es von Interesse sein, die Instruction Karls selbst in ihren Hauptzügen wieder zu geben.

Karl, so heisst es, habe die letzthin bei ihm gewesene Gesandtschaft gerne gesehen; er hoffe, Sigmund werde mit der Ant-
10 wort, die er betreffs der keine so lange Erörterung erheischenden Punkte seinem Gesandten gegeben, zufrieden gewesen sein. Der Schweizer wegen habe er die Ehre und den Vortheil Sigmunds im Auge; hingegen habe es, was die ersteren anbelange, nicht zweckmässig geschienen, ohne weitere Erwägung einen Entscheid zu fassen
15 (il a semble a mondit seigneur non estre bonnement facile de prendre resolution en ceste matiere des Zuichers selon le desir de mondit seigneur d'Auteriche sans en tenir communicacion plus ample avec lui et furent meismes sesdits ambasseurs de ceste opinion disans quilz nestoient pas assez instruiz pour informer mondit seigneur des
20 choses necessaires a la conduite de ladite matiere et a ceste cause principalment mondit seigneur se declare y envoyer de ses gens). Sigmund bitte ihn (en ensuivant aultres semblens requestes faittes parcidevant), er möge ihm gegen die Schweizer helfen, um sie zur Vernunft zu bringen (pour iceulx mener à raison). Karl sei immer
25 gewillt, Sigmund zu helfen (toutes les fois que bonnement et honnestement faire le pourra). Er habe Guillaume de Rochefort zu den Schweizern geschickt mit dem Auftrage, sie zu einer Verständigung mit dem Herzoge von Oesterreich zu bewegen. Die Schweizer hätten seine Vorstellungen gut aufgenommen und ver-
30 sprochen, nach gepflogener Berathung ihm genehme Antwort zukommen zu lassen. Letzteres sei nun allerdings nicht geschehen; er hätte es sonst Sigmund gemeldet; er selbst sei unaufhörlich im Kriege; darum habe er sich mit dieser Sache nicht beschäftigen können; und jetzt stehe wieder nächstens der Krieg bevor (attendu que les
35 treves prises entre le roy et lui finiront au 15 jour de juing). Im

1) Vgl. die Notiz in den Mémoires pour servir à l'hist. de Fr. et de Bourg. S. 260 Anm. — Am selben Tage (dunstag necbst vor sant keiser Heinrichs tag) verhängte Peter von Hagenbach die Fruchtsperre, welche Basel so sehr schädigte. Er gebot allen Vögten, Schaffnern, Schultheissen u. s. w., dass sie »deheinerley korn noch haber nieman zů verköffen noch zů merckt fůren dan allein in mines gnedigosten herren von Burgundy etc. stett«. Wie sehr Hagenbach darauf hielt, dass seine Massregel streng durchgeführt werde, mag man aus dem Schluss ersehen: und wo ôch jeman wer, der einen also funde oder wúste der disz úberfaren hett oder úberfůr und das nitt rûgte noch fúrbrecht, denselben und die wôlt ich schwerlich stroffen. donoch mag sich ein jeder wissen zů hallten (Innsbr. Arch., Pestarchiv II, 518).

2) Chmel. M. H. I, 14 ff.

Falle, dass der Krieg beginne, so wisse Sigmund, dass man sich der Schweizer wegen in nichts einlassen könne, wenn aber Frieden mit dem König sei, so möchte er wissen, wie und wann Sigmund gegen die Schweizer zu Werke gehen wolle. Die Gesandten sollen in Erfahrung bringen, wie viel Leute und Artillerie er im Falle 5 eines Krieges mit den Eidgenossen stelle, wo es leicht sei, in das Land der Schweizer einzudringen, ob ferner gewisse geheime Beziehungen mit Persönlichkeiten unter den Eidgenossen vorhanden seien, die der Sache nützlich sein könnten. Bevor man jedoch zu den Waffen greife, soll man auf gütlichem Wege die Wünsche Sig- 10 munds zu verwirklichen suchen. Alle diese Punkte sollen die Gesandten mit Sigmund und seinen Leuten einlässlich besprechen und Karl darüber schriftliche Mittheilungen machen. Was die Angelegenheit der Neuenburger betreffe, so wolle Karl, um Sigmund eine Ehre zu erweisen, zugestehen, dass der Entscheid sowohl durch 15 seine als durch Sigmunds Beauftragte gefällt werde. Sigmund möge ferner italienische, im Dienste Karls stehendem Söldner unter der Führung von Bernhard von Ramstein durch sein Gebiet ziehen lassen. Dem Ansuchen Sigmunds endlich, die Abzahlung einer Schuld von 6000 Gulden an Marquard von Baldeck zu übernehmen, entspreche 20 er gerne.

Vergleichen wir mit dem Wortlaute dieser Instruction den Bericht der österreichischen Räthe über die Eröffnungen der burgundischen Gesandten, so springen die Abweichungen in die Augen. Zugegeben, Karl habe um die Annäherung Sigmunds zu den Eid- 25 genossen gewusst, wo steht es, dass die Gesandten dies betonen sollen? Auf wessen Rechnung die Sentenz Omnia prius experiri quam armis decertare decet sapientem zu setzen ist, lassen wir auf sich beruhn[1]. Wo sagt aber Karl, »er wolle auch die verschreibung und das zusagen ausserhalb derselben verschreibung zwischen 30 in gemacht und beschehen halten und noch vil mer«? Wo, dass Karl, obschon er mit dem König von Frankreich zu schaffen habe, Sigmund dennoch beistehn könne[2]? Wo endlich, dass die Gesandten befugt seien, den Krieg endgiltig zn beschliessen? Entweder hatten die Gesandten noch andere Instructionen bekommen oder sie 35 sind von sich aus in ihren Zugeständnissen weiter gegangen, als es in der Instruction vorgesehen war. Es ist gar wohl denkbar, dass Hagenbach dem Herzog Sigmund die burgundische Kriegshilfe gegen die Schweizer in jedem Falle als eine unausbleibliche in Aussicht stellen wollte, nur um die ihm bekannte, ohne burgundische Ver- 40 mittelung vor sich gehende Annäherung Sigmunds zu den Eidgenossen, die ihm zuerst gefährlich sein musste, zu hintertreiben.

1) Dieses Citat ist eine Nachbildung des trochäischen Tetrameters Omnia prius experiri quam armis sapientem decet, Terenz Eunuch IV, 7, 19.

2) Karl wäre damals gar nicht in der Lage gewesen, Sigmund beizustehen; sein Feldzug gegen Ludwig im Jahre 1472 war nicht glücklich; man denke nur an die erfolglose Belagerung von Beauvais.

In Constanz, wo die zu Bregenz begonnenen Verhandlungen weiter geführt wurden, traf man noch genauere Bestimmungen über die zu leistende Hilfe[1]). Wir könnten wiederum die Frage aufwerfen, ob Hagenbach zu solch weitgehenden Abmachungen er-
5 mächtigt worden sei; Karl wenigstens war nicht gewillt, dieselben zu verwirklichen. Als zu Anfang des Jahres 1473 das Verhältniss Sigmunds zu den Schweizern wiederum ein sehr gespanntes war, dachte Karl nicht daran, mit Waffengewalt einzugreifen; nur durch Drohungen suchte er die Eidgenossen einzuschüchtern und auf diese
10 Weise einen kriegerisehen Zusammenstoss zu vermeiden. Danernder, durch ihn vermittelter Frieden musste ihm erwünscht sein: er wäre dann der im Vertrage von St. Omer ihm auferlegten Verpflichtung der Hilfeleistung enthoben gewesen und hätte naeh und nach die Pfandschaftslande ganz unter seine Botmässigkeit bringen
15 können. Allein die burgundische Herrschaft am Oberrhein war den Nachbarstaaten nichts weniger als genehm; besonders den umliegenden Städten war das Regiment Hagenbachs eine Quelle stäter Besorgniss; dasselbe zu beseitigen, war ihr eifriges Bestreben. Zu gegenseitigem Schutz und zu wirksamem Vorgehen schlossen die
20 elsässischen Städte einen engen Bund, dem die Bischöfe von Strassburg und Basel ebenfalls beitraten (die sogenannte Niedere Vereinung). Zugleich aber verpflichteten sich die Städte Basel, Colmar, Schlettstadt und Strassburg, die zur Einlösung der Pfandschaftslande nöthige Summe dem Herzog Sigmund vorzuschiessen. Auf die Ver-
25 handlungen, welehe wegen der Einlösung der Lande zwischen Sigmund, den Städten und den Eidgenossen im Frühjahre 1474 geführt wurden, beziehen sich die nachfolgenden acht Aktenstücke, von denen eines sich im k. k. Statthaltereiarchiv zu Innsbruck vorfindet, die übrigen sieben im Staatsarchive zu Basel[2]). Ich begnüge mich,
30 die zwei ersten der mitgetheilten Stücke im Auszuge wieder zu geben, und das dritte gekürzt, indem ich bei diesem alle diejenigen Stellen auslasse, welche formelhafter Natur sind. Die Ueberschriften der Stücke 2, 6, 7, 8 sind der Vorlage entnommen.

35 1) Abschied von Strassburg, 23. Februar 1474.

In Strassburg waren am 23. Februar 1474 Hermann von Eptingen, Niclaus von Scharnachthal, Heinrich Göldlin und Heinrich Zeigler anwesend. Hauptgegenstand der Verhandlung war die Anfbringung der Lösungssumme von 80 000 fl., wobei Strassburg
40 40 000 fl., Basel, Colmar, Schlettstadt und »andere zu inen ge-

1) S. fontes rer. Austr. II S. 417.

2) Die Abschrift der im Staatsarchiv zu Basel erhaltenen Stücke wurde durch Herrn Prof. Boos besorgt; diese erfolgte noch vor der Uebernahme des Archives durch Herrn Staatsarchivar Dr. Rudolf Wackernagel. Eine nochmalige Durchsicht der Originaltexte war leider nicht möglich, da das Convolut, welches diese Aktenstücke enthielt, bis jetzt nicht wieder zu Tage gefördert werden konnte.

wandt« die übrigen 40 000 fl. zu übernehmen hatten[1]). Die Eidgenossen liessen erklären, dass sie, aber erst, wenn diese Summe zugesichert sei, sich zur Hilfe verpflichten, falls sich wegen der Lösung der Lande oder der Bezahlung des ausgeliehenen Geldes oder anderer Vorkommnisse wegen Anstände erhöben. Die Strassburger hingegen erklärten sich nur dann zur Zahlung der 40 000 fl. bereit, wenn dafür gesorgt werde, dass Sigmund wirklich wieder in den Besitz seiner Lande kommen könne, wenn also die Eidgenossen vor allen Dingen ihre Hilfe dem Herzog Sigmund aus den Städten, welche das Geld darleihen, zugesagt, wenn ferner auf einem Tag »die gemein eynung und verstentniss ettlicher fürsten herren und stette mit gemeinen Eydgenossen« zu Stande gekommen sei. Dieser Tag wurde auf den 27. März angesetzt.

Basl. Staatsarchiv. Concept[2]).

2) Ain verschreybung die stet davor antreffen umb das gelt gen dem hertzog von Burgund.

Die Städte Meran, Botzen, Innspruck, Hall und Schwatz verschreiben sich mit Herzog Sigmund als Mitschuldner der 80 000 fl. rh. gegen Strassbnrg, Basel, Colmar und Schlettstadt. Jährlich soll letztern 10 000 fl. gegeben werden, die erste Quote in 2 Jahren nach Ausstellung dieses Briefes. Sigmund verschreibt ihnen dafür den Ertrag der Silberbergwerke in Tirol. Sollte aus den letztern nicht so viel gelöst werden, so verweist sie Sigmund auf das »phanhaus« in Hall, nöthigen Falls sollen sie auch andere seiner Aemter und Zölle so lange innehaben, bis sie von ihm und seinen Erben bezahlt seien »und sy sullen damit nicht gefrevelt oder wider uns in kainen weg getan haben.« Er wolle aus den obgeschriebnen Aemtern und Zöllen in der obgenannten Zeit zu seinen Handen nichts nehmen »dardurch solch summa nicht gefallen mochte«, sunder dieselben frei und unbekümmert lassen, »was aber vorbestanden oder vor daraus verschrieben were, davon sol uns raitung und ausrichtung wie vor bescheen«.

Innsbrucker Statthaltereiarchiv. Concept.
Sigmundiana IV. a. 9.

3. Schuldverschreibung Herzog Sigmunds.

Wir Sigmund von gottes gnaden hertzog zu Osterrich, zu Stir, zu Kernten und zu Crain, grafe zu Tyroll etc. von unser selbs und unsers furstentumbs wegen unser erben und nachkommen als ein

1) Die Basel zufallende Quote ist nicht bekannt, wahrscheinlich betrug dieselbe 20000 fl. In der vierten Angarie 1473/4 wurden durch 51 Zinsrentenverkäufe 24 407 ℔ 14 ß 6 ₰ aufgenommen (Schönberg S. 494 Anm. 2).

2) Witte (Zur Gesch. der Entstehung der Burgunderkriege S. 52) hat den Inhalt des Abschieds nach einer Abschrift des Colmarer St. A. mitgetheilt

rechter houptschuldener; sodann wir die etc. amptlute, rete, richter und gerichte als rechte mitschuldener in nammen aller burgen und gemeinden gemeinlich der stetten und merckten mit allen iren zugehorungen, luten und gutern, nemlich Potzen, Meran, Inspruck,
5 Halle und Schwatz im Intal fur uns und alle unser nachkommen unverscheidenlich tun kunt und bekennen gegen allermenglich mit disem briefe, daz wir gemeinlich und unverscheidenlich fur uns, unser erben und nachkommen einer erbern rechten redelichen schulde schuldig sint und gelten sollent den ersamen wisen unsern lieben
10 besundern etc. guldeu rinischer guter und genemet an golde und an gewicht, so sy uns gutlich und als bar gelichen haben, als wir hertzog Sigmund bekennent dero bezalt und wol gewert sin. sagen ouch die benanten etc. des alles gantz quyt, ledig und loss fur sy und ir nachkommen mit solicher gedinge, daz wir solich
15 summ gulden zu deheinen andern sachen bruchen noch bewenden sollen dann zu losung der graffschafft Pfirt mit sampt ir zugehorde und der emptern Tann, Lannser, Altkilch, Masmunster, Ensissheim, Brisach und ir zugehorung und alles des, so wir hertzog Sigmund dem hochgebornen fursten unserm lieben oheim hertzog Karle
20 hertzogen zu Burgundien, Brobant etc. und sinen erben ingesatzt und verpfandt gehebt haben, sollent und wollent ouch solichs alles mit der egemelten losunge wider zu unsern handen bringen, so erst wir mogent, mit sampt der verschribung daruber begriffen und ouch aller ander sloss, stett, dorffer und zugehorden, so wir dem-
25 selben unserm oheim von Burgund gegonnet gehept haben zu losen. daruff ouch wir hertzog Sigmund fur uns, unser erben und nachkommen als ein rechter houptschuldener und wir die vorgenant mitschuldener von den stetten und merckten fur uns und alle unsre nachkommen gemeinlich und sunder als recht mitschuldener globt
30 haben, globen und versprecheu in krafft dis brieffs, alle ye ein teil fur das ander fur die gantze summ unverscheidenlich und keinesteil sich mit siner anzal nit abzuscheiden, nemlich wir hertzog Sigmund by unsern furstlich wirden und eren und wir die gemelten mitschuldener by unsern geschwornen eiden, so wir alle und yeg-
35 licher insunder mit uffgehepten vingern und gelerten worten liplich zu gott und den heiligen umb alle vor und noch [1^{b}] bemelte puncten und artickel geschworen haben, den gemelten von etc. und iren nachkommen solich obgestimpt summ gulden gutlich . . zu geben und zu bezalen, sunder inen die gon Basel hinder die
40 wechsler daselbs antwurten sollen . . . . Zum ersten eynen sechsten teil der obgemelten summ gulden von hutt datum dis brieffs uber zwey jar, die dann verschynen und ussgon werden in dem jare als man nach Cristi geburt zalen wirt vierzehenhundert sybentzig und sechs jar. item darnach uber ein jare nemlich so man zalet tusent
45 vierhundert sybentzig und syben jare aber eynen sechsten teil der obgemelten summ gulden und darnach aber ein yeglich jare darnach nehst kunfftig einen sechsten teil, biss das solich houptsumme gantz

bezalt ist, alles in guten rinischen gulden, die an dem wechsel zu
Basel gut werschafft sint und nit in silber muntze, diewile sy doch
in ir obgemelten summe nit anders dann gut rinisch gulden gelifert
und uns davon gut bringen getan haben. were aber, das doch nit
sin noch bescheen sol, daz wir, unser erben und nachkommen an
solicher bezalung eynichs jars zu dem benanten zile sumig werent
oder wurdent, . . . wann dann wir der houptschuldener oder unser
erben und nachkommen und wir die obgenanten mitschuldener oder
unser nachkommen in der gemeyn alle oder yeglich teil insunder
durch die etc. oder ir nachkommen oder innhalter dis briefes gemanet
werden, als sy ouch macht haben sollent und mogent, uns alle in
der gemeyn oder wie vil und weliche sy wollent insunder zu manen
zu huse, zu hofe oder under ougen, von mundt, mit botten oder
briefen, als dann sollen wir die genannten nemlich wir hertzog
Sigmund by dem obgenanten unsern furstlichen wirden und eren an
unser statt, drye edelman von unserm hofe yeglichen selb vierde
mit leistbaren reisigen pferden und nemlich ye die statt oder merckt
davor bestimpt vier von den reten und geschwornen ye der statt
und marckts sunder yeder mit einem reisigen oder leistbaren pferde,
die nit des wirttes syent oder sin sollent, gen Basel, Costentz oder
Ulme, in welich der stette eyn sy ye zu zyten wollent, in eyns oder
me offenn wirtes huse, so uns [2[a]] in den manungen bestymmet
wirt, unverzogenlich in den nehsten vierzehen tagen nach solicher
manung tun antwurten und in ziehen recht offenn gewonlich gisel-
schafft halten . . . . . Und ob sich wurde begeben daz in eynigen
kunfftigen zyt eyn monat verschyne und inen dozwuschen soliche
bezalunge des verfallen ziles nit geton, es wurde geleistet oder nit,
(yedoch so sollen wir by unsern wurden, eren und geschwornen
eiden leisten als vorstat), so mogent dannethin und haben des zu
tun gut recht die vilgenanten von etc. und ir nachkommen oder
innhaber dis briefes, ouch wer inen des helffen von iren wegen oder
in irem nammen tun wil, uns hertzog Sigmund, unser erben und
nachkommen, alle unsre lande, lute und gute, wo die gelegen sint
oder wo die funden werdent deheinerley usgenommen, ouch darzu
die gemelten stette und marckte, alle ir regierer, ouch alle gemeinden
und alle personen so zu yeglichem gehoren, sy haben sich harinn
mit hande oder munde verpflichtet oder mit sampt oder sunder ir
libe und gut, ire twingbanne wonne und weyde nutzungen niessungen
gantz und gar nutzit ussgescheiden noch hindan gesetzt, das mynder
das mere uff wasser, uff lannde, in stetten, marckten oder in dorffern,
wo und wie sy das ankommen, vinden oder ervorschen konnen oder
mogen, pfenden, angriffen, uffhalten und bekumbern . . . . sy mogen
ouch solichs alles handeln und tun mit gericht, geistlichem oder
weltlichem, oder one gericht mit eigener hant und gewalt, wie inen
das zu willen ist oder sin wirt. des alles sollent sy zu tun gut
recht oder volle macht haben glicher wise, als ob sy es mit allen
geistlichen oder weltlichen rechten erfolget und erlanget hettent

oder inen mit rechtem urteil erkant oder erloubet were zu tun. darzu so vergunsten wir das ouch und geben mit krafft dis brieffs inen und allen iren helffern und helffershelffer, sy syent mit uns hertzog Sigmund in eynung, fridungen, buntniss oder satzung und
5 sust mit reten, diensten, manschafften oder in welicher hande wege yede nach irem state gewant, verbunden oder verpflichtet yetz oder harnach werden mogen oder mochten, gantzen vollen gewalt solich vorgemelte pfandung und angriff zu tun und [3a] helffen zu tun unbeschwert aller ir verpflicht, sunder sollen und mogen sich des
10 halten und gebruchen und tun so lange offt und vil nntz uff die zyt, daz den dickgenanten von etc. und iren nachkommen oder innhaber dis briefs zu yedem zyle untz zu gantzer volkommener bezalung der obgestimpten gantzen honptsumme der etc. gantze vollkommen bezalung beschicht und gut benugen geton wird mit
15 ablegunge und widergelt allem und yedem costen und schaden, wie und in welich wege der daruff gangen und sich begeben habe von angriffens wegen umb botten, bottenlone und aller ander dingen, nutzit ussgescheiden, so sy darumb gelitten und empfangen haben etc. . . . darzu habent wir hertzog Sigmund houptschuldner und
20 wir siner gnaden mitschuldener alle obgenant zugesaget fur uns und alle die unsern alle und yegliche botten, die manebriefe oder geschrifft von der obgemelten sachen wegen bringen werden uber kurtz oder lange in allen unsern stetten, slossen, lannden und gebietten gnediglich und gutlich in und uss zu lassen, iren pfenning
25 zu zeren, fryes wandels zu gonnen, ouch durch uns und die unsern ir manebrieff oder geschrifften zu empfahen und sy desshalb ungeleidiget und unbekumbert zu lassen etc. . . . . .

Zu leste hieby zu wissen, wann wir hertzog Sigmund die obgemelt pfantschafft, die graffschafft Phirtt und die andern stette und
30 empter obgemelt mit ir zugehorde wie obstat von dem genanten unserm oheim dem hertzoge von Burgund etc. erlidigen, erlosen und die zu unsern handen und gewalt wider bringen, so sollent und wollent wir . . . in den nehsten dryen monaten, nachdem wir des ermant werden, die ritterschafft, die lantschafft mit sampt den
35 stetten nnd emptern in denselben lannden mit uns unverscheidenlich mitschuldener sich leistbar, pfantber nach aller zimlicher genungsamer notturfft verschriben und verbinden und inen des einen andern versigelten brieff geben in masse die von Potzen und die andern vorgenant harinne getan haben, damit dann die egenanten etc.
40 yetz benugig sint. oder aber wo inen noch nsgange der dryer monat semlich verwisung oder nuwer verschribung nit geschee, daz wir dann aber inzichen und leisten sollent in egemelter masse untz nff die zyt, daz inen semlicher nuwer brieff versiglet gesant wirt by der pene pfendens und angriffens, wo die leistung ouch nit geschee.
45 aber wann inen dieselbe nuwe verschribung uffgericht und versiglet [4a] nberantwurt ist, so sollent sy alsdenn dem, der inen denselben brieff bringet, dagegen disen gegenwurtigen brieff geben und lassen

volgen uns zu unsern handen zn bringen. furer so offt wir als houptschuldener und die mitschuldener obgenant die summe geltz zu den gesatzten zilen wie obstat inen antwurten und weren, daz sy uns darumb quittieren, onch die quittung zu unsern handen volgen lassen, und sunder wenn dise houptsumm obgestimpt mit sampt allem costen nnd schaden in wise obstat gantz vergolten und bezalt wirt, daz sy alsdenn disen gegenwurtigen houptbrieff oder ander honptbriefe, ob die darumb uffgericht und gemacht werent, mit sampt volliger quittantz nnser bottschafft, so wir desshalb mit credentz zu inen schicken nnd es tun erfordern, ouch geben und volgen lassen sollent, uns zu unser und unser mitschuldener handen und gewalt zu bringen alle geverde und argelist gantz vermitten etc. zu warem urkund . . . . .

Basler Staatsarchiv. Concept.

4. Sigmund will die Pfandlande wieder zu seinen Handen bringen und sie nicht wieder verpfänden, bis er die 80000 fl. den Städten zurückerstattet hat.

Wir Sigmund etc. bekennen als die ersamen stette etc. sich als liebhaber unsers furstentumbs uns sonder danckneme fruntschafft nnd gutwilligkeit merglich bewisen, in dem daz sy uns etc. gulden gelichen haben, domit wir unser lantschafft, stette und empter, so wir unserm oheim von Burgund in pfandes wise versetzt gehept hant, widerlosen wollent, und im daruff die losung nach besag des pfantbriefes verkundet, daruff so versprechen wir fur uns, unser erben und nachkommen, were es daz der selb nnser oheim von Burgund daruber underston wolt nns solich unser lantschafft nnd die unsern vorzuhalten, daz wir dann die lute darinne nnser furstlichen eigenschafft ermanen und underston sollent und wollent, die wider zu unsern handen zu bringen mit hilff aller der, die wir des erwegen mogent, zu behaltniss unsers furstenlichen eigentums, nnd wann wir solich eigentschafft zu unsern handen bracht haben, so sollen und wollen wir die furbsss nyemands versetzen, verpfenden noch ingeben sunder in unsern handen behalten, untz daz die bezalung der obgemelten gelichen snmm guldin nach besag der verschribung da von begriffen geschee ist aller dinge ungevarlich. mit urkund dis briefes versiglet mit unserm anhangenden insigel und geben zu . . . . .

Basler Staatsarchiv. Concept.

5. Sigmund sichert den Städten, die ihm die 80000 fl. vorschiessen, freien Wandel in seinem Gebiete zu.

Wir Sigmund etc. bekennen als wir uns gegen den ersamen stetten etc. nmb ir fruntlich lihunge etlicher summ gulden verschriben haben inen dieselb summ zu etlichen zilen wider zu bezalen

oder zu leisten, und ob das nit geschee und sy darumbe unser
verschribung nachgon wurdent mit pfenden und a^griffen, so ver-
sprechen wir fur uns und alle die unsern, sy und die iren, ouch ir
helffer oder die darinne wider uns oder die unsern gebruchet werden
5 von solicher sachen wegen nyemer zu leidigen noch schaffen ge-
leidiget werden. darzu ob wir oder die unsern solicher egemelter
leistung angriffunge oder sachen halb eynicherley costen oder schaden
liden wurdent, wie vil des were, des oder was sich in den dingen
handeln mochte, sollent die egenanten stette oder die iren, die
10 durch unser furstentum stette, merckte, dorffer, lande oder gebiete
wandeln nyemer dehein entgeltniss haben, sonder fryes wandels irs
libs und guts sicher sin fur uns und alle die unsern und meng-
lich von unseren wegen, ouch unser geleit han, so verr unser geleit
get one geverde. mit urkund dis briefes versigelt mit unserm
15 anhangenden insigel und geben zu etc.

Basler Staatsarchiv. Concept.

6. Verschribung [der Eidgenossen] hilff und bystand zu tund etc. hertzog Sigmund etc.

Wir die gemeinen Eydgenossen, stette und lender etc. bekennen,
20 als die ersamen stette etc. als liephaber des fridens und gernsecher
der richtung und eynung, so zwuschent dem durchluchtigen hoch-
gebornen fursten und herrn hertzog Sigmund hertzogen zu Oster-
rich etc. unserm gnedigen herrn und uns kurtzlich begriffen ist,
sinen gnaden zu eren und uns zu lieb sich fruntlich und gutwilligk-
25 lich bewisen, in dem das sy sinen gnaden etc. guldin gelichen haben,
das er damit wider an sich losen sol sin lantschafft, stette und empter,
so er unserm herrn von Burgunden in pfandes wise versetzt gehebt
hat und im daruff die losung verkundet, daz wir do demnach ver-
sprechen fur uns und alle die unsern, were es daz unser herr von
30 Burgunden daruber underston wolt, solich lantschafft, stett, empter
oder gebiete inne zu behalten und daz unser herre von Osterrich
uns desshalb umb hilff bete, daz wir im dann getruwelich helffen
sollent und wollent, solich sin eigenschafft wider zu sinen handen
zu bringen und darinne das beste zu tun, als ginge es uns selbs
35 an aller dinge ungevarlich. mit urkunde dis briefes versiglet mit etc.

Basler Staatsarchiv. Concept.

7. Verschribung [der Eidgenossen] hilff und bystand ze tund ettlichen stetten etc.

Wir die gemeinen Eydgenossen, stette und lender etc. bekennen,
40 als die ersamen stette Strassburg, Basel etc. unserm gnedigen herrn
hertzog Sigmund hertzogen zu Österrich etc. zu eren, ouch uns zu
lieb und umb gemeiner anstossner Dutschen landen willen sinen
gnaden also bar gelichen haben etc. gulden uff verschribung damit
wider an sich zu losen sin lantschafft, stette und empter, so er

unserm herrn von Burgunden in pfandes wise versetzt gehebt hat und den egenanten stetten solich ir usgelihen summ gulden in ettlichen jaren wider zu geben und zu bezalen oder zu leisten, bisz inen darumbe ussrichtung geschicht by der pene pfendens und angriffens etc.; machte sich da das inen semlich usrichtunge nit 5 geschee, sunder verzogen wurde, das es zu pfenden und zu angriffen keme und daz sy uns desshalb umb hilff betent, so versprechen wir fur uns und alle die unsern, inen alsdenn getruwelich zu helffen so lange, bisz daz sy gentzlich bezalt und ussgericht werdent nach besage ir egemelten verschribung, und also mit unser hilff das beste 10 zu tun als ginge es uns selbs an aller dinge ungevarlich. mit urkunde dis briefes versiglet mit etc.

Basler Staatsarchiv. Concept.

8. Verschribung zwischen teilen zusammen verwandt, daz kein teil sich von dem andern usschliessen noch zil oder tag geben, 15 noch nutzit furnemmen sol on das andern willen.

Wir nachgenempt die und die etc. tund kunt, als unsers gnedigen herrn hertzog Sigmunds von Osterrich und ettlicher der sinen verschribung von summ guldin wegen, so wir im ettlicher siner land losung halb gelichen haben, under anderm wiset, wo uns des nit 20 bezalung geschee zu den zilen darinn bestimpt, daz dann wir oder unser nachkommen oder innhaber des briefes derselben verschribung darumb manen mogent zu leisten, oder wo nit geleistet wurde, desshalb zu pfenden und anzugriffen, ouch in den sachen eynem teil mere oder mynder zyl und tag zu geben und dem andern nit etc., 25 so bekennen wir, daz wir uns versprochen haben und versprechen ouch fur uns und unser nachkommen, daz unser dehein teil one des anderntei1s willen und gehell in den dingen deheinerley zyl noch bestandt geben noch verwilligen soll in deheinen weg on geverde. wir haben uns ouch vereyniget, wann oder wie dicke es sich begeben 30 wirt, daz ein statt oder me under uns notturfft bedunckt von der obgemelten schulden oder sachen wegen unserm herren von Osterrich als ein houptschuldener oder sin mitschuldener zu beschriben oder zu manen, daz wir dann das ye zu zyten samenthafft miteinander tun sollen mit geschwornen botten und in massen wir dann des 35 ye dasmal zu rate wurdent. ouch sol unser yeglich statt nach anzal ir gelichen summ houptschulde geben ir teil bottenlon, so sich solicher geschrifft oder manung halb geburen wirt den botten zu geben. item was ouch der obgemelten summ houptschuld von ye dem zyl bezalet und gon Basel geantwurt wirt, so sol es under 40 uns geteilt und yeglicher statt ir teil irer gewissen bottschafft uff ir versigelt quittantz zu iren handen volgen gelassen werden one intrag was ir dann davon zu teil geburt nach anzal ir ussgelichen houptsumm so dann yeglich statt dar gelichen hat, als hienach gemeldet ist: nemlich so haben gelichen wir die von etc. so vil 45 gulden, item wir die etc. so vil gulden, item etc. ouch was costen

ye die statt in botten lone oder in ander wege von der obgemelten sachen, wegen haben oder usgeben wirt, sol ir ouch widergeben werden, und sollent wir stette allewegen einander getruwelich beraten und beholffen sin in den obgemelten dingen und uns umb keinerley 5 sachen willen darinn oder desshalb nit voneinander scheiden so lange, bisz daz wir der obgemelten unser gantzen houptsumm und ouch unsers costen usgericht und bezalt werden nach besage der obgerurten houptschuldener und mitschuldener versigelten verschribung, die ouch hinder die statt etc. in ir behaltniss geleit und nit hinweg 10 geben werden sol, dann mit unser, der andern stette willen und gehell aller dinge ungevarlich. mit urkund dis brieffs versiglet mit etc.

Basler Staatsarchiv. Concept.

C. Chr. Bernoulli.

XXIII.

15 # Hans Knebel und sein Tagebuch.

Herrn Professor Vischers ursprünglicher Plan war, dasjenige, was über den Lebenslauf Knebels in Erfahrung gebracht werden konnte, sowie eine eingehende Würdigung der Aufzeichnungen desselben nach Form und Inhalt als Einleitung diesem Bande vor- 20 anzustellen; ich muss mich nun damit begnügen, unter Benützung der Hinweise und Notizen, die sich im Nachlasse vorgefunden, das, was ich über die Lebensumstände Knebels ermitteln konnte, ferner einige Ausführungen über die Beschaffenheit der Quellen, die demselben für seine Aufzeichnungen zu Gebote standen, die 25 Beschreibung der Handschrift, eine Aufzählung der Historiker, die vor der Edition von Buxtorf das Tagebuch verwertheten, und endlich eine Zusammenstellung der Hauptgrundsätze, welche bei der vorliegenden Ausgabe massgebend waren, in dem knappen Raum einer Beilage folgen zu lassen.

30 Hans Knebel stammte aus einer wohlhabenden Basler Familie[1]; über sein Geburtsjahr wissen wir nur soviel, dass dasselbe in die Jahre 1414 bis 1416 fällt[2]. Im Jahre 1432 begegnet er uns als

1) Sein Vater Konrad Knebel, Rathsherr der Zunft zu Webern, in der Steinenvorstadt wohnhaft, versteuerte ein Vermögen von 200 fl. S. Schönberg S. 590. 676. Er starb in den Jahren 1461—1473.

2) Diese Datierung des Geburtsjahres sowie andere, Knebels Lebensumstände betreffende, in unserer Beilage verwerthete Angaben entnehmen wir eigenhändigen Aufzeichnungen Knebels. In der Stadtbibliothek zu

Studierender zu Erfurt[1]). Ein Jahr lang hörte er an dieser Universität; dann zog er nach Heidelberg und errang sich hier am 31. Januar 1435 den Grad eines Baccalaureus der freien Künste[2]). Wann er wieder in seine Heimatstadt zurückgekehrt, ist mit Sicherheit

Colmar finden sich nämlich unter Nr. 206 u. 476 zwei Manuscriptbände, welche Abschriften theologischer Werke enthalten, die sämmtlich von der Hand Knebels angefertigt sind. Derselbe gab am Schlusse eines jeden Stückes an, wann er die Abschrift vollendet und fügte dieser Notiz beiläufig noch andere ihn selbst betreffende Angaben hinzu. Sonderbarer Weise stimmt die eine Angabe über sein Lebensalter nicht mit der anderen 26 Jahre später aufgezeichneten überein; desswegen haben wir auch sein Geburtsjahr nicht genau feststellen können. Herr Bibliothekar A. Walz hatte die Güte, mir eine genaue Beschreibung dieser Handschriften zukommen zu lassen. Was ich dieser Mittheilung entnehme und hier folgen lasse, sind lediglich die für Knebels Leben in Betracht kommenden Stellen. — Ms. nr. 476. In-fol. pap. 307 Bl. Enthält die consolatio peccatorum des Jacob von Theramo (e. sog. Belial) Bl. 1—108b, ferner verschiedene Werke theologischen Inhalts Bl. 111—151b, zuletzt ein Compendium theologicae veritatis Bl. 163—307b. — Bl. 108b: Scriptum per me Johannem Knebel et finitum die conversionis sancti Pauli anno domini 1442 [Jan. 25] ...... et regente domino Friderico ze Rin episcopo Basiliensi anno quinto et sedente in prepositura domino Georgio de Andelo cuius capellanus sum anno ipsius preposìture nono. Knebel. Bl. 229b: Explicit liber tercius et finitus Basilee in curia prepositure Basiliensis per me Johannem Knebel presbiterum sub anno domini 1443 [1442?] die sabbati V. mensis Decembris [? der 5. Dec. war in den Jahren 1439 u. 1444 ein Samstag] indictione 6 et pontificatus domini Felicis pape quinti anno 2° et coronationis domini Friderici Romanorum regis anno 1°... episcopatus domini Friderici ze Rin anno quinto et prepositure domini Jörgi de Andelo anno decimo et sacerdocii mei anno secundo et etatis mee 27°. Bl. 247a: Explicit liber quartus qui finitus est in curia domini Jeorgii prepositi Basiliensis anno ejusdem prepositure sue undecimo et mee etatis Jo. Knebel 27, presbiterii mei anno tertio anno autem domini 1443 indictione 6 die veneris prima mensis marcii pontificatu domini Felicis vulgariter Amedei ducis Sabaudie nuncupati pape quinti anno tertio et coronationis domini Friderici... anno primo, durante concilio Basiliensi anno eius duodecimo.

Ms. nr. 206. In-fol. pap. Bl. 1—130 und 1—139b. Bl. 1: Incipit liber primus sententiarum Sancti Gregorii pape. Bl. 130: Anno domini 1468 die veneris 23 mensis decembris ego Johannes Knebel cappellanus et assissius chori Basiliensis scripsi et finivi hos libros. Bl. 1: Retractatio sancti Augustini. Bl. 48b: Scriptus per me Johannem Knebel cappellanum capelle sancte Katherine in curia domini Phirreto dicte et finitus die mercurii 12 mensis aprilis anno domini 1469 etatis mee anno 56°. Bl. 49: In hoc codice continentur libri sancti Jeronimi presbyteri in Esayam prophetam. Bl. 65b: Explicit liber primus finitus et scriptus per me Johannem Knebel cappellanum ecclesie Basiliensis die invencionis sancte crucis [Mai 3] anno domini 1469 etatis mee 56.

1) Er wurde Michaelis 1432 unter dem Rektor Johannes Schunemann immatriculiert; er bezahlte 11 gr. Immatriculationsgebühr. S. Acten der Erfurter Universität Band 1 S. 157, Z. 8 (Halle 1881).

2) S. S. 199, 19 und Anm. 5.

nicht anzugeben[1]. Die Priesterweihe wurde ihm im Jahre 1441 ertheilt[2], im Jahre 1442 erscheint er als Kaplan des Domprobstes Georg von Andlau[3]. Im Dienste der Basler Kirche blieb er nun bis an sein Lebensende. Am 12. Juli 1447 wurde ihm die Kaplanei der Katharinenkapelle übertragen[4]. Späterhin (1468) erscheint er auch als einer der vier Principalkapläne am Münster, der sog. assisii chori Basiliensis[5]; nebenbei sehen wir ihn als Chorherrn

1) Wenn wir die Notiz im Oeffnungsbuch I S. 49, laut welcher sich Knebels sun neben Erhart von Appenwiler und neun andern pro prebenda hospitalis bewarb, auf ihn beziehn, so muss er sich im Jahre 1439 wieder in Basel aufgehalten haben.

2) S. Colmarer Stadtbibl. Ms. nr. 476 Bl. 229b, 247a.

3) S. ebendaselbst Bl. 108b.

4) Im badischen Generallandesarchiv zu Karlsruhe, unter der Rubrik Basler Domstift Archiv, Abtheilung »Basler Urkunden 1402—1486«, befindet sich ein Heft in 4°, folgendermaassen beginnend: anno domini 1447 vigilia Heinrici imperatoris venerabilis vir dominus .... [Lücke; nach Wurstisen, Beschr. des Münsters (Band A. λ. I. 10 der Basler Universitätsbibl. S. 375b) ist zu ergänzen: *Johannes Wiler decretorum*] doctor decanus motu proprio contulit michi Johanni Knebel capellaniam altaris s. Katherine in curia ... [Lücke; nach Basl. Chron. III S. 219, 12 ergänzen wir: *domini Bertholdi de Phirreto quondam episcopi Basiliensis*] quo matutinum [sic] laus in ecclesia Basiliensi post vesperas peragebatur. Von der gleichen Hand folgen Verzeichnisse der redditus altaris s. Katherine in curia.

Von den Einkünften der Kaplanei erwähne ich diejenigen von der Schleife in Kleinbasel under ze nechst an der steinen brugk als man obwendig gon Clingental in gat gegen der mittlen muly da selbs. S. Basler Staatsarchiv, Domstift Urk. 410; auf der Rückseite derselben steht die von gleichzeitiger Hand geschriebene Notiz: Dise sliffe und das hus daran gehört an sant Katherinen altar in des von Pfirt hoff uff burg, dovon gitt man zů zinse jerlich 5½ lb. nuwer pfenning Basler müntz, das macht 11 lb. zinspfenning und 6 hŏnre. In der Angabe des Zinsbetrages liegt gewiss ein Versehen vor; 5½ *lb* jährlich wäre ein unglaublich hoher Zins.

Die Katharinenkapelle, an welcher Knebel Kaplan war, ist nicht zu verwechseln mit der Katharinenkapelle im Kreuzgang des Münsters (s. Fechter, Topographie in der Schrift »Basel im XIV. Jhd.« S. 13. 20); übrigens waren die Kapläne beider Kapellen choro asstricti, d. h. zum Dienste am Chore des Münsters verpflichtet. S. den im bad. Generallandesarchive aufbewahrten liber statutorum capituli cathedralis ecclesiae Basileensis fol. 13: Item statutum est, quod cappellani choro astricti debent omni die misse et horis canonicis interesse legendo cantando cum ceteris, item in propria persona in suo altari missam celebrent nisi legittimo inpedimento detenti vel de licencia decani. In der nun folgenden Aufzählung der Kapläne, welche choro astricti waren, werden genannt capellani scte Katherine in cespite et in curia, quam edificavit episcopus Berchtoldus.

5) S. Colmarer Stadtbibl. Ms. nr. 206 Bl. 130. Ueber die Obliegenheiten der assisii chori Basiliensis giebt uns das im liber statutorum (s. d. vorige Anm.) fol. 15 mitgetheilte Statutum quatuor assissiorum folgendermassen Aufschluss: Anno domini 1367 feria sexta post omnium sanctorum Waltherus de Clingen decanus, Růdolffus Freularii thesaurarius et totum

des unweit Gebweiler gelegenen Collegiatstiftes Lautenbach [1]. Aber noch in ganz anderer Thätigkeit lernen wir ihn kennen, nämlich als kaiserlichen Notar [2], und sodann auch, als im Jahre 1460 die Universität gegründet wurde, als deren ersten Notar [3].

Knebel, dessen väterliches Haus selbst in der Steinenvorstadt 5 stand, kaufte am 24. Januar 1461 von dem Schulherrn Ulrich Thüring das anstossende Haus um 33 ₶ [4]; von weiteren Liegen-

capitulum interveniente consensu r. p. domini episcopi Basiliensis statuerunt primo quod assissii in summo altari missas cantare et in choro precsse in divinis officiis imponendo et psalmodias, epistolas, ewangelia et antiphanas [sic] legendo et inponendo teneantur et sub debito prestiti juramenti omnibus horis divinis officiis [am Rande mit Verweisung beigefügt et missis] intitulari legittimo inpedimento cessante interesse, nisi de licencia decani vel eius locum tenentis, si presens in choro fuerit, alias dignioris prelati presentis, deinde senioris canonici non prelati ex causa racionabili abesse contingerit u. s. w. In dem nun folgenden, in einer Fassung vom 7. Juni 1438 mitgetheilten Statutum de almuciis heisst es: item cappellani eiusdem ecclesie almucia de asperigeris cum zonis de corio (nämlich deferant) preter quatuor assisios et duos cappellanos altaris beate virginis, qui zonas nigri coloris ut canonici simplices deferre debeant. et domini prelati dumtaxat possunt superpellicia serici albi coloris defferre et non alii. Diese Statute wurden nach der Angabe auf fol. 11 von Papst Pius II. bestätigt. Vgl. auch Wurstisen, Beschr. des Münsters im Bande A. λ. I. 10 der Basler Universitätsbibl. S. 365b. Näheres über die angeführten Kleidungsstücke s. bei Bock, Gesch. der liturgischen Gewänder des Mittelalters Bd. 1, 452; 2, 329 ff. 352 ff.

In der Eigenschaft als assisius chori celebrierte Knebel das Hochamt, welches zur Feier des Sieges bei Nancy gehalten wurde (s. oben S. 94, 3). In seinen Aufzeichnungen theilt er uns ferner mit, dass er am 8. Sept. 1475 als senior ecclesiae die Messe gesungen, da alle Domherren excommuniciert oder suspendiert (B. Chr. II S. 286, 11), dass er am 16. Merz 1476 dem Weihbischof bei der Messe ministriert habe (ebendas. S. 238, 28).

1) S. oben S. 180, 1. 181, 18. 205, 9. Inhaber der Probstei in Lautenbach waren Georg von Andlau (Vischer, Gesch. der Universität S. 35, Anm. 30. und nach ihm der Canonist Peter von Andlau (s. oben S. 219, 10. 220, 10).

2) S. die von ihm geschriebenen Urkunden im Basl. Staatsarchiv, Geh. Reg. L. III. G. (vom Jahre 1455); Geh. Reg. Q. II. AA. (vom Jahre 1465).

3) Appenwiler Chronik fol. 201b. Als Notarius der Universität (über dessen Obliegenheiten s. Vischers Gesch. der Univ. S. 127) legte er die Matrikel an. Von seiner Hand sind auf den ersten Blättern aufgezeichnet: fol. 1b der bei der Immatrikulation zu leistende Eid und die Anfangsworte der Evangelien des Johannes und Lucas, fol. 2a ein preconium studii Basiliensis editum per Petrum de Andelo, fol. 3 eine Beschreibung der Eröffnungsfeier, dann nochmals der Eid und die Evangelienanfänge des Johannes, Lucas und Matthäus. Auf fol. 4 und 5 sind (theilweise auch von anderer Hand eingetragen) die im Sommersemester 1461 Immatrikulierten verzeichnet, auf fol. 6b steht Knebels Bericht über die Wahl des Domcustos Caspar zu Rhein zum Rector für das Wintersemester 1461/62 (abgedr. bei Vischer, Gesch. der Universität S. 100 Anm. 6).

4) Das Haus war gelegen »an den Steinen« zwischen Herman Offenburgs uff ein und Conrad Knebels sins vatters zer andern siten, zinset *jerlich*

schaften, die ihm gehörten, wird uns eine Bleiche, ebenfalls in der Steinenvorstadt, genannt; dieselbe verkaufte er am 12. Jannar 1478 um 35 fl. an Wetzel Sutor den weber[1]). Land, wahrscheinlich Rebland, besass er vor dem Steinenthor[2]); in seinen Auf-
5 zeichnungen berichtet er selbst einmal, dass ihm seine Reben durch den Hagel zerstört worden seien[3]); wo die übrigen Grundstücke, von denen er einen ganz ansehnlichen Ertrag an Getreide bezog, gelegen waren[4]), habe ich nicht ermitteln können. Ueber sein sonstiges Vermögen giebt uns das von ihm am 14. Merz 1475 vor
10 dem Gericht des Schultheissen errichtete Testament einigen Aufschluss. Dieses Testament findet sich im Fertigungsbuch 1469—1475 S. 488[b]; auf dasselbe, sowie auch auf die übrigen in den Akten des Gerichtsarchives sich vorfindenden, Knebel betreffenden Notizen bin ich durch Herrn Dr. Carl Stehlin aufmerksam gemacht worden.
15 Knebel vermachte dem Bischof 2 gulden pro fertone[5]), seinem Freunde Peter von Andlau »cin zytbůchlin mit sinem secklin« (letzteres jedoch mit der Bestimmung, dass es nach Peters Tod an die bruderschaft zů Sant Johans uff burg fallen solle), dem Diebolt Scherr von Thann »dz bůch von hohen synnen meister Peters
20 von Lamparten, ein bůch von hohen synnen sant Gregorien, ein glosz úber epistolas Pauli in perment och sin leptag ze nuzende,« wiederum mit der Bestimmung, »das die selben búcher nach sinem [Diebolts] tod an die vorgenannten brůderschafft zů Sant Johann vallen sôlle.« Ferner vermachte er »an sin, siner vatter, muter[6])
25 und aller siner vordern jarzit der yetzgemelten siner bruderschafft zů Sannt Johann 30 s. pfen*nig* geltz von uff und ab sinem husz und hoffstatt mit aller zůgehôrung, so gelegen ist zů Basel by Eschemer thor[7]) zwúsch*en* Conrat Knebels sins vatters seligen huse

minen herren den rêten zů Basel 3 s. gewenlicher Baszler zinszphen*nig* de proprietate und so vil ze erschacz in wandlunge der hand. Gerichtsarchiv, Fertigungsb. 1458—1463 S. 151.

1) »die bleichin in der vorstatt an den Steinen zwuschenn meister Hansen von Wissenbergs bleichin ze einer und dem gesslin dadurch mann an den Birsich gât zer andern syten gelegen ist, stost oben an die strasz und nitsich an die Birsich, zinset von eigenschafft 3 s. nuwer pfen*nig* minen herren den reten.« Gerichtsarchiv, Fertigungsb. 1475—1480 S. 200[b].

2) Ein Acker Knebels wird eben daselbst S. 249 genannt; nebenan war Rebland. Ob der unten S. 590, Anm. 1 genannte rebgarten vor dem Herthor (s. Fechter, Topographie in der Schrift »Basel im XIV. Jhd.« S. 110) als Knebels Eigenthum anzusehen sei, können wir bei der unklaren Fassung der Stelle nicht entscheiden.

3) B. Chr. II S. 251, 31.

4) B. Chr. II S. 18, 9; III S. 153, 16.

5) Vgl. die Bemerkung bei Du Cange s. v. ferto: Usus erat in ecclesia Argentinensi antiqua consuetudine firmatus nt quilibet clericus moriens unum fertonem episcopo legaret.

6) Knebels Mutter Elisabeth starb am 4. Nov. 1474 (Bd. II S. 120, 28).

7) Eigenthümlich ist die Bezeichnung »Eschemer thor«; vgl. S. 586 Anm. 4 u. unten S. 590 Anm. 1.

und Hermans von Offonburg des webers seligen huse, also das die pfleger der benanten brůderschafft nach des bemelten herren Hannsen Knebels tod sôlliche 30 s. geltz jerlichen von sinem husze innziehen.« Ebenso soll die Bruderschaft erhalten »alle andere sin bůcher welherley die syent also dasz die pfleger der bruderschafft dieselben bucher nach sinem tod verkouffen, dasz gelt umb jerliche gůlt anlegen und sôlliche gůlt zůsampt den gemelten 30 s. geltz jerlichen under die herren uff sinem jarzyt teilen.« Die weiteren Verfügungen lauten: »Item zwo silbrin schalen und dry silbrin stôiff an die obgemelte sin pfrund sant Kathrinen altar also dasz ein capplan der selben pfrund nach sinem tod ein kelch und ein paten darusz machen und also ewiglich der pfrund beliben sôlle. Item Ennelin Jôstin genant Baders siner kellerin alle sin varende hab (es sig win, korn, barschafft, gold, silber, huszrat, bett, kússy u. s. w.).« Wenn jene vor ihm sterben sollte, dann erbt auch diesen Theil der Verlassenschaft die erwähnte Bruderschaft. Zu Executoren bestellt er »Hans Vischer techan und Conrat Húglin kamerer & yezezyten ir nachkomen derselben åmptern.« Zuletzt behält sich Knebel vor, sein Testament nach seinem Willen zu widerrufen.

Das soeben von uns mitgetheilte Testament war nicht das erste welches Knebel aufgesetzt. In dem ersten Artikel ist nämlich nach den Worten pro fertone beigefügt »nach lut sins alten testamentz er darum gesetzt hatt.« Eine zu Anfang des Schriftstückes am Rande beigesetzte Notiz besagt, dass er »mit gunst, willen und gehell meister Burkhardt Gugelin [1]) sinem mit recht gegebenen wissenhaftigen vogt« [2]) seine letztwilligen Verfügungen getroffen; unter dieser Notiz, ebenfalls am Rande stehn die Worte »item er will sin begrepnisz haben uff Burg under der bruderschafft stein im cruzgang.«

Eröffnet uns einestheils das Testament einen Einblick in die Vermögensverhältnisse Knebels, so ist andrestheils auch zu ersehen, welchen Personen und welcher Körperschaft er besonders zugethan war. Peter von Andlau, mit dem er im Jahre 1458 aus Rom [3]) dem neugewählten Bischof Johann von Venningen die Bestätigungsbulle gebracht, war sein vertrautester Freund, ausserdem sein hochgeschätzter Lehrer [4]). Diebolt Scherr (Theobaldus Rasoris), Kaplan zu St. Peter, war sein Vetter; vielleicht ist eines von den Büchern, die Knebel ihm vermacht, noch erhalten, nämlich das

1) Burkhart Gúgellin bei der Zunft der Gartener, wohnte 1453/4 in der kleinen Stadt (Schönberg, S. 681 unter Nr. 1859).

2) Betreffs der Vormundschaft über geistliche Personen s. den Aufsatz von Carl Stehlin »Die Vormundschaft des Basler Stadtrechts im 15. Jahrhundert« in der Zeitschr. für schweiz. Recht, Bd. 28 (Jhg. 1887) S. 276. 320.

3) Damals traf Knebel zu Rom Jörg vom Stein (s. oben S. 56, 2); auf dieser Romreise wird er auch den Grafen Eversus von Anguillara in Ronciglione gesehen haben (s. Bd. II S. 158, 12).

4) S. Bd. II S. 383, 33; Bd. III S. 220, 9ff. Ueber Peters von Andlau Herkunft s. Bd. II S. 385 Anm. 1.

Buch von hohen synnen sant Gregorien; ich vermuthe, dass darunter der in der Colmarer Stadtbibliothek im Bande Nr. 206 aufbewahrte liber sententiarum sancti Gregorii pape, ein Manuscript Knebels, zu verstehen sei[1]). Reichlich gedachte Knebel auch der Bruderschaft
5 zu St. Johann auf Burg[2]), deren Mitglied er als Kaplan am Münster war; einen erheblichen Theil seiner Habe bestimmte er für seine Magd Ennclin Baders, die ihm seit langen Jahren diente[3]). Knebel hatte ihr ausserdem versprochen, sie ihr Leben lang bei sich zu behalten und für ihren Unterhalt gleich, wie für den seinigen,
10 besorgt zu sein; dafür setzte sie ihn (mit Zustimmung ihres Vogtes Claus von Waldenburg) ebenfalls am 14. Merz 1475 zum Erben ihres Vermögens ein. Einige Zeit darauf, etwa Anfang Juli begab sich Knebel nach Obern Baden; er nahm Ennelin Baders und seinen Diener Ulrich Müller mit; wie er hier in angenehmer Gesellschaft
15 vier Wochen zugebracht, erzählt er uns selbst in höchst ergötzlicher Weise[4]).

Die Thatsache, dass Knebel vor dem Gericht des Schultheissen sein Testament errichtet, dass dies ferner im Merz 1475 geschah, ist noch von ganz besonderem Interesse. Bekanntlich hatten die
20 Domherren, deren Bestreben es war, die engen Verbindungen, welche die Kapläne mit der Bürgerschaft unterhielten, zu lösen, einen Monat vorher das Statut erlassen, dass fürderhin kein Kaplan in den Besitz seiner Kaplanei gelangen soll, der nicht vorher geschworen, er wolle niemals vor dem weltlichen Baslergerichte testieren ausser
25 mit ausdrücklicher Bewilligung des Decans[5]). An diese Bestimmung hatte sich nun Knebel nicht zu halten; er war ja schon lange im Amte; bezeichnend ist es immerhin, dass er nicht vor dem Official testierte, und es zeugt jedenfalls auch davon, dass er ganz auf Seite der übrigen Kapläne war, deren Verhältniss zu dem Capitel
30 in dieser Zeit ein äusserst gespanntes war[6]).

Ob Knebel sein Testament späterhin noch änderte, ist mir nicht bekannt geworden; man könnte es vermuthen in Anbetracht des Umstandes, dass der jährliche Zins, der von seinem Haus an die Bruderschaft von St. Johann entrichtet wurde, nur 15 fl. betrug

1) Es ist ja wohl möglich, dass das Buch nach Diebolt Scherrs Tod nicht in den Besitz der Bruderschaft zu St. Johann gelangte, wie es im Testamente Knebels vorgesehen war. Mit »dem bůch von hohen synnen meister Peters von Lamparten« wird übrigens auch kein anderes gemeint sein als das Werk des Petrus Lombardus »sententiarum libri IV«.

2) S. Fechter, Topographie, in der Schrift »Basel im XIV. Jhd.« S. 19f.

3) Dass dieselbe schon lange sein Hauswesen besorgt, ist doch wohl aus der Stelle Bd. II S. 333, 9 zu entnehmen.

4) S. Bd. II S. 278, 1 ff.

5) S. Bd. II S. 183, 23 ff.

6) Man beachte die Stellungnahme der Kapläne in dem Streithandel des Capitels mit Arnold zum Luft. S. Bd. II S. 111, 1 ff. 141, 42 ff. 183, 23 ff. 224, 18 ff. Arnold zum Luft nahm Knebel zu seinem Procurator den Domherren gegenüber. Bd. II S. 284, 10.

(statt der erstmals bestimmten 30 fl.)[1]. Aus der Münsterfabrikrechnung vom Jahr 1481—82[2] und der in Anm. 1 wiedergegebenen sabbato ante Heinrici datierten Stelle, wo Knebel als bereits gestorben erwähnt wird, lässt sich sein Todestag etwas genauer bestimmen: derselbe fällt in die Zeit von Anfang Mai bis Anfang Juli 1481. 5

Seinen Namen hat Knebel der Nachwelt in erster Linie dadurch überliefert, dass er Aufzeichnungen in Form eines von ihm geführten Tagebuches hinterlassen hat. Da er in Folge seiner Stellung zu vielen angesehenen Männern aus der Bürgerschaft, der Geistlichkeit, der Professorenschaft in nahen Beziehungen stand, so war er ganz 10 besonders geeignet, vieles über den Gang der Ereignisse in Erfahrung zu bringen, und er verfehlte nicht, alle die Neuigkeiten, die ihm von vielen Seiten zukamen, in sein Tagebuch aufzunehmen. Getreulich erzählt er uns, was er selbst gesehen und erlebt, was er da und dort Interessantes gehört. Im letzteren Falle führt er öfter 15 seine Gewährsmänner mit Namen an. Als solche treten uns vor allem Geistliche entgegen, darunter manche Deutschordensherren (die Comturen Andreas Schmitt in Basel, Rudolf Elhart in Mülhausen, Georg von Neuhausen in der Mainau, Joh. Rudolfi in Mülhausen und Rufach), bischöfliche Beamte (der Vicar Burkhart 20 Hanfstengel, der Kanzler Wunnebald Heidelbeck, der Official Matthäus Müller), Domherren (Hartmann v. Hallwyl, Arnold Reich), seine Mitcapläne (Conrad Baumhauer, Bernhard Sartoris), ferner Wilhelm Textoris und Johann Helmich, von Weltlichen nennt er uns gelegentlich den Altoberstzunftmeister Heinrich Rieher, den 25 Rathschreiber W. Bomgarter, die Adeligen Lazarus von Andlau,

1) Im Bande E. 5 des Basler Gerichtsarchives »Frönungen und Verbote« steht unter dem Datum sabbato ante Heinrici (7. Juli) 1481 folgendes: Item do hat Heinrich Synner umm versessen zinsz gefrŏnt unn in gericht gezogen her Hannsz Knebels caplan uff Burg seligen verlassen husz, hoffstatt unn gertlin darhinder mit allem begriff, rechten unn zugehŏrungen, als dasz in der statt Basel unn der vorstatt an den Steinen am ort by der Steinibrucken ze einer unn zer ŏbern sytenn neben Clŏwin Walchen husz zer andern sytenn gelegen ist, zinsent von eigenschafft wegen minen hern den reten 18 pf. novorum uff pfingsten unn 15 s. sant Johansz bruderschafft uff Burg von einsz jarzytz wegen, als er jerlich daruff hat 2½ g. widerkŏffig, darzů den rebgarten vor dem Herthor oben an meister Veltisz gartten unn unden an Conrat von Obenwilere, ist lidig eigenn. Auffallend ist, dass die Lage des Hauses hier ganz anders angegeben ist als im Kaufbriefe von 1461 und in seinem Testamente. Das Verzeichniss der Häuser giebt bei Schönberg S. 676 keinen Aufschluss. Im Bande E. 5 heisst es ferner unter dem Datum sabbato ante Trinitatis 1492: Der camerer sannt Johanns cappellen hatt gefrŏnt [nach gefrŏnt folgt nocheinmal hatt] herr Hansen ein priesters huse genant Knebels hus an den Steinen gefrŏnt umb versessen zinsz unnd miszbuw als sy daruff hand 15 s. Stand »Knebels hus« wohl da, wo das jetzige Haus zum Knebel (Steinenvorstadt 16)?

2) Das Rechnungsbuch, in welchem auf S. 8 und 40 Angaben über die Bestattungskosten Knebels stehen, beginnt mit dem 6. Mai.

Ludwig von Eptingen, Heinrich von Landsberg und Christoph von Rechberg, Hans Röwlin den Schiffmann und Hans Seckler den Boten der Basler u. a. m. Knebel konnte aber nicht nur mündliche Mittheilungen, sondern auch schriftliche Aufzeichnungen, wie Briefe, 5 Berichte in grosser Anzahl in seinem Tagebuch verwerthen. Bei den meisten dieser Schriftstücke meldet uns Knebel zwar nicht, wie sie ihm zugekommen; allein bei vielen ist es doch leicht zu ersehen, auf welchem Wege er sie erhalten hat. Die officiellen Schreiben, welche von den Eidgenossen, sonstigen befreundeten 10 Städten, von den Hauptleuten im Felde u. s. w. als Original oder bereits in Copie an den Rath von Basel gelangt waren, werden ihm wohl durch den Stadtschreiber Niclaus Rüsch eingehändigt worden sein. Einige Male bemerkt Knebel selbst, dass der Stadtschreiber[1]) ihm Briefe gegeben habe (s. Bd. II S. 286, 19. 292, 15 27. 393, 5). Ich nehme auch an, dass durch Rüsch viele dieser Berichte, die als sog. Zeitungen im Umlaufe waren, Knebeln zugänglich gemacht wurden. Unter Zeitungen[2]) verstehen wir Nachrichten über allgemein interessierende Vorkommnisse, wichtige Schreiben, Actenstücke u. dgl., die von Hand zu Hand gingen, 20 abgeschrieben, oft übersetzt wurden und auf diesem Wege eine weite Verbreitung fanden. Als Beispiele erwähne ich hier nur die Zeitung über den Besuch des Herzogs von Lothringen am königlichen Hof, oben S. 146, 28, diejenige über einen Frieden der Venezianer 266, 1, über den Waffenstillstand Ludwigs und Maxi- 25 milians S. 521 ff., den Brief Ludwigs S. 182, 26 ff., die Schreiben Karls an den Erzbischof von Mainz Bd. II S. 170, 15 und an Friedrich Bd. II S. 330, 27. Von Johann von Venningen erhielt Knebel ebenfalls Material für sein Tagebuch; so meldet er, dass der Bischof ihm ein Schreiben der Bieler durch den Vicar habe 30 übergeben lassen (Bd. II S. 353, 15); auch sonstige interessante Schriftstücke liess derselbe dem sachverständigen Knebel übermitteln, damit dieser seine Meinung darüber äussere, so z. B. einen zu Murten erbeuteten Brief »mire picture, scripture et plicature« (oben S. 20, 14) oder die Prophezeiung des Peter Patot (Bd. II S. 405, 35 21). Ausserdem konnte Knebel Privatbriefe in grosser Zahl einsehen; wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir annehmen, dass viele der Adressaten selbst die erhaltenen Schreiben demselben zur Aufnahme in sein Tagebuch überliessen. Unter diesen Adressaten begegnen uns der Notar Joh. Fr. von Munderstadt, der Professor 40 Friedrich von Gwarletis, der Karthäuserprior Heinrich, der Augustinerprior, die Basler Domherren Georg Bernolt und Joh. Hopper, der Abt Bartholomäus von Andlau, der Kaplan Paul Kübler, Hans

1) Sagax et prudens vir wird er Bd. II S. 286, 19 von Knebel genannt.

2) Vgl. Winkler, Joh., Die periodische Presse Oesterreichs, Wien 1875. Ottino, G., La stampa periodica, il commercio dei libri e la tipografia in Italia, Milano 1875. Hatin, Eug., Bibliographie historique et critique de la presse périodique française, Paris 1866.

Zscheckenbürlin, ferner solche, die wir oben schon als Knebels Gewährsmänner kennen gelernt haben. Auch einige Briefe, die an ihn selbst adressiert wurden, benützte Knebel; so nahm er denjenigen von seinem Freunde Peter von Andlau auf (Bd. II S. 383, 33), auszugsweise theilte er den Inhalt der Schreiben mit, die er von dem Vicar am Strassburger Münster Joh. Guldin (Bd. II S. 423, 15), von seinem Vetter dem Kaplan zu St. Peter Theobald Rasoris (oben S. 181, 17) empfangen hatte.

Knebels Aufzeichnungen liegen uns vor in den auf der Universitätsbibliothek zu Basel befindlichen Quartbänden A. λ. II. 3ª und 4ª. Der eine derselben umfasst die Ereignisse von September 1473 bis Juni 1476, der andere diejenigen von da an bis zum Juli 1479. Der erste Besitzer der Handschrift, dem Knebel dieselbe geschenkt, bezeichnete jenen Band als den zweiten, diesen als den dritten Theil des Tagebuches (s. S. 593 f.). Bis wie weit zurück der erste Theil die Darstellung der Ereignisse enthielt, wissen wir nicht; nur so viel können wir aus der Notiz oben S. 88, 33 schliessen, dass dieselbe bis ins Jahr 1462 zurückreichte. Bevor ich nun eine kurze Beschreibung eines jeden der beiden Bände folgen lasse, muss ich noch einige Bemerkungen vorausschicken. Knebel benützte für seine Aufzeichnungen Blätterlagen oder Hefte in Quartformat. Die Anzahl der Bogen, aus denen ein Heft besteht, ist verschieden; gewöhnlich sind sechs zu einem solchen vereinigt worden. Knebel verfuhr beim Beschreiben dieser Blätterlagen nun nicht in der Weise, dass er erst dann, wenn *eine* Blätterlage vollständig beschrieben war, eine andere zur Hand nahm; hatte er z. B. die Abschrift eines grösseren Schriftstückes anzufertigen, die längere Zeit in Anspruch nahm, und wobei er nicht wusste, wie viel Raum dieselbe einnehmen werde, so fuhr er mit den übrigen Aufzeichnnngen auf einer anderen Blätterlage fort. Nahm eine solche Abschrift nicht die ganze Blätterlage ein, so liess er entweder die noch unbeschriebenen Seiten leer oder er füllte sie später noch mit anderweitigen Nachrichten an. Diess letztere erschwert die Uebersichtlichkeit; ein weiterer Uebelstand tritt noch hinzu, nämlich der, dass beim Einbinden die Hefte nicht immer in der richtigen Reihenfolge zusammengestellt worden sind[1]). Diess geschah beinahe ausschliesslich bei solchen Blätterlagen, welche Knebel nicht mit Custoden versehen hatte, d. h. also, wo er es unterlassen, unten rechts am Rande der letzten Seite einer Blätterlage die Anfangsworte der nächstfolgenden Blätterlage hinzusetzen.

Der ganze Text des Tagebuches ist von Knebel eigenhändig geschrieben mit Ausnahme von zwei Stellen. (Ms. Theil 2 pag. 309 [B. Chr. II S. 217, 10—218, 8]; Theil 3 Bl. 103 [oben S. 147,

1) S. das Nähere hierüber Bd. II S. 173 Variantenr. 1; oben S. 42 Var. 1; S. 176 Var. 5; S. 179 Anm. 3; S. 210 Var. 2.

4—39]). Eintragungen von anderer gleichzeitiger Hand stehen noch Ms. Theil 2 pag. 17 [B. Chr. II S. 19 Var. 8]; Theil 2 pag. 452 [B. Chr. II S. 345 Var. 6]; Theil 3 Bl. 190 [oben S. 226 Var. 10]; diese Bemerkungen möchten von Bekannten Knebels herrühren, denen
5 dieser seine Aufzeichnungen gezeigt hatte.

Band A. λ. II. 3ª. Zweiter Theil des Tagebuches.

Nach dem Deckel folgen sechs Vorsetzblätter a-f. Bl. a b sind leer. — Bl. c: Der obere Theil des Blattes ist schräg weggeschnitten, so dass auf der Vorderseite nur noch folgende Worte zu lesen
10 sind: 2ª ps cronice ab año dñi m.. | usque ad añum lxxvj. Unter diesen Worten steht von anderer Hand des 16ten Jahrhunderts: Sum Henrici Petri. Die Rückseite ist leer. — Bl. d: Auf der Vorderseite von der Hand des Remigius Fäsch: De dono Dni Joh. Knebel. Secunda Pars chronicae ab an. 1473 usque ad an. 1476[1]).
15 Etwas weiter unten von unbekannter Hand des 18ten Jhd.: »NB. Urstis. Ms. von dem Münster nennet den autoren dieser Chronik Niclaus Gerung, sagt von ihm: Er hat 3 tomos in 4to geschrieben, doch nur tumultuaria opera, allerley sachen, so sich bey seinen tagen sonderlich in den Burgundischen Kriegen zugetragen, diese
20 hat D. Sebastianus Henricpetri von seinem vatter sel. bekommen«. Ueber die erste Zeile dieser Notiz schrieb der Bibliothekar Daniel Huber hin: p. 407ᵇ. Diese Seitenangabe bezieht sich auf den Codex diplomaticus (s. oben S. 381, 13 ff.), in welchem von Seite 312 bis 443 eine Abschrift der von Wurstisen verfassten Beschreibung
25 des Münsters mitgetheilt ist. Die Rückseite von Bl. d ist leer. — Bl. e f sind unbeschrieben. Der sich nun anschliessende Text der Handschrift (pag. 1 u. s. w.) füllt 22 Blätterlagen. Ich bezeichne bei der nachfolgenden Aufzählung dieselben der Reihe nach mit den (in Klammern beigesetzten) Signaturen A B C u. s. w.,
30 gebe zugleich die Seiten des Bandes, welche eine jede Blätterlage umfasst, an und theile in den eckigen Klammern die Custoden mit, die sich jeweilen unten rechts am Rande vorfinden. — (A) pagg. 1—24; (B) 25—48; (C) 49—80; (D) 81—104; (E) 105—124; (F) 125—148; (G) 149—172 [eodem tempore]; (H) 173—216;
35 (J) 217—240 [deferentes]; (K) 241—264; (L) 265—288; (M) 289—308; (N) 309—344; (O) 345—368; (P) 369—392; (Q) 393—420; (R) 421—444[2]); (S) 445—468 [und empfieng]; (T) 469—492 [Valesienses]; (U) 493—516 [sich gar demütiklich]; (V) 517—540 [justicia]; (W) 541—564. Dann folgen noch 4 leere
40 Blätter. Die Hefte sind, wie schon oben S. 592, 35 bemerkt, nicht richtig gebunden worden. In richtiger Ordnung müssten die Hefte A—H, P, Q, J, K, N, O, L, M, R—W aufeinanderfolgen.

1) Fäsch schrieb also die vollständige Angabe, die auf Bl. c stand und zum Theil weggeschnitten wurde, noch einmal hin; er versah auch den Knebel'schen Text (bis S. 105) mit zahlreichen Randbemerkungen.

2) Ausnahmsweise wurden von Knebel auf dem ersten Blatt des Heftes, pag. 421 links oben als Custoden die Worte »Jo. Knebel« hingesetzt.

Band A. λ. II. 4ª. Dritter Theil des Tagebuches.

Nach dem Deckel, dessen Innenseite ein Theil einer Urkunde aus dem 15. Jhd. bedeckt, ist die 1472 zu Rom gedruckte Schrift über den Cometen (8 Blätter in 4°. S. Hain Nr. 9468) eingeheftet. Auf der Vorderseite des ersten weissen Blattes dieser Schrift stehn zuoberst zwei Eintragungen, die durch Striche und eine starke Lage darüber aufgetragener Tinte unleserlich geworden. Hierauf von der Hand des ersten Besitzers nach Knebel die Worte: De dono dñi Jōh Knebel | 3ª ps cronice ab āno dñi m° cccc° lxxvj usqne ad ānū lxxix. Weiter unten von anderer Hand des 15. Jhd.: Hasenschiesser[1]). Von dritter Hand des 16. Jhd., derselben, welche die gleichen Worte im zweiten Band eintrug: Sum Henrici Petri. Die Rückseite von Bl. 1 ist leer gelassen. — Bl. 2ª—8ª die gedruckte Schrift über den Cometen. 8ᵇ ist leer gelassen, hierauf folgt der Text der Handschrift Knebels auf 17 Blätterlagen. Ich führe dieselben in der gleichen Weise wie beim zweiten Band auf. — (A) Bl. 1—12ᵇ; (B) 13—36ᵇ [der Bogen, welcher Bl. 18 und 19 enthält, ist eingehängt; Cnst. von Bl. 19ᵇ: und als des von Wirtenberg]; (C) 37—48ᵇ [et superiores confederati]; (D) 49—60ᵇ [lőff]; (E) 61—72ᵇ [cum autem]; (F) 73—84ᵇ [tu maledicte]; (G) 85—96ᵇ [Ludowicus de Freius etc.]; (H) 97—108ᵇ; (J) 109—120ᵇ; (K) 121—132ᵇ; (L) 133—152ᵇ [et dum ea sic]; (M) 153—164ᵇ [werlich]; (N) 165—178ᵇ; (O) 179—186ᵇ [fidejussoriam]; (P) 187—202ᵇ [et fient in illa plurima matrimonia]; (Q) 203—218ᵇ [Bl. 217ᵇ: verte folium duodecima die. Bl. 218ᵇ: cancer ☊ capnt draconis]; Bl. 219 ist eingeklebt; (R) 220—231 [auf Bl. 230ᵇ steht (von derselben Hand, welche die gleichen Worte auf den Vorsetzblättern von Bd. 2 u. 3 eintrug) unten verkehrt, so dass, wenn man das Buch verkehrt aufschlägt, die Eintragung zu oberst auf dem ersten Blatte steht: Sum Henrici Petri. Bl. 231, das letzte Blatt der Blätterlage, ist auf der Innenseite des Deckels aufgeklebt].

Eine Blätterlage ist auch in diesem Bande am unrichtigen Ort eingeheftet, nämlich die Blätterlage C: in richtiger Ordnnng müssten die Hefte A, C, B, D—R aufeinanderfolgen.

Knebels Tagebnch diente, bevor Carl Buxtorf-Falkeisen dasselbe durch eine deutsche Bearbeitung (Basel 1851. 1855) weitern Kreisen zugänglich machte[2]), schon vorher einigen Geschichtsforschern als Quelle. In erster Linie ist hier Wnrstisen zu nennen. Seine eigenhändigen Excerpte aus Knebel sind uns noch erhalten in den

1) Ein Claus Hasenschiesser kommt mehrere Male im Oeffnungsbuch V vor; Sommer 1475 bewarb er sich um das Salzmeisteramt (S. 136ᵇ), Ende Oktober 1476 umb das Zoller ampt uff der rinbrugk (S. 175ᵇ), Juli 1477 umb das spittelmeister ampt (S. 186ᵇ). Vergl. Schönberg S. 647 unter Nr. 1099. Ein Ulricus Hasenschiesser de Basilea wurde im Herbst 1462 an der Universität immatriculiert.

2) S. das Nähere über diese Ausgabe in der Vorrede zum zweiten Band des Basl. Chron. S. V.

sog. Analecta Wurstisiana (Bd. A. λ. II. 14 der Universitätsbibl.) S. 143—152 unter dem Titel »Derelicta in Knebelii collectanea«. Diese Excerpte verwerthete Wurstisen in seiner Basler Chronik (vgl. S. 462 ff. der Ausgabe von 1772). Ferner citiert Schöpflin Knebel in 5 seiner Alsatia illustrata verschiedene Male (vgl. Bd. II S. 24 Anm. m, ferner S. 598 Anm. l, m, n u. s. w.). Schreiber benützte in seinem Aufsatze »Peter von Hagenbach und das Gericht der Geschworenen zu Breisach« (Taschenb. für Gesch. und Alterth. in Süddeutschl., Freib. 1840) die Aufzeichnungen in ausgiebigem Masse, ebenso 10 Strobel im dritten Bande (S. 292 ff.) seiner Geschichte des Elsasses (Strassburg 1843). Der letztere glaubte irriger Weise, Niclaus Gerung genannt Blauenstein sei der Verfasser; zu dieser Annahme wurde er wahrscheinlich verleitet durch die fehlerhafte Angabe Wurstisens, die wir oben S. 593, 16 mitgetheilt haben[1]). v. Rodt 15 (Die Feldzüge Karls des Kühnen, Schaffhausen 1843) citiert Knebel S. 213 ff. als Quelle mehrere Male, zum Theil nach Schöpflin; sonderbarer Weise bezeichnete Rodt das Tagebuch als Chronik von Strasburg.

Die Grundsätze, die bei dem Abdruck des Textes von Knebels 20 Tagebuch (auch der übrigen in den Beilagen mitgetheilten Stücke) in der vorliegenden Ausgabe befolgt wurden, sind:

1. Da, wo das Original noch erhalten, von welchem Knebel seine Abschrift angefertigt, wurde dasselbe in den Text aufgenommen, mit Anmerkung der Varianten in der Variantenrubrik.

25 2. Abkürzungen wurden aufgelöst. Bei solchen Abkürzungen, die durch Haken, durch gerade oder geschweifte Striche u. ä. angedeutet nnd nach den gewöhnlichen Regeln aufzulösen sind, ferner bei der Abbreviatur dz (für dasz), wurden die zu ergänzenden Buchstaben oder Worttheile in gleichartiger Schrift beigefügt. Bei Wörtern 30 hingegen, die nur durch den Anfangsbuchstaben angedeutet sind oder bei denen eine oder mehrere Silben des Wortes fehlen, ohne dass ein die Auflösung genau bestimmendes Abkürzungszeichen gesetzt ist, wurden die ergänzten Buchstaben oder Silben in Cursivschrift gedruckt (Bas*iliensibus*, flor*enorum*, penth*ecostes*, so*lidis*, bri*eff*, 35 eydgen*ossen*, puntgen*oszen*, genan*ten*, R*ömischen* K*eiser*, r*ömisch* m*ajestät*). Ein von uns ergänztes Wort haben wir in derjenigen Form wiedergegeben, deren sich der jeweilige Schreiber bediente, wenn er dasselbe unverkürzt hinschrieb. S. S. 316 Anm. 5.

1) Wurstisen ist später von seinem Irrthum zurückgekommen, wie die Ueberschrift zu seinen Excerpten aus Knebel beweist. S. Z. 2. Auch Leu (Lex. helv. IV, 138) giebt Blauwenstein, den Verfasser des Chronicon Episcoporum Basiliensium, unrichtiger Weise als denjenigen der Tres Tomi Msc. quibus continentur res in Burgundico Bello gestae an. Ebenso führt Haenel in seinem Katalog der Manuscripte der Basler Universitätsbibliothek unter den Handschriften des Remigius Fäsch in Quart S. 658 auf: Nic. Gerung (?) Chronik von Basel, chart. Darunter ist ohne Zweifel Knebels Tagebuch zu verstehen.

3. Schreibfehler wurden verbessert, aus Versehen ausgelassene Wörter hinzugefügt. Die von dem Herausgeber angebrachte Correctur wurde durch Cursivschrift ausgezeichnet; die unrichtige oder zweifelhatte Lesart der Vorlage in der Variantenrubrik angemerkt [1]).

4. Die im Abdrucke vorkommenden Absätze entsprechen genau der handschriftlichen Vorlage. Ausnahmen hiervon sind in der Variantenrubrik angemerkt worden. 5

5. Eine Vereinfachung des Consonantismus in den deutschen Stücken wurde nicht vorgenommen; wir schreiben also z. B.: herschafften, widerstandt, lanndt, wertt, vermerckten, geczieret, unnsern, u. s. w. [2]) 10

6. v und j wurden stäts consonantisch, u und i vokalisch gebraucht. w in Wörtern wie wlgo (Bd. II S. 330, 37), wltum (II S. 384, 30), wlnerantes (II S. 386, 30), wlgari (II S. 404, 15), wltis (II S. 420, 14), getrwlich (II S. 380, 35. 381, 5 und 11) wurde als vu (uw) ohne Anwendung der Cursivschrift in den Text aufnommen. 15

7. Für a, o, u mit übergeschriebenem e oder mit zwei darüber gesetzten Punkten wurden im Texte å, ő, ů gesetzt; wo das über dem u gesetzte Zeichen deutlich als o zu erkennen war, setzten wir ů; u mit einem Accent oder nur mit einem darübergesetzten Punkte wurde ú geschrieben; a und o, über welchen ein deutliches u oder auch nur ein geschweifter Strich erkennbar ist, wurde durch å und ő, e mit übergeschriebenen a oder zwei Punkten darüber durch ė wiedergegeben. 20 25

8. Des besseren Verständnisses wegen ist die Interpunktion nach dem heute geltenden Gebrauch behandelt worden, ebenso die Worttrennung, beziehungsweise Wortverbindung in denjenigen Fällen, wo die Vorlage selbst nicht consequent verfährt. Wir finden z. B. bei Knebel sehr häufig in und das mit dieser Praeposition construierte substantivum zusammengeschrieben, z. B.: inconstantem (oben S. 212 Z. 17), inpassione (S. 215, 5), inpontificem (S. 216, 20), imprompta (S. 227, 35), inthurego (S. 247, 7). Beim Abdrucke sind stäts die beiden Wörter getrennt worden. Vgl. proquacumque (S. 259, 15). 30 35

C. Chr. Bernoulli.

1) Die Cursivschrift, die sonst im Texte nur bei Ergänzungen und Verbesserungen ihre Verwendung fand, wurde ausnahmsweise im Texte der Beilage XX noch in einem andern Sinne verwerthet, hier nämlich, um die rotwelschen Ausdrücke hervorzuheben.

2) In dem Beilage IX abgedruckten Bericht an Sigmund ist das öfter vorkommende Wort sturm manchmal mit einem über den letzten zwei Buchstaben geschwungenen, die Verdoppelung eines der beiden Consonanten andeutenden Striche versehen, manchmal nicht. Ich habe in diesem Falle stäts die vereinfachte Form sturm gesetzt.

Übersicht
des Inhalts des in diesem Bande abgedruckten Theiles von Knebels Tagebuch.

I. Der Murtenkrieg und weitere Kämpfe mit Burgund in den oberen Landen.

1476. Juni 9. Einnahme von Vevey und La Tour. 5, 1.

Belagerung von Murten, das 500 Mann Besatzung hat. Die Berner schreiben um Hilfe an die Verbündeten. Herzog Reinhard von Lothringen erscheint mit 300 Reitern. Die Basler rücken aus mit 100 Reitern und 2000 Mann zu Fuss, und die Strassburger mit 500 Reitern unter dem Grafen von Oettingen. 3, 1, vgl. 4, 12 u. 10, 20.

Brief der Berner an den Bischof von Basel. 4, 2.

Juni 11. Der Bote mit dem Mahnbriefe Berns kommt nach Basel und fährt dann zu Schiffe weiter nach Strassburg. 4, 7.

Juni 12. Graf Oswald von Thierstein, der östreichische Landvogt, schreibt sofort, nachdem er in Strassburg den Mahnbrief von Bern erhalten, an den Landschreiber Michael zu Ensisheim. Der Anschlag der Oestreicher beträgt 1000 Mann. Der Landschreiber soll da, wo er früher um 20 geschrieben hat, jetzt um 60 schreiben. Die Edelleute sollen am 20. Juni gerüstet zu Habsheim sein, und das Fussvolk am 21. zu Muttenz, Liestal u. s. w. Den Breisgauern und Schwarzwäldern soll eigens von Freiburg aus geschrieben werden. 5, 13.

Juni 15. Die Basler rücken aus mit 2000 Fussknechten und 100 Reitern. Sie kommen nach Bern und dann ins Feld, sind dort die ersten bei den Bernern, ohne die von Uri. Die von Unterwalden kommen am 17. Juni nach Bern, die von Luzern, Uri und Schwyz am 18. Juni, laut Brief der Basler vom 18. Juni. 4, 12 u. 8,15.

Die Basler schicken ihre Boten an Bern, um über die Art des Entsatzes von Murten zu berathen. Der Bastard von Burgund liegt oberhalb der Stadt, gegen Savoyen zu, mit 30 000 zu Ross und zu Fuss. Oberhalb der Stadt gegen die Berge zu, auf einem Hügel, hat der Herzog von Burgund sein Lager, unterhalb der Stadt der Herr von Romont mit 8000 Reisigen und Fussknechten. Im Ganzen hat der Herzog mehr als 100 000 Mann vor der Stadt. 7, 4.

Juni 20 (18). Gemeinsamer Sturm. Die Belagerten tödten mehr als 1000 Mann und schreiben den Bernern um Hilfe. 7, 16, vgl. 9, 18.

Juni 17, 18, 19 und 20. Die Hilfstruppen ziehen durch Basel; die Thore sind Tag und Nacht offen. 15, 12.

Juni 18. Brief der Basler Hauptleute. Sie werden am 19. Juni ins Feld rücken; am 22. Juni wird wahrscheinlich gestritten. 7, 26.

Juni 18. Brief der ausgerückten Berner an ihren Rath. Sie wollen am 19. Juni bis Ulmitz rücken. Man soll ihnen den Schultheissen, den Venner Archer und die andern Ausgezogenen schicken, und die Bundesgenossen mahnen, namentlich den reisigen Zeug schnell zu schicken. 8, 28.

Juni 19. Brief der Basler Hauptleute. Am 18. hat der Herzog Murten gestürmt. Am 19. früh sind die Basler mit andern zu den Bernern ins Feld gerückt; dort haben sie erfahren, dass man etwa 120 Mann nach Murten geworfen. Man hat also beschlossen zu warten, bis die von Strassburg, Zug, Glarus und Freiburg da sind, die man auf den Abend erwartet, und dann am Donnerstag (20) anzugreifen. 9, 18.

Einige eidgenössische Knechte, die aus dem burgundischen Heere gekommen, haben verkündet, dass Nachts etwa 500 deutsche Knechte überlaufen werden. 10, 11.

Juni 18. Knebel hat in Strassburg den Herzog von Lothringen ausrücken sehn mit 300 Gewappneten, darunter 3 Grafen von Bitsch. Er ist zu den Eidgenossen gerückt mit Graf Oswald von Thierstein, mit 800 Reitern des Herzogs Sigmund, dessen Hauptmann Wilhelm Herter ist, der auch Hauptmann des ganzen Bundesheeres ist, das wenigstens 30000 Mann zählt. Er hat den Kampf angeordnet und ist dem Heere vorangegangen am Tage der Schlacht, am 22. Juni. 10, 20, vgl. 18, 26.

Es rücken auch die andern Verbündeten ein, zuletzt die Zürcher. — Der Abt von St. Gallen und die Appenzeller kommen zu spät. 11, 12.

Kriegsrath im burgundischen Lager. Zwei Edelleute rathen zum Rückzug nach Burgund. Der Herzog erklärt sich fürs Bleiben und lässt die beiden köpfen, worauf der Sohn des Königs von Sicilien mit 800 Reitern abzieht, und nach ihm viele Lombarden. 11, 15.

Graf Wecker von Bitsch im Namen des Herzogs von Lothringen, Hermann von Eptingen und Wilhelm Herter im Namen des Herzogs von Oestreich, Hans von Hallwyl im Namen der Eidgenossen, veröffentlichen, als oberste Hauptleute, vor dem Streit eine Kriegsordnung. 18, 26.

Juni 22. Die Verbündeten greifen den Feind an. Graf Oswald schlägt 150 zu Rittern, und mahnt zu tapferem Streiten. Die Krieger fallen 7mal auf die Kniee, stürzen sich dann auf den Feind und

schlagen ihn. Arnold von Rotberg verwundet den Herzog und wirft 3 Feinde nieder. Mehr als 14 000 werden getödtet. Das Heer des Bastards wird meist in den See gejagt, 6000 getödtet. Das Heer des Grafen von Romont entflieht, mit Hinterlassung vieler Schätze und Waffen. Ein einziger Gefangener, den Graf Oswald Nachts in seinem Zelte findet. 12, 3, vgl. 37, 12.

Aufzählung der zu Rittern geschlagenen. 16, 10.

Juni 23. Die Hauptleute von Basel schreiben: Etwa um zwei Uhr Nachmittags hat man angegriffen. Das ganze Lager ist genommen, und alle Büchsen. Bei 20 000 Mann sind erschlagen und ertränkt; eigener Verlust etwa 24 Mann. Der Sieg ist nicht menschlich, sondern der heiligen Jungfrau und den 10 000 Rittern zu verdanken. 3 Basler sind todt, mehrere verwundet. 14, 7, vgl. 24, 30.

Der Herzog hat in seinem Lager 120 000 Mann gehabt, die Verbündeten nur 40 000. Da er wusste, dass Letztere am 22. Juni angreifen wollten, so hat er Tags zuvor den Seinen 100 000 Gulden, die ihm die Herzogin von Savoyen gegeben, neben weiteren 1000 Gulden als Sold auszahlen lassen. 22, 26.

Auf Bitten der Herzogin hat er, nach Empfang jenes Geldes, den Bart halb abscheeren lassen. 23, 20.

Der Herzog hat am 22. Juni keinen Angriff erwartet, wegen des Regens. Nach dem Gebet der Eidgenossen hat sich der Himmel aufgehellt, und die Schaaren der 10 000 Ritter sind dem Heere vorangezogen. Kürze des Kampfes. 28 000 Burgunder kamen um. 33, 3, vgl. 37, 12.

Wilhelm Herter und der Ammann von Schwyz führten die Verbündeten zum Angriff. 26, 13.

Im Heere der Verbündeten waren 4 Hauptbanner: Oestreich, Bern, Basel, Schwyz. Nach dem Siege wurde der Schwanz des Basler Banners abgeschnitten. 27, 1.

Die Basler erbeuteten mehrere feindliche Banner und des Herzogs Panzerhemd, welches alles im Münster aufgehängt wurde. 27, 6.

Auf der Flucht von Murten wurden 400 Burgunder zwischen Neuenburg und Biel in den Sümpfen getödtet. 19, 33.

200 Mann, in einem Walde gefunden, werden von den Eidgenossen getödtet. 18, 12.

Der Bastard von Burgund soll bei Murten gefallen sein. 39, 6.

Juni 27. Rückkehr der Basler mit ihrem Banner ohne Schwanz und einem goldenen Banner, das der Johannitercomtur von Sulz erhält. Sie begeben sich ins Münster um zu danken. 15, 16, vgl. 22, 20 u. 27, 6.

Juni 27 nnd folgende Tage. Rückkehr der Oestreicher, eines Theils der Strassburger, und der übrigen elsässer Städte, derer aus dem Breisgan, vom Schwarzwald, von Rappoltstein und Lupfen. 15, 29.

Juni 29. Rückkehr der Strassburger nach Basel, mit 400 Reitern und 12 Wagenbüchsen. 18, 14.

Juni 30. Aus Basel ziehen freie Knechte, um bei Mümpelgart in Burgund einzufallen. 19, 24.

Die Basler und Strassburger haben viele zurückgelassen bei den Obern, gegen den Grafen von Romont und die Herzogin von Savoyen. Die von Romont unterwerfen sich, ebenso die von Lausanne; doch wollen die Verbündeten die Mauern zerstören, und für Genf verlangen sie von den Savoyern 100 000 Schilde Brandschatzung. 16, 3.

Die Lausanner überantworten den Verbündeten ihre Schlüssel; diese aber machen sich auf und zerstören die Stadtmauern. Ebenso wollen sie auch den Genfern thun. 18, 3, u. 20, 8.

Der Graf von Romont verspricht Unterwerfung. 20, 12.

Der Herzog von Burgund flieht nach St Claude, und von dort nach Besançon, wo er etwa 10000 Reiter sammelt. 17, 8.

[Juni 28.] In Genf lässt er die Herzogin von Savoyen mit ihren Söhnen überfallen und entführen.
22, 22, u. 25, 32, vgl. 21, 5.

Zu Markward vom Stein, Hauptmann in Mümpelgart, kommt ein Weib und sagt ihm, ganz Burgund sei in Schrecken, und Hochburgund würde sich gern den Verbündeten unterwerfen. Er schreibt den Räthen in Ensisheim, dass wenn sie ausziehn wollten, er mit den Seinen in Burgund rücken wolle. Sie schreiben an die Basler, und diese antworten, die Verbündeten im einzelnen seien zu berathen. 17, 14.

Juni 29. Der Bischof von Basel nimmt 2 Schlösser ein und bittet die Basler um einige Büchsen, um noch 3 andere einzunehmen. Sie willfahren. 19, 11.

Der Bischof schickt Knebeln ein Amulet zu, das Jörg von Venningen im Lager vor Murten gefunden hat. 20, 14.

Juli 5. Die Basler kommen von der Zerstörung Lausannes zurück. 400 Mann, die nach der Schlacht von Murten beim Heere der Obern geblieben, kommen mit Bannern von Lausanne und reicher Beute. Mehr als 20 000 Mann hätten sie getödtet. Dann seien die Obern nach Genf gezogen. Der Herzog von Burgund sei mit dem Bastard nach Genf gekommen nach der Niederlage, habe die Herzogin von Savoyen mit ihren zwei Söhnen genommen und sei die Rhone hinabgefahren, nachdem er in Genf 400 Lombarden zurückgelassen. Diese hätten die Genfer, als sie den noch übrigen Sohn der Herzogin entführen wollten, getödtet. 20, 22, vgl. 22, 22, u. 25, 32.

Die Basler bringen zwei grosse Büchsen, aus dem burgundischen Lager erbeutet. 22, 20.

Nach Unterwerfung der Genfer sind die Berner noch nach Chambery marschiert. 21, 14.

Auf dem Felde vor Murten liegen die Leichname noch unbeerdigt. 22, 1, vgl. 37, 12.

Zuchtlosigkeiten von Kriegern in der Prediger- und Barfüsserkirche zu Lausanne. Die Berner und Solothurner enthaupten manche derselben und melden den Baslern, sie sollen ebenso verfahren. 22, 11, vgl. 24, 32.

Juli 6. Heimkehr von 300 östreichichen Reitern unter Wilhelm Herter aus dem Murtenkriege. 24, 16.

Juli 6. Herzog Reinhard von Lothringen kommt zu Schiff nach Basel zurück, und opfert folgenden Tags im Münster. 24, 22.

Juli 7. Die Verwundeten kommen nach Basel zurück. 24, 30.

Juli 7. Die Lausanner beklagen sich in einem Brief an die Basler über die Beraubung der Kirchen. Maassregeln der Basler. 24, 32.

Der Herzog von Burgund mustert in Dijon und schreibt Aushebungen und Steuern aus, stösst aber auf Widerstand bei den Seinen. 25, 10 u. 28, 8.

Juli [11 oder 4?]. Der Markgraf von Röteln entschuldigt sich in Bern, weil eine Büchse von ihm im burgundischen Lager gefunden worden. 28, 36, vgl. 41, 18.

Der Herzog in Dijon zählt seine Verluste. Von den Lüttichern sind 2500 umgekommen. 27, 10.

Die Berner senden Soldaten nach Murten, um es gegen einen Handstreich zu schützen, und mahnen die Verbündeten, sich bereit zu halten. 27, 13.

Juli 15. Tag in Ensisheim wegen eines Zugs nach Lothringen und eines Angriffs auf Burgund. 29, 5.

Der Erzbischof von Besançon und der Bischof von Dole wünschen in den Bnnd aufgenommen zu werden. 29, 9 u. 30, 5.

Der König von Frankreich schickt Gesandte nach Bern, um Frieden mit Savoyen zu vermitteln. Ein Tag ist nach Freiburg angesagt auf den 25. Juli. 29, 11.

Rüstungen Karls, zwischen Salins und Pontarlier. Die Burgunder knüpfen aber dnrch Anton von Colombier Verhandlungen mit den Eidgenossen an und wünschen den Tag von Freiburg zu besuchen. Die Eidgenossen verbieten deshalb 400 Fussknechten in Biel, nach Burgund zu ziehen. Keiner soll Burgund oder Savoyen überziehen. 29, 17.

Gerücht von einem Tage zu Strassburg, auf welchem über den Beitritt der Erzbischöfe von Trier und Mainz und des Pfalzgrafen zum Bunde verhandelt werden soll. 30, 7, vgl. 62, 30.

Aussicht auf eine Verbindung der norddeutschen Städte mit den niederländischen Unterthanen des Herzogs und dem oberdeutschen Bunde. 30, 13, vgl. 66, 7.

Juli 27. Es heisst, der Herzog wolle Belfort belagern. Basel rüstet. 32, 8.

Der Rath von Basel befiehlt, dass niemand ohne Erlaubniss sich aus der Stadt entferne. 23, 26.

Betrachtung über des Herzogs frühere und jetzige Lage. 32, 30.

Auf dem Tage zu Freiburg giebt der König von Frankreich den Eidgenossen nach Laut der Verträge 80 000 Schild. 34, 3.

Es heisst, auch Hochburgunder sollen zu dem Tage nach Freiburg kommen. 34, 11.

Juli 28. Der Bischof von Basel schreibt, es heisse, der Herzog von Burgund wolle den Sundgau angreifen. 36, 19.

Juli 29. Von Matthäus Müller kommt Bericht über den Tag von Freiburg. 36, 25.

Bei Murten sollen 22 065 Todte begraben worden sein. 37, 12, vgl. 22, 1.

Der Herzog ist aus der Nähe von Salins näher gegen Neuenburg gerückt. 37, 25.

Der Herzog verlässt Hochburgund, mit Zurücklassung von 5000 Mann. 39, 1, vgl. 37, 25.

Der König von Frankreich schickt seine Gesandtschaft nach Freiburg. Mittlerweile rücken der Bischof von Genf und der Graf von Romont nach Genf und nehmen Alles, was noch dort ist. 38, 19.

Aug. 6. Anbringen der königlichen Botschaft auf dem Tage zu Freiburg. 438, 12.

Aug. 7. Matthäus Müller berichtet vom Tage zu Freiburg. 40, 28 u. 437, 1.

Herzog Karl verlässt Burgund und zieht gegen Lothringen. 43, 8.

Vor Aug. 10. Einige Edelleute fallen in Burgund ein, nachdem der Herzog abgezogen ist. 43, 11.

Um Aug. 15. Neuer Einfall in Burgund. 43, 20.

Aug. 17. Rückkehr der Gesandten vom Freiburger Tage. Die Strassburger bringen eine Büchse mit dem Strassburger (oder Hochberger) Wappen, ebenso die Lothringer 2 Büchsen. 41, 17.

Bericht der Gesandten über die Abmachungen des Tages zu Freiburg. 41, 26.

Auf dem Tage zu Freiburg ist ausgemacht worden, dass Murten ewiglich zu Bern und Freiburg gehören soll. 45, 28.

Aug. 27. Erfolgloser Zug des Schütz von Waldshut mit 1500 Basler Fussknechten nach Burgund. 45, 3.

Sept. 2. Die Basler erhalten 3 Büchsen (wohl aus der Murtner Beute), worunter eine, die dem von Blamont gehört hat, und eine andere mit dem Wappen von Frankreich. 45, 12.

Sept. 2. Der Bischof von Basel schreibt, dass der Herzog von Burgund bei Jougne, Orbe u. s. w. liege und sich rüste, in Savoyen einzubrechen. 45, 23.

Sept. 5. Die Hauptlente des Bischofs von Basel, die zu Hericourt u. s. w. liegen, nehmen Baume ein. 46, 26.

Der Herzog von Burgund fängt und köpft einige burgundische Edelleute, darunter einen Grafen von Montagü. 46, 32.

Der Herzog von Burgund mahnt die Niederländer um Zuzug, bei Strafe der Confiscation des 4. Theiles ihres Vermögens. Sie wollen lieber das Ihrige verlassen als ihm folgen. 49, 19.

Harlem ist vom Herzog abgefallen, andere Städte werden folgen. Es gieng in den Niederlanden das Gerücht, der Herzog sei gestorben. 49, 26, vgl. 64, 17 u. 66, 7.

Karl mahnt die Niederländer zum Entsatz von Nancy. 51, 24.

Um Sept. 14. Karl begiebt sich nach Besançon und vertheilt sein Heer in die benachbarten Städte, worauf Pruntrut, Belfort, Mümpelgart u. s. w. täglich belästigt werden. 52, 15.

Der Bischof von Basel befiehlt seinen Leuten das Getreide zu dreschen und an passende Orte zu bringen. 52, 20.

Karl ist in Besançon und hat sein Heer in der Umgegend von Pontarlier, Jougne u. s. w. 53, 12.

Einverständniss des Kaisers mit dem Herzog von Burgund. Der König von Ungarn, als Friedensvermittler, hat seine Boten in Luzern. 55, 15, vgl. 63, 5.

Der päbstliche Legat, der kaiserliche Gesandte Joh. Hesler und der ungarische, Jörg vom Stein, dringen (auf dem Tage zu Luzern) darauf, dass ein Tag zur Friedensverhandlung mit dem Herzog von Burgund angesetzt werde, der seine Zustimmung hiezu gegeben habe. 55, 6.

Sept. 22. Abschied des Tages von Luzern. 56, 3, vgl. 65, 14.

Oct. 8. Neuenburger, bei Grandson vom Herzog gefangen und verschont, haben sich kürzlich nach Bern geflüchtet und erzählt, der Herzog habe 3 Lager bei Salins, und haben sich dorthin zu Führern anerboten. 300 laufende Knaben sind ausgezogen, nach Sept. 29, haben aber das Lager leer gefunden und viel Beute mitgebracht. Darauf haben sich die von Bern mit Macht aufgemacht. 62, 1.

Der Pfalzgraf hat sich zur Aufnahme in die Verbindung gemeldet mit den Erzbischöfen von Trier und Mainz. Die Verbündeten wollen ersteren nehmen, die letzteren nicht, worauf er sich Bedenkzeit genommen bis zum Tag in Luzern, Oct. 7. 62, 30, vgl. 30, 7.

[Nach Oct. 7.] Der Herzog von Burgund hat sein Lager bei Lüre aufgeschlagen und erhält Zuzug. Man weiss nicht, will er nach Nancy oder gegen Mümpelgart. Von seinen 10 000 Soldaten taugt die Hälfte nichts. So schreibt der Abt von Lure dem Bischof von Basel. Er hat nach Nancy ziehn wollen, doch ist die Stadt mittlerweile gefallen. 64, 8.

II. Der Krieg in Lothringen.

Der Herzog von Lothringen mahnt die Verbündeten, ihm zu helfen, und hat bereits mit Hilfe des Bischofs und der Stadt Strassburg und lothringischer Edelleute einen grossen Theil seines Herzogthums wiedergewonnen. 28, 3, vgl. 31, 36.

Auf Juli 15 soll ein Tag der Verbündeten in Ensisheim stattfinden, zur Berathung eines Heereszuges. 29, 5.

300 vom Herzog von Lothringen geworbene Söldner fahren den Rhein hinab. 31, 34.

Am Juli 22. Herzog Reinhard in Strassburg. 32, 12.

Er lässt eine Stadt belagern, in welcher der Sohn des obersten Hauptmanns des Herzogs von Burgund befehligt. Diesem schickt sein Vater schlechten Bericht über die Lage des Herzogs, der nach Brabant ziehn wolle. 32, 15.

Streitkräfte und Hilfsmittel des Herzogs von Lothringen, und bisherige Erfolge. Es bleibt noch Nancy zu bezwingen, das er nach dem Tage von Freiburg angreifen will. 33, 14.

Herzog Reinhard nimmt mit Hilfe des Bischofs von Strassburg Luneville. 34, 24.

Epinal übergiebt sich dem Herzog Reinhard, der von dort nach Remiremont, Thann, Basel und Freiburg reist. 35, 3.

Juli 25. Herzog Reinhard kommt in der Frühe nach Basel und reist Abends weiter nach Freiburg. 33, 24.

Graf Wecker von Bitsch belagert Nancy und bringt den Belagerten eine Niederlage bei. 40, 14.

Der Herzog von Burgund schickt Kriegsvolk gegen Lothringen. 43, 8.

Herzog Reinhard verlässt Freiburg, um die Übergabe von Nancy entgegenzunehmen, und verweilt Aug. 12—14 in Basel. 40, 31, u. 44, 10.

Aug. 12. Die Strassburger schicken 200 Reiter vor Nancy. Die Basler und der östreichische Landvogt rüsten sich. 41, 8.

Die Strassburger u. s. w. haben die Übergabsbedingungen der Besatzung von Nancy nicht annehmen wollen. Nun werden sie durch einen vom Herzog von Burgund schlau angelegten Kriegslärm zur Flucht gebracht. 43, 32, vgl. 40, 14.

Aug. 26. In Basel Berathung des östreichischen Landvogts und der obern Städte, über den Zug gegen Burgund und Lothringen. Rüstungen der Basler. 44, 23.

Aug. 27. Der Schütz von Waldshut zieht mit 1500 Fussknechten nach Burgund. Es sind ihm für den Zug 8 Tage Zeit gegeben, damit er zu rechter Zeit wieder zum allgemeinen Heerzug zurück ist; er richtet nichts aus. 45, 3.

Aug. 28. Auszug der Strassburger und andrer Elsässer Städte und Herren nach Lothringen. 44, 15.

Sept. 2. Basel schickt 50 reisige Söldner nach Nancy. 45, 21.

Pfalzgraf Friedrich hat seine Söldner in Nancy, für den Herzog von Burgund. 50, 13.

Während Herzog Reinhard Nancy belagert, rücken Lombarden und Picarden aus Geldern heran. Er will ihnen entgegenrücken, worauf sie sich zurückziehn. 51, 24.

Herzog Reinhard, der auf Übergabe der Stadt hofft, beschiesst sie nicht. Auf die Bemerkungen der Basler und der andern Verbündeten aber, die er um Hilfe mahnt, beginnt er die Beschiessung. 52, 4.

Die Strassburger beschiessen Nancy. Aus dem ganzen Elsass kommen fortwährend Zuzüge, da man das Heranrücken des Herzogs von Burgund zum Entsatze fürchtet. 53, 3.

Sept. 20. Strassburg schickt 1000 Mann und zwei grosse Büchsen u. s. w. gegen Nancy. 53, 9.

Sept. 24. Basel schickt gegen Nancy zu den früher gesandten 50 Mann noch weitere 160. 55, 3.

(Sept. 22. Abschied des Tages von Luzern:) Klage und Antwort des Bischofs von Metz, dagegen Antwort und Widerrede des Herzogs von Lothringen. 57, 9.

Sept. 24. Veltin von Neuenstein schreibt aus dem Lager vor Nancy an Bürgermeister und Rath von Basel. 59, 10.

Der deutsche Landvogt des Herzogs von Lothringen ist am 7. Sept. zum König von Frankreich geschickt worden, und dieser hat ihn in Tours empfangen. Eine Botschaft der Eidgenossen (der von Hertenstein und der Bruder des Jost von Silenen) und eine Botschaft des Herzogs von Burgund ist dort gewesen. Er hat sich zu der letztern setzen müssen. Nach Tisch hat ihn der König angehört und ist dann auf die Jagd geritten. Nachts hat er ihm gute Antwort gegeben und versprochen, Geld zu schicken auf den 1. Oct. Dann hat er ausrufen lassen, dass wer von den Seinen zum Herzog von Lothringen reiten wolle, Urlaub und vollen Sold erhalten solle. Die burgundische Gesandtschaft hat, wie der König dem Landvogt mitgetheilt, um eine Zusammenkunft der beiden Herrscher auf der Yonne zwischen Joigny und Auxerre nachgesucht, worauf der König eingegangen ist. Sept. 23 ist der Landvogt zurückgekehrt, und Sept. 24 hat der Herzog den Hauptleuten der Verbündeten diese Nachrichten mitgetheilt. Der Landvogt meint, es werde bis in 8 Tagen ein französischer Zuzug von über 100 Lanzen kommen. 59, 13.

Burgunder, die über den Doubs zum Entsatz von Nancy herangerückt, sind von den Lothringern mit Verlust zurückgeschlagen worden. 61, 25.

Vor Nancy wird fortwährend gekämpft. Ein Herr von Oftringen ist erschossen worden. 61, 31.

Bischof und Stadt Strassburg ziehn nach Nancy mit ganzer Macht. 63, 11.

Oct. 8. Die Sundgauer ziehen Ensisheim zu. 63, 13.

Graf Oswald von Thierstein ist nicht mehr östreichischer Landvogt, sondern Wilhelm von Rappoltstein. Beide mahnen im Sundgau, Breisgau und den Waldstätten, mit ganzer Macht gen Nancy zu ziehn. 63, 15.

In der Grafschaft Luxemburg sind 10000 Fläminge u. s. w., zur Unterstützung des Herzogs von Burgund und zum Entsatz von Nancy. 64, 1.

Die Strassbnrger haben 800 Mann nach Nancy geschickt. Die ganze Macht der Stadt und des Bischofs ist bereit zum Auszuge. 64, 4.

Oct. 8. Abzug der Bnrgunder aus Nancy. Einzng Reinhards. 66, 14.

Der Herzog von Burgund hat aus seinem Lager bei Lure nach Nancy ziehen wollen. Mittlerweile ist aber die Stadt gefallen. 64, 8.

Oct. 10. Botschaft, dass Nancy am 7. Oct. gefallen. Die zum Auszug in Basel bereitgehaltenen werden zurückbehalten. 64, 22.

Oct. 11. Basel schickt weitere 200 Mann nach Lothringen. 64, 28.

Oct. 17. Der Ausbruch des Krieges zwischen den Herzögen von Lothringen und Burgund wird in Basel durch öffentlichen Ruf verkündet, und deshalb für den folgenden Tag ein Bittgang für den Sieg des Lothringers angeordnet. 66, 26.

[Oct. 8—18.] Nach der Einnahme Nancys schreiben die Strassburger dem östreichischen Landvogt um schleunigen Zuzug, da sie weiter rücken wollen. Die Anführer der bischöflichen und städtischen Strassburger Truppen. Der Landvogt schreibt sofort den Baslern und den östreichischen Unterthanen. Die Edeln machen Schwierigkeiten; aber das übrige Volk zieht zn Fuss, getrennt von den Reitern, die beim Landvogt geblieben. Da die Strassburger mit denen, welche von Basel und den andern Verbündeten bei ihnen sind, nach Pont-à-Mousson ziehn, so folgt ihnen der Herzog von Burgund und schlägt sein Lager da auf, wo sie zuvor gewesen. (Oct. 15). Das östreichische Fussvolk, 400 Mann ohne Reiter, nähert sich dem Lager, in welchem es seine Freunde vermuthet. Die Burgunder, mehr als 10000 Mann stark, umringen sie, kämpfen den ganzen Tag mit ihnen und tödten die meisten. Im Lager des Herzogs von Lothringen haben namentlich die Strassburger, nachdem ihnen dies bekannt geworden, jeden Tag einen andern Grund, sich dem Kampfe zu entziehn. Am dritten Tage (Oct. 18), da die Schweizer, die Franzosen nnd der Herzog von Lothringen mit den Burgundern kämpfen, glauben die Strassburger, sie seien verkauft und weichen zurück. Auf dieses hin fliehn auch die Kämpfenden. Die Schuld wird von einigen den beiden Strassburger Führern zugeschrieben, von andern dem östreichischen Landvogt.

67, 26, vgl. 79, 17.

Der Herzog von Lothringen befestigt Nancy. Der Herzog von Burgund ordnet sein Belagerungsheer in die umliegenden Städte. Die lothringischen Hauptleute in Nancy überfallen die Burgunder in St. Niclaus Port. 69, 19.

Der Herzog von Burgund kann vor Nancy nicht viel ausrichten, da er keine grossen Büchsen hat. Er wird von Metz verproviantiert. Schlechte Gesinnung des Bischofs von Metz.
70, 15, vgl. 75, 21 u. 79, 12.

Nov. 3. Friedensverhandlungen in Basel fangen an. 72, 35.

Nov. 6. Bischof Alexander von Forli, päbstl. Legat, kommt als Friedensvermittler nach Basel. 70, 24, vgl. 72, 35.

Die Verbündeten verlangen vor allem Räumung Lothringens; der Legat schickt einen Abt und einen Doctor zum Herzog von Burgund. 73, 1, vgl. 79, 36 u. 81, 32.

Nov. 8. Glücklicher Kampf einer Streifschaar der Besatzung von Remiremont mit einer Abtheilung Burgunder. 73, 13.

Glücklicher Ausfall der Besatzung von Nancy mit aufgehefteten Andreaskreuzen. 74, 3.

Die Besatzung bittet um Entsatz bis 25. Dec. Auf den Rath der in Basel versammelten Boten begiebt sich Herzog Reinhard persönlich zu den Eidgenossen. 74, 17.

Nov. 9. Der Landvogt mahnt die Seinen, sich zum gemeinsamen Aufbruch gerüstet zu halten. 74, 23.

Nov. 11. Der Bischof von Basel kommt nach Basel. 70, 29,

Die Basler legen 30 Reiter aus, deren auf den 26. Nov. beabsichtigte Absendung nach Lothringen verschoben wird.
75, 17, vgl, 79, 24.

Briefwechsel zwischen dem Bischof von Metz und den Verbündeten. 75, 21.

Abmachungen des Herzogs von Lothringen mit den Eidgenossen auf dem Tage zu Luzern und nach seiner Rückkehr nach Basel (26. Nov.) daselbst. 75, 37.

Nov. 29. Der Herzog von Lothringen verlässt Basel und geht nach Strassburg, um dort für Zufuhr zu sorgen.
78, 1, vgl. 79, 24.

Die Schweizer wollen keine Strassburger Fussknechte mehr bei sich, nur Reiter. 78, 4.

Nov. 30. Basel schickt 30 Reiter zum Herzog von Lothringen.
79, 24, vgl. 75, 17 u. 83, 1.

Dec. 1. Beschluss der Zünfte in Basel, sich bereit zu halten, um bei Ankunft der Eidgenossen nach Nancy zu ziehn. 79, 5.

Der Herzog von Burgund ist in St. Niclaus Port und besucht täglich das Lager vor Nancy. 79, 9.

Schlechte Gesinnung des Bischofs von Metz.
79, 12, vgl. 70, 18. 75, 21 u. 82, 19.

Der Herzog von Lothringen, der in Strassburg für Proviant sorgt, schickt 500 Reiter voraus, um die Burgunder am Fouragieren vor Metz u. s. w. zu hindern. 79, 25.

Antwort, welche der vom Legaten an den Herzog von Burgund abgesandte Abt schickt. 79, 36, vgl. 73, 1.

Dec. 2. Dreifacher Sieg der Lothringer bei St. Niclaus Port und vor Nancy. 81, 5.

Ulrich Meltingers Bericht darüber. 83, 1.

Andere Nachrichten darüber. 77, 25 u. 80, 23, vgl. 81, 32.

Dec. 5. Abmachungen auf dem Tage zu Luzern über den Feldzug. Lebensmittelpreise in Nancy. 80, 9.

In Basel, wo man täglich die Eidgenossen erwartet, wird Proviant gerüstet. 80, 31.

Die Strassburger nehmen aus ihren Bürgern nur Reiter; als Fussknechte werben sie Eidgenossen und andere. 300 Fussknechte fahren Dec. 14. von Basel zu Schiff ab. Auch der Herzog von Lothringen hat viele gedungen und giebt wöchentlich 1 fl. rhein. 82, 8.

Dec. 15. Der vom Legaten gesandte Abt und Joh. Hesler, welche beide am 2. Dec. bei St. Niclaus Port ihre Diener und Pferde verloren, treffen wieder in Basel ein. 81, 32, vgl. 73, 1.

Bericht des Abtes, worauf ein Tag auf Dec. 22 nach Colmar angesagt wird. 82, 14.

Der Bischof von Metz und Georg Hesler verhandeln in Niedern Baden. Zu ihnen geht Dec. 17 der Legat Alexander von Forli. 82, 19.

Dec. 17. Ankunft der Schaffhauser (250 Mann) in Basel. 82, 29.

Dec. 18. Ankunft der Solothurner (230 Mann) in Basel. 85, 6.

Dec. 19. Herzog Reinhard schickt 270 Söldner von Basel ab, von denen 50 ertrinken. 85, 17.

Dec. 19. 400 Mann kommen aus der Herrschaft Lenzburg. 85, 23.

Dec. 20. 100 Mann kommen aus Willisau. 85, 24.

Dec. 21. Vormittags kommen Luzerner und Zuger. Der Herzog von Lothringen mustert sie und zieht mit ihnen in Basel ein mit Oswald von Thierstein, seinem Marschall und obersten Hauptmann. Nachmittags kommen viele von allen Eidgenossen. Besonders gelobt werden die von Zürich und Appenzell. 86, 8.

Dec. 23. Herzog Reinhard verlässt Basel, nachdem er hier ein Heer von 8000 Mann zusammengebracht. 86, 18.

Dec. 24. 2000 Mann ziehn aus Basel. 86, 20.

Dec. 26. 1000 Mann Eidgenossen ziehn aus Basel. 86, 23.

Dec. 26. 500 Mann aus den Basler Aemtern kommen. Am 27. Dec. ziehn die Basler mit diesen aus. 86, 25 u. 87, 18.

Auf Seite Burgunds sind 100 Edelleute gefangen.
94, 6, vgl. 101, 16.

Bericht Veltins von Neuenstein, vom 7. Jan., über die Kämpfe am 31. Dec., 3. und 4. Jan., und über die Schlacht am 5. Jan.
94, 8.

Die Basler Hauptleute schreiben am 7. Jan. aus Lunéville, im Heimziehen begriffen, über den Sieg vom 5. Jan. Veltin von Neuenstein haben sie wegen der Büchsen zum Herzog abgeordnet.
97, 11.

Ein Herr von Nassau und Markgraf (Philipp) von Hochberg-Rötelen sind gefangen. 99, 14, vgl. 101, 16.

Die Basler Hauptleute schicken, nachdem Veltin von Neuenstein vom Herzog von Lothringen zurückgekommen, neuen Bericht (ohne Datum). Der Schwanz am Fähnlein ist abgethan. Gerücht, dass der Herzog von Burgund umgekommen sei. 100, 1.

Verzeichniss der Gefangenen und der Erschlagenen.
101, 16, vgl. 107, 19.

Jan. 9. Schreiben des Königs von Frankreich an Besançon, über Herzog Karls Tod. 125, 5, vgl. 126, 1.

Jan. 10. Erste Nachricht vom Tode des Herzogs. Die Leiche wurde an 4 Zeichen erkannt und in Nancy beigesetzt.
98, 25, vgl. 90, 31 u. 102, 26.

Auffindung des Leichnams des Herzogs und Recognition desselben in Nancy. Klage seiner Magd. Beisetzung in der Kirche St. Georg vor dem Altar des heiligen Sebastian.
102, 26, vgl. 90, 31, 98, 25 u. 129, 14.

Dankfeier in Basel. 94, 1.

Jan. 11. Herzog Reinhard berichtet an die in Besatzung befindlichen Hauptleute der Eidgenossen über den Tod des Herzogs von Burgund und siegelt mit dem Siegel des Bastards von Burgund.
106, 27.

Verzeichniss der gefangenen Herren. 107, 19, vgl. 101, 16.

Herzog Karl und der Bastard auf der Flucht. 113, 6.

Schicksal von Karls Leichnam. 112, 5.

Leichenbegängniss Herzog Karls. 109, 6, vgl. 129, 18.

Betrachtung über Karls Tod. 110, 5.

Jan. 13. Auftreten der heimkehrenden Eidgenossen gegen den pfalzgräflichen Vogt zu Heiligkreuz. 102, 9.

Judenverfolgung in Mülhausen durch die rückkehrenden Eidgenossen. 104, 1.

Jan. 13, 14 u. 15. Die heimkehrenden Eidgenossen in Basel.
102, 22.

Auf Jan. 25 ist ein Tag in Basel angesagt wegen des Verfahrens gegen Hochburgund. 104, 5.

Der Herzog von Lothringen marschiert nach Luxemburg. 104, 9.

Abmachungen über den Sold. 119, 17.

Die Geldrer verlangen Freilassung ihres Herzogs. 119, 25.

Befreiung desselben. 145, 10.

Abfall der Lütticher. 119, 29.

Schreiben des Königs von Frankreich an die Eidgenossen, vom 9. Febr., betreffend seine Ansprüche an das Herzogthum und die Grafschaft Burgund und an die Beute von Nancy. 134, 5.

Febr. 23. Abschied des Tags von Basel. Auf Merz 23 will man dem König von Frankreich Antwort geben. 135, 15, vgl. 144, 7.

Neuer Tag in Basel angesetzt (auf Merz 23) wegen Burgund, auch wegen der Gefangenen und eroberten Büchsen. 120, 12, vgl. 144, 7.

Verunglückter Freischaarenzug in Lothringen. 133, 27.

Bei Nancy wurden 8000 Todte begraben. 134, 1.

Merz 2. Wilhelm Herter stirbt in Basel. 139, 1.

Merz [24]. Tag in Basel, über Vertheilung der Beute und wegen eines Zuges nach Burgund. 144, 7, vgl. 120, 12.

Herzog Reinhard übergiebt den Bastard dem König von Frankreich. 145, 1, vgl. 149, 16.

Betrachtungen über Herzogs Karls Lieblingslektüre. 104, 25.

Verschiedene Verse über Herzog Karl. 120, 19 u. 129, 25, vgl. 155, Varianten.

Verse über Peter von Hagenbach. 121, 16.

Historische Notiz über die Herzöge von Burgund. 127, 1.

Ein Ritter soll Herzog Karl im heiligen Lande angetroffen haben. 181, 29.

III Der Krieg zwischen Frankreich und Maximilian wegen der burgundischen Erbfolge.

1477. Der König von Frankreich erobert eine Stadt in der Picardie. 135, 22.

Krieg Frankreichs mit dem Herzog von Bretagne. 135, 25.

Kaiser Friedrich schickt seinen Gesandten in die Niederlande zu Maria, die seinem Sohne verlobt sein soll. 136, 11.

Bemühungen des Königs von Frankreich und der Herzogin Maria von Burgund um Flandern. 137, 28.

Das Herzogthum Burgund ergiebt sich an Frankreich. 138, 4.

Juni 1. Eine Freischaar, die zum Entsatz des vom König belagerten Dole eilt, zieht durch Basel. Versprechen der Burgunder an die Söldner. 154, 27.

In der Picardie Niederlage des Königs. 155, 1.

Bemühungen der Burgunder und des Königs von Frankreich um Söldner. Zu letzterem laufen weniger, wegen seiner Treulosigkeit. Herzog Karl und König Ludwig waren beide gleiche Schurken. 155, 28.

Mai 31. Scharmützel der Lothringer unter Arnold von Rotberg mit der französischen Besatzung von Luxeuil. 156, 5.

Treffen bei Besançon, zwischen Franzosen und Burgundern. 156, 16, vgl. 159, 13 u. 160, 11.

Nach der Einnahme von Dole haben die Franzosen 200 Schweizer aufgehängt, darunter einen Gebuff. 156, 22.

Allgemeiner Zusammenlauf aus den benachbarten Landschaften gegen den König von Frankreich, der Burgund erobern will. 156, 26.

Bubenberg wird zum König geschickt, um ihm die Hilfe der Berner zuzusagen. Nach seiner Rückkehr führt Hans von Stein den Burgundern Söldner zu. Zweiung in Bern. Erbitterung gegen Bubenberg. 157, 1.

Die Wiener wollen Maximilian nicht in die Niederlande ziehn lassen, bevor Friede in Oestreich geschafft ist. 159, 7.

Juni 17. In der Nähe von Besançon glückliches Treffen der Deutschen gegen die Franzosen, die aber in der Nacht die ersteren unvermuthet überfallen. 159, 13, vgl. 156, 16 u. 160, 11.

Vor Juni 22. Unrühmlicher Kampf deutscher Söldner in Burgund gegen die Franzosen. 160, 11, vgl. 161, 26.

Juni 25. Heimkehr der Basler, die dabei gewesen. 161, 6.

Die Schweizerstädte sind vom König bestochen. Dennoch ziehn ihre Leute den Burgundern zu, halten sich aber in jeder Beziehung schlecht und werden deshalb bei ihrer Rückkehr bestraft. 161, 17.

Juli 1. Der Bischof von Basel berichtet über einen Sieg der Franzosen, Kirchenschändung, wunderbare Rettung der Reliquien und Strafe der Frevler. 161, 26, vgl. 160, 11.

Maximilian wird in Köln durch den König von Frankreich verhindert, nach Brügge zu ziehn. Er söhnt die streitenden zwei Erzbischöfe von Köln aus. Der Herzog von Geldern ist sein Hauptmann. Er begiebt sich mit dem Herzog von Jülich-Berg nach Brüssel. Anerbieten der Genter für seine Hochzeitsfeier. Er will aber lieber nach Brabant als nach Flandern. 162, 25.

Es heisst, der Delphin solle mit der Tochter des Kaisers verlobt werden. 163, 8.

Oswald von Thierstein sammelt in Mülhausen Soldaten für den König. Einige kehren zurück, obwohl sie Sold erhalten haben, und richten allenthalben Unheil an. Die Basler schliessen die Thore; die Strolche verwüsten die Weinberge. 163, 11.

[Aug. 19.] Maximilian zieht mit Begleitung von Köln nach Brüssel und von da nach Gent, und hält dort Hochzeit. Huldigung derer von Gent, Brüssel und Brügge. Vier Hauptleute eingesetzt. 164, 1.

Maximilians Titel. 169, 20 u. 177, 19.

Die Eidgenossen schicken an den Hauptmann des Königs in Burgund, von Craon, den Adrian von Bubenberg und den Waldmann. Der Herr von Romont fängt und köpft sie angeblich. Die Berner schicken einen Fussboten, ihnen nachzuspüren. Diesen hängt Craon an den Füssen auf. 165, 17, vgl. 174, 1.

Um Sept. 29. Tag in Zürich, wegen einer Vereinung mit Maximilian, Kaiser Friedrich u. s. w. — Inzwischen kommen Nachrichten aus Burgund. Dole wird durch die Franzosen belagert und Gray genommen. 166, 3.

Drei Hauptleute der Basler stehen in Burgund: Werlin Rieher von Hegenheim in Dole, Meinrad Schütz von Waldshut in Salins, Ulrich Traber in Vesoul. 166, 13.

Sept. 30. Ulrich Traber nimmt Gray durch Sturm wieder ein, wie er am 1. Oct. an Bürgermeister und Rath von Basel berichtet. 166, 25.

Meinrad Schütz ist mit Rieher, der ihm aus Dole nach Salins entgegengekommen, am 29. Sept nach Dole gezogen. Sie haben hierauf am 30. Sept. den belagernden Franzosen eine Niederlage beigebracht. So berichten die beiden Oct. 1. Lage in Dole. 167, 7.

Die Lütticher wollen den König von Frankreich einlassen. Maximilian schreitet gegen sie ein. 169, 15.

[Oct. 16.] Tag in Zürich. Aussöhnung der Verbündeten mit Burgund. 170, 18.

Um Nov. 25. Gray wird von den Burgundern den Franzosen wieder abgenommen. 173, 27.

Um Dec. 13. Die gefangenen schweizerischen Gesandten werden vom König von Frankreich reich beschenkt entlassen. Dem Adrian von Bubenberg, der vorher heimlich entrann, werden 500 Goldkronen nachgeschickt. 174, 1, vgl. 165, 17.

Der König von Frankreich schliesst Frieden mit den Bernern und will ihnen viel Geld geben, damit sie ihn nicht hindern gegen Burgund vorzugehn. Auseinandergehn der Eidgenossen in Bezug auf auswärtige Politik. 174, 7.

Dec. 29. Der Erzbischof von Besançon kommt nach Basel, um sich nach Zürich auf den Tag zu begeben. 176, 12.

1478. Jan. 1. Friedenstag in Zürich, auf dem auch Herzog Sigmund erscheinen soll. 175, 3, vgl. 179, 11, u. 180, 17.

Jan. 3. Herzog Reinhard kommt nach Basel, um sich nach Zürich auf den Tag zu begeben. 177, 15.

Vor Jan. 11. Theobald Rasoris ist mit dem Erzbischof von Besançon auf dem Tage zu Zürich gewesen. 178, 3.

Sigmund ist auf dem Wege nach Zürich bei Bregenz von einigen seiner Edelleute aufgehalten worden und nach Innsbruck zurückgekehrt. Die Verbündeten haben ihm eine Gesandtschaft nachgeschickt und sind sehr erbost über jene Edelleute. 179, 11.

[Jan. 24.] Friedensverhandlungen auf dem Tage zu Zürich. 180, 17.

Juni. Die Franzosen belagern Dole wieder. 182, 19.

Juni 4. Ludwigs Brief an den neuen Befehlshaber von Burgund [Karl v. Amboise] Grafen von Brienne. 182, 21.

Kaiser Friedrich mahnt alle Reichstädte, Äbte und Bischöfe, sich zum Kriege gegen König Ludwig bereit zu halten. 186, 15.

Juni 15. In der Picardie siegreicher Kampf gegen die Franzosen. 189, 25.

[Juni 22.] Geburt von Maximilians Sohn Philipp. 189, 8.

Vor Juli 4. Misslungener Versuch der Franzosen, sich der Stadt Beaune zu bemächtigen. Karl, der Sohn des Markgrafen Rudolf v. Röteln, soll hierbei umgekommen sein. 186, 20.

Friedensverhandlungen und angebliche Abmachungen zwischen Ludwig und Max, unter anderm auch beabsichtigte Vermählung des Delphins mit des Kaisers Tochter. 187, 9.

[Anfangs Juli.] Capitulation von Beaune. 187, 35.

Die Franzosen sollen diese Capitulation nicht gehalten haben. 188, 9.

Sie wollen Dole und Auxonne belagern. 188, 16.

Die burgundischen Stände besteuern sich, um Soldaten aufzubringen. 188, 18.

Juli 3, 4 u. 5. Bittgänge in Besançon. 188, 20.

Kämpfe der Franzosen mit den Metzern. 189, 10.

Kämpfe der Franzosen mit den Luxemburgern. 189, 15.

Räuber, mit dem burgundischen und dem französischen Kreuze versehen, durchziehen das Land. 189, 18.

Juli 9. Abermalige blutige Schlacht am Flusse?.. 189, 31.

[Juli 11.] Waffenstillstand zwischen Frankreich und Burgund. Es heisst, Kaiser Friedrich werde seine Tochter dem Sohne König Ludwigs verloben. Man fürchtet, der König werde seine Krieger ins Elsass schicken. 190, 14.

Wortlaut des Waffenstillstandes vom 11. Juli. 202 Anm. 3 u. 522, 5.

[Um Mai 30.] Dole wird durch Verrath der Söldner eingenommen. Markgraf Philipp von Hochberg ist Anführer der Franzosen. Greuel. Salins (ohne das Schloss) ergiebt sich ebenfalls dem Markgrafen. Bestürzung der Eidgenossen. Sie mahnen die Ihren zu den Waffen. 246, 4, u. 254, 31.

Greuel bei der Einnahme von Dole. Heinrich Sprünglin.
250, 12, vgl. 253, 33 u. 258, 25.

Brief des Doctors Hugo Avene, vom 16. Juni, über das Unglück von Dole. 260, 7.

Maximilian entreisst Mecheln dem König von Frankreich wieder. Der König von England soll sein Verbündeter sein. 249, 20.

Kaiser Friedrich sucht die Eidgenossen durch den Grafen von Montfort für Maximilian zu gewinnen. Getheilte Stimmung derselben. Noch am 10. Juni ist keine Antwort erfolgt. Mittlerweile werden Salins, Château-Chalon u. s. w. durch die Franzosen genommen. 249, 26.

Juni 12. Mümpelgart ist bedroht und wendet sich an Basel um Hilfe. 250, 1, vgl. 260, 1.

Maximilian soll Arras genommen haben.
250, 8, vgl. 265, 29 u. 268, 26.

Der Abt von Lure wird von den Franzosen hart bedrängt.
251, 3, vgl. 259, 31.

Um Juni 15. Besançon wird durch die Franzosen belagert.
253, 33.

Juni 15. Der östreichische Landvogt ermahnt die Sundgauer, ihre Habe vor den Franzosen in Sicherheit zu bringen. Hass des Königs gegen Mülhausen. Die Landleute flüchten nach Mülhausen.
254, 8, u. 258, 1.

Auf Juni 20 soll ein Tag in Bern stattfinden.
254, 27, vgl. 262, 21 u. 264, 8.

Juni 19. Von den Übelthätern von Dole werden einige in Neuenburg geköpft, andere in Ensisheim, Colmar, Schlettstadt u. s. w. festgehalten. 258, 9.

Juni 19. Auf dem Tage zu Colmar beräth man sich über diese Verräther, auch über die Forderung um Hilfe nach Bellinzona, welche die Eidgenossen von dem Tage von Zürich aus gestellt haben. 258, 14.

Schicksal der Übelthäter von Dole. Neue Schilderung der dort begangenen Schändlichkeiten. Bemerkungen über den König und den Markgrafen von Rötelen, auch über des letztern Vater, der das Kloster St. Blasien belästigt hat. 258, 25, vgl. 246, 4 u. 250, 12.

[Juni 24.] Auf dem Tage zu Bern werden die Eidgenossen durch Sigmund zur Vertheidigung des Sundgaues gemahnt, falls die Franzosen es angreifen. Ihre Erklärung an die französischen

Gesandten, und deren Gegenerklärung. Den letztern werden Boten mitgegeben, um eine versiegelte Zusicherung vom Könige mitzubringen. Inzwischen hält man sich auf alle Fälle bereit. 264, 8.

Maximilian nimmt Arras und Cambray und tödtet, wie man sagt, 3000 Franzosen. Der König soll in Folge davon beabsichtigen, sich nach den Niederlanden zu begeben.
265, 29 u. 268, 26, vgl. 250, 8.

Der König von Frankreich hat Remiremont und Faucogney in seinen Schirm genommen. Man ist darüber argwöhnisch, da Herzog Reinhard Connetable des Königs ist. 268, 33.

Oswald von Thierstein, Marschall des Herzogs Reinhard, räumt, Thierstein und Pfeffingen. Besorgnisse der Basler. 269, 1.

Jakob Rich von Richenstein, Hauptmann in Lure, schlägt eine französische Schaar. 259, 31, vgl. 251, 3.

Juni 25. Da auch Mümpelgart von den Franzosen angegriffen wird, so sendet Basel dorthin Hilfe, und ebenso auch die andern Verbündeten. 260, 1.

Juni 29. Der östreichische Landvogt schreibt an die Verbündeten wegen der dem Sundgau von Frankreich her drohenden Gefahr. 263, 22.

Juni 29. Der Fürst von Oranien und andere burgundische Edelleute flüchten und kommen nach Basel. 263, 37.

Juli 2. Die Frau von Montagu kommt ebenfalls nach Basel.
264, 6.

Juli 5. Der Fürst von Oranien schwört dem Rathe von Basel Gehorsam als Einwohner und verspricht, keine Söldner zu werben.
270, 16.

Juli 10. Tag zu Luzern wegen der Gefahr von Frankreich und Mailand. Schlechte Gesinnung des Kaisers. 262, 21.

IV. Andere Kämpfe und Weltbegebenheiten.

1476. Der König von Frankreich enthauptet mehrere hohe Herrn und hält einige noch gefangen, alles Anhänger des Herzogs von Burgund. 18, 17.

[Juli 19]. Geschichte des Hans Böhm von Niklashausen. 47, 4.

Juli 26. Hermann von Eptingen, aus Innsbruck kommend, berichtet von der Auffindung einer Goldgrube, und dass Oswald von Thierstein als Landvogt ab, und Allwig von Sulz an seine Stelle gesetzt sei. 34, 13.

Geschichte eines Häretikers in Preussen. 48, 13.

Verhältnisse in Mainz nach dem Tode Adolfs von Nassau. Feindselige Stellung der Stadt gegen das Kapitel. 37, 28.

Bau einer Zwingburg durch den Erzbischof von Mainz. 72, 30.

Johann Wernher von Flachslanden hat sich bei der Plünderung von Mainz [1462] hervorgethan. 141, 4.

Jörgs vom Stein Vergangenheit. 55, 15.

Sept. 8. Die Frankfurter Messe ist mit Waaren überladen, wegen allgemeinen Geldmangels. 50, 8.

Ein Tag zu Köln, zwischen den streitenden Erzbischöfen, bleibt erfolglos. 49, 11.

Die Kölner besteuern ihre Geistlichkeit.
50, 4, vgl. 203, 18 u. 211, 32.

Die rheinischen Kurfürsten haben den Kaiser und den Pfalzgrafen versöhnt und ausgemacht, wer sich wider den Kaiser setze, den wollen sie strafen. Wahrscheinlich ist dies ein Anschlag gegen die Reichsstädte und die Verbündeten. 62, 23.

Die Herzoge von Baiern haben den Ulmern und ihrem Anhang abgesagt. 63, 1.

Dec. 12. Tod des Pfalzgrafen Friedrich. 85, 33, u. 88, 29.

Erwähnung der Schlacht bei Seckenheim [1462], unter Verweisung auf den [verlornen] ersten Theil von Knebels Tagebuch.
88, 32.

Angebliche Tödtung des jungen Pfalzgrafen Philipp durch einen Jäger. Bemerkungen über seine Vorfahren. Sein Vater Ludwig wurde angeblich auf dem Fürstentage zu Worms vergiftet [1449].
103, 7, vgl. 199, 14.

Angeblicher Tod des Markgrafen von Brandenburg. 96, 1.

Desgleichen Bemerkungen über ihn [z. J. 1431]. 203, 9.

Dec. 26. Ermordung des Herzogs von Mailand.
95, 20, u. 104, 19.

1477. Vor März 16. Schloss Beilstein wird durch den Bischof und die Stadt Strassburg genommen, und der dort gefangen gehaltene Graf von Nassau nach Strassburg geführt. 143, 1.

Die Genuesen lassen angeblich die Herzogin von Mailand in ihrem Palaste ermorden. 159, 37.

Angebliche Ermordung des Königs von England, der seinen Vorgänger (Heinrich VI) ermordet hatte [1472], und Tod des Königs von Spanien. 136 1, u. 138, 1.

Streit über die Nachfolge des [1474] verstorbenen Königs von Castilien. 156, 33, u. 160, 8, vgl. 136, 10.

Angeblicher Tod des Grafen Ulrich von Wirtemberg. 106, 25.

Angebliches Bündniss des Grafen Eberhard von Wirtemberg und einiger Fürsten gegen Herzog Sigmund. 169, 24.

[Aug. 16.] Graf Eberhard von Wirtemberg stiftet ein neues Collegium in Urach. 213, 9.

V. Kaiser Friedrich.

VI. Basler Ortsgeschichte.

Die Solothurner hauen den Baslern bei Waldenburg einen Galgen um. 207, 12.

Dec. 20. Bischof Johann von Venningen stirbt. 218, 10.

Seine Fürsorge für Gebiet und Haushalt des Bisthums. 227, 30.

[Dec. 22.] Sein Begräbniss. 218, 16, vgl. 227, 36.

1479. Erwählung Bischof Caspars ze Rhin. 220, 7.

Jan. 9. Der Erwählte und das Domcapitel schreiben an das Capitel von Lautenbach wegen der Todtenfeier. 222, 4.

Jan. 18. Todtenfeier für Bischof Johann. 220, 1.

Um Febr. 2. Gerücht, der Bastard von Burgund wolle als Hauptmann des Königs von Frankreich Basel angreifen. Die Solothurner sind Basel feind. 4 Stadtthore bleiben geschlossen. Man fürchtet am meisten die angeblichen Freunde, die Eidgenossen. 226, 4.

Der angebliche Graf von Sternenberg in Basel. 227, 21.

Merz 5. Bischof Caspar wird durch den Pabst bestätigt. 222, 27 u. 233, 30.

April 26. Verhandlungen vor dem Bischof, zwischen den Herren von Hasenburg und Caspar von Mörsberg, wegen des 1439 gewaltsam in Besitz genommenen Schlosses Hasenburg. 234, 15.

Um Mai 9. Einige Edelleute wollen wegen nicht befriedigter Soldansprüche in Burgund einfallen. Die Basler schliessen 4 Stadtthore. 235, 3.

Basel hält sorgfältige Wache. 245, 3.

Alles zielt auf Vernichtung der Reichsstädte, und besonders Basels. 250, 9.

Markgraf Philipp von Hochberg droht Basel den Untergang. 250, 12.

Mai 30. Consecration des Bischofs Caspar ze Rhin. 223, 18 u. 255, 16.

Verzeichniss der dieser Feier beiwohnenden Prälaten und Domherren. 255, 23.

Juni 28. Bittgang gegen Regenwetter und Türkennoth. 259, 17 u. 263, 12.

Juni 29. Der Fürst von Oranien kommt nach Basel und wohnt bei Bernhard Sürlin. 263, 37.

Basels Besorgnisse wegen der Räumung von Pfeffingen. 269, 1.

Juli 4. Unruhen am Schwörtage, wegen der Steuern. 269, 8.

Juli 5. Der Fürst von Oranien bewirthet den Rath und das Domcapitel, und schwört dem ersteren Gehorsam als Einwohner. 270, 16.

VII. Ober-Elsass.

1478. Herzog Sigmund kommt in den Sundgau. Verschuldung des dortigen Adels und Bedrückung der Bauern. Streit mit dem Bischof wegen der geistlichen Gerichtsbarkeit. Der Offizial Müller und Hans von Reinach. 183, 21.

Juli 3. Der Jude Isaak von Mülhausen, von Hans vom Huse nach Brunnstadt berufen, wird von Friedrich ze Rhin erschossen. 185, 17.

Alle Juden im Gebiete Herzog Sigmunds werden verhaftet. 186, 12 n. 190, 9.

Der östreichische Landvogt verbietet dem Bischof von Basel die Ausübnng der geistlichen Gerichtsbarkeit. 188, 33.

Herzog Sigmund verbietet die Annahme bischöflicher Briefe. 189, 35.

Gewaltthat eines Küfers in Ensisheim gegen den Adjutor des Pfarrers in Sulz. 213, 17.

Der Pfarrer von Rufach und der Falke des östreichischen Landvogts. 214, 1.

Der östreichische Landvogt und die Bauern in Ober-Herickheim. 214, 15. 218, 6 n. 221, 1.

Der Priester von Meienheim und der Räuber. 217, 26.

1479. Merz 29. Hans von Baldeck zeigt sich vor Basel nnd wird nachher bei Landser gefangen. 223, 1.

Magnus von Habsberg und die Rheinfelder. 256, 6.

Juli 4. Markgraf Rudolf von Hochberg fängt den Herrn von Baldeck wegen seiner Ausschreitungen in Binzen. 270, 5.

Juli 4. Ausschreitungen an der Kirchweih zu Oberwil. 270, 11.

VIII. Die Eidgenossen nach den Burgunderkriegen.

1477. Febr. Zug vom thorechten Leben. 133, 15. 136, 15 n. 140, 3.

Zwiespalt unter den Eidgenossen. Burgrecht der Städte. 155, 6.

Auseinandergehn der Eidgenossen in Bezug auf auswärtige Politik. 174, 7.

IX. Der Streit um das Bisthum Constanz.

(Siehe Band II S. 506.)

1476. Juni 26. Der Kaiser schreibt an den Bischof von Basel und sein Capitel, auf Leib und Gut Johann Wernhers von Flachslanden zu greifen. 20, 3.

Otto von Sonnenberg, erwählter Bischof, und die Stadt Constanz belagern Hohen-Krähen. Waffenstillstand auf 1 Monat, innerhalb dessen die Parteien in Stein am Rhein zusammentreten sollen. 22, 3.

Juli 15. Ankunft eines Boten in Basel, mit einem kaiserlichen Mandat zu Gunsten Ottos von Sonnenberg. Der Hof Johann Wernhers von Flachslanden in Constanz wird in Beschlag genommen. 30, 30.

Ablehnende Haltung des Herzogs Sigmund und der Eidgenossen, den kaiserlichen Mandaten gegenüber. 35, 26.

Unterhandlungen des Kaisers mit dem Pabste, über Constanz und das allgemeine Concil. 37, 14.

Johannes Vest und der Herr von Pappenheim. 39, 8.

Schicksal des Lanz. 39, 14.

[Juli 24.] Tag der Eidgenossen zu Baden. 40, 8.

Nach Juli 25. Gesandte des Pabstes und Herzog Sigmunds kommen nach Constanz. 40, 5.

Der Pfarrer in Kleinbasel ist gegen Sonnenberg. 40,11.

Thomas de Tilia Probst zu Constanz schreibt dem Capitel, sie sollten bis zu seiner Rückkehr vom päbstlichen Hofe sich in keine Verhandlungen mit dem früher abgesandten päbstlichen Bevollmächtigten Aloysius einlassen. 45, 31.

Der Marschall von Pappenheim will die Schaffhauser veranlassen, gegen den Abt einzuschreiten. 50, 23.

Er mahnt den Bischof, das Capitel und die Stadt Basel, gegen Johann Wernher von Flachslanden einzuschreiten. Ablehnende Antwort. 51, 5, u. 52, 31.

Tag nach Zürich angesagt. 50, 31.

Tag nach Schaffhausen angesagt, auf dem aber Otto von Sonnenberg zu erscheinen sich weigert, da seine Sache jetzt in den Händen des Kaisers sei. 51, 19.

Der Kaiser befiehlt den Reutlingern, ihre Geistlichen als Anhänger des Ludwig von Freiberg zu vertreiben und die vertriebenen Juden wieder einzulassen. Sie thun beides. 52, 24.

Sept. 20. Erneuerte Mahnung des Marschalls von Pappenheim an die Basler. Sie sagen dem Johann Wernher von Flachslanden das Geleite auf; dieser begiebt sich, nach Berathung mit dem Capitel,

---

X. Witterung, Preise der Lebensmittel, Krankheiten.

1477. Febr. 1. Lebensmittelpreise in Basel. Einem Bauern werden Eier und Butter confisciert. 115, 27.

Febr. 2. Grosser Schneefall. 115, 36.

Febr. 10. Der Rhein in Rheinfelden in diesem Winter zum dritten Mal zugefroren. 117, 15.

Wirkung des vor vier Jahren erschienenen Cometen. 137, 21.

Merz 17. Harter Winter. Getreidepreise. 139, 10, vgl. 153, 6.

Um April 23. Die Schweizerseen noch gefroren. Theurung der Fische. 148, 10.

Um Mai 25. Theurung in der Lombardei u. s. w., wegen der vielen ausgezogenen und umgekommenen Söldner, ebenso in den vom Kriege heimgesuchten Landschaften. Lebensmittelpreise in verschiedenen Gegenden. Strenge des vergangenen Winters. 153, 6, vgl. 139, 10.

Lebensmittelpreise in Basel. 156, 30.

Juni 16. Ungewitter in Bern. Das Münster vom Blitze angezündet, Niclaus von Scharnachthal getroffen. Stürme. 159, 25.

Juli 9 u. 11. Hagelwetter in Basels Umgegend. 162, 16.

Juli 30. Hagelwetter am Zürchersee. 162, 19.

Aug. 1. Hagelwetter bei Basel. 162, 22.

Oct. 1 u. 2. Frost. Lebensmittelpreise in Basel. Theurung in Hochburgund. 165, 29.

Heuschrecken in der Grafschaft Görz. 169, 8.

Raupen um Aquileja, und Heuschrecken. 169, 12.

Theuerung in verschiedenen Landen. Auf den Alpen der geschnittene Hafer durch den Schnee zu Grunde gerichtet. 169, 32.

Oct. 18. Lebensmittelpreise in Basel. 170, 1.

Anfang Dec. Erdbeben zu Clermont in der Auvergne. Kämpfende Heere am Himmel. Kreuz am Himmel. Feurige Kugeln, vom Himmel fallend. Auch ein alter Priester bei Bern hat oft solche gesehen. 178, 3.

Betrachtung über diese Erscheinungen. Bemerkung des heiligen Gregor. 179, 3.

1478. Jan. 6. Milder Winter. Lebensmittelpreise. 176, 5.

Febr. 2. Neumond und Wechsel der Witterung. Vorher, seit Jan. 21, Wind und Schnee. 180, 5.

Merz 17. Frost und starker Schneefall. 181, 8.

Mai 25. Beginn des heissen Sommers. Theurung des Fleisches, weil in den letzten Jahren die Heerden in Burgund weggeraubt worden. 187, 18.

Juni. Ungewitter, die grossen Brand in Soest und grosse Verheerung in der Umgegend anrichten. 182, 13.

XI. Erlebnisse Knebels.

Berichtigungen und Nachträge.*)

Zu Band II.

S. 12 Anm. 1. Als Karl von Burgund in den Besitz der Pfandschaftslande gekommen war, hafteten auf der Herrschaft Rheinfelden noch 18100 Gulden, nicht 21100 Gulden, wie Witte in seiner Abhandlung »Zur Geschichte der Entstehung der Burgunderkriege« S. 51 Zeile 1 v. o. angiebt. Die Pfandsumme betrug ursprünglich allerdings 21100 Gulden; allein es waren im Jahre 1467/68 durch Sigmund selbst 3000 Gulden abgelöst worden. Die 18100 Gulden, die Karl zu zahlen hatte, wurden den Baslern in drei Raten entrichtet; laut den im Basler Staatsarchive befindlichen Frohnfastenrechnungen geschah die erste Zahlung von 6000 Gulden in der vierten Angarie des Jahres 1469/70, d. i. Ende April — Ende Juli, die zweite Zahlung von 6000 Gulden in der dritten Angarie 1470/71, Ende Januar — Ende April, die dritte und letzte Zahlung von 6100 Gulden in der dritten Angarie 1471/72. Da die Zahlungen in Postulat- und Sanct Andreasgulden erfolgten, so erlitt die Stadt dadurch jeweilen Verlust. Unter den Ausgaben der vierten Angarie 1469/70 steht: 9 gulden rinischer und 2 postulatsgulden sint abgangen an den 6000 Gulden, so der landtvogt geben hat. An der zweiten Zahlung betrug der Verlust 86 *lb* 2 s., an der dritten 44 *lb* 13 s. Vgl. auch Schönberg S. 312. 425. 442. 444. [C. B.]

S. 18, 20 ff. lies: et vinee, que ad maturandum u v a s fuerunt abscisse ante autumpnum, jam inceperunt florere.

S. 19 Anmerkungenrubrik Z. 1 v. o. lies: s. A n z e i g e r f. K. d. d. V.

S. 77 Anm. 2 lies: als Pfandpreis des Schultheissenamts in B r e i s a c h.

S. 92 Anm. 1. Witte (in seiner Abhandlung »Zur Geschichte der burgundischen Herrschaft am Oberrhein in den Jahren 1469 — Anfang 1473, Ztschr. f. Gesch. d. Oberrh. N. F. 1 S. 129 ff.) giebt S. 133 als Tag der Ernennung Hagenbachs zum Landvogt den 10 April 1469 an. Diess ist ein Irrthum. Karl ernannte Hagenbach, wie aus dem im Innsbrucker Archive erhaltenen Ernennungsbriefe (Schatzarchiv Lade 116) hervorgeht, den 20. Sept. 1469 zum Landvogt der verpfändeten Lande (de la viconte d'Auxois, de la conte de Ferrate, de la ville de Brisac, de la noire montaigne et autres terres et seigneuries) . . . en lui donnant plain povoir . . . par la maniere que en a joy parcidevant messire Pierre de Morimont [Peter von Mörsperg] derrenier bailly desdits lieux et pays. Am 27. Sept. 1469 leistete Hagenbach laut einer Notiz auf der Rückseite der Urkunde dem Herzog den Eid. Sobald Hagenbach sein neues, ehrenvolles Amt erhalten hatte, gab er seine alte Stellung als Gouverneur der Herrschaft Bouillon auf. Sein Nachfolger wurde hier Olivier de la Marche (s. d. burg. Briefverzeichniss sub lit. B im Innsbr. A., Pestarchiv). Nun erklärt es sich leicht, dass Mülhausen erst im November Hagenbach zu seinem Amtsantritte beglückwünschte. Am 10. April 1470 stellte dann Karl wiederum einen Brief für Hagenbach aus; in diesem bestimmte er seine Einkünfte und die Anzahl

*) Erheblichere Nachträge, die erst von mir beigefügt worden sind, habe ich am Schlusse mit einem [C. B.] versehen. C. Chr. Bernoulli.

seiner Söldner nebst deren Besoldung. Im Innsbr. Arch. ist die Copie dieses Briefes erhalten (Schatzarchiv Lade 115); derselbe trägt das Datum le 10 jour d'avril l'an de grace mil quatre cens soixante et neuf avant pasques; ist also von demselben Tage datiert wie der bei Schöpflin Als. dipl. II, 404 wiedergegebene und von Witte erwähnte Brief Karls, laut welchem Hermann Waldner zum burgundischen Rathe ernannt wurde. Abgesehen davon, dass im Briefe an Hagenbach vom 10. April Bezug genommen wird auf denjenigen vom 20. Sept., so ist auch schon auf Grund des in den Actenstücken der burgundischen Kanzlei allein üblichen Paschalstyles für die Datierung der für Hagenbach und Waldner bestimmten Briefe durchaus am 10. April 1470 festzuhalten. [C. B.]

S. 105 Anm. 4. Statt Cluniacenserkloster St. Ulrich lies Augustinerchorherrenstift St. Ulrich.

S. 125, 13. Statt buehsen, bulvers ist eher zu lesen buchsenbulvers.

S. 125 Anm. 1 Z. 1 lies: die Zahl der gefallenen Feinde.

S. 217 Anm. 2. Grandson gehörte nicht dem Ludwig von Château Guyon, sondern seinem Bruder, dem Hugo von Châlon. S. Band III S. 312 Anm. 1. [C. B.]

S. 281 Anmerkungenrubrik Z. 10 v. o. lies S. 276 A. 2 statt S. 262 A. 2.

S. 291 Anm. 2 letzte Zeile l. Comines-Lenglet III, 397 statt II, 397.

S. 315, 3 ff. Öffnungsb. V. 140 dominica post Martini. uff hütt ist nach des alten rats erkantnúsze, so gûtter masze einhellig gewesen ist, durch den merteil des nuwen rats bekannt von des gefangen wegen von Mëyland, so durch des landtvogts diener uss der statt Basel an sant Martins tag by Muttentz nidergeworffen und gen Pfeffingen gefûrt sind, ein botschafft ze tûnd zû den von Lutzern und inen den handel ze entdecken mit berichtung der antwurt unser bottschafft zû Pfeffingen begegnet, mit verhaltung des schlosses, die nit in noch zû dem gefangen wollen laszen, und daruff irs rats ze begeren, damit der gefangen ledig gemacht werde etc.

S. 335 Anm. 2 Zeile 12 v. u. Die Worte »in der folgenden Nacht um 1 Uhr« geben nicht den Zeitpunkt der Abfertigung des Schreibens von Solothurn an Basel an, sondern denjenigen der Ankunft der Schreiben aus Freiburg und Bern in Solothurn; s. Band III S. 431 Anm. 2. [C. B.]

S. 356 Anm. 7. S. die Berichtigung der in dieser Anm. gebrachten Angabe Band III S. 321 Anm. 3.

S. 484. Unter dem Datum Merz 3 ist statt der Seitenangabe 365, 21 zu setzen 355, 21.

Zu Band III.

S. 4 Anm. 6. Die Worte »Über das wahrscheinliche Verhältniss u. s. w.« sind zu streichen.

S. 27 Anm. 3. Über einen in der Schlacht bei Nancy erbeuteten »wapenrock« Karls meldet die Strassburger Archivchronik, im Code hist. et dipl. I[b] 203: Do [von Nancy] brachten die von Straszburg 8 panner heim mit inen und des hertzogen von Burgundt wapenrock.

S. 58 Anm. 1 Z. 5 v. u. Dass eine Angelegenheit des Bischofs mit Oswald von Thierstein um diese Zeit auf einem Tage zu behandeln war, geht aus der Notiz im Öffnungsb. V, 170[b] hervor: Botten zwúschen unserm herren von Basel und dem lanndtvogt her Hanns Zschegkaburlin. Hanns Heinrich Grieb. Ullrich Meltinger.

S. 59. Variantenr. 4. Statt den Worten »die fehlt St.«, ist zu setzen »die (vor stroffen) fehlt St.«

S. 68 Anm. 1. Nach Remy 11 (Discours des choses advenues en Lorraine, depuis le decez du Duc Nicolas, jusques à celuy du Duc René [par N. Remy]. Pont-à-Mousson 1605) und der chronique de Lorraine lv hatte Walther von Tann (von der chronique auch hier Warter genannt), als im Herbste 1475 die Vereinung Hilfstruppen nach Lothringen schickte, die Mannschaft von Thann befehligt.

S. 69 Anm. 1. Auch der Dialogue sagt S. 30, am Donnerstag hätten sich die Deutschen geweigert zu kämpfen, prenans excuses qu'ilz ne combattoient point ce jour qu'estoit jour des Innocentz, comme ilz disoient. Mit der Behauptung Knebels, dem Herrn von Rappoltstein sei von einigen Schuld gegeben worden, er habe die Sundgauer und die österreichischen Unterthanen aufgewiegelt, stimmt überein, was die Nanceis II, 198 bei Gelegenheit der Schlacht bei Nancy von ihm sagt: Quaerit et hanc armis suspectam abstergere noctem, Qua ferus irrupit motis Burgundio castris Cesaris ad pontem, cui nunc est Monsio nomen. — Seine Unthätigkeit am Dienstag entschuldigt Remy (S. 74): s'estant le secours de Vaudemont [vgl. S. 68 A. 3], qui estoit de trois cens hommes, peu considerement advancé de ce costé là, pour joindre le duc René, il fut tout taillé en pieces, hormis environ vingt hommes, qui se sauverent dans les bois prochains. L'apprehension de ce mesme inconvenient, avoit gardé le sieur de Ribaupiere, lors estant à Nancy, de les accompagner or que le courage et l'envie ne luy manquat de courir comme eux à son devoir, et d'aller trouver ledict duc René.

S. 75, 9 ff. Die letzten Zeilen dieses Briefes sind sehr nachlässig geschrieben. Statt und Z. 10 steht ut, ebenso statt nit (Z. 11) und statt vor Z. 12 steht uon oder non. Diese drei fehlerhaften Worte stehn in der Handschrift unter einander, je am Anfang drei aufeinanderfolgender Zeilen Man könnte zweifelhaft sein, ob vor oder noch (Z. 12) zu lesen sei; allein das nechst past besser zu vor.

S. 75, 19. Statt nogocium lies negocium.

S. 77 Anm. 2. Das Datum des 9. Decembers als dasjenige der Kämpfe zu St. Nicolas findet sich in Übereinstimmung mit unserer Stelle, im Widerspruch mit 81, 5. 83, 5, Königshofen-Schilter 379 und Edlibach 162, die alle den 2. December angeben, auch Eidg. Absch. II S. 635d. Auf dem Tage, der zu Lucern am 16. Dec. gehalten wurde, traf die Nachricht ein, dass auf nächstvergangenen Montag vor St. Lucien Tag (9. Dec.) Hemmann von Reinach und Hans von Hohenfirst die Burgunder dort überfallen hätten u. s. w. — Wenn der S. 80, 23 ff. erwähnte Brief des Johannes Guldin wirklich am 9. Dec. geschrieben war, so müssen wir für die Kämpfe dem Datum des 2. Dec. vor dem des 9. unbedingt den Vorzug geben. Am Tage vor der Abfassung des Briefes (pridie) können sie natürlich nicht stattgefunden haben, da man in Strassburg, das von Nancy etwa 30 Wegstunden entfernt ist, nicht Kunde von den Ereignissen haben konnte, die sich Tags zuvor in der Umgegend des letztern zugetragen hatten.

S. 81, 5 ff. 83, 5 ff. S. das zu S. 77 Anm. 2 Nachgetragene.

S. 87 Anm. 2. Übereinstimmend mit dem Dialogue ist auch bei Remy S. 106 Pacot gedruckt. [C. B.]

S. 89, 41. Ps. 20 (19 der Vulgata), 3: Mittat tibi auxilium de sancto et de Sion tueatur te. Vgl. Band II S. 208, 12.

S. 90, 9. 10. meridiei cum jam bene refecti fuissent ist nachträglich beigefügt.

S. 94 Anm. 1. Die Worte »S. die Ausführung in den Nachträgen« sind zu streichen.

S. 95 Anm. 4. Die Worte »Vgl. die Nachträge zu S. 94 A. 1« sind zu streichen.

S. 96 Anm. 2. Über die Ermordung des Herzogs von Mailand s. auch Edlibach 167.

S. 100 Anm. 1. Vgl. zu den in dieser Anmerkung gegebenen Ausführungen folgende Stelle bei Remy 122: Et se lit de plus és livres de leur republique que le duc René (ne se dit il pourquoy) en fit oster tous les enrichissemens particuliers, hormis de celle du canton de Zurich, qui ne volut permettre qu'on en ostat le diademe ou bandeau de pourpre, duquel l'empereur Raoul l'avoit orné par honneur en la guerre de Boheme.

S. 112, 15. 16. Non ex potestatibus, illi enim addixerant auxilium, sed defecerunt nachträglich beigefügt.

S. 126, 10. 11. uff den nunden tag diss monats können sie den Brief nicht empfangen haben, denn von diesem Tage ist er datiert.

S. 127 ff. Wie in Beilage VI (S. 381, 30 ff.) bemerkt ist, ist uns die Vorlage Knebels in Chr. Urstisii codex diplomaticus Brucknerianus fol. 597 erhalten. Wir geben hier die Varianten derselben gegenüber dem Texte Knebels an, wobei wir die rein orthographischen Abweichungen, zu denen wir auch die Anwendung oder Nichtanwendung des stummen e in den Schlusssylben rechnen, meist nicht berücksichtigen. 127, 1. wahar. 3. Frankrich (ebenso überall, wo das Wort vorkommt). des namen. 4. hat gehan ein elich gemachel, genant frow Bona. 6. wart geborn ein sun. 7. der nu durch. sin rům. 9. das bei Knebel fehlende »im«, das wir nach »desshalb« eingeschoben, steht nicht hier, sondern nach »sin vatter« (Z. 10). 12. nam ser e frow Margred. 13. gråffnen (ebenso 128, 2). 13. 14. nochgenempten. 14. Lemburg. 16. palatin von Heynaux. 18. Dysion. nachkomen. 19. erwelt hand. 128, 2. gråffnen (vgl. 127, 13). 5. Burgund (ebenso steht an den Stellen, wo Knebel das Wort abgekürzt giebt). 10. snellenklich in untruwen. 13. gefächten håt (dieses håt findet sich noch an mehreren anderen Stellen). 14. Englischen. von bop?. 15. Reynier. 16. zů Sicillien. einem (wie wir statt Knebels einen gesetzt haben), ebenso Z. 22 »sinem« statt Knebels »sinen«. 17. sins vatters hertzog (oder herczog?) Johans. und den. 19. Eduwart. 20. zum kúng. 21. Karls. 22. dalphin. sinen (vgl. Z. 16). 23. »derselb Ludwig — Constantz« Z. 29 fehlt. 29. und vil ander grosser tacte. als er alt was, uff 71 jar. 31. »jor« nach »1467« fehlt. gerysnet. 32. sin elich gemachel. 33. Portingal. 34. und der. 35. Portingal. war geborn. 38. vorgemellten. 129, 1. »samlicher« fehlt. »dornoch« und alles, was jetzt noch bei Knebel folgt, fehlt. Dafür steht: und andre grosse sachen wider die Tútzsch (oder Túcssch?) nacion und die herren der gemeinen Eydgenossen, nemlich des grossen bunds understanden, des er gar mercklich und schedlich engolten håt, als wol schinbar ist etc. — Was Knebel hier und im vorhergehenden Absatze mehr hat als seine Vorlage, ist offenbar seine eigene Zuthat.

S. 143, 1 lies [101b] statt [101].

S. 157, 3. 4. Sive torquetem später am Rande mit Verweisung beigefügt; daher ... aureum ... quod, was sich alles auf collerium bezieht.

S. 160 Anm. 3 Ende. Die Stelle bei Anshelm I, 149 (Ausgabe von 1825), den Herrn von Tschatelgion betreffend, bezieht sich auf dessen Gefangenschaft nach der Schlacht von Pin.

S. 164, 1. Nach dem Schreiben des Matthias kommt auf pag. 114: Infra festa assumpcionis Marie et nativitatis ejusdem dominus rex Francie ....., dann Eodem tempore quidam u. s. w.

S. 164, 28. Knebel schrieb Burxell.

S. 169 Variantenr. 5. Zuerst schrieb Knebel presten halb der andern, strich dann das letzte Wort aus und setzte dafür unsern.

S. 181 Anm. 3. Das Gerücht, dass Karl noch lebe, erwähnt auch Basin II, 419.

S. 182, 26 ff. Zu diesem Briefe s. Eidgen. Absch. III, 14 e.

S. 189, 31 am Rande. Statt Juni 9 lies Juli 9.

S. 195 Anm. 3. Ueber die Formen Agstein und Agtstein s. das S. 405 Anm. 1 Bemerkte. [C. B.]

S. 218, 16. Vor dem Absatze, der die Ueberschrift trägt: Obitus Jo*hannis* de Venningen episcopi Bas*iliensis*, steht zu gleicher Zeit mit demselben niedergeschrieben: Jugi obsequendi desiderio cum plurimorum prosperorum optatu annorum.

S. 219, 7. Vor domini steht eigentlich die Abkürzung für scilicet; es ist aber höchst wahrscheinlich, dass Knebel sanctissimi gemeint hat.

S. 219 Anm. 5. In Übereinstimmung mit dem canitur psalterium hatte Knebel zuerst geschrieben leguntur et canitur, celebrantur et leguntur.

S. 220 Anm. 3 ff. In den sog. Analecta Urstisii (s. Band I, 237) findet sich S. 88—101 ein von Wurstisens Hand angelegtes Verzeichniss der nachweisbaren Domherren der Basler Kirche, überschrieben: Successio virorum sacratorum sive canonicorum basilicae majoris Basiliensis ex innumerabilibus diplomatibus congesta. S. 98 giebt er zum Jahr 1479 eine Aufzählung, die, was die Personen und die Reihenfolge, in der sie aufgeführt werden, betrifft, vollkommen mit unserer Stelle stimmt, bei sämmtlichen Genannten aber auch die Taufnamen enthält. Unsere Anm. 8 beruht auf diesen Angaben Wurstisens. Den von Bodmen nennt er dort Jo. Conradus; zum Jahr 1468 hat er die Notiz: Hans Cunrat von Bodmen kompt auff die Stifft, succediert Ludwig Bock von Stauffenberg.

S. 223, 1 ff. Wenige Tage vor dem hier erzählten Vorfalle, der sich auf der Grossbasler Seite zuträgt, hatte der Rath Anlass gehabt, sich bei »dem vesten Hannsen von Baldegk« über sein und der Seinigen Benehmen in und vor der mindern Stadt zu beklagen. Es sei, so schreibt er am 27. Merz, kürzlich einer seiner Diener durch die letztere geritten und habe dort einem Bürger, mit dem er in Wortwechsel gerathen, mit gezücktem Schwert bis in sein Haus nachzudringen gesucht, um ihn zu tödten, und drohe ihm auch jetzt noch. Ferner klagten die Bürger, dass der Junker und seine Diener zwischen der Wiesenbrücke und der Stadt muthwillig über ihre Güter reiten »darumbe wir denn besorgen daz sich allerley begeben mochte me zů widerwertikeit denn zů fruntschafft dienende«. Er wird also freundlich ersucht, dafür zu sorgen, dass dergleichen und ähnliches nicht mehr vorkomme. Missivenb. XV, 233.

S. 228 Anm. 2. Auf pag. 163b giebt Knebel die Zeichnung eines Cometen, der um Fastnacht 1479 in Arabien gesehen worden sein soll (s. S. 236, 1. 2. mit den Bemerkungen in der Variantenrubrik). Bezieht er sich an unserer Stelle auf diese Zeichnung, ist also unsere Stelle später eingetragen als die Zeichnung und die Notiz auf pag. 163b, so ergiebt sich hieraus, dass Knebel zur Benützung der Blätterlage 153—164 nicht erst, wie zu S. 210, 2 bemerkt worden, zurückgekehrt ist, nachdem er einen Theil der Prognostiken abgeschrieben, sondern bevor er die Abschrift derselben und die Aufzeichnung der vorausgeschickten Notiz über den Cometen unternahm. Eine andere Möglichkeit ist aber die, dass unsere Stelle sich nicht auf den S. 236, 1 (pag. 163b) erwähnten Cometen bezieht, sondern

auf einen solchen, der im Jahre 1478 gesehen worden sein soll. Im Prognostikon des Hieron. de Manfredis heisst es pag. 212 nach dem Abschnitte de Alamania (s. S. 229 A. 1) u. a.: Supra anno elapto de commete erat suspicio et a quibus (l. quibusdam) mercatoribus per eorum litteras ad Bisantinas horas apparuisse cometem accepimus, figura quidem atrocem, et quidam ex nostris nobilibus ad articum eos vidisse cometem asseruerunt, nos autem non vidimus, sed omnino aliquid credimus. Dazu passt auch das eodem anno an unserer Stelle unmittelbar nach der Erzählung des noch im Jahre 1478 erfolgten Todes des Bischofs Johann von Venningen und vor dem ebenfalls mit eodem anno beginnenden Absatze über die Prognostiken, in welchem das Jahr der Abfassung der Prognostiken dem presens annus, videlicet 1479, auf welches sie sich beziehn, gegenübergestellt ist. Wenn wir uns für diese zweite Möglichkeit entscheiden, so müssen wir dann allerdings annehmen, dass Knebel die Zeichnung, auf die er verweist, nicht ausgeführt hat, wie er die S. 234, 5 angekündigte Mittheilung der Vollmacht für den päbstlichen Legaten versäumt hat. Unmittelbar nach den Worten, in denen von dem Cometen die Rede ist, konnte Knebel die Zeichnung des Cometen nicht bringen, da nicht mehr genug Raum auf der Seite vorhanden war.

S. 233, 16. Morse ist vermuthlich Mélissey, in der Freigrafschaft Burgund, östlich von Lure und Luxeuil.

S. 236, 3. Zuerst stand: Eodem tempore quidam mercator *in domo Theuthunicorum Veneciarum nomine* Petrus Gampp scripsit de *Veneciis* domino Nicolao Rusch.

S. 267, 19. Herr Dr. Aug. Bernoulli theilt mir zu dieser Stelle folgendes mit: Dieser Brief ist nur die wörtliche Wiederholung eines älteren Machwerks vom 26. Sept. 1455, abgedruckt in den Chroniken der deutschen Städte X, 212 ff. Der ursprüngliche Adressat, Herzog Philipp von Burgund, ist ersetzt durch seinen Erben Maximilian; im übrigen aber blieb alles unverändert stehen, so z. B. auch die Anspielung auf die türkische Gefangenschaft von Philipps Vater Johann, nach der Schlacht bei Nikopoli (1396). Mit Hilfe jenes älteren Textes lassen sich einzelne verdorbene Stellen mit Sicherheit herstellen: S. 267, 21 hertzog l. Hectors. 24 Ilin l. Jherusalem. 25 Joprekein und Eumust l. Jericho und Damasco. 26 Heiden und Juden l. Indien und aller Heiden vater. 268, 3 gruntlichen l. grimclichen. 14 Das Jahr der Welt 6644 ist entstellt aus 6964 der byzantinischen Zeitrechnung, was unserem 1455 n. Chr. entspricht. Zu letzterem stimmt auch das Alter Mohameds II von 26 Jahren.

S. 275, 24. Auf folgende, im Basler Staatsarchiv (Abth. Klosterarchiv Spital) aufbewahrte Urkunde, die einigen Aufschluss über die Familienverhältnisse des Niclaus Rüsch giebt, machte mich Herr Dr. R. Wackernagel aufmerksam: Ich Niclauws Rúsch stattschriber zů Mulhusen, wilent Niclauwsen Rúschs den man nampt Lauwlin moler von Thubingen seligen eelicher sun tůn kunt mengklichem und bekennen mich offennlichen mit disem brieve, nachdem ich vor lannger zyt jaren verschinen von wilent Cunraten Brun von Růdlingen Ennelin Sidlerin siner huszfrouwen als honptverkoufferen und Werlin Wertgast seligen als mittverkouffere, eins uffrechten kouffs koufft habe zehen Rinischer gulden glich geteilt zu den vier fronvasten, koufft und widerkŏuffig mit zweyhundert gulden von uff und abe dem huse zem grůnen ring in der stat Basel an der fryen strasze gelegen, ouch anderen underpfenderen nach sag eins besigelten brieves daruber begriffen, des datum statt anno etc. quadragesimo octavo, und aber die-

selben houptverkouffere und mitverkouffere mit irem lib und gůt in den spittal zů Basel kommen sind und demnach der spittal mir sölich zehen gulden gelts an ir statt biszher gutlich verzinset hatt, das da der from und furnem Hanns von Langental by den zyten spittelmeister ze Basel solich zehen gulden gelts uff hutt datum dis brieves von mir gůtlich und frúntlich erlöszt und mir geben hatt nemlich hundert und achtzig Rinischer gulden bare, so denn zwentzig gulden in abzug eins gulden gelts ich dem spittal biszher uff den meytag zů zinse pflichtig gewesen bin, und funff pfunt zwen schilling verseszen zinses und brieffcostens er mir uber min verseszen zinse und brieffcosten schuldig worden ist, sag darumbe den vorgenanten spittelmeister, all sin nachkommen und welhe hierumb quittierens notturftig sind solicher zwëyhundert gulden houptgůts ouch aller vergangener zinsen und costens als vor statt fur mich und all min erben nú und hienach gantz quit ledig und losz inn und mit crafft dis brieves mitt verzihung aller gerechtikeit ich bisaher der vorgemelten gúlt halb zů den houptverkoufferen mitverköufferen und dem spittal gehept habe und hinfúr haben oder gewinnen möchte geverde und argeliste hierinn gentzlich vermitten. und des zů warem urkund hab ich min eigen inngesigel offennlich getruckt in disen brieff der geben ist uff sannt Thomans oben apostoli anno etc. septuagesimo primo (20. Dec. 1471). — Das aufgedrückte Siegel mit dem Wappen Rüschs (goldener Arm mit Keule in schwarzem Feld) ist noch erhalten. Das Wappen ist auch in Schnitts Wappenbuch (Staatsarchiv Basel) S. 229b abgebildet. Über Rüschs Vater sind uns noch einige andere Angaben überliefert. In den Stenerrodeln von 1429 (Schönberg 526 ff.) wird uns unter den Steuerpflichtigen der Scherer-, Maler-, und Sattlerzunft genannt Lawelin maler sin wib und zwo gehusen (S. 545). Er zahlte $2^1/_2$ Gulden, versteuerte folglich ein Vermögen von 300—500 Gulden. Bei der Vermögenssteuer von 1446 hatte er 1 s. zu entrichten, versteuerte also diesmal nur 200—300 Gulden (S. 580). Er wohnte, wie uns der letztere Steuerrodel angiebt, an der freien Strasse. Die Steuer von 1446 war zugleich Personalsteuer, d. h. jede Person in Basel, die 14 Jahr alt war, Niemand ausgenommen, hatte zwei Pfennige in der Woche zu zahlen. Lawlin zahlte diese Kopfsteuer für sich und seine Frau. Aus dem Umstande nun, dass sein Sohn, unser Stadtschreiber, nicht als personalsteuerpflichtig genannt wird, kann zweierlei gefolgert werden. Entweder hielt er sich damals nicht in Basel auf, oder er hatte das 14. Jahr noch nicht vollendet. Nehmen wir die letztere Möglichkeit an, so hätten wir als Geburtsjahr des Niclaus Rüsch frühestens das Jahr 1433 anzusetzen. Der Vater muss zwischen 1446 und 1454 gestorben sein; unter den Steuerzahlern dieses Jahres wird Ursel malerin meister Lawlins sel. wittwe aufgeführt (sie entrichtet $11^1/_2$ s., was einem Vermögen von 100 Gulden entspricht, S. 608). Meister Lawlin hatte in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts grössere Aufträge auszuführen, wie aus einigen Notizen hervorgeht, die uns Fechter im Basler Taschenbuch von 1856 S. 170 f. mitgetheilt hat. Auffallend ist, dass der Meister Niclaus Lawlin moler schon im Jahr 1383 erwähnt wird. Vielleicht müssen wir zwei Personen, die den Namen Niclaus Lawlin führten, annehmen (Grossvater und Vater unseres Stadtschreibers); deuten wohl darauf die über der Abbildung des Wappens bei Schnitt stehenden Worte: Rütsch. schriber. die alten malere?? [C. B.]

Herrn Dr. Aug. Bernoulli verdanke ich die folgenden vier Bemerkungen:

S. 276, 18. Statt 1509 lies: 1519; s. Offnungsb. VII, 174b. 1509 bei Ochs ist Druckfehler.

S. 278, 5 ff. Nach der Notiz im Öffnungsbuch IV, 40 bewarb sich Rüsch schon im Jahre 1465 (Juli oder August) um eine Stelle in Basel, nämlich um das Gerichtschreiberamt.

S. 278, 10. N. Rüsch's Nachfolger, Lux Selbach, erscheint als Stadtschreiber: St. Urk. 1497 April 21.

S. 282 Anm. 2. Adolf Rüsch caplan der mereren stifft, des Stadtschreibers Sohn, erhielt nach einer Notiz im Öffnungsbuch VI, 76b im Jahre 1484 eine Chorherrenpfründe zu St. Peter. Diese Pfründe war zugleich Universitätsprofessur.

S. 285 Anmerkungenrubrik Z. 21 v. u. lies: Beilage XIX.

S. 360 Variantenrubr. Z. 3 v. o: Statt B lies: D.

S. 374 Anm. 1. Über den Zeitpunkt, wo Hagenbach die Fruchtsperre verhängte s. S. 573 Anm. 1. [C. B.]

S. 376, 15 ff. Im Missivenbuch XIII findet sich auf S. 195 das Concept des (zinstag in den osterfirtagen, also 20. April 1473 datierten) Geleitsbriefes, laut welchem Peter Roth und der Rath Hagenbach Geleit für 5 oder 6 Tage in Basel geben. In diesem Concepte sind mannigfache Correcturen angebracht, welche die Fassung eines zweiten Geleitsbriefes für Hagenbach erkennen lassen. Dieser letztere wurde dem Landvogt ausgestellt, als er im September desselben Jahres zu Basel erscheinen musste, diessmal aber von Hans von Berenfels und zwar für Hagenbach mit 50 oder 60 Pferden auf 6 oder 8 Tage. Bemerkenswerth ist der Zusatz »doch also das der selbe her landtvogt und die sinen in unser statt ouch geleit halten mit wortten und mit werken«. Der letztere Geleitsbrief, der das Datum Dienstag unser lieben frauen abend zu herbst, 7. Sept. trägt, findet sich vor im Innsbrucker Archiv, Pestarch. II, 518. [C. B.]

S. 378 Anm. 1. Basel schreibt am 7. Februar 1471 an Peter von Hagenbach, er möge doch einmal einen gütlichen Tag ansetzen der Spenne wegen zwischen der Wittwe von Ratperg und ihm; wenn es ihm nicht füglich sei, so solle er gestatten, dass dieselbe vor den Räthen in Ensisheim ihr Recht finden könne. — In Betreff der Zinsen, die Basel ihr von der Herrschaft (Rheinfelden) schuldig war s. einige Angaben in den Fronfastenrechnungen (unter den Ausgaben von der Herrschaft Rheinfelden wegen): 1468/69 Angaria 4 — frouwe Vyolin von Ratperg 145 ℔; 1469/70 Ang. 4 — 145 ℔ zinses der Ziebolen von der herrschaft wegen; 1470/71 Ang. 3 — frowe Vyolin von Ratperg 145 ℔ zinses; 1471/72 Ang. 1 — frowe Vyolin von Ratperg 100 fl. und 30 ℔ zinses pro festo Margarete. [C. B.]

S. 379, 10 ff. Auch in dem Absagebrief an Hagenbach wird dessen Rede, Basel habe Breisach einnehmen wollen, als schwere Beleidigung der Stadt gegenüber noch besonders angeführt. S. Missivenb. XIII, 294. [C. B.]

S. 433, 3. lies: Band II S. 355, 21 ff.

S. 480 ff. In den Mémoires pour servir à l'histoire de France et de Bourgogne S. 380 ist folgender auf den Tod Karls bezüglicher Hexameter abgedruckt: eCCe Leo CeCIdIt IaM paX qVaesIta VIgebIt. Dieser Vers enthält eine chronologische Spielerei. Zählen wir nämlich den durch die Majuskeln ausgedrückten Zahlenwerth zusammen, so ergiebt sich 1476 (nach Paschalstyl das Todesjahr Karls). [C. B.]

S. 588, 35. Herr Dr. L. Sieber macht mich darauf aufmerksam, dass Diebolt Scherr mit Johannes de Lapide und Joh. Künitz am 19. Aug. 1464 als Lehrer im alten Weg (der realistischen Richtung) in der Artistenfakultät aufgenommen wurde. S. Philosoph. Matrikel (Universitätsbibl.) S. 52; Vischer, Gesch. d. Univ. S. 143.

Personen- und Ortsverzeichniss

zu Band II und III.

Bearbeitet von Adolf Socin.

NB. Nicht berücksichtigt sind in diesem Verzeichniss einige Länder, Städte und Fürsten, deren Namen gar zu häufig (wenigstens 70 oder 80 mal und darüber) vorkommen, wie z. B. Basel, Bern, Burgund, Herzog Karl, Deutschland, Kaiser Friedrich III u. s. w. Wo jedoch in diesen Städten einzelne Gebäude oder Strassen genannt werden, sind die Stellen unter dem Namen der betreffenden Stadt immer vollständig aufgezählt. Im übrigen s. das in der Vorrede zum Bd. I S. XVI ff. Bemerkte.

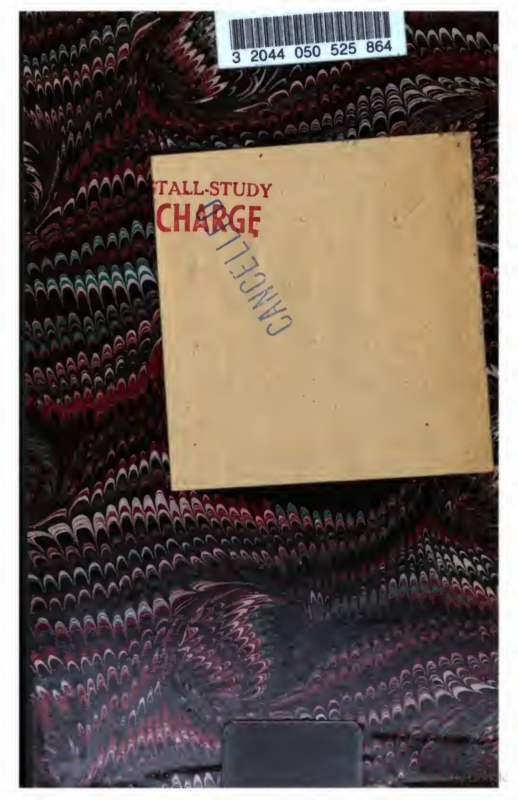
Nachträgliche Berichtigung.

Bd. III S. 422, 6. Statt »S. 9« lies: S. 424, 22.

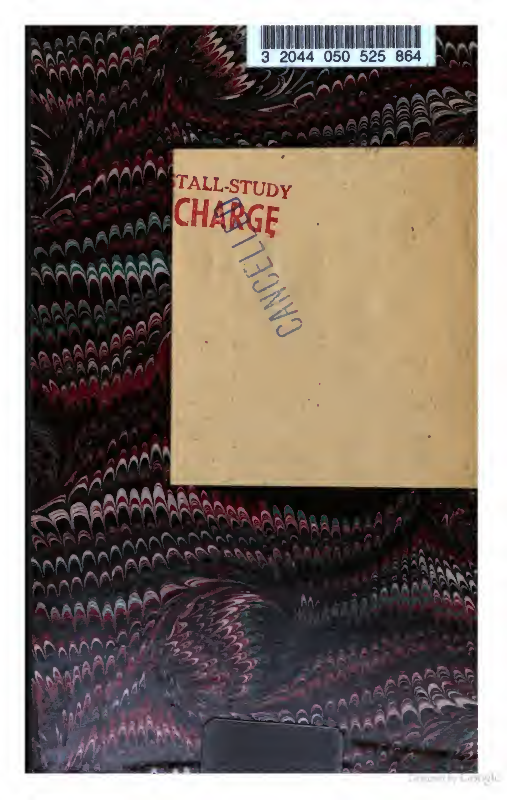
- III S. 576, 9. Statt »aus den Städten« lies: und den Städten.

Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

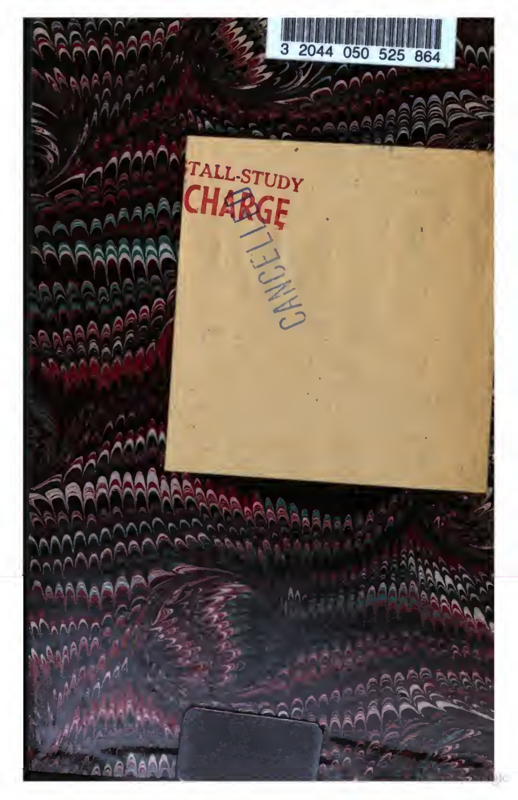



3 2044 050 525 864
TALL-STUDY
CHARGE
CANCELLED

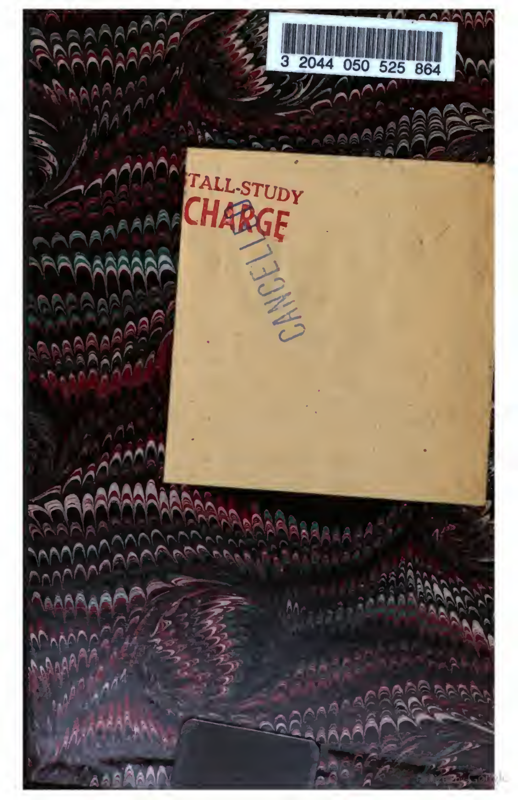



3 2044 050 525 864
TALL-STUDY
CHARGE
CANCELLED




3 2044 050 525 864
TALL-STUDY
CHARGE
CANCELLED





3 2044 050 525 864
TALL-STUDY
CHARGE
CANCELLED

